

Hets du verstand/du thäts so nicht
Ist aber noch bey dir verstand
Laf fahren/Son/vnsinnigkeit/
Laf fahren auch das elend hart
Es werden dich empfangen schon

Du must von sinnen sein verwichet.
So mach dich auff zieh in dein Land.
Zu folgen mir sey bald bereit.
Frelich kehre dich zur widerfart
Kind/Freund/Landschafft/vñ Vnderthon.

Wilhelmus wird
vom Teuffel ge-
schlagen.

Draumbt vñ geraten: aber der Christlich Ritter hat sich der Betrüglischen wort nit geachtet. Dañ ob er gleich vorhin durch das vngewer schreyen ein wenig geschrockt/so ist er doch auch durch die starcke Gottes beschützet worden/also daß er gar nichts darzu geantworret hat. Dann weil sein hertz in Gott gestärckt gewest/ haben in die schrocknüss mit tönen zaghaft machen/ auch dz schmeichlen mit versüßen künden. Weil dañ der Teuffel gesehen/ daß er nichts an jm schaffen können/ durch seine kunst vñ in vbel verdrossen/ dz seine trügnüss so wenig gelten solten/ hat er sich offen gewalts wider in gebraucht/ sonil jm von Gott verhengt vñ zugelassen. Es schmerzet auch die andere Engeln des Satans/ daß sie vom Wilhelmo solten verspottet werden/ weil sie nit daruñ zu jm kommen wären/ daß sie sich von jm vmbtreiben wolten lassen/ sonder in selbst vmbtreiben. Derhalben brechen sie in die thür an seiner Cellen mit gewalt auff/ fallen zu jm hinein/ ziehen in herauf/ schlagen in vbel. Vñnd als sie alle seine glieder zerschlagen/ vñnd lang auff seinem rugen gehämert hetten/ ist die Gottlose Rott darnon zogen/ vñnd hat in halb lebendig gelassen.

S. Wilhelmus wird von der Junckfrawen Maria/ vñnd andern Junckfrawen heimgesuchet.

Capit. XX

Als nu die diener der bößheit/ vñnd die in der finsternuß arbeiteten/ darnon zogen vñ verschwinden/ hat in der gnedig Gott vñ Vatter der Barmhertzigkeit/ der seine Gottsförchtigen inn irer ansechtung wol zu retten wais/ in seiner ansechtungen getröstet: vñnd nach der menig seines hertzlichen schmerzens/ seine Seele mit vilfeltigem trost erfrewet. Dañ als bald sind drey Junckfrawen zu jm geschickt worden/ ganz schöner vñnd herlicher gestalt/ die in seine wunden mit der kößlichen salben/ wölche sie mitbracht hetten/ hailen solten. Vñder disen glanzet eine für den andern/ mit sürtreflicher schöner gestalt irer angesichts: dieselbe ermanet den Christlichen Ritter/ vñnd sprach in ganz freundlich zu. Sie ist/ wie er selbst darnach anzeigt hat/ die Mutter Gottes/ die Frau der Welt/ die Königin des Himmels: nemlichen/ die Junckfraw Maria gewest. Vñnd nit vnbillich ist die Frau der Engeln von Himmels herab zu dem gesand/ der auff Erden in Englischer reinigkeit geleuchtet hat: mit vnbillich/ sprich ich/ hat der Don Gottes sein leibliche Mutter gesand/ sein geistliche Mutter auff Erden gesund zumachen. Wölcher thut den willen meines Vatters der im Himmels ist/ spricht er/ der ist mein Bruder/ mein Schwester vñ Mutter. Dese Junckfrawen haben ganz behend ein groß feur vmb in her gemacht/ vñnd seinen leib gülich erwärmet vñ gesalbet. O des wunderbarlichen lieblichen öls. O der wunderbarlichen krafft diser Salberinnen. O der wunderbarlichen würckungen diser öls/ das so bald gesund gemacht hat. Inn aller eil haben sie in zu voriger gesundheit wider bracht/ in gegrüßet vñnd ermanet/ vñnd sind als bald widerumb darnon zogen. Ein selige verwunderung/ die durch solcher Junckfrawen hand verbunden wirdt: ein seliger bruch/ der durch der Junckfrawen hand gestärckt wirdt: ein selige zerschmetterung/ wölche der finger der Mutter Gottes gesalbet vñnd verheilet hat. Fürwar/ heiliger Vatter/ du solts nun mehr deiner angst vñnd schmerzens nicht gedencen/ wölche einer solchen Junckfrawen inner vñnd eusserer trost gelindert hat. Was sollen wir gedencen/ daß du für ein hertz gehabt hast/ da dein geruch mit vergießung diser kößlichen salbung/ erfrischt/ da dein gehörs mit der Junckfrawen ansprechen erfrewet/ dein Gesicht mit dem anblick so wunderbarlicher schöner gestalt erlustiget/ deine empfindlichkeit mit der Salben anstreichen erquicket ist: Nun mehr darffst du inn aller gefahr/ angst vñnd not/ desto sicherer Mariam anruffen/ irer andächtiger gedencen/ sie freudiger grüssen/ vñnd nimmermehr auß deinem herten/ noch von deinem mund abweichen

Matth. 126

abweichen lassen. Vñnd wir selbst auch deine diener/ wen die Winde der ansechtungen wider vns auffstehen/ wenn die Wasserwällen der versuchungen wider vns schlagen/ wenn die felsen der verfolgungen vns beängstigen/ haben nach dem Son allein dise zusucht/ daß wir vnser augen zu dem schoß irer Barmhertzigkeit auffrichten. Wir loben vñnd frolocken andere ihre tugend: aber ihre Barmhertzigkeit ist den elenden etwas lieblicher/ ihre Barmhertzigkeit vmbfangen wir freundlicher/ gedencen irer öfter/ vñnd begeren irer getröster. Wer kan irer Barmhertzigkeit länge/ breite/ höhe/ vñnd tieffe erkündigen? Sie ist alles worden/ hat sich in vberflüssiger lieben/ den weisen vñnd vnweisen/ zu einer schuldigerin gemacht. Da sehen wir/ wie dieses S. Wilhelmi kampff/ sieg/ vñnd tröfliche erquickung/ sich nit ein wenig vergleichet mit des alten Vatters Anthonij sechtens. Er wolt aber diß lieblich Gesicht keinem menschen/ so lang er lebt/ offenbaren/ allein seinen Diener Petro auf genommen/ der folgender zeit Prior/ im Closter des Bergs Pruno/ worden ist/ vñnd die Haushaltung zu regieren sich beflissen hat/ wie in auff dem Berg fürzeigt worden. Allein disem hat er solchs nit können verhalten/ der sonst zergenglicher ehr verachtet war/ weil er selbst etwas gemercket/ als ein fleissiger auffwarter/ der vmb seines meisters geheime sachen wissens hat.

Wie er von seinen Brüdern beleidiget/ vñnd seine Wirtshin ne vom Fieber gesund worden ist.

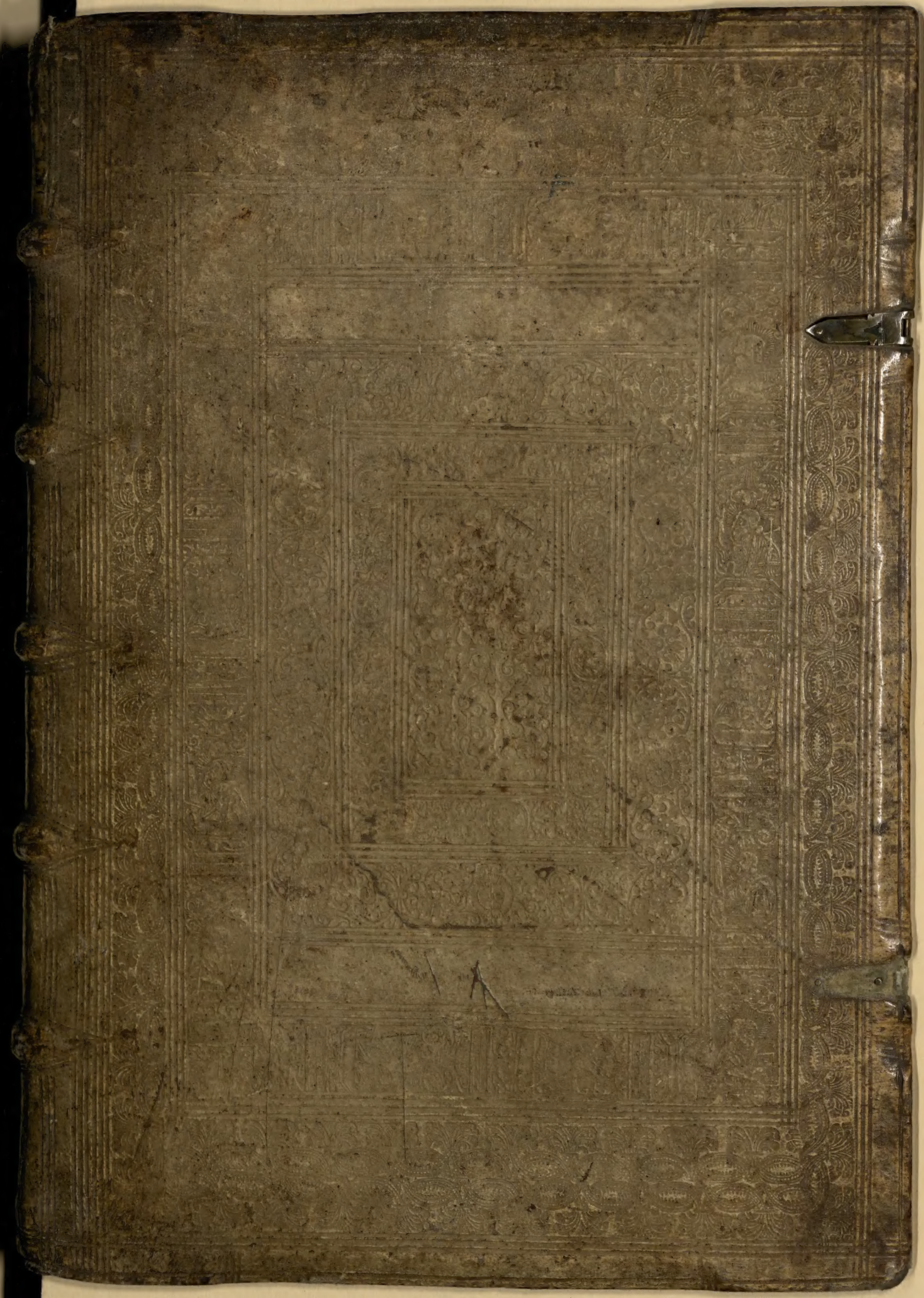
Capit. XXI.



A nun endlich der böse Geist gesehen/ daß er durch sich selbst/ mit all seiner arglist/ weder heimlich noch öffentlich etwz vermocht/ den S. Mann zuuerführen/ so hat er sich desselben durch andere vñnderstanden. Dann ob er gleich allen/ die Gott dienen/ feind ist/ so brecht er doch vil größern haß/ die er selbst nit fällen kan/ vñnd andere darzu gebrauchen muß. Derhalben wendet er sich auff andere wege/ den S. Wilhelmo zu beleidigen. Es wiste der alt schlang/ dz geschrieben steht: daß dem menschen nichts größern schaden thun kan/ dan ein heimlicher feind/ der täglich in freundschaft vmb einen ist. Derhalb gibt er des S. Manns falschen Brüdern vñnd Gesellschaften ein/ daß sie in mit neidigem herten/ schmälichen Worten/ vnbillichen thaten one vñnderlaß betrüben solten: vñnd es ist auch also geschehen. Als er aber lange zeit der bößhaften verfolgungen gedultig erlitten/ hat er zuletzt irer vntugend weichen wollen/ ist von jnen zogen/ vñnd widerum in das Livalier Gehölz/ da er vorhin das Opital erbawet het/ ankomen. Aber da haben die Brüder dises orts mit nit weniger verfolgung an in gesetzt/ dañ auch die andere/ ja vil mehr haben sie in mit spott vñ schelten geschmähet. Die schmachwort der spötter Helisei sind auff in gefallen/ dañ es war sein leben jren wercken gar vngleich. Weil er dañ dz tödlich gift so vilfeltigen neids zuschieß gedacht/ fahet er an hin vñnd wider zudencken/ wo er mit seinem schwachen leib hinauf solt. Vñnd sehend/ wie er selbst darnach pflegt zuerzelen/ gehelich stellt ein stüme herab von Himmels/ die in besolhe/ auß den Berg Petricum bey der Burianenser Castellion zugehn. Vñ er erhöbt sich als bald/ wie wol er schwachen leibs/ vñnd gehorsame empfangnen Befelch/ vñ kompt zuletzt an gemelts ort. Vñnd da er etliche tag daselbst in der still gesessen/ sind etliche herten daselbst hinkomen/ von vilen vmbbligenden orten/ wie sie dañ im brauch hetten/ oft auff bestimbre tage daselbst zu weiden. Diser vñruhe möchte er/ als ein Einsidler/ die länge nicht leiden/ weicht dannen/ suchet in allenthalben ein ort/ kompt zuletzt gen Castellion/ daselbst empfähet in ein freundlicher Mann/ vñnd Gottes vñnd des Herrn Christi willen/ ganz ehlich/ beherbergt in etlich vile tage in seinem hauf. Dis war ein frommer Mann/ het ein ehliches Weib vñ Hausgesinde/ vñ an zeitlichen gütern ein zimliche nahrung. Beyde waren sie gerecht für Gottes angesicht/ wie von den Eltern des fürlauffers Christi gelesen wirdt/ wandelten in allen gebotten Gottes one klag. Bey disen leuten/ hat Wilhelmus lange zeit gute vñnderhaltung gehabt. Zu Herbstzeit/ sprach er einmals vñnd die neunnde tags stund/ mit sich wachem leib/ zu seiner Wirtshin: sihe/ von langem schmerzen meines leibs/ stetem fasten/ vñnd der zeit herten/ verschmelze ich gar dahin/ vñnd zerfalle/ vñnd söchte mir/ daß ich nit durch mein aigne hinleffigkeit mich selbst versaume. Drumb bitte ich dich demütig/

Luc 1.

XXyy iij Elch/



Deo magis Deus laus. Brevi. vultu in p[ro]p[ri]a
profructu p[ro]p[ri]a p[ro]p[ri]a p[ro]p[ri]a p[ro]p[ri]a p[ro]p[ri]a
Q. Ladislaus. L.B. a. schenck. 1703.



2
4169. 1958
0

Swertter Historien der Lieben & seligen Gottes

Die dem Heiligen aller Heiligen Chri-
sto Jesu / mit wort / werck vnd leiden / in der
warheit nachgefolgt.

Des ersten Theils / der ander Mo-
nat / Nemlich: Hornung.

Durch F. Laurentium Surlum, &c. Newlich zu Gölten Lateinisch in Truck verfer-
tiget. Jetzt aber dem Catholischen Christenthumb zu wolmei-
nungen / allen gläubigen zu nutz /

Durch

Ioan à Vla, der h. Schrift Doctorn / trewlich verteutschet.



psalm. 150.

Lob singen Gott auff seinem Thron/
Mit Psalmen vnd Harpffen gethon.

Gedruckt in der Fürstlichen Statt München / bey Adam Berg.

Mit Römischer Keyserlichen Mayestat Freyheit nit nachzutruken.

ANNO M. D. LXXIIII.

Joan à Vla. P. Surlum. In Göttingen M. D. LXXIIII.



Dem Durchleuchtigsten/Hochgebornen Catholischen Fürsten vn̄ Herrn. H. Albrechten Pfaltz-
grauen bey Rhein/ Herzogen in Ob̄ern vn̄nd Nidern Bayrn/ zu ehren/ der diß Werck Gott
vnd seinen Heiligen zu lob/ Teutscher Nation zu wolmaining verteutschen lassen / An. 1574.

Die marter des Heiligen Martirers vnd

Bischoffs Ignatii / durch Simeonem Metaphrasten beschriben.



Als Traianus Keyser das Römisch Reich regieret / 1. tag Zornung.

ist zu Antiochia ein Bischoff gewesen / mit dem namen vnnnd werck Ignatius / Gottstrager. Dan auff den Apostel Petrum / der auch vnd der erst Bischoff daselb gewesen / folgt Eudodius : auff Eudodum Ignatius / ein eifriger nachfolger seiner Tugent vnd ganzen wandels. Es wird gesagt / das Christus vnser Seligmacher / als er noch auff erden wandlet / diesem Ignatio / der zeit noch ein jungs knäblein / seine heiligste hände auffgelegt / vnd dem gegenwertigen gesagt habe:

Matt. 18.

welcher sich selb mit demütiget wie diß knäblein / der wird ins Reich der Himmel mit eingehen : vnd welcher ein solches knäblein inn meinem namen auffnimbt / der nimbt mich auff : mit welden Worten der Herr anzaiget / was Ignatius mit der zeit für ein Mann werden / vnd für Apostolische Lehr führen würde. Es ist dieser firtreflich S. Ignatius gleich mit dem Policarpo Bischoff zu Smyrnen / des S. Euangelisten Johannis discipel gewesen. Bey dem er in aller Tugend gelebt / insondern wie einem künfftigen geistlichen Mann gebüret : wird darnach mit aller Apostel Bewilligung vnd Begeren / Priester gewiehen : zu Antiochia. Als er aber in dieser Kirchen regierungen das wort der gnaden mit grossem schweiß vnnnd arbeit geseet / ein Apostolischen eyffer inn der Lehr vnd ganzen Bischoflichem ampt erzeiget / ein volkommer außspender vnd diener der geheimnüssen Gottes : da wird er zu letzt auch ein Martyr / wird den Wilden thieren vmb Christi willen firtgeworffen : wie die Histori mit sich bringen wird.

Ignatius Johannis discipel / Bischoff zu Antiochia.

Traianus Römischer Keyser / wolt an dem Sieg kein genügen haben / das er Scythien (Romanier) vnder sein Reich bracht het : wolt sein glück ferter versuchen / vnd

Traianus vert folgt die Christe.

das Römisch Reich noch mehr erweitern : Drumb ers für nützlich angesehen / wider die Christen / ja wider die Gottseligkeit ein krieg anzufangen. Dann mit vorigen kriegten het er allein dem gemeinen nutz gedienet / aber mit diesem wider die Christen wolt er auch den Göttern ein ehr anthun / vnd dieselben dadurch bewögen / das sie ferter ein beystand wider seine feind thun solten. Drumb erregt er ein schwäre verfolgung wider der Christen glauben / läßt Befehl durch alle Lande außgehen in seinem Reich : es solten alle Christen / wie er / abgöttisch werden : oder da sie verharren wolten vnd Christen bleiben / solten sie auff allerley weyse vnd außs greulichst gemartert vnd vmbbracht werden. Eben zur selben zeit war Traianus zu Antiochia / wolt dannen wider die Persier zu feld außziehen. Es wird Ignatius dargeben bey dem Keyser / als der Christlichen Religion selbst verwandt / vnd andern visach gebe / das sie Christum als Gott ehren : So doch Christus selb durch Pilatum zum Creutz vnnnd todt verurtheilet / wie die Histori anzeigt : ja er gebiete kenschheit vnd Juckesrawschafft zu halten / reichthumb vnd wollust / vnnnd was diesem leben sanfft thut / zuuerachten : vñ daran am aller maisten gelegen / das man nit dencken sol / das Götter sein / auch nichts vmb die Keyser geben soll.

Traianus Gefas.

Als Traianus diß gehöret / läßt er den heiligen Mann als bald firtbescheiden / vnd sprach in in ganzem geseßnen Rath : Bistu der Gottstrager / dauon man sagt : der du vnser Befehl verachtest / ganz Antiochiam verkerest / alle Menschen zu Christo fürest /

Traianus vñ Ignatius halten gesprach.

den du predigest / vnnnd wilt auch den Göttern ire namen nit ginnen ? Der Ignatius antwortet : Ich bins. Vnd was wil das wötlein / sprach der Keyser / Gottsträger ? Ignatius antwortet : Gottsträger ist / der Christum in der Seelen trägt. Der Keyser fragt : Trägst dann du Christum in dir selb ? Gewißlich sprach Ignatius. Dann es stehet geschriben : Ich werde in ihnen wonen vnd wandlen. Was thun wir dann / sprach der Keyser / gedennen wir nit auch stätiglichen der Götter / vnd tragen sie inn hertzen : bewögen sie / das sie im kriege wider vnser feind vns bey stehen / vnnnd thun in allem / was wir Begeren ? Ignatius antwortet : Ach leyder / du nennest der Heyden bildnüssen Götter. Es ist aber nur ein wa

1. Cor. 6.

rer Gott/der Hiesel vnd erde/ vnd das Meer/ vnd alles was darinnen ist/erschaffen hat. Es ist nur ein Christus **IESVS** Gottes ein geborner Son/ dessen Reich kein ende hat. wenn du diesen kenneest/ O Keyser/ so wäre deine hochzeit/ deine Kron vnd Königlichet Stul Bestendiger vnd fester.

S. Ignatij Be-
stendigkeit.

SEr Keyser sprach: wir wollen dauon ablassen. Aber du Ignati/ wenn du meiner maacht ein angenehmes werck thun wolts/ vnd hinfüran in die zahl meiner geliebten dich einzehlen lassen: so nimme ein andern willen für dich: vnnnd opffere mit vns den Göttern: so wil ich dich als bald (diese hörens alle vnd sollens wissen) des höchsten Jupiters Bischoffen machen. Vnd wil dich einen Vatter des Senats vnd Keyserlichen Rats nennen. Der **S. Ignatius**: daß man gnaden erzeiget/ O Keyser/ stehet allen Menschen wol an/ insondern aber den Keysern: drum das diese mehrers vermögen vnnnd können: aber es muß beyderseits/ der gnad erzeiget/ vnd dem sie erzeiget wird/ nützlich vnd zuträglich sein: Wen aber ein nachteil darauff erfolge solt/ vñ beuorabe der seelen ein hellisch fiewr das mit anzündet solt werden/ ist nit der allein/ der gnad erzeiget/ sonder dem sie erzeiget wirdet/ Gayde arm vnd elend. Es ist wol ein statliche vñ reiche verheissunge/ die du thust/ Keyser: aber was solts mir nützen/ daß du mich zu des höchsten Jupiters Bischoffen machest/ oder daß ich ein Vatter des Senats sol genent werden: weil ich ein Priester Christi bin/ vnnnd opffern ihm täglich das lobopffer/ ja ich eyle darzu/ daß ich mich selb ganz vnd gar auff opffern möge/ dz ich eingepflanzt werde in die gleichnuß seines todts? Der Keyser sprach: Vnd welchem eylestu dich selb zuopffern/ dem/ den Pontius Pilatus hat Creutzigen lassen? Ja eben demselben/ sprach Ignatius/ der die sünde gecreutziget/ vnd den anfänger der selben den Teuffel geschlagen/ vñ allen seinen gewalt durchs Creutz auffhebt. Der Keyser sprach: Mich düncket/ O Ignati/ du seist nit bey verstande. Sunst wärest du nit so gar durch der Christen schrift Betrogen: sonder erkennest/ wie vil daran gelegen/ daß man den Keyserlichen Gesagen gehorsame/ vnnnd den Göttern neben allen Menschen ihre Opffer verrichte. Da gebrauchet sich der **S. Ignatius** noch grösserer freyheit in seinem reden: Vnd wenn du mich gleich durch die wilden thier verzeren würdest/ sprach er/ wenn du mich zum Creutz verurtheilen/ ja wenn du mich mit fiewr vnd Schwerd (das in deinem gewalt stehet) vmbbringen würdest/ so werde ich doch nimmermehr den Teuffeln opffern: Dann ich fürchte den tod nit/ Begere auch nichts gegenwärtigs/ was ihr mir geben kündet: sonder ich Begere allein das zukünftigs/ vnd alles zuthun vnnnd zuleiden/ daß ich zu Christo kommen möge/ der für mich gestorben ist.

Seb. 2.

S. Ignatius leh-
ret vñ der menschi-
werdung Christi.

SA wolt der Senat den heiligen Mann auch der vnwissenheit straffen: Wie sprechen sie/ sagstu auch das Gott gestorben/ wie kan einer andern nütz sein/ der selb gestorben/ vnd eines schändlichen todtes gestorben ist? Aber die Götter sind vnsterblich/ vnd werden von vns auch vnsterblich bekendt. Weil aber der heilig Ignatius hierauf vrsachen geschöpft/ ire Götter zuuerspotten/ vnd inen die thür zu öffnen/ das gehaimnuß angenom- ner Menschlicher natur zuerkennen/ vnd zum Glauben an Christum zufären: sprach er als so: Mein Herz vnd Gott **IESVS** Christus/ ist anfänglich vmb vnsern vnnnd vnser hails willen Mensch worden: hat das Creutz vñ den tod/ vnd Begräbnuß gern auff sich genommen. Er ist aber am dritten tage widerumb von toden auferstanden/ nach dem er des feinds gewalt nider gerissen: vnd ist gen Himmel gefahren/ dannen er kommen war: vnd heist vns gleich auch vom fall der sünden auffstehen/ füret vns wider ins Paradeiß/ darauff wir ins elend verstossen waren: hat vns grösser güter geben/ weder wir vor ge- habt. Das aber ein eitiger auß allen denen die ihr Götter nennen dergleichen nit thun kan/ wird niemand sagen dürfen. Dann weil dieselben schädliche leut vnd vbelthäter gewest/ vil zu gemeinem menschlichen lebens vnd stands verderben angericht: vnd den vnuerstän- digen einen schein vnd eusserlichs ansehens gemacht/ als wären sie Götter: hat man doch darnach den deckel vom Hasen than/ vnd den betrug gesehen/ hat sie funden/ wie sie in der warheit gewest/ als die schändlich gestorben/ vnd dem ewigen todte verfallen sind/ drum das sie so vile verderbt haben. Jupiter der ewer fürnehmster vnd grössist Gott ist/ ligt in Creta begraben: Aesculapius ist mit dem Blitz geschlagen. Veneris grab wird zu Papho zaigt/ Hercules ist im fiewer vmbkommen. Dann weil sie solche leuth gewest/ vnnnd noch schändlicher/ ist ihnen worden/ was sie verdienet.

Als Ignatius diß geredt/forchtet der Keyser sampt dem Senat/solt der heilig länger reden/es möcht den Haidnischen Tempels sachen ein abbruch dadurch geschehen/also das man ihrer abgöttereyen eintweder nit mehr glauben würde/oder gar verspotten:ja die wolcken des irthums möcht verschwinden/die finsternuß zergehen/vñ die wahre Chrißliche Religion auffwachsen:Derhalben läst er in in die eysen einschliessen/vñ in ein woluerficherte Custodi einlegen: Vnd trachtet die ganze nacht/wie er sich an im rechnen möcht/nach seinen verdiensten/vñ mit woz todt er in von disem leben wolt hinrichten lassen. der beschluß aller gedancē war/man solt in den wildē Thieren fürwerffen. Dañ diser todt hielt der Keyser für den schwäresten: Vñ als er des andern tags sein bedencken dem Senat fürgehalten/haben sie auch seine meynung gelobet:doch war ihr gutachten/das es nit zu Antiochia geschehen solt/damit Ignatius mit desto herlicher oder beliebter bey dē Bürgern dadurch gemacht würde/dz er also bestendig in der marter vō diser welt verschiedē. Man muß in gen Rom gefänglich führen/sprachen sie/vñ daselb den wilden Thieren fürwerffen. Dañ also wird er auff der langwirigen reiß desto schwärlicher gestrafft:vñ wen die Römer nit wissen/wer er ist/so wird man gedenccken/er sey seiner vbelthat halben hingerichtet: da wird man seiner im wenigstē nit gedenccken. Diß gefelt dem Keyser:dz endvrtheil wird als bald vber in auß gesprochen:vñ er läst in abermal auß der Custodi außführen vñ fürstellen/wolt zum beschluß noch einmal mit im versuchen. Vñ anfänglich sprach er ime ganz gnädigst zu/mit vilfältigen verheissungen:volgend schrocket er ihn mit troworten. Weil er dañ zu letzt gesehen/daf er weder mit verheissen noch trowen etwas an im seines gefallens erhalten möcht/vnd keine hoffnung het in zuuerkeren/läst er ins werck bringen/was vor beschlossen:der H. Man wird mit noch größern Ketten beschwäret:wird einer kriegsrotten oberlieffert/vñ gen Rom geschickt:mit dē Befehl/wen die Bürger etwan ein Festtage halten/dz sie alle zusammen komē/da sol man in den wildē thierē fürwerffen/zum gemeinen freudenspil vnd kurtzweil:Nemlich/er solt/wie Paulus spricht:ein Schauspiel werden/der Welt/den Engeln vnd menschen.

Weil dañ der H. Martyr sein lezt vrtheil empfangē/vñ Gott dē allmechtigen mit lauts schreyē/wie billich/lob vñ danck gesagt:darnach legt er im selb die bandē mit grosser freud vñ lust an. Darnach zeucht der Keyser zur Statt auß mit seinē kriegsheer wider die Persier:aber der H. Ignatius/da er der Kirchen zu erst alles guts gewünschet/vñ seine hārden dē Herrn weinend befolhen het/volgt den kriegsleuten gefänglich nacher. Als er darnach gē Seleucia one weinē/one einige trawrige gebārdē zu fuß frölich ankomen/wird er zu Schiff auffgesetzt/vnd kompt mit seinen kriegsleuten gen Smyrnen:daselb grüßet er Policarpum den Apostolischen Man/von dē wir oben gesagt/dz er Bischoff daselb/vnd Ignatij mitdiscipel gewest sey:Disen spricht er an/frewet sich/vñ frolocket in den banden. Vñ was größerer ehren möcht im begegnen/dañ dz er für den Herrn leiden kund/der in so hoch geliebet:Darnach grüßet er auch andere Bischoffer/vñ Priester vñ Diacō/nach eines jeden würden:dañ vile sind auß den Kirchen vñ Stätten Asier Lands zugeloffen/diß spil zusehen/vñ seine hönigsüße Lehre zu hören:die er alle vnderwiesen vñ gebeten/sie sollen für in bitten/dz er durch die wildē Thier nur bald hingerichtet würde/damit er auch bald für dessen angesicht erscheynen möcht/zu dem er so iniglichen verlangt het. Weil er aber gesehen/dz sie fast betrübt/vñ für vnleidlich hieltē/dz er sterben solt:Besorget er/die Gläubigē zu Rom möchten villeicht auch also gegen im gesinnet sein/vñ nit gestattē/dz er den Thieren fürgeworffen werden solt/sonder sich mit gewalt den kriegsleuten zu wider setzen/dadurch in der eingang zur marter versperret würde:So hat er im fürgenomē/denselben zuschreiben/daf sie für in bitten wöllen/damit der beschluß seines lauffs vnd kampffs nit verhindert würde:sonder dz er durch die wildē Thier bald abgefertiget/zu seinem lieben Herren komē möcht. Wir wöllen den Brieff von wort zu wort daher zuschreiben:

Ignatius/der auch Gottsträger genant/Bischoff der H. Kirchen zu Antiochia: der Kirche die Barmhertzigkeit erlangt hat/in der Maiestät des aller höchsten Vatters/vñ Jesu Christi/allein seines Sons:der geliebten vñ erleuchteten in seinem willen/der alles gewölt hat/was in der lieben vñsers Herrn Gottes Jesu Christi:welche dē andern Kirchen im Römischē Lande fürstehet:die ich im namen Jesu Christi grüße/als die mit nach dem fleisch vnd Geist in allen Gebotten vereinigt ist:die auch mit Gottes gnaden erfüllet

S. Ignatius wird eingelegt vñ verurtheylet.

1. Cor. 4. Ignatius zeucht auf Rom gefänglich.

Ignatius Brieff an die Kirche gen Rom.

ist zur freud in Christo Jesu vnserm Got. Weil ich durch mein gebet von Gott erhalte/dz ich ewere ansehenliche angesichter sehen sol / so hoffe ich ein gefangner in Christo Jesu/dz ich euch ansprechen werde/wo ferre es Gottes wille ist/das ich würdig also bis zu meinem ende zubleiben. Dañ da wird mirs gewünschet gehen/wen ich so vil gnad erlangen/dz ich meinen verordneten teil vnuerhindert darnon bringe. Ich fürchte mir aber für ewerer liebe/das sie mich belaidigen möcht. Dann es euch leicht ist zuthun/was ihr wölt:mir ist aber schwerlich/Gott zuerzaichen/wen jr meiner verschonen wölt. Dañ ich werde sunst niemer mehr ein bessere zeit vñ gelegenheit habē/Gott zuerlangen: auch jr selb nit. Wen jr nun still gegen mir sind/so werde ich Gottes sein:wo jr aber mein fleisch/meinē leib liebhaben werdet/so muß ich abermal anfangē zu lauffen. Drum gännet mir/dz ich Got geopffert werde: dañ jetzt ist der Altar beraitet:damit jr der Chor vnd versamlung in der lieben werden/vñ singē dem Vattern in Christo Jesu/dz der Herz ein Bischoffen in Syria so hoch gewürdiget/dz er in vō auffgang beruffen/damit in nidergang funden würde. Es ist sein/von der welt zu Gott nidergehen/auff das wir in jm auch wider auffgehen. Ir habt niemand jeseine wolfsart beneydet:ir habt andere gelehret. Ich wil aber/das es fest vñ stāte gehalten werde/was jr wissen dz euch gebotten. Allein bitten Gott/dz er mir krafft gebe/dadurch jr nit allein ein Christ genant/sonder auch mit der that erfundē werde:vñ da werde ich getreuer erfunden werden/wenn ich in der Welt nit mehr gesehen werde. Dann nichts sichtlichs ist ewig:Dañ was gesehen wirt/bleibt nur ein zeitlang:wz aber nit gesehen wird/dz ist ewig.

Ignatij verlan-
gen zur marter.

2. Cor. 4

Ich schreibe den Kirchen / vnd bezeuge es für allen Menschen: das ich vmb Christus willen gern sterbe:allein das ihr mich nit daran verhindern. Drum bitt ich euch/nit habt ein vnzeitliche lieb zu mir:laßt mich von wilden Thieren gefressen werden/durch welche ich Gott erlangen kan. Ich bin ein Korn Gottes/der wildē Thier zähne zermahlen mich/auff das ich ein rein Brot Christi erfunden werde. Sprechet den Thieren selb zu/das sie mein grab werden:das nichts von meinem leib vbrig bleibe: auff das ich/nach dem ich entschlaffen/andern nit beschwärlich werde. Als dann werde ich ein rechter Discipel Christi sein/wenn die Welt auch nichts von meinem leib mehr sehen werden. Bitten Christum für mich/das ich durch solche werckzeuge ein reines opffer erfunden werde. Ich gebiete euch nit wie Petrus vnd Paulus. Sie sind Aposteln/ich bin ein verdampfer:sie sind frey/ich bin aber ein knecht bis auff den heutigen tag. Wenn aber ihr wölt/so werde ich ein gefreuter Jesu Christi/vñnd werde in ihm ein freyer wider auffstehen. Jetzt lerne ich in banden/nichts Weltlichs oder eytels zubegerē:Da ich von Syria auß bis gen Rom/mit den Bestien zu kämpffen hab: bin zu Land vnd zu wasser/tag vnd nacht an zehen Leoparden angebunden/nemlich die Kriegsfrott:je mehr guts man denselbē thut/je vngeschlachter sie werden. Ir vnbilligs handeln lehret mich. Es sollen mir aber solche wilde Thier nützlich sein:drumb wünsche ich auch/das die andern zu Rom auch bereit funden werden:ich wil ihnen freundlich zugegen gehen/das sie mich fluchs auffressen:das sie nit thun/wie die erschrockenen/die vor vns erlicher verschonet/vñ nit beräret haben:wenn sie aber je nit wöllen/so wil ich doch hindurch. Gebt mir etwas mehr:ich weiß wz mir daran gelegē ist. Jetzt fange ich an ein Discipel zu werden/damit ich Jesum Christum erlaichē möge. Lasset Feuer/Creutz/wilde Thier/schneyden/hacken/bain hin vñ wider werffen/glieder rauben/dē ganzen leib drehflet/vñ alle Teuffelische werckzeug vber mich komē:damit ich allein Jesum Christum erlangen möge. Der Welt wolläst/vñ alle Königreich werden mir nichts nütz sein. Besser ist mir/in Christo Jesu sterben/weder ein Königreich bis zu ende der welt erlangen. Dañ was solts dem Menschen nützen/wenn er gleich die ganze Welt gewöñen/vñ litte aber einen schaden an seiner Seelen? Ich suche allein den/der für vns gestorben ist.

Matth. 16.

Gebt mir etwas zu/meine Brüder:vñ verhindert mich nit/das ich leben möge. Vñ nit wöllet/das ich sterben soll. Laßt mich das raine Liecht anschawen:Dann wen ich dort hin komme / so werde ich ein Mensch Gottes sein. Laßt mich ein nachfolger des leidens Christi sein. Hat jemand denselben in ihm / der verstehe was ich wil: vñ lasse sich meiner erbarmen/wenn er weiß/was mich drucket. Der Fürst diser Welt wil mich verzucken/vñ meinen willen zu Gott verderben. Drum sol ihm niemand helfen/vnder allen/die darbey sein werden: Sind aber auff meiner/das ist / auff Gottes part. Nit reden von Christo Jesu/vñ lieben daneben die Welt. Seind nit neidig vnder einander. Vñ wenn ich euch/

Ich euch/selb bitten würde/wens zum treffen gehet:so gehorsamet mir doch mehr/was ich jetzt in diesem Brieff von euch begert hab. Dañ ich begere zusterben/wie ihr da lesen. Meine lieb ist ans Creutz angehefftet:es ist in mir kein fündlein/das einig weltlich ding lieber:ein lebendigs wasser ist in mir/vñ redet in mir/spricht mir inderlich zu:komme zu Vatter. Ich hab keinen lust an zergänglichlicher speys/nach an wollust dises lebens:Ich begere das brot Gottes/das Himlisch brot:nemlich das fleisch Jesu Christi/des Sons Gottes:der nacher auff dem Samen David vñd Abrahams geboren ist:vñd den Gottestranck wil ich/sein Blut/welchs die liebe ist:die keine zergänglichkeit hat / sonder ist das ewig leben. Ich wil nun mehr leben/wie die Menschen: vñd es wird mir gelingen/wenn nur jr selb wölt. Drumb wöllers gegen mir/das es auch Gott gegen euch wölle. Dis hab ich mit kurzen worten von euch begert/glaubt mir. Aber Jesus Christus wirts euch eröffnen/der kein lügenhafter mund ist/das ich in dieser meiner bitte die warheit rede/auff das ichs bey euch erhalten möge. Ich schreib nit nach dem fleisch zu euch:sonder nach Gottes willen. Wenn ich gelitzten/so gedencet in ewerm Gebet der Kirchen in Syria/die an meine stat Gott zum Hirtten hat. Allein Jesus Christus wird sie hainsuchen:vñd ewere liebe wird auch für sie sorgen. Mein Geist grüßet euch / vñd die liebe der Kirchen/die mich im namen Jesu Christi auffgenommen haben/nit aber wie einen für vbergehenden. Dañ auch die Kirchen/damit ich nichts zuthun gehabt/haben mich auch zu sich in ihre statt beruffen. Dis schreibe ich euch von Smyrna auß/vñd schicke es euch durch die Ephesier/die da würdig sind/das sie für seligen gehalten werden. Neben andern vielen / die mit mir auß Syria zogen/ist auch Crocus bey mir / ein gewünschter name / zu Ehren Gottes. Dis schreibe ich euch am XXIII. tag Augusti. Lebt wol alle zeit meine Brüder/in der gedult Jesu Christi/Amen.

Ist ist der Sendbrieff gewesen. Bald darnach hat in die Kriegsfrott auch ferzer von Smyrna geführt. Vñd als sie gen Troaden vñd Neapolim ankomen / ist er zu fuß durch der Philipper vñd Macedonier Land gangen: besucht die Kirchen/die im am wege gelegen/lehret in denselben/erimantet/disputiert:vñd bestätiget die Brüder so etwas schwächer waren:richtet so vil auß/das sie alle ein mässigs nächters leben angefangen:Da er aber durch Albaniam kommen/Schiffet er auff dem Adriatischen vñd Tyrenischen Meer auff Puteolos (Puzzuolo)daselber sampt der Kriegsfrotten von gläubigen empfangen:vñd als er daselb seinen abscheid im Herzen von den gläubigen genommen/kompt er zu letzt gen Rom:wird daselb dem Statrichter fürgestellt. Als diser den Gottsträger Ignatius anschawet/vñd die Keyserliche Brieff verlesen/ist eben ein groß herlich fest der Römer fürhanden gewesen: wird am selben tage mitten ins groß Schawhaus geführt/nach innhalt des Gottlosen Keyserlichen Befelchs. Die ganze statt ist da im Schawhaus bey einander gesessen/warteten mit großem ernst auff das Schawspil:dann schon allenthalben außkündet gewesen:das ein Bischoff auß Syria mit den wilden Thieren kämpffen soll. Ignatius feret sich zum Volck mit grosser Adelicher beständigkeit/als der sich in seinem leyden rümet/vñd in die schmach/so er vmb Christi willen jetzt leiden solt / selb wolgefallen lassen. Ihr Burger zu Rom/sprach er/vñd gegenwärtigen Kampffs zuschawet:dis geschicht nit an mir/dz ich vmb einige vbelthat gestrafft werde:sonder dz ich Gott hiedurch erlangen möge:zu dem mein verlangen stehet/dessen ich vnersättiglichen begere. Dañ sein Korn bin ich/vñ werde vnder der wilden Thier zähne zermahlen/dz ich ein reines brot werde. Als bald er dis geredt/werde die Löwen zu im loß gelassen/die in als bald zerreißen vñ fressen/allein die starcken Bein sind an im vberblieben. Ist ihm sein begert erfüllt worden/nemlich/das die Thier sein grab sein solten/vñ nichts darvon vberbleyben: Nemlich Gott hat des S. Martyrers Gebet vñd liebe bis ans ende höher geachtet/weder das er schaffen wolt/das ihn die Thier mit berühren solten: damit seinem namen die Ehre geben würde.

Als nun alle Menschen nach dem Schawspil auß dem Schawhaus haim gangen/sind die Christgläubigen zu Rom/an welche er vorgeschrieben/zusammen komen/höben die vberbliebne gebain mit grosser begird auff/legens ehlich zusammen/vñd begrabens für die statt hinauß/an ein herlichs ansehenlichs ort/am XX. tag des Christmonats. Darnach sind dieselbe gebain in sein Vaterlād wider geführt wordē/nelich gen Antiochiam. Wz für stätte da zwischen gelegen/haben duppeln seggen daruöbracht:erstlich als der Martyr gefänglich von Antiochia ge Rom geführt:vñ jetzt da er mit dem herliche Dieg widerum

Er besucht die Kirchen auff seiner reys.

S. Ignatius wird von Löwen gefressen.

S. Ignatius gen Rom.

von Rom gen Antiochiam geführt: da jedermann vmb ihn wöllen sein / wie die Timben vmb jr König fliegen. Man spricht/dz nach vollendter marter/da die Gläubigen zu Rom hefftig wainden (daß sie sein entraten mußten) wolten sich keins wegs trösten lassen/vnd ihm die Vigili vnnnd Besingknüß gehalten / sey er ihnen im schlaff erschienen/hab sie gleich als vmbfangen/so vil seiner kundschaft würdig gewest: vnd hab inen jr trawren leichter vnd geringer gemacht:vnd den schmerzen gelindert. Andere haben widerumb gesagt / daß er gesehen worden/daß im der schweiß den leib abgeruñen/als der aller erst vom Kampff abgelassen:hab der Statt vnd allen gläubigen hail vnd alles guts gebeten.

Andere zeugnüß von Ignatio.

Dis ist der beschluß des Gottsträgers Ignatij:dis sind seine kämpff: dis ist sein zuuul grosse lieb zu Christo gewest. Ireneus Bischoff zu Lugdun/ein ansehnlicher Mann / gedencket Ignatij offi/vñ zeuget hieruö. Dergleiche Polycarpus Bischoff zu Smyrna/der mit im zum Euangelisten Johanne dem Theologo gangen/den Ignatius auff der raif gefäncklich angesprochen/schreibt in seinen Episteln von im: Ich bitte euch/spricht er/ jr wöllet gehorsam sein/vnnnd euch in aller leidsamkeit vben / wie ihr mit ewern augen nit allein am heiligen Ignatio/Ruffino vñ Iosimo/sonder auch bey vilen andern vnder euch: am Paulo selbst vnd andern/die mit im glaubt haben:wie dieselben alle nit vmb sonst geloffen/nit vergeblich gearbeitet/sonder im glauben vñ gerechtigkeit/welche da ist in Christo Jesu. Derhalben sie auch an den ort komien sind/der ihnen vom Herren gebüret/als mit dem sie gelitten.

phil. 2.

Plinius Secundus schreibt an Keiser Lib. Episto. 10.

Als aber der Keyser Traianus nacher vom H. Ignatio gehört/wie bestendig er diesen Kampff aufgestanden/vñ das er nach seinem vrtail von wilden Thieren gefressen worden: daneben auch sonst vil vö Christē gehöret/die in dē Land wären/dz sie nichts wider die Gesetz thäten/nichts vngöttlichs würckten/sonder morgens vor tage zusammen pflegen zukommen/vnd Christum als Gottes Son anbeten:vnd in aller mässigkeit der speiß vnd trancks lebten/rc. Als er dis vernomen/hat ers sich gerewen lassen/was geschehen:vñ ein solchs Mandat auß gehen lassen:man sol das Christen Volck inquirieren/dz dis Volck allen Menschen bekand sey:vnd wen sie sünden/sol man sie nit tödten: Sie sollen aber keine Obrigkeit verwalten/noch einig ampt des gemeinen nutzcs/rc. Also ist Ignatij mit allein leben / sonder auch sein tod vilen guten vsachen / ein rhum des Christlichen Glaubens/ein mehrung der Gottseligkeit/ein ermanung zu der arbeit die auß Gott ist/vnd ein verachtung des zeitlichen lebens/vñ enthaltung von allen schädlichen sachen/vnd ein fleiß eines reinen wandels:durch die gnad vñ güte vnser Herrn Jesu Christi/dem mit dem Vatter/vnnnd dem heiligen vnd lebendigmachenden Geist / jetzt vnd zu allen zeiten ehr vnnnd preiß sey/Amen.

Dis wird in Traian Epistel anders gelesen.

Die Marter vnd das leyden des H. Priesters Pionij/vnnnd seiner gesellschaft / auß Simeon Metaphrasten zogen. Es erscheynet aber / das die Histori / von denen / die gegenwärtig darbey gewest/Beschribensey. Eusebius Cæsar: lib. 4. Cap. 14. Hist. Eccl. sagt/ er hab Pionij wandel im Büchlein von der alten Heiligen leyden volkömlich beschriben.

Den 1 tag Hornungs/wie Beda vnnnd Vsuarius zehlen.



Der Apostel ermanet/daß wir der Heiligen gedächtnüß halten sollen: als dem vnuerborgē / daß wir durch erinnerunge deren/so im rechten Glauben bestendiglichen verharret/zur nachfolge der höhern Tugenden geraitzt vnnnd verursacht werden. Derhalben wir vns billich vmb die gedächtnüß des heiligen Martyrers Pionij annemen:der/da er noch in der Welt wandlet/vile menschen vom irthumb abgewent / vnd zu vnsern zeiten ein Apostolischer Mann gewest ist: Auch weil er jetzt die Kron der Marter erlangt / vnnnd zum Herren beruffen ist / zu vnser ermanung dis ebenbild hinder im verlassen hat/ das wir vns auch seiner lehre zugebrauchen haben.

Am

M XXIII. tag des Hornungs / als der groß Sabbath nahe / am tage des S. Marzzeit vnd ort hier
 Tyrers Policarpi / da Keyfers Derij verfolgunge ihren gewalt vber / sind Pionius Prie-
 ster / vnd Sabina / der wahren Gottseligkeit beslisne / vnd Asclepiades / vnd Macedo-
 nia / vnd Linus der Catholischen Kirchen Priester / gefäncklich angiffen worden. Pionius
 het am tage vor des S. Policarpi geburt tage vorsehen / das sie eben am selben tage gefan-
 gen sollen werden. Weil er nun diß wisset / fastet er sampt der Sabina / vnd Asclepiade /
 nimbt drey Ketten an einander geschmiedet / legts ihm selb / vnd Sabine / vnd Asclepiade an
 halß / vnd erwartet im hauß. Diß hat er der versachen than / auff das sie von freunden nit
 verzucht würden / auch das niemand gedencen möcht / sie wolten sich / wie andere / zum es-
 sen führen lassen / was den Götzen vor geopffert wäre : vil mehr aber / das alle Menschen
 verstehen sollen / ihr will vnd meinunge sey / das sie allein der fäncknuß zueylen. Als sie nun
 ihrem Gebet starck obgelegen / vnd am Sabbath das heilig Brot vnd wasser genossen /
 sihe da kompt Polemo / der Götzen Kirchendiener mit seiner Guardi / die Christen zu su-
 chen / vnd zum Götzenopffer / vnd zum essen / was den Götzen geopffert war / zu führen. Vnd
 Polemo sprach : wissen ihr / das es der Keyser in seinem Mandat endlich Befolhen : ihr solt
 den Göttern opffern ? Pionius antwortet ihm : wir wissen Gottes gebott / darinnen er be-
 folhen / das wir allein ihn anbeten sollen. So kompt / sprach Polemo / auff den Markt :
 da werden ihr ewern gehorsam erzaigen. Sabina vnd Asclepiades sprachen : wir gehorsam
 men dem lebendigen Gott. Also führet er sie / aber ohne gewalt : vnd jedermann hat gese-
 hen / das sie die Banden getragen. Drumb das Volck solches newen handels halben be-
 wögt worden / ist zusammen geloffen / so hauffen weyse / das ein groß gedreng worden.
 Vnd als sie auff dem Marktplatz kommen / vnd vnder dem schwibbogen / der gegen Son-
 nen auffgang stehet / bey der duppeln Porten still gestanden / da ist der ganz Platz / auch die
 höhern Schöpff / voller Mann vnd weib / Griechen vnd Juden gestanden. Dann weil der
 tag eben der groß Sabbath war / so feyret jedermann / ja sie sind auch auff die Schwibs-
 Bögen vnd Tächer auffgestiegen / das sie zuschawen möchten.

Als sie da in mitten gestanden / sprach Polemo : Es ist rathsamer / O Pioni / das ir dem
 Keyser gehorsamet / wie alle andere thun / vnd opffern den Götzen / auff das ihr nit ge-
 strafft werden. Aber Pionius strecket seine hand auß / vnnnd verantwortet seine sachen
 mit freudigem angesicht : Ir burger zu Smirnen / sprach er / die ihr euch der schönen Statt /
 vnd des Homerischen hönigs / wie ir sprechen / rhümen / auch so vñlleicht etliche Juden vñ-
 der euch sind / höret mich ein wenig redē : Ich höre / wie ir die / so zu euch abfallen / mit freudē
 vnd lachen auffnehmen / gerade als sey es etwas lächerlichs vnd gerings / was also durch
 sie beschicht / da sie den Götzen williglichen opffern. Es wär aber billich / O ir Griechen /
 das ihr ewern maister Homerum hörten / der da laugnet / das es Gottselig sein sol / wenn
 man sich anderer leut verderbens frewen wil. Vnnnd euch Juden hat Gott selb Befolhen :
 wenn du / spricht er / deines feinds thier sihest gefallen sein / vnd vnder dem last ligen / so gehe
 nit für vber : sonder hilff im wider auff. Es wär auch billich / das ihr den Salomon hör-
 ten / da er spricht : frewe du dich nit / wenn dein feind fallen würde : vnd erhebe dich nit / wenn
 ihm vbel gehet. Ich aber höre meinen Maister / vnd wil lieber sterben / dann von seinen ge-
 botten abfallen : iha Bearbeite mich mit allen kräfften dahin / das ich nit abweiche von dem /
 das ich zu erst gelernet / vñ darnach auch gelehret hab. Was ist dann / das die Juden vñs
 also vnbarhertziglichen verlachen ? Wenn wir gleich / wie sie sagen / ire feind wären : so sind
 wir dennoch auch menschen. Daneben sprechen sie / das wir macht haben / frey zureden / das
 durch werde sie vnbillich belaidigt. Wen haben wir aber belaidigt : wen haben wir getödt-
 tet : wen haben wir verfolget : wen haben wir zwungen / die Götzen anzubeten ? Mainen sie
 das ihre sünden deren sünden gleich seyen / die jetzt auß menschlicher forcht vom Glauben
 Christi abfallen / vnd den Götzen opffern ? Aber so vil vñderscheids ist da zwischen : als vil
 zwischen gewalt sachen ist / vnd dem / was mit willen beschicht. Dann wer hat die Juden
 zwungen / das sie dem Beelphegor geopffert : dz sie der todten opffer gessen : das sie vnzücht
 trieben / mit den Töchtern der außländigern ? das sie ire Sön vnd Töchter für den Götzen
 verbrenten ? das sie wider Gott murrten ? dz sie Moysi fluchten ? das sie vñdancbar gegen
 denen / die wol vñb sie bedient : das sie mit dem hertzen wider inn Egypten vñbkehren ?
 das sie da Moyses das Gesetz zu empfangen auff den Berg gestiegen / zu seinem Bruder
 Aaron

piont verant-
 wortung.

Man waiß nit wo
 Homerus gebo-
 ren.

Deut. 221

psal. 105.
 27um. 25.

Exod. 32

Araron gesagt: mache vns Götter: vnd daß sie das Kalb angebeten: Damit ich andere ihre verbrechen verschweige/dañ euch können sie betriegen: aber laßt sie euch das ander Buch Moysi/vnd das Buch der Richter/vnd der König Bücher/vnd andere mehr fürlesen/ in welchen sie gestrafft werden. Sie werffen vns für/ das etliche Christen/nit durch gewalt bezwungen/ sonder für sich selb zuopfern hinzugegangen sind. Wolt ihr aber/vmb etlicher weniger abfälliger/ sol man alle Christen schelten vnnnd verdammen? Bedencket aber/ das diß gegenwertige leben einem Scheuren Dene gleich ist: welcher hauffen ist der grösser/ der Spreuwer oder des Waitzens/wenn der Ackermann kompt/daß er das Dene mit der wurffschaußeln säubere/so wird die Spreuwer die leicht ist im Wind bald verfahren/der Waitzen wird aber bleiben. Gedencket aber auch des Fischer netzes/das ins Meer geworffen ist. Ist dann alles gut/ was es auffangt? Nit. Eben solche meinung hats mit dem Stand gegenwürtigen lebens. Was gestalt wolt ir aber/ daß wir diß leiden sollen? als schuldige/oder als vnschuldige? Als schuldigen? warum leiden ir dann nit ebē dasselbe auch/ als die rechte vsacher mit der that? Als die vnschuldigen? lieber/ was hoffnung können ihr dann haben/wenn die gerechten leyden? Dann wo der Gerecht schwärlich erhalten wird/ wo wird der Gottloß vnd sündler bleiben. Der Welt ist ihr gericht nahet. Die zeichen des selben sind offenbar.

1. pet. 4.

Zeichen Götlicher straff vñ gericht.

Als ich auff einer raif/gang Jüdisch Land durchsehen/vnnnd den Wasserfluß Jordan vber geschiffet/ hab ich das Land auch beschawet/ welchs auff die heutige stund den zorn Gottes anzeyget/ der sünd halben/ welche die inwohner thon/ da sie ire gäst eintweder tödten/oder aufschlagen/ oder gewalt an inen brauchen. Gesehen hab ich/ wie der rauch noch der zeit auß der erden auffgestiege/vñ wie die felder zu Aschen verbrendt/ weder frucht noch feuchte haben. Gesehen hab ich das todte Meer/ wie das wasser verändert/ auß seinem natürlichen Circel nach Gottes forcht außgangen/ das kein thier trencken/vnd so et was darein geworffen wird/ wider von sich gibt/vnd keines menschen leib bey sich behalten kan. Es waigert sich den Menschen zu sich zulassen/ das es nit abermal des Menschen halben gestrafft werde. Diß sey gesagt von dem/ das ferre von vns ist. Aber ir sehen die zwölff Stätte/dz Lydisch Land/mit ewern augen vom ferner verbrendt/ zum exempel der Gottlosen/bis auff den heutigen tag: Dergleichen ist Aetna vñ Sicilia/vnd Licia/vñ anderer Inseln. Sind euch auch diese öter zu ferre/so bedencket den brauch der warmen wasser die auß der erde fließen. Dann woher hats die wärmbde vnnnd hitze anderst/ dann vom ferner? So zeugen auch der alten Schrifften/ das etliche theil der Welt/eintweder mit ferner/oder mit gewässer/zur zeit Deucalionis/wie ihr sagt/oder zur zeit Noe/wie wir zeugen/verwüßet. Drumb sol man auß solchem particular vñ stück wercken das ganze gebäu erkennen. Drumb zeugen vnd erkündigen wir euch/ das ein Gericht durchs ferner von Gott durch sein wort IESVM Christum sol gehalten werden. Wollen der halben ewere Götter vnd guldne Bildniß nit anbeten.

Gen. 7.

Pionius läßt sich mit guren Worten nit beferen.

Als Pionius diß vñ vil anders mehr/ ohne alles widersprechen redet/hat der Kirchen diener Poleno mit seiner Guardi vnd ganzem Volck/höchstes fleisses vnd grosser still zugehöret. Aber da er die wort widerholet: Ewere Götter vnd guldne Bildniß wöllen wir nit anbeten/hat man sie noch bas in die mitte vnder den blossen Himel geführt. Etliche Welt vnd Gerichtspersonen sind vmb sie gestanden/die ihn/sampt Polemone/gebeten/volge vns/ Pioni/thu was wir dir rathen/ die dich lieben/ vnd deiner tugend vnnnd fromkeit halben des lebens wol würdig achten. Das leben ist ein lieblichs anmütigs ding/ vnd das man die Sonnen anschawen kan. Ja sprach Pionius/ich halts leben selb für lieblich: aber dahin wir Christen trachten/ist noch lieblicher. Es ist ja diß liecht ein angenehmes ding: aber das liecht ist noch anmütiger/ das ein warhafftigs liecht ist/ vnd daß wir anzuschawen begeren. Es ist gleich alles hie auß erden schön vnnnd lustig: wir straffen die werck Gottes nit/oder hassens. Aber die andere sind vil schöner vnd besser: dieselben achten wir höher dann diese. Ein vmbschweyffiger Mensch/ Alexander/ ein Lotterbub/stehet herfür/vñ spricht:höre vns/Pioni. Pionius antwortet:du solt mich billicher hören. Dann was du sagen wilt/waif ich schon vorhin:was aber ich waif/ist dir unbekandt. Es wolt ihn aber der Alexander verspotten: drumb sprach er:was wöllen die ketten? Pionius antwortet:das wöllen sie/damit wenn wir durch die Statt gehen/niemand gedenden soll/ daß

daß wir den Götzen zu opffern gehen/ oder zu essen was denselben geopffert ist: ja daß jr eben wissen/ daß wir vmb solchs nit wollen gefragt sein/ sonder entlich entschlossen/ nit auff den Marckt/ sonder gestracks in die Gefengtnuß zugehen: vnd daß jr vns nit dürff-
 sen / wie andern / mit einem gewalt schleipffen/ vnnnd weil wir die Band selb tragen/frey
 gehen lassen. Dann velleicht werden ihr vns also angebunden ewern Götzen nit stärkom-
 men lassen. Dis war Alexanders spottrede. Als sie aber Pionium widerum mit vilen wor-
 ten ermaneten/ er aber jnen zu antwort geben: er sey schon entschlossen/ was er thun wöl-
 le/ vñ vom künfftigen leben disputieret/ da sprach Alexander: Wz darffs viler wort/ weil
 jr bey leben nit künd bleiben? Weil aber das volck wolt/ man solt im Schawhauß ver sam-
 lung halten/ daselb ferzer von disen sachen zuhören: sind etliche des Fürstens gute günner
 zum Polemone komen/ vnd vberreden in/ er sol dz volck im Schawhauß nit lassen zusamen
 komen/ damit kein auflauff drauß wurde/ vñ man sich nit rottieret. Als Polemo solchs hö-
 ret/ spricht er: Wiltu je nit opffern/ Pioni/ so gehe nur schlecht in Kirchen. Pionius sprach:
 Den Götzen ist nit nütz/ daß wir zu jnen hinein kommen. Polemo sprach: Das berede du
 vns Pioni. Wolt Gott / spricht Pionius/ ich kundte euchs vberreden/ daß ihr Christen
 wurden. Darob sie lachend sprachen: Das thue aber nit/ Pioni/ damit wir nicht lebendig
 verbrent werden. Pionius spricht: Es wird aber schwerer vnnnd vnleidlicher im ewigen
 fener brennen sein. Da Sabina darzu lächlet/ sprachen der Polemo vnnnd seine Gwardi:
 Lachstu darzu? Also gefellts Gott/ sprach sie. Dann wir sind Christen/ vnnnd die ein star-
 cken festen Glauben an Christum haben/ werden ewiglichen lachen. Du wirds/ sprachen
 sie widerumb/ leiden müssen/ was du nit wilt. Dann die den Göttern nit opffern wollen/
 werden ins gemein Frawenhauß geführt. Darfür/ sprach sie/ wird der heilig Gott sorgen.
Polemo redt Pionium widerumb also an: Folge vns/ Pioni. Pionius antwortet: Du
 hast vor gesagt/ ich soll gehorsamen/ oder gestrafft werden. Ich gehorsame nit: Drum
 gebe Befehl zu straffen. Da sprach Polemo: Opffere Pioni. Pionius antwortet: Ich bin
 ein Christ. Polemo sprach abermal: Welche Gott ehrestu? Den allmechtigen Gott/ sprach
 Pionius/ ehre ich/ der Himmel vnd Erden/ vñ alles was in Himmel vnd Erden erhalten wird/
 auch vns selbst erschaffen hat: der vns allen reichlich verleihet: den wir durch sein wort
 Christum erkent haben. Opffere aber/ sprach Polemo/ allein dem Keiser. Pionius antwor-
 tet: Ich opffere keinem menschen: dann ich bin ein Christ. Dis alles hat ein Notarius be-
 schreiben. Polemo fragt abermal: Wie heistu? Er antwortet: Pionius. Polemo fragt in: Bi-
 stu ein Christ. Er antwortet: Ich bin gewislich einer. Polemo fragt: Wölcher Kirchen?
 Pionius antwortet: Der Catholischen Kirchē. Dañ bey Christo ist kein andere. Darnach
 geht er zur Sabina. Pionius het sie aber erinnert/ daß er sie Theodotam genent: auff daß sie
 nit des namens halbē der Gottlosen Burgerinnen/ irer gewesten Frawen/ widerum in ire
 hānde vberlieffert müß werde/ wölche bey Gordiani regierungen sie vom Glauben abzu-
 wenden/ gebundē auff die Berge verschickt het/ da jr die Christenbrüder notwendige leibs-
 narung in geheim mitgeteilt. Folgend ward dahin gehandelt/ dz sie von der Frawē dienst-
 barkeit loß geben worden. Ist vil vñ oft vmb den Pionium gewest/ drum sie auch in di-
 ser verfolgung gefangen worden. Also fragt Polemo sie: wie heistu? Vñ da sie antwortet:
 Theodota: sprach er ferzer: Bistu ein Christinne? Sie antwortet: Ich bin ja ein Christin-
 ne. Wölcher Kirchen? Sie antwortet: Der Catholischen Kirchen. Polemo fragt ferzer:
 Wen ehrestu? Sie antwortet: Den allmechtigen Gott/ der Himmel vñ Erden erschaffen hat:
 den wir durch sein wort/ Jesum Christum kennen. Bald fragt Polemo auch Asclepiadem:
 Wie heist dann du? Er antwortet: Asclepiades. Polemo abermals: Bistu ein Christ? Er
 antwortet: Ich bin einer. Wen ehrestu/ fragt Polemo: Vñ da er antwortet. Ich ehre Chri-
 stum: sprach Polemo widerum: Vñ kein andern? Gar nit/ sprach Asclepiades: dañ der ist
 eben/ den auch dise bekent haben. Als dis also geschehē/ werden sie in ein fengtnuß geführt.
 So vil volcks ist jnen nachgefolgt/ daß der Marckt/ vñ alle Gassen vol gewest. Etliche spre-
 chen vom Pionio: der allzeit blaichfarb gewest/ wie ist er jetzt so rot vñ fewrige angesichts.

Pionius wil nit
inn den Götzen
Tempel.

Sabine bestend
digkeit.

Sie werden inn
fengtnuß geführt

Eine ahtige Cat
holische Kirchen
ist / vnnnd keine
mehr.

Sie werden auff
der strass veriert.

Weil aber Sabina/ des grossen getrengs halbē/ sich an Pionij kleid anbielte/ spotteten
 etliche irer: sprachen: wie hart fürchtet sie jr selb/ daß sie ihm nit von Brüsten abzogen
 werde. Einer im volck schriere: wollen sie nit gehorsamen/ so müssen sie mit dem todt
 gestrafft

gestrafft werden. Demselben antwortet Polemus: Man tregt vns keine ruthen oder beyel für/wie dem Stattrichter/das wir solchen gewalt brauchen möchten. Ein ander sprach: Sihe da füret man ein kleins Männlein zum opffer. Er deutet aber auff Asclepiadem/der bey vns war. Drumb sprach Pionius: Du leugst. Dann er thut das nit. Andere sprachen: Diser vnd der haben den Göttern geopffert. Pionius sprach: Es redt vnnnd thut ein jeder wie er wil: was gehets dann mich an? Ich haif Pionius. Andere sagten: Was nützet disem seine lehr/weil er sich also helt? Ir habt ein lehr geelernet/sprach Pionius: durch wölliche jr hunger/mord/vnd andere vnfälle leiden müssen. Vnd es antwortet jm einer: Hast du doch selb mit vns hunger gelitten. Wahrists / sprach Pionius: aber doch in der hoffnung/die ich zu Gott hab. Ober disen worten sind sie dermassen vom Volck geplagt worden/das sie schier vndertrücket waren.

Wie werde in die innerste Gefengnis eingelegt.

Also werden sie inn Kercker eingelegt/vnd den Wächtern vberlieffert. Wie sie hinein kommen/finden sie daselb ein Catholischen Priester/genant Linum:vnd ein frawe auff einem Dorff Carina/genant Macedonia:vnd ein kizer auff Phrygia/Eutyichianum mit namen. So lang sie an disem ort bey einander gelegen/haben die Wächter gemerckt/das Pionius nichts angenommen / was jm von andern Gläubigen zugeschickt worden. Dann er sprach: Sind wir niemand beschwerlich gewesen/da wir eines mehrern bedürfften / wie vil weniger sollen wir dann jetzt etwas annemen? Weil aber die Wächter gelt pflegten zu nemen/von denen die ire gefangne heimsuchten/haben sie Pionium/vnnnd die andere zwei personen/inn den innern Kercker gelegt/damit jnen je kein trost/oder etwas anders zukommen möcht. Aber sie waren dessen wol zu friden/lobten Gott drumb: gabens nichts desto weniger den Wächtern/was jnen zugeschickt worden: also das sich der Gefengtnüssen Pfleger darüber verwundert / vnnnd wolt sie widerumb an ihr vorigs ort hinauf legen. Aber sie sind darinnen blieben/sprachen: Gott sey geehret: es ist vns woler gangen. Dann an disem ort können wir vnuerhindert Philosophiren / vnnnd vnserm Gebet tag vnnnd nacht obliegen. Doch sind auch vile Vngläubigen zu jhnen inn den inneristen Kercker kommen: wolten sie gern von irem fürnemen abwendig gemacht haben: aber sie mussten sich ab der Heiligen antwort verwundern/vnnnd abziehen. Es sind auch andere/die mit gewalt zu opffern gezwungen waren/zu jnen hinein kommen: heben grosse klage vnd weinen an:der versachen sie alle stund in jamer vnd noth lebten: insondern vmb deren willen/die eines ehrliehen auffrechten wandels waren.

Also gehielt sich Pionius vbel/vnnnd weinet: Ich werde mit newer straff gemartert. Ein glied wird nach dem andern von meinem Leib außgerissen/weil ich sehen muß/das die edlen Perlen der Kirchen von Schweinen vnder die füß getreten werden: das der Drackenschwanz die Sternen am Himmel herab auff die Erden zeucht: das der Weingarten / den die gerechte Hand Gottes gepflanzt / durch den Sohn des wilden Schweins verwüstet: vnnnd von allen/die neben fürgehn/zersehleipft wirdet. Ach ihr mein Kindlein/die ich widerum gebären muß/bis Christus in euch formiert wird: Meine zarte Pflegkinder haben schwere härte weg gehen müssen. Jetzt haben die Gottlosen Alten der Susannen mit list nachgestellt: jetzt entdecken sie die zarten vnnnd schönen/das sie sich an irer schönen gestalt ersättigen mögen / vnd ein falsches zeugtnis wider sie sprechen können: Jetzt truzet Aman: Esther vnnnd die ganze Statt stehet im trawren: Jetzt drucket nit des Brots hunger: auch nit des Wassers durst: sonder der hunger vnd durst Gottes wort zu hören. Sind dann alle Juncfrawen entschlaffen vnd schläfferig worden? Ist es erfüllet das gesagt worden: Wenn des Menschen Son kompt/mainstu er werde den Glauben auff Erden finden: Wie: das ich hören muß/das ein jeder seinen nechsten verrätet: damit je erfüllet werde/das geschrieben: Ein Bruder wird den andern in todt geben. Fürwar fürwar der Satan hat gesucht/das er vns reutern möge/wie den Weizen. Die fewrige Wurffschauffel ist in der hand Gottes des worts / damit er seinen Dennen außseubere. Vileicht ist auch das Saltz vnnütz worden / vnnnd derwegen auff die Strassen geworffen/das es von Menschen zertreten werde. Jedoch/meine Sönnlein/sol niemand gedencken/das der HERR vnkräftig sey worden: Sonder wir selb. Ist meine Hand erlegen/das sie nit fassen oder greiffen kan: oder ist es Ohr verstopffet/das es nit hören kan?

Erwere

Apoc. 12.

psalm. 79.

Galat. 4.

Dan. 13.

Esth. 3.

Amos 8.

Matth. 25.

Luce 18.

Matth. 10.

Luce 22.

Isa. 50. 59.

Er were sünden machen die trennung zwischen euch vnd ewerm Gott. Wir haben selb gesündigt/da je einer den andern verachtet: haben vnrecht thon/da wir einander selb nachstellen vnd anklagen. Wir sind derhalben auch gleich mit einander verzeret worden: vnd solten dennoch wir die Schrifftgelehrten vnd Phariseer in der Gerechtigkeit vbertreffen.

Wie ist aber/das die Juden ewer etliche/wie ich höre/in ire Synagogen beruffen: send für euch/dz jr euch nit mit grosser sünd ein schwerere straff willigliche aufferladen: dz nit jemand vnder euch ein sünd/die nit vergeben wird/wider den H. Geist Begehe: das jr nit auch gleich mit iren Fürsten der von Sodoma/vnd ein Volk Gomorthe werden/deren hände voller blut sind. Wir haben die Propheten nit getödtet/auch Christus nit verrathen/oder in ans Creutz gehendet/was rede ich vil: erinnert euch selb/wz jr vorhin gehört habt: weil euch vnuerborgen/dz die Juden sprechen/Christus sey ein pur lauter Mensch gewesen/sey wie ein sterblicher Mensch gestorben. So sagen sie vns nu: ist er schlecht ein sterblicher mensch gewesen/wie ist dann jetzt die ganze welt seiner discipeln vol: warum haben seine jünger/vñ nach denselben so vile andere den tod vmb seines namens willen gelitten: wie hat man in eines schlechten sterblichen Menschen name so lange jar Teuffeln auftrieben/treibt sie noch auf/vnd wird sie noch lenger aufreiben: warumb geschehen auch in der Catholischen Kirchen so vile wunder: aber sie wissen nit/dz er der gestalt sterblich gewesen/dz er eignes willens seine seel dargeben hat. Sie dichten ferer/Christus hab sich der schwarzkunst gebraucht: durch welcher krafft er nach dē Creutz wider aufferwöcket wordē. Welche schrifft/ire oder vnser/sagt solchs von jm: welcher frömer Mensch hat solchs je reden dürfen: sinds aber nit lästerhafte Menschen/die solche spöttliche mählein dichten dürfen: ist ihm dann also/warumb glaubt man dann mehr den Schandleuten/weder den frommen vnd gerechten.

Isa. 1.

Sich noch ein Kind gewesen/hab ich dis Juden gedicht gehört. Es steht geschriben/ Ob Samuel vom tod aufferwöcket ist. Saul sey zum Bauchschwengenden Weib komen: sich bey jr der warheit zuerkündigen/hab begert/sie sol jm Samuelem den Propheten erwöcken. Das Weib het ein rechten Mann hinauff steigen gesehen/mit einem Mantel bekleidet. Vnd Saul erkennet/dz es Samuel gewesen: er fragt von jm/wz er wolt. Wie aber: hat dz Bauchschwengig weib den Samuelem aufferwöcken können/oder nit: sprechen sie/sie habs kund/so bekennen sie/dz die vngerechtigkeit mehr gilt/weder die gerechtigkeit. Laugnen sie es dann: ey so hats auch Christus nit thon/was sie auff in dichten. Dis argument bestehet auff disem grund. Wie hat der vermaledeit Teuffel/der auß des Weibs Bauch geredet/des H. Propheten seel/die in Abrahams schoß ruhet/wider zu disem leben beruffen können: dann was nidriger ist/muß dem höhern gehorsamen. Derhalben ist Samuel von disem Weib/wie die Juden mainen/nit aufferwöcket. Aber es hat dise meinung. Die abtrinnigen Engeln hengen denen nach/die von Gott abfallen:vnd reitten alle Zauberin/Schwarzkünstlern/vñ Gauclern/vnd weissagern/zu Hoff. Vñ dz ist kein wunder/weil der Satan selb nach des Apostels lehre sich zu Engel des liechts ändert. Ist darauff zuermuten/dz auch seine diener die gestalt der diener der gerechtigkeit an sich nemen. Dann wie solt sunst der Antichrist die person Christi annemen: der versachen hat nit dz Bauchschwengig weib den Samuelem zu disem leben widerbracht: sonder die höllischen Teuffeln haben Samuels person vñ gestalt an sich genomen/vnd sich in derselben dem Bauchschwengigen Weib vnd Sauli/der von Gott abgefallen/sehen lassen. Solchs zeigt die schrifft selbst an. Dañ der Samuels gestalt an jm sehen lassen/spricht: heute wirstu bey mir sein. Wie kan aber Saul der Gotts feind bey Samuele sein: solt er nit billicher bey den Gottlosen Teuffeln sein/die jm begegnet/vnd denen er gedienet: derhalben ist Samuel nit gewesen. Kans auch nit bestehen/das des H. Propheten seel das mal widerumb zu disem leben beruffen sey worden: wie dürfen sie dann sprechen/das Christus/den seine jünger in Himmel haben gesehen auffsteigen/vñ für welchen sie lieber sterben wollen/weder in verlaugnen/diser gestalt auß der erden aufferstandē: können jr sie aber dises nit berichten/so sprechend wider sie Sind wir nit besser/dann jr/die jr one not gehuret/vnd Götzen geehret habt: nit wöllet jnen nachhengen/oder verzagt sein: sonder bekeret euch/Brüder: thut Buß/vnd fliehet widerumb zu Christo/der euch wider auffnemen wird/weil er gnädig ist.

Ob Samuel vom tod aufferwöcket ist.

2. Cor. 11.

1. Reg. 28.

Act. 1.

pionius wird mit
gewalt in Gözen
Tempel tragen.

Als er diß geredt/ vnd sie gebeten/ sie solten auß der gefencknuß von jm gehen/ sihe da kompt Poleno vnd Theophilus/ Hauptman vber die Reuter/ mit iren Guardi vnd samt jnen ein groß volck/ vñ sprechen: sehend/ ewer Bischoff Euctemon hat geopffert. Drumb folgt auch jr. Lepidus vnd Euctemon werden euch im Tempel selbst fragen. Pionius antwortet: die in der gefencknuß ligen / müssen billich auff den Statthalter oder Landuogt warten/ wñ sicket jr euch in sein ampt: also musten sie / da sie lang von sache geredt/ von jnen abscheiden. Sind doch widerumb komen mit der Guardi vnd Volck. Vñ Theophilus sprach mit listen: der Landuogt hat befolhen / man sol euch gen Ephesum führen. Laß in kommen/ sprach Pionius/ der deshalb von jm gesandt ist/ dz er vns aufneme. Ein Obriigister ist werth/ sprach Theophilus/ das man jm glauben gebe. Ich selb bin ein Obriigister/ du wilts oder wilts nit. Vnd er nimbt ein strick/ wirfft ihm denselben an hals/ vnd drucket in so hart/ dz er in schier ersticket het/ vnd vberlieffert in der Guardi. Also wird Pionius mit der Sabina/ samt andern gesellen auff den Marckt gefürt. Vnd als sie mit lauter stimmen bezeugten/ das sie Christen wären: sich auff die erden nider legten/ das sie nit im Gözen Tempel eingefürt würden / haben sechs Knecht Pionium angriffen/ der sich so starck darwider gesetzt/ dz sie mit iren knie jm auff den seitten gelegē mit fäusten geschlagen/ vñ mit füßen getreten/ dennoch in schwerlich meistern können. Höben deshalb in mit gewalt auff/ wie hefftig er geschuren/ tragen in hinein in Gözen tempel/ legen in für dem Altar nider. Da Euctemon noch gestanden/ der den Gözen geopffert het.

pionius beklagt
sich vnbillicher
handlung vnd
schwaiger Ruffi
num.

Vnd Lepidus sprach: Pioni/ warumb opffern jr nit? Pionius antwortet: Drumb das wir Christen sind. Lepidus fragt weiter: welchen Gott ehret jr? den Gott/ sprach Pionius/ ehren wir/ der Himmel vnd Erden/ dz Meer/ vnd alles was darinnen ist/ erschaffen hat. Wer ist dann gecreuziget/ fragt Lepidus: der ist/ spricht Pionius/ den Gott der Vatter zu hail der welt gesandt hat. Da schrieten die Obriigisten hefftig/ vnd verlachten in: aber Lepidus verflucht in auch. Drumb schriete Pionius: Bewarend die Gottseligkeit/ haltend die gerechtigkeit/ mercket vnser aller gleichen willen: vnd gehorsamet ewern eignen gesagen. Ir halten vns für sträfflich/ drumb dz wir vngehorsam sind: vñ jr weichet selb von ewern fürgeschribnen gesagen: die euch Befelhen / nit dz jr vns mit gewalt zwingen/ sonder straffen solt. Da sagt Ruffinus/ der sunst/ das er wol beredt / ein grossen rthumbet: höre auff Pioni/ sprach er/ ein vermeinten rthumb zuseuchen. Pionius antwortet: ist das dein künstlichs hochreden? sind das deine bücher? hat nit Socrates dergleichen von den Atheniensen erlitten? jetzt sind sie alle vnuolkomen/ hinderlässig/ faul/ langsam/ vnd träg. Ist Socrates/ vnd Aristides/ vnd Anarchus/ vnd dergleichen mehr/ wie du wilt/ auch rthumbsechtig gewest/ weil sie der Philosophia/ der gerechtigkeit vnd starckmütigkeit obgelegen: auff diß ist Ruffinus erstummet.

Sie werden wi
der in die gefenck
nuß eingefürt.

In ander ansehenlicher/ vnd Lepidus/ sprachen zum Pionio: Pioni/ mit schrey also. Pionius sprach: zündet ein fewr an/ wir wollen darein gehen. Terentius/ einer auß der gemeinen burgerschafft/ schriete laut: sehend jr/ wie diser auch andern rathen wil/ das sie Gottlos bleiben/ vnd den Göttern nit opffern: da setzten sie jnen kränzlein auff: aber sie rissens wider von häuptern abe/ vnd wurffens von sich. Ein gemeiner Gerichtsknecht nimbt ein stück von dem/ das den Göttern geopffert gewest: dürfft aber doch zu irer keinē zunahen: aber in aller Menschen gegenwürde hat ers gessen. Als sie aber noch mehr schrieten: wir sind Christen: vnd die Heiden nit wissen/ wñ sie jnen thun möchten / lassen sie die Heyligen wider in die gefencknuß einführen. Das gemain Volck aber verspottet/ vñ schlüge auff sie. Vnd einer/ waif nit wer/ sprach zu der Sabina: du hast in deinem Vatterland nit ersterben können. Difeim antwortet sie: wo ist dann mein Vatterland? Ich bin Pionij Schwester. Vnd aber Terentius Jägermeister sprach zum Asclepiades: ich wil dich anklagen/ das du in meines Sohns Fechtschul den wilden Thieren zu teil müßest werden. Asclepiades antwortet: du wirst mich damit nit erschrocken. Also sind sie zum andern mahl in die gefencknuß eingefürt. Vnd eben wie Pionius hinein gehet/ schlägt in einer in der Guardi auff den kopff/ vnd verwundet in: welchs er mit gedult also gelitten. Aber des Schlagers händ vnd seiten sind dermassen entzündet vnd dick auffgeloffen / das er schwerlich athmen kundt. Wie sie hinein kommen/ lobten sie Gott / das er jnen bestendigkeit wider den feind vnd abtrinnigen Euctemon geben/ vnd bekräftigen sich im Gebet vnd Psalmen.

Dar

Nach wie der Landuogt gen Smyrnam kompt / ist Pionius für Gericht fürge-
 stellt / vnd mit der marter krönet worden. Wie es aber ergangen / wollen wir erzeh-
 len. Der Landuogt Quintilianus ist zu Gericht geseßen / vnd fragt ihn: wie heistu?
 Pionius / antwortet er. Der Landuogt fragt weiter: Opfferstu den Göttern? Er sprach:
 Nein. Der Landuogt fragt: was hastu für ein Religion oder Secten? Pionius antwor-
 tet: Der Catholischen. Welcher Catholischen? fragt der Landuogt. Pionius antwortet:
 ich bin der Catholischen Kirchen Priester. Der Landuogt sprach: Bistu ihr lehrer? er ant-
 wortet: ich hab ja gelehret. Der Landuogt fragt: auff welchem teil bistu ein lehrer? Pioni-
 us antwortet: auff der Gottseligkeit teil. Welcher Gottseligkeit? fragt der Landuogt. Pi-
 onius sprach: deren / die zu Gott dem Vatter ist / der alles erschaffen hat. Du solt opffern /
 sprach der Landuogt. Pionius antwortet: ich wils nit thun. Dann man muß Gott anbe-
 ten. Der Landuogt sprach / wir beten alle den Himmel an / vnd die Götter / die im Himmel
 sind. Warum betest du nit auch den Himmel an? opffere demselben auch. Pionius antwortet:
 ich bete den Himmel oder lufft nit an / sonder den / der Himmel vnd lufft / vnd woz darinnen ist /
 erschaffen hat. Sags / spricht der Landpfleger / wer hats erschaffen? er antwortet. Es ist nit
 nüz zusagen. Der Landuogt sprach: nemlich Gott / dz ist Jupiter / der im Himmel ist. Dann
 der ist ein König vber alle Götter. Da Pionius hierauff geschwiege / vñ sich bedacht / wird
 im gesagt: opfferstu / oder nit? er antwortet: nein. Man peyniget in mit eysnen hacken / vnd
 sprach zu im: kehre wider / warumb bistu so vnfinnig. Er antwortet: ich bin nit vnfinnig:
 sonder ich fürchte den lebendigen Gott. Der Landuogt sprach: andere haben geopffert /
 sind bey leben / vnd gehalten sich wol. Er antwortet: ich opffern nit. Der Landuogt sprach:
 bedencke dich / vnd folge einem andern rath. Er antwortet: ich werde es nit thun. Man
 sagt im: warumb eylestu selb zum todt? nit zum todt eyle ich / sprach er / sonder zum leben.
 Der Landuogt Quintilianus sprach: du thust daran nichts besunders / das du also zum
 todt eylest. Dann die sich ins Kampffregister einschreiben lassen / vnd auffgenommen
 werden / dürfen auch vmb seines kleinen gewinnes halben sich des lebens verwegen / vñ
 gegen die wilden Thier fechten. Ein solcher bist auch du. Weil du dann je dem todt zu ei-
 lest / so soltu lebendig verbrent werden. Also wird auff einer Schreibtaffel auff Römische
 sprach das vrteil mit disen Worten verlesen: Pionium / der sich ein Christen bekennet / ha-
 ben wir verurteilt / das er lebendig sol verbrent werden.

Pionius Beständig-
 keit bey de Land-
 uogt.

Nach dem er dann mit starckem Glauben auff den richt vnd Kampffplatz kommen / legt
 er seine Kleider selb abe: erkennet seines leibs Feuschheit vnd eh: / frewet sich dersel-
 ben sehr hoch: schawet gen Himmel auff / saget Gott danck / das er ihn also erhalten /
 strecket sich selb vbers holtz / vnd bitt den Blutrichter / er soll die Nägel einschlagen. Vnd
 als er schon angenagelt war / sprach im derselb Richter abermahls zu: Bekehre dich / vnd
 brauche dich bessern raths / so sollen die Nägel wider aufgezo- gen werden. Aber er ant-
 wortet: ich hab empfun- den / das sie eingeschlagen sind. Vnd als er sich ein kleine weyl /
 gleich als wäre er in andern gedanken / sehen lassen: da sprach er: darumb eyle ich zuschlaf-
 fen: auff das ich desto zeitlicher auffstehe: er deutet aber hiemit auff die vrfende der todt-
 ten. Sie richten in auff mit dem holtz / daran er genagelt. Vnd folgend noch einen Prie-
 ster / Metrodorum / ein Marcionisten: also das Pionius an der gerechten / Metrodorus
 an der linken auffgerichtet: haben beyde gegen Sonnen auffgang gesehen. Vnd als das
 holtz / auch ander materi zusammen vber einander getragen gewest / hielt Pionius seine au-
 gen zu: das vmbstehend Volck meinet / er wäre schon verschieden: er betet aber in geheim.
 Nach dem Gebet richtet er seine augen wider auff. Vnd jetzt schlugen gleich die flammen
 in alle höhe: da er mit freudigem angesicht das letzte Amen gesprochen / vnd gesagt: Herz
 nimme meine Seel auff: ist er / als stoffet er vom hertzen herauf / geruhlich vñ one schmer-
 zen verschieden: hat den Geist dem Vatter befolhen / der verhaissen / er wölle alles blut so
 vnbillich vergossen / vnd ein jede seel die vnbillich verdammet ist / erhalten vnd bewaren.

Er wird angena-
 gelt / vnd beflucht
 Gott die seel one
 schmerzen.

Ines solchen abscheids ist der heylig Pionius gewürdiget worden: der sein leben one
 alle schand vnsträflich / frey / vnd vnbesleckt geführt vnd bewaret: seine seel hat er zu
 Gott dem Allmächtigen / vnd zum mitler Gottes / vnd der Menschen Jesum Chri-
 stum allzeit gericht / vnd auffrecht gehalten. Ist sieghafft in grossen Kampff worden / vnd
 durch das enge thor zu dem grossen vnbegreiflichen liecht eingangen. Seine Kron der se-
 ligkeit

Pionius leb im
 feur vnuerlest.

ligkeit hat an seinem leib zeugknüß erlangt. Dann als das sewr aufgelöschet/haben wie in eben gesehen/wie ein wolmügender zierlicher leib eines kämpffers sein soll. Die Ohren sind im noch linde gewest/die Haar sind im in der haut gehangen / der Bart war herauf geschossen/wie eines jungen Mañs/der erst anfahet bärtig zu werden:das angesicht war wunderbarlicher holdseligkeit: also das die Christen im Glauben sehr gestärcket worden: vnd die vngläubigen ab ihres eignen Gewissens stachel troffen/vnd in schrocken darvon gangen sind.

Geschehen ist dis/als Julius Landuogt oder Statthalter in Asia regieret/da Proclus vnd Quintilianus den Magistrat fñhiten: da Mesius Quintus Troianus zum dritten/vnd Decius Grato zum andern mahl Burgermeister:vnd Traianus Decius Augustus Keyser war:vor den IIII. Idus Martias nach der Römer zahl:am XI. tag des VII. Monats/am Sabbath zur X. vhr/wie man in Asia zehlet:nach vnser zahl/da vnser Her: Jesus Christus regieret:dem sey ehre zu ewigen zeiten/Amen.

Das leben vnser s. Vatters Ephrem auß Syria/durch Simcon Metaphrasten beschriben.

1. tag Horning.
Wie die Lateinische Martyrologia anzeigen.

psalm. 118.



Er s. Ephrem ist in Syria / in der Statt Edessa von Christgläubigen Eltern geboren. Weil er aber von kindheit an seine freud zur tugend tragen / hat er alle schädliche gemeinschaft seines gleichen allezeit geflohen vnd gemitten: seine vbung war in der s. schrifft one vnderlaß: was er für fleiß/arbeit vnd nachsinnen auff die selben angelegt/ist im angenehmer gewest/dann sunst einige kurzweil: derwegen er mit dem Propheten wol sprechen mögen: Wie süß sind deine rede meinem rachen: darauff ist erfolgt/das er von jugend auff

in allerley tugenden zugenommen:vnd gewonet hat alle arbeit zu leiden vnd dulden. Dañ was hat er nit rechts vnd bestendigs außgerichtet:ists fasten: wachen: oder auff der erde ligen:oder holdseligkeit:oder freundligkeit:oder armut:oder demut / in allem Reichtumb diser seiner güter: ja es hat im auch an gnaden zu lehren nit gefehlet: wie er dann biß auff den heutigen tag mit redet/da er in seinen schriften lehret/ermanet/disputirt/vnd rath gibt. Dadurch wirs haben/das wirs nit allein auff dem rechten wege des Glaubens wandlen/sonder auch zu aller tugend erwöcket werden.

Gnad zu weinen.

Es hat sich der s. Ephrem der hoffnung zu Gott vnd der lieben zum nechsten so hoch befließen/das er selb vor seinem abscheid gesagt: ich hab/spricht er/in meinem ganzen leben dem Herrn nie gefluchet: es ist kein vnndig wort durch meinen Mund herauf kommen:in meinem ganzen leben hab ich niemand verdammet: hab mit keinem gläubigen einige zweyspalt gehabt. So reichlich hat er allezeit geweinet: das zuuermuthen/es würde ehe ein ewige Brunnenquel austrucken / dann es ihm an stets fallenden zähern mangeln solt. Gleich mit den zähern sind auch die schweren seufftzer fürbrochen/die von der Brunst der innern hertzen kimmernüssen zeugt haben. Wie solchs öffentlicher verstanden wird/da man seine schriften für die hand nimbt zu lesen. Dañ da find man/wie er von der andern zukunfft Christi vnd Gericht disputirt/wie er das schrocklich vrteil allezeit für augen stellet:wie er den tag des zorns in vnser hertzen einbildet: ja sich selbst als verdampfen/vnd der seinen vnfall sehr jämerlich beweinet/für augen stellet.

Ephrem zeucht in die wüste/Compt wider gen Edessa.

psalm. 54.

Weil er dann one vnderlaß solchen hohen geistlichen sachen mit allen seinen gedanken vobgelegen/ist er zuletzt auch mit dem leib der seelen nachgefolgt / weit darvon geflohen/wie David spricht:hat sich alles/was zu disem leben gehört/alles geprängs/aller vnruhe/alles was in von bessern wercken ver hinderlich sein möchte/entschlagen vnd gemüßiget. Als er aber in der wüsten vilen seelen zu nutz seine wonung von einem ort an dz ander verändert / ist er auff ein zeit auß Göttlichem innerm einsprechen/ auß der wüsten mit großem verlangen gen Edessam in sein Vatterland wider kommen: nicht allein das heylthumb vnd heylige Stätte daselb anzubeten / sonder auch/das er ein gelehten tängli-

täglichen Mann antreffen möcht / von dem er etwas fruchtbarlichs lernen kundt in der
erkantnuß Gottes: wie er dasselbe von Gott gebeten/da er gesprochen hat: Jesu Christe/
vnsrer aller Herr: verleihe/das ich gleich im eingange der Statt Edeffa einen solchen Mann
antreffen möge/der täglich mit mir zu reden/von denen sachen/welche zu erbawung vñ
nuz der seelen gehören. Als er diß gebeten/gehet er mit vilem nachdencken zum Statthor
hinein / wo/vnd wie er doch ein solchen Mann antreffen werde: was er denselben zu an-
fang fragen solt/dadurch er einen nuz daruon tragen möcht.

In disen gedanken begegnet jm ein Weib/ ein gemaine Dirn. Es war aber Gottes ^{Wohn der Mann}
werck / der vnerforschlicher vnbegreiflicher weyse seinen willen etwas auch durch ^{oder Weib seine}
strittige ding verrichtet. Der S. Ephrem stehet gegen dem Weib still/die ihm one all ^{augen richten sol-}
seine gedanken daselb begegnet/schawet sie mit vnuerwendten augen an /gleich wäre er
nit bey jm selb: trawret vnd kummert sich / dz jm nit wie er begeret/ergangen/sonder ge-
rade das widerspil für augen sehen solt. Das Weib schawet Ephrem gleiche starck an/
wolt jm nichts nachgeben. Wie es lang genug worden/vnd er sich solcher gelegenheit zu
ihrem hail gebrauchen / sie ansecklich zu Weiblicher geschämigkeit bewögen wolt / so
spricht er: wie da Weib/ schämest du dich nit / das du vns so starck vnd eben anschawest?
Mir gebürets/sprach sie/dz ich dich anschawedañ von dir vñ von deiner seiten bin ich ge-
nommen: aber du solt nit vns/sonder die erden anschawen / auß welcher du genommen
bist. Als Ephrem diß one alle seine hoffnung verstanden/sagt er dem Weib grossen danck/
das er so vil von jr gelernet: lobet auch Gott mit höchstem fleiß/der oft durch vnerhoffte
ding so grosses verrichtet/das es alle hoffnung vbertrifft.

Als etliche tage verlossen / da Ephrem zu Edeffe blieben / läst sich ein anders gemain ^{Ein vnzuchtige}
Weib / die nahet in der Nachbarschaft wohnet/vom bösen Geist/wie ein werck ^{Weib versucht}
zeug brauchen: felle den heyligen Ephrem an/wie er vorzeiten durch ein Schlangen
Euam angefallen. Ephrem kochet jm selb etwas. Das Weib thut ein fenster an S. E-
phrems hauß auff/schawet in vnuerschambt an/vnd sprach: Abba/Vatter: gibe mir ein
segen. Er thuts mit solchen statlichen gebärden vnd worten/wie jm gebüret/vnd spricht:
Der Herr gesegne dich. Sie fahet aber an vnzuchtig zu lachen/vnd fragt: was fehlet dei-
ner speiß? Ephrem antwortet: Drey Stein vnd ein wenig Letten/das diß fenster ver-
mauret werde. Sie wolt aber von jrer vnuerschampten weiß nicht nachgeben / vñnd
sprach: Hat dichs aber nicht ein wenig mutig gemacht/das ich dich zu erst angesprochen
hab? Ich wil bey dir schlaffen. Hastu mirs aber nit gleich im anfang abgeschlagen? fol-
gend wie sie mit Teuffelischen/also ist er mit geistlichen worten gefasset gewest: wie er bil-
lich reden / vnd sie nit vnbillich solt hören: Wiltu sprach er/das wir beyde bey einander
schlaffen sollen: so wollen wir bey einander ligen / an dem ort/da ich dirs sagen werde.
Da sie jm aber in die rede eingefallen/vnd gefragt / wo/vnd an welchem ort es dann ge-
schehen solt: da sprach er: an keinem andern ort wil ich/one allein mitten auff dem Markt/
in der Statt. Werden wir aber/sprach sie/nit offentlich zu spott vnd schanden werden für
den Menschen/wenn wir also im mitten ligen werden? sie da ist das Weib in strick gefallen/
die des S. Manns vnüberwindliche seel fangen wolt. Sie hat nit gewist/das Salo-
mon schreibt: Des Herrn aller höchsten augen sind vnzehlich vil liechter/weder die Son-
nen/der aller Menschen wege erkennet. Weil dan der S. Mann diß antwort des weibs
als ein gelegne vrsachen ergrieffen / sprach er ferter: können dann Menschen augen ein ge-
schämigen menschen machen/vñ von vnthaten abwenden: warumb schämen vnd förch-
ten wir vns nit vil mehr: für Gottes augen/die alles sehen/haimlichs vnd offentlichs: vñ
enthalten vns böser thaten: weil Gott vnsrer vnd ins wonend gewissen selb erwöcket / vñ
auß demselben künfftige straff beraitet/die kein end haben: diß ist so kräftig gewest / das
diß Weib sich nit allein des gefasten vnzuchtigen willens enthalten: sonder auch aller vo-
rigen sünden gerewen lassen/vñ jren willen vnd wandel zur besserung geändert hat. Dan
sie also bald zu jm gängen/jm zu fuß gefallen/in an die heyligen fuß anrühret: vñ vmb jrer
grossen vnzucht vnd vnmässigkeit verzeihung gebeten:vnd damit sie in warer rechter Buß
vom wege der seligkeit nit jr gehen möcht/Begeret sie / er sol sie/wie jr meister/führen vnd
vnderweisen. Auff das sie dann nit abermal/wie Jeremias spricht / nach den gedanken
jres bösen hertzens wandlet/oder auß verachtung jr die vorige gängelein gefallen ließe/ist

er je mit gebotten/lehre vnd ermanungen starck angelegen: versperret sie in ein FrawenClos-
ter/da der tugend vbung groß gewesen: hats für ein frucht der gerechtigkeit gehalten/das
er sie vom bösen wegen abgewendt/die in auff dem rechten wege niderfellen wolt. Weil
im dann zwey vnzüchtiger für die hände komen / hat er diser geholffen/vnd von der an-
dern hülff vnd lehre empfangen: ja von Bayden hat er ein gewinn gehabt/one alle hoff-
nung: Gottes gnad hat in Bayden mitwürcket.

Ephrem Kompt
zum Basilio
Magno. S. 10.
fol. 10.

Sinnen ist er gen Cesaream in Cappadocia auß der gnaden geführt worden / die seiner
von oben herab pflaget: daselb er Basilius Magnum / den mund der Kirchen / den
Brunnen der Christlichen lehre gesehen: gesehen hat er in / vnd hoch gerühmet. Dann
er mit dem scharpffen auge des innern Menschen ein schönetauben in gestalt wie der Son-
nen straal auß Basilius achsel sitzen gesehen / die mit im in ein ohr redet: welchs er von ir em-
pfangen vnd gelernet / ferner dem Volck auß der Cangel fürtragen hat. Dieselbe Tauben
hat im vom S. Ephrem anzeigt / das er gewisset / wer der sey / vnd was vrsachen er zu im
kommen. Derwegen sie freundliche geistliche gespräch mit einander gehalten: vnd gemain-
schafft empfangner güter gehabt. Wir müssen aber wider an vnsern Ephrem kommen /
vnd allein was sein thun ist / erzehlen: nemlich / wie er keine gedanken in sein hertz eingelaf-
sen / welche im nit zur würckung der tugend täuglich gewesen: auch wie im das pfund vnd
gnade der lehre reichlich von Gott mitgeteilt: vnd wie er dasselbe an der seelen tisch allzeit
zu mehren gedacht gewesen.

Gesicht von der
lehre vnd predig
Ephrem.

Er zeigts selbst an / wie er in seiner angehende jugend ein Weinstock voller Weintrau-
ben auß seiner zungen wachsen gesehen / der so groß vnd hoch worden / das er die gan-
ze erde bedecket. Alle Vögel sind darauff zusamen geflohen / vñ von den traubengess-
sen: vnd je mehr die Vögel gessen / je reichlicher vnd volckömlicher die fruchten gewachsen
sind. Dis sagt er von sich selb. Dergleichen zeugknüssen geben auch andere dē S. Ephrem:
nemlich / die gewürdiget solchs zusehen. Sprechen sie haben auff ein zeit ein schaaren der
Engel von oben herabefahren gesehen / die ein buch / innen vnd aussen beschriben / in hā-
den gehabt: rathschlagten aber alle sampt / wem sie das buch geben solten: vile worden
fürgeschlagen vnder denen / die ein Gottseligen ehlichen wandel fūhiten: zuletzt bewilli-
gen sie alle auß den heyligen Ephrem / vñnd das buch ist ihm zugestellt worden von der
gangen Engel schaar. Da er erwachet / der dis gesicht gesehen / kompt er mit schrocken
in die Kirchen: vnd weil er eben dāmahls Ephrem darinnen funden / das er die zuhö-
rer mit der vollkommen lehre vom Reich Gottes mit hönigsüssen worten vnderweyset /
hat er als bald verstanden / wohin er das gesicht deuten sol: sagt derhalben Gott lob vnd
danck. Vnd von der zeit an / ist dem heyligen Ephrem sein lehren vnd predigen so reich-
lich vnd geschwind von statt gangen / das sich jederman der gnaden verwundert hat:
widerumb ist sein hertz vñnd verstand so voller Himlischen lehre worden / das die zungen
nicht gar genugsam den tringenden gedanken im außsprechen dienen kundten: doch ha-
bens andere nit so bald fassen können / als ers geredt. Drumb er auff ein zeit gesagt sol ha-
ben: Halt auß Herz die Wassergüß deiner gnaden. Er kundt die tieffe der lehre / die auß
seinem hertzen auß die zungen hinauff gestiegen / nicht genugsam mit predigen vnd schrei-
ben außschöpfen.

Erzelung seiner
tugend.

Auß das Blitzen seiner starcken durchtringender lehre vnd predig / erfolgt das Don-
nern vnd Hertzklöpfen seines Gebets: darauff ist als bald der selig Regen seiner zä-
hern gangen. Ganze Nachten wachet er / vñnd des tags bliebe er nüchtern: dann
er sorget / der Fürst der finsterniß möcht ihn im schlaff vbereylen: drumb wachet er wi-
der desselben lüsten. Ein geringer schlaff erquicket ihn / dessen er sich nicht zum genü-
gen / sonder zur hohen norturfft / zu erhaltung des leibs zu gebrauchen pflegt / weyl der
arbeit vil / vnd dieselbe groß. Dann das er nicht zum genügen schlaffen solt / hat er viele
mittel braucht / insondern auß der Erd ligen / strenges leben / anfechtunge des leibs /
vñnd dieselbe starck vñnd vilfältig. Wie gar nichts er in seinem gewalt von Reich-
thumb haben wollen / das sol seines aignen Munds zeugknüß / das er in seiner letzten
hinfart warhafft geben / anzeygen / da er spricht: Ephrem hat nie kein Seckel gehabt /
keinen

Keinen Stab / keine Taschen / kein Gold noch Silber: ja auff der ganzen Welt kein Eigenthumb. Dann ich höret den guten König im Euangelio sprechen: Ihr solt auff Erden nichts besitzen. Er hat auch weder Sinn noch Gedancken darzu gehabt. So gar hat er seinem Meyster gefolget inn allem: ein warhafftiger nachfolger der ersten Discipel.

Wo ist aber grösser Demut / grössers Berewen / vnd mässigkeit gewest? Wer ist in sol- Innerliche Tugend.
chen Tugenden ernstlicher vnnnd volkömlicher gewandelt? Aschen hat er mit dem heyligen David / wie Brot gessen / vnd seinen Trancck mit zähern vnnnd weynen vermischet. Menschen lob hat er geflohen: vnd die in rhumbten / hat er nit allein nit zu sich gelassen: sonder auch öffentlich wider sie gezürnet / nit weniger dann ein ander seine Lasterer vnnnd Schmäher. So geschämig ist er gewest / das er schlecht die Erden angesehen / die farben seines Angesichts abermal verändert / erstummet / vnnnd schwiget vber Menschen rhum. Ist aber nit auch ein anzeygung seiner grossen Demut? das er kurtz vor seinem ende ernstlich verbotten: Ir solt kein Gesang vber Ephrem singen: solt in nit loben / mit keinem köstlichen Todtengewandt anlegen: kein besonders Grab machen: dann ich mir fürgenommen / mit Gottes willen bey den frembden zu wohnen? Dann ich selb auch frembd / vnd ein zukömmling / wie alle meine Vätter. Er het selb nichts / wie solt er den Armen etwas mitgetheilt können haben? Jedoch ist er so mitleydig / so barmherzig gegen den Armen / vnnnd so sorgfältig gewest / das er alles / was er dennoch gehabt / zu derselben wolffart angelegt. Seine Bescheydenheit hat die Herzen der Keychen durchtrungen / seine Zungen hat Seckel / Kästen / vnnnd Keller / weit auffgethon: darauff reiche Segen vber die dürffrigen gangen. Wenn er für ein Armen dürffrigen bey den Keychen bitten wolt / hats sein sehnlichs ansehen schon erworben was er begert / ehe dann er die Zungen geregt. Dis sind die Staflen / vber welche er zur höchsten Tugend vnnnd vollkommenheit gelanget hat. psal. 38

Es sind vil anzeygungen seines inbrünstigen Eysers / vnd müheseligen arbeit / die er Eyser wider die Keger.
für den rechten Glauben erzeyget vnnnd erkläret. Das wir aber jetzt erzehlen wollen / ist ein Besondere anzeygung / vnd ganz anmutig zu hören. Nemlich: Apollinaris der Keger hat hoch in Himmel geredt / het Bosheit im Herzen gefasset: all sein thun vnd reden war dahin gerichtet / das er warhaffte Lehr verkehren möcht: ernewert vmb den rechten Glauben vil ding / redet von sachen wie auß Mutter Bauch / vnnnd wie die / so auß der Erden reden / dauon Isaias schreibt: flicket zwey Bücher zusammen / vertrauet dieselben einem Weib / die ihm zu seines Herzen vnnnd Leibs lusten dienen. Als Ephrem dis vernomen / hat ers jm für ein gelegnen handel geachtet: wiewol die sachen nit schlecht / sonder viler arbeit / vnnnd grosser geschicklichkeit bedürffet: thut derhalben als halte ers mit Apollinare / kompt zum Weib der die Bücher zuerwahren geben / bringt jr etwas schlechts mit auß der Wüsten zur verehrung: stellet sich höflich gegen jr / wolt jrs Hertz gewinnen / Begeret ihrer Freundschaft / weil sie bey dem Meyster so wol daran wäre. Wie ihm dis Spil gerathen / vnnnd das Weib je nit anderst meynet / dann das sie ein Discipel Apollinis für Augen het: da fahet er an / bittet sie / das er des Meysters Bücher von ihr haben möcht / darauff er mit den Kegnern (dann also nennet er die Catholischen) desto statlicher Disputiern kündt. Sie läst sich mit sollicher geschwindigkeit vberreden / gibt ihm die Bücher / Begeret allein das sie ihr gar bald wider zugestellet möchten werden. Apollinaris Keger.

Also hat diser heylig Jacob / den Gottslasterigen Esau / vmb seine vndächtige erste Geburt bracht / setzet darnach noch bas an ihn mit großmütigkeit / bis er den Fuchs Ephrem der ant der Jacob.
gar inn strick bringt: Sihe mir aber eines verständigen Manns geschwinden fund / gegen dem / der sich aller redlichen handlungen selb gewaygert het. Wol wäre es dem S. Ephrem ein gewünschter handel gewest / wenn er auß Apollinaris Büchern / mit dem Actorn derselben Bücher / het Disputieren mögen. Aber neben andern ver hinderndissen / ist jm auch im Wege gelegen / das ihm das Weib der Bücher halben häfftig angelegen gewest. So wäre auch vil zeit drauff gangen / da man ein öffentliche Disputation / wider

Pauli Gebott/gegen dem Kezer solt fargenommen haben. Drumb greiffst er in an/wie er werth gewesen/er pappet alle Blätter in beyden Büchern mit Fischleim an einander / also/das alle Blätter ein Blat/ein Klotzen worden/ keines vom andern kündt: vnnnd gibts dem Weib wider zu iren Händen. Dise nimmts also an/het ferter kein nachdencken/ war ir satt vnd genug/das sie außwendig keinen mangel daran sehen kündt. Ein gute zeit sind sie darnach bey ir also in guter gewar sam blieben.

Apollinaris tho
ber sich zu todt.

Bolgend wirdt Apollinaris/auff Ephrems rath zugelassen/mit ihm / Ephrem / von strittigen Artickeln ein Gespräch zuhalten: aber es gerewet in der scherz: wendet sein Alter für/vnnnd was dem Alter vngelegens anhangt: jedoch begert er seiner Bücher vom Weib/darauff er seine hoffnung gestelt. Dieselben/sprach er/werden mir alles stewarten was zur sachen dienstlich. Die Bücher werden im zubracht/er fahet an das erste mit grossen pracht für im auffzuthun: aber da wolt nichts folgen/kein Blat wolt vom andern/es war ein einiger Kuchen vnd Celten drauß worden: er versuchts inn der mitten/weil er aber daselb auch nichts aufrichten kündt: läst er dasselbe Buch ligen / vnd nimbt das ander für die Hand. Weil aber diß dem ersten gleichmässig zugericht war/das er nichts auch darinnen lesen kündt/da erstocket er/ja verblendet für onmacht/wirdt Hirnschellig/steht auff/gehet darvon/kompt vbel vmb: der Todt ist seines schreybens lohn gewesen. Ein solchen eyfer hat Ephrem erzeyget vmb Christus willen: So reich ist seine Seel inn Tugenden gewesen/wie ein Bunnquell: so wol besetzt/wie ein schöner lustiger Rosengarten/mit mancherley Blumen/oder wie das Firmament mit Sternen. Seine Seel ist der Garten Eden gewesen/der allzeit grünnet vnd blüet/nimmermehr verwelcket: Bäume vnd Kräuter grünnet ewigklich/allein die Schlange darff nit hinein/drumb das sie böß/neydig/vnd vnser Heils ein feind.

Ephrem befehl
belanget sein
todtenkleid.

Wir wollen aber zum ende mit dem heyligen Ephrem: müssen / wie es bey seinem Todt ergangen/etwas vermelden/zu offenbarung der gnaden Gottes. Als er sterben solt/Befiehlt er denen die vmb in waren/seinen leib in keynem köstlichen Gewand zu vergraben/wie obgesagt. Hat jemand aber villeicht ein solchs Kleid zubereit/auf liebe zum Vatter/der soll es den dürfftigen geben/diß war sein befehl. Es het aber ein ansehenlicher ernstlicher Mann/ein köstlichs thew: Kleid darzu bestellt. Weil er aber von disem befehl höret/hats in vbel geschmerzet/das ihm sein fürhaben nit von statt gehen wollen: verzoge es den Armen zugeben: hielt für nützlicher wenn er eben so vil Gelt den Armen zahlet als das Kleid wert gewesen:wolt nit bedencken/das er dem H. Ephrem vil ein grössern dienst gethon/so ers den Armen geben/weder das er seinem eignen willen folget.

Er löset den vom
Teuffel befeßnen.

Er muß aber den vngehorsam wol büssen: der böß Geist ergreiffst in/straffet ihn nit für die that/sonder für den willen. Drumb eylet er des H. Ephrems Bettlein zu / läst jederman zuschawen/drucket die Hände/verstellet die Augen/speumet zum Munde auß/vnd in summa/gehelt sich wie einer der vom bösen Geist geplaget wirdt/der im auch von Gott zur züchtigung zugelassen/weil er des Vatters befehl vnderlassen. Wie aber? Der H. Ephrem/der im Geist Gottes das verborgen gesehen/vnnnd auß demselben Geist geredt/hat bald verstanden/das die Kranckheit ein fruchte der Sünden wäre. Vnd/was hast du gethon/spracher/das du nit thun solts/das dich in ein solchen vnfaht trieben hat? Als er zu im selb kommen / bekennet er sein verbrechen / entdecket sein vngehorsam/vnnnd straffet seine vnnütze gedanken selb. Ephrem erbarmet sich des jamers/nimbt die bekañte muß vnd Beicht an: vnd rettet in vom Teuffel/allein mit seinem Gebet/vnd auflegen seiner Hände: Befiehlt im ferter zu thun/wie im auch vorhin befolhen. Nach dem dann der H. Ephrem/zu beschluß seines lebens/sein vorigen Wandel mit disem wunder bekräftiget het/vnd die gegenwärtigen ermanet/inen gerathen/Gebott fargeschrieben/vnd sie zu aller Tugendsamen vbung auffgemuntert het/ister zu den höhern Taberna-

Ephrem vertrey
bet Teuffel.

keln/vnd zu dem liecht/das die Heyligen empfaht/verscheyden:
inn Christo IESU vnserm Herren: dem sey Ehr/
Hoheit/vnd Gewalt/mit dem Vatter vnd
heyligen Geist/jezt vnnnd zu ewi
gen zeiten/Amen.

Das Testament des heyligen/ vnd mit

Gottes Geist begnadten Vatters Ephrem auß Syria/

auß Griechischer Sprach durch Iulium Clementem/ Ca-

nonico zu S. Jörgen im Alga/ inn Lateynische

Sprach verdolmetschet/ auß dem

III. Tomo Moyssij.



Ephrem sterbe dahin: das solt jr Burger zu Edesse allesamt wissen. Dañ euch verlasse ich ein Testament/ zu Erinnerung der warhafften lehr/ die mir auß gnaden Gottes mitgetheilt ist: auß das jr auch hergegen mich/ als euch bekanten/ euch in ewerm Gebet lasset befolhen sein. Wehe mir/ die strick des todtes haben mich vber-
eylet: layder die tåge meines lebens haben mich verlassen: das Kleid meines leibs ist zu kurz abgeschnitten/ das Vhlein ist außgeloffen: ist kein fûrzath fûrhanden mehr. Das öl meines irdischen liechts ist auß-
gebreint: die Meerzauber stossen nahet auß mein Schiflein. Ich bin ein gedingter Knecht/ meine Jar hab ich außgedienet: vber frembds Gut war ich bestellt/ die zeit ist auß/ ich zie-
he daruon abe. Die Züchtiger haben mich vmbbringt/ gar ernste erkündiger haben meinen leib wol abblewet/ wie Vbelthäter.

Wie aber? Soll ich weynen? Ist niemand da der es mercket. Soll ich schreyen? Wo-
wists der mich erhöre? Ach des wartens auß das strenge Gericht: wenn ich fûr dem er-
schrocklichen Richterstuhl des Herren stehn werde/ da werden mich beyder seits vr-
theylen die mich kennen. Da ist warlich ein erschrockliche verwirung. Wehe dem der sich
schåmen muß. Ach O mein Herz **IESU** Christus/ gehe mit deinem Knecht nit ins Ge-
richt: vbergibe dein vrtheil niemand andern/ schaff das ich fûr deinem herlichen Gericht-
stuhl würdiglichen stehn möge. Dann welchen der Herz selb vrtheylet/ der ist der Gnaden
würdig: wie ich von Weysen vnd Verständigen/ das ist/ von S. Aposteln gehört hab:
Nemlich/ welcher den König sihet/ ob er gleich ein Sünder ist/ soll er doch der Barm-
herzigkeit würdig sein. Aber wehe mir meine Brüder.

Was ist aber das mich also ängstiget? weynet vnd heulet vber mein elend. Die Ge-
fångknüssen sind nahet herzu kommen: ich werde auß diser Gruben außgehöbt/ vnd
in ein Landtschafft geworffen/ da alle Menschẽ von der Welt anfang zusamẽ kom-
men. Der lautschreyend Prophet Osee erschrocket mich vbel: Er straffet vnd schreyet vber
mich/ Ephrems kopff ist weiß worden/ er waif es aber nit/ vnd wendet sich nit. Vñ aber-
mal: Ephrem ist tobend worden wie ein jungs Kind/ wolt den Dieg gern erhalten. Vnd
abermal: Ephrem ist wie ein Vogel außgeflogen. Spricht einer: der Prophet hab diß ge-
redt vom Ephrem/ der Josephs Son gewesen ist: dem antwort ich: das ich auch derselb
bin. Vnd als der Prophet auß diße weiß weheklagt/ da hat er den einen Ephrem nit vom
andern vnderscheyden. Vnd David ermanet mich abermal: Ephrem/ spricht er/ ist die
stârcke meines Haupts. Vnd widerumb: fûr Ephrem/ Benjamin/ vnd Manasse. Wel-
ches ich nit vermesner weyse rede. Nein/ das wirdt mir in meine gedanken nit kommen.
Gott der Herz ist meiner gedanken selb zeuge.

Und jetzt aber/ meine Brüder/ wil ich euch ermanen/ vnd beständiglich bekräftigen/ Er begert nach
seinem absterben
für in zu bitten.
das jr nach meiner Abschied/ meiner in ewerm Gebet one vnderlaß gedencken: kompt
derhalben/ vñ druckt mir meine Augen zu/ legt ewere Hände auß meine Augen. Dañ
mein leben hat ein ende. Ich nimie abe/ vnd an mir ist/ das nahet zum warhafften zil. So
wahr als jr vñ ich jetzt lebe/ werde ich von disem Bettlein nit auffstehn. Mir ist allenthal-
ben wehe/ ich kans nit leyden/ die schmerzẽ verzehren mich. Ich wil euch aber ein gedächt-
niß verlassen/ vnd ein vnuermayligten Spiegel/ denselben sollen jr mit fleiß anschawen/
vnd allen fleiß fûrwenden/ das jr euch demselben gleichförmig machet.

In meinem ganzen leben hab ich niemand vbel zugesprochen: hab mit keinem Ge-
kanten zanket. Ich hab alle meine lebtage wider die abtrinnigen gelehrt vñnd ge-
strafft/ vnd ermanet: dann ich fûr die Heyligen nit schlåfferig gewachet. Vnd jr selb
wissen/

Wt. 7. 9. 16.

psal. 59. 79.

wissen/meine Brüder: wenn ein Hauſvatter ein Hund hat/der ſich des Schaaffſtals nit achtet/oder ſihet den Wolff in den Schaaffpferig einreiſſen/vnnd bellet nit/oder dem Wolff nit nacheylet: das er denſelben one zweiffel ſchlegt/vnnd als vnntügen auß ſeinem Hauß verjagt.

En weyſer verſtändiger Mann haſſet niemand: dargegen liebet ein vnuerſtändiger niemand. Wer da liebet/der liebet ſeines gleichen. Dumb meine Brüder/laſſt euch kein wunder ſein/das etliche ſich mir widerſetzet haben/von des gehorſams vnnd zucht wegen. Dañ auch vnder den zwölf Apoſteln des Herrn ein Judas geweſt iſt: vnd zwyschen den Weinköcken erwachſſen ſträuch vnd hecken: ja Dorn bey den Roſen/one alle gedanken. Ich wolt aber das der grund des Glaubens/vnder euch wol ſtarck gelegt wurde/als die rechte vnd einmütige Brüder. Dann denſelben vnberwögliehen vnnd ſtäten Glauben beſtätige ich mit dem Eid.

Sann ich wolt je gern/das jr vom vnbegreiflichen/vnzertrenlichen vnd einigen Glauben/recht vnd wol hielten. Wie ich dann ſelb euch auch einen Eid hiemit thue/bey dem/der in Fews geſtalt hinabe auff den Berg Sina geſtygen: der bey dem Waſſer/das auß dem harten Felsen geſloſſen/geredt hat: vnnd bey dem wort/das vns zum ebenbild am Creutz geſprochen worden iſt: Eloi, Eloi, lamma zabachthani: bey dem/der alle ende der Welt begreiffet: bey dem/der im Jüdiſchen Lande vom Verräther verkauft worden iſt/der mitten inn Jeruſalem gegaiffelt iſt: bey der Maieſtät/die ſich von Gottloſen gedultig verſpewen laſſen: vnnd bey dem vnauſſprechlichen gewalt/der mit eines Menſchen Hand ins Angeſicht geſchlagen iſt: bey den dreyen Namen der Göttlichen Maieſtät: bey dem vnendlichen gewalt der allein Gottes iſt: vnnd bey den dreyen neuen Fewlein/als da iſt Gottes Subſtanz/Hoheit/vnnd Wille: bey diſem allem ſchwöre ich euch/das ich mit nichten von der Catholiſchen/allgemeynen Kirchen abgeſündert bin: hab auch an Gottes gewalt nichts gezwweifelt.

Ab ich dann auch in meiner Kirchen/Gott vnd den Vatter/höher gehalten als den Son ſelb/ſo ſoll er mich nit anſehen in ſeiner genädigen erbarmnüſſen. Hab ich den heyligen Geiſt geringer inn etwas gehalten/was die Gottheit belangt/ſo verwerffe er mich ferre von ſeinem Angeſicht in die euſſerſte Finſternüß: ja wenn ich nit jertz auch/wie im anfang/bekenne/ſo müſſe ich inn die ewige trübfelige Finſternüß geworffen werden. Rede ich dann diß auch in heuchlerey/ſo ſey das Höllich fewr mein theil: vnnd wo ich diß jemand zu lieb rede/ſo erbarme ſich Gott meiner am jüngſten Gericht nit.

Sowahr als jr meine beſtändige Jünger leben: ſo wahr der Son Gottes ewig lebet/Ephrem hat kein Taſchen/kein Stab/kein Seckel/kein Gold noch Silber gehabt: Ich hab auff der Welt kein eigenthumbs Gut gehabt. Dann ich hab den trewen Meyſter im Euangelio ſprechen hören: Ihr ſollen auff der Welt nichts eigenthumbs haben: Ich hab auch kein ſolchen gedanken darzu gehabt. Derhalben gehn herzu meine Brüder: gebt mir frieden/vnd laßt mich fahren: dann ich falle dahin. Gedencet aber meiner geringen perſon in ewerm Gebet. Dann in eytelkeit vnd vnbilligkeit hab ich meine tage verzehret.

Ich beſchwöre euch bey ewer ſelb forcht/O jr Inwohner der Statt Edeſſe/durch den vnberwögliehen Glauben des vnſterblichen Gottes/nit vergeſſet meiner Gebott/nit verachtens meiner geringen perſon oder wort halben. Dann auß Gottes gnaden ſind ſie euch fürgeſchrieben. Vnd nit laßt mich in des Herrn Hauß vnder den Altar legen. Dann es gebüret ſolches keinem Würmblein das verſaulet: laßt mich auch ſonſt an kein anders ort legen. Der Menſch der ſolchs freyenlicher weyſe thut/der ſoll würdig des herlichen Tempels/des Himmelreichs genießen. Einem vnwürdigen Menſchen nützet eytel Ehr nichts. Wie wir alle nackt geboren/alſo werden wir alle nackt wider auffſtehn/vnd nacketerscheynen. Vnd wenn wir alle für dem Richterſtul Chriſti ſtehn/werden wir rechenschaſt geben/von dem das wir im leben gethon haben.

Dumb wolt dann jr mich ehren/weil ich mich ſelb nit im leben vnd wandel geehret hab: Dann der ſich ſelb mit guten wercken vnnd leyden nit zieret/man achte ihn ſo hoch als man wölle/wann ers nit ſelb gewürckt hat/ſo iſts im kein nutz. Das aber alles was geſchaffen/zergänglich iſt/das habt jr durch Gott ſelb gehöret wie es geſchrieben ſtehet.

Exod. 17. 19.

Marc. 15.

Matt. 26. 27.

Matt. 10.

Rom. 14.

Rehet. Drummb sage ich weynend wie ich vernommen/diser mit Menschen händ erbaue-
ter Tempel/wirdt auffgelöset vnnnd zerbrochen/vnd ein leiblicher Tempel wirdt wider
aufferwecket: nit also leiblich/das er abermahl zergänglich/oder nach des fleysches
Gelüsten verderblich:sonder selb leiblich/selb Geistlich/selb vnuerweslich wirdts auffere-
weckt/das es ferier keines wegs mehizergänglich/wenn die Posaun Christi erschallen/
vnd vom schlafferwecken wirdt/die von der Welt anfang daselb entschlaffen. Dann da
wird kein Gericht gehalten von der steynen Kirchē wegen/Gott wird die stein nit vrthei-
len:sonder die Tempel wird er richten/die im leib/vñ nach Menschlicher Natur sind/wie
ein jeder selb ist. Dañ ich sprich/das Gott den Menschen nach seinen eignē wercken vrthei-
len wird/nach eines jeden Kampff vñ arbeit/wird er seinē verdienst nach wider vergelten.

1. Cor. 15.

1. Cor. 3.

Merckts aber eben/meine lieben/das jr mein Kleid nit wie Heilthumb zur gedächtni-
uß auffhöbt. Dañ jr wisset vnseres Seligmachers Gebott/das jr von jm empfangen
habt: Nemlich/seiner Widerkunfft solt jr erwarten. Dann warumb wolten jr mit
neben andern schwere mühe vnd arbeit aufferladen:das ich ewerthalben erst in die straff
soll fürgenomien werden? Bin ich doch nit besser weder andere heylige leut von der Welt
an. Der Herz möcht meine Thorheit straffen/vnd sprechen: O Ephrem/die leut haben
mehz an dich/weder an mich glaubet. Dann wollen sie von dir etwas zu deiner gedächtni-
uß nemen/so werden sie villeicht meinen Gebotten nit glaubt haben die ich jnen geben.
Drumb haben sie mehze freud an deiner gedächtniuß/weder an mir selb.

Dis redt der H.
Mann Demut
halben/vnd nit
zu verachtung
der Reliquien.

Sumb ermane ich euch meine innerlichste/wie jrs in der lehr Christi empfangen/nit
zehlet mich vnder die Heyligen. Dann ich bin ein Sünder/vnd der geringst/vnd mei-
ner thorheit halben fürchte ich mir zu jnen zu nähnen. Das Holz zu nahet bey dem
Fewr/wird leichtlich alles von der hitz verzehret. Dis sage ich/nit das ich jr gemeinschaft
vnd verwandtschaft verachten wölle/sonder das ich an die unzehliche menige meiner
Sünden gedencke/erschrocke/vnd erbidme für derselben. Dann ich höre das der Prophet
spricht: Noe/Job/vnnnd Daniel/werden weder ire Söne noch ire Töchter retten: der
Bruder wirdt nit retten/kein Mensch wirdt retten. Drummb bleibet auch Giezi in seinem
Aufsatz vngereyniget.

Das ist keines der
mühtigen bergens
wort.

Ezech. 14.
psal. 48.

Nemand wölle als Trabant mit zur Leich gehn/mich zum Schauwspil vmbtragen:
sonder nemet mich schlecht auff die Achsseln/vnd lauffet eylends/mich als ein verach-
ten zubegraben/drumb das ich meine Tage in schmerzen verzehret hab. Niemandt
dichte einige Lobschafft von mir/niemand rhüme mich. Dann für Gott binich verwor-
fen/vnd in meinen eignen wercken zuschanden worden. Vnd fürchte mich hart/dann für
Gott bin ich/wie einer auß denen/die nit reden können. Dann welcher soll mir meine schul-
den erzehlen/das jr euch nit allesamt an mir müsten erschrocken? Vnd was hat verfaul-
lend mit der krafft für vergleichnüssen? Oder der Sünder mit dem Gerechten? Oder
die Finsterniß gegen dem Liecht? Wenn jr den geruch meiner werck schmecken kündten/
jr wurden allesamt die flucht für euch nemen/vnnnd mich vnbegraben lassen/als die den
gestank meiner Sünden ertragen künden. Welcher mich in einem zierlichen Kleid einlegt/
der soll in die eufferste Finsternissen geworffen werden. Welcher mich mit Myrrha sal-
bet/dessen theil im Brennenden Ofen/vnd ewigen Fewr: Aber in meinem Rock/vnd inn
meinem Mantel legt mich in die Erden: in welchen ich die ganze zeit meines lebens vmb-
gangen. Dann den Sünder/vnd Würmblein/vnd der voller zerwesligkeit ist/soll keine
zierligkeit haben. Der lebendigen Ehr kan die Sünder auff Erden weder erfreuen noch
zieren. Ich bin ein Sünder wie ich gesagt hab.

Sumb schelte mich niemand Selig. Dann all mein thun ist Gott bekannt/vnd all
mein verbrechen das ich gethon hab. Befleckt bin ich von meiner Ungerechtigkeit
wegen:vnd bin verworffen vmb meiner Missethat willen. Dann was ist für Bos-
heit die ich nit gethon? Oder welche Sünde ist nit in mir? Dann one vnderlaf sind alle
Bosheit vnd Sünden in meinem sterblichen leib gewest.

Dis redt er auß
höchster Demut.

Svil aber vnder euch/O jr Inwohner Edesse/fürgenomien/etwas zu ewiger ge-
dächtniuß mit mir zubegraben/oder selb ein gedächtniuß bey mir auffzurichten/jr sind
Eltern/Kinder/Brüder oder Discipel: tragt die fruchten ewerer Gerechtigkeit da-
herzu/was ein jeder darzu geben vnd stewart/damit ich das werth scherzen/vnnnd nach
erwerin

ewerm statlichen fürhaben/tüngliche Werckmeyster bestellen könne/die auß alle ein köstlichs Geschir machen können: Ich sprich aber die Armen/Waysen/Witwen/Nottürfftigen/Frembden/Blossen/Hungerigen/vñ allen arbeitsamen: damit ewer heilsams werck volkommen werde im Lande der lebendigen. Solchs wird euch zur Deligkeit gelangen/vñ diser mein rath/den ich euch gibe/wird mir zur besoldung gerechnet werden. Wiewol es ein andere Belohnunge ist/welche den wercken/ein andere welche den worten vergolten wirdt. Dann grösser ist der da gibet/weder der da empfahet/wie jr vom Herrn gehört. Wie es im ein jeder fürgenommen/also thut: so hab ich ewer gnad: vñ vbrig genug.

Act. 20.

Ich beschwere euch aber durch den Herrn I E S U M Christum/meine Brüder/Jr wöllet alles den Armen aufspenden: Ich hab genug vñ vber genug an ewer lieben: dann jr habt mich nach allem vermügen geehret: ich bins aber vnwürdig. Aber der so dadurch fürnemlich geehret ist/der gebe euch vberflüssige Belohnung. Vñ wie jr habt den weysen Meister hören reden: Der ein Propheten auffnimbt im namen eines Propheten/der empfängt eines Propheten Belohnung. Christus selb wird ewer volkommen Gaben empfangen: das jr in der hoffnung vmb seines Namens willen so hoch geehret habt.

Matt. 10.

Gen. 8.
Gen. 15.

So werde nun ewere Gaben empfangen wie des gerechten Noe/vñ des Altuatern Abrahams: Ewer Statt/darinnen jr wohnet/sey gesegnet. Dañ das ist die Statt Edessa/die Mutter der Weysen/welche auch auß des Herrn Mund öffentlich gesegnet ist durch seine Discipel/vnsere Aposteln/da König Abagarus/der sie gebawet/dē Herren vñ aller Seligmachern/auch dē Herrn Christo hail gewünschet/da er im ins Jüdisch Land zugeschribē/mit disen worten: Ich hab alles gehört was durch dich geschehen: auch alles was du von den verkehrten Juden erlitten. Derhalben kome daher/vñ gebrauche dich meiner Herberg. Ich hab hie dise kleine Statt/die doch mir vñ dir groß genug sein wird. Darauff der Herr seinen glaubē verwundert/sendet seine Botschaft zu jm/vñ segnet die Statt zu ewigen zeyten/vñ beuestiget derselben Fundament. Diser hie in wohnender Regen wird beständig bleiben/bis der heylig auß dem Himmel offenbaret wird/Jesus Christus Gottes Son/vñ selb Gott auß Gott. Niemand vnder euch falle von seiner vorsatz ab/dz er one frucht heimkome. Dañ welcher fürgenommen etwas darzu zubringen/vñ lästts darnach bleiben/der wird des vngerechten Ananie todt leyden/der für den Menschen wolt verborgen bleibē/ist aber gestrafft worden/vñ für jren füßen nydergefallen vñ gestorben.

Act. 5.

Weil er dis noch redet/ist ein sehr ansehnlicher Mann/der vnder andern daselb vmb Bettlein gestanden/von dem bösen Geist angegriffen worden/fellt für dem Bettlein nyder/schriere vñ walzet sich. Vñ Ephrem sprach zu jm: O Mensch: Bekenne was hast du gethon? Vñ auff seinen Befehl stehet er von der Erden wider auff/vñ antwortet: Ich het mir fürgenommen/sprach er/ein köstlich Kleid mit dir zubegraben. Weil du aber verboten/das wir nichts mit dir sollen vergraben/gedachte ich bey mir selb/vñ sprach: Wenn er je darinnen nit soll begraben werden/was ist dann von nothen das ichs daher bringe? Dann wo er befehlen wurde/das wir den Armen etwas geben sollen/können wir jnen wol etwas anders geben nach jrer notturst.

Ser H. Mann antwortet: Gehe/vñ thue wie du dir fürgenommen. Vñ als er für in gebeten/vñ jm die Hände aufgelegt/machet er in gesund vom vnreynen Geist. Vñ ermanet sie abermal/vñ sprach: Welcher mir ein wächse Kerzen in meinem abscheid anzündet/der müsse im ewigen Fewr verzehret werden. Dañ was nützet einem Menschen der schein des zergänglichlichen liechts/der in seine eignen Fewr verbrennen soll? Dann wen das erschrocklich Fewr sich wird sehen lassen/wird darinnen verbrennen/wer im sträflich ist. Drum sey mirs genug an meiner selbst schmerzē/vñ beschweret mich mit keyner andern pein. Weynet vber mich meine Brüder. Dañ meine täge sind in schmerzen verzehret: der strick hat mich vmbfässelt/für dem ich mich nit gehütet. Mein Inquisitor/mein feind/der mir nachforschlet/ist zu mir kommen/plagen mich mit beschwerlichen stricken/vñ schlaipten mich zur straff/wie ein Guardi/vñ ziehen mich ins Land der Todten/vñ in ein gegend die mir unbekant ist.

Ich bitte dich/mein Heil vñ Seligmacher/nit verwirffe mich/das du mich Elend machest/verstoffe mich nit/das du mich verdamdest. Wenn du ernstlich erforschen wöllest/was mein thun gewesen ist/so werden mich angst vñ noth vberfallen. Dann anch

auch weilich diß alles erzehle / gehet mich ein vnleidlicher schrocken an / schrocken verzehret mich / zittern vmbfanget mich / auß erwartung der straff / so in jener Welt empfunden werden / vnnnd sind mir vnleidlich. Meine Zähne machen mich schon jetzt vnruwig / daß sie in jener Welt für forcht zittern sollen.

Ich ermane euch / daß jr mich mit keiner Specerey begraben wöllet. Dem Narren sol der wollust zu nichten: wie auch die ehre dem vnehlichen: dem staub vnd ayter diser Erde nützet kein rauchwerck einiges guten geruchs. Geben aber ein bessers rauchwerck im hauß Gottes / vnd betent für mich. Gehen mit mir / vnd gebent Gott ein süßen geruch / vnd begraben mich mit wainen / dann mit schmerzen bin ich geboren. Ich ermane euch / am ort des lieblichen Kräuter geruchs / da helfen mir mit ewerm Gebet / daselb geducken mein vnnachlässiglich. Was sol einem todten / der kein sinnligkeit mehr hat / ein lieblicher geruch? Wer rauchwerck zündet im hauß Gottes zu desselben ehren an: dann daselb wonet er. Was bekleidest du den zergenglichen leib mit köstlichem kleid / dauon er gar nit erwarmet: Verlasset aber den irdischen leib seiner Mutter / der Erden / dann auß derselben ist er ohne Geist gemacht: dennoch folgt jm dise eitele ehre. Einem fürtrefflichem rhumwürdigen gebüren reichthumb: ein armer sol demütig sein. Einem adelichem Mañ zähmet das Regiment: geringern Stands sollen sich des Kriegs nähren / vnnnd das für ein trost erkennen.

Legt mich auch in ewere Begräbnüssen nit. Dann auch die Sarg inn ewern Gräbern Er wil auff den Friedhoff begraben sein. mich auß den gefengknüssen nit retten werden. Ich hab aber meine rechnungen mit meinem Gott / warumb ich bey den Gästen wohnen wil: dann ich bin ein frembding wie sie auch. Drumb last mich bey denselben rasten. Dann ein jedes fleisch / meine Brüder / hangt dem an / dessen fleisch es ist / vnd des es selb theilhaftig ist. Ein jeder frewet sich seines gleichen. Auff den Friedhoff / da die eines zerschlagenen hertzens ligen / daselb begrabt mich: auff daß / wenn Gottes Son sie von todten thut aufferwecken / vnd reformiert sie / er mich auch zugleich mit jnen thue aufferwecken.

Sche Herz auff die demut meiner Bitt: dann ich bitte dich / erbarme dich meiner. Mache mich würdig O eingebornen Son Gottes: vnd nit wöllest mir nach dem vergelten / was ich inn meinem leben verwürcket. Dann wann du O Herz den sünden nach vergelten wolts / wer kan dann bestehen: Wenn du vns nach deiner Mayestat vergelten wolts / wer solt dann inn deinem Gericht der Barmhertzigkeit würdig geachtet werden? Ein jeder mund / wie die Schrifft zeuget / muß erstummen / vñ die ganze Welt muß Gott gehorsam werden. Diß sage ich nit / daß ich die gnaden verachte. Ich vermelde allein was die h. Schrifft selb außweiset. O gnedigster Herz Jesu Chüste: was nutz ist inn meinem Blut / wenn ich ins Brennet sewer geworffen werde: drumb thue mit mir nach deiner erbärmdden. Dann auch hierinnen die genad deiner gütten offenbaret wirdt. Wenn du aber die ganze Welt vrtheilen wirst / wie deine offenbare vergeltung außweiset / so wird vnder tausent nit einer selig werden / vnd auß zehen tausenden werden nit zwen erlöset werden.

psal. 129.

Rom. 3.

Wie aber: Ich vnseeliger Ephrem rede auß tödtlichem schmerzen. So jemand sprechen wolt / die Menschen haben nach diesem leben keines Gerichts zugewarten: sonder gleich werden gehalten werden / die vngerechten vnd sündler mit den frommen vnd warhafften: demütigen vnd guten / mit vntüchtigen vñ Gottlosen. Da kan keine verglicheunge sein. Dann das liecht verjagt die finsternüssen. Vnd wie kans sein / daß der gerecht Abel / dem vnbillichen Cain / dem Brudermörder gleich soll gehalten werden. Damit diß verstendlicher werde: Wie sol Gott gerechten vnd vngerechten an einem ainigen ort thun wohnen: Dann wenn sie schreyen / so werden ire stimmen vnleidlich gegen einander sein. Ich bitte dich aber / O vnser Seligmacher / nit wöllest du die sündler den gerechten gleich halten: halts mit den frommen: vnd erstrecke deine erbärmdden vber mich vnnnd meine Armen.

Gen. 4.

Was ich nun vorhin gesagt / das wil ich widerholen / vnnnd darvon nit lassen. Dann so du deine erbärmnissen vber vns nit erstrecken würdest / so wird niemand das leben sehen. Allein von dem ainigen Gott wird gesagt / daß ein ainiger gut ist / vnder al-

SSff len / die

len/die menschen leib empfangen haben. Nicht darumb daß ich ein Sünder bin/sage ich diß. Die Schrifft sagt hin wider / was ich jetzt geredt. Sey gerühig / O Ephrem/ der Engel ergreiffet vnd straffet mich/vnd spricht: Dein vnnachlessigs seuffzen wird dir nit helfen/wenn die scharpffe Steckentnecht/so zu dir gesand/sich nit werden mit geschänck bestechen lassen. Vñ er antwortet mir gleich auch scharpff/vñ sprach: Halts Maul. Dañ deine mitgenossen sind nit verloren. Vnder den menschen kindern gedencet ein sünder/ alle menschen seyen seines gleichen: ein blinder mainet keiner sehe etwas/so vil vmb in sind.

Befingtnissen.
Dreissigsten.

So gehend nun dahero meine Brüder/vnd legt mich ordentlich zusammen. Dann mein Geist hat fast abgenommen. Beglaidet mich mit Psalmen vñnd ewerm Gebet:vñnd opffern oft für mich geringen:vñnd wenn der XXX.tag erfüllet/so haltend meine gedächtnuß. Dann die verstorbenen hülf empfangen im Opffer der lebendigen Heiligen.

Die verstorbenen
frewen sich der
opffer der lebendigen.

Nimbt ein Exempel an andern Creaturn/als am Wein im Faß/vnd Reben gewechß im Feld. Wen der Traub im Feld blüet/so bewögt sich der Wein im Faß. Der Wein im Faß zaiget meine gleichnuß an. Wenn der Zwissel im Garten grünet / so schlegt die dürrer im hauf auch auß. Haben dann die Gewächs solche gemeinschaft mit einander/wie vil mehr frewen sich dann die verstorbenen am opffer der lebendigen? Spricht einer: O Weiser gibe vrsach / warumb diß also natürlicher weisse geschicht: So erkenne dich selb für ein erstling der Creaturn Gottes: Hast du bey dir selb nit ein Exempel / ich stelle dir dann zeugen für / so höre mit gedult was geschriben steht. Verstehe es bedächtlich/was gesagt wirdet.

Deut. 33.

At nit Moyses der diener Gottes in seinen benedeyungen den Ruben biß ins dritte Geschlecht gesegnet: Wenn dan den verstorbenen nit geholffen wird: wie hat dann Moyses Ruben also gesegnet: Ist aber auch kein Verstende der todten/was wil dan Paulus/da er spricht: Stehen dann endlich die todten nit auff/warumb tauffet man sich dann für die todten? Dann die vnder dem Gesatz wären/zur hoffnung der Verstände im gehaimnuß/musten auff den Glauben/der könnstig offenbaret solt werden/verschlossen sein. Vnd die Priester im Gesatz haben in jren Göttlichen Amptern gerainiget/vñnd für die geopffert vnd gebeten/die im Krieg in jren vnrainigkeiten verwundet/oder in Befleckten wercken gestorben wären: wie viel mehr können dann des newen Testaments Christliche Priester in jren heiligen Opffern vnd Gebet solches verrichten?

1. Corinth. 15.

Galat. 3.

Wenn ihr aber versamlet sind solche gedächtnuß zuhalten/ so sehend euch für/ meine Brüder/ daß niemand wider das Heiligthumb sündige: sonder wachet mit ernst/ mit ehz erbieten/demütig/rain/vñnd heilig. Nit daß die sünde/wölche auß des fleisches schwachheit geschicht/schwerer verdammnuß verpflicht sey/dann andere sünden. Dañ es sind andere viel schwerere sünden. Sonder mir fellts beschwerlich/ daß ich et was anstat meiner gedächtnuß/ ewers ehzgeitz halben meinem Gott rechenschafft geben müß. Dann er mir vñlleicht im Gericht fürwerffen möcht: Sihe Ephrem/dises alles bistu ein vrsach vñnd anfang gewest / du hast sie versamlet zu gaylen. Dann es stehet geschriben: Gott wird die Ehebrecher vnd Hurer orthheilen.

Job. 13.

Und was sollen wir darzu sagen/meine Brüder: Was ich vor auß forcht geredt/daß selb wil ich noch reden: Nemlich/ Den Gott der Herz richten wird/ der wirdt verzeyhung erlangen. Wenn wir vom Herzen geurtheilet sind / so werden wir gezüchtigt/daß wir nicht von diser Welt verdammet werden. Dann auch der Apostel spricht: Wie ein wenig Säwre den ganzen Tayg durchtringet / also durchgießen sich die bösen gedanken / vñnd entzünd den ganzen Leib. Vñnd wie der Rost das Eysen verzehret/ also verdirbt die Sünden vnder den Menschen alle gute Ordnung vnd Satzungen des wandels / sampt den Menschen selb / da man ihr folget vñnd zugibt. Wöllicher aber die Sünde nit thut/der ist wie ein grünet Paradeis. Wie ein Wandler inn ein Herberg einkehret / vñnd wider daruon eilet / also wird die Sünde ein kleine zeit bey einem sollichen Mann einkehren / aber sich bald wider von jm ins Elend verlauffen. Dann diser sterblicher leib zergethet / vñnd legt ein vnsterblichen vnd Himlischen an. Wenn er der zergenglichkeit empfunden/da wird das vnzergenglich herlich auffstehen / vnd folgend aller zergenglichkeit frey vnd loß sein.

1. Corinth. 11.

Sihe da redet der heilig Apostel zu allen schwachen die vnder euch sind: was inn der zergenglichkeit geseet wird / dasselb wird in der vnzergenglichkeit wider gesamblet. Aber wolauß / meine Jünger / meine zeit ist fürhanden. Seind gebenedeyet inn der krafft des guten Hirtens vnd Meisters vnseres Herrn IESU Christi / der da Gott ist auß Gott. Vnd ob ich gleich nit bin wie Noe / so seyen jr doch gesegnet / vnnnd werden wie Sem vnd Japheth. Bin ich nit wie Melchisedech / so seyen jr doch wie Abraham. Bin ich nit wie Isaac / so seyen ihr doch gesegnet wie Jacob. Bin ich nit wie Moyses / so seyen ihr doch wie Jesus Name. Bin ich nit wie Elias / so werde euch doch auff ewer Begeren / der doppel Geist / wie Heliseo geben. Vnd du / Vatter Abbt / Christus erhöhe deine gedächtniß / daß du nahet zu den Engeln der Mayestat Gottes kommest: vnd werdest dem heiligen Moyß gleich: vnnnd alle so dich ansehen / müssen bekennen / daß du ein außserwöhlter diener Gottes bist. Vnd du Abraham / weil du mir gern anhangen bist / so erhöhe dich der Gott Abraham in deinem Gebet vnd anligen / ehe du deinen mund auffthust / vnd erfülle dich mit weißheit vnd verstand. Wie der Prophet spricht: Thue deinen mund auff / vnnnd ich wil in erfüllen.

1. Corinth. 15.

Gen. 9.
Gen. 14.
Gen. 27.
Deut. 31.
4. Reg. 2.

psal. 30.

Simeon / Gott erhöhe dich / daß du die Statt da oben eingehen mögest. Deine Kirchen werden voller Volcks das nit glaubet / daß sie selig werden / wie ein gemischter Becher. Die Breut müssen für deinen augen umbgehen / als die du mit dem Netze deiner lehre an dich gezogen hast: ihre Mütter sind im jug des widersachers verhasstet gewest: aber als Christus kommen ist / sind sie mit blindheit geschlagen: Vnnnd als sie die Sprüch der weißheit gehöret / da haben sie die lehre des lebens vnnnd des h. Geists an sich genommen. Die werden von dir das hail der weysen empfangen: wie ein verstendiger Arzet von den armen francken gerhümet wird / also werde auch dein gut Gerücht vnnnd Name bey allen gepriesen. Maras ein Galileischer Mann / sanftmütig / nit von natur von freyem willen / du bist mir in starcker hoffnung zu Gott / in meinen anfechtungen beygestanden: drum vergelte dir Gott deine Belonunge in der zahl der Gottseligen / daß du sie mit allen Heiligen empfangest.

Enobius ein Zigareer / ein wol erfahrner Mann / ein starcker Höld vnder den Starcken: dein wort werde wie ferner / vnnnd verzehre die menige der Boshaften. Wie ein fernerflamen ein dicken Holzwald nach einander verdirbt / also verfolge auch deine lehre die Boshaftigen. Sey gelehret in aller weißheit Gottes. Wie David der durchleuchtig den Gottslasterigen Goliath gesieget hat / also müßest du auch der irgehenden Seelen gewinnen. Lege an die waffen der Heiligen / das helm vnd hoffnung des hails / den starcken schildt der Heiligen: Der Heiligen waffen ist der h. Geist: vnnnd das helm ihrer stärck ist der finger Gottes: dein gefährte vn hülff sey / der nimmermehr in etwas abgehe.

4. Reg. 17.

Wehe aber dir Apollo: dein Mutter ist vnder den Weibern vermaledeyet. Wehe dem Bauch / der dich geboren: dann du des verderbens aller ketzerey theilhaftig worden bist: du wilt immer oben auß / kanst kein mittel halten. Mit deinem thun wiltu allen menschen zuschaffen geben: Du stehst aber bloß / bist von der Gnaden verworffen / wie der verräther Judas / vnd in all seinem thun zuschanden worden. Du hast die grundfeste verlassen. Drum wird / der den Himmel hellt / vnd inn des gewalt alle Creatur stehet / ein schrocklichs ende mit deinem leib machen. Alle Creaturen bestehen in jm / das Meer vnnnd seine reichthumb. Du hast auff ein zerbrochens Rhor vertrauet / vnd den Staab Christi verlassen / der die schwachen stärcket / vnd alle krankheit / der Seel vnd des Leibs / gesund machet.

Weil du dann die Kirchen Gottes / die vom h. Geist versamlet sind / hast wollen verderben: so sol dein name auß aller gedächtniß / die vnder dem Himmel ist / außgelöscht / vnd im Buch der lebendigen nit funden werden. Dann du den Wein des lebens / das ist / das Blut Christi / vnd das Himmelbrot / das ist / den Leib vnseres Gottes vnnnd Seligmachers / verlassen / vnd hast die speise der unbefleckten Opffer gessen / vnnnd die Hefen der Sünd / vnd trübe Gallen getruncken.

As wort Gottes / vnd der Son des Vatters / dem dein Gottflästerich maul widerprochen / der müsse die schand / so du im anthon / auffscherpffst von dir erforschen.

§§§ § Der

Dergleiche von allen Ketzer/ von Arrianern/ Manicheern/ Catharen/ Ophiten/ Marcioniten/ Eunomianern/ Euchitern/ Carchitern/ Paulianern/ Vitalianern/ vñ von den vnreinen Borianern/ vnd von allen andern schandbuben / die dem Holz vnd den Steinen/ der Sonnen vnd Mon opffern/ sampt den wahrsagern vnd Sternfucker/ welche auff vil wege von der Mayestat der ewigen Trisältigkeit abgesündert sind.

Gebenedeyet sey/ der seine Catholische Kirchen erwölet hat/ wie ein heiligs Lāmbli/ dem der Wolf kein tödlichen schaden thun kan: vñ auch die Taubē/ welche kein Vogler/ der jr nach stellet/ ergreiffen kan/ wölcher kein Habich zunahen kan. In des Herin hāden ist der Kelch des trüben Weins/ auß dem alle abtrinnigen des Herin trincken/ die trenner der H. Dreyheit / die kein ende hat / vñnd die feind der warheit: das Jüdisch geschlecht sprich ich/ die darauff trunckē/ aber es als bald wider außgeworffen/ vñ vnmenschtlicher weise ein anlauff wider vnsern seligmacher versuchet haben. Vnd das ist kein wunder. Dañ ein vnfinniger hund beisset seinen aignen leib. Wir wöllen aber den hoch erhöbten Gott aller ding ehren vnd preisen/ zu dem das Ketzerisch abtrinnig gezeucht nit zunāhen kan. Dann wenn sie hoffen kündten/ daß die sündler in Himel hinauff steigen können/ so wurden sie selbst vnder einander vnainig / auch da oben im hauß der Gottseligkeit/ inn den Himlischen Tabernackeln iren saamen der zwoytracht geseet haben: wie ihre Voreltern vor alten zeitē / in erbauung des thurns Calanes / mit allem ernst sich vnderstanden in Himel hinauff zustiegen: aber sie sind von der Gnaden verstoßen: wissen nit was sie thāten/ jr thun war vmb sunst/ als bald ire zungen so wüß durcheinander verwirret worden sind. Sind dann die/ so solches werck anfangen dürfften/ so vbel gestraffet worden/ da sie zu den Himlischen Chören auffsteigen/ vñ die ewige herberg einnehmen wolten: ist jnen jr lohn so offentlich auff ire köpff geben: wie vil schwerer straff werden dañ die verschuldet haben/ Brüder/ wölche abtrinnige spaltungen inn der menschen hertzen wider Gott den Vatter vnd H. Geist zuseen gesinnet sind

Sam̃ mercket eben auff meine gebor/ meine Discipel/ nit fallet abe vom Catholischen Glauben/ wölchen ich selb auch von jugend auff empfangen/ vñnd vnberwöglich bewaret hab: laßt euch von demselben zu keiner spaltungen abweisen. Zweiffelt aber jemand/ vñ sündert sich abe wider Gott/ vnd sein H. Kirchen/ derselb müsse gesund vnd lebendig in die Hellen gestossen werden: sey ein erbe der maledeyung Cains/ er sey seufzens vnd schrockens auff erden vol. Vnd wölcher den Don geringer achtet als den Vatter/ der müsse vngrabē von menschen in die erden versencken. Welcher aber wider den H. Geist zwispältig ist/ der müsse im Gericht keine Barmhertzigkeit erlangen. Vnd wölcher sich von der Catholischen Kirchen absündert/ der müsse auffezig werden/ nit anderst/ dañ wie der thöricht Giezi. Welcher den rechtē Glauben verlasset/ der werde an den strick der Bosheit des verrāthers Jude gehencket. Vnd den Glauben/ den ich hab/ denselben hab ich von H. Aposteln empfangen/ denselben hab ich gelernet/ wie sie in von Gott empfangen/ vñ aller Creaturn prediger haben. Drum̃ ist die Gottflāsterung ein vnleidliche Bosheit/ derselben speiß fliehet/ O jr meine jünger. Dañ welcher leßtert/ der predigt den abfal von Got: dañ er reißet den grund des worts des glaubens auß. Wir sind mit ein schwerē last vndertruckt/ können vns vnder dē fleisch nit aufrichten/ vnder dem wir als vnder dem zuchtmeister sind.

Itlassend vns vmb vnserer Bosheit willen / die Sünden noch mehr hauffen. Ich hab aber gute hoffnung/ vñnd bin guter vertroöstunge/ daß ich inn all meinem leben den Herin nie geschmācht habe / vñnd daß keine thörichte rede auß meinem Mund außgangen ist. Dann auch die dich gehasset haben / Herz / dieselben hab ich vollkommen gehasset/ vñnd hab deine feind verfluchet. Was ich euch da sage / Brüder/ dasselbe fasset wol zu hertzen. Dann Gott hats mir anfenglich eingeben. Vnd diß sey ewer pflug vnd acker/ daß jr vil wachens/ das gefange/ vnd fasten/ vñ den Glauben liebhabend: vnd also auff vnser aller Herin hoffet vnd wartet/ vnd auff vnsern seligmacher Jesum Christum.

An muß auch versorgen/ daß die frembden ihre herberg bey vns haben. Dann wölcher einen frembden beherberget / der empfahet Gott selbst. Sehet euch aber vor/ daß diesen niemand ein frembden schelte: aber ein jeder vnder euch sol je einer des andern aigen gelübd sein/ Insondern aber seind im Glauben bestendig / vnd hütet euch vor

den wie

psal. 74.

Ketzer maledeyung.

Gen. 11.

Gen. 43

4. Reg. 5.

den widersachern / vor denen / sprich ich / die anderst leben dann jr / für vnnützen schwergern vnd Betrügern. Wölches auch der Apostel zu lehren nit versäumt / da er spricht: Ir solt wissen / daß nach meinem abzug reissende Wölff zu euch kommen / die der hárden nit verschonen / verkerte ding reden / auff daß sie jünger nach jnen sammeln mögen. Vnd an ein andern ort spricht der Herr selbst: Die zu euch kommen in Schaaffskleidern / so sie doch reissende Wölff seind / haben süsse wort / aber das hertz ist voller gall vnnnd Bitterkeit. Vnnnd zwar ein trawerkleid tragen sie / aber sie seind des Teuffels jünger / der von anfang genait ist zubetriegem: derhalben sind sie auch desselben vnkrauts saamen.

Acto. 20.

Matth. 7.

Matth. 13.

Keter sol man meiden.

Derhalben müßet ihr solcher gemeinschaft mit allem fleiß fliehen / dessen gib ich euch ein lauter ebenbild / wie jr selbst auch wissend: daß / wenn ein frembder in frembdem Land / an dem ort ergriffen wird / da der König zu sitzen pflegt / wañ er gleich nichts obels verbrochen / so wird er doch für Gericht fürgestellt / vnd wie ein frecher vbermüthiger nach dem Gesatz des Lands gestrafft / daß er ein frembder sich an dem ort finden laß. Derhalben lassent euch in gemeinschaft jrer eitelkeit nit stehn finden / vnd erforschet auch nit was ihre gedanken vnnnd fürhaben sind / dann kein vndercheid ist / ob einer bey dem Teuffel selbst wone / oder aber mit einem vnbestendigen bößhafftigen Mann. Dann der Teuffel / wo er gleich zu herberg auffgenommen wár / so wird er doch mit forcht widerumb dauon fliehen / darumb daß er nit bleiben kan / da Christus wider in genennet wird.

Vaber O mensch / weil du eusserlich im leib Christi bist / schawe daß du auch innerlich im Geist sein seiest / als dann bistu ein volkommer mensch Gottes. Ein Mann der nit getauft ist / ist gleich einem haup / daß dem König zubereit ist / vnnnd doch der König nie darin gewonet. Wenn du ein vnbillichen menschen / vnd vngläubigen bey seinem Aid ansprichst / so wird er sich auff zwen weg seiner bößheit behelffen / vnd von seiner vnfinnigen weiß nichts nachgeben: man kan die lasterhafften Teuffel vil leichter beschweren / weder ein kind der bößheit. Dann die Teuffel bekennen: du bist Christus der Son Gottes. Merck aber ire halbstarrige vnnnd verbitterte hertzen. Der Oberst jres abfalls schreit vnd spricht: Was haben wir mit dir zuschaffen Jesu du Son Gottes: Vnnnd dennoch laugnen dise one vnderlaß. Ist dann möglich / daß ein aufdortter Weidenbaum an einem trucknen ort grünen werd / so ist auch möglich / daß ein abtrinniger sich etwañ vnderweisen laß: doch müssen die rathschläge eines hoffertigen geistes an irem ort demütiget werden. Wie auch der Prophet Esaias spricht: Ein jeder Berg vnd Bühel sol ernidriget werden / vnd was vngleich ist / richtig / vnd was scharpff ist / eben werden.

Luce 4.

Matth. 8.
Luce 5.

Es. 40.

Wenn nun ein vnfruchtbar Weidenbaum grünen kan / so wird auch des Propheten wort in euch bekräftiget werden / vnd andere mehr dergleichen ding geschehen. Es werden die Gotlosen selbst zulauffen die warheit zulernen / aber ein Kapp wird nimmer weiß / kan er aber weiß werden / so wird auch ein böser gut werden / vnd wird hinzu eilen / vnnnd lernen was recht ist. Es geschicht etwann zu Winter zeit / wenn der Schnee fellt / daß der Kapp weiß erscheinet / wiewol er von eigener Natur schwarz ist / Aber wenn er anfacht zu fliegen / schlegt er allen Schnee von sich / vnnnd läßt sich widerumb mit seiner vorigen rechten farb sehen. Disem sind die sündler gleich / dann ob sie gleich ein kurze zeit auf betrowung des künfftigen Gerichts / ein gerewen vnnnd fruchten der Buß erzeigen / weil sie aber inn irem vornemen vnbestendig / so vergessen sie bald darnach / was sie angefangen / vnd fallen widerumb an den ort voriger laster.

Horet meine gebot jr meine jünger / vnd bewaren dieselben inn steter gedächtniß. Sallet nit ab vom weg der warheit / fliehet meine ermanungen nit. Wenn ihr von krieg höret / vnd auffrühr in der Creaturen / so wissent daß es nahent zeit ist / vnd bewaret ewer hoffnung beständiglich. Dann es steht geschriben / daß alles erfüllt sol werden / was in der Schrift geredt ist: Himmel vnd Erd / spricht der Herr / werden zergehn / meine wort aber werden nit zergehn: kein Tipel wird vom Gesatz zergehn können / wie vnser meister bey sich selb geschworen vnd gesprochen hat: Ir wissent aber daß er warhafft ist / vnd nimmermehr leugt. Auff daß wir dann bey dem vnwandelbaren gerechten vrtail des Richters bestehen mögen / so wollen wir vns bearbeiten / daß wir vns selbst durch gute werck in aller gedult bekräftigen.

Luce 21.

Matth. 5.

Als er diß redet/vnd wainet auch darüber/vnd bey jm die ganze Statt menig gestanden/vnnd mit ihm gewainer/sihe da kompt ein Weib Lamprotate/ein Tochter des grossen Aristide/vnnd wie das volck/Mann vnd Weib/platz geben/sellt sie für dem h. Mann nider/vnd spricht: Bey dem Gott/dem du von jugend an/bis auff dein höchst alter gedienet/Bitte ich dich/laß mich deine dienerin dir ein kleinen Kasten machen/wie du vns beaidest hast/darein ich deine ehrwürdige Reliquien legen mög. Er hat ihm diß jr vorhaben gefallen lassen/weil es auß ferwrigem hertzen herkommen/vnnd sprach zu jr: Weib gehe/vnd thue wie du dir fürgenommen. Vnd wenn auch andere dergleichen thun wolten/so verhindere dieselben nit. Schaw aber daß du mir auß Marmersteinen kein Grab machest/dann solche eitle ehr mir nicht nützen:ich besilch dir aber ein schweres gebot/schaw daß du es haltest: Du solt gar nicht im Bett sitzen/dann es weder billich noch Gottselig/daß ein Mensch sein Rugken auß ein Bett niderlegen soll/oder daß vnser diener disen vnsern leib vnnd anfenger des todtes/auß ihren achseln tragen solten/dann du Christum dadurch selbst vnder das jug der dienstbarkeit würffest/den du billicher anbetest. Hastu nie gehört oder gelesen/daß Christus eines jeden Manns haupt ist: Vnnd wenn du andern leuten etwas außmessen würdest/so gedencke an die vrstände/vnd daß Gott dir alle deine werck vergelten werde. Dann in wölcher maasß einer außmisset/sol jm widerumb eingemessen werden. Vileicht hastu auch Gott selbst im Propheten hören reden: Ich werde euch vrtheilen nach ewern wegen/O du haufß Israel/vnd nach ewer wandel/so wahr ich leb/spricht der Herr.

Vnd das Weib bild sch wure inn gegenwärtig des ganzen Volcks/vnd sprach: Bey Gott/dem du von jugend an bis auff dein alter beständiglichen gedienet hast/ich wil künfftiger zeit auß kein Bett mehr kommen/kein mensch sol mir mein Bettstat oder Senfften mehr tragen. So ich dann jemand vorligen werde/so komme das schneidende Schwert als bald in derselben stund/vnd tödte mich: vnnd mein theil werde im ewigen hellischen fener/mit andern Gottlosen gerechnet. Vnnd so ich deine gebot vberschreiten werde/so muß ich der ganzen Christlichen Kirchen zum Exempel vnd ebenbild werden. Der heilig Mann antwortet jr/vnnd sprach: O Tochter/ehe dann ich sterbe/wil ich dir den Segen geben/nach deinem Begeren: von deinem saamen sol die lehr der Heiligen nit abgehn bis zu ewigen zeiten. Vnd wenn Christus zu enderung des Himmels vnnd der Erden kommen wird/der wird deine gedächtniß im Himmelreich in die Bücher der lebendigen einschreiben. Vnd der fried Gottes/der die Heiligen mit vnbesleckten Kränzelein krönet/wird dir den lohn vergelten. Dann Gott vnnd dem Vatter gebühret die ehre/vnd dem Son das anbeten/vnd dem h. Geist die Mayestät/von ewigen zeiten an/jetzt vnd allewege/vnd in ewigkeit/Amen.

Das leben der h. Junckfrawen Brigitta auß Engelland/durch Laurentium Surium beschriben.

4. tag Homung.



Swar in Irland ein Mann/genant Duptacus/vom geschlecht ein Laginenser. Diser kaufft ein Magd/Brotscher genant/gar eines züchtigen wesens: aber er wird mit vngebürlicher lieben zu derselben verhasstet/vnd mißbrauchet jrer zu seiner vnzucht. Da aber sein Ehegemahel mercket/daß die Dirn schwanger war/fasset sie deshalb groß hertzlichen künimernuß/vnnd sprach zu jm: wirff sie hinauß/nimb gelt darsfür/vnnd verkauffe die Dirne/damit nit meine Kinder künfftiger zeit von iren Kindern etwas leiden müssen/oder gar vertrieben werden. Er fasset solches mit schwermut zu hertzen/setzet eine verhinndernüß an die ander/verstrecket seines Eheweibs Begeren. Nitler zeit kommen zwen heiliger Bischoff inn Duptaci Haus zu Herberg/deren einer zu des Duptaci Hausfraw sprach: Laß dich nit kün-

mit kammern / daß du die Diener in deinem Haus siehest / dann ihr Kind wird deinem Geschlecht zur grossen ehren vnnnd zierten sein. Weil sie aber von ihrem vnfinnigen fürhaben nicht nachlassen wolt / wirdt Duptacus zuletzt getrungen / daß er sie einem Zauberer verkauffet. Inn dieses Zauberers Haus ist ein heiliger Mann vber Nacht gelegen / der hat ob dem gebornen Juncckfräwlein Brigitta / ein fewrige Kugel schwebende gesehen: Das zaiget er dem Zauberer morgens früe an. Es möchte aber das heilige Juncckfräwlein nichts von des Zauberers Speise essen: was es aber gessen / muste als bald wider herauß durch den vnwillen. Der Zauberer mercket solches / vnnnd sprach: Ein vnlauterer Mensch bin ich: Dis Juncckfräwlein aber ist voller Gottes Geistes / darumb kan es meine Speiß nicht niessen. Vnnnd er gibt ihme ein Kue / von derselben Milch hat es sich von jugend auff ernähret: hat sich gutes wandels beflissen: allzeit ein ernst zur keuschheit vnd nichtrigkeit erzaiget: täglich inn Tugenden zugenommen / also daß es auch mit wunderzeichen meniglichen ein wunder gewesen. Es hütet aber des Zauberers Kue im Felde / vnnnd alles was es auß Milch lösen kunt / hat es den Armen vnnnd dürfftigen reichlich außgetheilt. Als aber der Zauberer im grossen Faß so wenig Butter gesehen / hat er sich hoch darüber entsetzt. Sanct Brigitta mercket solches / vnnnd kehret sich zum Herrn / ihn von ganzem hertzen anzubete. Der Herr füllet das ganze Faß voller Butter. Ab solchem wunder erschrocket der Zauberer / vnd glaubet an Christum / schencket dem Juncckfräwlein zwölff Kue / gibts sampt der Mutter frey / vñ schickt sie Sayde zum Vatter Duptaco.

Es kan der Zauberers speiß nicht niessen.

Ist mit gegen den armen.

Sie aber widerumb in ires Vattern Haus kommen / ist sie mit aller ding angenehme gewesen / darumb daß sie alles den Armen heimlich gegeben / was sie finden möchte.

Der Vatter wil sie verkauffen.

Derhalben ihr Vatter bewögt worden / vnnnd hat sie dem König zu kauffen geben wollen. Der König sprach zur Brigitta: Warumb hastu meines Vattern Schwert genommen / vnnnd dasselbig den armen geben: Brigitta antwortet: Ich habs Christo selbs geben: Vnd fürwar / wenn Gott dich / meinen Herrn König / vnd meinen Vattern / selbst von mir begeret / wenn mirs möglich wär / so wolt ich euch Sayde / sampt all ewer Haab vnd Gütern im geben. Als der König dis höret / sprach er zum Vattern Duptaco: Wie ich sehe / so ist dein Tochter vil höher / weder daß sie von dir verkaufft / oder von mir einkauft sol werden. Vnd er gabe der Juncckfrawen ein anders Schwert / wölches sie dem Vatter geben solt / an stat des andern / das sie jme genommen.

Folgender zeit wolten die freund inn alle weg / sie solt heurathen: Aber weils ihr ein feindlichs ding / von wegen der grossen liebe zu Christo dem vnsterblichen Breutigam / wäre / mit einem sterblichen vnnnd zergenglichen menschen vermählet zu werden: so rüffet sie Gott an / er wolt sie vngestalt im angesicht machen: dadurch alle Männer ein abscheuhens gewinnen / mit jr ehelich zu werden. Bald wird sie erhört: das eine Ang bricht jr / vnd fleußt jr / wie Wasser / vber das angesicht hinab. Derhalben jr bewilliget worden / alle Heurat abzuschlagen / vnnnd sich Christo zu ewiger Juncckfrawschafft zu vbergeben. Also nimbt sie drey Juncckfrawen mit ihr / gehet zum Bischoff Machillam / der ein Discipel Sanct Patrici gewesen. Als bald dieser sie anschawet / sihet er ein fewrige Säulen ob ihrem Haupt: Vnnnd nach dem er gewöhnliche Gebet vber sie gesprochen / naiget sie ihr Haupt / ergreiffet den hülzen fuß des Altars mit ihrer Hand: vnnnd als bald grünet das Holz. Vnd als sie den Closter Wiel auff jr haupt empfangen / ist jr Auge auch widerumb gesund worden.

Sie hat abscheuhens zu heurathen.

Es wäre lang zu erzehlen / was der Herr durch sie gewürcket hat / zum zeugknüß ihrer firtreflichen heiligkeit. Die brewet auff ein zeit vor den Ostern auß wenig Malz ein Bier: schicket dasselbig auß inn achzehen genachtbarten Kirchen oder Gemainer: vnd sie haben allesampt die acht Osterliche tage vberflüssig genug daran gehabt. Zur selben Osterlichen zeit begeret ein Aussätziger / sie solt ihme ein Kue schencken. Weil sie aber keine Kue het / sprach sie zu jm: Wilt du daß wir den Herrn bitten / daß er dich der krankheit des Aussatzs erlödige: Er antwortet jr: Ich wolt mir nichts liebers wünschen noch wollen. Als bald besprenget die heilige Juncckfraw desselben leib mit gesegnetem Wasser: vnd er lobet mit der H. Juncckfrawen Gott / wie billich / vnd bleibt gesund bis zu seinem letzten Alter.

vil Bier auß wenig Malz.

Der aussätzige wird gereinigt.

Wo Junckfrawen wurden vbel geplagt vom Sichtbruch: sie empfangen von Sanct Brigitta gesegnet Wasser vnd Saltz/Brauchen dasselbe / vnd finden sich gesund: Brechen laut herauf / vnnnd loben Gott. Zwen blinder Engellender lieffen sich durch ein auffezigen als iren diener/an der hand füren/kamen zu diser Junckfrawen Kirchen/Beagern durch derselben Gebet gesundheit zuerlangen. Aber sie Befilcht jnen im Spital zu essen/vñ ein kleine weil zuuerziehen/das sie den Herrn dieweil von irer hail anrüssen künd. Die Francken werden darob vnnwillig/vñ sprachen zu jr:deines Lands Francken machstu gesund/verschmechst aber vns als frembde. Als sie diese schmach höret/gehet sie hinauf zu jnen/vnd besprenget sie mit gesegnetem Wasser/vnnnd gibt dadurch den blinden ihr gesicht/vnd dem auffezigen seines leibs reinigkeit.

Sie erzetzt vom Teuffel.

Sanct Brigitta rufft auff ein zeit ein Junckfraw zum essen. Vnnnd wie sie vber Tisch gesessen/sihet Brigitta einen Teuffel neben der Junckfrawen sitzen. Vnd die Junckfraw sprach: Wanns möglich wär/wolt ich ihn auch gern sehen. Brigitta spricht: das ist nit vnnmöglich: aber bezeichne deine augen zuvor/das du seine gestalt leiden mögest. Die Junckfraw bezeichnet ire augen/vnd verwaret sie mit dem Creutzzeichen/vnd sihet den Sathan gar schwarzer gestalt/vnermesslichen grossen leibs/vnnnd das ihm am kopff/durch sehr vil löchlein/feuerflammen vnd rauch aufschlugen. Da sprach Brigitta: Sag vns etwas Teuffel. Ich kan/sprach er/heilige Junckfraw/mit dir nit reden: darff doch auch dein Befelch nit verachten/weil auch du Gottes gebot nit verachtest/vnd dich den armen vñ geringen stands menschen so freundlich erzeigest. Warumb/spricht die Brigitta/Bistu daher kommen: Bey diser Junckfrawen/antwortet er/hab ich gelegenheit vnd zeit zu wonen/irer faul vnd hinlässigkeit halben. Da wendet sich S. Brigitta zu der Junckfrawen/vnd sprach: Sihe jetzt wen du so vil Jar bey dir erhalten hast:vnnnd von dem tag an ist die Junckfraw vom bösen Geist erlediget gewest. Ein anders Weib hat der H. Brigitta Epffel zubracht: vnd eben zur selben stund begerten etliche Auffezige von ihr ein Allmosen. Brigitta schaffet/das Weib sol die Epffel den Armen geben. Aber das Weib wolt nit/nam die Epffel wider zu sich/vnd sprach:Die Epffel hab ich nit den Auffezigen/sonder dir vnd deinen Junckfrawen bracht. Dis hat der H. Junckfrawen vbel gefallen/vnnnd sprach zum Weib: Du thust nit recht daran/das du mir dis werck der Barmherzigkeit verhinderst. Darumb soltu wissen/das deine Obfbärm zu ewiger vnfruchtbarkeit verdammet seind. Das Weib gehet hin/vnnnd sihe iren Obfgarten/den sie voller Epffel verlassen/hat sie bloß funden/vnd er hat zu ewigen zeiten der vnfruchtbarkeit empfunden.

Obfbärm wer den vnfruchtbar.

Ein vnmündigs Kind redt.

Ein Weib hat schändlich liegen dürffen/das sie ihr Kind von Bischoff Broone/der S. Patrici Discipel gewest/empfangen het. Da er aber sagt/er wäre der sachen vnschuldig/beruffet S. Brigitta das Weib zu ihr/vnnnd sprach: Von wem hastu dis Kind empfangen: Das Weib antwortet: Vom Bischoff Broone. Als bald zaichnet die heilige Junckfraw des Weibs mund mit dem heiligen Creutzzeichen/vnnnd der lügenhafften vnd freuelhafften Haupt vnd Zungen geschwöllet dick auff. Vnd aber die heilige Brigitta bezaichnet auch des vnmündigen Kindleins Zungen/vnd sprach: Sage vns da kleines Kindlein/wer ist dein Vatter: Ein schrecklich wunder: der vor zeiten Balaam hat than reden/hat dises Kindleins munderöffnet. Vnd es antwortet: Bischoff Broon ist mein Vatter nit/sonder der schlechtest/vnnnd der aller vngestältist Mann vnder dem ganzen volck. Vnd alle menschen lobeten Gott: Die Mutter bekehret sich/vnd thet Buß. Man wolt ein besessen Mann zu der H. Junckfrawen führen. Als der böse Geist das mercket/sellt er zu boden/vnd sprach: Ich wil mich zu jr nit lassen führen. Man fragt jr: Waistu wo es ist: Ich waif es wol/sprach er/ich wil aber nit dahin. Weil sie dann den besessen menschen von der Erd nit höben künden/schicken sie/vnd lassen die H. Brigittam bitten/sie wolte vnbeschwerd kommen/vnnnd den Armen des Gasts erledigen. Sie kompt/vnnnd als sie noch fer: von jme war/kund der Teuffel ire gegenwürde nit leiden/vnd verläßt den menschen.

Sie erzetzt vom bösen Geist.

Eines fürsten Tochter het Gott ewige Junckfrawschafft verlobt: aber der Vatter wolt sie nötigen/sie solt wider ihren willen heurathen. Als der hochzeitlich tag verhanden/

händen/das Hochzeitlich Mahl bestellt vnd zugericht war/fleucht die Tochter davon/vnnd gibt sich zu der heiligen Brigitta. Der Vatter eilet jr bald nach: Da aber die heilige Brigitta desselben raifigen zeug gesehen/trucket sie mit dem finger das heilig Creutzzeichen inn die Erden: Kopf vnnd Reutter blieben vnberwöglich stehn/wie ein gemachtes Bild. Da aber der Vatter sich eines Bessern bedacht/vnnd büßet/seind sie alle widerumb lödig worden: die Tochter hat die Welt verlassen/vnd sich Christo/nach irem versprechen/zur ewigen Juncckfrawen vbergeben.

Eshett die heilige Juncckfraw Brigitta viele Lahmen/Aussätzigen/Besessenen/vnd Cellerley Bresthafften/gesundt gemacht: Vnnd sihe/da kamen zwen Aussätzigen/Bitten sie mit wainen/vmb ihres Leibs gesundheit. Die Gottselige heilige Juncckfraw bittet für sie: Vnnd als sie ein Wasser gesegnet/gabe sie ihnen dasselb/mit Befelch/sie solten einander damit abwaschen. Als sich der ein gewaschen/ist er frisch vnnd gesund worden: vnnd wie die heilige Juncckfraw zu ihm sagt/er solt seinen Gesellen auch waschen/vnnd er sich seiner gesundheit zu fast rühmet/wolt des andern auffatz nicht anrhören: da hat er der Göttlichen straff als bald empfunden/wirdt widerumb am ganzen leib mit newem auffatz geschlagen/vnnd muß mit seinen augen sehen/das sein Gesell frisch vnnd gesund worden: dann die S. Brigitta het in gerainiget/vnnd zu seiner vorigen gesundheit bracht.

Es ist die heilige Juncckfraw einmahls auff einem Wagen gefahren: Ir Fuhrmann wolt durch eines andern Acker fahren/wölchen der Bawer eben dasselb mahl verzäunet. Wiewol nun die heilige Brigitta dem Fuhrmann befolhen/vom Acker abzufahren/weil ihr der Bawer nicht hinüber gestattet: so wolt doch der Fuhrmann stracks hinüber/aber der Bawer schlug inn die Kopf/vnd wähet im abe. Es ist aber die straff **GOTTES** nicht lang aussen blieben: der arm vnerbittlich mensch/muß das leben geheling daselbst lassen.

Duptacus/der heiligen Brigitta Vatter/Begeret/sie solte zum Laginenser König ziehen/vnnd Begeren/das das Schwert zu ewiger gedächtnuß bey ihm/Duptaco/Gleiben möcht/wölches ihr/wie vorgesagt/vom König zugestellt/dem Vatter zugeben. Die heilige Juncckfraw gehet hin zum König/bittet von ihm/nicht allein des Schwerts halben/sonder auch das er einen auß seinen Königlichen Knechten frey geben wolt. Der König antwortet ihr/vnnd sprach: Wann ich dir gebe was du begerest/was müßtu mir dargegen schencken? Sie antwortet: Wilt du/Herz König/so wil ich dir das ewig leben schencken/vnnd Gott den Herren bitten/das deine Nachkömmlingen alle zeit Königlichen Standts bleiben. Der König sprach: Ich begere keines lebens/das man mit augen nit sehen kan: es kümmern mich auch meine Kinder nit/die nach mir kommen werden. Zwey andere ding wolt ich viel lieber: Nemlich/das ich inn diesem leben/wölliches mir liebet/nach sehr alt mög werden: vnnd was ich für Krieg anfang/alle mahl den Sieg erhalten möge. Wiewol nun diß Begeren eins sehr Weltliebenden Menschens gewesen ist/jedoch/sprach die Juncckfraw/was du begert hast/solt dir geschehen. Nit lang darnach zeucht der König mit wenig Volck seinem feind/der starck vnd wol gerüst/vnder augen: inn der Schlacht rüffet er der S. Brigitta fürbitt an/schlägt seine feind/vnd behelt das feld.

Als ein zeit empfähet sie das hochwürdig Sacrament auß des Bischoffs Händen: sihe aber/als sie auß dem Kelch trincken wolt/wölchen des Bischoffs diener raichet/sihet sie ein scheußlichs Thier im Kelch/nemlich/ein schatten eines Bocks. Sie wolt nit auß dem Kelch trincken: zaiget aber dem Bischoff an/was sie gesehen. Der Bischoff besprach den Diener: Was hastu thon? gibe Gott dem Herren die ehr/vnnd bekenn es auffrecht. Der Diener bekennet/er hab ihme ein Bock gestolen/ihme ein stuck darvon gesessen: erzaiget seines hertzens kümmernuß vnnd Buß bey seinen zähern: Die heilige Brigitta wird abermal zum Kelch beruffen/vnnd sihet jetzt nichts mehr vom Bock darinnen. Vnder ihren Juncckfrawen war eine mit vngüblicher lieb zu einem Mann verhaßtet: sie hette vnkenliche augen auff ihn geschlagen/vnnd er selbst het ein gleiches hertz

^{in Juncckfraw}
löscht Feuer mit
Feuer.

zu ihr gesetzt: sie het ihm versprochen / auff ein gewisse stund zu im zukommen. Derwegen da sie mercket / das sich die heilige Brigitta zu ruhe gethon het / steht sie von ihrem Bett auff: ihr Hertz brennet / ihre gedancken waren vnrühig. Jedoch wirdt sie durch des Allmechtigen GOTTES / vnd der heiligen Brigitta forcht erhalten / ruffet Gott den Herzen ernstlich an / er wolt ihr inn solcher grossen gefahr / darauff ihre Seligkeit gestanden / genedigklich zu hülff kommen. Ein nothwendiger rath fellt ihr ins Hertz: sie zündet ein kleines Feuerlein an / helt die Füß darein / löschet Feuer mit Feuer / hat mit leidlichem schmerzen des fleisches gelüsten vberwunden. Inn allem diesem war der heiligen Brigitta nichts verborgen / Gott der Himlich Vatter hets ihr alles offenbaret: Jedoch helt sie es bey ihr verschwiegen / der Junckfrawen bestendigs Hertz wol zuversuchen. Am morgen früe offenbaret sie der heiligen Brigitta alles was sie gethan het: von der sie widerumb höret: Weil du dann dise Nacht so männlich gestritten / vnnnd deine Füß darüber verbrennet / so soll dich das Lustfeuer vnnnd Brunst inn disem leben mehr mit belaydigen: soll dich auch das Höllisch Feuer nit brennen: vnnnd als bald sind ihre Füß dermassen gesund worden / das kein mail ainiger Brunst daran gesehen het können werden.

In Erndten zeiten / von morgen bis auff den abend / ist sonil Regens gefallen / das Niemand nichts einschneiden können: allein der heiligen Brigitta Schnitter haben mit ein ainigen tropffen empfunden. Ein Knäblein / so von Mutter leib blind geboren / hat sie durch ihr Gebet sehend gemacht: hat Wasser zu Bier verändert / vnnnd dasselbige den dürstigen aufsezigen zutrinken geben: hat ein Stein durch des heiligen Creutzes zeichen zu Salz verändert / vnd den dürstigen frölich mitgeben.

Es war ein Mann vngläublicher gefressigkeit / vnnnd vber die maas grossen starcken leibs. Die heilige Brigitta ruffet Gott an / das ihm an leibs stärke nichts entzogen wurde / vnd er dennoch nit anderst / dann wie andere menschen / mit essen vnnnd trincken mässig erhalten wurde: vnnnd sie ist ihrer Bitt erhört worden. Ein Vbelthäter war zum Hals gericht hinauf gefüret. Die heilige Junckfraw Brigitta erbarmet sich seiner / vnnnd ruffet Gott den Herzen an / vnnnd Gott schickt ihm Gelt auff dem Wege. Er gibts dem König / vnnnd kauft sich mit seinem leben ab. Junckfraw Taria war blind / vnnnd spricht zu der heiligen Brigitta: Theil meinen Augen ein Segen mit / das ich meines gefallens die Welt anschawen möge. Die h. Brigitta thut wie sie gebeten: vnd Taria ist zu stund sehend worden. Aber vor grosser vngestümme des Herzen liechts / hat sie der Welt liecht baldt ein genügen gehabt: darumb sie die heilige Brigittam bald wider gebeten / das sie blind werden möcht: dann je nehner bey diser Welt / je ferner von GOTT. Die heilige Brigitta bittet vor sie / vnnnd sie wirdt widerumb blindt. Ein Edelweib auß Schottenlandt / het ein stumme Tochter von geburt: die Mutter führet sie im zwölfften Jar zur heiligen Brigitta: wölche das Mägdlein bey der Hand führet / vnnnd fragts: Wilt du vmb Christus willen ewige Keuschheit bewaren / vnnnd Junckfraw bleiben? Sie wuste aber nicht das sie Stumm war. Da aber seine Mutter sprach / es künde nicht antworten: da sprach die heilige Brigitta: Ich werde es aber auß meiner Hand nicht lassen / es gebe mir dann ein antwort. Vnnnd als bald fahet das Töchterlein an zureden / vnd spricht: Ich wil thun alles was du mir schaffest. Also ists Junckfraw blieben: Niemand hat es ihr zuuor thun können / so wol ist sie beredt gewest / bis an das end ihres lebens. Ein Wasserfluß hat die heilige Brigitta mit ihrem Gebet anderst wohin verwendet / wie derselb Fluß seinen lauff bis auff den heutigen tag behaltet. Vögel / vnnnd wild Antuögel hat sie zu sich beruffen / offft mit ihren Händen berühret / vnnnd widerumb fliegen lassen.

In Männer hetten sich mit einander verbunden / einen mord / am ersten tag zu monats / zu volbringen. Die heilige Junckfraw het sich vil vmb sie angenommen / von solchem vnmenschlichen laster zu enthalten. Weil sie aber mit Worten bey jnen nichts künde erhalten / wendet sie sich zulezt zu ihrem Gebet / ruffet Gott an / er solt sie verblenden. Also sehen sie form vnd gestalt desselben Mañs / dem sie nachstellten / mainte er war es selbst / stechen Schwert vnd Spieß durch in: nach verbrachter that kommen sie widerumb mit blu-

Ein Blinde wird
sehend / vnd wil
derumb blind.

mit blutigen waffen zu der Brigitta: aber da sie von jr verstanden / daß sie nit ein Menschen vmbbracht / sonder ihren mutwillen an einem Gespenst auf gelassen / seind sie zu besfern gedanken widerkommen vnnnd still worden. Zu vil lang würds werden alles zuerzählen / was diese Juncckfraw wunderbarliches gethon hat. Zulezt nach so viler arbeit vnd mühe / die sie vmb Christi willen auff sich genommen / berüfft sie ihre Juncckfrawen / die sie erzogen / zaigt derselben den tag ires abscheids an: Vnd als der selb verhanden / da besilcht sie ihren seligen Geist Christo: Im Jar nach vnser Seligmachers geburt fünff hundert vnnnd achtzehen / wie Sigebertus zehlet: oder fünff hundert zwey vnd zweinzig / wie wir bey Mariano Scottro lesen / der auch schreibet / daß sie jr ende in Irland genommen hat.

Das leben des heiligen Bischoffs S. Seueri zu Rauenna / durch Laurentium Surium auß einem alten geschribnen Buch aufgezogen vnd beschriben.



Seuerus ist in Italia zu Rauenna / in einer fürtrefflichen 1. Tag Bornung.

chen Statt / geboren / vnd kan von jm gesagt werden / wie vom heiligen Pabst Gregorio geschriben wird: da er geboren ist / daselbs hat er auch die höchste ehr erlangt. Er ist gar eines vnsträflichen wandels gewest: voller Tauben einfalt / hat mit dem H. Thobia ein armseliges leben geführt: jedoch ist er reich inn Christo gewest / dessen Göttlicher forcht er allezeit angehangen. Ein Eheweib hat er genommen /

Thobie 4.

vnd mit derselben kenschen Ehestand gehalten / sich täglich mit seiner handarbeit ernähret. Dann warhafftig gesagt wird / daß er ein Weber gewest. Nitler weil verscheidet der Bischoff zu Rauenna auß diesem jamerthal / dadurch die Kirch ihres Hirten beraubt wird. Derhalben die Bischoffe inn der nähet vnd von fernen daselbst versamlet werden / ein solche ansehnliche Statt widerumb / gewöhnlicher weiß / mit einem Bischoff zuuersetzen / denselben einzusetzen vnd zu weyhen. Als sie alle in der Kirchen bey einander / vnnnd Seuerus in seinem Haus arbeitet / sprach er zu seiner Hausfrawen: Ich wil fluchs gehn vñ sehen / was wir für ein Bischoff haben werden. Dein Hausfraw sagt jm: Dege du dich nider / vnd verrichte deine arbeit. Dañ es wurde vnser nutz nit sein / wen du woltest müßig gehn: du seyst gleich darbey / oder bleibst daheim ob deiner arbeit sitzen / so wird man dich nit zum Bischoff machen. Er antwortet ihr: Erlaube mir doch dahin zugehen. Die Hausfraw antwortet: Thue wie du wilt. Dann als bald du hinein kompst / wirst du zu Bischoff erwöhlet werden. Dis redet sie schimpflicher weiß: Der heilig Mann gehet aber doch als bald dorthin: vnd als er in die Kirchen kompt / da das Volck vnnnd die Priester schafft bey einander wären / hat er sich hinder die Kirchthüren verborgen / darumb daß er schlecht vnnnd vngestalt beklaidet war. Als nun die gewöhnlichen Gebet verrichtet waren / sihe / da fleucht ein Schneeweisse Tauben von Himmel herab / vnnnd setzet sich auff sein Haupt: er schlägt die Tauben von seinem Haupt ab: aber die Tauben fleucht vmbher im Lufft / vnnnd setz sich / zum andern vnnnd dritten mahl / widerumb auff sein Haupt / als wolt der heilig Geist durch die Tauben sprechen: Ob wem solt ich anderst rasten / dann auff einem Armen / der eines zerschlagenen Geistes ist / vnnnd der ein forcht an meinen worten hat: Dis hat allen menschen verwunderung bracht: Geistlichen vnnnd Weltlichen / so vil da bey einander versamlet waren: lobeten Gott / als der alles guten ein anfang ist.

Tauben.

Esate 66.

Als bald wirdt der heilig Mann hinder der Thür / da er sich verborgen / herfür gezogen / vnnnd wider seinen willen auff den Bischoflichen Stuel geführt / daselbst mit dem freunden Del vñ H. Chrysam gesalbet / wie man den angehenden Bischoffen pflegt zuthun. Da möcht man auß dem Euangelio gesagt haben: Bey den Menschen ist das

Matth. 19.

1. Corinth. 1.

ist das vnmöglich: aber bey GOTT dem Herren seind alle ding möglich. Vnnd mit dem Apostel Paulo: Gott hat erwöhlet was bey der Welt vnedel/ vnd verächtlich/ vnd nichts ist/ auff das er zu schanden mache / was da ist. Als nun der heilig Seuerus solches groß Ampt auff sich genommen / hat er sich inn desselben Regierung durch auß vnsträflich gehalten: vnnnd hat nicht an ihm spüren können / wie man gemainiglich spricht: Hoher Stand verändert Sinn vnd Gewandt. Täglich hat er an Tugenden zugenommen/ vnd der heilig Geist/ der jme ein anfang dises Ampts gewest/ hat ihn mit Apostolischen wercken ansehnlich gemacht.

Eines Tages da er nach gewonheit das Ampt der H. Mess hielt / vnd man die Epistel singen solt / wird er verzuckt / steht am Altar / als wär er in einem tieffen schlaff.

Wie es aber zu lang werden wolt / lauffen die Altardiener zu ihm/ mainten er wäre gehlingen gestorben / zucken ihn bey dem Mess gewandt / vnnnd erwecken ihn: fragen/ was thustu Vatter: Sihe so viel Volcks warten auff dich inn der Kirchen versamb lung / vnnnd du woltest schlaffen: Er kompt aber gehling wider zu sich selbst / erzaiget sich gleich als wolte er ein wenig vber die Altardiener zürnen/ sprach zu ihnen: Was thut ihr meine Brüder: Warumb habt ihr mich wöllen ir machen: bey euch bin ich mit dem Leib hie inn der Kirchen am Altar gewest / aber mit dem Geist vnnnd mit der Seel anderstwo. Darauff fragten die Altardiener ihn/ vnd hielten bey im starck an/ er soll ihnen anzaigen / wölcher orth vnnnd enden er dieweil gewest: Vnnnd er antwortet ihnen: Das euchs GOTT verzeyhe / meine Söne / das ihr mich also erschrockt habt / ich bin zu Modena inn der heiligen Kirchen gewest/ daselbst hab ich meines lieben Bruders vnnnd Mitbischoffen Geminiani Seel dem Herren befolhen / bin auch daselbst bey ihm blieben / bis der Leib zu der Erden bestattet gewest. Als die Bürger zu Rauenna diß gehöret vnnnd vernommen/ schicken sie auff der Post eilends gen Modena/ lassen fleissig nachfragen/ wie es vmb den Geminianum stehe. Als der Rauenner Gesandten daselbst ankommen / fragen sie zu aller erst nach ihres Bischoffs gesundheit: Verstehen dargegen von Bürgern / das sie vor etlich tagen desselben ihres fürtrefflichen Hirtens vnnnd Bischoffs wider ihren willen beraubt seind: Die Bürger sagten ihnen ferzer auch: Warlich Herz Seuerus / ewer / ja auch vnser Erzbischoff / ist hie darbey gewest/ wie Geminianus gestorben: hat ihm / wie einem Bischoff gebüret / Besingknüß gehalten / ist nit von ihm kommen / bis der Leib inn die Erden begraben. Als bald das geschehen / ist er geheling auß vnsern Augen verschwunden. Auff disen Bericht eylen die Gesandten widerumb auff Rauenna zu / zaigen ihren Bürgern alles an: vnnnd hat sich auß fleissiger nachforschung befunden/ das der heilig Seuerus zu Rauenna inn der Kirchen vnnnd am Altar inn der Mess / eben zu derselben zeit verzuckt worden/ da der heilig Geminianus zu Modena inn seiner Bischoflichen Statt in Gott dem Herren verschieden vnd begraben worden.

Seueri Tochter
wird zur Mutter
ins Grab gelegt.

Dieses H. Vatters vnnnd Erzbischoffs zu Rauenna Tochter/ stirbt in irer Jugend/ vnnnd gleich darvor war auch ire Mutter verschieden. Die Bürger wolten die Tochter zu der Mutter ins Grab legen. Als sie aber gesehen/ das der Sarg zu enge/ vnnnd beyder Körper nit hinein möchten kommen/ vnnnd sie traurig zum heiligen Seuerus sprachen: Was sollen wir thun/ heiliger Vatter: Sihest du nit/ wie enge der Sarg ist: Da kehret sich der Bischoff zu seines vorhin verstorbenen Ehegemahels todten leib im Grabe: vnd was beschwerest du mich Weib/ sprach er: warumb gibst du nit deiner Tochter platz: Nimb wider zu dir/ was du lengst in dir getragen hast/ vnd sey nit zuvil karg/ deines todten Kastens vnd Grabs/ das nit dir allein gemachet ist. Inn einem Haus findt ihr bey leben fridsam vnd ainig gewest/ billich sol euch auch im todt ein Grab begreifen vnd einschliessen. Auff disen Befelch des heiligen Manns/ hat sich der todten leib/ so bald auff ein seitten gewendt / das ein lebendiger leib sich nit geschwinder bewögen können: vnnnd hat der Tochter ein weiten platz gelassen.

Seueri absterben
vnd Begräbnis.

Netzt wollen wir an des H. Manns absterben auch komen/ vn wie er auß der kaiserz nüz diser Welt zu der Seligkeit des Himlischen Vatterlands verabschieden ist/ anzeygen. Er war zu hohem alter kommen/ vnd jederman seinem schneeweißen haar wol be-

wol befolhen: Er wisset den tag seines abschieds lengst darnor auß Göttlicher offenbarung/derhalben er eins tags vnder dem heyligsten Opffer der Mess seinen abscheid auß dieser Welt / mit dem hochwürdigen Sacrament zum Himlischen Vatterland wol versorget:läßt der ganzen Statt Priesterschaft vnd Volck / Mann vnd Weib zusammen beruffen/vnd helt ein lange predig/ wie ime von Gott verstand vnd weisheit gegeben/ von vnzertrenligkeit des Catholischen Glaubens/ von Brüderlicher liebe / vnd von der lieblichen einhelligkeit Menschliches willens:welches alles er hoch zu achten / vnd fleissig zu bewaren/ernstlich befolhen hat. Als die predig auß/vnnd er dem Volck Frieden vnd Segen auftheilet het/legt er seine Bischofliche Kirchenkleider an / vnd mitten vnder dem weynenden Volck/läßt er ihm sein Grab auffthun. Als diß geschehen/gehet er lebendig darein / vnd legt sich mit wunderbarlichen ernst mitten zwischen die Tochter vnd Ehegemahel/nimbt sein letzten abscheid mit heller spraach/vnd freudigem angesicht von seinen Kindern / als der jetzt seliglichen im Herrn entschlaffen solt/ besücht das Grab mit dem Stain widerumb zu zudecken:vnd nach dem er ein kleine zeit gebeten / besücht er seine heylige seel irem Schöpffer.Geschehen am ersten tag Hornungs.

Wunzeichen seiner firtreflichen Heyligkeit / Geschehen täglich vnzelich vile wunderzeichen an seinem Grab / die allen Menschlichen verstand vbertreffen / deren wir eins wollen erzehlen/dauon der dise Histori beschriben hat/offentlich zeuget / das es zu seiner zeit geschehen. Ein Fraw zu Rauenna het ein Sönnlein/das mit dem täglichen fieber vber die maß geplagt worden: damit ihm aber desto zeitlicher von dem strengen schmerzen zu Begertter gesundheit geholffen würde / nimbt die Mutter ihr für/das Kind Gott dem Herrn Bey des heyligen Seueri Grab zu opffern. Als sie nun dahin kompt/sampt dem Son vnd den Freunden / fallen sie demütiglichen Gott vnd dem heyligen Seuerio zu fuß/vnd bitten hefftig vmb des Kindleins gesundheit:Vnd daselb so vnnachlessig/das sie inen mit guter hoffnungen fürgenommenen / die ganze nacht in der Kirchen zu bleiben/vnd dem Gebet obzuligen. Mittler weil/weil sie fast müß vnd abgearbeit/entschlaffen sie alle: werden gehelich durch des Kinds jämerlichen geschray wider auffgemundet. Dihe aber da sie vom schlaff vmb sich schawen/sehen sie/das die Lampen/so vorhin außgelöscht/starck vnd frölich brennen:ob dem wunder sie erschrocken / sagen Gott vnd seinem heyligen Seuerio lob vnd danck. Die Mutter fragt das Kindlein/was ime geschehen/das es also geschrien:vñ es hat für allen Menschen bekennet: Ich hab auß disem grab einen alten/mit Bischoflichem Kirchenkleid angelegt/heraus sehen gehen:schneeweiß ist er an haaren gezieret/vnd eines Englischen angesichts wunderbarlich. Angeredet hat er mich/darab ich hefftig erschrocken bin:vnd ist als bald alle krankheit von mir gewichen.

Wunderzeichen
bey seinem grab

Zu welcher zeit aber diser heylig Mann in leben gewest / zaigt der/so dise Histori geschriben/nit an/aber Volateranus zeuget lib. 19. Commentariorum

Urbanorum,das er vnder Keyser Iouiniano gelebt / zu welcher

zeit auch S. Genimianus,dauon oben gesagt

worden / in groffem ansehen gewest.



Ein stück der Historischen Predig

des heyligen Petri Damiani/ vom heyligen Bischoff Senero beschrieben.



Ihr habt gehört/meine Brüder / auß der Historien des heyligen Seueri/wie sie jetzt gelesen worden: wie ihm Gott von der Weber band genommen/so wunderbarlich nit allein one aller Burger/sonder one sein selb gedanken zu dem hohen Stand des Bistumbs erwöhlet hat. Gehört habt ihr/das ein armer Mensch von Gott den Reichen diser Welt vorzogen wird. Gehört habt jr/dz ein vnachtsamer schlechter mit ehren vber den gewalt der Edle erhöhet wird. Gehört habt ihr/das der heylig Geist die Klugen diser Welt verschmähet/vnd ein schlechten Menschen erwöhlet: das er die zierlich Bekleidten vberfabien / vnnnd sich auff den zerisnen/vnachtsamen/als auff seinen Freund vnd lengst Bekandten nider gesessen.

Ihr wöllen/ jr Beliebten/vnsere innere augen des hertzens zu disem lieblichen schawspil wenden / vnd so vil mit möglich / mit allem fleiß erwögen / wie doch der Allmächtig Gott so wunderbarlich/vnnnd vil anderer gestalt / weder wir Menschen selbst/von Menschen vrteilet. Da kommen alle Burger in die Kirchen zusammen: Der heylig Geist steygt herab vber das versamlet Volck/ in gestalt einer Tauben. Vnden seind vile hertzen/oben ist nur ein ayniger einseher derselben. Sie erwarteten alle/es solt etwann ein fürnemer auß den Reichen erwöhlet werden: Er aber schawet/welcher vnder jnen allen / fürnemlich in tugenden/reich erfunden möge werden / sie allesampt wöllen einen vorziehen/der fertig mit der Zungen/vnd vberflüssig an Worten ist: Dieser aber suchet ein einfältigs hertz / vnnnd die rainigkeit des demütigen. Dort wil das Volck die einfältigen nicht ansehen/wendt die augen auff die fürnemen: Welcher auß ihnen zu erst erwöhlet werde: Sie aber schawet der in der Höhe auff die Demütigen / vnnnd sihet nur die Hohen von ferre. Dort wünscht ein jeder ihm selbst die würde des hochheyligen ampts / vnnnd schreyet in der stille des Gewissens: O das die Taub auff mir nider sesse. O das GOTT mich erwöhlet: mainstu/ich sol erwöhlet werden? mainstu man werde mir das Bistumb geben/hie aber durchforschet der aynig das Hertz/vnd die Nieren/der ihret aller hertzen geschaffen/vnd ihret aller werck erkennet. Vnnnd fürwar da seind vile bey einander gewest / als in einer fürtrefflichen ansehenlichen Statt / etliche die auff schönen köstlichen Rossen pflegten zu reutten: etliche die grosses herkommens/Namens vnd Stammes: etliche die in köstlichen Kleidern/vnd ganz ansehenlich: etliche die vile Trabanten vmb sich herlauffen hetten: etliche die der ganzen Welt alle ämpter verwaltet hetten/wie dann ein jeder nach seinem vermügen begabt gewesen: aber der Allmächtig Gott/der die Menschen hertzen scharpff durchsuchet / het eben hie on einigen schall der wort/widerumb erholet / was er vorzeiten durch den Propheten gesprochen: Ob wem wird mein Geist rasten/one allein ob den demütigen vnnnd gerühigen/vnd der meine wort förchtet? Das Volck schawet die Tauben/wie sie offentlich da oben wartet: aber die Tauben schawet auff den armen Seuerum/der hinter der Kirchenthürn verborgen. Dann der sich vor den Menschen verborgen / der kondt dem angesicht Göttlicher Mayestat nit empflichen. Was ist das/O heyliger Seuerus/das du so arm / vnd dennoch so reich würdest: das du so demütig / vnd dennoch so hoch: das du also zerissen/vnd dennoch so herrlich: bey Menschen vrtheil verworffen / aber auß Göttlicher fürscheidung vn-sichtlicher weis erhöbet? Warumb woltestu dich verbergen/weil du der vrsachen fürzogen würdest/auff das du aller Menschen augen ein herrlichs ebenbild aller tugend auffgestellt werdest/warumb schämest du dich für der Menschen augen/weil du der Göttlichen Mayestat angesicht vor allen andern gefällig bist:nemlich darumb verbirgestu dich/auff das du

psalm. 137.

psalm. 7. 32.

das du sehen mögest/vnd nit gesehen werdest: Das du Tauben für wunder sehen mögest/vnd von wegen deiner zerlumpten Kleider nit gesehen werdest. Wolan so laß dich öffentlich sehen/gehe daher in die mitten/empfahe die pflegschaft des Chustlichen Haußgesinds. Die köstlichen Berlen werden herauf auß dem lätten genommen/auff das sie in der Kleinodi des höchsten Königs glanget gesehen werden. Es soll das liecht nit lenger vnder dem mezen verborgen bleiben/sonder auff den Leuchter gesteckt werden/damit es allen/die im hauß seind / seinen schein mittheile. Also wayde nun die hárde des Herrn/vnd wache wie ein hirt vber den Schaaffstal Christi. Christus hat dir seine Kirchen zuvertrauen fürgenommen / welche er mit der bezahlung seines hochthweren köstlichen Bluts verkauft hat. Vmb auff dich das ampt der fúrtreflichen Pflegschaft/auff das du dein gewinn mit wucher von dir befohlne pfund dem Herrn aufflegen mögest. Nicht fürchte dir/das du der Schrifft vnuerstendig: der dich so hoch befúrdert hat/wird dich an schreiben vnd lesen vnderweisen: der dir das ampt der lehre befolhen/der wird dir auch das vermügen zu lernen eingeben: er ist selbst das höchste wort / der dir den dienst sein wort zusehen befolhen hat. Diß selb ort spricht dir vnd deines gleichen durch sich selbst tröstlich zu: Wenn jr für König vnd Fürsten stehen werdet/1c. Vnd abermal: Ihr sind nit die da reden/sonder der Geist meines Vatters ist/der in euch redet.

Matt. 5.

Matt. 10.

Was darff es mehr? Zulezt kompt die Taub geflogen / vnd mit verwunderung aller Menschen besuchet sie das haupt/das jr beliebt: vnd warlich/sie ist schon lengst vnrichtiglichen in seinem hertzen gewesen/auff dessen haupt sie jezunder leichtlichen herüber steigt. Was soll nun hie der flüchtiger Gottes thun? wohin soll er sich wenden? wo soll er sich sicherer erhalten? Er ist vor aller Menschen angesicht geflohen / er hat die Kirchthüren für sich gewendt / allein die riß in der thür hat er behalten / das er auch zuschawen möge. Der der Menschen angesicht hat abwendten können / der ist der Tauben scharpffen gesicht noch nit entgangen. Er sihet/das er ergriffen ist/vnd klagt in jm selbst/das jme der winckel hinder der thür so gar nit geholffen hab. Noch maynet er/die Taube sey jr geflogen: vnd gedencet/sie habe in solcher menig des Volcks kein gewisse person außzeichnen können. Zum dritten mahl schlägt er sie mit seinen händen von seinem haupt: aber im namen der heyligsten Dreyfáltigkeit hat er die benedeyung seiner Weyhe vnd Salbung empfangen.

Der neuen form vnd weyse Bischoff zu machen: O der wunderbarlichen hochheit dieses fúrtreflichen Bischoffs. Dann was ist anders/das die Taube zum dritten mahl auff des heyligsten Manns haupt nider gesessen/on allein/das sie ihn in Vatern/vnd Sons/vnd heyligen Geistes Namen geheyliget hat? Was ist auch anders/das er dieselbige Tauben mit seinen händen anrühret / on allein/das er nach Kirchlicher ordnung vnd einsatzung/ das öl der heyligen Salbung an seinen händen empfangen hat? Dann das sie auff sein haupt nider gesessen / damit hat sie das ampt der händ aufflegung erfüllet. Das sie aber sich mit seinen händen anrühren lassen / da hat sie mit des heyligen Geists salbung die hände bezaichnet. Derhalben da der S. Severus das Bischofliche ampt an sich genommen hat / ist er nit weniger in die höhe der höchsten heyligkeit auffgewachsen/dann auch zu der spizen der hohen würde in der Kirchen orden auffgestiegen.



Das leben des heyligen Martyrers

Tryphoni / durch Simeon Metaphrasten
Beschrieben.

1. tag Horning.



Als vnser Herr vnd Seligmacher Christus Jesus / wie Gott vnd Mensch auff dise Welt herab kommen ist / vnd am dritten tag wider von Todten erstanden / vnd zum Vatter in der herligkeit ist auffgenommen worden / da hat er den heyligen Geist in seine Jünger außgossen / vnd sie mit Göttlicher erkantnuß vnd krafft erfüllt: Die ganze Welt hat auß seiner viele empfangen / vnd alle Menschen seind der gnaden teilhaftig worden / welche auß jme hergefloßen: darumb sie auch von der finsternüssen der vnwissenheit / vnd des Götzendienstes erlöset worden / vnd das liecht der wahren erkantnuß Gottes empfangen haben. Dann da die heyligen Apostel nach empfangnem heyligen Geist in der ganzen Welt ende / eben wie etlich Blitzen vnd Lichtstralen / durchlauffen / haben sie niemand / der erleuchte augen gehabt hat / ein augenblick lenger in der finsternuß sitzen lassen. Sie teilten die ganze Welt vnder sie auß / das einem jedensein besunders Landvolck vnd Stätt durchs loß zu theil worden / darinnen sie das fücklein der warheit anzündet haben: welchs mit der zeit bey denen / so von Gott darzu beruffen / vnd erwöhlet / auffgangen / vnd zu einem klaren hellen liecht vnd brennender sackel worden ist.

Weil dann der Christlich Glaub ein solchen anfang gehabt / so ist kein wunder / das er zu solcher hoheit auffgewachsen / das jetzt die ganze Welt sich der finsternüssen / der tieffen dicken vnwissenheit entschlaggen / vnd alles zu dem stande des Göttlichen liechts verändert worden. Dessen / als diener des reichen Gottes nach den Aposteln / auch andere heylige Martyrer vrsacher / anfänger / vnd befürderer gewesen seind / derwegen sie auch / als die den saamē des liechts von den Aposteln empfangen / hin vñ wider vom widermacher vmbtrieben / durch mancherley pein vnd marter / Gott des liechts bewert / vnd als liechte Sterne hinfüran in das Himlisch Firmamenteingesetzt seind worden / welches allein mit dem verstand gesehen wird: daselb sie bis auff den heutigen tag liecht scheinen / vnd die ganze Welt durchscheinen helfen.

In derselben zahl ist auch diser heylig Tryphon / der von den Göttlichen wollust / seinen namen bekommen / ein fruchtbar Zweiglein des Lustgarten Gottes. Zu Capfade / nahe bey der Stätt Apamee / im Land Phrygia / ist er geboren von frommen Gottseligen Eltern / ein Gottseliges Kind / der von jugend auff Gott lieb vnd angemen gewest / vnd täglich geachtet / das durch ihn die würckung des heiligen Geists verrichtet würde. Darauf erfolget / das durch in allerley krankheiten vertrieben worden: die Teufel / die sunst den Menschen feind seind / wurden hefftig geplagt / allein wann Tryphon genendt worden ist: ja durch des Geists krafft / der in Tryphone war / sind sie gepeyniget / vnd nit allein auß der Menschen Körper / sonder auch in die euffereste wüsten / da kein Mensch hin kommen / seind sie verwiesen vnd vertrieben worden. Ist nit vnseres jetzigen vornemens / alle seine wunder / die vorhin geschehen sein / zuerzehlen. Wil allein eins erzehlen / durch welchs die gnade / so in jm gewesen ist / gnugsam offenbaret wird. Darnach von seiner marter / als vom kampff eines redlichen starcken Helden / reden.

Keyfers Gordian Tochter wird vom bösen Geist geplagt.

In Anno zweyhundert fünff vnd zwainzig / nach Keyfers Augusti absterben / ist Gordian das Römisch Reich befolhen. Dis ist ein Heidnischer Mann gewesen / jedoch den Christen vnbeschwerlich. Dann er nit wie andere Keyser eynige verfolgung wider die Christen angefangen / er het ein eynige Tochter / die an leib schön / mit verstand allen Weibsbildern / die der zeit gelebt / zuuor gethon / vñ keinem Menschen in der lehr leichtlich etwas nachgeben. Desto grössere fürsorgen die Eltern darauff gewendt / das sie jnen vnversehrt vnd vnuermailiget erhalten würde. Vnd weil die fürsorn der Stätt Rom mit großem eyfer ihrer begerten / ist sie an sicheren verschloßnen ötern mit fleiß vnd wol verhütet worden. Damit dann der heylig Tryphon der ganzen Stätt Rom bekandt würde /

würde/ ja vil mehr/ damit Christus in jm gelobet würde/ stellt ein verfluchter Teuffel die selbe Tochter gehlich an/ plagt sie vnuerschämter weiß/ warffe sie ins wasser vnd fiewr/ stellet irem leben nach auff alle wege. Da war grosser zweiffel vnd laid bey allen weysen vñ erzten/ die den jamer für augen gesehen/ aber weder rathen oder helfen köndten. Der Vatter steckt in höchster angst/ das solchem elend keine hülff möcht befunden werden: er trawret/ verschmachtet für kimmernuß/ des Keyfers Hoff war ein klaghauß worden/ biß so lang/ das der böse Geist selbst/ nemlich auß grösserem gewalt darzu gezwungen/ seinen feind/ der ihn austreiben solt/ benennen: wo nit Tryphon kompt/ so werde ich diß Mägdlein/ als meine wonung/ nit lassen.

Bald vnd eylends werden an alle ort vnd ende/ schier der ganzen welt/ Keyserliche Befehl vnd Botschafften außgesandt/ Tryphonum zusuchen: ein gute zeit hat man von keinem/ der dieses namens wär/ et was vernemen können. Zulezt ist auch die frage in die lande Frigie kommen. Vnd wird den gesandten angezeigt/ im Dorff Campsades sei Tryphon zu finden. Auff einem Moß neben einem See/ da er die Gänse hütet/ wird er funden. Vnd als bald er bekennet/ das er Tryphon genendt wär/ wird er den Statthaltern vnd bey Jano vnd andern zugeführt: welche ihn one verzug auff der post gen Rom dem Keyser zugeschickt haben. X V I I. jar war er alt/ wie er gestracks auß Rom zogen ist. Als aber der böß Geist seiner ankunfft empfunden/ plagt er das Mägdlein noch hefftiger/ heulet vnd schiere/ das er der außerleßnen wonung nimmer gebrauchen köndt: weil der nahet/ der mit gewaltiger hand austreiben: vber drey tag wird Tryphon da sein/ der wider vns gewalt hat: vnd als er diß lang geschrienen/ vnd das Mägdlein auffß hefftigist gepeyniget het/ ist er abzogen.

Al dritten tag/ nach dem der Teuffel außgewichen/ kompt Tryphon gen Rom/ vnd wird als bald dem Keyser Gordiano fürgestellt: der ihn gern empfangen/ dann er erkennet/ das diser seiner Tochter Gordiana geholffen het/ weil sich die zeit der dreyen tag mit seiner ankunfft so eben verglichen. Damit man aber der sachen gewisser wär/ begeret der Keyser/ Tryphon solt jm den Teuffel für augen stellen/ das er in fragen möcht. Sechs tage fastet Tryphon/ vnd rüffet vnsern Herrn I E S V Christum in seinem Gebet ernstlich an/ vñnd wie der sechste tag angangen/ da erlangt Tryphon von Gott noch grössern gewalt vber den Teuffel. Dann wie die Sonn auffgieng/ vnd es schön heller liechter tag war/ war der Keyser vnd all sein Hoffgesind/ vnd was sunst ansehenlichs auß dem Reich/ am Keyserlichen Hoff bey einander versamlet/ begerten vom Tryphone/ das sie et was selzams sehen möchten. Der heylig Tryphon/ weil er des Geists Gottes voll/ sihet den vntrainen Geist in demselben heyligen Geist an/ vnd sprach: Ich sage dir im Namen I E S V Christi/ lasse dich sehen/ allen die hie zugegen sind/ vnd erzeyg ihnen deine schand vnd vnmacht. Als bald er diß geredt/ sihe da läßt sich der böse Geist vor allen Menschen sehen/ wie ein abscheulicher Hund/ schwarzer farbe/ mit fiewrigen augen/ hencket den kopff biß auff die erden.

Tryphon fragt in: Sag an du verfluchter/ wer hat dich gesandt? wer hat dirs verhenget/ das du diße Tochter anfallen solst? Vñnd weil du ein solcher biß/ nemlich/ so schwarz vnd schwach/ voller schand vnd laster/ wie du hast dürffen schmähen vnd plagen/ was nach Gottes ebenbild geschaffen ist: Der Teuffel antwortet/ ich bin von meinem Vatter außgesandt. Durch disen Vatter wolt er den Satan verstanden haben/ den anfenger vnd vrsacher alles bösen. Tryphon fragt in ferier: Was hat der Fürst der Bosheit für ein gewalt wider die Creatur/ welche die allmächtige Gütigkeit erschaffen/ vnd mit dem heyligen Geist bewaffnet hat. Der verflucht Hund/ wiewol er nit gern daran kommen/ hat er doch auß krafft Göttlicher würckung die warheit daselbst offentlich bekennen müssen: Wir haben keinen gewalt wider die/ so an Gott den Allmächtigen/ vñnd an seinen Christum glauben/ vnd Gottselig sind: vmb des willen Petrus vnd Paulus hie gemartert sein. Wir müssen für solchen fliehen/ wenn vns nit nachgeben wär/ sie unserlich ein wenig zuplagen. Aber die da leben/ vnd fürseztlich thun/ was vns angenehm ist/ wider dieselben haben wir allen vollkommenen gewalt vnd stärke genug. Das sind aber vns angenehme werck/ als Gögendienst/ Gottflesterung/ Ehebruch/ zauberey/ neid/ mord/ vnd hoffart/ dann durch solche ding/ vnd was ferier darauf entstehet/ werden die Men-

Der Teuffel weisset/ ehe dann der sibenzehenjärig Tryphon gen Rom kompt.

Tryphon erlagte durchs fasten vnd gebet/ gewalt wider den Teuffel.

Tryphon stellte den Teuffel dem Keyser vñder augen/ vnd läßt in predigen.

schen vnserer Gesellen/verstricken sich eignes willens zu vns/vnd entfrembden sich der güt-
ter/dessen der sie erschaffen hat. Als er diß gesagt/erschrocken vnnnd verwundern sich alle
vmbstende. Vnd vile vngläubige bekerten sich zu Christo/ die aber vorhin gläubig wa-
ren/wurden gestärcket. Vñ als Tryphon den vnreinen Teuffel gescholten/ist er von stund
an verschwunden.

Tryphon Pompt
von Rom heim.

Der Keyser nimbt diß vom Tryphono zu gnaden an/verwundert sich darob/ehret in
mit vilen geschäncken/vñ verschaffet durch seinen Landpfleger/dz er widerum heim
Begleitet worden. Aber alles was der Tryphon vom Keyser empfangen/hat er auff
der raiße den armen auf teilet: vnd als er widerumb heim kommen/hat er sich widerumb
vmb die gewöhnliche werck seines glaubens angenommen/erzeiget allen angefochtenen Be-
trübten seine hülff/vnd erwartet in seinem hertzen der Belouung allein von Gott/ der ihn
zu disem werck beruffen het.

Dech verfolgag.

Vrsach warumb
Christen verfolgt
werden.

Nach dem aber Keyser Gardianus mit todt abgangen: vnd der Gottlos Philippus
sein nachfah: bald wider die Arabier Troglodytas streitend vmbkamen/wird Deci-
us Keyser erkläret: ein gütiger Mann/vnuereschambtes hertzens/wütend in der Ab-
götterey/also dz er auß anreizung des in im wonende Teuffels/wider alle die/so den Göt-
zen nit opffern wolten/tobet vnd wütet. Diß ist ein blutiger krieg vñ schwere verfolgung
wider die Christen gewesen. Da wurden wöhl vñ waffen/pfeil vnd geschos/eysene kreutzer
vnd roß/vnd alle peinliche werckzeug geschmiedet/nit wider die frembden oder freund/
sonder wider die inwoner/wider die vnschuldige. Ein einige vrsach des todts ward für-
gewendt/nemlich/heylich in Gott sein/diß war die grosse schuld/vnd des todts würdig
verbrechen. Als nu diße verfolgung an Tryphonum komen ist/hat er gesagt/er sehe wie
Gott mit seiner Wurffschaußel die Schewren vnnnd Dennen der Kirchen rainige vñ auß-
säubere. Dann die in leichtfertigkeit vnd ströern gedanken das wort des Glaubens em-
pfangen hetten/dieselben seind in disen versuchungen/als vom wind vom Dennen abge-
jagt/aber sie werden dem ewigē fēwr verhalten. Welche aber mit rechtem Bedencken der
warheit anhangen blieben/vnd sich bestendig erzeiget/dieselben haben durch schmach vnd
leiden/iren glauben für Gott vnd den Menschen bewäret/vnd sind dadurch in die Him-
lische Kasten/als ein geleutert Korn vnd Waizen eingefürt worden.

Tryphon wird
für Gericht ge-
stellt.

In diesem lärm vnd hefftiger verfolgung wird auch Tryphon bey des Keyfers
Statthalter anlagt. Aquilinus war das mal die Keyserliche Obrigkeit gegen Don-
nen auffgang/bey disem wird angezeigt/es sey bey Apamee ein Mann/nit gar gerin-
gen stands/gelehrt/vnd ein artzet/der die Keyser verachte/vñ die grosse Götter verspot-
te:aber Christum verkündige er allein/das er Gott sey:darauf erfolge/das vile durch sein
scharpffsinnigs reden betrogen vnd verführet werden. Derhalben Aquilinus anstund Be-
felch an desselben orts Magistrat auf gehen läßt: das sie ihm Tryphonum als bald mit
grosser eyl zuschicken solten. Nu kundts aber nit sein/dz die herliche sackel des Glaubens
ni solt scheinen oder verborgen sein. Tryphon höret/das die verfolger ime nachstellten:
jedoch entweichet er nit in die wüsten/oder auff die verwachsne vnerbarote hohe berg:
sonder er waffnet sich mit seinem Gebet in Christo/vnd gehet freywillig/denen die ihn
suchten/vnder augen: also wird er gen Niceam zum Landrichter Aquilino gefüret/mit
grosser freuden/bey einer Kriegsfrotten. Daselbst wird ime ein Bänne hoch auffgericht:
vnd als Aquilinus darauff auff seinem Richterstul zu Gericht gesessen/wird Tryphon
auch hinauff gefürt. Pompeianus Secretarius eines hohen stands/der spricht zum Land-
richter:den ewre Magnificens durch den Legaten Frontone von Apamea beruffen lassen/
der ist vorhanden/vnd stehet für dem rainen Gericht ewers gewalts. Aquilinus Land-
richter sprach:der da zu gegen ist/der selb sage zu erst seinen Namen/sein Vatterland/vnd
sein Glück an/darnach was Religion er ist. Da sprach der heylich Tryphon: Mein nam
ist Tryphon: mein Vatterland ist das Dorff Campsades,nah bey der Statt Apamea.
Das Glück ist nicht bey vns/wird auch bey vns nit genendt: weil wir glauben/das alle
ding auß Gottes fürsehung/ordnung/vñ vnaussprechlicher weißheit geschehen:vnd nit
nach dē glück oder lauff des Gestirns/oder sinst vnuersehenlicher ding. Ich bin aber mei-
nes wandels frey/vnd redlich erzogen/vnd diene allein Christo. Christus ist mein Reli-
gion/Christus ist meine Ehr/vnd die Kron meines rhums.

Der Landtrichter sprach: Ich halte dir sey bis auff den heutigen Tag vnberuiff was der Keyser geboten hat/ Nemlich/ das man ein jeden/er sey wer er wolt/ der sich des Chrißlichen Namens rühmet/ vnd den Göttern nit opffern wil/ eines strengē todts sterben soll. Derhalbē müßige dich solches Betrugs/ damit du dem Fewr nit zu theil werdest. Der S. Tryphon antwortet: O das ich vmb des namens meines Herren vñnd Gottes IESV Christi willen/ im Fewr/ vñnd aller Marter verzehret werden solt. Der Landtrichter sprach: O Tryphon/ich rathe dir das du den Göttern opfferst. Dann ich merck an dir/ das dein Verstand das Alter deines Leibs vbertriffet/ vnd wolt vngern das du eines bösen Todts sterben solst. Der S. Tryphon antwortet: Ich werde ein vollkommen Verstand haben/ wenn ich meinem Gott ein vollkomne Bekanntschaft auffopffere/ vnd das vertraut Gut/ nemlich/ den Glauben an in/ mit freyer Bekanntschaft beware/ vnd mich selbs ein vnsträflichs/ vnbesleckts Opffer auffopffern werde/ der für mich selbst auch geopffert worden ist. Der Landtrichter sprach: So muß ich deinen Leib mit Fewr verbrennen/ vnd deine Seel mit der aller schweresten straff verzehren. Vnd der S. Tryphon antwortet: Du trowest mir das Fewr das außgeloschen wirdt/ vnd zu gleich mit dem Holz vnd anderer Materi zu Aschen wirdet. Aber ich trowe hergegen den Gottlosen ein ewigs Fewr/ das nit kan außgelöschet werden. Derhalbē laß du vnnütze eytele ding fahren/ vnd erkenne den der wahrhaftig Gott ist: damit du nit seinem Fewr zu theil werdest/ vnd dich deiner Bosheit gerewen werde. Als diß Aquilinus gehöret/ läßt er ihn auffhengen vnd schlagen.

Tryphonus Ritus
teilige bekant
nht.

Da nun folgend das Endurtheil vber ihn außgesprochen war/ legt der S. Tryphon sein Kleid von sich ab/ vnd stellet seinen Ehrwürdigen vnd schönen Leib/ mit frölichem willigen herten/ den Nachrichtern für Augen/ wirdt ans Holz auffgehengt/ vnd an bunden. Als er drey Stund geschlagen/ vnd durchaus ein vnuerwundliche/ beständige Seel seinem Herrn Christo erzeyget/ vnd in aller still/ in aller gedult/ sonil strach empfangen. Da sprach der Landtrichter Aquilinus zu im: Laß dichs gerewen/ O Tryphon/ diser vnzeytigen Thorheit/ vñ bekenne/ du wöllest den Göttern opffern. Niemand ist der des Keyfers Gebott widersteht/ der nit eines strengen Bittern Todts von disem leben hingerichtet werde. Der S. Tryphon antwortet: Ich sage dir hergegen auch/ das niemand/ der Christum den König des Himmels verläugnet/ das ewig leben erlangen werde: ins ewig Fewr wirdt er verschicket/ da kein außlöschē gilt. Der Landtrichter sprach: Es ist kein ander König des Himmels dann Jupiter/ Saturni vnd Rhee Son. Der ist der Götter vñnd der Menschen Vatter: welche disen nit gehorsamen/ die können bey leben nit bleyben. Disem solt du auch gehorsamen/ damit du auch bey disem leben erhalten würdest. Der S. Tryphon sprach: Die den Jupiter für Gott erkennen/ die müssen ihm gleich werden/ vnd alle die auff in trawen: von dem gesagt wirdt/ das er anfänglich ein Gauckler/ ein lästerhaft schädlicher Mensch/ vñnd ein vsacher einer schandtodt/ vñnd Gottloses wesens gewest sey. Da er aber verstorben/ haben im/ die seines gleichen waren/ Guldene vnd Silbern Bilder auffgerichtet: seiner schandtodten Gesellschaft hat ihn für Gott außgeschrien/ damit sie sich inn irer vnzucht vnd vppigkeit entschuldigen können/ der wär ires gleichen gewest/ vnd dadurch in die zahl der Götter erhöht worden. Gleiche gestalt hats mit andern die auch fälschlich Götter genannt werden. Daraus erfolgt ist/ das jr auß falscher Beredung der vnleblichen/ todten/ tauben/ stummen materi/ Gottes ehr/ selbs Gottlosen zugeaignet habt/ vnd verlassen darüber den lebendigen Gott/ der die Himmel erschaffen/ vnd die Erden außs Wasser gegründet/ den Lufft außgossen/ vñnd da er alles/ ein jedes in seiner form auffgerichtet/ zu letzt den Menschen erschaffen/ vnd ein Herrn vber alle seine Creaturen verordnet hat. Vnd da der Mensch durch die Schlangen betrogen/ vnd in vnzehlich vil Irthumb vnd verderben verwicklet/ hat desselben Gottes wort/ selbst Gott/ sich des Menschen erbarmet/ ist Mensch worden/ in gleicher gestalt wie andere Menschen erschienen/ vnd inn derselben ans Creutz geschlagen/ vñnd begraben/ vnd nach dem er am dritten Tag wider erstanden/ vnd inn Himmel auffgefahren/ jetzt daoben an der Gerechten der Mayestät sizet/ bis in alle Creaturen erkennen werden: vnd also wird er mit Göttlicher Krafft vnd Herzigkeit widerumb erscheynen/ vnd einem jeden nach seinen wercken geben. Diß ist der Gott aller Götter/ der König aller Königen/

Tryphon wirdt
drey stund lang
geschlagen.

Gen. 1. 3.

vnd Richter der lebendigen vnd der todten. Was aber bey euch für Götter gehalten wer-
den/dieselben seind Feuerbrenten des ewigen Feuers/sampt denen die sie anbeten.

Tryphonisch-
stemaker.

Als der H. Tryphon diß geredt/wüthet Aquilinus für grimmen/läßt ihn vom Holz
widerumb abnehmen/vnd in ins Feld auffß Jagwerck gefänglich nachführen. Da
hat man sehen können/wie der Landrichter die gewlichisten pein am H. Marterer
versuchet hat: Dann die Solen an seinen Füßen seind ihme auffgerissen worden/vnnd
muß also bloß nit allein in Winters Kälten vmbgehn/sonder es wurden im auch die Füß
von Rossen durchtreten: Was vnden auß den Füßen geschnitten/dasselb fleisch ward
hin vnd wider zerworffen/vnd zerstreuet. Mittler weil da richtet der H. Martyrer seine
Augen zu dem Herrn auff/der in erquicket/vnd nähret/achtet sich des schmerzens nicht/
sange dem Herzen bittlich: Herz bestättige meine Füß auff deiner Strassen/auff das
meine Schritte nit wancken. Vnd abermal: Richte meine Wege nach deinem Gesag/auff
das keine Bosheit vber mich herrsche. Vnd was weyter daseibs folgt. Ober diß hat er
sich auch des H. Steffani wort vernemen lassen: Herz nit halt inen diß für ein Sünde. Als
sie aber Abents spat vom Jagwerck heimkommen/da sprach Aquilinus zum Tryphon:
Du armseliger Mensch: Hast du dich aber noch keines Bessern bedacht/das du den Göt-
tern opffern wölst/oder aber bleibstu auff deiner vorigen vnvernünftigen weyse? Der H. Try-
phon antwortet: Du selbst bist on alle gute gedanken/voller vnvernunftigkeit/kanst für des
Teuffels füllerey nit zu rechtem Verstand kommen/das du den Schöpffer aller ding an-
beten möchtest/ich aber gebrauch mich in meinen gedanken guter bescheydenheit/vnnd
weyche nit ab von der Wahrheit/durch welche ich die Seligkeit zu erlangen waif. Der
Richter Aquilinus spricht: Jetzt laß in inn die Gefängniß wider einlegen/vnd biß auff
die nächste Verhör verwalten. Vileicht wann er allein ist/wird er sich eines Bessern selbst
erinnern/das er von disem falschen wohn abstehn möcht. Als er diß geredt/ist er andern
Landen derselben Gränzen zuzogen.

psal. 16.

psal. 118.

Act. 7.

Tryphon wirdt
widerumb fürge-
stellt/vnd gepey-
niget.

Nach etlichen tagen kompt er widerumb gen Niceam/vnd wie er zu Gericht geseffen/
läßt er Tryphonum widerumb fürstellen/sprach zu im: Hat dich dise lange zeit noch
nit gelehret/das du den Keysern gehorsamest/vnd fallest demütig den genädigen
Göttern zu fuß? Der H. Martyrer sprach: Mein Gott vnnd Herz Jesus Christus/dem
ich mit reynem Herzen diene/hat mich ermanet/vnd bekräftiget/das ich meinen Glau-
ben an in/vnueränderlich vnverwundlich behalten soll. Derhalbē ich allein in als wah-
ren König vn Gott für Augen halte: vnd deine vnseeligkeit/auch deines Keyfers vermes-
senheit/verachten thue/vnd verfluche derē vnnütze eytelkeit/die jr für Götter ehren. Der
Richter sprach: Durchschlagt seine Füß mit starcken Näglen/vnd führet in also geschla-
gen mitten durch die Statt. Als der H. Mann lang also geführt worden/vnnd das Blut
allenthalben von im außgeronnen (wiewol es in der scharpffen Kälte Winterzeit gewest)
so ist er doch an seinen gedanken vnverwundlich vnd vnüberwindlich blieben. Dañ Chri-
stum hat er für Augen gehabt/vnd die könnstige Seligkeit/die den Heyligen vorberait ist/
auß seinem Herzen nit gelassen: Derwegen ihm alle marter/welche häufiger dann der
Schnee im Winter fellt/an im versucht worden/gleich wie ein Regentaub geachtet hat.

Tryphon wirdt
Gegaiselt/vnd
mit sacken ge-
brannt.

Sarob verwundert sich warlich Aquilinus mit großem schrecken: Vnnd/wie lang/
sprach er/O Tryphon/wirstu der schmerzen nit empfinden? Wie lang wilt du on
leyden die marter leyden? Der H. Tryphon antwortet: Vnd wie lang wilt du die
kraft Christi in mir nit erkennen? Wie lang wilt du nit auff hören den H. Geist zuuersu-
chen? Du ellender/empfindest du noch nit das Christi gewalt vnüberwindlich ist? Da
wirdt der Gottloß Richter wüthend von zorn/läßt im die Hand auff den Rücken bin-
den/mit Ruthen schlagen/vnd zu legt mit brennenden sacken an Seyten brennen. Da
man lang mit häfftigem ernst dise marter an im versuchet/hat in geheling ein Göttlicher
glantz vmbschienen/vnd ist ob im vber alle maß ein schönes Kränglein gesehen worden:
deshalben seine Peyniger für schrecken zu Boden gefallen: aber der Christlich Martyrer/
hat hiebey schutz vnd schirm vom Himmel herab empfangen/welches in mit trost vnd
freud erfüllet hat/vnd lobet Gott: Herz sprach er/dir sage ich danck/das du mich in mei-
ner Feind händen nit verlassen hast: sonder mein Haupt am tage des Kampffs bewah-
ret/vnd mir den schutz deines Heils geben: Deine gerechte Hand/O Herz/hat mich erhal-
ten.

ten. Vnd jetzt Herr bitte ich dich/stehe mir beständig bey/vnd bestätige mich mit deinem schutz/das ich durch dein hülf/disen schönen Ritterlichen Kampff deiner Göttlichen Bekannntnüssen/one alle verhinndernüssen/vollkommenlichen aufstehn möge: vnnnd also der Kron der Gerechtigkeit/mit allen denen gewürdiget werde/die deinen heyligen Namen lieb gehabt haben/dann du allein bist geehret zu ewigen zeyten/Amen.

Widerumb läst der verflucht Richter den Christlichen Höllden fürstellen: vnnnd gleich **W**als wolt er im schmachlen/spricht er zu im: O Tryphon/opffere dem grossen Gott Joni/vnd bete des Keyfers Bildniß an/so wil ich dich loß geben/mit höchsten Ehren vñ Geschäncken. Der S. Tryphon lächlet darzu/vnd sprach: Hab ich den Keyser selbst nichts geachtet/im sein vnbillichen Befelch verworffen/wie soll ich dann sein todtes ebenbild/das auß Menschen Kunst gedicht/vnd mit farben angestrichen ist/anbeten? Es sey ferre von mir. Was aber den Louem, vnnnd andere/die jr bey euch mit dem Namen der Götter fälschlich ehret/belangen thut/dauon frage die den Namen der Weisheit bey euch haben: Welche/weil sie den schändtlichen Fablen gern entweychen wolten/ebendenselben ewern Göttern/gern andere Namen andichten: sprechen/Iupiter sey der Himmel/luno sey die Lustt/Ceres sey die Erden/Neptunus sey das Meer/Apollo sey die Sonnen/Diana sey der Mon: widerumb/Mercurius sey das Wort/Mars sey der Zorn/Venus sey die Gelüsten/vnd also ferret nennen sie der ganzen Welt theil. Ja was in der Seelen ist/muß ein jedes stück seinen besondern Götzen haben: mitler weil verlassen sie den Schöpffer aller ding vn Sinniger weiß/ehren das Geschöpf/schmähen den Schöpffer: habt kein genügen an ewer selbst Irthumb/vnd der Seelen verdammniß/sonder wolten auch vns gern dahin ziehen/das wir desselben verderbniß theilhaftig wurden: aber wie arglistig jr damit vmbgehn/so werden jr doch die/welche warhaftig an den einigen/starcken/lebendigen Gott hoffend/von rechtem Verstand nit abführen/oder dahin bereden/das sie sich der Abgötter achten werden. Aquilinus verwundert sich darab/nicht desto weniger erbittert er im zorn/vnnnd auffss aller schmählicheß läst er in mit Gaislen streychen:auff das sprach er/seine vermessenheit ein genügen gewinne. Aber in allen strachen vnd schlägen/ist er von seines Hertzens beständigkeit inn nichten abgefallen: Ja je häßtiger der Leib durch sovil vnleidliche strach abgenommen/je mehr sein Hertz in Christlicher beständigkeit bestättet worden/vnd herrlicher starckmütigkeit erzeyget hat.

Weil aber der Landtrichter gesehen das er nichts aufrichten kündt/fellt er das D^r theil vber in also: Tryphon Apameenser/der des Keyfers Befelch widerstrebet/vnnnd den Göttern nit hat wollen opffern/der soll nach viler pein enthauptet werden. Als bald greiffen ihn die Kriegfleut an/führen in zur Statt hinauß/da sie das Gott geliebt Haupt abschlagen wolten. Vnd der heylig Martyrer stehet gegen Sonnen auffgang/erhöbt seine Stim/vnd betet also: Herr vnd Gott aller Götter/du König aller Königen/du Heylig aller Heyligen/dir sage ich danck/das du mich für würdig erkennest/disen Kampff vnsträflich zu volbringen: vnnnd nun bitte ich dich/lasse mich des feinds arglistige Hand nit berühren/nach mich in die tieffe der verdammniß einziehen. Sonder durch die heyligen Engel/deiner herrlichen Glori/laß mich in die beliebten Tabernackel/vnnnd in das gewünschte/vnbesleckte Erbtheil einführen/nimme auff/O Herr/meine Seel im friden. Sihe herab auß deiner herrlichen Wohnung/vnnnd auß deinem hohen Heyligthumb/auch alle die so deines Knechts gedencen/vnnnd vmb meinet willen dir ire Opffer opffern wollen/vnd verleyhe jnen dargegen die vberflüssigen/vnnnd vnzergängliche Güter. Dann du allein bist gut/vnnnd ein Keycher mittheyler alles guten/zu ewigen zeyten.

Als der Christliche Ritter diß also gebeten/ehe dann er den strach mit dem Schwert **A**empfangen/hat er schon den Geist auffgeben. Die Christliche Brüder/welche gen Nicceam zugeloffen waren/legten des heyligen Martyrers Körper/mit allerley Specerey/inn reyne Leinwat/denselben zubegraben/vnd woltens inn ire Statt legen/zu derselben huet vnd schutz: Aber der S. Martyrer ist jnen im Schlaff erschienen/vnd hat jnen befolhen/seinen Körper an den ort seiner Geburt/gen Capsaden zuführen/welches sie auch gethon haben. Also ist der S. Tryphon/von Jugent auff Gott geheyliget gewest: vnnnd folgend da er vil zum Christlichen Glauben bekehret/viler Menschen krankheit geheylet/

Erklärung der
Götter Namen.

Tryphon wurde
zum Todt verurtheilt.

Tryphons ab-
sterben vnd be-
gräbnis.

legentlich

leglich auch vmb der Warheit willen/vilerlay pein vnd marter erlitten/entlich mit dem Kränzelein der vnuerwefligkeit gekrönet worden/zu ehren Gottes Vatters/ Sons/vnd H. Geists/jetzt vnd alle weil/vnd zu ewigen zeiten Amen.

Predig von der Keynigung der Mutter Gottes Marie / von Anna der Prophetinnen / vnd Simeone/ durch Amphilochem/ Bischof fen zu Iconio / geschriben.

2. Tag Horning.
Lob der Juncfrawschafft.



Sit nit geringe/sonder grosse vnd furtrefliche Männer/ haben die Juncfrawschafft mit grosser verwunderung geehret: vnd dasselb ist von ihnen nit vnbillich geschehen / weil es warhafftig ein wunderbarliche vnd der Engclischen natur gestreundte Tugend ist/ eines gleichen vorhabens / dessen auch die vnleiblichen Englischen Natur seind: treget die Ampeln der H. Kirchen/ auff das sie die Welt vberwinde/ die gelüsten vnd das raizen des flaisches/ vnder die Füß hängen/ die neygung im zaum halten/ mit der Eua nichts gemein ha-

ben/vom schmerzen vnnnd trawren erretet/ der Keuscheit anhangen / vom seuffzen ge freyet/ als die mit dem Spruch der verdammnis nichts zu schaffen hat/ der da spricht: In schmerzen solt du deine Kind gebären/ vnd vnder deines Manns gewalt leben / vnd er wirdt dein Herz sein. Warlich ist die Juncfrawschafft wunderbarlich/ wie ein Erbgut one obligende Dienstbarkeit: wie ein Zweiglein das nimmermehr aufdürret / sonder alle zeit grünnet vnnnd blüet/ wie ein Regel eines Adelichen lebens/ wie ein ziere eines löblichen Wandels/ wie ein Tugend die vber Menschliches vermögen ist/ die von leiblichen kün mernüssen rein / vnnnd zu letzt mit dem Breutigam Christo/ inn die Schlaffkammer des Himmelreichs ingeher. Vilsältig ist derhalben der Juncfrawschafft Ehr vnd groß/ welcher so hoher Tittel gebüret.

Lob des Ehestands.

Edoch so ist auch der Ehestand Ehinwerth / vnnnd höher dann einig jrdisch Gut/ hat die vergleichnis eines fruchtbaren Barms. Dann der Ehestand ist wie ein schöne pflanzung / auß welcher die Juncfrawschafft selbst erwächset/ lebendige vnd vernünfftige zweiglein erzieget werden. Der Ehestand/ sprich ich/ ist die Benedey ung selbst/ auß welcher die Welt erwachsen / vnnnd vnseres Geschlechts ernewerung ge schehen ist: Dann durch in ist Menschliche Natur wider Giacht / welche der Herr an sich genommen / vnd das Göttlich ebenbild ernewert hat. Ein solch ding ist der Ehestand/ das er ganz Menschlich Geschlecht in sich begreiffet/ mit demselben leben/ vnnnd aufrecht sprechen kan: Sihe ich bins/ vnd meine Kind die mir der Herr gegeben hat. Weil dann der Ehestand so hoch/ was wirdt dann die Juncfrawschafft sein / die Blumen des Ehestands/ dann die Juncfrawschafft wächst auß nichten anders dann auß dem Ehe stand.

Esa. 9.

Wenn wir diß also reden/ so sind wir nit bedacht zand vnnnd Stritt zwyschen der Juncfrawschafft vnnnd Ehestand zu erregen: sonder wir loben was auff jedem theil guts ist: weil auch der Herr selbs so wol des Ehestands als der Juncfraw schafft mit Väterlicher sorg pflaget: er setzt nit beyde gegen einander/ wie auff einer Wa ge/sonder schaffet das in beyden Gottes forcht sey. Dann so Gottes forcht vnd liebe nit bey einander / so ist weder die Juncfrawschafft lobwürdig/ noch der Ehestand ehlich. Diß hab ich vor anzeygen wollen / ehe ich zu auflegung des Euangelij kommen / vmb des willen das im Gesag geschriben / aber zur zeit der Gnaden bekräftiget / von allen Menschen erwartet/ aber allein im Herzen erfüllet ist. Ich sprich vnnnd meyne die erst ge borne Frucht der Juncfrawen Maria. Dann du hast gleich hienor den Euangelisten reden gehört: Als die acht Tager erfüllet sind / das man das Kind beschneyden solt / da ist sein Nam **JESVS** genannt worden/ welcher also vom Engel genannt gewest ehe dann es in Mutterleib empfangen worden. Vnd als die Tag irer Keynigung erfüllet worden/

Luc. 2.

worden / haben sie das Kind gen Jerusalem tragen / das sie es dem Herrn fürstelten / wie in des Herrn Gesäß geschrieben: Das alles Männlich / so die Mutter öffnet / dem Herren heylig soll genennt werden.

Exod. 3.
27um. 8.

Ist du nit gehört die Benedeyung des Ehestands? Es ist inn gemein von allen ge-
redt / aber allein inn dem Herren vollkommen / dann das die Schrift spricht: Alles
Männlich das die Mutter öffnet / soll dem Herren heylig genannt werden: das
wirdt allein auff den Herrn IESVM gezogen / vnd auff niemandt anderst / wiewol
es inn gemein geredt ist / dann einer jeden Juncfrawen Natur ist / das durch vermanung
des Manns / jr Leib zu erst geöffnet werden: darnach gebäret sie. Aber in der Geburt vn-
sers Seligmachers ist nit also. Dann da ist keine vermanung des Manns bey der Junc-
frawen vorgangen / vn der Seligmacher ist one verfehlung irer Juncfrawschafft gebo-
ren. Derhalben das gesagt wirdt: Alles Männlich das die Mutter öffnet / soll dem Her-
ren heylig genannt werden / wirdt warhafftig vnd eigentlich auff den Herrn IES-
VM gezogen. Cain ist vnder allen Menschen der erst auß Mutter leib geboren / Ist
er aber darumb heylig? Sollt er heylig genannt werden / der sein leben schändtlich geen-
det hat? Esau ist vor dem Jacob geboren / ein Kriegsman / vnd ein erbe des Schwerts /
solt er darumb heylig genannt werden? Soll Ruben heylig sein / darumb das er ein erst
geborner auß Mutter leib ist: Nemlich / der seines Vattern Bett beslecket hat? Keyner
vnder disen ist heylig: sie sind alle Straffällig geweest. Derhalben so ist auß disem offen-
bar / das der Spruch der Schrift: Alles Männlich das die Mutter öffnet / soll dem
Herrn heylig genannt werden: eygentlich vnd warhafftig auff den Herrn IESVM
deutet. Welches mit dem zeugnüs Gabriels zu der Juncfrawen bestättet wirdt / da
er spricht: Der heylig Geist wirdt vber dich kommen / vnd die Krafft des Allerhöchsten
wirdt dich vmbshadowen: Darumb auch was heylig auß dir geboren wirdet / der Son
Gottes genannt werden soll.

Christus ist allein
inn dem Herren
heylig.

Gen. 4. 25. 29. 39.

Luc. 1.

Es wollen aber vns zu wider / etliche fürwerffen: wenn der Spruch der Schrift:
Alles Männlich das die Mutter öffnet / soll dem Herren heylig genannt werden: al-
lein auff IESVM verstanden soll werden / So ist die Juncfraw nit Junc-
fraw blieben / weil die Schrift spricht: Alles Männlich das die Mutter öffnet. Da merck
aber / vnd verstehe es weißlich / wenn du von diser Juncfrawlicher Natur redest: nem-
lich / das die Juncfrawliche Porten / keines wegs eröffnet ist / auß fürsehung vnd All-
mächtigen willen / dessen der vorhin in jr empfangen geweest. Dann der S. Geist hat sol-
ches vorhin weiß gesagt / das es also geschehen solt / da er durch den Propheten spricht: Di-
se Porten soll verschlossen sein / vnd nit eröffnet werden / vnd kein Mann solt dadurch
gehn: Dann der Herr Gott Israel wirdt dadurch ein vnd außgehn / vnd es soll ein ver-
schlossene Porten sein. Was nun belangt die Juncfrawliche Natur / da seind der Junc-
frawen Schloß keines wegs eröffnet: Was aber den gewalt des gebornen Gottes be-
trifft / da ist ihm nichts verschlossen / sonder alles offen geweest / nichts hat in verhindern
künden / weil dem Herren alles offen stehet. Derhalben auch die obersten Kräfte / den ny-
dugisten zugeschrien haben: Thund auß ihr Fürsten ewre Porten / vnd der König der
Glori wirdt hinein gehn.

Ezech. 45.

Sal. 23

Verwar es ist ein wunderbarliche Tugendschafft / vmb die Juncfrawschafft / aber
allein die warhafftig ein Juncfrawschafft kan vnd soll genennt werden: dann es
ist ein vnderfard bey den Juncfrawen / weil etliche geschlaffen / vnd etliche gewa-
chet haben. Wunderbarlich ist auch der Ehestand / aber der warhafftig ein Ehestand
ist: dann vil haben die ordnung des Ehestands bewahret / vil habens brochen vnd rber-
schütten. Wunderbarlich ist auch der Witwenstand (weil wir dise drey Ständ alle
nennen sollen) wunderbarlich ist / sprich ich / der Witwenstand / der im Stritt vnd
Kampff der Keuscheit / den Sieg behelt: wie die heylige Anna / von welcher Lucas
gleich hieuor geschrieben hat. Dann dise / als sie ire Tage / wol vnd löblich verbracht / hat
sie ire Jugent / wie der Adler / vernewert / dauon Lucas schreybet: Vnd es war ein Pro-
phetin / mit namen Anna / ein Tochter Phannels / vom Geschlecht Aser / die war betaget /
vnd het gelebt sibem Jar mit irem Mann von irer Juncfrawschafft an / vnd war nun
ein Witwe auff die vier vnd achtzig Jar / die kam nimmermehr vom Tempel / dienet
Gott

Luc. 2.

S. Anna lob.

Gott mit Fasten vnd Beten/Tag vnd Nacht. Hast du gehört mit was Lobschriſten die heylig Witwe Anna / inn den heyligen Euangelien gezieret wirdt? Warlich ist diſe Anna ein rechte gläubige Matron / ein heylige Fraw / nit allein mit dem Namen / sonder auch mit ires Wandels erbarkeit. Das sollen andere Frawen hören / vnd dem fürtreſſichen leben nachſolgen: Sie sollen ein gleichen Wandel führen / auff das sie ebenmäßige Kronen erlangen.

Anna Lobſchriſt.

Alſe wende den abgang des Witwenſtands für/ oft zu Heuraten. Warlich Anna iſt ein Krone aller Witwen / wiewol sie vom Geſchlecht ein Weib / ires Stands vnd Weſens ein Prophetin / wie im Euangelio geſchriben iſt / führt jr leben im Witwenſtand / lebet im Tempel: ſchwachen Leibs / vnuermöglich ires Alters halben / aber ſtarck vnnnd vermöglich am Herzen: am Angeſicht gerunzelt / aber an Weiſheit vnnnd Verſtand / grünet vnnnd blüet: von Alters gebogen vnd krumm / aber an Rathſchlägen vnd antwort / auffrecht gehent / Alt von Jaren / aber fürtreſſlich in der erkanntniß Gottes: des Fastens / nit des Satan lebens / beſliß sie ſich: Sie betet Gott an / vnnnd verzehret nicht ire zeit bey andern müſſigen Weybern: Im Tempel war sie verharlich / vnnnd nit hat sie andere Häuser durchloffen: Sie hat Psalmen geſungen / vnd keinen nichtigen dingen auß gewartet: der Weiſſagung / vnd nit den Fabeln oder Weyber märlein / iſt sie ob gelegen: Sie betrachtet Göttliche ding / vnd verachtet was vnehllich. Souil vnnnd ſo herliche Tugenden ſind an diſer Anna / das sie es auch einer / die Paulus Selig ſpricht / weit zuuor gethon / da er ſchreibt: Die Witwen ſolt man erwählen / die ires Alters nit vnder ſechzig Jaren / wenn sie Kinder erzogen / wenn sie der Heyligen Fuß gewaſchen / wenn sie den Angeſochtnen vnd Trübseligen gedienet / wenn sie ſich vmb alle gute Werck angenommen hat.

1. Tim. 5.

Was Anna an Chriſto geſehen.

Ezt aber die heylig Anna der Witwen / welche der Apoſtel ehmet / nit weit zuuor an Jaren / Leben vnnnd Wandel: dann welche der gnaden der Prophecey gewürdiget / vnd des heyligen Geiſts empfähig iſt / vnd Gottes gegenwörde im Fleiſch verkündiget vnd anzeigt hat / allen denen die darauff gewartet: Wie ſolt dieſelbe nit alle andere Witwen vberwinden / wie das Euangelium / das jr vor gehört / von jr redet: diſe iſt eben zur ſelben ſtund darüber in den Tempel kommen / lobete Gott / vnd redet zu allen / ſo auff die erlöſung Iſraels warteten / von dem Herrn: Sie hat dem Herrn ein zeugknüß geben / vnd mit dem heyligen Geiſt anblaſen / in gegenwörde des Herrn / geredt von denen ſachen die den Herrn belangten. O des groſſen wonders. Sie war ein Weib / vnnnd ein Witwe / vnd offenbaret ſolche ding / davon die Prieſter vnd Schriſtgelehrten betrübt / aber das Volck erfreuet worden iſt: Nemlich / weil sie auß gegenwörde des Herrn / die künſtliche erlöſung Iſraels verkündiget / es hat Anna den Herrn / wie ein vnmündiges Kindlein geſehen / das Opfer für ſich ſelbſt im Tempel auffgeopfert hat: dennoch wirdt sie nit vngedultig / das sie ſo Alt / er ſo Jung: sonder sie bekennet frey / das eben daſſelb Kindlein ſelbſt Gott ſeye / ſelbſt der Arzet ſeye / der Erlöſer ſeye / vnnnd der Sünden ſtarcker vnd gewaltiger zerſtörer.

Nit wölleſt die wort Anne ſchlechtlich vberfahren / in welchen des Herren **IESU** Chriſti künſtlig Ampt vnnnd werck / allen ſo das mahl zu gegen geweſt / verkündiget werden. Sehend jr nit / ſpricht sie / wie das Kindlein der Mutter an Brüſten hangt / in ſeiner Mutter Schoß ruhet / vnd noch auff ſeinen Füſſen weder ſtehn noch gehn kan: Sehend jr nit das Kindlein das am achten Tage beſchnitten wirdt: Es iſt ſelbſt der / der die Welt erſchaffen hat / der die Himmel also in ein zirkel gebogen hat / der die Erden außgebreitet hat / der das Meer mit dem Sande / wie mit einem Wahl eingekloſſen hat. Diſ Kind läſt die Winde auß ſeinen Schatzkammern außbrauſen. Diſ Kind hat zu Noe zeiten die Clauſen der Himlen eröſſnet / vnnnd die Waſſer vber den ganzen Erdboden geſchütt. Diſ Kind ſendet zeitliche vnnnd gehelinge Regen. Diſ Kind ſtrewet den Schnee auß wie Wollen. Diſ Kind hat mit der Khuten Moysi / vnſere Vorältern auß dem Land Egypten geführt. Diſ Kind hat das Rothe Meer von einander getheilt / vnd die auß ihn hoffenten / darzwiſchen durch mit ſtaubigen Füſſen durchgehn thun. Diſ Kind hat das Himmelbrot wie Regen herab geſendt. Diſ Kind hat vnſern Vorältern das Land mit Hönig vnd Milch fließend / nach dem Loſ außgetheilt. Diſ Kind hat eben

Gen. 7.

psal. 147.

Exod. 14.

eben diesen Tempel durch den Salomon erbawet vnd in die höhe auffrichtet. Dis Kind hat bey sich selbst dem Abraham geschworen ich wil deinen saamen hauffend mehren/wie die Sternen am Himmel/vnd die Sandtkörnle am gestat des Meers. Von disem Kind hat der Prophet Isco gesprochen/da er tröstet: Weck auff Herz deinen gewalt/vñ komme/auff daß du vns selig machest. Darum ergert euch nit/das es ein Kind ist/es ist ein Kind/jedoch ist es mit dem Vatter gleich ewig. Es läst sich gleichwol mit der zeit zehlen /jedoch hats kein geburt zedtel. Es ist mit der spraach ein anstuzend Kindlein/jedoch gibt es allen andern Menschen/mund vñ weißheit. Es ist eines thails auß der Juncckfrawe ein Mensch worden. Eins thails hat es ein natur/die nit kan begriffen werden/dann auch der Esaias recht von ihm geweissaget hat: Ein Kind ist vns geboren/vnd ein Son ist vns gegeben: eins thails geboren/eins thails gegeben. Geborn ist er/was die Menschliche natur belangt/gegeben ist er/was die Göttliche natur betrifft.

Gene. 17.

Psal. 79.

Esai. 9.

S Is alles wird in der Prophecey diser Witwen Anne verfasst. Dis alles ist durch dis ^{Anne rechter witt} Weib / durch die herliche Witwe / mit heller stim weissaget worden: ein warhaffte ^{wenstande.}

Witwe ist sie gewesen/iren stand hat sie wol verändert. Da sie ihren Mann/mit dem sie vermählet gewesen/durch den todt verloren/aber dargegen Gott selbst empfangen hat: Sieben jar von irer Juncckfrawschafft an/hat sie mit irem Mann gelebt. Die Jar wachen hat sie erfüllet/vnd im siebenden jar / hat sie sich von des Mannes gewonheit zu ruhe gethan/vnd ein guten Sabbath gehalten/da sie die gnade des Dñtags empfangen hat. Anna hat der Turteltauben gebrauch gehalten. Sie ist ihres Ehegemals nit vergessen/sie hat kein andern Mann in ihre Schlaffstammer eingelassen / von dem ihre keuscheit etwas leiden möchten: Den ersten Mann/wiewol er mit todt abgangen / hat sie in ihrem Ehlichen Bett in ihrer gedächtnuß gehalten. Iren ersten Schait/darinnen sie den ersten Mann genommen/hat sie nit verunrainiget. Warlich sind die straffwürdig/welche ire erste Männer/mit denen sie in Gott verpflichtet gewesen / gedächtnuß zu gleich mit der Begräbnuß enden: Insondern das Sön oder Kinder verhanden / von deren wegen die Ehe zugelassen ist: dann so ein junge Witwe kein Kind mit het/wär es jr nit zuuerargen/daß sie auß Begier der Kinder zu der andern Ehe greiffen würde. Weil auch der Apostel Paulus dahin vermanet/ich wil/spricht er: das die jungen Witwen Kinder gebären/vnd haufmütter werden. So ist nun die andere Ehe zugelassen / das Kinder geboren werden. Wenn aber ein junge Witwe vorhin Kinder habe: do ist vñütz das man erst sehen wil/wen die frucht in der blühe stehet.

1. Timo. 5.

I Ir müssen aber auch ferner hören/was der Euangelist sagt / vñnd dasselb ordentlich handeln. Du hast gleich hienor gehört / daß der Euangelist Lucas erzehlet/was Simeon der Juncckfrawen gesagt hat: Sihe dieser ist gesetzt zum fall / vñnd auferstehung viler inn Israel/vñnd zu einem zaichen/dem widersprochen sol werden. Vñnd dein selbst Seel wirdt ein Schwerdt durchtringen. Sage mir was ist das: Ein Schwerdt wirdt dein selbst Seel durchtringen? Sie verstehet weißlich/was Simeon jr gesagt het: Sihe diser ist gesetzt zum fall/vñnd zur vñstend viler inn Israel / vñnd zum zaichen / dem widersprochen werden soll. Dann es möcht die Mutter des Herren sprechen: was ist das Simeon / daß du da sprichst? Warumb verkündigest du trawrige ding wider Christus? Weistu dann nit/was gestalt dis Kind empfangen ist: vñnd du wollest danoch deuten/es müsse ihm/wie andern Menschen/in gemain widersprochen werden? do ist kein fall an im/sondern grosse erhöhung / der sich andere zuerhöhen / selbst ernidriget hat. Warumb benedeyest vñnd lobest in derhalben nit/sonder sprichst: sihe/dis er ist gesetzt zum fall/vñnd vñstend viler in Israel/vñnd zu einem zaichen/dem widersprochen werden soll.

Luc. 2.

S Is hat die Juncckfraw künden sprechen. Welcher Simeon dargegen auch antwort ^{Simeons weissag} den künden: laß dirs vil genug sein Juncckfraw / daß du ein Mutter des Schöpfers ^{gung wird aufge} aller ding genand würdest. Genug ist/dz du ein nähretin bist/dessen/der den Erdt ^{legt.} kraiß selbst nährt / vñnd die ganze Welt erhaltet. Genug ist / daß du den trägst / der alles trägt: der Christus/der jert in dir gewonet hat/vñnd jert in meinen händen gehalten wird/hat mir eingeben was ich von ihm reden soll: nemlich / daß er gesetzt ist zum fall / vñnd vñstend vieler in Israel. Zum fall der nitgläubigen Juden/vñnd zur vñstende der Haiden/die künfftiglich glauben werden. Das zaichen aber/deme widersprochen werden soll/dasselb

h h h h nendter

Matth. 27.

Joh. 19.

nendt er das Creutz. Dann viele auß der vngläubigen zahl / haben des Herren Creutz mit widersprechenden worten angefochten / die Jesum mit wort vnd wercken bekrieger / da sie ihm sein haupt mit einem Rohr geschlagen / da sie ihm Essig zutricken geben / Gallen für speiß fürtragen / sein haupt mit dörnen krönet / sein angesicht mit schandträtigen händen geschlagen / seine seiten mit einem Speer geöffnet / ihn mit schmählichen worten vnd schreysen verwiesen: andern hat er geholffen / ihm selbst kan er mit helffen. Dis alles hat Simeon Begriffen / da er spricht: vnd zu einem zaichen / dem widersprochen werden soll. Vile haben ihm auch widersprochen / zu der zeit / da Petrus in verlaugnet hat / vnd alle Aposteln / wie die Schäflein von ime geflohen sein. Bey diesem Creutzzaichen ist der Juncfrawen hertz / von trawren erfüllet worden / also auch / das ihr dis leben beschwärtlich gewest / darumb dz sie den tag sehen müß / da jr Son gecreuziget / vnd sie so inderlichs hertenait tragen solt. Diese vilfältige gedanken der Juncfrawen / hat Simeon ein Schwert genend / darumb / das dieselben das hertz innerlich verwundet vnd belaidigt haben: wie auch der Herr zu seinen jüngern spricht: In dieser nacht werden jr alle sampt ärgernuß an mir leiden: Derhalb ben es auch Simeon fürsehen vnd weiß gesagt hat: deine Seel wird das Schwert durchstringen / auff das viler herten gedanken offenbaret werden. Sihestu derhalb / wie er so vnzehlich vile gedanken ein Schwert nennet / als dadurch das hertz / die Nieren / vnd das marck troffen wird: solche gedanken hat die Juncfraw gehabt / ehe sie den gewalt der vrschende für augen gesehen / das Christus so bald von toden widerumb auferstanden: das solt jr wunder sein / das Christi kräften so vermöglich / das er den todt schmecket / vnd mit gar durch in verschlunden. Derhalb ist da auch nach der vrschende kein Schwert mehr / sonder freud vnd frolocken. Also nent Simeon das Creutzzaichen / ein zaichen dem widersprochen werden soll: deshalb das Schwert vilerley gedanken / der Juncfrawen Deel durchdrungen hat.

Matth. 12.
Joh. 2.

Nun kan auch anders mehr von diesen zaichen sagen / wenn wir auff die wort des Herren im Euangelio mercken / da er spricht: Dis verkert geschlecht suchet ein zaichen / vnd soll ihm kein ander zaichen geben werden / one das zaichen des Propheten Jone: Dañ wie Jonas drey tage vnd drey nachte / im Bauch des Walfischs gewesen / also sol auch des Menschen Son / drey tag vnd drey nachte / im herten der Erden sein. Sihestu wie das Creutzzaichen nit allein im Newen / sonder auch im Alten Testament benent ist? Dann das alt Testament sich in vilen stücken mit dem neuen vergleicht / wie es auch ein Gott vnd Herr ist / der das alte Gesetz gegeben / vnd das new verordnet hat: wie solches Ezechiel bezeuget / da Gott zu den Englen / in der allgemainen erfüllung also spricht: Ewer augen sol nit verschonen / noch sich erbarmen / weder des alten noch des jungen: weder der Juncfrawen noch des Jünglings / noch der Weyber / erlegt alles biß auff das haupt: Welche aber

Ezech. 9.

das zaichen Tau / an ihrer stirnen tragen / dieselben berüret nit. Sihestu da das zaichen des alten vnd neuen Testaments? Welches zaichen kein anders ist dann das Creutz selbst / welchs der Welt hail bracht hat / durch den Herren **JESUM** Christum / dem sey Ehre vnd lob / zu ewigen zeiten / Amen.



Unsers Heyligen Vatters Johannis

Chrysostomi/Erzbischoff zu Constantinopel/von der
Opfferung vnsers Herren Jesu Christi/von der
Gottes Gebärerin/vnd
Simeon.



Nser Herz Jesus Christus/hat nit allein ein fleisch an
ihm/sonder wird auch nach dem Gesetz beschnitten/auff das er des
Jüdischen vnglaubens entschuldigung auffhöbe. Dann er kompt zu
dem Gesetz/von des Gesetzes wegen/auff das er die jünger/durch den
glauben des Gesetzes erretzte:darumb nimbt er das fleisch an sich/vnd
wird beschnitten mit den Jüden. Er ist des fleisches thailhaftig ge-
west/er ist auch der Beschneidung thailhaftig. Er bestättet die blut-
freundschaft/auff das er den nit verlängne/der da kompt. Christus

wird erwartet auff dem Saamen David/darumb deutet er mit seinem fleisch vnnnd Be-
schneidung auff dieselbe blutfreundschaft. Dann haben sie sprechen dürffen: wir wissen
nit/woher er geboren:so er doch beschnitten ist: so wird ihre entschuldigung vnd waiges-
rung ein ansehens der Billigkeit haben/wenn er am fleisch gar nit beschnitten wär. Als
dann die acht tage erfüllt worden/das sie das Kind solten beschneiden/da hat Jesus die
mehrung vnnnd das auffnehmen des werckzeugs seines fleisches erwartet. Als die acht tage
erfüllet werden/spricht das Euangelium.Das Gesetz befiehlt das Kind am achteten tag
zubeschneiden.Kompt der achtete tag/so kompt auch der arzt/nimbt das Messer in die
hand/gebrauchet sich seiner kunst/vnd der Sabbath weicher der Beschneydung.

Alast vns die Jüden fragen/der Sabbath ist die freylassung? Dieser tag ist die vol-
komne feyer. Was versachen ifts aber/das dennoch der achtete tag den siebenden auf-
würffet? Warumb ist der achtete tag vber den siebenden? Aber die Jüden wissen selbst
von Jüdischen dingen nichts: aber die Kirche kennet **CHRISTVM**/vnnnd die
Jüdischen Lehre. Das Kind wird am achteten tag beschnitten: darumb das am achten
tag die verstende geschehen solt/nemlich/die herrliche Beschneydung der ganzē Welt. Dan
warumb hat Moyses nit gebotten/am sechsten tage zubeschneiden? Warumb nit am
neundten oder zehenden? Aber es ist der achtete tag offenbar/an welchem der **HERR**
aufersteht. Welcher dieser verstende nit glaubet/der ist vnbeschnitten am hertzen/vnnnd
von wegen seines vnglaubens/strembd von Gott worden. Die Beschneydung ist des glau-
bens warhafftig erkänntuß vñ empfindlichkeit. Derhalben/O geliebter/wird die Beschney-
dung an den gläubigen mit der heiligen Tauff verrichtet/inn welcher ihnen auch die er-
känntuß gegeben wird. Also/das der Tauff ein bildniß der verstende Christi ist. Weich abe-
vom fleisch zu dem Geist/vnnnd von dem das da leiblich ist/auff den weg des Geists: so
wirstu bey dem fleisch die Beschneidung des fleisches:hie aber bey dem Geist/die Geistliche
rainigung der sünden finden. Der achtete tag ist die Beschneydung: derselb ist aber auch die
verstende: der verstenden figur ist die Tauff: Also steigt man von dem klainern zum groß-
fern/von dem leiblichen zu dem Geistlichen. Da laß nun die Jüden kommen vnnnd zunemen.
Dann sie müssen zunemen von dem fleischlichen/vnnnd nit darinnen bleiben/sonder ferzer
schreiten. Darumb auch der **HERR JESVS CHRISTVS**/der nit kommen
ist/das Gesetz aufzulösen/sondern zu erfüllen/mit den Jüden beschnitten ist. Die acht
tag seind erfüllet/das das Kind beschnitten werden solt/vñ sein name ist genandt worden
JESVS/wie es genandt worden ist von den Engeln/ehe dann er in Mutter leib em-
pfangen war. Wir werden genandt mit vnseren namen/nach dem wir geboren seind. Aber
JESVS hat seinen namen/ehe dann er in Mutterleib empfangen worden. Vnnnd da-
rumb treget er diesen namen **JESVS**/weil er das ampt eines Seligmachers verrichtet.

Ulgend spricht er/als die tag ihrer Rainigung erfüllet seind/nach dem Gesetz Moy-
sis. Welcher rainigung? Marie vnnnd Joseph. Dann das Gesetz befiehlt/das ein Weib/
so newlich geborn hat/gerainigt werden/vnd die zeit halten/vnd nit herfür gehen soll.

h h h h ij Wenn

Joh. 9.

Gen. 17.

Warumb die Be-
schneydung am
achten tag gehalt-
ten.

Matth. 5.

Leut. 12.

Wenn nun die tage ihrer reinigung nach des Gesetz Moyses erfüllet sind (wie wol es der Junckfrawen mit von nöten) da haben sie das Kind gen Jerusalem tragen/dem Herren fürzustellen/wie im Gesetz des Herren geschrieben steht/da des leibs reinigung erfordert wird/da spricht er vom Gesetz Moyses: Da aber der heilig dem Herren fürgestellt wird/da wird vom Gesetz des Herren geredet/nit das Moyses Gesetz/nit auch des Herren Gesetz sey: Dañ alles was der Prophet im heiligen Geist redet/das redet nit er/sonder der **HEER** gibts im ein: jedoch weil die reinigung ein leibliche fürbildung gewesen/so wirds das Gesetz Moyses genant: vnd aber ehren halben/vnd vmb des willen/das die Junckfraw ihren erstgebornen Son geopffert hat/darum wird des Herrn Gesetz/vñ nit Moyses angezogen.
Wie im Gesetz des Herren geschrieben steht: alles Männlich/das die Mutter öffnet/sol dem Herren heilig genant werden. Dieser spruch vnd das ganze Gesetz weist auff den/der die Mutter öffnen solt. Dann alle erstgeborne des Viechs vñnd der Menschen/haben nie keine Mutter geöffnet/sonder seind allein erstgeborne gewesen. Der aber von der Junckfrawen geborn ist/derselb allein hat die Mutter geöffnet. Siehe aber wie die Beschreibung des ganzen Gesetzes dem dienet/der auß der Junckfrawen geborn solt werden. Woher solten die Jüden das Gesetz künden verstehen? Dann weil sie fleischliche gedanken haben/so ist es ihnen weit fehl/das sie den lauff der Geistlichen gesurt begreifen solten. Darnach gehen sie hinauff/das Opfer zuerrichten/wie im Gesetz befolhen wird: zwey Turteltauben/oder sunst zwey junge Tauben: welches nach dem Gesetz in der bildnuß geschehen ist/damit an erfüllung des Gesetzes nichts abgehe. Jetzt wollen wir aber zur auflegung des Euangelij kommen.

2ro. 13.
Num. 8.

Auflegung des
Euangelij.

Luc. 2.

Und siehe ein Mensch zu Jerusalem/genant Simeon/war gerecht vnd Gottesfürchtig/vñnd der Geist Gottes war in ihm: Vnd er het ein antwort vom heiligen Geist empfangen/er solt sein leben ehe nit enden/er sehe dann Christum zuvor im fleisch. Er war alt worden/vnd er wartet auff die verheissung/er bliebe im Tempel/vnd gedachte bey ihm selbst: er sey geborn wo er wölle/so wird er doch entlich an dis ort kommen. Eben in derselben stund/kompt er auß anregung des heiligen Geists in den Tempel/da die Eltern das Kind opfferten/sonst ist er oft kommen/aber nach seinem brauch: Jetzt aber führet ihn der heilig Geist/wolt seine verheissung zu rechter zeit an im erfüllen. Also nimbt er Jesum auff seine arme/lobet Gott/vnd sprach: Jetzt verlassest du Herz deinen knecht/nach deinem wort im frieden: wo von verlassest du ihn auß der fäncknuß dises lebens. Dann es ist ja dis leben ein beschwärtlicher kercker. Christus kompt in die Welt/auff das Simeon verlassen werde auß der Welt. Welcher aber das für ein schaden helt/auff diser Welt abzuschneiden/der ist noch nit vollkommen im glauben. Ja welcher nit gern vnd mit freuden auß diser Welt abscheidet/der zweiffelt an der verheissung des ewigen lebens in jener Welt: Welcher lust vñ lieb hat/lenger in disem leben zu walfarten/der achtet sich der Bürgerschaft des Himmels nit/empfindet der süßigkeit des Herrn vnd Geists nit: liebet saur für süß/finsternuß für liecht. Er ist dem heiligen Königlichen Propheten David vngleich/der da spricht: wehe mir/dz sich mein walfart verlengert hat: Ich muß wohnen vnder den Bürgern Kedar: meine Seel hat lang daselb wohnen müssen. Drum der selb Prophet abermal spricht: Wie ein Hirsch zu dem Brunnen eylet/also dürstet meine Seel nach dir Gott. Vngleich ist er dem h. Paulo/der auffgelöset zu werden begert/vnd mit Christo zu sein. Darumb spricht Simeon: Im frieden nach deinem wort Herz verlassest du deinen knecht. Dañ er ist schon fürhanden/der dieser Welt frieden machen wird.

Isa. 5.
psal. 119.
psal. 41.
psal. 11.

Der Friedemacher ist komen/der die Erde vnd Himmel zusammen fügt/ja der auß der erden den Himmel machet. Simeon schreyet nach inhalt der Euangelischen Lehr: jetzt verlassestu Herz deinen knecht/nach deinem wort im frieden: dann meine augen haben dein hail gesehen. Was ist das er spricht? Zieuor glaubten meine augen den gedanken/vñ erkannten nach rechnung der zeit/vñ anderer vermutungen. Jetzt haben meine augen gesehen/jetzt bin ich vollkommen. Was hab ich aber gesehen/spricht er? Dein hail: Welches das du beraitet hast/für dem angesicht mit eines volcks allein/auch nit allein des Israels/sonder für aller Völcker angesicht/dañ vnser aller maister ist geborn: ein liecht zu erleuchten die Haiden/vñ zur ehre deines volcks Israels. Bey Israel ist die ehre/Bey den Haiden ist die erleuchtung. Bey ihnen ist der anfang der Lehr/Bey vns erfolget der wandel darauff/vñnd die ehre ist deines Volcks Israels.

Es

Es möcht aber jemand sprechen/wo seind die Israeliter? hab die Petrum/hab die Paulum/hab die Johannem/hab dir drey tausent/hab dir fünfftausent/hab dir die Kirch zu Jerusalem/hab dir die so auß den Haiden glaubt haben. Dañ es ist auch ein volck vnder ihnen gewesen/die da glaubt haben. Wenn nit der Herz vns ein saamen verlassen het/so wären wir wie Sodoma:Gomorren wird man vns vergleichen. Widerumb:Siben tausent Mañ hab ich mit behalten. Also seind auch in demselben volck als ein saamen des glaubens erhalten/vnd das ganze volck ist nit verderbt worden:Main:dañ ja nit alle Juden umbracht wären. Also sind auch jetzt inn dem heiligen Standt vnd Beruff viele Beruffen/wenig außerswölet. Dann Christus hat die ganze Welt Beruffen/vnnd das heilige mahl des Euangelij zubereitet. Wenn er aber widerumb kommen wird/als dann wird er seine wahl brauchen. Er beschawet die zu Tisch sitzen mit fleiß:findt er jemand der das Hochzeitliche Kleid nit an hat/zu dem spricht er:Freund/wie bistu da herein kommen? Wie dorten ein wahl gehalten/also wird hie auch eine gehalten werden.Derhalben sollen wir/so jetzt Beruffen seind/vns vnsers Beruffs nit vermessen/als hetten wir schon das volkommen erlangt:sonder die vor vns gefallen/dieselben sollen vns ein warnung sein. Also mein geliebter/ist diß volck nit alles durch auß verderbt:wie es auch nit alles vngläubig blieben ist/auch nit alles die Apostel verfolget hat.Drey tausent haben auff ein einig mal den Christlichen glauben angenommen/one weib vnd kind:vnd die Kirch zu Jerusalem ist inn der anzahl zehen tausent Menschen gewesen.Da der Tempel noch nit zerstört gewesen/da die Juden noch nit verworffen/da die Statt Jerusalem noch nit zerschlaift/da ist die Kirchen schon gebawet gewesen/vnd seind des Täuffers Johannis wort schon im werck gewesen/da er spricht:er muß auffnemen/ich aber abnemen.

Esat. 1.
3. Reg. 19.

Matth. 20. 22.

Actoz. 2.

Joh. 3.

Weil dann Simeon ein Prophet gewesen/so spricht er:zu der Ehr:deines volcks Israels.Die zukunfft dessen der erwartet ward/ist die Glori vn̄ eh̄ gewesen/deren die auff in gewartet haben:Joseph vn̄ Maria ehren dz jenige was sie gehöret haben/der Engel hats verkündiget/die Weyßen habens angebetet/die Hirten habens gehöret/die Engellische Chör haben gedienet/der Stern hats in der höhe anzeigt/Simeon weissaget/Anna Phannelis thut dergleichen/die Erden spricht/der Himel redet/die Weyßen verachten den Tyrannen/die Hirten beten Christum an/als den Hirten aller Hirten/alle ding erkennen in/die Mutter insonderheit/Joseph höret ihn:sie entsetzen sich ab der newerung/vnnd verstehen doch auch den außgang aller wunder. Simeon gesegnet sie/vnd sprach zu der Mutter Maria:Siehe der ist gesetzt zum fall viler in Israel/vnd zu einem zeichen dem widersprochen werden sol.Zu welcher fall?Nemlich deren die nit glauben/die im widersprochen haben/die in ans Creutz geschlagen haben.Zu welcher verstande?Nemlich deren die ihn erkennen/gerne annehmen/vnd mit danckbarem hertzen annehmen.Vnd zu einem zeichen/dem widersprochen würdet.Von woz zeichen spricht er?Vom zeichen des Creuzes/welches die Kirchen erkent für das hail der ganzen Welt/dem die Juden seind sind/welches auch der Himel oft geprediget hat.Disem zeichen wird widersprochen/damit die warheit den sieg erhalten.Dañ ohn widersprechen/kan kein sieg verstanden werden.Darumb muß ein streit erögt werden/auff daß der Richter durch die ganze Welt das vrtheil felle.Darum spricht er zu einem zeichen dem widersprochen werden soll:nemlich von den vngläubigen.

Die Kirchen erkennet das hail Gottes durch ds Creutz zeichen.

Du selbst wirst für seine Mutter angesehen:solstu aber ohne ansechtung läß außgehen/darumb daß du dich für seine Mutter bekennest/darumb daß du in geborn/vnd deinen leib ihm zur herberg dargelihen hast?Dann dein leib ja ein vaf der Göttlichen wärckung gewesen ist.Wirstu aber darumb ohne ansechtung bleiben/weil du die Gottes gebärerin bist/weil du in geborn/vnd kaines Mañs gepflegt hast?Weil du ein solche bist/meinstu du werdest ohne trübsal bleiben/aber es wird dein aigne Seel mit einem schwerdt durchtrungen werden.Ach Herz warumb das?was hab ich gesündigt?du hast ja nichts gesündigt/aber wenn du sehen würdest daß er am Creutz hangt/vnd für die Welt leidet/daß im seine händ mit den näglen durchgraben/vnd ans Creutz geheftet sind/da wirstu hinder dich denken/vnnd sprechen:ist nit das der/von dem der Engel mit mir geredt hat?Ist nit das der/an dem das wunderwerck meiner empfängniß geschehen ist?Ich war ein Junckfraw/vn̄ hab geborn.Warum wird er ans Creutz genaglet? vnd dein selbst Seel/wird das Schwerdt durchdringen.Darumb ist niemand ohne ansechtung blieben.Petrus

h h h iij hat

hat in dreymal verlangnet/die andern Jünger haben in verlassen/vñ sind davon geflohen. Es dürffet auch der Hirt seiner Schäflein hut vñ schirm nit:der Kämpffer achtet sich kainz/der im hülff erzeigen solt:sie sind alle von im geflohen.Christus war allein als der Wider/der in Abrahams Opffer in der stauden hencken blieben ist. Also ist auch der Juncckfrawen Maria hertz mit ein schwert durchstoßen/mit anfechtung vnd nachdencken berüret worden. Vnd dein selbst Seel wird ein Schwert durchdringen / biß die gedanken auß vilen hertzen offenbaret werden:Derhalben Jesus gelitten/den vnglauben zu straffen / vñnd der gläubigen willigen hertzen zubestetigen. Aber dem zaichen wird widersprochen/damit die vberzeuget werden/die ihm widersprechen. Dann wo der warheit bey den Menschen nit widersprochen würde/so het der glaub vnd andacht kein rhum.Das aber zugelassen wird zu widersprechen/das zeuget von der warheit der erwögun.

Dem Creutz zelt
chen wird wider
sprochen.

ES wird aber dem zaichen widersprochen. Dann wie sind die heiligen Martyres inn der verfolgung bewehrt worden? Da sie gestritten/sind sie durch die gedult sieghafft worden.Da sihe wie vil das widersprechen geholffen. Dannes nicht allein gläubige Christen/sondern auch Martyrer Christi gemacht : die biß in die pein / ja biß in todt gangen:vnd durch ire gedult ein geschmack der gnaden Christi von sich gegeben haben. Wen nun Simeon spricht:sihe diser ist gesetzt zum fall vnd vrfende viler/vñ zum zaichen/dem widersprochen wird : da verstehet mans / das er weder den fall verursachet / noch mit gewalt zur vrfende jemand zwingen. Sondern er ist gesetzt zum fall/denen die an den Stain des anlaußs anstossen:vnd zur vrfend denen die eigens willens gern glauben.Dann das gesagt wird:er ist gesetzt/ist eben als wie man sonst spricht:die Sonn gehet auff/nemlich auff das die gesund sind/sehen mögen : die aber so blöde augen haben/den Sonnen glantz desto mehr fliehen.Daß wie sind jene gefallen/als die da wehrt wären/das sie sollen vberzeuget werden:vnd wie sind dise auffgestanden/in guter hoffnung/vñ williglichen/wen nit dem zaichen widersprochen würde? Vnd wie spricht Simeon:vnd zum zaichen dem widersprochen wirdet /Nemlich/auff das das widersprechen/die so da glauben/nicht abschrocke/das der warheit/welche auß Gott ist/widersprochen wirdet. Vnd wer darff oder kan widersprechen/es verhengs in daß Gott?Dis ist ein notwendigs zulassen:daß es wirt die zeit kommen/dz im nit wird widersprochen werden. Dann wann dis zaichen abermals erscheinen wird/so werden alle zungen der Himlischen/der irdischen/vnd der Hellschen bekenen/dz der Herr Jesus in der ehren Gottes des Vatters ist. Den so lang das zaichen allein erscheint/vnd was aber durch dis zaichen anzaigt wird / nindert gesehen wird/also lang wird dem zaichen widersprochen. Wen aber/der durchs zaichen anzeigt wird/in seiner andern zukunfft selbst gesehen wird / als daß wird niemand mehr dem zeichen widersprechen dürffen/weil der/so durch dasselb anzaigt worden/mit öffentlicher Gottheit selbst zugegen ist/wider die/so widersprochen haben. Als dann werden die von ihm geehret werden/die das zaichen angenommen / welchem andere widersprochen haben. Welche aber dem zaichen widersprochen/die werden verdampt werden / von dem/der durchs zaichen anzaigt worden : vnd also wird zu letzt das widersprechen / das nachdencken / der vñ

glaub vñnd irthumb ein end nemen / vnd die besoldung / vnd die Krone ein anfang gewinnen: welche vns Gott verleihe in Christo vnserm Herren. Dem Ehre vñnd gewalt zu ewigen zeiten / Amen.



Unsers Heiligen Vatters Gregorij

Bischoffen zu Nyffe/von der auffopfferung des Herzen/

vnnnd von der Gottes Gebärerin / vnnnd vom ge-
rechten Simeon.Er Heilig Paulus / der inn der Himlischen weißheit 2. tag Zornung

hoch/vñ in irdischen sachen fürtreflich: ein hertz dem Gott das leben eingibt: ein zunge die Christus bewoget: die schöne schreibfeder des schreibers/der da behend schreibt/mit welchem die lehre der warheit der Kirchen so schön beschriben ist: Ein Pfeil den Gott selbst geschmis- det hat/vnd der in der gewaltigen hand des heiligen Geistes geführt wird: der das hertz des Fürsten dieser Welt finsternuß tödtlich verwundet hat: der Donner des Göttlichen Plüzes inn dem geistlichen

Rath des Euangelij/das von Jerusalem biß gen Illyricum gehört worden/die helle wol-
lautende stimme so die ganze Welt durchschallet:der so auß dem Paradies/do er vnauß-
sprechliche wort gehört:oder vil mehr/der auß dem hohen Himmel/vñ auß dem höchsten
Thron der Glori/bey welchem er gestanden/redet:derselb bringt ein schöne versamlung/
auff diesem heiligen Fest des Herin/zusamen. Nemlich/den Geistlichen Senat/das volck
der Kirchen/das Königlich Priesterthumb: gibt ihnen allen sein vnnnd aufffürliche ord-
nung eines ehlichē wandels/vñ spricht in gemain zu inen allen: Nit werdē kinder one ver-
stand/sonder werden seugling in der Bosheit. Dañ dadurch werden wir eingeleibt/dē vol-
kōnen ewigē Gott/dessen Festtag wir heint halten/der vñ vnsernt willen nach dem fleisch
zu den letzten zeiten ein vnmündigs Kindlein worden / auß welchem alle gaaben vnnnd
volkommenheit herfließet / der ein wunderbarliche natürliche vollkommenheit der tugend in
seiner Menschheit erzaiget hat: ja diese vnser versamlung / wird dadurch auch zu seiner
Göttlichen Ehr vnd Glori reichen.

1. Cor. 14.

ES Beschreibt der H. Esaias/die neulich geborne leibliche erscheinung Gottes/mit sol-
chen Worten/die Göttlicher vollkommenheit gemess sind/ehe dann das Kind gutes vñ
böses erkennet/wird es der vntugend nit gehorsamen/das gut wirds aber erwählen:
welchs in der warheit ein anzaigung/der höchsten vnd volkōmlichsten Bescheidenheit vnd
fürsichtigkeit ist. Auff welche gleichnuß der groß Apostel vns vnderweist vñ spricht/wie
oben vermeldet ist:vnd wil/dz die gleichnuß vñ das ebenbild/welchs Gott in vns erschaf-
fen hat/durch ein Kindheit die von aller Bosheit frey ist/erkennt werden/damit die höchste
hailigkeit der sarnembsten schöne/gleichförmig sein. Dañ wie die an Königlichem Hoffe
grossen pracht vnd herrlichkeit erzaigen/sich in Gold vnd Silber sehen lassen / damit sie ire
dienst verwalten/vnd an inen selbst andern Menschen zuuerstehen geben/was sie für einen
mächtigen fürtreflichen König haben/dessen diener sie alle sind:also muß es sich auch bey
vns erfinden/als die an irem hertzen ernewart worden/den alten Menschē abgelegt/vñ das
Göttlich ebenbild/als vil den Menschen inder möglich / inn vns vmbtragen: Wir müssen/
sprich ich also/zu dē hailamen vñ Geistlichen Festtage kōmen/dz sie vns sehen kōndē/wie
der Prophet füglich spricht: ein Fasten des vierten/vñ ein Fasten des fünfften/vñ ein Fastē
des siebenden/vñ ein Fasten des zehenden/zur freud vñ ehren tag/damit dz Fasten im hö-
hern verstand/für ein enthaltung von aller besleckung/so wol des fleisches als des Geistes
verstanden werden. Dañ durch den vierten vñ fünfften/siebenden vnd zehenden/wird ein
jedes fleischliches wesen/das der Sinnlichkeit anhangt(welche bald betrogen werden)vnd
mit diesem leben geendet wird / dann das fleischlich leben verstehen wir durch die zahl der
vier / nemlich weil vnser Cörper auß den vier Elementen zusammen gesetzt werden / aber
die fünfftezahl deutet sarnemblichen auff vnser fünff Sinnen / welche leichtlich irgehen
vnd fehlen: die sieben zahl aber/deutet auff gegenwärtige Welt/wie auch Salomon auff
das sieben Gestirne deuten wil/die zehen zahl zaiget an die reinigung des inderlichen Men-
schen/von der eusserlichen Sinnlichkeit/damit des hertzens fünff Sinne/von des leibs Instru-
menten der Sinnlichkeit abzogen/desto wahrhaftiger des Geistes güter begreifen kōnden.

Esa. 74

Zach. 8.

Eccl. 1.

Sshh iij Wie

Matth. 6.

psal. 54.
psal. 33.

1. Joh. 1.

psal. 54.

Barn. 3.
Luc. 2.

Matth. 22.

2. Cor. 3.

Exo. 13.
Leui. 12.

Jeb. 10.

Christus ist algt
lich das männlein
im Gesatz.

Wie das 3. Euangelium auch deutet vnd spricht: wenn das auge schlecht vñ durchsichtig ist/so sey der ganze leib liecht/dergleichen auch von den ohren der Seelen/welche mit freuden vñnd frolocken erfüllt werden / von welchem gehöret auch David lehren thut: also auch kan sich der geschmack vben inn der süßigkeit des Herzen / wie der Prophet selbst ermanet. Also kan auch vom guten geruch Christi gesagt werden: also auch von den händen der Seelen / mit welchen das wort des lebens berüret wird/wie Johannes lehret. Dis ist die vbung der Sinnen des inneren Menschens/welche als dan fasten/wie Gott lobet/wen sie sich von dem enthalten/was dieser vbung zu gegen ist. Darauf erfolgt/das wir vns recht halten/vnd als kinder in der Bosheit/hergegen aber auch als volkomne in der vorsichtigkeit die auß Gott ist/erzaigen. Also vnd auff dise weiß kan der hoch vñ in Gott erhebeter wille des gläubigen Menschens auß dem Brunnen des Geistes/die Statt Gottes / welche auß vber Himlischen kräften bestehet/mit geistlichen wassern der Apostolischen vnd Prophetischen Lehren / durch den fluß Gottes erfüllen vnd erfreuen: wie wir auß den Psalmen gehöret haben. Dann die Heilige versammlung der vber Himlischen Geister / sich vñsers hails vnd der seligkeit hoch erfreuen:vnd also pflegen die Himlische mit den irdischen ire fest auch zuhalten/wenn die so auff erden sind / ein Englisch leben annehmen. Dann auch als vnser Gott/den vns der Prophet anzaiget/auff der erden gesehen worden/vnd mit den Menschen lebet/haben die Englen mit allein die höhere seligkeit/welche auff erden gepflanzt worden/gesehen/vnd des wegen gesungen: Ehre sey Gott in der höhe: sondern haben auch gemercket / das Gottes will inn dem Menschen gewesen/darumb sie auch gesungen: fried auff Erden. Also werden die seligen Englischen Geister/die ihren hohen Göttlichen dienst gleichwol erkennen / vnd sich dessen rühmen / nicht desto weniger vns auch auffnehmen / vnd ihrer reinen lauterer vnuerfälschter fröligkeit thailhafftig machen: allein daran ligts/das sie die vnfälliche zeichen der warhafften Beständigen heiligkeit an vns sehen: das mit vns nicht geschehe wie dem im Euangelio mit dem vnsaubern kleydt/der auß Göttlichen Hochzeit verstoßen ist.

S Annals dis heutige fest/das aller erstmal gehalten ist / vnd der so in der gestalt Gottes/des knechts gestalt an sich genommen/Gottes vnd der Menschen mitler/ein vierzig tägige Kindlein/doch auch des Vatters ewigs wort ist/dz gebot des Gesatzes erfüllen wolt / vñnd sampt seiner Mutter zu dem Tempel geraist/daselbst im verordneten Opfer zuthun woz recht war: daselbst haben die vnleibliche ordines vñnd Englische Geister ihre häupter tieff vnd demütiglichen gegen diesem kindlein genaiget/im auß dem / das mit augen nit kan gesehen werden/einen Gottgebürlichen Pump / pracht vñnd herligkeit zugericht:vnd das Meer/vnd die tieffe der vnaussprechlichen weißheit Gottes/mit Göttlichem lobgesang gepriesen: erwarteten das Gott/der alles erschaffen hat /den Buchstaben des gesatzes/welchen dasmal jederman in der hand gehabt/im geistlichen verstand durch veränderung des Gesatzes/der welt offenbaret würde: Solches gedächtnuß haltē wir heut disen tag: darinnen billich ist / dz wir vns erfüllen mit geistlicher wollust der beschawung/ als vnleibliche Seelen/daneben auch die Maiestät der Göttlichen wunder ehren: dadurch wir der Englischen hohen würden gemeinschaft erlangen: Nit das wir der Seelen aug im schatten des Gesatzes verblenden/sonder vil mehr/wie vom 3. Paulo gesagt wird/mit offenbartem angesicht/die Herligkeit Gottes/als in einem Spiegel anschawen. Dann da das Gesatz spricht: alles männlich / das die Mutter öffnet/sol geheiligt werden: Vnd aber das Weib/so newlich ein männlein geboren/müsse am vierzigsten tag/nach dem sie geboren/ also mit dem benentlichen vñnderschiedlichen Opfer / zu Gottes Tempel raysen/da haben die Juden die Deck / vñnd den fürhang in ihrem hertzen/zu dem lesen im alten Testament vmbtragen/vnd alle jar eben dieselben Opfer wie vor/auffgeopffert / die doch nimmermehr künden selig machen/die/so mit denselben für Gott komen: meinten nach kindischer weißheit das Gesatz damit zu erfüllen. Vns aber ist inn vnser Bekerung zu Gott/die Decken oder fürhang für den augen abgenommen. Weil wir glauben/das das groffe gehäimnuß Göttlicher gütē zu den letzten zeiten/durch des Sons Gottes Opfer die sünde zu tilgen / ein mal offenbaret ist: welchs wir nit auß vns selbst also glauben/sonder durch den fürscheynenden geist im Göttlichen liecht der warheit erkennen. Wie wir auch oben angezaigt haben/dz dises heutigen fests gehäimnuß/so vns im gebott des Gesatzes fürgehalten wird/ allein

allein in Gott/der Menschlich fleisch an sich genommen/ordenlich vnd dermassen/wie es niemand anderst zugeignet kan werden/erfüllet ist / dann er allein/ist vnaußsprechlicher weiß in Mutterleib empfangen/er allein hat den Jungfräwlichen leib / der vor inn keiner vermählung verkehrt gewest/selbst eröffnet / doch die schloß der Jungfräwtschaft vnuerletzt bewaret/auch nach dem er auß demselben leib in die Welt geborn:Er ist allein das Mäñlein geistlich verstanden vnnnd geglaubet worden / als der seiner Mutter nichts schädlichs zugefügt/wie Weiblichem geschlecht eigenthumblich ist. Der vrsachen er auch billich/vñ mit warheit heilig genand worden. Wie auch der Engel Gabriel / da er die Gottschafft diser lebendigmachenden frucht zu der Mutter Gottes bracht. Eben disselbe Gefatz/als das vorhin gegeben/vnd allein auff dise geburt gehöret / fürzeugt/spricht:Darumb auch/was auß dir heilig geboren wird/der Son Gottes genand werden soll:Nemlich das der zunahme des heiligen / eigentlich dem gebüret / der den Jungfräwlichen leib / mit Göttlichem wunder geöffnet. Vnd aber die Euangelische vollkommenheit schauet mit allem fleiß auff die tieffe des verstands des Gefatzes / vnd wil andere erstgeborne auch heilig genand haben/aber in gemain/vnd als die/so auß Gottes segnen durch genad erhalten haben / daß sie also genant würden:aber im erstgebornen aller Creaturen / wird diser nam heilig / sondernbarer weiß durch den Engel fürzogen / als daß diser eigentlich heiligsey / vnnnd die warhafftige heiligkeit erzeiget hat/wie der Prophet spricht : in verwerffung des Bösen/vnnnd erlösung des guten/so bald er geborn ist.

Colos. 1.

Esa. 7.

Aber wir wollen vns widerkeren zu dem Meer der beschawung / wie Gottes Gefatz dem Gefatzgeber Moysi befolhen/da des heiligen Geists genad / im glanz der heiligen schrifft/gleich als in einer fewrigen Deulen vnd Wolcken/für den zelten des Heers der Kirchen fürgehet / da der Stab der krafft (welche auß dem obersten Syon gegeben wird/wie der Psalmus anzeigt / durch welchen auch die Herrschafft wider vnser feind erhalten wird) ein freien durchgang durch dz Meer des Buchstabens gibt:auß dz wir mitten zwischen demselben auff den rainen vñ liechten verstant des geistes durchtringe/der Egyptier(welche der gnaden mit gehorsamen)süßigkeit empfliehen / vnd sie eben in wasserwellen eigens irthums stecken lassen/weil sie vns den weg der warheit/vñ des H. Euangelij fürlauffen wollen (auff welche wir dem geistliche Land der verheißung zuweilen)wollen vns im eyserne ofen des Buchstabens/der Egyptus genant wird/verstrickt halten/das wir das selb im Letten vñ Stain arbeit/dz ist/in leiblicher haltung des Gefatzes dienen müsten. Darumb spricht Gott der Herr aller ding zum Moysen in Egypten / als er jetzt die plag wider die erstgeborne Egyptij verordnet het:heilige mir alles erstgeborn/dz erst geborn ist/dz als die Mutter im geschlecht Israel öffnet/vom menschen an bis auffz Viech. Dises Göttlichen gebots gedencet der H. Moyses bey dem Volck/vñ weil es in einander verwicklet/so legt ers auß:Es wird geschehen /spricht er:nach dem der Herr dein Gott dich in der Cananeer Land eingefürt / wie er dir vñ deinen Vätern versprochen:daß du dem Herren absönderst solt/alles männlichs dz die Mutter öffnet : vñ alles was von Ochsen oder anderm Viech/was du dan haben würdest/Männlichs geschlechts/die Mutter öffnet/sol des Herren sein/alles aber/was den leib der Eselinen öffnet/soltu mit einem Schaff außwechseln / wen du es aber nit auß wechselst/das soltu lösen/vnd all deine erstgeborne dñ soltu lösen/das ist/solt dz werth dafür zahlen/Dan also redet Gott zu dem Hohenpriester Aaro:alles dz die Mutter öffnet vnder allem fleisch / daß sie dem Herren opfern/es sey Mensch oder Viech/das sol dein sein:doch daß die erstgeborne der Menschen gelöst werden/vnd die erstgeborne eines vnraيين Viechs außgelöst werde. Die sollens aber lösen/wanns eines Monats alt ist:vnd du solsts inen zulösen geben/vmb fünf Sckel/nach dem Sckel der H. wohnung. Aber die erste frucht der Kälber vnd der Schaff / vnd Gaissen / solt du nit lösen/dann sie sind heilig/ie Blut solt du am Altar vergießen.

psal. 124

Exod. 13

Num. 18.

Also zehlet die Göttliche stimme/die erstgeborne des Volcks Israels / mit den vnraيين erstgebornen des Viechs. Darumb / das sie in ihrem Gottesdienst nach dem Gefatz / nichts rains noch heiligs haben / wiewol sie vermeinten / durch das/so ihnen im Gefatz verordnet/geheiligt zu werden. Dann wie sie das vnraime/vnd das von Gottes Opfer verworffen worden / lösen müsten / also war ihnen auch befolhen/die erstgeborne der Menschen abzukauffen:darumb das bey den Jüden nichts erfunden/das werth wäre/im vernünftigen

Esai. 1.

Eph. 5.

Num. 3.

vernünftigen Opfer zubrauchen: vnd aber was im Newen Testament Geistlichen allein zum geheimen Opfer tauglich erkandt würde. Derhalben auch bey den Juden/als die gewonet waren durchs Blut des Gesetzes Opfer auffzuopfern/dz werth/damit die erstgeborne erkauft würden/gleich genent werden/bey Menschen vnd Viech. Vnd das sind die Opfer/welche Gott im Propheten auß der Juden händen nit begert hat:Nemlich/da der Gesetzgeber auff die Geistliche vollkommenheit/als des Gesetzes ziel schawet. Was aber für Opfer geweest sind/deren Blut auff den Altar zuuer gießen befolhen/dieselben werden vnderchiedlich heilig genandt/also das eben hierinnen auch zu der zeit die warheit von der figur/vnderscheiden würden. Dann der sich selb Gott vnnnd dem Vatter zum Opfer zum süßen geruch geopffert vñ dargeben hat/vnser **HERR IESVS CHRISTVS**/der ist allein/aigentlich vnd warhafftig/heilig/vnnnd wirts auch genent:aber es möchte vñleucht der vngläubig Jud/hie einreden/das des vnreinen Viechs erstgeborne/der vñrsachen mit dem werth gelöst werden.Darumb/das sie zu einem rechten Opfer nit tauglich.Dergleichen auch/weil es der vernunft zuwider/vnd im Gesetz Gottes frembd/das man der Menschen erstgeborne zum Opfer schlachten vnnnd schinden solt. Der vñrsachen sey es billich/das sie durch den wechsel vnd lösung geheiligt vnd abkafft werden.Aber ein solcher solt mercken/so ihm anderst seiner Seelen augen mit dem fürhang nit verhüllet sind/das die Leuiten inn einem andern Gesetz/für die erstgebornen der Menschen/das werth/vnd die lösung zum Opfer auch schon empfangen haben/da also geschrieben stehet:Vnd der **HERR** redet mit Moyses/vnd sprach:Siehe ich hab die Leuiten genommen auß den Kindern Israel/für alle erste geburt/die ihre Mutter öffnet/also das die Leuiten mein sein sollen/dann ich mir alle erste geburt geheiligt hab im Volck Israel/von der zeit an/da ich alle erste geburt in Egypten geschlagen habe.Darnach zaigt das Gesetz weiter an/was diß für ein gleicher außwechsel geweest sey/vnnnd spricht:der **HERR** redet mit Moyses:zehle alle erste geburt der Kinder Israel/was eines Monats alt ist/vnd darüber/vnd nim die zahl irer namen.Vnd du solt mir dem **HERRN** die Leuiten aufnemen/für alle erste geburt der Kinder Israel.Als aber darnach die zahl der erstgebornen der Kinder Israels grösser war/dann die zahl der Leuiten/da sprach Gott zu Moyses widerumb:nimb das losgeld der Kinder Israel/sonst ihre erste geburt die zahl der Leuiten vbertrifft:Du solt je fünff vnnnd fünff Sichel von haupt zu haupt nemen/nach dem Sichel der heiligen wohnung. Sind dann nun die Leuiten an stat der ersten geburt/der Kinder Israel gerechnet/also dz die vbrige zahl der ersten geburt/deren mehr geweest als der Leuiten/hat müssen mit einem Benanten gelt auß gelöst werden. Was vñrsachen befiehlt dann das Gesetz/das man vber diß für ein jeden erstgebornen das werth zahlen soll? Im Viech das zu dem Opfer nit tauglich ist/befiehlt das Gesetz/dasselbig außzulösen/oder zuerkauffen. Aber für die Menschen/wird das werth zuzahlen befolhen/so wir doch wissen/das derselben außwechsel schon vorhın durch die Leuiten beschehen ist:welches ja mit dem Buchstaben des Gesetzes sich nit vergleichen wil/wie auß dem Gebott von dem Viech erscheint/vnd die natur des Gesetzes selbst außweist.Dann weil befolhen ist/das man die erstgeborne auflösen sol/auch nach der zeit/da die Leuiten für dieselben erstgebornen zu Gottesdienst gezehlet vnd gerechnet worden:So verstehen wir billich/das die Leuiten nit werth genug sind/das sie gegen den erstgebornen möchten gerechnet vnnnd verglichen werden.Wo aber dem also ist/so ist das noch vil ein vngleichere bezahlung/die durch Silber vnnnd Gold geschicht:weil kein ding/was weder leben oder verstand hat/gegen des Menschen wesen gerechnet kan werden.

Esai. 5.

Mich. 5.

Aber weil sie ire augen/wie der Prophet spricht/zugeschlossen/das sie nit sehen künden/was darauff erfolgt/werden sie vñleucht hören künden/was der Prophet Micheas schreyet? Warlich ich halts nit. Dann sie auch mit ihren ohren schwärlich hören. Jedoch so komme doch der Prophet herfür vnd schrey mit lauter stim:verkündige ihnen im Geist anfänglich/das die erste geburt der Juden verworffen/vnnnd darnach auch/das die Opfer ihrer leiblichen Opfer/Gott nit gefellig sind.Dann er spricht also:was sol ich dem Herrn würdig geben vnd opfern? Sol ich die knie biegen für dem hohen Gott? Sol ich ihm opfern Brandopfer/vnnnd jährige Kälber? mag auch der Herr versünet werden/ mit vil

mit vil tausent Widern / oder mit viel tausent faister Böck / oder solich meine erstgeborne in der Bosheit / vnd die fruchte meines leibs / für meine sünde Opffern? Da hören sie / die ein verstocktes hertz haben / weß sie der Prophet Micheas vor vns anlaget: er nents erstgeborne der Bosheit / vnnnd maint die erstgeborne Israel / nach dem fleisch. Wie können sie dann die für heilig halten / die in des Propheten worten / erstgeborne der Bosheit / genandt werden. Es sagen vns die anstossende zungen / welche die warheit mit recht aussprechen können: wie der Prophet / da er im Geist redet / ihre erste geburt / ein fruchte der Bosheit hab dürffen schelten? Sie sagen vns / an welchem ort doch alles von ihrer losung vnd abkauffen mit eben zusammen stimmt: auch was den Buchstaben belangt? Wiewol das Gesag Bey vns heilig vnd Geistlich verstanden vnd geglaubet wird.

In sehend / daß der Jüden Wagen vnd Räder / mit anderst zusammen gebunden sind / dann wie vorzeiten der Egyptier Raif wagen im roten Meer. Aber an stat des Stabs Moysi / sol in das Meer dises vnsers gesprächs / die krafft / vnd die hülff des wahrhaftigen Gesaggebers vnd Ehrentönigs eingeschlagen werden / auff das sein Volck auff dem rechten weg der gehaimnüssen / vnd der beschawungen / hindurch geführt werden / vnnnd endlichen gelangen mögen zu der Statt / da Gottes erkänntuß vnd die warheit wohnet: allein die widersacher der vnüberwindlichen Göttlichen Glori vnnnd ehren. Welche das ganze erdreich erfüllet hat / sol das wasser ersuffen / auff daß sie lernen den **HEXKEN** erkennen / wie die Schrifft sagt: Insondern weil Gott im fleisch verdeckt / die erstgeborne fruchte des Teuffels / nemlich / die sünde schon ersuffet hat / vnnnd dieselben mit seinem Todt außgelöschet / als bald er nach dem fleisch geborn gewest: vnnnd als er die vntugend in ihm selbst verdammet / vnd endlich außgetilget / volgend auch die widerwertigen Kräfften mit trübsal erfüllet / weil er ihnen die Magos als ihre weysisten vnd Beste geschirz genommen / da sie von Morgenland kommen / mit anbeten vnnnd erkänntuß der Göttlichen Herrschafft / nützliche geschirz worden sein / den Kirchenbau des **HEXKEN** zubeifördern / die wahrhaftig ein Gottes Tabernackel ist / daß der **HEXKEN** selbst gegründet hat / vnd kein Mensch.

Exod. 14.

Num. 14.

Colos. 2.

Matth. 2.

Hebr. 3.

Ietzt aber / nach dem er das Menschliche geschlecht inn sich selbst / von der Welt weißheit / wie vorzeiten das Volck Israel / von der arbeit des Lettens vnnnd Stambütten: also heiliger er hinfüro / nit allein die erstgebornen der Menschen / sonder auch dz ganz Menschlich geschlecht / eben wie er vorhin das Volck Israel hat thun fliehen auß Egypten / das ist / auß der finstere hülff des Todtes: Dasselbe durch die Bespiengung / das ist / durch die gemainschafft vnsers fleisches / welchs er durch auß im heiligen Geist / zu der heiligung / gleich als gesäwet hat / dan wo die erstlingen heilig sind / so darffich auch mit dem heiligen Paulo jetzt sprechen / das der ganze Taig auch heilig ist: vnd wider Gesag geben / vorzeiten den Priesterlichen stammen / an stat der erstgebornen / Gott auffgeopffert hat. Also erkennen wir / daß der hohe Bischoff vnd Apostel / vnser bekänntuß / der heilig / vnnnd der vnbesleckt / vnd vnschuldig / der von aller vermählungen / vnd empfindlichkeit der sünden abgesündert ist / Gott vnd dem Vattern / in dem schönen fürbild der warheit / leiblich auffgeopffert ist: vermöge der Menschheit / die von ihm durch den glauben geheiligt ist: Vnd diß erkennen vnnnd glauben wir desto fester / darumb / daß wir sehen / daß die ganze Menschliche natur / für sich selbst höher nit ist / wß die heiligkeit belangt / auch nicht Bessers in ihr selbst hat / dann der ist / der sich selbst zu erlösung für vile dargeben hat: wie auch im schatten des Gesages die erstgebornen erfunden werden / was die heiligkeit belangt / daß sie etwas mehr gehabt haben / dann die Leuiten / welchs alles weit hindan gesetzt ist / vnd nit geachtet wirdet / weil one alle widerrede / was da gesegnet wird / geringer ist / weder der / so da segnet.

Num. 3.

Heb. 7.

Nad fürwar ist der zeit der Priesterliche Hoheit allein im Geschlecht Israel gewest / vnd die Leuiten sind allein für die erstgebornen gerechnet worden / welche der zeit bey ihnen gewest sind: aber Christus der ein hoher Bischoff künstiger güter worden / wie der heilige Paulus vermeldet / ist nit nach dem orden Aaron / sonder nach dem orden Melchisedech / wie auch der Göttliche spruch vorhin erkläret hat / daß er in verenderung des Priesterthumbs / auß einem andern Geschlecht sey / vnd ist offenbar / das vnser Herr Jesus Christus / auß dem Geschlecht Juda geborn ist / vnd hat des Gesages veränderung gemacht.

Heb. 7. 9.

gemacht/da er vns auß dem schatten des Gesetzes zum Euangelio des Himmelreichs führet / wie er auch die hoheit des Priesterthumbs von Leuitischen zum Königlichem geschelecht vnnnd stammen erhöhet hat. Aber das Priesterthumb / das nach dem orden Melchisedech gerechnet wird/hat sich selbst zur erlösung dem Vatter dargeben vnd geopffert/ mit allein durch das Israel / sonder auch für alle völker / vnd ist hoher Bischoff dadurch erkend worden / aller gläubiger Menschen. Dann auch Melchisedech auß den Heyden erkennet wird/vnd nit auß dem saamen Abrahe geboren.

Vnd aber die losung der fünff Sichel für eines jedes erst geborn/zaiget an/das ein jeder vnder vns alle / seine fünff Sin/vnd was darinnen ist/Gott sol heiligen:vñ dieselben frey vñ ledig von allen bösen gelüsten/ als ein rechte billige bezalung seinem Schöpffer aufopffern. Diser heilige geheimniß Festsstage haltē wir heind:dis geistlich geheimniß hat vns heint dise heilige versamlung/ die da zugegē ist/zusamen bracht. An welcher vnser seligmacher/so vil man eusserlich sehen kan/nach dem gesetz geopffert worden ist:aber nach dem bessern verstand vñ Geist/da er das erst geborn vnser fleisches seinem Vatter auffopffert/da hat er die ganze menschliche natur geheyliget/vñ zum Göttlichen Opffer geweiht. Mit solchen sachen ist dz Gesetz vorzeiten umbgangen / dahin hats deutet/was im Gesetz von der ersten geburt/vñ von der Leuten losung/vñ von des Dickels bezalung verordnet ist. Vñ also hat vns die genad des Geistes/durch das Meer der Schrift außgeführt.

Wir wollen aber auch der Jüdischen widersacher einreden / vnnnd schlus wort sehen/vnnnd oben ist angezeigt worden / was im Gesetz von Leuten / vnnnd erst gebornen verordnet ist. Aber wie der H. Moyses dem Volck Israel ein hertz machet/da er ihnen fürsagt/sie sollen die Egyptier nimmermehr sehen : Also füre auch ich jezunder das besonnder Volck Gottes hinauf / auff das ich ihme verkündige / das es die Gottes dienst so im schatten geschehen/als die Hütten des leiblichen Israels/ferzer mit mehr sehen werde. Dañ weil sich der groß Bischoff selbst erzaiget/ wo ist seither der Leuten Opffer?wo ist/nach dem dz persönlich opffer der welt geoffenbart wordē/jetzt die losung der erst gebornen?wo ist dz ganze ernsthaftte halten der geheimniß des Gesetzes?Dihest du nit das der Gottesdienst im Gesetz / da die nacht der vnwissenheit alles inn der gangen Welt verdunkelt het/nit mehr dañ wie die Sterne / ein klainen geringen glantz geben haben?Als aber die Sonnen der gerechtigkeit auffgangen/vñ in der höhe auffgehet/erschienen ist / vnd der helle tag anbrochen/da ist das geringer liecht/des Gesetzes ordnung bald verschwunden / vnd hat dem scheinenden liecht der gnaden platz geben. Ist nit der herrlich Tempel / vnd der ganze pracht vnd hoffart/der Bischoffen zu Jerusalem gestürzt / verhärget / vnd in boden zererschlaift / eben wie die Reuter vnd Wagen Pharaonis im Meer? Ist nit all ire ordenliche zier ersoffen vnd zuschanden worden? Sind nit die Sitten vnnnd Bräuch / ab welchen die Juden so starck gehalten/endlich zu grund gangen?Dañ auch wo solten sie Opffern / wie sie vor die Weiber/so neulich gebäret/pflegten/weil der erwölt ort zu boden gefallen/vnnnd lauter befolhen ist/das sie ire Opffer mindert anderst solten auffopffern? Wo ist das Priesterliche klaid vnd die würde/vnd alles anders? Aber damit wir nit/wenn wir alles erzehlen wolten/vnserer Seelen augen erschrocken / von anrüren vnd nachdencken der todten/so wollen wir sie bey dem Wasser des Gesetzes Buchstabens lassen : vnnnd dem gnedigen gütigen Gott ein Sieggel singen:vnd nach dem wir mit dem warhafften Himlischen Brot gespeysset / vnd mit dem fluß / der auß den warhafften Felsen fleust / getrenckt sind / so wollen wir nun mehr dem berg Gottes Choreb zu eylen/das ist / an die hohe Lehre des heutigen Euangelij kommen. Vnd nach der stimmen der Göttlichen Posaunen/die ohren vnser hertzen zu den Worten des heiligen Luce wenden/vnd hören was er durch den Geist des höheren Priesterthumbs vns verkündigen.

Vnd do die tag irer rainigung erfüllet waren/nach dē Gesetz Moysi/brachten sie in gen Jerusalem/auff dz sie in darstellten dem Herren/wie dañ geschriben stehet:dz ein jegliches Knäblein/das zum ersten geboren wird/sol dem Herrn geheyliget haissen. Vñ dz sie geben das Opffer/nach dē gesagt ist im Gesetz des Herrn/nemlich:ein Paar Turteltauben/oder zwo junge Tauben.Vñ sihe ein Mensch war zu Jerusalem/mit namē Simeon/vñ derselbe Mensch war gerecht vñ Gottsföchtig/vnd wartet auff den trost Israels/vñ der H. Geist war in im/vnd im war geantwortet von dem H. Geist:er sol den tod mit sehen/er hette

Exod. 14.

In der zukunft Christi/ist dz Gesetz veraltet.

Deut. 12.

Luce. 2.

er hette dann zuvor gesehen den gesalbten des Herrn. Vnnd dieser kam auß anregen des Geistes in den Tempel. Was ist's / das er auff den trost Israel gewartet? Gewartet hat er / das die warheit offenbaret würde / vnd das Volck Israel vom schatten des Gesages sich zu derselben warheit ergebe: das es ablassen solt / vnder den stummen Elementen dieser Welt zu wandlen. Vnd in die Schul der warheit gehen zu lernen / das es in der warheit vollkommen würde. Dann niemand zu der zeit sagen kundt / das / wiewol die Juden vil gelitten / auch in etlichen gefencknissen gewesen / das darumb Simeon vnd andere gewartet solten haben / das sie jres laids ergöget / vnd widerumb zu vorigem stand kommen möchten / weil jnen alle jre alte gewonheit noch frey blieben / der Tempel gestanden / darinnen sie geopffert / vnd sie durchaus nach jrer art leben köndten.

Wenn aber hie jemand einreden wolte / das sie vnder den Römern gewesen / vnd eines frembden Geschlechts König gehabt haben: der sol wissen / das sie dadurch nicht verhindert / jren wandel nach fürgeschribnem Gesag zufüren / darumb das Israel ein frembden König gehabt / das derwegen der fromb alt Simeon auff einigen trost gewartet hab. Dann wie ein Vatter seinen auffschürrigen Son einem strengen Zuchtmeister in seine lehre vbergibet / das er gezüchtiget werde: Also ist Israel oft vnder frembden Obrigkeit gewesen. Wie jr lange wonung in Egypto anzeigt: vnd der Prophet Jeremias hat auff Gottes Befelch dem König Sedechie / vnd allen seinen Vnderthonen / weiffagt / das sie vnder des Königs Nabuchodonosors gewalt kommen würden / vnnnd in Chaldeam ziehen: vnnnd ist nicht vnbillich gewesen / das die so es verschuldet hetten / vnnnd ein sträflichen wandel führten / vnder frembde Herrschafft bracht würden / sonder Gottes güte hats auch verordnet / das etliche frommen vnd Gerechten / deren die Welt nit werth gewesen / wie der heylig Paulus spricht: nit allein nit herrschen / sonder auch Barbarischer vnd Gottloser Obrigkeit gehorsamen müssen. Dessen Abraham ein exempel ist / der in Egypto gewesen. Dem Pharaos das Weib genommen / der im Land / das ihm versprochen war / wie ein frembder gewonet hat. Also ist's auch seinem Son vnd Enickel / Isaac vnd Jacob / vnd noch böflicher dem züchtigen Joseph / des Jacobs Son ergangen: der vmb gelt verkaufft / vñ ein Knecht worden ist / vile tag im kärcker sitzen müssen. Derhalben hat der heylig Simeon auff Israels trost / nit als auff ein weltlichen pracht oder rhum gewartet / sonder auff den trost / in welchem man zu der schönheit der warheit gelangen kan. Dann da er disen Bescheid empfangen het / das er Christum den Herrn sehen solt / vor vnd ehe er auß disem leben verschiede / so wartet er / das jm des Volcks trost geistlich erscheinen solt.

Also kompt er im Geist in den Tempel: vñ wie die Eltern das Kindlein Jesum hinein führten / dz sie für es / nach des Gesags brauch / theten / da hat auch Simeon das Kindlein auff seine arme genommen / Gott gebenedeyet / vñ gesprochen: Jetzt verläßtu Herz deinen Knecht nach deinē wort im frieden: dann meine augen gesehen haben dein heil / das du Beraitet hast für dem angesicht aller Völcker: ein liecht zu erleuchten die Heiden / vnd zur ehren deines Volcks Israels. O du warhafftig selig / vnd ja auch seligister alter. Wol ein seliger eingang ist dir diß gewesen in den Tempel / durch welchen du auch auß disem leben verschieden bist? Wol selig sind deine augen / Baide der seelen vñ des leibs: dann du mit des leibs augen die sichtliche offenbarung Gottes gefasset / vnd mit der seelen augen nit allein auff das gemercket / dz gesehen würde / sonder auch nach dē sie mit des H. Geists liecht erleuchtet waren / Gott / vnd das wort so leib worden / erkennet hast: Selig sind deine augen / die dz Göttlich hail gesehen haben / das Berait gewesen ist vor dem angesicht aller Völcker. Wie selig aber sind auch deine hände / die das wort der warheit Berühret haben: wie selig ist deine zungen / durch welche die offenbarung des lebendigen liechts verkündiget ist: aber was vnderstehe ich mich / dich an einem jeden glied zu loben / weil der Euangelist schon vor anzeigt / das du durchaus lobwürdig vnd selig / vnnnd vom H. Geist besessen seyest? Aber O seliger Vatter / lehre vns als deine Kinder / als die schäfflein der Kirchen / in demselben Geist / der sich in dir vernemen läßt / zeyge vns den schatz deutlicher / der in deinē wenigen Worten / als in iridnen geschirrm verborgen ligt. Weil vns Gottes wort zu euch vnd zu ewers gleichen weiset / die mit dem alter Göttlicher weiffheit gezieret sein / die jr die rechte Priester / dz ist die alten sind / vñ der Kirchen Väter genandt werden / auff das wir

Jer. 34.

Heb. 11.

Gene. 12. 20.

Gene. 39.

Simeon stirbt im Tempel.

Deut. 32.

Eph. 6.

von euch die heilsame lehrfassen/frag deinen Vatter/spricht die schrift/vnd er wird dir verkündigen/frag die alten/vñ sie werden dir sagen. Die krafft des H. Geists/welche zu der zeit des Simeons zungen von Gott zureden geregt hat/dieselb verleihe vns auch jetzt das wort in eröffnung des munds.

psal. 4.

Ietzt verlässest du Herz/spricht er/deinen Knecht nach deinem wort im frieden. Dann nach dē Christus mensch worden ist/vñ die sünde als ein vrsach der vngnaden auftilget/vnd vns dem Vatter versönet hat/so verscheiden die Heyligen numehr im frieden/wie solches auch der groß Prophet Dauid anzeigt: Im frieden werde ich rasten vnd ruhen: damit er nit auff das gegenwertig/sonder was in Christi zukunfft geschehen solt/anzeiget. Vnd damit er je zuuerstehen geben/das solche hoffnung/nemlich der friedamen ruhe/vnd der schlaff in Christo/allein auff ein eyrige weis durch den heyiligen Geist den Heyligen Gottes gegeben sey/so spricht er weiter/du O Herz/hast mich sonderlich in die hoffnung gesetzt. Es spricht aber der heylig Simeon/da er auff seine das mahl gegenwärtige zeit gesehen: jetzt verlässest du Herz/deinen Knecht nach deinem wort im frieden: zeigt damit die Beständigkeit Göttlicher verhaiffung an. Dann spricht er/meine augen haben gesehen dein hail/das du bereit hast vor dem angesicht aller Völcker: das ist/ gesehen haben meine augen/das die seligkeit/die durch Christum der ganzen Welt/vnd nicht allein dem Israel gegeben ist. Wie ist aber/nach dem oben gesagt/das er auff den trost Israels wartet: vnd jetzt redet er von dem hail Gottes/das vor dem angesicht aller Völcker ist? Nemlich/da er im Geist gesehen hat/das hail so allen Völkern bereit gewesen/da hat er auch den trost Israels in der nahe können erkennen. Sihe aber/wie eigentlich das Göttliche einsprechen handle/ein liecht zu erleuchtung der Heyden/vnd ein ehre deines Volcks Israels: mit welchem spruch er dē Paulo gleichsinnig geredet/da die Heyden vor/vnd Israel nachgesetzt wird. Wenn die wenig der Heyden/spricht Paulus/eingangen wird sein/als dann wird auch das ganz Israel selig werden. Also hat der Apostel die Berufung der Heyden vorgelegt/vnd darnach/wie der Prophecey ebenmässig/vermeldet er des ganzen Israels Bekerung: wiewol jetzt schon die vberbliebne Israels selig worden sind/vmb deren willen/die jetzt schon der gnaden zugefallen sind.

Rom. 11.

Isa. 9.

Exo. 33. 34.

2. Cor. 3.

Schaw mir aber die eigenschafft der wort/in solchen hochwichtigen sachen. Dann da er gesprochen: Ein liecht zu erleuchten die Heyden: damit gibt er zuuerstehen/das die Heyden in der dicken höchsten finsternis/keinen glanz der erkantnis Gottes vor Christi zukunfft gehabt haben. Wie auch der H. Esaias ein selige Gottschafft denen zu bracht hat/die in der finsternis gefessen sind/vnd spricht: das sie ein groß liecht sehen. Weil aber Israel mit dem Gesatz der figuren künfftiger ding/wiewol geringschätzig/erleuchtet worden/darumb vermeldet Simeon von keinem liecht/da er des Israels gedencet/sonder spricht: es hat ehr vnd glori erlangt: Gedencet der alten Histori/wie der wunderbarlich Moyses vorzeiten/da er mit Gott geredet het/da ist sein angesicht geehret/vñ erklärt worden: also werden auch die Juden/weil sie durch den Glauben in dem Göttlichen liecht angenommener Menschheit wandlen/vnd mit krafft des heyiligen Geistes erleuchtet sind: die alte decken ablegen/vñ in der ehr vnd herligkeit erscheinen/vñ als des Herrn Geist/in derselben bildnis/von einer ehren zu der andern verändert werden.

Isa. 49.

1. pet. 2.

Als aber Simeon mit Gottes Geist erfüllet/ferter spricht/der Herz sey gesetzt zu fall/vñ zur verstende viler in Israel/darinnen helt ers gleich mit den sprüchen anderer Propheten/dz es ein einiger Gott vñ Gesatzgeber sey/der in den Propheten/folgend auch im neuen Testament geredet hat. Das der stein des anstossens/vnd der felse der ärgernis ein vrsach sey/dz die so an in glauben/nit zu schanden werdē. Also gehet der fall auff die/so von wege des fleisches demut sich an den stein des vnglaubens stossen: aber die verstēde wird von denen gesagt/welche die Beständigkeit Göttliches rathschlags/Menschliche erlösung belangend/erkennet haben. Ja auch/da er spricht: ein Schwert werde die seele der Mutter Gottes durchdringen/weissagt er offentlich vom leiden des Creuzes. Dann wiewol sie/alles woz von der wunderbarlichen empfangnis an bis auff die zeit des leidens/Göttliches vnd grosses von im geredet vnd geschehen/gleich als in ein büschlein gefasset/vnd deßhalb vil höhers vnd Göttlichen von im gehalten/weder andere/so läst sichs doch

doch ansehen/das sie in der schmach des Creuzes et was verzucket/darob sie doch in dem wunder der vrfende vollkommentlichen ergetet worden. Vnnd spricht Simeon nit allein/das Maria mit solcher ansechtung verhasstet werden soll / sonder das auch die gedanken/die zweiffelungen/vnd vil nachdenckens viler hertzen soll offenbaret werden: also das die Juncckfraw vnd Mutter Gottes in so vilfältigen gedanken durchauß nichts bewögt sol werden.

Weil aber die Prophetinne Anna grossen alters halbē et w3 schwachlich8 redet/d3 man nit wol hören kan: darzu auch das hohe Euangelium nit mit iren aignē worten/w3 sie geredt hat/aigentlich anzeigen: so müssen wir ansecklich den Euangelisten fragen/wer sie gewesen / vnd woher / wann/vnnd bey welchen sie zu der Kirchen kommen: müssen darnach auch erforschen / was sie für gedanken von Christo gehabt. So spricht nun der heylig Lucas: das diese Anna ein Prophetinne gewesen / ein Tochter Phanaelis/ auß dem geschlecht Aser/sey fast betagt worden / vnd hab mit ihrem Ehemann sibē jar von ihrer Juncckfrawschafft an gelebt: sey nun mehr ein Witwe von vier vnd achtzig jahren / seye nie von dem Tempel kommen / hat Gott dienet mit fasten vnd beten tag vnd nacht: sey eben auch dise stund dahin kommen/hat Gott gelobet / vnd allen Menschen so auff die erlösung Israels warteten/von Gott verkündiget. Was ist die vrsach/das der Euangelist von diser Prophetinnen alles so aigentlich beschreibet/das er auch ihres Vatters vnd Geschlechts gedencket: was sonst schier von niemand anders beschriben ist worden/das vermeldet der Euangelist hie bey der Anna. Was vrsachen aber / das waif allein der Gott der Heyligen / vnd die so auß Gottes eingeben gelernet haben/im Geist die gehaimnüssen Gottes zu reden. Als vil wir aber erdencken kündten/sprich ich/das derselben zeit mehr Frauen gewesen sind/die desselben Namens/desselben thuns/derselben andacht vnd heyliger vbung/mit fasten vnd beten gewesen sind. Damit dann dise Anna vnderchiedlich von den andern erkennet würde / so hat der Euangelist gleich nach dem Vatter/auch jr eigen Geschlecht beschreiben wollen. Darumb gibt er ihr aber solchs herrlich8 lob/damit man desto gläubwürdiger halt/was sie vom Herrn geredt hat.

1. Cor. 14.

Aber weil/wie gesagt ist/jhr ires alters halben benommen / das sie fast laut schreyen solt/so wollen wir vnsers hertzen ohren nahet zu irem Mund halten/vnd vernemen/was das seye/das sie denen/so auff Israels erlösung warteten/weissagt hat. Dañ sie redet ebenmessig/wie sonst die Prophetē auß Gottes Geist auch geredt haben. Dañ weil die so diß von ihr hören/auß Gottes mund in Prophetischen Schrifften vorhin gelernet haben / auff die erlösung Israels zuwarten: so hat Anna gelegenheit gehabt/denselben das gehaimnuß der erlösung aufzulegen. Sie hat mit dem Esaia geredt: Ein Kind ist vns geboren/vnd ein Son ist vns gegeben: des herrschafft auß seiner achßlen ligt / vnnd sein Nam haist wunderbar/ein Engel des grossen raths. Sie wird ferner fürbracht haben: Stehe auff Jerusalem/lasse dich erleuchten / dann dein licht kompt daher/vnd die herligkeit des Herrn ist vber dich auffgangen / Sie wird mit dem David geredt haben: Barmhertzigkeit vnnd warheit sind einander begegnet: gerechtigkeit vnd fried haben sich geküßet: alle ende der Welt haben das hayl vnsers Gottes gesehen: vnd widerumb: sein Nam bleibt vor der Sonnen/vnd alle Geschlechter sollen in jm gesegnet werden/alle Heyden werden in preisen / jm dienen/vnd in anbeten. Vnd: der Herr hat sein hayl den Kindern Israel kundt gemacht. Vnd was die Englische stim des Propheten Malachie weissagt hat: Nimb war / ich sende meinen Engel/der dir den weg für seinem angesicht beraiten: Vnd bald wird der Herr in seinen Tempel kommen/vnd der Engel des Bunds/den jr Begeret. Dise vnd andere Sprüch der Propheten/hat Anna wie in einem schönen Lustgarten Prophetischer Schrifften/als Geistliche Blumen/wie ein Kränzlein an einander gesetzt/wiewol sie schwach an händen/als die hohes alters gewesen. Dann es haben ihre zuhörer hohe scharpffsinnige disputation von dem Herrn/das mahl nit begreifen können: weil auch vnser Herr Christus selbst/nach so vilē zaichen vnd predigen von den Göttlichen gehaimnüssen/zu seinen Jüngern gesprochen hat: Ich hab euch vil zu sagen/aber jr kündts jert nit tragen. Wiewol aber dise alte Prophetin dunckel vnnd schlecht vom Herrn geredt hat / als die ein figur des Gesages gewesen/welches veraltet vnnd betagt/nit weit von seinem vndergang gewesen/vnd dem neuen Testament weichen muß

Esa. 9.

Esa. 60.

psalm. 54.

psalm. 97.

psal. 71.

psalm. 97.

Malach. 3.

Joan. 16.

fen/so ist doch was sie geredt/den zuhörern/so einen verstand gehabt/nit vnmüglich ge-
weß/wie auch die vorgehende verkündigung des grossen geheimniß im Gesag vnn-
schatten.

Ethalben O jr meine Geislliche Vätter vnd Brüder/weil wir gelernet haben/di-
fest nit nach dem alter des Buchstabens/sonder nach ernewerung des Geistes zu-
halten: weil wir das ehrwürdig vnd lebendigmachenden O stern des opffers Chri-
sti/in vnuerfälschter lautrigkeit vñ warheit halten sollen: weil wir den alten Menschen/
der durch die betriegliche lästen verderbt würde/im Wasserbad der Göttlichen Wider-
geburt abgelegt. Vnd den neuen angelegt haben/der nach dem ebenbild/dessen der ihn
erschaffen/zu der erkantniß ernewert wird: so kommet/vnd last vns dem Herrn frolo-
cken/vnnnd Gott vnserm hayl lob singen/last vns sprechen: Wie erschrocklich sind deine
werck O Herz:dann auch in der manigfaltigkeit deiner höchsten krafft deine feind dir lie-
gen dürfen/da sie aignes mutwillens ire augen für dem liecht/das der ganzen Welt er-
schienen ist/zuschliessen. Last vns mit bekantniß vnd lob vor seinem angesicht erscheinen/
vnd im mit Psalmen frölich singen/last vns im das lobopffer/das ist die fruchten der less-
gen auffopffern/deren die seinen namen bekennen:vñ daneben der wolthat vnd des mit-
teilens nit vergessen. Dann mit solchen opffern wird Gott versönet: auff das wir die vn-
saubrigkeit der sünden abwaschen/vnd vnser geislliche jugend ernewert werde/wie des
Adlers:das wir auch wie der heylig Simeon frölich vnd friedsam/in gutem vertrauen
vnd hoffnung zu disem hayl/so vnser lebens ende zu eylen/vnd nit mit forcht/vnd gleich
als vnser willens/von disem leben abscheiden:wie die/so ihres verbrochens halben chri-
schuldig wissen/vnd def halben sich des Königs ankunfft vbel besorgen.

Last vns der seligen Anna ewige bestendigkeit mit beten vnd fasten nachfolgen/das
wir nit ein geringers ansehens haben/weder diß Weib/wie vor auch/weil sie hoch
vnder dem schatten des Gesages gewest/zu welcher zeit solcher tugend vbung noch
selzam gewest ist. Wir aber als die vom liecht der gnaden erleuchtet sind/vnd von der ge-
wissen außtrücklichen hoffnung hülf haben/vnnnd mit der krafft des Geistes gestärcket
werden/sollen vns von der heyligen lehr nit lassen absündern/als dadurch vnser seelen zu
einem heilsamen brauch vñ gewonheit kommen/wie auch diße Anna mit fleissigem Kir-
chen gehen/zuletzt gar nit von der Kirchen abkommen ist. Nit last vns mit vnsern gedan-
cken von der Göttlichen forcht abweichen/sonder vil mehr vnser fleisch vnd all vnser ge-
dancken/wie der Prophet selbst Begeret/in derselben forcht annaglen/last vns den heyli-
gen Paulum hören:ich hab euch einem Mann vertrauet/das ich euch Christo ein raine
Junkfraw darstellen wölle:nit last vns aydbrüchig werden/in dem was wir ihm ver-
sprochen:nit last vns von im abfällig werden/da wir dessen willen thun wolten/wer
vnser leben verderbet:vil mehr aber last vns diser Prophetinnen Keuschheit folgen/die an
eines Manns ehr/ein sattig genügen gehabt/nit weicht von ihrem ebenbild ab/als vil
erwer noch nit zur andern oder dritten Ehe griffen haben/vnd wo möglich/greiffet noch
nit darzu:dann also wird euch wol sein/wie der Apostel lehret. Last vns auch auff dem
hohen Altar zwo Turteltauben/das ist/der seel vñ des leibs rainigkeit/opffern:oder last
vns sonst zwo junger Tauben opffern. Nemlich/was gut ist/fürsehen/nit allein für
Gott/sonder auch für den Menschen/auff das weñ wir alles im Göttlichen Gesag geist-
lich gerhon haben/in weisheit vnd gnaden zunemen/vnnnd zu dem maß des vollkommen
alters Christi gelangen/vnsern innerlichen Menschen vollkommen haben/des h. Geists
wohnung werden/vnd also zuletzt in vnser warhafft Vatterland/das ist/zum Himli-
schen Jerusalem widerkommen/da wir der seligen vnd ewigen freud/vnd des
Reichs gewürdiget werden/in Christo vnserm Herren/dem ehr/
vnd maacht seye mit dem Vatter/vnd heyligen
Geist/jezt vnd zu ewigen zeiten.



Unsers H. Vatters Cyrilli / Erzbischoffen zu Jerusalem predig/vnd vom Simeon der Gott empfangen hat.



Simeon dich du Tochter Sion / verkündige freudt du

2. tag Jonungs

Tochter Jerusalem. Führet Kayentanz im Volck der Statt Gottes. Springend vor freuden jr pforten vnd mawren zu Sion/alle Berg vnd hübel des ganzen Lands schreyet/vnd frolocket sehr/jr Wasserflüsse jauchzet/vnd jr Steinriffe Sion schawet nach dem Herrn/vñ begreiffet die zukunfft Gottes/die Himlischen vnd die irdischen sollen zusammen singen mit dem Jerusalem/das hie inden ist/vnd sprechen Hosianna von Christi wegen/der daselbst innen ist/ihre Himlischen Kräfte fähret Kayentanz/vnd was auff erden ist/singe mit den Engeln lobgesang. Heut zu tag ist groß lob von dir gesagt / O du Statt Gottes Jerusalem / du Statt des grossen Königs: O das der deine pforten auffthut/der die Himlische thor vns allen geöffnet hat/der die Todtengräber im Creutz geöffnet hat/vnd die höllische pforten zubrochen hat/die von anfang offen gestanden:vnd die pforten der Jungfrawschafft wunderbarlich versperret hat. Heut hat der das Gesetz gütlich erfüllet/der fürzeiten bey Moysi das gesetz auff dem Berg Synai geben / vnd jetzt vnder dem gesetz worden ist. Heut kompt Gott von Themam gen Syon. Heut kompt der Himlisch Breutigam mit seiner schlaffkammer/der Mutter Gottes in den Tempel / jr Tochter Jerusalem gehet im hinauf zu gegen. Laß vns vnser Lampen dem wahren licht anzünden. Laß vns vnser seelen dem Breutigam Christo zu kleiden machē. Wir Heiden vñ Völcker sollen im dz licht fürtragen/vnd mit dem Tempel zu gegen lauffen. Laß vns zu Gott dem Herrn Christo in den Tempel zusammen kommen/laß vns mit den Engeln das lobgesang singen: Heylig/heylig/heylig ist der Herr Zebaoth / Himmel vnd Erden sind seiner ehren vol/der ganzen Welt Kraiß vnd ende sind seiner gütten vol/ alle Menschliche natur ist seines lobs vol. Himmel/Erde/vnd Höll sind seiner gnaden vol/seiner Barmherzigkeit vol/seiner gaaben vnd gutthaten vol/alle Völcker schlägt mit den händen zusammen / alle Völcker der erden komend vnd sehend die werck Gottes. Alle Geister loben den Herrn. Der ganze Erdboden bete in an / alle jungen singen vnd loben das Kind/das Gott ist: es ist ein Kind von vierzig tagen/vnd dennoch vor allen zeiten: es ist ein kleins Kind/vnd doch der alt Vatter: es ist ein Säugling/vnd nit desto weniger der ganzen welt Schöpffer.

Andächtige Betrachtung von Christo.

Ich beschaw das unimündig Kindlein / vnd erkenne es meinen Gott vnd Herrn sein/ ein Kind das da sauget/vnd die ganze Welt ernähret. Ein Kind das da weinet/vnd der ganzen Welt das leben vnd freuden gibt / ein Kind das in Windlen eingewicklet wird / vnd mich von den banden der sünden erlöset hat / ein Kind auff der Mutter arm/mit dem fleisch vnd one gebrechen auff erden: vnd eben dasselb auch im schoß des Vatters warhafftig/vnd one gebrechen im Himmel. Ich sihe ein Kindlein von Bethleem auf gehent nach Jerusalem/dz mit nichtē von dem Himlischen Jerusalem abgesündert ist. Ich sihe ein Kindlein/dz im Tempel auff erden ein opffer nach dem gesetz auffopffert: vñ eben dasselbe empfahet aller andächtigen opffer im Himmel. Auff erden weinets auff Simeons armen/in den thronen Cherub wirds in Göttlicher Mayestät gelobt. Dz geopffert vñ gerainiget wird/das rainiget selbst alle ding. Er ist das opffer/er ist der Bischoff/er ist der Altar/er ist die Döhnhütten. Er ist der da opffert/er ist der für die welt geopffert wird/er ist das Brandopffer/er ist das holz des lebens vnd der erkantnuß. Er ist das Lämblein vnd dz schwert des Geistes/er ist der hirt/er ist dz schaaff/er ist der Priester/vñ der geopffert wird/er ist das gesetz/er ist das opffer/vnd er ist der das opffer selb empfangen hat.

Ezt wollen wir aber auch von disem Festtag auß dem H. Euangelio reden/dan also spricht Lucas von Christo: Als die tag irer reinigung erfüllet ward nach dem gesetz Moyses/fürten sie Jesum gen Jerusalem/dz sie im den Herrn darstellten: wie im gesetz des Herrn geschriben steht/dz alles Mänlich/so die Mutter öffnet/dem Herrn heylig gen

Exod. 13.
Luce 2.

nendte werden sol. Samuel vnd Isaac/ vnd Jacob/ Joseph/ vnd andere vile/ die one hoffnung geboren sind/ habē irer Mütter vnfruchtbare leibe geöffnet/ vñ sind dem Herrn heylig genendte worden: aber Christus ist allein der eingeborne auß dem einigen Vatter. Vnd weil er die Juncckfräwliche schloß nit geöffnet hat/ so ist er nit heylig dē Herrn/ sonder der Heylig der Heyligen/ vnd der Herr der herrscheten/ der Gott der Götter/ der erstgeborn aller erstgebornen/ Fürst vnd König der regierenden: wie er genandt vnd geglaubet wird: vnd wie er jetzt auch im Tempel vom Simeon gerümet werden sol. Es war ein Mensch zu Jerusalem/ spricht der Euangelist/ des namen genandt war Simeon. Vñ diser Mensch war gerecht/ vnd der H. Geist in ime/ vnd er het vom H. Geist ein antwort empfangen/ dz er den todt nit sehen würde/ er sehe den vorhin den gesalbten des Herrn. Vñ diser kam auß anregen des Geists in den Tempel. Vnd da die Eltern das Kind Jesum in den Tempel brachten/ dz sie für in theten/ wie man pflegt nach dem Gesag/ da nam er in auff sein arm/ vnd benedeyet Gott/ vnd sprach: Herr/ nu lästu deinen diener im frieden faren/ wie du gesagt hast. Dann meine augen haben gesehen deinen Heyland. Welchen du bereit hast für allen Völkern. Ein licht zu erleuchtung der Heiden/ vñ zum preis deines Volcks Israels.

Wer sol vns hie des Herrn gewalt verkündigen/ vnd all sein lob gnugsam rümen/ der die ganze welt in einer faust begreiffet/ der ligt hie auff des alten armen: er wird getragen/ der im wort seiner kräfte selbst alles trägt. Da freue sich Adam/ der durch Simeon Christo zuspricht: jetzt lässestu Herr deinen Knecht nach deinem wort im frieden. Jetzt lässestu mich loß von den ewigen banden/ vnd lösest mich vom verderben. Jetzt gibstu mich frey vom todt. Jetzt rettestu mich vom schmerzen vnd trawren. Simeon trägt meinen Herrn vnd Gott auff seinen armen/ vnd verkündiget das hohe geheimniß Göttliches geheimen rathschlags für allen Völkern: dann da er in den Juden verkündiget/ da hupffet vnd springet er/ schreyet mit lauter stimme von jm: spricht/ diser ist/ der da ist/ vnd vorhin ist/ vnd allzeit ist/ eines Wesens vnd Substanz mit dem Vatter/ der auff demselbigen Stul mit jm sizet/ gleicher ehren vnd gewalts/ gleiches gewalts vnd allmächtigkeit/ one anfang/ vngeschaffen/ vnueränderlich/ der nit kan beschriben/ nit kan mit worten außgelegt/ nit kan begriffen/ nit kan berührt/ nit kan mit den gedanken gefasset/ noch mit gedanken erörtert werden. Dieser ist der glantz der Väterlichen glori. Diser ist die figur des Väterlichen wesens in der Substanz. Diser ist das licht/ das auß des Vatters schloß außgehet. Diser wird Gott bey Gott/ vnd auß Gott erkandt. Diser ist der brunn des lebens/ der daher fienst auß dem brunnen des Vatters/ selbst das leben. Diser ist der fluß Gottes/ der auß der Göttlichen tieffen außgehet/ vnd von derselben dennoch nicht abgesündert wird. Diser ist der schatz der Väterlichen güte/ vnd ewigen Seligkeit. Dis ist das Wasser des lebens/ welchs der Welt das leben gibt. Dis ist der nit geschaffner straal/ der auß der Sonnen vom Vatter der liechter geborn/ vnd nit abgeschnitten wird. Diser ist Gott/ das wort/ welches auß dem das nicht ist/ allein mit dem wort alles zu einem wesen erschaffen hat. Dis ist der Lucifer/ der vor dem Morgensterne die vnleibliche kräfte gezieret hat/ die Himlischen Viden vnd Heerschaaren geordnet hat. Diser ist/ der den Himmel allein außgespannet hat/ der auß dem Meer wie auß dem Himmel gewandelt hat/ vnd diser ist/ der die tieffe mit finsternüssen verdeckt hat. Dieser ist/ der die Erden auß das Wasser befestiget hat. Diser ist/ der das Meer in ein Sand/ wie in ein mawr verschlossen hat. Diser ist/ der das licht von der finsternüß vnderschieden hat. Diser ist/ der den Sternen ire zier vnd lauff verordnet hat. Diser ist/ der die ganze welt sichtlich vnd vnichtlich geschaffen hat. Diser ist/ der den Menschen mit seiner hand auß dem lethen erschaffen vñnd formiret hat. Diser ist/ der vns zu Gottes ebenbild gemacht hat/ vnd jetzt selbst zu vnserm ebenbild Mensch worden ist/ ja volkomner Gott ist er/ der seine Substanz auß dem volkommen Vatter hat. Er ist mein Herr gewesen/ in Gottes gestalt/ vnd jetzt hat er meine Knechtische gestalt an sich genommen/ dadurch er die Göttliche Hoheit nit geringert/ sonder geheyliget hat/ auß das er/ als der ganz droben/ ganz hie niden/ das ganze wesen meiner natur auch heyligen möcht. Er wird erkandt/ das er one zeit im Himmel/ vnd one saamen auß erden geboren ist: oben ist er selb Schöpfer/ hie vñden ist er das geschöpf/ das worden ist. Höret alle Völker/ vnd du auch O Israel. Dis ist der Herr/ den ich dein Priester jetzt auß meinen armen trag/ vnd zeuge dem Volk in der Kirchen von ime.

Job. 1.

Job. 9.

Job. 38.

psalm. 135.

Dar.

SArumb merck auff mein Volck / auff meine wort / neyget ewre Ohren zu meinem Mund / vnd höret was ich sagen wil. Dis ist das Kind dauon Esaias geprediget hat: Ein Kind ist vns geboren / ein Son ist vns gegeben / vnd sein Name ist der Engel des grossen Raths / wunderbarlich Rathgebe / starcker Gott / friede Fürst / vnnnd ein Vatter der künfftigen Welt. Wie nun dis Kindlein ein starcker Gott ist / also deutet auch David auff in / da er spricht: Gott der Götter wird sich sehen lassen in Sion. Von disem Kind ruffet auch Jeremias: Gott ist auff Erden gesehen / da er mit den Menschen gewandelt hat. Dis ist das Kindlein das vorzeyten dem Israhel das Rothe Meer durchbrochen hat / den Pharaon ersäuffet hat / sein Gesatz dem Israhel gegeben / das Himmel brot geregnet / in der ewigen Däulen / das Hebreer Volck geführet hat: Den Felsen zerissen / vnd den Busch in der Fewsflammen / als in dem Morgentaw / vnuerbrennt erhalten hat. Dis Kind hat Moysen vierzig Jar zum Hirten gemacht / folgend auch vierzig Jar Israhel zum Fürsten fürgestellt: vnd in gestärckt / das er vierzig Tage fasten kundt. Also da das Kind getauffet war / selbst auch vierzig Tag gefastet hat / vnd nach dem vierzigsten Tag seiner Vstände / in das Himlische Jerusalem auffgefahren ist / vnd nach dem vierzigsten Tag nach seiner Geburt / heut in das irdisch Jerusalem kommen ist.

Esai. 9.

psal. 83.

Bar. 3.

Exod. 14.

Exod. 3.

Exod. 24. 34.

Matt. 4.

Actoz. 1.

Von disem Kind auch Abacuc geweissagt hat: Gott wirdt / spricht er / von Theman kommen / das ist / von Mittag: dann Bethleem ligt von Jerusalem auff Mittag zu.

Von Bethleem aber ist er heut gen Sion kommen. Von disem Kind Bezeuget vns Moyses auch / da er spricht: Gott der Herz wird euch auß ewern Brüdern einen Propheten erwecken: alle die in nit hören wollen / werden außgereutet werden auß dem Land der lebendigen. Von disem Kind der Prophet David gewünschet hat: Der du sizest vber Cherubim / erscheyne: erwecke deinen gewalt / vnd kom vns zu helfen. Vnd in einem andern Psalm: Laß deine Barmherzigkeit vns bald zuuoer kommen. Vnd widerumb: Herz nayge deine Himmeln vn steig heraber. Vnd abermal: Wach auff O Gott der Heerscharen / alle Heyden heimzusuchen. Derohalben erkennets jr Heyden alle / vnd laßt euch vberwinden. Sehend auch jr Juden / vnd lassent euch vberreden / das dis Kindlein von Engeln gelobet wirdt / von Erzengeln angebetet wird: disen fürchtet des Himmels gewalt / disen loben die Kräfte / disem dienen die Cherubim / disen / als Gott / verkündigen die Seraphim / disem dienet die Sonnen / für disem neyget sich der Mon / disem gehorsamen die Elementen / vnd alle Brunnen werden im vnderwoissen. Für dises ansehen sind der Höllen Porten zerbrochen / vnd die Himlische Thor auffgethon. Dis Kind hat den Todt vertilget / den Teuffel zu schanden gemacht / den Bann auffgethon / den schmerzen hingenommen / die Schlangen zerschmettert / die Schiedmawr nydergelegt / die Handtschrifft der Sünden zerissen / die Sünde vnder die Fuß bracht / Irthumb auffgehöbt / vnd die vernünfftige Creatur wider zu recht bracht. Dis Kind hat Adam erhalten / Enam erneuert / vnd die Heyden berufft / letztlich die ganze Welt erleuchtet.

Deut. 18.

psal. 72.

psal. 143.

psal. 54.

Erhalt so kompt nun / alle die jr Christum vnnnd Gott lieb haben / lassent vns rein vnd frölich dem Herrn zugucken lauffen / nit wie das Gesatz lehret: sonder Geistlich: nit den Bauch mit wollust füllen / sondern im Geist frolocken / nit vom Wein vol / sonder im Geist ferwig werden: laßt vns vnser liechter zurichten / vnnnd als Kinder des liechts / Christo dem wahren liecht / Wächssene liechtlein fürtragen / Dann das liecht zu erleuchtung der Heyden / ist der Welt erschienen. Vnd derhalben sollen wir / als liechter auß dem liecht / mehr dann der Schnee glanzet / erscheynen: weisser als Milch / glantzeter als der Saphier / als vnbesleckte Tauben / in den Himmel aufffliegen / vnd also dem Herrn in den Wolcken begegnen: laßt vns / meine Geliebten / disen Festtag ewiglichen halten. Mit den heyligen Engeln Rayentanz führen / mit den Hirten erleuchtet werden: laßt vns ihn mit den Rechtgläubigen anbeten: laßt vns das heutige Fest mit Bethleem herlich begehn / mit Sion zugucken lauffen / mit dem Tempel geheyliget werden: mit der Junckfraw / wen das Fest halten / mit dem S. Simeone Christum auff vnser Arm nemen:

Bruch der
Wächssene liechter
am Lichtmes
tag.

auff das wir Christi ewige Güter werden / durch Genad vnd Er-

barmhaffen vnser Herrn I E S V Christi / dem Eh-

vnd Gewalt sey jetzt vnnnd zu ewi-

gen zeiten / Amen.

Predige vom Propheten Simeon/der Gott empfangen hat/vnd von dem Nunc dimittis, durch Timotheum / Priestern zu Jerusalem / beschriben.

2. Tag Horning.

Simeon der erst
vnd der letzt get
recht.



Slan meine Geliebten / lasset vns inn vnserm reden/
den letzten Gerechten ansehen. Vnd wer ist der letzt Gerechter? Den
wir jetzt im Euangelio Luce gelesen haben/Simeon genannt/ diß ist
der erst vnd der letzt: der letzt im Gesag/ vnd der erst in der Gnaden:
Ein Iud in seiner Religion/ein Christ in der dancksagung: ein Christ
mit seinem lesen/ein Engel mit seiner zungen/Simeon/sprich ich/von
dem wir jetzt gelesen haben. Diser ist auß der Phariseischen Gottsläs-
terischen rotten/ eben wie ein aufferlesne Rosen auß den Dornern/

vnd der erst an dem man des geists Gottes gnaden erkennet hat: Simeon / der so hoch
in der Gerechtigkeit ist auffgestygen / das er im leibe von Gott ein antwort empfangen/
er werde diß gegenwärtig leben mit enden/er sehe dann zuuor vnsern Herrn IESUM
Christum. Vor vnd ehe Christus das fleisch an sich genommen het/ hat der S. Simeon
den Herrn begert zu sehen/ was er begert hat/ ist im bewilliget: er hat Christum im fleisch
gesehen / beschawet/ vnnnd auff seine Armen genommen / folgend als bald gebeten/ das
er auß der Gefängniß seines Körpers möcht frey gegeben werden/ schreyet vnd ruffet zu
vnser aller Herrn/ den er ein Kind für Augen gesehen/ als vil im möglich/ mit seinem alten
Mund zu schreyen/ vnd spricht: Jetzt lasset du Herr deinen Diener / nach deinem Wort/
im friden fahren. Dann meine Augen haben gesehen dein Heil. Deine Herligkeit hab ich
gesehen. Löse mich von disem kurzen leben das zergänglichlich ist. Ich hab der Englen fro-
locken gesehen/ der Erzengel Ehrebiertung/ vñ das sich alle Natur/ so geschaffen ist/ freu-
wet/ das Himlich vnd Irdisch sich mit einander vergleychen: jetzt beger ich freygeben zu
werden/ich begere das ich nit länger auffgehalten werde. Der S. Geist ist in mir/ vnd ich
sihe für Augen was dir O Israëls trost/ auff Erden Begegnen wirdet: jetzt beger ich loß
zu sein/ das ich mit meinen Augen nur nit sehen dürff/ was die Juden/ meines Geschlechts
Völcker/ vermesner weiß an dir thun werden / das ich die Dörne Krone nit sehen müsse
die geflochten wirdet. Das ich nit sehen müsse wie der Knecht dir den Backenstraich ge-
ben wirdet: Wie mit dem Spieß auff dich gelauffen wirdt. Das ich nit sehen müsse wie
die Sonnen verdunkelt wirdt / wie sich der Mon verbirget / wie sich alle Elementen
verändern/ wie du ans Creutz geschlagen wirst / wie die Stein reissen/ wie sich der Vor-
hang im Tempel theylet/ dann die Elementen solchen grossen vbermut nit leyden kund-
ten. Vnd derwegen ein schmerzlichs mitleyden mit dem Herren tragen. Jetzt lasset du
Herr deinen Diener/ nach deinen worten/ im friden fahren. Dann meine Augen gesehen
haben dein Heil/ das du bereit hast für aller Völcker Angesicht.

Was will aber der Euangelist hiemit? Höre in selbst: Es war ein Mensch zu Jerusa-
lem/ mit Namen Simeon: diser Mensch war gerecht/ vnnnd wartet auff den trost
Israëls/ vnd der S. Geist was inn ihm: vnd er het ein antwort vom Geist empfan-
gen/er werde den Todt nit sehen/er sehe dann vorhin den Gesalbten des Herren. Vnd er
kompt im Geist in den Tempel. Höre weißlich zu mein Geliebter. Das ist das er sprechen
wil: Als Simeon in seim Haus gegessen/ vnd bey sich selbst gebetet hat / da ist die Göttli-
che antwort ins werck gebracht worden. Joseph vnnnd die Juncfraw gedachten allein
bey jnen selbst/ das Kindlein IESUM in den Tempel zu bringen/ daselbst nach dem
Gesag für es zu thun: Vnnnd sihe / als bald wolt der S. Geist seinen worten/ die er dem
Simeon versprochen / ein genügen thun / das ist / der Geist wecket Simeon auff / vnnnd
sprach: Wach auff mein Alter/ was schläffest du? die zeit meiner verhaissung ist verhan-
den: gehe eylends/er ist schon kommen der dich des Kerckers deines Leibs erlödigen soll:
such dein Grabgewand / vnnnd Todtenkleid herfür / laß dein Grab machen / ordne deine
haushalten. Er kompt der dich erlösen wirdt/ Emanuel ist vorhanden/ gehe fluchs in den
Tempel/ an den heyligen ort/ da die Heyligen zusammen kommen werden. An das heylig
ort gehört

ort gehört der Prophet. Also eylet der betagt Simeon gestracks mit vollem lauff der Kirchen zu/als wenn er geflogen wär/der Geist hat im geholffen/das er vor dem Joseph vnd der Junckfrawen in Tempel kommen ist: aber nit ist er auch vor dem Kindlein hinein kommen/das sie getragen haben. Dann wie soll er dem vorkommen können/der an allen orten ist: Aber dem Joseph vnd der Junckfrawen/ist Simeon im Tempel vorkommen. Vnd wie er ihnen vorkommen/hat er sich zum Altar in den Tempel gesetzt/vnd wartet auff die offenbarung.

Selbst im Tempel/hat er vil Mütter mit iren Kindern sehen hineingehn/das Opfer der Keynigung zuuerichten. Mitten vnder denselben allen ist die gestanden/die vnser heyligste Geburt/daran keyne Befleckung erschynen/Bey jr auff iren Armen getragen hat. Simeon wendet seine Augen hin vnd her/vnder sie alle: vnd als er souil Mütter in irem gebührenden Kleid wie Menschen/vnd allein dise Junckfraw in vnaussprechlichem Göttlichen liecht gesehen hat/da hat er alle andere Mütter von jr abgesündert/sprach mit grossem geschray vor allen Menschen: Gebt platz/weychet/laßt mich den fassen/auff welchen gewartet wirdt/gesehen hab ich in/der mich vor gesehen hat/gesehen hab ich in/vnd mein Geist gauenet inn mir. Warumb wolt jr andere/weil jr Dienerin sind/euch gegen der freyen vnnnd Frawen vergleychen? Warumb wolt jr ewre Kinder auff den Altar opffern? Daher lehret euch/vnd opffert sie disem Kindlein/das älter ist dann Abraham. Er nimbt den Herrn auff seine Arm/der sich als ein Kind sehen lassen: Er segnet Joseph vnd die Junckfrawen: aber die Weissagung richtet er auff den Herren/spricht zu der Junckfrawen: Was beschawest du diß Kindlein so inniglichen/das dein vnnnd nit dein ist? Dañ du Junckfraw blieben bist wie vor. Was beschawest du es so ernstlich/vnd freundtlichest/so embfiglich? Was hängest du vmb die Brust so on vnderlaß/da mit du den schönesten Son gewinnest? Er darff der Speyse nicht/der selbst allen Thieren das Leben vnd die Speyse gibt. Warumb tänglest du es also auff deinen Armen/da mit du es vil schlaffen machest? Diß Kindlein wird weder schlaffen noch schlafferig werden/souil die Gottheit belangt/die in im vnuerborgen ligt. Dann von im spricht der Prophet: Er wird weder schlaffen noch schlafferig sein/der da bewahret Israhel das Völklein sein. Warumb schawest du dz Kind also embfig an? diß Kindlein hat auß Gottes allmächtiger krafft/den Himel wie ein haut außgespannt/vnd die Erden auff nichten gehendct/der dz wasser der welt zur grundfest macht. Diß Kindlein O vnuermahlete Junckfraw/führt die Don an einem finger/vñ regiert den Monschein mit einē Ruder/er laßt die Wind auß/vñ schleust sie ein/alle Creatur erkennet in den Herrn sein. Diß Kindlein nim O Junckfraw/nit zur weltlichen/sonder zur Geistlichen freud/Diße es ist gesetzt zum fahl vnd vñ stand viler in Israhel/vñ zu einē zeychen dem widersprochen werden soll/Ja auch dein eigene Deel wird ein Schwert durchtringen/das die gedanken viler hertze offenbaret werden.

psal. 120.

psal. 103.

Sif hat der H. Simeon Marien der Junckfrawen/auff offenbarung des H. Geists/weiß gesagt von IESV/der das mahl für ein Kind angesehen worden/Siher diser ist gesetzt zum fahl vnd vñ stand viler in Israhel. Warumb zum fahl/vnd warumb zur vñ stände? Das wort des Herren ist warhafft/dann weil Simeon nit auß eigener krafft/sonder auß offenbarung des H. Geists/alles geredt was er vom Herren zu der Junckfrawen weissagt/Nemlich/diser ist gesetzt zum fahl vnd vñ stände viler inn Israhel: so befindet sichs auch/das er zum fahl der Vngläubigen/aber zur vñ stände deren so da glauben/gesetzt ist/zum fahl der Gläubigen/zum fahl der Sinagog/vnd zur vñ stand der Kirchen/zum fahl der Teuffel/zur vñ stand der Heyligen: Matthias ist auffgestanden/vnd Judas gefallen. Zum fahl vnd vñ stände viler in Israhel. Zur vñ stände des Mörders an der Gerechten/vnd zum fahl dessen an der Linken/dann der an der Gerechten bekehret sich/aber der an der Linken hat gelästert. Zum fahl vnd vñ stände viler in Israhel/vnd zu einem zaichen dem widersprochen werden soll. Ein warhafftigs wort ist das: Zum zeychen dem widersprochen werden soll/ist der Herr gesetzt/Nemlich/die fruchte der Junckfrawen. Dann das ja ein groß zeychen ist/das die geborn hat/Junckfraw blieben ist. Das aber auch die Junckfraw ein zeychen ist dem widersprochen wirdt/danion höre Esaiam. Da der Herr zum Ahas sprach: Beger dir ein zeychen/es sey in der tieffe vnden/oder in der höhe daoben. Vnd Ahas dem Herrn antwortet: Ich wils nit Begeren/vnnnd wil

Christus welchen er zum fahl vnd vñ stand gesetzt.

Esai. 74

wil den Herrn nit versuchen: Da sprach Esaias: Darumb wirdt der Herz selbst euch ein zeychen geben. Was für ein zeychen? Sehend/ein Juncdfraw wirdt inn irem Leib empfangen. Von disem zeychen/das auß der Juncdfrawen geboren ist / dem souil zänckische Zungen widersprechen wurden/hat Simeon geweissagt/da er diß der Juncdfrawen zu gesprochen hat: Sihe/diser ist gesetzt zum fahl vnd vñstand viler in Jsraël/vnd zum zeychen dem widersprochen wirdt. Vnd das Schwert wirdt auch deine Seel durchtringen/auff das viler hertzen gedanken geoffenbaret werden.

Bey disen worten wolten etliche verstehen / als sey des Herzen Mutter mit dem Schwert getödtet/vnd hab jr end mit der Marter genommen. Darumb das Simeon gesagt hat: Deine selbs Seel wirdt das Schwert durchtringen. Es ist aber nit also/dann das eyßen Schwert theylet den Leib/vñnd durchtringet nit die Seel/defhalbten die vnbesleckte vnd heyligiste Juncdfraw/biß an den tag dem Schwert vnsterblich/vnd vñdurchtringlich ist/ weil der in jr gewohnet/ sie zu sich genommen hat. Was ist dann das Simeon zu Maria spricht: Deine Seel wirdt das Schwert durchtringen/auff das die gedanken auß viler hertzen geoffenbaret werden? Das Schwert da von Simeon hie spricht/das es der Juncdfrawen Seel durchtringen solt/ verstehet er die schmerzen der Juncdfrawen/die sie gewinnen solt/wenn sie meynet sie het jr Kind verloren/der doch kommen ist selbst zusuchen was verloren war. Das aber die Seel der Juncdfrawen mit dem Schwert durchtringen worden/da sie meynet sie het iren Son verloren/den Son der Juncdfrawen/dasselb haben wir im Euangelisten Luca gehört. Da er spricht: Als Jesus zwölff Jar alt worden. Ein spruch Göttlicher schrifft folget auß dem andern/ein frag wirdt mit der andern hingelegt. Vnd da er zwölff Jar alt worden. Wer ist von dem er redet? Gottes wort ist zwölff Jar alt/ der eingeborn Son Gottes/der vor aller Welt ist. Der zu anfang die zeit selbst geordnethat/vnd nit nach der zeit erst geboren ist. Wenn ist aber Jesus zwölff Jar alt gewesen. Souil seine Geburt auß der Juncdfrawen belangt/kan die zeit bey zwölff Jaren gezehlet werden/dann mit der zeit hat Jesus zugenommen an leiblichem Alter/vñ ist nit gleich eins mahls gar erwachsen gewesen. Auff das man nit gedenccken kñndt/die Warheit angenommen Menschlicher Natur seye ein gespenst: Darumb ist er stückweiß/vnd mit der zeit auffgewachsen/hat alle Menschliche maß/in seiner angenommen Menschlichen Natur erzeyget/also/ das der Euangelist von im spricht: Das Kind IESVS name zu an Geist vnd Weisheit/vnd die gnade Gottes war in im. Sihe wie eigentlich der Euangelist redet. Dann er spricht mit Gottes wort nam zu / damit er nit dem Arrio ein vñsach seiner Gottslåsterung geben. Dann das das wörtlein: Er name zu: auff die angenomne Menschheit verstanden wirdt/darumb wirdt er auch zwölffjårig gezelt. Wie der Euangelist spricht: Da er zwölff Jar alt gewesen/haben sie das Kind Jesum/inn den Tempel geführet. Vnd da sie die tag volendet hetten/vnd widerumb zu Haus giengen / blieb das Kind Jesus zu Jerusalem/vñnd seine Eltern wustens nit/dann sie meinten er wår vñder den Gesellschaften/vnd kommen ein Tagraiß/vnd suchten in vñder den Gefreundten vnd Bekannten. Vñnd da sie in nit funden/giengen sie widerumb gen Jerusalem / vnd suchten in. Vnd es begab sich nach dreyen Tagen/funden sie in im Tempel sitzen mitten vñder den Lehrern / das er ihnen zuhörete.

She/da wirdt erfüllet was Simeon zu der Juncdfrawen gesprochen hat: Dein selbs Seel wirdt das Schwert durchtringen: das Schwert des schmerzens/ das Schwert des hin vñnd wider nachfragens/da sie den suchet der nit verloren war. Dann ob sie gleich Juncdfraw gewesen/so hat sie in doch inn irem Leib getragen / mit iren Brüsten gesåuget/mit grosser sorgfåltigkeit ernåhret/vñnd ein Måtterlichs hertz zu ihm tragen/wie ein Mutter zu irem Kind. Derhalben da sie vermeynet er wår schon verloren/vnd in drey Tag suchet/aber nit finden kñndt. Da schreie sie mit hertzenleid: O des elends/da ich in hoffnung der besserung gestanden/da gehet erst mein schaden an. Ach meiner/ wer hat mir meinen Schatz genommen? Wer hat mich meiner Reichthumb beraubet? Wer hat mich meiner hoffnung entsetzet? Nun mehr werd ich nimmer die Gebenedeyte vñder den frawen sein: Es wirdt nit mehr haissen: Selig ist der Leib der dich getragen hat. Solt ich also die selige sein. Ach mein Son/wie hat man dich mit verzucket? Wo hat man

man dir nachgestelt? Wo bist du von mir komen? Meine Bas Elisabeth frewet sich ihres Sons: leyder ich muß im schmerzen sein: Elisabeth hat den Reuter noch bey jr / wo ist aber mein König? Des Knechtes pflegt sie wol / Ach wie wais ich wo ich den Herren finden soll. Wo ist nun der schön Gruß des Erzengels Gabriels? Wo ist der Sternen glanz? Wo ist der Hirten freud? Was hilfft der Weyssen anbeten vnd miltigkeit? Wo ist der Engelschaar frolocken? Jetzt erwartet ich des Reichs / vnd kom erst recht an Betrelstab. All dise ansechtung vnd schmerzen / als ein zweyschneydent Schwert / hat Simeon im Geist vor gesehen / vnd der Junckfrawen verkündiget: Dein selbs Seel wirdt das Schwert durchtringen. Er spricht nit / das Schwert wirdt die Seel innen halten / oder wirdt vber die Seelen herrschen: sonder / spricht er / es wirdt durchtringen / das ist / ein kleine zeit muß du schmerzen haben / ein kleine zeit muß du der ansechtung empfinden: doch wirdt schmerzen vnd ansechtung bald füruber sein.

Sas aber die reyne vnd heyligiste Junckfraw / mit schmerzen angefochten seye / da sie meinet / der wär verloren / der vmb des Heils willen / aller deren die verloren wären / kommen war: das haben wir auch im Euangelisten gehört: Nach dreyen Tagen / spricht der Euangelist. Sihe was schmerzens vnd ansechtungen die Junckfraw dise drey Tag gelitten hat. Dann sihe / erst nach dreyen Tagen findet sie ihn im Tempel sitzen / mitten vnder den Lehrern / die er hört / vnd widerumb fraget. Vnd die Mutter fraget ihn: Son / warumb hast du vns also gethon? sihe / dein Vatter vnd ich haben dich mit schmerzen gesucht. Warumb bist du nit mit vns widerumb heim wartz gangen / als wol du mit vns daher bist kommen? Was sitzt du mitten vnder den Lehrern? Was fragest vnd lehrest du? Du hast noch nichts gelernet / was Disputierest du? Was bewögst du haß vnd neid wider dich? Was beraubst du mich deiner ehe zeit? Sihe wie die Phariseer so zorniglichen auff dich sehen: Wie die wilden Thier gegen einem Lämblein / also beissen sie ire Zähn auff einander wider dich. Son / warumb hast du vns also gethon? Sihe / dein Vatter vnd ich / haben mit schmerzen gesucht dich. Darauff eröffnet der Herr nun mehr ihnen etwas von seiner Gottheit / die verborgen lage / vnd spricht: Was habt jr mich gesucht? Vnd wo habt jr mich gesucht? Ir sind ja nit inn Himmel auffgestygen: so sind jr auch inn die Höll nit hinab gefahren. Im Bauch des Waulfischs Jone habt jr nit gewohnet. Was suchet jr mich dann? Wissent jr nit das ich in denen geschäftten sein muß / diemeines Vatters sein? Habt jr nit den Simeon gehört? Hat nit er mich einen Herren vnd Gott bekennet? vnd jr wolt mir erst als einem Kind nachsuchen: Wisset jr nit das ich inn meines Vattern sachen sein muß? Einen Vatter hab ich im Himmel / jr aber sind meine angenomne Eltern. Aber wir wollen hie ein end vnser Predig machen / der Göttlichen vnd geheymen Tafel ferrer auf warten / durch welche die Welt bestättet ist / der Erdkraiß regieret wirdt / durch welche das Königreich bewahret / die Kirchen Gottes gemehret / vnd Gott selb geheyliget wirdt / inn Christo IESU vnserem Herren: dem sey Lob / Ehr vnd Gewalt / jetzt vnd zu ewigen zeyten / Amen.

Diß versteht et vom Sacrament des Altars.

Etliche geschichten Laurentij / Erzbischoffen zu Cantelberg / auß dem andern Buch der Engelländischen Kirchenhiston / des Ehrwürdigen Priesters Beda / auß dem vierdten Capitel.



Auß Augustinum folgt Laurentius in Regierung des Bistums: welchen Augustinus vmb der vsachen noch bey seinem leben zu einē Nachfahr verordnet het / das nit die Kirch / welche der zeit noch ein newe pflanzung / durch mangel eines Hirten / nach seinē absterben / von irem stand anfieng zu wancken. In welche Augustinus / dem Exempel des ersten Kirchenhirtens / das ist / des H. Petri / der Apostel Obigisten / gefolget: der nach stiftung der Kirchen zu Rom / Clementem zu einem Mitpredigern / vnd folgend auch zu sei-

2. Tag Körung.

nem

nem Nachfahr Geweyhet haben solten. Als aber Laurentius das Erzbistumb erlangt
het/sieng er an/was für Kirchen statlich angefangen/ mit allem ernst zu mehren/vnnd
mit seiner ermanunge vnd ebenbild/eines Gottseligen wandels/vnnachlässiglichen zu
befürdern/vnnd zum volkommen Stand aufzuführen. Zu dem hat er auch sein fleiß
vnd mühe an dem nit lassen berhuen/das er die newe Kirchen/so inn Engeland von En
geländern angefangen/nach aller notturst versorget. Sonder er erstreckt auch seine Hir
tenforge auff die alten Inwohner Engeland/auff die Schotten vnd Irländer/so na
het bey Engeland gelegen. Dañ weil er die Schotten in irem Vatterland/wie auch vor
hin die Nortmänner/in irem Wandel vnd Glauben/der Kirchischen ordnung etwas vn
gleich erfunden/insondern das sie das Osterlich fest mit zu seiner rechten zeit hielten/son
der/wie oben gesagt/meyneten/man solt die Vistand des Herrn/vom vierdgehenden tag
des Monscheins an/Bis auff den zweingigsten halten: Da schreyet er sampt seinen Zubi
schossen zu jnen/bittet sie flähenlich/sie wolten die einigkeit des friedens/vnd des Catho
lischen Brauchs/mit der allgemeynen Kirchen inn der gangen Welt halten: Der anfang
dieses Brieffs helt also: Den Herren/vnsern lieben Brüdern/Bischossen/vnd Ebtē/durch
gang Schottenland/schreyben Laurentius Mellidus/vnd Justus/Bischoffer Knechte/
der Knechten Gottes: Als der Apostolisch Stul zu Rom/nach seinem Brauch/wie auch
sonst in dem ganzen Erdkraiß/vns in dise Land/gegen Sonnen nydergang/den Heyden
das Euangelium zu Predigen aufgesandt/vnd wir defhalb inn dise Insel Engeland
ankommen waren/ehe wir vns der sachen wol erkündigten/glaubten wir das die Nort
männer vnnd Schotten/den Brauch der allgemeynen Kirchen hielten/haben wir Nort
männer vnd Schotten/in Bedencken irer Heyligkeit/in grossen Ehren bey vns gehalten.
Aber da wir vns der Nortmänner/ires thuns vnd lassens inn Religions sachen/recht er
kündiget/sind wir in hoffnung gestanden/die Schotten solten besser sein dann die Nort
männer. Aber als folgender zeit Bischoff Dagamus inn Engeland/vnd Abt Columba
nus in Franchreich/auf Schotten kommen sind/haben wir auß derselben Wandel ver
standen/das die Schotten den Nortmännern inn nichten vngleich sind. Dann Bischoff
Dagamus hat nit allein/wie er zu vns kommen ist/mit vns nit Essen wollen/sonder auch
die Behausung gescheucht/darinnen wir zu Herberg gelegen. Darauff Laurentius/sampt
seinen Mitbischossen/auch den Priestern inn Nortmandey/der gebür nach zugeschriben/
da er sie in der Catholischen einigkeit gern bestätten wolt. Aber was er hiemit außgericht/
das erzeygen noch gegenwürtige zeit.

Laurentius
schreibt an die
Schotten Bi
schöffe.

Auf dem sechsten
Capitel.

Als aber Laurentius/dem Mellido vnd Justo folgen/vnd Engeland verlassen wolt/
hat er jm seine Ligerstatt/gleich die Nacht darvor/in der H. Apostel Petri vnd Pauli
Kirchen/von der wir oft gesagt/zurichten lassen. Da er aber lang vnd vil gebeten/
vnd geweynet het/damit Gott den Kirchenstand/in seinem abwesen erhalten wolt/hat
er sich zu legt zu rhue nydergelegt. Vnd es erscheynet jm der H. Apostel Petrus:vnd da er
in ein lange zeit mit scharpffen Gaßlen hart gestrichen/folgend auß Apostolischer maacht
ernstlich gefragt/warumb er die Hården/die er ihm befolhen vnd vertrauet/verlassen
wolt/oder welchem Hirten er die Schäflein Christi/so mitten vnder den Wölffen wä
ren/Befelhen wolt/wenn er also darvon geflohen. Bist du meines Exempels vergessen/
sprach er/da ich für die wenige Schäflein Christi/welche er mir auß lieben befolhen/allere
ley Bande/Straich/Kercker/Schlagen/Elend/zu legt auch den Todt/den Todt des
Creuzes/vmb der Kronen willen/von Vngläubigen vnd feinden Christi/erlitten: Mit
disen Straychen vnd Ermanungen/hat der Diener Christi Laurentius/ein hertz gefasset/
vnd als bald es Morgens tag worden/kompt er zum König/löset sein Kleid auff/vnnd
zeigt jm wie vbel er zerhackt wär. Der König verwundert sich darab/vnd fraget/wer
einem solchen Mann souil laids het thun dürfen:vnd als er verstanden/das der Bischoff
vom Apostel/vmb seines Heils vnd Seligkeit willen/so vbel zerhackt wär/da ist jm ein
grosse freud zu hertzen gangen/verfluchet vnnd verdammet alle Abgötterey im Könige
reich/ist des vnbillichen Heurats abgestanden/hat den Christlichen glauben an sich ge
nommen/sich Tauffen lassen/vnd angefangen/mit grossen gunst vnnd willen/der Kir
chen/als vil jm inmer möglich/in allem zu rathen vn zu helfen. Er schicket auch in Franch
reich/läßt beyde Bischöffe/Mellidum vnd Justum/widerumb herauf fordern/Befleht
darnach

darnach auch/das sie frey in ire Kirchen widerumb sollen eingesetzt werden. Nach dem dise Bischoffer ein jar von iren Kirchen abgewest/ sind sie widerumb kommen: vnd Julius ist widerum in seine vorige Statt zu Aoffij eingesetzt/aber die zu Lunden woltē Melidum zum Bischoff nimmer haben/ weil sie es noch mit den Abgöttischen Psaffen gleich hielten. Dann es hette diser König nit so vil gewalts im Reich/als sein Vatter/das er disen Bischoff wider der inwonenden Heyden willen/in seine Kirch het können einsetzen. Er aber sampt seinem gehorsamen Volck/haben sich den Göttlichen Gesagen durchauß gemäß erzeigt/nach dem sie ein mal sich zum Herrn bekeret haben. Zuletzt sa wet er vnser lieben Frawen Kirchen in S. Peters Münster/welche Erzbischoff Mellidus geweiht hat. Dann noch bey regierung dises Königs/der S. Erzbischoff Laurentius auß disem leben in das Himlich verschieden ist/ vnd in der Kirchen S. Peters Münster/neben seinem Vorvattern Augustinum begraben ist. Am andern tag Hornungs.

Auß dem 7. Cap.

Von S. Celerino auß dem 4. Buch vnd 5. Epistel/des heyligen Bischoffs vnd Martyrers Cy- priano gezogen.



Sir sollē billich/meine liebe Brüder/die Göttliche wol-
thaten erkennen/vnd mit danckbarkeit annemen/ mit welchen Gott
der Herr seine Kirchen zu vnsern zeiten ehret/vñ ansehenlich machet:
da er immerdar seinen Bekennern vñ herrlichen Martyrern vnd zu-
hörern thun/stewert vnd hilfft: auß das die/so Christum ganz herr-
lich bekendt haben/folgend auch der Clerung vnd Geistlichen stand
mit Kirchischen ämptern zieren. Frolocken derhalben/vnd frewet
euch mit vns/ da ihr diese vnserre Brieff lesen/ mit welchem ich

3. tag Hornung.

sampt meinen Mitgesellen/ die selbst gegenwertig gewest/ euch zuschreiben/ das Celerinus ein herrlicher lobwürdiger Mann in allerley tugenden vnd wandel/ vnserm Clero
nit auß Menschlicher wahl/sonder auß Gottes gütē zugezehlet ist: er zweiffelt gleich-
wol ansecklich selbst/sich mit vnserer Kirchen zuuergleichen/vnd mit vns gleich zu hal-
ten/aber der grössers Bey im vermocht/hat ihn bey der nacht mit ermanungen dahin ge-
zwungen/das er/was wir im gerathen/nit abschlagen solt:dann es wär ja weder billich
noch recht/das der one Geistliches Standts/ehr vnd hoheit bleiben solt/ weil ihm der
Herr vorhin mit Himlischen ehren so hoch gewürdiget hat. Diser ist zu vnser zeyten der
erste an der spitze der Schlacht gewest/ er ist neben andern Christlichen Rittern der
Fendrich gewest/er ist zu anfang der verfolgung selbst wider den obrigisten vñd an-
fenger alles jamers auß den Kampffplatz getretten/ da er in mit vnüberwindlicher Be-
stendigkeit/als seinem feind vnd widersacher vberwunden/ auch andern den weg zum
Sieg geöffnet:nit auß ein kurze zeyt/sonder mit langwiriger pein vnd marter hat er ge-
siget/da er neunzehnen tag in der gefengkniß sitzen müssen/ vnd in band vñd eyßen ver-
strickt gelegen/jedoch da der leib gefangen vnd gebunden/ ist allezeit der Geist frey vnd
loß blieben. Das fleisch ist durch langwirigen hunger vnd durst an seinem leib versal-
len/aber Gott hat die Seel mit Geistlicher Speiß genähret/die im Glauben vnd tugend-
den je leben het. Er ist da mitten in der marter gelegen/ jedoch stärker weder alle mar-
ter:er ist im kercker gelegen/aber grösser gewest/dann weder die so in darein gelegt:lagent
ist er hoch gestanden: da er verurteilt worden/ ist er höher gewest/ dann der Richter
selbst. Wiewol seine Füß mit Stricken vnd Lysen gebunden/so hat er doch den alten
Schlangen mit denselben füßen zu Boden getretten/vnd zu nichten gemacht. Noch heu-
tigen tags sihet man in seinem herrlichen leib/die Wundmalen beschaidenlich/ die wort-
zeichen des langwirigen hungers spüret man an all seinen gleich vñd gliedern. Es
kündten ewre liebe Brüderschafft von dieses Manns tugenden vnd lob/grosses vñd
wunders hören. Wolt einer dem Apostel Thome gleich sein/ vnd nicht glauben/ was
er höret/der kan den augenschein einnehmen/das es im zum Glauben/weder am Gehör/

Celerini Besten-
digkeit.

KKK

noch

noch am Gesicht fehlen solt/ mit den herlichen wunden hat er den sieg erlangt/ die wunden werden bezeuget mit dem augenschein.

Ist auch kein newer Titel/ den Celerinus der erst/ seinem Geschlecht erst erworben hat: sonder er folget den fußstapffen seiner Blutsfreundschaft/ das er seinen Eltern vnd Verwandten durch Gottes gütten/ mit gleicher ehren gleich erkennet werden. Sein Großmutter ist lengst mit der kron der marter begnadet worden/ wie auch derselben Brüder/ vnd Celerini Vatters Brüder/ Laurentius vnd Ignatius/ sind auch vorzeiten dem Kriegsbrauch nachzogen/ aber da sind sie für Geistliche Gottes Ritter erkant worden/ da sie den Teuffel mit Christi bekantnuß geschlagen haben/ vnd das Siegzeichen vnd Kränzlein mit ihrem ansehnlichen leiden erworben haben. Wie wissen selbst/ das wir das opffer allezeit für sie opffern/ so oft wir jährlich der heyligen Martyrer gedächtnuß halten. Von diesem Geschlecht hat sich Celerinus nicht aufziehen können/ als ein vnartiger: hat weniger in der Christlichen Ritterschaft nit thun können/ weyl in die redliche Adligkeit seines Geschlechts/ mit häußlichen angeborenen fürbilden vñ exempeln/ zu solchem der tugend vñnd des Glaubens kampff geraizet hat. Ist es löblich vñnd rhumwürdig/ das einer bey der Welt seines Geschlechts/ ein Patricius/ ein Geschlechter/ oder von ein Rathsheim geboren ist: Wie vil ehlicher vnd lobwürdiger ist dann/ da Gott von Himmel herabe/ einen für Edel erkennen/ vnd erklären thut. Ich sehe nit welchen teil ich seliger sprechen soll/ diesen/ das er eines solchen stattlichen herkommens ist: oder aber jene/ das sie in ihrem Geschlecht ein solchen rhumwürdigen Nachfahr haben: so gar gleich hats die Göttliche gütten in diesem Geschlecht auf geteilt/ das die Voreltern vom Celerino ehr/ vnd Celerinus von seinen Voreltern einen rhum empfahe/ da tugend mit tugend also streitent.

Weil er dann meine Brüder/ auß solcher schickung Gottes zu vns kommen/ mit zeugnüß vnd wunder bewehret/ sich bey vns erzeiget/ was solten wir da anders thun haben/ dann in auff die Cantzel in den Kirchen aufstellen/ damit er bey dem ganzen Volck gebürliche ehr vñnd ansehens gewinne/ die Gebot vñnd das Euangelium des Herrn dem Volck fürlese/ welchen er so beständiglichen gefolget ist: damit auch die stimmen/ so den Herrn bekendt hat/ in deinen Worten/ die der Herr selbst geredt hat/ täglich gehört werden. Ich waiß kein höhern Grad oder Standt in der Kirchen/ darzu man ein solchen befürdern möchte. Es kan ein bekennen Christi in nichten mehrers nützen/ dann das er sich/ dz Euangelium zulesen/ gebrauchen lasse/ damit der zuhörer dem Glauben nachfolge/ dessen/ auß welches munde er Gottes wort verlesen höret. Es solt Celerinus dem Aurelio im lesen zugesellet werden/ als mit dem er auß Gottes außspruch gleiche ehr erlangt hat/ vñnd in allen tugenden vñnd lobwürdigen thaten wol zuuergleichen ist. Sie sind beyde einander gleich vñnd ebenmässig. Also hoch sie sind in ehren/ als der mütig sind sie in geschämigkeit: also hoch sie Gottes gnad erhöbt/ also nidigen sie sich selbst: geben allen Menschen ein Exempel der tugend vñnd des wandels/ deren man sich zu fried vñnd verfolgung zeit zugebrauchen hat: in der verfolgung sind sie löblich/ mit der ritterlichen beständigkeit/ im frieden aber mit Christlicher zucht vñnd erbarkeit. An solchen dienern hat der Herr ein freud vñnd gefallens. Solcher bekennen rhümet er sich/ der glaub vñnd wandel/ auch anderen Menschen zu höheren ehren gelangen thut/ da andere ein exempel vñnd ebenbild an in nemen sollen: darumb hat sie Christus noch lang in der Kirchen haben wollen/ darumb hat er sie mitten auß dem todt herauf zogen/ vñnd gleich als vom todt erwöcket/ bey leben erhalten: damit weil in ehren nichts höhers/ vñnd in demut nichts tieffers bey den Brüdern gesehen wird/ das die ganze Bruderschaft ihr exempel für augen haben sollen/ den sie sicher vñnd fürderlich folgen kündten. Darumb wissent nu das sie in der Kirchen zu lesern Gottes wort lesen sollen/ verordnet sind: dann es muste das liecht auff einen leuchter gesteckt werden/ das es allen Menschen scheinen künnte: die herlichen Männer mussten in der Kirchen an ein höhers ort erhöht werde/ da sie von der ganzen vmbstehenden Bruderschaft gesehen wurden/ vñnd alle Menschen zu größern ehren ein anreizung geben. Daneben wissen auch/ das wir inen die Priesterliche würde vñ ehren

Der Martyrer
opffer vñ festtag.

auch zuerkennet haben/damit jr sie in der vnderhaltung andern gleich halten/wenn sie in jren jaren vnd alter bestättet/neben vns sitzen werden: wiewol der alters halben in nichten geringer solt geachtet sein/der mit solchen ehrentampff sein alter wol erfüllet hat. Ich wünsch euch meinen lieben Brüdern/allzeit wol zu leben.

Das leben vnd die marter des H. vnd herlichen Martyrers Blasij/Bischoffen zu Sebaste.



Bey der zeit / als der Göckendienst in grosser vbung gewest / vnnnd vile Menschen das Geschöpf vnnnd die Creaturen für Gott anbeteten/da ist auch der Glaub bey allen Heyligen in schöner Bläe gestanden: wie an dem Glauben vnd bekantniß des H. Martyrers Blasij wol zusehen. Diser H. Mann Blasius hat sein ganzes leben in sanfftmut vnd leichtsamkeit/wie im Job geschrieben steht/auffgeführt. Dann er in allem vnschuldig/vnsträfllich/warhaft / Gottsförchtig gewest/vnd sich von allen bösen wercken enthalten hat. Der

3. tag Zornung.

halben er auch seines reinen vnd vnsträflichen lebens halben / von den gläubigen zu Sebaste in Cappadocia zu irem Bischoff erwöhlet ist. Er ist ansecklich auff den Berg Argeum zogen / vnd da er in einer Gruben gewonet: die wilden Thier sind daselbst zu ihm kommen/vnd von ihm gesegnet worden:vnnnd wann er nur schlechtlich an eins derselben Thier gedacht hat / ist dasselbe bey seiner Gruben wartent blieben / als hets vernunft/vnd wär im also befolhen: ist auch von der Gruben oder Hölen nit wegkommen / er het jme dann die hand auffgelegt/vnd gesegnet.

Blasius sitzt in einer höhle.

Der selben zeit hat der Richter Agricolaus aller hand wilde Thier aufffangen lassen. Der maynung/das er sie gegen die heyligen Martyrer im kampff brauchen wolt/das sie mit einander streiten / vnd die Heyligen von den Thieren umbbracht werden solten. Als nun die Jäger in die wildniß vnd gebirg hinauf zogen / sind sie auch an den Berg Argeum kommen/da Blasius seine Hölen het. Sie kamen biß an die Hölen/spüren grosse härten Thier/welche da hinzu gangen/finden sie auch für der höhlen stehen vnd springen/verwundern sich darab/vnd sprechen: was ist das? vnd wie sie näher zu der hölen kommen/finden sie den H. Blasium vnder den Thieren sitzen/da er einem jeden durch den seggen das jenige verordnet/was im von nöten/vnnnd betet/vnd ruffet Gott an. Die Jäger ziehen zurück/zeigens dem Richter Agricola an/wz sie daselb gesehen. Der Richter gibt jnen Kriegsvolck zu/mit Befelch/wz sie für Christen in der gegend antreffen würden/solten sie alle jme hinein zufüren. Dz Kriegsvolck kompt hinauf an disen Berg/gehen in die höhlen/finden den einigen Blasium betend/vñ Gott lobend/sprechen zu jm:gehe herauf/der Richter Begert dein. Als der H. Blasius die Kriegfleute gesehen/frewet er sich fast/vñ sprach zu jnen:wolauff meine Döne/last vns mit einander gehen:dan der Herr hat an mich gedacht. Drey mal ist er mir in diser nacht erschienen/stehe auff/sprach er zu mir/opffere mir die opffer nach brauch deines Priesterthums. Derhalbē sind jr meine Döne eben recht kommen:mein Herr Jesus Christus sey mit euch. Als sie in aber auß seiner höle zu Richter hinein fürten/auff dem weg bekerten sich die Heyden durch des H. Blasij lehr vnd gedult zur erkantniß Gottes:dan auch der Herr auff seines heyligē Gebet den krankē gesundheit mittheilet/welchen er die hände auffleget/vñ gesund von sich gelassen. Vnd nit allein hat er den Menschen dise hülfserzeigt/sonder auch dē Viech vñ wilden Thieren. Ward hiedurch so bekant bey allē mensche/dz/da etwan einer ein Beinlein in der speiß geschlunde/oder dergleichē jederman an seine zuflucht zu jm gehabt/vñ durch sein gebet als bald gesundheit erlangt.

Blasius hilfft Menschen vñ Viehe.

Es geschah/dz ein einiger Don ein stück vom Fisch gessen/vñ jm ein grad stecken bliebe/das er gleich darüber erstummet. Als nu die Mutter des Kinds vom H. Blasio gehöret/trägt sie den Don/vnd legt in halb todt für des Heyligen füße nider/schriere vñ weinet: erbarme dich meines Dons/O du diener vnsers Seligmachers Jesu Christi/dann ich hab den allein:vnd sie erzehlet dem H. Mann/wz irem Don so gehlich geschehen. Der H. Priester Blasius legt seine hand dem Kind auff den hals / schlug seine augen auff gen Himmel/ruffet Gott an/vnd sprach:Gott vnd Seligmacher der welt/du bist denen/so dich

in der warheit anruffen/ein gegewertiger helffer: erhöre mein Gebet/ vñ nim diesem Kind den grad auß dē halß/durch deine vnsichtige krafft: vñ so hinsür sich dergleichen bey menschen oder Viech zutragen würde/vñ sie zu gedächtnuß meines namens sprechen würden: Gott/eyle mit deiner hülff durch fürbitte deines Knechts Blasij: da wöllest bald mit deiner hülff erscheinen/zu ehren deines Göttlichen namens. Vnd als bald er diß geredt/hat er dz Kind seiner Mutter frisch vñ gesund widerumb geben: dz Kind lobet vñ ehret Gott on vnderlaß. Also war der H. Martyrer vñ Bischoff Blasius bey den Menschen fast berümet/nit allein zu Sebaste/sonder auch zu Nicopoli. Er war in der arznei wol erfaren.

Der Wolff
Bringts Schwein
wider.

Als er nu auff der raif mit den Kriegfleuten nach Sebaste gangē/het ein Wolff einem Armen weib ein Schwein entfrembdet: diß Schwein war des weibs ganges vermüß.

Weil sie aber ein Chustin war/laufft sie zū H. Blasio/klagt wider den Wolff. Er aber sprach zu jr: nit weine O weib/geb dich auch nit vbel/dein Schwein sol dir vnuerlegt vñ lebendig widerumb werden. Also gehet der H. Blasius seines wegs weiter/vñ der Wolff bracht der Witwen jr Schwein widerumb on allen schaden. Vñ wie er in die Hauptstatt Sebaste am Kompt/läst in der Richter Agricolaus in die Custodi gefencklich einlegen. Am andern tag sitzt der Richter zu Gericht/läst den H. Blasium fürstellen. Vnd der Richter faherts anfencklich mit schmaichlen gegē jm an/grüßet in zu erst: wilkomie mein lieber Blasius vnser vñ der Götter freunde. Der heylig Blasius antwortet: sey du auch gegrüßet/ lieber Richter. Nit nenne aber Götter/sonder Teuffel/welche in das ewige fewr/sampt denen so sie ehren/geworffen werden sollen. Da erzürnet der Richter/läst in mit Bawen Kolben schlagen. Als er lang geschlagen worden/sprach er zum Richter: O du vnsinniger vñ seelen verfärer: mainstu mich durch dein peinigen/vonder bekantnuß meines Gottes abzuwenden: es wird dir nicht möglich sein. Dann ich habe Jesum Christum/der mich stärcket. Thue nunmehr was du wilt.

Blasius wird mit
Bawen Kolben
geschlagen.

Weil dann der Gottloß Richter in vom Glauben nit kundt abwenden/läst er in abermal in kärcker führen. Als nu die alte Witwe des H. Martyrers gedult vñ bestendigkeit des glaubens gehöret/vñ sie jr Schwein geschlachtet/welchs jr der H. Martyr für dem Wolff erhalten/da kochet sie den Kopff vñ die Füße/vñ legt etliche fruchten in ein korb/sampt andern mehr von irem armutlein/zündet liechter an/trägs dē H. Martyr in die Custodi/fellt jm zu fuß/Bittet/er solt dauon nemē. Da der Heylig Gott dankt sagt/vñ darvon genomen/segnet er sie mit ermanungen/vñ sprach: Weib/diser gestalt vñ auff dise weise halt meine gedächtnuß/so wird dir mein Gott in deinē hauf nichten manglen lassen. Vñ so jemand anderst dir darinnē nachfolgt/vñ meine gedächtnuß halten würde/der wird sein lebenlang von meinem Gott gebenedeiet sein. Vnd das from alt Weib nimt dise ermanung an/gehet mit freunden haim. Vñ es ward an jr erfüllet/das die schrifft spricht: es sol an allen orten verkündet werden/dz sie es thon hat zu seiner gedächtnuß.

Matt. 26.
Blasius wird
abermal geschla-
gen.

Folgend als der Tyrannisch Richter zum andern mal zu Gericht gesessen/läst er den H. Martyr widerumb fürstellē vñ der Richter sprach zu jm: Blasius/wirstu den Göttern opffern/oder wiltu vbel vñ komē? Blasius antwortet: die Götter/die Himmel vñ Erden nit geschaffen haben/die müssen vbel vñ kommen/vñ verderbt werden. Der todtden du mir trowest/wird mir dz ewig leben erwerben. Da der Richter solchen vnberwöglischen glauben an jm mercket/läst er in an einholz auffhencken/vñ heftig schlagen. Als er lang geschlagen worden/sprach er zum Richter: O du Gottloser Boshafter/mainstu mich mit deinem schlagen zuschröcken: ich hab Jesum Christū/der mich stärcket: ich fürchte mich für deinem peinigen nicht: weil ich zu den Göttern mein hertz auffgerichtet hab/die denen versprochen/die Gott suchen: da läst in der Richter von dem holz widerumb abnemen/vñ zum dritten mal in die gefencknuß einlegen.

Stehen Weiber
werden gefangē.

Als er zur fencknuß gefürt worden/sihe da folgen im sibē andächtige Gottsförchtige Weiber/empfiengē dz Blut von der erdē auff der gassen/welchs von den strichen auß des Heiligen leib im gehē tröpflet/vñ schmirten sich selb damit. Diß sehen die Blutrichter/greifen die Weiber gefencklich an/führen sie zū Richter/sprachē: dise sind auch Christen. Der Richter sprach zu inē: lassent euch Bereden jr Frauen/vñ opffert den Göttern/so werden jr groffe ehren von mir erlangen. Die H. Frauen antworteten jm: wiltu O Richter/sprachē sie/dz wir den Göttern opffern/so lasse vns an den See gehē: vñ stecke du deine Götter in

ter in ein Sack/ vnd versiegle denselben mit Bley. Vnd wenn wir vns dann im See gewaschen/ wollen wir darnach hinzu gehen/ vnd inen opffern. Der Richter frewet sich diser antwort/ läst inen seine Götter an den See zutragen. Da aber die Frauen die Götter empfangen/ werffen vnd versencken sie dieselben in die tieffe des Sees. Als der Richter dis gesehen/ ergummet er im zorn wie ein Löwe/ schlägt die fäust auff einander/ zürnet vber die Kriegsfrotten/ vnd sprach: O jr vntrewen diener/ warumb habt jr die Götter nit bewaret/ dz sie nit in die tieffe des Sees geworffen würden? die Kriegsfrott antwortet jm: Dise Weiber haben list vnd betrug gegen dir brauchet/ O Richter/ solchs ist vns verborgen gewesen. Darumb haben wir die Götter nit behalten. Die heyligen Frauen sprachen: der wahre Gott kan nit betrogen werden/ sonder die stummen Hölzer vnd Stein/ Gold vnd Silber/ vnd alle so auff dieselben vertrauen. Da ergummet der Richter im zorn/ läst ein Ofen auff aller hitzigest anzünden/ Bley zerschmelzen/ vnd eysene Hacken zurichten/ vnd sibene eysne Blech glüend machen: dargegen vber auff der andern seitten ein schöne Leinwad auff die erden vberlegen/ vnd sprach zu den 7. Frauen: da erwölet eins auß Baiden: Betet an vnd opffert den Göttern/ das jr euch bey leben erhalten/ vnd auff der rainen Leinwad gehen mögen/ oder aber/ so jr nit wollen/ so erfaren/ vnd versuchent die pein/ so euch beraitet sind. Eine auß inen het zwen Söhne/ dieselbe nimbt die Leinwad/ wirfft in fewrigen Ofen/ vnd verbrennets. Die Söhne sprachen zu der Mutter: O ehrwürdige vnser Mutter/ nit laß vns mit diser welt verderben: hastu vns in vnser jugend mit deiner Milch genähret/ so hilffe vns auch/ das wir im Himelreich gespeiset werden.

SDer Richter läst sie auff hengen/ vñ jren leib mit eysnen hacken zerreißen: die Kriegsfrotten sehen auß irem leibe Milch für Blut rinnen/ vnd jr fleisch war schneeweiß/ vnd des Herrn Engel stiegen herab/ verhaileten ire leibe/ trösteten sie/ vnd sprachen: nit fürchtet euch: ein trewer arbeiter/ wenn er von seinem Herrn nach verbrachter arbeit gelobet wird/ vñ seine besoldung empfähet/ so gehet er mit freuden widerumb in sein haus. Streitet also/ das jr das ewig leben/ das kein ende hat/ von vnserm Seligmacher Jesu Christo empfangen mögen. Da läst der Richter sie vom holtz/ daran sie auffgehengt waren/ abnehmen/ vnd in den fewrigen Ofen einwerffen. Vnd als sie hinein geworffen/ erlöschet das fewr gehlich/ vnd die Frauen komien vnuerlegt/ wol bewaret widerumb auß dem Ofen. Der Richter sprach zu inen: abe mit dem zauberwerck: daher/ vnd opffert den Göttern. Die heyligen sibene Frauen sprachen/ gleich als auß einẽ mund: laß dichs nur nit gelassen/ du Teuffels Kind/ dz du mainest/ wir solten vnsern Herrn Jesum Christum verlassen/ vnd Stein vnd Holz anbeten/ welche/ wie du selbst auch/ weder sinn noch verstand haben. Thue ferner mit vns/ wie du wilt. Dañ auch wir auß gnaden zum Reich der Himeln beruffen sind. Da wird der Richter noch hirnschelliger/ fellt das vrteil vber sie: dar auff die züchtiger sie genommen/ vnd auff den richtplatz gefüret haben.

Auff dem richtplatz Begeren die siebẽ Frauen von den Nachrichtern: Bewilliget vns/ sprachen sie/ dz wir ein wenig beten mögen: vnd sie fallen auß ire Knie nider/ vnd sprechen: Ehre sey dir vnserm grossen vnd Allmächtigen Gott: Ehre sey dir Herr Jesu Christe/ der du regierest in ewigkeit/ der du vns auß den weg deiner gnaden beruffen hast. Wo ist ein solcher grosser Gott/ als du vnser Herr/ der du vns auß der finsterniß zu dem wahren vnd lieblichen licht beruffen hast? Derhalben bitten wir dich Herr/ rechne vns in die zahl der ersten Martyrinnen Tecla/ durch fürbitt vnser heyligsten Vatters vnd Hirtens Blasij/ durch den wir zur warheit vnd hoffnung des ewigen lebens beruffen sind. Als die 7. Frauen dis gebeten/ stehen sie von der erden auff/ strecken ire hände/ vnd richten ihre augen auff gen Himmel/ sprechen mit rainem hertzen/ vnd gleichem willen zu Gott: Ehre sey dir Gott vnserm Herrn/ das du vns gewürdiget/ an disen Altar/ als vnberleckte vñ vernünfftige Lämblein/ fürzustellen: nimb auff/ als vnser gnädiger Gott/ vnser seelen auff deinem hohen Altar im Himmel. Die zwen Söhne sprachen zu ihrer Mutter: Mutter/ euch sind die Kronen bey dem Himelischen Gott schon beraitet/ darumb besilch vns dem 7. Bischoffen vnd hirtten/ vnd starcken hölden S. Blasio. Vnd der Blutrichter enthaupet sie alle siebne. Also haben sie jr leben in gehaim beschlossen.

Nach disem allen läst der Richter den 7. Blasium widerumb auß der gefengniß fürstellen. Vnd er spricht zu jm: wiltu jetzt den Göttern opffern/ oder nit? der 7. Blasius

Sieben Weiber werden gepeinigt/ in fewrigen Ofen geworffen/ vnd verurteilt.

Sieben Frauen werden enthauptet.

St. Mann erkauffen im wasser.

antwortet ihm: du elender Mensch / weil du blind bist / so siehestu das wahre licht nicht. Welcher Mensch / der den lebendigen Gott je erkennt hat / betet die stumme Götzen an / oder opffert ihnen: du Gottloser vnd verblender solt wissen / das du den lebendigen Gott verlassen hast / vnd betest Stein an / da keine empfindligkeit innen ist. Darumb werde ich mit auch für deinen troworten nit fürchten. Thue vñ peynige mich wie du wilt / da hastu mein fleisch: aber Gott hat der seelen gewalt. Der Richter sprach: wenn ich dich in den See werffen las / was soll dir Christus / von dem du sagst / vnd den du anbetest / nütz sein können? Blasius antwort: du verblender sinnloser Mann / du betest frembde Götter an / vnd mainest dadurch selig zu werden / vñ ich sol dir meines Gottes kräften im wasser nit können zeigen / da ich Christum den lebendigen Gott an bete? Vñnd der Richter läst ihn in den See einwerffen. Aber der H. Blasius kompt im vor / segnet das Wasser / also das es stark gestanden / wie ein brücken. Vnd wie er mitten auff dem wasser gesessen / schriete er den Nachrichtern zu: habt jr Götter / sprach er / so erzeiget derselben macht / vñ gehet auch da herein ins wasser. Acht vnd sechzig Mann gehen zugleich ins wasser / vnd versencken alle in die tieffe des Sees. Vnd der Engel des Herrn ist herab gestiegen / vnd sprach zum H. Blasio: O du edle seel vol gnaden / O du Gottes Bischoff / gehe hinauf dem wasser / vnd empfang die ewige kron / die dir Gott beraitet hat.

Blasius wird ent-
hauptet.

S Er H. Blasius stehet auff / vnd gehet vber das wasser / wie vber truckens land / vnd sein angesicht erschiene wie dz licht / also dz die in angesehen / sich darob verwunder-
ten. Vñ der Richter sprach zu ihm: hastu dir / du elender Mensch / so gar fürgenomien / das du den Göttern nit wöllest opffern? der H. Blasius antwortet ihm: du blutgütiger Ty-
ran / du solt wissen / dz ich ein diener Christi bin / vñ den Teuffeln nimmermehr opffern wer-
de. Da ergimmet der Richter im zorn / vñ fellt das vrtail vber ihn / sprach: Blasius / der mit
nit gehorsamē wölle / der den Keyser verschmähet / die Götter schändet / vñ LXXXVIII.
Mann vmbbracht hat / soll sampt den zweyen Knaben mit dem Schwert enthauptet
werden. Als er nu nach empfangnem vrtail des todtes auff den richtplatz kommen / stehet
er / vnd ruffet Gott an: Herz vnd Gott Zebaoth / sprach er / der du mich von den Götzen er-
löset / meine finsternuß zu licht gemacht / vnd mich auß dem irthumb zu der warheit ge-
füret hast / der du vber Cherubin sighest / vnd öffnest die Clausen der Himmel / der du dei-
nen Bogen in deiner hand brichest / der du den Teuffel demütiget vnd verworffen / vnd
den Drachen durchstochen hast: erhöre mich deinen Knecht / vnd welcher Mensch auff di-
sen richtplatz / zu diesem Altar kommen würde / der ein Fischgrad oder Bain schädlicher
weyß geschlunden / oder sonst mit allerley krankheiten verhasstet / oder in einiger anfech-
tung / oder auch in not der verfolgung wäre: erhöre / O Herz eines jeden Gebet / vnd gib
ihñ nach ires hertzens Begeren / als ein gnädiger gütiger Gott: dan du in ewigkeit lobwür-
dig bist. Auff diß Gebet steigt Christus vom Himmel herabe wie ein Wolcken / vnd vmb-
schattet ihn / vnd sprach: Irer aller Bitte wil ich erfüllen vmb deinet willen / mein getreuer
Kitter / vnd das nit allein / sonder ich wil auch thun / wie du der Witwen gewünschet /
wil ein jedes haus segnen / da man deine gedächtnuß helt / wil ire kässe mit allerley gütern
erfüllen / vmb deines herrlichen Glaubens / vnd bestendiger Bekantnuß willen / so du erzai-
get hast. Vnd nach dem der Herz diß geredt / hat der Blutrichter den H. Blasium / sampt
den zweyen Knaben / in der Statt Sebastea / in der Ringmarwern auff eine Stein / am eilff-
ten tag Hornings / enthauptet. Vnd die gläubigen Gottsfürchtigen Christen haben ihn
eben am selben ort begraben / da biß auff den heutigen tag vilen Menschen von allerley
krankheiten geholffen wird / zu der ehren Gottes / vnd lob des Allmächtigen.

Christus erschei-
net ihm.

Als nu die frembde alte Bäwrinne / welcher der H. Blasius das Schwein errettet
het / von des Heyligen todt gehöret / hat sie seine gedächtnuß gehalten / wie sie es in der
gefencknuß bey dem Blasio selbst vorhin angefangen: vnd sendet mit allein iren Bluts-
freunden / sonder auch allen Bekandten von den fruchten der erden: welche alle derselben
Witwen widerumb von irem gewächs zugeschickt haben. Daher es ein feiner brauch
worden ist / biß auff den heutigen tag / des H. Martyrers Blasij gedächtnuß mit brennen-
den liechtern / lobgesang vnd freuden zu halten / zu der ehren des Allmächtigen Gottes /
vnd vñsers Herrn Jesu Christi: dem sey ehr vñ gewalt sampt dem heyligen lebendigen
chenden Geiße / jetzt vnd zu ewigen zeiten / Amen.

Das leyden der H. Martyrer S. Phi-

loromi/ vnd S. Philee/ auß der Kirchenhistori Eusebii/

Lib. 6. Cap. 10. durch Johann Chüstophorum
Engeländer verdolmetschet.



Sed diese H. Martyrer sind wol würdig / das man sich

irer verwundert: Aber die sind noch wunderbarer für andern/ welche da sie in Reichtumb/ Adel/ großem Ansehen/ Wolredenheit/ Philosophia, vnnnd erkanntnuß Weltlicher weisheit/ bey allen Menschen hoch berühmte gewesen/ diß alles von wegen des Glaubens/ vnd wahrer Gottseligkeit vnsern Herren vnnnd Erlösers IESU Christi/ für nichts geachtet haben. Ein solcher ist Philoromus gewesen/ der die verwaltung der Obigkeit/ die nit schlecht noch gering

4. Tag-Formung.
Philoromus vnd
Phileas sind bey
ständig gestorbt.

gewest/ erlanget hat/ also/ das er des Keyfers Statthalter zu Alexandria erwöhlet worden/ vnd nach der Römer Brauch/ in grosser Ehren vnd Herligkeit/ täglich vil Trabanten vmb sich gehabt/ vnd Gerichtliche sachen verabschydete/ vnd darinnen Urtheil gefelte hat. Ein solcher ist Phileas gewesen/ Bischoff der Kirchen zu Thmuiten. In allen Burgerlichen sachen seines Vatterlands wol erfahren/ vnd in Kirchendiensten sehr nützlich/ darzu auch inn der Philosophia fürtrefflich. Dese zwen Männer haben sich weder durch irer Freunden vnnnd Verwandten flehen/ noch durch der Obigkeyten/ noch durch des Richters selbst ermanungen (das sie irer selb/ darzu Weib vnnnd Kind/ verschonen wolten) keines wegs abwenden lassen/ das sie auß Begeren eines langen lebens/ die Göttliche Gesag überschreyten/ oder von der Bekanntnuß vnsern Seligmachers weychen wolten: sonder haben mit Männlicher Beständigkeit/ wie Philosophis gebüret/ ja wie Gottseligen Christen von nöthen/ sich wider alle Betrowungen vnd schmach/ redlich widergesetzt/ deshalben sie auch enthauptet/ vnd von disem leben verschyden sind.

Weil wir aber anzeigt haben/ das Phileas seiner lehr vnd freyen Kunst halben/ bey vilen leuten in grossen ansehen gewesen/ so kan er selbst zeugen/ vnd sich selbst/ was er für ein Mann gewesen/ allen Menschen für augen stellen: vnd was für Blutuergießung zu seiner zeit zu Alexandria gewesen/ vil gewisser weder wir selbst erzehlen. Da von er

Auß dem 11. Cap.
Philee schrifftlich
zeugnuß von
der martir der
H. Gottes.

in seinen schrifftten/ an seine Kirchenlent zu Thmuita/ geschriben/ wie folget: Die H. Martyres/ die bey vns gelitten/ haben die herrlichen Exempel/ die heilsame Ermanunge/ vnd gesage/ welche inn H. Schrifft vns zur Nachfolgung fürgestellt/ keines theils verachtet/ sonder ires Hergens augen/ gestreckt zu Gott dem Schöpffer aller ding/ auffgerichtet/ vnd vmb des Glaubens willen/ den Todt zu leyden entschlossen/ haben sich von irem Beruf entlich nichts Begeben. Sie haben warhaftiglichen erkannt/ das vnser Herr IESUS/ vmb vnsern willen Menschliche Natur an sich genommen/ das er die Sünde außreutet/ vnd vns von disem/ zu dem ewigen leben befördert. Wie der Apostel auch bezeuget: Er hats nit für ein Raub geachtet Gott gleich zu sein/ sonder hat sich selbs geenussert/ vñ die gestalt eines Knechts angenommen/ ist gleich worden wie ein ander Mensch/ vnd im Wandel als ein Mensch erfunden: hat sich selbs ernydiget/ vnnnd ist gehorsam worden bis zum Todt/ nemlich zum todte des Creuzes. Solches haben die H. Martyres Beherziget/ vnnnd den bessern Gütern nachgestellt/ alle marter/ alle pein/ die man erdencken möcht/ mit ein mahl allein/ sonder aber vnd abermal erlitten. Wie hart inen die Gerichtsdiener mit troworten vnd marter zugesetzt/ sie zu schrocken/ haben sie doch keine verzagte hertzen erzeyget/ darumb das die volkomne liebe Gottes/ inn inen die forcht außgetrieben het. Wer kan aber eines jeden starkmütigkeit/ welche ein jeder in höchster Marter erzeyget/ mit Worten aussprechen? Es war allen Menschen/ wer sie wären/ freygeben/ das sie die H. Gottes/ nach irem wolgefallen/ schmähen vnd plagen dürfften: deshalben etliche mit Kolben/ etliche mit Rhuten/ etliche mit Gaislen/ etliche mit Stricken zugeschlagen: richteten täglich newe Marter vnd Strass an/ die voller schmach vnd schand gewesen. Etlichen sind ihre Händ auff den Rugken gebunden/ vnnnd also auffzogen/ dadurch alle ire

Phil. 2.

1. Joh. 4.

Glieder von einander zerrissen / folgend wurden sie / auß Befehl der Obrigkeit / durch die Blutrichter am gangē leib vbel geplagt / vñ nit / wie man den Mördern vñ andern Vbelthätern pfleget / allein auff die Seyten geschlagen / sonder auch auff den Bauch / auff den Schinbeynen / mit eysenē Gaislen elendiglichen zerhacket. Etliche sind auff dem Markte mit einer Hand in die höhe gehenck't worden / dadurch inen alle Glieder vñ Gelaich von einander zogen: welche vbermenschliche schmerzen sie doch beständiglichen alle erlitten: etliche sind mit den Angesichtern an vñ gegen einander angebunden / vñ an die Säulen auffgehenc't / das sie auff die Erd nit raychen möchten / damit wenn die strick starker gezogen wurden / beyder Angesichter desto härter vñ schmerzlicher gedrückt wurden. Vñ diß alles hat nit allein die zeit gewähret / da der Richter die H. besprachet / vñ sie peinlich gefragt / sonder ganze Tag musten sie solche marter leyden. Dann wenn der Richter von einem zum andern gangen / hat er alle mahl seiner Gerichtsdiener etliche hinder ihm verlassen / ob sich vñ vielleicht einer oder mehr geben wurden: darumb er auch Befolhen / stark vñ one vnderlaß / an den Stricken vñnd Saylen zu ziehen: letztlich wenn einer für grosser marter den Geist auffgeben wolt / ward er auff die Erden abgelassen / vñnd jämlichen hinwider gezogen. Dann ja kein erbarmen noch mitleyden da gewest gegen vns / sonder alles was sie erdencken künden / must an vns versucht sein / als wären wir nit Menschen.

New erfundene
marter.

Neben anderer pein vñnd marter / haben vnser Widersacher auch diß newe Kunststücklein erfunden / Nemlich / nach dem sie die Heyligen lang gepeyniget / schlugen sie dieselben folgend mit Hand vñ Füssen in die Stöck: also / das ein Fuß vom andern bis ins vierdte loch zogen worden / darauf erfolget / das sie auff dem Rugken liegen musten / vñnd sich mit so vilen Wunden / keines wegs regen noch rüren künden. Etliche sind auff der Erden gelegen / für pein vñnd marter halb todt / die am ganzen Leib dermassen zerhacket vñ verwundet / das es ein erbärmlichers ansehen gewest / weder da sie noch in der marter gestanden vñnd gehangen. Etliche vñder inen sind für grossen schmerzen gestorben / deren grosse sonderbare gedult / den Widersacher zuschanden gemacht. Etliche sind also halb todt in die Gefängknüß eingeworffen / da sie schmerzens halben / in wenig tagen darnach verschyden. Etliche sind durch Arzney widerumb zu vorigen kräften kommen / vñnd in langwiriger Gefängknüß / vil gehergter vñnd beständiger worden. Also weil es einem jeden in seiner Wahl frey gestanden / eintweder den Abgöttern verdamlich zu opfern / dadurch sie sich der marter müßigen / vñnd frey werden künden: oder aber sich des opfferens waygern / vñnd zum Todt verurtheylet werden: Da haben diß heylige Martyrer / den Todt one allen verzug erkosen. Dañ sie glaubtē dem / was vns in heyliger Schrift fürgeschrieben stehet: Welcher den Göttern opffert / der soll außgetilget werden. Vñnd: Du solt nit haben frembde Götter für mir. Diß ist des H. Martyrers Philees zeugē knüß / der beyde / mit Weisheit vñnd lieben Gottes / inbrünstig gewest / welchs er kurz vor seinem Endurtheil / da er noch inn der Gefängknüß gelegen / den Brüdern der Kirchen

Exod. 22.
Exod. 20.
Psal. 50.

Thmuita / zugeschriben hat: dadurch sie wissen möchten wie seine sachen gestalt: daneben auch / das sie ein Lehre vñnd Vermanung hetten nach seinem Todt / der das mahl nit ferre / dem Chrißlichen Glauben / vñnd wahrer Gottseligkeit / gang beständiglichen anzuhan.



Die Buß vnd wideruff zu vnserm Herren JESU Christo/welche Theophilus/der Kirchen zu Adana/ gegen Sonnen auffgang/ Kirchenprobst oder Haußhalter/ auff fürbitt der heyligsten Gottes gebärerin/vnd allzeit Junckfrawen Marie/ gethon hat: auß dem Simeone Metaphrasten gezogen/ vnd durch Eutichianum/ dises Theophili Dienern beschriben.



N der zeit ehe dann die Gottlosen Persier inn der Röm. 4. Tag Romung.

mer gebiet mit gewalt eingefallen/ist in der Statt Adana/ der andern Prouinz inn Cilicia/ ein Haußhalter der heyligen Catholischen Kirchen gewesen/ genannt Theophilus. Diser hat an allen orten vnnnd enden/ alle Kirchen sachen/ wol vnd aufrecht/ verrichtet vnd verwaltet: er waydet auch die Schäflein Christi in grossem frieden/ mässigkeit/ vnnnd heyligkeit: also/ das der Bischoff desselbigen orts/ gar ein grosses gefallen an ihme gehabt/ vnd an all seiner Regierung/ thun

Theophilus thum vnd lob.

vnd lassen/ in derselben Kirchen ein guts genügen gehabt: Ja er handelt dermassen in der Kirchen/ das im nit allein der Bischoff/ sonder auch alle andere Inwohner der Statt/ lob vnd danck nachsagten. Dañ er den Witwen/ Armen vnd Waysen/ reichlich ire notturfft geraychet: Benorab da er wisset/ das sie auß Keychen arm worden wären. Eben zu diser zeit ist der heylige Bischoff/ nach Gottes willen auß diser Welt verschyden. Der vrsachen die Gottgeliebten Geistlichen/ sampt der ganzen Burgerschaft der Statt/ in ansehen seiner grossen liebe zu Christo/ vnd das er der sachen sonst auch tänglich/ ihn zum Bischoffen/ mit gemeyner Bewilligung/ erwöhlet haben: schickten als bald/ vnd verkündigten dem Erzbischoffen solche ire Wahl. Der Erzbischoff/ als der vorhin vmb des erwöhlten trewe Haußhaltung wol wisset/ Bewilliget inn solche Wahl/ schicket seine Gesandten/ läßt den erwöhlten zu sich beruffen/ in zum Bischoffen der obgemelten Kirchen zu weyhen. Theophilus/ erwöhlter Bischoff/ waygert sich anfänglich/ wie er schriftlich zum Erzbischoffen erfordert worden/ Begeret Bittlich/ man solt in nit zum Bischoffen machen/ er hab mit seiner Haußhaltung der Kirchen genug zu schaffen: ließ sich auch bey dem Volck vernemen/ er wäre des Bischoflichen Sitz nit würdig. Aber das Volck/ vnd die vom Erzbischoffen gesandt waren/ haben in/ da er je mit willen nit folgen wolt/ mit gewalt zum Erzbischoffen geführt. Als nun der Erzbischoff den erwöhlten bey sich gehabt/ ist er sein sehr fro worden/ wolt in gleich zum Bischoff ordnen. Aber der erwöhlte/ siel dem Erzbischoffen zu Fuß/ Bittend/ er soll dergleichen nit gegen im fürnemen/ schreie/ vnd sprach: Ich bin des Bistumbs vnwürdig/ vnd waif meine Sünden/ Als er etliche Stunden für des Bischoffen füßen gelegen/ hat er in drey Tag zubedencken geben/ in welcher zeit er/ das Bistumb anzunemen beredet werden soll. Nach disen dreyen Tagen berufft ihn der Bischoff abermal/ fahet an in zuermanen vnd bitten/ er solle das Bistumb annehmen: lobet vnd ehret in auch seiner Keuschheit vnd tänglichkeit halben: dann man hielt ihn für ein züchtigen/ eingezogenen Menschen. Aber der Erzbischoff kundt an im nichts erhalten/ weil Theophilus auß seiner meynung blieben ist/ er wäre des Bistumbs nit würdig.

Theophilus wirt zum Bischoff erwöhlet.

Er waygert sich des Bistumbs.

Weil dann der Erzbischoff/ seine grosse beständig vnd verharligkeit mercket/ das er sich Bischoff zu werden nit wolt vberreden lassen/ hat er in gleich bleyben lassen/ vnd ein andern/ den er würdig darzu erkennet/ zum Bischoff gemacht/ Beficht demselben das Bistumb derselben Statt/ vnd läßt Theophilum desselben Kirchenprobst vnd Haußhalter bleyben. Als nun diser ins Bistumb eingesetzt worden/ haben etliche auß einem bösen eyfer/ vñ auß Teuflischem eingeben/ den Theophilum bey den Bischoffen angeben/ vnd verklagt. Da sie diß anklagen lang trieben/ bereden sie den Bischoff zu letzt/ das er Theophilum von seinem Ampt abgesetzt/ also/ das er nichts mehr im Bistumb zuschaffen/ oder niemand etwas zugebieten haben/ sonder allein für sich in seine Hauß leben solt.

Theophilus wirt seines Ampts entsetzt.

Vnd

Vnd verordnet ein andern an seiner statt. Der Teuffel der arglistig feind Menschliches geschlechts/der allen frommen zum verderben nachstelt/ kündet nit leyden das diser fromm Mann also bey sich selbst in guter thue vnd frieden lebet/ steigt jm ins Hertz/gibt ihm gedanken ein gegen dem/der an sein statt angestanden war zu eyfern.

Theophilus begeret hilff an Zauberer.

Es war inn derselben Statt ein Jud/ der war ein Zauberer/ vnd weit berhämpter Teuffelsfänger/der vil Menschen verderbt het. Zu disem kompt der obgesetz Theophilus bey der Nacht/ klopffet an/ vñ begeret hinein. Der Zauberer thut jm auff/ verwundert sich/ weil er ihm vor auch bekant gewest/ was er da thet: Was ist die vrsach/ mein Herr/ sprach er/ das du zu mir/ einē also schlechten vnwürdigen Menschen kompst? Theophilus fellt dem Zauberer gleich zu Fuß/ offenbaret jm all sein anligen/ was jm begegnet/ vnd sprach: Kanst du etwas/ so hilff mir/ vnd nicht verschmäch mich/ dann ich stecke in grosser anfechtung/ mein Bischoff hat mich inn der ganzen Statt zu schanden gemacht/ diß vnd anders wider mich gethon: vnd er versprach jm seiner mühe wol zu lohnen/ allein/ sprach er/ das mir geholffen werde. Der Hebreisch Zauberer sprach zu jm: Mein Herr sey nur deshalbē one kammernuß/ vnd gehe frölich heim/ Morgen zu Nacht/ eben zu diser stund/ kom widerumb zu mir/ so wil ich dich zu meinem Patron führen/der wird dir entlichen helfen.

Theophilus fasset dem Teuffel die Fuß.

Ser arm elend Theophilus/ gewester Kirchenprobst/ war des Zauberers antwort fro/ vñ thut wie jm befolhē/ kompt in der andern Nacht widerumb zum Juden fast vmb die Mitternacht. Vnd der Zauberer führt in hinaus in die Statt auff den Rennplatz/ sprach daselbst zu jm: Sihest du vñlleicht ein Gespenst/ oder hörest etwas/ so fürchte dir nit/ mach auch kein Creutzzeychen für dich: dan das Creutz hilfft den Menschen nicht/ sonder es ist der Christen trug vnd spott. Als der Arm diß bewilliget solches zu thun/ da zeigt jme der Zauberer fluchs etliche Gespenst/ vil Männer statlich bekleydet/ mit vilen Liechtern vnd Trabanten/ die vil vnd grosses lob sungen: mitten vnder allen ist der Fürst der finsternuß gefessen: ich meyne den Teuffel vnd seine Gesellschaft. Der Zauberer führt Theophilum bey der Hand durch disen Gottslasterigen hauffen/ zum Teuffel selbst/ vnd der Teuffel sprach zum Zauberer: Was vrsachen hast du disen Menschen zu vns bracht? Der Gottsfeind/ der Jud/ sprach: Mein Herr/ darumb hab ich in zu dir geführt/ das er von seinem Bischoffen betrangt worden/ vnd begeret hilff bey dir. Der böse Geist sprach zu jm: Was kan ich jm für hilff erzeygen/ der seinem Gott dienet? Wil er aber recht mein Diener sein/ vnd in der zahl meiner Diener sich finden lassen/ so wil ich jme helfen/ das er mehr vermögen soll dann vorhin/ vnd soll allen andern gebieten mehr dann der Bischoff selbst. Der Jud sprach zum Theophilo: Hast du gehört was der Fürst gesagt hat? Theophilus antwortet: Ich habes gehört/ vnd wil thun was er mir befiehlt. Vnd fellt jm als bald zu Fuß/ küßet dem Fürsten die füsse. Da sprach der Teuffel zum Juden: Theophilus gewester Kirchenprobst/ soll Marie Son/ sampt der Mutter/ verlaugnen/ vnd mit dasselbe schriftlich zustellen/ dann den beyden bin ich fast gehässig: was er darnach wil/ soll jhme bey mir vnnersagt sein: allein das diser beyder verlaugnung vorgehe. Theophilus versprichts jm/ ich wil alles thun/ sprach er/ was du mir befielchs/ allein das ich erlange was ich begere.

Theophilus verlaugnet Christum/ vnd seine Mutter.

Als der feind Menschlichen geschlechts diß gehöret/ streicht er dem Theophilo seinen Bart ganz höflich/ helt auch seinen Mund an des Theophili Mund/ gleich als küßet er in/ vnd sprach: Sey gegrüßet mein Bruder vnd bester Freund. Vnd der Satan fährt als bald in Theophilum: vnd Theophilus verpflichtet sich gegen dem Teuffel: verlaugnet Christum/ vñnd sein heyligiste Mutter: vbergibt dise verlaugnung dem Teuffel schriftlich/ vnd versiglet: vnd da sie einander gehalt/ ziehen beyde/ der Jud vnd Theophilus/ vom Hofmarckt vnd Rennplatz abe/ waren fast frölich in irem eignen verderben. Am folgenden Tag gerewets den Bischoff/ was er wider den Theophilum für genommen/ vñlleicht das jm Gott das Hertz gerüret: schicket nach dem Theophilo/ vnd führt in in Bischöflichen Hoff/ mit aller Ehren/ setzet den newgemachten Kirchenprobst widerumb abe/ in gegenwürde der ganzen Priesterschaft/ vnd aller Burger: gibt Theophilus gewalt/ vnd das Regiment der Kirchen wider/ vnd alles was der Kirchen zugehöret: ja auch die verwalting der Statt/ in Weltlichen sachen vnd Gütern/ mehr jm seine Ehre

Theophilus wirt wider inn sein Ampt eingesetzt.

Ehre zweyfältig: vnd entschuldiget sich gegen ihm / verzeyhe mirs Bruder Theophile / dann ich habe wider dich gesündigt / da ich dich / als ein heyligen / vnd vermöglichen abgesetzt vom Ampt / vnd disen vnnützen vnd vntauglichen an deine statt verordnet hab.

Als nun der Bischoff sein gerewen gangsam anzeyget / vnd gesprochen: Verzeyhe mirs vmb Gottes willen / hab ich etwas wider dich gethon / vnd im alles so glücklich nacher gangen war / da sahet Theophilus widerumb gesetzter Kirchenprobst an zu regieren wie vor / vnd ward erhöhet vber alle: alle Menschen gehorsambten vnd dienten im mit forcht: ja der Bischoff selbst hielt in für augen / vnd ehret in. Aber der arm vnselig Iud / vnd Zauberer / ist oft heimlich zum Theophilo kommen / vnd sprach zu ihm: Hast du gesehen mein Herz / was gutthaten du von vns / vnd vnserm Patron / empfangen / vnd wie bald dir nach all deinem Begeren geholffen ist? Theophilus antwortet: Ja ich habs empfangen / vnd sage euch grossen danck das jr mir zu hülff kommen seit.

Aber Gott vnser aller Schöpffer vnd Erlöser / der den Todt des Sünders nit wil / sonder allzeit desselben Buß vnd Bekehrung suchet / hat Theophili voriges Göttlichen wandels gedacht / da er der heyligen Kirchen dienet / den armen Witwen vnd Wayßen zu irer vnderhaltung reichlich stewart / hat ihn derhalben nicht verworffen / sonder im Buß geben / das er sich bekehre. Also gehet Theophilus von solchem hohen vbermut vnd verlaugung widerumb in sich selbst / wirdt nyderträchtig / peyniget vnd kümmeret sich häßlig seiner vbelthat halben: ist folgend dem Fasten / Beten / vnd Weynen ob gelegen / rüffet den genädigen Gott an / vmb verzeyhung seiner Sünde vnd Missethat.

Theophilus ein
Exempel wahrer
Reu vnd Buß.

Es sprach täglich bey jm selbst: Wehe mir armen / wehe mir vnseligen Mann. Wo soll ich elender hin gehn das mir geholffen werde / wo soll ich Barmherzigkeit erlangen? Wo soll ich armer Sünder hinauf / weil ich meinen Christum / vnd sein hochgelobte Mutter / schüfflich verlaugnet / schüfflich mich selbst für des Sathans Diener bekennet hab? Welcher Mensch kan mein Handschufft von dem giftigen feind widerumb herauf bringen / oder mir zu hülff kommen? Was ist mir von nöthen gewesen / den verfluchten Gottslasterigen Hebreer zu erkennen / oder anzusprechen / vnd mich selbst dem ewigen Feuer zu zueignen? Dann auch der Hebreer selbst kurz darnor von seiner Obrigkeit der Schwarzkunz halben gestraffet worden war. Also müssen geehret werden die iren Gott verlassen / vnd dem Teuffel zulauffen. Was nuzet mir aber diser zeitlicher gewinn? Was solt der Hoffart vnd pracht diser Welt? Ach layder ich bin irgangen / vnd verderbt: Ich hab leyder das ewig Liecht verloren / vnd sitze da in der finsternuß. Mir ist zu wol gewesen / da ich von meinem Ampt abgesetzt war. Warumb hab ich mein arme Seel / vmb zeitlicher Ehr vnd Menschen ehrens willen / also jämmerlich inn die Hölle gestürzt? Ob gleich mein Herz vnd Gedanken für den Menschen verborgen sind / so kan es doch für Gott nit verborgen bleyben. Ich bin selbst der vrsacher meines vnfahls / Ich bin der anfang meines Nords / Ich hab selbst meiner Seelen zum verderben nachgestellt / Wehe mir / was hab ich gethon? Wie ist mir geschehen? Was soll ich nun anfangen? Wo soll ich hülff suchen? Ach layder was soll ich am Jüngsten tag Gott selbst zu antwort geben / da alles am tage / vnd offenbar sein würdet? Da andere Gerechten gepönet / da muß ich elender verdammet werden. Wie soll ich für dem Richterstuhl Christi bestehn? Wen soll ich bitten / Wen soll ich zum Fürsprech Begeren / Wen soll ich in solcher not anruffen / da ein jeder mit jm selbst zuschaffen haben wird? Wer wird sich meiner erbarmen? Warlich niemand / Ach meiner elenden armen Seel / Wo bistu gefänglich hingeführt? Wie bist du also verwundet? Wie / vnd wie tieff bist du gefallen? Wie bist du ersäuffet? Wo solt du hülff oder trost hinsüßan suchen? Wie ist dir geschehen meine Seel?

Theophilus be-
klagt seinen Ir-
mer.

Als Theophilus disen kampf mit seiner Seele gehalten / da hat sich der gnädig / Barmherzig Gott / vn̄ gütige Vatter / der seine Creatur nit wil verderben lassen / widerumb gegen jm finden lassen / gibt jm ein gute gedanken / das er bey jm selbst gesprochen: Ich weiß ja wol das ich den Son Gottes / vnsern Herrn Jesum Christum / sampt seiner heiligsten Mutter / durch den verfluchten / verätherischen Iuden vn̄ Zauberer / verlaugnet hab. Jedoch wil ich mich jetzt eben zu derselben heiligen Gottes gebärerinne / vn̄ allzeit Jungfrauen / mit ganzem hertzen / vnd von ganzer Seel bekehren / on vnderlaß in irer Kirchen beten vnd fasten / bis das ich genad im künfftigen Gericht erfinde. Wie soll ich aber sie mit

Theophilus be-
kehrte sich zu der
Mutter Christi.

meinem

meinem Mund Lünden versöhen/ich wais das ich sie verlaugnet hab/was soll ich für ein anfang meiner Beicht vnd Bekänntniß machen? Mit was hertzen/oder mit was trost soll ich meine Gottlose zungen/vnd Besleckte leffzen rühren dürfen? Ich kan kein anfang finden. Das Fewr wird vom Himmel herab schlagen/vnd mich Armen vmbbringen/Jedoch meine Seel/gehe in dich selbst/vñ Bekehre dich von deiner vnnsinigkeit/mit welcher du verhasstet bist: Bekehre dich zu der Mutter Christi/so wirst du nit zu schanden werden.

Theophilus bisset mit Fasten/Beten/vnd Wachen.

Als er diß bey sich selbst betrachtet/vñ sich auß solchen müheseligen ansechtungen außgerissen/da gehet er mit inbrünstigem hertzen/in vnser Frauen Kirchen/opffert der Mutter Gottes/bittet im Gebet/fastet Tag vnd Nacht/Wachet vnd Betet one vnderlaß/das er von des schändtlichen Teuffels betrug loß/vñ von seiner gethonen schrecklichen verlaugungen frey geben werden möcht. Als er diß also vierzig Tag/vnd vierzig Nacht/mit Beten/Fasten/Wachen/verhärlich geübet/schutz vnd schirm von der Mutter des Herrn zu erlangen/da erscheynet jm/nach den vierzig Tagen/die Mutter vnser Seligmachers IESU Christi/der ganzen Welt helfferinne/vnd aller Menschen zuflucht/mitten in der Nacht/also/das sie mit Augen gesehen mögen werden/gleich wie inn einem gesicht/sprach zu jm: O Mensch warumb belästigest du mich also vnnerschämpt/freuenlich/vnd trutzig/vnd Begerest ich solt dir helfen/so du doch meinen Son vnd mich verlaugnet hast? Wie kan ich in bitten/das er dir verzeihe was du so bößlich gethon hast? Ja wie soll ich meinen Son ansehen/vnd ihn für dich bitten dürfen/den du verlaugnet hast? Ich selbst kan nicht zusehen das mein Son/vñ Gott selbst/geschmähet vñ geschändet werde. Setze aber/O Mensch/das ich gerne nachsehe/das jr wider mich sündiget/darumb das ich als seine Gebärerin/das Christenthumb liebe/bevorab die/die mit auffrechtē hertzen/vnd wahrē glauben zu mir komen/vnd morgens frū in meiner Kirchen wachen: dan denselben erzeyge ich mich/ich Begegne jnen/fange sie auff/vnd erhöere jr Gebet: Was aber durch euch geschicht/das meine Son so billich zu zorn bewogt/darinnē euch zu hören/vñ jme zuuersöhen/darffs viler mühe vñ arbeit/wiewol er sonst fast gnädig vñ gütig ist.

Die Mutter des Herrn straffet Theophilum.

Theophilus allegiert Exempel der erbarmung Gottes.

Theophilus antwortet jr: Ja O gebenedeyte Frau/des Menschlichen geschlechts Fürsprech/Port vnd zuflucht/aller die zu dir fliehen: Ich wais ja wol/O du Gottes gebärerin/das ich dich hafftig erzürnet hab/dazu auch vnsern Gott vnd Herrn/der auß dir geboren ist:vñ bin der Barmherzigkeit vnwürdig. Jedoch hab ich vil Exempel vor mir/die auch deinen Son/vnsern Gott/erzürnet haben/dennoch irer Buß vñ Beicht halben/gnad vnd verzeyhung erlangt haben. Dann wen nit die Buß wäre/wie kündt dein Son die Miniuter erhalten haben? Wan die Buß nit wär/wo wär Raab selig erhalten worden? Wann die Buß nit wär/wie solt David/der/nach dem er die gnad der weiffagung/vñ das Königreich/vñ Gottes sationen empfangen/dennoch in die schwäre sünde des Ehebruchs vnd des mordts gefallen ist:jedoch nit allein verzeyhung solcher sünden/sonder auch die gnad der weiffagung wider erlangt hat? Wen die Buß nit wär/wie solt Petrus der Apostel obrigister vñ erster Discipel/die säule der Kirchē/der des Himmelreichs schlüssel von Gott empfangē/dennoch dē Herrn nit ein oder zweymal/sonder wol dreymal verlaugnet hat:jedoch da er bitterlich weynet/nit allein verzeyhung solches fahls erlangt hab/sonder auch mit grösserer ehre gewürdiget wordē sey/dz er ein hirt vber die vernünftige schäflein Christi gestellt ist? Wen die Buß nit wär/wie solt der geizig Solner zu einem Euangeliste wordē sein? Wen die Buß nit wär/wie solt Paulus auß einē verfolger ein auß erwölts faß Beruffen sein? Wen die Buß nit wär/wie solt Zachens/der obrigister Solner/Bey Christo auffgenommen wordē sein? Wen die Buß nit wär/wie solt der vnzuchtige Corinthier/widerumb auff des Apostels Befelch/in gemeinschaft der Kirchen auffgenommen sein? Nemet in widerumb auff/spricht Paulus/dz euch der Sathan nicht vernortail. Wen die Buß nit wär/wie solt Cyprianus/der souil böses gestiftet/schwangere Weyber auffgeschnitten/des Teuffels gar eigē gewest/von der S. Justina im Christlichen glauben bestättet worden/vnd wunderbarlicher weis zu der Buß komen sey/vñ durch dieselben nit allein verzeyhung aller seiner sündē erlangt hab/sonder auch mit der Krone der marter gezieret sey. Derhalbē weil ich armer sündē/souil ebenbild der Göttliche erbarmbdē für augen hab/so komē ich zu deiner reichē hülff/vñ bitte vmb Barmherzigkeit/das du mir deine hand raichest/damit ich von deinem Son/vnserm Gott/verzeyhung aller meiner sündē erlangen möge.

Die

Jon. 2.

2. Reg. 11.

Matt. 16.

Matt. 26.

Joan. 21.

Matt. 9.

Act. 9.

Luc. 10.

2. Cor. 2.

Sie heilige alles lobswürdige Gottes gebärerin / die allein keusch vnd rein / die allein ^{Maria der allzeit} ^{Jungfrawen lob} ^{schuffe.} ^{son Leib vnd Seel heilig / die allein zu dem / der auß jr geboren ist / getrost reden darff:}
 die selbst auch ein trost ist / deren die angesochten sind / das Kleid deren die da bloß ste-
 hen: der staab vnd steuer der alten / der schutz deren / so morgens frühe zu jr auffwachen / die
 allezeit der Christen pflegt / vnd sie auff iren armen trägt: dise / sprich ich / antwortet Theo-
 philo: Bekenne / O mensch / daß der Son / den ich geboren / vnd du verlaugnet hast / Chri-
 stus des lebendigen Gottes Son seye / der da künfftig ist / lebendig vnd todten zu vrthei-
 len. Ich wil in bitten / daß er dich büßenden zu gnaden auffnehmen. Theophilus antwor-
 tet ihr: Wie darff aber / O gebenedeite / ich armer ellender mensch meine leffzen auffthun /
 vnd mit dem befleckten vnreinen mund anfangen zureden / mit wölchem ich deinen Son
 vnsern Gott / auß wolgefallen dieses lebens eitelkeit / verlaugnet habe: Vnnd daß nit al-
 lein / sonder ich hab auch die Brustwöhr meiner Seelen / das heilig Creutz / vnd empfang-
 nen ^{Das Creutz ist} ^{der Seelen Brust} ^{wöhr.} ^{Jungfrawen lob} ^{schuffe.} ^{son Leib vnd Seel heilig / die allein zu dem / der auß jr geboren ist / getrost reden darff:}
 nen ^{son Leib vnd Seel heilig / die allein zu dem / der auß jr geboren ist / getrost reden darff:} ^{Jungfrawen lob} ^{schuffe.} ^{son Leib vnd Seel heilig / die allein zu dem / der auß jr geboren ist / getrost reden darff:}
 h. Tauff befleckt / vnnd schüfflich verlaugnet. Die vnbesleckte Gottes gebärerin
 sprach: Gehe du nur herzu / vnnd Bekenne in: laß dich das vberig nit kümmern / dann er ist
 gütig vnd gnedig / nimbt an das weinen der Büßenden / wenn sie mit vnuerfälschtem her-
 zen zu jm kommen.

Vnd Theophilus sienge an / mit geschämigkeit / mit demut / vnnd wainen zubekennen /
 vnd sprach: Ich glaube / vnnd bete an / vnd preise inn der heiligen Dreyfältigkeit / den
 ainigen gebornen Son / des lebendigen Gottes / vnsern Herrn Jesum Christum / der
 vor aller zeit / vnaussprechlicher weise auß dem Vatter geboren ist: der zu den letzten zeiten
 selbst Gott / vnd das wort / vom Himmel herab gestiegen / vom ^{h.} Geist / vnd auß der ^{h.}
 Jungfrawen Maria empfangen / vñ mensch worden / zu hail vnd seligkeit des mensch-
 lichen geschlechts: Ich Bekenne daß diser volkomner Gott / vnd volkomner mensch ist / der
 vmb vnser sünde willen / strach vnd spachel gelitten / vnd am ^{h.} Creutz seine armen vnd
 hände außgestreckt hat: der ein guter Hirt ist / seine Seel für seine Schäflein dargeben
 hat: der begraben gewest / vnd auferstanden ist / vñ in dem fleisch / das er von dir / O Kai-
 ne / empfangen / in Himmel auffgestiegen ist: wird widerumb kommen mit grosser herlig-
 keit / lebendigen vnd todten zurichten / vnd einem jeden nach seinen wercken zugeben. Dis
 Bekenne ich mit hertzen vnnd munde: neme es an / preise es / vnd rhüme es: vnnd mit diser
 ernstlichen bekantnuß bitte ich dich / heiligste fraw / von ganzem hertzen / du wöllest
 mich Christo auffopffern / der auß dir geboren ist: vnd nit wöllest mich vnseligen verschme-
 hen / noch mein Gebet / als eines Sünders / der vom bösen Geist besessen gewest ist / ver-
 werffen: sonder löse mich von aller meiner bößheit vnd trübsal / wölche mich trucken: auff
 daß ich auch mit allen Gläubigen vnnd seligen / Gott vnsern Herren / der auß dir geboren
 ist / ehren vnd preysen mögen.

Nach dem aber die heiligste Gottes gebärerin ein Genugthung von jme empfangen
 het / sprach sie zu jm: Von der ^{h.} Tauff wegen / wölche du im namen meines Söns
 vnd Gottes Jesu Christi empfangen hast / vnnd von wegen meiner vnaussprechli-
 cher gutwilligkeit / zu euch Christen / wil ich dir glauben geben / zu meinem Son gehen /
 vnnd in bitten / daß er dich auffneme. Nach disem Gespräch ist die / so dem Theophilo inn
 Purpurfarbem Kleid erschienen / widerumb von jme verschwunden. Nach disem tag hat
 Theophilus noch ernstlicher gebeten / sein angesicht auff die Erden geschlagen / bliebe fa-
 stend in vnser frawen Kirchen in Gottes lob verharlich: rastet vnd ruhet nicht / ist von
 der Erden nicht auff kommen / wainet bitterlich / verwendet sein angesicht nit von der
 Bildnuß der hochgelobten Gottes gebärerinne / vnd allzeit Jungfrawen Maria / vnnd
 erwartet in guter hoffnung hülf von derselbigen. Derhalben dieselbe Gottes gebärerin
 jme abermal in einer nacht / mit frölichen geberten erschienen / sprach jm mit freundlichen
 worten zu: Es sey biß anher an deiner Buß genug / O du Gottes mensch / wölche du bey
 vnser aller Schöpffer vnd Erlöser erzeiget hast / dann Gott der Herr hat dein Gebet vnd
 wainen vmb meinet willen auffgenommen / wo ferre du anderst den rechten Glauben an
 Christum in deinem hertzen biß zu end deines lebens bewaren wirst. Theophilus ant-
 wortet: Ja / O vnser gebenedeite fraw / ich wil den Glauben bewaren: vnd nichts vnder-
 lassen / in allem was du mir befolhen hast / dann nechst Gott / bistu mein schutz vñ schirm:

Maria der allzeit
Jungfrawen lob
schuffe.

Das Creutz ist
der Seelen Brust
wöhr.

Johan. 20.

Actos. 1.
Roman. 2.

Theophilus er-
langt genad nach
der Buß.

Bildnuß fraws.

Maria nechst
Gott / der mein
schon schutz vnnd
schirm.

vnd weil ich auff deine hülff vnnnd beystand / mein gesicht wenden thue / wil ich nichts vnderlassen in allem / was ich dir versprochen hab / dann nechst Gott / haben wir kein ander hülff: dann wölcher hat auff dich gehoffet / vnnnd ist zuschanden worden: oder wölcher mensch hat deiner gewaltigen hülff begert / vnd ist verlassen worden: warlich niemand: darumb bitte ich dich als ein armer Sünder / du wöllest mir deine innerliche erbärmnüß erzeigen / vñ verholffen sein / daß ich meine handschrift / meiner schädlichen verlaugnung / von dem Teuffel / der mich verführet hat / also versiegelt widerumb gewinnen möge: dann das ist nun mehr allein / das meine arme Seel beängstiget.

Theophilus erlangt seine handschrift wider.

Also sahete diser lobwürdig Mann widerumb zu wainen vnd zu heulen an / Begeret / daß im sein Bekantnüßbrieff widerumb zugestellt wurde. Vnd die allzeit willige hülff erzeiget / Bringt im nach dreyen tagen im Gesicht seinen versiegelten Brieff / vñ leidigen Abfallsbrieff widerumb: also daß Theophilus / da er vom schlaff erwachet / denselben auf seiner Brust funden. Dises er frewet er sich nit one schrocken / also daß ers in all seinen gliedern wol empfunden hat. Am andern tag / wölcher ein Sontag gewest / kompt er inn die Kirchen / da alle menschen versamlet waren: vnd nach dem das Euangelium gelesen / sellt er dem H. Bischoffen vnuersehenlich zu fuß / erzehlet ime alles ordentlich / wie er gehandelt / vbergab ihm die versiglete Handschrift / mit verwunderung aller Geistlichen vnnnd Weltlichen: Begeret / daß dieselben offentlich auff der Cangel verlesen wurde. Dis Geschicht also / vnnnd das ganz volck hat verstanden / wie dem Theophilo geschehen wäre / auch wie ime die Handschrift widerum zugestellt: deshalben der Bischoff oberlaut schreiet / vnd spricht:

Komment alle jr gläubigen / laßt vns vnsern gnedigen vñ wahren Gott ehren vnd preisen. Komment O jr Gottgeliebten fromen / vñ sehend die wunder / die Gott on alle gedanken gewürcket hat. Komment O jr Christgeliebten / lernet erkennen den / der nit wil den tod des sünders / sonder wartet auff desselben Bekerung / vñ gibt das ewig leben. Komment vnd sehend O jr Gottseligen vnd andechtigen / wiewil das wainen / vnd der Seelen seuffzen / vnd des hertzens gerewen vermöge. Wer sol sich nit verwundern / O jr meine Brüder vnd Vätter / vber der grossen vnaufsprechlichen langmütigkeit / gedult / vnnnd Barmherzigkeit Gottes: Wer solt sich nit entsetzen / O jr Gottgeliebten / vber der grossen vnermesslichen Reichthumen / güten / vnd lieben Gottes? Wunder: Da Moyses der Gesetzgeber 40. tag gefastet / hat er das Gesetz von Gott empfangen: Vnd diser vnser Bruder Theophilus / hat auch nach 40. tagen / die er in der Kirchen in der Gottes gebärerinn lob volbracht / die Handschrift seines abfalls / durch fürbitt der Mutter Gottes / bey vnserm wahren Gott widerum zuwegen bracht. Darumb meine geliebten / laßt vns mit im das gebürlich Lobgesang dem allmechtigen Gott embfiglichen singen / dem / der seine Buß so genediglichen erhöret hat / durch fürbitt der vnbesleckten Gottes gebärerinne / die gleich als ein Brucken ist / allen die zu Gott gehen wollen / ein hoffnung der trostlosen / vnnnd ein zuflucht der Betrübten / die menschlicher natur vermaledeyung auffhebt / die rechte Genadenpforten / da die sündler antloffen / vnd jnen oft auffgethon wird / die vnser Gebet / vnserm Gott / der auß jr geboren ist / fürtreget / vnd vns vergebung vnserer sünden erlanget. Was soll ich mehr sagen / oder was soll ich für ein Lobgesang dichten / die Mutter sampt dem Son / der auß jr geboren ist / zu preisen: Fürwar Herr / wunderbarlich find deine werck / vnd keine zungen kan deine wunder gnugsam rhümen. O wie lobwürdig find deine werck Herr: Du hast alles nach deiner weißheit / vnd gerechten vrtheil gewürcket. Billich sol man heut auß dem Euangelio sprechen: Gebt her das erste Kleid / vnd legt in an / steckt im ein Ring an seine Finger / vnd legt im Schuch an seine Füße: tragend das gemeste Kalb her / vnd schlachtents / daß wir essen vnd frölich sein: dann diser vnser Bruder war tod / vnd lebet / war verloren / vnd sehend / er ist funden.

Lobschrifft Mariæ der allzeit Jungfrawen.

psal. 103.

Luc 15.

Theophilus handschrift wird verbrent.

Nach dem der Bischoff dis geredt / strecket er seine hand auß / vnd thete den Theophilum auffstehen. Er stehet auff / vnd bittet den Bischoff / er sol die schändliche / Gotteslästerige Handschrift / seines laidigen abfalls / verbrennen. Wölches auch also geschehen. Vñ als das volck solches gesehen / siengen sie an / waineten etliche stund lang / vnd schryren: Herr erbarme dich: Herr gibe gnad / daß wir dis wunder gnugsam loben / vnd dich /

bich/wie billich/preisen mögen. Der H. Bischoff deutet dem volck mit der hand/sie solten still sein/vñ als er gesprochen het/der Fried sey mit euch allen/sahet er das gewönlich ampt des lobs vñ des heiligen opffers an: vnd nach verrichtung der Göttlichen gaaben speisset er Theophilum mit den heiligen lebendigmachenden Sacramenten Christi: dessen angesicht als bald glantzet wie die Sonnen: wölches das volck mit verwunderung gesehen/vnd fiengen an den gnedigen Gott noch viel mehr zu loben/der wunder thut denen/so zu jm fliehen.

Und Theophilus eilet als bald zu vnser lieben Frawen Kirchen / vnd als er ein kleine weil in derselbē gerastet / wird er franck / eben an dem ort da er die Mutter des Herin gesehen het (da er auch begraben ist) vnd er sencket sich nider auff die Erden / als wä- re er daselb an bunden: vnd nach dreien tagen als er von allen gegenwärtigen Brüdern seinen abschied genommen / da besilhet er seine selige Seel in die hände dessen / der auß der allzeit Junckfrawen gebozn ist / het alle seine sachen fein ordenlich / vnd Gottgefällig ver- ordnet / lobet vñnd bekennet inn allem / dem Vattern / Son / vnd H. Geist / darzu auch die Barmhertzigē / vnd alles lobs würdige Mutter / vnseres Herin Jesu Christi: dem sey lob / vnd aller gewalt / jetzt vnd zu ewigen zeiten / Amen.

Und ich Eutichianus / als ein geringer / vnd sündler / inn dises H. Theophili hauf ge- bozn / vñnd folgend ein geordneter Clericus diser Catholischen Kirchen / weil ich jm als meinem Herin nachzogen vñnd gedient / in seiner ansechtung / was ich selbst mit augen gesehen / vnd mit meinen ohren von jm selbst gehöret / frey vñnd sicher beschreiben / vnd was jm begegnet / andern gläubigen / vñnd Gottseligen Männern / vnsern freunden erzehlen wollen: zu ehre vnd preis des allmechtigen Gottes / vnd vnseres Herin Jesu Chri- sti / der in seinen Heiligen gelobet wird.

Das leben des H. Remberti / des andern Erzbischoffen zu Bremen / auß einem alten geschriebnen Buch / durch Laurentium Surium außzogen / one zweiffel durch einen ansehnlichen Mann / der zu Remberti zeiten gelebt / anfänglich beschriben / wiewol desselben name nit ver- meldet wird.



Als Kesser Ludwig Pius das Römische Reich regieret / damit er sich gegen seinem Gott / der jme solche hoheit vnd öbrigste Würden verliehen / danckbar erzeiget / hat er / wie ein andächtiger Fürst / sein hertz vñnd gedanken dahin gerichtet / daß die Kirchen Gottes / in seinen Landen füglich auff vnd zunemen möchten / vñnd der Closterstand / Bayde der diener vñnd dienerin Christi / erhöhet wurden. Zu diesem nachdencken hat er auch durch Gottes eingeben / seines Vattern Caroli Magni herliche thaten zu gedächtniß gefüret / wie derselb die Sachsen / so biß auff dieselbe zeit noch Abgöttisch / zu dem Christlichen Glauben bekehret / vñnd inn derselben Prouinz / an gebürliche ort vñnd ende / mit grosser bescheidenheit Bi- schoffer verordnet het / die derselben Landen / Kirchen / zum genügen regiereten: wie er auch in die eusserste gegend auff mitnacht zu / jme selbst ein ort fürbehalten / da ein Erzbi- schoflicher Sitz auffgerichtet werden solt / also daß von diesem Sitz auß die Predig des worts Gottes / an die vmbliegende vñnd anstossende Völcker außbreitet möchte werden / als da sind / Sueden / Norwegen / Schlawen / Islanden / Grunlanden / vnd andere Völ-cker / wölche alle von mitternacht / gegen Sonnen auffgang zu / gefessen / vñnd der zeit noch mit dem grewel der Abgötterey verhaftet werden. Nach dem aber dises fürhabens / ein Kirchen zu Hamburg / auff der Schlawen gränizen / bey den Nardalbingen / am ende der nidergisten Sachsen gelegen / erbawet / vnd auffgerichtet worden: ist dieselbe Kirchen / auß beselch Kessers Caroli Magni / allein den Priestern zu regieren besolhen / biß er zu

4. Tag-Romung.
Kesser Ludwigs
liebe zu auffnemē
der Kirchen.

Kirchen zu Ham-
burg.

Ansharius er-
ster Erzbischoff
zu Hamburg.

gelegener zeit/einem Bischoff daselbst gnugsams Järlichs einkommens verordnet/vnnd darauff einem Erzbischoffen die Regierung der vnnd anderer Kirchen/einantworten/vnnd Befelhen künd. Weil er aber von diesem jamerthal verschieden / vor vnnd ehe er sein Christlichs vorhabe ins werck bracht/hat folgend sein Don/der Gottselig Keyser Ludwig/diser sachen halben mit seinen Rätthen gehandelt/vñ Ansharium/einen sehr heiligen Mann/zum Erzbischoflichen stand vnnd namen daselbst erhöhet/vnnd mit freyheiten begabet / daß er / vermöge Keyser Caroli fürnemens / die Völcker der newen Kirchen/so im Glauben noch vnerfahren/regiere / vnnd andere / so noch Heydnisch wären/hinzu bringen solt. Wenn nun jemand aigentlicher wissen wolt / wie der heilig Ansharius von jugend auff in Gottes forcht sein leben geführt hat / oder wie er mit zunemen seines alters/auch in allerley tugenden auffgewachsen: oder wie seine Bischofliche hoheit vñ predigen/mit vorgehenden zeichen vordedeutet worden: auch wie seine freyheiten vnd Erzbischoflichs ampt/vom Apostolischen Stul bewehrt vnnd bestetttet worden: Letztlich mit was fleiß vnnd nutz er sich vmb die Seelen angenommen/sie aint weder im Glauben zubestätten/oder aber von der Heydenschafft zur Christlichen Religion täglich zubefürdern/vnd also viele Seelen Christo zugewinnen: derselb kan das Büchlein von seinem leben lesen/vnnd wann er dasselbige gelesen / bey ihm selbst leichtlich erachten/ wie groß er inn Heyligkeit gewesen seye. Wir wollen aber vom heiligen Kemberto / als desselben Heyligkeit Nachfolger / vnnd im Bistumb Nachfahren / schreiben / Nemlich/ wie er Anshario ansehnlich bekandt/vnd folgend von im beruffen/ordenlich erzehlen.

Kembertt daff-
fere Kindheit.

Weil aber das Land der newen auffgerichteten Kirchen zu Hamburg fast enge / vnnd das Järlich einkommens zu gering/daß es ein solch weitläuffigs Bischoflichs ampt/nit erhalten künd/auch das gering einkommens/durch vilfältig vberlauff der feind/fast entzogen worden: Damit der heilig Mañ nit diser vrsachen von seinem Predigampt verhindert würde/daß er ampts halben oft ein Legation vnd Botschafft zu den Heydnischen Völckern verrichten müssen/so hat hochermelter Keyser Ludwig ein Cellen oder ein Clösterlein inn Franckreich / Turhold genant/wölches er zu derselben Legation verordnet / daß es zu ewigen zeiten zu derselben dienen sol. Als nun der h. Bischoff Ansharius daselbst vber nacht gelegen / hat er etliche Kinder miteinander sehen scherzen/Kindischer vnd vnnützer weiß der Kirchen zueilen. Vnder disen mercket er einen/der fast der jüngst vnder ihnen allen/wie er einen daffern gang gehabt/sich der kindischen leichtfertigkeit entschlagen/sein Gebet mit forcht vnnd ehrebiebung verrichtet/ seine Stirne mit dem h. Creutz gezeichnet/vnd durch auß sich/als ein menschen manliches alters/in großer zucht vnd erbrigkeit erzeiget.

psal. 38.

Weil dann der heilig Bischoff dieses Gottseligen Kinds heilige Jugend / vnnd daß er schon zu der zeit/ ein grosse innbrünstige liebe zu Gottesdienst erzeiget / ganz wol gemercket / so berüfft er seine Eltern/verstehet von denselben / daß diß Kind Kembertus genant war: vnnd mit bewilligung der Eltern / schiret er ihm das erst Krantzlein auff dem Haupt/vnnd legt ihm den Geistlichen Habit an:hielt ihn inn Väterlicher sorge / vnderweist vnnd vnderrichtet ihn mit allem fleiß: wenig tage darnach verayset er dannen / verrichtet sein Bischoflichs ampt / vnnd Botschafft zu den Heyden mit allem fleiß. Aber das Gottgeliebte Kind Kembertus/ hat je lenger je mehr inn seiner daffferkeit zugenommen / vnnd die freyen Künsten zu lernen / allen fleiß vnnd ernst fürgehet: Ist dergleichen dem Gebet / vnnd allen Gottseligen vbungem / ernstlich obgelegen/also daß er inn wenig Jahren/inn der Kunst vnnd allerley Tugenden/ansehnlich worden: hat eben der zeit mit dem Psalmen sprechen künden:mein Hertz ist inn mir erhebet/vnnd inn meinen gedanken ist ein Feuerbrunst auffgangen. Als er darnach auff ein zeit/Bey jme selbst Betrachtet/woz jm in disem leben am nützlichsten sein möchte/ da ist jme eingefallen / wie ein weiser Mañ gesprochen: Die Philosophia seye ein Betrachtung des Todtes: wölchen Spruch er von ganzem Herzen angenommen/vnd die ganze zeit seines lebens sich dahin bearbeitet/daß er dise Hauptsumma der ganzen weißheit ergreifen möchte/auff daß er sich der zukunfft des todtes / weder fürchten noch besorgen dürffet: wölches

wölches geschehen müste/da in der todt vnuersehenlicher weiß vberleitet:sonder vil mehr/daß er nach außweisung der H. Schrifft (Gedenck an dein ende/so wirstu in ewigkeit nicht sündigen) als vil menschlicher natur möglich / aintweder der sünden gar keine stat geben/oder so ine ainige vberleitet/derselben verzeihung als bald erlangte/vnnd also des todts mit freuden erwarten künd.

Eccle. 7.

Es wird inn den geschichten des H. Bischoffs Anscharij/der den H. Kemberten zum Gottesdienst verordnet het/vermeldet/daß er alles/was er thon hat/oder was ihm Begegnen solt/mehrer theils vorhin durch traumweiß/oder sonst durch innerliche off-
fenbarung GOTTes/vorhin an seinem hertzen erkennet hat. Es zaigen auch/die sein leben beschriben/an/daß dise offenbarung fast ein werck geweest sey/wie inn der Apostel geschichten etlich mahl von den Aposteln vermeldet wird/da geschriben stehet: Der Geist sprach zu disem oder jenem Discipel. Desto weniger daran zu zweiffeln/diser H. Bischoff hab das selig Kind/dauon wir reden/nit vergeblicher oder zufälliger weise/sonder auß GÖttlicher ermanung vnd anreizungen/welche im als einem Geistlichen Mann gemaint geweest/mit solchem Väterlichen willen zu den GÖttlichen Kirchenämptern verordnet: ja so man sein ganzes leben vnd wandel/wie er in folgender zeit gehalten/mit einem fleiß Bedencken wolt/so wird man finden/daß es im von Gott geoffenbaret seye/daß eben diß Kind Kembertus/sein Nachfahr im Bistumb werden sol. Dann so bald Kembertus die freyen künsten inn der Schulen gefasset/folgend von seinen Schulmeistern frey geben worden/hat in der Erzbischoff/inn all seinen Legationen vnd Botschafften/zu einem gefähren/den er nie von im lassen/auffgenommen. Vnd als er auß dem Clösterlein kommen/dahin er zu erziehen verordnet/widerumb zum Bischoff kommen/hat er in mit freuden auffgenommen/vnd all seines thuns/wie er Gott dem allmechtigen in geheim/vnd offentlich dienet/als ein zeugen gehalten.

Kembertus wird des Bischoffs Anscharij beständig gefähret.

Actoz. 8. 10. 11.

Eines tags da sie Bede/jhrer gewonheit nach/dem Gebet obgelegen/vnnd nach dem Gebet zur Kirchen außgehen solten/hat der Bischoff/gleich als mercket er etwas Besonderer gnaden an seinem Discipel/in mit disen worten angesprochen: Mein Son Kemberte/du solt billich allzeit lob vnnd danck sagen/dem/der dich auß der trübseligen Welt vngestümmen prausen/zu dem port vnd gestatte der ruhe bernissen hat: vnnd weil ich sihe/daß du ein solchs hertz vnnd willen zu disem Geistlichen leben hast/so muß ich je bekennen/daß du mir lieb bist: vnd du solt nit daran zweiffeln/daß diese meine lieb/sonil an mir gelegen/bis zu end meines lebens beständig bleiben werde. Kembertus antwortet ihm: Ich bin solcher gutwilligkeit nit würdig/mein Herr: jedoch weil du dich so freundlich gegen mir erbieuten thust/so bitte ich/du wöllest mir/durch dein verdienst vnd Gebet/Bey Gott dem Herzen erhalten/daß ich im künfftigen leben deiner verdienst theilhaftig werde. Der heilig Bischoff/dem Gott/wie gesagt/künfftige ding oft geoffenbaret/hat Kemberto hierauff diß mahl kein antwort geben: aber nach dem dritten tage/da er fast bekümmert/warumb der Bischoff im/auff solches Begeren/kein antwort geben/da tröstet ihn der Bischoff: Jetzt hab ich/sprach er/von Gott dem Herzen erlangt/daß wir inn künfftiger Welt/wie du begereest/von einander nit sollen gesündert werden: daselbst wir diser gestalt der ewigen Seligkeit theilhaftig werden können/wenn wir vns nicht vermessien/dieselbe Seligkeit durch aigne kräfte zuerlangen: wölches ein laster des Hofarts ist/durch wölchen die böse Geister gefallen sind: vnnd doch nit faul noch hinlässig sind/anden Psalmen zugedencken: In Gott wollen wir die Tugend wircken: sonder vns täglich Befleißigen/wie der H. Gregorius schreibt/daß wir das gute werck im willen haben/vnd darauff vertrauen/daß es mit GÖttlicher hülff vollkommen werden solt. Wenn hie jemand fragen wolt/warumb der heilig Bischoff dem Kemberto in den dreien tagen die antwort verzogen/der selb sol gedennen/daß wie oben anzeigt/wie sein hertz mit GÖttlicher gnaden oft erleuchtet worden/künfftige ding zuerkennen: Daneben wird auch inn seinem leben also geschriben funden: zu allem was er inn wichtigen sachen verabschieden solt/hat er im zeit vnnd weil genommen/hat auch nichts vnbedachtlich geordnet/er wäre dann vorhin mit Gottes gnaden erleuchtet/vnnd hette selbst am hertzen empfunden/was am besten fürzunehmen: wenn er dann mit GÖttlicher haimsuchung also

Anscharius vnd Kembertus bleiben hie vnd dort bey einander.

psal. 35. 59. 107.

am hertzen vergewisset / darnach hat er ohne verzug / was man thun solt / ins werck
bracht. Wölches wir dises orts füglich einführen wollen / dadurch zu erweisen / daß er auff
seines Discipels Bitte nicht hab antworten wollen / allein der versachen / daß er inn den
dreyen tagen vom heiligen Geist verstandiget wurde / was GOTTES will vnd may-
nung wäre.

Weissung von
Kemberti tugend
den.

V mehrer versicherung der tugend des heiligen Kemberti / wird auch des Bischoffs
Schaffnern ein gesicht fürgehalten / eben inn derselben nacht / als Kembertus auß der
Schulen das erste mahl gen Hamburg kommen ist. Es hat diesen Schaffner ge-
deucht / er sehe Kembertum in der Kirchen hoch sitzen / vnd erscheine oben im Himmel ein
Glocken / an wölcher ein Leinen Bndel / wie sonst ein Sail / angebunden / wölcher her-
ab bis zum Kemberto gehangen : vnnnd Kembertus hab dieselbe Glocken mit freuden
gezogen / vnnnd sich sehen lassen / als hab er selbst ein lusten am Glocken Thon. Dis Ge-
sicht kan auß Göttlicher heiliger Schrifft füglich außgelegt werden. Es wirdt Moy-
si vom Herren gebotten / daß er neben andern Geistlichen Priesters kleidern / auch diese
machen soll : Du solt vnden am Saum des Kleidts wie Granat Epffel machen / von
gelber Seiden / Scharlach / Rosinroht / vnnnd weisser gezwürneter Seiden / vmb vnnnd
vmb / vnnnd zwischen dieselben güldene Schellen / auch vmb vnnnd vmb machen / daß ein
güldene Schelle sey / darnach ein Granat Apffel / vnnnd abermal ein güldene Schellen /
vnd widerumb ein Granat Apffel / darneben vmb vnnnd vmb. Warum aber dise Schel-
len daran gehencet / wird bald darnach versach anzaigt / mit diesen Worten : auff daß der
schall vnnnd das gethöne der Schellen gehöret werden / wann der Bischoff für des Her-
ren Angesicht am heiligen orth ein vnnnd auß gehet : auff daß er nit sterbe. Der Priester der
ein vnnnd auß gehet / vnd sein gethön vnnnd schall nicht hören läst / der stirbet : dann der sich
nicht hören läst im predigen / sonder still schweiget / der erhaischet den zorn des gehai-
men Richters wider sich. Weil dann der heilig Kembertus im Geistlichen Stand zum
höchsten Grad vnnnd Staffel auffsteigen solt / vnnnd Geistlich gezieret werden / also daß
er im Predigamt fürtrefflich vnnnd ansehenlich. Derhalben ist er füglich an dem höhern
vnnnd fürnemen ort inn der Kirchen sitzend gesehen worden / wölches die hoheit des Bi-
schoslichen Ampts anzeigt : daselbst er mit dem lieblichen schall der lehre / so vom Him-
mel herab inn im erwecket ist / das Gläubig Christlich Volck zum Gottesdienst zusam-
men rufft / dann solches wird mit dem anziehen vnnnd leutten der Himmlischen Glocken
anzeigt : wie es auch durch die Schellen an des Bischoffs Kleid bedeutet wird. Wir
wölten aber auch ferier zur nachfolge vnnnd nutz / dem der dis liest oder höret / anzeigen /
wie Kembertus auch andere zier in der Schrifft anzeigten Bischoslichen Kleids an ihm
selbst erzeiget hat. Er hat die Granatäpffel gebrauchet : Nemlich / wie dise Epffel viele
Kerne in im haben / die alle inn ein ainige Rinden gefasset vnnnd beschlossen werden / also
hat er die vbung vielfältiger Tugend inn der decken der ainigen lieben verwaret behal-
ten. Es sind aber diese Granatäpffel auß Purpurn / gelber Seiden / Scharlach / Rosin-
roht / vnnnd weiß gezwürneter Seiden gemacht gewest : wölches sich alles auff den heili-
gen Kembertum wol schicket : dann alle seine gedanken vnnnd lusten nach den Himme-
lischen Gütern gestanden / wölches bey der Gelben oder Himmelblawen Seiden angezeigt
wird : so ist er auch vmb Christus willen / die marter zuleiden / willig vnd bereit gewest /
wölches die Purpurfarb / oder Scharlachen zuuerstehen gibt : gleiches falls hat er am
hertzen inn lieben Gottes / vnd des nechsten Brunnen / wölches durch die Rosinroht farb
erkennt wird : vnd wie die Seiden auß der Erden wächst / folgend mit viler arbeit / mit
trücknen / schlagen / hächlen / spinnen / siedem vnnnd kochen / die Erdfarbe verlasset / vnnnd
schön weiß wirdet / also hat auch der heilige Kembertus / durch vilfältige arbeit der Ent-
haltung / die natürlichen feuchten verschwitzet vnnnd verzehret / vnnnd die Gottgefällige
rainigkeit / vnnnd ziere der keuschheit / durch vnnachlässig Fasten / Wachen / Beten / Lesen /
Gedult vnnnd Demut erlangt. Zwischen disen Granatäpfeln sind güldene Schellen ge-
hangen : dann selten auß seinem mund etwas anders / dann eben der lieblicher klang ober-
zelter Tugenden gehöret worden ist : dadurch er bey den zuhörern inn fast hohem anköm-
men gewest / wie hernacher in disem Büchlein angezeigt werden sol.

Exod. 28.

Greg. lib. 2. Passio-
nalis curae, cap. 7.

Granatäpffel.

Himmelblawe
Seiden.

purpurfarb.
Rosinroht.

Seiden.

Güldene Schel-
len.

Als der heilig Kembrotus inn Bischoffs Ansharij dienst noch gewest / ist ihm Arnolphus ein Priester / der vor lengst gestorben war / erschienen / der Kembroto auff seine frag / wie seine sachen inn jener Welt ein gestalt haben / schmerzlichen geantwortet: Als ich noch im leibe auff Erden gewest / hab ich meiner Seelen hail wenig war genommen / hab mich inn meinem wandel nicht erzeiget / wie einem Priester gebüret / bin oft müßig gangen / etwann auch an Befohlenen Fastträgen Fleisch gessen / vnnnd sonst auch inn Essen vnnnd Trincken mich vbel gehalten: der vrsachen ich biß auff diese stund für GOTTES Angesicht nicht zugelassen bin: wenn du aber vierzig Tage mit Wasser vnd Brot für mich zu fasten auff dich nemen wolts / so glaub ich das ich durch Gottes Barmherzigkeit diser straff / Gottes Angesicht lenger beraubt zusein / entlassen wurde. Als der heilig Kembrotus diß also zuuerichten ihme versprochen / ist er / als bald er vom Schlaff erwachet / mit gelegenheit zum Bischoff gangen / ihme das ganze Gesicht anzeiget / vnnnd nach desselben rath hat er vierzig tag allein mit Wasser vnnnd Brot gefastet: zu wölcher zeit ihm die Zähn so hefftig wehe gethon haben / daß er kein Brot genießen mögen / derhalben er das Brot mit den Händen zerrieben / inn ein Wasser gelegt / vnnnd den Zähnen zu gutem / wie ein Nüßlein / gewaichet: also daß er zu mehr vnnnd dieser Fasten / auch keine Brüe zum schlechten Brot gebrauchet hat / dauon er ainigen geschmack empfinden künden. Nach geender Fasten ist der Priester / von des hails wegen diese Fasten gehalten / einem Weib im Gesicht erschienen / wölliche lange zeit Sichtbrüchig gewest / jedoch ihre Glieder von guten wercken nicht verbunden het. Wie der heilig Gregorius vom Knecht im Euangelio spricht: Dann sie sich täglich inn die Kirchen tragen lassen / höret daselb das wort des lebens mit freuden / vnnnd ist dem lobe Gottes Tag vnnnd Nacht obgelegen. Disem Weib / wie gesagt / ist der Priester im Gesicht erschienen / vnnnd Begeret von ihr / sie solte dem Diener Gottes für sein Fasten / daß er vmb seinet willen gehalten / dancksagen: Bekennet / daß ihme dasselbe so viel genützet / daß er vmb des willen zum Himmel eingelassen / vnnnd für GOTTES Angesicht zu erscheinen erlangt het: wölliches ihm vorhin gewaigert war / Aber der heilig Kembrotus / sprach er / wirdt zu denen geschriben werden / von wölchem geschriben steht: Die Gerechten werden glangen / vnnnd wie die Feuerfüncklein hin vnnnd her lauffen: Vnd von wölchen im Psalmen geschriben steht: Sie werden von einer krafft inn die ander gehn. Aber solliche Gesicht haben den heiligen Kembrotum zu keinem hoffart bewögt / sonder ist den sichern weg der demut allzeit gangen / vnnnd auff demselben wege / je länger je höher zur Tugend auffgestiegen: also er ein ansehens gehabt / als habe er des heiligen Gregorij Spruch täglich für augen / da er spricht: Ein jeder Besleißige sich daß er groß werde / jedoch soll er auch gleich als nit wissen / daß er groß ist / damit er nicht diese größe verliere / wenn er sie ihm freunlicher weise zumessen wolt. Als lang nun der heilig Ansharius gelebt / ist ihm der diener Christi Kembrotus / für allen andern wol vertraut vnnnd gehaim gewest / wie inn Ansharij geschichten / durch Kembrotum / vnnnd noch einen andern Jüngern / Beschriben / anzeiget wird. Inn wölchem Büchlein der heilig Kembrotus alle mahl verstanden wird / so oft von einem getrewen Discipel meldung geschicht / wie es dann der Leser daselb oft findet: aber weil er / neben noch einem andern / solche Geschichten Beschriben / hat er / vnder verdecktem seinem namen / die warheit verloffener sachen anzeigt / damit ihm nicht die sondere freundschaft mit dem heiligen Anshario zur vermessenheit wurde aufgelegt. Wie auch der heilig Euangelist seinen namen inn seinem Euangelio verschweiget / vnd sonst vmbschweiffig seine person anzeigt.

Kembrotus fastet 40. tag zu Wasser vnnnd Brot.

Homil. 15. in Euangelia.

Sap. 3.

psal. 3.

Wie bestendig aber Kembrotus dise freundschaft mit dem H. Bischoffen biß an sein letztes end bewaret hab / daß kan auß dem jetzt erzehlten Büchlein / da des H. Ansharij abscheiden Beschriben wird / anzeigt werden / da also geschriben wird: Als der H. Bischoff das H. Sacrament des Leibs vnd Bluts Christi empfangen / hat er den Herzen gebeten / daß er allen denen / so je etwas wider in gesündigt / gnediglichen verzeihen wölten. Darnach sienge er an dise Spruch oft zuerholen: O Herz / gedencke meiner vmb deiner güte willen / nach deiner Barmherzigkeit. Vñ: Got sey mir sündler gnedig. Vñ: Herz in deine hände Befehl ich meinen Geist. Als er aber dise wort so oft gesprochen / daß er zuletzt für

Zeugniß der grossen freundschaft zwischen Anshario vnnnd Kembroto.

psal. 24.
Luce 18.
psal. 30.

schwacheit nimmer kund/da hat ers einem andern Bruder Befolhen/das er an seiner stat dieselben wort oft nach einander sprechen sol: Er aber richtet seine augen auff gen Himmel/vnnd lieffert seinen Geist den gnaden Gottes. Dieser Bruder ist Kembertus gewesen/ dem Ansharius an seinem letzten ende solche wort zusprechen Befolhen: vngewisselt/ was er inn Todtes nöthen mit der Sprach selbst nit vermöcht / seye durch Kembertum wol erstattet. Dann er glaubet / Kembertus würde seines verdiensts halben an seiner stat bey Gott wol erhört werden/ vnnd was er durch jne bestelt/ seye eben souil/ als hab ers selbst verrichtet: Beuorab weil in jnen Bayden ein Hertz/ vnd eine Seel/ ein Geist/ vnd ein Glaub allzeit gewesen ist.

Ansharij vnd
Kemberti gleich
mässige demut.

Folgend als man vom Anshario inn seiner letzten Franchheit zuwissen Begeret/ was Raths er gebe / einen andern Bischoffen nach seinem todt zuerwöhlen / vnnd etliche insondern gern verstanden hetten / wess er gegen Kemberto dieses falls gesinnet wäre: Da solt er geantwortet haben: es seye seines Ampts nit/ einen neuen Bischoffen zuerkären / weil er villeicht inn Regierung seines Bistums viele vnwillig gemacht haben möchte / wölchen vnwillen er jetzt viel mehr hinlegen / weder das er denselben mit ernennung eines Nachfahrers/ noch grösser machen solt: weil er villeicht einen ernennen möchte/ der mit seiner vntäuglichkeit die Vnderthonen beschweret / des halben grosse klag wider jhne erwachsen möchte. Jedoch / sprach er / solt ihr des Kemberti wandels halben wissen/ das er des Erzbistums würdiger ist/ weder ich eines Subdiaconats. Dis hat der heilig Bischoff auß höchster demut von sich selbst geredt/ als ein rechter Bewarer der Closter Regel / wölliche er vor lengst vollkommen gehalten / die also spricht: Die siebende Staffel der demut ist/ das sich ein Mönch/ nicht allein mit der Zungen/ geringer schetzet/ dann alle Menschen/ sonder auch mit dem Herzen also glaub/ vnnd sprech mit dem Propheten demütiglich: Ich bin ein Wurmb/ vnnd nit ein Mensch. Dann heilige Männer pflegen niderträchtig von jhnen selbst zuhalten / eben zu der zeit / wenn sie grosses vnnd lobwürdiges würcken. Wie der heilig David / des gewalts seines Königreichs nicht geachtet/ sonder für der Archen Gottes getantz vnd gesprungen hat/ da er sprach: Ich wil für dem Herzen spielen/ vnnd noch geringer werden/ dann ich gewesen bin/ vnnd wil demütig vnd klein sein inn meinen augen. Daher gehöret auch des Apostels Spruch: Er fället meine freud/ das ihr auff eins gesinnet/ ein gleiche lieb haben/ einmütig/ vnnd einer wieder ander halt: vnnd nicht durch zancck oder eitele eh: thun: sonder durch demut je einander den andern höher dann sich selber achten. Diser Bayder Sprüchen hat der heilig Ansharius an ihm selbst also gehalten / das er inn seinem Herzen demütiglich von sich selbst gesinnet gewesen / vnd außwendig bey andern keine eh: Begeret het: als wolt er sprechen: Ich wil spielen / vnnd demütiger werden: Widerumb hat er seiner eusseren demut halb/ innwendig sich keiner hoffart schuldig bewust/ sonder vil mehr erfüllet/ was ferter daselbst inn der Schrift folget: Vnd ich wil demütig inn meinen augen sein: das ist / wie ich mich eusserlichen erzaige / also befindet ich mich auch innwendig. Mit wölcher demut er auch das erfüllet/ was wir oben auß dem Apostel eingeführet haben: Nemlich/ das er allen zancck vnd eitele eh: geflohen/ vnnd andere demut halben höher dann sich selber geachtet hat: Der vrsachen er auch/ wie oben gesagt/ Kembertum inn Tugenden höher geachtet / dann sich selbst. Wiewol aber Ansharius demut halben dis also von sich selbst geredt / so gebüret vns doch nit/ das wir einen dem andern vorsezen wolten/ sonder viel mehr im verdienst gleich achten / wölche eines ainigen Glaubens innbrunst / vnnd eines gleichmässigen Ampts verwaltungen (wiewol zu vnderchiedlichen zeiten) gleich schetzet/ vnd einer ebenmässiger ehren achtet.

psal. 21.

2. Reg. 6.

philip. 2.

Kembertus wird
Erzbischoff er
wöhlet.

Wiewol nun der heilig Bischoff Ansharius / anderer vnwillen zuuermeiden/ jhnen nicht gern anzaigen wolt/ wölchen er des Bistums würdig vnnd tänglich achtet: so hat er doch seinen Kembertum / dem er sonst fast alle seine gehaime vertrawet/ dieser genaden zum beschluß nicht wöllen berauben: sonder drey tag vor seinem abschied hat er ihm inn gehaim anzaiget / das er nach ihm zur Erzbischoflichen hoheit erhöbet werden solt. Als aber Kembertus sich dessen gewidert/ vnnd fürgegeben/ das er solchem hohen Ampt/ seiner verdienst vnd kräften halben vngemess/ da hat jne der Bischoff außtrüßlich

trüßlich zuuerstehen geben / es seye von Gott dem Herren geordnet vnnnd beschlossen / daß es also geschehe: ermanet in auch / er solte seinen willen Gottes ordnung gemäß richten / vnd mit dem heiligen Apostel Thoma sprechen: Du bist mein **HEXX** vnd ich dein Knecht: dein will geschehe. Als der heilig Rembertus diß gehört / hat er sichs ferzer nicht gewaigert / weil er verstanden / daß der heilig Bischoff diß auß Göttlicher offenbarung empfangen: es ist auch weder bey den Geistlichen noch bey den Weltlichen ainiger zweifel geweest / wölchen sie vnder vielen zum Erzbischoffen aufstellen solten / sonder eben an demselben tag / da der **S.** Ansharius seinen Geist dem Herrn befolhen / haben sie allesamt einmütiglichen Rembertum erwöhlet.

Als er also erwöhlet worden / haben die lobwürdigen / Theodoricus Bischoff zu Minden / vnnnd Adelgarius Abbt des Closters zur neuen Corbeia / ihn zu König Ludwigen geführt / der ihn ehrlich empfangen: also hat er neben dem Bischoflichen Staab / die Herrschafft des Bistumbs empfangen. Es ist aber in den Päßstlichen Bullen / inn wölchen die Erzbischoflichen Privilegia vnnnd Freyheiten verleibet / diser Kirchen (wölliche der **S.** Rembertus jetzt empfangen) zustendig / auch vermeldet worden: Nemlich / weil diser Bischoflicher Sitz noch new / vnnnd weil noch nicht alle innwonende Völcker zum Christlichen Glauben bekehret wären / daß man derwegen andere Mitbischoffer nit hab / die alle mahl nach absterben eines Erzbischoffes / ein andern an desselbigen stat Consecriren vnnnd weyhen kündten: so soll mitler weil der Keyserlichen fürsehung die Consecration nachfolgender Bischoffen befolhen sein / so lang bis die rechte anzahl der Mitbischoffer auß den bekehrten Heyden erfüllet wäre / die ein Erzbischoffen ordenlich weyhen möchten. Derhalben hat König Ludwig / neben vermeldung dieser Päßstlichen Ordnungen / den heiligen Rembertum zum Lintberto / der zeit Erzbischoffen zu Mainz / zugesandt: der ihn also zum Erzbischoffen der Kirchen zu Hamburg Consecrirt vnnnd gesalbet / daß es für ein sondere Göttliche fürsehung gehalten: Nemlich / daß zu seiner Salbung nit aines / sonder zweyer Erzbischoffen Mitbischoffer zusammen kommen sind: dann Lintwartus Bischoff zu Paderburn / war des Erzstifts Mainz Mitbischoff: vnnnd obgemelt Theodoricus Bischoff zu Minden / war des Erzstifts Cöllen Mitbischoff / vnnnd sind beyde auß dieser Consecration gegenwürdig geweest. Wölliche also vermischet / vnnnd durch einander dieser Consecration beygewonet / nicht allein daß eben dieser Consecration Actus, sonder auch die vorgehende des heiligen Ansharij / die nit vngleicher maß als diße geschehen / ein anzeigen geben / daß dises Erzbischoflichen Sitzes / allein so lang der Keyserlichen fürsehung befolhen wäre / bis man auß den bekehrten Völckern die anzahl der Bischoffen haben kündten / die alle mahl einen Erzbischoffen Consecrirten.

Eshette der **S.** Rembertus sich vor lengst mit diser gelübden verpflichtet / daß er nach absterben des **S.** Ansharij / als bald das Closterleben vnnnd Habit annemen solt. Derhalben er mit obgemelten Bischoffer rathschlägt / vnd gleich nach dem er zu Erzbischoffen gesalbet worden / sich in dz Closter neuen Corbeia eilends begeben / vñ daselb den Closterstand durchauß angenommen: vnd die Profes dises Closterlebens mit diser Bescheidenheit gethon / daß er gehorsam / vnnnd wandel / vñ Beständigkeit / nach **S.** Benedicti Regel erzeigen solt / als vil im seines angenommenen Bistumbs geschafft vnnnd arbeit zulassen wurden. Damit er aber sich in diser verheissungen warhafftig gewönnen möcht / hat er Begert / das ime ein Bruder auß disem Closter zugeordnet wurde / mit dem er sich jederzeit tröstlich in der Regel vben möchte / vnnnd im selbst also mit der zeit ein gewonheit machen / nach der Regel zu leben / die er angenommen hette. Es wird im aber auß diß sein Begern / Adelgarius Diacon / ein fürtrefflicher Bruder im Closterleben / vnnnd des Abbts zur neuen Corbeia leiblicher Bruder / zugeben. Diser ehrwürdig Mann / der des **S.** Remberti fleissiger nachfolger / vnnnd in Bischoflicher hoheit nachfahrer geweest / vnnnd noch heutiges tags bey leben ist / gibt selbst / neben andern vilen / zeugnüß / dz der **S.** Bischoff / des leben wir hie beschreibē / von seines Bischoflichen ampts wegen / an der Clöster volkommenheit sich mit nichten hat verhindern lassen: ja dz auch vnder denen / so im Closter lebē / keiner sich in guten wercken / welche die Closter Regel fürschreibt / so ernstlich geübet / als eben diser Bischoff. Das

Remberti Consecration.
New Corbeia in Sachsen / die alte Corbeia in Fränk reich gelegen.

rumb wir auch seine geschicht vnnnd thaten schwerlich beschreiben können: aber sein täg-
lichs gespräch vnd gemeinschaft mit Gott/ vnd wie er sein hertz allzeit gen Himmel auff-
gericht gehabt/ das ist vns nit allein zubeschreiben/ sonder auch genugsam zuendencken nit
möglich.

Er hats für hochbeschwerlich gehalten/ daß ime ainige zeit one ein werck Gottes lähre
hingehen solt: darumb bey im auffß Gebet das lesen/ *h. Schrift/* vnd widerum auff
das lesen/ das Gebet allzeit gefolgt ist: ist dan etwas fürgefallen/ dardurch er von sei-
nem Gebet verhindert mögen werden/ so hat er doch allzeit gehandelt was recht vñ bil-
lich: wölchs eben souil ist/ als het er allzeit gebetet/ wie der *h. Augustinus* lehret. Dan wel-
cher in Göttlichem ampt würcket/ dessen wort vñ werck werden alle für ein Gebet gerech-
net. Wachen pflegt er messiglichen: in seinem fasten hat er diß mittel braucht/ daß er täg-
lich sein fasten gehalten/ vñ folgend den leib erquicket one sättigung: darinnen er nach des
heilig Hieronymi lehre des leibs gelüsten also gebrochen/ daß er dennoch zum lesen/ zum
Psalmen singen/ zum ampt des Altars/ vñ seines Bistums geschessenen nit vnkräftig wür-
de/ dan es zu nichten nütz ist/ daß man zwen oder drey tage ein lären Bauch wolt vmbtra-
gen/ vnd gleich darauff sich vberschütten/ vñ beschehens fasten mit satt werden erstatten
wolt. Der volle Bauch macht die Seel als bald schläfferig/ vnd wenn die erde zu vil begos-
sen wird/ gebäret sie der vnzucht Dorn vñ Vnkrant. Solchs hat diser *h. Mann/* wie ge-
sagt/ an ime selbst verhüten wollen/ darumb er ein solche maß im fasten gehalten/ wie der
Herz im Evangelio/ da er die Jüden straffet/ daß sie weder Johannem mit seinem fasten/
noch in selbst mit seinem essen vnd trincken angenommen/ anzeigt/ da er spricht: vnnnd die
weisheit ist gerechtfertiget worden von iren Kindern: dadurch er zuuerstehen geben/ daß
die Kinder der weisheit wissen/ daß weder im fasten noch im essen die gerechtigkeit gele-
gen sey/ sonder in gedult armut zuleiden/ vñ in solcher mässigkeit/ die dem menschen durch
vberfluß keinen schaden bringt/ auch in ordenlichem niessen oder mit niessen/ deren ding/ in
wölchen nit der brauch/ sonder die gelusten zustraffen sein.

Was aber sein Vorsatz/ zu auffenthaltung der armen/ gestiftet/ das alles hat er nit
allein nit abgeschafft/ sonder auch allen fleiß vnnnd vorsorg fürgewendt/ das solches
alles nit allein keinen abbruch bey seiner zeit gewinnen/ sonder viel mehr durch seine
arbeit zuneme vnnnd gebessert wurde. Es war inn seinem Stift ein Spital/ mit allerley
trost vnd hülf für die dürfftigen/ so reichlich mit aller notturfft gestift vnd versehen/ daß
wir keins dergleichen wissen/ das also vberflüssig/ oder vorsichtglichen versorget vnd
angestellt sey. Dergleichen auch ausserhalb seines Erzstifts/ an was ort oder ende er kom-
men/ hat er allzeit etliche verordente gehabt/ wölche gelt in Secklen nachtragen/ den ar-
men außzuspender: vnd er hat selbst auch ein Seckel an seinem Gürtel nachtragen/ auff
daß er in abwesen seines Allmusers/ da ihm ein armer auff dem wege bekommen/ etwas
verhanden wäre/ das er im geben möcht. Dann er grossen fleiß brauchet/ daß kein dürff-
tiger one trost vnd hülf von im gehen solt/ zu wölcher tugend er die seinigen allzeit erma-
net hat/ da er zusprechen pflegt: ihr sollen vnuerzogenlich allen armen hülf erzeigen/ weil
wir nit wissen/ wölcher vnder jnen Christus ist/ oder wann derselbe zu vns kommen. Ne-
ben disem spendet er auch das Allmosen des worts ohne vnderlaß auß/ hielte ernstlich an
mit der hailsamen lehre: als der inn frischer gedächtniß hielte/ was der heilig Gregorius
et wann geschriben/ Nemlich/ daß es ein mehrers ist vnnnd größers/ die Seel/ die ewigkli-
chen leben sol/ mit dem wort zuspeisen/ weder den Bauch des sterblichen Leibs mit iridi-
chem Brot satt machen. Der vrsachen er auch ein Büchlein auß desselben heiligen Gre-
gorij Sprüchen geschriben/ vnnnd mit aigner hand/ dem Leser zu nutz/ verfertigt: derglei-
chen auch etliche Episteln voller hailsamen lehre/ an etliche zugesant: vnder wölchen aine/
an ein dienerin Gottes/ vnd andere Schwestern/ die im Closterleben Gott dienten/ ge-
schriben ist: dise Gottesdienerin/ dauon wir reden/ war des ehrwürdigen Bischofs Lint-
warti (dauon oben geschriben) Kinds Tochter: der sich zu dem heiligen Kemberto mit
ganzer andacht verbunden/ vnnnd nit allein für seine person ein nachfolger der heiligkeit
Kemberti gewest/ sonder auch alle die im zugehörten/ denselben befolhen hat/ insondern
aber dise dauon wir reden/ welche von jugend auff Gott ergeben gewest/ vnd irer Junc-
frawschafft

Kembert! wat
hen/fasten/vnd
eten.

Hiero. Epist. 22. ad
Eustochium.

Matth. 11.

Dis sind Augu-
stin wort. Lib. 2.
Cap. 11. quest. 2.
nangel.

Kembert! allmu-
sen.

Homilia 6. in Euan-
gelia.

fraytschaft verharlich blieben ist: wölche auch aigner Gottseligkeit vnd andacht halben es also verdienet / daß der S. Rembertus sein ainige geliebte Tochter zunennen pflegt. Vnd ob sie wol ires namens/menschen rhums zu fliehen/verschwiegen hat/so wöllen wir doch dieselbe Epistel/zu auffserbaren der S. Juncckfrawen/mit verhalten deren namens/an wölche sie geschriben/ hierin einfüren/ wölche also lautet:

Meiner liebsten Tochter N. auch andern Juncckfrawen vñ Bräuten Christi/ Rembertus der hården Gottes geringschätziger diener/hail vnd seligkeit im Herrn. Als vnser Bruder Adelgarius newlich von euch zu vns wider ankomen/zeigt er an/ wie jr euch fast künern/daß jr so selten Brieff von mir empfangen. Weil ich dan solche künernuß gern wenden wolt / so besinde ich nichts tåglichers euch zuschreiben / dann daß ich euch ewrer gelobter heiligkeit ermane. Wo jr nu zu der höchsten glori gelangen wolten/so sollen wir billich die vnuersehligkeit des Leibs vñ der Seelen mit allen kråfften bewaren/ dan durch die innere reinigkeit des Geistes/muß auch des eussern menschen keuscheit verursacht/ vnd zu verharligkeit ewiger vnuersehligkeit geraiet werden. Dann das sind warhaffte vnuermählte Juncckfrawen/nit wölche jnen sörchten vnzucht zutreiben/sonder die keinen lust noch willen darzu haben. Wen jr nu bey euch empfinden/daß jr dise gaben/durch Gottes gnaden empfangen haben/so sollen jr euch nach der schrift ermanungen/je grösser jr sind/je demütiger von euch selbst durchauß haltet: so werden jr bey Gott genad erfinden. Dan diß ist der weg/auff wölchem jr zu Christo dem Herren vnd Breutigam kómen/von wölchem er selbst gesprochen: Lernen von mir / dan ich bin sanfftmutig/ vnd von hertzen demütig. Darum muß man fürsehen/daß das hertz mit aller güt vor der hoffart bewaret werde: dann ewre gedanken fliegen nit vergeblich für den augen Gottes. Dan inwendig sihet Gott was des menschen hertz erhöhet: darumb lasset er aufwendig starck werden/vnnd gewalt am menschen brauchen/das ihne ernidrige. Dann Gott spricht durch den Propheten Osee/wider das volck Israel: Sie haben ein hårtschen Geist vnder jnen/daß sie den Herrn nit kennen. Vnd damit Gott/wie Gregorius schreibt/ferzer anzeigt/daß die vnkeuscheit auß der hoffart verursacht werde vnd erwachs / so setzt er als bald hinzu/vnd spricht: die vermessenheit Israels wird jm ins angesicht antworten/vnd es vberzeugen: Als wolt er sprechen: die sünde/so durch hoffart des hertzens verborren gelegen / erzeiget sich durch des fleisches vppigkeit offentlich: derhalben wil die raine keuscheit/durch bewarung der demütigkeit/erhalten sein/dan da der Geist des menschen vnder Gott seinem Herren Gottseliglichen vnderworffen bleibt/da erhöht sich dz fleisch nimmermehr vngedultlich vber den Geist/dan der Geist behelt seine herrschafft/die jm vber das fleisch gegeben ist/wo ferre er anderst erkennen wil/mit was Rechten er zur billichen dienstbarkeit Gott vnderworffen ist. Dann wann er seinen Schöpffer durch hoffart verachten wolt/so muß er auch von seinem vnderthenigen fleisch billich bekriegeret werde. Daher kompts/daß etwann lange erhaltne keuscheit auff ein ainiges mahl gehelich verloren wird: daher kompts/dz oft die Juncckfrawschaft/die biß ins alter bewaret ist/vnuersehllich geschwächet wird/dan weil die demut des hertzens vernachlasset wird/so verachtet auch der gerecht Richter/des leibs vnuersehligkeit: vñ offenbaret etwan die Bischoffen durch ein offentliche schand vñ vbelthat/welche er lange zeit/als Boshaften/schwerlich geduldet hat/dan wölcher den langverwarten schatz gehelich verlieret/derselb hat bey jm ein verborgens vbel erhalten/auf wölchem ein anders gehelich fürbricht/durch wölches er vom allmechtigen Got vorhin fremde gewesen/da er sich durch des leibs reinigkeit/als ein freud Gottes/Bey andern aufgebē hat. Diß schreibe ich nit/meine Tóchter/dz ich etwaz von hoffart/oder eitler ehrs bey euch gespüret hab: sonder dz ich euch gern in gemeinschaft deren sehen wolt/von wölchen geschriben stehet/dz sie dem Låmblein nachfolgen/wohin es gehet. An wölchē ort ich vile gefalne Betrawre/an demselben wolt ich gern euch fürsichtiglich gehen sehen/vnd wünsche das euch der Breutigam vnd Herr zuspreche: du bist gantz schön/meine geliebte/vñ an dir ist kein fleckē. Darum folget dem Låmlein hie in seinen geboten nach/auff das jr durch seine hülff jme auch in der ewigen seligkeit nachfolgen kñnd/vñ das Lobgesang singet/das niemand anders singen kan/one der Juncckfrawen Chor:welchs der S. Augustinus gantz schön auf geleyet hat/da er die Juncckfrawen ermanet.

Remberti Brieff
an Closter Juncck
frawen.

Warhaffte Juncck
frawschaft.

Eccle. 3.

Matth. 11.

Osee 5.

Lib. 26. cap. 12. in
106.

Apoc. 14.

Cant. 4.

Matth. 25.

Apoc. 14.

Joan. 13.

2. Pet. 2.

1. Timot. 6.

2. Corinth. 11.

Roman. 8.

Er erkauftet vnd
löset die gefang-
ne Christen.

ermanet vñ spricht: also verharret ire H. Knaben vnd Mägdelein Gottes / jr Mann vnd Weib / jr Keuschen vñ vnuerheuraten: also fahret fort bis ans end bestendigklich. Lobt den Herrn süßigklich / an den jr gedencken reichlich: hoffet auff in seligklich / dem jr gedient bestendigklich: liebet in inbrünstigklich / dem jr gefallet hertzigklich: gürtet ewelenden auff vñ mit brennenden sacken wartet auff den Herrn / wann er von der hochzeit kompt. Ihr werdent ein new gesang auff des Lämbleins hochzeit bringen / wölchs jr in ewere Harpfen singen werden: nemlich / das niemand singen kan / on jr allein. Dann also hats inn der Offenbarung gesehen / der dem Lämblein für andern lieb gewest / vñ auff der Brust des Herrn zu ruhen pflegt: der selb hat ewer zwölff mahl zwölff tausent / als heiligen Harpfenschläger gesehē / vnuermäßiglicher Juncfrawschaft am leibe / vñ vnuerfälschter warheit am hertzen: disem Lämblein folget nach / daß ja des Lämbleins fleisch keusch vnd rein ist: folgt im nach / in Juncfrawschaft der Seel vñ des leibs / wohin es gehet. Wz ist aber nachfolgen anderst / dann nachthun: Darvon der H. Petrus spricht: Christus / spricht er / hat für euch gelittē / vñ euch ein exempel verlassen / dz jr seinen fußstapffen nachfolgen solt.

Diese Epistel des H. Remberti / haben wir der vrsachen da herzu geschriben / daß der Christlich leser sehē solt / wie hoch er sich nach der Apostolischen lehr beflissen hab / der lehre die vns die Gottseligkeit lehret: vñ wie mächtig er gewesen / auch andern in der selben lehr zuermanen. Ober dis alles hat er auch das Ampt seiner Legation / den Heiden das wort Gottes zu predigen / wie es sein vrsach angefangen / vñ folgend auff in / als derselben nachfahr / gelanget / mit grossem fleiß / vñ vnerschrocken verrichtet: selbst inn aigner person / so oft ers für andern geschestten vnuerhindert thun künden: aber alle zeit hat er etliche Priester darzu verordnet gehabt / durch welche die Heiden dz wort Gottes hören / vñ die gefangne Christen einen trost schöpfen solten / wölche auch andere Kirchē / die von der Domkirchen weit gelegen / nit one grosse gefahr des Meers / wie hoches es beschwerlich gefallen / hainsuchen solt. Solche gefahr hat er oft vñ mit vberfluß auff sich genommen / also daß er oft / wie der Apostel für sich selbst zeuget / Schiffbruch erlitten: vñ in solcher gefahr gewesen / daß er schier mit demselben Apostel sprechen mögen: tag vñ nacht habe ich in der tieffe des Meers zubracht. Aber der H. Geist ist im trenlich beygestandē / der in zerstörligkeit des eussern mensches den innern von tag zu tag ernewert / vñ in hoffnung der künftigen seligkeit / alle widerwertigkeit des jetzigen lebens gelindert / vñ wz schwer fallen wolt / erleuchtet hat. Dañ es tröstet in die stete Betrachtung des Apostolischen spruchs: nemlich / dz diser zeit leiden nit wert sey / der künftigen herligkeit / die in vns offenbart werdē sol. Also ist im / in der gedult vñ Christi willen / alle widerwertigkeit sanft vñ anmütig worden.

Nach dem er aber schier alles / was er gehabt / die gefangne Christen zuerlösen / angewent / vñ müsten doch mit laidigem hertzen / den jamer vnd das elend sehen / deren so bey den vngläubigen gefangen wāren / da hat er kein nachdencken gehabt / auch des altars heilige geschirz / vñ kleinodien zuuereussern / damit er dieselben auch erkauften künd. Solches ist im aber von etlichen gering verstendigen vnd verzagten / nit nach dem besten außgelegt / als verwendet er in frembden brauch / was zur Kirchen vnd Gottesdienst geordnet werden. Vñ als in auf ein zeit einer fraget / warum er dz thet / ist er demselben mit bescheidner antwort begegnet: mir ist nit verborgen / sprach er / dz man / wz zum Kirchendienst gehört / mit ehreerbietung angreifen sol / vñ daß man sich hoch verpflichtet hat / bey dem Gotsdienst bleiben zulassen / wz darzu verordnet ist: jedoch ist es bey Gott vil ein grössers mit denselben den gefangnen Christen in der not zuhelffen / daß dieselben als ein hinderlegts Gut zubewaren / vnd wenns die not also erhaisset / daß man auß zweyen guten eins erwölet / vnd das ander verlassen sol / da sol man billich das besser erwölen / vnd das geringer verlassen. Weil ich dann kein andere hülf noch rath waiß / soll ich billich nit als ein Gottloser gescholten werden / da ich ein Christen menschen / der ein Kind Gottes ist / mit dem Kirchenschatz auß seiner fengknüß vnd ellende erkauft vnd erlödige: insondern weil wir allzeit finden künden / was zum brauch des heiligen ampts genug ist: aben ein vnwiderbringlicher schad ist / da ein Christ im jammer seiner fengknüß abfallen solt. Dessen wöllen wir ein Exempel erzehlen / inn wölchem sich nit weniger der gewalt eines wunderzeichens / dann das werck der barmhertzigkeit sehen lassen / vnd ist nemlich dis:

Als er

Als er auff ein zeit in der Sclauen Land komien / da er zu Sleswick ein newe Kirchen auf den begerten Völkern auffgerichtet het / hat er ein menige Christgläubiger an Ketten gefangen ligen gesehen: vnder welchen ein Closterjuncfraw in von ferne gesehen / welche ire Knie gegen jm gebogen / jr haupt oft gegen jm genaigt / vnd in geehret / daneben auch seine Barmherzigkeit angeruffen / vnd vmb irer selbst erlösung willen gebeten hat: vñ damit er je verstehen solt / das sie ein Christ wär / fahet sie an mit lauter stim Psalmen zu singen. Dis Bewoget den Bischoff zu mitleiden / das er Gott mit weinen anruffet / er solt der Juncfrawen zu hülf komien: vnd als bald ist auff sein gebet die Ketten vñ halßband / dar ein die Juncfraw mit dem halß eingeschlossen / auffgesprungen: jedoch haben die Heyden / welche sie gefangen hielten / leichtlich verhindern können / dz sie nit entlauffen möcht. Der Bischoff war fast bekümmert / wie er sie erlödingen möcht / hat den Heyden / welche sie gefangen hielten / allerley werth vnd bezalung anboten / welche alle Billigkeit abgeschlagen / allein begerten sie / er solt inen sein Leibpferd folgen lassen. Der gütig vnd Barmherzig Mann hat sich nit lang besonnen / ist als bald vom Ros abgestanden / vñ hats sampt seinem zugehör für die gefangne Juncfraw dargebē: folgend auch die erkaupte Juncfraw frey gelassen / dz sie ires gefallens gehen vñ stehen möcht / wohin sie wolt: in welcher erlödingung mit einem einigen werck ein zwifache gedächtniß seines lobs vnd tugend hinder jm verlassen: nemlich / da er mit krafft seines Gebets die Ketten zersprengt / vnd ein solches gewaltigs firtreflichs werck der Barmherzigkeit erzeiget hat.

Er gibt ein erkaupte Closterjuncfraw frey lödig.

Wie aber der Apostel vermanet / dz ein diener Gottes sanfftmutig gegen jederman sein sol: also hat sich diser S. Erzbischoff in seinem wandel erzeigt / das zu seiner zeit kein anderer erfunden wordē / der an jm selbst so eigentlich bewiesen hat / dz er / wie Moyses / der sanfftmutigist Mann wäre vber alle Menschen auff erden. Jedoch ist er etwann / doch one allen nachteil der sanfftmutigkeit / in verhör vñ verabschieden zwischen den partheyen / so bestendig vnd vnberwöglich auff seiner mainung blieben / das in niemand darvon abwenden könnē. Dz aber solchs seiner sanfftmut keinen abbruch thon hat / ist auß dem zu schliessen / dz er gegen denē / die seiner meinung widersprochen / nie keinen vnwillen erzeiget / nie kein herbes wort geben hat: sonder alles / woz er im fürgenommen / mit freundlichem gespräch vnd holdseligen gebärden gegen allen menschen zu end außgeföhret. Da in einsmals einer vertrewlich fraget / warumb er so vnberwöglich auff seiner mainung verharret / das er sich mit nichten darvon wolt abweisen lassen / da hat er dis zu antwort geben: alles woz ich thun oder lassen sol / oder woz mir künfftiglichen Begegnen wird / dz lerne ich alles vorhin / auß offenbarung meines Herrn vnd vorsehrs Ansharij. Dañ er pflegt mir zu erscheinen / vnd mit seines angesichts gestalt zu deuten / wie ich mich in sachen halten sol: was ich dann also durch seine offenbarung verstehe / vnd berichtet werde / das kan ich keines wegs in wind schlagen / das ichs nit solt ins werck bringen.

2. Tim. 2. Kemberti sanfftmut. Num. 12.

Es wird von jm aufgeben / das er auch wie die alten heiligen wunderzeichen gethon soll haben: nemlich / als er in Sueden vber Meer gefaren / hat er das vngestümme Meer mit seinem Gebet oft gestillet: hab ein Blinden sehent gemacht / da er in wie ein Bischoff mit dem S. Crysam gesalbet vnd gesirnet: hab eines Königs Son vom bösen Geist erlöset: welchem zeugniß geben kan / das auß des besessnen mund dise stim / in beywesen viler ander Bischoffer / oft gehöret wordē ist / Kembertus hab allein vnder den andern allen seinem ampt wol fürgestanden / vnd er werde von demselben gepeiniget. Aber weil zu vnsern zeiten / wie der Psalmista spricht: kein heylich mehr ist / vnd der warheit von den Menschen Kindern weniger worden / vnd nit leichtlich zugelassen wird / das eynig Mensch zu vnsern zeiten dergleichen thon solt haben / so sey es genug / das wir bis daher erwiesen / das der Mann Gottes Kembertus die spizen der heyligkeit ertaichet hab: vnd dasselbe durch eben die stoffeln der tugend / auff welche der Herr im Euangelio dieseligkeit zuerlangen / auffgerichtet hat: Selig sind / spricht der Herr / die arm vom Geist / vnd was ferner daselbst folget von den acht tugenden / bey welchen vns zuuerstehen geben wird / das die vollkommenheit vnserer hoffnung durch die gnade der vrstende erfüllet werden sol. Es hat jm auch an Geistlichen wunderwercken nit gemanglet / welche noch heutigen tags in der Kirchen geschehen / wie der heylich Gregorius zeuget / da er die wort Christi auflegt: die zeichen aber / die da folgen werden / denen die da glauben / sind dise: in

Kemberti wunderzeichen.

psalm. 116

Mat. 5.

Mar. 16.

MMM in meinem

meinem namen werden sie Teuffel austreiben / mit neuen zungen reden / Schlangen vertreiben / 2c. Ist aber nit von nöten / derselben wort auflegung auf denselben Doctorn daher zuschreiben / weil dieselben Homilia / in welcher solche wort aufgelegt werden / jederman leicht zu bekommen ist / dahin wir auch den Leser weisen / vnd wollen das leben des S. Remberti zum ende aufführen.

Er setzt ein Coadiutor vnd Keyserlicher Rath.

Als er nun zuletzt mit seinem alter beschwäret worden / ist er one vnderlaß mit der süßheit der Kranckheit zu mehrer seiner beschwärmuß beladen worden. Derhalben er ansehnlich bey dem großmächtigsten König Ludwigen / auff welches Comendation er das Bistumb angenommen: folgend auch bey desselben Söhnen Ludwigen vnd Carlo erhalten / dz der fürtrefflich Mann Adelgarius / ein Mönch / der in / wie oben gesagt / auß dem Closter new Corbeia zugegeben gewest / ihm zu einem Coadiutor confirmirt vnd bestättet würde / der in seiner des Bischoffen Kranckheit im Bistumb vmbziehen / versamlung des Volcks halten / vnd auff erforderung in Commission sachen / oder zum Königlichem Palast mit seiner Hoffgesind ziehen kündte: vñ dz nit lang darnach seine wahl im im Bistumb nachzufolgen bestättet / vñ mit handgelübden vnder des Königs Räthe gezehlet würde: diß eben alles mit bewilligung des Abts vnd der Brüder in seiner Closter / wie es auch der S. Synodus durchauß gut gehaiffen. Als diß also verrichtet / hat er sich folgend aller weltlichen geschafft entschlagen / vnd sich mit allem fleiß je lenger je mehr geübet / in allem was er vorhin guts angefangen het. Ist auch nit lang darnach bey leben blieben: wie er aber ein end genommen / wollen wir jetzt anzeigen.

Gesicht von seinem todt.

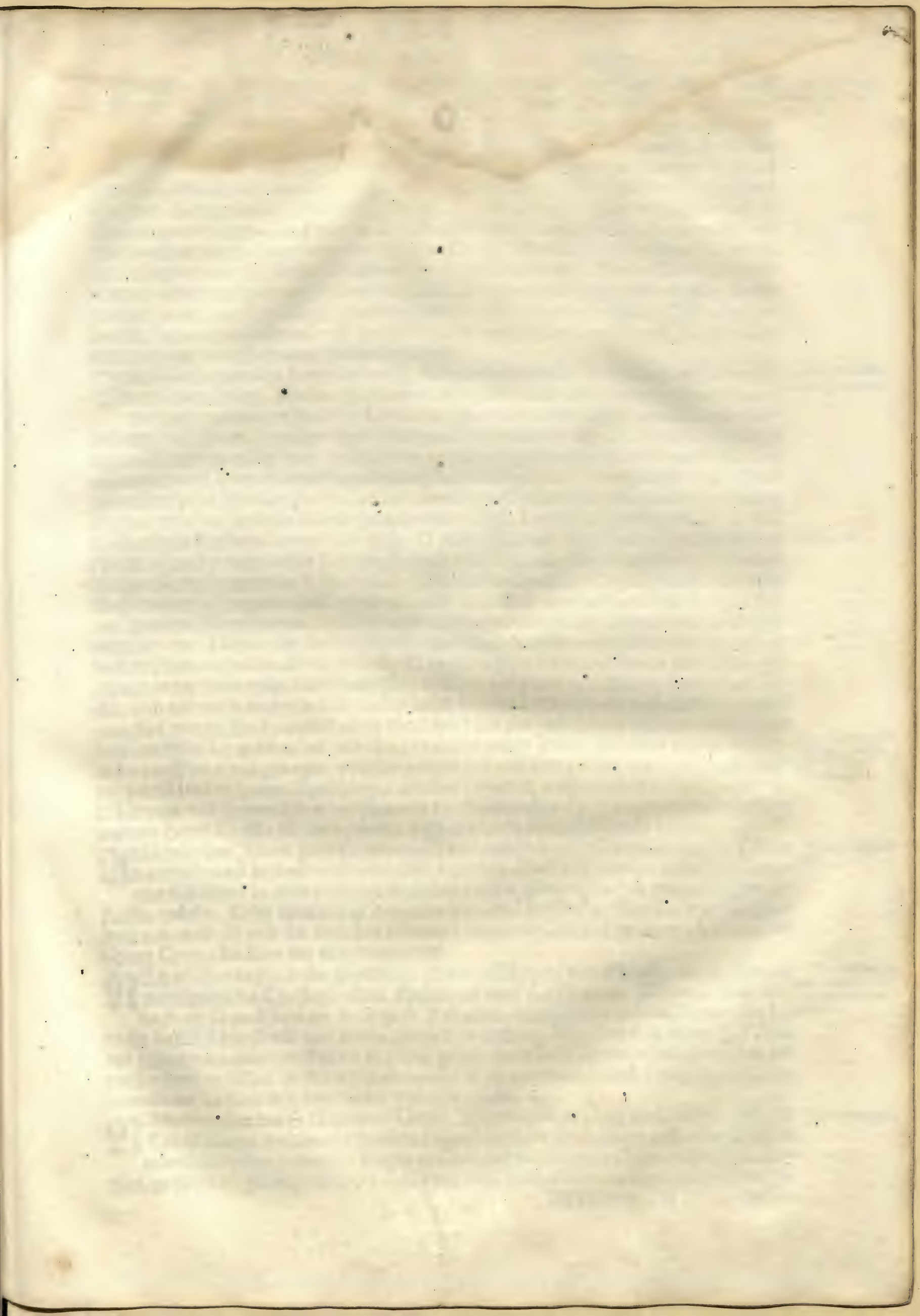
Ist ein ganzes jar vor seinem abscheid / hat er etlichen seinen vertrauten freunden in geheim anzeigen / wie im vilezeichen fürkommen wären / bey welchen allen er abnehmen vnd verstehen kündte / das er nit lang in disem leben bleiben / vnd die / zu welchen er diß geredt / im leib nimmer sehen würde. Es sind aber / sprach er / vnder disen zeichen / etliche solche deutungen / welche mir anderen zu offenbaren nit gebüren wil: jedoch was mir dise nacht für ein gesicht fürkommen / wil ich euch erzehlen / in welchem ich meinen abscheid deutlich anzeigt finde. Es deucht mich / ich wär in einer Kirchen / welche in der mitte durch mit einer starcken mawr abgeteilt vnd vnderschieden wär: ich stunde an einer seiten / auff der andern seiten ware mein Herr vñnd Vorsahz Ansharius / also das zwischen beyden die mawr gestanden / vnd vns von einander abgesündert: da deucht mich / ich sehe ein vnzehliche versamlungen des Volcks beyder geschlecht / die sich alle hin vñnd wider wenden vnd kehren / als die da etwas suchen / vñ doch nit finden / was sie suchten: Herr Ansharius fragt sie / was sie sucheten / vnd sie antworten ihm: das sie meinen Ring suchten: auff welches er inen abermahl gesagt: sie solten ablassen den Ring zu suchen / weil er in bey sich selbst haben würde. Als er diß / wie vermeldet / etlichen also erzehlet / sagt er beständiglich / er wäre auß diesen vnd andern anzeigungen gewiß / das er dasselbe jar sterben würde. Damit aber seine wort / die er zu seinem end redet / desto tieffer in der zuhörer hertzen wurzleten / vnd fleiß in der gedächtnuß bliebe: so hat er inen / wie er wisset / das sie gern hörten / heilsame ermanungen fürgestellt / zu irer aller erbarung. Darauff er seinen abscheid genommen / vnd ist von ihnen abgezogen: hat sie auch darnach / wie er selbst gesagt / im fleisch nicht mehr gesehen. Wie aber oberzelter trawm in seinem absterben ins werck bracht vnd erfüllet worden / wie ers selbst verstanden / das wollen wir an dem ort füglich erzehlen / da wir beschreiben werden / wie seine heylige seel in Himmel erhöbt / vnd der leib begraben ist.

Remberti abschied.

Am zwölfften tag vor seinem abschied / als er gen Bremen ankommen / wird er gleich krank: vñ wie wol sich die Kranckheit alle stund mehret / hat er doch von Psalmen singen / vnd S. schrifft lesen nie abgelassen / dadurch er sich mit allem fleiß zu einem seligen end vnd abschied vorbereitet. Wie wol aber mitler zeit die Kranckheit alle natürliche leibliche kräfte verzereten / hat er doch ein beständig vñ überwindlichs hertzerzeiget / vñ mit dem Apostel wol sprechen mögen: wenn ich schwach bin / so bin ich starck vñ mächtig. Am VII. tag hat er im das heylig lezt öl / vnd dz Sacrament des leibs vnd bluts unsers Herrn raichen lassen: wie ers auch täglich bis zu seinem lezten end empfangen hat. Vñ als er jetzt gleich verscheyden solt / läßt er alle Priester vñ Brüder beruffen / begeret verzeihung von inen allen / ob er vñleucht jemand erzürnet het: vñ als er dargegen auch allen verzeige / die einiges

2. Cor. 12. Rembertus empfahet das Sacrament des lezten öls vnd des altars.

wegs



Numerius sprach/ich werde dich vberreden/dz du meinem rath folgen würdest. Dañ ^{Isidorus wird zum schwert verurtheilt.} Ich werde das Schwert vñ schwere Gaislen an dir versuchen/ biß das du die Götter bekennest. Vnd er läst in von vieren aufstrecken/ vnd mit Ochsenpanadern hefftig schlagen. Die vmb in gestanden/ sprachē auch zu jm: Isidore/ opffere den Göttern/ ehe du in der marter sterben müßest. Isidorus antwortet inen: ich sage aber/ das nur ein Gott ist/ den ich bekenne vnd ehre: der da ist/ vñ vor gewesen ist/ vnd allzeit bleibet/ der da ist ein Herr vnd König aller ding/ der alles geschaffen hat: disen werde ich nit verlassen/ noch einiges wegs verlaugnen/ auff dz er mich auch nit verlaugne am tage des Gerichts. Numerius sprach zu jm: wirstu mir dann nit folgen. Der S. Isidorus sprach: nimmermehr werde ich dir folgen/ dann ich fürchte Christum den ich anbete vnd ehre. Als nu Numerius gesehen/ das er vnberwöglich auff seinem vorhaben bliebe/ vnd sein grosse bestendigkeit erwöget/ hielt er rath mit seinen Beysizern/ vnd fellt diß vrteil vber in/ vnd sprach: Isidorus/ der den Gesagen nit gehorsamet/ vnd den Göttern nit wil opffern/ der sol nach Keyfers Decij Befehl mit dem Schwert gerichtet werden.

SEr Nachrichter legt hand an den S. Isidorum/ vñnd fñrt ihn hinauff auff den richt ^{Der S. Isidorus wird enthauptet.} vnd kampffplatz. Aber der S. Martyr eylet selbst auch mit freuden zu seiner marter vnd todt/ wie ein vnschuldigs Lämblein/ schawet mit freudigem angesicht gen Himmel auff/ vnd sprach: Heyliger Gott vnd Herr/ dich preise vnd lobe ich/ dz du mich heut zu tage nach deinem willen vnd wolgefallen in die heylige tabernackel/ vnd an die statt der ruh auffnimbst. Vnd als er an den richtplatz kommen/ hat er Gott angerufft/ vnd gesprochen: ehre sey dir Jesu Christe/ du Son des lebendigen Gottes/ sampt dē vnaussprechlichen Vatter/ vnd dem heyligen lebendigmachendem Geist. Dann dir Herr/ sage ich danck/ vnd komme in diser stunde zu dir/ vñ bitte dich / O mein Gott vnd Herr/ der du des Abrahams fürsatz vñ opffer angenommen hast/ erhöre mich in diser stunde/ vñ nimm auff meines Knechts Gebet/ vñ empfang meine seel in deine heylige hānde. Dir allein/ O Herr/ befehle ich meine Geist/ der du mir in geben hast: vñ ein jeder der dich allein warhafften Gott/ in meine deines Knechts Isidori namen/ anruffet/ es sey in hunger/ oder in anfechtung diser welt/ oder in gefahr des Meers/ oder wenn er für Gericht stehet/ derselb werde ferre von aller gefahr vnd im frieden erhalten. Gibe jm auch/ O Herr/ ein guts teil vnder deinen erwöhlten/ vñ erzaige an jm deine reiche Barmherzigkeit/ erlöse in auß seiner anfechtung/ darinnen er steckt/ vnd not: vmb meiner willen/ der ich heind deinem heyligen vnd erschrocklichen namē geopffert werde. Dann du bist allein Gott/ der du in irer anfechtung vnd not errettest/ die dich anruffen/ dir gebüret lob vnd ehre zu ewigen zeiten/ Amen. Als er diß geredt/ vnd seine Knē auff die erden gebogen/ vnd sein gangen leib mit dem zeichen des Creuzes gewaffnet het/ ist jm das haupt abgeschlagen worden: vñnd er wird gezehlet in die Chor der S. Martyrer/ vnd frewet sich in der schaaeren der Patriarchen / vnd bittet one vnderlaß Bey vnserm Herrn Christo für die Sānder/ vnd alle die so sein gedächtnuß halten. ^{Isidorus bewaffnet sein gangen leib mit dem Creuzzeichen.}

Amonius des Isidori guter freund/ grābt an demselben ort/ vñ Begrābt den S. Cörper ^{Isidori Begrābniß.} heimlich/ weil in sonst niemand durfft begraben. Dañ also het der vnbillich Numerius Befolhen/ dz man in nit solt begraben/ sonder hinwerffen/ das er von Vöglen gefressen würde. Diser ehrwürdig Amonius hat den Christlichen Glauben vnd Religion bewaret/ vnd als er in die enge des Meers (Estrecho de Gallipoli) gefaren / hat er in der Statt Cyzico die kron der marter erlanget.

Nach etlichen tagē/ als die Gottselige Matron Myrope von Epheso / der anstehende ^{Myrope trägt den Cörper des S. Isidori in jr hauß.} verfolgung der Christen halben / komen/ vñ vom S. Martyrer Isidoro gehört het/ da fragt sie nach dem ort/ da seine S. Reliquien eingeworffen wären. Kompt bey der nacht daselbst hin/ streckt ihre hānde gen Himmel auff/ vnd betet: findet auch den S. Cörper des Martyrers/ der von Engeln bewaret/ gleich einem liecht schiene/ nimbt denselben mit grosser freuden salbet in mit einem öl/ wicklet in in ein reine leinwad / trägt ihn mit iren dienerinnen dannen in jr hauß: lobet vnd ehret Gott.

Nach dem aber der S. Martyrer Christi Isidorus also in Gott verschieden / vnd der ^{Isidori Kirchen.} Tyrā Decius vmbbracht worden/ folgend auch die verfolgung wider die Christen ein end genommen/ haben die Burger zu Chio auß grossen nachsönen/ ein herliche Kirchen/ zu ehren vñ gedächtnuß dises S. Martyrers/ vnder seinem namen erbawet/ vnd sein

se heyligen ehrwürdigen Reliquien darein gelegt. Dergleichen hat auch seliger gedächtnis Martianus ein S. Priester vnd Kirchenprobst (der in diser Königlichenn Statt die heilige S. S. Irenen vnd Anastasien ein Kirche gebawet) angesicht von disem S. Isidoro gehabt vnd Befehl von im empfangen ein Kirchen in seinem namen zu bawen. Vnd da Martianus vom traum entwachet/hat er den sachen ferter nachgedacht/vñ dem S. Isidoro ein ehrwürdige Kirchen erba wet negst bey S. Irenen Kirchen/die am Meer gelegen/vñ gäbe sie zu S. Irenes Kirchen: er legt auch etliche stück von dem S. Körper dises Martyrers in einer laden in dieselbe Kirchen/vñ zu den stück der Reliquien/sezet er in die laden köstliche specerey vnd S. öl. Vnd von diser zeit an offenbaret er seine eigne krafft vñ gegenwende an disem ort durch vile wunderzeiche/da er einem jeden auß Göttlicher gnaden geben/wz im nütz gewest. Also hat er vnreine Geister vertrieben/vile von iren krankheiten vnd vnheilsamkeit erlödiget: hat die auff dem Meer gefaren/vom vngewitter vnd gefahr vñerlegt vnd sicher erhalten. Der vnd anderer mehr vrsachen wir Gott loben/ehren vñ anbeten/der allen Menschen durch den Martyrer gesundheit verleihet / vnd wunder wäret/zñ erlösung der sünden/zñ rainigung der seelen/vnd zu hayl der Körper: durch gnad vnd gute vnseres Herrn Jesu Christi/dem lob vnd ehr jetzt vnd zu ewigen zeiten/Amen.

S. Isidorus wun
derzeichen nach
seinem todt.

Das leiden vnd die marter der S. vnd

herlichen Märtyrern S. Agathe.

5. tag Hornung.



Es Decius der vnbillich Keyser regieret/vnd Quintianus in der Insel Sicilien/Italianischer Prouingen/Richter war/ist von inen ein vnbillichs vnd vngerechts Mandat außgangen/dz alle Christen/welche die wahre Gottselige Religion hielten/peinlichen todts sterben solten. Es war aber ein statliche starckmütige Juncfraw Agatha/in der Statt Panormo geborn/eines ansehnliche trefflichen geschlechts. Als dise von solchẽ vngöttliche gebot gehöret/verlasset vñ verachtet sie als bald jr Vatterland/geschlecht/alle zeitliche

S. Agatha Vatterland.

S. Agatha wird vom Richter gerichtlich beschuldigt.

ehz/vnd das leben selbst: vnd Bewaffnet sich vmb Christi willen/den kampf anzunemen. Ader Richter Quintianus von diser S. vnd redlichen höldinnen Agatha vernommen/dz sie es mit schöner gestalt allen Juncfrawen irer zeit zuuor thete/suchet er vñsach vnd gelegenheit/wie er die Juncfrawen Gottes Agatham fangen/vnd an sich ziehen möchte: mit disen gedanken ist er täglich vmbgangen/ob er sein vnfinnige vnzucht mit jr verbringen möchte. Er läst sie vnder dem schein/dz sie ein Christin wäre/gesencklich angreifen/vnd für sich stellen. Sie war aber an irem wandel/gebet/vñ fürtrefflicher schönheit hoch gezieret/also dz sie bewögen kundt/alle die sie angesehen. Als nu die Kriegsfrotte auß der Statt Catana zogen/vnd die S. Agatham fundẽ hetten/sprachen sie zu jr: es ist ein Befehl wider dich vom Keyser vñnd Richter außgangen / darumb das du den Göttern nit opferst/ehrest sie auch nit nach des Vatterlands brauch/so doch der Keyser selbst inen ehz anthut. Derhalbẽ versprich vns allein/dz du den Göttern opfern wöllest/auff dz wir dich mit ehren für den Richter Quintianus fürẽ mögen: aber die S. Agatha war mit Göttlicher hülff vñ glauben wider den Tyrannen wol bewaffnet vnd versorget: vñ wie starck die Gerichtsknecht eilten/sie dem Tyrannen fürzustellen/gehet sie doch vorhin in jr haupf/streckt ire hände gen Himmel auß/vñ sprach: Herr Jesu Christe/du waisst allein meines hertzens anligen/du waisst meine innerliche freudigkeit vnd Beraiten willen/meinen glauben/trew vnd gute naigung zu dir/sey du mein beystand wider den Tyrannen/der schon jetzt von mir vnder die füß bracht/vnd getödtet ist. Vñ nu/ O Herr/Bitte ich dich/nit gestatte disem Boshaften vnd verderblichem Manne/dz er sich räumen solt / dz er Beflecket habe meinen leib/in welchem ich Bis anher ein ehlichen lobwürdigen wandel gefüret hab: Komme mir eylend zu hülff/vnd vberwinde den Teuffel/vnd desselben diener den Richter: das er nit spreche: wo ist jr Gott:nimb auff Herr/dise meine zähern zu einem opffer in einem süßen geruch: daß du allein Bist Gott/dem alle ehz gebüret zu ewigen zeiten/Amen.

Auff S. Agathe geber erwächst geblich ein vñ fruchtbar öl bawm.

Als sie jr Gebet volendet/gehet sie mit den Gerichtsdienern willig vnd freudig / wie ein starcke vnberwöglige mawr auß der Statt Panormo: vñ betrachtet bey jr selbst/wie

wie schön die Tugend wäre vnd sprach: Anfänglich hab ich durch Gottes genaden gestritten/das ich die Keuschheit meines leibs bewahret: hab die Bosheit vñ derselben anfänger den Teuffel/der die wollust in das Menschlich geschlecht gesetzt/ vberwunden/ vñ vñ der die fuß bracht. Hab darnach mein Seel vnd leben/ für Christum dargeben/ guter hoffnung/das ich den bösen ewiglichen zuschande machen werde. Aber O du böser Teuffel/ du feind der Wahrheit/ siehest du meinen Kampff nit / dessen Besoldung ewig ist: wie sich auff demselbē Kampffplatz/ alle Gerechten vñ Englen mit mir freuen: auff welche auch mein Herr Jesus Christus/ der Son Gottes/ mit so vnzählich vilen ordē der Engeln vmb ringet/ mein vnsterblicher zuschauer ist: Als sie diß bey jr selbst redet/ fieng sie an zu weynē. Vnd da sie also mit der Kriegsfrotten gangen/ ist jr Schuchriemen auffgangen/ darumb sie den fuß auff einen stein gesetzt/ vñ den riemen widerumb angebunden. Darnach kehret sie sich vmb/ vñ als sie niemand mehr auß der Burgerschaft/ die jr das glait hinauf gegeben/ sehen nachfolgen/ sonder das sie von allen verlassen/ vñ meniglichen zu ruck gangē wäre: hat sie sich desselbē hoch bekümmert/ ruffet Gott an/ vñ sprach: Allmächtiger Gott vñ Herr/ vmb meiner Burger willen/ die deiner Dienerin nit glaubt haben / vnd mir nit vollkomlich nachgefolgt sind/ da ich jetzt hingehe für deinen heiligen Augen zu kämpffen/ erzayge an disem ort ein groß wunder: vñnd als bald ist daselbst ein vnfruchtbar Welbaum erwachsen/ welcher der Panormitaner hertzen öffentlich straffet.

Als sie nun in die Statt Catana einkommen/ hat der Richter sie einer frawen/ Aphrodisia genant/ die selbst auch fünff jünger Töchter het/ Befehlen lassen: welche sie mit freunden lichen worten vnd gebärden/ Befehre solten/ den Göttern zu opffern. Die fangen an die S. Junckfrawē zu loben/ zu ehre/ zu raigen/ jr vil zuuersprechē: etwan jr auch zu trowen/ in hoffnung durch solches gespenst/ die S. Junckfrawē zum Gözendienst zuziehen. Aber die S. Agatha antwort inē mit grosser beständigkeit/ auff jr Betruglichs fürhalten/ vñ sprach: Ir solt wissen/ das mein hertz vnd alle gedanken/ auff ein Felsen gegründet sind/ vnd kan nimmermehr von der liebe Christi abgescheyden werden: ewere wort versliegē vmbher wie der Wind/ ewer reden ist wie der Regen/ ewer trowungen sind wie die Wasserflüß: mit disen allen habt jr mein Haus angefallen/ aber habts nit mögen bewögen: dann es ist gegründet auff den Felsen des lebendige Gottes Son. Diß redet sie/ vñ beseuchet daneben jr hertz mit den wasserflüssen jrer zähern. Dañ wie der Hirsch zu den wasserbrunnē verlangt/ also verlangt auch ire Seel zu dem Kampffplatz allerley pein vñ marter/ mit willigem vnd freudigem hertzen/ vmb des glaubens an Christum willen zu tragen vnd zu leyden.

S. Agatha wird zu Catana Aphrodise befohlen.

Weil aber Aphrodisia/ das vnberwöglich vnd vnüberwindlich hertz der S. Agathe/ zemercket/ gehet sie zum Richter Quintiano/ vnd spricht: Es ist leichter stein waich zu machen/ vñ Eysen zu Bley zuuerändern/ weder diser Junckfrawen hertz von der liebe Christi abzuwenden. Ich vnd meine Töchter haben Tag vnd Nacht anders nichts gethon dan sie ermanet/ vñ mit trowen erschrocken wollen. Ich hab jr Edelgestein/ Weibliche zier/ köstliche Kleyder/ Gold vnd Silber/ Haus vnd Hoff anboten: aber sie achtet sich dessen alles nit mehr/ dan der erdē da sie mit dē füßen auff steht. Da erzürnet Quintianus/ läßt sie in ein geheymes ort führe/ setzet sich daselb zu Gericht/ vñ fragt sie: Wz Geschlechts bist du? Die S. Agatha antwortet: Ich Bin nit allein eines Adelichen Geschlechts/ sonder hab auch fürtreffliche reiche freund vñ verwandte. Quintianus sprach: Bist du Adeliche vñ herliche Geschlechts/ warumb stellest du dich mit gebärde wie ein Dienstmagdt? S. Agatha antwortet: Du redest recht. Dann weil ich ein Dienerin Christi Bin/ so erzeyge ich mich als ein Dienstmagdt. Quintianus sprach: Du bist warlich frey: Wie kanst du dann sprechen du seyest ein Dienstmagdt? Die S. Agatha antwortet: Unser Adel vñ Herligkeit ist an dē gelegen/ das Christi dienstbarkeit verkündet wird. Quintianus sprach: Wie aber/ haben wir nit freyheit weil wir die dienstbarkeit Christi verwerffen? Die S. Agatha antwortet: Ir sind in ein solche dienstbarkeit vñ Gefängniß gerathen/ das jr nit schlecht der Sünden knecht/ sonder auch der verfluchten vnd vnentpfindlichen Gözendienner worden sind: geben die Ehre/ welche allein Gott gebüret/ dē Holtz vñ Steynen. Quintianus sprach: Wirdstu etwas vnfinziger weyse lästern/ so wird man dich straffen künden. Aber ehe du in meine straff fallest/ so sage mir/ was vrsachē du dich waygerst die Götter zu ehren? Die S. Agatha antwortet: Nit penne sie Götter/ sonder Teuffel/ deren Angesichter von Erz

S. Agathe vnd des Richters Gespräch.

Christlicher Adel vñ dienstbarkeit.

gemacht sind/deren Steynern/vnd auß Gips gegofne Bildnuß jr vbergulden. Quintianus sprach: Nim dir ein Bessers hertz vñ willen für/vñ laß dich vberreden das du opfferst/ wo nit/so mußt du mit andern verdampfen/allerley pein vnd marter einnehmen: vnd wenn du deine Freundschaft an jrer ehren lang geschmächet vñnd geschändet hast/wirdst du dennoch zu letzt den allmächtigen Göttern opffern müssen. Die S. Agatha sprach: Deine Hausfraw werde wie deine Göttinne Venus ist: vnd seye du wie dein Gott Jupiter ist.

S. Agatha wird
ins Gefängnuß
eingeführt.

S Quintianus diß höret/hat er jr ein Backenstraich ins Angesicht geben lassen / vnd sprach: Du solt den Richter mit solchen vermefnen worten nit also schmähen. Die S. Agatha sprach: Woltest du denen nit gleich sein/ die du für deine Götter helst?

Quintianus sprach: Ich sehe wol/es ist am tage das du nach vilerley marter ringest/ weil du mich selbst mit deinen schmachworten darzu bewögest. Agatha sprach: Es ist mir gleich ein wunder/nach dem du ein verständiger Mensch bist/dz du so thorecht sein wilt/ vnd nit gern deinen eignen Göttern gleich/vnd jres lebens theilhaftig sein. Dann sind sie deine Götter/vnd ehrest du sie/so hab ich dir ja etwas gutes gewünschet: wie sprichst du dan das ich dich geschmächet soll haben/da ich dir gewünschet / das dein lebē deiner Götter leben gleich werde? Ist dir aber das nit annemlich / ey so verdamme sie wie ich thue.

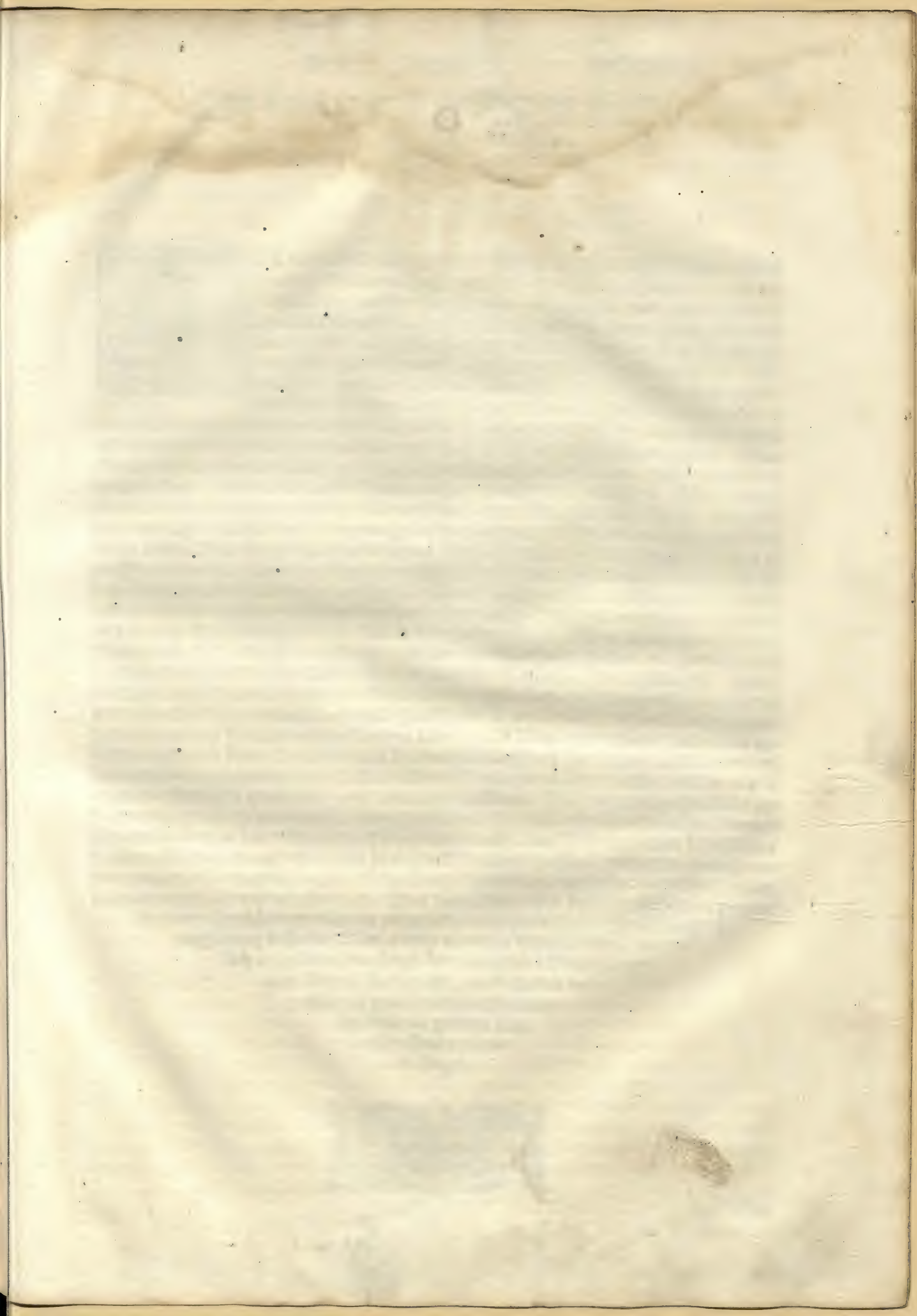
Quintianus sprach: Du treibst stolzer wort genug. Eintweder opffere den Göttern/oder aber erwarte vilfältiger pein vnd marter. S. Agatha sprach: Wenn du gleich die wilden Thier gegen mir verhehest/ so werden sie doch sänfftmutig werden / als bald sie den namen Christi hören. Legst du mir dann ein fewr an / so werden die Engeln von Himmel herab einen Thaw zugießen. Versuchst du es dann mit schlagen vnd streychen an mir/ so hab ich den Geist der Wahrheit / der mich auß deinen Händen retten wirdt. Da schüttlet Quintianus den Kopff/vnd läßt sie in ein finstere Gefängnuß führen / vnd sprach: Halt Bey dir selbst rath/O Agatha/vñnd laß dich dein fürhaben gerewen/damit du der straff entpfliehen mögest. Die S. Junckfraw sprach: Laß du dichs selbst gerewen/damit du der ewigen straff entgehn mögest. Da ergummet Quintianus/vnd läßt sie bis an die Gefängnuß schlaipffen. Aber die S. Agatha ist mit freudigkeit inn die Gefängnuß eingangen/ eben als zum freudenspill vnd wolleben / hat jren Kampff Gott dem allmächtigen befolhen.

S. Agatha wird
geschlagen.

An andern Tag läßt der Gottloß Quintianus sie abermal für Gericht fürstellen/vnd sprach zu jr: Hast du dich deines Hails halben nunmehr bedacht? S. Agatha antwortet: Christus ist mein Hail. Quintianus sprach: Wie lang gehest du armselige mit solchen schädlichen gedanken vmb? Verlaugne Christum/vñnd fange an die Götter zu ehren/das du dich nit selbst/Beyder des lebens vnd der Jugent beraubest / vnd eines vñ zeitlichen todtes sterben müßest. S. Agatha sprach: Verlaugne du deiner Götter/welche stein vnd holz sind/ vñnd bekehre dich zu dem warhafften Gott/der dich erschaffen hat/auff das du nit in die ewige pein fallest/in die straff die kein ende hat. Da erzürnet Quintianus/läßt sie auffhencken vñnd schlagen/ vnd sprach zu jr: Agatha/ Bedencke dich eines Bessern/auff das dir das leben geschenckt werde. S. Agatha antwortet: Deine pein vnd straff versamen mir ein freudenschatz / vñnd ich frolocke bey mir selbst/als die ein gute Botschaft gehöret: vnd wie einer / der den sihet dessen er lang Begeret hat/oder wie einer der grosse Schatz funden hat/also freweich mich auch inn der marter / die du an mir zuuersuchen gedenckest/welche nur ein zeitlang wäret.

S. Agathe wird
die Brust abget
schnitten.

Sann es kan nit geschehen/das das Korn sicher vnd wol inn der Schewren erhalten werde/es sey dann vorhin auß den Spreuern entblößet vnd gereyniget. Also kan auch meine Seel keinen platz im Paradeis haben / es werde dann der Leib vorhin durch deine Diener auff vil weg gepeyniget. Quintianus zürnet abermal/vnd läßt sie an der Brust peynigen / folgend auch die Brust abschneyden. Da sprach S. Agatha: Du Gottloß vnd grausamer Tyrann/schämest du dich nit solches an einem Weibsbild zubegehn / vñnd die Brust/dergleichen du gefogen/ abzuschneyden? Jedoch hast du mir die Brust am Leib abgeschnitten / so hab ich noch ein andere / welche du nit kanst abschneyden: dann von Jugent auff ist sie meinem Gott vnd Herrn Christo geopffert. Quintianus zürnet abermal/läßt sie widerumb inn die Gefängnuß einführen/ mit Befelch/das man keinen Arzet zu jr hinein lassen/vnd weder Wasser noch Brot raychen solt.



Das leben des heyligen Beken-

ners Christi Bertulphi / auß befehl Abts
Folcardi beschriben.

Vorrede.



Es ein jeder / der eines andern Glieder ehret / das alles ehret des Glieder es sind : vnd alle Heyligen Christi Glieder sind. So folget / das / welcher die Heyligen ehret / derselb eben auch Christum ehret. Es bedarffs aber Christus nit das er in seinen Heyligen geehret werde : wie es auch die Heyligen nit bedürffen / das sie in Christo geehret oder gelobet werden : sonder wir / so da loben vnd ehren / bedürffend das wir ehren vnd loben. Sihe / des zu einem Exempel neme ich den heyligen Bertulphum vnder andern Gliedern Christi / ein fürtrefflichs Glied des leibs Christi / diß mahl für die handen : welchen ich desto weniger mit seiner gebüchlichen ehren loben kan / weil ich an Verstand vnd Leben vngestalt. Was aber an mir ab gehet / dasselbig wirdt dises Heyligen fürbitt erstatten : vnd der mir den willen geben / derselb wirdt auch das vermögen / glaube ich / verleyhen. Dises leben ist gleichwol auch vorhin beschriben / aber vnsern Herren Abts Folcardi Befehl / hats bey mir vermocht / das ichs auff ein newes zubeschreyben vor mich genommen hab. Unbillich wärs vnsern Abts Begeren hierinnen etwas abzuschlagen / weil er zu disen Heyligen so grosse andacht hat / das er in / sampt allen Heyligen / für einen besondern Fürbitter / für alle gläubige Seelen helt : den er auch zu derselben gläubigen Seelen gedächtnuß / mit leib vnd fürbitt hie zugewen / gegenwärtig hat haben wollen. Aber des verwundere ich mich / das er von mir hinlæssigen / hat demütig Begeren wollen / was er selbst dem heyligen Mann würcklich erlaysten / vnd erzeygen künden : insondern weil ich an Herzen vnd Lessgen vnbeschnitten bin / er aber vber die maß inn Geistlicher lehr erfahren ist. Seine herliche andacht zu den Heyligen / ist mit Demut gezieret gewesen / darumb hat er inn der Demut andächtig von einem andern Begeren wollen / was er selbst in der andacht demütig dem heyligen Mann erzeygen künden. Was aber ? Was er nach seiner Authoret befolhen / vnd nach seiner Demut Begeret hat / dasselbe layste ich im / nit souil ich solt / sondern souil ich kan / vnuerhindert anderet herlichen Männer vermögen / welche zu disem werck mich mit Verstand vnd Lehr weit vbertreffen künden. Was aber vnser Verstand im dichten / oder vnser Hand im schreyben geirret hat / das soll er bey dem heyligen Bertulpho entschuldigen / der mich zu disem schreyben bewöget hat. Vnd da solt du Christlicher Leser wissen / das ich auß vilen dises heyligen Manns geschichten / nur etliche wenige beschreyben werde : weil die lange zeit derselben geschichten vil vergessen / vnd wenig in der Menschen gedächtnuß erhalten hat. Aber dem Gläubigen sind die wenige vil genug : Aber den Vngläubigen können vil nit ein wenig genug thun. Es soll auch der verständig Leser die Materi mehr erwögen dann die wort : die vrsach mehr dann den Schreyber : ein guter Wein ist in einem Bleyen Becher offft anmütig / vnd welcher ein gute Botschafft bringt / der wirt nit gefragt wer er sey / sonder was er bringt.



Homung. Historia
Von der Geburt des heyligen
Bekenners Bertulphi.

Capit. I.

5. Tag Homung.



Es die Christliche Kirchen vnder dem Großmächtigen König Sigeberto/in gutem frieden vnnnd Herligkeit gestanden/da ist der heylig Bertulphus in Teutschland geboren/seine Eltern sind Ehelichen/mittelmässigen Stands gewesen/aber Heidnischen glaubens. Dann der zeit/Teutsche Nation noch nit mit dem glauben Christi begnadet gewesen:wiewol diser Mann/nach dem fleisch/ein künfftiger Son der Christlichen Kirchen darinnen geboren. Wie auß den Dornern die Rosen wachssen/also ist diser auß Heidnischen Eltern geboren.Vnd das bringt jm nit ein kleinen rhum/das er eben ein anfang gehabt wie der S.Bischoff Martinus/Beyde auß Heidnischen Eltern geboren/Martinus inn Oesterreich/Bertulphus in Teutschland.

Wie er die heylige Tauff zu erlangen/seine Eltern
vnnnd Vatterland verlassen hat.

Capit. II.



Es er nun die Kindische Jar verlassen/vnnnd ein Jüngling worden/hat er souil allein im natürlichen Gesäß erlernt/das er angefangen auß dem Wege der Gebotten Gottes zu wandlen:mitten vnder denen/die von nichten anders/dann allein von wild vnnnd wußt sein wissen/hat er sich nach der rechten Straß der Gerechtigkeit/gesehnet vnnnd außgestreckt. Es ist aber vnder Vngerechten die Billigkeit zu vben gang beschwerlich. Weil daß die Teutschen der zeit keines wegs/weder mit lehr noch ermanungen/Bewögt möchten werden:vnnnd Bertulphus der vsachen Bey jnen nit haben möcht was er Begeret/da hat er Vatterland vnnnd seine Eltern/lieber entrathen wollen/weder das er sich in gemeinschaft der Heidnischen vnlautrigkeit beslecken solt. Derhalben so gehet diser newer Abraham auß seinem Vatterland vnnnd Freundschaft/vnnnd kompt inn ein Land vnnnd Verwandschaft die nit sein ward.Seine Raif nam er auß Teutschland gegen Sonnen nydergang/kompt in Franckreich/da das Meer der Taruaneser Land endet/daselbst thut er sich nyder zu wohnen.

Von Grauen Vuambert vnnnd seiner Gemahel/vnnnd von
derselben löblichen andacht zu gut.

Capit. III.



Ußer zeit war Graff Vuambert/inn demselben Land nit der geringst vnder andern Grauen:an Reichthumb vnnnd Tugend war er gleich hohen ansehens.Sein Gemahel Homburga war jm gleich/deren redliches Gemüt vnnnd Geblüt/mit der heyligen vnbesleckten Religion gezieret war. Beyde waren sie löblich inn der heyligen Religion/Beyde vnsträflich inn all frem thun vnnnd lassen. Es hat jnen an herlichen wercken der Tugend/als warzaychen das sie die Religion von hertzen meynen/an nichten gemangelt/vnder welchen das ein Besonders ist/das sie souil Kirchen erbawet. Von frem eignen Reichthumb/auff jren eignen Grund vnnnd Boden erbaweten sie ein Closter/schön von allerley arbeit/das auch andern grossen Clöstern nichts nachgeben/welches sie mit der ehr vnnnd namen des heyligen Martyrers Dionysij/berhümbt gemacht.Daneben erbaweten sie noch andere drey Kirchen/

chen/ vnd weyheten sie mit grosser andacht ein / die erste dem obrigisten der Apostel/ die ander dem heiligen Martino/ die dritte S. Vedasto / diese alle erbarweten sie auff iren eignen Kosten/ auff ir aigne grundt vnnnd boden/ Kentica genant: da sie von allen denen geehret werden/ die auß dem Wasserflus Lunenone trincken/ welche an dieser newerbarweten Kirchen grund vnd boden anstösser.

Wie der Gottesmann Bertulphus getaufft / vnnnd
in die zahl der geistlichen auffgenommen ist.

Cap. III.



N diesem Land hat sich die Religion mit dem glauben Christi dermassen verglichen / das es einem leicht gewest / der Christum suchet/ Christus daselbst zu finden. Als nun der heilig Bertulphus daselbst hin kommen/ hat er denselben ort für seiner walfart Vatterlandt gehalten: daß da hat er dz aller lieblichste Kleynd/ nemlich den glauben Christi funden: vnd hat mit dem David daselbst sprechen können: deine rechte waren mein Gesang / im hauf meiner walfart. Damit er nun in die Chör vnd versamlung der gläubigen zugelassen würde / hat er des Sacraments der heiligen Tauff demütiglichen Begeret. Als er das erlanget/ vnd ein Tempel des heiligen Geists worden/ da ist er vnder den inwohnern desselben Landes/ mit mehr ein gast vnd fremddlinge/ sonder für ein Bürger der heiligen / vnnnd ein hauf genos Gottes gehalten worden. Vnd daran hat er noch kein genügen gehabt/ daß er durchs Sacrament der heiligen Tauff / ein new geschwornen Ritter Christi/ vñ desselben gnaden empfangig worden / sonder hat darüber noch heffrig Begeret/ vnnnd bitlich angehalten/ daß er im geistlichen stande der Kirchen Gottes noch stärker verpflichtet würde: vnd was er also demütig Begeret / hat er würcklich erlanget. Nach dem er aber der gläubigen versamlungen also eingeleibt / ist er volgend von einer tugend zur andern auffgestiegen / als der den Gott aller Götter in Sion sehen soll.

Daß er bey obgemeltem Graffen vnd seinem Gemahel
lieb gehabt/ vnd das er sich ihres diensts vnd
freundschaft gebrauchet.

Cap. V.



Als nun Graffen Wamberti vnd seiner Gemahel rhum vnd lob weit vnd breit bekant worden / vnd sie beyde/ wie Tugendreichen leuten gemain ist/ mit dem guten geruch ihrer tugend/ vile an sich zogen / da hat der heilige Geist/ dises heiligen hertz vorhin gerüret/ vnd zu eines solchen Manns / auch desselben Gemahel lieben iniglichen engündet. Er hat auch kein frieden gehabt/ bis er inen vnder augen kommen/ daran er mit wenig freud gehabt/ weil er nach villem schweiß seiner walfart / dennoch zu letzt des einigen waren Gottes anbeten funden / welches im so lieb gewest/ als selzam es der zeit war / solche leut zu finden. Vnnnd wie ers für seinen schaden hielt/ von inen widerumb abzuseiden/ also hat ers für seinen gewin gesachtet/ ihnen vnzertrenlich anzuhanen. Disen gewinn hat er mehr inn geistlichen dann in Weltlichen reichthumben gesucht. Vnd schämet sich mit denen vnderthenig zu sein/ die Christum für iren Herren erkaneten vnd im gehorsambten/ vnderthanig war er inen/ vnd dienet wie der alt Joseph on allen betrug.

Gen. 39.

Wann Wie

Wie Bertulphus von obgemeltem Graffen zu seinem
Schaffner seines ganzen hauf angenommen wird.

Cap. VI.



Eist aber dem Graffen vnd seiner Gemahel/nicht verborzen
gewest/wie frum vnd trew/vnd fleissig der heilig Bertulphus in iren hauf-
lichen sachen gewest. Derhalben sie mit gleicher bewilligung entschliessen/ime
die ganze haufhaltung/innen vnd aussen zuuertrauen/dann sie ihrer sachen
einen solchen getrewen haufhalter zuuertrauen vngeweisselt: Befelhen ihm
alle sachen/vnnd geben ihm die ehr vnder dem ganzen haufgesinde/das er als der negst
nach ihnen gehalten werden solt. Als aber er diese hauforg auff sich genommen/hat er
wie ein getrewer fürsichtiger haufhalter/mit allem fleiss dahin gearbeitet/das seines Herrn
haab vnd güter nit gemindert/sonder täglich gemehret würden. Gott ist auch diser seiner
arbeit vnd willen mit seinem segen beygestanden/also das des Graffen haab vnnd güter/
nach des getrewen haufhalters willen/hin vnd wider gemehret sind. Darauf erfolget/dz
er sich den Göttlichen verheissungen würdig gemacht/da der fleiss vnnd frumkeit des ge-
trewen knechts ihrer besoldung versichert wird: *Ex* spricht der Herr/du frommer vnd ge-
trewer knecht/weil du vber wenigem getrew gewest/so wil ich dich vber viel setzen. Diese
verheissung sibet diesen Heiligen leiblich vñ geistlich an/darumb er auch hie zeitlichen vnd
dort ewigen lohn erworben.

Matth. 25.

Wie er mit almusen vnd mitleiden gegen den armen/
seines Herren Güter wunderbarlich gemehret.

Cap. VII.



In seinem fleissigen almus geben vnd barmherzigkeit gegen
den armen Christen/hat er erhalten/das er seinem Herren/neben zeitlichem ir-
dischem gewinn/auch die Himlische güter erlangt hat. Dañ er sich in gehaim
des haimlichen almusgebens beslossen/daneben Gott stätiglichen gebeten/
er wölle durch seine gnad/seinem Herren doppel wider vergelten/was er auß
mitleiden den armen so reichlich mitzutheilen pflegt. Vnd also ist es auch geschehen. *Er* gas-
be fleissig auß/vnnd was er gegeben/das mangelt man nit im hauf: was er außspendet/
wird gemehret: je reichlicher er den armen mitgetheilet hat/je häufiger es im Gott erstattet
vnd gemehret hat. In welchem werck der getrewe diener nit im allein/sonder auch seinem
zeitlichen Herren gewuchert hat/da er das zeitlich mit außgeben reichlicher wider empfang-
en/vñ die ewige reichthumen erworben hat. Also ist er mit ein augen diener gewest/son-
der in aller gehorsam richtet er sich nach seines Herren willen/hielts für groß/sein diener zu
sein: setzet die liebe zur hoffnung/vnd die hoffnung zur lieben/nach des ersten Hirtens Lehre
vnd mainung/da er spricht: Ir knecht seind vnderthan mit aller forcht dem Herren/also ers
hielt ers/das sein/als getrewen knechts dienst/dem getrewen Herren groß vnd vil genüs-
set hat/da die haab vnd güter nit allein inn vnd auß dem hauf gemehret/sonder auch in
den Himel/als in den schatz hinderleget sind/da jnen kein dieb nachgraben/noch die Schas-
ben fressen können.

1. pet. 2.

Matth. 6.

Wie er von den neidigen bey seinem Herren verklagt/
vnd von Gott mit wunderzeichen erkläret ist.

Cap. VIII.



Sdise werck der gerechtigkeit/erheben sich frieg wider den
Kitter Christi/da der Menschfeind durch etliche seiner bößheit werckzeuge/
sein giff wider den heiligen Gottes außgossen hat: ob er villeicht durch diese
diener der vngerechtigkeit/den knecht Gottes von seinen gewöhnlichen wer-
cken der frumkeit verhindern möcht. So grossen neid hette der böß Geist bey
etlichen bößwilligen anzündet/das sie zu Graffen Wamberto gangen/vnd den heiligen
Bertulphum/der vntrew vnd laster beschuldigen dürfften: merck selbst auß/sprechen sie: O
fürsichtiger

fürsichtiger Graff/merck auff deine ding was du zuschaffen: sihe wie deine güter durch den frembding verschwendet werden: schawe was vnd wem du befolhen/wie vil du vor gez habt/vñ wie vil dir abgangen. Dife wort höret der Graff/er glaubt ihnen aber nicht: dan es vngewöhnlich/das ein getreuer Herr/von einem getreuen knecht etwas argwonen solt. Insondern weil er in viel vnd oft versucht / vnd allemal treu funden. Jedoch weil das antragen vnd geschweiz so groß /ist es zu letzt dahin kommen/das die wunderzeichen Christi für den knecht Gottes stehen vnd reden müssen / damit aller Bosheit der ankläger / das maul verstopffet würde/wie aber dasselb geschehen/wollen wir jetzt anzeigen.

Wie der neidigen anlag zu stillen/die natur Weins/
Brots/vnd Käses/nach Gottes willen verändert ist.

Cap. IX.

Ainem abent/da die Son vndergehen wolt/hat der knecht Gottes Bertulphus/für seines irdischen Herren Thüren in seinem Kleid/das mit er umbgürtet/Brot vnd Käse / vnd in einem irdenen Krug Wein getragen/den haimlichen armen/haimliche almosen zugeben. Als diß seine neidiger gesehen/nemen sie gelegne vrsach/kommen zu dem Graffen/der eben das mal für der thür gestanden / wolten ihre vorige anlag mit diesem exempel beweisen: da kanst du selbst mit augen sehen Graff/das wir dir von diesem frembding keine lügen vorgesagt/das er in seiner hauphaltung nit reichgäbig/sonder ein verschwender/vñ dir zum schaden in seiner hauphaltung sorglos ist. Sihe/da beweist es sich selbst/wz wir dir gesagt/da zeigen wir dir/wie er dir dz deinige betrügllicher weise vertregt. Der Graff/wie die einfältige bald zubereden/sodert den getreuen vñ einfältigen Bertulphum freundlich zu sich/vñ fragt: was tregstu da in deinem schoß? Er aber / damit man seine wolthat gegen den armen nit für ein vntreu rechnen möchte/antwortet: Im Krug hab ich wasser / welches ich mit den Bretlen vñ hölglein/die ich im Rock trage/warm mache wil. Der Graff antwortet im: ich glaub deinen Worten wol: aber weil du in meinem hauß/vnder allen der fürnemest/vñ ich mich verwundere/dz du solche schlechte ding trägst so wil ichs mit meinen augen sehen/was du mit Worten redest. Was Bertulphus heimlich getragen/das hat er öffentlich allen Menschen für augen außgelegt/vnd wie ers genennt/also habens iet aller augen gesehen. Weil dann die natur solcher ding so wunderbarlich verändert worden/so ist dadurch der man Gottes in seinen Worten warhafft/vñ seind dargegen seine neidiger in der vnwarheit erfunden worden/dadurch der Graff den heiligen Bertulphum den getreuesten in all seinem hauß funden / jene aber mit gewissen wahrzeichen/für lügner erkennen lernen.

Von der glückseligen walfart obgemeltes Herrn/vñ anderer/
vnd von demütiger dienstbarkeit des heiligen Manns.

Cap. X.

Egemelter Graff/sampt seiner Gemahel / weil sie also von einer tugend zu der andern zugenommen/vnd nach dem exempel ihres getreuen dieners täglich aufgewachsen / haben sie zu letzt ein willen vnd begierde empfunden zu walfarten:vnd anfänglich nemen sie ihnen für / Rom/als da die Apostel ligen / zu erst haim zusuchen: vñnd solches volbringen sie auch mit dem werck. Dem getreuen diener Bertulpho wird mitler zeit so wol vertraut/das sie nichts inner oder außer hauß verlassen/das sie nit ime zu seiner treue vnd fürsichtigkeit zugestellt vnd befolhen. Ist auch nit leichtlich aufzusprechen/wie treu vnd weißlich er alles/was im befolhen/versorget hat. Also fangen sie die walfart auff Rom an / kommen zu letzt da die Aposteln Petrus vñnd Paulus geehret werden / daselbst fallen sie mit dem leibe für den Aposteln auff die Erden nider/richten ire hertz gen Himel auff/seuffzen tieff/wainen/vnd küssen:öffnen ihre schätz / ehren die heiligen stet / mit nit geringen schanckungen vñnd reichen gaaben. Als sie aber den Apostolischen seggen empfangen/vñ alles verrichtet/darum sie da wären / haben sie sich mit freuden widerumb haim geeilet.

¶ ¶ ¶ ¶ ¶ Wie

Wie Bertulphus seinem Herren zu gehorsam/die ganze nacht vber/on alle scheuch der finsterniß vnn vngewitters / bey den Rossen gewachet hat.

Cap. XI.

Es nun seliger gedächtniß Graff Wambert / sampt seinen geferten/die raif volbracht/vnd allesampt so müd vnd abgeschlaift/das irer keiner die Ros vber nacht inn der waiden hüten kund/sie auch allesampt des halben nit wenig bekümmert waren:da Begeren sie von ihrem Herren / er solt sie die nacht vber rasten lassen/vñ die Ros durch andere/die nit also gearbeit/verhüten lassen. Solcher sorgfältigkeit vnd künernuß ist Bertulphus zu hülffen kommen/der von der heiligen liebe sagt dem Graffen in ein ohr/ich wil/sprach er/auff meines Herren Befelch/dise nacht wachen/die Ros in irer zahl bis auff den morgen in der waiden hüten/vnd morgens inn der ganzen zahl widerumb herzu führen. Was darffs viler wort? Wie er verhaissen/also thut er/füret die Ros hinauf auff die waide/vnd wachet bey ihnen die ganze nacht vnder dem blossen Himmel. Sihe aber / da fahets gehlich anso gewaltig zu regnen / das die erden das Wasser mit alles schlinden kund / die Ros zitterten für Wasser kälten. Aber der Ritter Christi het sich mit glauben vnn hoffnung bewaffnet: er ist von seiner statt nit komen: von oben herab hoffet vnd gewartet er eines schirms/das er für regen vnn vngewitter versorgt wär. Es hat ihm auch seine hoffnung nit gefehlet: Dann Gottes genad hat ihn nit one groß wunder beschützet vnd beschirmet.

Wie ihm das Himlisch licht im vngewitter erschiet
nen/vnn ihm die Engel in gestalt eines Adlers
gedienet.

Cap. XII.

Dann/wie gesagt/er von seiner statt nit weichen wollen / so doch andere neben ihm / mit allein auß der waiden entwichen / sonder vngewitters halben mit grosser eyl zu hauf geloffen sind. Aber da der Graff gesehen/das die andern haimgeloffen / vnn allein Bertulphus da aussen blieben/sorget er für ihn / als für seinen getrewen diener:schicket eylends ein andern zu im hinauf/mit ernstlichem Befelch:er solt haim komen.Der Bort laufft/wie ihm befolhen / vnn komt zum Heiligen Bertulphum. Da hat man in erklaerung des Heiligen / Gottes herligkeit / vnn ein vnerhörtes wunder sehen künden / dann ein grosse Fwerfackel/hat vom hohen Himmel herab / bis auff die erden/für dem Heiligen geschiene / die finsternissen vmb ihn vertrieben/vnn dem Mann Gottes/wie er da gesessen/vnd in einem Buch lesen wolt/liechts genug darzu gegeben.Daneben ist ein wunder grosser Adler/des heiligen haupts zuuerdecken/oben ihm vmbgeslogen/der mit seinen außgestreckten flüglen den Regen von ihme auffgehalten hat.Also ist mit diesen dupplen wunderzaichen / die zweyfältige vngelegenheit / nemlich der finsterniß/vnn des regens/vom Mann Gottes abgewend: nemlich/damit dem licht die finsterniß vertrieben/vnn mit dem Adler der regen abgewendet ist.Vnd das nit vnbillich / dann weil er mit duppler tugend/nemlich mit der lieben vnd gehorsam gewaffnet gewest/als der in der lieben seine mitdiener / so vorhin müd wären/der arbeit vberhebt/vñ in dem gehorsam / seines Herren Befelch in nöten nachkommen: so hat auch Gottes genad in mit dupplen wunderzaichen erklären wollen. Ist auch kein zweyffel / das bey diesem licht vnn Adlern / die Englen Gottes gegenwärtig gewest sein / durch deren dienst der Heilig Gottes für dem vngewitter vnbelädiget blieben ist.

Wie Graff Wambert/da er das wunder mit dem liecht
vnd Adler gesehen/seinem diener Bertulpho
zu fuß gefallen ist.

Cap. XIII.



Als der abgesandte knecht oder Bote gesehen/wie in der walden da aussen/das liecht vnd der Adler/dem Heiligen Bertulpho dienten/hat er sich bald gewend/vnd was er gesehen/seinem Herren verkündiget. Als es der Graff höret/ist bey ihm kein rast noch ruhe gewesen/bis er hinauf geführt/da der diener Gottes zu finden war:mit allein/das ihn das newe erhörs wunden dazu bewogt/sonder auch/das ihn ein erbarmen zu seinem lieben Bertulpho geriet hat. Als er aber das wunder mit augen selbst gesehen/wie ers vor von andern gehöret/da hat er sich so vil mehrer darob verwundert/als öffentlich ers für augen gesehen:legt bald den gewalt seiner Herrschafft abe/fellt seinem eignen diener zu fuß/Bekennet mit Worten vnd seuffzen/das er an der nächtlichen ansechtungen schuldig sey. Bitt folgend als ein schuldiger vmb verzeyhung/aber vnd abermal:dann so er den Heiligen mit bey der nacht hinauf geschickt/so war er auch vom regen vnder dem blossen Himmel mit geplagt worden. Welcher ist/der diß liest/der sich genugsam verwundern kan/das ein so demütiger Herr/sich für eben so demütigen knecht/so viel genüget hat/da er/wiewol er Herr ist/dem knecht zu fuß gefallen/an dem er grössere heiligkeit erkennet hat? Kan jemand dieses liebe/oder jenes heiligkeit/oder auch Beider demütigkeit/genugsam loben vnd rühmen? So groß ist beyderseits die demut/das der Herr dem knecht/vnd der knecht dennoch herwiderumb/was des Herren ist/erzeiget hat. Der knecht erzeiget dem Herren was er im schuldig ist/da er im in nöten gehorsamer:Der Herr erzeiget dem knecht/was dem Herren gebüret/da er ihm als dem heiligen zu füssen fellt.

Wie der Heilige Bertulphus seinem Herren auff
seine frag/die ursach seiner walfart/
offenbaret.

Cap. XIII.

Als nun Wambertus inn dem Heiligen/neben der gnaden der tugend/auch die herligkeit der zaichen gesehen het/je mehr er wonders an ihm gesehen/je grösser liebe er zu ihm gesetzt hat/also/das er ihn in verwunderung liebet/vnd sich seiner in lieben verwundert:Da hat er ihn auff ein zeit freundlich gefragt/warumb er seine eltern vnd Vatterland verlassen:auch warumb er sich in seine dienst Begeben/dem andere billicher dienen solten/weder das er anderen dienet:Bekennet auch/das er ihm selbst billicher dienen solt/als dem/der in heiligkeit vnd gerechtigkeit firtreflicher. Auff diese vnd dergleichen frage/antwortet ihm der heilige Bertulphus/vnd sprach: meiner walfart hab ich billicher rechtmessige ursach. Dann weil mein Vatterland noch so tieff in der abgötterey steckt/hab ich ein solches abscheuens daran gehabt/das ich es sampt meinen Eltern zuuerlassen/vnd ein anders Vatterland/es wäre gleich wo es wolt vnder der Sonnen gelegen/zusuchen/kein ferners nachdencken gehabt:zu end meiner walfart hab ich bey euch begerte ruhe funden/vnd mich erfrewet/das ich zu letzt warhafft anbetet des einigen waren Gottes funden/die ich mit so grossem verlangen so lange zeit zusehen begert hab. Weil ich dann inn diesem Land dich vnder andern einer sonderen andacht gegen Gott/vnd lobwürdiger gütigkeit gegen den Menschen befunden/vnd auch im werck spüre:so hab ich bey mir selbst versprochen/hinfür bey dir zubleiben/vnd begere nach deinem willen zuthun/was recht vnd billich ist. Dieses Bescheits ist der Gott vnd den Menschen wolbeliebter Wambertus/mit ein wenig fro gewest/hat in auch je lenger je mehr ehrent geliebet/vnd liebend geehret. Vnd da er eigentlich anreizung des H. Geistes/innen mit wie einen diener/sonder wie einen geliebten Ton zu halten:vnd nit er allein/sonder auch sein gemahel hat in mit weniger geehret vnd geliebet.

Ann iii Wie

Hornung. Historia
Wie Graff Wambert die Kirchen/so er erbatwet/dem
Heiligen Bertulpho zu Erbtheil verlassen
wollen.

Cap. XV.

Nach dann der lobwürdig Wambertus / am diener Gottes Bertulpho gesehen vnd gemercket/das er billich sich darob verwundern/vnd in lieben solt/da hat er ihn in verwunderung geliebet / vnnnd in lieben geehret/so viel das er in folgender zeit / mit allein häußliche geschafft wie vor / sonder auch was hin vnd wider außserhalb ihm zustendig/vertrawet vnd besolhen hat. Vnd mit allein hat er ihm seine sachen vertrawet / sonder ihn auch etlicher güter erben gemacht vnnnd eingesetzt. Dann er ihm die Herrschafft Rentica/sampt den Kirchen/die er darinnen gebawet/vnd was sonst darzu gehörig / alles vbergeben / vnnnd mit gebürlicher solennitet/als seinem erben eingeanwortet hat. Er hat auch diese donation vnd vbergab mit etlicher ansehnlicher männer / zeugnüssen vnd brüefflichen verkunden bestättet/vnnnd auß seinem gewalt / inn gewalt vnd händen Gottes vberantwortet. Also hat der mann Gottes die Herrschafft mit ihm selbst / sonder Gott vnd den armen Christen zu gutem angenommen:mit auß geiz/sonder auß lieben gegen Gott vnd seinen nechsten. Vnnnd da soll niemand fürwerffen/das der H. mann inn seinem Vatterland / seine eigne güter verlassen/vnd in einem andern Vatterland/das nit sein ist / frembde güter an sich genommen / weil man in geben vnd nemen nit was / sonder mit welchem nutz etwas geben wird/bedencken sol. Also muß man auch hie an diesem warhafften Israeliten/inn welchem kein betrug ist/nit was er an sich genommen/sonder mit was fürhaben ers empfangen/wol betrachtet:daß ers / wie es sich nachfolgender zeit befunden / zu dem ende angenommen / was ihm geben worden / auff das er die ehre Gottes / vnnnd den nutz seines nechsten befürdern möchte.

Von der andern raise Graffen Wamberti / vnd seiner
gemahel/vnd wie sie beide in Christo seligklichen
verschieden sind.

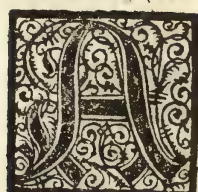
Cap. XVI.

Nachfolgender zeit hat Wambertus/sampt seiner gemahel / zum andern mal ein walfart gen Rom angefangen : dahin sie nach langer reis zu den Heiligen Aposteln kommen sind:vnd bey den Heiligen Aposteln mit großer andacht ihres hertzen/vnnnd demut ihres leibs / mit wainen vnnnd seuffzen sich in ihrem Gebet/der Heiligen fürbitt besolhen haben. Vnd dieses orts soll ich nit verschweigen/das sie vor angefangener walfart/dem Heiligen Bertulpho ihrem getrewen freund vnnnd diener besolhen / wo / vnd zu welcher zeit er höret / das sie von dieser Welt verschieden/daselbst hinzu lauffen/ihre Körper haim zuführen:Dann diß ihr will vnd Begeren/das sie auch nach ihrem todt/eines so getrewen dieners/dienst vñ hülff nit beraubet würden.Auff der widerkehr/nach dem sie in der grossen Statt/der heiligen Körper geehret/ergreiffet sie ein starcks feber mit gewalt an : der ursachen sie zu Salcomberg auff ihrem eigenthumb still ligen blieben/vnd als die krankheit hefftig zugenommen/nit lang darnach auß diesem jamerthal verschieden sind : solcher todtfall ist dem Heiligen Bertulpho ein groß hertenleid gewesen / das er solche leut verloren het / an welchen sein selbst leben gehangen / die ihm auch so werth gewesen / das ihm in dieser Welt nichts liebers sein mögen. Es hat auch diß laid vnd schmerzen dieses verlusts halben nit so bald an im künden gestilt werden / wiewol er glaubet / das sie vom Todt zum leben gangen wären / jedoch da er eins theils ihres abschieds halben seuffzet / ander theils von ihrer seligen rast wegen sich frewet / hat er sein schmerzen mit der freuden gemässiget / bald erhöbt er sich mit der gläubigen

gläubigen schaar/vnd allen Kirchendienern/die Körper/wie ihm befolhen war/haim zu führen. Vnd da er dieselben mit vor vnd nachgehenden beider geschlechts schaaren Volcks beglaidet / vnd in seiner Herrschafft Rencia eingefüret / hat er die Baider leibe inn die Kirchen/welche sie lengst erbarwet/zur erden bestättet / vnnnd die Seelen Gott im Himmel befolhen:nach dem diß vom Graffen / wöllen wir ferzer erzehlen / was herlicher tugenden vnd thaten am Mann Gottes Bertulpho erschienen sind.

Wie der Heilig Bertulphus/in den Kirchen/die ihm gegeben wären / mit vilen andern Brüdern Gott gedienet hat.

Cap. XVII.



Als der Heilig bekennner Bertulphus / diese güter vnnnd Sig vom lobwürdigen Wamberto angenommen / hat er sich mit allem fleiß dahin bearbeitet/das er zu ehren Gottes/vnd seiner nechsten nutz anwendet/als les was er an zeitlichen gütern het. Sein will war/seine haab vnd güter also zubesitzen/ als wann ers mit het:vnd was er mit het/also zuuerachten/als wañ er alles het/damit er inn die zahl gerichtet würde/ von denen geschrieben ist / das sie nichts haben/vnd doch alles besitzen. Derhalben / auff das er der Welt gemüssiget/vnd Gott gehaimen dienen möchte / hat er ihm fürgenommen / an ein ort zuziehen / da er hoher Himlischer Beschawung vnd Betrachtung obliegen möchte. Es waren aber in diser Herrschafft vier Kirchen / welche Graff Wambert / wie gesagt / gebawet het. Eine vnder denselben war an gebaw grösser/vnd am jährlichen einkömen vermöglicher. In dise hat sich der man Gottes/sampt etlichen andern andächtigen männern/welche er allenthalben versamlet/einthan / vnd ein strengers leben daselbst angefangen. Wol billich wär es/aber doch schwär zuerzehlen/ wie Gottseliglichen er an diesem ort noch hie auff erden für Gottes angesicht mit den heiligen Englen gewandelt hat/mit recht Fasten/recht beten/recht wachen/vnnnd auffß aller best / die lieb gegen Gott vnnnd dem nechsten erzaige. Auff welches exempel viele bewögt worden/ein gleichen ernst zu einem heiligen wandel zuerzeigen/die auch an dem selben ort/den weg der gerechtigkeit zugehen angefangen / vnd auff die hohe staffeln eines Gottseligen wandels auffgestiegen sind. Darauf erfolget ist/das der man Gottes durch zeitliche güter/die ewigen gewonnen/durch zergengliche / die ewigbleibende erworben hat. Er hieltß darfür / das er ihm selbst den weg der gebotten Gottes zu lauffen nit genug sein kund / er gesellet dann zu sich noch andere mehr inn guten wercken / damit er mit wort vnd wercken erfüllet/was geschrieben stehet: wer da höret der sprech: komme. Derhalben er als ein verstendiger Bawmeister/das Fundament vnd den grund in seiner Jünger hertzen anfänglich gelegt:welchen er in seinem Hirtenampt also fürgestanden/dzer im lehren ihr maister/vnd im dienen ihr knecht gewesen/zu beyden willig vnd bereit: dann er wisset das sie beide den fürstehern gebühren. Insondern weil der Herr aller Herren kommen ist/dz er dienen / vnd nit ihm selbst dienen lassen soll. Also hat er seine vnderthanen gelehret/das er demut im hertzen behalten:also hat er denselben gedienet / das er nicht desto weniger inn der straff/ein Gottseligen ernst erzaiget hat.

2. Corint. 6.

Apoc. 22.

Matth. 20.

Erzählung Bertulphi werck/vnd seines Gottseligen wandels/für Gott vnd für den Menschen.

Cap. XVIII.



Est aber dieser heilig nit one vrsach Gott/vñ den Menschen so werth vnd lieb gewest/weil er mit leben vnd wandel so bewerth/vnd inn aller tugend sich schier vber Menschliche maß geübet/vnnnd inn aller heiligkeit nichts weniger / dann auch die Apostolischen männer gehabt vnnnd erzeiget hat. Dann aufgenommen die herligkeit seiner wunderwerck/in welchen der

U n n iij Schreiber

Schreiber hinlässigkeit vile auß vilen dahinden gelassen / vnnnd wenig auß vilen anzaiget hat/so sol man doch billich diese wolthaten von ihm nit verschweigen/welche in den außserwölten die heiligkeit nit allein anzaigen / sondern auch verursachen. Inn einer jeden tugend hat er die volkommenheit also erreicht/dz es ihm kein außserwölter in einiger derselben tugenden zuvor gethan. Vnnnd damit wir ein volkommen mann inn aller tugend kürzlich entwerffen / so verstehe du es Christlicher Leser mit wenig worten also. Den armen hat er ihre erquickung mit freuden fürsehen/die blossen klandet er / die frembdling vnd hauplosen beherbrigt er / allen dürfftigen hat er hülff vnd stewart erzaigt. Die mit vnbilllichem gericht beschwärt / denen ist er mit rathgeben zu hülff kommen / mit den betrübten het er mitleiden / die francken hat er haimgesucht / die todten hat er begraben. Seine lieb war gegen Gott/vnd gegen den Menschen außgegossen / da er Gott liebet von ganzem hertzen/vnd den nechsten gleich sich selbst/da er dem nechsten / was des nechsten ist/vñ Gott/wz Gottes ist/gegeben hat. Er war endlich/wie an der Seelen/also auch schön am leibe/herlichen angesichts/andächtigen hertzens/keuschen leibs/nüchtern gemüts / im reden freundlich/in demut Ehrwürdig/im glauben bestendig/in hoffnung langmütig/frölich in der lieben/in zeitlichen gütern war er gespärig gegen sich selbst/milt vñ gabreich gegen den armen : aber in geistlichen versorget er sich vñ die dürfftigen. Im Gebet andächtig / im wachen stätig / darfür er die Kron vom Herren erwartet / welche er den wachenden vnnnd betenden versprochen hat. Er lebt selb nit anderst für Gott vñ für den Menschen/dañ wie er die Menschen vmb Gottes willen lehret. Er lehret was recht vnd Gottselig ist : dann er selb auch aufrecht vnd Gottseliglich lebet:in versamlung vñ Kirchengang der Brüder/ist er zum Gottes lob der erst im anfang/vñ der letzt im beschluß gewesen. O einen wolbewerten man in aller tugend/dessen nachfolge sich die volkomnesten nit zuschämē haben. Wolt Gott dz zu vnserer zeit die höchsten Priester in der Kirchen disen in nidrigern grad/doch in höherer heiligkeit/ nachsolgeten : der sich in dem grad/in welchem er den Priestern in den Kirchen geringer erschienen / nichts weniger in aller tugend / dann die Priester selb / gehabt vnnnd erzeiget hat. Vnnnd dis sey dauon gesagt/wir wollen weiter vom Heiligen Mann hören/was noch vbrig ist.

Vom absterben des Heiligen Manns.

Cap. XIX.



Nach dem aber der Ehrwürdig Vatter also in aller tugend volkommen gewesen/vnd ein guten kampfß gekämpffet / den lauff vollendet/vñ den glauben bewaret / hat er ferner der hingelegeten Kron der Gerechtigkeit mit hoffnung gewartet. Der Obvigist Richter wolt diser seiner hoffnung ein gesnügen thun/vnd in nach vollendetem krieg in disem leben / zu der Himlischen Glori abfordern. Darumb berüffet er die schaaren seiner jünger/vnd auß öffentlichen anzaigungen des Febers/läst er sich gegen ihnen vernemen / er werde jetzt außgelöset / vñ nach niderlage seines leibs / eyle er in die freude seines Herren einzugehen. Vnd als er das Hochheilich Sacrament des Herren leibs vnd Bluts auß die raif empfangen/hat er von seinen vmbstehenden trawigen jüngern/sein letzten abschied genommen/sie vnnnd sich selbst dem Herren befolhen/vnd seinen geist in die hände der Engel gelieffert. Christus hat in alt von jaren vnd verdiensten in das Himmelreich beruffen/vnd seinen geist den Englichen Gaisstern zugesellet. Die Erde öffnet sich seinem heiligen leib / vnd der Himmel seiner Seelen: Der tod hat im den letzten tag außerden beschlossen:dz ewig leben hat ime ein ewigen tag im Himmeleröffnet. Am fünfften tag Homung ist er gestorben / welchen wir billicher seinen geburts tag/ dann seinen tod nennen:Dañ do er hie stirbet/ist er dem Himmel geboren/vnd zu den verstandlichen gütern gefüret worden:da er nit durch ein Spiegel im dunceln / sonder

sonder Gott von angesicht zu angesicht sihet: vñ je nehner er bey der Göttlichen Mayestät ist/je williglicher für Gottes vñ seine ehre bittet: je gegenwürdiger er bey Gott im Himmel ist/je gütiger er sich gegen den Menschen auff erden erzaiget. Billich müsten wir der hinlässigkeit gestraffet werden / wenn wir nit mit vnserem hertzen bey jm im Himmel sein wolten/der mit seinem leib hie auff erden vns noch bey wohnen vñnd lebet/wiewol er gestorben / da Gott seinen leib mit grossen wunderzaichen allen menschen für Ehrwürdig erkläret. Den wir hie in der Welt in seinen gliedern haben gegenwürdig/denselben können wir mit dem geist vñd fürbitt gegen vns empfinden gütig: wir wolten vns dann selbst nit achten. Es sind des heiligen manns jünger bey seiner besingknüß andächtig gewest/den sie allezeit so vnuerfälscht geliebet herten: Der verlust ihres Vattern betrübet sie/aber der glaub von seiner belohnung vñd seligkeit / erstrewet sie. Mit lobgesang vñnd Psalmen beglaiten sie den leib zur begräbnüß/erzaigen sich bey der Leich trawrig vñd andächtig. Also wird er auf seinen eignen grund vñ Boden Rentina in S. Dionisij Kirchen begrabē/wie er bey seine leben verordnet het/das elb inn seiner begräbnüß zurasten/da er in seinem Hirtenampt den vnderthanen bey leben fürgestanden war. Das Grab schleusset vñd verbirget seinen leib in sich/aber nit seine tugenden: dann die wunderzaichen reden an seinem Grab / vñnd die tugenden des dieners Christi / stellen allen Völkern ein grosses Schawspil vor augen.

Wie der Heilig Bertulphus an seinem Grab / mit
herlichen kräfften/ vñd des Volcks zulauffen/lange
zeit fast erkläret ist.

Cap. XX.

Iso ist der Heilige Bertulphus / nach vilfältiger arbeit dieses müheseligen lebens/mit welchen er seinen wandel für Gott vñd den Menschen bezeuget hat/auf diesem leben zu der ewigen herligkeit auffgenommen / vñnd für Gottes angesicht gekrönet worden. Vñnd bey seinem Grab/welches er ihm bey seinem leben erwölet het / erzaigten sich grosse wunderwerck / die seiner Heiligkeit gewaltige zeugknüß gegeben haben. Dañ die blinden wurden sehend/die gehörlosen hörend/die stummen redent : bey allen krankheiten hat sich die krafft des artztes gegenwürdig erzaiget: das man in der ehren des heiligen/die ehre Gottes sehen/vñd in den sichtlichen wunderzaichen/sich des unsichtlichen Gottes verwundern mögen. Als vil sich die wunderzaichen gemehret / als viel ist auch die verwunderung des Volcks gewachsen : die menige der wander/hat des Volcks menige beruffen. Dann nit allein das / da etwas newes zusehen gewest/sonder auch vñ vil mehr/das alle Menschen gesundheit zuerlangen/hoffnung gehabt/ist solches zulauffen von allen orten vñd enden da gewest : es hat auch keinem gläubigen noch andächtigen sein hoffnung gefehlt: die krank gewest / haben sich ihrer widerbrachten gesundheit erstrewet / vñd die gesunden frolocketen / das ihnen Gottes krafft am hail der krankten erzaiget wär. Durch solche wunder ist das Grab des heiligen manns in kurzer zeit/so herlich vñnd berümbt worden/das es nit weniger von den reichen / weder auch von den armen inn grossen werth gehalten: wie es an den wunderzaichen herlich/also ist es auch an reichthumb gewachsen vñd vberflüssig.

Von vberfall der Heyden/vñd wie viler heiligen Körper auf gegraben/vñd anderst wohin geführt sind.

Cap. XXI.



Vñler zeit erhebt sich ein erbärmlicher jamer inn denselben Landen/dauon on schrocken nicht zureden ist. Dann grausame Schiffrauber/ein vn menschlichs volck/ist in Frankreich/so an dem Meer gelegen/eingesallen/hat alles mit Feuer/Raub / vñd Schwert verbrent/verherget/vñd jämmerlich verwüstet. Weil dann solche plag oft allenthalben wüthet/et wann auch

Thun. 41.

auch wider still worden / haben die / so nach solchem vbelstand deren ort vberblieben / auß
forcht vñ argwon vnuersehenlichen feindlichen vberfalls / ein jeder sich von seiner herberg /
samt seiner heiligen Reliquien / sich auffgemacht / vñ an sicherer ort vñ ende begeben. Daß
da war nichts dann jamer vñnd elend zusehen. Dann weil die Schiffrauber nach verwü-
stung des Lands sich widerumb in die flucht auff's Meer begeben / widerumb zu ihrer ge-
legenheit die Landen vberfallen / da ist ir mutwill so hoch auffgestiegen / das weder Kir-
chen noch Clausen Gottes vor ihrer verwüstung frey blieben. Mit Feuer verbrenten sie
die Gottes häuser / must alles mit Feuer / Schwert / vñd raub verderbt sein / also / dz man
nach des Propheten spruch klagen möcht : das die Stain von dem heilighumb / auff allen
gassen zerstreuet gelegen sind. Darauf erfolgt / das Clöster vñnd Stifftspersonen ihre
wohnungen verlassen / sich in die flucht geben / andere ort vñ stätt für sich vñd ihrer heiligen
Cörper gesucht haben : das also gar keins / oder je wenig Clöster am Meer vberblieben / die
mit ihrer ehren vñd heiligen schutz vñd schirms beraubt worden.

Wie S. Bertulphij leib außgegraben / vñd durch Graf-
fen Erkengarium gen Bononien gefürt ward.

Cap. XXII.

Carolus Sim-
plex ist Anno 925.
gefangen.



AOnig Carolus hat dem Königreich Franchreich gegen Son-
nen nidergang / Gefatz geben / welchen Graff Heribert / durch der Picarder
oder Veromander list vñd Betrug gefangen / vñnd zu Peron gefänglich ge-
halten. Als er aber dz Königreich noch regieret / ist Erkengarius / an geschlecht
vñnd gewalt Graff zu Bononien gewesen. Inn dieses Erkengarij Land /
ist auch die Herrschafft Kentica gelegen / da des heiligen Bertulphij Cörper begraben war /
als er inn an dises heiligen Grab : so viele zaichen gemercket / hat er ihn so fast geliebet / als
hoch er sich seiner zaichen verwundert / vñd weil die ganze Landschaft den Meerraubern
offen gestanden / Besorget er sich / er vñnd die seinigen möchten solchen Patronen verlieren.
Derhalben er in mit guten rath an ein solches ort fület / da er desselben schatz sicher / vñd der
heilig in seinem leib / höher geehret werden möcht. Er versamlet die orden des geistlichen
stands / welche im sein vorhaben mit irem rath bestättigten / vñ mit der that darzu gehol-
fen. Derhalben läst er die Priester / samt den Kirchendienern / in seinem beywesen / zu dem
Heiligen Grab erfordern / den Heiligen leib auß seinem Grab aufheben / vñnd inn ein an-
dern Kasten einlegen / mit Befelch / denselben von Kentica / gen Bononien zufüren / da er
sicherer vñnd andächtiger gehalten würde. Dann Bononia ist der zeit ihm zugestanden /
ein vehste Seekauffstatt / nahet bey der Mariner Meer gelegen / darzu mit Bischoflichem
Sitz vñnd seggen geheiligt. Bis auff des grossen Arnulphi zeit / ist dieses heiligen Cörper
an diesem ort bewaret worden : wil sprechen / mehr hat er den ort bewaret / dann das ort
ihn. Dann durch des Heiligen fürbitt / des leib es war / ist diese Statt von allem anlauff
frey erhalten.

Von Arnulphi des Marggraffen macht / vñd
seinen guten wercken.

Cap. XXIII.



Ail sich dises orts gelegenheit zugetragen / dz wir von des groß-
sen Arnulphi zeiten reden mögen / wirds nit vnnütz sein / etwz wenig von ihm
zuschreiben / welches einem solchen herlichen mann / nit ein wenig lobs / an-
dern aber so seinem Exempel nachfolgen wollen / frucht bringen sol : Benorab
weil er außserhalb anderer seiner tugend eben auß diesem / ein grosses lob er-
langt

langt/das er gewürdiget/disen vnsern heiligen/sampt viler anderer heiligen Reliquien/gen Blando zuführen. Es ist aber diser Arnulphus hohen Königlichem geschlechts: Dañ Elzstrudis seine Mutter/ist Edgeri Königs in Englands Tochter gewesen/vnd Balduinus Caluus sein Vatter/hat Carolum Caluum Königen in Franckreich zum Grosuatter gehabt:das er also von beyden Eltern Königlichem geschlechts vnd herkommens ist. Vnd das an herrlichen Mäñern dz aller herrlichst ist/so Arnulphus diesen seinen Könighlichen stammin mit hohen trefflichen tugenden gezieret. Als er aber nach absterben seiner Eltern ein Monarch vnd einiger erbe in Flandern worden/hat er dieselben Land so männlich mit reden vnd würcken regieret/das er von wegen seines gemüts/vñ leibs grosser tugend / den namen Magni, das ist/eines grossen erlangt hat. Das Closter Blandin/welches der heilig Amandus vorzeit im Schloß Gendt gebawet/ist im für allen andern Clöstern seines ganzen Königreichs lieb vnd werth gewesen: Darumb ers auch mit ganz gnedigsten willen hoch befürdert/mit Päbstlichen vñ seinen Könighlichen freyheiten begabet/daneben auch mit viler heiligen Reliquien/die er allenthalb zusammen bracht/geehret. Wie ers aber auch vil zierlicher erneuert hat / kan der Christlich Leser in der Cansley daselbst waren Bericht finden: wir haben hie allein kürzlich einführen wollen / was zu der Translation vnser heiligen Bertulphi Cörper/von einem ort zum andern / billich gesagt werden soll: Dann solche Translation ist durch dieses Marggraffens gewölten fleiß / vnd ernstliche fürsichtigkeit zeit volbracht.

Blandin Closter
nimbt auff.

Wie der leib des heiligen Bertulphi gestolen/vñ von
Bononien anderst wohin getragen.

Cap. XXIII.

Folgender zeit/ist Bononia diesem Marggraffen auch haim gefallen/welche er eben so statlich/wie auch andere seine Oestätt regieret hat. Zu dieser zeit ist der leib des heiligen Bertulphi mit schaden zu Bononien verloren worden / aber doch bald mit einem gewinn wider erobert. Ein Engländer / Electus genant/seines ampts ein Kirchenrauber/hat gelegne zeit vnd ort wahr genommen/des heiligen Bertulphi leib zu entfrembden. Es ist ihm zu letzt geraschen/das er ihn mit list vnd behändigkeit darvon bracht hat / dann da er die gelegne zeit/darauff er lang gewartet/einmals erschen/gehet er zu des heiligen Bekenners Kasten/büchtedenselbigen auff/reißt die Siegel ab/nimbt den köstlichen schatz des heiligen leibs herauf/vnd zeucht damit haimlich darvon. Er het aber an diesem noch kein gemügen/sonder entfrembdet neben dem heiligen Bertulpho/noch anderer mehr heiligen Reliquien / wird so vbermütig damit/dz er die entfrembde Reliquien inn einem Kästlein in einem Dorff Otisidigen verwaret/endlich vorhabens/dieselbe/wie er mainet / König Adelftano vmb geld zuverkauffen. Er suchet seinen gewinn in ander leut schaden/aber auß Gottes schickung ist des Kirchenraubers vorhaben verhindert worden. Dann die krafft Gottes / vñ oft gemelten Marggraffens bescheidenheit ihn verhindert/das es ihm gefehlet hat.

Von Marggraffen Arnulphi fleiß/des heiligen Bertulphi Reliquien nachzukömen vnd zuerkundigen.

Cap. XXV.

Ien zu der zeit dieses Kirchenraubs / hat Arnulphus ein Land oder Reichstag zu Bononia gehalten / auff welchem er den gemainen nutz zu rathen vnd zuhelffen gesinnet:vnd vnder andern war im am meisten angelegen / das der Kirchen sachen in gutem wesen vnd stand erhalten würde. Dann er war ein verstendiger befürderer des gemainen nuzes/vnd ein starker

cker ber

cker beschützer der Kirchen Gottes. Darumb er an einem abend / da er seines Königreichs stende het abziehen lassen / den Bischoff zu Bononien Duigfreto für sich kommen läst / sagt ihm neben anderem / was Kirchen sachen belangt : Ich trage grosse sorg / mein Herz / der heiligen Reliquien halben / vnd hab vil ansechtunge vnd nachdencken / ob sie noch alle vorhanden / vñ ein jedes an seinem gebürlichen ort sey. Weil ich dann derhalben der sachen gern gewis wolt sein / vnd billich ist / daß ihr euch solches angelegen last sein / so solt ir mit forcht vnd glauben / zu eines jeden heiligen Kasten gehen / vnd allenthalben mit fleiß nachschawen / ob die Siegel vnd Schloß noch vnuerrückt sind. Dann es sind gefährliche zeit / vñ sind leut die sich selbst lieben / also / das für den mörderischen händen schier nichts sicher ist. Der Bischoff antwortet ihm : es ist jetzt die zeit vnd stunde nit / ewerm Befelch nachzukommen. Dann ir sehend daß dertag zum abend gehet : ist auch vngedullich / jetzt diese zeit die heiligen Reliquien anzurühren / morgen frühe haben wir bessere gelegenheit : ist auch nichts daran gelegen / daß es bis morgen verschoben werde. Der Marggraffe / als vom h. Geist bewogen / sprach dargegen : es ist nit nütz das es verzogen werd / was wir mehr auß andacht / weder auß einem fräuel zubesehen begeren : Insondern weil wir vns selbst der gefahr fürchten müssen / so es verzogen werden solt : also waigert sichs der Bischoff / also hielt der Marggraff starck darumb an / bis zu letzt der ehunwürdig Marggraff seinen willen erhielt / den der heilig Geist in im erwöcket / wie sichs darnach befunden hat. Was geschicht? Der Bischoff kompt an des heiligen Bertulphij Kasten / entdeckt denselben / vnd da er des heiligen Cörper zufinden gedacht / sihe / da fellt er für schrocken in onmacht : der Kasten war lätz / sein hertz war zerschlagen / die augen flussen wasser / vñ nit allein der Bischoff / sonder auch der Marggraff selbst / vnd alle die darbey gewest / wehe klagten / daß sie solches köstlichen schatzes beraubt wären : doch ist alles nit lang darnach / mit besserem trost gestillet worden.

Durch des Marggraffen fürsichtigen fleiß wird der
Kirchenräuber ergriffen.

Cap. XXVI.



VE der herlich Marggraff ein weissagenden Geist gehabt / des Kirchenraubs halben / also hat ihm der Kirchenrauber selbst nit lang versorgen künden sein / darumb er / als bald ihm der verlust dises heiligen Cörper anzeigt worden / mit grossem kummernuß zu andern gesprochen : ir solt eben wissen / daß diser Engelder den schaden than / vnd den leib des heiligen / dieselcher weiß entfrembdet hat. Auff diß greiffen die / so umbher gestanden / nach dem Engelder / vnd bespraachen in solcher vñthat halben : Sie beschuldigten in des Kirchenraubs : aber er widersprach demselben. Als sie aber weder mit guten noch mit betrowungen ihn zu der bekänntuß des Kirchenraubs bewögen künden / haben sie in dem Marggraffen selbst zu examinieren fürgestellt : dieser hat in anfänglich freundlich / doch mit behendigkeit angesprochen : du hast recht thon / sprach er : daß du des heiligen Cörper weggenommen / vnd an den ortbracht hast / da er in grössern ehren gehalten werde. Mit dieser behenden ansprach / ist der Kirchenrauber hoch beschämt worden / fellt dem Marggraffen zu fuß / bekent dz er des heiligen Cörper darvon tragen / aber der mainungen / wie der Marggraff selbst anzeigt hab / nemlich / daß er an ein ort kommen / da er bey den gläubigen in grösserer ehren gehalten werde. Der Marggraff lächlet hierauff / vnd : Gott sey lob vñ danc gesagt / daß wir funden / was wir gesucht haben. Sage vns aber wo du es hin thon hast / daß du geraubet. Dañ ob du gleich den Kirchenraub vnder dem hütlein der tugend beschöner woltest / so ist doch Kirchenraub keine tugend : ist auch wenig zuuermuten / daß du grösserer ehren halben den heiligen anderst wo hin verführet habst. Da ist er zu schanden / vñ von grosser forcht im hertzen zerschlagen worden / zeigt vñdigem an / nahet bey dem Meer gelegen / dahin er / wie vorgesagt / des heiligen Cörper verführet het / der betrieglichen hoffnung / als wolt ers vber Meer führen / vnd dem König in Engeland vmb geld zukauften geben.

Wie

Wie S. Bertulphi Körper/sampt dem Körper S. Guduali funden worden.

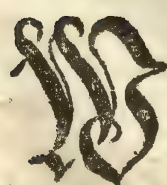
Cap. XXVII.



Es die Hystori etwas lang / haben wirs für gut angesehen / dieselbe in etliche Capitel abzutheilen / damit Bayde / der sie abschreibt / vñnd der sie liest / sich etwas verblasen mögen : Benorab / weil lange materi / die an einander geheftet / oft ein verdruß bringt / aber was kurz begriffen ist / bei dem dem Schreiber vñnd dem Leser einmütiger wird. Auff diß höre nu ferzer / was in der Hystorien erfolget. Als der Kirchenraub durch des Marggraffen fleiß vñnd geschicklichkeit entdecket worden / hat er jm fürgenomen / etliche getrewen vñnd andächtigen dahin abzufertigen / da der S. Körper verborgen / vñnd in widerumb an den ort zuliess / fern / da er geraubet wär. Vñnd wiewol er diß Bedencken folgender zeit mit besserem rath geändert / also das er den S. Körper nimmer gen Bononia gefüret / wie hernacher sol angezeigt werden : Jedoch sendet er Vñnigfreden / Bischoffen zu Bononien / sampt andern geistlichen an den ort / da der Kirchenrauber bekendt / das er den heyligen leib verführet het / mit Befelch / denselben widerumb gen Bononien zustellen. Vñnd weil er solchen schatz zu verlieren sorg tragen / hat er Befolhen / den sachen bald nachzukommen. Die gesandten ziehen auß / wie jnen Befolhen / komien in der eyle gen Otidigem / gehen an den ort / da der heilige leib verborgen / finden mehr gelegenheit ihres schadens abzukommen / weder sie hoffen dürfen. Dann bey dem Körper des S. Bertulphi finden sie auch den leib des S. Guduali / erfreuen sich vñnd frolocken / das sie zwen gefunden / vñnd doch nur einen gesucht haben / diser Gudualus war ein bekennner vñnd Bischoff auß Engeland / hohen geschlechts geboren / adelichen geblüts / doch vil adelicher am wandel. Wie er aber seiner Eltern hohheit / vñnd seines Erbteils Reichtumben verlassen / vñnd zum teil im Closter / zum teil auch im Bistumb Gott gedienet hab / vñnd nach vilen vñnerhörten wunderwercken auß dieser welt zu Gott verschieden / solches alles wird lauter in dem Buch vermeldet / das von seinem leben vñnd tugenden außfürlich beschriben ist. Warumb aber sein leib auß dem Closter getragen / oder aber durch den Engelanden Electum entfrembdet / vñnd zu des S. Bertulphi leibe zugesellet / folgend auch mit einander ins Closter Blandin gefüret / dessen kan der Christliche Leser vrsach in dem Büchlein finden / dz von irer Bayder ankunfft zu Gendte beschriben ist. Jetz wollen wir ferzer / was des S. Bertulphi gnaden belangt / beschreiben insonderheit.

Wie der S. Bertulphus in die Kirchen gen Harlebeck geführt worden.

Cap. XXVIII.



Wiewol aber der rhumwürdig Marggraff / des S. Bertulphi Körper widerumb gen Bononien zufüren / wie gesagt / Befolhen het / so hat er doch diße seine mainung mit besserem rath geändert / vñnd den leib anderstwo hin füren lassen. Er beruffet der S. S. Audomari vñnd Bertini Priöbste / vñnd gebrauchet sich auch anderer ansehnlicher Personen Raths / vñnd Befilcht des S. Bertulphi Körper der Kirchen zu Harlebeck zuzufüren. Diß Harlebeck ist neben anderen Stätten ins Marggraffen Land am fluß Legia gelegen. An diß ort hat er den S. Bertulphum füren lassen / in mainung / in bald widerumb dannen ins Closter Blandin zuführen / zu einem zeicheneiner sonderer lieben / die er zu diesem Closter getragen / wie oben im drey vñnd zwainzigsten Capitel vermeldet wird. Nach dem aber des Heyligen leib in die Kirch zu Harlebeck ankomen / vñnd vom Theodrado derselben Kirchen Priester / ehlich empfangen / ist Arnulphus bald darnach mit vilem grossem Hoffgesind / am ersten tag Christmonats / daselbst hinkommen / seine andacht bey des Heyligen Körper zuerrichten.

O O O O

Wie

Wie der Priester Theodradus das Heylthum S. Bertulphi
vom Marggraffen Arnulpho erlanget habe.

Cap. XXIX.

In der Kirchen zu Harlebeck ist der Priester Theodradus der selben
zeit/wie gesagt/vorgestanden:er het auch grosse gunst vñ gnad beim Marggraf-
fen zuerlangen was er wolt. Derhalben als er verstanden / das der Marggraff
willens/die S. Reliquien dannen zuführen/Begeret er etlich stücklein von denselbi-
gen Reliquien zu haben/vñ woz er vertrewlich Begeret/hat er würcklichen erlanget. Dann
der Marggraff jm als bald bewilliget/vñ name etliche stücklein mit andacht von des Hei-
ligen leibe/gab sie jm/ermanet in aber vnd abermal/er solt dem Heyligen solche eh: bewe-
sen/als der warhafftig in seinen Reliquien gegenwerdig wär. Solches hat er nit hinlässig
volbracht/hat die empfangne Reliquien in derselben Kirchen/da er Gottes diener/vnd
der vnderthonen prediger war /in grossen ehren gehalten. Es sind auch dise Reliquien in
derselben Kirchen lange zeit in ehren gehalten worden/bis das die Kirch verbrennet/vnd
dise Reliquien durch Gottes schickung auß dem feur erlöttet / vnd widerumb zu ande-
ren gliedern des Heyligen im Closter Blandinio widerbracht worden:wie aber dasselbig
geschehen/wöllen wir hernacher erzehlen. Jetzt aber wöllen wir anzeigen/wie derselb hei-
lig erkenner Gottes das Closter Blandin in seinem heyligen Körper haimgesuchet hat.

Wie so man den
S. Reliquien
schuldig ist.

Von der ankunfft des S. Bertulphi/auff dem berg Blandin.

Cap. XXX.



In der zeit war Gerardus woluerdenter Abt im Closter
Blandin/dessen rathschlagen der thumwürdig Marggraff sich gerne ge-
brauchet. Dann er seinen Adel mit gutem wandel so hoch vnd adelich erzie-
ret/das er fast allen Clöstern in Franckreich fürzustehen/vñ nützlich zu sein/
würdig erfundē ist. Disen erfodert der Marggraff/rathschlagt mit jm/wie
vnd wohin man des S. Bertulphi Reliquien führen sol. Bayden hats gefallen/das man
sie ins Closter Blandin führen sol: es hat auch den fürnemen vnd rāthen also für gut ange-
sehen:dz die Blandiner Kirch mit solches Bekenners heylthum begabet werden sol. Weil
es dan bey geistlichen vnd weltlichen stenden also beschlossen/ so erhöbt man des S. Ber-
tulphi Körper dahin zutragen/wie gesagt/nit one grosses frolocken/deren die vor/vnd der-
ren die nachgangen sind. Es wolt aber der S. Bertulphus nit allein dahin getragen sein/
sonder zu mehrer seiner herligkeit sind ihme die gebaine des S. Guduali/vnd ein glied
samt einē zahn des S. Andomari/dazu auch die Reliquien des S. Bertini/zu disem sei-
nem einzug mitgegeben worden. O wol ein frölichs schawspil habē die Völcker an disem
tag gehabt/die von allen orten her zusamen geloffen sind / da vor den S. Reliquien an ei-
ner seiten der geistlichen proceßion/samt den Creuzen vnd Lampen/auff der andern sei-
ten des Marggraffen Rāthe vnd Hoffgesinde mit jren Windlichtern ordenlich gangen
sind. Wiewol aber dise ehre geringer ist/weder einem solchen Heylige gebüret/so hat er sie
doch so gut als einiger Fürst gehabt. Diese einfart vnd ankunfft ist am dritten tage des
Christmonats geschehen/ wenn die Kirch Gottes den Aduent vnd zukunfft ihres Herrn
Begehet: wie sie auch in der ankunfft dises Heyligen sich der zukunfft ires Herrn Jesu Chri-
sti erfreue/insondern weil niemand zweiffelt/dz Christus in seinen Heyligen vnd auffer-
wölten wonet: in diser translation ist Abt Gerhard mit seinen andächtigen Māchen ein-
täglicher Hoffmeister gewesen/nach welches rath vñnd anstellung der Marggraff alles
zugeschehen Befolhen/was/vnd wie man in diser translation vnd einfart halten solt. Al-
so ist der S. Bertulphus in das Blandiner Closter eingefart / vnd vnder das gewölbe ge-
gen Sonnen auffgang mit grossem lobgesang vñnd Psalmen nider gesetzt / da er bis auff
vnser zeit rastet: aber als mitten in derselben Kirchen/durch die gläubigen/aller gläubi-
gen verstorbenen gedächtnis/zur der ehre der Menschwerdung / der geburt / des leidens/
der vrsend Jesu Christi/erbawet wurden/da ist auch der S. Bertulphus auß dem ge-
wölbe in dise gedächtnis/würdige gedächtnis transferirt vñnd gesetzt worden: dauon
wir an seinem ort reden werden.

Von



[Faint, illegible text at the top of the page, possibly a header or introductory paragraph.]

[The main body of the document, consisting of several paragraphs of extremely faint and illegible text. The text appears to be a formal letter or report, but the specific details are unreadable.]

diser Kirchen Pfarrher: stunde/ vnd must disem jamer mit grossem hertzenlaid zusehen. Das Dachwerck ob der Kirchen ist in der gewaltigen Brunst herab gefallen: der Kasten/ darinnen diß Heilthumb gelegen / ist vom feur verzert: vnd alle Menschen die es gesehen/ verzweiffelten daran/ das Heilthumb für dem feur zu retten: allein ist diß der trost gewesen/ das sie zu Gott vnd zum S. Bertulpho alle sampt kläglich geschrien haben. Sihe aber mitten im feur fahet sich ein grausams Brausen vnd Krachen an/ vnd steigt mit dem selben ein Büschel feurfuncken / gleich wie ein Ames hauffen/ auß der flammen gütlich auff/ bricht darnach gehlich oben auß in die lufft/ felt auß der lufft widerumb herab/ mit aller Menschen verwunderung auff des Priesters außgebraitets klaid. Diser Beschawets fleissig/ was es wäre/ vnd sihet/ das es Menschen Bein sind/ die oben vmb vom feur berührt vnd schwarz worden. Vnd nit an einander hangend wie zuuor / sonder von einander geteilt/ damit sie desto baß zuerkennen wären. Da haben alle die darbey gestanden/ erkennet/ das diß des S. Bertulphi Heilthumb wäre / welchs auß Gottes Krafft/ durch der Engel dienst / mitten im feur erhalten vnd errettet wären: achteten alles nichts/ wes sie sonst für schaden im feur erlitten/ sonder lobeten Gott von ganzem hertzen/ der seinen Heyligen so hoch geehret hat.

S. Bertulphi Reliquien werden durch ein wunder:

zeichen erkennet.
Cap. XXXIIII.



Derhalben setzen die Burger zu Harlebeck dieselben Reliquien in ein Schiff / führen sie auff dem Wasserflus Legia auffß Schloß/ oder in den Markt Vinium / welches der zeit fest vnd starck: dann ihre eigne Kirchen verbrennt war/ vnd darzu fürchteten sie sich noch für ferer vberfall der feind. Nachmals aber wolten sie dieselben Reliquien auff demselben wasser widerumb haimführen in ire Pfarr. Aber auff der raif fangen etlich an zu zweiffeln / obs warhafftig des S. Bertulphi Reliquien wären/ die sie fürten. Solches mercket ir Pfarrher: Bugecinus/ der auch darbey gewesen/ ruffet derhalben Gott von ganzem hertzen an/ er solte nach seiner Barmhertzigkeit in diser sachen ein deutlich zeichen geben. Sihe aber/ da läßt sich ein hauffen Vögel oben im lufft fliegend sehen/ der legt vnd der schönest vnder in allen/ war schnee weisser farb. Der Pfarrher: Beschawet sie fleissig/ vñ sprach zu demselben: im namen Gottes gebiete ich dir / wo diß des S. Bertulphi Reliquien sind/ das du one verzug auff dieselben herab steigest. Als bald er diß gesagt/ steigt der weiß Vogel herab / läßt die anderen fliegen / vnd setzet sich auff des Priesters schoß / der das Heilthumb bey jm het: welchen er mit verwunderung aller gegenwärtigen/ als lang er wolt/ mit der hand vber die federn gestrichen hat: vnd als er die Burger alles zweiffels gemüßiget/ läßt er in widerumb frey fliegen. Als nun Rozaba (welche auch Susanna genandt) seliger gedächtnis/ diß gehöret/ ist sie sampt irem jungen Son Balduino/ dahin kommen/ vnd hat mit gutachten ihrer Räthe das Heilthumb dannen geführt / vnd zu Blandin zu dem andern Körper des Heyligen gelegt: doch ein stücklein darnon/ der negst verbrennten Kirchen wider geben. Das disem also sey/ Bezeugen vile auß irer Voreltern munde: so ist auch noch ein glaubwürdiges Weib vorhanden/ die mündlich / vnd bey irem ayd bezeuget/ das sie darbey gewesen/ vnd der sachen also in der warheit sey. Solches hat ein jeder/ der die Reliquien gesehen/ mit dem gesicht spüren können/ weil nit möglich/ das sie anderst dann durch Gottes Krafft auß dem feur errettet sind: dann neben dem das die ganze Kirchen vnd der Kasten/ darinnen sie gelegen/ verbrennt/ sind die gebein selbst auch dermassen vom feur begriffen/ das sie kein Mensch erhalten mögen: zu staub vnd aschen mußten sie verbrennt sein/ wenn sie nit durch Englische Krafft erhalten wären: jetzt aber wollen wir auch erzehlen/ wie dise Reliquien gen Blandin geführt sind.

Der H. Juncckfrawen Amalbergen Reliquien werden gefunden.

Cap. XXXV.

In der H. Bertulphus anderer Heyligen gemeinschaft hat im Himmel/ also hat ihn auch Christus der ehren gewürdiget/ gemeinschaft mit denselbigen zu haben auff erden. Dann wie er von Harlebecke gen Blandin geführt worden/ hat er die heylig Juncckfraw Amalbergam in seiner gesellschaft gehabt. Wie dasselb aber zugangen/ wollen wir dem Christlichen Leser anzeigen. Es war zu Blandin in der Kirchen/ in einem Schwebogen gegen Sonnen auffgang/ ein sehr vhralter Fasten/ welchen etliche Brüder geöffnet/ vñ wunder darinnen funden. Funden haben sie fast den ganzen Juncckfräwlichen Körper der H. Amalbergen ire gebein vnd aschen/ sampt iren kleidern vnd dem Wiel/ ire taschen vñ staab/ ihre häreskleid/ sampt dem heyligen Wiel/ deren arbeit vnd farben köstlich/ mit welchem sie durch den H. Willibrodum/ vnd S. Gertruden/ auß Gottes willen gewiehen war: dises schatzs sind die Brüder fast fro worden/ hielten es für billich/ denselben zu S. Bertulphen gebein zulegen/ wie auch geschehen.

Das in eröffnung der heyligen Fasten/ das Vngewitter vnd Regen gestillet ist.

Cap. XXXVI.

In dem Vngewitter das nechst vor der translation vnd Veränderung der Reliquien S. Bertulphi vnd Amalberge hergangen/ ist die ganze Landschaft in arbeit vnd wassers not gestanden. Dann zwen ganzer Monat vnd lenger ist der Himmel nie one trübe Wolcken/ vnd die erden nie on starcken regen gewest. Es war ein vngewöhnlichs grausams Gewässer/ fast wider die natur des Gestirns. Da hat man sehen können/ wie alles im wasser gestanden/ das keine hoffnung einiger erndt oder fruchten verhanden. Sihe aber/ ehe das Heilthumb gehöbt/ da die Brüder disen Fasten S. Amalberge mit glauben vnd andacht eröffnet/ ist das Regenwetter vergangen/ vnd schön wetter worden: also das es ein thun ist gewest/ der Heyligen Fasten auffthun/ vnd die Wasserclausen des Himmels zuschließen: nemlich in eröffnung des Fastens seines Heyligen/ hat Gott sich seines Volcks erbarmet/ den schirm seiner Barmherzigkeit vber sie aufspannet/ vnd das Vngewitter abgeschafft. Es erneuerten sich am Heyligen Gottes die alten wunderzaichen/ welche im nit weniger im todt/ als in seinem leben gemein gewest. Bey seinem leben ist er in grossem Vngewitter vnder dem blossen Himmel gefessen/ vnd hat keines regens empfunden: hie wird sein heyliger leib von Menschen berührt/ vnd thut die Regenwolcken verschwinden: als nähnet er jezunder Gottes angesicht ist/ also fürtrefflicher ist er auch mit wunder vnd kräften. Ist nit vngläublich/ das Gott dises Heyligen translation vnd ändrung also geordnet hab/ der vmb derselben willen das Vngewitter gestillet hat. Darumb O gütiger Jesu/ gehe nu mehr mit vns/ vnd verleyhe vns die H. Reliquien deines bekenners vnd Juncckfrawen mit rainer andacht zuhalten.

Am H. Pfingsttag wird des H. Bertulphi Körper mit Rauchwerck/ Procession/ Lobgesang/ vnd Wacht gehöbt.

Cap. XXXVII.

Es war der hochheylig Pfingsttag am neungehenden Maij verhanden/ an welcher die heylige Kirchen die zukunfft des H. Geistes herlich begehen. An disem tag haben die Brüder die Körper der H. S. Bertulphi vnd Amalbergi erhöbt/ vñ zu aller seelen Capellen oder gedächtniß getragen/ im fürhaben/ am andern tag auß dem alten Fasten in den newen zulegen. Welchs also von ihnen mit gutem rath/ vnd bedächtlich geschehen. Nemlich/ das alle gläubige seelen in zukunfft des H. Geists/ auch in ankunfft der heyligen Körper erstewet werden solten. Daneben so pflegten

pflegten an diesem tag mehr Volcks/weder sonst gewöhnlich/zur heyligen Mes in diese Kirchen zukommen. Weil dann das Volck allenthalben von veränderung der heyligen Körper wisset/so sind sie desto häufiger dahin zusammen kommen/mit allein des hohen Fests halben der Pfingsten/sonder auch diser neuen vngewöhnlichen andacht halben: je gewünschter ihnen das lang begerte/vnd durch diser Heiligen verdienst erlangts schön wetter gewesen/je frölicher sie zusammen kommen sind. Umb die dritte stund des Tags/da auch der H. Geist inn die Apostel kommen ist/sind die Brüder vor dem Impt der Mes/mit dem Rauchwerck vnd Lobgesang in die Kirchen ggangen/höben den Kasten abe/darinnen der heylige Körper gelegen/tragen in inn aller Seelen gedächtnuß oder Capellen/vnd setzen in auff den neuen Altar/die ganze nacht/Gott vnd diesem Heyligen zu ehren/daselb zu wachen/vnd des andern Tags der heyligen Junckfrawen Körper auf einer Lad den in die ander zulegen.

Von versamlung des Volcks / vnd etlicher genachbarten Heyligen beywesen in diser Translation.

Capit. XXXVIII.



Er ander tag ist dem Volck ein gewünschter tag gewesen / der sie von allen orten daher zusammen beruffen hat. Es hat Gott der allmächtig an diesem tag seinem Volck ein grosse freud/vnd seinem Heyligen ein grosses Fest zubereit. Die Geistlichen sind auß den umbligenden Kirchen zugelauffen/der Mönchschaar auß den Clöstern/die Burger auß den Stätten/das gemein Volck von dem Land auß den Dörffern/habē sich alle herzu geeilt/das sie in diser Translation des heyligen Körpers zusehen/was sie lang begert haben/ist niemand zu vil gewesen/niemandt hat sich der arbeit verdriessen lassen/disen heyligen Bertulpho vnnnd Amalberge zu ehren/ire Heyligen dahin zutragen. Dann da hat man den heyligen Martyrer Lininum/darzu die heylig Junckfrawen Pharaildem/darzu auch den heyligen Martyrer Gerulphum/ein jeden von seinem ort vnnnd Kaststatt/zu diser Translation mit vilem Volck zubracht/welche alle vnserer freud haben theilhaftig wöllen sein. Es sind auch noch andere vil mehr Reliquien an diesem tag/dem heyligen Bertulpho vnnnd Amalberge zu ehren/herzu bracht worden. Dann das new vnd herlich Schawspil/hat das Volck hoch bewögt/vnd ist in solcher grosser anzal zugeloffen/das weder Kirchen noch Freithoff weit genug gewesen.

Des H. Bertulphi Körper wirdt dem Volck zuschawen fürgelegt.

Capit. XXXIX.

Es nun das Volck inn der Kirchen wartet vnd auffmercket/da gehn die Prelaten mit iren Inseln/in aller Seelen Capellen/die andere weniger Stands/folgen nacher mit iren Creutzen vnnnd Rauchwerck. Das ganze Volck/dessen vil verhanden war/bearbeytet sich das nächste darbey zu sein/vnd am besten zuschawen: Nemlich/eintweder auß andacht/oder etwas neues zusehen/oder villeicht in hoffnung/etwann einen Segen von diesem Heyligen leib zu empfangen. Die Letaney/sampt zu diesem Göttlichen werck gebürliche Lobgesang/werden vorgehalten/darnach gehn die gegenwürdige Priester zum Altar: die Schatzladen wird auffgethon/vñ der heylig Leib in einer reynen Leinwat/wird auff den Altar gelegt/das Sigel wird auffgebrochē/der Tittel wird gelesen der von diesem Körper zeuget hat: welcher kundt/hat mögē sehen:die es gesehen/habē auß Gottseliger freuden nasse Augen gewonnen:je mehr sie gesehē/je mehr sie gelustet zusehen. Darnach wird das klein Kästlein auch auffgethon/dz Sigel gebrochen/der Tittel vor allen Menschen öffentlich gelesen. Weil dan an einē ort der H. Körper gesehē worden/am andern ort was am leib abgangen/ein wenig

mit Feuer besengt/ward fürgelegt/darzu das zeugniß der alten Schrifft vnnnd Sigel
dauon zeugeten/hat das Volck leichtlich glauben künden/das es fast der ganze leib des
heyligen Bekenner Bertulphi sey/der da bewahret/vnd jnen zu schawen fürgelegt.

Etliche stücklein von S. Bertulphi Heil-
thumb werden außgetheilt.

Capit. XL.

Bis diesem allem ist offenbar / das diese Translation / vnser
des heyligen Vatters/jme durch Christum grösserer ehren ein vrsach gewesen ist.
Dann weil sein heyliger Körper etwas hinlässiger bis auff diese zeit gehalten/
so wird im doch nunmehr grössere ehre bietung daselbst erzeugt. Es wäre vn-
billich das diß liecht Christi vnder dem Mäzen solt verstecket werden: es müste auff den
Leuchter hoch auffgesteckt/denen so in die Kirchen Gottes kommen/gegenwärtig schey-
nen. Damit aber der gute geruch seiner Heyligkeit/sich desto weyter vnnnd ferter außbrei-
tet/hat er zugeben/das etliche stücklein seines Körpers/hin vnd wider in die Kirchen Got-
tes außgetheilt worden. Welches die zulauffende Völcker/ auß eingeben des H. Geystes/
auff diese Translation begert haben / entlicher hoffnung / ein Geistlichen seggen dardurch
zu empfangen/da ein jeder gedächte in einem kleinen stücklein dieses heyligen Körpers/ha-
be er den ganzen Heyligen bey sich/dessen hülf vnd fürbitt er bey Gott genießten kündt.
Weil dann diß Begeren nit auß einem freuel / sonder auß andacht: auß Demut/ nit auß
Hoffart geschehen/so hats die Brüderliche liebe erfordert/das beyder seits die Demut in
der andacht/vnd die andacht in der Demut befördert wurde: da ein theil on seinen scha-
den geben kündten/ warumb sie ersuchet wären/der ander theil für seinen grossen gewinn
gehalten hat/etwas wenigens von dem ganzen daruon zubringen. Also wirdt diser Hey-
lig bis auff den heutigen tag bey vilen geehret/als sey er bey jnen allen leiblich ganz zuge-
gen/da er seinen genaygten willen vnd liebe/mit trewer fürbitt/bey Gott erzeygen thut.

Beschluß von diser Translation.

Capit. XLI.

E hat die Göttliche Weisheit / selbst Gott/dieses Heyligen Ehre
durch die Menschen auff Erden / mit anderer Heyligen ehren/noch grösser ma-
chen wollen. Dann seine Translation hat viler anderer Translation verursa-
chet / welche durch vns Demütigen / gleichwol nit nach jren Würden/jedoch
aber mit möglicher andacht verrichtet ist. Dañ als bald vnser heyligen Vatters Bertul-
phi Körper/in reyne Leinwat eingewicklet/mit fleiß versigelt / vnd auß einem Kasten inn
den andern gelegt worden/da haben die Brüder mit gleichem fleiß vnd andacht/anderer
Heyligen Gebein fürtragen/mit eines jeden angehenckte Tittel/dem Volck zubeschawen
fürgelegt/folgend versigelt / vnd inn denselben Kasten/darinnen der Heylig gelegt/auch
zugelegt. Dife Translation ist geschehen im Jar vnser Herren Geburt M. LXXIII.
Der Römer Zinszal XI. vnder Pabst Alexander / vnnnd Radbodo/Bischoffen zu Ni-
megen/als König Philips in Franchreich regieret / vnd Robertus einiger Erbherz vnnnd
Monarcha in Flandern war. Es ist aber diser heylig Vatter/vnd trewer Bekenner Chri-
sti Bertulphus / sampt der lobwürdigen Junckfrawen Amalberge / auch viler anderer
Heyligen Reliquien/in der Kirchen zu Blandin/ auß dem Schwybogen gegen Sonnen
auffgang/zu dem Altar der mitten in der Kirchen/zu gedächtniß aller gläubigen Seelen/
zu der Ehren der Menschwerdung/Geburt/Leyden/Vistand/ vnd Himmelfart vnser
Herren IESU Christi/erbawet ist. Daselbst ist er sampt der H. Amalberge/auch ande-
rer viler Heiligen Reliquien/in ein newen Kasten gelegt/durch den Herrn Abt Falckhar-
ten/im III. Jar seiner Regierung/am I. tag Brachmonats: in beywesen seiner vnd viler
anderer Brüder vnd Mönch/Priester/Geistlichen personen/vnd viles Volcks/Maß vnd
Weiblichen

Diß ist Alexan-
der der ander/
auff welchen Gre-
gorius der sibend
folgt.

er die Kriegspröthen/vnd sprach: Kan jemand schwärere pein vnd marter erdencken we-
der dise ist/das soll sein grosser nutz sein. Einer auß jnen/Claudius genant/antwortet:
Mein Herz Richter/wil deine Herligkeit das sie bald sterbe/so laß sie den wilden Thier-
ren fürwerffen. Der Richter beflucht solches zugeschehen: vnnnd als sie nacket auff den
Kampffplatz geführet/laßt er ein Löwinnen gegen sie auß. Die Löwinnen laufft als bald
ir zu/vnd fellt ir zu Fuß: bald laßt er andere vil mehr Thier gegen sie auß/welche sich alle
zu iren Füßen nyderlegen. Als der Richter diß selzams wunder/on alle hoffnung/gese-
hen/laßt er sie an die Füß binden/vnd auff der Erden schlaipffen: Bloß vnd nacket ist die
H. Juncfraw geschlaipfft worden: vnd sie schüre zu dem Herren/Herz IESU Chri-
ste/sprach sie/bedecke dein Geschöpf. Vnd als bald ist ein Wolcken von Himmel herab
gestygen/vnd bedeckt sie.

Nach disem sprach ein anderer Kriegsmann/Eusebius genant: Wil deine Herlig-
keit/so gibe mir gewalt vber sie. Der Richter antwortet: Nimm sie hin. Als aber
Eusebius disen gewalt vber sie erlangt/laßt er ein Schmid kommen/vnd eysene Nä-
gelschmiden/dieselben in ir Haupt/Stirne/Augen/Brust/Schinbein/vnd vnden in die
Füßsolen schlagen. Als diß alles geschehen/da Betet sie bey ir selbst zu Gott: mein Herz
IESU Christe/ich sage dir lob vnd danck/das du ein erkennner der hertzen bist/ein ehre
vnd Kron der Gerechten: laß mich deine demütige vnd vnwürdige Dienerinne/bey dir
das Gestatt vnd Porten der Khue finden/vnd verleyhe das der Richter Maximinus/in
deiner forcht bestättet werde: bekehre in Herz zum Glauben vnnnd liebe deren/die allein
dich wahren Gott bekennen/auff das alle Menschen wissen das du allein Gott bist/dem
alle Ehre gebüret zu ewigen zeyten/Amen. Als aber Eusebius mercket das er nichts schaf-
fen kundte/vnd der zarten Juncfrawen gewonnen geben müste/da laßt er ein Pfannen
zurichten/Bech/Harz vnd Schwebel darzu/die H. H. Faustam vnd Luclasiu darein
werffen/vnd ein mächtiges Fewr darunden anzünden. Diß geschicht also/aber die H.
H. Martyrer stehn frey in der Pfannen/singen vnd loben Gott: vnd das Fewr erlöschet
als bald/vnd die Pfannen wirdt kalt. Als diß der Richter Maximinus gesehen/vnd den
Glauben vnd Gedult der H. H. gemercket/da sprach er: Ewiger Gott/der du Luclasi-
um bekehret/vnnnd zu deiner heyligen Dienerinnen Fausta gezehlet hast/nimm mich de-
mütigen Sünder auch auff/vnd zehle mich zu den zweyen/das ich/als der geringste/die
heyliche Dreyheit erfülle. Ja Herz du Gott der Heerscharen/erzeyge deine Barmhertzig-
keit gegen mir deinem vnwürdigen Diener/vnd erzeyge deine Güte in deiner erbärmde
bald gegen mir/auff das du hoch vber alles geehret werdest.

Der Richter glan-
bet an den Herrn
Jesum auff Sau-
ste Gebet.

Als er diß gesprochen/sind die Himmeln geöffnet/vnnnd der Son Gottes ist gesehen/
vnd die ganze Heerscharen der Engeln vnd Erzengeln/sampt allen Gerechten/ha-
ben geschienen wie das liecht. Als Maximinus dise grosse vnd erschrockliche wun-
der gesehen/da ruffet er laut zu Gott: Herz nimm mich auff/wie deinen Diener Lucla-
siu/nit gedencke meiner Sünden/noch meiner Missethat/als eines Sünders vnd vn-
würdigen Knechtes: sonder nimm mich auff wie den Schächer am Creuz. Vnd als
bald laufft er/kompt zu der Pfannen/darinnen die H. H. Fausta vnd Luclasius gestan-
den: erhöbet seine Augen gen Himmel/Bezeichnet den ganzen Leib mit dem zeichen des
heyiligen Creuzes/vnd sprach: Im Namen des Vatters/vnd des Sons/vnd des heyli-
gen Geystes: Bin ich auch bey euch. Vnd als er seine Kleyder abgelegt/vnd sich abermal
bezeichnet/hat er sich inn die Pfannen gelassen. Da erfrewet sich die heylig Fausta/da-
rumb das Gott sie erhöret het/vnd das Maximinus Richter glaubet/vnd sprach: Ehre
sey dir Gott/vnd Herz IESU Christe/der du nit wilt das jemand solt verloren/son-
der alle Menschen selig werden/vnnnd zu der erkenntnuß der Wahrheit kommen. Dann
sihe/da Bin ich mitten zwyschen zweyen/als ein fruchtbare Weinreben: die dreyfältig
Schnur bricht nit leichtlich/dann vnser Herr Gott gesprochen hat: Wo zwey oder drey
inn meinem Namen versamlet sind/da Bin ich mitten zwyschen jnen. Als sie diß sprach:
Kompt ein Stimmen auß dem Himmel/die da sprach: Kommet zu mir/die ir inn ar-
beit vnd beladen sind/vmb meines Namens willen/ich wil euch erquicken im Himmel-
reich.

Luc. 23

H. Creuzzeichen
vber den ganzen
leib.

Eccles. 4.

Matt. 12.

Matt. 11.

Als

Als sie diß gehört / sind sie mit grosser freuden erfüllet / lobeten Gott den Herren / vnd sagten ime danck / liferten als bald ire heyligen Seelen Gott im frieden / am sechsten tag Hornung. Durch welcher fürbitt vnd Gebet / wöllest vns vnd alle Menschen / durch den Glauben an dich / vnd Bekantnuß / vnserer Sünden verzeyhung verleyhen: dann du bist gebenedeyet / jetzt vnd zu ewigen zeyten / Amen.

Das leyden vnd marter S. Dorothee

der heyligen Juncckfrawen / auß einem glaubwürdi-
gen geschribnen Buch gezogen: den alten Mar-
terbüchern gleichlautend.

6. Tag Hornung.

Dorothea ein
Juncckfraw vnd
Marterin.

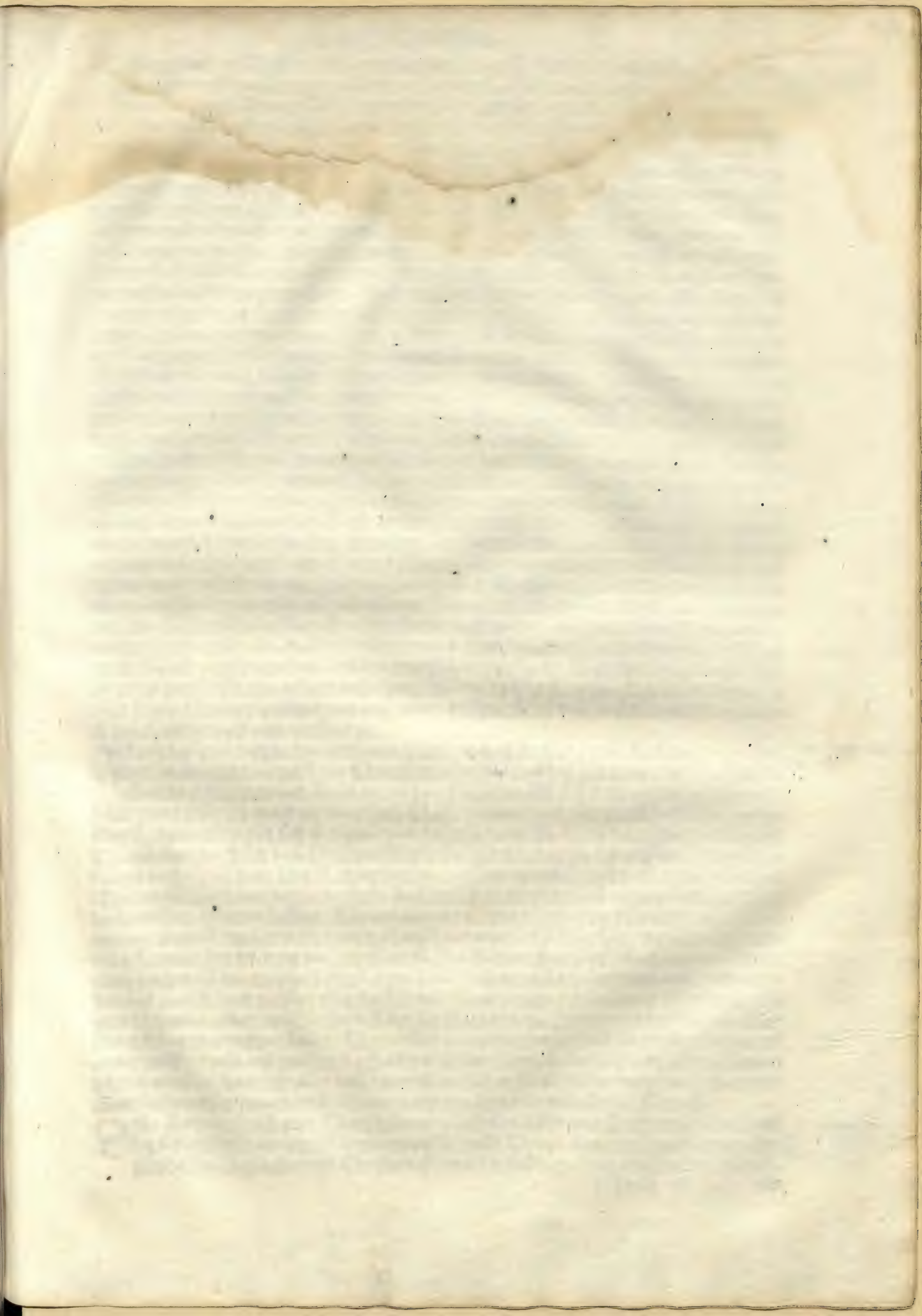


In der Prouink Capadocia / bey der Statt Cesarea / ist ein Juncckfrawlein gewest / genant Dorothea. Dise dienet Gott täg-
lich in Keuschheit / Nüchtrigkeit / vnd Keynigkeit: ist auch dem Fasten
vnd Gebet / inn aller Demut vnd Sänfftmut obgelegen: so grosses
Verstands / das sie auch vnder den Männern wenig het die es jr
gleich theten. Wer sie hat können kennen / der lobet den Namen vnser
Herren Jesu Christi / das er ein solche Dienerin het / die an gebärden
allen Menschen werth vnd lieb / in irem Wandel vber die maß Weis
vnd Verständig / vnd an irer Juncckfrawschafft vnbesleckt. So groß vnd vollkommen
war ire lieb zu Christo / das sie im Geist mit ime vermählet worden: zwen Kämpff hat
sie außgestanden / vnd alle mahl den Sieg erhalten: hat das Kränzlein der Juncckfraw-
schafft in einer Hand / vnd die Kron der marter in der andern Hand / mit freuden zu Chri-
sto bracht. Wie vnd was gestalt sie aber gelitten hat / das wirdt in iren geschichten an-
gezeigt.

Dorothea wirdt
für Gericht ge-
stellt.

Als das lob irer Heyligkeit bey allen Menschen gerhümet worden / hat auch der Rich-
ter / als ein Verfolger / dauon gehört. Darumb er inn die berhümbte Christen Statt
Cesaream kommen / vnd daselbst die S. Dorotheam gefänglich einzulegen / Befol-
hen. Vnd als er sie für Gericht fürstellen lassen / ist sie mit nydergesencktem Haupt für dem
Richter gestanden / vnd ruffte Gott an. Der Richter Sapritius sprach zu jr: Wie heist
du? Sie antwortet: Mein Name ist Dorothea. Der Richter Sapritius sprach: Darumb
hab ich dich fürstellen lassen / das du den vnsterblichen Göttern opfern solts / wie vnser
Fürsten vnd heylige Keyser Befolhen haben. Dorothea antwortet: Gott im Himmel /
der Heylig / vnd Keyser / hat mir Befolhen / ich soll jm allein dienen. Dañ also stehet geschri-
ben: Du solt Gott deinen Herrn anbeten / vnd jm allein dienen. Vnd abermal: Die Götter
die Himmel vnd Erden nit geschaffen haben / müssen von der Erden / vnd von allem dem
das vnder dem Himmel ist / zu grund gehn. Darumb soll man wol fürsehen welchem
Keyser man gehorsamen muß: dem irdischen oder aber dem Himlischen / Gott oder dem
Menschen. Dann was sind die Keyser anderst dann sterbliche Menschen / wie auch die
Götter gewest / deren Bildnuß jr anbetet? Sapritius sprach: Wilt du darvon kommen
gesund / vnuerlegt / vnd vnuermayliget wider heim gehn / so laß solchen trug fallen / vnd
opffere den Göttern: wo nit / so wirdt dirs / vermöge der Gesatz / vbel ergehn / das sich an
dere an deinem Exempel fürchten müssen. Dorothea antwortet: Ich wil allen Menschen
ein Exempel der forcht Gottes geben / das die / so Gott fürchten / andere wüthende Men-
schen nit fürchten werden / welche eben thun wie thobende Hund: zerreißen vnschuldige
Menschen / darumb das kein Verstand in jnen ist / sie thoben / wühten / Bellen / vnd Beißen
was sie antreffen. Sapritius sprach: Souil ich mercke / hast du dir entlich fürgenommen
auff disem vnnützen wohn zuuerharren / vnd wilt mit andern sterben. Höre aber mich /
vñ opffere den Göttern / damit du der marter entgehest. Dorothea antwortet: Die schmer-
zen deiner marter sind vergänglich: aber die Höllichen pein Bleyben ewig. Damit ich
aber der ewigen pein entgehn möge / so muß ich die zeitliche nit fürchten. Ich kan mich er-
innern das mein Herz gesprochen: Nit fürchtend die so den Leib tödten / aber die Seel nit
töden

Dent. 6. 10.
Matt. 4.
Jerem. 10.



Theophilus des Richters Advocat verspottet der S. Jungfrauen verhaiffung/ vnd sprach zu andern seines gleichen: heute als der Nachrichter Dorothea hinauf fñret/ die sich für ein Braut Christi aufgeben/ vnd gerühmet hat/ das sie in seinen Lustgarten ziehe/ hab ich zu jr gesagt: O du Braut Christi/ wenn du in deines Breutigams lustgarten kompst/ so schick mir auß demselben etliche Rosen oder Epffel: vñ sie verhiess mirs/ sie wolts thun. Eben als er diß redet/ sihe/ da kompt der Jüngling für in stehen/ bringt im in seinem Mantel drey grosser Epffel/ vnd drey schöneste Rosen/ vnd sprach: sihe/ wie du begert/ schick dir die S. Jungfrau Dorothea diß auß ires Breutigams Paradyß. Theophilus nimbt von ihm an/ schreyet laut herauf: warhafftig ist Christus Gott/ vnd ist kein Betrug an im. Seine Gefellen sprachen zu im: bistu vnfinnig/ Theophile/ oder scherzest du nur sonst also? Theophilus antwortet: vnfinnig bin ich nit/ so scherze ich auch nit: sonder es ist ein redlicher glaub in mir/ dz ich glaube/ Christus Jesus sey warhaffter Gott. Die sprechen zu im: lieber/ woz bewögt dich doch/ dz du dermassen so geblisch außschreyest? sagt jr mir aber/ antwortet er/ was Monats ist's jetzt? sie sprechen: der Hornung. Da fragt er: weil das ganze Land Cappadocia allenthalben mit eys befroren/ vnd an keinem ort etwaz grünes oder einig blätlein im feld fürhanden/ wo mainen jr/ dz dise wunderbarliche Epffel oder Rosen/ sampt iren zweyglein herkommen? sie antworten im: wir haben dergleichen auch zu rechter zeit im Sommer nie gesehen. Theophilus sprach/ sehend aber/ ich bins der Dorothea/ wie sie zur marter hinauf gangen/ für ein Märrin gehalten hab/ darumb das sie Christum für iren Breutigam bekennet/ in des lustgarten sie gehen wolt/ hab ihr spölich zugesprochen/ sie solte mir Rosen vnd Epffel auß ires Breutigams lustgarten schicken/ wenn sie hinein kommen würde/ vnd sie hats mir zuthun versprochen. Vñ sehend aber/ als bald sie vmb des namens Christi willen hingericht ist/ kompt ein Kind fast bey vier jaren alt zu mir/ kurzen leibs/ den ich meinet/ er kündt für kindheit noch nit reden/ schlägt mich an ein seitten: vñnd als ich zuruck schawe/ führet es mich an ein ort/ fahet an so volkommen/ verstendlich mit mir zureden/ das ich mich selb für ein groben Bawern gegen im scherzen müßten: vñnd gibt mir auß seinem Mantel dise Epffel vnd Rosen/ vnd sprach zu mir: Die S. Jungfrau Dorothea schicket dir diese gaaben auß ires Breutigams garten/ wie du begert hast: als ich aber dieselbe von im genommen/ vnd laut geschrien/ da ist das Kind für mir verschwunden: vnd mir zweiffelt nit/ es sey ein Engel Gottes gewesen. Vnd als er diß geredt/ schriere er laut auff: Selig sind die an Christum glauben/ vñ die da leiden vmb seines Namens willen/ dann er ist warhafftiger Gott/ vnd welcher im glaubet/ der ist warhafftig/ weiß vnd verstendig.

Theophilus wird geblisch beferet.

Als er diß vnd dergleichen anders mehrers redet/ sind etliche zum Richter gangen/ haben im anzeigt: dein gelehrter Theophilus/ der biß auff dise zeit wider die Christen für Gericht gehandelt/ vnd sie biß an todt verfolget: derselb stehet da auffen/ vñ schreyet/ lobet vnd preiset/ ich weiß nit/ wes Jesu Christi namen/ vnd vile glauben seinen Worten. Der Richter läst in für sich bringen/ vnd fragt in: was ist's/ dz du da auffen geredt hast? Theophilus sprach: ich hab Christum seliglichen gelobet/ den ich biß auff dise zeit vnseelichen verlaugnet hab. Der Richter sagt im: es ist nur wunder/ dz du als ein verstendiger Mann ein solche namen nennen woltest/ weil du biß auff dise zeit alle andere verfolget hast/ die denselben nennen dürfften. Theophilus antwortet im: eben an dem erscheinet/ das er wahrer Gott ist/ weil er mich vom irthumb zur warheit bekeret hat/ vñ hat mich zu seiner erkantnuß bracht/ dz er wahrer Gott ist. Der Richter sprach zu im: alle andere die nur einen geschmack der weißheit empfangen haben/ die wachsen in derselben auff/ vnd werden auß weisen noch weiser: aber du bist auß einem weisen verstendigen Mann gehelich zum Narren worden: weil du sprichst/ der sey Gott/ den die Juden/ wie du selb von Christen gehöret/ gecreuziget haben. Theophilus antwortet im: ich habe ja gehöret/ das er gecreuziget sey/ vnd auß irthumb gedacht/ er sey nit Gott/ drum ich auch seinen Namen täglich gelästert hab: jetzt aber lasse ich mich dasselb/ vnd all meine vorige missthat vnd Gottflüsterung gerewen/ vnd bekenne dargegen/ das er warhafftiger Gott ist.

Theophilus bekantnuß.

Der Richter sprach zum Theophilo: wie/ vnd wo bistu zum Christen worden/ weil du biß auff dise zeit den Göttern geopfert hast? Theophilus antwortet: eben zu der stunde/ da ich glaubt/ vnd Christum bekennet habe/ da hab ich empfunden/ das ich

Theophilus dñ spürt wider die Götzen.

ein Christ worden. Derhalben wil ich Christo dem vnsterblichen Son Gottes von ganzem hertzen glauben/also verkündige ich auch seinen warhafften namen/ seinen heyligen namen/seinen vnbesleckten namen/seinen namen/in welchem kein list/gleisnerey/noch betrug innen ist: welche in den Götzen regieren. Der Richter sprach: so höre ich/ in vnsern Göttern ist vnd regieret betrug: Theophilus antwortet: wie? regieret aber nit ein betrug in all disen Götze/welche der Meister auß holz geschnitzet/von Erz gegossen/am Eysen gefeylet/mit Bley zusammen geheffret hat: welche die Nachteulen verwaren/vñ die Spinnen verdecken/ in welchen inwendig Ragen vnd Mäus hausen: kan dises nit bewiesen werden/so wil ichs gelogen haben. Aber weil ichs nit liege/so ist billich/das du von falscher Religion dein hertz müßigest/vnd der warheit ferzer beystehest. Dann billich ist/weil du vber ander vrtheilest/die da liegen/das du dich selbst von der lügen abwendest/vñ zu der warheit/die in Christo ist/bekereest. Der Richter sprach:sind dann die Götter nit lebendig? Theophilus antwortet:wir sehen ja/das die Bilder one alle empfindlichkeit/one verstand sind:aber Gottes verstand ist vnsehtlich. Die Götzen werden von anderen verwaret/aber Gott bewaret vns alle. Ist jm nit also/so vberzeuge mich der vnwarheit mit Beschaidenheit. Wiltu aber mit gewalt darwider handeln/so ist am tag vnd offenbar/das du durch die warheit vñ Bescheidenheit schon vberwunden bist. Der Richter sprach:ich sihe du vnsehtiger Theophile/das du eines bösen todts sterben wilt. Theophilus antwortet dargegen:ich begere ein guts leben zu finden. Der Richter sprach:du solt eben wissen/wo ferre du in solcher thorheit verharren wolst/das ich ansehtlich allerley marter vñ pein an dir versuchen/vnd darnach erst eines grausamen todts vmbbringen lassen. Theophilus sprach:das ist eben/was ich jetzt angefangen hab zu Begeren. Der Richter sprach zu jm:du solt deiner selbst/deiner Kind/freund vnd geschlechts verschonen/ vnd dich nit also in einen offentlichen schändlichen tod stürzen/welchem die Vbelthäter vnderworfen sind. Theophilus antwortet:dis ist die höchste weisheit/dz ich die Philosophiam vnd weisheit gegen allen dem/wz in mir ist/erzeigen/vnd deine peynigung endlich nit fürchten. Ich achte auch/solches sey nit one wichtige redliche vrsachen also von mir fürgenommen/da ich dz ewig dem zeitlichen/vñ dz vnsterblich dē zergenglichen vorziehe vnd mehrers gelten laß. Der Richter sprach:dir liebet pein vñ marter mehr/dann die ruhe:den tod achtestu höher dan dz leben. Theophilus antwortet:pein vnd marter fürchte ich warlich/vnd erschrocke für dem tod:aber die pein fürchte ich/die kein ende haben/vnd für dem tod erschrocke ich/der die ewige finsternüß innē hat. Du kanst gleichwol zeitliche pein an mir versuchen/die bald ein ende nemen:aber die pein vñ marter/welchen die Götzendiener künfftig vnderworfen müssen sein/haben kein ende/vnd wüsten etwan grausamer.

Der Richter sprach:henccket den wolberedten Theophilum an die Marterlayter auff/damit sein vnnützes geschwätz den straihen vñ schlagen gewinnen gebe. Als er auff der layter auffzogen/sprach er: sihe wie ich ein Christ worden bin/da ich ans Creutz geheffet bin/dan dise marterbanck vergleiche sich fast mit dem Creutz. Dir aber/O Herz Jesu Christe sage ich danck/dz du mich an dein Creutzzeichen hast thun auffhängen. Der Richter sagt zu jm:du vnsehtiger/verschone deines leibs. Du vnsehtiger/antwortet Theophilus/verschone du deiner seelen. Ich verschone meines leibs zeitlich nit/auff das der seelen ewiglichen verschonet werde. Da ergümet der Richter im zorn/läßt in mit eysnen haken an seitten zerreißen/vñ mit brennenden sacklen anbrennen. Aber Theophilus schriete in höchster marter nichts anders/dann dis allein: Christe/du Son Gottes/dich bekenne ich:nime mich auff in die zahl deiner Knechte. Er war vnd bliebe aber im angesicht vnerschrocken/vnd in worten bestendig/eben als wenn er nichts gelitten het. Vnd als die peyniger zuletzt im peinigen erligen mußten/da hat der Gottloß Richter dis vrteil vber in gesprochen:Theophilum/der bist auff dise zeit den vnsterblichē Göttern geopffert/vñ jr diener gewest/ jetzt aber ein vbertreter erfunden ist/also das er die Götter verlassen/vñ sich zu der Christen Secten ergeben/haben wir mit dem Schwert hinzurichten befolhen. Dar auff sprach Theophilus:ich sage dir danck Herz Jesu Christe. Vñ er ist mit freunden zu der Kron des Himlischen Berufs gangen:ist erst zur eilfften stund beruffen/hat aber gleichen lohn mit denen empfangen/ die von der ersten stund bis zu der eilfften gearbeitet haben: durch dessen gnaden der seine Heyligen lobwürdig machet/ dem sey lob vñ preis zu ewigen zeiten/Amen.

Das





rünge angetretten vnd den heyligen Vedastum / dem heyligen Bischoff Remigio befolhen hat.

Vedastus ist daselbst seines Tugendreichen Wandels / allen Menschen ein verhümbts Exempel worden. Allen Menschen war er beliebt vnd bey jederman in grossen ehren gehalten. Dañ er in all seinem thun Gottsförchtig gewest / fürtrefflich in der liebe / frölich in Brüderlicher freundschaft / hochberhümbt in demütiger Andacht / fleissig im Gebet vnd Wachen / züchtig im Reden / keusch am Leibe / nüchtern im Fasten vnd ein tröster der Betrübtten. Er sorget nit auff den Morgigen tage / sonder vertrauet allzeit auff Gottes güten. Er speyset alle die zu im kommen sind / mit der nahrung des ewigen lebens. Er verschmähet niemand in seiner angst vnd nöthen / sonder erfrischt die Betrübtten im wort Gottseligen trostes. Niemand hat er je mit einigem wörtlein beleydiget / sonder allē Menschen zu dienen beflisse er sich. Der visachen vil ansehenliche leut oft zu im kommen sind / jr Gespräch mit im zu halten: oder einen trost inn irer Trübsal von ime zu empfangen / oder aber in Glaubens sachen / die lautere warheit von im zu vernemen. Drumb auch vil durch seine Gottselige vnderweysung / von den stricken des Teuffels erlöset / vñ mit Gottes hülf auff den wegen der ewigen Seligkeit gewandelt sind. Es sind ja / wie vermeldet / vil Edel vnd Enedel / durch das herrlich lob seiner Heyligkeit / bewögt in heimzusuchen / einen trost zuschöpfen / auß seinem holdseligen Gespräch: dann weil der Mund auß des Herzen grund redet / vnd er alle Menschen mit Brüderlicher lieben wol meynet / so erfolgt darauff / das er sich gegen jederman freundlich erzeyget. Anderer Menschen wol fart hielt er für seinen gewinn: das pfund Göttliches Gelds / hat er mit der Erden der hinfälligkeit nit bedeckt noch vergraben / sonder bemühet sich dasselbig mit dem täglichen schweiß der lieben zu mehrer / damit er in der widerkunfft seines Herzen / für seinem Angesicht nit lár erscheynen müß.

S. Vedasti Tugend.

Matt. 12.

Vnder andern kompt ein andächtiger Edelmann / den Knechte Gottes heimzusuchen / vnd mit dem König der Himlischen lehre / durch in erquickt zu werden. Als sich nun jr Gespräch in die länge verzogen / also / das sich die Sonne zum Vndergang neyget / da wolt der S. Mann seinen Gast nit also lár / one erzeygung einiger Freundschaft / von ihm lassen: gibt seinem Diener Befelch / so etwas Weins vberblieben / soll er seinem lieben Freund ein Trunk aufftragen / damit er beyde / an der Seelen erquicket vnd am Leib gestärcket / folgend zu Haus gehn kündt. Aber weil der Gast vil bey im gewest vnd er sich gegen einem jeden mild vnd reichgäbig gewest / hat seine Vätterliche volle liebe / läre Vasser gemacht. Der Diener zeyget dem heyligen Mann trawig inn geheim an. Er aber ward schamrot darüber: jedoch weil er vberflüssig an hertzlicher lieben / auff Gottes seggen vertrauet / betet ein Kleyne weil heimlich zu Gott / zweiffelt nichts an Göttlicher hülf / noch an würckung seines Gebets / verliesse sich auff Gottes miltigkeit / der auß einem trucknen Felsen / dem durstigen Volck den Brunn des lebendigen Wassers geben / vnd zu Cana Galilea / das Wasser in wunderbarlichen Weins geschmack verändert hat. Spricht derhalben zum Diener: Gehe hin getrost auff Gottes güte / vnd was du im Vass findest / das zweiffel nit vns daher zubringen. Der Diener gehorsamet des Vatters Befelch / laufft eylends / vñ findet das Vass mit dem besten Wein oben vberfließen / lobet Gott / schenckete seines Herrn Freunde / sampt seinen Gefährten / frölich ein. Diser war mit dupleter lieben gestärcket / vnd gehet zu Haus. Aber der Diener Christi wolt nit das man im deshalben bey dem Volck vil rhums nachsagen solt / nimbt den Diener in die pflicht / auff das er all sein lebenlang nichts von disem wunder nachsagen solt: wolt lieber allein Gott bekant sein / weder den Menschen / wisset eigentlich / das alle Tugenden allein in der Demut recht bewahret sind / vnd das die Demut auff den Stufen der lieben / in das hohe Reich der Himmel auffsteyget / wie die Warheit selbst bezeuget: Ein jeder der sich demütiget / soll erhöht werden.

S. Vedastus erlangt durch sein Gebet von Gott Wein.

Exod. 17.
Num. 20.
Johan. 2.

Matt. 23.

Als nun des S. Manns lob würdige thaten / weit vnd breit bekant worden / nemlich / wie er auß Christlicher liebe gegen jederman so freygäbig / vñ gegen Gott so andächtig vnd Gottes wort zu predigen / so embßig / da hats den S. Bischoffen Remigio für gut angesehen / wie es auch billicher / ein solchs herrliches licht Christi auff den leuchter zustecken / das es mit seinem ansehenlichisten glantz / zu viler Menschen heil / weit vnd breit

S. Vedastus wird Bischoff zu Artois.

Breit scheynen möchte/weder das es an einem ort/gleich als verborgen vnd verhalten bleiben solt. Derhalben er in nit one Gottes schickung/vnnd mit anderer Priester heilsamen rath/zum Bischoffen geordnet/vn gen Artois abgefertiget/daselbst das wort des lebens zu predigen/dadurch das Volck/so lang in gewonheit der alten irthumben gelegen/mit Gottes hülff/durch stehts anhalten seiner Predig/auff den weg der Wahrheit/vnd zu erkantnuß des Sons Gottes gebracht wurden. Als nun Vedastus diß Bischoßlich Ampt angenommen/ist er als bald der Hauptstadt seines Bistumbs zuzogen: aber Gott hat durch ein wunderzeichen/den Bürgern seine ankunfft/zum glückseligen anfang irer aller heils/offenbaret. Dann eben an der Statt Thor/wie er hinein ziehen wolt/sind ime zwen arme/kräncke/nemlich/ein Blinder vnd ein Lahmer begegnet: die mit ganz jämmerlichem geschrey ein Almosen von im begerten. Der H. Vedastus gedachte auß großem mitleyden bey im selbst/mit was trost er inen zu hülff kommen möchte. Weil er aber/als ein Apostolischer Prediger/wol wisset/das er kein Gelt im Deckel gehabt/so trawet er auß die Göttliche gütten/stärcket sich mit dem Exempel der Apostel Petri vnd Johannis/vnd sprach: Gold vn Silber hab ich bey mir nit: was ich aber habe/das ist dienst der Christliche liebe/vn ein andächtiges Gebet zu Gott/das verziehe ich nit lang euch mitzutheylen. Vn als er diß geredt/hat er von grund seines Herzen/zu Gott dem Herren vmb irer beyder heil geynet/vnnd mit reynem glauben Göttliche hülff für sie begert/Beyder für ire leibliche/vnd des gegenwärtigen Volcks Gaistliche wolart. Es haben auch solche haiffe zähern/vnd notwendigs Gebet/nit vnkräftig sein/noch lár abgehn können. Sonder von dem der durch den Propheten Esaiam spricht: Zu gelegner zeit hab ich dich erhört/vnnd am tage deines Heils hab ich dir geholffen/haben sie beyde begerte gesundheit/inn gegenwörde der gangen schaaren Volcks bald erlangt: der eine ist mit dem Gesicht/der ander aber mit geraden Füßen/begabt vnd erstrewet worden. Beyde haben sie der allmächtigen gütigkeit/lob vnd danck gesagt/vnnd mehrers weder sie verhoffet/darvon heimge tragen. Drumb auch diß wunderzeichen vilen Menschen ein ursach gewesen ist der ewigen Seligkeit. Dañ sie gesehen/wie auß des H. Bischoffs wort/die Himlische krafft als bald erfolgt ist: drumb sie auch den greuel der Abgötterey verlassen/an Christum als bald glaubt haben/vnnd mit dem lebendigen Wasser der heyligen Widergeburte gereyniget sind.

Acto2. 3

Esai. 49

S. Vedastus macht Blinden vnd Lahmen gesund.

Vil befehlen sich zu Christo.

Königs Attila tyranny.

In diesem wunderzeichen hat der H. Bischoff des gemeynen Volcks gunst vnd liebe verworben: darauff er an allen ort vnnd enden der Statt/vnder den zerfallnen Häusern gesucht/ob er villeicht ein anzeygen einiger Kirchen finden möcht. Dann er verstanden/das vor der zeit/der H. Christlich Glaub vnd Religion/an denselben orten/gute statt vnd platz gehabt haben: vnd sey aber von der Inwohner Sünde wegen/auf Gottes verborgnem/doch gerechtem Rath/dise Statt neben andern Stätten Teutschlands vnd Franckreichs/dem Heidnischen/trewlosen/Hündischen König Attila/zu rauben zu theil worden. Diser Hunde König/hat von seines Tyrannischen wühtens wegen/weder der Priester Gottes/noch der Kirchen Christi wissen zuuerschonen/sonder hat alles/wie ein vberunmäßiges Gewitter/mit Schwert vnd Feuer verderbet.

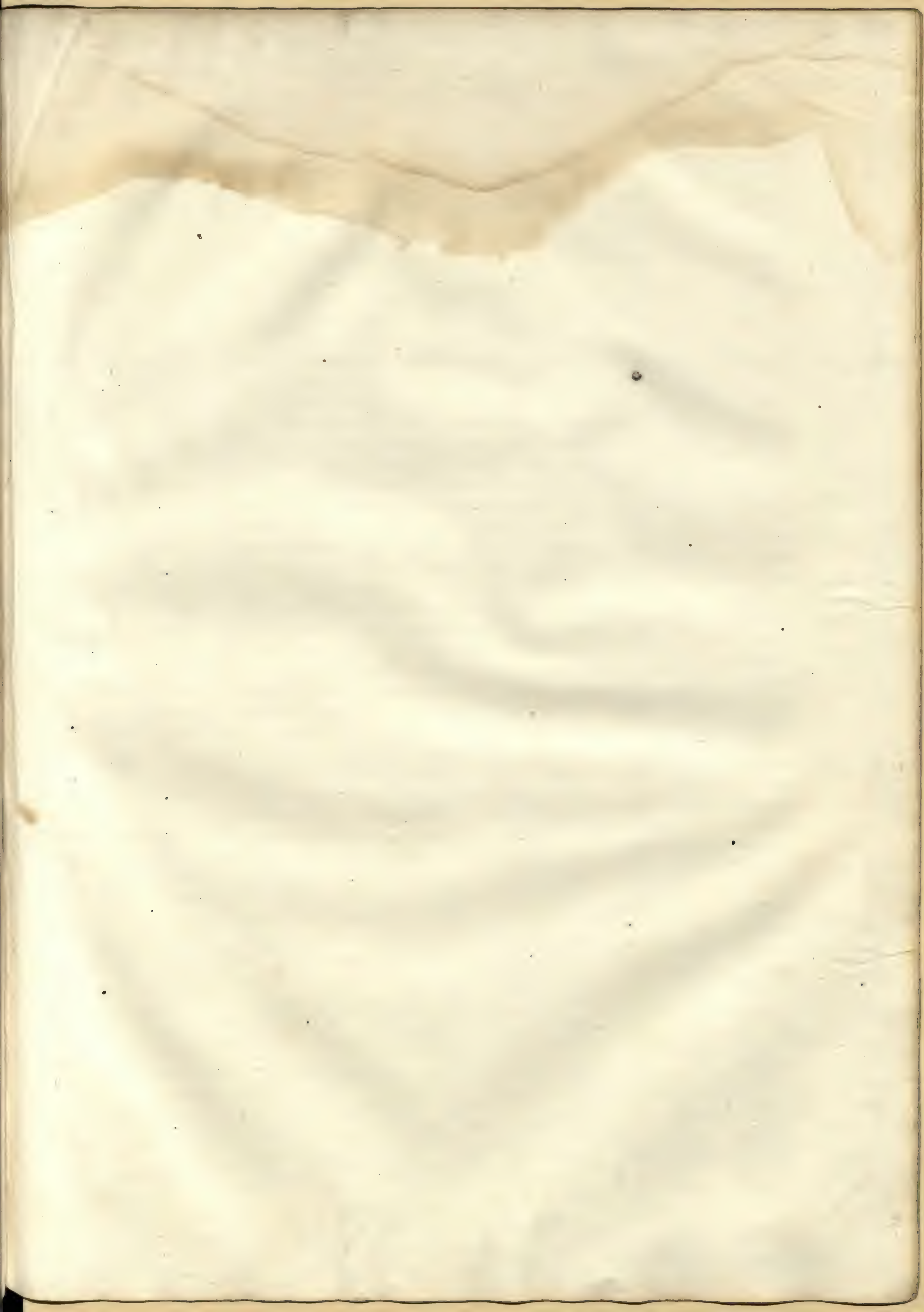
S. Vedastus findet ein zerfallne Kirchen.

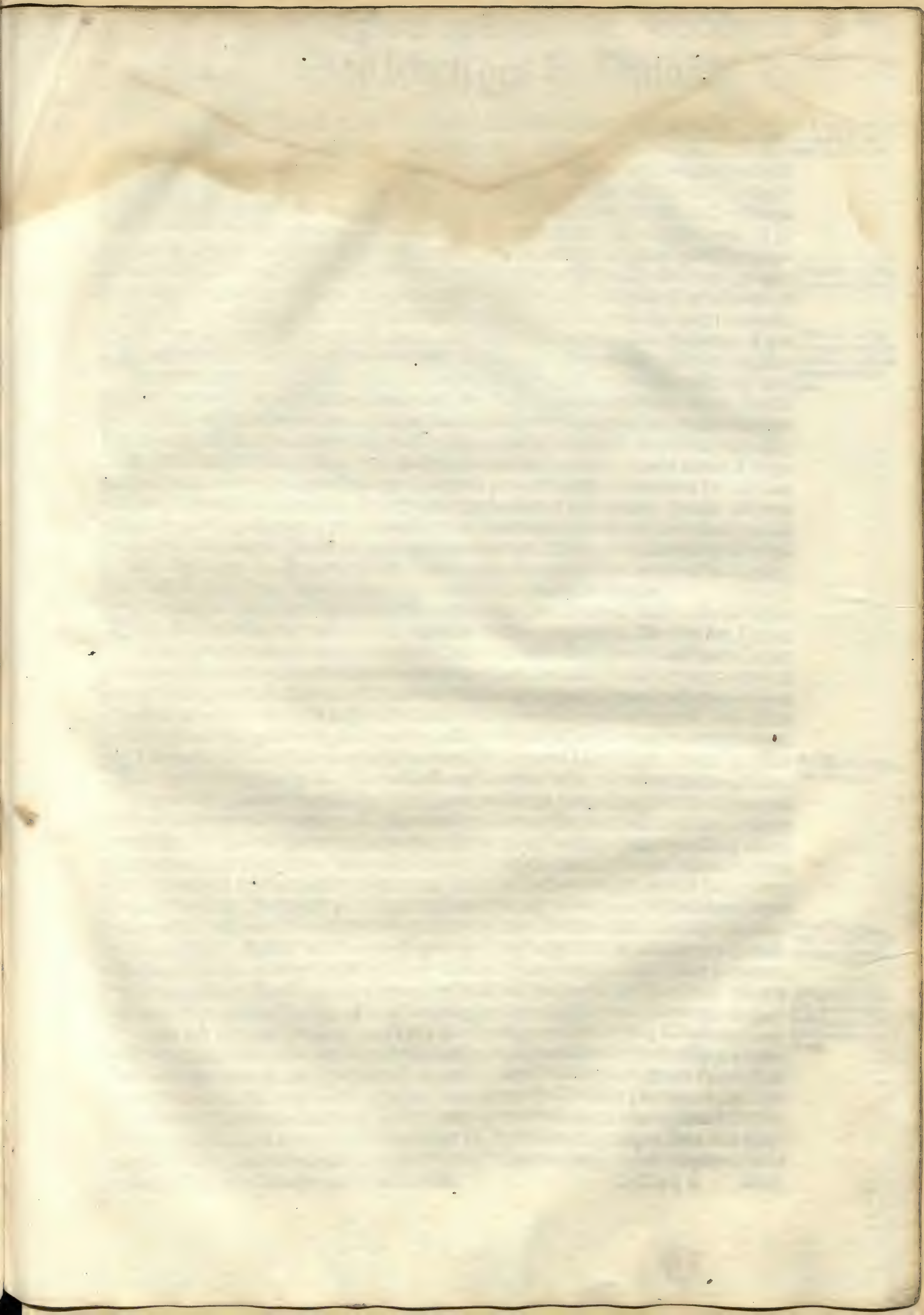
4. Reg. 25.

In derselben zeit sind/wie inn der verwüstung Jerusalem/welche durch den Gottlosen König zu Babylon geschehen sind/die Heyden in das Erbtheil Gottes eingefallen/haben mit besleckten Händen das Heilighumb Christi entheylicht/vnnd das Blut der Diener Gottes/vmb die Altaren des höchsten Königs vergossen. Welches nit die stärke der vngläubigen Heyden vermöchtet/sonder des Christenvolcks Sünden verschuldet haben. Zu lezt findet der H. Bischoff einer alten verwüsten Kirchen grundfest/das Dornen vnd Stauden/zwyschen den alten Kirchenmāwren dick vnnd häufig gewachsen: da vorzeyten die Chor der Sānger Gott gelobet haben/da sind jetzt die vnder schliff vnd hōlnen der wilden Thier gewesen/alles voller Roth vnd vnreynigkeit/also/das man schwerlich erkennen können/das je einige Kirchen daselbst gestanden. Als er diß gesehen/hat er von grund seines Hergens tieff geseuffzet/vnd gesprochen: O Herz/diß alles ist vber vns kommen/darumb das wir sampt vnsern Vātern gesündigtet/vnrechts gethon/vnd bößlich gehandelt haben. Aber du O Herz/gedencke an deine Barmherzigkeit/vnd verschone vnserer Missethat/vnd nit vergif deiner Armen ewigklich. Als er diß

psal. 105.

kläglicher





Das leben des S. Amandi.



Amandus ist von heiligē Gottseligen Eltern in Franck-
reich / das man Guiennen nennet / gegen dem Aquitanischen Meer /
mit weit vom gestatt / geboren. Sein Vatter war Serenus genant /
sein Mutter Amantia. Als er zu einem Mann erstarcket worden /
vnd vnmaßiges verlangen zu der innbrünstigen lieben Christi em-
pfunden / da hat er sein Vatterland vnd Eltern verlassen / vnd ist zu

6. Tag Sonntags
Amandi Eltern
vnd Vatterland.

der Inseln Ogiam / wölche im hohen Meer vierzig meil vom gestat gelegē / glücklich zuge-
fahren / zuletzt an ein Closter daselbst komen / vñ von den geistlichen Brüdern mit grosser
freud empfangen: vnd weiler von jugend auff die S. Schrift gelernet / ist er dadurch zu
noch grösserm verlangen anzündet / vñ hat täglich in Göttlichen sachen zugenommen.

Amandus ergibt
sich in ein Closter.

Als im auff ein zeit von den Brüdern aufgelegt / daß er gehorsams halben auff der
Inseln umbziehen solt / ist ihm vnuersehenlich ein wunders grosser Schlangen für-
kommen / wie der S. Mann oft pflegt zu erzehlen: so groß vnd abscheulich / daß we-

Mit dem heilige
Creutzzeichen ver-
treibt er ein grau-
samen Schlang
gen.

der vor oder nach der zeit seines gleichen auff der Inseln gesehen worden. Als er densel-
ben gesehen / erschrocket er / wie ein junger / darab / wiste nit was er anfangen solt / aber ge-
helich hat im Gottes gnad eingeben / daß er seine zuflucht vnd hülf im Gebet suchen sol.
Bald sett er auff die erden nider / vnd nach dem er ein weil gebetet / macht er das Creutz-
zeichen gegen dem grausamen Schlangen / befiehlt im mit kräftigen worten / er sol sich bald
in seine hōlen wider verkriechen. Der Schlang gehorsamet den worten / fleucht für dem
zeichen / das der Heilig gegen ime gemachet / verkrenchet sich fluchs in seine hōlen / vnd ist
darnach in der ganzen Inseln nie mehr gesehen worden. Also hat der allmechtig Gott di-
se Insel / durch des S. Amandi Gebet / von gegenwärtiger gefahr vñ vnfall errettet.
Vnd diß ist der anfang seiner zeichen / wie wirs von vilen selbst gehöret.

Darnach wolt ihn sein Vatter mit freundlichen worten bereden / daß er als bald das
Closter verlassen / vnd widerumb weltliche kleider anlegen solt. Als aber der Vatter
je mit gewalt daran wolt / throwet dem Son / da er nit bald folgen / vñ auß dem Closter
gehn wolt / so würde er in alles seines vätterlichen guts beraubē. Da hat er im zu antwort
geben: Mich gedünckt / Vatter / ich hab kein Bessers eigenthumb / dann daß ich ein diener
Christi werde / vnd sein joch auff mich nemen / der mein theil vñnd erbgut ist. Von Vät-
terlichen haab vñ gütern Beger ich nichts / allein laß mich Christo vnuerhindert dienen.

Als so verharret er auff seinem vorhaben / verläßt Eltern vñ Vatterland / kompt gen To-
liers zu S. Martins grab. Setzt daselbst auff die erden nider / Betet mit reichen zähern /
Begert von ganzem hertzen / der S. Martinus solt im durch sein gebet bey Got erhal-

Er schneidet ihm
die haar ab.

ten / dz er sein vatterland nimmermehr sehen möcht / sonder sein leben mit walsarten verze-
ren möcht. Als er vom Gebet auffgestanden / hat er im als bald die haar vom kopff abge-
schnitten / erlangt die wörden des geistlichen stands / wölche er in allen gnaden auffgestie-
gen ist. Darnach wird er mit dem segen vom Abbt vñ Brüdern desselben orts frey geben /
kompt in die Statt Budeaulx / zu S. Austregisilum / der zur selben zeit in Göttlichen sachen
hoch geachtet worden. Vñ da er von demselben vñ seinem Archidiacono / nemlich Sulpitio /
der folgender zeit Bischof worden / auffß gnedigst empfangen / vñ im alle ehre erzeigt wā-
re / haben sie im nahend bey der Kirchen / oben in der Statt wawren / ein Cellen gebawet.

Von dises Sul-
pitij leben findest
du To. 1. fol. 241.

In diser Cellen ist er lange zeit blieben / auß liebe des ewigen lebens / hat seinen leib mit
seinem hārenkleid bedeckt / ist in aschen gelegen / sich mit fasten vñ hunger gepeiniget /
seinen leib allein zu hoher notturst mit Gerstenbrot / vnd ein wenig Wasser auffent-
halte. Fünffzehen jar hat er ein solchs leben geführt / dz er weder wein / noch alles woz trun-
cken macht / geschmeckt hat. Darnach ist im auß lieben vñ verlangen nach den Himlischen
dingen / ein gedanken eingefallen / dz er gen Rom zu den S. Aposteln Petrum vñ Paulum
walsarten sol. Nimbt ein einigen gefährten mit sich / wandelt durch vnwegsamen böse ort /
bis er zuletzt gen Rom kompt: daselbst er seiner S. Begierden ein genügen thon / mit erzei-
gung bester andacht vñ liebe: bey tage ist er zu den kirchen vñher gangen / vñ gegen nacht
allemal zu S. Peters Kirchen widerum komen.

Fünffzehen Jar
lebt er inn einer
Cellen / darnach
walsartete er gen
Rom.

S. Petrus erschei-
net ihm.

Eins tags da die Kirchenhüter / irem Brauch nach / inn der Kirchen am abend fleissig
gesuchet / vnd jederman zur Kirchen aufgangen war / hat der H. Amandus ein weil
darinnen verzogen / wolt gern die ganze nacht auß andacht gewachet haben. Aber
einer auß den Kirchenhütern findet in / schmähet in vbel / vnd stößet in zur Kirchen auß.
Als er aber für der Kirchen auff den stäffeln gesessen / vnnnd im Geist verzückt gewest / ist
im der H. Petrus gehelich erschienen / redet in freundlich zu / vnnnd ermanet in / er solt wi-
derumb in Franckreich ziehen / daselbst zu predigen. Solches gesichts ist er fast erfreuet
worden : vnnnd nach empfangnem Apostolischen seggen / ist er glückhafftig widerumb inn
Franckreich zogen.

Er wird Bischof.

Ald darnach machen in der König vnd die Priester zu einem Bischoffen : in welchem
Bampt er angefangen / den Heyden Gottes wort zu predigen / vnd sich selbst zu einem
fürbild guter werck zu erzeigen. Er war ganz Gottselig vnnnd andächtig / voller tu-
gend / frölichen angesichts / mild im allmüsen geben / reinen verstands / keuschen leibs / hielt
einen mittel stand zwischen reichen vnd armen : also daß die armen in für arm hielten / die
reichen aber höher dann sich selbst achteten. Im reden bescheiden / vnd zum wachen vnnnd
beten sehr genaigt. Was er am Meer für gefangner antrossen / die hat er mit barer Beza-
lung erkauffet / folgend getauffet / zur Schul gehalten / vnd hin vnd wider in die Kirchen
aufgeteilt : deren vile darnach Bischoffer / oder Priester / oder Abbt worden sind.

Bekantniß Chri-
sti vertreibt den
Teuffel.

Als sol man aber mit nichten vergessen / dz der H. Amandus / da er in der andern wal-
sart von Rom wider auf zogen / in ein Schiff gesessen / vñ gen Forzella komen ist / als er
daselbst / seine Brauch nach / in der nacht betet / hat der böß geist seiner diener einen bey
der hand dem Meer zugezogen / wolt in gern erseuffet haben / aber der diener schiere mit
heller stimmen : Christe hilf mir / Christe kom mir zu hülff. Aber der böß geist trutzet den die-
ner / fragt in : welchen Christum er mainet ? Weil aber der diener still darzu geschwigen / da
sprach der H. Amandus zu im : sprich zu im mein Don : Christus der Don des lebendige Got-
tes / der gecreuziget ist : als bald ist der böß geist auf dise wort / wie ein rauch / verschwunden.

Das vngewitter
auff dem Meer
wird still.

It lang darnach schiffet der H. Amandus mitten vber Meer : vñ als er den leuten im
Schiff Gottes wort prediget / läßt sich vnuersehenlich ein wonders grosser visch sehē.
Die Schifflent werffen ein netz auß in dz Meer / vñ fangen denselben visch. Als sie aber
mit grossen frolocken in der zech gesessen / erhöbt sich gehlich ein vngewitter / welchs alle
ire freuden zu einem trawren endert. Drumb sie angefangen / was sie im Schiff hetten / an
spieß / an anderer vnderhaltung / vñ was sonst zum Schiff gehöret / ins Meer außzuwerf-
fen / mit aller maacht zu arbeiten / daß sie zu Land komen möchten : aber es ist alle ire arbeit
vmb sonst gewesen : darzu war das Schiff von Wasserwällen hin vnd wider trieben vnnnd
zerschlagen / also daß sie allesampt keine hoffnung ires lebens mehr hetten. Die Schifflent
lauffen zum H. Amando / Begerten / er solt den Herrn anruffen / daß sie durch sein Gebet
von gegenwärtiger gefahr errettet wurden. Der H. Amandus tröstet sie freundlich / sie
soltten getrost sein / vnd auff die Barmherzigkeit des Herrn vertrauen. Aber die Schifflent
waren abgearbeitet / lagen hin vnd wider im Schiff vñ ruheten. Vnd der H. Mañ setzet
sich oben auff den hinder theil des Schiffs / vnd rastet. Da ist im der H. Petrus vnuerse-
henlich erschienen / gehet oben auff dem Schiff bey ime / weckt in auff / vñ sprach : Aman-
de / nit fürchte dir / weder du / noch die bey dir sind / sollen vmbkomen. Vnd gerad auff dis
wort ist dz vngewitter vergangen / vñ gar still worden. Da es tag worden / sind sie alle / die
im Schiff warē / mit dem H. Amando / frisch vñ gesund auß dem Schiff ans land gestigen.

Sanct Amandus
thut zu Gend viel
gutes / vnd leidet
vil böses.

Als der H. Amandus vmb dieselbe zeit höret / daß neben anderer ort vnd enden / die er
vmb viler Seelen heils willen durchwandert / die Statt Gend / bey dem Wasserfluß
Schelten / für andern völkern / so gar mit des Teuffels alten list verstricket / dz sie Got
verlassen / Bäume vñ Hölzer für Gott ehreten vñ anbeteten : dz auch alle Priester sich ent-
zogen diser Statt zu predigen / ja dz auch niemand daselbst dürfft predigen / von des volcks
wilder art / vñ auch von des vnfruchtbaeren Lands wegen : da hat sich der H. Mañ diser
Statt mehr erbarmet in iren irthumen / weder er seines lebens gefahr gesöchtet. Kompt
derwegen zum Bischoff Aicharium zu Nemagen / begert demütiglichen von ime / er solt
als bald zum König Dagebertum ziehen / vnnnd öffentliche Befelch von ihm außbringen /

im fall

im fall sich jemand nit williglichen wolt tauffen lassen / daß der selb sich / auß bezwang des Königs / zum Christlichen Glauben müste ergeben. Wölches also geschehen ist. Dañ wie er disen gewalt vom König / vñnd den segn vom Bischoff erlanget het / ist er vñerschrocken diser Statt zugezogen. Niemand kan genugsam erzelen / wie vil vnbilligkeit er daselbst vmb des namens Christi willen erlitten / wie oft er von den innwonern geschlagen / von Weibern vñnd Bawrpleuten mit grosser schmach vertrieben / oft auch ins Wasser geworffen. Wölliches doch alles der H. Mann für nichts geachtet / von der Predig Gottes worts nit nachgelassen / gedacht allezeit an den Spruch des Euangelij: Niemand hat grössere liebe / dann daß jemand sein leben für seine freund darsetze. Seine gefährten / die mit im auß grosser lieben dahin kommen wären / haben in der vnfruchtbaren ort vñnd Land halben allein verlassen. Er aber verharret im Predigamt / vñnd nähret sich mit seiner händ arbeit / ja er erlöset auch vnzehlich vile gefangne / tauffet die erlösten / vñnd ermahnet die getaufften in guten wercken zuuerharren.

Johan. 15.

Es sol mit nichten verschwiegen bleiben / daß wir von einem ehrwürdigen Priester / Bono genant / der selb darbey gewest / gehört haben. Nemlich: daß ein Französischer Graff / Dotto genant / nit ein geringe anzahl Frantzosen in der Statt Dornach versamlet hat / wie jme befolhen war / speen vñnd jrungen zuvergleichen. Disem Graffen ist ein beklagter durch die Schergen fürgesetzt worden / wider wölchen die ganze Schaar Volcks geschriren / er sey des tods schuldig. Es war aber diser Dieb vorhin grausam geplagt / vñnd hart gestrichen / daß er fast halb todt gewest. Als aber gemelter Dotto das urtheil gefellt / den Dieb an Galgen zu hencken / da gehet der H. Amandus hin zu dem Richter / bittet in flehenlich / er solt jme das leben schencken. Aber wie Dotto ein Tyrannischer mensch / vñnd grausamer dann ainigs wilds thier gewest / kund Amandus nichts bey im erhalten. Der Dieb wird an Galgen gehenckt / vñnd stirbet daran. Dotto wird mit vilem Volck haim in sein hauf beglaitet. Aber der H. Amandus laufft eilends hinauf zum Galgen / findt den menschen schon todt hangen. Nimbt in vom Holz heraber / läst in in seine Schlaff kammer tragen / darinnen er gewonet war zu beten / läst die Brüder auß der Cellen auß gehn / vñnd legt sich auff des verstorbenen leib / räffet Gott den Herzen mit biten vñnd wainen so lang an / bis Gott die Seel widerumb inn den leib schaffet / vñnd der mensch mit jme anfienge zu reden. Als es tag worden / berufft er die Brüder zusamen / läst Wasser bringen: die Brüder gedachten / er wolte den leib zur Begräbnis abwaschen / wie bey jnen bräuchlich: da sie aber inn die Cellen gehelich eingangen / sehen sie den menschen / den sie todt verlassen / frisch vñnd gesund bey dem H. Mann sitzen / vñnd mit jme reden / darob sie sich hefftig verwunderten / daß sie eben denselben widerumb lebendig sehen solten / den sie am abend gestorben verlassen hetten. Da bitter der H. Amandus sie allesamt mit grossen ernst / sie soltens niemand offenbaren / was der Herr wonders durch in gewürcket het: sagt lautter / man solle solliches nit seinen kräften / sonder der Barmherzigkeit Gottes zuschreiben / der allenth alben bey denen gegenwürdig ist / die auß ihn trawen. Vñnd als der ganze leib gewaschen / bringt er den leib widerumb zu recht. Also daß kein ainiges malzeichen am ganzen leib solcher strach vñnd schlagens / das er vor gelitten / an seinem leib gesehen worden. Also schicket er in wider zu hauf / vberlieffert in frisch vñnd gesund seinen Eltern.

S. Amandus erwecket einen erstorbenen Dieb.

Als nun diß wunder weit vñnd breit verkündet worden / da lauffen die innwohner desselben Lands hauffen weis zu ihm / Begeren demütiglichen / er solt sie zu Christen machen. Sie brechen auch ire Gözen vñnd Tempel mit aignen händen abe / wölche sie vorhin angebetet hetten / vñnd kommen allesamt einmütiglichen zum H. Mann. Da aber die Kirchen abgebrochen worden / da bawet der H. Amandus / auß des Königs militigkeit / vñnd viler andächtiger Mann vñnd Weib hülf vñnd stewart / etliche Clöster vñnd Kirchen / speiset das volck mit dem heiligen wort / erleuchtet irer aller hertzen mit Himlischen Gesagen.

Diß wunder bewägt vile zum Christenthumb.

Weil er dann gesehen / daß durch seine predigen etliche zu Gott bekeret worden / hat er noch grössere Begier zum predigen empfunden / damit er auch andere mehr bekeren möchte. Vñnd weil er höret / daß die Sclaven noch in den alten irthumben / vñ in des

Er predigt den Sclaven.

Tersfels stricken gefangen legen / trawet er daselbst die Kron der marter zu erlangen. Schiffet vber die Tonaw / wandlet in denselben Landen vnder den Sclauen hin vnnnd wider / prediget ihnen das Euangelium mit allem trost. Als er aber nur etlich wenige zur heiligen tauß bracht het / vnd gesehen / daß er nit vil nutz schaffen wurde / auch die Kron der marter / nach wölcher er strebet / dis mal nit erlangen künde / ist er widerumb zu ruck zu seinen aigenen Schäflein zogen / hat derselbigen gepfleget / vnnnd sie inn das Reich der Himmel geführet.

Dagobertus 78.
nig / felle Bischoff
Amando zu fuß:
bitt ihn / seinen
Son zutaußen.

Nitler weil hat König Dagobertus der Weiber lieben mehr / dann von nöten / nachgehenget / künde aber mit all seiner vnzucht keinen Erben gewinnen: jedoch rüffet er vmb Göttliche hülf / betet embfiglichen / Gott solte ihm einen Son verleihen / der nach ihm das Königreich regieren möchte. Wölchs durch Gottes gaben also geschehen. Vnnnd als im die Botschaft bracht worden / daß der Herz ihm ein Son gegeben / ist er in grosser freuden gestanden / vnd nachgedacht / wem er den jungen Erben zu taußen befehlen solt. Er erfordert seine Diener als bald / befolcht ihnen mit ernst / sie solten den heiligen Amandum suchen. Dann weil er als ein Bischoff / den König seiner laster halben gestraffet / wölches sonst niemand vnder allen Geistlichen thun dürfen / hat in der König inn wüthendem zorn / nit ohne schmach / des Königreichs vertrieben. Drumb er sich inn weite ferre Landen ergeben / vnnnd den Heyden das wort Gottes geprediget. Letztlich sind die Diener in: vnd als er verstanden / daß er zum König kommen solt / ist er des Apostels Befehl ingedenck worden: daß man der höhern Obigkeit gehorsam laisten solt: Kompt zuletzt zum König / der damals sein Königliche Hoffhaltung zu Clypiaco hielt. Der König wird des heiligen Amandi sehr fro: felle ihm zu fuß / begert verzeihung / daß er so bößlich an ihm gehandelt. Amandus / wie ein sanfftmutiger / vnnnd vber die maß gedultig / höbt den König als bald von der Erden auff / vnnnd vergibt ihm Christlich / was er wider in bößlich gehandelt. Der König sprach zu Amando: Es gerewet mich hefftig / daß ich freuenlich wider dich mißhandelt. Drumb bitte ich dich / du wöllest der schmach vergessen / die ich an dir begangen / vnnnd wöllest dise meine bitt stat bey dir haben lassen. Dann der Herz hat mir einen Son geben / warlich nit daß ichs also vmb in verdient hab: vnd bitte dich / du wöllest in taußen / vnd dir zu einem Geistlichen Son heben vnd auffnehmen. Der H. Bischoff waigert sich desselben hefftig / nemlich / er wisset das geschriben steht: wer Gott dienet / der sol sich in weltliche sachen nit verwiglen: vnd der im friden leben wil / sol sich an der König Höfen nit lassen finden viel: vnnnd gehet also vom König hinauf. Bald schicket der König den herlichen Mann Dadonem / sampt dem ehrwürdigen Eligium / zu im / wölche noch beyde am Königlichen Palast in Weltlichen kleidern gangen / so sie doch / wie sichs hernacher erfunden / fürtreffliche Priester an verdiensten / wunderzeichen / vnnnd kräften lobwürdig gewest. Dise beyde haben den H. Amandum gebeten / er wolte des Königs gesinnen stat geben / vnnnd desselben jungen Son taußen / auch zu erziehen / vnd inn Gottes Gesetz zu vnderweisen / bald bewilligen: vermelden darneben / wenn er darein bewilliget / so künde er diser freundschaft halben desto freyer im ganzen Reich / oder wo er sonst wolt / predigen / vnd mehr Nationen dem Herzen Christo gewinnen. Zuletzt / da er auff beyder vilfältigs bitten nit fürüber möchte / hat ers zuthun bewilliget. Als der König dise bewilligung gehöret / hat er das Kind bringen lassen / da es bey vierzig tagen alt gesagt worden. Der heilig Amandus nimbt das Kind inn seine händ / gesegnets / vnd machts zum neuen Chusten. Vnd weil im beschluß des Gebets niemand auß den vmbstehenden das Amen geantwortet: so öffnet der Herz des Kindleins mund / daß es mit heller stimmen das Amen selbst geantwortet: wie es alle vmbstehende gehöret. Auff dis hats der H. Bischoff getaußet / vnnnd Sigebertum genent: dessen der König / sampt seinem ganzen Hoff / hoch erfreuet worden.

Ein Kind von
40. tagen antwor-
tet Amen.

S. Amandus
wird Bischoff zu
Vtrecht.

Wie dis also geschehen / ist der Bischoff zu Vtrecht seliglichen im Herren verschied. Als der König dises todtfalls innen worden / läst er den heiligen Amandum be-
ruffen / versamlet die Priester / vnd nit ein wenig Volcks / inn wölcher gegenwörde er ihm die verlassenen Kirchen / vnnnd Bistumb zu Vtrecht zu regieren befolhen. Da er sich aber dessen widert / vnnnd seine vntauglichkeit fürwendet: da schriere jederman / er wäre
des Bi

des Bistums würdig vnd solle der Seelen halben villicher die Kirchen/dann das gelt vnd den gewinn annemen. Also wird er gleich vom Bischoffen vnd Priestern genötiget/die Bischofliche würden vnd hoheit anzunemen. Fast drey Jar lang ist er in Stätt vnd Märckten umbzogen/vñ hat das wort Gottes geprediget. Vile (das schand zu sagen ist) vnder den Priestern vnd Leuten / haben seine Predigen zuhören verachtet. Drumb er den Staub von seinen Füßen zum zeugknüß abgeschlagen/vund an andere ort vund ende hinzogen ist. Zulezt findt er ein Insel / am Wasserfluß die Schelden genant / da er/sampt seinen Geistlichen Brüdern / ein zeitlang Christo zu dienen fürgenommen. Aber die verächter Gottes worts / sind zwey Jar lang vbel geplagt worden/ also das ire häuser verwüstet/vund ire äcker öde gelegen/ire Stätte vund Märckte zerschleipft: ist auch schier irer keiner im Land blieben / der den H. Mann in seinem predigen verachtet het.

Matth. 23.

Straff der verächter Gottes worts.

Nach lang darnach begeren seine Brüder/die er hin vund wider an vnderschiedlichen orten vnd enden/Seelen zugewinnen/verlassen/er solt sie selbst gegenwärtig heim suchen / vund mit Gottes wort erquickten: er läßt sich zulezt bereden/vund kompt zu ihnen:hört das die Gastgonier/vorzeiten Vaceier genant/gar tieff in irthumb stecken/also das sie dem betrüglichen wahrsagen des Teuffels glaubten / vnd die Götzen an stete Gottes ehreten. Dis Volck bewonet derselben zeit die wilde vund vnwegsame ort vund stet des Bergs Kantzenual/ getrösteten sich ires Kriegs vbung: drumb sie Franckreichsche grenizen oft vberfallen. Aber der heilig Amandus erbarmet sich ires irthumbs/berarbeitet sich auff alle ernstlichist dahin/das er sie von des Teuffels Gözendienst erlösen möchte: er prediget ihnen das wort Gottes/verkündiget ihnen das Euangelium der seligkeit. Aber einer auß den Dienern / ein leicht vund hoffertiger mensch/steht darwider auff / fahet an / zur schmach des Dieners Christi / vund des heiligen Euangelij/sein Afsenwerck mit wort vnd geberden zutreiben/ damit er die leut zu spott vund lachen bewoget: aber dieselbige stund ergreift ihn der Teuffel/ der in so vnfinnig gemacht / das er sich selbst mit eignen händen beschädiget: must wider seinen willen öffentlich bekennen / das er der schmach halben/ die er dem Diener Gottes angewandt / disen Gast bey ihme leiden müßet. Ist auch also in diser plag des todes gestorben.

S. Amandus prediget den Gastgoniern.

Weil aber dis Volck dennoch inn irer blindheit hat bleiben wollen/ so ist der heilig Amandus an andere ort gezogen/kompt inn ein Statt/da in der Bischoff ehlich empfangen. Als aber der Bischoff/nach brauch der gastung vnd wirthschafft/dem H. Amando das Wasser auff die händ gossen/ besilcht er seinem Diener/er solt das Wasser darinnen der H. Mann seine hände gewaschen/mit fleiß in die Kirchen vnd Sager zuverwaren tragen: wölches also geschehen. Dann es trawet diser Statt Bischoff / das des H. Manns segnen dem gläubigen volck zu hail vnd wolart gedeyen künd. Es war aber derselben zeit ein blinder Betler/der für der Kirchen thüren pflegt zusitzen: vnd war lange zeit blind gewest. Vnd der Bischoff sprach zu im: O mensch/hastu den Glauben/so wasche deine augen auß dem Wasser/mit wölchem der Mann Gottes Amandus seine hände gewaschen hat. Dann ich trawe / du werdest durch seine heiligkeit vorige gesundheit erlangen. Der blind wascht die augen mit dem Wasser / vnd erlangt sein vorigs gesicht auß Gottes schickung/also das er alles wol sehen können.

Ein blinder waschend von S. Amandi Hände wasser.

Nach disem ist der H. Amandus widerumb in Franckreich komen/hat jme daselbst ein ort auferwölet/das zum predigen gelegen/vnd bawet sampt den Brüdern/die mit ihm in vilen Prouinzen/vmb Christi namens willen vil gelitten/ein Closter daselbst. Auß disen Brüdern sind folgender zeit/wie wir selbs gesehen/etliche Abt vñ fürtreffliche männer worden. Eben vmb dise zeit hat der H. Amandus König Childericum demütig vmb die Statt Nanto gebeten/ das er daselbst ein Closter bawen möchte/nit ehzeig halben/sonder von viler Seelen seligkeit wegen. Vñ der König hats im geben. Als er aber hefftig im baw gewest / hats Mummulo Bischoffen zu Oudin vbel verdrossen/das Amandus disen ort vom König erlangt solt haben / ist dem heiligen Mann deshalb neidig worden/vund wolt in gern getilget haben. Er schicket auch etliche behende Männer/mit befehl/den H. Mann desselben orts schmälich zuuertreiben/oder aber daselbst umbzubringen. Als dise obgesandten zu im komen/lassen sie sich grosser freundschaft gegen jme vernehmen.

Er bawet ein Closter.

men/als wolten sie jm ein gelegens ort zu einem Closter zeigen: allein solt er mit jnen dahin gehn. Aber diser Betrug hat nit können verborgen sein: dann Gott hets dem H. Mann offenbaret: Nit allein/daß sie ihn vmbbringen wolten/sonder auch an wölchem ort sie solches vorhabens wären. Zulezt kompt er mit jnen auff einen Berg/da sie in enthaupten wolten. Es hets der heilig Amandus der vrsachen seinen Brüdern nit wöllen anzeigen/darumb das er ganz willig zu der marter eilet. Aber es ist eines gehelichen vngewitters regens vnd hagels halben/der ganz Berg in solcher dicken finsternen wolcken gestanden/daß die Blutbotten/die jnen vmbbringen wolten/selbst nichts gesehen. Es war jnen die hoffnung ihres aigen lebens schon genommen/drumb fallen sie dem heiligen Mann zu fuß/bitten vmb verzeihung/vnnd daß er sie nur mit dem leben dartzon ziehen laß. Da eilet der Mann Gottes zu seiner gewöhnlichen hülf/nemlich/zum andechtigen Gebet/wainet vberflüssig/vnnd betet so lang/bis daß es widerumb schön wetter/vnnd die Blutbotten jr gesicht widerumb erlangten/vnd nit one forcht vnd schrocken haimzogen sind. Vnd also ist dises schrockens halben der Mann Gottes dem todt frisch vnd gesund entgangen.

S. Amandus
wolt gern ein
martyrer sein.

ES sol aber auch nit verschwiegen bleiben/was mir Erchengifilus/ein glaubwürdiger Prierester/erzehlet hat. Nemlich/als der H. Amandus auff ein zeit/in Rhemer Bistumb zu Beauuoisin/Gottes wort prediget/ist er gen Rossund/Bey dem Wasserfluß Aron/kommen/daselbst war ein blinds Weib/die lange zeit in der finsternis gelebt. Er gehet in jr hauß/fraget sie/was vrsachen sie erblindet wäre. Die jme geantwortet:daß da kein andere vrsach wäre/ohne allein daß sie mit verdampfter Warsagerrey vnnd Gögendienst vmbgangen:führet in auch an den ort/da sie jren Gözen pflegt anzubeten:dis war ein Baum/der dem Teuffel eingeweihet/vnnd zu aigen gegeben gewest. Der H. Amandus sprach zu ihr: Es ist kein wunder/daß du solcher vnfinnigkeit halben blind worden bist/das ist aber ein wunder/daß dich Gottes gütigkeit so lang gedultet/weil du an stat deines Schöpfers vnd Erlösers/stumme Gözen/vnnd die Teuffel anbetest/die weder dir/noch jnen selbst helfen können. Drumb nimb ein Beyel/vnnd hack den verfluchten Baum als bald ab/vmb des willen du blind worden bist/vnnd der Seelen seligkeit verwürcket hast. Auff dise ermanung läst sich dis Weib/mit ihrer Dienerin händen/zu dem Baum führen/vnnd sienge an denselben abzuhaben. Da rüffet der heilig Amandus dis Weib zu sich/machet des heiligen Creutzes zeichen vber ire augen/rüffet den namen Christi an/vnd widerbracht sie zu voriger gesundheit. Vnderichtet sie auch/wie sie sich ferzer halten solt. Vnd sie hat die ganze zeit jres lebens keusch vnnd nüchtern gelebt/jr leben zu rechter Besserung geändert.

S. Amandus
macht ein gicht
brüchigen gesund.

Noch eins wil ich erzehlen/das Gott zu grösserm lob des H. Manns erzeiget hat. Er het auff ein zeit Chrodobaldo/der ein Münch vnd Probst in seinem Closter gewest/zu entboten: er solt die fuhr bestellen vnnd zubereiten/den Brüdern im Closter ein Wein zuführen. Es war aber der Probst vngheorsam. Aber eben dieselbe nacht hat ihn die straff Gottes angegriffen. Dann als er zum H. Mann raisen wolt/sich zuentschuldigen/daß er kein fuhr bestellt: ist er auff dem wege am ganzen leib mit dem Schlag dermassen gefallen/vnd an allen gliedern so krafftlos worden/daß er weder Händ noch Füß mehr rhüren künd:der ganz leib war erstorben/allein am Herzen vnd Brust erzeiget sich noch ein leben. Da fahet er an schwächlich/so vil jm möglich/zubekennen/daß jm solchs seines vngheorsams vnnd freuels halben widerfahren. Drumb die Brüder denselben Münch in ein Schiff legen/führen in zum H. Amando/in ein Closter Elnon genant. Da nun der heilig Mann/am abend nach der Mef oder Vesper/zur gewöhnlichen Collation gangen/wird ihm gehelich angezeigt/der Münch sey krank. Darauff er mit einem freundlichen lachen gesagt sol haben:Er muß noch grossen vnfall haben:dann er zur vermessenheit vnd vngheorsam sehr genaigt gewest. Doch läst er ein Prierester/gar ein trewen Mann/zu sich beruffen/durch den er dem Münch ein Becher Wein/vnnd ein stück Brot zuschicket/mit disem Befehl: Gehe vnnd sage dem Münch/daß er von disem Brot vnnd Wein esse vnd trincke/vnd mir morgen/wenn ich zu jm wil/zugegen komme/vnd nit im Bett ligen bleibe. Solches ist also geschehen. Als der Münch von dem Brot vnnd Wein genossen/ist er so frisch

So frisch vnnnd gesund worden / als wäre ihm nie etwas gewesen. Der heilig Mann kompt des andern tags zu ihm / vnnnd er gehet ihm zu gegen / sangt an mit ihm zu reden. Die Brüder verwundern sichs / daß sie in lebendig vnd gesund funden / den sie schon gestorben maineten. Der S. Amandus verzeihets ihm / ermanet ihn daneben / er sol sein leben bessern : vnnnd schicket ihn gesund wider in sein Closter.

Ergleichen hat Gott der Herz vil durch ihn gewürcket / deren vns etliche Bewußt / Etliche nit. So viel aber wir selb von Gläubwürdigen Männern gehört / wurde vns der tag zu kurz sein / wenn wir sie alle beschreiben wolten. Dann was für kräftigen hat der Herz durch ihn nit erzeiget / da er den todten das leben / den blinden das gesicht / den gichtbrüchigen ire gerade stärke / den aussätzigen ire reinigkeit / den gehörlosen ir gehöre wider geben / vnnnd die vom Teuffel besessene erlödiget hat. Also ist der heilig Amandus / nach volentem lauff seines lebens / voller fruchten der guten werck / auß disem jamerthal zu dem Herrn Christo verschieden. Ist statlich vnd herlich zu Elnon begraben : an wölchem ort / durch sein fürbitte / den gläubigen vil gnaden erzeiget : vnd der Name vnsers Herren IESU Christi von meniglichen gelobet vnd gepreiset wirdet / dem sampt dem ewigen Vatter / vnd heiligen Geist / sey ehre / krafft / vnd herligkeit / zu ewigen zeiten / Amen.

Ein Gesicht der heiligen Juncckfrawen Aldegunden / von S. Amandi seligkeit vnd ehren.



Aber zur selben zeit war ein Juncckfraw / Aldegund genant / die von jugend auff dem Herzen inn heiliger Gottsforcht gedienet / vnd im sterblichen leib ein Englisch leben geführt / vnnnd vile Gesicht von Gott gehabt hat. Als dise im Closter Malbod / an einer Sonntag zu nacht / für vnser lieben Frawen Altar / in Gottes lob wachet / wird sie eben inn der stund / als der heilig Amandus gestorben / im Geist verzucket / auffgehebt / vnnnd durch die Engel an lustige ort geführt : sihet ein alten Mann / mit Schwanen weissen Haar / mit schönen Priesterlichen Kleidern angelegt / vnnnd ein Stab inn seiner hand / für ihr als gen Himmel auffsteigen : vile in weiß kleidet sind vor / vile nacher zogen. Der Engel fragt sie / wer der wäre : vnnnd da sie geantwortet / sie wissets nit / sagt ihr der Engel : Der heilig Amandus ist von der Welt verschieden : Er ist inn seinem leben des Priesterthumbs würdig gewesen / hat sich selb mit gutem willen / in vbung der tugend der Göttlichen Mayestat geopffert : drum steiget er jetzt so herlich zu den freuden seines Herzen. Die aber vor vnnnd nacher in weissen Kleidern ziehen / sind / wölche durch seine lehr vnnnd exempel seliglichen vnderwiesen / Gottes gewürdiget / vnd zu der Heiligen Klarheit im Himmel eingeschriben sind. Vnnnd weil er derselben nützlicher Hirt auff Erden gewesen ist / so sol er auch eben ir gnadreicher Obrigister im Reich der Heiligen / vnnnd im Land der lebendigen bleiben zu ewigen zeiten.

Ist Gesicht ist der S. Juncckfrawen von Gott offenbaret : der Leib des S. Amandi wird im Closter zu Elnon / wölches er selb erbawet het / mit gebürlicher ehren begraben : aber nit in der Kirchen / in wölcher er jetzt rastet / sonder in einer andern / Nemlich / in S. Peters Kirchen. Dann weil dise zu eines solchen Bischoffen Begräbnis vngelogen / vnd von der Münch nechsten Cellen wegen / von keinem Weib besucht künd werden : hat dem ganzen Conuent für gut angesehen / ein andere grössere Kirchen zu bauen : da Mañ vnd Weib eingehen dürfften / vnd das in mehrer anzahl bey dem Gottsdienst sein künd. In dise Kirchen hat der ehrwürdig Bekenner Christi Eligius / des S. Amandi Körper / im XVI. Jar nach seinem abscheid / ganz vnnnd durch auß vnuersehret / am sechs vnd

S. Amandi C. 32
per 16. Jar vnd
uersehret Blic
ben.

vnd zweintzigsten tage Weinmonats/transferirt/vnd sein Grab etwas höher erhöhet/wie bräuchig.

S. Amandi Cörper nach 150. Jahren noch vnuersetzet.

Selbst ist er bis inn die hundert vnd fünfzig Jar tieff inn der Erden gelegen. Aber Lotharius/Custos derselben Kirchen/hat in thun erhöhen/sindet den vnerhofften Schatz des heiligen vnuersetzten Leibs/nach vnsers Herren Christi menschwerdung/Anno DCCC. Verwundert sich/wie billich/gleich als ob einem wunderzeichen/lobet vnd ehret Gott/der solche gaaben verliehen het: frewet sich daneben auch solches Schatzes/gedacht vil/mit grosser kummernuß/was er fürnemlich/zu gedächtnuß künftiger Welt/von dem erfundenen Cörper nemen solt. Zuletzt beruhet er auff dem/das er die Casel von dem Cörper genommen: wendet darnach den Cörper auff beyde seitten/nimbt die Roh: oder Bingen herauf/die vorlengst inn seiner Begräbnuß/von des leibs feuchten wegen/darunden gelegt wären. Weil ihm diese zwey stück noch zu wenig/auch gern etwas von dem heiligen Leib selbst haben wolt/wagt ers zuletzt/legt hand an den heiligen Leib/schneidet dem Geistlichen Kalb/das Hörner vnd Klauen gewonnen/seine Nägel abe/die jme nach seinem todt dermassen gewachsen/das sie zum Ermlen hinauf trungen hetten. Neben disem allen schnitte er auch vnsers Bischoffs Arons Bart abe/der im auch nach der Begräbnuß gewachsen. Dis alles legt er zusammen. Er het aber noch kein genügen daran:greiffet dem Heiligen in Mund(auf dem so vil andächtigs/kräftigs Gebets für Gottes angesicht aufgestiegen/so vile Predigen zu allerley Völckern geschehen wären) versuchet/ob er villeicht der Zähnen einen auf hoben möcht. Weil ers aber nit kundt/drumb das sie zu starck gestanden/höbt er zwen Backenzähne mit einer Eysnen Zangen herauf:vil köstlicher weder roth Helsenbein/oder alten Saphirstein. Wunder ist/das ich sagen wil/vnd wider eines verstorbenen leibs Natur/bedarff auch eines Gläubigen zuhörers:Nemlich/das Blut auf den aufgezognen Zähnen getröpflet. Solches wird mit einem Helsenbeinen Altar geschir: Bezenget/darein man die aufgezogene Zähne zu bewahren gelegt/das noch bis auff den heutigen tag von demselben Blut blutig ist.

Blutige Zähne auß einem 150. jährigen Begrabenen Cörper.

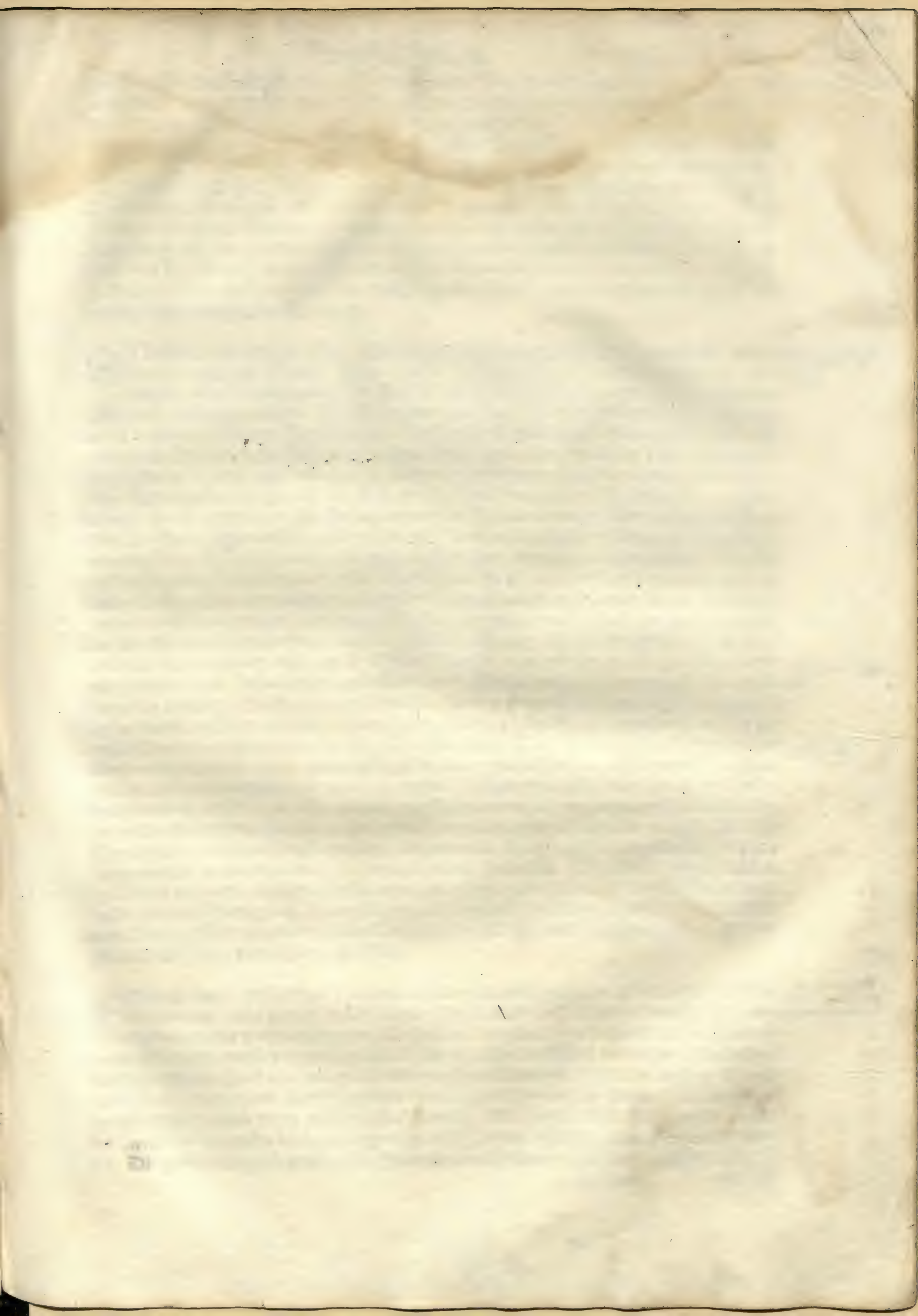
Namen der heiligen Discipel Amandi.

Diese erhöhung ist am zweintzigsten tag Herbstmonats geschehen. Wölcher der wunderzeichen halben/so bey diser erhöhung geschehen/dem Gläubigen Volck zu feyren gebotten ist. Weil wir aber oben in gemain deren Heiligen gedacht/die durch den heiligen Amandum zu des Herren dienst befördert vnd bracht worden sind/so wöl len wir jetzt/zu des heiligen Manns grösserm lobe/etlicher seiner Discipel/vnd Geistlichen Sönnen Namen/erzehlen/auff das man bey derselben Tugend/die inn iren Leben vnd geschichten zu lesen sind/bedencken könne/was diser heilig Vatter für ein Hauptman gewesen sey/der so redliche Ritter vnder im gehabt. Der heilig Andreas/den der heilig Amandus selbst zum Abbt/im Closter Elnon/gemacht/ist nicht der geringst vnder jenen:des gleichen Lonatus/Statthalter im Closter Marcian:vnd der heilig Florebertus/mit dem fürtrefflichen Mann Johanner:wölche je einer nach dem andern im Closter Blandin Abbt gewesen:Auch der fürneme Leuit der heilig Laurentus/den der heilig Amandus durch die offenbarung eingeschoren hat:sampt dem frommen trefflichen Humberto/der durch des Engels offenbarung verstanden/das ihm selbst/sampt dem heiligen Amando/ein Kron im Himmel beraitet gewesen:dem auch/zu versicherung desselben/der Engel ein Creutzzeichen oben in die Hirnschalen eingedruckt:wölchs er bis inn todt behalten.

S. Gertrud S. Amandi Discipula.

Von diser versamlung soll die heilige Junckfraw Gertrud nit abgesündert werden/wölche der heilig Amandus anfänglich zum Christen Glauben gebracht/darnach mit dem heiligen Closter Wiel eingeseget hat: Sie ist den Göttlichen gebotten bis an ihr ende gehorsam gewesen/vor vnd nach irem leben durch wunderzeichen weit vnd breit bekant worden. Neben diser/der Welt nach/der Edel Allouinus/der von allen menschen der heilig Bano genannt worden ist:wöllichen der heilige Vatter Amandus auß heydnischer art zum wahren Gottesdienst bekehret/vnd auff den Weg der Göttlichen Gebott geführt vnd bracht hat:der folgend durch verleyhung Göttlicher genaden/so hoch

S. Bano S. Amandi Discipel.



herfür auß deiner höhlen : vnnnd komme zu mir. Der Drack höret diese wort/vnnnd bewogt sich / das die Erden zittert vnnnd bidmet/die Felsen sind mit seinem gehen zerbrochen. Der S. Theodorus machet ein Creutz für/setzet sich auffs Kop. Das Kop schlägt vnd springt oben auff den Dracken/das es mit allen vier füssen darauff gestanden. Vnd Theodorus zucket sein Schwert/schlägt den Dracken / vnd bringt in vmb/vnd sprach : Ich sage dir danck Herr Jesu Chruste/das du mich in diser stunde gehöret hast/das ich den Dracken schlagen mögen. Er zeucht als bald widerumb seines wegs im frieden / lobet Gott mit freuden. Als aber dise wunderliche that im Läger gehöret worden/haben vile Kriegpleut auß der Heydenschafft an Christum glaubet/sprachen : fürwar sein Gott ist groß:vnd sie sind von jm getaufft worden/im namen des Vatters / des Sons / vnd des S. Geists. Sind allesamt wir eine eynige hörden Christi worden/lobeten alle den Gott des heyligen vnd grossen Theodori.

S A Licinius diß von jm höret / schicket er von Nicomedia biß gen Heracleam / nahet Licinius Begeret Theodorum zu fangen. Bey der enge des Meers. Dann daselb war der heylig Theodorus diser zeit. Es schicket aber Licinius neben den Kriegsfrotten auch etliche Keutter / das sie ihn mit allerehren aufffangen solten. Als dise nu gen Heracleam kommen wären/hielten sie starck an/Theodorus soll zum Keyser ziehen : der Keyser Begeret deiner/ sprachen sie/ziehe mit vns zu jm. Dann er deine schöne gestalt gern sehen wolt. Aber der heilig Theodorus hielt sie mit guten Worten auff : verehret sie auch mit statlichen geschencken/vnnnd hielt sie herrlich. Drey tage hielt er sie auff. Weil sie aber so starck trungen/er soll ziehen/hat er etliche wenige bey ihm gehalten/schicket die andere dem Keyser wider zu/mit diesem schreiben: Der Keyser sol sichs nit beschwären/selb mit seinen ansehenligsten Göttern zu jm zukommen:auff das ich/sprach er/in deiner gegenwürde vnd beywesen opffern möge. Die Gesandten kommen wider zum Keyser/ vberlieffern jm Theodori Brieff/sagen ihm vil von seiner fürsichtigkeit vnd tugend : wie er so vnuerzagt vnnnd wol gemut sey: es sey billich/das er vnbeschwert zu jm ziehe:darauff erfolgen werde/das sie alle/so deren ort wonen/die Keyserliche Götter anbeten werden. Licinius Keyser/ läßt sich der Götter halb auffbringen/versamlet bey acht tausent Mann/Burger vnd andern/ zeucht gen Heracleam mit grosser freud. In derselben nacht sihet der S. Mann im schlaff/das sein Tachwerck/ S. Theodori gesicht. darunder er gelegen/hoch in die lufft erhöbt / vnd das fewrige pfeil vom Himmel herabe zu jm bracht würden/vnd das er des Herren stimmen höret/die zu jm gesprochen : sey getrost Theodore:dann ich bin bey dir. Mit solchem trost vnd gesichten der seelen/erzeiget Gott/vnd Bezeuget/das er warhafftig ist in seinen verheissungen : als da er versprochen: weil er auff mich gehoffet / so wil ich in retten : schützen vnnnd schirmen wil ich in/weil er meinen namen erkendt hat. Er wird zu mir schreyen/vnd ich werde in erhören:ich bin bey jm/wenn er in ansechtung ist:ich wil jm auß der not helfen vnd herrlich machen. Als aber Theodorus vom schlaff aufferwachtet/deutet er den schlaff auff die marter/die jm vom Herrn verkündet wäre:frewet sich derhalben vnd frolocket. Theodorus het sich vorhin des lebens verwegē/förchtet sich für dem todt nichts/wie schändlich derselb für der welt wäre: vñ wie schmerzlich. Aber er Begeret ein zeugknüß in seinem gewissen/das sein todt dem Allmächtigen angenehme wäre. Desto grösser ist dise freud/das ihn Gott vergewisset/vnd mit seiner verheissungen tröstet.

F Olgend/da er wisset/das Licinius ankommen wäre/gehet er in sein innergest Zim- Licinius vnd Theodorus reden mit einander. mer/weinet nicht wenig/vnnnd sprach: Stehe mit bey/O Herz/in dem kampf / den ich vmb deinet willen anfangen sol. Vnd als er höret / das Licinius zu jm kommen wolt/stehet er vom Gebet auff / wäschet sein angesicht / trücket die augen abe / legt ein köstlichen seyten Rock an / der gewürcket wie fewrflammen / setzet sich auff ein Troianisch Kop / reutet dem Keyser zu gegen / grüßet ihn gewönllicher weyse : Sey gegrüßet du Göttlicher Herz / vnnnd mächtigster Keyser. Der Keyser küßet den jüngern / vnnnd sprach : Gehe daher/du schöner jünger/wie die Sonnen/du Gesatzschützer/du Gekröneter. Dir gebühret dasselb gewachsen Kränglein vnnnd Kron. Du must nach mir Keyser werden

werden. Als aber Licinius in der Statt Heraclea war: läßt er in mitten in der Statt auff
de Markt ein Gebünne vñ Richterstul hoch auffrichten/ gehet hinauff/ setzet sich nieder:
vnd als das Volck zu gegen / redet er zum Volck/ vnd sprach: fürwar diß ist ein gerümb-
te Statt / die meiner gaaben vñnd geschenck wol würdig ist. Drummb sie sich wol zu
frewen hat. Du aber mein lieber Theodore / erzeyge an disem tage/ das du den größten
Göttern opfferst. Der heylig Theodorus sprach: lasse mir/ O Keyser/ deine fürnemb-
ste Götter zutragen/ dz ich sie in meinem Zimmer haben möge/ sie berauchen vnd salben/
darnach wider bringen / vnd für deinen augen opffern. Als Licinius diß höret / läßt
er im die Götter mit grosser freuden zustellen. Licinius nimbt die Götter an / trägt sie in
sein Zimmer: vnd weil sie Silber vnd Gold wären/ hat er sie zu Mitternacht zerschlagen/
vnd den armen geben.

S. Theodorus
zerschlägt die
Götzen/ vnd gibt
den armen.

Nach zweyen tagen berüfft Licinius den heyligen Martyrem/ vñnd sprach: wie ein
redlicher vnd thum würdiger/ vñnd von vorigen Keysern geehrt Mann / erzeyge
deinen guten beraitten willen gegen den Göttern/ das es die andern sehen / vñnd de-
sto williger vnd freudiger darzu werden. Ein Hauptmann Maxentius/ seines namens/
stunde bey dem Keyser/ vnd sprach: bey den Göttern/ O Keyser/ deine Göttliche macht
ist von im Betrogen. Dann ich hab die vergangne nacht vnser grossen Göttinnen Dia-
ne hand bey einem Betler gesehen/ dem sie zu theil worden: Er ist damit frölich darvon
zogen. Auff disen bericht erschrocket vnd erstummet Licinius. Der heylig Theodorus
antwortet: Bey meines Chusti macht / also ist/ wie Maxentius anzeigt. Ich hab
aber recht daran than/ Keyser. Dann haben deine Götter ihnen selbst nit helfen können/
was solten sie euch dann helfen? Licinius war trawrig/ greiff vnd schlägt mit den hân-
den an seine Knie/ Beweyners/ vnd sprach: Ach laider/ ach laider / ich bin betrogen wor-
den. Was soll ich thun / oder was soll ich reden / was soll ich sagen? Ich wais nit.
Der Keyser selb/ der mächtig/ ist zu disem schädlichen Mann kommen / hat ein solche
menig Volck versamlet / vñnd muß von der feind schaaren verspottet werden. Ja er
hat auch die Götter meines Siegs zerbrochen / vñnd den armen geben. Der heylig
Theodorus sprach zu im: du brummest Keyser/ aber ich thüre/ du bist zerschlagen/ aber
ich frewe mich. Du sechtest wider Gott/ aber ich lehre von Gott: du lästerst/ ich aber
lobe Gott. Du ehrest todten Götter/ aber ich ehre einen lebendigen Gott: du bist ein ver-
brendter Thracier / ich aber bin ein Römischer Fürst: du bist der auffthürisch Licinius/
ich aber bin Theodorus/ die Gottes gaabe. Drummb lasse dichs nit verdriessen Keyser/ mit
stampffe also mit den füßen: dann damit gibstu deinen vnwillen zu erkennen. Thust wie
die Esel vnd Maulthier.

S. Theodori
marter.

Da wird Licinius voller zorns / läßt den Martyrer abziehen / vñnd von vier Män-
nern auß einander ziehen / vñnd mit Ochsenadern schlagen: sechshundert auff den
Rücken/ vnd fünffhundert strach auff den Bauch: darnach läßt er ihm die Scham
mit bleyen Kugeln vnarmherziglichen schlagen. Folgend seinen Leib mit eysnen ha-
cken zerkragen / vñnd die Wunden mit Fersackeln anbrennen / das erstocket Blut mit
scharpffen scherben abkragen. Zu legt läßt er in fünff tage eingeschlagen in der gefenckniß
wol verwahren / vnd ihm nichts zu essen geben. Nach dem dritten tage läßt er ein Creuz
in die Kirchen tragen/ vnd den heyligen Mann daran schlagen. Mit hand vñnd füßen
haben die Nachrichter ihn angeschlagen: stecken ihm ein eysnen Drath vnden ein/ biß
hinauff. Sie erdachten auch noch ein ander bößere marter. Junge Knaben mußten ihm
in die augen werffen/ die Augäpfel sampt dem ganzen augen aufreißen: andere schnit-
ten im die Hoden mitten vberzwerch durch. Ich Augarus/ Feldschreiber/ bin selbst dar-
bey gewesen: vnd als ich diße schwere marter gesehen/ vñnd das innerlich seuffzen des S.
Theodori gehöret/ hab ich die Brieff vnd Bücher weggeworffen/ bin im weinend zu füß-
sen gefallen. Aber mein Herz/ der Chustlich Ritter Theodorus sprach schwerlich zu mir:
Augare/ nit verlasse dein ampt vñ dienst: nit vnderlasse meine pein vnd marter zu beschrei-
ben. Schreibs alles fleissig von anfang biß zum ende. Darnach schriere er zu Gott de Herrn:
Herr du hast mir vor versprochen / du wöllest bey mir sein: warumb bistu aber von mir
gewi-

gewichen? Sihe Herz/du hast mich für sünden bewaret: vnd die Wilden Thier haben mich kräncket vmb deinet willen / die augen sind aufgeworffen/das fleisch ist vom fiewr verbrennt: die haar fallen auff die erden: die zähne werden aufgeschlagen: das angesicht ist voller bluts/die dürren bain hangen am Creuz. Gedencß O Herz/das ichs Creuz vmb deinet willen erlitten / Eysen / Fiewr vnd Nägel. Nunmehr Herz nimme meinen Geist/mache es wie dir's gefelt: ich gehe auß diesem leben. Da er diß gesprochen/hat er darnach nichts mehr geredt. Dann sein leib war wie geschunden. Der Gottloß Licinius gedacht/der Martyr wäre schon todt/vnd läßt in am Creuz hangen.

Under ersten nachts wacht stehet des Herrn Engel bey jm/löset in von dem Creuz ab/ machet in gesund/wie zuuor/grüßet in/vñ spricht: stewe vñ stärke dich in der weißheit vnd gnaden vnser's Herrn Jesu Christi. Dann sihe Gott der Herr ist bey dir/vnd wie hastu gesagt: du bist von mir gewichen? volende den lauff deines kampffs/so wirstu zu vnserm Herrn Jesu Christo kommen/vnd die kron der vnsterblichkeit empfangen. Da der Engel dem Martyr diß gesagt/ist er von jm verschwunden. Der S. Martyr saget Gott lob vnd danck/da er gesund worden/vnd sienge an Psalmen zu singen. Ich wil dich erhöhen mein Gott/mein König/vnd deinen namen zu ewigen zeiten preisen. Es war noch nit tag worden/vnd der Tyrannisch Licinius schicket zwen Hauptmänner/Antiochum vnd Patricium/anden denen die wacht war/vnd sprach: Gehet vnd bringet mir den leib des vbel gestorbenen Betriegers Theodori/das ich in in ein bleyenen Sarch einlege / vnd in das tieffe Meer/von der vnfinnigen Christen wegen/versencken möge. Die Hauptleut kommen/sehen das Creuzholz auffrecht stehē: aber den sie suchten/war ninderst fürhanden. Antiochus sprach zum Patricio: für war/eben recht / vñnd der Galileer worten ebenmäßig/die da sprechen: Christus sey von Todten auferstanden: villeicht hat er disen auch heute auff erweckt. Patricius gehet nähner hinzu/sihet den S. Theodorum sitzen / vñnd Gott lobben: er schiere laut herauß/vnd sprach: Der Christen Gott ist ein grosser Gott/vnd ist kein ander Gott one in. Vñnd sie gehen zum Heyligen/sprechen zu ihm: Wir bitten dich selb auch: dann von dieser stund an sind wir Christen. Am selben tage glaubten diese zwen Hauptmänner/vnd achzig Kriegsmänner.

S. Theodorus wird von Gott gephallet.

psalm. 144.

Vile glauben.

Was Licinius diß höret/endet er Sextum/Landpflegern/sampt drey hundert Kriegsmännern/die andere Gesandten vmbzubringen. Da sie aber die wunder gesehen/welche S. Theodorus thon het/glaubten sie auch an vnsern Herrn Jesum Christum. Es laufft bald ein vnzehlich's Volck auch daselb zu / vnd schiere: Ein einiger Gott der Christen ist: er ist allein Gott/vnd kein anderer. Vnd abermal: wer ist der Hencker Licinius / das wir ihn mit Steinen werffen? Christus ist vnser Gott vnd König/den Theodorus prediget. Da erhöbt sich ein grosser lärm/aufflauff zur Blutuergießung. Dann einer/Leander genandt/laufft mit einem Schwert mit gewalt auff S. Theodorum. Dem setzet sich der Landpfleger zu gegen/nimbt ihm seinen Spieß / vñnd durchsticht ihn mitten. Merpas ein Hunner/thut dargegen einen lauff/vnd erschlägt den Landpfleger. Da komit der S. Theodorus / redt dem Volck mit vilen worten zu: mit mühe vñnd arbeit stillt er das Volck. Laßt abe/meine geliebten/sprach er: Mein Herz JESVS Christus ist an ein Creuz geschlagen worden: hielt die Engeln abe/auff das er das Menschlich geschlecht nit straffen dürffet. Als aber S. Theodorus mit einer grossen schaaren Volcks zwischen der gefenckniß durchgienge/schieren die gefangnen zu jm: erbarme dich vnser/du diener des Allmächtigen. Der S. Martyr löset die Banden allein mit einem wort auff/vñ sprach: gehet im frieden jr Männer/vnd gedencet meiner. Vnd ein grosse schaar der Abgöttischen glaubten an vnsern Herrn Jesum Christum: vñnd welche vom bösen Geist besessen waren/sind mit antüren seiner händ vnd kleids gesund worden.

Solchs wunder bewogt vile/das sie glaubten.

Einer auß den Kriegsvotten zeigt Licinio an/das das Volck allesampt die Götter verlassen / vnd durch Gott an Theodorum glaubten. Licinius wüthet für vngehewr/schicket den Nachrichter/dem S. Theodoro das haupt abzuschlagen. Wie das Volck solchs mercket/worden sie auffrührisch wider Licinium. Aber der S. Theodorus ermanet sie nach lengst: nit zürnet wider Licinium/meine Brüder vnd Vetter: dann er ist ein diener seines Vatters des Teuffels: es ist nunmehr zeit/das ich zu meinem Herrn gehe. Nach dem er diß geredt/vnd lang gebeten/den Brüdern alles guts gewünschet het/Bezeichnet

S. Theodorus wird mit dem Schwert gerichtet.

Er besatzt
den ganzen leib.

er den ganzen leib: darnach sprach er zu Augaro: mein Sohn Augare: mit vergif den tag meines abschieds zu beschreiben. Meine Reliquien begrabe aber bey den Euchaitem in meiner Vorektern grund. Wenn du aber nacher kompst/so lege dich an meine seitten zu ruhen. Vnd als er abermall lang gebeten/folgend das Amen gesprochen/vnd allen Brüdern das Valet geben/da strecket er seinen halß auß/vnnd empfähet das Schwert am VII. tag Homungs/an einem Sambstag/zur dritten tags stunde.

Seine Begräb-
niß.

Anemen die Brüder seine H. Reliquien mit Windlichtern vnd Rauchwerck/tragen sie von Heraclea gen Euchaitem. Das ganze Volk ist mit der Leich gangen. Vnnd er wird am VIII. tag Brachmonats / das alle Menschen zusehen/begraben. Auf allen landen/die vnder dem Himmel sind/kommen allerley Völker dahin. Dañ Gott thut vile wunder/macht vile gesund durch disen H. Körper des herrlichen Martyrers Theodosij: zu lob vnd dancksagungen seines namens/dem alle ehr/glori vnd gewalt gebühret/jetzt vnd zu ewigen zeiten/Amen.

Das leben vnser H. Vatters Parthe- nij/Bischoffen zu Lampsaco/auß Simeon Metaphra- sten/Beschriben durch Crispinum.

7. tag Homung.



S. parthenij
Vatter/Vatrer-
land vnd jugend.

Eine lieb vñ verlangen bewögt mich/dz ich sinder Crispinus mich vnderstanden/dz wunderbarlich vñ herrlichs leben/vnd erste vnderweisung vnser H. Vatters Parthenij/Bischoffen zu Lampsaci zu beschreiben. Dann es ist voller seelen nutz / vnd stelt dem Leser die güter vnder augen/welche Gott seinen liebhabern beraittet hat.

Jeser heylig vñd herrlich Parthenius hat ein Vatter gehabt/Christodulum / seines stands ein Diacon der heyligen Catholischen Kirchen in der Statt Meliti / der weltlicher schrift vnerfaren/aber die heylig schrift gar wol in seiner gedächtniß het. Als er auffgewachsen/ist er hinauß an den nechsten See gangen/fischet daselb/verkaufts was er gefangen/vñd erhielt sich darnon. In seinem ersten alter/wie reichlich er die gnaden Gottes het/ist er einzogen gewest. Nach dem achtzehenden jar fanget er an/wunderzeichen zu thun/vertriebe die Teuffel auß den Menschen/durch anruffung Gottes namens. Als aber sein name allenthalben lobwürdig gehalten / wird Philetus/Bischoff der Statt Meliti verur-sachet/in zu fordern/zu rühmen/vnd wider seinen willen Priester/darzu auch Visitator der Kirchen daselb zu ordiniren vñd zu setzen. Die gnaden gesund zu machen in allen krankheiten/hat jm vil geholffen. Dann er thäte grof wunder im Namen vnser Herrn Jesu Christi.

Wunderzeichen
mit dem heyligen
Creutz.

Neben andern wunderzeichen ist jm eins mals ein Mann begegnet/dem ein Ochß ein Auge außgestochen:er truge aber das auge in der hand/vnd weinet. Der H. Parthenius nimbt's auge/setzt es an sein vorigs ort/machts feucht / vnd thate den Mann in dreyen tagen damit sehen. Ein anders Weib het den Krebs an einem haimlichen ort: sie begert vom H. Mann gesund zu werden. Der H. Parthenius machet jr des H. Creutzes zeichen an die Stirne / vnd sie ward also bald gesund:der Krebs fellt von irem leib auß/also das die erde darvon vermayliget worden. Alle die darbey gewest/vnd diß wunder gesehen haben/sagten vnserm Gott lob vnd preiß/der solche wunder würcket. Als der H. Parthenius auffein zeit einen kranken heimsuchen wolt/auff der straß reist sich ein mächtiger Hund bey eines ansehnlichen reichen Manns hauß von der Ketten loß/fellt in an/vnd stehet recht gegen jm auff. Der H. Mann bläst in an/machet ein Creutz wider jm: der Hund erblindet anstund/vñd fellt von dem heyligen Mann abe auff die Erden/vñd war todt.

K. Constantini
befehl/Gegen
Tempel abzu-
brechen.

Isse vnd dergleichen meh: wunder höret der H. Ascholiuß Erzbischoff zu Cyzico/läßt den H. Parthenium zu sich beruffen/gibt in der Statt Lampsaco zum Bischoffen.

fen. Als er aber zu Lampsaco ankempt/als in sein Bistumb/Befindet er/das die Statt der Abgötterey fast genaygt war. Dis kummert in hefftig. Jedoch läst er nit nach/wie der Apostel ermanet/zu bitten/zustraffen/inen den weg der warheit fürzuzeigen/die onmacht vnd eitelkeit der Gözen für augen zustellen: Er thate wunderwerck im namen vnseres Herrn IESU Christi/heylet ihre krancken: damit er sie letztlich zu erkantnuß Gottes zogen hat. Weiler dann gesehen/das sie im Glauben zugenommen/vnnd sich der Gözen mehr nit achteten:da hat er ihm fürgenommen/der Gözen Tempel zuschleipffen/vnd ein andere Kirchen im namen vnseres Herrn IESU Christi zu bauen. Doch hielt er still/vnd entschlusse bey ihm selb/weil der ein Gottseliger Christ wäre/so sey es billich/das mit seiner bewilligung der Gözen Tempel widergerissen würden. Mit diesem fürhaben schiffet er von Lampsaco/vnnd kompt in die Königlichche Statt. Ungefähr wie Parthenius zu Constantinopel ankommen war/ist der Keyser Constantinus des andern tags hinauf ins feld gefahren. Parthenius gehet hinzu/vnnd erkläret dem Keyser was sein Begeren wäre. Der Gottselig Keyser nimbt dis Begeren gern an/frewet sichs sehr:Befiehlt/er sol in Königlichchen Pallast gehen/vnd warten bis er auß dem feld wider hinein komme. Als der Keyser wider in Pallast kompt/empfalet er den heyligen Mann gnädigst/umbfängt ihn/vnd Begeret/er soll für ihn bitten: läst auch also bald Keyserliche Befehl fertigen/der Gözen Tempel zuuerwüsten: vnderschreibt denselben mit Keyserlicher hand/gibt ihn dem heyligen Parthenio/sampt vilem Gold/Gott dem Allmächtigen ein heylige Kirchen zu bauen:umbfängt in abermahl/vnd läst in im frieden hinziehen.

Nu Parthenius widerumb in sein Bistumb gen Lampsaco ankempt/schleipffet ^{S. parthenius} ^{löset einen Mann} ^{vom bösen Geist.} Mer der Gözen Tempel: beschreibet aber dargegen ein andere schöne zierliche Kirchen

Gottes: stehet selb bey der arbeit/helt an mit grossem fleiß/das der Kirchenbau glücklich auffgehe. Was für frembder Leut dahin kommen/ab vnnd zugefahren sind/ist keiner auß der Statt zogen/er het dann Bischoff Parthenium zuuor gesehen/vnnd den Segen von ihm empfangen: welchen sie hoch/vnnd als ein köstliche zehrung auff die rayß achteten. Eins mahls kompt einer zu ihm/der haimlich mit dem bösen Geist besessen war. Lange zeyt het er ihn bey sich gehabt/aber vnwissend. Da dieser Mensch den heyligen Bischoffen erschen/grüßet er ihn. Bischoff Parthenius/weil er den bösen Geist in ihm erkendt/wolt er den Mann nit wider grüssen. Der Teuffel wird vnwillig/vnnd sprach: Ich hab dich zu sehen begert/drumb hab ich dich auch gegrüßet:warumb grüßest du mich nit auch? Der S. Parthenius sprach: Sihe/da hastu mich gesehen: was istis nun mehr? Der Teuffel antwortet: Ich hab dich gesehen/vnnd kennet. Der heylig Parthenius sprach: Hastu mich warhafftig gesehen vnd kennet/so gehe bald auß dem geschöpff Gottes. Der Teuffel sprach: Istis das alles/das du mich meiner wohnung vertreibest? Ich bitte dich aber/nit treibe mich auß/weil ich so lange zeit darinnen gewest. Istis lang/das du darinnen wohnest? Der Teuffel sprach: von jugend auff/vnd niemand hat mich je kendet/bis jetzt du. Wie ich sihe/so treibst du mich auß: wo wiltu/das ich hin soll? Der Heylig sprach: Ich gebe dir ein ort/dahin du sollst. Der Teuffel sprach: Du solt mirs endlich nennen/vnd sprechen:gehe in die Schwein. Der Heylig sprach: gar nit:sonder ich gebe dir einen demütigen Menschen/in denselben fahre/vnd wohne. Jetzt aber gehe auß disem. Der Teuffel fragt:Mainstu es mit ernst/oder sagstu nur sunst also/bis das du mich hie außbringest. Der Heylig antwortet: Ich sage dirs mit ernst in der warheit: dannich hab schon einen Menschen/der darzu bereit ist/in dem soltu wohnen:allein gehe bald hinauf. Der Teuffel läst sich vom heyligen Parthenio vberreden/glaubt seinem versprechen:Begeret/er sol seinem zusagenein genügen thun. Da thäte der Heylig seinen mund auff/vnd sprach:sihe ich bin der Mensch:gehe herein/vnd wohne in mir. Dem Teuffel war/gleich als wäre er im fiew/der wort halben/die im der Heylig zugesprochen/schriere vnd sprach:Wehe meiner/ich gehe auß einem andern Vaf auß/vnd du verfolgest mich nach so langer zeit: vnnd was muß ich nit noch von dir leiden?wie sol ich in das Gottes hauß gehen könnē?ich kan die warheit von euch Christen nit hören. Vñer gehet vom menschen auß in die wüsten. Der Mensch ist gesund worden/auß krafft vnd würckungen vnseres Herrn Jesu Christi:lobet vnd ehret Gott/vnd seinen S. diener Parthenium allzeit.

Altarstein zum
opffer des vnblu-
tigen opffers.

Als der Kirchenbau volendet/da bearbeitet sich der H. Bischoff einen Altar darinnen
auffzurichten/auff welchem man Gott dem Herrn das geistlich vnblutig opffer auff-
opffern solt. Er findet aber an einem ort/dz den Högen zugeweiht gewesen/einen köst-
lichen tünlichen Stein zur H. Tafel. Diesen läst er aufarbeiten vnd polieren. Folgend als
er fertig/läst er in zur Kirchen führen. Die Werckleut legen den Stein auff ein Wagen/
spannen Ochsen ein/ vnd führen ihn zur Statt zu. Der Satan/der alle gute werck gern
verhindert/ kündet disen eyfer des H. Bischoffs nicht dulden/ machet die Ochsen wild/
das sie gehelich dahin geloffen. Eutychianum der sie füret/ darnider geworffen/ also das
der Wagen vber in gangen/ vnd im alle glieder vnd ingewaid zerrissen: vnd auff der statt
blieben ist. Als Parthenius dis höret/sprach er: das hat des Satans Bosheit zugericht.
Aber Teuffel/du wirst darumb Gottes werck dennoch nit verhindern können. Vnd er
nimbt als bald etliche andächtige Männer/die das mahleben bey im waren/laufft hin-
auf/steht neben dem todten Körper/bieget seine Knie/Betet hefftig mit weynen zu Gott
dem Herrn/ vnd sprach: O Allmächtiger Gott/der Herr des todes vnd des lebens/ dir
ist vnuerborgen/warumb der anfänger alles bösen/vnd feind deinem geschöpff/den todt
zugerichtet hat. Aber O gütigster Herr/erzeyge auch jetzt/das sein vorhaben nichts vnd
vmb sunst ist/ verleyhe deinem Knecht Eutychiano/das er dises lebens lenger theilhaftig
werde/dadurch deine Gläubigen deinen vnüberwindlichen gewalt erkennen: vnd das
du allein Gott bist/ dem alles lob vnd ehre gebüret. Amen. Wie der heylig Bischoff dis
Gebet volendet/ist dem verstorbenen Körper der Geist wider kommen/vnd der todt ge-
west/sienge an für allen Menschen zusprechen: Ehre sey dir Gott Herr IESU Christe/
der du auch die Todten aufferweckest. Er steht als bald auff frisch vnd gesund/wie
vor/nimbt den ziegel/füret die Ochsen/vnd bringt den Stein an die Kirchen. Die dis wun-
der gesehen/haben dem gnädigen Gott sein lob vnd ehr verkündet.

S. parthenius
erwecket ein
Todten.

S. parthenius
treibt Teuffel
auf

Es wurden dem H. Bischoffen von allen ort vnd enden allerley krancken zubracht/
auch die vom bösen Geist besessen waren: vnd sie sind alle auf krafft Gottes Jesu ge-
sund worden. Alle artzney kunst hat bey dises H. Bischoffs leben wenig goltten: drum
das alle kranckheiten durch ihn im namen vnsers Herrn Jesu Christi vmbsonst gehailt
worden sind. Vnder andern het Dionysius/des Probsts Sohn/von Keyserlichem stam-
men/ein Tochter/Junckfraw Daphne genandt/die vom bösen Geist vbel geplagt ward:
dise machet er in dreyen tagen gesund. Danebē hat er auch Agalmatiam/Mamalij des O-
brigisten in der Statt Smyrne Tochter/die vom bösen Geist geplagt ward/vnd auf dem
munde speumet/gesund gemacht. Er hat auch Zoelam/die in Persien kommen war/vnd
von einem weissagenden Teuffel gar jämmerlich/vnd ein lange zeit verzehret ward/mit
Gottes gnaden erlöset. Niconem ein Pfaffenkind auß der Hunnen geschlecht/der elen-
dig vom bösen Geist also jung gemartert worden/brachten seine Eltern an des H. Bi-
schoffen fuß/Begerten bittlich/er solt sich der jugend erbarmen/vnd in vom bösen Geist
erlödigen. Der H. Bischoff sprach aber: Er ist nit werth/das im geholffen werde. Dann
diser Geist ist im zur züchtigung gegeben: weil er ein todtschläger ist. Auch selb hat er offte
verachtet/vnd jr habt in ewers hertzens Bitttrigkeit von Gott begert/das ewer Son ge-
züchtiget würde. Drum laß in also bleiben/es ist im nütz. Aber die Eltern/als Eltern/lief-
sen inen den jamer zu hertzen gehen/schrierten laut/vnd weineten: bitte Gott für ihn/spra-
chen sie/das er von dem grausamen Teuffel erlödiget werde. Der heylig Parthenius wird
durch so reichlich weinen bewögt/Bittet Gott embsiglich für den Son/vnd der Teuffel
ist also bald gewichen/vnd der Mensch ist rain worden. Die Eltern gehen mit ihrem ge-
sunden Son frölich haim/loben vnd ehren Gott.

Wunderwerck.

Alexandria von Arisba/welche Statt Abydo genandt wird (jetzt nennen sie die Tür-
cken Bogazossar) het einen Drachengeist/der mit seinem giftigen blasen vile Menschē
vmbbracht vnd getödtet het: ist dem H. Parthenio zugefüret worden. Er straffet den
geist/machet sie gesund/vn schicket sie wider haim. Synodius von Abydo het ein Tochter
vnd Junckfraw/die vom bösen Geist da aussen auff den Bergen vbel geplagt worden: er
greiffet sie an/führet sie zum heyligen Bischoffen: der ihr die hand auffleget/für sie Betet/
vnd also gesund machet/vnd widerumb mit iren Eltern ziehen lassen. Es ward auch
Araxus/ein Krieggsmann/der an allen gliedern gichtbrüchig/zum heyligen Bischoffen
geführt.

geführt. Er machet in am Leib mit Wasser feucht/vnd läßt in gesund wider heimgehn. Es het der Teuffel einen Syrer/Manas genant/auff der Catechumener/das ist/der an gehenden Christen Baarkirchen/welche S. Parthenius erbauet het/so lang vmbge schlaipft/das er sterben müssen: Der H. Bischoff gehet zum todten Körper/macht ihn durch sein Gebet lebendig/vnd triebe den Teuffel drauß. Eutropius von Pario/führet sein Ehegemahel zum H. Bischoffen/die auch ein vnreynen Geist bey jr het: Begeret hefftig/er soll für sie Bittē/das sie des bösen Gastes loß werden möcht. Der H. Bischoff nimbt sie an/blaset jr in die Augen/betet vber jr Haupt/vnd löset sie vom Teuffel. Ir Mann lo bet Gott/vnd kehret mit jr wider zu Haus. Acacia von Celeus/mit einem bösen Geist be laden/wirdt auch dem H. Bischoffen zugeführt: Er machet sie auß Krafft vnnnd gnaden vnser Herr IESV gesund/vnd läßt sie wider hinziehen. Eucheria des Agapij Ma gistriani Pagleoti Ehegemahel/het Giffß bey jr/dauon jr das Ingeward versehret wor den: dise wirdt auch zum H. Mann geführt: der drey tage vber sie betet/sie von der Heyligen öl trāncket/vnd sie gesund wider heim schicket.

Mit der Heylige
öl. heylet er
Branden.
Wunderwerck.

Maximinus auß Thracia/in der Statt Bizye bürtig/vnd eines Diaconi/Pferta ge nannt/Diener/hats Bauchgrimmen bekommen: niemand kndt jm helfen/muste sterben. Da es seine Eltern hörten/kommen sie von Bizye gen Lampfack/in zubegra ben: Nemen vnd tragen in mit dem Bett inn Kirchen/an den ort da der Bischoff hinein gehn solt. Er kompt eben an denselben ort: sihet den im Bett ligen/die Eltern heulen/vnd alle Menschen weynen/drumb er selbst auch weynet/bieget seine Knie/rüffte Gott für in an: auß Krafft vnd gnaden vnser Herr IESV Christi/ist die Seel wider in in kom men: Er richtet sich auff der gestorben war/vnd fahet an zu reden. Vnd der H. Bischoff raychet jm die Hand/thete in auffstehn/gibt in seinen Eltern gesund: des wunderzeichens halben die ganze Statt Gott den allmächtigen lobet vnd ehret. Theophila/ein Diacon nissa/auß der Statt Asermo/im Chersoneso gelegen/sampt Ruffina/die noch Vnmann bar/auß derselben Statt bürtig/die vom bösen Geist Gichtbrüchig worden/sind beyde dem H. Man zugeführt. Er waschet sie/vnd betet etlich wenig tage/machet sie durch des Herrn Krafft gesund/vnd läßt sie wider heimziehen. Thalassus/eines Priesters/Hilarij ei niger Son/auß Ausadia/war von dem bösen Geist vnrichtig worden: vñ wird zum H. Bischoff getragen. Er nimbt in an/betet sibē ganzer tag vber in/bracht in wider zu recht/ vñ läßt in/sampt dem Vatter Hilario/mit Gottes lob widerumb heimziehen. Zwey alter armer Weyber/Calliope vnnnd Cyriaca/beyde mit vnreynen Geystern besessen/ werden zum H. Mannbracht: vnd er machet sie alle beyde gesund durch sein Gebet. Vnd da er jnen/was zu irer vnderhaltung von nöthen/gegeben/läßt er sie im frieden heimziehen.

Vber dise vnd andere wunderwerck dises H. Bischoffs/die man nit alle kan erzehlen/ Ist der Teuffel auch inn der Werckstatt vnd Farbhauf/da man den Purper färbet/ vnmissig gewest/das man nit mehr färben kndt wie vorhin: ja es dürffet sich der vnrein Geist bey den Färbern wol sehen lassen: verhindert des Keyfers werck: das den Knechten vnd Färbern zu grosser gefahr vnd schaden raychet. Als der H. Parthenius diß vernommen/auch von Färbern gebeten worden/ist er freudig vnnnd willig zu der Werckstatt kommen: da fordert er den vnreynen Geist auß/straffet in mit dem heyiligen schrocklichen Namen Christi: thete in auß der ganzen Gegend weychen: deshalben der Teuffel schiere/das in jederman höret: Wehe/ich werde gleich als vom fewr ins Hölli sche fewr vertrieben. Vnd der H. Bischoff befiehlt/man soll die Kessel füllen/vnd in sei nem Beysein die Wollen darein sencken. Vnd es hat die Wollen/von der zeit an/ire rechte farbe/wie sie soll vnd pflegt/one alle ver hinderung/empfangen. Vnd also sind Obri gkeit vnd Färber/von des Keyfers gefahr vnd vngnaden/errettet worden.

Er treibt den
Teuffel auß der
Färber Stätten.

Eret noch ein groß wunder/das vnser H. Vatter Parthenius auch gethon hat. Im Mayen da man die Meeruisch Thunnen fahet/liessen sich vil Fisch sehen/als het man sie schon in Händen. Wenn man aber die Netz außgeworffen/hat man nichts schaffen können. Dise ver hinderung ist vom vergifften Luft/auß des bösen Geistes wür ckungen/nit an einem ort allein/sonder vberall am Meer gewest/bis gen Abydum. Da rum die Fischer sich zusamen gethon/vñ den H. Bischoffen gebeten/er soll Gott für sie bitten. Als er aber mit Fasten vnd weynen betet/hat jm Gott die vsach des vn fahls/vnd

Wunder im Fisch
fangen.

des Teuffels würckung offenbaret. Vnd er stehet auff/zencht one verzug mit iuen/zu einer jeden Kauffstatt am Meer/Bis gen Abydo/segnets Wasser/vnnd warffe Salz darein/rüffte Gott an/läßt die Fischer zu bringen/vnd in seinem Beysein nach gewöhnlicher art vischen. Da werffen sie ire Netz mit grosser freuden auf/fangen so vil Fisch/auf Gottes Krafft/vnnd des H. Bischoffs Gebet/das alles/was versäumt gewest/wider erstattet worden. Weil aber der H. Parthenius noch am Fischmarkt oder Kauffstatt zu Catapteles gefessen/haben die Fischer das Netz gezogen/vnnd ist ein sehr grosser Thun aus dem Netz/Bis an des H. Bischoffs Fuß herauf gesprungen. Disen segnet er/vnd betet vber in/läßt in darnach von einander theylen/vnd den Brüdern zur ehren des allmächtigen Gottes auftheylen.

Wunderwerck.

Mit Öl salbet er/
vnd macht gesund.

psal. 5.

Es wirdt Calistus von Heraclea/zu dem H. Parthenio bracht/dem auf würckunge des Teuffels/die Fuß erlahmet waren. Der heylig Bischoff betet vber in/machet in/durch Gottes Krafft/gerad/läßt in auff seinen eignen Füßen/mit Gottes lobgesang/frölich wider heimgehn. Noch ein andern/auf der Inseln Ca/Lefbus genant/führet man zum H. Parthenio. Diser war von Fuß auff/Bis zum Haupt voller Geschwår/fast wie ein Aufsätziger. Der H. Bischoff salbet in mit Öl/betet vber in/vnd macht in in dreyen Tagen gesund/vnd läßt in ziehen. Ich hab auß vilen grossen wunderzeychen/welche auß Gottes gnaden/durch vnsern H. Vatter Parthenium geschehen sind/etliche/wie ich kündt hab/ewer lieben erzehlet: nit als wolt ich ihn mit vergeblichen worten zieren/vnd rhümen (dann es stehet geschrieben: Der Herr wird alle die verderben die Lügen reden) sonder weil sonst so vil wunder auch nach seinem absterben von im zeugen/wils vns nit gebären die wunder zuuerschweygen/die er bey seinem leben gewürcket hat. Eins mahls ist er in Thraciam (jetzt Romania) in die Hauptstatt Heracleam kommen: gehet daselbst zum Erzbischoffen Hypatiano/der in seiner Kranckheit dem Todt nahet gewest/fragt vrsach der Kranckheit. Gott het ihm offenbaret/das er mit solcher Kranckheit seines Geytes halben gestraffet wurde/als der den Armen das ire entzogen/zu seinem nutz anwendet. Am andern Tage/Morgens früe/gehet er abermal zu im/vnnd spricht: Stehe auff: dann du bist nit am Leib Kranck/sonder wirst vmb deiner Seelen Brächen willen gestraffet. Solche Brächen lege abe/so wirst du am Leib wider gesund werden. Der Kranck antwortet: Ich waiß ja wol das ich ein Sünder bin/vnd darumb auch gestraffet werde. Bitte aber du für mich/das begere ich von dir/auff das ich von meinen Sünden frey werde. Der H. Parthenius sprach: Wenn einer wider ein Menschen sündiget/damöcht velleicht das Gebet erhört werden: aber dein gebrächen triffet Gott selb. Drum gib Gott widerumb was der Armen ist/so wirst du alle zeit/an Seel vnd Leib gesund sein. Da gehet der Kranck in sich selb/vnd sprach: Für wahr Vatter/ich hab meinem Herren gesündiget: Gott ist aber gerecht: Vnd er läßt durch seinen Hauptpfleger alles auftragen/was er Gelts von den Armen entzogen. Da Gelts vil genug auftragen war/begeret er vom H. Parthenio/er solts den Armen auftheylen. Parthenius wolt aber nit/sonder sprach: Wenn dir Gott wider auffhilfft/als dann gib du selb den Armen widerumb was ir ist. Der Kranck läßt sich in einem Tragbett in der H. Martyrinnen Glicerie Kirchen tragen/vnd als daselb alle der Statt Armen versamlet waren/theylet ers reichlich auß. Vnd der gnädig Barmherzig Gott/der des armen Witweibs zwen Haller nit verschmächet/dem der Keychen Witwen fürhaben/zu des Propheten Elie zeit/angenehme gewest/der folgend der Sünderinnen zähern gerhümet/vnd des offnen Sünders innerlichs seuffzen gelobet: derselb hat ihm auch des Erzbischoffen Buss gefallen lassen/vnd im innerhalb dreyen Tagen/vollkomne Gesundheit geben.

Luc. 21.

3. Reg. 17.

Luc. 7. 18.

Buß Krafft bey
Gott.

S. parthenius
macht mit Öl gesund.

Vnd aber der H. Parthenius/ist täglich inn die Kirchen vmbgangen/verrichtet sein gewöhnlichs Gebet darinnen. Eins mahls da er in die Kirchen/Achilas genant/eingangen/findet er daselb einen Menschen ligen/der am ganzen Leib abgedürret. Dises erbarmet er sich/läßt im ein Öl bringen/fellt auff seine Knie nyder/bittet den gnädigen Barmherzigen Gott weynend für in. Vnd als er vom Gebet wider aufgestanden/salbet er in langsam vnd sanfft mit dem Öl: vnd macht ihn fluchs in derselben stund gesund/thete ihn aufstehn/vnd mit Gottes lobgesang/selb auff seinen eignen Füßen heimgehn. Weil dann solchs wissentlich/vbertreflich wunder/in der Statt Heraclea geschehen/

hen/so ist jederman mit seinen Kranken/dem freund Gottes Parthenio/zugelassen: sind auch auß krafft vñnd würcung vnser Herr JESU Christi/ alle gesund wider zu hauff gangen. Es war Hypatianus/ Erzdiacon der Statt Heraclea/ Bey dem S. Parthenio/ da dise wunderwerck geschehen. Vñd weil er dieselbe gesehen/ fellt er dem S. Mann zu fuß/ bittet in weynend/ vñd sagt: Er het gleich wol vil auff seines Hoffs Grund vñnd Boden geseet/ aber auß mangel des Regens sey alles erdürret. Komme aber an denselben ort/ sprach er/ O Ehrwürdiger Vatter/ vñd bitte Gott/ das er vns ein seligen Regen schicke/ dadurch das Vatterland erhalten werde. Parthenius/ der S. Bischoff/ gehet willig vñd gern. Vñd wie er dahin kompt/ vñd alles außtrücket funden/ weynet er/ fiel nyder auff seine Knie/ betet lang zu dem gnädigen Gott/ er wolte ein Regen auff die Erden schicken/ das sie fruchten möcht. Weil das Gebet noch in seinem Mund war/ hat der gnädig vñd gütig Gott/ der alle zeit den willen thut/ deren/ so in fürchten/ den Himmel mit Wolcken bedeckt: vñd es regnet das die Erde satt worden. Vñd wie sie hinauff ins Feld kommen/ suchet er ein Zimmer/ darinnen er sein Gebet verrichten kündt. Der Erzdiacon/ als Herr des Guts/ führet ihn inn seiner Zimmer eins. Da wachet er vber Nacht im Gebet: Morgens ruffet er den Erzdiacon/ vñnd sprach: Schawe dich wol für Bruder: du waisst das der Bischoff seines Geytzes halben gestraffet worden ist. Es hat mir aber der Herr dise Nacht offenbaret/ das du nach wenig Tagen Bischoff solts werden. Schawe aber/ das du alle zeit die Armen dir laffest befolhen sein. Dann das versönet Gott für allen dingen.

S. parthenius
machet ein Regen
herab fälle durch
sein Gebet.

Der Erzdiacon begert/ der S. Parthenius soll mit ihm auff seinen Hoff vñd Güter hinauff ziehen/ vñd die Aecker vñ Weingärten benedeyen. Vñd als er auff ein weitres Feld kompt/ da nichts auffgewachsen/ fragt er: Warumb hast du darauff nichts geseet/ weils so weit vñd breit ist. Ich hab/ sprach der Erzdiacon/ geseet/ aber meiner Sünd/ vñd Regens mangels halben ist alles erdürret. Der S. Parthenius fragt: Wie vil Megen hat dir Gott vor auß disem Feld geben/ vñ wachsen lassen? Der Erzdiacon antwortet: Tausent. Der S. Parthenius sprach: Sey nit trawig/ mein Bruder. Dem Gläubigen ist alles möglich. Dann Gott läst dir durch mich/ als einen Sünder/ sagen: Wenn du zu Sommer zeit/ was auff disem Feld wachsen wird/ allein Dreschen laffest/ so wirstu tausent Megen finden/ wie du sagst. Dann es ist dem Herrn leicht das er solchs thue. Vñd der Erzdiacon führet in zu einem newgepflanzten vñd gesetzten Weingarten/ der von Regens mangel erdürret/ vñd von Würmen gefressen war. Es war aber der Weingarten so weit/ das man LXXX. Megen darauff seen kündet. Der S. Parthenius wirffet Salz vber den ganzen Weingarten/ vñd sprach zum Erzdiacono: Sey zu frieden: Gott wird dir auch auß disem Weingarten segens genug geben/ nach seinem wolgefallen. Vñd als sie wider in die Statt sind kommen/ gehet er zum Erzbischoffen/ seinen abschied von jm zu nemen/ vñd wegt zufahren. Der Erzbischoff gehet ihm zu gegen/ vñd umbfangt in. Vñd wie sie hinauff gehn/ sprach der S. Parthenius zum Erzbischoffen: Ich verkündige dir/ Herr/ das du nach wenig Tagen auß disem leben verscheyden wirst/ vñd zum Herrn ziehen. Dann sihe/ Christus hat dich erfordert/ der vnser warhaffter Gott ist: vñd du wirst ein guten Nachfahr haben/ wie mir der Herr geoffenbaret hat: Nemlich/ Herrn Hypatianum/ deinen Erzdiacon. Der Erzbischoff sprach: Des Herrn wille geschehe. Vñd als sie einander den Fridenkuss gegeben/ ist Parthenius von Heraclea geschiffet/ vñd in seine Statt Lampsacum kommen.

Marc. 9.

It lang darnach wirdt der Bischoff zu Heraclea widerumb krank/ vñd stirbt/ vñd an desselben statt ist Herr Hypatianus/ Erzdiacon Bischoff worden/ wie der Gottes Diener Parthenius/ beyden weiß gesagt het. Vñd als der Sommer fürhanden gewesen/ ist Erzbischoff Hypatianus/ hinauff ins Feld zogen/ seine Gewächs einzuschneyden/ so vil auff dem außgedürten Feld gewachsen. Vñd er findt tausent Megen voller Traid: wie im S. Parthenius geweissagt het. Vñd zu Herbst zeit zeucht er abermal hinauff zu den Weingärten/ vñd Gott der Herr hat jm/ auß den außgedürten Weingärten/ vil Weins geben. Weil er dann mit der that erfahen/ das jm die Warheit vorgesagt ware/ legt er von beyden/ trucken vñd naß/ Traid vñ Weins/ den zehenden theil in ein Schiff/ dem S. Parthenio/ seinem Weissager/ zur dancksagung gen Lampsacum zuführen. Vber er wolts

Dürre Felder
bringe vil frucht.

er wolts nit annemen: sonder Bischoff Hypatiano sagt er: Lobe du Gott in allem/ vnd theyle es vnder die Armen/vnsere Brüder/auf. Vnd als sie einander gegrüßet/ ist der H. Hypatianus wider nach Heraclea gefahren/daselbst das Traid vnd den Wein/den Brüdern außgetheylet/wie der Gottes knecht Parthenius Befolhen het. Vnd die ganze zeit seines lebens hat er nit nachgelassen/ allen Menschen die wunder zu erzehlen/ die Gott durch seinen Diener Parthenium/mit im erzeyget hat.

partheni
Ab
schied vnd Be
gräbnis.

Nach dem dann der H. Parthenius/ein Gottseligen vnd Englischen wandel auff Erden geführt/ vnd vil vom Götzendienst zu dem lebendigen Gott bekehret/ hat ihn Gott zu sich beruffen/vnd eben als wäre er krank worden/ist er im frieden entschlaffen. Als aber Hypatianus/Bischoff zu Heraclea/gehört/das Parthenius in Christo verschyden wäre/läßt er alles bleyben was er vnder Händen het/ setzt sich zu Schiff/ vnd kompt dieselbig Nacht/nach Gottes willen/gen Lampsacum. Desgleichen thut der Bischoff zu Cyzico/vnd der Bischoff zu Meliti/da Parthenius geboren gewest/vnd Eustathius Bischoff zu Pario: wie auch die andern auß den umbligenden Stätten. Vnd sie legen in mit Psalmen/Lob vnd Geistlichen gesängen/nahet zur Kirchen/in ein Capellen die er erbawet. Es ist aber der heylig Gottes Diener Parthenius/am sibenden Tag Homungs entschlaffen/der vns mit seinem vollkommen/vnberwögliehen Glauben zu Gott/nit ein schlechte lehr verlassen hat. Der auch nach seinem Abschied/mit seinem Gebet zu Gott/nit vnderlasset wunder zuthun/ treibt Teuffel auß/ reyniget die Aussätzigen/nimbt alle Krankheit hin/auf krafft vnd gnaden Gottes/ vnd vnsers Herren IESU Christi: dem sey Lob/Ehr/vnd Gewalt/von nun an vnd zu ewigen zeiten/ Amen.

Grabschrift Sanct Keycharts/Rö nigs in Engeland/in Italia zu Luca/da er Begraben ligt/auf gehawen.

7. Tag Homung.



Konigs Offonis Schwester/ist des heiligen Keycharts Mutter gewest. Der H. Keychart/König in Engeland/ein Aufländer seines Vatterlands/ein verächter der Welt/verächter sein selbst/ein Vatter der H. Brüder/Willebaldi/Winibaldi/ vnd der heiligen Junckfrawen Walburgen: er hat das irdisch Reich zum Himlischen verändert: Er hat die Königliche Kron/von wegen des ewigen lebens/abgelegt: Er hat das Königlich Purpurkleid abgezogen/ vnd ein schlechten Rock angelegt: Er hat den hohen Königlichen Stul verlassen/vnd der Heyligen Thürgschwellen gesucht: Er hat das Königlich Scepter auß der Hand gelegt/vnd einen Stab darein genommen. Er hat sein Tochter/die H. Walburgen im Reich gelassen/vnd ist sampt seinen Söhnen/in frembde Land zogen: Er hat die Söne bey dem herlichen vnd H. Martyrer Bonifacio/ der zeit Erzbischoffen zu Meinz/vñ wunder grosser heyligkeit/verlassen: drum das er ein geborner Engländer war: vñ in längerem ferrierm elend vber das Albgebirg/ durch harte vnwegsame ort/ der H. H. Apostel/anderer Heiligen Begräbnis heimgesucht/fürhabens für sich allein Gott zu dienen. Leglich nach langē elend/nach vilen Kämpffen/nach erlittnem Hunger/Durst/Kälte/vnd kummer/wird der stritt in Italia zu Luca in der Statt geendet/vñ die Belohnung geben: die Seel in Himmels auffgenommen/vnd der Leib in S. Frigidiani Kirchen/neben desselben Heyligen Reliquien/Begraben/da er auch wunderzeychen thut. Sein Fest wird am sibenden Tag Homungs gehalten. Der ort da er rastet/wird mit diser Schrifft gezieret.

Hie ligt Begraben wolbekandt/
König Keychart in Engelandt.
Verlassen hat ers Weltlich Reich/
Dumb lebt er jetzt dort ewigleich.
Hab danck du Edles Engelandt/
Das du in vns hast hergesandt.

Verlassen hat er Kinder drey/
Sanct Walburg vnd zwen Sön darbey.
Fast gleiches Namens Willibald
Der Heylig/vnd Sanct Winibald.
Durch welcher fürbitt Gott verley/
Das vns hie wol/dort besser sey/Amen.

Das

Das leben des heyligen Eugenij / vnd seiner Tochter Maria / durch Simeon Metaphrasten beschrieben.



Er selben zeit war ein Mann im Land Bythynia / des 1. Tag Könung.

mindern Asie / genant Eugenius. Diser het ein Ehegemahel / die sehr züchtigen wesens bey den Menschen / vnd Gottsföchtig zu Gott gewest. Ein einige Tochter hat sie irem Gemahel gebäret / welche sie Mariam genennt. Als aber die Mutter mit todt abgangen / hat der Vatter Eugenius / die Tochter in aller Tugend vnd Erbarkeit erzogen. Vnd als sie erwachsen / da sprach der Vatter zu jr: Mein liebste Tochter / sihe / alle meine Haab vnnnd Güter / vbergibe ich dir zu deir

nen Händen. Dann ich wil hingehn meine Seel zu erhalten / vnd zu seligen. Als sie diß von irem Vatter höret / sprach sie: Vatter / dich wilt du erhalten / vnnnd mich verderben. Wißt du nit das der Herr im Euangelio spricht: Ein guter Hirt setzet seine Seel für seine Schäflein? Vnd abermahl: Der ein Seel erhelte / der ist als der sie schafftet. Als Eugenius diß von seiner Tochter höret / ist er sehr erfreuet worden / ja für freuden weynet er / wie sie also Christlich von sachen redet. Vnd er sprach zu jr: Meine liebste Tochter / was kan ich dir thun? du bist ein Weibsbild / ich aber wil in ein Closter gehn: wie soltest du bey mir leben können? Dann vmb ewert willen führet der Teuffel ein Krieg wider die Diener Gottes. Die Tochter antwortet darauff: Mein Herr Vatter: Ich wil nit also hinein gehn wie du meynest: sonder wil die Haar auff dem Haupt abschneyden / Mannskleyder anlegen: vnd also mit dir ins Closter gehn / das niemand wissen soll das ich ein Weibsbild bin.

Johan. 10.

Er heylig Eugenius frewet sich seiner Tochter Beschaidts. Vnnnd als er alle seine Haab vnd Güter / vnder die Armen vnd Betler / vnder Witwen vnd Waisen / außgetheilt: vnd seine Tochter geschoren het: legt er jr Mannskleyder an / vnnnd ändert iren Namen: sie soll Marina haissen: vnd gabe jr diße Befehl: Schawe Tochter wie du dich erhalten werdest. Dañ du wirst mitten im Feuer sein: dañ sonst gehet kein Weib ins Closter. Drum bewahre dich Christo dem Herren vnbesleckt: auff das / wenn wir vnserer Gelübden ein genügen gethon haben / endlich des Himmelreichs gewürdiget / vnd Dellig werden. Als Eugenius diß geredt / vnd gebetet / nimbt er seine Tochter Mariam / in eines Jünglings Kleydung / vnd gehet mit jr inn ein Closter. Das Mägdlein nimbt im Closter von Tage zu Tage / in aller Tugend / in aller Gehorsam / inn aller Demut / vnd im ganzen Closterleben zu. Als sie etliche Jar im Closter gelebt / hielten die Mönch sie für ein Beschnittnen Mann / drum das jr kein Bart gewachsen / vnnnd die Stimme klein war. Etliche aber meyneten die Stimme wäre von so villem Fasten so schwach: weil sie erst vber den andern Tag etwas zu Essen pflegt. Ober ein zeit stirbt jr Vatter Eugenius: sie war aber inn der Closterübung / in Gehorsam vnd Demut / so hoch auffgestygen / das sie gnad von Gott / wider die Teuffel / empfangen het. Dann wenn sie den Beschnittenen ihre Hände ausleget / vnnnd für sie betet / wurden sie an stund gesund. Vierzig Mann waren in disem Closter / inn aller Tugend vnd Weißheit gezieret. Zu jedes Monats zeit wurden vier Mönch auß dem Closter / vmb ire Gült vnnnd Kennthen / außgeschickt: Dann das Closter auch anderet ort Güter het. Mitten auff halbem Wege war ein Herberg / da die Aufgesandten ein vnd auß zu ziehen / vnnnd zu rasten pflegten / weil der Weg etwas lang vnnnd ferre. Der Wirth daselbst pflegt irer für anderen Gästen mit großem fleiß / führet sie in besondere Zimmer. Der neydig Teuffel / der allem guten feind ist / vnd sich des bösen Befleißiget / kündt der heyligen Marie oder Marine / grosse Gottes liebe / vnnnd treflichen ehlichen Wandel / nit dulden: Bearbeytet sich wie er jr ein Schellen anhängen / vnd sie vnruhig machen möcht.

Eugenius ändert seine Tochter an Kleid / Gestalt / vnd Namen.

Ein schwangere
Tochter beschreyt
et Marimum.

Luc. 22.

Eins mahls beruffet der Obigist des Klosters Marimum zu sich/ vnd spricht: Bru-
der Marine/ ich waiß das dein leben vnd wandel durchauß vollkommen ist/ inson-
dern aber in gehorsam. Drummb ziehe auch du hinauf/ das du dem Closter einen nu-
zen schaffest. Dann die andern Brüder werden vnlustig darumb das du nit hinauf ge-
brauchet wirst. Wenn du nun folgst/ Son/ so wirst du desto grössere Belohnung von
vnserm gnädigen vnd gütigen Gott erlangen. Dann auch vnser Herr sich nit gewidert
seinen Jüngern zu dienen. Marinus fellt nach disen Worten dem Obigisten zu fuß/ vnd
spricht: Gibe mir den Segen/ Ehrwürdiger Vatter/ so wil ich gehn wohin du wilt. Ma-
rinus/ sampt andern dreyen Mönchen/ gehn zum Closter auß/ kehren zu der Herberg ein/
wie sie pflegten. Der Wirth het ein einige Tochter. Es kompt ein Kriegsman daselb hin
zu Herberg/ vnd schwächet die Tochter: vnd sie ist schwanger worden. Es richtet aber
der Kriegsman die Tochter abe/ vnd sprach: Solt mans innen werden/ vnd deine El-
tern dich examinieren/ wer dir den schaden gethon: so sprich: Der schön jung Mönch ist
bey mir gelegen/ vnd von ihm hab ich empfangen. Als nun die Mönch wege waren/
wirdts der Vatter innen/ das seine Tochter schwanger ware. Vnd er fraget sie: Wer
hat dirs gethon? Die Tochter antwortet/ vnd sprach: Der schön jung Mönch auß dem
Closter/ Marinus/ ist bey mir gelegen/ vnd hat mich geschwängert.

Marinus beken-
net was er nit
gethon.

Als der Wirth dis gehöret/ laufft er zorniglichen zum Closter/ klagt Marimum an/
vnd sprach: Wo ist der Leutbetrieger/ der falsche Christ/ den ihr einen Mönch nen-
nen? Der Keller oder Statthalter des Klosters/ begegnet jm/ vnd spricht: Du kom-
mest eben zu rechter zeit Bruder. Warumb bist du also trawrig: vnd wie redest du so
freuenlich? Lasse dich höben/ bitte ich dich. Der Wirth antwortet: O das die stunde ver-
fluchet sey/ da ich den Mönch je erkennt hab. Ach wie ist mir geschehen? Ich waiß nit
was ich thun soll. Als des Klosters Obigist dis höret/ läßt er den Wirth zu sich beruf-
fen/ vnd fragt ihn: Was ist dir mein Bruder? Was wilt du? Warumb trawrest du?
Der Wirth antwortet: Was ich mir wille? Von diser stund an/ wil ich keinen Mönch
mehr sehen noch ansprechen. Der Closter Obigist fragt: Wie meinst du das? Der Wirth
antwortet: Ich hab ein einige Tochter gehabt/ auff welche ich all meine hoffnung ge-
setzt: sie solt mein trost in meinem Alter sein. Sihe aber was hat Marinus gethon: Er
hat sie geschwängert/ den jr für ein so guten Christen/ vnd andächtigen Mönch halten.
Der Obigist erschrocket/ vnd spricht: Wie kan ich dir helfen weil er nit hie ist? Wenn er
aber auß seinem dienst kompt/ da wirdts das erst sein das ich in zum Closter aufschlage.
Marinus kompt darnach/ sampt den dreyen andern Mönchen. Der Obigist fordert jm/
vnd sprach zu ihm: Ist das dein vollkommener Wandel/ deine schöne Closterübung? Da
du in der Herberg gelegen/ hast du dem Wirth seine Tochter geschwächt. Der Vatter ist
daher kommen/ vnd hat vns Mönch gleich wol außgeschrien für jederman. Als Ma-
rinus dis höret/ sprach er zum Obigisten: Verzeyhe vnd vergibe mir als einem armen
Sünder/ vmb Gottes willen/ O Vatter/ dann wie ein Mensch hab ich gesündigt. Der
Obigist erzürnet/ verstoffet jm auß dem Closter.

Marinus drey
Jar in der Buß
die er nit ver-
schuldet.

Der heylig Marinus gehet zum Closter auß/ bleibt drey Jar vndter dem bloßen
Himmel/ vnd leydet Kälte vnd Hitz. Wer auß vnd eingangen/ zum vnd vom Clo-
ster/ fragten ihn: Was sizest du also trawrig vor dem Closter? Ich hab/ antwortet
er/ vnzucht trieben: drummb bin ich zum Closter auß vertrieben. Als aber die geburt zeit
fürhanden/ gebäret des Wirts Tochter ein Knäblein. Der Vatter nimbt das Kindlein/
tregts zum Closter: vnd da er Marimum für dem Closter sitzen findet/ wirfft er ihm das
Kindlein zu/ vnd gehet darvon. Marinus höbt das Kindlein von der Erden auff/ vnd
klaget: Ach mir armen elenden: Ich Boshafter vnd verworffner/ muß wol für meine
Sünden einnehmen. Aber warumb soll dis vnseeliges Kindlein sampt mir sterben? Er fa-
het an Milch von den Hirten zu nemen/ vnd nährt das Kindlein als ein Vatter. Es het
Marinus nit genug an dem/ das er von jederman verschmächt/ vnd täglich sich leyden
müßte: sonder das Kind weynet auch/ vnd thete sonst wie ein Kind/ verunreyniget
ihm seine Kleyder. Nach dreyen Jaren machen die Brüder ein lärm in dem Closter/
sprechen zu dem Obigisten: Ehrwürdiger Vatter/ es ist der Bruder Marinus genug
gestrafft

gestrafft mit dem/das er erlitten hat. Drumb bitten wir dich / nimme ihn wider auff ins Closter: insondern weil er seinen fall für allen Menschen bekennet hat. Weil aber der Obigist nit wolt/ vnd keine Bitte an ihm helfen wolt/ sagten im die Mönch abermal: Vatter/ wirstu Marimum nit wider ins Closter auffnehmen/ so wollen wir allesampt hinauf. Dañ wie solten wir von Gott bitten/ daß er vns vnser sünden verzeyhen sol: weil vnser Bruder nun mehr drey ganzer jar für dem Closter vnder dem blossen Himmel sitzet.

SIEK Obigist antwortet ihnen: fürwar seines verbrochens halben ist er nit würdig/ ^{Marinus wird wider auffgenommen.} daß er da herein gehen sol: jedoch ewerer lieben vnd fürbitte halben neme ich in auff.

Vnd als er Marimum lasset ruffen/ sprach er zu ihm: Bruder/ du bist nit würdig/ daß du wider an dein voriges ort zustehen kompst/ deines verbrochens halben: doch vmb der Brüder lieb vnd fürbitt willen/ neme ich dich als den aller letzten in die Regel auff. Marinus antwortet mit zähern: Es ist mir vil genug / O Ehrwürdiger Vatter / daß du mich würdigest/ durchs Thor herein zugehen/ dz ich meinen heiligen Vättern dienen möge. Vñ der Obigist weiset ihn an die verächtligste arbeit im Closter: welche Marinus mit grossem fleiß/ forcht/ vnd demut verrichtet. Das Kind folgt dem Marino allemahl nacher/ vñ schiere: Ta ta ta / Begeret von ihm/ was der Kinder notturfft erfordert. Diß beschweret Marimum nit wenig: So ware er auch des Kinds halben sunst sorgfältig/ wie es erhalten werden solt. Als es aber gewachsen/ ist im Closter blieben/ ward zu aller tugend vnd mässigkeit erzogen: zu letzt erlangt es auch den heiligen Closter habit. Hat in demut vñnd gehorsam dermassen zugenommen/ daß es bey allen Brüdern beliebt worden.

AL S aber Gott der Herre den vollkommen glauben vñnd gedult Marini angesehen / ^{Marinus wird todt vñ ein Weib funden.} vñnd das er des Himmelreichs würdig/ hat er ihn in seine ewige Tabernackel des Paradeis auffgenommen: dauon niemand wisset. Da er aber nit herfür gangen / seines

diensts zuwarten/ oder im Chor zusingen: fragt der Obigist die Brüder: wo ist Bruder Marinus? Dann sehend / in dreyen tagen hab ich ihn weder in der Kirchen noch an seiner arbeit gesehen: vñnd solt er denoch der erst in der Regel sein. Gehet derhalben in seine Cellen/ sehend ob er vñlleicht krank worden ist. Als die Brüder in die Cellen kommen/ finden sie in im Herren entschlaffen/ vñnd das Kind wainend neben im sitzen. Solches zeigten die Brüder dem Obigisten eylendts wider an: Bruder Marinus / sprechen sie/ ist im Herren entschlaffen. Der Obigist verwundert sichs/ vñnd sprach: wie ist seine Seel verschieden: vñnd wie wird er sich entschuldigen in dem / was er thon vñnd verbrochen? Auff diß Befilcht er/ man sol ihn zur erden bestätten. Als nun die Brüder ihn einnähen / oder anlegen wolten zubegraben/ finden sie/ daß er ein Weibsbild war: Da fangen sie alle sampt an zuschreyen: Herz erbarme dich. Der Obigist höret diß geschrey vñnd getümmel/ fragt: was ist das? Die antworten ihm mit grosser verwunderung: vnser Bruder Marinus ist ein Weibsbild. Er kompt vñnd sihet sein wunder/ fellt nider auff die erden / greiffet die Heilige bey den füßen/ vñnd schreyet mit lauter stimmen: Vergibe mirs O Herz Jesu Chruste / das ich vnwissend wider deine heilige vñnd keusche Braut gesündigt hab. Vñnd widerumb fellt er für dem Ehrwürdigen heilthumb nider / vñnd schreyet: da wil ich bey deinen heiligen vñnd würdigen füßen ersterben/ Bis ich höre/ das es mir verziehen sey / was ich wider dich gesündigt hab. Als er lang wainet vñnd weheklaget/ da kompt ein stimme vom Himmel herabe/ vñnd spricht: wenn du es wissentlich thon/ so wolt ich dirs nit verziehen haben: weil du es aber vnwissent thon / so ist dir die sünde verziehen.

^{Niderfallen für den H. Reliquien}

Stehet er auff von dem heiligen Körper: schicket zum Wirth: läst ihm sagen: Komme ^{Der Wirth bekte sein vnrecht.} zeylents zu mir. Dann ich mit dir zureden. Der Wirth kompt/ vñnd der Obigist spricht zu ihm: Sihe/ Bruder Marinus ist gestorben. Vñnd der Wirth spricht: Gott verzeyhe es im/ was er wider meine elende Tochter thon hat. Der Obigist antwortet dem Wirth: lasse dichs gerewen Bruder/ vñnd thu Buß / dann du hast für Gott gesündigt: hast darzu mich mit deinen Worten betrogen / daß ich deinet halben auch gesündigt hab. Dann sihe Marinus ist warlich ein Weibsbild. Da erschricket der Wirth ab des Abbtts Worten/ daß er gleich darüber erstarrt vñnd erstummet. Der Obigist nimbt in aber bey der hand/ führet in an den ort/ da die heilige Maria gelegen: vñnd wie sie züchtig vñnd ehlich gelegen/ zaiget er im/ das sie Weiblichen geschlechts war: vermeldet auch/ dz sie bößlich veracht vñ falschlich geschmächt worden. Da sahet der Wirth auch selbst an zu wainen / da er das vnuersehenlich wunder gesehen.

SSS Folgend

S. Marie gräbi
näß.

Die warheit köpt
zu legt an tag.

Eilgend thun sie mit der heiligen Leich nach Christlichem Brauch/legen denselben an
ein ansehnlichs ort im Closter/mit Psalmen/lobgesängen/vñ liechtern/am VIII. tag
des Hornungs. Bald kompt des Wirths Tochter / war mit dem Teuffel besessen/bes
kennt die ganze warheit/vnd sprach: ein Kriegsmann hat mich betrogen vnd vberiedet/
daß ich die selige anklagen sol. Vñnd als sie zu der heiligen Junckfrawen Grab kommen/
vnd sie alle sampt gebeten/sihe/da ist die Tochter an stund des bösen feinds erlödiget wor
den. Als sie diß vnuersehenlich wunder gesehen/sangen sie allesampt an/den gnedigen güt
tigen Gott zu loben/des wunderzeichens halben/das da geschehen / vnd von der heiligen
Junckfrawen gedult vnd leidsambkeit wegen: daß sie so bestendig biß in Todt verharret/
nit offenbaret het/daß sie ein Weibsbild wäre/vmb des Himmelreichs willen. Derhalben/
meine liebe Brüder/wollen wir irer starckmütigkeit nachfolgen/gedult/vnd bestendigkeit/
auff das wir hie gnad vnd barmherzigkeit: vnd dort die Glori vnd seligkeit erlangen mös
gen / von dem grossen Gott/vnsrem seligmacher Jesu Christo: dem sey lob/ehr/vñnd ge
walt/mit dem Vatter vnd heiligen Geist/jetzt vnd zu ewigen zeiten/Amen.

Verdun Haupt
statt im Herzog
thumb Bar.

Das leben des Heiligen Pauli / Bischof sen zu Verdun/vor lengst / vnd jetzt abermal/durch Lauren tium Surium / trewlich beschriben.

Paulus wird zur
Schul gehalten.



Paulus / wolwürdiger Bischoff der Verdun
ner Kirchen/des heiligen Apostels Pauli nachfolger(dann er mit we
niger mit dem leben vñnd wandel / dann mit dem namen zuerzey gen
besliffen gewest) ist inn Frankreich/das wir Belgicam nennen/von
mit geringen stands Eltern geboren. Nach der alten Brauch ist er inn
seiner jugend zur Schul gehalten / vnd in freyen künsten/als ein Knab
gutes verstands/vnderwiesen. Inn welchen er in kurzer zeit so hoch
auffgestiegen/das er ein zimlichs lob inn der Grammatica, Dialectica,

Werck zu dem
nächsten.

Rhetorica, vnd in andern dergleichen künsten erlangt hat. Bey guter zeit / da er noch jung
gewest/hat er sich der Welt prachts entzogen. Dann weil derselb seinen liebhabern güldene
Berg verspricht / aber nichts gibt/dann angst vnd kimmernuß: so wolt er den fuß bey zeit
auf dem strick außziehe/auffdaß er nit einmal mit der Welt liebe verhaßtet/könfftiger ein
schwären fall leiden müß. Da er nun der welt loß vñnd frey / ergibt er sich aller ding zu
Göttlichen sachen / zu wercken der lieben vñnd barmherzigkeit. Inn der Kirchen war er
ernstlich/in dem allen/was zu Gottes dienst gehöriq: außserhalb der Kirchen / pflegt er der
armen vnd dürfftigen / vnd sterwet ihnen. Nichts behielte er für sich selbst/one allein was
die notturfft der speiß vñnd klaidung erfordert hat: sunst wendet er alles auff die armen/
francken/nacketen/hungerigen vnd durstigen/gefangne/vnd andern vnfällen vnderworfs
fen: war nit sorgfältig auff den morgen tag/wie er von **CHRISTO** vnsrem Herren ge
lernet het. Er ist dem Fasten vnd Gebet starck obgelegen: besliffe sich daneben des fridens
vnd der heiligung alle zeit/one welche niemand Gott sehen wird: wie der Apostel spricht.
Er war mit der Heiligen Martha in dem würcklichen leben nit hinlässig: aber der Gött
lichen beschawung begieriger/ der er sich/als des bessern thails/mit Maria ernstlicher an
genommen.

Matth. 6.
Seb. 12.

Grund der
Schrift zum Clo
sterleben.

Gen. 12.

Matth. 8.

Weil er mit solchen gedanken tag vñnd nacht vmbgangen / mittel vnd wege suchet /
wie er zu höchster volkommenheit gelangen möcht/da ist ihm gleich als von Himmel
herabe/ein seliger hailamer rath eingefallen/daß er mit dem grossen Patriarch Abra
ham/auff Gottes güten vngesweiffelt vertrauwt/vnd auß seinem Vatterland vñ freunds
schafft außgangen/sich in frembde unbekandte Lande ergeben/allein in der grossen verheiß
sungen der seligen armut reich/het aber mit Christo seinem Herren nit/da er sein haupt auff
legen kund/ärmer dan die Füchs/so ire hölen/vnd die Vögel so ire näster haben. Des heil
ligen Königs vnd Propheten Davids wort vñnd werck/haben ihm grosse anreizung zur
tugend geben: da er bey ihm selb bedacht/wie ein solcher mächtigster König / bey tag im
König

Königlichen Purpurkaid/seines Königreichs geschafft vernichtet / aber bey der nacht inn der Aschen vnd haren Bußkleid gelegen / mit arbeyten seuffzet/vnd mit seuffzen arbeytet/seine schlafftatt mit zähern feuchtet / sich selb für ein armen dürfftigen vnnnd Betler außgeben / selb bekennet mit disen Worten: Vatter vnnnd Mutter haben mich verlassen/aber der Herz hat mich auffgenommen; Vnd: Ich bin bey meinen Brüdern ein außlender/vnd bey meiner Mutter Kinder frembd worden. Vnd abermal: sihe ich hab mich ferre hinweg gemacht / vñ bin in der Wästen blieben. Von disen wort vnd wercken ist er entzündet/achtet der Welt eh: für nichts/ welche wie ein blumen/ein kleine zeit sich sehen läßt/bald verweset vnd abfellt:da man im ein anders rathen wolt/ was disem heilsamen fürhaben zu wider/hat er allemal den Apostolischen Spruch fürgewendet: wir haben nichts in der Welt einbracht:one zweiffel werden wir auch nichts hinaus bringen. Darzu auch auß dem Euangelio/das dem/der zur vollkommenheit begeret / geraten wird / er sol alles verkauffen was er hat/vñ den armen geben. Vnd das Christus dem/der vmb seines namens willen Haus/Vatter/Brüder/Schwestern/Kind/Acker verlässet/hundertfältig verspricht/vnnnd das ewig leben. Er meldet ferier/wo jemand sein Creuz mit täglich auff sich nimbt/vñ dem Seligmacher nachfolgt/sein Vatter vnd Mutter/xc. ja auch sein selbst Seel hasset/der könne Christi discipel nit sein.

psal. 6.
psal. 39.
psal. 26.

psal. 68.
psal. 54.

1. Tim. 6.
Matth. 19.

Matth. 10.
Luc. 14.

Weil dann solche spruch vnd Exempla seinen bereiten willen befördert vnd geraitzet/hat er ihm selb die arbeit/einer vngewöhnlichen walfart / durch unbekante wege auff erladen:hat seines alten Adelichen Stammes vnd namens nit gedacht/verläst seine lieben Eltern / nimbt den Herren Christum zum gefärten/zeucht auß seinem Vatterland: wisset doch nit wo er hinaus solt: wisset weder wege noch stege. Zu lezt kompt er an der Vosager Wildnuß / läst der Welt sorge / vnd alles was jr ist/dahinden/ gehet frölich hinein / Christo seinem König daselb zu kämpffen. Man sagt in dieser Wästen haben viel Einsiedler gewohnet/ein jeder in seiner vnderschiedlichen Cellen/in allzeit werendem silentio vnd stillschweigen / one Sambstag vnnnd Sonntag: es erfordert es dann entweder ein krankheit/oder sonst anderer Seelen hail vnd walfart. Dis gewünscht leben / wolt Paulus in alle wege annemen/wie er längst begert het: Aber wie des Menschen leben nit in seinem eignen gewalt stehet/auch kein Rathschlag wider den Herren etwas thut/vnd weder des lauffenden/nach des willenden ist/also ist auch ihm vil anderst/weder er gedacht/ergangen. Er solt etwann ein Bischoff vnnnd Hirt werden / drum er jert auß Gottes schickungen an ein Closter kompt: da er neben andern Brüdern verborgen / inn der Tugend Schulen sich vbet vnd lernet/was er künfftig nach erheischung seines Ampts/andere lehren solt: Dann es war ein Closter in derselben Wildnuß / das auß Gottes schickung noch auff den heutigen tag stehet / ansehnlich mit haltung der Closter Regel. Vorzeiten ward es Tabuleium genannt / darumb das es mit geschnitzen Steinen/als mit Taffelwerck angefünglich erbawet worden:jetzt wirds Theologium genannt. An dis Closter kompt Paulus/der herberg halben/wird vom Abbt vnnnd Brüdern willig vnd gern auffgenommen: Da er auß der Kirchen wider zur herberg kompt / waschen ihm / der Abbt vnnnd Brüder/hände vnd füß/erzeigen ihm mit grosser ehreubietung vñ gutem willen alle freundschaft/Bitten / er sol ein zeitlang bey ihnen bleiben / vnd von der langen raif außrasten. Er bewilligt. Da er aber ein zeit bey ihnen gewesen / vnd auß vilfältigem gespräch bekant vnnnd erkannt worden/gedachtet der Abbt/solches geschehe auß Gottes schickunge/das Pauli leben vnd wandel andern etwann ein exempel zur seligkeit geben sol:gedacht derhalben ihn zum Closterleben bey ihnen zuermanen: dann solt er von ihnen ziehen / müsten sie solches Heiligen Manns entraten.

Paulus kompt ge
Theologium.

Vogalus ist ein
saser vnd Lothe
ringer gebirg
vber den Hundst
rücken.

pro. 21.
Rom. 9.

Tabuleum Clo
ster.

Einmals hellt der Abbt ein gespräch mit ihme/von der Welt verachtungen/wie sonst oft geschehen: In diesem gespräch offenbaret sich Paulus gegen dem Abbt / auff seine frage:sagt im / wes er gesinnet/wer er sey/was vrsachen er dahin kommen/wohin im seine gedanken stehen/ daß er ein Einsidler zu werden/vñ in der wüsten zu wonen gesinnet sey:Welchs im lieber/da ers von Gott haben möcht/weder der ganzen Welt reichthumb: Bittet den Abbt durch Gottes willen/er wolt solchs niemand andern offenbaren: sonder viel mehr ihme ein ort suchen vnd zaigen/da er Gott in gehaimen dienen könne. Weil dann

Paulus erkläret
sich gegen dem
Abbt.

Matth. 25.

Joan. 5.

psal. 54.

psal. 55.

phil. 2.

Er legt den Clo-
ster Habit an.

Luc. 9.
Gen. 19.

Grimo des Kö-
nigs Vetter
schlägt sich zu
Paulo.

der Abbt so hoch gebeten/das er seinem vorhaben nicht zu wider sein solt/da ist er fast sorg-
fältig gewesen/dz sein Closter ein solchen Manns mit beraubet würde/darauf im grosse vn-
gelegenheit entstehen möchte. Der versachen er im mit sein/sonder vnsers seligmachers selbst
exempla fürhelt/damit er mit denselben bewögen möcht/das er da im Closter bliebe. Er erz-
zehlet ihm/wie Christus gleich vor seinem leyden/da er nach Menschlicher natur ein abs-
schewens für dem todt het/seinen Vatter gebeten haben: Vatter/so du wilt/so wende dies-
sen Kelch vō mit abe:jedoch geschehe mit mein/sonder dein wille. Vñ das er auch an einem
andern ort gesprochen:ich bin nit kommen meinen willen zuthun/sonder des/der mich ges-
sand hat. Mit diesen vñ dergleichen sprächen bemühet sich der Abbt genugsam/Paulum
bey sich zubehalten. Aber er bleibt vnberwöglich auff seiner meinung/wolt sich keines wegs
darab führen lassen. Als diß der Abbt mercket/vñ betrachtet daneben/das es mit Paulo nit
die meinung het/das er ihn wider seinen willen halten kund/so wendet er sich auff andere
spruch vñ exempla/hielt im dieselben für/wiewol du/sprach er/mit dē Patriarchen Abra-
ham dein Vatterlandt verlassen/vñ selbst williglichen ins elend ergeben/vñ mit dem H.
David weit dauon geflohen/dz du in der wüsten allein bleiben möchtest/wiewol du auch
als ein Euangelischer Mann/Vatterlandt/Eltern/Ecker vñnd gefreunden/auf lieben zu
Christo/verlassen:jedoch solt du wissen/das dirs an rechter volkommenheit noch etwas
manglen. Wilt du aber wissen was dasselb sey/so höre den David im Psalmen/da er also
spricht:du hast vns in einen strick geführt/du hast auff vnsern rugken betrübnuß gelegt/du
hast Menschen vber vnser haupter gesetzt. An welchem ort er durch die betrübnuß auff
vnserē rugkē/vñ durch die menschen auf vnserm haupt/anzeigē wölle/dz wir nit vnsers ei-
gens gefallens/sonder vnder der Obigkeit Befelch/demütigliche gehorsamen müssen. Dis-
ses wird vns in Christo selbst ein ansehenlichs Exempel fürgestellt/da der Apostel spricht:
Christus ist vmb vnsern willen gehorsam gewesen bis an den todt. Wilt du nun demselben
nachfolgen/so nimb das joch des heiligen gehorsams demütig auff deine achßlen/vñ trage
dasselbe/da es die not also erheischen würde/bis in deine gruben. Dañ es kan des Jün-
gers wandel nit lobwürdig geachtet werde/welche mit des meisters ansehenlicher lehr vñ
exempel nit bekräftiget wird:vñ welcher nit gelernet andern vnderworfen zu sein/derselb
sol auch andern nit fürstehen wollen. Da Paulus diß höret/hat er des Abts ermanungen
statt geben:Vñ weil ers für billich erkennet/das er rechter den Abt zu erst bitten solt/was
der Abt an in Begeret:so sellt er mit ganzē leib für im auff die erden nider/Begeret seines vn-
uerstands vñ versamnuß verzeihung/erbietet sich auch willig vñ bereit/zu allem was er
im auferlegen wird. Derhalbē er mit des ganzen Conuents bewilligung/vñ mit des Abts
segen/den Closter Habit angelegt/vñ ist als ein warhaffter diener Christi in die versamlung
der anderen Heiligen eingezehlet worden. Wie er sich aber folgender zeit gehalten/wie vñ
sträfflich vñ heilig in seinem wandel vñ wesen/dasselb wird niemand leichtlich erzehlen.
Dañ von dem tag an da er die kleidung verendert/hat er so vil Creutz/marter vñ peyn/im
selbst auferleget/damit er den leib casteyet/vñnd in den gehorsam brechte/das es schwärz-
lich zu glauben/wenn wirs gleich erzehlen wolten. Dann er des leibs gesundheit mit dem
wenigsten nit befürdern wollen:nemlich/er wolt die hand/welche er an den Pflug einmal
angelegt/nit abziehen/noch mit des Lotthen Gemahel hinder sich schawen. Sonst war er
auch fürtrefflich in der liebe/rein in keuscheit/hoch in demut/ernstlich in verstand/vñ vereinigt
der Schlangen klugheit mit der Tauben einfalt. Weil er dann mit disen vñ andern tu-
genden von Gott hoch begabet/ward er von den andern allen geliebet/er ward werth vñ
angenehme/vñ von wegen seiner hohen heiligkeit/mit bestem hertzen/wie ein meister/von
andern Brüdern geehret:allein das er den namen eines Hirten nit gehabt.

Somit aber solch reichthum nun der tugend nit vnfruchtbar/oder dz herlich liecht nit
vnder den Negzen versteckt würde/sonder allen Menschen die im hauf Gottes sind/
scheynet/ist sein name weit vñ breit so bekand worden/das vile auch auß frembden
Landē zu im jr zusucht gesucht:nit allein schlechte oder mittel stands/sonder auch der ge-
waltigē Kind vñ des Adels. Vnder andern ist Grimo/den man auch Adalgisilum nennet/
Königs Dagoberti Vetter gewesen/der für grosser lieben des Himlischen Vatterlands/dies-
ser Welt heriligkeit für nichten geachtet/vñ sich in die lehr vñ vnderweisung des H. Pauli
ergeben:nemlich/weil er wisset/das desselben leben/thun vñ lassen/wie ein fruchtbarer
Acker

Acker den Gott gebenedeyet hat / ein guten geruch als die Blumen von sich geben. Dieser ist dem Heiligen Paulo mit so inbrünstiger lieben angehangen / das er sich anderst nit / dan allein durch den todt von im abscheiden lassen wolt. Vnd da in der H. Mann in der heiligen Schrifft vnderwisen / hat er in kurzer zeit so gewaltig zugenommen / dz er in lehr vnd wandel seinem maister mit fast vngleich gewesen. Also hat er inn diesem Closter Tabuleio / oder Theolegio / das in seinem Erbland gelegen / mit seinem maister in grösserer freyheit gewandelt / vnnnd von den tugendsamen hundertfältigen fruchten eingeschnitten / dann er auch zum Diaconat standt erhöhet worden ist.

Eben zur selben zeit / ist Ermenfredus / Verduner Bischoff / von dieser Welt abgescheit. Paulus schlegt es anboten Bischoff abe.
 Den: vn man fraget nach einem tauglichen nachfaher / damit der Bischofliche Sitz mit lang lāh: stünde / vn die Härde des Herre / one fürsorg ires Hirten / von Wölffen mit zerstreuet würde. Da hats an leuten nit gemanglet / die dem König anzeigt / es sey im Könige reich / nemlich in obgemeltem Closter / ein Mūnch / Paulus genannt / der wol tūglich / das im die Hirten sorg vertrauet werde. Als bald werde Gesandten zum Grimone abgefertiget / die im anzeygten / er sol sampt dem Paulo / eylents gen Hoff komien. Dann Paulus sey von denen zu Hoff / vom Clero / vnd gemeinen Volck / zum Bischoff zu Verdun erwölet: vnd der König sey bedacht in dieselbe wahl zubewilligen / seine lieb vn freundschaft zum Paulo zu bezeugen. Dieser Botschaft frewet sich Grimo / zeigt seinem lieben Vatter vnnnd maister des Königs Befelch an / wie dz Edel vnd Vnedel / Geistlich vnd Weltlich / ja alle Menschen / einhelliglichen in erwölet haben: ermanet in auch / er solle sich des Königs willen als bald gleichförmig erzaigen. Da antwortet Paulus: wiewol ich / sprach er / ihren guten willen / vnd gute gedanken / vnd fürhaben / mit mir billich loben sol / da sie mich solcher ehren würdig achten: so werden sie doch villeicht nit wissen / das / vermöge geistlicher Rechten / keiner von seinem Sitz vn standt / auff einen andern verändert werden sol. Derwegen sie billich gedenccken sollen / dz ich weder des Königs Befelch / noch des gemeinen volcks gunst noch liebe so hoch achten solle / das ich derwegen wider die Heilige Canones handeln wolt. Drumb ists besser / das des Königs vnd des Volcks wahl vnnnd willen / auff jemand anderst gewed werde: damit sie nit ein vnbeandten / vn fälschlich gerhūmbten menschen den Kirchen fürstellen / vnd hernacher desselben ein gerewen gewinien / vnd sich selbst der vnbedachten wahl halben straffen. Mit diesen Worten hat er die Gesandten vnuerichteter sachen widerum abgefertiget / der hoffnung / es solte der König solche Beschehene wahl ändern / damit er seiner Begerten ruhe lenger genieessen möchte.

Aber die vnueränderliche fürscheidung Gottes / der in seiner Härden zu einem Hirten fürsehen vnd verordnet / vnd deßhalben in auch von so ferren Landen an dis ort geführt / hat dem König disen rath eingeben / das er in auch wider seinen willen auß dem Closter außziehen / vnd auff den Bischoflichen Sitz einsetzen sol / wie wir hernacher anzeigen werden. Daneben sol der Christlich Leser auch wissen / das diser H. Paulus S. Germani / Bischoffen zu Paris / Bruder gewesen: wie solchs / als wir auß andern Schrifften verstanden / seines lebens heiligkeit vn fürtreffliche tugend lauter Bezeugē. Jedoch / damit solchs niemand für vngläublich halte / da es mit keines Schreibers zeugnuß bewiesen würde / so achte ichs von nöten / des Priesters Bercharij wort hiebey einzuführen. Dann derselb hat mit wunderbarlichen kürgen auff Dadonis Bischoffen zu Verdun Begeren / aller voriger Bischoffer derselben Kirchen namen vnd thaten / inn ein wunderbarliche kürze zusammen beschriben. Dan also schreibt er von wort zu wort von disem vnserm H. Paulo: Nach Bischoff Ermenfreden / ist der H. Paulus auß dem Tabuleyer Closter gezogen / der Germani / Bischoffen der Kirchen zu Paris / Bruder gewesen / vn wird in diser Kirchen Bischoff gesalbet: Seine gedächtnis ist ewig. Dann Grimo / Königs Dagabert Vetter vnd Diacon / der sonst auch Adalgisilus genant wird / weil er vom H. Paulo von jugend auff / ehrlich erzogen gewesen / hat auß lieben dises Bischoffs / sein eigenthumb / dz ist / vnser Frauen Closter inn Verduner Bistumb / Tabuleium / mit seinen vnd viler gläubigen Schrifften / zu ewigen zeiten vbergeben vnd bestätet. Aber Frasinum den Hoff oder Dorff / hat er seiner andacht halben zu vnserer Brüder vnderhaltung verschaffet. Aber der Heilig Paulus hat von seinem einkommen Basonis Hoff zu wegen bracht. Er hat auch vnsern Brüdern vnd

Veränderung vn
 vbergab etlicher
 güter.

Bercharius ein
 alter Schreiber.

Paulus Germani
 Bruder.

Chorherren ihret Höffe vnd güter halben/die sie von alters innen gehabt/freyheiten geben/dieselben mit seiner vnd anderer Bischoffer handen/bey dem ayd bestet.

Er schleufft in vñ
auff einem fewrig
gen Ofen vñ her
legt.

UN dieses Vatters tugenden vnd kräfften/haben wir etwas wunders gehört: nemlich/da er noch in Mönchs leben/vnd in der Brüder gehorsam gewest/vnd einmals fürchtet/es würden die Brüder kein Brot zu rechter zeit haben/habe er das Fewer auff dem Backofen auff geworffen/sey selbst hinein geschlossen/vnd hab den Ofen mit seiner Kutten gesäubert/vñ Brot daselbst zu backen verordnet: sey gesund wider herauff kommen/vñ habe das gebachen Brot den Brüdern zu rechter zeit im Refect auff getheilt. Ich hab gelesen/vñ vile wunderzeichen gemahlt gesehen/die er bey seinē leben im Bischoffs ampt gewürcket: dergleichen hat er auch nach seinem abschied in S. Saturninij Kirchen/durch mitwürckung Gottes/genug erzeiget. Dañ er hat Blindē sehend/die Lamē gehend/vnd die Krancken von allerley Brechen gesund gemacht. Vnd was solich viel sagen: Diese Kirch hat er mit zeitlichen gütern reich gemacht/vnd der allmechtige Gott hat seine Seel mit allen Heiligen/in der freud der ewigē seligkeit/one ende belonet. Dis schreibt Bercharius/dessen wort wir mit nichten verendert haben. Daß er aber die warheit schreibe/wird bezeuget mit dem/daß er selbst glaubwürdig ist/wie der bezeuget/der dieses leben beschriben: darzu ist ihm billich zuglauben/weil er ein solcher alter schreyber ist. Dis sey also kützlich erzehlet/ jetzt wollen wir widerumb kommen da wirs gelassen.

Paulus wird mit
gewalt auß dem
Closter gezogen
vnd Bischoff ge
macht.

ALs nun des Königs Gesandten gesehen/dz sie wider ire hoffnung solche lange raif vergeblich gethan/sind sie widerumb zum König kommen/haben ihme ordenlich erzehlet/was ihme der heilig Paulus zur antwort geben. Der König wird mit zorn vñ mit lieben bewogt/schicket seine Trabanten/läst ihn mit gewalt auß dem Closter ziehen/vnd wider seinen willen zum Bischoff machen/vñnd da er von andern Bischoffen gesalbet/auff seinen Bischoflichen Stul setzen. Welchs also geschehen/mit aller Menschen frolocken vñnd zuschreyen: Paulus sey dises Bischoflichen Sitzes am aller würdigisten. Grimo des Königs Vetter/frewet sich innsonderheit/da er gesehen/das es endlich ins werck bracht worden/wz er lengst gewünschet/vnd gibt all sein haab vnd Gut mit grossem willen vnd freuden zu der Verduner Kirchen. Dann der zeit war diese Kirch so arm/das auß den Geislichen/wie es die Kirchen Ordnung erheischet/niemand Mess gehalten/oder Psalmen in der Kirchen gesungen: sonder armut halben ward nur ein frembder Priester mit mühe vnd arbeit bestelt/der täglich nur schlecht mit wenig andacht die Horas vnd Mess hielt/darnach widerumb darvon zogen ist. Also thet auch der ander vñnd der dritte/bis das es vmbgangen/vnd one ordnung widerumb an den ersten kommen ist. Als

Paulus ordnet de
Gottesdienst inn
ein bessere stande.

Paulus solchs gesehen/berafft er seinen lieben Grimonem/entdeckt ihm seines hertzens kummernuß. Grimo hilfft mit rath vnd that: du hast dich/sprach er/Vatter/schwärlich auff des Königs geheiß/inn dis Bistumb einsetzen lassen. Drumb kanst du dich sey ihm in denen sachen beklagen/die dich im Bistumb beschweren. Daneben was mein ist/oder werden kan/es sey Haus vnd Hoff/Gelt vñnd Gut/das alles vbergibe ich dir gern/daß du nach deinem willen mit meinen Gütern bestellest vñnd ordnest/daß der Clerus dem Gottesdienst ordentlich aufwarte. Als er dis geredt/vbergibt er seine Hoffmarch Frasin den zu vnderhaltung der Brüder: vnd gehen one verzug in das Königlich Palast/beklagen sich dem Keyser/des armuts vnd der vnordnung der Kirchen zu Verdun/vñnd bitten ihn/er wölle zu Gottes ehr/vnd zu hail seiner Seelen/derselben Verduner Kirchen mit Gelt oder Gut/liegend oder rürend zu hülf kommen. Der König bewilligt auff ihr Begeren ganz genedigist/verschaffet ihnen reichlich Gelt vnd Gut/vñnd läst sie mit freuden darvon ziehen. Darauff der heilig Paulus/die Thumbherren vnd Canonicus hat thun nach der Regel leben. Vnd ist dem Bistumb vile jar fürgestanden/vñnd von seinem ernst zu der tugend/in nichten abgewichen. Es ist aber wol zubetawren/das durch vnfließ der Menschen/so wenig von seinen herlichen thaten beschriben ist/oder so etwas von ihm beschriben/desselden so wenig an die nachkömlingen gereichen mögen/weil wir im Berchario oben verstanden/daß er dieses heiligen Pauli wunderwerck viele gelesen/vñnd gemahlt gesehen hat: Darumb er auch von etlichen gescholten wird/daß er dieselben wunz derwerck nit hat beschreiben wollen. Zulezt ist der heilig Mann zu dem kommen/daß er lengst Begetet het/vnd vmb des willen er inn disem leben so vil mühe vñ arbeit auff sich geladen

Paulus abscheid vñ
begräbnuß.

geladen hat/nemlich/das er sich auß den Banden dieses leibs möcht loß reissen / vnnnd zu der Himlischen Statt wandlen / welchs vnser Vätterland ist. Dann als er alt/vnd voller tage worden / hat er seinen abschied von Brüdern genommen/vnnnd seinen geist im frieden der Kirchen Christo dem Herren besolhen / am achten tag Hornungs/vnnnd ist/wie er besolhen/in S. Saturnini Kirchen begraben worden / daselbst durch sein verdienst/allersley gnaden vnseres **HERREN** Jesu Christi erzeyget werden/der da lebet vnnnd regieret zu ewigen zeiten/Amen.

Von S. Apolonia der Juncckfrawen vnd

Martyrerin / auß der Epistel Dionysij Alexandrini / an Fabi-

um/Bischoffen zu Antiochia geschriben/im Eusebio Lib. 6.

Cap. 34. Hist. Eccl. durch Johanne Christo-

phorisono / Engländer verdol-

metset.



Die verfolgung / spricht Dionysius / hat bey vns / nit

9. tag Hornung.

auß des Keyfers auß geschriben befelch/angefangen/sonder ist ein ganzes jar vorher gangen / dann der Gözenpfaff (wer er auch gewesen ist)der vrsacher alles vbel/was dieser Statt begegnet ist/het ein vnzehliche mánige Heidnischen Volcks / wider vns verherzet vnnnd geraizet/sein Vätterliche vnnnd alte Abgötterey / auffß heftigist zuuerschiedigen. Diese haben sich von dem einigen Wahrsager zu aller Bosheit/schand / vnnnd mutwillen raizen lassen / also/das sie es allein für

Gottseligkeit vnd wahren Gözendienst ihrer Teuffel gehalten / das sie mit der Christen mord vnd brut ihre händ wol besudlen möchten.

Vnd bald hernacher:da sind sie allesampt/mit gleicher vn Sinnigkeit/in der andächtigen Christen häuser mit gewalt eingefallen/ein jeder hat seinen nechsten fluchs hinauß verslossen/abzogen/Hauß gereth/vnd alles was verhanden/geraubet:Was köstlichs darunden gewesen/ihm selbst behalten vnnnd eingesteckt:was aber geringschätzig/als hülzen geschir/auß die gassen geworffen/vnd verbrennt:also das die Statt ein warhafftigs ansehen gehabt / als wäre sie vom feind mit gewalt eingenommen vnd geplündert. Drumb die Christliche Brüder vnd gläubigen/von wegen der strassen abziehen/vnd in die Wildniß geflohen/den raub ihrer Güter mit freuden beschehen lassen/wie die gethan/den Paulus ein herlichs zeugknüß gibt. Ich weiß aber nit/ob etwann jemand / one villeicht einen einige/bis an jetzt den **HERREN CHRISTUM** verlaugnet hab. Sie haben Juncckfraw Apoloniam/die der zeit wunderbarlich/vnd fast alt gewesen/ gefänglich angiffen: ihre Wangen vnnnd Kienbacken grausam geschlagen / das ihr alle zähne auß gefallen /

Feb. 10.

richten ein hauffen Scheiter in der Vorstatt auß/trowen jr / wo ferne sie nit mit

ihnen Gott lästern wolt/so muß sie lebendig Breñen. Da aber die Juncck-

fraw ein kleine zeit von inē erbeten/dz sie sich bedenccken möcht/

vnnnd auß ihren händen frey gelassen wäre/ist sie one

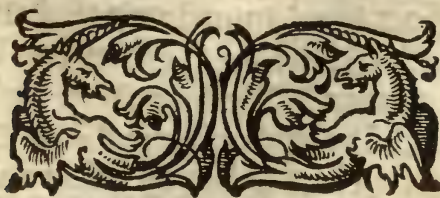
verzug selbst in das Feuer gesprungen /

vnnnd also inn der Flammen

verzehret wor-

den.

S. Apolonia
sprungt selbst ins
Feuer.



Das leiden vnd marter des Heiligen vnd herlichen Martyrers Christi Nicephori/durch Simeon Metaphrasten Geschriben.

9. tag Homung.



aus grosser lieb
folgt grosser haß.

In dieser zeit war in Siria / in der grossen Statt Antiochia/ ein Priester/ genant Sapritius. Es war aber auch daselbst ein Lay/Nicephorus genant / gar ein vertrauter Bruder desselben Priesters. Liebten beyde einander so treulich/ daß sie für rechte Brüder gehalten worden/ die inn einem leib gelegen : die liebe war vber die maß groß. Als sie lange zeit ein solches hertz zu einander gehabt/ richtet der schändlich Menschenfeind / der alles/ was gut vnd ehlich ist/ hasset/ ein solche vnainigkeit zwischen ihnen an / daß sie beide/ auff gegen einander gefasten Teuffelischen haß / keiner dem andern auff der strassen Begegnen wolt. Da sie lange also feindlich gegen einander gesinnet gewest / gehet Nicephorus zu letzt inn sich selbst/ bedacht/ wie der haß so ein teuffelisch ding sey: Bittet etliche freunde/ die zum Sapritio gehen solten/ vñ in für Nicephorum bitten/ daß er in vmb Gottes willen widerumb annehmen/ vnd ihm verzeyhen wölte: dann es gerewet ihn. Sapritius wolt es ihm aber nit verzeyhen. Nicephorus schicket zum andern mal etliche andere freunde zu ihm / wolt sich mit ihm versönen / aber der Priester Sapritius wolt auch diese gar nit hören. Nicephorus schicket zum drittenmal noch andere freunde an ihn / er solt ihm verzeyhen : auff das nach der heiligen Schrifft / alle wort mit zweyen oder dreyen Bezeuget würden. Weil er aber halb starck vnd vnuerfönlich/ vñ vnser Herren Jesu Christi vergessen/ der da spricht: Verzeyhet/ so wird euch verziehen werden. Vnd abermal : Wenn du deine gaaben zum Altar bringst/ vñnd wirst ingedenck / daß du etwas wider deinen Bruder hast / so verlasse dein Opfer am Altar/ vnd gehe hin/ vnd versön dich mit ihm. Vñnd abermal : wo ferre jr den Menschen nit vergeben/ so wird auch ewer Himlischer Vatter euch nit verzeyhen: Derhalben hat er sich bitten lassen / aber seinem Bruder vnd freunde nit verzeyhen wollen. Dann da war keine liebe noch Barmhertzigkeit. Drumb er auch des Himmelsreichs beraubet ist.

Deut 19.
Luc. 6.
Matth. 5.

Matth. 6.

Der halbstarrige
Sapritius wird
vom Richter get
peyniget.

Letzlich als der from Gottselig Nicephorus gesehen / das Sapritius seine gesandte freunde verschmähet / vnd sich zu verzeyhung nit wolt bewögen lassen/ laufft er selbst zu des Sapritij Haus/ fellt ihm zu fuß/ vnd spricht: vergibe mirs Vatter vmb Gottes willen. Aber Sapritius wolt sich noch nit mit ihm / als mit einem freunde/ versönen lassen/ wie starck vnd hefftig er gebeten worden : vnd dennoch hets ihm gebüret/ wenn er gleich nie gebeten wär/ solt ihn auff sein erste entschuldigung auffgenommen haben/ wie ein Christ vnd Priester / der Gott zu dienen gelobet het. Wie diß also zwischen beiden geschicht / da entsethet vnuersehenlich ein grosse verfolgung zu Antiochia/ da sie beide mit hauß gefessen: vnd Sapritius wird gefäncklich angegriffen wie ein Christ / vñnd dem Richter fürgestellt: Der Richter fragt in : wie heist dein name? Er antwortet: ich bin Sapritius genant. Der Richter fragt: woz stands bistu? Sapritius antwortet: ich bin ein Christ. Der Richter fragt: Bistu ein Clericus? Sapritius antwortet : ich bin ein Priester. Der Richter sprach : vnser Keyser vnd Herren/ dieses vnd anderer Römischen Landen/ Valerianus vnd Gallus/ haben Befolhen/ das / die sich Christen nennen / den vnsterblichen Göttern opffern sollen. So jemand aber disen Befelch auß verachtung verwerffen wolt / der solt auff vilerley weis gepeyniget/ vnd endlich zu einem schwären todt verurtheilet werden. Sapritius stunde vnd sprach zum Richter: O Richter/ wir Christen haben Christum vnsern Gott zu einem König: dann der ist allein warer Gott/ der Himmel vnd Erden/ das Meer/ vnd alles was darinnen ist/ erschaffen hat. Aber alle Götter der Heyden sind Teuffel. Zu schanden müssen sie werden für dem angesicht der ganzen Welt/ die andern nicht helfen können/ auch nit verletzē noch hindern/ weil sie mensche händen vñ werck sind. Da erzürnet der Richter/ vñ läßt in in ein Vaf schlagen/ vñ dasselbig hefftig hin vñ wider waltzē. Da er nun also vnmenschlich vñ hart gepeyniget worden/ da sprach er zum Richter: du hast gewalt vber meinē leib/ aber

psal. 99.

aber vber meine Seel hastu kein gewalt: sonder der Herz Jesus Christus der sie erschaffen hat. Er ward aber lange zeit gepeyniget vnnnd gemartert. Da aber der Bos haßt Gottloß Richter in auff seine meinung nit wenden kund/da fellt er das vrtheil vber in/vnd sprach: Sapritium den Priester/der beyder Keyser gebott verachtet/vnd nit gehorsamet/noch den vnsterblichen Göttern hat wollen opffern/als der von der Christen hoffnung nit hat wölle abfallen/haben wir verurtheilet/mit dem Schwert gericht zu werden.

Nach empfangnem vrtheil zum Gericht hinauf gefürt worden/vñ zu der Himlischen Kronen eylet / solches aber der S. Nicephorus gehöret het/ laufft er hinauf/ fellt in zu fuß/vñ spricht: O martyr Christi/verzeyhe mir/dañ ich hab wider dich gesündigt. Aber Sapritius antwortet in kein wort:dañ sein hertz war vñ bösen Geist verblendet. Der S. Nicephorus laufft in abermal durch ein ander gassen vor/vñ begegnet in/ehe er zu thor hinauf gangen/bittet in/vñ spricht: O martyr Christi/vergib mir/wz ich/wie ein Mensch / wider dich gethan. Dañ sihe/hinsüßan wird dir die Kron von Christo gegeben/ den du nit verlaugnet hast/sonder hast sein heiligen namen für vilen zeugē bekeñet. Aber er war halßstarrig vñ vnuerßönlich/sein hertz war mit haß verblendet/ wolt in weder verzeyhen/noch ein einigs wort antworten/also dz die Nachrichter selbst zum S. Nicephoro sprachen:wir haben vnser lebtage nie kein solchen narnischen Menschen gesehen. Sapritius gehet in todt/vñ warumb Begerestu von in verzeyhung/ vnd jetzt gleich sterben mußt? Der S. Nicephorus antwortet:ir wisset nit was ich von dem bekeñer Christi begere:aber Gott weiß es. Vñ als sie auff den Richtplatz kómen/da man Sapritium enthaupten solt/sprach in Nicephorus abermal zu:ich bitte dich martyr Christi/vergib mir/so ich etwas wider dich gethan/wie ein Mensch. Dañ es stehet geschribē: Bittent/so wird euch geben. Dis vñ dergleichen meldet Nicephorus / aber Sapritius bleibt vnerbittlich. Er höret nit was Gott spricht:Du solt Gott deinen Herzen von gangem hertzen lieben/vnd deinen nechsten gleich dir selbst:sonder hielt seine ohren des hertzens vnd des leibs verschlossen / wie ein gehörlose Schlangen/die da nit hören wil/des beschwörers vnd zauberers stimmen. Derhalben der warhaffte Gott/der des Menschen Person nit annimbt/vñ der gesprochen hat:wo ir den mensche ire verbrechen nit vergebe/so wird auch ewer Himlischer Vatter ewer sündē nit vergebe. Vñ:mit wz maß ir außmessen/wird euch der Herz widerum einmessen Da er gesehe das Sapritius kein Barmhertzigkeit zu seinem nechsten haben wolt / in des Himmelreichs Giltlich entsetzet:ja vil mehr verhenget vnd zugesehen / daß er sich selbst der Göttlichen gnaden vnd ewigen güter beraubet. Drumb dz er so vnerbittlich seines Bruders verbrechen so lang im hertzen tragen/vñ gegen seinē alten freund / solche feindschafft gehalten. Da sprachen die Nachrichter zu in:setze dich auff deine knie nider/dz man dir den kopff abschlagē. Sapritius fragt:was versachen / die Nachrichter antworten :drumb daß du den Göttern nicht hast wollen opffern/vñ des Keyser Gebott verachtet hast/vñ eines Menschen willen/der Christus genannt wird. Als der elende Sapritius dis höret/antwortet er dem Blutrichter:nit schlagt mich. Dann ich thu was die Keyser gebotten/vñ wil den Göttern opffern. Also hat der haß in verblendet/vnd der gnaden Gottes beraubet. Dann vor inn dem grossen schmerzen vnd marter/hat er vnsern Herzen Jesum Christum nit verlaugnet : aber jetzt da er die Kron empfangen solt/sahet er an vñ wird von Christo ein abtrinniger.

Verdamitliche
halßstarrigkeit
Sapritij beraubt
ihn Göttlicher
ehren.

Matth. 7.

Matth. 19. 22.

psal. 57.
Deut. 10.
Matth. 6.

Sapritius fällt
von Christo.

Als der Heilig Nicephorus dis höret/hat er Sapritium mit zähern gebeten/vnd gesprochen : nit mein Bruder / nit versündige dich/daß du Christum verlaugnen wolst/nit wöllest von ihm abfallen/das bitt ich dich/nit verliere die Himlische Kron/die du dir mit so viler marter erobert hast. Aber er wolte ihn keines wegs hören/sonder eilet zu seinem selbst verderben / vnd zur finsterniß des ewigen todts / zum Feuer das nit erlöschet wird : ein solche Belohnung hat er inn einem augenblick / eines einigen strachs halben/verschertzet. Drumb daß er seinen Bruder gehasset hat. Er hat vnsern HERRN Jesum Christum nit wollen hören/da er im Euangelio spricht : Wenn du dein Opffer zum Altar bringst / vñnd wirfst ingedenck / das dein Bruder etwas wider dich hat / so verlasse deine gaaben für dem Altar/gehe vnd versöhne dich zuuor mit deinem Bruder / darnach komme vnd Opffere deine gaben. Vnd daß er dem Petro/obrigisten Apostel geantwortet / da er fragt : Herz / wie off. sol ich meinem Bruder verzeyhen? Sieben mal? Nemlich sprach der Herz:ich sage dir nit sieben mal/sonder sieben mal siebenzig : also hat der Herz einem jeden Befolhen/

Befolhen/daß er seinem nechsten von hertzen verzeyhen sol / vnnnd das Opfer am Altar las-
sen / vnnnd eylents sich mit seinem Bruder zuuersöhen. Aber Sapritius wolt nicht verzey-
hen/wiewol er gesehen / das es seinen nechsten gerewet/ia er hats nit in sin genomen / daß
er nachlassen wolt : sonder hat sein inners hertz vor seinem Bruder versperret / drumb sind
ihm auch die Thor des Himmels versperret worden / die gnaden des lebendigmachenden
vnnnd Göttlichen Geistes ist von ihm genommen / die Kron der marter hat er verloren.
Drumb meine geliebten / sollen wir vns mit allem fleiß für solcher Teuflischer würckung
hüten/nemlich für dem haß vnd rach gierigkeit/auff daß wir auch vnser verbrochens vers-
zeyhung von vnserm Herren Jesu Christo erlangen/da wir nach seiner lehr bitten/Vergib
vns vnser schuld / als wir vergeben vnsern schuldigern. Dann Gott ist getrew der vns
solches versprochen hat.

Matth. 5.

Nicephorus
streitet Sapritij
Kron zuerlange.

Weil dann der Heilig Nicephorus gesehen/das Sapritius gefallen/schreyet den Blutz
Richtern mit lauter stimme zu:ich bin ein Christ/vnd glaube an den namen vnser Her-
ren **IESU CHRISTI**/welchen dieser verlaugnet hat. Drumb schlägt mich
mit dem Schwert an dieses statt. Aber die Blutrichter durfften ihn nit hinrichten / one
des Richters befehl. Jederman verwundert sich aber / daß er sich so getrost in todt dar-
geben. Dann er sprach außtrücklich:ich bin ein Christ/vnnnd opffere ewern Göttern nicht.
Einer auß den Scharpfrichtern laufft hinein/spricht zum Richter:Sapritius verheißt/er
wölle den Göttern opffern:aber ein anderer ist fürgestanden / der wil vmb des willen ster-
ben/der Christus genannt wird/schreyet vnd ruffet : Ich bin ein Christ/vnd opffere ewern
Göttern nicht / ich gehorsamen auch ewrer Keyser gebott nicht. Als der Richter diß höret/
fellt er das vrtheil vber Nicephorum : Wo er den vnsterblichen Göttern nicht opffert/wie
die Keyser gebotten haben/so befehl ich / daß er mit dem Schwert getödtet werde. Aber
Sapritium laßt los vnd frey gehen. Da legten sie händ an Nicephorum / richten ihn mit
dem Schwert/wie der Richter Befolhen het/am neunnden tag Horning:Vñ also hat der
H. Christliche Martyrer Nicephorus sein lebē in Christo geender:ist gekrönet in Himmeln hin-
auff gestiegen/durch den glauben in Christum/durch liebe vnd demut. Dañ weil er zu lieb
vnd demut geneigt gewest ist/drumb ist er mit der Kron der marter gekrönet worden/vñ
in die zahl anderer martyrer gezehlet/zu lob vnd ehre des allmechtigen Gottes vnser Ser-
ligmachers Jesu Christi/dem sey ehre vnd krafft / jetzt vnd zu ewigen zeiten./Amen.

Nicephorus em-
pfängt Sapritij
Kron.

Das Leben des H. Ansberti / Bischoffen

zu Roan inn Normandia / durch Angradum München/

Hilberto Abbt zu Fontanell zugeschriben.

Tag Horning.
Ansberti Eltern
vnd Vatterland.



ALS König Clotarius / Königs Clodouet / vnd der Kö-
niginnen Bathildis Son / sampt seinen Brüdern Childerico / vnnnd
Theodorico in Franchreich regieret / ist Ansbertus inn allerley tugend-
den fürtreflich / vnd des Priesterthumbs würdig geachtet worden.
Er war Adelichen geschlechts / von seinem Vatter Siuino inn der
Statt Deliocassino / auff seinem eignen Sitz Calcegio geborn. Aber
er verließ seiner voreltern stammen vnd hoheit/so bald ihm möglich
gewest/war zu friden / das er ein Kind vnd erbe vnser aller Schöpffer

sein möchte. Sein Vatter hat vnder obgemelten Königen inn Kriegfleußten gedienet/
vnnnd die gemeine schuld Menschlicher natur mit dem Tode bezahlet. Aber seinen herr-
lichen vrsprung/stammen vnd namen seiner voreltern an disem H. man zu rhümen/achten
wir für vnnor/weil all seine ehre vnd rhum in lieben der warheit/vñ verachtung der Welt
bestehet. Dann er schon inn seiner jugend den Adel seines Geschlechts für nichts geachtet/
allein nach **CHRIST** lieben inbrünstiglichen getrachtet/vnnnd einen vnwillen zu
allem vnnützen rhum erzeiget. Folgend vberlieffern seine Eltern ihn zur Lehr vnnnd zucht/
den ernsthaften Maistern. Aber es dürfft nit vil treibens bey ihme noch anhaltens:Dann
es war an ihm ein liebliche Kindheit/vnd ein züchtige tapffere jugend. Als er gewachsen/
wolt ihn seine Vatter/als ein einigen liebsten Son/auff dem gejägts brauchen / vnnnd zu
der Welt

Ansberti Schul-
gang.

der Welt lieben aufführen vnnnd abrichten. Aber des alten Vatters lust/wäre des Sons verdunß vnd grosser vnlust.

Selben zeit/war ein ansehnlicher an Königs Clodonij Hoff/hohen Adelichen ges-
schlechts / dem des Königs Ring zutragen befolhen / Rodbertus genannt. Diser het
ein Gottsfürchtige Adeliche Tochter / Angadusina genannt. Siuvinus begeret ders
selben Junckfrawē vom Vatter Rodberto/für seinen jünge Son Ansbertum. Rodbertus
bewilliget one verzug: Ein tag ward ernannt/dz die raine Junckfraw/dē keuschen Jünge
ling soll versprochen werden. Endlich begerten beide jungen versprochne Eheleutlein/
keuscheit Seel vnd leibs zubewaren/begerten von Gott/er wolte das Gifft der vppigkeit
auf ihren hertzen abschneiden. Die Junckfraw Angadusina betet vnnnd begeret auch von
Gott/das ihre schöne gestalt/zur vngestalt verändert würde/vnd sie ist als bald bey Gott
erhöret. Dañ jr angesicht ist dermassen mit geschwären vnd vnreinen aussatz bedeckt wor-
den/das sie jederman für aussätzig gehalten / vnnnd an stund von andern Menschen abzu-
sündern geurtheilt hat. Auff des Vatters Befelch/sind auch viel arzet zu ihr kommen/das
sie/wo möglich / der lieben Tochter helfen sollen:der vrsachen er jten statliche Besoldung
vnd verehrung versprochen/aber ihe mehr vnd lenger sie alle ihre kunst vnd artzney an ihr
versuchten / ihe vngestalter vnnnd geschwiriger die Braut Christi worden ist. Da mercket
der Vatter/das es ein Göttlichs thun von seiner Tochter wäre/fragt sie : ob ihr fürhaben
villeicht wäre / inn ewiger Junckfrawschafft diß leben zuschliessen / dem die Tocher ant-
wortet:ich begerees ja mein Vatter/vnnnd bitte Gott den allmechtigen von grund meines
hertzens vmb seine gnad / das ich nit ein werckzeug der vnzimlichen wollust / sonder ein
dienerin der zucht vnd keuscheit werden möge. Dann Christus/dessen ich zum Breutigam
Beger/schicket mir diese leibs vngestalt/dadurch er meine Seel reiniget. Derselb wird mein
ewiger Bewarer sein / vnd in fürgenomner Junckfrawschafft zuuerharren / gnediglichen
verleihen. Diß leben in diser Welt / Vatter / ist betrüglich : dann alles was in der Welt ist/
das ist eytelkeit vnd gelüsten der augen:die Welt vergehet sampt ihren gelüsten. Wer aber
den willen Gottes thut/der bleibt in Ewigkeit : wie auch der Herz selbst bleibt in Ewig-
keit. Auff diesen Bescheid der Tochter/läst der Vatter den hochberümbten Siuvinum be-
ruffen/zeigt ihm lauter an / was mit seiner Tochter gehandelt wär. Siuvinus antwortet
ihm: wir müssen den willen Gottes in allem folgen/vnnnd denselben in nichten widerstres-
sen:dessen vrtheil vns gleich wol verborgen/aber doch allezeit gerecht sind. Es wird Ansb-
bertus beruffen/der gegenwürdig ein solchen schiedsbrueff geschriben/dz die heilige Junck-
fraw Angadusina mit seine / sonder des Herren Braut genennt werden solle. Wie diß also
geschehen / wird die Junckfraw zum Bischoff Andoeno gen R. san geschickt/das sie von
ihm den Segen vnd den heiligen Viel empfange / vnd inn gelübde ewige Junckfraw-
schafft Bestättet werden sol. Als diß geschehen/ist ihr ihre vorige schöne gestalt widerumb
geben/also/das alle Menschen/die solchs gehöret/bekennen müsten/Christus hab sie ihme
selbst zur ewigen Braut erwölet.

1. Joan. 2.

Ansberti Braut
wird Christi
Braut.

Ilgēder zeit wird dise S. Junckfraw Obigist im Closter Beauois/next außserhalb
der Statt Beauosin. Diser S. Junckfrawen Vatter vnd sein Bruder Albertus / sind
des S. Vatters Lambertus/des Heiligen Vuandregisili nachfahrs Mutter Brüder ge-
west. Vnd haben iren versprung zu Terwan. Aber Albertus ist folgender zeit vnder Abbt
Lamberto im Closter Fontanella ein Münch worden.

Ilgender zeit wirdt Ansbertus durch seinen widerwillen an Königlichen Hoff
bracht/daselbst er seines hohen verstands halben anfänglich des Königs Secretari-
us worden/die Regalia vñ Königliche freyheiten aufgeben/auch des Königs Ring
tragen/mit welchem solche freyheiten gesiglet würden. Als er aber in diesem ansehnlichen
thun zu Hoff gewest / hat er sich auff die exempel der Gottseligen lehr vnd demut zu dem
Herren bekeret/vnd dahin trachtet/wie er die Welt verlassen / vnnnd in ein Closter kommen
möchte. Also hat er im Weltlichen klaid viele Menschen selbst auch mit heiliger Predig
vnnnd lehr der weißheit ermanet/vnnnd zur belonung der ewigen seligkeit geratet : dadurch
er täglich gewachsen/vnd im Herzen zugenommen hat/vnd die empfangne gnaden in Chri-
sto gemehret. Weñer bey dem König vñ Fürsten/nach Hoffgebrauch/allerley Instrument/
Pfeiffen vnd Seitenspil der Music gehöret / sprach er allezeit zu ihm selbst: O gütiger Gott/
Was

Ansbertus wird
ansehnlich ans
Königs Hoffe.

psal. 55.

Was wirts für ein freud sein/da deine liebhaber im Himmel das vnnachlässlich Englisch Gesang hören werden: wie süß vnnnd lieblich wird es sein/da der heiligen Chör zusammen singen/vnd die ihrem Schöpffer das ewig lob bekennen: Weil du sterblichen Menschen so vil verstands geben/das sie mit ihrer kunst vnd lieblichen gesangen/der zuhörer hertzen ers weichen/vñ dich als vnser aller Schöpffern/andächtigtlichen zu loben raizen können? Da er sprach auch: Lobet den Herren alle gläubigen/mit Heertrumen vnd Pfeiffen/lobet ihn mit Seittenspil vnd Cymbalen/vnd was ferter folgt in denselben Psalmen.

Luc. 14.

Ansbertus ver-
läßt dē Hoff hat
lich/vnd gehet in
ein Closter.

DIS waren seine gedanken/da er noch ans Königs Hoff war: er war nit vergessen das der Herz im Euangelio spricht: welcher nit alles verläßt/der kan mein jünger nit sein. Darumb gedachte er auß fürsehen vnd eingeben Gottes/der Welt standt zuuers lassen/vnd dem König des Himmels zudienen. Vnd er verläßt den Hoff/vnnnd auß lieben Gottes leuchtet im dz liecht des H. Geistes/das er auß dem Königlichem Palast auß gangen/niemand vnder seinen gesellen sein fürhaben offenbaret/nimbt die raif für sich in die Roaner Prouinz/vnd kompt ans Closter Fontanell/das in Roaner Bistumb gelegen/ob dem grossen Wasserstrom Seyne/da der herlich Priester Gottes/vñ Duandregisilus ein Closter gebawet/in welchem er bey andern vilen Mönchē/vnder der Heiligen Regel ein lobwürdiges leben gefüret. Als er aber in demselben Closter/auff des heiligen Abbt's Befelch/nach dem Closterbrauch/in der herbug empfangen war/fahet er an/die diener des mütig zubitten/ob er den Abbt im Closter zusehen bekommen möcht. Die diener zeigen dem heiligen Vatter Ansberti Begeren an/der zu letzt den schönen jüngling für sich kommen läßt. Da felle ihm Ansbertus zu fuß/ehret Chrustum in solchem Vatter demütig/Begeret von ihm ein Mönch zu werden:sagt/er wolt der Welt mit leib vnd Seel absagen:Begeret auch embsig/das ihm vmb der lieben **CHRIST** willen/sein haar vom haupt abgeschnitten würde. Der Ehrwürdig Vatter antwortet ihm: er wolt auff diß heilig vnnnd Gottes würdigs Begeren ein Bedacht nemen/auff das er nach Apostolischer Closter Regel wisset/warumb er dahin kommen. Als diß geschehen/samblet der Heilig Vatter im Conuent der Brüder stimmen/vnnnd erfüllet seinen Gottseligen willen/legt ihm das geistliche Closter klaid an.

Ansbertt erste
Closter vbung.

Hiero. Epist. 4. ad
Rusticu Monachum.

Matth. 11.

VON der zeit an/gewind Ansbertus ein solche liebe die heilige Schrifft zulesen/das er Done vnderlaß ganz seligtlichen in derselben gefrüchtet hat. Vnd da der heilig Vatter Duandregisilus seinen treflichen verstand mercket/hat er ihm als bald allerley Bücher zustellen lassen: Da er aber ernstlich inn denselben gelesen/finde er eines heiligen Vatters spruch/mit disen worten: ein Mönch sol im Closter vnder eines Vattern zucht bey vilen andern leben/das er von einem demut/vom andern gedult lerne. Als er diß vnnnd dergleichen viel anders gelesen/wainet er oft darüber/in Betrachtung/wie er dasselbe mit dem werck möchte erfüllen/was er gelesen. Anfänglich für allen dingen beflisse er sich/die demut/als ein Bewarerin aller anderer tugend/inn seinem hertzen zu einem grund zulegen/folget dem der da spricht: lerne von mir/dan ich sanfftmutig vnd demütig von hertzen bin: also bucket er seine Achßlen vnder das sasse joch/vnd leicht bürden **CHRIST** wird der demütigist vnder allen Mönchen/gehorsamet allen/stet in wachen: vnnachlässig im Gebet/sewrig im geist/frewdig in der hoffnung/diente Gott one vnderlaß. Es war ihm auch durch eingießung des Heiligen Geistes/die gnad gegeben/hertzlich zu wainen. Er pflegt für der wacht stunden aufzustehen/vnd dem Gebet ernstlich obzuligen: wenn man dan folgend zur Metten leutet/Gottes lob zusingen/erzaiget er sich allinal der erst in der Kirchen: inn welchem/wie auch in allen seinen wercken/den Mönchen den weg zaiget/dem sie folgen sollen: also/das der Abbt vile andere Mönch ihrer hinlässigkeit halben straffet/drumb das es der jung newlich anstehender Mönch/im Gottes dienst/vnd halten der Closter Regel ihnen weit zuuorn thete. Des halben er auch vom Abbt für andern geliebet ward/wie die Closter Regel außweiset/das der fürnemeß inn der andacht in allewege zu lieben sey. Dann er auch auff ein zeit/in versamblung des ganzen Convents/den Abbt Duandregisilum auff's aller demütigist gebeten/das er mit seiner bewilligung/täglich etwas mehrers/ober gewöhnliche anderer Mönch tagwerck/mit seinen händen arbeiten möchte: seine Glieder zutöden/die ihm auff der Erden widerstand theten. Vnd da er diß also Begeret/sagten

sagten die andern Mönch Gott dem Allmächtigen lob vnd danck / verwundern sich ab seiner Gott wolgefälliger ernstlicher andacht. Er erlangt auch vom geistlichen Vatter Bewilligung / in dem was er begeret het: dessen er sich frewet / vnd verüchtet sein Bewilligtes werck mit grosser andacht.

Nun vñ sein zeit hat der S. Abt Duandregisilus / auff des Ansberti anweisen / ein weingarten vñ vñgefählich ein halbe meil vom Closter gegen Mittag gelegen / angefangen zu bauen. In diesem Weingarten arbeitet Ansbertus neben andern Brüdern. Vnd der Jüngling Theodoricus / Clotarij Don / künsttlicher König / kompt daselbst vom gewöhnliche gejagts zum Ansberto / weil er wisset / dz er in der lehre bescheidē / im wandel demüthig / vñ wol werth war / dz man seine exempel nachfolgē solt. Dañ vñ Bischoff Andoeno zu Roan war er zu Priester gewiehe / vñ der S. Ansbertus bewaffnet Theodoricum mit seine S. Degen / vñ der wise in auch mit Priesterlicher tapffrigkeit / in vilen stücken der S. lehre: daneben weissagt er im auch / er solt König werden. Da aber Theodoricus solchs gleich als für vngläublich halten wolt / sagt ime Ansbertus weiter: du solt wissen / dz du mit Königlicher ehren erhöhet werden solst: daneben sol dir auch nit verborgen sein / dz du vile widerwertigkeit im Reich haben wirst: mit mühe vnd arbeit den sieg wider deine feind erhaltē: solchs ist folgend auch geschehen. Vnd der Jüngling Theodoricus antwortet Ansberto: solt die gnädige schickung des Allmächtigen Gottes mich zum Königlichen stand erhöhen / so wünsch ich dir / dz du ein Gottgefälliger Bischoff werdest: vñ das die Kirch der gläubigen mit bestendiger heiliger lehre auffwachs vnd zuneme. Ansbertus bekennet sich der Bischoflichen ehren vnwürdig / aber Theodoricus wird eigentlich der erbliche liden halben König werden. Da aber Theodoricus noch in seinem zweiffel verharret / da sprach der S. Mann zu im: Bey diesem soltu wissen / dz meinen worten zu glauben ist / wenn heute zu winter zeit an dē ort da die Zeltē stehet / der jert mit dē hin vñ hergehen wol gebarnet vñ abgetretē ist / ein grüner wasen wächset / vñ zu ewigen zeitē so weit die Zeltē stehet / grüner bleibt / dann der Boden vmbher. Dz solchs aber nach des S. Manns worten also erfolgt / könnē alle die / so an den ort komē / zeugen: dann bis auff den heutigen tag bleibt der ort / da die Zelten für zeiten gestanden / vil grüner weder der vmbbligend Boden / es sey gleich Winter oder Sommer zeit. Vñ der grossen vñ herrlichen ehren dises Heiligen / dessen verdienst der Allmächtig Gott bey einē solchen zeichen hat wollen zuerkennen geben: nemlich / er lisset in haus Gottes wie ein Dattelbaum / drum solt auch seine tugend durch ein grünes gewächs dem Volck offenbaret werden. Als folgend der Mann Gottes ein wenig von der arbeit nachgelassen / vñ ein kleine weil sich zu rhu gethon / ergibt er sich als bald mit allem fleiß widerumb auff die beschawung Göttlicher ding. Weil dañ das licht seiner demut / gehorsams vnd andacht so weit geschienen / so hat auch dz fewr wahrer lieben aller Menschen hertzen dermassen gegen ime entzündet / das er von jederman mit wunderbarem gunst geehret worden. Aber er war allzeit inbrünstig im verlangen nach künsttlicher heiligkeit / drum er vnnachlässig sich in Gottes dienst vnd werck geübet hat.

Ansbertus weissaget dem jungen Theodoricus / das er König werden soll.

Die weissagung bestätigt er mit einem wunder.

Nun wollen wir auch erzehlen / wie der S. Ansbertus an die regierung des Closters Fontanella kommen. Als der herrlich Abt Duandregisilus dis Closter bey zwainzig jaren / vom ersten tage seiner erbarung an / regieret het / vñ numehr zu seinem hohen alter kommen war / vñ vor seinem abscheid krank worden / da fragt sein ganzes Conuent mit kläglicher sprach / wen sie auß inen allen zu einem Abbt nach im erwöhlen sollen. Darauff er inen geantwortet: es sind zwen gegenwertige / meine liebe Söne / dieselben erwöhlet zu Regenten: vñ meinen schwachen abschied wöllet mit ewrem Gebet schätzen: gedendet auch allezeit meiner ermanungen. Ich befehle hent zu tag euch allesamt dem höchsten hirtten Christo / derselb wölle euch mit bestendiger hut bis ans ende bewaren.

Duandregisilus stirbt von diser welt.

Nun diser durch die Englische Chor in die gemeinschaft des Himmelreichs geführt / hat die ganze Mönchschaaren ein dreytägigs fasten gehalten / vñ vñsern Herrn Christo vmb seine gnad gebeten. Nach geendeten fasten vnd Gebet / erwöhlen sie auß Gottes Befehl des Herrn diener Lantbertum / der in der Religion fürtrefflich / vñ vom Geschlecht Edel / auß der Teruanenser Gebiet: Sein Vatter war Erlebertus genandt / der vile Güter in das Closter Fontanella / in derselben Teruanenser Land gelegen / Gottseliglichen eingeben vnd geschencket het. Sein Don / der S. Vatter Lantbertus /

Lantbertus wird Abt erwöhlet.

war voller lieben/fürtreflicher Keuschheit/Bestendig im Glauben/fürsichtig in rathschlägen/lobwürdig in gütigkeit/freundlich im gespräch/von angesicht vnd person herlich/in Christlicher Religion inbrünstig/vnnd in allem durch auß ehrenwürdig. Auf eingebner gnaden Göttlicher lieben/hat er den H. diener Christi Ansbertum geehret wie ein Vatter/vnd geliebet wie ein Son. Sie hetten Bayde ein hertz vnd eine seel: der das Regiment auff sich genommen het/der regieret die hárden Christi/auf rath des H. Ansberti/nach der H. Vatter regel/also das er sich hiedurch in allem ernstlich vnnd vnstráflich erzeiget. Dann auch auff diser Bayder exempel/Bayde des Gottseligen wandels vnd ernstlicher ermanungen/vile erwecket sind/den heyligen Closterwandel zufúhren.

Dusera wird
zum Closter Fontanella geben.

Dusera wird zum Closter Fontanella geben. **I**sem ehrwürdigen Vatter Lantberto/hat König Theodoricus/des Königs Clo douei/vnd der Königin Balthilde Sohn/ein Erbgut gegeben/Dusera genandt/welchs vber den Wasserstrom Rhosne in der Prouinz gelegen:der gestalt/dz von disem Gut/den Múnchē im Closter Fontanella/liechter vñ ol/vñ w3 darzu gehóret/in die Kirchen kauft werden soltē. Auff welchem Erbgut Dusera/obgemelter Lantbertus/ein herliches Múnchs Closter gebawet hat:sendet auß dē Closter Fontanella etliche Brúder dahin/die solchs ledig werck verrichtet haben. Auf einē kleinen Erbgut ist ein groß Closter worden/vnd fast dz fúrnehmste in der Prouinz. Ist auch vil jar dem Closter Fontanella vnder worffen blieben/bis das diß Königreich zerteilt/die Fürsten vneinig/vnd dz Land durch den grausamen vberfall der Gottlosen Agorener vberfallen worden ist: zu welcher zeit diß Closter neben andern etw3 geplündert/sich von dem Closter Fontanella abzogen.

Ermelandus
bawet ein Closter.

Under dises Abts regiment/hat der H. Ermelandus/der auß dem obgemelten Closter Fontanella/auff Pascharij Bischoffen zu Speyer bitt vñ begeren/vom Lantberto in dasselb Speyrer Bistumb geschickt/auff einer Inseln zwischen dem wasser die Loire/fúrzeiten Antrum genandt/ein Múnchs Closter desselben namens erbawet. In welches Closters freyheiten gemelter Bischoff Pascharius verordnet hat/dz nach absterben Vatters Ermelandi/zu ewigen zeiten auß dem Closter Fontanella/Prelaten in diß new erbawts Closter eingesetzt sollen werden/wie die freyheiten desselben orts/welche nach der zeit im Closter Fontanella bewaret werden/lauter anzeigen.

Erenbertus vnd
Candedus begeren ins Closter
Fontanella.

Eben auch vnder der regierung Vatters Lantberti/haben Erenbertus Bischoff zu Tholose/vnd der H. Priester vnd Einsidler/auf Engeland búrrig/Candedus/in gemeltem Closter Fontanella/andere namen vñ habit angenommen. Dann von disem Lantberto künden vile ding angezeigt werden/die Gott gefállig/vnd dem Closter nützlich/durch in/vñ vnder seinē Regiment geschehen sind:weñ wir nit zu fúrgenommener histori eilen müßten:jedoch haben wirs den nachkómlingē zu gutē in seinen geschichten beschriben.

Lantbertus
wird wider
seinen willen
Bischoff zu Leon.

Was gestalt aber Lantbertus/in der herlichen Statt Frankreichs Leon/Bischoff worden/dz wollen wir kúrzlich erzehlen. Dann als der H. Bischoff Genesius daselbst verschieden (dessen Gott gefálligs leben in seinen geschichten berúmbt wird) hat der Gottselig König Theodoricus/vnd der durchleuchtig Fürst Pipinus/Ansegisi Son/nemlich mit dē H. Vatter Duandregisilo Geschwester Kind/mit den fúrnehmsten seines Königlichen Hoffs/als bald ein heilsamen rath gehalten/vnd gleich als auß Göttlicher fúrsehung/mit einhelliger stimmen derselben Statt vnd umbligenden Volcks/Lantbertum zu Bischoffen derselben Statt gemacht. Zu vil grosser demut hat er sichs lang gewaigert/dz ers nit annemē wolt:aber auß geheiß des Königs/vñ auß der Priester wahl/ist er zuletzt vermócht/dasselb Erzbistumb anzunehmen. Also wird er statlich/vñ mit billiger ehren dahin verordnet/da er die hárden Christi/mit den exempeln seiner demut/seiner H. Predig/vnd Gottseligen wandels/mit großem fleiß vnstráflich regieret hat. Daselbst er auch vom Herrn beruffen/die Banden der irdischen zergenglichkeit abgelegt/vnnd zu der freuden der Himlischen Statt seliglichen verschieden ist.

Ansbertus wird
Abt zu Fontanella.

Nach dem aber der H. Lantbertus auß dem Closter Fontanella in sein Bistumb zogen/haben die Brúder desselben Closters inen eintrechtiglichen den H. Ansbertum zu Regenten erwóhlet. Da dieser solchs Regiment angenommen/sind seine meiste gedanken dahin gestanden/das er Betrachtet/was er fúr ein búrden vnnd last auff sich geladen:Nemlich/die seelen seiner Befohlenen hárden zu regieren/vnd sich nach viler Menschen willen zurichten. Vnd weil er fúrnehmlich in heyliger schrifft erfahren/hat er seiner hárden

härden die speiß des ewigen wollebens vnnachlässig außgespendet/ vnd ihnen mit worten vnd wercken den weg eines heyligen wandels gezeyget. Dann wie er allen andern fürgestellt war/ also ist er auch demütiger für andern allen gewesen. Mit der Kleidung war er schlecht/ mit der speiß mässig. Dem fasten fast genaigt/ mit keuschheit gezieret/ mit frewdigkeit seines hertzens vnd leibs ansehnlich/ voller gedult/ reich in allerley tugend/ dienstlich in der liebe/ vberflüssig/ mild in almuf geben. Mit disen wercken der heyligen tugend war er gezieret/ vñ brennet mitten vnder den Brüdern/ wie ein angezündte sackel. Eins tags da er gewöhnlicher weis im Conuent Gottes wort vñnd Gesatz prediget/ sind seiner Brüder hertzen mit inbrünstiger lieben von seinen worten dermassen entzündet vnd ferwrig worden/ das sie weynen musten/ vnd sprechen: Gebenediet sey Gott/ der vns mit nach vnserm verdienst/ sonder nach seiner gütten ein solchen hirtten gegeben hat. Er ward von allen geliebt/ wie ein rechter Vatter: vnd sie wurden hergegen von ime auch geliebt/ wie andächtige Söhne. Er aber Besliffe sich/ mehr geliebt zu werden/ dann geförchtet/ vñ alle sorg fürzuwenden/ damit er vile Seelen selig machet.

Liebe thut mehr
dann forcht.

Weil dann des S. Manns fürtreffliche tugenden allenthalben berhümmt vnd bekandt worden/ sind vile Menschen hauffen weis zu im geloffen/ die in irer seelen hayl vñ seligkeit heilsamen rath bey ime suchten. Vñ weil er Priester war/ hat er viler menschen Beicht gehört/ welchen er auch gute lehr zur seligkeit mitgeteilt/ wie sie selig werdē/ vñ auff dē wege der gerechtigkeit one verdruß vnbewöglich verharren künden. Auf welches lehr vnd ermanungen vile gestärcket/ vnd so vil begriffen haben/ dz sie zum Closterleben eilten/ vile Gottes gaaben in allerley köstlichen stücken vnd metallen/ auch ligende güter/ an vile ort vñ endē ligent/ mit sich ins Closter bracht/ wie es ein fleissiger leser in derselbē andächtigen Christen Testament vñ vbergabschriften leichtlich zu finden. Welchs alles/ wie bekantlich ist/ etlich vil tausent in einer summa gemacht hat. Dañer war gegē Gott in allerley heyligkeit gezieret: mit desto weniger auch in weltlicher klugheit fürsichtig: das lob seiner Gottseligkeit vñ gütten ward an allen orten vñ enden gerümet/ ja zum exempel fürgestellt.

Auff Ansherti
lehr bekanten sich
vile zum Closter
leben.

Sinn in seiner gütten hat er in obgemeltē Closter Fontanella/ neben andern seinen herzenlichen thatē/ ein schön exempel hinter im verlassen/ da er ein Spital für die armen/ alten vnd krancken/ auff zwölff person/ nach der Apostel zahl/ gestiftet/ vnd mit notdürfftigen vnderhaltung begabet hat. Dergleichen hat er auch andere mehr wonunge für die armen Christen im selben Closter auffgerichtet/ vñnd ein jedes auff acht personen notwendige vnderhaltung verordnet/ dieman jnen täglich one allen abgang raichet. Diser aller arbeit vnd thun ist allein gewesen/ das sie zu rechter zeit vnd stunden in der Kirchen wären/ dem gebet Göttlicher betrachtung desto embsiger oblegen/ vñnd vnder dem S. Mesopffer/ mit vnd neben dem Priester/ für das hail vnd wolfsart des Christen Volcks/ vnd für die Catholische Kirchen des ganzen Christenthumbs/ ein heilsams Opfer auffopfferten. O der grossen vnd herrlichen werck dises S. Vatters/ welche nit allein in worten gerhümet werden/ sonder in irer würckung selbst bestendig.

S. Ansherti stiftung für die armen.

Iß wollen wir aber beruhen lassen/ vñ auf hülff Göttlicher gnaden anfangen zu beschreiben/ wie derselb S. Mann zu Bischoflichen würden vñ hoheit auffgestiegen ist.

Anshertus wird
Bischoff zu Roan

Danneben zur selben zeit ist der S. Autoenus/ Bischoff zu Roan/ voller tugend vnd heiligen wercken/ von dē Herrn beruffen/ vñ seliglichen auß disem jamerthal verschieden/ auff welches besingknüß der S. Vatter Anshertus mit etlichē seiner Mönch/ auch andern vilen Geistlichen vñ Priestern gegenwertig gewest: habē im zu seiner begräbnüß die Vigili herrlich gehalten/ vñ alles woz darzu gehörig/ mit schuldige Gottsdienst statlich verrichtet.

Anshertus des
Königs Beichtvater wird
Bischoff zu Roan.

Somit aber die Kirchen jres verschiednen Bischoffs halben/ auß mangel des hirtten/ kein schaden litten/ hat die ganze Burgerschaft der Statt Roan/ ein anlangen durch ire gesandten bey dem großmächtigen König Theodorico gethan/ vñ mit seiner bewilligung vnd macht den S. Anshertum zu einem Bischofferwöhlet. Der König frewet sich diser wahl: dañer wisset sich in disem S. Vatter grosser weisheit vnd Gottseligkeit zugetrösten: bewilliget als bald in die wahl irem Begeren nach: schicket als bald Legaten/ die den S. Anshertum an Königlichen Hoff beglitten solten. Dife Komien zu im/ eröffnen ime des Königs Befehl vnd bewögen in/ dz er dem König zuzeucht. Es hielt aber der König diser zeit Hoff in der Statt Clipiaco/ nahet bey Paris. Daselbst hielt er des Reichs grofse versamlung von nutz vnd schug des Königreichs: da wolt er des S. Ansherti rath jnen

gebrauchen: dann er war sein Beichtuatter. Aber Ansbertus so bald er die Legaten gehöret/ hat bald verstanden/ dz mit diser seiner person erforderung/ nichts anders fürgenomen wäre/ daß dz der König in der Roaner wahl bewilligen wolte. Druß wird gesagt/ er habe den Legaten zu antwort geben/ (nemlich/ auß groffer demut) er würde des hirtens ampts vnwürdig sein. Die gesandten thun dem König Relation/ woz sie für antwort bey dem H. Ansberto funden. Der König schicket zum andern mal zu jm/ läßt ihm mit einem freundlichen list ansagen/ er wölle keines wegs wider seinen willen handeln: sonder begere allein mit jm zureden vñ zuhandlen von guter ordnung des Bistumbs. Aber Ansbertus/ wie er neben der heiligen einfalt voller verstands gewest/ bedachte sich dem König zuziehen. Da wird Ansbertus von den Burgern der Erzbischöfliche Statt/ mit einhelligem willen der H. Priessterschaft/ des Königs vnd der Fürsten/ zum Bischoff öffentlich erwölet/ gezogen/ vnd als bald in demselben Palast durch den H. Lantbertum/ Erzbischoffen zu Lion/ auch andern H. Bischoffen/ die auff des Königreichs versamlung dahin komien/ waren/ der Kirchen Roan zu einē Bischoff gesalbet: one zweiffel hats Gottes fürsehung so geordnet/ weil er in einē wenigern getrew gewest/ dz er vber vil ein mehrers vom Herrn gesetzt sol werden/ seinem Hausgesinde dz Waizen maß zu rechter zeit zu geben.

Luc 12.

Ansberti tugend
vnd almosen.

Als er nu zur Bischoflichen ehren vñ ampt erhöhet gewest/ da hat er angefangē in heiligen wercken noch vil mehr zuscheinen/ mit dem liecht der H. Predigen die Stralen allenthalben von sich zugeben/ vnd wie ein angezündts liecht jetzt nit mehr vnder dē meß verborgē/ sonder auff den leuchter aufgesteckt/ die finsternüssen der irthumbē zerschlagen/ den weg der warheit aller menschen zuzeigen/ sich in wercken der lieben vñ barmherzigkeit gegen allen menschen zu besleiffigen/ der armen vnnachlässig zupflegen/ der Witwen vñ Waisen sachen zuerantworten/ die frembden vnd gäst gern aufzunemen/ dz almosen frölich vnd reichlich in gemein aufzuspenden. Dis vñ dergleichen exempel hat er seinen vnderthanen one vnderlaß fürzeiget. Dañ wie dz Closter vnder jm vorhin geblüt vñ zugenommen/ also ist auch dise Kirchen bey seiner regierung wol gestanden. Er hat zugenommen an gnaden/ aber an münz abgenommen. Dañ auff ein zeit ist er in der Kirchen schatzkammer gangen/ daselbst jm den schatz zuzeigen/ vnd etwz darnon aufzuspenden: aber vil behielte er/ damit dz almosen auß dem schoß der H. Mutter der Kirche/ mit frucht der lieben seinen fürgang hielte. Dañ woz one nuß lange zeit da gelegē/ hab er zuletzt den dürfftigen zu notwendigē nuß aufgeteilt/ dē schweren hunger/ der dz Volck derselben zeit an allē orten vbel plaget/ zu wehrē. Hiemit hat er den lengst verstorbnē ire hinterlegte schätz treulich nachgeschickt: vnd ist gleich deren/ so vor der zeit gelebt/ vñ zu Vatterland zogen. Dañ eben dieselbe stund grosse schaaren der armen für seinē thor schriē/ vñ des almosen begereten. Da ers aber höret/ vñ gedachte an den spruch Gottes: welcher seine ohren für dem geschrey des armen versperit/ derselb wird auch schreien/ vñ nit erhöret werden: hat er dz almosen reichlich aufgespendet/ vñ sie allesamt mit freuden zu hauf abziehen lassen.

Ansbertus weist
sagt in der predig.

Auff dis da er in seiner Bischoflichen Statt dz ampt der Meß statlich hielte/ ist dz volck seines Bistumbs allenthalben her/ mit grossen schaaren Mann vñ Weib/ zu jm geflohen. Da aber dz Euangelium gelesen gewest/ leret er sich zum Volck/ weisaget jnen vil künfftigs/ mit ermanungē/ dz jm ein jeder/ so wol in seinē glück/ als widerwertigkeit/ wol fürsehen solt: nemlich/ er wolt niemand Kleinmütig/ niemand auch vermessen machen. Er lehret/ man sol der Belonung der ewigē seligkeit mit allē ernst nachtrachten. Vñ da er jnen/ auß erleuchtung des H. Geists/ vil gegenwertigs vnd künfftigs verkündet/ hat er mit solcher thewren gnaden zu predigen vilen dz hertz troffen/ dz sie allesamt/ ein jeder in sich selbst gangen sind/ vnd mit dem fewr Göttlicher lieben anzündet/ vñ zur Buß/ auch anderer guten werck vñ bungen bekeret: dem Allmächtigen Gott/ von dem alles guts herkomit/ lob vñ danck gesagt/ der jnen nit nach ire verdienst/ sonder auß eigener gütē/ ein solchen lehrer gegeben/ dz jr trawren/ welchs sie des vorigen Bischoffen absterbens halben gefasset/ wol mässigen kündten. Vnd wie die ganze Kirchen sich eines solchen Gottseligen hirtens frewen/ also frolocket die ganze Statt/ dz sie ein solchen gewaltigen prediger erlangt: das gang Vatterland vñnd Bistumb rhümet sich gewaltig eines solchen weisen verstandigen rathgeben. Da aber dz ampt der Meß volendet/ berüfster die ganze burgerschaft/ Edel vñ Vnedel/ in Bischoflichen Hoff zu gast. Vnd da er alle Menschen ordentlich het thun niderfizen/ hat er sich selbst an der armen tisch gesetzet/ darinnen er dem nachfolget/

der

Als sie aber in Hannonier Herrschafft/gen Solemnum/auff dem Wasser Sauekommen/ vnnnd daselbst zu Herberg einkehrten (dann sie fast müd/vnnnd Begerten erquickung) da laufft einer zu/ trägt sein Gichtbrüchige Tochter/ die weder gehn noch stehn können: war einer todten gleich: Er schriere/vnd weynet/der heylig Anfbertus solt im sein einige Tochter gesund machen. Es wirdt jr durch die Diener/vnd die den heyligen Leib verwahreten/ gewilliget/ vber Nacht bey der Baar zu bleyben. Die ganze Nacht durchauff wacheten vnnnd sungen sie Gott Lobgesang: vnd des Morgens findet der Vatter sein Tochter frisch vnd gesund. Er lobet vnd ehret Gott/vnd den S. Anfbertum auff alle Wege/vnd kehret mit freuden wider heim zu. Wie wunderbarlich ist Gott in seinen Heyligen/der vmb seines Dieners Anfberti herrliche Verdienst willen/ein solchs wunder gewircket hat?

Gichtbrüchige wird gesund.

Sie hetten ire Benennnte ort vnd Stätte/an welchen sie jederzeit einziehen solten. Aber als sie zu einer Statt einziehen wolten/daselb vber Nacht zu bleyben/ ist der Leib des heyligen Bischoffen/vnbewöglich stehn blieben/wie ein mächtig schwerer last: Vnd wie vil sich starcker Männer daran versuchten/kundten sie die Baar oder Sänfften nicht bewögen. Da merckten sie/das solchs ein Göttlichs werck wäre: wenden sich auff ein andere Straß/ferner zu gehen: Vnd sihe/da kommen sie/auff Gottes schickung/gar Behend an ein gelegens ort/der dem Heyligenfüglich/daselb zu bleyben. Also ordnet ihnen der allmächtig Gott/an allen orten diser heyligen Raif/gewünschte hülff/seines Knechtes Körper zu tragen. Vnd als sie an obgenannte Statt Venitta kamen/da begegneten des heyligen Anfberti Körper/die Nebenbischoffe vnnnd Suffraganei des Erzbischofums Roan/sampt den Clöster Väterren/vnd Ehrwürdigen Clero/auch Verwandten des heyligen Bischoffen Anfberti/vnd vnzehlich vil Volck/Mann vnd Weib/mit grosser andacht: fiengen an zu singen vnd zu Psallieren. Von diser Statt nimbt der Ehrwürdige Abt Halidulphus/mit seinen Gefährten/die widerkehr nach seinem Closter Altimont zu.

Der S. Körper ist unbewöglich.

Ir sollen das Wunderwerck nit verschweygen/das der Herr durch seinen Diener Anfbertum/in der Statt Frarundo/Bennuasser Herrschafft/erzeyget hat. Als der heylig Körper an dis ort bracht worden/wirdt ein Weib/das mit dem bösen Geist besessen war/an Kette gebunden dahin bracht. Der vnrein Geist schriere durchs besessen Weib: Warumb habt jr/sprach sie/Anfbertum/des Herren IESU Christi Diener/inn dise Prouing bracht/der mich meines eignen Sitzes vertreybet? Vnnnd als sie zu der Sänfften kompt/erhöret das Thuch oder Decken auff der Baar an/schriere sie mit lauter Stimmen: vnd durch des heyligen Anfberti verdienst/speyet sie Blut/vnd mit dem Blut den bösen Geist von sich hinauf. Ist ja ein groß wunder. Das Weib lobet vnnnd dancksaget dem allmächtigen Gott/vnd dem heyligen Anfberto/durch den sie vom giftigen Teuffel erlödiget war: vnnnd sie ist wider heim zogen. Gebenedeyet sey der Herr Christus/der König aller Welt/Schöpffer vnnnd Erhalter aller Heyligen/der vmb seines Knechtes verdienst willen/solche herrliche wunder thut. Inn diser Statt haben die Gläubigen dem heyligen Bischoffen Anfberto ein Kirchen gebawet/vnd die Decken ist lange zeit daselb blieben: da auch vmb des Heyligen verdienst willen/zeychen vnd kräfte ten geschehen.

Ein besessens Weib wird erlödiget.

Nach dem zweintzigisten Tage/kommen sie inn Roaner Herrschafft/an ein ort/Paladiacus genannt. Daselb hat der allmächtig Gott/durch des Heyligen verdienst/der gleichen wunder gethon/wie oben. Dann ein Weib mit dem bösen Geist beladen/ist gebunden durch ire Eltern hinzu geföhrt/des Heyligen hülff vnd fürbitte zu begieren. Vnd als sie auch zu der Sänfften oder Baar kompt/vnd das Leinwat darauff anrühret/schriere sie grausam: vnnnd ist anstund durch die gnaden Gottes/vnd des S. Anfberti verdienste/vom Teuffel erlöst/frisch vnd gesund heimgangen. Ehre vnd preis sey vnserm Gott/Gewalt vnnnd Herrligkeit/der seinen gnädigen willen/an des Heyligen verdiensten/mit solchen wunderzeychen erkläret. Der ort aber/da der allmächtig Gott bis wunder gethon/ist etlicher herrlicher Männer eigen gewesen/nemlich/Bertholdi vnd Radamasti/vier Meil vom Closter Fontanell gelegen. Man sagt/da sie den S. Leib dannen tragen wolten/sey er so vnbewöglich stehn blieben/als wäre er mit Näglen vñ eisnen Banden/

Der gleichen wunder.

Kadamastus Dot
nation.

Banden/an ein grossen mächtigen/vnbewöglichen Stein angehäfftet. Es soll auch/da man ihn je nit Bewögen kundt / Kadamastus gesagt haben: *Eia Anfberte/du getreuer Diener Christi: jetzt lebest du in den Himlischen schaaen/gedencke vnser/die du in deinem leben geliebet hast/die mit diser Welt freuden angefochten werden. Christus hat dich vns diser ort wider zubracht: drum opffere ich disen Hoff vnd Gut/ dem allmächtigen Gott/vnd dir heyligster Bischoff/zu ewigen zeyten.*

Kadamastus vñ
Berto'dus wer
den Mönch.

Bald verlassen/ Kadamastus vñnd Bertoldus/alles was sie haben/an Güttern vñnd Beignē Knechten/vberlieffern es/sampt sich selbst/dem H. Anfberto/ ins Closter Fontanella. Sie müßigen sich des Jochs der freyheit/vñnd nemen das Joch des Herren dienstbarkeit/demütig auff sich: nemen den Closternamen vñnd Habit an. Auff obgemeltem Gut/den Beyden zugehörig/neben an der gemeynen steynen Straf/da man gen Ro an gehet / da des H. Anfberti Körper gerastet het/ haben die Gläubigen Christen zu gedächtniß des Heyligen/ein hülztes Creutz auffgerichtet/bey welchem die Kranckē/durch seine verdienst/auff gnaden Gottes/offt von allerley gebrächen gesund worden sind. Derhalben auch vnzehlich vil Volcks an demselben ort/ an dem Jartage da der H. Anfbertus dahin kommen/vñnd gerastet hat/nemlich am ailfften tag Martij/mit grosser andacht zusammen kommen/vñnd zu Ehren/vñnd vmb fürbitt des Heyligen Wachen/Beten/Gottes lobgesang singen/ire Gelübden dem Herrn/mit allerley Gaaben/laysten. Es geschehen daselbst auch solche herliche/gewaltige zeychen/ das sie nit leichtlich nach iren Würden zuschreyben sind. Es werden die Blinden sehend/die Lahmen gehend/die Stummen redend/die Gehörlosen hörend/vñnd die mit dem bösen Geist erlödiget.

Hülztes Creutz.

Wunder da S.
Anfbertus ge
rastet.
Kirchen in S.
Anfberti chr ge
hawet.

Als der zehend tag Aprilis widerkommen/ist ein Weib/die lange Jar Contract vñnd Lahm gewest/mit rechtem Glauben an denselben ort kommen/da das hülzten Creutz auffgericht gewest: vñnd ist daselb wider zu voriger gesundheit kommen. Der Boden verwundert sich selb/ der von ihren Füßen lange zeit nit berührt gewest/ das er von längst vnkräftigen Füßen/so bald so starck getreten worden. Drum wir vnserm Gott vñnd Herren/höchstes lob vñnd danck sagen/der vmb seines Dieners willen/so vil herliche wunder thut. Folgender zeit ist auch ein schöne herliche Kirchen/von Balierten Oteynen/zu ehren des H. Anfberti/durch seinen Nachfahr/Abt Hiltberten/erbawet worden.

Anfbertus wie
er zu Fontanella
nydergesetzt.

Sie wollen wir bleyben lassen/vñnd beschreyben/ wie der H. Körper zu Fontanella nydergesetzt ist worden. Als sie gen Fontanella mit dem H. Leib ankommen/tragen sie ihn in S. Pauli des Apostels Kirchen. Es weyneten Alte vñnd Jungen: Kinder vñnd Säugling weinten/vñnd die ganze schaaen der Mönch. Folgend kompt der Ehrwürdig Abt Hiltbert zu dem H. Körper. Er het die fürnemsten/vñnd ires lebens bewährteste Mönch bey sich. Er gedacht der H. Leib wurde so langer zeit halben (dann es war der dreissigst Tag) schon vbelriechend worden sein. Da sie aber das H. Haupt von dem gewächsten Schwaipstuch entdeckten/ ist ein solcher lieblicher geruch hinauf geschlagen/ als wäre die ganze Kirchen voller Gewürz vñnd Rauchwerck. Sein Angesicht auch so schön Köpflacht gesehen/ als wäre er im Schlaf/vñnd lebet. Solches haben vil Ehrwürdige Bischoff vñnd Vätter/ auch das gemein Volck/ gesehen: dann wer da gegenwärtig gewest/ist einem jeden solch wunder zu sehen erlaubt gewest. Folgend wirdt der Leib in ein reyne Leinwat vñnd Chormantel eingewicklet/ vñnd mit Lobgesang in ein

Grab gelegt/das sie jm/in des Apostels Pauli Kirchen zuberaytet/zur lincken

Hand/neben des heyligen Quandregisili Grab. Geschehen am ze

henden Tag Martij/im Jar DC. XCV. nach vnfers

Herren IESV Christi geburt: dem sey

Lob/Ehr/Priß vñnd Gewalt/zu

ewigen zeyten/Amen.



Das leben der heyligen Junckfraw

wen Austreberte / der ersten Ebtissinnen im Clo-

ster zu Pauliaco / fast zur zeit jres le-
bens beschriben.

Als der allmächtig Gott / des Menschlichen geschlechts 10. tag Hornungs
Schöpffer vnnnd Erlöser / der Franzosen wilde hertzen vnder sein
süßes Joch bracht / da ist Dagobertus / ein fürtrefflicher Fürst / anse-
henlichen Adelichen Geschlechts / mit maacht gewaltig / gestreng inn
Kriegsübungen / vnnnd gegen Chusto / dem König aller König / vil
andächtig / auß Gottes schickungen / nach dem Clodoneo / der der erst
auff des H. Remigij lehr vnd anweyßen / die Chrißliche Religion an-
genommen / der vierdt König in Frankreich worden. Vnder dises

Regierungen blüet die heylige Mutter der Kirchen in Frankreich wie ein Dattelbaum: Christlicher Reli-
gion auffnehmen
in Frankreich.
Rom. 5.
dann sie durch die heyligen Priester / Mönch / vnd Closterjunckfrawen / fruchtet sie schön
vnd herlich in allerley Tugenden: also / das man von jr den Spruch Pauli wol brauchen
mögen: Nemlich / da die Sünde bis auff dise zeit vberhand genommen / daselb ist die gna-
den noch vberflüssiger gewest. Vnder andern hat der Gottes Mann Philibertus / ein red-
licher fūrgänger vnd Hirt der Mönch / wie ein Stern geleuchtet: Er bauet etliche Clo-
ster: anfänglich eins im Gometicenser Forst vnnnd Wald / bauet er eins von Königs
Dagoberti Gaaben / von Grund auff: besetzt dasselb auch / mit andächtigen Gott die-
nenden Mönchen / gang herlich. Vnd als sein lob derselben zeit weit vnnnd breit berüh-
met worden / da hat er von eines hohen ansehenlichen Manns Amalberti Gaaben / noch
ein anders Closters an dem ort bauet / den man Pauliacum nennet: Bey zehen Meylen Closter pauliac.
von Gometicenser Closter: inn dis hat er nit ein kleyne anzal Gott ergebner vnnnd ge-
weichter Junckfrawen versamlet.

Nun war zur selben zeit / inn höchstermeltes Königs Dagoberts Pallast / ein treflich Badesrid vnd
Framehildis Aus-
treberte Eltern.
Ehrentreycher / züchtiger / verständiger / Rathgebiger Mann / von altem Königli-
chen Geschlecht / seines Ampts ein Pfalzgrau / Badesridus genannt. Diser name
ein Gemahel auß der Alemannier Königs Geschlecht / Framehildis genannt. Sie war
schönes Angesichts: aber schöner an Heyligkeit. Was dise beyde für ein leben auff Erden
geführt / wirdt noch heutigen Tags mit so vil herlichen wunderwercken allen Völkern
Bezeuget. Sie waren in zeitlicher / zergänglichlicher Ehren sehr hoch erhöbt / wie gesagt:
aber an Tugend vnd frömbkeit vil höher / starck im Glauben / fürtrefflich inn der Lieben /
ansehenlich in der Gerechtigkeit / langmütig in Hoffnung / dem Allmosen geben genaigt /
sehr embsig der Armen wol zu pflegen. Weil sie dann ire Herzen vnnnd Hände / mit sol-
chen Blumen der Tugend gezieret / seind sie auch Tempel vnd Wohnhäuser des heyligen
Geystes worden: wie folgend öffentlich erkläret ist.

Dann wie im Euangelio des vorläuffers Christi newe Mutter / erfüllet mit dem H. Austreberta wird
geboren. Luc. 1.
Geist / die von Gott geschendte frucht jres leibs vor empfunde / ehe sie gesehen wor-
den: also hat auch dise Gott angenehme fraw Framehildis / durch denselbē H. Geist
längst zuuor gewist / das sie ein Tochter gebären wurde: die in Gottes hauß ein Mutter /
vnd ein Säule des Chrißlichen Volcks werden solt. Vnd als die zeit fürhanden / das dise
Frucht / das herlich liecht / auß der finsterniß Mütterlichen leibs / inn die dunckle diser
Welt / auß vnd fürbrechen solt / da hat Gott die Mutter mit einem Englischen gesicht ge-
ehret / jr den Namen jrer Tochter / vnd wandel für Gott / weissagen lassen. Also wird die
Ehie vnd Krön der Junckfrawen / in Teranenner Herrschafft geboren / vnd Austreberta
genannt / wie der Mutter vor offenbaret war: vor von Gott erwöhl / ehe sie in Mutter-
leib empfangen gewest: vor den Englischen schaaren bekant / ehe sie der Welt geboren.
Es ward noch kein Glied an jr gesehen / vnd im Volck ward schon gesagt / was durch sie
solt

Aufstrebende Tugend in der Jugend.

solt geschehen. Da sie geboren worden / haben ire Eltern sie fleissig erzogen / vnd folgend den Schulmeystern ernst vnd treulich zu lernen befolhen. Dann da ire Kindliche Jare zu Haus bey den Eltern in einfalt verlossen / hat sie in inbrünstiger heyligkeit so starck zugenommen / das niemand gezweifelt / Gott hab sie im auch / ehe dann sie geboren / zur Dienerinnen erwöhlet. Dann sie sienge an die Welt mit aller irer macht zu verachten / die gelüsten vnder die Füß zubringen / vnd von ganzem hertzen nach dem Himlischen zu trachten. Da sie noch ein zehen jährigs Juncdfrawlein war / hat sie der Geist Gottes dermassen erfüllet / das sie one vnderlaß / eintweder bey der Kirchen / oder bey den Clöstern zu finden gewest. Sie dichtet in irer Kindheit was sie im Alter ins werck bringen möcht.

Im Wasser spiegle / gebe ir vrsach zum Klosterleben.

Eins mahls wolt sie ir Angesicht im Wasser beschawen / wie die Kinder pflegen : sihe aber / da sihet sie ein Closterwiel auff irem Haupt. Dis zeychen hat so vil bey ir gehalten / das sie von demselben Tag an / ein groß verlangen darzu gehabt. Vnd wiewol ire Eltern sie einem sterblichen Mann verheyraten wolten / so begeret sie doch dem vnsterblichen anzuhanen : war allein ir selbst bekant / begeret von Gott inn irem Gebet / allzeit weynend / der Herr wolte an ir mit der Wahrheit erfüllen / was er ir im schatten erzeyget het. Dann von dem Gesicht des schattens an / hat sie an irem hertzen keine rhue gehabt / bis sie mit Göttlicher hülf erfüllet / was sie im willen gefasset het. Sie war mit dem Euangelischen feur angezündet / das der Herr auff die Welt zu senden kommen war / durch welchs der Son vom Vatter / vnd der Vatter vom Son / abgesündert werden solt : inn disem vnlöschlichen feur verharret sie dermassen zu brennen / das sie inn ires hertzen geheim verborgen / weder Tag noch Nacht vom gespräch mit Gott / vnd Gebet ablassen / bis das sie gelegne zeit finden möcht / den längst begerten geweychten Closterhabit anzulegen. Vnd villeicht het sie schon selb gelesen / oder lesen gehört / was der Apostel Jacob zu etlicher straff geschrieben het : So jemand alleinein zuhörer des Worts / vnd nit auch ein thäter ist / derselb wirdt verglichen einem Mann / der sein leiblichs Angesicht im Spiegel beschawet. Dañ er beschawet sich / vnd gehet hin / vergisset als bald wie er gestalt gewest. Derhalben die es nit wissen / bey diser H. Dienerinnen lernen sollen / disem Spruch heyliger Schrift zu folgen : auff das sie vergessendem Mann nit verglichen : vnd nit alleinein zuhörer des Worts / sonder auch thäter desselben werden. Verglichen sollen sie aber diser Gottes Dienerinnen / die ir Angesicht im Spiegel gesehen / aber nit vergessen ist was gestalt sie sich gesehen. Dann der ir nachfolgt / vnd kein vergessender zuhörer / sonder ein thäter des wercks ist / der wirdt selig / so ferre er in seinem werck verharret.

Luc. 12.

Jacob. 1.
Werckloß soll ein Christ nit sein.

Sie verachtet den Heirat / vñ wird mit dem H. Wiel Christo geheyliget.

Nach disem / da ire Eltern nit vil lust an der Tochter thun vnd willen erzeugten / den Trewschatz vom Bräutigam irenthalben empfangen hetten / vnd der Hochzeitlich tag angestellt / vnd ernennet war / da ist die selige Juncdfraw in grosser angst gestanden / gedacht vil / wie vnd was sie anfangen solt. In grossen trawren nimbt sie iren Bruder / der noch klein / zu sich / vnd ergibt sich heimlich auff die Raif. Wie sie also mit einander gehn / vnd der Bruder fragt / wo sie hinauf wolt / antwortet sie / das sie in das nächste Dorff gehn wolt. Als sie aber an ein Wasserfluß kompt / Euanthia genant / war das Wasser so hoch auffgestanden / das es vber die Brugken gangen / vnd niemand hinüber möcht. Da fahet sie erst recht an / bekennet dem Bruder / wohin sie gesinnet wäre. Es war derselben zeit ein heyliger / vnd bey Gott woluerdienter Mann / Audomarus Bischoff zu Terrouenne : in des Bistumb dise Edle Juncdfraw bürdig. Zu disem eyleten sie / das er sie mit dem heyligen Wiel einsegnet. Es waren aber vil andere bey ir an der Brugken : niemand döfft sich aber wagen hinüber zu gehn : rathschlagten mit einander / siengen an wider zu rugk zugehn / da sie herkommen waren. Dann es kundert auch kein Schiff fahren. Derhalben fahet die Gottes Dienerinnen / vnd Christi andächtige Juncdfraw an / wie sie vom H. Geist erleuchtet war / betet / zaichnet sich mit dem zaichen des Hails / gehet vber die Brugken / vnd ermanet die andern / sie solten ir nachfolgen. Die Natur der Elementen / het inn sich selb abgewechselt : das Wasser war vnder iren Füßen wie Holz erstarrt / vnd das Holz wie Wasserflüssig worden : das die Gottes Dienerin / sampt allen iren Gefährten / die an der Brugken gestanden / gleich als mit dicken Fuß / one einigen nachtheil / hinüber kommen ist. Darnach eylen sie starck dem H. Bischoffen zu : dem die Juncdfraw zu Fuß fellt / vnd erhelte bey im was sie begeret. Sie wirdt Christo geheyliget / empfahet den H.

Sie betet / machet ein Kreuzzaich / vnd gehet vbers Wasser.

S. Audomarus heiligt sie Christo.

den heyligen Viel: ihr hertz hangt ihrem Breutigam an/die gerechte hand Christi nimbt sie auff. Da war es nun mehr vmbfunst/das man sie einem Mann verheyrahten wolt auff erden/die Christo vermahlet war im Himmel. Da aber der heylig Bischoff verstanden/das ihre Eltern deshalb vbel zu frieden wären/nimbt er die Dienerin Christi mit sich/kompt zu den Eltern/sie zu trösten/erwaichet ihre bekümmerte hertzen mit freundlichen worten/Bewögt sie zu sanfftmut vnd freundlichem willen vnd voriger lieben. Der Vatter vmbfängt seine Tochter/die Brüder ihre Schwester: ein jeder küßet sie innsunder/vnd ehren Gott in gemain. Gott schickets also/da sie vor von ihnen verspottet wär/das sie folgend von denselben in hohen ehren gehalten worden. Da sie nun in jrer Eltern hauß war/Begert sie eins mahls von der Mutter vnd Brüdern/sie solten/das ihre Gelübden lenger nit verhindern/sonder vil mehr befördern wollen/dadurch sie in ein Closter kommen/vnnd bey andern S. Juncckfrawen vnder einer andern gewalt in gehorsam leben möchte.

S. Andomarus
heyliget sie
Christo.

Sie Eltern vnd Freund geben ihr nit allein freyen willen wegzuziehen/sonder geben ihr auch das glaid/vnd führen sie bis ans Closter. Dis Closter ligt ob dem Wasserfluß Somma/genandt Porcus. Burgosledis war dismahl geistliche Mutter in diesem Closter: welche/nach dem sie/wie alles er gangen/gehöret/sehr frölich worden/vnd nimbt Austrebertam zur Tochter auff/vnd rechnet sie in die zahl der andern Schwestern. Also ist die heylige Dienerin des Herrn in den Schaffstal Christi eingangen/den schäfflein Christi zugezehlet/vnd selb ein schäfflein worden. Die erste tugend/nemlich/demut/hat sie zur grundfest dermassen in ihr hertz eingebawet/das sie nit allein der geistlichen Mutter/sonder auch den andern Schwestern allen wie ein Magd dienet: war ihnen allen vnderworfen/laistet einer jeden schuldigen dienst vnd gehorsam: sagt/sie wäre die nidrigste/die schlechteste/die vntäugligste: sie wäre ein Sünderinne/ein vnseelige/die nunmehr so lange zeit vnnützlich verzehret/da sie der Welt/vnd nit Gott dienet het. Die wären aber selig/sprach sie/die in vnuerwendtem ernst vnd andacht Christo vnder der Regelzucht dieneren/Christo dem König sich beflissen zu gefallen: die also erzogen wären/das sie den stritt wider das raizend fleisch vberwunden/jetzt ferer auch dem Teuffel/sampt seiner geistlichen Schalckheit/ein trutz vnd kampff außbieten dürfften. Aber wie der Allmächtig Gott die demütigen allezeit mit seinen gnaden reich machet: also ist auch hie geschehen: je geringschätziger vnd verächtlicher sie in jren selbst augen gewesen/je herzlicher sie bey Gott/vnd ehrwürdiger bey den Menschen worden. Dann mit aller Schwestern wahl/vnnd mit der Mutter bewilligung/wird sie Probstinne gemacht. In welchem Stand sie sich noch tieffer demütiget/vnnd ernstlicher von einer tugend zu der andern gestiegen: gebrauchet sich der gedult gegen den halbskarrigen/gegen den Kleinmütigen sanfftmut vnd freundlichkeit/gegen den verbrechern ernsthaft/den vngelerten zeigt sie/wie gelehrt sie möchten werde/den schläfferigen prediget sie von wachen/nit mit worten/sonder mit der that:nemlich/da sie alle mal die ersten gewesen/so oft ein Glocken anzoget ist worden.

Wie sie sich im
Closter der demut
beflissen/vn
Preposita worden.

Wie sie sich aber in der tugend der gehorsam erzeyget hab/soll in folgenden exemplis angezeigt werden. Es war im selben Closter der Brauch/das die Schwestern eine vmb die andere Brot pflegten zu backen. Da nun diese arbeit ein mahls nach der ordnung an die heylige Juncckfrawen Austrebertam gelanget/het sie ein eynigs Mägdlein bey jr in der Pfister/das sie von jugend auff erzogen. Dis lebt noch/vnd pflegt oft zu sagen. Als der Ofen heiß gewesen/vnd das Brot schon gewürckt wäre/im Ofen zuschießen: auch das fiewr auß dem Ofen zogen gewesen/vnnd nichten mehr fehlet/dann das die aschen vnd glut auß dem Ofen gekehret würde/ist das bäschlein/damit man den Ofen buzen solt/ auß der stangen gefallen vnd verbrennt. Als die Gottes Dienerin dis gesehen/schlägt sie die hände zusammen/seuffzet tieff/vnd sprach: Wehe vnser/was sollen wir anfangen: das Brot wird verderben. Wir können das Brot nit noch einmahl würcken. Sie laufft eylends/versperret die thür an der Pfister/zaichnet das heylig Creutzzeichen für sich/kreucht in den Ofen/mitten in die fiewrige hizen/vnnd buzet den ganzen Ofen mit jren ärmeln. Darnach gehet sie wider hin auß dem Ofen/verrichtet ihre arbeit mit

VVVV

fleiß.

fließ. Das fiew hat jr kein ainigs härlein getränkert/nach den saum jres kleids berühren dürfen. Da befiehlt sie dem Mägdlein/die thür wider zu öffnen/nimmts auch in gelübd auff/was es gesehen/nimmer mehr aynigem Menschen zu offenbaren. Damit sie aber dieses wonders halben in vermessenheit fallen möcht/zeigt sie es selb einem geistlichen Vater an/was sie thon. Weil diser aber ein verständiger Mann war/hat er die gnaden Gottes als bald verstanden/wolt vngemerckt hingehen lassen/was grosser einfalt an der sein müste/der vnser Herr vnd Gott solche krafft verliehen het/vnd straffet sie gleich mit disen Worten:thue es nimmer meine Tochter/dz dich der Saten nit betriege. Aber weil/wie geschrieben steht/ein Statt auff einen Berg gebawet/nit kan verborgen werden/so habens die andere Schwestern folgender zeit wol vernomen. Es war aber Gottes willenit/das die Gottes dienerinne ihr leben in diesem Gottshaus beschliessen solt. Jedoch hat sie in den XIII. jaren vile durch jr exempel erhalten/vnd zur seligkeit befördert.

Matt. 5.

Austreberta wird obrigist zu Pauliac.

Es war diser zeit Philibertus gar eines ehlichen wandels/von dem wir oben gesagt. Weil er dann vnder allen andern/seines thuns vnd lehre/in Glauben vnd Religion/ein sonder namen vnd rhum gehabt/so begeret ein gewaltiger Mann Amelbertus (der ein Closter auff seinem aignen grund vnd boden/Pauliacum genandt/erbauet/vnd sein junges Töchterlein/Auream genandt/verlobt/daselb neben andern Gottgeheyligten Juncfrawen zu dienen) von ihm/er soll dasselb Closter zu regieren annemen/welchs er bewilliget. Vnd wiewol der Mann Gottes/des Herren dienerinnen mit stetem fürlesen vnderweiset/vnd mit seiner heyligen predig lehret/jedoch weil die norturfter fordert/das auff solche vnderweisung vnd lehre/ein zucht der Closterregel gemäß/durch jres gleichen Weibsbild erbawet würde:vnd höret sunst vil lobes von der heyligen Austreberten:da sendet er zwen auß seinen Mönchen zu derselben. Vnd ob gleich die heylig Austreberta vor lengst hefftig begert het/von demselben Philiberto vnderwiesen zu werden/dennoch bestehet sie dises orts/wie ein vnberwöglliche starcke feulen:erinnert sich des heyligen Pauli spruchs/da er spricht:Nit lassen euch bald bewögen/weder mit wort noch wercken:wisset nit/ob es villeicht Gott gefällig wäre:waigert sichs derhalben ein kleine zeit zu folgen. Als aber die zwen Gesandten wider kommen sind/must der Mann Gottes selb gehen:vnd kompt zu der dienerinnen Gottes mit grosser eyl. Da erhöbt sich aber ein heyliger seliger zank. Dann alle Schwestern weinten vnd heulten/erhöbten ire stimmen/vnd sprachen:warumb/heylicher Vatter/wiltu vns heute betriegen? warumb wiltu vns vnser liechts berauben/vnd in der finsternuß sitzen lassen? Er antwortet aber:nit/meine Töchter/nit reden also. Dann jr bleiben keines wegs in der finsternuß:sonder ihr sind selb liechter der Welt. Drum verhiindern es nit/das auch andere ein liecht von euch entlehnen:sonder erzeigen die liebe/da man derselben bedarff. Da er diß/vnd vil dergleichen mehr den Schwestern fürhielte/ist zuletzt der zank auffgehöbt/vnd der Krieg versönet worden:der fried war gemacht/der H. Geist hat durch des Gottes Manns mund das feld behalten:vnd sie bewilligen alle/ein jede küßet sie/vnd lobeten Gott den Herren. Zwo Schwestern hat sie zu sich genommen/vnd ist mit dem H. Mann zogen: von dem sie die verwaltung des Closters Pauliacum empfangen.

Zeugnis mit in allen Clöstern werth.

Netzt wollen wir aber mit Gottes hülf anzeigen/wie vil der Teuffel zugericht hat/ auff das ihre heylige lehre daselb nicht hafften möcht. Sie wolt von dem gestraffen ernst ihres fürgenommen wandels nicht nachlassen/weder zur lincken noch zur rechten abweichen:was sie andere lehret/dasselb thäte sie selb in angesicht der andern. Aber die Schwestern gehielten sich/wie ein wilds vngesähmet Pferd/sienge die Gottes Dienerin etwas an/das zur Seligkeit gelanget/da wolt keine hand anlegen. Es hets gleich der alt Feind dahin gespielet/das sie ihr allesamt feind worden/vnd sich vnderstanden/sie vmbzubringen. Weil aber GOTT verhütet/das sie solchs nicht volnbringen möchten/dichten sie Lügen/vnd verklagen die heylige Juncfraw bey dem Amelberto/der ansehenlich bey der Welt/aber nicht bey GOTT/eben zur selben zeit ins Closter kommen ist. Dieser glaubt den Lügen. Vnd wie er ein grausamer wilder Mann gewesen/läßt er die heylige Juncfrawen für sich kommen/straffet sie mit schrocklichem angesicht/vnd sehr härten Worten. Ja ergümmet vber sie/

Amelbert ein Diener der Bosheit.

zucket

zucket sein Schwert / das er an der seitten het / fellt sie mit gewalt an. Sie gedacht aber / das wäre eben die stunde der marter / erzeyget ihm nicht ein Weiblichs / sonder ein Mannlichs hertz / zeucht den Wiel vom haupt vber den halß aber / strecket die hände auß / sencket das angesicht / vnd hielt ihm den halß zum strach. Amelbertus / wie grau- sam er war / erschrocket er dennoch darüber / bleibt im schrocken vnberwöglich stehen: verwundert sich solcher hertzenhafften Bestendigkeit an einem Weibsbild / dergleichen er in keinem Mann gesehen: fürchtet im selb / vnnnd steckt sein Schwert wider ein. Da- bey wir leicht zu erkennen haben / wenn diese zu der zeit gelebt / da das Erdreich mit der heyligen Martyrer Blut von der Abgötterey abgewaschen worden / das sie nit auff des Henckers Diener gewartet habenwürde / das sie wider ihren willen zur schlachtung mit gewalt zogen wäre / sonder sich selb zum strach dargeben / vnnnd vor allen andern opf- fern die kron vnnnd sieg des bluts erlangt würde haben. Sie würde kein abschewen an der Babylonischen pein gehabt haben: Wenn der Ofen gleich sieben mahl so heiß ge- west / so wäre sie doch vmb des Himmelreichs willen / williglichen darein gangen: die von weniger Brot wegen / des Closters schaden zuuerhüten / in ein brennend fewri- gen Ofen eingeschluffen ist. Mit solchen anzeygungen / hat vnser **S. Er. C. S. R. J. S. T. V. S.** bewiesen / das seine Dienerin sich für der marter nicht geschewet haben würde.

Dan. 3.

S Jf Closter Pauliacum / hat die heylig Austreberta viele jahr darnach regieret: das der zeit noch klein vnnnd gering gewest: aber bald darnach grösser worden ist. Es sind aber doch nit weniger / als **XXV.** Schwestern bey ihr dainnen gewest: die je alle mit leib vnnnd hertzen so stark angehangen / das ihrer keine biß in den todt von jr mo- gen abgeschaiden werden. Es het der obgemelt Philibert ein wunder schönes Closter am selben ort gebawet / vnnnd dasselb in die ehr vnd namen vnser lieben Frauen gewie- hen. Er hat auch sunst andere Kirchen / als Sanct Petri / Sanct Martini / vnd anderer Heyligen erbawet: auch Häuser / darinnen zu wohnen / wie die Heyligen sollen / vnd al- le notturfft bald darzu beraittet. Als die seligste Austreberta diß gesehen / hat sie Got- tes gütigkeit in ihr bald erkendt / wie sie als ein Spazzen auß den stricken der Vögler er- rettet / vnnnd wie ihr ein ort zur wohnung vorberaittet wäre: vnderfängt sich des Regi- ments viler Seelen: Wie sie sich aber darinnen gehalten / kan keine zungen leichtlich auß- sprechen. Was hertzlicher liebe sie gezieret / wie gütigkeit sie erzeyget / was rainigkeit vnnnd einfalt des hertzens an ihr erschienen / was sanftmütig / wie mässig / ist in vnser maacht nit zu erzehlen. Sie war stättig im lesen / Bestendig im wachen vnd beten / willig zum fasten / schlecht an Kleidern / Bestendig in anschtung vnnnd trübsal / getrost in allerley versuchungen.

S. Austreberten tugenden.

Alle jar in der Fasten / hat sie in der Wochen nur drey mahl gessen / ohne des Son- tags. Dann sie casteyet ihren leib / vnnnd bracht ihn zu gehorsam / verlaugnet ihrer selb / vnd name ihr Creuz auff sich / vnnnd folget dem Herrn. Sie liebet alle Men- schen / vnnnd ward auch herwider von allen geliebet. Sie war in allem züchtig / gegen jederman freundlich vnnnd frölich. Hat sie et wann ein vnainigkeit erhöbt / da kundert sie ihrer aller hertzen mit wenig worten stillen. Sie war von wenig essen / das es schier nit Menschlich: war allezeit nüchtern / kensch / klug / sittig / vnd gerühig war sie in allein. Im gespräch nützlich: was sie redet / war angenehme. Ist jemand vngesähr zu ihr kom- men / ist er nimmermehr one Besserung von ihr kommen. Die im krais gering vmbher wohnten / Begerten ihrer lehr vnd exempel zu folgen: haben nit allein ire Sön vnd Töch- ter dem Herrn auffopffern wollen: sonder vile auß jnen selb haben ire Gemahlen verlas- sen / vnd sind im Closter gangen: die Breutgamer verliessen ire Brent / vnd herwider die Brent verachteten die / von welchen sie der heyligkeit halben verschmächt wären. Ire de- mut die sie einmal an sich genommen / hat sie nie verlassen. Sie het ein brauch / das sie / wie ein guter hirt / vber des Herrn härde wachet / ist tag vnd nacht vmbgangen / dz sie sehe / ob villeicht irer einer etwas zu wider geschehen: derhalben sie eins mahls nach der Netten / da sich die Schwestern wider zu ruhe gelegt / gegen tage haimlich auff dem schlaffhauf gütlich vnd still gangen / schawet auff einer jeden Bett / ob sie alle / schliefen. Die Probstin oder Priourin erwachet / wisset nit / dz die Abbatissin selb da wäre / schalt vbel / vnd sprach:

Ire tugend ge- gen andere leut.

wie thuſtu Schwester? warumb weckſtu die ſchlaffende? gehe an Galgen. Aber die H. Austreberta frewet ſich/laufft eilends darvon/ſtehet darnach vnberwöglich/vnnd lobet Gott/Bis man angeſchlagen/vñ ſie alle auffgeſtanden ſind. Da aber die Priorin gemerckt/was ſie thon/fellt ſie jr zu fuß/vnd Begeret verzeihung.

Austreberta heſſet geſchwulſt mit ſchlechtem anſehen.

Auff ein andere zeit iſt einer Schwester ein heſtiger ſchmerzen zugeſtanden/also das ein teil des angeſichts ſo hoch geſchwollen/das ſchier das auge verborren gewest.

Die heylig Austreberta haimſuchet ſie in ihrer krankheit/wie Bräuchig/rhüret den Baſen an/vnd als bald ſind beide der ſchmerz vnd geſchwulſt vergangen/vnnd die Schwester iſt geſund worden. Zu eingang der faſten/zum mitternacht hat ein ſtimmen zu einer ſchlaffenden Schwestern geſprochen: Stehe auff Schwester eylends/sage der Abbtiffin/das ſie auffſtehe/vnnd die Schwestern zum Gottſdienſt auffwecke. Die Schwester war zu vil ſchläfferig/iſt nicht auffgeſtanden. Die ſtimme wird zum andern mahl gehöret/wie vor: vnnd ſie iſt auch diſmal noch nit auffgeſtanden/ſonder widerumb entſchlaffen. Zum dritten mahl iſt die ſtimmen widerkommen/hat die Schwester mit einem vnwillen geſcholten/vnd zu ihr geſprochen: wie ſchleſſeſtu ſo hart Schwester/wie biſtu also im ſchweren ſchlaff erſtorben? Wie lang muſtu ſchlaffen? ſol ich dir zum dritten mahl Befehlen müſſen? Stehe auff/sage der Abbtiffin/das ſie auffſtehe/vnd anſchlage/vnnd die Schwestern zum Gottesdienſt auffwecke. Die Schwester ſtehet dennoch zu lezt einmahl auff/laufft eylends mit forcht vnnd ſchröcken/vnnd findet die Abbtiffin in der Kirchen wachen vnd Beten: zeigt ihr alles an/wie es jr ergangen. Die Abbtiffin ſchlägt an Glocken/vnnd gleich im augenblick ſind ſie alle in der Kirchen bey einander verſamlet: Allein zwey junger Juncfräwlein wären nit fürhanden. Sie verwunderten ſich ſelb/das ſie allesamt ſo bald vnd fluchs in der Kirchen wären/das jres wiſſes vorhin nie geſchehen. Bald aber als der Psalmen angefangen gewest/sihe da fellt der halb teil des ſchlaffhauſes zu boden. Sie erſchröcken alle/als von einem groſſen donner/vnd erſtummen alle: fangen an hinauß der Kirchen zu gehen/zum ſehen/was geſchehen. Aber die Abbtiffin vnderſagts ihnen/vnd ſprach: das ewre keine auß der Kirchen gehe: ſonder gehet widerumb daher/vnd verrichtet den Gottſdienſt/singend vnd Betend/thut was euch gebüret. Vnnd ſie ſelbſt aber zeichnet ſich mit des heyligen Creutzzeichen/läſt ein liecht fürtragen/vnd gehet hinauß. Als ſie geſehen/wie die ſachen geſchaffen/ſorget ſie für die zwey Kindlein. Das ein wird vnder ihrem Tiſch funden/das ander an einem zerfalnen fenſter. Dann die Hauſmawr war Bayder ſeit der fenſter bis auff die erden gefallen: aber die Fenſter/ſo mitten in der mawr geſtanden/vnnd das vnſchuldigs Kind beſchönet het/iſt vnberwöglich ſtehen geblieben. Wie aber die Kinder an diſe ort kommen ſind/das waif allein Gott/iſt vns bis auff den heutigen tag verborren. Eine Schwester des eines Kinds Blutfreundinne het der Abbtiffinnen Befehl vberſchritten/war auß der Kirchen gangen/vnd ſich ſelb in gewiſſe gefahr geben. Dann wie ſie hin vnd wider lauffet/ob ſie vñleicht des Kinds jres Bafels todten Körper finden möcht/fellt ein ſtück vom Mawrwerck hinabe auff ſie/vnnd zerſchlägt ihren ganzen leib/das die Gebain nicht allein des Haupts/ſonder auch des ganzen leibs zerbrochen wären. Da nun diſer ander fall geſchehen/vnnd ſie in der Kirchen die Schwester gehöret ſchreyen: ſind ſie ſchier alle zugeloſſen/legen die vngehorſamen auff ein decken/vnd tragen ſie ins Sieghauß.

Junge Kind im Cloſter.

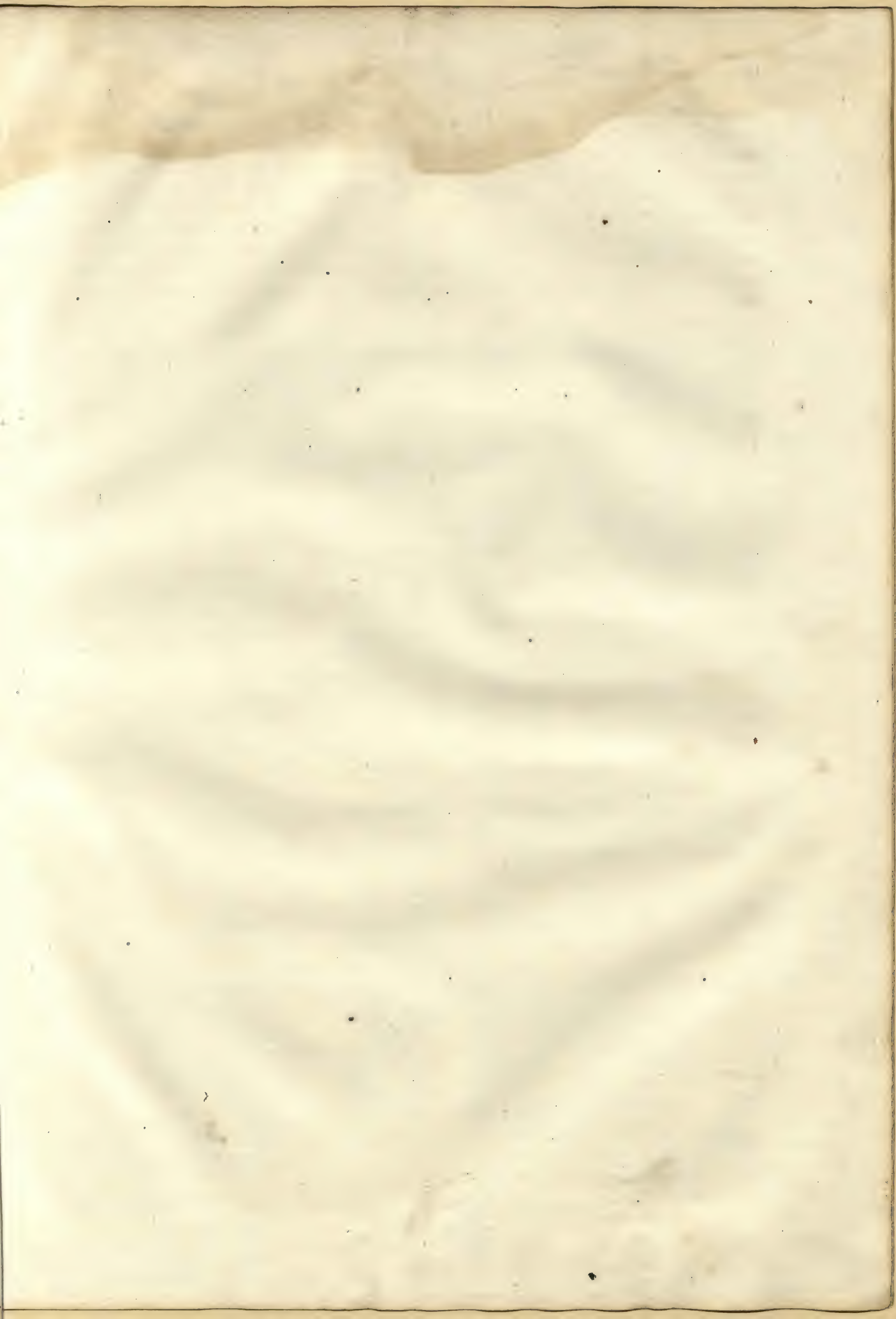
Vngehorſame Schwester wird zerfallen.

Austreberta heſſet dieſelbe mit heyligem öl.

Morgens früe kompt Austreberta zu ihr/suchet ſie haim/salbet die zerbrochen zerſchmetterte Glieder mit dem heyligen öl/vnnd bringt ſie wider zu voriger geſundheit. Das Hauß aber/das zu anfang der faſten nidergefallen/iſt vor den Oſtern mit Gottes hülf/die der Gottgeliebte Abtiffin mehr/dann die Bawleut beygeſtanden/better widererbawet worden.

Weiſſagung jres abſcheids.

Weil wir dann bis daher vom leben vnd tugenden der H. Juncfrawen etwas wenig ſagt: damit wir den Leſern keinen vnluſt machen/oder für vnnütz geachtet werden/was wir ſchreiben/ſo wollen wir kützlich anzeigen/wie nach volendem lauff diſes gegenwertigen lebens/nach verrichtem guten kampff vñ lauff/nach bewartem Glau





hohe Warden/mußt in jm alles dem fleisch/vnd nit dem Geist dienen. Leibs gestalt war also geschaffen/das sie mehr für Gigantisch/dann für Menschlich gehalten.

Auff ein einigs mahl ist er für seinen Leib nit wol an Speysen mit dem zu frieden gewesen/was sonst acht starcken Männern vbug genug gewesen wäre. So langer krieg hat/ist er in derselben Prouingen/von keiner Schlacht außblieben: auß lust vnd lieben zum schlagen/ist er oft gewehet vnd gewaffnet/allein/one Schiltknecht vnd Spießbuben/vmbgangen/vnd da man nit fechten wolt/hat er sie/wider iren willen/zum scharmügen geraitet. Möcht einer gesprochen haben/das Abgöttisch Gözenbild Belis/wäre wider lebendig worden im Essen vnd Trincken: oder der starck gewaltig Jäger Nemrod/sey im krieg für dem Herrn gestanden. Den Außländern war er böß/den seinen noch bößer/vnd jm selbst am aller schädlichsten.

Sein vbermensliche größe vnd gestäffigkeit.

Dan. 14.

Gen. 10.

Eines leiblichen Bruders Weib/hat er inn Herodianischer vn Sinnigkeit/wie Herodes/in verdampter Blutschanden/wider Recht vnd Billigkeit/drey ganzer Jar/vnd länger/mit gewalt auffgehalten. Wolt einer sich gegen dem Blutschänder/wie Johannes/auß der ganze Landtschafft erzeygen/der müßt geschändt vñ geschmächet/läre vñ vnuerichter sachen wider abziehen. Er getröstet sich seiner eignen stärke: aber es ist nichts das der starck sich seiner vilfältigen kräfte rühmen wolt: Er verliesse sich auff seine wunderbarliche beste Wöhr: aber der Gerechte singet: Mein Schwert wird mich nit erhalten. Vnd abermal: Sie haben das Land nit mit irem Schwert eingenommen/ire stärke hat sie nit erhalten. Er getröstet sich seines starcken Pferds: aber ein Pferd fehlet am helfen.

Matt. 14.

Jer. 91

psal. 43.

psal. 32.

Er war sonst zum zürnen ganz ferwig: zum verzeyhen eysenhart: zum trösten steyern: Gesagt möcht man haben/er wäre ein brennends fiew im zorn: ein Art vnd Beil im nyderreissen. Sihe/das sind die Werkzeuge der Teuffelische Kunst/mit welchen der Graff bewaffnet/dem Herrn trutzig/mit halbstarrigkeit/zu wider geloffen ist. Welches wir desto fleissiger erzehlet haben/auff das man sehe/wie wunderbarlich die Göttliche erbarmbde/in widerbringen dises Sünders/gewürcket hab. Dann wer solt bey solchem leben gedacht haben/das der Gottlos zu einem heyligen Mann geändert werden solt: Sui in Paulum/Saul in einen Propheten/der Wolff in ein Lämblein: Dis ist fürwar die Änderung der Gerechten des allerhöchsten. Der König auß einem Felsen/vnd öl auß einem härtesten Stein geführt/der selb hat auch dis gethon. Du hast O Herr/keiner Nation also gülich gethon/deine Rechte hast du inen nit offenbaret. Wenn jemand spricht einer/von den Todten zu ihnen gehn wurde/so wurden sie Buß thun. Dumb müssen/oder ja solten wir alle/in Staub vnd Aschen Buß thun/weil der gedultig/vnd vil barmherzig Herr/disen Tyrannen sendet/der mit viererley Todt verhasstet/vnd am anzünden des fiews des h. Geystes/wunderbarlich auffgelöset/vnd frey geben ist/also/das niemand ist der sich für seiner higen verbergen kan. Da ist die weissagunge Isaie erfüllet worden/da er spricht: Babylon ist meine geliebte/sie ist mir zum wunder gesetzt. Davon hernacher.

Deut. 32.

Luc. 16.

Isa. 11.

Wie der h. Bernardus/S. Wilhelmen

Bekehrung begert hab.

Cap. II.



Wiser zeit ist das Closter Clarcuallis gestiftet worden/daselb auß besonderm rath des h. Geystes/der h. Abt Bernardus/sampt seinen Brüdern/zur Regierung gesetzt worden. Diser ist mit seinem Wandel/Tugend/vnd Lehre/so hoch gestigen/das es im keiner in der Welt/jm mit Verstand/Gebärden/Keden/Schreyben vnd Kräfte/nachgethon: ja er wirdt

Anno Christi 1115.
S. Bernardi
trefflichs lob.

in die zahl der Heyligen gerechnet/vnd oben im Himmel gegenwürtig geehret. Er ist der zu seiner zeit die Ketzereyen außgerentet/die Ketz selb zuschanden gemacht/die abtrünnigen widerbracht/die irgehenden vnderwisen/die zweyträchtigen vereyniget/die frommen befördert/die bösen gescholten/vnd die Fürsten gestraffet hat. Da diser von Graff Wilhelmen höret/Begeret er/wie ein Adler/mit ernsthafter Geist fluchs gegenwürtig zu sein/da das Aaf vnd Todtencörper zu finden war: dann er durch den h. Geist vorermanet/gedacht

Luc. 15.

Epistola 17.

S. Bernardus
schlegt vil anbot
ne Bistumb ab.

gedacht mit dem Euangelischen Weib/ den verlornen Groschen wider zu finden/ das ver-
loren Schaaff widerumb auff die wayde zu führen: achten seines lebens wenig/ sonder
allein bedachte er/ ob er selb zum Tyrannen ziehen/ oder aber in durch Botschafft zu sich
beruffen lassen. Wie solt ers aber angreifen? Solt der geliebter des Herren/ ihn gen Cla-
rauallem/ dem geliebten Gottshaus/ beruffen/ das er in in seiner Gebärerinnen Schlass/
Kammer einführe möcht/ so war zubeforgen/ der vngeschlacht Graue wurde nit kommen.
Solt er selb hinaus zu im raysen/ so müste er seinem fürhaben zu wider gehandelt haben/
von dem er an Petrum Cardinaln Diaconum geschrieben het/ mit disen Worten: Mit
erwerm vnnnd ewer aller gutem willen/ hab ich mir fürgenommen keines wegs auß dem
Closter zugehn: one auß besondern vrsachen. Derhalben sitzet er ein weil für sich selb allein/
in rhue vnd stille/ befahl die sachen Göttlicher schickungen. O der Tugend eines solchen
Manns/ O der reynen Seelen: die nit hinaus vnder das Volck begeret/ auch sich für dem
Tyrannen nit fürchten thäte: allein das er in gewinnen vñ erhalten möcht. Hat er nit vn-
der das volck hinaus gewölt/ wie solt er einiges höhern Sitzes in der Kirche begeret habē?
Mein Gott/ wie vil/ wie stattliche Dombkirchen haben in zum Bischoffen begeret: Aber
zum Kinge vnd Bischoffshut het er mehr lust nit/ dann zum Barrenrechen oder Egen.
Derhalben/ wie gesagt/ weil er ein abschewhen het hinaus zu kommen/ befahl er die sachen
Gott selb. Da es aber dem gefällig gewest/ der Wilhelmum von der Welt abgestündert/
vnd durch seine gnaden beruffen/ auff das er mit dises Exempel/ vil Gottes Kinder/ die
abgewendt waren/ zu irem Gott vnd Herren bekehren möcht: hat er/ nach seiner Göttli-
chen weißheit/ inn welcher er alles begreiffet/ vrsachen an die hände geben/ das Wilhel-
mus Bernardo begegnet/ den er haben wolt/ vnd begeret. Er ist im aber auff dise weiß
begegnet.

Von Pabsts Innocentij/ des andern dises Namens/ Wahl.

Capit. III.

Anno 1130.

Zwyspalt in der
Kirchen.



Mit dieselbe zeit stirbt Pabst Honorius. One verzug kommen
die Cardinaln zusamen/ die ein andern Pabst zu wöhlen haben: werden der
sachen vneinig/ also/ das ein spaltung in der Kirchen Gottes worden ist/ da
etliche Innocentium/ etliche Petrum Leonem/ den sie Anacletum genennt/ er
wöhleten. Aber Innocentij theil war am rath fürsichtiger/ im eyfer ferwir-
ger/ im verdienst bewahiter/ vnd an der zahl reicher: Anacleti theil war dargegen schwä-
cher/ fecker/ freuenlicher/ vnd one Verstand/ one Tugend. Innocentius ward bey jeder
man seiner Kunst vnd Wandels halben des Pabstums würdig geachtet: Aber Petrus
het sich durch frembdes anraigen/ vnd geschwinde Practicken/ bewögen lassen/ nach dem
Apostolischen Stul zu streben. Das Catholisch theil Innocentij/ het vmb seinen erwöhl-
ten Pabst/ alles ordenlich verichtet/ hielt sich vmb den Pallast Lateran/ wiewol nit fast
sicher: dann sie von des Petri Volck hart betrangt wurden: vnnnd sie sich mit Menschli-
chem gewalt nit schützen noch handthaben kündten/ wolten sie seliglichen weychen vnd
nachgeben. Es waren vorhin Botschafften in Franckreich außgesendt/ die Stände der
Franckreichischen Kirchen/ die Warheit der sachen zu berichten/ vnd die Bischoffen auff-
zumanen zur rettung/ den auffhürischen theil zu verdammen/ vñ der Catholischen einig-
keit zu vnderschreyben/ vnd beyzustehn. Darauff kommen zu Stampis zusamen alle Bi-
schoffe/ Grauen/ vnd Ebt: der König/ vnd vil Bischoffe/ beruffen auch Bernardum/ Ab-
ten zu Claraual/ Benenntlich. Diser aller rath vnd meynunge/ war gleich als eines einigen
Mans/ der Kirchen sachen soll man dem S. Abt Bernardo befehlen: nach seine rath soll
die ganze sachen verabscheydet werden. Bernardus erwöget mit fleiß beyder erwöhlten
thun vnd verdienst/ beyder wandel vnnnd leben/ gemein gerücht/ ordnung der Wahlric.
alle vmbstände/ öffnet seinen Mund/ den der Geist seines Vatters erfüllet het. Er redet
für die andern alle: man soll Innocentium für ein Pabst annemen: vnd die ganzen Kir-
chen daselb bey einander versamlet/ hats mit grossen geschray gut gehaissen.

Derselben

Dies ist König
Ludwig Crassus
der sibend ge-
west.

Siehe was anse-
hens S. Bernar-
dus gewest.

Selben zeit ward die ganze Prouinz Burdeaur/ vbel von den zweyspältigen geplaget: es war in gangem Gasconien niemand/ der sich Herzog Wilhelmen kundt zu wider setzen: so gar het Gott sein Herz verhärtet. Gerhardus/ Engolismenser Bischoff/ beredet in dahin/ seet den Saamen der vneinigkeit in sein Herz/ das er der zweyspältigen Anstifter vnd Schützer worden. Welcher nit auff Petri Leonis/ des neben erwöhlten seyten war/ der ward verfolget/ also/ das er ins elend auß dem Vatterland weichen must. Es lage Herzog Wilhelmen der Gerardus one vnderlaß in Ohren/ wie ein listiger Fuchs/ vnd der alten Schlangen. Er war lange zeit des Apostolischen Stuls zu Rom Legat gewesen/ nit allein durch die ganze Prouingen Burdeaur vnd Tours/ sonder auch was zwyschen den Büheln der Wassern Ibero vnd Loire gelegen/ vnnnd mit dem Meer eingeschlossen wird: das alles war in seinem Gebiet vnd gewalt. Aber er war solcher Hoheit entsetzet. Das schmerzet vnd raiget ihn zu aller Mäuterey. Schreibt vnd schicket an Petrum Leonem/ Begeret vorgehabter Legation wider: verspricht ihm gehorsam bey seinem Eid/ darzu den Herzogen desselben Lands/ vnd wen er sonst darzu vermögen kündt/ zubereden/ das sie auff seiner Parthey sein sollen. Der verderblich Mensch Petrus/ fremet sich solches/ bewilliget bald vnd gern. Schicket der visachen den Cardinal Gilonem/ Priester vnd Bischoffen der Tusculaner (Frascati) der im vnder allen Römern allein anhängig. Da diser hinauß kompt/ setzet er anstund an Herzog Wilhelmen/ mit vollen Deckeln/ versuchs neben denselben mit giftigen rathgeben/ bewögt den leichtfertigen Menschen/ verführet vnd verderbet in. Da höbt sich der lärmen an. Bischoff Wilhelm zu Puttiers/ ein ehlicher Catholischer Man/ ward zu forderst von seinem Bischofflichen Sitz vertrieben/ vnnnd das er auff Petri Leonis parthey nit sein wolt/ must er verdampt werden. Weil dan auch sonst andere mehr visachen waren/ vmb deren willen der Graff oder Herzog im feind war/ so verfolget er in desto lieber. Drum bitt ich/ niemand wölle im beschwerlich sein lassen/ so ich kürzlich anzeygen werde/ was sich vorhin verlossen/ wie mir jetzt zu gedächtnuß einfelt.

Zweytracht der Wahl zu Rom/ betrifft auch andere Land.

Wie der heylig Bernardus Wilhelmen zu
erst zu sich berufft.
Capit. IIIL.



Swar das gemein geschrey bey vilen schon vorhin / das der Verführer wider die Kirchen Gottes handelt. Drum b sendet Pabst Innocentius/ der zeit inn Franckreich/ zwen Legaten à Latere, völligen gewalts/ nemlich/ den S. Bernardum/ vnd den Ehrwürdigen Joslinum/ Bischoffen zu Soisson: das sie so wol den Verführer auff Petri Leonis seyten/ als Herzog Wilhelmen selb/ solches handels halben getröst ansprechen solten. Dise zwen kommen gen Puttiers/ reden dem Gewaltthäter mit heilsamen ermanungen zu/ aber sie vberreden in nit. Dann wie solten sie in vberreden/ der schon den Fürsten Wilhelmen auff seine parthey bracht/ vnd vnuerschämpt die Catholische Kirchen lästern/ Innocentium schänden/ seinen Anacletum rhümen/ vnd die ihm nit gehorsambten/ für irige/ vnd one Haupt außschreyen dürffet: Daraus erfolget ist/ das die Sectischen geherzt vnnnd gewaffnet/ von dem Tage an die Catholischen öffentlich verfolgen dürfften. Nitler weil hielte sich der S. Abt Bernardus in einem seines Ordens Closter/ das newlich zu Puttiers von newem erbawet ware. Er getröstet sich der Barmherzigkeit Gottes/ sendet ein Botten zum Graffen/ bittet vnerschrocken/ er wolt sich demütigen/ nothwendigen Gesprächs halben/ one verzug zu im zu kommen. Als der Graff in höret/ legt er eins theils die Löwen wilde Natur abe/ vnd nimbt der Tauben vnd Schaaffen sanfftmutigkeit an sich/ vnd gehorsamet. Der verloren kompt zum Vatter/ wiewol er noch nit zu sich selb kommen. Saulus kompt zum Anania/ wiewol er noch blind vnd verkehrt: wird mit aller freud vom Anania empfangen/ wie Saul vom Samuele/ da er seines Vattern Eselinnen suchet. Der S. Bernardus/ der im Geist vnd krafft Helie kommen/ ward entzündet wie ein Feuer/ vnnnd seine wort waren wie ein brennende fackel/ Begeret mit einem starcken gewaltigen Sturmwind vnd Geist/ das Schiff Tharsin/ das ist/ den wilden fliegenden/ zu demütigen vnd zu brechen.

Graff Wilhelm kompt zum heiligen Bernardo. Act. 9. 1. Reg. 9.

Brechen. Er schleust den Wilhelmum Grauen/siben Tage an einander/an ein verborgens ort/lehret vnd vnderweyset in vom Todt vñ Leben/von straff der bösen/vnd besoldung der guten/vom leben vnd exempel der lieben Heyligen: Dise lehr zündet er in dem kalten/mit seinem fewrigen reden an. O wenn einer hören mögen/wie der hitzig zum kalten geredt: derselb het sagen können/das fewr hab die Dornen der laster verbrent/das Schwert des Geystes habß fleisch durchtrungen/der Hammer hab die harten Felsen zerschlagen.

S. Bernard
schaffet an Wil-
helmo nichts.

Weil Gott in aber noch nit erwecket het/so ist diß mahl die Weisheit inn seine Bos-
haffte Seel noch nit eingangen: sein Hertz war verhärtet wie ein Stein/vnd wie ein Amboss dem Schmid/widersetzet er sich/knierschet die Zähñ auffeinander/vnd truzet: das häßrig Begeren des Gerechten kundt das mahl am Sänder noch nit erfüllet werden. Der Sänder höret den Heyligen von bekehrunge des lebens reden/er wolt ihn aber nit erhören: er höret der in vom Todt erwecket/er wolt aber des lebens wort nit annehmen: er höret der ihn von den Aufzühiern abfordert/er wolt aber nit von inen lassen. Es mußte der Tyrann mitler weil hunger leyden/weil er seine/im Beliebte Speiß/das mahl nit haben/noch einer andern gewohnen kund:es wolt im schwerlich gefallen das wüthen zu lassen/das seine Speiß vnd freud gewesen war: vbel wolt ihm ein Christlich leben ein-gehn. Seine Seel war entschlaffen/für verdruß vnd vnlust zur heilsamen/im fast vnbe-kannter lehr: nemlich/er het gemeynen Verstand verloren: die Aufzühißchen handel het-ten im das Hertz eingenommen. Vnd was wolt ich sagen? Der verhärtet Pharaos fahet an zu lästern/schmächet den Diener Gottes wie ein vnvernünftiger:tröwet/wenn er in auß dem Closter het/wolt er im den Kopff abbeißen. Das Lämblein entsetzet sich für des Löwen tyranney/läßt ihn das mahl/one frucht seiner lehre/von sich ziehen. Sage mir aber du Mensch/ob du anderst eines Gottes Manns heilsame lehr verstehst? Er ist ein Arzet der dich ermanet/vnd du bist vnvernünftig der ermanet wird: du tregst ein Schwert auff in/schwingest deinen Spieß wider in. Nit laß bleyben/schlage nit/laß den H. Abt vnuerletzt von dir: Verachte wie du wilt/den Cedrenbaum/vnd Wald Libanum: vñ sitze dieweil vnder deiner Dornstauden/suche rhue bey dem geytzigen Gewaltthäter. Es wird aber die zeit kommen/das du nach dem abwesenden seuffzen wirst/den du gegenwürtig verachtest. Es wirdt dir schwer fallen wider den Stachel zu treten. Als aber der heylig Bernardus widerumb inn seinem eignen Nest Clareuall gefessen/da sind/wie obgesagt/die Bischöffe abgesetzt/vnd durch die zwen/nemlich/durch den Cardinaln Gilonem vnd Gerardum/den Gewaltthäter vertrieben.

Wie der Graue zum andern mahl zu Pertinach zum heyligen Bernardo kompt.

Capit. V.



Als der Ehrwürdig Gaufredus/Carnotenser Bischoff/ein
Tugendreicher Mann/voller Geist des Raths vnd Starckmütigkeit/dem
Pabst Innocentius/die Legation inn Gasconien gegeben/diß höret/Beküm-
merts in hoch/wil alle andere sachen stehn lassen/vnd one verzug/der Belay-
digten Kirchen zu hülf kommen. Derhalben Bitt vnd ersuchet er den Abt Cla-
reuallen flehenlich/er wölle im zu hülf kommen/solchem jamer zu wöhen. Der Abt mer-
cket das keine entschuldigung helfen wolt/vnd bewilliget seine hülf. Also ziehen sie beyde
mit einander/der Abt vnd Legat/kommen in Gasconien. Da wirdt Graff Wilhelmen/
durch etliche ansehnliche gewaltige Männer/als die inen wenig fürchteten zu im zu kom-
men/anzeigt: das Bernardus/Abt zu Clareuall/vnd Gaufredus/Carnotenser Bischoff/
samt vilen andern Bischöffen vnd Geistlichen/seiner warten/ein Gespräch mit ihm zu
halten: der meynungen/das von der Kirchen frieden/vnd abwendung allerley vn-raths/
gehandlet werde. Er läßt sich bereden/solcher leut Gespräch nit zu fliehen/mit deren rath
leichtlich geschehen kündt/was sonst ein schweres ansehens het: es könne vnuersehenlich
möglich werden/was für vnmöglich gehalten werde. Also kommen sie zu Pertinacum
zusamen. Anfänglich halten die Diener Gottes dem Grauen auff vil wege für von der
Kirchen trennungen/von spaltungen/vnd halbstäriger zweytracht/welche sich allein in
Aquitania



mir nützlich/vnd seinen mund auffthete/mich zu vnderweisen: wol denen/die in gehört haben/vnd seiner freundschaft gewürdiget sind. Dis redet er im selbst/vnd solche gedanken sind im in seinem hertzen auffgestiegen. Sihe dz ist Benjamin der reissend Wolff: des morgens het er den rauch gessen/vnd am abend teilet er die Beut auß/jegunder gehet die speiß von dem/der da isset/vnd von dem starcken fleusset das süsse. Nit ferr ist er von der geistlichen speise/der da bereit vnd willig ist/alles was er köstlichs hat/für speise aufzugeben/seine seele zu erquickten. Weil er aber die starcke herliche waffen der Buß vnder dem Creutz Christi auff sich zunemen gesinnet/so bedencket er sich zu welchem Beichtsuatter er gehen solt/der im ein Buß aufleget: weil er wisset/das es nit zur belonung/sonder zu eitler ehre vnd vermessenheit nützet/wz er an einē Beichtsuatter für sich selbst anfangen wolt. Vnd das der allein ist/niemand hab der im auffhelfe/wann er fallen würde:vnd das er sich einem thörichten discipel vnderwürffet/der sein selbst Meister sein wil. Offt het er im sin den S. Bernardum zum Beichtsuatter zu erwöhlen: aber in bedencken der schmach/die er ime angethon het/förchtet er zu ihm zu kommen/weil er in nit würde widerumb frey gelassen haben.

Ecclē. 4.

Wie der Graß zum Einsidler kommen ist.

Capit. VIII.

Dieser zeit waren an vilen örtern der Welt vile andächtige Männer/die in tugenden mächtig/starck ankräfften/die Gott für augen hetten/den Himmel begerten/die Höllen fürchteten/vnd für dem jüngsten Gericht sich erschrocketen/derhalben sich selbst von dē gemainen leben absündertē/waren an dē nit begnügēt/dz sie die gemaine straß der geborten Gottes wandlen solten/sonder sie sind den rainen/richtigen/vnd gestracken wege der Euangelischē rathschlägen gangē. Ja sie warē nit zu frieden/sich vmb die gemeine volkommenheit anzunemen/sonder trachteten nach der spitzen der vberaußgabe. Vnder disen haben etliche/wie auff den stifften/ein Canonisch leben gefüret/etliche ein Closterleben/etliche ein Einsidlers leben gefüret/doch alle einem Herrn gedienet/vñ einē Könige zu feld gelegen sind. Ja eben in demselben land vñ gegend/die vns dise Bürger der Heyligen vnd haußgenossen Gottes gegeben/hats an geistlichen Männern nit gemanglet/die den Geist der weissagung/vñ dz geistlichs fürnemē hetten/wie anderer ort andere Heyligen: welche in der wüsten gelebt/damit sie nit mit gefahr irer seligkeit in der welt leben müßten/vñ mit den augen/die Christum zusehen begerten/nichts anders anschawē wolten. Dise/wie wol irer wenig gewest/haben von ires Vatterlands/vnd der Statt Puttiers/Bosheit vnd vngewitter nichts mehr empfunden/dann was die Meerfisch vom Meersalz widerwertigs empfinden. Derselben war einer nit weit von dē ort/an welchem Wilhelmus solche Tauben betrachtungē gehalten:der ein wunderbarlicher einfältiger Mensch war/vñ ein Einsidlers leben füret. Allein wz Gottes ist/Betrachtet er/kundt dz rein vom vnreinen nit vndercheiden/het ein lob der heyligkeit/der Gott wolgefälligen Bawrischen grobheit/die allein ir selb nützet. Zu disem Einsidler Begeret der einzig Krieggsmān/suchet in so lang/bis er in funden. Der Einsidler gedacht in im selbst/wz dz für ein andacht wäre/welche der Krieggsmān zu im brechte/vnd wz der Allmächtig mit im machen wolt/kunde er selb nit wol verstehen. Er ward vol schrockens/das er schier von im selbst komen/vnd war im gleich/als wäre er im schlaff/da er gedachte/wz im da Begegnet. Wz solts werden?er kompt zum hirtten/der auß einem Wolff ein Lämblein worden/aber der zaghafft hirt durfft ihn nit in den Schaaffstall des Herrn einlassen. Der Schiffbrüchiger suchet das gestatte/der Kranck den arzet. Saulus/iezt ein geschlagener Paulus/suchet Annamiam. Was solt aber Annamias thun/er het von vilen von disem Mann gehört/wie vil vbels er den Kirchen vnd geistlichen personen gethon/vnd wisset nit/dz er ein außerwöltes vaf werden solt/dz er den namen Christi für die Heyden vnd Königen/vnd Volck Israel tragen würde. Die forchtsame Taube verborge sich für dem Habich vnd Sperber/das der zagtschaaffe flohe/wie es den Wolff hat kommen sehen. Dann er förchtet ihm/der Herr möchte ihn straffen/vnd sprechen: du hast den Dieb gesehen/vnd bist mit im geloffen.

Emeriten zu Bernardi zeiten.

Luc. 10.

Einsidler waren wunderbarlicher einfalt.

psalm. 48.

Der Einsidler
empfahet den
Grauen vbel.

Aber der Graff verharret mit seinem ancklopfen. Der vrsachen der Einsidler der vnges-
tümlichkeit halben auffgestanden vnd hinauf für seine Hütten gangen ist den Gra-
uen samer vnd ernstlichen angeschawet mit verwunderung vnd sprach zuletzt: du
grausamer feindlicher Gottloser Tyrann / was vnderstehstu dich die diener Christi zu-
belaidigen? ist dir nit gnug dz du bis anher andere leut angefochtē sonder must auch jetzt
die diener Christi vnrhūig machen vnd beschweren? weiche/ gehe hinweg: laß sie ab von
deiner thorheit/ hör auff du jungerer den alten zuraitzen / du hast bis anher der weltkreiß
belästiget/ was hastu jetzt mit der wildnūß zuschaffen/ du hast an disem ort keinen handel:
da ist keine gemainschafft zwischen beiden/ mehr mit dann zwischen dem liecht vnd der
finsternūß. Auff dis antwortet jme der forchtsam Kriegsmann: ich begere deiner mit kei-
ner bößwilligkeit/ sonderich trage ein rewigshertz / vnd begere meine größte vbelthat zu
rainigen: drum bekenne ich meine vngerechtigkeit für dir. Hab mich daher geeilt/ Buß zu
thun für meine beschehene vbertretung/ vñ mein verkerres leben abzulegen. Ich betrach-
te/ was ich gethon/ vnd begere/ das mir fūrgeschriben werde/ was ich hinfūran thun soll.
Als vil ich wollustes gehabt / als vil Brandopffer bin ich bereit nach deinem willen Gott
dem Allmächtigen von mir selbst an seel vnd leib auffzuopffern. Derhalben wöllestu den
nit verhindern/ der dich durch Christum bittet/ vnd nach deinem Befelch gnug zuthun be-
geret. Lasse mich durch deinen dienst vnd ampt schmecken / wie süß vnd lieblichs sey/ den
sünden nit dienen: weil ich in mir selbst versucht habe/ wie bitter es sey/ den lastern gedient
haben/ oder noch dienen wollen. Aber der Einsidler/ als der sich des Betrugs fürchtet/ vnd
wisset/ dz er vntain geweest/ aber nit wisset/ dz er gerainiget wäre/ sagt/ man sol jm geant-
wortet haben: ich binde dich nicht/ ich löse dich auch nit / ich schlage auch meine Dichel an
keines anderen erndten: ich bin ein Mensch/ der in das verborgen vnd höhlne gehöret/ bin
allein mein Richter/ mein Schiedsmann vnd anklāger bin ich: damit das werck erzeyget/
was der nam mit sich bringt/ nemlich/ da mich der Mūnchs name des Einsidlers wan-
del erinnert. Welchs ich so frey bekennen darff / als gewiß ichs erfahren. Jedoch wo dem
also in der warheit ist/ wie du anzeigst / so rathe ich / du eilest zu einem andern Einsidler/
der einer sonderbaren heyligkeit ist/ der mit langwiriger erfahrung der zeit numehr für sich
selbst bestehen kan / vñ in vnderschiedlicher erkantnūß der Geister wol geübet ist/ vnd vor
mir der welt abgesagt. Der Graff gehet hin/ vnd folget jm was er gehöret: aber diser an-
der Einsidler fürchtet jm eben so wol/ als der erst / Wilhelmi Buß wird keinen ernst ha-
ben/ darū dz er auch vil von seiner grausamen Tyranny gehöret het. Jedoch so ist einer
funden/ der jm einen rath gegeben / dessen er heffrig begeret/ vnd begierig empfähig wor-
den ist. Warumb sol ers nit empfähig werden/ weil er das gewaigert fēwr so ernstlich im
Seten begeret hat.

Von zweyer Einsidler rathschlag/ Wilhelmi bekerung belangend.

Capit. IX.

Dem Bekerten
Grauen ist keine
arbeit schwer.

Es war derselben ort vnd zeit noch ein anderer Einsidler / ein sehr
bescheidner vnd heyliger Mann. Wie diser mit fūrtreflicher wissenheit geglang-
get/ also leuchtet er auch mit seines lebens heyligkeit. Darauf erfolget/ dz er in zu-
samenfügung diser beider liechter sey Gott angemem in seiner wissenheit / vnd de
Volck hoch berūmt in der heyligkeit. Zu disem drittē Einsidler fūret der ander den Grauen
als bald/ doch ist der Graue an disem langen verzug nit verdrossen/ noch am raisen hindera-
stellig worden. Wz solt dz aber wunder sein: er liebet inbrünstig/ er ließe gerade/ drum ist
er auch bald dahin komen: vnd wie dz alte sprichwort innen hat/ ist jm alles tranck süß ge-
west/ nemlich/ die liebe hat jm alles gleicht/ vñ alles für nichte gemacht. Dem liebhabend-
den ist nichts beschwerlich/ wie die gläubige seele im geistlichen hochzeitlichen Lied singet:
Mein geliebter ist mit ein Büschel Myrrhen/ zwischen meinē Brüsten wird es bleiben. Also
schwinget er sich mit den federn der lieben/ vñ kompt zu dem drittē Einsidler. Disem het
der Herr schon vorhin offenbaret/ ehe dann Wilhelmus zu jm kommen ist. Derhalben/
da er im Geist seine zukunfft erkennet/ vnd wisset die vrsach seiner zukunfft/ fahet er an
mit bitterlichem weinen/ des Allmächtigen gnaden anzuruffen/ er wölle den Gottlosen
von

Von seiner Gößeheit bekere/wie er im versprochen. Vnd da er höret/das der Graff schon verhanden/hat er in als bald mit freunden des H. Geists im frieden empfangen / fahet an mit aller Bescheidenheit die vsach seiner ankunfft zuerfragen.

SEr Graff entdecket dem Einsidler das innergiff seines hertzen / erzehlet im vertrewlich sein ganzes fürhaben/es war auch nichts in seinem hertzen so gar verborgen/dz er jme het wöllen verhölen. Man möchte gesagt haben / der halb lebendig Mensch/der vnder die Mölder gefallen/verwundet vnd beraubt gewest/den der Priester vnd Leuit fürgegangen wären/hab auff des Samaritanen Barmhertzigkeit gewartet. Was thut aber der Samaritan darzu? da er in gesehen/gehet er nit fürüber/sonder wird mit Barmhertzigkeit bewögt/vnd pfleget seiner. Dann er gehet hinzu / verbindet jhme seine wunden mit den stricken der heyligen Bündniß/grüßet dz öl des trostes mit dem scharpffen Wein/der dz faul vnd vnraine der gelüsten aufbeissen so: er war gelehrt mit dem öl Kram Dalomonis/süße argney vnd salben zur gesundheit zumachen. Bald da er des Graffen fürhaben mit fleiß verstanden / wie es den Englen im Himmel ein freud ist vber einen büßenden sündler/also ist auch disem Einsidler seine freude wunderbarlich gemehret worden/vber einē solchen verkerten sündler vñ büßenden Graffen. Vber ein kleine zeit fahet der alte Einsidler an/dem Graffen lehr vñ vnderweisung/des lebens vñ der seligkeit/ mit etwas mehrer freyheit / fürzuhalten. vñ sprach: Kere widerumb in dein hauß/da du außgangen bist/vnd sag niemand/wie dir vmbß hertz ist. Dann ich wil/dz du fürsichtiglich handlest/vñ eitle ehre meidest/welche da ist das rechte giff aller tugend/ vnd der mittäglich Teuffel. Darnach lege daheimet alle deine Krieggß wöhr an/mit welcher du vorhin hast vbel dürfften handlen/vnd setz dich auff dein bestes Ross / auff welchen du biß anher pflegst zureuten / vnd solcher gestalt soltu mir heimlich zuilen. Als dann wil ich dir mit Gottes hülf ein heilsamen rath nach meinem vermögen mitteilen. Dis sagt der arzet/der den kranken gesund machen wolt/vnd nichts mehr/dann er wisset was er thun solt.

Der Graff entdecket dem Einsidler sein hertz.

Luce 17.

Des Eremiten wunderbarlich rath.

psalm. 90.

Der fürsichtigkeit dises arzets / O der weißheit dises Manns / O des Geistes / der durch in redet. Dann da Wilhelmus zu im komet/ist er nit als bald mit bösen worten aufgefahren: O du vnbillicher Mensch/O du Vnflat/O du Ehebrecher/O du auffrüder/O du Blutschänder. Er truge dz Messer/dz er die wunden schneiden möchte/aber er zeigts dem kranken nit/damit nit der jung büßender ob der vngewarneter argney ein schloffen gewinne. Er het das trennent Messer verborgen/nit vnder dem Mantel/sonder vnder der decken seiner wort. Als nu Wilhelmus dis gehört/dem alle weil zu lang/lobet Gott/vnd kere widerumb haim. Er war aber der heilsamen ermanungen seines Meisters/nit ein gehöloser oder vergeßlicher zuhörer worden / er wolt auch seines geistlichen farnemens/weder bey frembden noch verwandten/verkündiger sein / dann gelernet het er/was geschriben steht: Dein lincke hand sol nit wissen/was die rechte thut. Weil dann sein Hoffgesind gar nichts vmb sein fürhaben wußten/vnd gesehen/das er sich mit solchen wöhrten waffnet/vnd gedachten/er würde/wie er pflegt/widerumb schand vnd Gößeheit treiben:da verfluchten sie grausamlich sein seligs thun/aber vnwissent.

Wilhelmus nitte des Eremiten rath an.

Matt. 6.

Wie Wilhelmus sein Panzer an blossen leib angelegt.

Capit. X.

Ertler weil/als der Graff abwesent ist/läst der Einsidler einen kinstreichen Schmidt mit seinem Werkzeug auß dem nechsten Stättlein haimlich zu sich beruffen. Vñ waren die sachen also bestellt/das Wilhelmus/wenn er zu bestimpter zeit zu dem Einsidler widerumb kompt/den Schmidt mit eysnen reissen/betten vnd banden/dauon er nit wisset/finden solt/jhn einzuschliessen. Als aber Wilhelmus widerumb in die wüsten zum Einsidler kompt / ja nit Einsidler/sonder bey jhme auch den Schmidt findet / ist er dermassen erschrocken/das er sprechen möge: sihe da ist der Schmidt vnd die bande / wo ist aber das opffer / das man binden sol. Aber es wird im mit dem Abraham geantwortet: der Herr wird im schon ein Brandopffer fürsehen. Wie sol ich aber sagen/ein ganzes Brandopffer/oder ein ganzes gebunden opffer? wenn ich gleich Beides sagen würde/so wird michs nit gerewen. Dañ ich

Gen. 22.

xxxiii

würde

würde die warheit sagen. Ist nit das ein ganzes Brandopffer / in welchem die hirtz der lieben den rost der sünden verzeret hat: ist es nit auch gebunden / das in zehen eysnen banden ketten: als bald er in die Hütten eingangen / höret er den geistlichen Vatter zu im sprechen: mein Son Wilhelme / die heyligen Canones / vnd das geistlich Recht / ermanen vns trewlich / das wir der Layen seelen mit falscher Buß nit betriegen / oder in die Höllen einziehen lassen sollen. Das ist die vnwiderspreechliche warheit / vnnnd wir können nit laugen / das kein böß vngestraft bleibt / wie auch kein gutes vnbelonet. Dannes straffet entwedder Gott oder der Mensch. Aber die maß soll nach dem maß fürgehens verbrechen gerechnet werden. Dann die vnfeheliche Schrifft spricht: nach dem maß vnnnd zahl der missethat / sol auch die maß der strach sein. Vnd abermal: wie vil sie sich herlich gemacht / vnd in lusten gelebt hat / so vil schändet ir pein vnd laid. Des zu einem wahrzeichen / hat der vorlauffer Christi / der fürbott des Richters / fruchte der Buß zu thun: nit ein jedliche fruchte / sonder die der Buß werth sind. Dann ja besser ist / ein kleine weil zeitlich gepeinigt / weder zu ewiger straff verdammet werden. Wo du dann warhafftigs gerwen hast / vnd begereß zu büßen / vnnnd durch die Buß verzeihung vorgesehener sünden zu erlangen / dem künfftigen Gericht zu empfliehen / vnnnd die Himlische freud zu erlangen begereß / so lege ich dir ein solche Buß auff / doch deinem verbrechen vngleich.

Gut vnd Böses
haben ir Besol-
dung hie oder
dort.
Deut. 25.
Apo. 12.

Matt. 3.

Fasten / Beten / al-
muß geben /
hauptstück der
Buß.

Natürlich / weil das fasten die krankheiten des fleisches züchtigt / dz Gebet die Greden der seelen vertheilet / aber das almusen zu allem tänglich ist / vnd hat verheissungen des jezigen vnd künfftigen lebens: so sage ich dir / das du durch dise drey köstliche pflaster widerumb zum Vatterland der ewigen lieben kommen mögest. Derhalben so soltu wie ein vollkommener hingehen / vnd verkaufen / alles was du hast / vnnnd den armen geben: auff das du bloß vnd vnuerhindert dem nachfolgest / der nit hat / darauff er sein haupt zu rasten leget: der sich frewet hat / wie ein Gigant auff der strassen zulauffen. Danach / weil diß alles weder in seel noch am leib / sonder als eussere güter außser dein selbst ist / so Befehle ich dir / das du dein eygen eysen Panzer an deinem blossen leib / die ganze zeit deines lebens tragest. Folgend / weil du mit deinem thun vile belaidiget hast / Benorab zur zeit der spaltung vnder Petro Leone / vnd des nit genug ist / ein guts gewissen zu Gott / sonder auch ein guts lob von des nechsten wegen erfordert wird: so soltu barfüßig dich dem Pabst zu Rom stellen / das du nach seiner erkantnuß dem Herrn gnug thust / von dem du vorhin deiner missethat halben weit vnnnd breit mit dem bann geschändet vnd verdammet bist. Was das Gebet belangt / gib ich dir keine maß / sonder vertraue zu Gott / das seine salbung dich mit der zeit / wenn du mit willigen bereit sein fassen der lieben / den weg der gebotten Gottes angefangen hast zulauffen / werde dich nit allein des Gebets / sonder aller sachen halben vnderweisen vnd lehren. Vnd wenn dann ein Bruder / dem von seinem Bruder geholffen wird / einer festen Statt gleich ist / da einer des andern bürden trägt: so wollen wir füran einer für den andern beten / auff das wir selig werden.

Prout. 10.

Jacob. 5.

Form vollkom-
mener Bekerung.

Als diß von Menschen geredt worden / hat der Graff das wort des hails empfangen / nit als von einem Menschen / sonder vil mehr als von ein Engel / ja von Gottes gehaimen Geist selbst empfangen vnd angenommen. Dann in der warheit ist da kein anderet geweest / der solche wort füret / dann der Geist seines Vatters / der seinen mund erfüllt / vnd solchs zureden fürgeschrieben het. Da wird der alte Graff anstund in Gottes lieben entzündet / vnd one verzug für dem Schmidt vnd Einsidler aufzogen / damit er als ein newer Kriegsmann Christum / der alles ernewert / auff ein neues anlege. Da stehet er nacktet one schaam / mitten zwischen zweyen / die im namen Jesu versamlet sind / wird mit seinem eignen Panzer starck vber blossen leib eingeschlagen / vñ vber den ganzen leib mit zehen ketten oder eysen banden artlich vom Schmidt verstricket / das er folgender zeit nit leichtlich loß zu machen. Darnach wird ihme ein scharpff häres Kleid darüber angelegt: darzu ein eysens Helm dem Ritter vber sein haupt eingeschlossen: vnd da er dise geistliche waffen angelegt het / läßt in sein Meister hinziehen. Die fleischliche wohnung vnd waffen het er abgelegt / vnd die geistliche pfeil angenommen: hat mit den Apostolischen Männern wol sprechen mögen: die waffen vnser ritterschafft sind nit fleischlich / sondern mächtig für Gott.

Bußkleider.

1. Cor. 10.

Wie

Wie Wilhelmus zum Pabst Eugenio kompt.

Capit. XI.

Er newe Mensch ist nit lang bey dem Einsidler blieben / sonder mit grossem ernst kehret er fluchs wider heim / wolt kein verzug leyden / eylet das angefangen Werck aufzumachen / eussert sich all seiner Haab vnd Güter / die er vorhin innen gehabt. Alles was er inn seinem gewalt het / verkauft er / vnd theylets den Armen auß: was er aber nit an Barschaft für der Hand gehabt / dasselb verlies er / verachtet vnd verwarff er mit dem Herzen. Er hats aufgetheilt / vnd den Armen geben: ein liebhaber der Armen / wirdt inn kurzem nit allein ein Freund der Armen / sonder auch ein nachfolger werden. Sein Schiff hanget im Meer / vnd er begeret das Sail nit langsam aufzulösen / sonder fluchs abzuhacken. Dann er schawet auff die vergeltung des Armuts / begeret die Besoldung zu erlangen / welche ist das Himmelreich. Es hat der vorhin Reich gewesen / von allem was er gehabt / im selbst nichts behalten wollen / theylets alles auß / das weder Herzen noch Hände / einige mackel gewinnen. Darauf er folget / da er auff ein einiges mahl zu gleich vmb des Herren willen alles mit einander verlasset / das er den Armen die Erden / vnd aber ihm selbst den Himmel zugetheylet. Das Euangelium beschreibet mit grossem frolocken / wie Petrus der Fischer zu Christo gesagt: *Sihe Herr / wir haben alles verlassen / vnd sind dir nachgefolgt. Wol recht Petre / vnd dir nit zum vnuerstand geredt / dann du kündest im mit dem last vnd bürden nit folgen / der sich frewet wie ein Gigant auff der Strassen zu lauffen. Ich wolt aber gern wissen / was es doch alles ist / das du deinem rhümen nach verlassen. Ein Fischer warest du / hast dich mit deiner Kunst / vnd Handarbeit ernähret: Reich warest du nit / allein ein Schifflein vnd zerissne Netz ist dein Haab vnd Gut gewesen. Was rhümeest du dich dann so getrost / du habest alles verlassen? Hast du villeicht alles verlassen / da du den willen etwas zu behalten abgelegt? Warlich vnser Wilhelmus / hat er nit mit dir in gleichem Geist alles verlassen / da er den willen etwas zu haben abgelegt? Er hat dises fahls nichts weniger gethon dann auch die farnemsten Aposteln / da er nit ein Schifflein / sonder ein stück der Welt / nit zerissne Fischer Netze / sonder grosse Pallast / nit Armut / sonder Heriligkeit / wie das Roth geachtet hat / auff das er Christum gewinnen möchte.*

Wilhelmus vert
läst alles.

Matts. 5.

Matt. 19.

psalm. 118.

Wilhelmus wolt
zum Pabst
Eugenio.

Eugenius hielt
ein Synodum zu
Rhemijs.

Galat. 1.

Ecc. 10.

Als er nun alles / vmb Christi willen / vnder die Füß bracht / gehet er Barfüßig / mit seinem eysern vnd härten Kleid / wie ein Perlen im Roth glanzet / zum Pabst Eugenio. Vnd warumb soll er nit die frommen in der Welt heimsuchen / den Gott selbst vom Himmel herab steygend heimgesuchet het? Diser zeit war aber Eugenius dises Namens der dritte / auß des h. Bernardi Schulen / zum Pabstum erwöhlet. Welchs er / als eines solchen Schulmeysters Discipel / löblich vnd aufrecht regieret hat. Weil aber der frommen leben auff Erden / gemeiniglich von bösen angefochten wird / vnd der Betler auff der Gassen den Reichen neydet / von dem er das Almosen nimbt / so hat sich auch etlicher rhümer Ehebrecherischer zucht / vnd Schlangen geschlecht / disem Pabst widerstret. Deren Bosheit vnd vnthue zu fliehen / er in ober Franchreich / mit heilsamem rath / gewichen ist. Dasselbst hat er im Bistumb Rhemij / ein Concilium gehalten / des gemeynen nutz sachen verichtet / vñ der Kirchen handel / auß Pabstlichem gewalt / gerichtet vnd geordnet / vnder andern auch das vtheil des alten Pabstlichen Bannes / wider Graff Wilhelmen längst gefellt / widerumb ernewert. Dann er wisset nit das der Graff befehret / vnd zu einem andern Menschen worden. Derhalben da Wilhelmus höret / das der Pabst in Franchreich ankommen war / ist er sehr fro worden. Kundt für freuden nit bleyben / wisset aber nit das es des Herrn will wäre / das / den er suchet / im selbst zugucken kommen solt. Also kompt Paulus auß Saulo / das er Petrum sehen möchte / nit inn im selbst / sonder in seinem Vicario. Der gehorsam Wilhelm kompt zum Simon Petro / aber nit wie sonst pflegt zugesehen durch Simonem Magum. Der arm Christi hat den Thorwärtlen nichts geben / als der auff Erden allerding nichts gehabt hat. Da ist auch niemand gewesen / der am eingang zum Pabst Gelt von ihm begeret het / weil / wie die Schrift sagt / wie der Regent in der Statt ist / also auch sein Volck ist. Der Herr het einen Mann vber sein Volck erwecket / der nach Silber nit gefragt / vnd das Gold nit gewölt hat: der auch

Grass Wilhelm
bekanntlich für
den Pabst.

die auffsteygende gedanken des Geystes gedempffet hat. Es gehet Wilhelmus frey vñ
verhindert/als der zur freyheit des Geystes beruffen/zum Pabst hinein/fellt im zu Fuß/
vñ küßet im seine Fuß mit ehrebietung. Sein Angesicht neyget sich zu der Erden/sein
Auge weynet/sein Mund küßet die Fuß/sein Hand umbfienge dieselben/vñ seine Zün-
gen redet von Herzen grund herauf: Ach meiner mein Vatter: Ach meiner mein Vatter:
Vatter Abraham erbarme dich meiner/vñ erweck meine Seel/dann ich vilfältig gesün-
diget/Vatter ich habe gesündigt inn Himmel vñ für dir: ich bin füran nit werth das
ich dein Son soll genannt werden: ja auch nit dein Tagelöhner/sonder ein Bastart oder
Saw:dann ich das Brot der Kinder verlassen/vñ mich des Brots der Diener vnwür-
dig gemacht / vñ der Seelen Bauch mit der Sawfleyen aufgefüllt hat. Ich bin der
elend Mensch/der von Jerusalem hinab nach Jericho gangē/vñ der die Mörder gefallen
ist/die in geschlagen vñ verwundet haben/an der Natur des Göttlichen ebenbilds/ das
ist/an der Seelen/vñ den Mantel der Göttlichen gleichnüssen/von mir weggenommen.
Darumb bitte ich/nimm mich auff/als der auß Egypto kompt/vñ führe mich/wie ein jre-
gehents Schäflein/zu der wayden die ich verlassen hab.Absoluiere vñ löse mich/da ich
von vngbürlchen Thaten / Bey dir / als Vattern/zusucht suche. Vatter mein / mein
Vatter/der Wagen Israels/vñ sein Fuhrman.

Wie Pabst Eugenius Grass Wilhelm en-
pfangen/ vñ gescholten hat.

Capit. XII.

Eshe was thut
ein rewent vñ
erschlage Herz/
das Gott nit ver-
werffen kan.

AEs der Pabst diß gehört/soll er geantwortet haben:Vñ wer
bist du dann? Er antwortet: Ich bin Grass Wilhelm der Sünder vñnd
Gottlos/dem du nach erhaichung meiner schulden/sampt deinem Vorsah-
ren/mit Recht/mit dem Bann zuuerdammen/sürgenommen/ vñnd wie ein
fauls Glied/von dem leib der Kirchen abgeschnitten hast.Todtschlag/Ehe-
bruch/Kirchenraub/vñ alle vngbürlche Thaten/die dir von mir/als von einem Blut-
schänder vñ Aufrehrer/gesagt sind worden/sind alle von mir begangen.Wen der Herre
meiner Bosheit nachdencken wolt/so ist mein verbrechen grösser/dan das ich verzeyhung
erlangen möge. Weil aber die Barmherzigkeit Christi keine zahl hat/so erbarme du dich
meiner/der du Vicarius vñ Statthalter Christi bist/ vñ folge dem Vatter der Barm-
herzigket/des Verwalter du auff Erden bist. Ich hab gesündigt vber die zahl des Ban-
des am Meer/meine Sünden haben sich gehäuffet.Aber weil ich lebe/vñ ein Ader sich in
meinem Leib rühret / so hilff mir mit der Arzney der Buß: dan dir ist Befolhen / an Chri-
sti Statt/zu lösen vñ zu binden. Ich hab gesündigt/ vñnd warlich vbels gethon: aber
rette du mich/auff das ich nit ins verderben komme/oder in verdammis abfalle/dann du
hast den gewalt empfangen/den Menschen den Himmel auff vñ zu zuschliessen.

Des pabsts ant-
wort.

Gen. 27.

2. Corint. 11.

Auff diß erschrocket der Pabst/ vñ verwundert sich mehr dann glaubt kan werden/
er gedachte an die beyde Brüder/Jacob vñnd Esau/ deren sich einer für den andern
dem Vatter Isaac betruglich sürgestellt.Er gedacht/es hab Jacob infrembder gestalt
in betrogen wollen: vñ weil er wisset/das der Engel des Satans/ sich zu einem Engel
des liechts verändert/solt er geantwortet haben: Grass Wilhelm hab ich oft gehört
das er ein Sünder für Gott sey: aber von Angesicht hab ich in nie gesehen. Vñ derhal-
ben ob es wahr sey/wie du sprichst/das waif ich nit.Es sey aber also.Du bist der Wilhel-
mus in eigner person/oder du bist nit. Der zweyen ist eins: vñnd kan nit anderst sein.
Bist du er nit/vñ hast mich wollen betriegen/so solt du des allmächtigen Gottes/vñnd
vnserer vngnaden/ verfallen sein/drumb das du dem Gesalbten des Herren/schuldiger
ehren erbietung nit achtest/sonder treybest spottwerck gegen im.Bist du aber Wilhelmus
selbst/vñ kein anderer/wie darffst du dich als einen Büssenden erzeygen? Wie der Mo-
se sein Haut / oder das Parterthier sein vilfärbige Haar ändert/also kanst du auch nach so
viler Bosheit guts thun.Deines Brudern Gemahel hast du mit Blutschanden befleckt/
hast in der Welt spaltung geseet/ vñnd mit deiner Bosheit den Erdkreis vnruhig ge-
macht: vñ ich soll dir von deines Herzen vollkomner Buß glauben? Ich hab dich ver-
suchet/

Fluchet vnd du solt verfluchet sein. Jedoch wais ich das der Herr dir grosses / vnd noch grössers erzeygen kan / weil er Allmächtig ist : aber das einer der im Bosheit veraltet ist / vollkommenlich büssen wolle / darab verzweifle ich. Dumb stehe auff auß der mitte / vnd gehe zur rechten oder lincken Hand. Auff dise antwort ist Wilhelmus mit forcht auffgestanden / vnd wie der offen Sünder / von ferren gestanden / dorfft sein Angesicht gegen dem Pabst nit auffhoben / sonder sprach : In der warheit bin ich Graff Wilhelm / ein sehr grosser Sünder / vnd zu deiner Ehrwürden / schuldiger Bus halben / daher gesandt / aber weil du solches nit glauben wilt / so gibe mir allein die Gnad deines Segens / vnd der Apostolischen Absolution. Im fahlich dieselben nit erhalten / vnd durch deine hinlässigkeit versaumet werde / so soll Gott / für welches Angesicht ich jetzt stehe / das Blut meiner Seelen / von deinen Händen erhaschen / weil du mir / dem widerkehrenden verlornen Son / den schoß Väterlicher Barmherzigkeit / zuuersperren kein abschewens hast. Mein verderben soll dir zugerechnet werden / zu mehning deines verderbens / vnd Gott der Raach / der alles sihet / wöllez wyschen mir vnd dir Richter sein. Als der Gottsföchtig Pabst dise wort höret / förchtet er im noch mehr / nemlich / wie ein Mensch eines gar engen Gewissens. Er bedachte des Grauen Beständigkeit / vnd Christi vnentliche Barmherzigkeit / vnd befand an ihm selbst / das weder die grösse des verbrochens / noch die abschewlichkeit der that / noch die kürze der zeit / noch das letzte pünctlein der letzten stunden / verzeyhung der Sünden aufschlagen. Derhalben öffnet er seinen Mund / vnd sprach zum Wilhelmo : Der Patriarch zu Jerusalem ist / wais ich / ein verständiger / grosser Rathgebiger Mann / zu demselben sende ich dich / vnd Befelhe ihm an mein statt / den gewalt vber deine Seel. Vnd da er dem Pabst demütiglichen / für empfangne gnaden des Apostolischen Segens / dancksaget / ist er nach Jerusalem Wallfartet.

Luc. 18.
Graff Wilhelm
men protestation.

Wie Graff Wilhelm dem Patriarchen zu Jerusalem zuzogen ist.

Capit. XIII.

In der zeit war das heylig Land zu Jerusalem inn der Christen handen / vnd die Pilgram hetten ein freyen zugang dahin auß allen Landen. Als nun Wilhelmus inn die heylige Statt kommen / vnd das heylig Grab Christi / mit lautrigkeit vnd andacht seines hertzens / heimgesuchet / da fahet er an / bey den Bürgern nach dem Patriarchen zufragen. Auß Gottes schickung ist der Patriarch eben derselben zeit zu Jerusalem gewest. Vnd als Wilhelmus zu im hinein gelassen / hat er im sich selbst / vnd die vsach seiner Rayssen / auch den gangen handel ordenlich nach einander erzehlet / aber der Patriarch frewet sich sehr das er Wilhelmen gesehen. Dann er ihn längst gern gesehen wolt haben / weil er gehöret das im durchs gemein geschray allenthalben vil böses nachgeredt worden / vnd jetzt aber dargegen gesehen / das der Herr seine grosse Barmherzigkeit gegen im erzeyget / frolocket / frewet sich / vnd lobet den Herren seiner halben. Daneben ist noch ein andere vsach gewesen / darumb der Patriarch den Wilhelmen et was freundtlicher empfangen / vnd vretwlicher an sich zogen / vnd höher geehret hat. Dann er bekennet / vnd laugnet nit / das sein Vatter des Wilhelmen Diener einer gewesen wäre / dem Wilhelmus / seiner trewen dienst halben / vil guts gethon / vnd vnermessliche vil geschändt mit milder Hand gegeben.

Er vsachen er empfangner wolthaten nit vergessen / sonder sich ganz willig erzeyget alles zuuergleichen. Er kündt sich für freuden / der vnuersehenlichen Befehung / vnd vnerhofften Seligkeit des Fürsten halben nit innen halten : sonder die vberschwendliche freud offenbaret er mit jamern vñ seuffzen. Vnd er wendet sich zu dem Herren / siel nyder auff sein Angesicht / betet Gott an / vnd sprach : Gebenedeit bist du O Herr / der du die tieffe schauest / vnd sizest vber Cherubim : der du die Todten lebendig machest / vnd ruffest was da nit ist / als eben was da ist. Ich wais ja Herr / vnd bin sein gewis / das du warhafftig auß den Steynen Kinder Abrahams erwecken kanst / vnd wais schon Wetter nach trübem Lust / Frid vnd Einigkeit nach Kriegen vnd zweyspalten zumachen /

Dienst vnd wil
verdienst.

Dan. 3.
Rom. 4.
Matt. 3.
Rom. 11.

psal. 35.

chen/wie ichs hiemit bekenne vnd rühme. O wie bist du gestern der lezt/ vnd heute der erst. O wie ein tieffe deiner Reichthumb/ beyde der Weisheit vnd der Erkenntnuß. O wie ist deine Erkenntnuß so wunderbarlich an mir bekräftiget. O des anblasens deines Geystes/ damit die Wasser fließen kommen. Ist möglich das jemand die vnergründliche tieffe des Meers durchtringen kan/ so ist auch möglich das einer deine Rechten/ vnd vnerforschliche Wege begreifen soll. Dann deine Rechten sind wie ein grosse tieffe. Vnd nun/ O Herz/ mache es nach deinem genädigen willen mit jm/ was du hast gnädiglichen angefangen/ das volbringe in jm zum guten/ mache sein Herz rein durch deine gnade/ auff das er in seliger verharligkeit/ zum end bringe/ was er wunderbarlich angefangen hat/ vnd das er in beständigkeit eines guten seligē fürhabens/ vom guten zum bessern zuneme. Lehre du vnd vnderweyse in/ durch die salbung deines Geystes/ die Himlischen ding zu lieben/ vnnnd oben dem Firmament seinen wandel zu führen/ dem du eingegeben das jrdisch zunerachten/ vnd das Armut inbrünstig zu lieben. Solches verleyhe jm/ der du bist der Gott der Götter/ vnd der Herz der Herzen/ der du regierest vnd herrschest zu ewigen zeyten. Als er diß geredt/ empfahet er Wilhelmen mit vberaus grosser freuden/ vnd verbindet in mit seligen stricken der heilsamen Buß. Vnd da er in gern/ wider seinen willen/ bey sich im Hauf gehalten/ wolt der heylig Wilhelmus keines wegs darein bewilligen/ het ein abschewens vnder dem Volck zu sein/ vnnnd erwöhlet vil mehr ein Einsidlers leben zu führen. Welches auch geschehen.

Wenn Jar ist
Wilhelmus in
der Hölen vnd
fastet.

S Ann inn kurtzer zeit bawet er im Bezirk seines Hauf/ gar ein enge Gruben/ die oben bedeckt war/ auß schlechter materi/ eben wie ein Wachterhütten im Weingarten/ oder wie der Aufsätzigen Hütten sind. In diße Hütten ist Wilhelmus frölich vnd frolockent/ in gegenwürden des Patriarchen/ eingangen/ vnd sich/ als in ein Kercker/ darrein versperret. Wenn ganzer Jar an einander ist er mit gar sehr wenig Speysen darinnen verschlossen gelegen. Einzig ist er darinnen gefessen/ vnd hat geschwigen/ drum das er sich erhöbt het vber sich. Ich sprich/ darinnen ist er gefessen/ dann was da aussen ist/ dem allem wird gesagt werden: Wehe/ wehe. Er ist gefessen im winckel vnder dem Dach/ gelustet in mit seine Fuß zu wögen. Düncker dich aber nit/ Wilhelmus sey einer auß der zahl/ zu welchen gesprochen ist: Bleybent inn der Statt sitzen/ bis jr mit der krafft von oben herab angethon werden. Dargegen wird von Gottlosen gesagt: Er hat nit gerhuet/ vnd er ist dem Herrn auch nit gefällig gewest. Er ist einzig gefessen/ vnd sitzend hat er still geschwigen/ wolt nit sitzen im Rath der eytelkeit. Er ist einzig gefessen/ vnd hat sitzend still geschwigen/ dann er wisset das der Gerechtigkeit vbung ein stille ist. Vnd in der still vnd hoffnung wird ewer stärck sein: darumb erstummet er/ vnd verschwige auch des guten. Er hat gesehen das vil durchs reden inn Sünde gefallen waren/ aber schier keinen der durch stillschweygen inn Sünde gefallen wäre. Vnd weil das stillschweygen nach den Himlischen Gütern trachten thut/ so kundert er wol vbersich erhöbt werden. Dann die Beständige rast von aller Weltlichen vnrhue/ führet zu des Geists verzückung mit Paulo/ dauon er spricht: Sind wir mässig/ so sind wir selig: thun wir dann mit vnserm Gemüde der sachen zu vil/ steygen zu hoch/ so thun wirs Gott. Mein Gott vnd Herz/ du pflegest deinem Volck hartes/ vnd widerwärtiges zu erzeygen/ wie grosse wunder hast du disem deinem Knecht erzeyget? Erzeyget hast du jm vil vnd böse ansechtung: vnd hast jm dargegen tröstliche vnd gute Gesicht erzeyget. Was du für

Thren. 3.

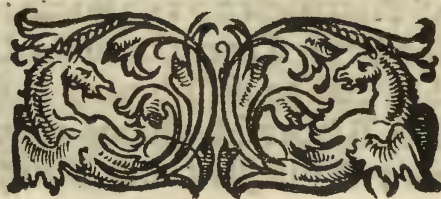
Luc 24.
Hier. 14.

Esai. 32.
Esai. 30.
Esai. 38.

2 Corint. 5.

Wilhelmus sihet
Göttliche gesicht.

den Weysen vnd Klugen verborgen/ das hast du disem
Einschätzige offenbaret/ du bist neben den vn-
reinen sündern hingangen/ vn hast
disen reynen von hergen
offt heimgesu-
chet.





vngbürlichen reden/ vnnnd beschwerlichen vberfällen absündern. Wie es auch geschehen ist. Dann da er von seinem Wirth vrlaub genomen/ hat er sich heimlich darvon gemacht: ist einzig gangen/ wie Elias/ wohin ihn der Geist geführet. Da hat der böse Geist zu seinem verderben/ wunderbarlicher weise in anlatzet/ daß es im durch alle glieder gangen: vnd damit er in zur Bewilligung des abfalls bringen möcht/ hat er im alles / was er vorhin durch seiner freund mund vngbürlichs fürbracht/ widerumb zur gedächtnuß geführt. Da nun der Teuffel in Bewögt/ vor beschenehen dingen widerumb zubedencken/ vnd die gelüsten der Welt/ seine augen auff das gegenwürtig zusehen/ gereizet/ da ist er nimmer so fleißig gewesen/ hat sich etwas hinlæssiger auff das künfftig erstreckt: Er dichtet im in seines hertzens Kammern die herligkeit so er verlassen het. Er het ein abschewens an der schmach/ die er auff sich geladen hett: er fasset zu hertzen/ was er von freunden gehört het/ vnd vergliche was er gehört/ gegen dem/ was er für augen gesehen/ darauff er jämlicher weise von voriger hitze nachgelassen. Ob er gleichwol auff den ersten anlauff des feinds sich nit vberreden lassen/ widerumb zu dem/ was er gespien het/ sich zuwenden/ so hat er doch darnach vil von vorigem ernst nachgeben. Gott hat in aber dise versuchunge/ daß er also nachlässig vnnnd kalt worden/ tragen lassen/ auff daß den nachkömlingen ein Exempel gegeben wurde/ die vermessenheit zu fliehen/ vnnnd auff eigene armeligkeit nit widerumb zu fallen: dann von vns haben wir allein gebrechlichkeit vnd mangel/ aber von vnserm Gott haben wir stärke vnd auffnehmen. Da er also wankelmütig war/ ist an im beschenehen/ wie folgt.

3. Reg. 194

Wie der S. Wilhelmus von seinem fürgenommen
ernst etwas nachgelassen.

Capit. XVI.



S geschah zu der zeit/ da Wilhelmus durch die obere Toscana Lucenser Krieg. ner Länder/ in der Lucenser gebiet/ kommen/ daß die Lucenser Bürger in einem vnuerstand gegen iren Nachbarn gewesen/ vnnnd derselben Schloß ein stark Belegert hetten. Da sie aber weder mit stärke noch mit geschicklichkeit etwas erhalten möchten/ ist Wilhelmus vngesetzt auch dahin kommen: risset mitten durch die Belegung/ fragt von denen/ die im Begegneten/ vrsach solches Krieges. Als er alles fleißig gemercket/ sehet er/ durch reizung des Teuffels/ mit disen Worten herauf: dise Kriegsfleut arbeiten vergeblich/ es ist vmb sonst/ das sie das Schloß gedenccken zu gewinnen. Sie sind eben so tüglich zum Krieg/ als ein Bissel/ oder ein Esel zu der Leyren. Wenn mir der lermen Befolgen wär/ so müßten in wenig tagen die mawren auff dem grundt gefellt/ vnd das Schloß gestürmet vnd erobert werden. Dis höret einer/ vnd zeigets andern im Leger an/ die sie widerumb ändern/ so lang bis es für die Kriegsföbriß gulten kompt. Wird inn gemeinem Rath beschlossen/ man sol Wilhelmum ins Leger beruffen. Als er beruffen worden/ ist er bald kommen/ vnd wie vom Saul gelesen wird/ ist er von der achseln an/ oben vber alle andere in die höhe auffgangen. Als sie solche länge an im gesehen/ vnd seine grosse stärke gespüret/ haben sie bald erkennen/ daß er ein Kriegsmann gewesen/ vnd in Kriegfläuffen wol erfahren. Er läßt sich vberreden/ daß er seiner angenommenen Buß so gar vergessen/ daß er in den Triumph vnd Sieg der eroberung des Schlosses/ gerad auff den morgigen tag versprochen: vnd hat er das Auge auff Teuffelischem eingeben auff den schädlichen Krieg gehenget/ vnnnd sein Hertz ist mit den Kindern Israel in Egypten widerumb kehret. Vnd als er sich des Kriegs brauch widerumb vnderstanden/ vnd die Rüstung angelegt/ findet er vber nacht morgens frühe/ daß er seines Gesichts aller ding beraubt gewesen/ wölchs alles der vrsachen geschehen/ damit die Schrift erfüllet wurde: Wen der Herz liebet/ denselben züchtiget er/ vnd hat ein gefallens an im/ wie ein Vatter an seinem Son. Damit nun vnser Wilhelmus nit auß der zahl der Sönen außtilget wurde/ so ist er auch inn die zahl gerechnet/ deren die von Gott gezüchtiget werden. Es wolt der gnädige Gott vnd Vatter nit/ daß sein Son vn Knecht seiner vorigen arbeit Besoldung beraubt werden solt: sonder richtet die sache dahin/ daß

proneb. 3.

XXV die straff

die straff dem Gehör verstand geben solt. Der seine Hand vnderhelt / daß der Gerechte / wenn er fellt / daß er nit zerschmettert / derselb hat dis thon. Als nun der new Saulus gesehen / daß er mit der blindheit geschlagen / hat er sich fast geschämet / vnnnd offentlich genug er wegen vnnnd erkent / daß in der Engel des Satans betrogen. Läßt jm mit gewen zu hertzen gehen / daß er die Hand einmahl an den Pflug gelegt / vnnnd widerumb zu rugk geschawet hat: setzet ihm für / widerumb sich zu dem Geistlichen Krieg / den er bößlich verlassen / als bald zu ergeben / vnnnd nimmermehr zu ewigen zeiten darvon abzuweichen. Er bedachte bey jm selbst / wie der Vatter der barmhertzigkeit täglich so vilen / wider ihren willen / guts thut / vnnnd bekeret sie von grund seines Hertzens den Herren zu bitten / der seine Sonnen vber gute vnnnd böse auffgehen läßt / vnnnd regnet vber gerechte vnnnd ungerechte: Mein Gott vnnnd Herr / sprach er: der du bist das ewig liecht / vnd erleuchtest alle Menschen / die inn dise Welt kommen / ich bitte dich / lasse durch dich die finsternuß meines Hertzens erleuchtet / vnd die Augen meines Leibs barmhertziglichen eröffnet werden. Thue auff deine Augen / vnd sihe mein elend: thue auff meine Augen / auff daß ich deinen trost sehen möge. Wölche durch die schuld vnd das verbrechen zugeschlössen sind / dieselben Augen lasse durch die straff widerumb geöffnet sein: gibe / O Herr / daß der auß aignem jamer mutwillet hat / durch deine reiche gütigkeit sein Gesicht widerumb erlangen / vnd solcher straff errettet werden. Dann du ja deine Hand nit zu der Sünder verderben außstreckest: sonder wenn sie fallen / wirstu sie selbst erhalten: Es het der heilig Wilhelmus dise wort mit lang geendet / vnnnd sihe anstund empfindet er der gnädigen heimsuchung Gottes. Dann auß gnaden des heiligen Geists hat er als bald / one verzug / sein verlorene Gesicht widerumb bekommen. Also hat er / gleich als gezwungen / zu des Herren Krieg / den er williglichen verlassen / widerkehren müssen. Es ist aber kein wunder / daß der Herr seinem Diener seines Leibs Seel vnd Gesicht widerumb gegeben / durch wölchen er folgender zeit so vilen Blinden jr Gesicht widerumb verlihen hat: die gnad / so der Diener durch sein Gebet bey seinem Herren andern erhalten solt / muß er erst an sich selbst probieren. Da es aber morgens tag worden / sind die Lucenser in grosser anzahl zu jm kommen / haben in seiner zusag ermanet: dargegen er sich / wie er künd vnd möcht / entschuldiget hat / daß er darvon kommen. Er erkläret sich aber bey ihnen / daß er ein Büßender wär / vnnnd Gottes diener: wölcher aber zu des lebendigen Gottesdienst verpflichtet wär / der sol hinfüran mit der Weltkriegen nichts zuschaffen haben. Diser gestalt hat er seinen abscheid von den Lucensern genommen / vnd ist mitten durch sie zogen. Bald darauff hat er seine versäumniß widerum zu hertzen gefasset / vnd hielte sein aigne schwachheit argwönisch / nimbt jm für / widerumb der heiligen Statt Jerusalem zu zuziehen.

Von S. Wilhelmi widerkehre gen Jerusalem / vnd wie er dannen in ein harte Wüsten gangen.

Capit. XVII.



Also ist der S. Wilhelmus / nach widerumb eröberten Geistlichen kräften / von den Lucensern seiner vorigen Busstätten zuzogen / vnnnd kompt zu des Patriarchen Haus / darauff er vorhin geflohen war. Auff der Reisen am Meer wird er von Meerzaubern vnd Saracenern auffgefangen. Als dise gesehen / daß er ein blosser ungewaffneter Mann wære / haben sie auß allen vmbstenden erkennet / daß er ein diener Christi sein müste. Vnnnd da sie in alenthalben besuchten / vnnnd das Pantzer an seinem Leib funden / wolten sie in fluchs abziehen / berauben / vnd darnach lauffen lassen. Aber da sie befunden / wie das Pantzer mit eysnen Ringen an seinen Leib angeschlossen / vnnnd daß sich die Haut schon darein gesetzt hette / also daß sie ihm denselben nit abziehen künden / scheiden sie / wie ihre Barbarische weiß ist / von jm / vnnnd lassen in vnuerletzt seiner Straf ziehen. Also kompt er mit gutem glück gen Jerusalem / gehet in sein vorige hōlen / vnd verschleußt sich zwey Jar nacheinander darein / wie vor / one daß er sich etwas strenger gepeiniget hat. Auß dem / was vor geschehen / betrachtet er das gegenwürtig besser weder vor / fängt an jm selbst zuzorchten / daß er

daß er villeicht auß aigner schwachheit widerumb fallen möcht. Dann es hat jm dises orts abermal nit gefehlet/an den Mugken vnnnd Fliegen/die die süßigkeit des Königs verderben. Dann wiewol er/was hinder jm gewesen/ alles vergessen/ vnd sich zu dem/was noch für jm war/erstreckt/so hat ihm doch das vilfältig oberlauffen seiner freund/mit ihren giftigen/seinem stand widerwertigen anschlagen/keine ruhe gelassen: Was thustu hie/sprechen sie/du vnfinniger? mißtrawest du deinen freunden/vnnnd mainest/sie rathen dir nit recht: Darauff der Diener Christi/als der etwas fürsichtiger worden dann vor/seine Ohren verstopffet/sich weder mit loben noch mit schelten Bewögen lassen: es hat nun mehr weder freundliche noch trowort gegen jm helfen wollen. Er höret die Schlangen pfiffen/er hat sichs aber nit kümmern lassen:er sahe die Hund bellen/er achtet sichs aber nit: er mercket die Frösch gwarren/aber er verschlosse sein hertz für der stimmen der Zauberer. Sehend da wie fürsichtig vnser Wilhelmus nach dem fall worden/daß er nicht widerumb fallen wolt. In solcher that hat er sich/meines erachtens/vil herlicher erzeiget/dann einer der allezeit in vnschuld gelebt/das schädlich gift der sünden nie versucht hat. Vnd glaube/daß es dises falls Gottes vrrheil selbst mit mir halte. Dann solt man ein jedes ding schetzen/nach dem es selzam vnnnd thewer ist/so wird man mehr finden/die ire vnschuld jederzeit bewaret/dann die rechtschaffne Buß für ihre gethone sünden gewürcket haben. Christus hat zwar vile Ritter/die starckmütig angefangen/gestanden/vnnnd gesieget haben: aber wenig wird er haben/die sich in der flucht gewendt/vnd widerumb in die gefahr Begeben/wölcher sie entflohen: wenig die den feind in die flucht geschlagen/für dem sie gleich hienor selbst geflohen sind. Aber je weniger derselben sind/je höher sie/wenn sie also sind/geachtet werden. Dann was selzam ist/das liebet wol. Inn diser zahl ist diser streng vnnnd h. Mann/der von anfang/da er nit witzig war/witz gebrauchet: Vnnnd darnach da er witzig war/durch den abfall aberwitzig worden: aber letztlich da er abergewizet/widerumb eilends zum verstand kommen ist.

Weil er dann gesehen/daß er vnbeleidiget vnd vngeplagt nit bleiben kund/für denen/deren rachen ein offnes Grab ist/hat er jm fürgenommen/jres vnleidlichen anluffs fens halben/heimlich darvon zuziehen/vnd erwann inn der nechsten Wildnüss sich zum Einsidlers leben Gott dem Herrn zu ergeben. Wölchs auch also geschehen ist. Dann sehend/er hat sich weit darvon gemacht/vnd hat in der Wästen gewonet. In diser Wästen er ferz von den Menschen ein Einsidlers leben für sich selbst einzig geführt hat: Vnd wie er mit leiblicher wonung von Menschen abgesündert/also ist er auch im Geistlichen wandel allein vnuerhindert gewesen. Da ward er inn der betrachtung Gottes vnnnd des Himmels/vom h. Geist entzündet/ward im Gebet/dem verstand nach/hoch erhöbet/ward inn des fleischs casteyung vnerbittlich gezüchtiget vnd gedämpffet/das Himlische Jerusalem hat er bey dem Göttlichen liecht/mit den Augen seiner Deelen/durchschawet. Er ist durch die Himlischen Strassen mit Englischer reinigkeit durchwandlet: sein höchste freud vnd lust wonet im Himmel/beschawet die Engeln/grüßet die Aposteln/er bittet die Martyrer/heimsuchet die Bekenner/vnd ehret die Creutztragende Juncfrawen in verzucktem Geist. Hat er erwann von diser hohheit der schönen gedanken vnd Betrachtungen zu dem absteigen müssen/was zu zeitlicher norturfft vnnnd vnderhaltung seines leibs gehöret/dasselb hat er fluchs/als het er die zeit gestolen/mit einem seuffzer verzichtet: vnd wenn er/auffs kürzest jm möglich/in solcher eusserer arbeit/der Marthe vnd Lie gegeben/was er jnen schuldig/hat er sich als bald zu der Marien vnd Racheln gefügt/der keuschen freundschaft mit jnen zupflegen. Hat jm sein geliebter (das ist Christus) zugeredet/da ist seine Seel/für der stimmen seines freunds/zerschmolzen. Hat dann er seinem geliebten zugesprochen/da hat er in behalten/vnd nit von sich gelassen. Hat er dann auch seinen geliebten Gesellen (das ist/den Heiligen Gottes im Himmel) zugesprochen/da hat er durch dieselben seinem geliebten zu entboten/er sey für lieben francck. Dis ist dem

h. Wilhelmo die Weyde seiner Geistlichen speise in der innern Wildnüssen

gewest/nach der zeit/daß er sich vom ersten abfall an

gefangen hat/widerumb zum dienst

Christi zu bekehren.

Eccle. 10.

Wahre Büsser
sind seltsame Vögel.

S. Wilhelmus
lebt in der Wästen.

psal. 54

Cant. 5.

Cant. 3.

Cant. 2.

Wie S. Wilhelmus in Liualiam/an den berg Pruno komen ist.

Capit. XVII.

S. Wilhelmus walt
sart zu S. Jacob.

Eccle. 44



Nach diesem ist der S. Wilhelmus jederzeit forchtsam gewesen/ vnd war im aigne schwachheit an allen orten vnd enden für augen/ gedachte das geschriben stehet/ wie er vor inn seiner Hütten von einem frommen mann ermanet war: Nemlich/ das es besser ist zwen bey einander/ dann nur einer allein. Vnd: wehe dem der allein ist/ dann so er fallen wurde/ hat er niemand der im auff helffe. Vnd warlich inn solchen gedanken hat er nit geirret. Dann das vbel/ das niemand sihet/ das wird auch von niemand gestraffet. Da aber keine forcht des straffers ist/ da hat der versucher desto freyer zugang/ vnd die Bosheit wird mit grösserer frecheit ins werck bracht. Diser vrsachen wolt der S. Wilhelmus sich in leiblicher arbeit vben/ damit in der Teuffel allzeit vnmissig/ vnd inn arbeit finder: vnd er gedacht gen Sanct Jacob zu walsarten. Er findet ein Schiff/ auff wölchem die Schifflent im/ durch Gottes barmherzigkeit/ dise gunst bewisen/ das er one Schiffgelt auffgenommen worden/ mit denen er schiffet/ vnd kompt in Hispaniam. Vnd als er gen Compostella inn die Statt kompt/ Besuchet er eines solchen Apostels Kirchen: vnd er offenbaret vnd erkläret sein hertz für angesicht des Apostels/ das er durch seine verdienst vnd fürbitt auff den S. Berg des ewigen Tabernackels geführt werden möchte. Als er ein zeitlang dises orts bey etlichen Geistlichen personen in der lieben Christi auffgehalten worden/ kehret er darnach wider vmb/ vnd kompt ins Toscaner Land/ in die Herrschafft der Pisaner/ in die Wildnüss Liualia/ findet daselbst ein schreckliche hölen. In dise gehet er/ daselbst dem Herrn zu dienen: vnd in kurzer zeit laufft im ein gute anzahl andächtiger Brüder zu/ bey wölchen er/ vnd er bey ihnen/ ein zeitlang Gottseliglichen lebten/ vnd bawten ein Spital zu Gottes ehr/ vnd der armen Christen vnderhaltung. Aber nit lang darnach ist der selbigen Brüder andacht mit der zeit verloschen: die im Geist angefangen/ haben im Fleisch beschloffen: hetten in solchem stand/ so vil zu irer besserung zunemen künden/ als tieff sie durch iren abfall gestürzt sind. Der S. Wilhelmus het sie dahin gehalten/ das sie vngebürlichen sachen missig gehen/ vñ iren gewöhnlichen wandel verlassen solten. Ire augen haben nichts anders gesehen/ dann das süsse Himmelbrod in des Vatters Worten/ aber ire Seelen haben ein vnlust gewonnen an der schlechten speiß täglicher ermanung. Die sind verdrossen worden ob der lehr heilsamer gebot/ sie achten es für gering/ von einem solchen Vatter sich vnderweisen zulassen. Weil aber er nit vnderlassen kund/ was er gesehen vnd gehört/ zureden/ sangen sie an in zu schmähen: Sie solten ir leben vnd wandel auff die Regel vnd Exempel seines thuns richten. Aber an desselben stat/ beschwären vnd lästern sie den S. Vatter. Der Gottesdiener kundt bey den vngechlachten Brüdern nichts aufrichten/ so gar hat ir vnordenlichs leben den richtigen wandel des heiligen Manns verhasset. Was solt aber die Regel der gerechtigkeit/ das kleinot der tugend/ der lehremeister der zucht/ vnd die form vnd ebenbild Christlicher bekantnuß anfangen.

Er kompt an den
Berg Pruno.

Matth. 10.

Lezech. 12. 36.

Als Spital/ so daselbst erbawet worden/ besilcht er einem geistlichen Mann/ Petro genant/ der in der Boschafft handel nit bewilliget het/ vnd wallet fürsichtiglich von diesem ort an ein anders. Billich hat der geistlich Arzet die francken verlassen/ die von seiner arzney noch gefehlicher franck worden sind. Ja warum solt er die vnfinnigkeit seiner verfolger nit meiden/ weil er ein gebot empfangen/ zur zeit der verfolgung von einer Statt in die andere zufliehen: Was solt er anderst dann ein widerspenstiges haus verlassen/ weil vmb desselben willen der Prediger zungen an irem rachen anzukleben pflegt: Also ist der verstendig auß dem Rath der Boschafft gewichen/ hat den staub seiner schuch/ ihnen zum zeugnuß/ abgeschlagen. Kompt an den Berg Pruno/ inn einen dicken finstern Wald/ dienet daselbst dem Herzen einzig/ vnder ein kleinen Hütlein. Dises orts nimbt er williglichen ein strenges leben auff sich/ er ligt zugleich der beschawung vnd würckungen obe/ vnd seines ainigen hand brauchet sich in zweyen vnderchiedlichen vbnungen. Da wird ein Cellen gebawet/ ein Gärtlein eingefangen/ vnd die Feldlein zum Wurzstöcklein fein artlich außgetheilt/ die Erden mit Kraut besetzt: da werden allerley Bäume gepelzt/ vnd

Vnd Weinstöcke gepflanzt. Ja die giftigen Schlangen/wölche mit irem schrecken vmb die Cellen vil vnruhe machten/wird durch den Mann Gottes weit vertrieben/vnd alle Belästigung der vnreinen Geister mit gewalt verjagt. Ja sein mannliche krafft ist nit allein den Teuffeln/sonder auch Boshaften leuten erschrecklich gewesen. Durch wölches thun sein lob allenthalben berühmt vnd bekant wird/vnd sammeln sich vile andere zu im/dasselbst Gott zu dienen. Aber das gift des neids wird im von falschen Brüdern wol eingeschickt. Wir wollen von des bösen Geists anlüssen ein ainiges Exempel ordentlich erzehlen/wölchs der S. Wilhelmus aufgestanden hat/vnd wir schrifftwürdig achten.

Von versuchungen des Teuffels/in gestalt Sanct

Wilhelmi Vatters.

Capit. XIX.



Winßmals bey der nacht/da er allein/seinem gebrauch nach/in Göttlicher vnd Himlischer ding/serwiger Betrachtung/erwachtet/vnnd dem Gebet obgelegen/hat sich des Satans neid an im versucht. Er neidet in/vnd süget sich zu im/nit one grosse menig der vnreinen Geister. Den er von der scharpffen vnd strengen vbungen seines heiligen wandels abzufallen/mit etwaichen können/den wolt er mit vnzehlich vilen Teuffeln vmbfangen/mit versuchungen betriegen. Vile Teuffel sind dis mal wider des Herrn knecht zusammen kommen/in mit der menige zu vberwinden/den sie mit stärke nit künden vberwältigen. Derhalben da er zu der ersten Nachtwacht/zu anfang seiner wachung/auffgestanden/vnd sein hertz für dem Herrn/wie wasser/aufgossen/hörte er gehelich ein kriegs heer der zureitenden Teuffeln. Es war/als hetten sie das ganz Thal eingenommen/also gewaltig klapperten die eyserne Sättel vnnd Kopfdecken/vnd das traben. Widerumb solt einen gedecht haben/es schrieren vilerley Gethier durcheinander/oder als singen vn schweyzen vile Vögel durcheinander. Widerumb war es/als pfiserten vnzehlich vil Schlangen/jezt schrieren sie als Elephanten/jezt brummeten sie wie Löwen/jezt heulten sie als in einer Schlacht/vnd durchschalden das ganze Holz/jezt war es/als schlag man im ganzen Thal mit den Wöhren zusammen/jezt war es/als wäre der ganze Wald voller Vögel vnnd Jäger geschrey. Zulezt kommen sie nehner zu seiner Cellen/vmbsetzten dieselben kraißweiß/wie vorzeiten der Satan/vnnd seine Diener den S. David vmbbrachten. Bald fiengen sie an/wie in Schlachten geschicht/mit langen Spiessen bey der Cellen gegen einander zu scharmitzeln/vnnd zwen vnd zwen vmb das Kränzlein zu fechten. Vnder disen war einer herrlichers ansehens für andern/vnd stärker/der sich inn aigentlicher gestalt des S. Wilhelmi Vatters sehen lassen/vnd angefangen hat mit einem geschrey zu im zusprechen:

1. Reg. 23.

Der Teuffel redet S. Wilhelm an/inn gestalt seines aigen Vatters.

Schaw mich mein Son den Vatter dein
Veraltet bin ich in der Welt
Land/Leut/ich het befolhen dir/
Was thustu hier: gehe bald hinauf:
Was thustu hier: durch mich du solt
Christo hastu so lange frist/
Es darff nit mehr: allein hör mich/
Dein Bruder vnd der Kinder schar
Darzu auch schreit das Krieges heer
Verlaß das Creutz/vnd lieb die Welt
Warumb wolts du verzeren vil
Vnd leiden in der finsterniß
Es ist nit fein/versteh du mich/
Vor deinem todt begraben sein/
Wo hat doch je/sage ewigklich
Wer hat je in der Christenheit
Du fleuchst/niemand verfolget dich:
Was allen liebt dir nit gefelt/

Wilhelm/vnd hör die klage mein:
Mein Stammen war auff dich gestellt.
Was ist/s das du nit folgest mir:
Regier wie recht/deins Vatters Hans.
Haben/Land/Leut/vnd was du wolt.
Gedient/sein Reich dein aigen ist.
Vnd die auch sonst fast lieben dich:
Begeren dein nun vile Jar:
Du solt ins feld/ist jr Begeer.
Wie all deiner freundschaft gefelt.
Dein jugend vnd des lebens zil:
Elend/not/jamer/kümmerniß:
Wenn du vmbbringest selbest dich.
Was hats für lob/Wilhelme mein:
Groß mühtigkeit verborgen sich:
Seinen leib also zubereit:
Was hilfft dichs doch/Beschaide mich:
Ein Mensch sich zu dem andern helt.

XXyy ij Hets

Hets du verstand / du thäts so nicht
Ist aber noch bey dir verstand
Laf fahren / Son / vnfinnigkeit /
Laf fahren auch das elend hart
Es werden dich empfangen schon

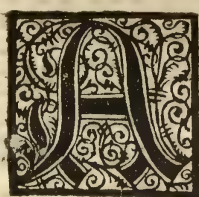
Du mußt von sinnen sein verwichet.
So mach dich auff zieh in dein Land.
Zu folgen mir sey bald bereit.
Frölich kehre dich zur widerfart
Kind / Freund / Landschaft / vñ Vnderthon.

Wilhelmus wird
vom Teuffel ge-
schlagen.

Sie vñnd dergleichen hat der Fürst der Teuffel / dem H. Wilhelmo inn die ohren ge-
sagt vñ geraten: aber der Christlich Ritter hat sich der betrüglichen wort nit ge-
achtet. Dañ ob er gleich vorhin durch das vñgehewer schreyen ein wenig geschröckt /
so ist er doch auch durch die stärke Gottes beschützet worden / also daß er gar nichts darzu
geantwortet hat. Dann weil sein hertz in Gott gestärckt gewest / haben in die schröcknuß
nit können zaghaft machen / auch dz schmeichlen nit versüßren können. Weil dañ der Teuf-
fel gesehen / daß er nichts an jm schaffen können / durch seine kunst vñ in vbel verdrossen / dz
seine trügnyssen so wenig gelten solten / hat er sich offen gewalts wider in gebraucht / so wil
jm von Gott verhengt vñ zugelassen. Es schmerzet auch die andere Engeln des Satans /
daß sie vom Wilhelmo solten verspottet werden / weil sie nit daruñ zu jm kommen wären /
daß sie sich von jm vmbtreiben wolten lassen / sonder in selbst vmbtreiben. Derhalben bre-
chen sie in die thür an seiner Cellen mit gewalt auff / fallen zu jm hinein / ziehen in herauf /
schlagen in vbel. Vñnd als sie alle seine glieder zerschlagen / vñnd lang auff seinem rugken
gehämert hetten / ist die Gottlose Rott daruon zogen / vñnd hat in halb lebendig gelassen.

S. Wilhelmus wird von der Juncckfrawen Maria / vñnd andern Juncckfrawen heimgesuchet.

Capit. XX



Als nu die diener der bößheit / vñnd die in der finsternuß arbeit-
ten / daruon zogen vñ verschwunden / hat in der gnedig Gott vñ Vatter der
Barmhertzigkeit / der seine Gotts fürchtigen inn irer ansechtung wol zu retten
wais / in seiner ansechtungen getröstet: vñnd nach der menig seines hertzlichen
schmerzens / seine Seele mit vilfeltigem trost erfreuet. Dañ als bald sind drey
Juncckfrawen zu ihm geschickt worden / ganz schöner vñnd herlicher gestalt / die in seine
wunden mit der köstlichen salben / wölche sie mitbracht hetten / hailen solten. Vñnder disen
glanget eine für den andern / mit fürtrefflicher schöner gestalt ires angesichts: dieselbe er-
manet den Christlichen Ritter / vñnd sprach in ganz freundlich zu. Sie ist / wie er selbst
darnach anzeigt hat / die Mutter Gottes / die fraw der Welt / die Königin des Himmels:
nemlichen / die Juncckfraw Maria gewest. Vñnd nit vnbillich ist die frawe der Engeln von
Himmel herab zu dem gesand / der auff Erden in Englischer reinigkeit geleuchtet hat: mit vn-
billich / sprich ich / hat der Son Gottes sein leibliche Mutter gesand / sein geistliche Mutter
auff erden gesund zumachen. Wölcher thut den willen meines Vatters der im Himmel ist /
spricht er / der ist mein Bruder / mein Schwester vñnd Mutter. Dise Juncckfrawen haben
ganz Behend ein groß sewr vmb in her gemacht / vñnd seinen leib gütlich erwärmet vñ ge-
salbet. O des wunderbarlichen lieblichen öls. O der wunderbarlichen krafft diser Salbe-
rinnen. O der wunderbarlichen würckungen dises öls / das so bald gesund gemacht hat.
Inn aller eil haben sie in zu voriger gesundheit wider bracht / in gegrüßet vñnd ermanet /
vñnd sind als bald widerumb daruon zogen. Ein selige verwunderung / die durch solcher
Juncckfrawen hand verbunden wirdt: ein seliger bruch / der durch der Juncckfrawen
hand gestärckt wirdt: ein selige zerschmetterung / wölche der finger der Mutter Gottes
gesalbet vñnd verheilet hat. Fürwar / heiliger Vatter / du solts nun mehr deiner angst vñnd
schmerzens nicht gedenccken / wölche einer solchen Juncckfrawen inner vñnd eusserer trost
gelindert hat. Was sollen wir gedenccken / daß du für ein hertz gehabt hast / da dein geruch
mit vergießung diser köstlichen salbung / erfrischet / da dein gehör mit der Juncckfrawen
ansprechen erfreuet / dein Gesicht mit dem anblick so wunderbarlicher schöner gestalt er-
löst / deine empfindlichkeit mit der Salben anstreichen erquicket ist: Nun mehr darffstu
inn aller gefahr / angst vñnd not / desto sicherer Mariam anruffen / irer andächtiger gedenc-
cken / sie freundiger grüssen / vñnd nimmermehr auß deinem hertzen / noch von deinem münd
abweichen

Matth. 124

abweichen lassen. Vnd wir selbst auch deine diener/ wenn die Winde der ansechtungen wider vns auffstehen/ wenn die Wasserwällen der versuchungen wider vns schlagen/ wenn die felsen der verfolgungen vns beängstigen/ haben nach dem Son allein diese zuflucht/ daß wir vnser augen zu dem schoß irer Barmherzigkeit auffrichten. Wir loben vnd frolocken andere ihre tugend: aber ihre Barmherzigkeit ist den elenden etwas lieblicher/ ihre Barmherzigkeit ombfangen wir freundlicher/ gedenccken irer öffter/ vnd Begeren irer getröster. Wer kan irer Barmherzigkeit länge/ breite/ höhe/ vnnnd tieffe erkündigen? Sie ist alles worden/ hat sich in vberflüssiger lieben/ den weisen vnd vnweisen/ zu einer schuldigerin gemacht. Da sehen wir/ wie dieses S. Wilhelmi kampff/ sieg/ vnnnd tröstliche erquickunge/ sich nit ein wenig vergleicht mit des alten Vatters Anthonij sechtens. Er wolt aber diß lieblich Gesicht keinem menschen/ so lang er lebt/ offenbaren/ allein seinen Diener Petro außgenommen/ der folgender zeit Prior/ im Closter des Bergs Pruno/ worden ist/ vnd die Haushaltung zu regieren sich beflissen hat/ wie im auff dem Berg fürzeiget worden. Allein disem hat er solchs nit können verhalten/ der sonst zergenglicher eh: verachtet war/ weil er selbst etwas gemercket/ als ein fleissiger auffwarter/ der vmb seines meisters geheime sachen wissens hat.

Wie er von seinen Brüdern beleidiget/ vnd seine Wirthinne vom Fieber gesund worden ist.

Capit. XXI.



Nun endlich der böse Geist gesehen/ daß er durch sich selbst/ mit all seiner arglist/ weder heimlich noch öffentlich etwz vermöcht/ den S. Mann zuuersüen/ so hat er sich desselben durch andere vnderstanden. Dann ob er gleich allen/ die Gott dienen/ feind ist/ so brecht er doch vil grössern haß/ die er selbst nit fällen kan/ vñ andere darzu gebrauchen muß. Derhalben wendet er sich auff andere wege/ den S. Wilhelmum zubeleidigen. Es wiste der alt schlang/ dz geschriben steht: daß dem menschen nichts grössern schaden thun kan/ dann ein heimlicher feind/ der täglich in freundsgehalt vmb einen ist. Derhalbẽ gibt er des S. Manns falschen Brüdern vnd Gesellschaften ein/ daß sie in mit neidigem hertzen/ schmälichen Worten/ vnbillichen thaten one vnderlaß betrüben sollen: vnnnd es ist auch also geschehen. Als er aber lange zeit der Boshaften verfolgungen gedultig erlitten/ hat er zuletzt irer vntugend weichen wöllen/ ist von jnen zogen/ vnd widerum in das Livalier Gehölz/ da er vorhin das Spital erbawet het/ ankomen. Aber da haben die Brüder dieses orts mit nit weniger verfolgung an in gesetzt/ dan auch die andere/ ja vil mehr haben sie in mit spott vñ schelten geschmähet. Die schmachwort der spötter Helisei sind auff in gefallen/ dan es war sein leben jren wercken gar vngleich. Weil er dan dz tödlich gift so vilfeltigen neids zufliehe gedacht/ fahet er an hin vnd wider zudencken/ wo er mit seinem schwachen leib hinauf solt. Vñ sehend/ wie er selbst darnach pflegt zuerzelen/ gehelich sellt ein stime herab von Himel/ die im Befolhe/ auf den Berg Petricium bey der Burianenser Castellion zugehn. Vñ er erhöbt sich als bald/ wiewol er schwachen leibs/ vñ gehorsame empfangnen Befelch/ vñ kompt zuletzt an gemelts ort. Vnd da er etliche tag daselbst in der still gesessen/ sind etliche hirtten daselbst hinkomen/ von vilen vmbliegenden orten/ wie sie dan im brauch hetten/ oft auff bestimbte tãge daselbst zu weiden. Diser vnruhe möchte er/ als ein Einsidler/ die länge nicht leiden/ weicht dannen/ suchet im allenthalben ein ort/ kompt zuletzt gen Castellion/ daselbst empfahet in ein freundlicher Mann/ vmb Gottes vñ des Herin Christi willen/ ganz ehlich/ Beherbergt ine etlich vile tãge in seinem hauf. Dis war ein fromer Mann/ het ein ehliches Weib vñ Hausgesinde/ vñ an zeitlichen gütern ein zimliche nartung. Beyde waren sie gerecht für Gottes angesicht/ wie von den Eltern des fürlauffers Christi gelesen wird/ wandelten in allen gebotten Gottes one flag. Bey disen leuten/ hat Wilhelmus lange zeit gute vnderhaltung gehabt. Zu Herbstzeit/ sprach er einmals vmb die neundte tags stund/ mit schwachem leib/ zu seiner Wirthinne: sihe/ von langem schmerzen meines leibs/ stetem fasten/ vnd der zeit hizen/ verschmelze ich gar dahin/ vnnnd zerfalle/ vnd fürchte mir/ daß ich nit durch mein aigne hinleffigkeit mich selbst versaume. Drumb bitte ich dich demütig-

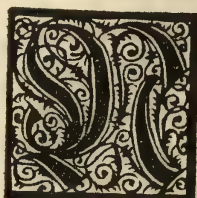
XXyy iij Ellich/

Luce 11

Ulich/mach mir et was zum nacht essen. Sie antwortet jm: so war Gott lebt/vnnd deine Seele/ kan ich deiner heut nicht warten/ dann ich liege da an einem schweren Fieber/der will ist wol gut/aber ich vermags an kräfften nit. Bald het er ein grof mitleiden mit seiner Wirthinne/rüffet den namen Christi vber sie an / vnd das Fieber verläst die Frayen als bald/ vnd sie wird widerumb gesund/ steht one verzug von irem Leger/auff des heiligen Manns Befelch/auff/vnd macht jm sein essen mit fleiß/trew/vnd andacht/wie er begeret het/ vnnd dienet jm nit allein an dem ainigen tag/sonder die gantze zeit ires lebens. Ehret hiedurch Gott in seinem Diener/hats andern mit grosser danckbarkeit oft erzehlet/wenn sie gleich niemand gefragt.

Von des H. Maiss Hütten in der wüsten Stabulo Rodis.

Capit. XXII.



Nach disem/weil der warhafftig demütig Maiss/nit wolt hoch geschert noch gerhümet werden / von denen die von disem wunderzeichen wusten/ so wolt er sich lenger nit daselbst auff halten lassen: zeucht heimlich darnon/vnd kompt zu S. Niclas Kirchen/daselbst er ein zeitlang bey dem ehrwürdigen Priester Guidone blieben. Mit lang darnach ist er/durch hülf desselben/in den Thal Stabulum Rodis genant/eingefürt/daselbst zuwonnen. Dis Stabulum Rodis war ein gar vngewohnte grausame wildnüs. Daselbst hat er sich niderthon am wilden ort / am ort der schrecklichen weiten wüsten. Im Jar der Menschwerdung Christi M. C. LV. im Herbstmonat / ist dem H. Wilhelmo daselbst in Stabulo Rodis/ durch hülf der Edelleut auff dem Schloß Burian/ vnd gemelts Priesters Guidonis/ein Hütten/oder ein kleins Hirten Häuplein/nach seinem Begeren/auffgerichtet/in wölchem er fast anderthalb Jar/ in grosser armüt/ ein hartes strenges leben gefürt/dis ist des H. Manns letzte wonung vnd rast gewest. Daselbst hat er den leib der Erden verlassen/vnd die Seele der ewigen ruhe besolhen. Daselbst hat er singen künden/der gerecht mit dem gerechten/der Graff mit dem König:du fassst mich bey der rechten hand/vnnd särest mich nach deinem willen/vnnd empfähest mich leztlich mit herzigkeit. Daselbst ist er mit solcher vnschuld eingangen / daselbst hat er in solcher einfalt gelebet/ daselbst ist er in solcher reinigkeit des hertzens vmbgangen/das er vnder den wilden Thieren/Schlangen/vnd Dracken frey vnd sicher gewest:die Vögel der Luft haben mit jm gessen/grausame Thier sind gleich als heimisch worden/vnnd irer wilden natur vergessen/haben jm keinen schaden thon/sonder gleich als hetten sie verstand/in geehret:die wilden Thier im Holz/wie grausam sie sonst gewest / haben sich bey jm auff die Erden gelegt/vnd seine füsse küßet:vnd alle kriechende Thier sind jm gehorsam gewest/vnnd auff seinen Befelch hingangen/vn wider kommen. Da hat man sehen können/wie Elias vnder den Rappen/das Schäflein Christi vnder den Wölffen/Lazarus vnder den Hunden/Daniel vnder den Löwen/Moyses vnder den Schlangen / David vnder den Beeren / Joseph vnder den Egyptiern/Benedictus vnder den Vögeln gefessen ist.

Ad nit vnbillig hat er ein vergleichung gehabt/ mit all disen Heiligen/der des Geistes aller Heiligen vol gewest ist/dann dises orts hat er angefangen mit dem Prophetischen Geist zu weissagen/wie hernacher angezeigt werden sol. Diser zeit war der H. Albertus / dauon wir inn der Vorred meldung thon haben/ein Jüngling treflichen verstands:dienet disem H. Mann/vnd lernet von jm/wandelt für jm/gienge für jm auß vn ein/gelebet einer speiß mit jm. Dann weil der H. Wilhelmus im Geist särgesehen / das er ein Mann der tugend vnd des Geistes werden solt/hat er in an der drey König tag/zu einem Discipel vnd Bruder auffgenommen/das er mit jm dem Herrn dienen solt. Derhalben eben derselb Albertus in dem Büchlein/dz er vom leben dises Vatters geschriben/ wie erselbst gesehen vn gehöret hette/also spricht:darnach zu der drey König zeit/Bin ich vn wideriger Albertus/mit vilen sünden beschweret / von seiner heiligkeit auffgenommen worden. Es ist auch der H. Wilhelmus seines Begerens nit beraubt worden/weil diser jünger so fast zugenommen/das er nacher ein Vatter vber vile Sön worden ist. Er hat seinem meister/als ein jünger/so starck gefolgt/dz er in zeichen vn wunder selbst wunderbarlichen gewest. Dieser hat

psal. 72.

Wilde thier gehorsamen dem H. Wilhelmen.

Albertus Wilhelm Discipel hat seines meisters leben beschriben.

fer hat vns vil vom leben vnd wunderzeichen des Vatters Wilhelmi zuuerstehen geben/ wölches wir auch hiebey billich einführen. Daran wir auch desto weniger zu zweiffeln/ weil der es beschriben/selbst gegenwürtig alles gesehen vnd gehört hat. Vnd wie wir von anfang vermeldet/ der H. Wilhelmus brennet in Worten/leuchtet im Exempel/vnd glantzet in wunderwercken. Vnd weil die Exempla der werck mehr bewögen/dann die wort/so wollen wir von den Worten anfangen/das mittel inn wercken halten/vnd mit den wunderzeichen schliessen. Seine wort sind gewesen/wie sie seine beede Discipel beschriben vnd erzehlet haben/nemlich/der H. Albertus/vnd Petrus Prior/auff dem Berg Prunno/wölche seine thaten mit augen gesehen/vnd seine wort mit ohren gehört haben.

Von leh: vnd Worten des H. Wilhelmi.

Capit. XXIII.



Ansenglich hat der H. Wilhelmus/als ein Geistliche person/ oft zu allen dingen vnnütz vnd böß erkennet: dann für dem angesicht des Herren sind auch die Himmel nit rein/wie wir im Job lesen. Vnd daß er ein bößwilliger knecht sey/dem der peinigung vñ straff von nöten/hat er nit allein mit außwendigen Worten bekennet/sonder auch inwendig am hertzen empfunden. Mit wölcher bekantnuß er nit ein schlechter zuhörer des Euangelij gewesen/welchem der seligmacher seinen jüngern befohlen: wen jr alles thon habt/wz euch befohlen ist/so sprechend/wir sind vnnütze knecht/habē thon/wz wir zuthun schuldig waren. Ist aber kein wunder nit/daß er sich für des Herren angesicht selbst gestraffet:dann je ebner vnd nehmer er mit seinem Geist Gott beschawet/je gewisser er sein aigne gebrechlichkeit hat erkennen können. Also hat auch der Patriarch Abraham/nach dem er freundschaft mit Gott erlangt/daß er selbst mit jm reden kund/sich selbst ein staub vnd aschen genent. Also hat auch Moyses/nach dem er das wunder am brennenden Busch gesehen/selbst bekennet/daß er nit beredt sey. Also hat Esaias/nach dem er Gott auff seinem Stul inn seiner Mayestät sitzen gesehen/vnd die Englichen Seraphin Gottes lob singen gehört/selbst bekennet/daß er unreine leffzen hab. Also hat Job/da er das vrtheil Gottes gehört/sich selbst im staub vnd aschen gestraffet. Also hat auch die Junckfraw Maria/nach dem sie zu einer Mutter Gottes erwölt gewesen/sich selbst ein demütige Dienerin bekennet. Auß dem allem erscheinet die vnwidersprechliche warheit/nemlich/das/Bey wölchen grössere erkantnuß vnd gemeinschaft Gottes ist/das bey denselben auch bessere vnd eigentlichere bekantnuß eigener vnvermögligkeit vnd demut ist. Er lehret auch/ein diener Gottes solt auch das Wasser mit mässigkeit trincken. Das sich nit gebüre/des leibs willen im aller wenigsten zuverfüllen. Speiß vnd tranck sol man allein zur notturfft brauchen/das aller vberfluß auch im geringsten sträflich sey. Er führet deshalb ein Exempel ein/vnd bestättiget mit zeugnuß der H. Schrift. Bey dem Adam ist die ganze Welt verderbt/nit durch köstliche Visc/oder andere Speiß/sonder durch den Apffel. Esau ist verworffen worden/nit vmbß fleisch/oder anderer leckerbissel/sonder von der Linsen wegē. Das Volck Israel ist vnder dem Moysen in der wüsten geschlagen/von des gelüstens wegen/nit des weins/sonder des wassers. Entlich lehret er von beyderley leben des menschen/mit wenig Worten/doch mit grossem verstand:wie jm dan seine lehre von Gott eingegossen gewesen:Ein diener Gottes solt allzeit eintweder beten/oder arbeitē/oder himlische ding betrachten. Wenn wir nun dise wort oben her ansehen/so sindß ja schlechte wort:wenn du aber das marck inwendig bedenckest/so findest du vilerley geistlichen verstands darinnen verborgen. Dan er nit vmbß sonst das Gebet fürgestellt. Dann man muß alle zeit beten/vñ nicht ablassen/wie die warheit im Euangelio spricht. Billich hat er auch die arbeit nach dem Gebet gesetzt/dann müßiggang ist ein Seelen feind:vnd nach des Apostels lehre/sol der nit arbeitet/auch nicht essen. Fürs dritte hat er mit der betrachtung der himlischen ding wol beschloffen:dann in betrachtungen des gerechten/brennet das ferwer der lieben starck/drum singet der gerecht zu dem Herren:die rede meines munds werden dir wolgefallen/vnd die gedanken meines hertzens für deinem angesicht ewiglichen. Ich habe

Demut S. Wilhelmi.

Job. 15.

Luce 17.

Gene. 18.

Exod. 4.

Isa. 6.

Job. 42.

Luce 16.

Gen. 3.

Gen. 25. 26.

Job. 12.

Luce. 18.

2. Thes. 3.

Psal. 38.

Psal. 18.

wenig

Roman. 6.

wenig gesagt / vñnd nach dem dieselbe lehre hoch ist / kan sie niemand gnugsam anflehen. Nach di em pflegt er mit dem Apostel zusagen : es sol die Sünd in ewerm sterblichen leib nit herrschen : vñd wehe jnen / die jren gelüsten gehorsamen. Er straffet den müßiggang / verfluchet den geiz / verachtet eitle ehr / verdammet geilkeit / haß vñd neid verschwure er / affterreden verwarff er / murren verfluchet er : er lehret mit worten vñd wercken den hof-
sart vñder die Füß zubringen / den zorn zu vñdertrücken. Den rhum vñd pracht der reich-
thumb sol man fliehen / willige armut sol man lieben. Er lehret auch / daß ein diener Got-
tes seine gedanken / wort vñd werck / alle stund bedencken soll / damit er die augen seines
Schöpfers nit erzürne. Er lehret auch / Geistliche Männer sollen die schläffrigkeit flie-
hen / jr ligerstat sol hart vñd kalt sein / daß sie sich nit auf strecken künden wenn sie wollen.
Daneben sprach er auch / man sol alle vberflüssigkeit abschneiden / vñ dem leib nur die not-
turfft geben / sonil die Regel williger armut zulasset. Wie vil sind Brüder in Egypto / die
vile Jar dem Herin gedient haben / on alle Visch speiß. Wie vil grosse Tyrannen / die jert
inn der Höllen ligen / wurden außserhalb der Höllen / an Hieronymi Sack / an Benedicti
Rock / an Eulali Matten / an Arsenij zähern / an des Apostels blösen / vñd an des Helisei
Hasen / ein genügen haben : Wehe aber vns armen / die wir an vnser starckmütigkeit ge-
schwächet / vñnd mit schwachheit des leibs beschwäret sind / vñd auß dem brauch der vber-
fluß ein notturfft machen. Da alles voller eitelkeit ist / kan die Liebe sich nit einmischen /
noch stat finden. Er ermanet auch / man sol keiner not / keines trübsals / noch vnbillichen
leidens halben etwas klagen / oder mit dem wenigsten darwider murren : sonder alles /
was vns begegnet / mit gedult vñd gleichsinnigkeit ertragen / vñd in allen dingen Göttli-
cher mildigkeit / des gaaben solche ding sind / danck sagen. Er wolt auch / man sol die Prie-
ster Gottes an Christi stat ehren / jhren Gebotten gehorsamen / vñnd nicht von denselben
disputieren / jhre gebrechen nit vrtheilen / vnsern aignen willen keines wegs jhrem willen
vorsetzen / oder jnen inn etwas vorgeiffen. Doch sol ein jeder seinen aignen Prelaten den
andern Priestern fürziehen / dem Geistlichen Vatter gehorsam leisten biß an den todt : es
wäre dann / da Gott vor sey / daß er wider Gott etwas beselhen wolt. Dann keines men-
schen Gebott sol dem zuwider sein / was Gott gebotten hat : vñd keines menschen verbott
sol Gottes Gebotten fürgreiffen. Sehend diß sind die wort seines Munds : die gleichwol
bloß / jedoch Catholisch sind / zu seiner zuhörer grossen nutz / auß dem vollen Brunnen sei-
nes Hergens hergeflossen. Vñnd Albertus pflegt zusagen / daß er von dem H. Wilhelmo
oberzehlte lehrt mehr am werck gesehen / dann auß dem mund gehöret. Vñd aber von sei-
nen wercken vñd Christlichen thaten schreibt er ferer also :

Von S. Wilhelmen thun vñd wandel.

Capit. XXIIII.



Er H. Wilhelmus pflegt anfänglich für seine Sünden ohne
vñderlaß zubitten / vñnd dieselben abzuwaschen / weinet er gemeiniglich.
Vñnd wie er seine glieder mißbraucher het / von Bosheit zu Bosheit / also hat
er dieselben gezwungen / in der Buß der gerechtigkeit zu dienen / zu der heili-
gung. Vñd wie die elende Tochter Babilonis / nemlich das fleisch / jm vor-
hin thon / also hat er derselben inn der Buß widerumb vergolten. Er het sich im frölichen
fleisch in die schuld geworffen / in demselben kompt er jert widerumb zur verzeyhung vñd
gnad / da er den leib mit hunger vñd kummer züchtiget. Wie hoch er sich erhöbt / vñd inn
wollust gelebt het / also vil schmerzgens vñnd pein macht er jm auch jert dargegen. Er fa-
stet täglich / auch an festtügen / vñd nach langem fasten / erquicket er die schwachen glie-
der mit gar wenig vñd schlechter speiß. Drey tage in der Wochen labet er sich mit ein we-
nig Mäpflein / vñd ein wenig Wein / nach des Apostels lehrt : Der Wein war aber dermas-
sen gewässert / daß jm der ganze geschmack genommen / vñd allein die farbe blieben war /
vñd an andern tügen war Wasser vñ Brot sein speiß / vñ vngekochte Kräuter. Er brauchet
ein Schüssel zur speiß / vñd ein hölzen Becher / daß er ein gleiche maß in essen vñd trincken
hielte / wölche er nimmermehr vberschritten : oft aber hat er jm williglichen von rechter
maß

Roman. 6.

psal. 136.

Apoc. 18.

1. Tim. 5.

maß et was entzogen / so gar hat er dem Leib abbrochen / vnnnd sich je lenger je mehr nach Geistlichen dingen erstreckt. Dann selig sind / die da hungert vnd dürstet nach der gerechtigkeit / daß sie sollen ersättiget werden. Dann diser gestalt werden die erstgeborne des volckes Israels bey leben erhalten / vnd dargegen der Egyptier erstgeborne vom schlagenden Engel getödtet worden. Dise bescheidenheit hat der S. Wilhelmus one vnderlaß / bis zu end seines lebens / gebrauchet. Man wird auch / wie seine Jünger anzeigt haben / inn der ganzen Welt einen Mann schwerlich finden haben / der also nüchtern vnd mäßig gelebt.

Er brauchet ein harten Bußkleid tag vñ nacht vber sein Pantzer / von welchem er nit all-
lein erkältet / sonder auch dermassen am leib zerschunden worden / daß es andern / die es gesehen / einschrecken bringen möge : auff der blossen Erde ist er gelegen / ein Klotzen vnder seinem Haupt ist des warhafften Christlichen Ritters Polster gewesen. Er erzeiget gegen allen menschen wunderbarliche sanfftmüt / wunderbarliche liebe : seiner gedult vnd demut war keine maß. Sein zorn war in seiner Hand : wenn er demselben geruffen / ist er kommen / nit mit vngestümen fürbrochen / sonder bescheidenlich herauß gangen : der zorn / sprich ich / ist mit vrsachen an jm gesehen worden / nit one vrsachen oder vergeblich ist er gebraucht worden zu heilen / nit zu verderben : wie er auch selbst den zorn brauchet / vnd nit vom zorn gemeistert worden ist / dann vom zorn bewögt werden / ist nit gebrent. Dann er auch sonst allen innerlichen affecten fürgestanden wie ein Herr / vnd ist derselben keinem vndergelegen als ein Knecht : Darumb der S. Albertus von jm zusagen pflegt / daß er nie ainigen menschen in solcher gedult / in solcher demut vnd mäßigkeit gesehen hab. Den eusseren menschen richtet er nach dem inneren / vnd nach desselben fürbild thäte er alles / wie es jm auff dem Berg / das ist im Geist / fürzeigt war. Am anblick seines angesichts ist er für sinnreich erkannt worden / so grosse weißheit vñ verstand leuchtet in seinem angesicht : welchs alle zeit ein gleichförmige gestalt behalten / vnd weder von trawren noch von freuden verändert gesehen. So dann die kleidung eines menschen / vnd lachen / vnd das jehen von jm kundschafft geben / wie Salomon spricht / fürwar so solt man billich S. Wilhelm für ein weisen verstendigen menschen rhümen. Vnd dargegen wird von etlichen im Psalmo gesagt / die da lebten wie das vnuernünftigs Viech : Die Heyden sollen wissen / spricht der Prophet / daß sie menschen sind. Dann der ist ein verstendiger Mann / der in der weißheit bleibt wie die Sonne : aber der thöricht ändert sich wie der Mon. Vñ wie er offte gelehret / also hat ers jm auch fürgenommen / nemlich / daß er alle zeit eintweder arbeitet / oder in Göttlichen sachen Betrachtet / oder betet. Dann ja nit gläublich / daß ein solcher S. Mann anderst gelehret / vnd anderst gelebt sol haben. In seiner letzten krankheit / welcher er auch gestorben ist / hat er noch gearbeitet : vnd in letzten zügen / im größten schmerzen / ist sitzen oder stehn sein Bett gewesen / dannoch betet er / vnnnd rhüret die lefftzen / da jm die spraach nimmer helffen wolt : so gar ist sein hertz zu vnnachlässiger Betrachtung Himlischer Göttlicher ding verhaßtet gewesen. Jetzt wollen wir aber nach des S. Manns Worten vnd thaten / von seinen wunderzeichen schreiben / wölche Sayde vor vnnnd nach seinem todt erzeiget sind.

Eckl. 19.

Psal. 19.

Eckl. 27.

Das erste wunderzeichen des S. Wilhelmi.

Capit. XXV.



As erste wunderzeichen / das der Herr durch seinen Knecht gewürcket / ist er selbst gewesen. Dann solts ein wunderwerck sein / den Leib vnnnd die Glieder gesund machen / die doch er wann sterben müssen : wie viel grössers wunder ist dann / die Seelen gesund zumachen / die ohne ende leben sollen : Ist es ein wunder / da ein ander Gottloser gerechtfertiget wird / wie vil mehr wonders ist / da es einer selbst wird / dann es stehet geschrieben : Erbarme du dich deiner aignen Seelen / damit du Gott gefällig werdest. Ist es mehr auf einem Gottlosen ein gerechten machen / weder Himmel vnnnd Erden schaffen : Wie viel grössers wunder ist dann / da einer sich selbst durch Gottes gnaden / auß der tieffe der sünden erlödiget / vnd vergisset was hinder jm verlassen ist / vnnnd strecket sich zu dem was für jm ist : Wöl-

Eckl. 30.

Jacob. 5.

ist: Wölcher einen sündler von irthumb seines wandels bekeren thut / der selbe bewaret seine Seele für dem todt / spricht der Apostel Jacobus / vñ bedeket die menige der sünden. Darum ist ja ein groß wunder / da einer sich selbst / oder jemand anders / von den sünden bekeret. Je ferer aber einer sich in sünden verlossen / je grösser das wunder ist / da die Bekerung geschicht. So jemand vnder dem last des armuts vñnd hungers getruckt wird / so jemand in demut verächtlich / vñnd im widerwertigkeit beängstiget wird / der ist nit ferer von Gott: Dann das widerwertig / das vns hie trucket / treibet vns zu Gott zusfliehen. Aber ein reicher / vñnd vom Adel / ein gewaltiger / vñnd prächtiger / in seinem glück vñnd wol- fart / ist so ferer von Gott vñnd der seligkeit / als selzam es ist / das sich ein solcher warhaff- tig durch die Bus bekeren thue. Ein solche ist vñsers Wilhelmi Bekerung gewesen. Er het sich weit verlossen: von ferin ist er wider beruffen worden. Der Herr hat dises thon / der im Esaia spricht: Ich rüsse dem Vogel von Sonnen auffgang / vñnd dem Mann meines willens von ferren Landen. Weil aber dis wunderzeichen am Wilhelmo / auß dem was vor geschriben / genugsam erscheinet / wollen wir zu den andern eilen.

Esaie 45.

Wie ein Mägdlein vom Fieber erlödt
get worden ist.

Capit. XXVI.



Yser zeit ist der H. Vatter vñnd Gottes freund Wilhelmus / mit seinem Discipel Alberto / einzig vñnd gerühig inn seiner Hütten inn der Wildnüs gesessen / vñnd ein Mann / Michius genant / pflegt im auß Christli- cher lieben / in der Wochen eins oder zwey mahl / vom Castellion zu essen zu- bringen. Dises Manns Tochter ist am Fieber krank gelegen / vñnd Begeret / das der H. Wilhelmus / von Christlicher lieben wegen / jr ein Brot benedeyet / vñnd bey ihrem Vatter zuschicken. Der Vatter zeigt Wilhelmo an / was seine Tochter begert / mit angehengter bitt / er solt jr schicken. Der H. Vatter wolt die vermessenheit fliehen / vñnd waigert sich solches zuthun: bekennet sich für ein Sünder / der aller tugend lähr war. Aber damit des Vatters Begeren nit endlich abgeschlagen wurde / inn dem er ein zeichen begert zusehen / fellt der H. Albertus auch darein / vñnd bittet: wendet für / es wär gefährlich / sol- liche bitt abzuschlagen / was auß lieben Begeret wär: es wäre nichts anders / dan an Gots barmhertzigkeit zweiffeln. Als der H. Vatter dise wort gehöret / wie er allzeit forcht- sam war / ist er erschrocken / vñnd mit nassen augen bricht jme ein tieffer seufftzer herauf / vñnd segnet mit dem H. Creutzzeichen das fürgelegt Brot / vñnd schickets / im namen des Herren / dem krankten Mägdlein. Da dis Brot von dreyen Mägdlein / so am Fieber krank gelegen / gessen / oder versucht worden ist / hats im namen der heiligen Dreyfältig- keit / bey allen dreyen vorige gesundheit gewürcket.

Von der Ampeln / die oben herab gefallen / vñnd
mit zerbrochen ist.

Capit. XXVII.



Auff ein andere zeit / da er bey der nacht den Alberten / wie er gewöhnlich pflegt / zum Gebet beruffen het / ist ein kleine dinne Lampen / so am Bach gehangen / hinab auffs pflaster gefallen: villeicht habens die Mäuf bewögt. Sehend aber das öle war verschüttet / aber die Lampen selbst / auß wunderbarlichen schickung Gottes / ganz erhalten. Was die natur hierin- nen vermöcht hat / das wird am vergossen öl gesehen: was aber der Schöpffer aller ding vermöcht / ist am erhalten schwachen geschirz der Lampen anzeigt. Er stun- de bald auff / strasset des Discipels schläffrigkeit / lobet vñnd ehret mit Lobgesangen den namen Chri- sti / der gebenedeyet ist inn ewigkeit.

Auff

Von S. Wilhelmo.
Das der S. Wilhelmus in seinem todt den Geist
der weissagung gehabt.

CCCCXLIX

Capit. XXVIII.

WA müssen wir nu nit vergessen / das er gleich vor seinem seligen
abscheid den Geist der weissagung empfangen. Die warē beide einzig/wonem
den ein jeder in irer hütten/der discipel vñ der Meister. Wilhelmus ward bis in
todt krank/vnd Albertus wartet seiner wie ein diener. Wie aber der Discipel
mercket/das sein Meister sterben/vnd zum land der lebendigen verreysen solt/sprach er zu
im mit kläglicher stimmen: Hey/Hey / wie verlässestu Vatter den einigen Son? sol ich nach
dir lenger leben können? allein in diser finstern wüsten bleiben? sol ich dann hinweg? wo
sol ich mich nider thun? sol ich aber hie bleiben / was sol ich farnemen? wohin sol ich mich
wenden oder Eren? ich waif je nit/wz ich anfangen sol/wo ich hingehen sol/was ich für
gesellen haben soll. Hilff vnd rathe du Vatter deinem schäfflein/welchs du bis auff dise
stund so trewlich verwaret hast. Fürchtestu dir nit/dein schäfflein allein hinder dir zuuer-
lassen/mainstu es künde den Wölffen entfliehen? weñ der hirt daruon gehet vñ weicher/
der Wolff aber hinzu laufft / vñ dz schäfflein anfell: fürwar da ist ein wunder/so dz ein-
zig schäfflein frey vnd sicher bleibt. Mein liebster Vatter/nit verlasse mich. Vmb deinet
willen allein hab ich meine Eltern/vñ alles irdisch verlassen:dich allein vnd deine werde
gegenwertige gemeinschaft hab ich höher geachtet / dann alles was ich verlassen habe.
Wie wirds mir aber gehen/wenn ich armer dich auch verlieren sol/vmb des willen allein
ich alles verlassen. Dise wort sind Wilhelmo zu hergen gangen:tröstet seinen Sonfreunde
lich/vnd sprach vnder andern: halt mein Son/halt ein kleine weil/vnd nit seuffze also:
dann ehe mein Geist den leib verlässet/wird dir der Herr an meine stat ein anderen zuschi-
cken/der besser ist dann ich. Dis sagt er/vnd ruhet drauff / lebet auch noch ein weil dar-
nach. Ober ein kleine zeit/da der Discipel/seines erachtens/mainet / seines Meisters todt
wäre schon verhanden / da schreyet er widerumb: sihe du stirbest dahin/vnd achtest nit/
das du deiner verheissungen nit nachkomet. Warum brichestu/was du selb mit deinem
mund versprochen hast:vnd wilt mich allein in disem leben vbrig lassen? sihe jertz scheide-
stu auß diser welt/vnd verlässest deinen diener allein: aber der Meister sprach getrost zu
im:sey bestendig/ich hab dir gesagt/halt ein kleine weil:laß dich nichts kümmern. Des du
Begerest/der wird kómen. Der S. Wilhelmus het dise wort noch nit lang geredt/vnd der
Discipel gehet für die Hütten hinauf/vnd sihet daselbst Reinaldum daher gegen im ge-
hen/der ein ansehenlicher/verstendiger Mann/in der arznei wolerfahren/an reichthum
ben vberflüssig/vnd für der zeit Alberti Mitgesel in der Schulen gewesen. Da Albertus di-
sen gesehen / eylet er zu im / vmbfängt in mit freuden:vnd sie grüssen einander freundlich.
Da fahet Reinaldus an / dem Alberto in geheim zuflagen / vnnd sprach: Es kümmert
mich hart/mein Bruder / dz dein Meister so bald ende machen wil(dann er het vom Al-
berto schon verstanden/dz er dem todt nahet wär)ich wolte selb/sprach er ferzer:die welt
faren lassen/vnd vmb Christi willen/alles was weltlich ist/verlassen/vnd mit euch in der
wüsten leben. Auff dise wort fellt Albertus/für grosser freuden vnd frolocken/auff die er-
den auff seine knie nider / höbet seine augen vnd hände gen Himmel auff/vnnd sprach mit
weinen: ich sage dir danck/Gott vnd Vatter vnser Herr Jesu Christi/das du meinem
vnglauben vnd mistrawen zu hülffe kommen bist / vnd meines Meisters verheissungen
hastu wóllen erfüllen / vnd er wendet sich zum Reinaldo/ vnd sprach: fürchte dir nit du
mein Bruder/ dann ich bin willig/dir in allem zu dienen vnnd zu gehorsamen / der Herr
wird vns fúren vnd regieren/der da willig vnd bereit ist/seine hülff zu erzeigen/allen die
auff in trawen. Drumb gehe bald/verziehe es nit lang/vnd ergibe dich meinem Herrn zu
seinen händen/ehe dann er von vns zu der ewigen seligkeit verscheidet. Als dis auß Got-
tes fürsehung also geschehen/hat der S. Wilhelmus dē Reinaldo gesagt / gehe hin mein
Son/vnd machs nit lang/widerumb daher zukommen/sey getrost/vnd mistrawe nit:
dann der Geist des Mammons wird sich mit gangzer maacht vnderstehen/dich von dei-
nem heyligen farnemen abzuwenden. Auff dise wort gehet Reinaldus auß der wüsten/
vnd ist nachmals widerumb kómen.

Hornung. Historia Von S. Wilhelmi absterben.

Capit. XXIX.

DA nu der S. Wilhelmus wisset / das sein stündlein verhanden / das er auß diser welt zum Vatter gehen solt / hat er die Buß biß ins ende geliebet / wie er sie in vorigem leben geliebet hat. Derhalben er seinen Albertum morgens in aller frühe gen Castellion geschickt / eilends einen Priester zu holen / der jm vor seinem ende die Buß aufleget. Albertus erschrocket hefftig der grausamen Kälten halben. Dann der mitnächtllich Wind gangen / vñ alle wege vñ stiege waren hart mit eyß befrözen / darzu war auch ein dicker Schnee gefallen / der es allenthalben weiß vñ frostig gemacht. Jedoch tröstet der Meister seinen Discipel / also dz er die Schuch hinder sein verlassen / mit blossen zarten füssen angefangen zu gehen: dennoch nit on allen zweifel: er wolt gern seines Meisters Befelch gehorsamet haben / aber darneben schewet er die grosse Kälten. Aber O des wunderbarlichen Glaubens dises Meisters / der des Discipels mißtrauen weit vbertrossen vñ erstattet hat. Es hat dem Discipel weder Kälten noch Schnee mit et was verletzet noch belaidiget / noch einig vngemach anthon. Er het aber / ehe dann er zum Priester gangen / ein kleins stücklein Kerzen ob seines Meisters haupt brennend stehen lassen / da er aber mit dem Priester widerumb kommen / findet er dasselbe noch brennend / vñ auß des Allmächtigen Gottes wunderwerck mit nichten gemindert. Bald empfähet Wilhelmus alle Chrißliche Sacrament auß des Priesters händen / ordentlich vñ mit der ehrerbietung vñ andacht / mit welcher ers auch vom Geist des Herrn geistlich empfangen hat. Folgend / wie die stund seines abschieds verhanden / ist gehelich auch mit demselben / wie wol es vnglaublich / die erste blaiche tödtliche farben / welche auß dem haren Bußkleid / Panzer / hunger vñ kummer verursacht / gar verschwunden / vñ ist an desselben statt ein frölichs erklärets angesicht / an gebärden vñ farben darauff erfolgt. Folgend würcket an jm der / des Vatter biß noch one vnderlaß würcket / nemlich / vnser Herr Christus Jesus / der disen leib vnser elends reformiren / vñ dem leibe seiner Klarheit gleichförmig machen würde. Es war ein ding / da er verstorben / hette ein ansehens eines lebendigen: vñ eines todten da er lebet: Dann Christus war sein leben / vñ sterben war sein gewinn. Weil dann Albertus wisset / dz seines Meisters sachen zum end wolten / fahet er an den Antiphon zu singen / den man in anderer Chrißten seligen abscheid zu singen pflegt: Kommet zu hülf jr Heylige Gottes /c. Es hat auch mit jm gesungen der Ehrwürdig Priester / den er von Castellion beruffen / dem Meister die Buß aufzulegen: der darumb da aussen bey den Einsidlern blieben / das er des S. Wilhelmi end sehen wolt. Da er aber zu dem Vatter gehen solt / ist er zwischen disen beiden gelegen / hielte sein angesicht mit vuerwendten augen vñ händen gen Himmel vñ er hielte den vnüberwindlichen vñ vnaufsprechlichen Geist / mit seuffzen im Gebete. Mittler weil betraittet Albertus / was zur Leich gehört / weinet singend / vñ sange weinet: ware jm nit vnberußt / das es Gottselig vñ heilsam ist für die Todten zu beten vñ zu weinen. Da sie im singen so ferre kommen biß an die wort: Kommen zu hülfen jr Engeln des Herrn /c. Da ist sein Geist vom leib auß vñ zu dem Herrn gangen / der jm gegeben hat: die seele ist vom leib erlöddiget: er ist dem alten hauffen seiner Eltern nachzogē / er wandlet mit Gott / vñ entschlaffet im Herrn. Er ist also gestorben / vñ im gang gerhülichen frieden entschlaffen / das man an jm kein zeichen sehen können / zu welcher zeit er den Geist auffgeben hat. In todtsnöten hat er mehr ein ansehens gehabt eines schlaffenden / weder eines sterbenden / vñ nach seinem todt dergleichen mehr ein ansehens eines schlaffenden / weder eines todten. An jm hat man nit sehen können / wie sonst gewöhnlich / scheutzige verrückung des munds: es war an jm die Stirn nit verrunzelt / noch die Augen eingefallen / noch die Nasen zusammen gezogen: kein rotz / kein geschwulst des halß / kein zahnklappern. Seine füß vñ lenden sind sein neben einander außgestreckt / sein verstand ist mit des S. Creutzzeichen bezaichnet / in die höhe hinauff gerichtet. Die schöne gestalt seines angesichts / war im angesicht / gleich wie in seiner jugend / widerumb geben: die farbe von der Sonnen brunst war vergangen. Dis ist vom Herrn geschehen / vñ ein wunder in vnsern augen.

Joan. 5.

phil. 3.

2. Mach. 12.
Zecl. 39.

psalm. 117.

Von

Von des S. Wilhelmi begräbnüß vnd wunderzeichen.

Capit. XXX.



Als nu Albertus gesehen/das gleich der warhafft Israel mit dem Joseph gestorben/fellt er auff sein angesicht nider/vnnd helt den warhafften Jacob bey den füßen/kisset dieselben. Da ist im aber auch das nachdencken widerumb zu hertzen gangen/vnd er hat den S. Vatter widerumb seiner verheissung halben angesprochen. Er war aber in die herligkeit des Herren schon eingangen: Vnd stärker worden zu erhalten. Derhalben er nit gestattet/dz sein discipel mit lang warten solt auffgezogen werden. Reinaldus teilet seine Güter bald vnder die armen auß/hat im angelegen lassen sein/was er vom S. Mann gehört vnd gesehen:vnd was er lang im hertzen tragen / vnd Gott versprochen het / laisset er nach des S. Wilhelmi absterben/vnd keret widerumb zum Alberto in die wildnüss. Jedoch hats demselben nit gefehlet an grausamer verfolgung der bösen Geister/wie ihm der S. Wilhelmus weissaget het / das ime zu anfang seiner bekerung Begegnen wird: daer aber am grausamesten mit solchen versuchungen angefochten worden/ist er alle mahl zu dem grab des S. Manns geflohen. Vnd so lang er bey demselben gewest/hat er der feind vberlast gar nit fürchten dürfen: wie er folgender zeit selbst anzeigt hat: sicherer ist er gewest/weder da er mitten vnder seinen freunden gestanden. Sein heyliger leib/vnd köstlicher dann gold/ist vom S. Alberto/vñ dem Priester/nach Christliche Brauch zur begräbnüss bereit/vnd in dz gärtlein/welchs er mit eignen händen gebawet/begraben worden. In welchem folgender zeit auß schlechter materi ein Capellen gebawet ist/da allerley Francken vñ allerley gnaden vom Herrn erzeiget werden / da auch der Herr sich nahet erzeiget/denen so den S. Wilhelmen anruffen. Daselb erlangē die Blinden jr gesicht/die gehörlosen jr gehör/die lahmen jr geradigkeit/die auffzigen jr reinigkeit/die Franckē jr gesundheit/die stummen jr spraach:da werden die vnnsinnigen zu fruchten bracht. Vnd in summa/so vil irer in trübsal oder nöten disem ort zugeeilet/haben alle hülff vñ beförderung des S. Wilhelmi empfunden. Verschieden ist der Mann Gottes/durchleuchtiger Fürst vnnd herlicher Graue Wilhelmus/nach vnser Herrs Menschwerdung Anno M.C.LVI. am X. tag Sonntags/vnd begraben zu Stabolo Rodis: Gott der Herr krönet den Geist im Himmel/vñ zieret seines leibs begräbnüss mit nachfolgenden zeichen auff erden. Auf welchen wir etliche/wiewol nit alle/wie sie der S. Albertus beschriben/erzehlet/zu mehrung Gottes lobes/vñ seines Heyligen rhum/vñ des lesers andacht zuerwecken:auff dz wir anfangen/auf wenigen vñ vñ auf den Kleinern die grössern/vnd auß gleichmässigen andern der gleichen zu Bedencken.

Gen. 30.

Das leiden der heyligisten Martyrer Sa-

turnini des Priesters/Datiui/Felicis Ampelij/vnd viler anderer Heyligen:statlich vnd herlich auß gemainen Actis vnd Landbüchern beschriben/wie der Author selb bezeuget.



Welcher im Glauben der heyligen Christlichen Religion freud vnd lust hat/welcher auch an der warheit Gottes ein gefallen hat/den irthumb zuuerdammen/vnd zu der Catholischen Kirchen einigkeit zu haltē/ auch die heylige gemeinschaft von gemeinen weltversamlungen zu vnderscheiden:der lese der S. Martyrer thaten vñ geschichten/welche notwendiger vrsachē beschriben / vñ zu gedächtnüss künfftiger zeit in Cangelen der Kirchen bewaret sind/damit nit künfftiger zeit die herligkeit der Martyrer/oder die verdammüss der verfolger verschwiegen oder vergessen werden. Diser vrsachen fange ich an/die Himlische kämpff / vnd die newen stritte/so die starckmütigiste bekennen Christi / die vñ überwindliche bekennen vnnd herliche Martyrer/auß gestanden vnd erlitten zu beschreiben.

11. tag Sonntag.

Ich fange es aber an/auff den Cantzleyen vnd Land geschichten zubeschreiben/mit das ich auff meinem verstand zuvertrawen hab/sonder dz mir die lieben Heyligen mit sonderbarer freundschaft verwandt gewesen. Welchs ich mit vorbedachtem rath vñ willen thue/zweier vrsachen/nemlich/dz wir iren nachfolgern ein hertz zu der Chrißlichen marter machen:vnd daneben auch die/so vnser vertrawens in ewigkeit leben / vnd mit Christo regieren/mit Beschreibung irer bekantnuß / stritte vnd sieg bey den Menschen zu ewiger gedächtnuß bringe.

Aber meine geliebte Brüder/da finde ich nit/wie ich anfangen sol/die selige bekantnuß der heyligsten blutzeugen vnd Martyrer nach irem werth gnugsam zu rhümen/danñ ire grosse herliche thaten vnd tugenden vberwinden mich/vnd woz ich an jnen sihe vñ spüre/dz alles muß ich als Göttlich vnd Himlisch verwundern:nemlich/sie haben erzeiget in der andacht iren glauben/im leben ire heyligkeit/in der bekantnuß ire bestendigkeit/vnd im leiden den sieg vnd dz kränglein. Je herlicher aber solche stück in iren eignen tugenden für sich selbst glangen/je scheinlicher werden sie auch an einem jeden Martyrer befunden. Derhalben wollen wir ansecklich die vrsachen dises kriegs erzehlen/vñ mit kurzen worten die gefahr der ganzen welt in der eyle beschawen/auff das neben erkantnuß der warheit/bayde der H. Martyrer besoldung/vnd dann auch der verfolger straff meniglichen bewußt werde.

Der Christen verfolgung in der Statt Alutin.

Zur zeit der Keyser Diocletiani/vñ Maximiani/hat der Teuffel den Christen ein krieg anboten/diser gestalt:dz er begeret die hochheylige Testament des Herrn/vñ H. schrift zuuerbrennen/die Kirchen Gottes zuuerwüsten/vñ die heylige Kirchenbräuch/dem Herrn in gemeiner Chrißlichen versamlung zuleistē/zuerbietē/aber das kriegsheer vnser Herrn vnd Gottes / hat vmb solchs vnmenschlichs gebot nichts geben wollen / hat vber den Kirchentrauerischen/Gottflästerischē Befelch ein abscheuens gehabt:greift als bald zur geistlichen wöhr des Glaubens/stellē sich in die schlachtordnung/mit so fast wider die Menschen/als wider den Teuffel selbst zu kriegen. Vnd wiewol etliche vom Chrißlichen Glauben abgefallen/die H. schrift vñ Göttliche Testament im feur zuuerbrennen/dem Gottlosen Heyden vberlieffert:jedoch haben auch vile sich starckmütig erzeiget/vnd dieselben schrift vnd Testament bestendiglich erhalten/ vnd für dieselben jr blut gerne vergossen. Diese sind Gottes voll gewesen/haben den Teuffel geschlagen vnd vberwunden/vnd dz siegkränglein im leiden vnd irer marter darvon tragen:darzu auch die verfolger vnd ire Consorten von der Chrißlichen Communion abgeschnitten/ vñ dz vrtail wider dieselben mit irem eignen blut versieglet. Dann vnbillich war es/das in der Kirchen Gottes zu gleich Martyrer sein solten/oder verfolger. Diser vrsachen sind von allē orten grosse schaaeren der Bekenner Gottes zugeloffen/vnd an welchē ort ein jeder den feind antroffen/an demselbē hat er sich auch in die schlachtordnung gestelt. Danñ da in der Statt zu Alutin/in Occani Felicis hauß/die kriegstrummel geschlagen/vnd des Herrn feldzeichen durch die H. Martyrer auffgericht worden/vñ die versamleten Christen/nach irem brauch/des Herrn Sacrament vñnd Geheimnüssen verrichteten/sind sie von der Statt Obrigkeit/vnd von der Schiltwacht angegriffen worden:nemlich/der Priester Saturninus/sampt vier Söhnen/das ist/mit dem jüngern Saturnino vnd Felice/welche Leser gewesen/Maria der Closterjuncffrawen/vnd Hilariane/der noch ein Kind war/darzu Datinus der ein Rahther gewesen/Felix/noch ein Felix/Emeritus/Ampelius/Rogatianus/Quintus/Maximianus/Thelica/Rogatianus/Rogatus/Januarius/Cassianus/Victorianus/Vincētius/Cecilianus/Restituta/Prima/Fua/Rogatianus/Guinalius/Rogatus/Pomponia/Secunda/Januaria/Saturnina/Martinus/Dantus/Felix/Margretha die grösser/Honorata/Regiola/Victorinus/Pelusius/Faustus/Dacianus/Matrona/Cecilia/Victoria/Herectrina die ander Matrona/vñnd Januaria/diese worden gefencklich angegriffen/vñnd frölich auff den Markt geführt. Datinus ist der erst im ersten kampff gewesen/welchen seine heylige Eltern zu einem herlichen Rahtherin des Himlischen Hoffs geboren haben. Der Priester Saturninus ist auch gangen/vmbfangen mit guter anzahl seiner Kinder. Etliche hat er in gemeinschaft der Martyrer auffgenomēn/etliche aber hat er nach jm/der Kirchen zu einem pfand/vnd gedächtnuß seines namens/verlassen. Auff dise ist des Herrn kriegsheer gestrackt gefolget/bey welchem die

Namen der 3. Martyrer.

Himli.

Himlische wöhr vnd waffen iren glantz geben/nemlich/das schilt des Glaubens/dz Panzer der Gerechtigkeit/das helm des hails/dasz weyschneident schwert Gottes worts/ıc. Auff dise haben sie sich verlassen / vnnnd hoffnung des siegs den andern Brüdern versprochen.

Sie waren schon in obgemelter Statt auff den Markt komen/daselbst sie mit irer Bekantnuß nach dem Kränglein gerungen/vnd mit lob der Obigkeit selbst darnon tragen. Dann eben auff disem Markt hat der Himmel selbst für die H. schrifft gefochten/da Fundanus /etwan der Statt gewester Bischoff/die schrifft vbergeben zu verbrennen. Als aber die Gottlose Obigkeit die schrifft zum feur gelegt / ist vom heydern Himmel gehelich ein Wolckenbruch vnnnd Regen entstanden / dauon das feur/in welchem die schrifft verbrennen sol/erloschen ist:neben dē Regen fellt auch ein Hagel mit/vñ die ganze Landschaft wird verwüstet/da die Elementen für die H. schrifft gefochten haben. Da aber die H. Martyrer in diser Statt / wie sie lengst begert / gefencklich angriffen wären/sind sie folgend gen Carthagen geführt worden: auff welcher raysen sie frölich vnd freudig durchaus dem Herrn sein lob vnd Psalmen gesungen.

Die Elementen lassen die heylige schrifft mit verbrennen.

Als sie zu Carthago dem Richter Anolino fůrgestellt/sind sie gleich als in der schlachtordnung ritterlich bestanden / haben des Teuffels wütende anlauff mit Christlicher Beständigkeit abgeschlagen. Aber weil sein vnfinnigs toben wider alle Christliche Ritter nichts vermochte / da sie bey einander gestanden / hat er ein jeden insonderheit zur schlacht aufgefodert. Diser allen stritt ich nit mit meinen aignen / sonder mit der Martyrer selbst worten anzeigen wil / damit des wütenden feinds trutz in der Martyrer schmerzen vnd Gottplāsterigem vberfall erkennet/vnd des Allmächtigen Gottes vnser Herrn Jesu Christi gewalt/in gedult vnd Bekantnuß der H. Martyrer gelobet werden. Als nun das Gericht dem Landrichter vnd Statthalter die H. Martyrer fůrgestellt/vnd wider sie klagt worden/dz der Rath vñ Magistrat zu Alutin/sie als Christen gefencklich dahin geschickt/die wider dz verbot der Keyser Christliche versamlung gehalten:da fraget der Richter den Datium zu aller erst/wz stands er wäre/vñ ob er der Christen einige versamlung gehalten. Datius bekennet/er wäre ein Christ / vnd selb in der Christlichen versamlung gewest. Auff diß wird nach dem anfänger vnd vsacher der Christlichen versamlung nachgefraget:der als bald auff der Marterbank auffzuziehen / vnd mit eisenen häcklein zu zerkragen / dem Gericht Befolhen worden. Da aber die Blutrichter solchen grausamen Befelch in aller eyl zuuolnbringen bereit wären/vnd grausamer wort sich hören lieffen/auch der heylig Martyrer Datius seine kleider abgelegt/vnd man jertz gleich mit den eysnen häcklein seinen leib zerkragen wolte / da hat sich der starck Christlich Höld Thelica mitten durch die andere gehelich hinein zur marter gewagt / vnnnd geschrienen: Wir sind alle Christen. Wir haben die versamlung gehalten.

Saturninus wird gemartert.

Sie wütet der Landrichter/vnd seuffzet / dann er war mit dem geistlichen Schwert hart verwundet / läßt den Martyrer Christi grausam schlagen / auff der Marterbank auffziehen/vnd mit eysnen häcklein durchs fleisch den leib hinab reissen. Aber der herrlich Martyrer Thelica/hat mitten in der Blutrichter wüsten/mit disen worten Gott dem Herrn gedancket / vnd in gebeten: Gott sey lob vnd danck: In deinem namen Herr Jesu Christe/du Son Gottes/erlöse deine diener. Als er diß betet/sprach der Landrichter zu jm:wer ist nebē dir der anfänger ewrer versamlung gewest? Thelica antwortet dem grausamen Bluthund mit heller stim/vnd sprach:Saturninus der Priester/vnd wir allesampt. O des starcken vnd demütigen Martyrers / der allen andern die ehrs vnd fůrzug gibt. Dann er den Priester den Brüdern nit fůrzogen hat/sonder die Brüder hat er dem Priester in der Bekantnuß zugesellet. Weil dann der Landrichter nach dem Saturnino fraget/hat Thelica jm denselben zeigt:mit das er in verrathen wolt/den er neben sich wider den Teuffel kämpffen gesehen: sonder das er dem Landrichter zuuerstehen geben/das sie ein volkomne versamlung gehalten / weil sie vnder sich auch ein Priester gehabt haben. Also ist der H. Martyrer hangen blieben/hat den Herrn bittlich angeruffen / vnd auff den Befelch des Euangelij/in höchster marter seines leibs/den feinden verzeihung bey Gott erbeten. Folgend da er also hefftig verwundet / hat er in schwerer pein die Blutrichter/sampt dem Landrichter/mit disen worten angesprochen: jr handeln vnrecht / O

Thelica wird gemartert.

Matt. 5.

Ir vnſeligen/ir thun wider Gott. O aller höchſter Gott/nit wölleſt jnen Bewilligen/noch verhängen zu dieſen ſünden. Ihr verſündigen euch/O ihr vnſeligen/ihz ſtrebend wider Gott. Haltend die gebotten des aller höchſten Gottes. Ihr handeln vnbilllich/O ir vnſeligen: ihz ſchinden die vnſchuldigen. Wir ſind keine Mörder/wir haben niemand vmb das ſeine betrogen. Gott erbarme dich. Ich ſage dir danck Herr/verleyhe mir gedult vmb deines Namens willen/erlöſe deine Diener in der gefencknüß diſer Welt. Ich ſage dir danck: vnd kan dir nit gnugsam danckſagen. Vnd als ſein Leib mit vilen ſtraichen vnd zügen mit den eiſnen häcklein die Lende hinab zerriſſen/vnnd das Blut reichlich herauß auff die erden geſloſſen/sprach der Landrichter zu ihm: wirſtu empfinden/was ihz Chriſten noch leiden müſſen? Der heylig Martyrer antwortet: Nur zu ehren Gottes. Ich ſage dir danck/O du Gott der Königreich. Jetzt erſcheinete das ewig Reich/das vnzergerlich Reich. **HERR IESU CHRISTE** wir ſind Chriſten: dir dienen wir. Du biſt vnſere hoffnung. Du biſt der Chriſten troſt. O heyligſter **GOTT**/O höchſter Gott/O Allmächtiger Gott/dir ſagen wir danck vmb deines Namens willen. Als er diß betet/wird jm vom laidigen Teuffel durch den Landrichter geſagt: Du ſolteſt der Keyſer Gebot gehalten haben. Aber der heylig Martyrer/wiewol der Leib abgearbeit/schwere mit gewalt/starck vnnd Beſtendig herauß: Ich gib vmb kein gebot/one vmbſ geſag Gottes/welchs ich gelernet hab. Daſſelb halte ich/vmb deſſelben willen ſtirbe ich/in demſelben Beſchließe ich: one das iſt kein anders mehr. Mit dieſen Worten des herlichen Martyrers/iſt der Landrichter Analinus/ſehr hefftig an ſeinem hertzen/vnd mehr dann der marter ſelbſt/gepeyniget worden. Da er aber vermainet/er hette ſeiner Blutgirikkeit diß mal ein genügen thon/laßt er den heyligen Martyrer Thelicam in die gefencknüß einſchließen/vnnd zu noch gröſſerer marter vnd pein Bewaren.

Der S. Datinius
wird gemartert.

Nach dieſen folgt der Datinius/wird der nechſt nach dem Thelica auff den Kampffplatz ſürgeſtelt. Als diſer an der Marterbandt gehangen/vnd oft geſchrien/das er ein Chriſt wäre/vnd habe die verſammlung gehalten/da bricht der heylig Victorie Bruder herfür/fürwar ein anſehenlicher bürgerlicher Mann/aber der zeit noch ferre von heyliger Chriſtlicher Religion. Diſer ſezet mit ſcheltworten an den heyligen Martyrer/wie er da in gröſter marter gehangen: vnnd ſprach zum Landrichter: dieſer iſt ſein Herr/der in abweſen vnſers Vatters/als wir hie ſtudirten/vnſere Victoriam verſürt/vn auß diſer herlichen Statt Carthago/sampt Secunda vnd Reſtituta/mit ſich gen Alutin geſchleipft hat. Er iſt nie in vnſer hauß komen/on allein/da er mit ſeiner Berede der Junckfrawen hertzen Bewögt vnd außbracht hat. Aber die herliche marter des Herrn Victorie/wil jren Mitgeſellen vnd Mitmartyrer nit fäliſchlich laſſen angeklagt bleiben: ſonder ſehet mit Chriſtlicher freyheit herauß: ich bin durch keines Menſchen Bereden dannen gezogen/bin auch mit Datino nit gen Alutin kommen. Dß kan ich mit den Bürgern beweifen. Alles woz ich thon/hab ich freyes eygenes willens thon. Dann ich bin auch in der verſammlung geweſt/hab des H. Erren (Meß oder Abendmal) neben andern Brüdern helfen halten: dann ich bin ein Chriſtinne. Da ſahet der vnuerſchämpt Advocat an wider den heyligen Martyrer Datinium zuſchmähen vnnd zu ſchelten. Aber der heylig Martyrer antwortet ihm von der Marterbandt auff alles/mit Beſtendiger warheit herabe. Mittler weil ergrimmet der Landrichter/vnnd Befiehlt die eiſne häcklein wol in den Martyrer einzuschlagen. Vn als bald ſind die Blutrichter verhanden/verwundten die bloſſen vnd außgeſpannten Seitten des heyligen Martyrers. Die Seitten waren voller blutiger wunden. Darzu wird ihm die Bruſt auch mit den eiſnen häcklein zerriſſen/die Haut allenthalben zerzeret/ſiß das man grausamer vnd erbärmlicher weyſe ins Ingewaid geſehen hat. Jedoch bleibt des heyligen Martyrers hertz vnberwöglich: ſeine Glieder werden von einander geriffen/das Ingewaid zerzogen/die Seitten zerſchlagen: jedoch bleibt des Martyrers hertz auffrecht vnd vnverſchrocken. Endlich gedendet der S. Datinius ſeines ſtandes vnd Berufs/vnnd ruffet zu **GOTT**/vnder des wütenden Blutrichters hand: **HERR IESU CHRISTE** laß mich nicht zu ſchanden werden. Was nun der heylig Martyrer mit dieſen Worten vom **HERRN** Begeret

Begeret hat/dasselbig hat er so leichtlich erlangt/ als kurtz er darumb gebeten / letztlich da der Landtrichter erschrocken/wolt er des H. Martyrers verschonen. Die Blutrichter lasen von jm ab/dann es nit recht noch billich/das der Martyr Christi/von seiner Mitmartyrer Victoriæ wegen soll gepeyniget werden. Dann auch als Pompeianus/ein grausamer anklager des vnbillichen argt wohns/hinfür gestanden/vnnd wider den Martyrer schmachsachen angefangen / ist er vom Martyrer verachtet vnnd verworffen worden. Was thust du Teuffel dises orts? Was vnderstehest du dich/ bis auff dise stund/wider die Martyrer Christi? Vom H. Martyrer des Herren/ vnd Rathherren/ist zu gleich der höherer Gewalt vnd Gerichtlichs thoben vberwunden. Als nun der H. Martyrer also grausam vmb Christi willen gepeyniget worden / vnd gefragt: Ob er auch inn der Versammlung gewest/hat er/ wie wol inn gröster marter / frey beständig herauf bekennet: als andere Christen die Versammlung gehalten / sey er auch darzu kommen / habe des Herren (Mef oder Nachtmal) neben andern Brüdern/mit billicher andacht gehalten/sey auch ein anfänger der herrlichisten Versammlung gewest. Mit diser antwort hat er den Landtrichter zu noch grösserem zorn erwecket/das er vorgepfligter Tyrannische Blutgierigkeit/zum andern mahl mit den eysenen Häcklein/am H. Martyrer ersättigen lassen. Aber der H. Martyrer hat in diser anderer marter / mitten inn dem gewolichisten schmerzen / sein vorzigs Gebet wider erholet/vnd gesprochen: Ich bitte dich Herz IESU Christe/lasse mich nit zu schanden werden. Was habe ich gethon? Saturninus ist vnser Priester.

Weil aber der H. Datus von den Blutrichtern/wie es ihnen ire eigene grausamkeit Saturninus der Priester wirdt auffgehengt. eingeben/ mit den eysenen Häcklein so jämmerlich zerzerret ward/ da wirdt auch der

Priester Saturninus zum Kampff erfordert. Weil dann diser gesehen/ das es nur gering vn leicht wäre/ gegen der ewigen Kron zu rechnen/ alles was seine Mitmartyrer gelitten / da hat er selbst auch den Kampff angefangen/ dann da der Landtrichter zu jm sprach: Bist du der wider der Keyser Gebott gehandelt/vnnd dise all mit einander versamlet hast? Hat der Priester Saturninus darauff geantwortet:Auff eingeben des Geystes Gottes / haben wir frey vnnd sicher des Herren (Mef oder Nachtmal) gehalten. Der Landtrichter sprach: Warumb das? Der Priester antwortet: Darumb / das man des Herren (Mef oder Nachtmal) nit kan vnderlassen. Als bald er diß geredt/ wirdt er auß des Richters Befelch / gerad gegen dem Datus auffzogen vnd angehenckt. Mittler weil erwartet Datus noch mehr marter seines Leibs: trawiet/ vmb das er vor gelitten / gar nichts: dann weil sein Hertz zu Gott dermassen verbunden / hat er des Leibs schmerzen für nichten geachtet: sonder schiere allein zum Herren/vnnd sprach: Komme mir zu hülffe Herz IESU Christe: lasse dichs erbarmen/bewar meine Seel/erhalte meinen Geist/das ich nit zu schanden werde: Ich bitte dich Christe/verleyhe gedult. Der Landtrichter sprach: Inn diser herrlichen Statt soltest du billicher andere eines besseren vnderweysen/weder das du selbst wider der Keyser Gebott handlest. Da schreyet Datus noch stärker vnd beständiger herauf: Ich bin ein Christ. Mit diser Stimmen ist der Teuffel vberwunden. Vnd der Richter schiere zu den Blutrichtern / sie solten ablassen: vnd er läst den Martyrer inn die Gefängknüß führen/vnd zu billicher Straff vnd leyden bewahren.

Aber der Priester Saturninus/war mit dem frischen Blut der Martyrer besprenget: Saturninus wirdt auffgehengt. vnd als er an der Marterbank auffgezogen/ wirdt er von andern ermanet / er solt in deren Glauben bestehn/mit welcher Blut er gesprenget wäre. Als diser gefragt worden/ob er der anfänger wäre/vnd hette andere versamlet/da hat er geantwort: Ja / ich bin selbst gegenwürtig in der Versammlung gewest. Da springt Emeritus / der Christen Vorleser/auff den Kampffplat/eben wie Saturninus inn die Schlachordnung gestellt war / vnd sprach: Ich bin der anfänger / inn dessen Haus die Versammlung gehalten ist. Aber der Landtrichter/als der so oft vberwunden war/hat ihm gleich für des Emeritvngestämme gesöchtet: Wendet sich aber zu dem Priester/warumb/sprach er/Saturnine/hast du wider das Gebott gehandelt? Saturninus antwortet: Des Herren (Mef oder Nachtmal) kan man nit vnderlassen. Dann also helts vnser Gesag. Da sprach der Landtrichter:Du solt aber das Gebott nit verachtet/sonder vil mehr gehalten haben/vnd nichts handeln wider der Keyser Gebott. Auff diß bewögt er mit seines zorns Befelch/

ein schrocken vnder dem Volck. Die Nachrichter sind nit faul solchem grimmigem Befelch nach zukommen. Da fallen sie den alten Leib des Priesters an/thoben vnd wüthen/ ver suchen newe erdachte pein vnd marter an dem Priester Gottes: ist wol darüber zu seuffzen gewesen/das sie im gar keine Senadern ganz/nach kein Glied schier am andern gelassen: es hette ein ansehens/als wühteten die Nachrichter für Hunger in den Wunden/ als in der Speiß. Die zuschawer hetten ein grausen darab/ das sie sehen solten/ wie der Leib biß auff das Ingewaid/zerzeret vnd zerissen/vnd das die blossen Gebein mit dem Blut vberflossen worden/vnd das in solcher schrocklicher Marter/die Seele des Priesters/den hangenden zermarterten Leib nit verlassen hat/aber der Priester rüffet inn seiner Marter Gott an: Ich bitte dich Chriße / sprach er/ erhöre. Ich sage dir danck Gott. Schaffe das ich enthauptet werde. Ich bitte dich Chriße/erbarme dich/ komme vns zu hülf du Son Gottes. Vnd der Landrichter sprach: Warumb thust du wider das Gebott? Vnd der Priester antwortet: Das Gesatz Befiehlt also/das Gesatz lehret also. O der wunderbarlichen Göttlichen antwort/des lobwürdigen Priesters vnd Lehrers. Dañ er prediget das Gesatz auch mitten inn der Marter/vmb des willen er gerne sterben will/ vnd alle Marter leyden. Der Richter Analinus wirdt ab dem wort des Gesatzes erschrocken/vnd/ich wil/sprach er/deiner verschonen: vnd er läßt in in die Gefängknüß einziehen / vnd zu besserer Marter verwahren.

Emeriti marter
vnd pein.

Ergend läßt er Emeritum fürstellen/ vnd fragt ihn: Ist die Versammlung inn deinem Hauß gehalten/wider die Befelch der Keyser? Emeritus/mit dem H. Geist erfüllet/ antwortet: Inn meinem Hauß haben wir des Herren (Miß oder Nachtmal) gehalten. Der Richter fragt: Warumb hast du die andern eingelassen? Er antwortet: Darumb das sie meine Brüder sind/ich kündt es inen nit wöhren. Der Richter sprach: Du soltest inen aber gewöhret haben. Er antwortet: Ich habß nit künden thun: dann one des Herrn (Miß vnd Nachtmal) können wir nit sein. Vnd der Richter läßt in auch als bald an die frage auffhängen/ von einander ziehen/vnd plagen. Da er aber von einem neuen Hencker starck geschlagen worden/sprach er: Ich bitte dich Chriße/komme mir zu hülf. Vnd: Ir handeln/ Ir vnseiligen/wider das Gebott Gottes. Vñ da im der Richter in die rede eingefallen: Du soltest die andern in dein Hauß nit auffgenommen haben: Antwortet er: Ich habe anderst nit kündt/dann meine Brüder auffnehmen. Der Gottlästeriger Landrichter sprach: Es ist aber der Keyser Gebott vorhin außgangen gewesen. Gott ist mehr/spricht der H. Martyrer/dann die Keyser. Ich bitte dich Chriße: Dir sey lob. Herr IESU Chriße/verleyhe mir gedult. Der Richter fellt in ins Gebet/hast du/ fragt er/einige Schrifft in deinem Hauß. Emeritus antwortet: Ich habß/ aber in meinem Herzen. Der Richter fragt: Hast du sie inn deinem Hauß oder nit? Der Martyrer antwortet: In meinem Herzen hab ichs. Chriße dich bitte ich: Dir sey lob: Erlöse mich Chriße: in deinem Namen leyde ich: es ist ein kurz leyden: ich leyde es gern: Chriße lasse mich nit zu schanden werden. O ein heyliger Martyrer diß ist: er gedendet des Apostels/ der des Herrn Gesatz geschriben gehabt/nit mit Dinten/sonder mit dem Geist des lebendigen Gottes: nit in steynern Tafeln/sonder in flaischnen Tafeln seines Herzens. O ein fürtrefflicher Martyrer diß ist/ein tänglicher fleissiger Bewahrer des Göttlichen Gesatzes. Der ein grausen an der Verfolger thun gehabt/vnd die H. Schrifft in das geheyme seines Herzens verschlossen getragen/damit er sie nit verlieren müß. Als der Richter des Emeriti antwort gehöret/sprach er: Lasse ab. Vnd er schreibt dises Martyrers Bekanntnüß zu der andern Bekanntnüß: vnd sprach: Ich wil euch allesampt straffen nach ewern verdiensten/wie ein jeder Bekennt hat. Es war aber mit disen/das wild wüthen des Verfolgers/zu letzt ersättiget/vnd ward nachlässiger.

2. Corint. 3.

S. Felicts Mart
er/vnd beschluß.

Aber als Felix/das ist/mit Namen vñnd im leyden seliger Mann / sich auch auff den Kampfplatz ergibt/vnd des Herren Kriegs heer vnuerwendt/ vnd vnüberwunden inn der Schlachordnung bestanden/da ist ihm das Hertz empfallen/er ist kleinlaut worden/Seel vnd Leib ward ihm zerschlagen: ich hoff/sprach er: ir werden euch eines bessern Bedencken/damit ir bey leben bleyben mögen/wenn ir die Keyserliche Befelch halten. Aber die lieben H. Martyrer schriren allesampt/gleich als auß einem Mund: Wir sind Chrißen/ anderst künden wir nit/ dann des Herren heylig Gesatz biß zum Blutuer gießen

gießen bewahren. Dis wort hat den feind noch härter troffen/vnnd sprach zum Felici: Ich frage nit ob du ein Christ seyeſt/ ſonder das frag ich / ob du Verſammlung gehalten/ oder einige Schrifft habest. Aber O der nâriſchen vnd spöttlichen frag diſes Richters. Ob du ein Christ biſt/ ſpricht er/ dauon ſchweig ſtill. Aber ob du inn der Verſammlung geſeſt biſt/ dauon antworte. Felix antwortet: Gerade als kûndt ein Christ one des Herren (Meſſ vnd Nachtmal) ſein: oder als kûndt die (Meſſ vnd Nachtmal) one Chriſten gehalten werden. Wiſt du nit Satan/ das diſe beyde/ je eins dem andern beſtehet/ vnd eins ons ander nit ſein kan? Wenn du des einen Namen hõreſt/ ſolt du auch des andern darbey verſtehn. Entlich wiſt du/ Analine/ vom H. Martyrer verurtheylet/ verſpottet/ vnd mit diſer antwort zu ſchanden gemacht. Wir haben/ ſpricht der H. Martyrer/ die Verſammlung auffſ herlicheſt gehalten: vnnd wir kommen alle zeit zu des Herrn (Meſſ vnd Abentmal) zuſamen/ die heylige Schrifft zu leſen. Mit diſer Bekanntnuß wiſt Analinus gar zu ſchanden/ laßt den Heyligen mit Kolben vnd Brüglen zu todt ſchlagen / vnnd geſellet in/ nach geendtem leyden/ zu dem Himliſchen Rath/ zu dem er faſt geeylet het.

Auff diſen Felicem folget noch ein ander Felix/ dem vorigen/ wie mit dem Namen/ ſo auch mit der Bekanntnuß vnd leyden/ faſt gleich. Dann er mit gleicher maacht vnd ſtärck gegen dem feind geſtanden iſt/ drum er auch gleiches fahls mit Kolben vnd Brüglen zerſchlagen/ gibt den Geiſt in der Gefängnuß auff/ vnd wiſt des vorigen Felicis Marter zugeſellet. Nach diſem nimbt Ampelius den Kampff an/ ein Geſatz bei wahrer/ vnd der Göttlichen Schrifft trewer behalter. Diſer hat dem Landtrichter auff ſeine frag/ ob er inn der Verſammlung geſeſt/ friſch vnd frölich geantwortet: Ich hab/ ſamt andern Brüdern/ die Verſammlung gehalten/ hab des Herren (Meſſ vnd Nachtmal) herlich begangen/ hab des Herren Schrifften bey mir/ aber in meinem Herzen beſchriben. Als er diſ geredt/ wiſt er rückling am Halß zerſchlagen/ vnd gleich mit andern Brüdern in des Herren Tabernackel/ das iſt/ in den Kercker verſtoſſen. Auff diſen folget Rogatianus. Da diſer des Herren Namen bekennet het/ wiſt er vnuerlegt zu den andern Brüdern eingelegt. Quintus hat des Herren Namen treſſlich wol vnd herlich bekennet/ wiſt mit Brüglen geſchlagen/ vnd in den Kercker geſtoſſen/ daſelbſt neben andern/ zur billichen Straff bewahret. Auff Quintum folget Maximianus/ ihm inn der Bekanntnuß/ im Kampff/ vnnd im Sieg gleich. Felix der jûnger folget hernacher/ diſer ſchiere/ des Herren (Meſſ vnd Nachtmal) ſey der Chriſten Hoffnung vnnd Heil: Ich habe/ ſprach er/ mit andächtigem Herzen des Herren (Meſſ vnd Nachtmal) gehalten/ bin auch bey der Brüder Verſammlung geſeſt: dann ich bin ein Christ. Von diſer Bekanntnuß wegen wiſt er auch mit Brüglen geſchlagen/ vnnd zu den anderen Brüdern gelegt.

Des andern Felicis Kampff/ vnd beſchluß.

Ampelii Kampff.

Rogatiani Kampff.
Quinti Kampff.

Maximiani Kampff.
Felicis des drittten Kampff.

Saturnini Bekanntnuß vnd Kampff.

Saturninus der Jûnger/ des alten Martyrers vnd Prieſters Saturnini Son/ eylet auch dem begerten Kampff zu. Wolts dem Vatter in herlichſten Tugenden nach thun. Der Landtrichter fragt ihn im grimmen/ auß eingebung des Teuffels: Biſt du auch darbey geſeſt Saturnine: Er antwortet: Ich bin ein Christ. Ich frage nit/ ſprach der Richter/ nach dem/ ſonder ob du des Herrn (Meſſ vnd Nachtmal) gehalten haſt? Saturninus antwortet: Ich habs gehalten. Dann Chriſtus iſt vnſer Seligmacher. Auff diſen Namen des Seligmachers/ Brennet Analinus für zorn/ laßt dem Son des Vatters Marterbanck/ an welcher der Vatter gleich darfür geplaget worden/ zurichten. Vnd als er auff derſelben Banck außgeſtrecket war/ fragt ihn der Richter: was bekennest du jetzt Saturnine? Siheſt du wo du jetzt hangest? Haſt du einige Schrifften? Er antwortet: Ich bin ein Christ. Der Landtrichter ſprach: Ich frage nit ob du darbey geſeſt ſeyeſt/ ſonder ob du ein Geſchriſt habest. Er antwortet: Ich bin ein Christ. Es iſt kein ander Name/ den wir nach Chriſto für heylig halten müſſen. Durch diſe Bekanntnuß wiſt der Teuffel gar Brennen/ vnd ſprach: Weil du in deiner halßſtarrigkeit verharreſt/ ſo muſt du auch gepeyniget werden: Sage an ob du ein Geſchriſt haſt. Vnnd zum Gericht ſprach er: Straffet in. Auff diſen Befelch fangen die Nachrichter/ welche inn des Vatters Wunden erlegen waren/ an des Sons leib zu martern: Des Vatters Blut war noch feucht an den peinlichen Instrumenten/ vnd eyſeren Hacklein/ vnd ward zu des Sons befreundten Blut vermiſchet. Da hat man ſehen können/ wie des Vatters Blut/ durch die offene

offene frische Wunden des Sons/abgeflossen/vnnd wie beyder/Vatters vnd Sons Blut/die stangen an den Hacklein abergenommen ist. Aber der starckmütig Jüngling/ist mit vermischung beyder Blut/erquicket worden: mehr artzney vnd krafft dann schmerz empfinden: mitten in der Marter hat er seine starck empfangen/drumb er auch mit gewaltiger Stimmen schreyet: Ich habe des Herren Schrifft/aber in meinem hertzen. Ich bitte dich Christe/verleyhe gedult vnd leichtsamkeit. Es ist noch hoffnung des lebens da/sprach Analinus/warumb hast du wider das Gebott thon? Saturninus antwortet: Drumb das ich ein Christ bin. Als der Richter diß höret/sprach er zum Gericht/last abe. Vnd als bald die Marter auffhöret/ist er zu dem Vatter in die Gefängniß geführet worden.

Der andern Heylige aller beständige bekänntniß.

Mitler weil ist die Nacht herzu gefallen/die pein vnnd marter der Heyligen/hat vil leicht mit dem Tage in end genommen: Der Peyniger thoben/vnd des Landtrichters Blutgierigkeit/haben zu gleich mit einander/wider iren willen/erligen müssen/aber das außerlesen Kriegsvolck des Herrn/in welchen Christus das ewig liecht/mit dem glantz der Himlischen Wöhr vnd Wassen/geleuchtet vn glanzet/ist je länger je starcker/vnd beständiger auff den Kampffplatz getreten. Derhalben/da des Herren widersacher Analinus/von so viler Martyrer herlichen Kämpffen vberwunden/vnd sich von so vilen Ritterlichen gängen vbermannet/Bekennen muß/vom Tage vn liecht verlassen/vnd Mitternacht vberfallen/seine Nachrichten/mit all irem wäthen/nichts mehr vermöchten/vnd der visachen mit einem jeden Christlichen Ritter/sich weder dürfft noch kündt ins Feld wagen:da hat er sich vnderstanden/der vbrigen Christlicher Ritter aller Hertz vnd Gemüt zuerkündigen/fragt sie in gemein mit disen wortē: Ir habt gesehen/sprach er: was die/so auff irer meynung beständig blieben/gelitten/vnnd noch ferier zu leyden haben: Derhalben ist jemand vnder euch/der zu gnaden zu kommen begert/vnnd seines lebens verschonen will/der melde sich jezo. Auff diß haben die bekennen Gottes/vnnd Christi Martyrer/getröstet/nit auß des Landtrichters Worten/sonder auß dem Sieg der andern/frisch vnd frölich/als die mit dem H. Geist inbrünstig waren/lauter/vnd auß einem Mund bekennen/vnd gesprochen: Wir sind alle Christen. Von disen Worten ist der Teufel geschlagen/vnnd der Richter Analinus zu schanden worden: Laßt die andere Heyligen allesamt widerumb inn die Gefängniß einwerffen/vnnd zur künftigen Marter verwahren.

Der 3. Juncffrawen Victorie lob.

Somit aber auch das andächtig Weiblich Geschlecht/vnnd der schön blüende Chor der 3. Juncffrawen/der Ehren dises treflichen Kampffs nit beraubt wurden/haben dieselben alle/durch gnade des Herrn Christi/inn der einigen Juncffrawen Victoria/gestritten/vnd die Kron empfangen. Dann dise Victoria/die heyligiste vnder allen andern Frauen/die Blum der Juncffrawen/die zier vnd würde der Bekennen/ehelichen herkommens/fürtreflich in der Religion/mässig im Wandel/in welcher das Kleynot der Natur/nemlich/die Keuscheit/geglanzet hat/in welcher der schönheit des Leibs/der vil schöner Glaube des Hergens/verglichen/vnnd die lautrigkeit der Heyligkeit sich gestrewet hat/das sie die andere Kron der Martyrer zu erwerben/vom Herrn gewürdiget worden. Inn diser Juncffrawen/haben sich von Jugend auff/scheinliche zeychen der lobwürdigen Keuscheit sehen lassen: Vnnd da sie noch vnuerständig gewest/hat sich ein ernst einer Keuschen Seelen/vnnd ein geschickligkeit zukünftiger Marter vnd leyden spüren lassen. Zuletzt da sie zu iren vogtbaren Jaren kommen/vnd die Juncffraw wider iren willen zu heyraten/durch anstiftung des bösen Geystes/von iren Eltern gezwungen worden/hat sie sich heimlich vnd vnuersehenlich darvon gemacht/vnd ist mit gutem Wind geführet/vnd gesund widerumb zu Lande kommen. Sie wurde folgender zeit/vmb Christi des Herren willen/nicht mehr gelitten haben/wenn sie diß ein mahl allein/von irer Keuscheit wegen gestorben wäre. Also ist sie schier mitten auß der Hochzeitlichen versamlungen darvon kommen/sich selbst von der Hochzeit errettet/hat den Bräutigam/samt iren Eltern/sitzen lassen/ist an den Porten/vnd ins Haus der Keuscheit/das ist/in die Christliche Kirchen/ein vnberühete Juncffraw geflohen/daselbst sie mit vnuerückter Keuscheit/Gott dem Herrn zu ewiger reynen Juncffrawschafft/geheyliget vnd zugeaignet ist.

Als dise S. Junckfraw zu der Kron der Martyrer eylet / hat sie das grüne Kränzlein auffrecht daselbst hinzu tragen. Dann da sie der Landtrichter fraget was jr thun wäre / hat sie außtrücklich bekennet: Ich bin ein Christin. Vnnd da Fortunatioes jr Bruder / sampt seinem Beystand / mit vnützigen worten / sie für vnfinnig aufschriere / antwortet Victoria: Ich bin noch bey gutem Verstand: ich bin nie verändert worden. Dar auff sprach der Landtrichter: Wilt du mit deinem Bruder Fortunatio gehn? Sie antwortet: Nein / will nit / dann ich bin ein Christin: vnd die sind meine Brüder / welche Gottes Gebott bewahren. O des fürtreflichen Meidleins / das dermassen inn Gottes Gefang gegündet ist. O der herrlichen Junckfrawen / die billich dem ewigen König zugeaignet ist. O der seligen Martyrinnen / die sich so herrlich / in bekantnuß des Euangelij verzeyget / vnd mit des Herrn worten geantwortet hat: Dis sind meine Brüder / die Gottes Gebott bewahren. Als nun Analinus dis höret / läßt er seinen Richterlichen gewalt bleyben / vn fahet an das Meidlein zubereden. Rathe dir selbst / sprach er. Dann du siehest das dein Bruder deine wolfart gerne wolt helfen fürdern. Die S. Martyrinne Christi antwortet: Ich bin selbst noch bey gutem Verstand: ich bin nie verwechselt worden. Dann ich bin selbst inn der Christlichen Versamlungen gewest / vnd hab des Herrn (Meff vnd Nachtmal) helfen halten: dann ich bin ein Christinne. Da fahet Analinus auff ein newes an zu thoben vnd zu wüthen / läßt die S. Junckfrawen Victoriam / sampt den andern / inn Gefängnuß werffen / vnd allesampt zum blutigen Todt bewahren.

Die S. Victoria wird sampt andern Weibsbildern in Kerker eingelegt.

Matt. 12.

In war aber Hilarius noch verhanden / des Priesters vnd Martyrers Saturni. In Son / der seine Jugend mit fürtreflicher andacht / redlich vberwunden hat. Diser wolt auch bey seines Vatters / vnd seiner Brüder Sieg vnnnd Triumph nahet sein / hat die grausamen Betrowungen nit allein nit gefürchtet / sonder gar in Wind geschlagen / vnd für nichten geachtet. Da er gefragt worden: Folgest du auch deinem Vatter / vnd deinen Brüdern? Da öffnet er seinen Mund zu der bekantnuß Gottes / antwortet mit Kindlicher stimmen / aber doch mit Mannlicher bescheydenheit: Ich bin ein Christ / bin eigens willens / vnbezungen / mit meinem Vatter vnd Brüdern / inn der Versammlung gewest. Da hat man des Vatters Saturnini stimmen / durch des lieben Sons Mund / außsprechen gehört / vnd die Christum den Herrn bekennende Zungen vernemen können / wie auch oben an seinem Bruder. Aber der nürsch Landtrichter verstunde nicht / das nit die Menschen / sonder Gott selbst / in seinen Martyrern / wider in gefochten: vnd wiewol er in den Kindlichen Jaren / ein grosses verständiges Hertz mercket / hat er doch das Kind mit Kindischen straffen abzuschrocken gedacht: Ich wil dir den Hals abschneyden / dar zu die Nasen vnd die Ohren: vnd dich darnach lauffen lassen. Darauff der Knab Hilarius / der in seines Vattern vnd Brüdern Tugenden herrlich war / vnd von seinen Vorfaltern gelernet / mit heller stim antwortet: Alles was du thun wilt / das thue: dann ich bin ein Christ. Bald wird er auch in die Gefängnuß geschafft / da alle Menschen / so darinnen waren / sich der stimmen Hilariani erfreueten: Vnnd er sprach: Gott sey lob vnd danck. Da wird die Schlacht des grossen Kampffs volendet: Da wird der Teuffel geschlagen / vnd vberwunden. Da erfreuen sich die S. Martyrer Christi / vnd frolocken der ewigen Ehren vnd Herrligkeit halben / welche sie durch folgende marter erlangen wurden. Dann weil Mensurius / vnd sein Diener Cecilianus / mit irer grausamen verfolgungen / von den S. Martyrern nit absetzen wolten / vnd der Landtrichter Analinus / sampt andern Verfolgern / mit andern sachen zu schaffen hetten / sind die lieben Heyligen inn der Gefängnuß verwarloset worden / vnd in schwärer Hungers not / je einer nach dem andern dahin gestorben / vnd durch solchen schmerzlichen Todt / mit irem Marterkränzlein / in die Chör der Heyligen im Himmel / eingezeilet worden / durch Genad vnsers Herren IESU Christi / der da lebt vnd regieret mit dem Vatter vnd heyligen Geist / hie vnd zu ewigen zeiten / Amen.

Hilariant des Knaben Manns lichts berg.

Das leben des heyligen Seuerini /

Abt zu Agaun (villich S. Moriz inn Schweiz)

durch den Priester Faustum Geschrieben / vnd durch
Laurentium Surium kürzer einzogen.

11. tag Homung:
Abt Seuerini
Tugenden.



Er H. Seuerinus / ein andächtiger Gottes Diener /
ist von ansehnlichem Adelichen Geschlecht geboim / vnd durch sei-
ne Eltern / von Jugend auff in der Lehr / vnd der Gottseligkeit / vn-
derweisen lassen worden. Zu letzt ist er so hoch inn Kunst / vnd vn-
sträflichem Wandel gestygen / das er für würdig geachtet / inn dem
ansehnlichen Closter Agaun / da der starcke Höld Christi / S. Mo-
riz rastet / Abt zu werden. Dann der gute geruch seiner Tugend / het
sich weit vnd ferz außgebraytet / vnnnd ihn bey allen Menschen be-

rhümet vnd Ehrwürdig gemacht. Mit redligkeit vnd Tugend rhum / hat er seines Ge-
schlechts / vnd des fleisches Adel / weit vbertroffen. Dann die liebe Gottes brennet in jm /
seine Gedult war vnüberwindlich / brauchet grossen ernst sein fleisch zu züchtigen / vnd le-
bet ganz mässig / in Speiß vnd Getranck. Dem H. Gebet ist er ernstlich auffgelegen / dann
er wisset das geschriben stehet : Bittend / so werden jr empfangen. Er war sehr waichher-
zig : darauff erfolget / das er alle zeit mit seinem Herzen an den Himlischen Güttern ge-
häftet war / vnd vberflüssig weynet / sein andacht / vnnnd sähnliches Begeren / Gott dem
Herren mit grosser inbrunst auffopfert / Begeret mit dem Apostel auffgelöset zu werden /
vnd mit Christo zu sein im Himlischen Vatterland : dann das hielte er für das aller best.
Ober dis alles erzeyget er sich gegen jederman gesprächig / so jemandes raths oder trosts
halben zu jm kommen : seine schwache Brüder tröstet er mit Väterlichen ermanungen :
also war er auff Gott / vnnnd auff sich selbst gesinnet / das er dennoch keines andern Men-
schen Heil oder wolfart / einiges wegs versaumet.

Johan. 16.

phil. 1.

König Clodoues
us berüffet S.
Seuerinum zu
sich.

Der zeit felle Clodoues / König inn Frankreich / in ein scharpffes Fieber / welches
in lange zeit häfftig plaget. Als jm aber von heyligkeit dises seligen Manns Seue-
rini / angezeigt worden / hat er auff seiner Freund ermanung / etliche Gesandten abge-
fertiget / die den Mann Gottes inn aller Demut bitten solten / das er zu jm komme / vnd
durch sein Gebet zur Gesundheit verhelffen wolt / weil der Arzet rathen vnd helffen / al-
les vmb sonst vnd vergeblich / vnd der langwirigen Kranckheit nicht ab künden helffen.
Dis war also von Gott verordnet / das diser Mann durch solche gelegenheit zum Kö-
nig kommen solt / vnd vilen Leuten derselben ort vnd enden / zu nutz vnd heil rathen soll.
Es haben auch die Königlichen Arzet / keine beschwärmß hieran gehabt : ja Tranquil-
linus / ein ansehnlicher Mann / vnd inn der Arzney kunst wol erfahren / hat den König
selbst ermanet / nach disem H. Mann zu schicken. Erzehlet jm auch seine herliche Tugen-
den / wie vil Krancke / vnd vom bösen Geist geplagte / durch ihn gesund worden / diser ver-
sachen / wie vermeldet ist / hat der König zu jm gesandt / das er eylends gen Paris bracht
wurde / da der König das mahl Hoff hielte. Die Gesandten nemen sich der sachen mit
fleiß an / damit dem König sein Will geschehe / kommen ins Closter Agaun / Begeren mit
dem Abt zu reden. Er kompt zu jnen / vnd sie grüssen ihn mit grosser Ehrerbietung / spre-
chen in an mit disen Worten : Unser Herz / deiner ewigen wolfart guter Gänner / vnd lieb-
haber / König Clodoues / lasset dich fast grüssen / vnd bittet / du wöllest vnbeschwert ihn
heimsuchen / dann er häfftig Kranck ligt : ist aber tröstlicher hoffnung / durch dein heyligs
Gebet / sein vorge gesundheit zuerlangen / daß die Arzet haben jm durch ire kunst vn fleiß
nit helffen können. Als der H. Mann dis gehört / hat er jnen / wie er ein gar gütiger Mann
gewest / als bald zur antwort geben : Er wisse des Königs Begeren nit abzuschlagen. Dis
hat er desto williger gethon / das er schon vorhin im Gesicht vnd Englischer offenbarung
verstanden / er wurde anderstwo hinziehen / da er sein leben beschliessen / vnd begraben
werden soll. Folgend läst er die sachen an das ganze Conuent seines Closters gelangen /
redet jnen zu ganz demütig / freundlich / vnnnd mit vilen zähern : Ich soll jezunder
von

Im wtd offent
baret wo er ster-
ben soll.

von euch ziehen : drum besehl ich mich ganz fleissig in ewer aller Gebet : Beger vnd Bitte auch/das/wie biß anhero/also auch hinsit an bey euch/ein auffrechter glaub / ein bestendige hoffnung/vnd ein Fewrige liebe verharre. Vertrawet/Bitte ich euch/auff den Herren/vnd handeln getrost. Es were hertz werde in der gnaden Gottes gestärcket / welche da ist an Christo Jesu vnserm Herren:was mich belanget / sollen ihr wissen meine Brüder / daß ich mich in disem sterblichen fleisch mit meh: sehen werden/dan mir in geist offenbaret ist/das ich nit lang hernacher auff dem Schloß Naussen/auf diesem jamerthal verscheyden wär. Als er diß gesagt / fahet sich vnder ihnen allen gehelich ein groß weinen vnnnd klagen an/vnnnd sie sprechen zu ihm : Abba / Vatter / nit verlasse vns / als die Härden / die dir von Christo vertrawet ist / welche du biß auff dise zeit / mit Väterlichem willen freundlich erhalten hast. Es hat sie in der warheit beffrig kummert / daß sie eines solchen Vatters entzathen müßten:Bevorab da sie gehört/dz sie in in diesem leben nimmermehr sehen solten. Da er aber sie also trawen vnd weinen gesehen/sprach er:ferret mit wöllen/meine Brüder/der halben weinen.Dann wir müssen Gottes willen gehorsamen. Folgend läst er/was zu der raif von nöten/zurichten/tröstet sie freundlich/theilet ihnen den Segen mit/vnnnd zeucht darvon.

Nach diser Raif kompt er in ein Statt Niuern/vnd als er daselbst in die Kirchen gangen zubeten/vnd er die Kirchendiener fragt/wo der Bischoff zu finden/haben sie ihm geantwortet : er lige hart zu Bett / er künde weder hören noch reden/sey ein ganz jar selbst vom Bett nie auffgestanden / vnnnd weder Mess gehalten/nach einigen Segen geben. Als der h. Mann diß höret/erbarmets ihn / gehet eylents zum Bischoff Eulalio/der auff einem Bett gelegen/vnd als bald er ihn angesehen/fellt er nider auff die Erden/rüffet Gott lang an/vnd betet:stehet darnach von der Erden widerumb auff / vnnnd spricht zum gehörsen vnd krummen Bischoff:redet mit mir du Priester des Herren/das Bitte ich dich. Da fahet der Bischoff an:Gebenedeyet sey der name des Herren in ewigkeit/der sich durch dich meiner erbarmet hat. Vnd der heilig Seuerinus raichet ihme die hand / stehe auff / sprach er/du diener Gottes/im namen vnseres Herren Jesu Christi/der dich darumb castet/et hat / auff daß er dich selig mache : darumb gezüchtiget hat / auff daß er dich kröne. Heute solt du mit mir am Altar das Opffer verrichten / vnnnd dem Volck gewönlchen seggen mittheilen. Vnder diesen worten stehet Eulalio ganz gesund auff/lobet vnd dancket Gott/der ihn durch seinen diener Seuerinum / eben auf dem rachen des todtes/zum leben vnd gesundheit wideruffen het:Vnd am selben tag hat er Mess gehalten/vnd dem Volck den seggen außgetheilt. Viele die diß wunder gesehen / lobten Gott / das ihnen ihr Bischoff widerumb gesund wär worden / viele verwunderten sich auch darob. Vnnnd disen tag ist der heilige Seuerinus daselbst still liegend blieben / lobet vnnnd ehret Gott/mit vnd neben dem Bischoff:des andern tags aber/nimbt er seinen abschied daselbst/vnnnd rayset weiter/wie er fügenommen. Kompt zu letzt gen Paris / findet daselbst einen auffzigen vnder dem Statt Thor/der sehr arm/elend/vnd trostlos war. Diesen berüfft er zu sich/küßet ihn gar freundlich/vnd sprach zu ihm:mein Son/was wiltu/daß man dir thun solle? Vnnnd er bestreichet ihn mit seiner speichel/rüffet Gott darneben an/vn vertreybet allen auffatz von ihm. Vnd des Menschen lob zusziehen/eylet der heilig Mann der Kirchen zu/legt sich daselbst auffß Gebet/Begeret hülf vnd beystandt von Gott:vnd dannen gehet er an Königlichen Hoff/grüßet den König / fellt nider zu beten : da er sein Gebet geendet / legt er sein Scapulier oder Casel/die er an seinem leib getragen/ auff den König:das sieber weicht an stund/vnd der König stehet auff gesund/dancksaget Gott/vnd ehret seinen diener Seuerinum mit gebognen knien/durch des Gebet er seine gesundheit so gehelich erlangt het.

Es ist der heilig Seuerinus ein zeitlang bey dem König blieben:hat viele am Hoff/vnd in der Statt Paris / von ihren krankheiten / damit sie beladen wären/durch sein Gebet errettet/vnd wider zu recht bracht. Die Blinden wurden frölich/daß sie nach langer finsterniß/dennoch zu letzt einmal das liecht des Himmels sehen möchten:Die gehörsen freweten sich/daß sie andere leut hören vn verstehen künden/die lahmen giengen mit freuden:die stummen/die lange zeit nit reden künden / haben ihre zungen zu Gottes lob gerüret/die vom bösen Geist besessen gewest/freweten sich ihrer erlödigung.Mit solchen wunderbarlichen wercken/ist das lob vnnnd rhum des heiligen Manns/bey allen Menschen gewachsen/

Er zeucht auß selb nem Closter / vnd machet Bischoff Eulalium gesund.

S. Seuerinus heilt einen auffzigen.

Er rettet König Clodouem vom sieber.

Wunderzeichen S. Seuerini zu Paris.

AAAA wachsen/

S. Severinus
steht zu Nauffen.

Wanderzeichen
an S. Severini
Grab.

wachsen/ vnd Christus ist in seinem getrewen Knecht gelobet worden. Der König Clodouus het ihm gewalt geben/ gelt/ sovil er wolt / auff der Königlichen Schatzkammer zunemen / vnd den armen aufzuspender. Daneben bewilligt er auch / das alle gefangne frey vnd loß sollen gegeben werden / welche der heilig Severinus loß begeret : deren warlich nit ein kleine zahl gewest. Dis war vilen ein vngläublich frölich Botschafft/ weil sie nichts anders gewarteten / dann mit schmälichem schmerzlichem todt hingericht zu werden. Als aber der heilig Mann verstanden vnd empfunden / das die zeit daher gangen/ von dieser Welt abzuscheyden/ vñ nach dem ewigen Vatterlandt zuraysen/ nimbt er vrlaub vom König/ vnd von Paris/ eylet dem Schloß Nauffen zu/ da ein hülzene Kirch war/ in welcher zwen Priester/ Paschasius vnd Ursicinus/ Gott dieneteten/ von welchen beyden im offenkbar war/ das sie seinen leib begraben solten. Er kompt zu ihnen / spricht ihnen freundlich zu/ zeigt ihnen auch an/ darumb sey er da/ das er daselbst sterben/ vnd von ihnen begraben werden sol. Folgend befiehlt er auch ihnen den Priester Faustum/ den getrewen diener seiner nottuerfft/ wie er in selbst nennet/ der dreyßig ganzer jar nach einander in seinem dienst gewest/ darzu auch Vitalen einen Mönch/ seinen discipel/ Paschasius vnd Ursicinus/ empfangen den heiligen Mann ehlich. Er aber bereitet sich mit vielen zähern vnd vnnachlässigem Gebet ganz andächtiglich zu dem erwarteten todt / auff das er dem künftigen Richter frölich vnd fertig zugegen lauffen möcht. Zu letzt als er den eilfften tag Horning erreichet/ befiehlt er seinen seligen geist in die händ seines Schöpfers. Wie aber die zeugen/ so bey seinem abschied gegenwärtig gewest/ ist der ort/ da er krank gelegen/ in der stunden seines abschieds / mit großem liecht allenthalben umbfangen gewest. Da er aber entschlaffen/ haben Paschasius vnd Ursicinus/ den verstorbenen leib/ wie Bräuchig/ abgewaschen/ widerumb mit gebürlicher Kleidung angelegt / vnd höchster ehren in obgemelter Capellen zur erden bestattet/ daselbst noch heut disen tag bey seinem Grab/ viele herrliche zeichen geschehen: Nemlich/ Christus ehret seinen diener. Folgender zeit/ da König Clodouus gestorben/ vnd sein Son Childericus das Reich erhalten / ist er des heiligen Severini/ vnd seiner Kräfte/ ingedenck worden/ wie er seinen Vatter/ König Clodouum/ so bald von dem schwerlichen fieber erlöset het/ achtets für billich vnd recht/ das auff seinem Grabe ein weitere höhere Kirchen erbarwet würde. Solchs ist auff sein Befehl auch geschehen. Da aber die Kirch erbarwet/ hat derselb König diese Kirchen mit Königlichen gaaben geehret vñ erhöht : Nemlich / das er auch hergegen des heiligen Manns Gebet vnd hülfß bey Gott dem allmechtigen verdienen vnd erhalten möchte.

Lobschrift des H. Melitij / Erzbischoffen zu Antiochia/ vnd von deren fleiß / die zusammen gestanden/ durch vnsern heiligen Vatter Johan Chrysostomum beschriben.

12. tag Horning.



Menn ich meine augen auff dise heilige vnd Ehrwürdige versamblung richte/ vñd sehe die ganze Statt da gegenwärtig versamblen / kan ich nit wissen / welchs theil ich selig sprechen sol : den H. Melitium ewern Erzbischoffen/ das er auch nach seinem todt/ so viel ehren bey euch hat : oder aber ewere lieb selbst/ das ihr gegen ewerem gewesten Seelsorger vñd Hirten/ so viel gutwilligkeit vñd ehren/ nach seinem abschied erzeygen. Danner ist ja selig / das er ein solche grosse liebe seiner Personen/ euch allen hat eingeben können : So sind ja auch ir selig / weil er seine liebe hinder euch gelegt vnd vertrauet / das ihr dieselben im/ der sie hinterlegt hat/ so ganz vñd vnuerückt jederzeit bewaret hat / vnd widerumb leisten. Das fünffte jar ist schon fürüber/ von der zeit an / das er zu dem HERRN Jesu/ den er begert/ verschieden ist / dennoch kommen ir heute mit so frischer Fewiger lieben zu im / als hetten ir in erst gestern oder vorgestern mit augen gesehen. Drumb er heute für selig zuhalten/ das er solche geistliche Kinder geboren. Selig sind auch ir zu achten/ dz euch gegeben einen solchen Vatter zuhaben. Er ist ein furtrefliche vnd wunderbarliche wurzel. Aber

Aber die fruchte sind solcher wurzlen auch nit vnwerth. Dann wie ein wunderbarliche wurzel/die vnder der Erden stecket / selbst nit gesehen wird / aber durch die fruchten ihre krafft erzeyget : Also wird auch der heilig Meletius/der in diesem Kasten begraben/ selbst mit augen von vns nit gesehen:aber durch euch / die ihr seine fruchten sind / erzeiget er die krafft seiner gnaden. Wir wollen aber danon schweigen. Dañ dieser festtag/vnd ewer ^{festtag S. Meletij.} fewrige andacht/sind genugsam/ seine liebe gegen euch lautter vnd offentlicher/weder mit einiger Posaunen aufzuschreyen vnd zuverkündigen. Dann also entzündet er ewre hertzen zu seiner lieben/das ihr auch/wenn ihr in gleich allein nennen höret/zu seiner lieben entzündet vnd erwecket werden.

S Erhalten ich auch jetzt nit vergeblich/sonder mit fleiß seinen namen in meinē worten ^{Wie werth der name Meletij zu Antiochia gehalten.} vermelden. Vnnd wie et wann einer/der ein güldene Kron flechtet/darnach dieselben mit Perlen vnnnd Edlengestein noch herrlicher machet : Also thu ich auch / da ich ein Krone seines lobes auff sein haupt flechten/setze ich seinen namen/mit meinen worten/desto öfter in seine Lobpredig:der hoffnung/dieselbe dadurch etwas herrlicher vnd annemlicher zumachen. Dann den liebtragenden sind auch die blossen namen werth vnd lieb /deren die sie lieb haben: Ja sie empfinden gleich ein anzündung irer hertzen/da nur solche namen blöflich genennet werden. Solchs geschicht euch auch an diesem heiligen Meletio. Dann von der zeit an/das er zu erst in dise Statt kommen/vnd von euch empfangen worden/hat ein jeder vnder euch seinen Son mit des heiligen Meletij namen genennet/der meinungen/als füret ein jeder mit dem namen den S. Man selbst in sein Haus:der vrsachen die Vätter ire Großvätter/Anherren/vñ Vranherren namē zu rück gestalt/mit bewilligung der Mutter selbst /ihren Kindern des heiligen Meletij namen gegeben. Dann die Gottseligkeit hat die natur vberwunden : vnd welche von ihnen geboren/vnnnd solche namen empfangen/sind ihren Eltern nit allein auß natürlicher neygung/sonder auch auß andacht/die sie zu solchem namen getragen/werth vnd lieb worden. Dann allein den namen/hielten sie für ein herrlichkeit ihres geschlechts/für ein schutz vnd schirm ihrer Häuser/für ein wolffart denen/ die ihn anruffen/vnd für ein trost der lieben:vnd wie die in der finsternuß sitzen/ wenn sie ein liecht gesehen/von demselben vile liechter anzünden /vnd ein jeder eins in sein Haus tregt : Also ist auch mit disem namen/als bald er wie ein liecht in diese Statt kommen ist / hat ein jeder gleich als sein liecht bey demselben anzündet / vnd in sein Haus bracht/ mit anderst/als wenn er ein Schatz / vnzehlich vieler reichthumb darein bracht het. Solchs war ein lehr grosser lieben vnd andacht/dañ weil sie bey diesem namen oft des Meletij Personen selbst gedencken müsten/so haben sie ihn auch in ihrem hertzen gefast vnd bewaret / vnd dasselbe nit vergeblich/sonder es war ihnen dieser nam/wie etliche Wöhr vnd waffen /andere vngebührliche gedanken vnnnd neigungen auß dem hertzen zuschlagen : welchs alles also gemein gewesen/das dieser nam in der Statt auffm Marckt/vnd da aussen auff den Eckern/auff den Strassen/auff den Creuzwegen/vnd an allen orten erschallet.

Sind aber nit allein zu dem namen also gesinnet gewesen/sonder auch zur gestalt vnd ^{Bildnissen alter gebrauch bey den Christen.} forme seines leibs. Dann wie jr mit dem namen gethan / eben dasselb habt jr auch mit seiner bildnuß erzeiget. Dañ vile haben seine bildnuß in die Schildte irer Ring/an ihre gemähls vnd trinckgeschir/vnd an die wendt in iren Schlaffkammern/vnd sonst an vilen orten annahlen lassen/damit sie nit allein seinen werthen namen höret/sonder auch an allen orten vnnnd enden seines leibs gestalt für augen sehen / vnd also seines abwesens / ein zweyfältigen trost haben künden. Er ist da herein in dise Statt anfänglich kommen/vnd widerumb auß der Statt vertrieben worden. Die feind der warheit haben in vertrieben: Gott hats ihnen zugesehen/damit zugleich ewere/ auch seine Ehr vnd tugend weit vnnnd Breit Bekandt würden. Dañ er war herein kommen/wie Moyses in Egypten/het die Statt von irthumb vnd ketzerey gerettet / die faulen vnnnd vnhailsamen glieder vom ganzen leib abgehacket / vnnnd der Kirchen menigen gantz gesundeit widerbracht / da künden die ^{Meletius wird vñ Ketzern vertrieben.} feinde der warheit solche besserung nit leiden/bewögen den Keyser /vertreiben Meletium der Statt/in hoffnung/sie wolten die warheit meistern / vnd die angestellte besserung widerumb zunerderben. Aber es ist anderst ergangen / weder sie gehoffet : es ist seine kunst zu lehren dadurch geoffenbaret/vnd auch ewereiffet Bekandt worden / dann mit seiner lehr hat

er nit gar in dreissig tagen so vil vermöcht/ dz dieselbe vnberwögt/ vnd vnuerwechselt blieben ist / wiewol vnzehlich viele Geister darnach eingefallen/ vnnnd sich darwider gesetzt. Dergleichen hat sich ewer Fewiger eyffer offentlich sehen lassen/ in dem/ das ihr nit gar in dreissig tagen den saamen / welchen Meletius bey euch außgeseet / so fleissig empfangen/ vnd so tieff in ewren hertzen wurzeln lassen/ das jr folgender zeit/ keiner andern versuchungen bey euch stat geben habt.

Der Statt Antiochia lieb zu Meletio.

Und da muß billich erzehlet werden / was sich inn seiner verfolgung zugetragen hat. Dann als der Stattrichter auff seinem Wagen/ den heiligen Meletium bey sich sitzen het/ vnnnd mitten vber den Marckt gefahren: da sind allenthalben Stein / dicker dann der Schne fellt / zu dem Richter zu geworffen worden. Nemlich/ die Statt wolte keines wegs sich ihres Hirten berauben lassen: wolt viel lieber / das leben/ weder den H. Mann lassen. Was thut aber das mal der heilig? Als er so viele Stein fallen gesehen / fast er sein selbst Kleid/ vnd bedecket des Richters haupt: damit er zugleich seine feind mit solcher fütreflichen sanfftmüt geschämig machet / vnd daneben auch sein Jünger lehret / wie grosse gedult sie gegen denen/ die sie beleidigten/ erzeygen müsten: vnd das sie denselben nit allein nichts laids thun oder vergelten / sonder auch selbst von ihnen abwenden sollen/ was ihnen durch andere widerwertigs geschehē. Wer sol sich da nit verwundert haben/ der gesehen/ nit allein der Statt eifferige liebe/ sonder auch ewers Meletij höchste Philosophiam sanfftmüt/ vnd miltigkeit? Es ist alles wunderbarlich gewesen/ was daselbst geschehen. Der Hirt ward vertrieben/ vnd die Härde ward nit zerstreuet / der Stewrmann ward verstoßen/ vnd das Schiflein ist nit versencket. Der Ackermann ward verjagt/ vnd der Weingarten hat mehr frucht bracht. Nemlich / weil ihr mit dem Band der lieben gegen einander verstricket wären/ haben euch weder die versuchungen/ noch die obligende gefahr / noch die lange zeit/ noch der weiter weg/ noch einig ander ding/ von ewers heiligen Hirten Meletij gemeinschafft scheiden können. Er war darumb der Statt vertrieben / das er fern von seinen Kindern sein solt: Aber das gegenspil ist darauff erfolgt: dann er auch viel mehr mit der lieben Banden verbunden worden: die ganze Statt hat er zu sich genommen/ vnnnd ist in Armeniam zogen.

Meletius Kompt widerumb auß der elend gen Antiochiam.

Ein leib war in seinem Vatterlandt / aber sein hertz vnnnd gedancken ist gleich als mit etlichen Federn/ von gnaden des heiligen Geistes / inn die höhe erhöbt/ bestendig für vnd für bey euch blieben/ vñ hat diß ganzes Volck in seinen gliedern umtragen. Eben dasselbig ist auch euch widerfahren. Dann da jr hie in der Stattmauer gesessen/ sind ihr mit dem geist vnd gedancken täglich auß lieben in Armeniam geflohen/ habt dz heilige angesicht beschawet/ die selige stimme gehöret: vnnnd sind darnach daher wider zu euch selbst kommen. Vnd das ist die vrsach gewesen/ warumb Gott ihn so bald auß der Statt vertreiben lassen: Nemlich/ wie oben vermeldet/ das Gott den feinden/ die euch bekriegt/ ewres glaubens bestendigkeit / vnd Meletij täuglichkeit zu der lehre/ hat zeigen wollen. Solchs ist bey dem wol zusehen/ dann nach dem er auß der ersten verfolgung wider kommen / ist er nit allein dreissig tage/ sonder auch Monaten/ vnd eins/ zwey vnd mehr jar bey euch blieben. Dann als jr genugsam erzeyget vnd bewiesen/ wie bestendig jr ob dem glauben gehalten/ da hat auch Gott euch gewalt vnd gelegenheit geben/ das jr solches Vattern mit freuden vnd sicherheit niessen künden. Denn es ja ein grosser lust vnd freude gewesen / das heilig angesicht für augen zu haben. Dañ er nit allein mit lehren vnd reden/ sonder auch mit seinem ansehen kräftig gewesen / alle lehr der tugend in die hertzen einzuführen/ aller deren die ihn sehen künden. Dann als er zu euch kommen ist. Da ist ihm die ganze Statt hinauf entgegen gangen / etliche sind nahet zu ihm kommen / haben seine füß angriffen / vnnnd seine hände küßet/ vnd seine stimmen hören mögen: die andern aber/ sind von der menig des volcks verhindert worden/ das sie ihn nit hören künden: Diese haben ihn allein gesehen/ vnd gleich als hetten sie ein volkommen genugsamen seggen durchs anschawen empfangen/ vñ nit weniger dann auch die andere/ so nahet bey ihm gewesen/ also sind sie vnder andern widerumb zu rüß der Statt zuzogen: wie es bey den Aposteln geschehen / also hat mans hie auch am Meletio gesehen. Dann bey den Aposteln/ welche nit nahet zu ihnen kommen künden/ haben sich dahin gestelt/ das sie nur von ferren/ von der Apostel schatten berüret würden/ haben

haben aber doch gleiche gnad empfangen / vnd sind mit gesundheit darvon gangen : Gleiche meinung hats hie auch : welche nit zum Meletio selbst künden / sondern von fern ihn anschawen müßten / haben von seinem anschawen / ein geistliche durchtringende herligkeit vnnnd krafft empfunden / sind allein vom anschawen mit allem seggen erfüllet vnnnd heimz gangen.

Acto. 5.

Des aber vnserm allen Gott vnd Herren gefallen / den heiligen Meletium auß diesem Leben zu fordern / vnd in der Chor der Englen zusetzen / ist eben dasselb auch nit vergeblich geschehen. Gott bewoget den Keyser / daß er diesen heiligen Mann zu sich Beruffet. Er Beruffet ihn aber nit auff ein nahets ort / sonder ferre in Thriatiam (jetzt Romaniam) Warumb das? Nemlich / das auch die Gallater / die Bithynier / die Cilitier vnnnd Capadocier / vñ alle die in Thriatia wonen / vnserer güter vnd reichthumben / die wir an diesem Manñ gehabt / erkennen solten : vnd dz alle Bischoffer / die hin vnd wider in Landen gesessen / auff dieses heiligkeit / als auff ein rechtes gründlichs fürbild sehen / vnd ein lauters exempel nemen solten / daran sie ein gewisse herliche Regel ihres ampts haben künden / wie sie die Kirchen regieren solten. Dann von wegen das die Statt groß / da der Keyser Hoff hielte / sind vile leut / auß vilen Landen der Welt / daselbst zusammen kommen : vnnnd weil die Kirchen nach langem krieg vñ vngewitter / zu letzt den anfang des frides / vnd der ruhe erlangt / sind auch die Bischoffer derselben Kirchen / durch Keyserliche Brieff vnd Befelch / allesamt dahin Beruffen worden. Dieser gelegenheit wird auch vnser heilig Meletius dahin Beruffen. Es war dises Orts gleich / wie vorzeiten in Babilonia / da die drey junge Männer (nach dem das Feuer erloschen / des Tyrannen pracht vndertruckt / vnd alles Gottloses wesen erschlagen wär) öffentlich gerhümet / außgeschrien / vnd gekrönet solten werden : Da auß der ganzen Welt kreiß viele zuschawer versamlet wären. Dann die Hauptleut / Burgermeister / Gesandten / vnd dergleichen vnzählich vile / waren allesamt auß der Welt umbkreiß / anderer vrsachen dahin Beruffen : haben aber doch die drey Höliden gesehen : Also ist auch hie gewesen. Die Bischoffer / so hin vnd wider inn der Welt die Kirchen regierten / sind gleich wol anderer vrsachen in die Keyserliche Statt Beruffen worden / doch haben sie auch diesen heiligen Mann sehen können : Also / daß die ganze Statt dem heiligen Meletio / gleich wie ein grosses herlichs Schawhaus gewesen ist.

Des S. Meletii
Leben zu dem Keyser.

Dan. 9.

Nach dem aber die andere Bischoffer ihn gesehen / vnnnd sich seiner Gottseligkeit / weisheit / eyffers / vnd in allen tugenden / so einem Bischoff gebären / vollkommenheit wol vnd recht erkündiget hetten / da hat in der Herz zu sich erfordert. Solchs ist aber auch der vrsachen geschehen / auff das sich diese vnser Statt seines abschieds desto leichter geströsten möchte. Dann solt er hie gestorben sein / würde es warlich ein vnleidlichen jamer erwecket haben. Dann wer solt den seligen Mann in seinen letzten nöthen vnd zügen ansehen mögen? Wer solt sehen mögen / das seine augen eingefallen? Das sein mund die letzten wort redet / vnd darauff gehelich im todt erstummet? Wer solts anschawen können / vnnnd von grossen leid nit von sich selbst kommen? Gott hats aber fürsehen / das solchs bey vns nit geschehen : sonder daß er inn frembden Landen auß diesem jamerthal verscheyden solt : auff daß wir die zeit seines abwesens / diesen grossen vnfall vorbedencken sollen / vnd vnser hertz zum trawren gewöhnen / wenn wir in noch im leib sehen künden / damit wir nit zu fast zerschlagen würden / wenn wir in nimmermehr sehen künden. Welchs auch also geschehen ist. Dann als sein Ehrwürdiger leib von der Statt empfangen / hat sie gleich wol ihn beklagt vnd fast gejammert. Aber daneben auch die klag bald vndertruckt / vmb der vrsachen willen / die gesagt ist / vnd auch vmb der willen / die noch gesagt werden soll.

Des S. Meletii
ableiden.

Dann der gnedig vnd gütig Gott / hat sich vnser laids erbarmet / vnd bald ein andern Hirten gegeben / der des vorigen form vnd gestalt / in aller tugend bewaret vnd erzielt hat. Da dieser auff den Bischoflichen Stul auffgesessen / hat er vns die klag vnnnd trawerkleyder bald abgelegt / den schmerzen auß gelöscht / vnnnd aber des heiligen Meletij gedächtnuß fast erneuert. Vnd warlich der schmerzen ist geringer worden / aber die liebe heffriger entzündet / Bis zu letzt alles trawren endlich auffgehbt worden ist. Welchs doch sonst / wenn wir die / so vns lieber verlieren / nit also pflegt zu geschehen. Dann wenn ein Vatter seinen lieben Son / oder ein Frau ihren Ehrenreichen Mann verlieret / da wird als

Der Statt Antiochia
liebe gegen dem S. Bischoff
Meletio.

lang die starcke gedächtnuß weret / das trawren auch hefftig im hertzen erhalten. Wenn aber folgende zeit das klagen vnnnd trawren lindert / da wird zu gleich mit dem hefftigen schmerzen auch die gedächtnuß erloschen. Aber an diesem heiligen Meletio ist anders geschehen. Dann das leid vnnnd trawren ist entlich erloschen : nit ist aber die gedächtnuß zu gleich mit dem trawren vnd schmerzen verschwunden / sonder viel hefftiger gemehret. Dieses sind jr selbst zugen / die jr nach so langer zeit / vmb den leib des heiligen Meletij / so hauffend versambeln / als die Imben vmb das Hönig vmbher fliegen. Die vrsach ist die liebe / welche nit von der natur ihren vrsprung hat / sonder auß bescheidenheit der vernunft vnd Gottseligkeit erwachsen ist. Der vrsachen die gedächtnuß des heilige Meletij / nit mit dem todt erloschen / auch nit durch lange zeit gemindert ist : sonder sie wird gemehret / vñ nimbt zu / nit bey denen allein / die ihn persönlich gesehen / sonder bey denen auch / die ihn nie gesehen noch erkennen haben. Vnnnd das ist auch ein wunder / das auch die / so zu seiner zeit bey seinem leben noch jung gewesen / ein gleichen willen vnd hertz / vnd andacht zu ihm haben. Ir alten aber habt diesen vortheil / für denen / die in nit gesehen / das ihr mit vnd bey im gelebt / vnd den nutz seiner heiligen gemeinschaft darvon tragen hat. Welche ihn aber nit gesehen / die vberwünnen euch / weil sie gegen dem / den sie nie gesehen / ein gleiches hertz vnd willen erzeugen.

Die heiligen in jener Welt / bitten Gott mit vnd neben uns.

Erhalten laßt uns allesamt beten / so wol Obrigkeit als Besondere personen / so wol Weib / als Mann / Alt vnd Jung / Knecht vnd Freyen : laßt uns diesen heiligen Meletium in gemeinschaft vnser Gebets / vnd mitgesellen annemen (dan er jezund größers vertrauen vnd gnad bey Gott vnd Fewriger liebe zu euch hat) auff das dieselbe liebe in uns gemehret werde / vnd wir gewürdiget / wie wir hie bey seinem Kasten / also auch in jener Welt nahet bey seinem heiligen / ewigen Tabernackel / die ewige güter zuerlangen / die ihm schon jetzt fürgestellt sind. Welche uns allen verleyhen wölle / die gnad vnnnd güte vnser Herren Jesu Christi : dem ehr vnd gewalt sey / sampt dem heiligen vnnnd lebendig machenden Geist / jetzt vnd allweg / vnd zu ewigen zeiten / Amen.

Vom Heiligen Bischoffen Gottes / vnnnd wunderbarlichen Patriarchen Antonio / lob vnd Leichpredig / durch den heiligen Philosophum vnd Redner Niciphorum gehalten.

11. tag Homung.



Sfund aber nit sein / das die zeit / wiewol sie fast veraltet / nit solt widerumb dergleichen Männer gebären / wie sie vorhin etliche eröbert / die sich im glauben redlich vñ herlich erzeyget haben : das mit sie mit nachfolgendem thun vñ wesen / der vorgehabten fruchten / wunderbarliche tugend der ganzen Welt zuerkennen geben. Dann als der Schöpffer vnser aller Gott vnd Herz / die Menschliche natur im anfang erschaffen het / vñ die materi der guten saamen darein gepflanzt / da ist sein will vnd meynung nit gewesen / das dieselbe seine Creatur mit der zeit gleich veraltē / sonder dz sie täglich sich erneuere / vñ fruchte bringen solt / welche nach der vorigen art geschlachtet / vnnnd die vnuerfälschte natürliche Adligkeit der Himlischen verwandschaft an ihr erzeyget vnd zuerkennen geben. Dan die tugend nimbt weder ab oder zu / von dem / was der zeit nach zurechnen / vor vnd hinten geschehen / vnd nichts geschehen ist : sunder sie bestehet nach eygenthschaft der reinen vnd vnuerderbten hertzen / die sich recht halten / als in denen sie wonet. Solches wird uns ein exempel fürgestellt / an dem des lob wir jetzt verkünden wöllen / der mit täglichem zunemen die ganze layter der tugenden auffgestiegen / vnd die höchste spizen erreicht hat.

Es ist nit eines jenen von großen sachen reden.

Es solten aber die ihr ganzes leben sich beflissen / hoch / vnd von allen sachen fürtrefflich zureden / von diesem heiligen ein Lobpredig halten / vnnnd im das Kränzlein auffsetzen / der sich in seinem ganzen leben in der tugend geübet : die fertig vnd kräftig mit der zungen

zungen sind/solten sich ab dieses Manns herrlichen/redlichen thaten verwundern/ vnd dieselben mit lob auff's schönist vnd herrlichist aufstreichen:ich aber solt meinen mund zu/vn meine zungen inne halten:da andere von disen sachen reden/solt ich vnder den zuhörern stehen:vnd das jenige zu gedächtniß führen/was ich selbst mit augen vnd erfahrung erkündiget / vnnnd mit längst hievor gelernet / damit ich der warheit ein warhafft's beständig's zeugknüß erwañ geben känd:Was ich aber selbst mit waiff noch erfahren hab/dasselb solt ich durch anderer reden vnd sagen erlernen. Ich solt mit mit so vngelehrten zungen / noch mit einem solchẽ verstand/der mit dem Wolcken anderer anfechtung verduncklet ist/solche hohe sachen angreifen:solt mich der gefahr besorgen/welche denen obligt/die sich anderer sachen vnderfangen/so vber ihr vermögen sind : die natur hats an ihr selbst/das die wort nit recht an tag bringen können/wie ein jede sache an jr selbst geartet vnd beschaffen ist. Der halben auch jezund nach so langer zeit/viele dises heiligen tugend / vnd vilfältige redliche thaten im werck nachfolgen : Aber dieselben tugend vnnnd redliche thaten alle nach ihrem werth/mit reden oder schreiben an tag zubringen/dasselbe als vnmöglich / fleuhet ein jeder. Dann da sie ihren eignen verstandt erkennen/ vnd inen die herrligkeit der sachen selbst/darvon sie reden solten/mit verborgen ist/haben sie mehr hoffnung/etwas in solchen tugenden selbst zuempfangen/vnd nit durch ihr schreiben oder reden / andern etwas zugeben:sie gedencen ihre vnmöglichkeit / mit der grösten oder manigfältigkeit der tugenden zubecken : Weil niemand die wort faß achtet/der sich an den thaten selbst verwundern thut. Der versachen hoffen sie verborgen zu bleiben/vnd dennoch gerhümet zu werden/weil redliche thaten/vnnnd derselben rhum an einander hangen / vnd man sich der wort der thaten halben verwundert. Weil aber der verstandt für billich erkennet / diesem heiligen Vatter nach seiner Begräbnüß sein lob bey den Christen zuuerkündigen / so wollen wir vns im reden seiner gnaden getrösten (welche/wz an vns abgehet/reichlich erstaten kan) vnd die Histori anfangen/vnd zu erst sein Vatterland zum grund dieser Schrifft setzen.

Der wolt seines Vatterlands vnd Voreltern gar nicht gedencen:weil wir wissen/dz
 Der nichts eigenthums gehabt/aller deren dingen/die zum fleisch gehören/deren Him-
 lischer Mensch / vnnnd des fleisches schier vnerfahren gewest/ der allein die Himlische
 Statt für sein Vatterland erkennet/in welche die zu Bürgern auffgenommen werden/wel-
 che sich der tugend wercken Besleißigen.Weil aber der in annemen vnserer natur/vns gleich
 worden/nemlich/der Schöpffer vnd Herz aller ding/ein Vatterland vnnnd Voreltern ge-
 habt vnnnd zugelassen/also / das des kleinen Betlahems herrligkeit / mit allen zungen vnd
 spraachen gerhümet wird/der versachen habe ich solches an vnserm heilige Bischoffen auch
 nit verschweigen/sonder mit freuden darvon reden / vnnnd dem Vatterland/gleich als zu
 danck seiner speiß vnd vnderhaltung / etwas vergelten sollen. Andern möchte villeicht ihr
 Vatterland vnd Geschlecht ein lob vnnnd rhum bringen : Aber von dem wir jezund reden/
 der gibt selbst seinem Vatterland vnnnd Eltern ein vnsterbliche ehre vnnnd herrligkeit/da er/
 gleich wie die Sonnen ihren schatten/seinen glantz denselben mittheilet. Sein Vatterland
 kan eigentlich nit angezeigt werden. Dann Asia vnd Europa wollen diß lob miteinander
 theilen. Europa/von wegen der Landschaft Thracia : Vnd Asia/von wegen der Land-
 schafft Phrygia:Ein jedes spricht/es hab diesen heiligen tragen. Weil aber die sachen spalt-
 tig sind/so erscheinet zwischen beyden das dritte Vatterland / nemlich/die Königin ander-
 rer Stätten/welche in genähret/ auff ihren armen tragen/vnd schier von kindheit auff ein-
 gewicklet hat/als der jr künfftiger zeit etwañ ein ehre vnd zier werden solt. Vnd diße Statt/
 als das haupt/ wird ihm billich mit aller Menschen bewilligung zugeeignet / von gemeis-
 ner ehren wegen.Asia hat wol ein vnwillen an diesem/jedoch wil es dasselbe nit so gar fast
 streitten:vnderwirffet sich der Hauptstatt/vnd ist dieses heiligen Voreltern herrligkeit wol
 zufrieden / die diesem heiligen ein Gnuß vnd vrsprung seines herkommens gewest : inson-
 dern weil sie auß Phrygia bürgerlich ihrer Keyserlichen ämpter halben/die sie in Keyserlichen
 Kriegszügen verwaltet / in der Hauptstatt ihre wonung gehabt haben : Alle starckmütig-
 ge Männer / an hertzen vnd leiben / welche an ihnen selbst vorhin erzeyget vnnnd offenba-
 ret haben/wie starckmütig vnd beständiger wider allerley laster streitten würden/der auß
 ihnen geboren werden solt.

Von S. Antonio
 Vatterland.

Seiner Eltern
lob.
1. Reg. 2.

VON solchen Voreltern / ist dieses heiligen Vatter geboren / der von seinen Eltern von Jugend auff / wie Samuel zu des Herren dienst mit der Kleidung / vnd sonst in allem thun verordnet vñ vbergeben ist. Diser wird / zu erhaltung des Geschlechtes / zu einem Weib verheyratet / die ganz ehlichs gemüts durchauß / auch eines ehlichen wandels / vnd mit gestalt ihres leibs der Seelen Adligkeit mit geschendet hat. Sie war / damit ichs einmal alles sage / in den gnaden der Seelen des leibs / nicht geringer dann jr Gemahel / der in Beiden ganz firtreflich gewesen. Es war ein treflichs Bar Volck / ein Bar Ehrwürdiger leut / ein Bar das man selig gescholten hat : ein Ehe / daran sich viler augen verwundert haben : welche dem fleisch wenig gedienet / aber das mehrer theil / Gott gelebet / vñnd sich der redlichen thaten vnd wercken beflissen / welche warhafftig vnd gestracks zu Gott führen : vñnd welches willen / vnd durch welches sie beyde diese heilige frucht / als ein besoldung der tugend geboren haben. Sie seind beyde nit weit von der Statt / in welcher sie sonst wonen ten / auff ihrem Mütterlichen Erbe gesessen / dahin sie der Statt vñruhe / vñnd der Bildz stürmer vñnsinniger weiß / welche der zeit groß gewesen / zufliehen / außzogen sind. Daselbst ist dieser heilig Antonius inn die Welt geboren / vnd mehr mit Gottseligkeit / dann mit der Milch / erzogen worden. Da er aber angefangen / wie die Kinder pflegen zureden / ist er seinen Eltern ein fröliche verwunderung gewesen. Dañ die stozende zungen schier nichts anders Bewögt zureden / dann was vnser Christliche Religion belangt / vnd von der Kindlichen natur dieses Jünglings hat können verstanden vnd geredt werden : vnd wie er mit dem leib gewachsen / also hat auch mit der zeit sein selbst verwunderung zugenommen : Alle die diß von ihm gesehen vñnd gehört / sind zu Propheten vber ihm worden : haben weissaget / was künfftiger zeit auß ihm werden solt.

S. Antonii Kindheit / alte vñbung.

AS er ins fünffte jar seines alters kommen / hat er die Figuren vnd gestalt der Buchstaben vom heiligen Geist gelernet. In die Schul wolt er nit / der Kinder spott vñnd vñnnütze Kindliche thädung dardurch zufliehē / alle heilige Gebet / insondern die nit in der still vñnd geheim gesprochen werden / die man auß des Priesters mund am Altar mit ohren vernemen kan / hat diß Kind nachsagen können : Folgender zeit hat er auch dz thun / vnd des Priesters werck selbst nachthan vñ für augen gestellt : Er legte Brot auff / hielt das Rauchfaß in der hand : gerad als wolt er seine liebe heilige Seele nit nachgeben / daß sie in solchem vñnvolkommen alter / nit auch Göttliche sachen verrichten solt / oder vor der zeit der vollkommenheit nit anfangen zuthun / was zu der vollkommenheit gehört. Diß war diesem heiligen Kind / an stat aller kurtzweil vnd spil / sein besondere vñbung vñnd tagwerck : wenig ist er bey der Mutter vñmbgelossen / dz mehrer theil ist er für sich selbst allein gewesen. Da aber die Mutter zu dem seligen / vnd das nimmermehr zergänglichlichen Erbtheil verschieden / ist er bey dem Vatter blieben / vber sich die heiligen Psalmen zulerne. Seines firtreflichen verstands halben / erzeyget er ein grössere weißheit / dann seine jugend / dem gemeinen lauff der natur nach / haben solt / daneben erzeyget er auch ein zeitigere gestalt seines leibs / dann die zeit seines alters mitbringen solt : Sein hertz war dessen / das gut vnd ehlich ist / empfähiger / dann das der zeit nach zurechnen / beyde zugleich begreifen solt.

S. Antonius erwöhlet das Closter leben im 12. jar.

AS er aber zum zwölfften jar seines alters komen / hat er sich dahin Begeben / dz er die sachen etwas fleissigers erwögen möcht (O des Bestendigen hertzens / O des seligen fürsages) vnd sündert ihm ein standt seines lebens auß / den er erwöhlet : verwirfft alles anders wesen / vnd gewinnet grossen lust zu dem einzigen Closterleben. Dann wenn man bey dem beschluß / den anfang der sachen erkennen kan / da kan man frey sicher erwöhlen was das Beste ist. Dann sein verstand vnd vñnderschied inn sachen / war mit seinem alter gemess / sonder in einem jungen leib / erzeyget er ein alten verstand : vnd gab allen Menschen mit seinem thun zuerkennen / wie er zu dem / was gut vnd ehlich ist / geneiget wäre : vñnd was er sich aber einmal angenommen / darinnen erzeyget er ein vñnueruckte Bestendigkeit seines willens : Weltliche ehz verachtet er / verschmähet aber alles was nit zu Gott führt : erwöhlet den weg der zu GOTT führt / der gleichwol hart vñnd scharpff / aber doch kurtz vñnd nahet ist / vñnd der allein die guten Kramer zu der köstlichen Euangelischen Perlen warhafftig führen kan. Dann es wuste die liebe Seel / auß rath der vorhin empfangner Göttlicher lieben / sich allein zu dem zuerstrecken / was sie einmal Begeret het / vnd alles

alles ander zuuerwerffen was nit dienet/das zu finden was man suchet/dann was man von gantzem hertzen erwöhlet hat/alle zeit zubewaren/dasselb ist starck vnnnd bestendig: Was man aber also bestendig erlanget hat/vnd auß der wahl angenommen/dasselbig kan leichtlich behalten werden. Also ist der heilig Antonius einmal anfänglich zu dem/das da ehlich ist/gereizet/vnnnd als wär er durch krafft seiner Eltern/auß einem Kercker frey gelassen/in jimmer werdenden lauff gefüret vnd getrieben worden/das er Gott suchet/vnnnd zu ihm trachtet.

Nach diesem wird er zu dem heiligen Mann geführt/der dem Closter fürgestanden: Von S. Antonio wachen/Gebet vñ lieben im Closterstand. Mein Mann fürtrefflicher tugend/der seines thuns vnd beschawung halben groß lob erlanget/als der Seel vnd leib ein jedes zu seinem werck brauchet. Dieser nimbt den heiligen Antonium bald auff zu sich/vnd damit er sehen kund/zu was tugend er als ein Jüngling gesinnet wär/legt er ihm den Closter Habit an/stellet im seine tugenden/gleich wie in einer Taslen beschreiben/für augen/vnderweist ihn mit seinem exempel/ist sein lehrer guter zucht vnd tugend worden/doch mehr mit der that/dann mit den worten. Von diesem wird er in allen künsten gebraucht/also/das er den süßen fluß Göttlicher Schrifft eintruncken/vnd durch dieses anweysung/eusselliche vnnütze gedanken von sich geworffen:legt darnach die hand an den Pflug der vbung/keret oder wendet sich darnach nimmermehr zu rück/sonder barwet in seinem hertzen die tugend tieff/vnnnd bereitet es/früchte der heiligkeit zutragen. Bey der nacht brauchet er seine zungen im Gebet vnd Gottes lob/das hertz vbet er in Göttlicher Himlischer sachen Betrachtung/aber bey tage dienet er mit der hand ganz ernstlich/denen die bey im wären. Denn er wisset lauter/das andere arbeit ein grossen gewinn brächten/aber nit ein so nützlich als diese/da er andern dienet. Aber die arbeit/welche dem nechsten zu dienen angewend würdet/die bringet vielfältige Früchten/vnd mehret das pfund/das einem jeden von Gott gegeben ist: Die Summa derselben arbeit ist die liebe/der Brunn alles gutes/vnd das flüßlein so auß diesem Brunnen fleusset/vnd die vnfaubigkeit abwaschet/dasselb stellet die gereinigten für Gott/vnd erhaltet den Menschen/durch das mitleiden/das auff die Göttliche nachfolge gerichtet ist/vnuerswend/vñ vnertöschlich bey dem Göttlichen ebenbild. Also hat er bey sich selbst die Summa ganz wol vnd weißlich aufgetheilt/da er diese liebe durch sein ganzes leben/als ein mitgesellinne bey sich behalten/durch welche die Seel sich der empfindlichen dingen müßiget/vnd zu ihrer vorigen würden wider kompt.

Ise liebe hat er zu einem Stock gesetzt/auff welchen er die beständige starcke Grund- S. Antonio tugend inn seiner Kindheit. feste des Hauses der tugend gelegt/durch diesen hat er auch das wenigst windlein der eitlen ehren nit zu sich gelassen. Dann auff eitle ehr/pfleget sein selbst liebe zuzufolgen/dann da eines selbst lieb ist/da ist auch das gelüsten eitley ehren. Aber welcher die Brüder liebet/der achtet sein selbst lieben nicht. Daraus erfolget/das der durch die liebe dienet/der vntugend frey ist/vnd zämet die Wilde thier zum gehorsam/die da inwendig sind/nemlich/die bösen gelüsten vnd wilden neigungen der Seelen. Dieser hat auch dem zorn keinen zugang gegeben/da er denselben gleich als mit dem zaum zurück gehalten/vnd also füglich zu der tugend hindurch gangen. Er hat auch den bösen gelüsten mit nichten bewilliget/sonder hat dieselben von des nechsten/vnd aller Creaturen lieben abzogen/vnd zu dem Schöpffer gerichtet:in welchem alle vernünftige Creaturen/mit all irem thun vñ lassen billich anfangen vnd beschliessen. Durch dise lieb hat er die vnuersälschte freygäbigkeit bewaret/vnd von jugend auff diser tugend/widerwertige vntugend/vnd vnmiltigkeit gemitten/vnd da er durch dieselbe liebe/das mitleiden vnnnd erbarmen/zu einer beywohnerinne erlanget het/da ist er aller ding ein Mensch Gottes worden. Mit diesen wolthaten von jugend auff/hat er gemacht/das aller Menschen augen auff ihn gewend gewest/vnd jederman ihn verhümet hat.

Aim folgend die erste Barthaar gewachsen/vñ das angesicht gezieret/da ist zu gleich Von S. Antonio wachen/Gebet vñ lieben im Closterstand. auch der acker der Philosophia, welche in der würckung stehet/in im schön blüend worden/dz ist/seine vorgehende lehr vñ Betrachtung/hat er ins werck gerichtet/richtet stasle in seine hertzen auff/vñ mit volkommern rath hat er volkomlicherer werck angefangen. Er Rathschlaget

Rathschlaget / mit was der Heyden Göttinnen oder Muse lernen / nit brauchet er Demos-
thenis heffrigkeit / nit bedürffet er Hermogenis geschäftiger mäheseliges kunst / sonder
mit Göttlicher weißheit / hat er Menschlichs vermögen vberstiegen / hat allenthalben ein
grossen köstlichen Schatz funden / nemlich / ein Göttlichs wesen / ja dz den Menschen selbst
Gott machet: die liebe / sprich ich / hat er funden / oder vil mehr / die er vorhin het / hat er erzei-
get / vnnnd ist mit derselben / dem ziehl höchster vollkommenheit zugefahren. Durch diese ist
bey ihm gewesen / freundlichkeit der geberden / mässigkeit / tapffrigkeit / sanfftmut / einfalt / süß-
sigkeit / Schlangen fürsichtigkeit / vermischet mit Tauben lautrigkeit. Auf dieser hat ers ge-
schöpffet / daß er die rechte maß seines redens vñ stillschweigens / seiner händen bewögnuß /
seines gehens vñ stehens / treffen können. Durch diesen hat er den geschmack im zaum hal-
ten / das gesicht einziehen / den geruch mässigen / vñ das gehör verwaren können: dadurch
die Seel nach der natur bey ihrer Obigkeit rein erhalten blieben ist: dadurch nit der todt /
dz ist / seines freyen willē gebraucher / verborgen durch die Fenster zu im hinein gestiegen
ist / wie das sprichwort sagt. Ober diß alles / war das sein einiger ernst vñ höchster fleiß /
daß er das fleisch dem geist machet dienen / vñnd daß er die wilden gedanken auffgefän-
gen / ihre Höhlen gereiniget / denselben wilden gedanken / mit bessern vñnd geraden
bewögnüssen des Hertzens / gleich als mit etlichen nüchtern / vñnd wachenden Hündlein
nachsüchet.

S. Antonius
vbertriffet der
Heyden philoso-
phiam.

SIE vrsachen er nichts für groß geachtet / vñder allen dem / das zum verderben neiget /
vñnd dem angeborn ist / daß es mit der zeit verfalle: nit der Welt ehre / nit reichthumb /
nit auch die weißheit / die im wolreden stehet / sonder er hette ein einigen reichthumb /
nemlich / die tugend vñ warhafftige erkänntuß / welche allein durch die Philosophiam ero-
bert wird. Dann er wisset / ob wol die Philosophia ein erkänntuß ist / deren ding / die da sind /
vñ ein wesen haben / das dennoch das werck derselben / im auffsteigen der warhafften Bes-
chawungen stehet. Aber auß der beschawung deren ding die da sind / folget ein gewisse Bes-
trachtung / dz man also mit dē werck / die warhafftige Philosophiam erreicht / als die nit allein
ein erkänntuß ist. Ein solcher ist vnser newer Joseph / Antonius gewesen / ein Regel der
mässigkeit / der wider die vntugend vñnd Teuffel herrliche Sieg erhalten hat: vñnd ist für
sich selbst herrlich gewesen / aber vile hat er mit seinem exempel noch herrlicher gemacht. Wz
sollen wir aber dises falls des Socratis ermanungen / oder des Platonis gesatz / oder die
ganze tugend der Heyden / welche im erdichten schein geübet werden? Welcher Solon hat
mit den gebotten seines Gesages / die Menschen er wann zu einem bessern thun bracht / wie
dieser Antonius mit den ermanungen der würcklichen Philosophia, welche in der that selbst
redet? Welcher Epimenides ist in Göttlichen sachen so weiß vñnd verstendig gewesen / daß
er so vilen ein vrsach eines Göttlichen lebens worden wäre / durch diesen sind die vntugend
getödtet worden / Seel vñnd leib gereiniget? An diesem hat sich ein gerühigs leben / das fern
von allen vnnützen geschäften abgefändert ist / sehen lassen: In im ist der zorn gezämet /
vñnd die zungen einzogen: vñnd in allem was zu der Seelen gehöret / ein einhelligkeit geübet
worden / auß welchem / vñnd durch welche / ein einigs neues wesen / schön vñnd herrlich ges-
macht / das den Göttlichen glantz alten schönheit von sich außbreitet hat.

S. Antonius
wird priester ge-
salbet.

NACH dem er aber folgendes zu seinem Mannlichen alter kommen ist / vñnd die würck-
liche Philosophiam noch mannlicher vbet / da hat sich sein Lehmeister des vnleiblich-
chen lebens inn dieses Manns Körper / als inn seinem eignen leib erfreuet: füret ihn
zu der zeit Bischoffen inn der Königlichen Statt / das er durch denselben mit dem Chry-
sam des Priesterthumbs gesalbet würde. Dieser Bischoff hat ihn nit allein vber gewöhn-
liche mittelstaffen zu dem kleid des Priesterthumbs geführet / sonder ihn auch auff des
Lehmeisters zeugknüß dahin geordnet / daß er einem Closter fürstehen solt: Vñnd also
wird diesem neuen Moyse / die regierung des Volcks hinfüran besolhen / als der inn ei-
ner kurzen Philosophia viele erfahrung zusamen bracht het / andere zu regieren vñnd wei-
den. Dann er setzet die vollkommenheit der Tugend nit darinnen / daß er für sich selbst
recht lebet: sonder daß er auch auß seinem vberfluß / andern ein form vñnd fürbildnüss
wäre. Dann die Posaunen vñnd Heertrummel im Krieg / sind nit so laut / auch zu der zeit /
wenn die Kriegfleut inn der Schlachordnung stehen / die Kriegfleut zur Schlacht zuers-
manen /

manen/als starck der schweiß der tugend/die/so der tugend anhangē/erwecket im kampfss zustehen/wider die feind/die nit gesehen/sonder mit dem verstand gemercket werden. Vnd wie ein Hauptman vber das Kriegsvolck/das ganze heer wider den feind bewögt/vnd inn die Schlachtordnung auffbringt/wenn er die Schlacht selbst anfahet/vnnd die Kriegfleut mit seiner selbst that zur mannligkeit ermanet/also auch die Hauptleut des Heers/dz wider die vntugend/schand vnd laster zu Feld liegen/wenn sie mit schönen Siegkränglein gekrönet sind/werden sie allen andern zu einer starcken würcklichen ermanungen fürgestellt.

S Jeser vsach hat er sich schier eines allzeit werenden hungers vnd wachens/vnd eines vnnachlässigen Gebers beslossen: Auf welcher/vnd durch welche vbung erfolgt/des leibs abnehmen vnd verzeren/vnd im fleisch ein leben/gleich als one fleisch/vnd ein gerügigkeit der gedanken. Auf diesem erfolgt auch ein auffrechte bescheidne achtung aller notwendigen ding:es erfolgt ein verachtung aller wollüsten:es erfolgt/dz er seinen leib zu Winter vnd Sommer zeit/nur mit einem Rock beklaidet/dz er auff der erden gelegen/daf er einē Tisch on allen pracht gehabt/da er nach solcher strengen vbung sich mit Brot vñ kräutern ergetzet:Solchs hat er im brauch gehabt/nit wie vile andere/allein auff etliche jar/sonder von jugend auff/vnd von seinen Kindlichen tagen an:vnnd hat darinnen verharret biß auff sein letztes alter. Auf diesem erfolgt an im ein ernst/der mit freundlichkeit/vñ ein holdseligkeit/die mit einer schärpffen vermischet wäre/auff dz seine straff/der vber grossen schärpff halber/nit vnnütz wäre/vñ der zucht leh: vñ des zuuul grossen ernst wegen/der zugang in den Menschen hertzen nit versperret:sonder das ein wunderbarliche einhelligkeit aller güter erhalten würde. Da hat man sehen können/wie ich erachten kan/wie diser Priester/zur zeit des Göttlichen geheimniß/für der andern Mönch schaare/da (für dem Altar)gestanden ist/nit anderst/dann wie die Schrifft vom Samuel bezeuget:wie er zu Gott/gleich als für dem Richterstul gantz vnnd gar verhasstet gewest/vnd mit vnbesflecken sünningen seines hertzens/mit vnd bey Gott gehandelt/vnd in Göttlichen Betrachtungen/gantz Göttlich worden/vñ seliglichen verendert. Nicht gedäncket aber/das auch die Himlischen kräfften vmb im gestanden/vnd im gedienet haben:O des Göttlichen opfers. O des vollkommenen geheimnißsen/O des lebens/das dieser heilig geführt/der im leib gleich als vnleiblich gewest ist.

S. Antoni Gotte selige vbung vnd Opfer.

Ecc. 45.

Als des Antoni leiblicher Vatter diß gesehen/Begeret er seine Kleider zuendern/vnnd den Closterhabit anzulegen. Dann was seine tugenden belangt/hats ihm schier an nichten gemanglet/als der sein ganzes leben dem gemess hielte/wie er inn der jugend/auffs aller best vnderwiesen/vnd erzogen worden. Diese genad des einkleidens in den Closterhabit/Begeret er durch keine ander hand zuempfangen/dann durch die heilige hand/die von im geboren war. Für alle vnderhaltung/die er an den Son angewend/Begeret er/daf er mit des Sons händen zum Closterleben bracht würde/vund sein leben endern künd. Derhalben wider gebäret der Son den/von dem er geborn:der im den anfang seines leibs gegeben/desselben Seelen reine widergeburte würcket er:vnd da der Vatter etliche jar am Closterjoch bestendig gezogen/wird er voller tage/voller tugenden/voller gnaden/als ein zeitliche frucht/da seine zeit kommen/mit guter hoffnung in den Himlischen Stadel geschicket/die billiche Kron seiner arbeit zuempfangen/also haben die sachen mit diesen/ihre wunderbarliche gestalt. Dann es nit möglich ist/daf wir alles beschreiben sollen.

S. Antoni Vatter nimbt dz Closterleben an.

S A ihm aber gelegne zeit gegeben war/hat er dieselben zum gewinn angenommen/er öffnet die Brunnen eines mitleydigen hertzens/das er lengst gegen den armen gefasset/läßt die fluß der Barmhertzigkeit auffließen/mit welchem der armen noth geholffen würde:hat außgeben/da ihm etwas vberblieben/den armen zu gutem:ja er hat auch von dem/dessen er selbst bedürfftet/mitgetheilet. Dann er nit das für ein Barmhertzigkeit gehalten hat/da jemand von dem vberflüssigen andern mittheilet/sondern da es geschicht/von dem das man selbst bedarff:damit sich der Barmhertzigkeit/zugleich reich vnnd arm/zu ihrem nutz gebrauchen künden. Da die armen ihres leids vnnd noth ergetzet werden/vnd die reichen der straff entfliehen/welche in jener Welt denen bereit ist/die mit keiner Barmhertzigkeit

S. Antoni Barmhertzigeit gegen den armen.

zigkeit bewogt werden. Hiemit war er ein gemeiner gutthäter/ein gemeiner fürseher der Obigkeit/vñ besonder einzigen Personen/da er aller Menschen hertz/mit seinem exempel zu einem Bessern bewoget: welchs er wenig mit Worten/aber viel mit der that selbst fürzeyget/damit er sie alle zur tugend reizet. Derhalben er auch bey der Obigkeit/vñnd andern Amptsuervaltern/ja bey den Keysern selbst in grossem ansehen gewesen: ist ihm auch in seiner regierung alles wol von stat gangen/da sich niemand wider in gesetzet. Derhalben es auch mit vnglaublich ist/das Gott zu viler Menschen nutz vñd heil/durch ihn auch vile wunder gewürcket: Wiewol er/als kräftig er gewesen/durch die tugend wunderwerck zu thun/als fleissig er auch dieselben/wenn er sie gethan/verhöret vñnd verdeckt hat. Aber was dennoch vielen/die vmb ihn gewesen sind/zuwissen worden/dasselb wollen wir anfangen zu erzehlen.

Gott erstattet im wunderbarlich/wz er den armen gegeben.

ER wolt nit das sein mitleiden vñd Barmhertzigkeit allein in eine einige Statt/wiewol dieselbe groß war/eingesperret sein solt: sonder Beslisse sich/dieselbe aufzustreckē/an alle ort vñd ende/was die Sonnen bescheynet/also sind die Scythen/die Thracier/vñd neben andern auch die Nyssier/die in Asia wonen/seiner reichmiltē hand theilhaftig worden. Auch da er einmals zu den Mönchen kommen wäre/die vmb den Berg Olympo in iren hütten wonen/vñd sich starck wider alle vntugend vñd Teuffel brauchten/vñd er alle sein gelt/was er im fürrath gehabt/vñder dieselben aufgespendet het/vñd widerumb in die Statt kommen gewesen/Betrachtet er bey sich selbst/wo ers nemen solt/dz er den armen iren theil auch geben kñnd. Aber Gott hat ihn nit lang in diser sorgfältigkeit stecken lassen: Durch ein wunderwerck müffiget er in solcher sorgfältigkeit. Dann so bald er in die Statt eingangen/Begegnet ihm ein vnbeakter(er sey gleich ein mensch gewesen/oder ein Engel/der eines Menschen gestalt an sich genomē) in einem engen gäfflein/gibt ihm ein faust voller Gold:sagt zu ihm:nimb hin/dz du denen gebest/für welche du sorgest:vñd ist also in einem augenblick für seinen augen verschwunden:vñd er het wol das Gold inn der hand/aber seine augen kñnden ihm nit mehr nachschawen/der es ihm gegeben. Dis ist nit ein schlechts zeichen der freundschaft/die er mit Gott gehabt: Es ist nit ein gerings zeugknüß seines tröstlichen redlichen gemüts. Dis ist ein stück von der vilfältigen benedeyung Abrahe gewesen/da er widerumb reichlich eingeschnitten/wz er mit gastfreyer hand geseet het. Vmb diser güter willen/hat sich der S. Antonius recht vñd wol erzeyget: dis ist des liebhabers der armen händen ein vrsach gewesen/das er im aufspenden kein mangel noch abgang fundē hat. Gegen disem werck/kñn weder des Cræli auß Lidia glückseligkeit vñ güldene stein/noch des Nyde fabelwerck verglichen werden. Als er sich in disen wercken vbet/hat die ganze Statt auff in gesehen/vñd die grosse herligkeit seiner tugenden nit verschwigen/noch die redliche thaten vergraben. Das geschrey wird groß hieruon/vñd wiewol er abwesend/ist er doch durch disen rhum/mit all disen thaten allen Menschen bekand worden: alle Menschen haben von ihm gesagt/das kñnfftig/gleich als das gegenwärtige/an ihm gerhümet. In vilen Stätten ist daruon gesungen worden/man hörets auff dem Felde/es ward dauon gesagt auff den Bergen/vñden in den Hölen/vñder allen Völkern. An allen orten inn gemein/ward dis wunderwerck bekandt: Es war ein gemein sagen daruon in der ganzen Welt. Dis hat die Kirchen Gottes/die Gespons Christi zur lieben bewogt/dz sie inbrünstig nach dem dürstet/den sie liebet: Drum sie zeit vñd gelegenheit gesucht/das sie in haben möchte:vñd da sie die zeit der vermählung vorsehen het/lebet sie in guter hoffnung vñd erwartung. Dañ sie wistet/das sie ihres vorigen Breutigams würden vñd gunst nit sol beraubt werden/sonder wenn derselb S. Mann/der von jugend auff zu Gott beruffen worden/vñd von der Kronen Stephanus genand war/von disem jamerthal verscheiden würde/das sie als dann mit diesem Anthonio/der von Kindheit auff heilig gewesen/in heiligkeit vermählet/vñd durch in ihres trawrens/das sie auß des andern absterben geschöpffet/ergetzet vñnd erlödiget werden soll.

S. Antonius wird Bischoff erlöset.

Nun die zeit kommen/das dis also geschehen müste/da haben die stimmen aller Bischoffer vñd Priester/auch deren so ein Closterleben füren/ja auch des Raths/auff disen heiligen Mann/als wolwürdigen Breutigam der Kirchen Christi/einhellig beschlossen. Solche wahl hat auch der Keyser bestättiget/der seine augen der gedanken in alle ort vñd ende umbgewendt/vñd allenthalben gute fürsorge hellt/der vergangne ding zu gedächtnis

zu gedächtniß führet / vnd was gegenwertig ist / Betrachtet : folgend auß disen beyden das künfftig bey sich selbst erwögen / vnd anordnen künnd : ja Gott selbst hats alles mit einander bestättet / vnd den heyligen Antonium / als ein ritterlichen Helden nach erhaltenem Siege / auff den Bischoflichen Stul / gleich als auff den Triumpffwagen / erhöbt / auff dem er noch grössere stritt haben / vnnnd siege erhalten solt. Von dieser zeit an hat die Gespons **ESKIST** den gehabt / der die Gesatz des Priesterthums recht bewahret / vnd zu trost den armen lebet / seine Barmherzigkeit reichlich außgossen / vnd den händen der Armen jederzeit bereit war : der die Menschen zu Göttlichen sachen / vnnnd zum Christenthumb bracht vnnnd befördert / der denen / so er dahin bracht / ein exempel der tugend / ein fürbitt der starckmütigkeit vnd mässigkeit / vnnnd ein regel der gerechtigkeit fürzeiget / vnnnd diß alles mehr mit seinem selbst leben / dann mit der zungen gelehret hat.

Es ist aber mit disem / was vor geschehen / nicht begnüget gewest. Hat sich nach Feindem nachlassen noch ruhe gesönet / wie etwann ein ander : hat auch nicht seines alters verschonet / sonder es folgt bey ihm Schweiß auff Schweiß / Arbeit auff arbeit / vnd heylige Hirten fürsorg / ward mit noch heyliger sorgen ersetzt : Vnnnd gleich als het er flüglen / nimbt er in seinem alten Körper / durch krafft des heyligen Geistes / ein blüende hergliche freudigkeit / durchwaltet alle Kirchen Christi / darinnen er eins theils mit seinem Gebet Gott versönet / ander theils der zeit vbelstand nach seinem vermögen bessert / vnnnd die so eyniger vrsachen zu armut kommen / hat er mit reicher hülff vnnnd stewart erfrewet / vnnnd vnzehlich vielen armen das täglich almuß außgespendet. Dar auß erfolget / das die Armen ein frölichen tag hielten / das der frembd Gast seines Vaterlands vergessen / vnnnd die Waisen nimmer geweinet haben / vnnnd der Witwen schafft heisses seuffzen außgelöschet vnd getröstet worden. Welcher hat doch je solche fürsorge der Gerechtigkeit erzeyget ? Welcher ist denen / so mit vnrecht beschweret / je tröstlicher gewest ? Welcher hat je der gewaltthäter vnbilligkeit stärker zurnck geschlagen ? Welcher hat Zank vnd Vneinigkeit so füglich verglichen ? Welcher hat die zu vil hoffertigen dermassen demütiget ? Welcher hat die trozigen vnnnd vermessene ernstlicher zur zucht vnd mässigkeit bewöget ? Er hat alles mit seinem exempel zu recht bracht. Ein heilsame arznei für die gebrechen der Seelen. Oder welcher Arm / wenn er für Gericht geweinet / das er sein Recht möcht erhalten / ist im armut darvon gangen / oder hat beweynet / das er sein Recht nicht erhalten können ? Welche Witwe oder Waisen sind ihm vnder augen kommen / die nacher ihr elend beweynet / oder ihres armuts nicht getröstet sind ? Er ist mit seiner fürsichtigkeit jeden Menschen beygestanden / was ein jeden getrucket / hat er mit seinen gütthaten tragen helfen : Da er mit worten getröstet / mit Gelt geholffen / vnnnd mit Kleidern bedeckt hat. Man hat gesehen / das in ihm zusammen kommen / die sich sonst ihrer Natur nach nicht vergleichen : Als ernst vnd freundlich / demut vnd dapffrigkeit / streng vnd lind sind. Dieser stück hat er etliche braucht / an denen die belaidiget worden / etliche an denen / so belaidiget haben : etliche sind gewest / wie arznei / mit welcher der hoffart vnnnd pracht / deren / die sich wider ihren nechsten empöreten / nider gesencket worden : etliche erquicketen vnnnd erfrischten / was betranget gewest.

Wie sich S. Antonius in seiner Bischoflicher regierung erzeiget.

Durch diese herrliche thaten sind die Gläubigen zur Besserung gezogen / **GOTT** versöhnnet / vnnnd der Großmächtig Keyser erfrewet worden. Als er aber gemercket / das ein vnuerfälscht vrtheil in viler Gottsförchtigen Menschen stimmen bestehet / welchs in sachen nicht kan betrogen werden / vnnnd er fürhabens wäre / den alten schwestern der Kirchen zunerheilen / vnnnd die vneinigkeit aufzuheben / da hat er Sayde / die gegen Sonnen auß vnd nidergang zusammen beruffen : Vnnnd wie er die lehre der Philosophiz / vnnnd die wolredenheit Sayde mit einander in ihm selbst vermischet / also brauchet er seine heilsame zungen / vnd mit billicher Beredung / mit frölichem angesicht vnd lachenden augen / höbt er allen mißuerstand vnnnd vnwillen auß / vnnnd zeyget mit der warheit an / was grossen vnderscheids zwischen einem König / der in Christlicher lehre

S. Antonius besriedet die Kirchen.

erzogen / vnnnd dann einer andern Obrigkeit / die solcher lehr nicht theilhaftig ist: mäs-
siget vnnnd temperirt das leben des ganzen Cöpers der Kirchen. Anfänglich vom
Pabst / der den Tisch beraittet / vnnnd voller köstlicher guten Gerichten des würcklichen
Lebens fürsetzet: Darnach vom Keyser / dessen fleiß vnnnd hochuerwunderliche arbeit
vnd würckungen diß sein soll: Nemlich / das allenthalben vnuerfälschte Gericht vnnnd
Ortheil gehalten werde / das der Richterstul vnbesleckt von geschäncken vnnnd gaaben
bleibe / das die Ortheil mit weyssem verstand im grunde der Rechten nach einander ge-
schöpffet werde. Durch solche werck Keyserlichen ampts / wird der Wayssen zähern /
vnd der Witwen seuffzen eingestellt: durch welche die Gerechtigkeit frey reden vnnnd
handlen darff / vnnnd die Vngerechtigkeit keinen zugang findet: durch welche aller Bos-
hafften vnnnd arglistigen anschlag vnnnd händel strick auffgelöset: durch welche der
Kriegsobrigister das Keyserthumb erlanget / als seiner tugend besoldung / vnnnd von
schändlichem gewinn seine Hand rein behaltet / in gemainen vnd besondern sachen: durch
welche der Reich seiner Güter wider Recht nicht entsetzet / vnnnd der Arme nicht belai-
diget noch geschmächet wird: durch welche der Ackermann seine Felder mit fremden er-
bawet / vnd sich nicht besorget / Guldte oder Rendten / oder sunst eynige Stewr von de-
nen Eckern zugeben / des fruchten er nicht genossen hat. Diese alle strecken ihre händ-
de gen Himmel auß / vnnnd versöhnen den Allmächtigen GOTT mit ihrem wey-
nen vnnnd den zorn / den andere mit ihren Sünden verursacht vnd erhaschen haben /
denselben legen diese mit ihren zähern abe / drücken auch der Betrübten zähern ab / mit
wercken ihrer Barmherzigkeit: ja mit ihrer Barmherzigkeit ziehen sie auch die Göttli-
che Barmherzigkeit vom hohen Himmel herab auff sich: vnd erneuern mit Göttlicher
erbarmungen das angesicht der erden / das für der Dürre vnnnd Regens mangel verder-
bet war.

Des Keyser
lobschaffte.

Sie sind die herrlichen thaten des Philosophischen hertzens / die sich fast vergleichen
mit den wercken Moyses vnnnd Araons / Elie vnd Elisei / Davids vnd Samue-
lis. Ein grosse anzeigung seiner tugenden ist / das er eben zu der zeit Bischoff ge-
west / da der Keyser von kindheit auff zärtlich erzogen / sich der Gerechtigkeit / vn̄ mit des
wollustes Beslissen / keine arbeit abgeschlagen / durch welcher frucht die vnuerfälschte
wollust erlanget wird: sonder sich der lehr vnnnd der wolredenheit ergeben vnd zugeeig-
net / die Philosophiam mehr dann alle andere Güter / welche vmb der Philosophia
willen gegeben werden / erwöhlet hat: also das er selbst ermanet vnd gelehret / vnnnd es
mit hönigssüssen Worten dem Salomoni vnd David nachgethon hat: Derselben zeit er
den Tisch mehr mit Worten / dann mit Speysen besetzt / da er den fluß der lehr gleich als
auf einem Brunnen vberflüssig herauf geflossen: vnnnd der heyligen Schrift tieffen
grund vnd verborgnen verstand erforschet / vnd alles was gut vnd ehlich / sich frey hat
sehen vnd hören lassen dürfen.

S. Antonius
achtet seines
leibs nit auch im
hohen alter.

Als der heylig Mann Antonius mit diesen sachen bemühet worden / vnnnd die für-
strefliche lehr / sampt den tugenden / in des Keyser Seelen / da er noch jung war / ge-
sehen: Vnd die fußstapffen des alten wolstands in der Welt / in Burgerlichen vnnnd
Kirchensachen / vnd in allem dem / was man in zucht vnd wandel der Menschen billich
loben soll / wol gemercket / ist er vber die maß erfreuet worden / lobet vnd ehret Gott /
hielt solchs für ein billiche vrsach / GOTT dem Allmächtigen grosses lob vnnnd danc
zusagen: Sagt auch / das er sich vom Keyser gern vberwinden lasse / der vngeachtet /
das er mit Welt geschafften so hoch bemühet / dennoch es vielen andern / die in geistli-
chen sachen veraltet / zuvorthue / vnnnd nicht allein mit seligem hohen firtreflichen ver-
stand / sonder auch mit reden: vnnnd das er mit vnnnd neben andern / auch was zur see-
len gehöret / wol verstehe / als der mit verstand vnnnd scharpffsinnigkeit / nicht allein der
vnderthonen leib / sonder auch derselben Seelen regiere vnd gebiete. Der vrsachen der
heylig Mann auch sich gleich als geschämet / seines selbst leibs sorgen vnd pfleg in hohem
alter nicht geachtet: sonder endlich alles verachtet / was er wisset / das den leib ergetzen
funde / vnd doch den leib auch nit zu fast schwächet / damit er der seelen beystehen / vnnnd in
wercken der tugend hülff erzeigen möcht.

Also hat er in grossem hunger seines leibs schmerzen vberwunden / grosse vnd mehr arbeit / dann sein leib ertragen kundte / auff sich geladen / das doch wider die natur vnd artzney ist: wiewol sein leib et was wärmer natur / vnd nit dahin geschickt / das er diser gestalt abnehmen solt. Jedoch damit man nicht mainet / das er von Menschlicher Natur abgestündert wäre / was geschicht? Die Seele hat sich etwann einzogen / vnd ist gleich als auß dem Körper zu Gott verfahren / dadurch sie auß krafft der Natur den leib ligen lassen / ein ruhe vnd ein kleine frist von der strengen vnablässigen arbeit verlassen hat. Dis haben die / so die sachen vnd des heyligen Bischoffs thun nicht recht erwögen / für ein rhumsichtige anzeigung gehalten: aber denen die eines aufrechten gemüts / vnd der alten Vätter exempel mit fleiß erkündiget haben / denselben ist ein tugend / vnd die summa der tugend / vnd fürwar ein verzückung vnd auffart zu Gott selbst. Dis ist des heyligen Antonij lauff / dis ist sein leben / dis sind seine redliche thaten gewesen. In notturfft gedultig sein / in glück vnd vnglück in starckmütigkeit vnbewöglich sein / in arbeit bestendig sein / in mangel starckmütig sein / im leiden für die tugend freudig sein. In schwachheit getrost sein / vnd in krankheiten keines wegs verzagt sein.

Des S. Antonij
tugend register.

Aber da kompt die letzte krankheit: der abscheid / vnd was darzu gehöret / war verhanden / durch welchen Menschliche schwachheit an ihm vberzeuget worden / das sieber hat hinein trungen / vnd die natürliche feuchten verzehret / vnd die stählen harte kräfte auffgelöst. Aber er hat mit freundlichem angesicht allen Menschen den seggen geben / vnd das letzte Vale mit ihnen gemachet: vnd da die zung schwach vnd erlegt war / hat er mit der heyligen hand die vnaussprechliche Segen geben. Gott hat in zu dem Himlischen Tabernackel erfordert / vnd wie er den Engeln auß Erden auffrecht nachgefolget / also ist er auch von der Engel Chor in seinen letzten nöte heimgesucht worden: vnd als die heylige liebe Seel vom heyligen ehrwürdigen leib / am abend / da man die Liechter anzündet / abscheiden solt / ist er mit der Amplen der Jungfrawschafft voller öll zu dem grossen liecht aufferhöbt: auß den Abend erfolget die Nacht / vnd es geschicht ein wunder / das mit andern wundern / die je geschehen sind / verglichen werden kan / durch welches seine freundschaft vnd innerlichs vertrauen zu GOTT offenbaret worden / vnd seine grosse tugend offentlich erkennet ist. Dann als man der Statt oben auß der grossen Kirchen / durch das leuten / des Patriarchen todt anzeiget / ist ein arms Weib (das sich ihrer händ arbeit täglich ernähret / in einem gefährlichen fall ein Schenckel zerbrochen / vnd in einer Hütten / die auß Stro vnd Sprewer gemacht / vnbewöglich gelegen) solcher trawrigen Gottschafft halben / das der Patriarch gestorben sein solt / gehelich ihrer spraach beraubt vnd erstummet / als wäre sie vom Schlag getroffen. Da sie aber widerumb ein wenig lufft geschöpffet / vnd zu ihr selbst kommen / weinet vnd jamert sie erbärmlich: sienge an zu wehklagen / vnd betrawret den vnfall hefftig: nennet den Patriarchen ein wolthätigen / ein erhalter / vnd ernährer der Hungerigen / ein decke der blossen / vnd ein schatz vnd reichthumb der Dürfftigen / sprach: O diser strengen harten nacht / in welcher das Liecht der armen außgelöschet ist. O der trübseligen nacht / welche der armen augen also verdunklet hat. O der ersten Mutter Eua / vnd des vnghehorsams / vnd des neids / vnd des Schlangens / vnd des Todtes / vnd der vnuermeidlichen straff Menschlicher Natur. O des armuts / das mit mir auffgewachsen ist. Das on vnderlaß bey mir sizet / mich feindlich anfellt: jetzt hastu die heylige ehrwürdige hand nimmer / die deinen vngestalten abscherwlichen gummen von vns abhalten. Jetzt falle nur kecklich / die da ligen / an / vnd truge ihnen redlich / da ich den leib zerfallen / ist zu gleich auch alle hoffnung des lebens mit demselben gefallen / es ist auß mit der armen trost. O welches vngewor hat mir meine gerade füß erlamet / das ich die Leich / wenn sie außgetragen wird / nit beglaiten kan / dessen / der so viele Menschen auß dem grab der müheseligen armut gezogen hat?

S. Antonij abscheid auß diser welt.

Als sie dis vnd dergleichen / wie gläublich / anders vil mehr beweinet / vnd bitterlich zähert / vnd durch schmerzen vnd kammernuß abgearbeitet wäre / da fellt sie ein

S. Antonius macht das Weib
gerad im schlaff.

ein schlaff an / in welchem lieblichen schlaff sie den Patriarchen zu ihr gehen gesehen / der mit seiner hand des heyligen Creutzzeichen auff den Bruch ihres Schenckels gezeichnet / vnnnd gesprochen: jetzt bistu gesund / vnnnd kanst vnuerhindert gehen / wohin du wilt: Vnd das er auff solche wort von stund an auß iren augen verschwunden: diser trawm ist das werck selbst gewesen / vnnnd das gesicht im trawm war die warheit. Dann als sie vom schlaff erwachet / wiewol sie kein solchen schmerzen mehr empfunden / wie vor / so kundt sie doch solchem vnuersehenlichen wunder nicht glauben geben / sonder gedacht / sie wäre noch im trawm. Jedoch da sie haß erwachet / vnnnd sich des zweiffels entschlagen het / springt sie frölich auff / verkündet diß wunder mit danck / sagungen / rhümet offentlich / das sie gesundt worden wäre. Dergleichen ein anders Weib / das an langwiriger heimlicher krankheit / wie das Weib im Euangelio / am Blutfuß schwach wäre / hat mit anrühren des Kastens / darinnen der Heylig gelegen / ihre gesundheit geraubet / vnnnd in einem kurzen augenblick von langem schmerzen erlösdigung funden. Welcher Aesculapius oder Chiron / oder andere dergleichen Berühmbte arzet / haben solche arznei gemischt: In welcher kunst der arznei kan man solche hülff finden. Es ist keines Menschen thun. Die Natur het in jr nicht. Die Arzet kundten nicht helfen. Gott würcket selb durch seinen lieben diener den heyligen Antonium. Kein Pflaster / steht im Buch der weißheit geschrieben / noch Kräuter haben sie gehaylet / sonder dein wort / O HERR / das alles haylet. Du bist O Herr / der des Lebens vnd Todtes gewalt hat / du fürest zu den porten des Todtes / vnd wider herauff. Der jr geholffen / derselb hat jr auch eingeben / wo / vnd wie sie hülff suchen solt.

Matt. 9.

Sap. 16.

S. Antoni Bes
gräbnüß vnd
wunder.

Sind von allen orten vnnnd enden grosse schaaften Volcks zugelauffen / Mann vnd Weib / jung vnd alt. Dañ weil man den leib bald begraben solt / haben sich vile kranken vnderstanden / dz je einer ein teil von demselben leib abzuckē möchte / zu wolffart seiner seele vnnnd leibs. Jedoch ist er / wiewol schwerlich / gang verhütet blieben / durch deren stärck vñ fleiß / welchen vorbedachtlich befolhen / solchen gewalt abzuwehren. Nach dem aber auch der heylig leib also errettet vnd begraben worden / vnd die natur der erden ire schuld bezalet het / vnd der staub in die aschen gelegt wäre / da hat der Hassner dennoch seinen letten nit vngעהret wöllen lassen / sonder ehret vñ erkläret denselben also begraben. Danner einer auß denen / die dem Keyser dz Purpurgewand geben / wird mit grossen schmerzen angiffen: vñ da diser gesehen / dz im alle hoffnung seiner gesundheit abgeschnitten / vnd dz der arzet sorgfältig nach der zeit forschet / die tage zehlet / die stunden mercket / vnd mit solchē wesen die zeit verzehret: daneben aber auch sein Weib vnd Kinder mit ire vnnachlässigen weinen beschwerten / vnd mit ire jamern ime den schmerzen noch grösser machten: vnd in summa / da er aller Menschlichen hülff keine wisset / nimt er ein zuflucht zu dem diener Gottes Antonio: vnd als er sich mit dem öl auß der Lampen an dises Heyligen grab gesalbet (dann weil er ein Christ war / hette er von demselben noch etwas behalten) vertreibet er die krankheit als bald / vñ gebrauchet sich seiner gesundheit: komit on alle hoffnung an das grab / bekennet vnd rhümet empfangne gnaden mit heller stimmen.

Wunderzeichen/
da des S. Antoni
Laden geant
wert worden.

Als aber des S. Bischoffs Laden am achtē tag nach seiner besingknüß mit einer Besserung verändert / da ist ein newer vnnnd firtreflicher Geruch einer köstlichen Salben herauf geschlagen / der die gegenwertigen erfüllet / vnnnd ehret den / der da gelegen / zeuget auch von der gemeinschaft vnnnd freundschaft / die diser Heylig mit Gott het. Dann weil er in seinem zergenglichen leibe **CHRISTVS** hoch Berühmet vnnnd geehret het / vnd ihm ein geistlicher guter Geruch gewesen (dauon der Apostel schreibt) so ist er auch billich mit solcher gnaden begabt worden / die nach solcher Salben reuchet / durch welches krafft die vnsterbliche würckung verkündet wird. Aber der neunnde tag erzeyget vns noch ein herlicheres Wunderzeichen / zu hülff der armen / die er gewöhnlich pflegt zu speysen: oder vil mehr thuts Gott durch disen Heyligen / der auch in der wisten durch Moysen ein wunderbarliche speiß geregnet: der in ankunfft des Propheten der Witwen zu Sarepta den wenigen vorrath vil gemehret: mit fünff Broten fünff tausent / vnd widerumb mit sieben Broten andere vier tausent Menschen gespeiset / vnnnd etliche Körbe voller Brot / dz den satten vberblieben / als warhafftig zeugen seiner wunderwerck / gegeben hat. Also ist auch hie das wunder ein zusag der speiß gewesen / welche den armen

aufteiz.

2. Cor. 2.

Exo. 16.
3. Reg. 17

Matt. 15.

aufgeteilt worden. Dife speiß ist gewesen Brot/vnd gekochtes Traid/nit one zahl oder maß/sonder als vil in rechter maß vier tausent Menschen pflegt gnug zu sein. Es ist eine maß braucht worden im außspenden/vnd vorhin im einmessen: ist auch mit denselben händen außgeteilt worden/die es zuuor eingemessen: dergleichen die es empfangen/haben gleiche schüsslen vund körbe gehabt/tausent zeichen hat man außgeben/denen die man speisen wolt/tausent zeichen hat man widerumb eingenommen/vnnd sie alle tausent gespeiset: dennoch sind noch drey körbe/darauf man denen gnugsam zu geben gehabt/die one zeichen nacher hinzu kommen sind.

WAs aber auch das für ein zeichen gewesen/das am Leone/der ein Geschlechter vñd Hauptmann gewesen/geschehen ist/wollen wir jetzt erzehlen. Dieser Mann het ein schweren Athem/drumb das er engbrüstig/vnd die Lufftrhören verstopffet wären/das der Athem nit frey hinauf möcht. Dis war ein mühselige krankheit an jm/also das er auch schwerlich redet. Seine freunde/die bey jm waren/jamerten hefftig: dann die in diser welt ansehenlich vnd fürtrefflich sind/haben gemeiniglich schweren todt. Es war da kein hülf noch trost zu hoffen/on allein von disem heyligen Hirten. Dieser kompt im schlaff zu jm/wöckht in im Bett auff/fragt/wie sich die krankheit gehalten: rhümet jm das haupt vnd krankte glied an/brauchet kein artzney auß Kräutersafft/oder was Chiron vermischet hat/sonder brauchet sich des Gebets nach gelegenheit der krankheit/rüffet den Allmächtigen Heylmacher alles vñsers jamers Chistum an: dis Gebet erlangt ein warhaffte würckung/der krank wird gesund/vnnd verkündiget anstund vnuerhindert dis wunderwerck/rhümet in seinem ganzen hauf/das er gesund worden wäre. Dis sind vñsers Bischoffs werck in seinem schlaff. Was ich aber oben vnderlassen/von denen wunderzeichen/die er in seiner jugend gethon/dieselben wil ich jetzt erzehlen.

Ein anders wunderzeichen.

Als er in seiner jugend in des S. Martyrers Theodori Kirchen/des Davids Harpfen geschlagen (dise Kirchen ist auff dem Friedhoff gestanden/auff welchem der verurtheilten Körper begraben worden) da hat er zwen grausame vngestalte Mann gesehen (dann wie sie sind/also pflegen sie zuerscheinen) welche mit grossen zorn vnd vnwillen zu einander gesprochen: wir wollen hinweg gehen. Dann so lang diser Knab da ist/kündten wir hie nit bleiben. Vnnd sie sind auch gleich mit diesen Worten verschwunden. Sie bey erkennen wir den gewalt/der disem Heyligen wider die bösen Geister gegeben gewesen. Wir wollen aber auch das ander wunder schreiben/das obgemeltem der zeit nach nit vngleich. Ein ansehenlichs Weib ist auff einem Wagen/nebē dem Closter/in Weiblicher zier hergefahren/der Wagen ist zerbrochen/vnd das Weib auff die erden gefallen. Dann der S. Antonius war dasselb mal noch vnder den Schülerknaben: vnd wie er vñgefähr für das thor hinauf gangen/schrocken die Ros am Wagen/das dis Weib gar hoch gefallen wer/wo jr diener nit geholffen/da sie aber dises falls halben vnwillig worden/verspottet sie den ehrwürdigen Closterhabit am Antonio/wie dann die pflegen/die kleinmütig vnd vnuerzagtes hertzen sind. Der vollkomen Jüngling Antonius sprach zu jr: Weib/nit wöllest vns also schmähen vnd fluchen/dann mit meinen händen wirstu selbst etwan in ein solchs Kleid komen. Dis sagt der Heylig: vnd nach vilen jaren geschichts also/wie er weissaget het: er war aber diser wort schon vergessen/dz Weib erinnert in aber derselben widerumb/vnd zeuget/dz er es selb wäre/der jr dis weissaget het. Also handelt der Gott der Heyligen/der alles schafft vnd verändert/der allem fleisch seine speiß gibt/der seine hand auffthut/vnd alle Thier mit seinem segen erfüllet: der da wider ehret/die in ehren/vnd in seinen Heyligen wunderbarlich ist. Weil wir aber mit einē kleinen Bächlein vnserer schrift/auf dem grossen Meer des S. Antonij/vñ grossen Patriarchen wandels/kürzlich sein leben gefasset haben/so wollen wir nunmehr in gegen andern Heyligen vergleichen.

Wunderzeichen in S. Antonij jugend.

psalm. 144.

1. Reg. 2.

Adam wird hoch geachtet/als der anfang vñ wurzel menschliches geschlechts. Unser Antonius ist ein vrsach vnd anfänger viler gewesen/die nit auß Menschlichem saame/sonder auß geistlicher vermählung gemehret sind: welche der straff vätterlicher verdammung nit verpflichtet/sonder das erbe der guten gaaben/nemlich/dz ewig leben/vñ nit den todt ererbet haben/dabey die warhaffte vätterliche verwandtschaft erkennet wird. Dem Adam sind die wilde thier zaum gewesen: aber nit die wilden/so innerhalb des

Vergleichnis des S. Antonij gegen die Altväter vor dem Gesetz Moyses.

Gen. 4.

Gen. 4.

Gen. 5. 7.

Anderer Vätter
vergleichung.
Gen. 12.

Gen. 18.

Matt. 25.

Gen. 14.

Gen. 22.

Menschen sind/vñ mit im wondten. Der versachen auch der Schlang/vnd der neid/vnd der Betrug/den todt gemacht haben. Aber vnser S. Antonius/nach dem er zu gehorsam bracht het/alles wñ wild vnd vngesamet/hat er auch dem feind kein instrument zu seine Betrug tåglich gelassen. Abel ist der anfänger gewesen/der Gott angenehmer opffer: aber seine opffer sind blutig gewesen/vñ an dem dz keine vernunft hat/verrichtet worden. Aber vnser S. Antonius ist ein diener des vnblutigen opffers/welchs in den vorgehenden opffern Abels im schatten vordedeutet worden ist/vñnd opffert in der vernunft vnd Geist sich selbst täglich/tödtet an im selbst die bewögnissen vñ gelüsten/die one vernunft sind/als da ist der neid/vnd wñ auß dem neid erfolgt/mord vnd argelist/vnd dergleichen vil anders. Seth ist auch berümbt gewesen/aber er hat folgender zeit Vettern der freundschaft gehabt/welche iren Bruder getödtet/derē sünde groß geachtet wird/nach gestalt irer großen Körper. Aber vnser S. Antonius hats dem Seth in tugend zuuor thon:vnd die von im geistlich geboren sind/denselben hat er fast allen durch seine heilsame gebot vñ vermanungen keine vrsach gelassen/dz sie einiger sünden oder vntugend teilhaftig werden sollen. Enoch vnd Noe werden selig gesprochen. Enoch/drum dz er lebendig weggeführt ist: Noe aber/drum dz er alle geschlecht der Thier im Sindflus erhalten hat. Aber vnser S. Antonius ist auch nit geringer/dann diser Beider exempel/vñ vbertrifft sie in tugenden: dz weggeführt/wie Enoch/hat keine freud/da man sich des tods noch besorgen muß/aber da ist freud vnd aller reiner lust/da er zu dem ewigen leben geführt wird:vnd er hat die Archen erhalten/nit die voller vnvernünftiger Thier gewesen/sonder die Kirchen/deren ebenbild die Arch Noe gewesen ist/vnd in welcher die ebenbilder vñnd gleichnuß Gottes/aller geschlechter vnd alters erhalten werden.

Abraham hat dem Beruf gehorsamet/dessen der in auß seinem vätterlichen hauß geruffen hat/da er ein fremdling worden ist bis an den todt. Aber er ist geflohen für dem irthumb der Teuffel dienst/welchen die natur selb lehret fliehen:vñnd der verstand des Menschen/der durch herrschung der bösen gelüsten vnd sündlichkeit/seine natürliche krafft/guts vnd böses zu vnderscheiden/nit gar verderbet oder verloren hat/verändert selbst die finsternuß gegen dem liecht/vnd den todt gegen dem leben/das vngöttlich wesen gegen der Gottseligkeit:dann diß sind solche ding/welcher die ganze natur begeret/wo ferre sie der vernunft teilhaftig ist. Aber vnser S. Antonius ist von kindheit auff mit der Milch der Gottseligkeit erzogen/hat sein wandel geführt in denen dingen/der man billich Begeren sol. Vnd weil er nie etwas begangen mit dem wenigsten/das man fliehen sol/so hat er sich nit vom bösen zum guten/sonder vom guten zum bessern/vom Gottseligen zu dem/das noch Gottseliger ist/vom leben zum leben/vom liecht zum liecht geschwungen vnd erhöht. Als vil vnderscheid nun ist vnder denen dingen/die man erwählen sol/vnd andern die man noch billicher vnd mehr erwählen sol/also vil vnderschieds ist auch vnder denen/die da wöhlen. Vñnd Abraham hat wol zu herberg auffgenommen/die durch Mambre gewandelt/da er eins mals vnuersehenlich auch die Engeln empfangen hat. Aber vnser S. Antonius hat jederzeit die armen auß der ganzen welt/vnd in denselben Christum durch sein ganzes leben zu herberg auffgenommen/der nach seiner vnaussprechlichen gütē im selbst zuschreibet/wñ der armen ist:dadurch er auch die hochheyligste Dreyfältigkeit/nit in der Engeln gestalt/sonder in der warheit in die seel eingelassen hat:vñ hat verheissung nit schlechtlich eines einigen Söns/der im one hoffnung auß fleischlicher vermählung solt geboren werden/sonder das er viler Söhn Vatter im Geist genandt möcht werden/durch die vereinigung der würrlichen Philosophia:er hat auch vber seine hoffnung solcher Kinder mehruung gesehen/wie die verheissung außweiset:er hat auch nit mit dreyhundert in seinem hauß gebornen Knechten viler Königen gewalt abgewehret/sonder mit Mannlicher krafft der dreyfältigen Seelen/die ganze Schlachtordnung zertrent/vnd in die flucht geschlagen/deren die starck auff in getrungen/vnd verderblicher weiß/durch die anmütigen wollüsten/in gefangen nemen wolten/vnder dem schein des Reichs in im selbst.

It dem Isaac ist er dem Himlischen Vatter gefolget/nit auff etwann einen Büchel/sonder auff den Berg der Tugend/vnd ist beladen gewesen mit dē Holz der Keuschheit/welchs er mit dem ferwz Göttlicher begier/auff dem Altar seines Hertzens anzündet/

zündet/ vnd sich zu einem angenehmen Opfer bewilliget hat. Also finde ich auch/ das er dem Jacob fast nachgefolgt/ nit an dem allein/ das er sein leben mit vnerdichtem thun angefelt: sonder auch in dem/ das er sein Vatterland verlassen/ vnd in frembden Landen gewohnet: vnd eben dasselb nit von wegen der leiblichen Schwestern/ sonder vmb der Gefreundten Tugenden willen/ nemlich/ der Beschawung vnd der würckung/ damit er durch die würckung der Beschawung theilhaftig sein möchte/ welche zu dem einigen Brunnen/ nemlich/ zu dem höchsten gut führen: durch welche er inn mehrung nit der vnerdichtigen geblümbten Schaaff/ sonder durch mehrung der vilfältigen Tugend/ vnder andern Patriarchen ein fürnemer worden ist.

Gen. 28.

Avon ist der erste Bischoff gewesen/ aber allein des alten Tabernackels. Aber vnser S. Antonius/ ist des warhafften Tabernackels/ vñ dessen das alt ein Figur war/ Erzbischoff gewesen. Mit dem Moysen ist er ein Fürst des newen Israëls gewesen. Mit Dauid ist er von Kindheit auff heylig/ vnd bis inn sein letztes alter ein Diener Gottes gewesen. Er war ein nachfolger der sänfftmutigkeit/ vnd so du wilt/ auch der starckmütigkeit des S. Dauids: der sich nit wider den Goliath/ einen Menschen der sich seines grossen Leibs starcke rühmet/ redlich erzeyget/ sonder er ist mit seinem Stab beständiger Keuschheit vnd Glaubens/ wider den Goliath/ der mit dem Verstand erkennet wird/ wider den vnleiblichen Teuffel ist er hinauß gangen/ vnd hat ein herlichen Sieger erhalten. Elias ist den arglisten der Jezabel empflohen/ aber diser hat den list der vnerschämten Tugend gemitten. Er hat mit dem Heliseo des duplen Geystes gnaden gehabt/ da er mit der Closterzucht/ vnd folgend mit der hohe Bischöfliche würden gezieret worden.

Exod. 28.

1. Reg. 17.

3. Reg. 19.

4. Reg. 2.

Vnd damit wir die zuerzehlen vnderlassen/ die nacher folgen/ weil derselben ein solche grosse menig ist/ hat er des heyiligen Taufers Leben vnd Philosophiam nit in der wüsten/ sonder mitten in der Statt erzeiget. Er het auch ein Tisch/ so vil seine person belangt/ one allen pracht: er bedecket auch seinen Leib mit einem haren Kleid: tödtung der vnordenlichen Gelüsten/ war sein rauher lideren Gürtel vmb sein Lenden: es eilten auch zu ihm nit eine Statt allein/ noch ein Volck/ sonder vil Schaaren auß allen Völkern vnd Stätten/ von Sonnen auff vnd nydergang: die nit mit Wasser getauffet/ sonder im geheimniß des Geystes solten gereyniget werden: wie solches auch mit den Göttlichen instrumenten seiner Händen vñnd Zungen geschehen/ da er vil auffgenommen/ vñnd der Göttlichen gemeinschaft theilhaftig gemacht hat.

Matth. 3.

Also ist er auch der Apostel Lehr vñnd Tradition nachgefolgt/ da er sein leben auff denselbigen gerichtet hat: da er mit seinen Thaten ein rechte marter an jm selbst gewürcket: als der an statt des Blutnergießens/ ein Gottseligen eyfer in seinem Herzen getragen/ täglich in seinem Gewissen erstorben ist/ vnd sich in der Closter täglichen harten arbeit gecreuziget/ welchs in nichten der marter vnd leyden geringer ist. Derhalben ist er aller Heyligen vnd Gerechten nachfolger gewesen/ da er etlicher läuff/ etlicher wandel/ der andern werck vnd leyden nachgefolgt/ vnd zu gleich irer aller höchste/ beständige/ vñnd hefftige lieb gegen Gott erzeyget hat. Weil du dann/ O du heylicher Bischoff Antonius/ desselben Gottes jezunder öffentlich niesset/ so beschütze vnd beschirme die heyliche Härt den: starcke auch mit deinem Gebet das Gottselig Keyserlich Scepter/ raich deine Hand der Christlichen Obigkeit/ nimm ein theil der vilfältigen sorgen auff dich: vnd bitte Gott gegenwärtig one vnderlaß/ vmb das jenige/ darfür du auch hie auff Erden gebeten hast:

Closterleben ist ein marter.

erhalt jm auch das weltlich Schiff in stillen porten Göttlicher rhue/ miltere alle auffrur/ vnd der Gottlosen vngewitter/ vñnd schlage ab der feind anlauff/ so wol der sichtlichen als der vsichtlichen/ in Christo IESU vnserm Herren/ dem sey Lob vnd Ehre/ jetzt vnd zu ewigen zeiten/ Amen.

Das leben vnser̃s heyligen Vatters Martiniani/ auß Simeone Metaphraste.

13. tag Homung.



Martinianus
gehet gar jung in
die Wildenüß.

Er thut herliche
wunderzeychen.

Gen. 3.

Der Teuffel stelt
im nach.

Er erschrocket nit
ab der Gespen-
sten vnd trum-
gen des bösen
feinds.

Snächst bey der Statt Cesarea Palestine/ ist ein Berg Locus arcæ. Auff demselben Berg ist ein Wildtñuß/ inn welcher vil Männer wohnen/ die ein Einsidlers leben führen. Vnder welchen wir auch den seligen vnd Tugendreychen Martinianum kēit haben. Als derhalben diser selige/ von Jugend auff Gott geliebet/ hat er sich viler Kämpff wider den feind vnderstanden. Vnd wie er noch schöner gestalt von Leib/ vnd jung am Alter/ als vngefühlich bey achtzehnen Jaren alt/ verläßt er die Statt/ sampt derselben Inwohnern/ vnd vnfähigem leben/ ergibt sich in ein rhüwigs vnd einödes leben. Kompt also in dise Wildenüß/ führet XXV. Jar ein Englisch leben darinnen. Derhalben er würdig erfunden worden/ das er von Gott genad empfangen/ die Kranckheyten zuheylen. Dann Gott durch sein Gebet vil gesund gemacht hat. Dann vil so vom bösen feind geplagt worden/ sind erlödiget worden. Vil auch so mit dem Fieber beladen waren/ haben/ so bald sie von disem Mann den Segen empfangen/ gesundheit erlangt. Dergleichen vil andere wunderzeychen mehr/ hat Gott durch sein Gebet gewürcket. Tägliche aber name diser selig Mann zu in seiner aller besten vbung/ vnd wird dises frommen Manns guts geschray vnd Namen/ an allen orten gerhümet/ vñnd alle die es hörten/ kamen auff den Berg/ das sie hülf von jme erlangten. Aber der feind des Menschlichen Geschlechts/ der Teuffel/ welcher allem guten feind ist/ hat nicht leyden künden/ das man solche grosse volkomne Krafft in einem Jüngling sehen solte: vnd anfänglich hat er angefangen mancherlay ansechtungen wider zuerwecken/ vnd durch vilerlay Gesicht schrocken wollen. Darnach hat er sich auch durch seine gewöhnliche Wassen/ mit welchen er den alten Adam auß dem Paradeiß vertrieben/ in von seinem guten fürnemen abzuwenden/ vnderstanden. Vñ da der H. Martinianus in seiner Cellen in Gottes lob Psallieret/ ist der feind inn Trachen gestalt/ mit grossem gewalt/ vnder des H. Manns Cellen komen/ hat angefangen mit grosser häßlicher Bemühung/ den grund derselben Cell/ eins theils zu vndergraben/ gleich als wolt er sie vber vnd vber stürzen. Als aber der H. Mann sein Gebet on alle kāmmerüß vnd schrocken volendet/ hat er zum Fenster herauf gesehen/ vnd zu jm gesagt: Es gezimbt sich fürwar/ das du auff der Erden kriecheest. Was bemühest du dich vergebens/ O du vnseeliger? Mich erschrocken deine Gesicht nicht. Dann ich habe IESUM Christum der mir hülfet/ vnd deine Gesicht vberwindet/ vñ deinen gewalt vnder die Füß würffet. Als aber der Teuffel solchs gehört/ hat er sich in ein Windspñuß wirblich verändert/ ist dauon geflohen/ vnd hat gesagt: Warte meiner Martiniane/ warte/ ich wil dich da hinunder werffen. Dann ich hab ein Kunst erfunden/ durch welche ich dich abwerffen/ vnd all deine Hoffnung zu nichten machen. Dann wo ich dich nit wird demütigen/ vñnd dein Meyster werden/ so kan ich von dir nit absetzen. Dann ich ein solchen grossen zorn wider dich gesetzt/ das du in nit wirst ertragen können/ ich wil dich auß deiner Cellen herauf führen/ vñnd dich darnyder werffen/ nicht anderst dann wie ein Blat vom Wind vmbtreiben: vnd wil sehen wer der sey der dir helfen soll. Als der Teuffel diß gesagt/ ist er verschwunden. Aber der H. Mann bliebe so rhüwig/ als wann er kein Gespenst je gesehen: sonder er war frölich/ vnd preysete den Herrn/ in betrachtung vnd erkanntnuß Göttliches worts.

Es hat sich aber eins Tags Begeben/ als etliche inn die Statt Cesaream giengen/ vnd vnder einander von dem Göttlichen leben des seligen Martiniani redten/ vnd sich je länger je mehr ab seiner starckmütigkeit/ vnd gedultigem leyden verwunderten/ das ein vnzüchtig böß Weib/ bey denselben fürüber gienge/ vnd höret was sie sagten. Als sie aber nahent zu denselben Männern kommen/ hat sie auß eingeben des Satans/ zu jnen gesagt: Wer istts dessen jr euch also hoch verwundert? Oder was hat er rechts gethon? Oder was führet er für ein leben? Ich wil in allein/ so ich wolt/ wie ein Blat vom Baum herab

herab reissen. Dann was ist sein fürhaben lobswürdig/ das er sich wie ein wilds Thier/ in die Wildtnuß hat verschlossen/ als der die gelüsten des fleysches/ vnd desselben ansehung mit kan gedulden/ vnd kein gelüsten empfindet/ wenn er kein Weib ansihet? Ir wißt aber alle/ wann kein Stro vorhanden/ so bünnet das Fewr nicht. Wann aber das Stro nahet beim Fewr ligt/ vnd nicht bünnet/ das ist zuuerrundern/ vnd groß zuachten. Also soll man auch von diesem Man sagen. Wann ich zu im kome/ vnd er mich anschawet/ vnd sich als dan von seine fürhaben mit abwenden lasset/ auch sich an mir nit ärgern/ noch sich sein Gemüt ab meiner schöne wurde bewögen lassen. Da wird er wunderbarlich sein/ nicht allein für den Menschen/ sonder auch bey Gott vnd den Englen. Vnd wie sie das gesagt/ vund mit denselben Männern/ von diesem dapffern Mann ein geweth troffen/ ist sie heimgangen/ hat ire Kleyder auszogen/ andere zerisne angelegt/ mit einem alten zerhaberten Schlayer ir Haupt bedeckt/ vnd sich mit einem Strick vmbgürtet: nachmals ein Fellis mit ir genommen/ vnd alle ire Geschmuck vnd schöne Kleyder darein gelegt/ dasselbig/ als es Abent worden/ auff sich genommen/ ist also auß der Statt hinauf gangen/ zuletzt/ bey großem Wind vnd Regen/ auff den Berg kommen.

Und wie sie aber an des S. Manns Cellen kommen/ hat sie angefangen den S. Mann mit erbärmlicher stim zu bitten: O du wahrer Diener Gottes/ sprach sie/ erbarme dich meiner/ vnd laß mich von wilden Thieren nit gefressen werden: dann ich vom Weg abe irgangen/ vnd bin in dise Wildtnuß kommen/ vnd waiß nicht wo hinauf. Wöllest mich derhalben nicht verschmähen/ da ich in so großer noth stecke/ wöllest kein abschewben an mir armen Sünderin haben. Dann ich bin auch ein Creatur Gottes. Ich bitte deine heyligkeit/ O würdiger heyliger Vatter/ du wöllest mich armseligs/ irgehends Weib nicht abweysen. Wie sie diß/ vnd noch vil anders mehr/ weynend geklagt vnd begeret/ vnd der selige Martinianus sie zum Fenster auß gesehen/ das sie also irs inn zerisnen Kleydern/ ist es ihm zu hertzen gangen/ vnd zu mitleyden bewögt worden/ sagt bey sich selbst: O wehe mir armen Sünder. Jetzt ist die prob meines Hertzens vorhanden/ vnd ich wird eintweder das Gebott der lieben vbertretten/ oder aber von meinem fürnemen abweyhen müssen. Dann ist es ein Weib welches in nöthen steckt/ vnd ich sie verschmähe/ vnd nicht inn mein Cellen führe/ so werden die wilden Thier sie fressen/ vnd ich wird mein Deel besflecken. Wann es aber ein versuchung ist/ so muß ich fürchten das es mich nit vom Gebet abtreibe. Ich waiß ja nit was ich thun soll: Also hat er seine Hände gen Himmel auffgehoben/ vund gesagt: Auff dich hoffe ich O Herr/ laß mich nicht ewigklich zuschanden werden: vnd das meine feind meiner nicht spotten/ so laß den bösen feind nicht vber mich herrschen/ sonder erhalte mich nach deinem willen inn diser stund/ vnd beschütze mich vor dem feind mit deiner starcken Hand/ dann du bist gebenedeyet inn ewigkeit/ Amen.

Wie er solches gesagt/ hat er die Thür auffgethon/ vnd sie in die Cell hinein geführt: vnd als er ein Fewr angezündet/ zu ir gesagt: Weib/ wärme dich/ vnd pfleg deiner selbst: dann ich wil bey dir nit bleyben/ vnd als er Dattelkern bracht het/ welchs sein Speiß war (dannes waren zwen Palmhåwin vor seiner Cell) hat er irs fürgelegt/ vnd gesagt: Jsse/ vnd versorge dich selbst: bleib vber Nacht da/ vund Morgen gehe heim im frieden. Vnd darnach/ wie er sie also gelassen/ ist er in die inwendige Cell hinein gangen/ vnd hat die Thür nach im zugeschlossen. Vnd als er Psalmen gesungen/ vnd gebet bis in die dritte stund der Nacht/ hat er/ wie sein gewonheit war/ auff der Erden geschlaffen. Dieselbige Nacht aber/ ist der Satan hinein gangen/ vnd hat in fast betrübt/ mit entzündung vñ Begierligkeit des fleisches. Vnd als er am Morgens auffgestanden/ ist er auß seiner Cell herauf gangen/ damit er das Weib hinauf ließ/ vnd hinwegföhret. Sie war aber vmb Mitternacht auffgestanden/ het all ire zierliche Kleyder angelegt/ den S. Martinianum zu verführen. Die zerisne Kleyder het sie in Sack gesteckt. Als aber der heylig Mann sie also auffgebuget gesehen/ kennet er sie nit/ erschrocket so hart an ir/ das er langer stummet: jedoch sprach er zu letzt zu ir: Wer bist du/ wie bist du herein kommen/ was ist diß für ein Teuflische Kleydung?

Sie antwortet ihm: Ich bins/ sprach sie/ mein Herr. Er antwortet: Was vrsachen ist/ Saber dein Kleydung verändert: nächten warest du elend/ jetzt bist du aber hoffertig.

Der Teuffel stelt dem S. Mann durch ein vnzüchtigs Weib nach.

Er läst das Weib hinein auß treibung seines Gewissens.

Des Teuffels argument wider das einzig leben. Sie

Sie sprach: Ich bin inn Palestina zu Cesarea bürgerlich: vnd da ich gehört das du noch so Jung vnd so herrlichen Leibs/ vnd trefflicher schöner gestalt/ da ist mein Hertz zu deiner Schönheit hefftig brennend worden: bin auch der Ursachen daher kommen/ das ich dich sehe/ vnd mich an deiner schönen gestalt ersättigen künd: dann ich ja ein solche weyte Raif nit vmb sonst gethon. Was Ursachen fastest du aber mein Hertz so hefftig? Vnd warum verschmachtest du deine Jugend vnd schönen Leib so vngewöhnlich? Wo stehts geschrieben/ das man nit Essen/ nit Trincken/ oder nit zur Ehe greiffen solt? Sagt nit der Apostel Paulus von Ehelicher vermählung/ von vnbeslecktem Bett? Welcher Prophet oder Patriarch ist nit Ehelich gewesen/ der ein Erb des Himmelreichs worden ist? Ist nit der herrlich vnd wunderbarlich Enoch Ehelich gewesen: dennoch ist er in Himmel verzückt/ vnd hat den Todt noch nit gesehen bis auff den heutigen tag? Hat nit auch der fürtrefflich vnd heylig Patriarch Abraham drey Ehegemahel gehabt/ vnd ist ein freund Gottes genannt/ vnd hat in seiner Hütten Gott gesehen/ den er neben den Englen zur Herberg empfangen? Isaac hat er nit ein Ehegemahel gehabt/ vnd das Reich der Himmel erlangt? Jacob hat er nit zwey Ehegemahel/ vnd neben denselben zwey Beyligerinne gehabt/ vnd dennoch mit dem Engel ringen dürfen/ hat Gott gesehen von Angesicht zu Angesicht/ vnd ist des Himmelreichs gewürdiget? Moyses der Diener Gottes/ vnd Oberrichter vnder den Propheten/ hat er nit zwey Weiber gehabt/ vnd mit Gott geredt/ vnd das Jüdisch Volck auß der schwären dienstbarkeit Egypti errettet? Dergleichen auch David/ vnd Salomon/ vnd ires gleichen alle/ sind sie nit in rechter Ehe geseßen/ haben Kinder erzogen/ vnd sind des Himmelreichs gewürdiget worden? Dis redet das Weib/ ergüsse in bey der Hand/ versuchet in/ erwaychet in/ vnd schwächet in seine gute gedanken/ sienge an in ferer in die Höllen der Sünd vnd Verdammnis zu stürzen.

Job. 13.

Gen. 5.

Gen. 18.

Gen. 24.

Gen. 31.

Der 3. Mann
weichet der weib-
liche anreysung.

Wie er antwortet jr: Wenn ich dich zum Weib nim/ wo soll ich dich hinführen/ oder wie soll ich dich nähren/ weil ich nichts hab? Dann ich bin mein lebtage in solchem armen leben gewesen/ vnd hab nichts? Das Weib antwortet: Bewillige allein darein das du bey mir wohnen wöllest/ allein das ich deiner Jugend vnd schönen gestalt gebrauchchen möge. Dann ich habe selbst Haus vnd Hoff/ Gold vnd Silber/ herrliche schöne Sitze vnd Güter/ aigne Knecht vnd Diener. Ober dise alle wil ich dich zum Herren machen/ allein Bewillige zu mir/ vnd wohne bey mir/ dann mein Hertz brennet in grosser lieben zu dir. Als sie/ oder vil mehr der Teuffel/ der von anfang ein Mörder ist/ in jr redet/ fahet der Mann an von seinem Geistlichen fürhaben abzuweychen/ wirdt mit fleischlichen Gelüsten entzündet/ fahet ferer an mit jr von solchen sachen zu reden/ die Sünde mit jr zu verbrüngen. Bald/ sprach er zu jr: Weib/ wart ein weil auff mich/ dann es pflegen vmb dise zeit leut zu mir zu kommen/ vnd den Segen von mir zu empfangen: ich wil aussen auff der Straf vmbschauwen/ das vns niemand in der arbeit vberheyle. Können wir die Sünde für Gott nicht verbergen/ so wollen wir dennoch die Menschen mit vnzüchtigem thun nit ärgern. Als er dis geredt/ gehet er zur Cellen hinauf/ steht auff einen hohen Felsen/ vnd beschawet die Strassen.

Johan. 8.

Er Kompt bald
wider zu besserem
willen/ springt
ins Fehr.

Wiel er fleissig vmbschauwet/ gedachte Gott an in/ wolt seine gehabte mühe vnd Begebenheiten von Jugend auff/ nit vmb sonst lassen sein/ vnd der keines Menschen verderben Begeret/ hat in seine Hand geraicht/ vnd hülf erzeigt. Dann wie er auff dem Felsen gestanden/ vnd vmbgeschawet/ verändert in Gott/ vnd wendet sein Hertz von den bösen gedanken ab/ vnd sencket in in sein guten willen: er gehet vom Felsen hinab/ vnd findet dürre Reben vnd Reissigt. Hebt sie auff/ vnd tregt sie inn seine Cellen/ legt sie mitten auff den Boden/ vnd zündet sie mit Fehr an. So bald aber die flammen in alle höhe auffgeschlagen/ legt er seine Schuch ab/ springt mitten ins Fehr. Da er wol besengt/ vnd er des schmerzens/ sonderlich an Füßen/ wol empfunden/ gehet er widerumb auß dem Fehr: vnd fahet mit im selbst an zu kämpffen/ vnd sprach: Wie aber Martiniane/ hat dir das Fehr wol gethon/ empfindest du dises scharpfen schmerzens/ wiewol zeitlich? Kanst du dis leyden/ so gehe zu disem Weib/ fange etwas mit jr an. Dann sie/ oder vil mehr der Teuffel in jr/ zündet dir das ewig Fehr an. Sie ist wol für sich selbst nit schuldig daran/ sonder der sie reizet dich von deinem guten fürhaben zuuerhindern. Drum bedencke wol den ewigen schmerzen/ den Wurm der nit schlaffet/ sonder allzeit naget/ bedencke das

Das Zähklappern. Dis Fewr / das nur ein zeitlang wehret / das gesehen wird / kan mit Wasser gelöscht werden / vnd wen es brennet / so scheynet es licht: aber das ewig Fewr / das nimmermehr nachlasset / kan mit keinem Wasser gelöscht werden / vnd hat gar kein licht: die Wärme lassen nimmermehr abe. Die Englen die solcher straff fürstehn / werden nimmermehr müd / erligen nimmermehr / vnd sind vber die maß vnbarmerzig. Dis bedencke wol / O Martiniane / vnd so du solchs erleyden kanst / so lege dich zum Weib. Dis redet der heylig mit jm selbst / füret jm selbst zu gedächtniß die ewige pein vnd marter: vnd als er wenig von seiner arbeit nachgelassen / springt er widerumb ins Fewr / bleibt mitten darinnen stehn / vnd da er wol angebrunnen / wolt er widerumb hinaus gehn / vnd fellt zu Boden / dann er kundt auff seinen Füßen nicht stehn / war allenthalben angebrunnen. Da seuffzet er von grund seines Herzen / vnd sprach weynend zu Gott: Mein Gott vnd Herz / sey mir gnädig / das ich so weit vnd so vnuersehenlich zur Sünden bereit williget / vnd mich verfahren habe / der du die Herzen vnd Nieren aller Menschen erforschest: du erkennest mein Herz vnd Gedancken: du waißt das ich dich geliebet habe von Jugend auff / vnd mich nach dir gesehnet / vmb deinet willen inn dis Fewr ergeben hab: vergibe vnd verzeyhe O Herz / der du allein der gütig vnd genädig Gott bist / dann du bist gebenedeyet in ewigkeit.

Psal. 9.
Jerem. 17.
Apoc. 2.

Als er dis auff der Erden ligend gesprochen (dann er nit gehn kund / weil er sich so hart gebrennt) da fahet er an zu singen: Wie gut ist der Gott Israel / denen die eines aufrichtigen Herzens sind: aber ich het schier mit meinen Füßen gestrauchlet / meine gänge waren schier aufgewichen. Als er disen Psalmen aufgesungen vnd gebeten / da gehet das Weib inn sich selbst / gleich als erwachet sie auf einem gar tieffen Schlaf / Betrachtet bey jr selbst / wie der H. Einsidler / vmb seiner Seelen seligkeit willen / seinen Leib so williglichen im Fewr verbrennet het / Betrachtet darneben ire vnzucht / vnd vntugendliche Thaten / legt all ire schöne Kleyder wider abe / wirfft sie ins Fewr / nimbt ire zerrißne lumpen widerumb auß dem Sack / vnd legt sie an / fellt dem H. Martiniano / wie er da auff der Erden gelegen / zu fuß / fahet an mit heftigem weynen zu schreyen / vnd sprach: Verzeyhe mir / O du Diener Gottes / dann ich bin ein elende Sünderinne. Dann du mein Herz / kennest die vilfältige Kunst vnd betrug des Teuffels: bitte aber für mich arme Sünderinne / auff das meine arme Seel / durch deiner heyligkeit Gebet / selig werde. Dann du solt wissen / das ich nimmermehr in meine Statt kommen / noch inn mein Haus gehn / oder einigem Freund vnder Augen kommen werde: ich wil mich der Vntugend abthun / vnd hinfüran meine Seel bewahren. Daneben solt du wissen / mein Herz / wie der Teuffel vnmissig gewest ist / das ich mich an dich waget / also wil ich mich auch gegen ihm / im namen vnser Herren IESU CHR IST I setzen / der mich als ein Sünderinne gereyniget / vnd ich wil den Teuffel zu schanden machen. Er gedachte mich / wider dich hieher auff disen Berg zu bringen / aber er wirdt mich wider sich selbst darauff gebracht haben: er hoffet ich solte dein Meyster werden / aber ich wil ihn zu schanden machen. Dis redet sie / vnd weynet / das jr die zäher vber das Angesicht herabber lieffen.

Das Weib bet
febrer sich.
Psal. 72.

Der heylig Martinianus antwortet jr: Mein Gott vnd Herz / wirdt dir / O Weib / die Sünden verzeyhen. Gehe im frieden: vnd wie du gesagt / streyte Ritterlich für deine Seligkeit / widerstehe den fleischlichen Gelüsten durch die Buß: so wirst du den bösen Geist zu schanden machen. Das Weib antwortet: Ich bitte dich / wo soll ich hingehn das ich Selig werde? Der heylig sprach zu jr: Gehe nach Jerusalem / vnd wenn du zu dem heyligen Betlehem kompst / da frag nach der heyligen Juncfrawen Paulina / die den heyligen Tempel vnser Herrn IESU CHR IST I erbawet hat / zu derselben gehe / zeig jr an wie alles ergangen ist / bey derselben kanst du Selig werden. Das Weib stehet von der Erden auff / betet in an / vnd sprach: Bitte für mich / O Ehrwürdiger Vatter: bitte den Herren alle zeit. Vnd er stunde mit schmerzen von der Erden auff / mit seinen verbrannten Füßen / gabe jr etliche wenige Datlen zu einer zehrung auff den Wege: vnd als er sie zu seiner Cellen hinaus geführet / vnd den Weg auff Jerusalem zu gezevget het / sprach er zu jr: Weib / gehe hin im frieden / vnd bewahre deine Seele mit fleiß. Schawe das du nit hinder dich sehest / noch umbwendest. Dann der seine Hand

Das weib waltet
nach Jerusalem.

ne Hand an den Pflug gelegt hat/ vnd vmbshawet/ist nit tãglich zum Reich Gottes. Drum wende dich nit/nemlich/zu diser Welt gelüsten/sonder mercke auff dich selbst/damit du nit verspottet werdest: vnd verharre in der Buß. Dann die Büssende haben Gott zum Freund. Als sie diß gehöret/weynet sie noch hefftiger/vnnd sprach: Ich trawe zu Christo dem Herren/auff den die Heyden gehoffet haben/vnd nit zu schanden worden sind/es werde der Teuffel keinen theil an mir haben. Also betet sie/also name sie iren abscheid vom Diener Gottes Martiniano/vnd zohe darvon. Er aber machet das Creutzzeichen vber sie/vnd sprach: Mein Gott vnnd Herr wirdt deine Seele bewahren/vnd dich zu einem guten ende erhalten. Diß redet er/gehet inn seine Cellen/fellt nyder auff die Erden/seuffzet/vnd betet. Das Weib gehet für sich/weynet/vnd ruffet Gott an/er wolt sie auff einen guten wege zum ewigen leben führen. Sie kundert desselben Tags nit auß der Wüsten kommen/gehet aber so weit jr möglich/vnd bleybet daselbst vbernacht. Da es Tag worden/gehet sie weyter/weynet vnd betet.

Das weib fährt ein strenges Buß leben im Closter.

Als sie aber dreissig Meylen gewandelt/kompt sie Abents spat gen Betlehem/gehet in der S. Junckfrawen Pauline Closter/zeigt jr alles an/wie es jr ergangen. Paulina hörets/lobet Gott/der gnädig vnd barmherzig ist/nimbt das Weib gern ins Closter auff/vnderweyset sie täglich in allem was zur Seligkeit gehöret. Das Weib verharret ganz beständig in der Closterübung/so gar/das die heylige Paulina sie oft ermanet hat: Verschone/sprach sie/dein fleisch also mit dem fasten zu casteyen/auff das du es biß zu end aufführen mögest. Aber das Weib ist je länger je ernstlicher worden in irer Buß/hat inn nichten von den Bußwercken abgelassen. Derhalben sie an irem ende von Gott dise gnad begert/er wolte jr zuuerstehn geben/ob jm ire Buß angenām wäre. Darauff der gnädig Gott/auff jr Gebet/vil gesund gemacht hat. Dann auff ein zeit ist ein Weib mit krankhen Augen/ins Closter vmb gesundheit zu erlangen/kommen. Da wolt die heylige Paulina versuchen/ob dises Weibs Buß auffrecht wäre/sprach zu jr: Meine Tochter/gehe vnd bitte Christum für diß Weib/das sie durch dein Gebet gesundheit irer Augen vom Herren erlange. Als nun das Weib gebeten het/sind der andern Augen gesund worden/die sich selbst auch der Welt entschlagen/vnd sich in dasselbe Closter ergeben. So war sie genant. Als sie aber zwölff Jar im Closter gewest/hat sie iren lauff des lebens/in Christo beschlossen. Sie hat die ganze zeit ires Closterlebens/kein Wein truncken/nichts von öl gessen/kein Trauben oder einige fruchten/sonder allein Brot vnd Wasser/vnd desselben nit das sie satt worden/sonder hats allein am Abent gessen/etwann auch erst vber den andern Tag. Sie ist auch auff der Erden vbernacht schlaffend gelegen. Diß ist das ende dises heyligen Weibs/diß sind ire Kämpff gewesen.

Martinianus weyhet auß seiner Cellen.

Je zeit erfordert aber/das wir widerumb auff des S. Martiniani leben kommen/vnd seine herrliche thaten zu viler Menschen nutz erzehlen. Nach dem sibenden Monat ist er von der Brunst gesund worden/fängt an die rechnung bey jm selbst zu machen/vnd sprach: Inn der warheit/wo ich nit hie dannen gehe/vnd an ein unbekannts frembds ort komme/so wird mich der böse Geist nit bey frieden lassen/ich muß aber an einem solchen ort wohnen/dahin kein Weib kommen kan. Als er nun diß bey jm selbst also betrachtet/steht er auff/vnd betet mit disen worten: Gott vnd Herr/ein Herr des Himmels vnd der Erden/der du nit wilt das jemand verderbe/sonder das alle Menschen selig werden/vnd zu der erkanntniß der warheit kommen: erzeyge dich gegen mir/das ich einige zuuerleyhen/was meiner Demut nützlich ist: nit lasse meine Seele zum ende verderben/sonder erzeyge mir hülf/mein Gott vnd Herr der kräfte: sey du mein Weg/mein Leben/mein Stab/mein Taschen/vnd zehrung. Als er diß gesagt/vnd seinen ganzen leib bezeichnet/biß der auß der Cellen gangen/vnnd dem Meer zugerayset/da schreyet der Teuffel für ihm/vnd sprach: Jetzt mögen sich meine kräfte irer stärke wol rühmen: mein Nam wird gerühmet werden/das ich dich vberwunden habe. Dann ich hab dich deiner Cellen vertrieben/deinen leib am feur verbrennet/vnd dich zum flüchtigen gefangenen Mann gemacht. Vnd abermals sprach der Teuffel: Fleuchst du Martiniane? wohin du fleuchst wil ich bey dir sein: vnnd wie ich dich dises orts vertrieben/also wil ich dich auch anderer ort vertreyben: du wohnest wo du wilt/so wil ich von dir nit absetzen/so lang biß ich dich demütige/vnd zu schanden mache. Der S. Mann antwortet ihm/vnd sprach:

sprach: du onmächtiger elender Teuffel / mainstu aber / du habst mich meiner Tellen vertrieben / mainstu / ich sey auß forcht darvon geflohen: O nit. Sonder / damit ich dich vnder die füß bringe / vnd zu nichten mache. Vnd abermal sprach er: du vnseeliger Teuffel / du hast am ersten vnd andern anlauff deiner versuchung keinen genügen gehabt / versuche es noch ein mal gegen mir / das werckzeug das du wider mich gerichtet betrest / habe ich zerlegt / vnd meinem Gott geopffert. Drumb sie auch dich als koth vnd mist geachtet / deine bößwillige vnd dichte kräfte vernichtet hat / also das du auch irem schatten nit zu nahen darffst. Dis sprach der Heylig / vnd der Teuffel ist auß seinen augen verschwunden. Vnd der heylig Martinianus fahet disen Psalmen an zu singen: Gott der Herre stehe auff / das seine feind zerschlagen werden / vnd die in hassen / für seinem angesicht fliehen / also wandert er singend auff der strassen / die zu dem Meer fähret.

psalm. 67.

Als er aber an den porten des Meers ankumpt / findet er ein gläubigen Gottsförchtigen Schiffmann / spricht zu demselben: Bruder / waistu mir nit etwa ein kleine Insel mitten im Meer zuzeygen / auff welcher niemand wonet: der Schiffmann antwortet: was vrsachen fragstu mich darumb / wie mainstu es: Martinianus antwortet / vnd sprach: ich wolt gern von diser Welt / vnd von disem eitlen leben / ein gerühigs leben führen / sind aber kein ort / da ich fried haben / vnd des bösen vberlauff vberhöbt sein können. Der Schiffmann sprach zu ihm: im Meer ist ein enge Felsen sehr hoch vnd schrecklich / weit gang vom Land / also der nahet daselbst hey ist / kein Land mehr sehen kan. Der heylig Mann sprach zu ihm: ein solches ort wäre meine lust / beuorab / wenn kein Weibsbild hinzu kan. Der Schiffmann sprach: wo von wiltu dich nähren: der heylig Mann antwortet: wir wollen ein packt mit einander treffen / du solt mir mein vnderhaltung zuführen / so wil ich dargegen für dich Gott bitten: daneben auch auff dem Felsen arbeiten: allein führe mir Palm oder Datteltreissig zu / wil ich mit meinen händen Körbe darauff flechten / dieselben soltu von mir empfangen / vnd verkaufen / vnd mir dargegen vnderhaltung zuführen. Daneben soltu mir auch Krüg bringen / darein wir das süsse Wasser eingiessen / wenn wir gessen / vnd vns erquicket haben / du solt aber im jar zwey oder drey mahl zu mir kommen / Wasser vnd Brot mit dir führen. Als der Schiffmann dis höret / vnd mercket / das Martinianus ein geistliche Person wäre / verspricht er ihm ganz willig / alles zu laissen vnd zu thun. Er nimbt ein kleines Schiflein / führet den heyiligen Mann gestracks zu dem Felsen / vnd kommen am abend mit gutem Wind dahin. Als aber der heylig Martinianus disen ort gesehen / das er ihm gelegen / frewet er sich desselben hefftig / saget GOTT lob vnd danck / gesegnet den Schiffmann / vnd steyget auff den Felsen / psallieret da oben / vnd sprach: Ich harret mit grossem warten auff den Herren / vnd er hat meiner acht genommen / vnd mein Gebet erhöret: vnd führet mich auß der gruben des elends / vnd auß dem schleim vnd koth des vnflats / vnd stellet meine füß auff den Felsen / vnd richtet meine gänge. Als er diesen Psalmen aufgesungen / sprach er zum Schiffmann: Fahre hin im frieden / mein Bruder / vnd führe mir Brot vnd Wasser / vnd Krüge zu. Vnd der Schiffmann sprach: Begerestu nit auch / das ich dir Holz zu führe / das wir dir ein kleine Hütten bawen: Aber der heylig Martinianus gestattet solchs nicht: sonder ist vnder dem blossen Himmel auff dem Felsen gessen: ward von der hitzen gebraten / vnd von der kälten erfroren. Der Schiffmann fähret widerumb haim / bracht dem heyiligen Mann alles / wie er begeret: drey mahl im jar hat er ihm Brot vnd Wasser zugeführt. Vnd der heylig Martinianus war der Welt entflohen / ruhet / vnd frewet sich mit Gottes lob in dem Herrn / in betrachtung der heyiligen schrift / vnd in einem Gottseligen wandel.

Martinianus
wone auff einem
Felsen mitten im
Meer.

psalm. 39.

Aber der bößhaftig schändlich Teuffel / hat noch nicht abgelassen / den heyiligen Mann auch dises orts anzusechten. Dann eins mahls bey der nacht bewögt er das Meer / erhöbt die Wasserwellen / zeigt ihm eben / als wann er die Wasserwellen fünfzehnen elen hoch vber sein haupt schlagen lassen / vnd da schiere der Teuffel: jertz ersäuffe ich dich im Wasser / Martiniane. Der Heylig antwortet ihm on allen schrocken: du onmächtiger vnseeliger Teuffel / warumb bemühest du dich vmb sonst vnd vergeblich: dein spiegelfechtung schrocken mich nichten / vnd deine trowort kümmern mich nichten / ich hoff aber im namen des Herrn IESU CHRISTI / wölle ich dich bis zum

Des Teuffels
versuchung.

CCCCC ende

psalm. 68.

ende zuschanden machen / Vnnd als er diß geredt / sieng er an zu psallieren : **H E R R**
v n n d G O T T hilff mir / dann die Wasser sind biß an meine Seel kommen / ich bin
 versunken im tieffen schleim / da kein grund ist. Ich bin in die tieffe des Meers kom-
 men / vnnd das Vngewitter hat mich ersäuffet. Vnnd da er disen Psalmen geendet / Be-
 tet er / vnnd sprach : **Herz I E S U C H R I S T E** / du eingeborner Sohn des vn-
 sichtlichichen Vatters / der du vmb vnserer Sünde willen / die gestalt des Knechts an dich
 genommen / vnd auff erden kommen bist / erhöre mich. Ja Herz / du hast das Meer ge-
 scholten / vnd seinen vbermächtigen gewalt bezwungen. Du hast die Winde geschol-
 ten / vnd was vnüberwindlich ist / vberwunden / dir gehorsamet alles mit forcht / erhöre
 mich / vnnd mache dieser versuchungen ein ende / die wider mich erwecket ist : lasse die
 Wasserwellen niderficken / mache den Teuffel zu schanden / der sich vnuerschämmt wi-
 der mich aufrichtet : Dann du Herz kanst alles / vnd dir gebüret alle ehre zu ewigen zey-
 ten / Amen. Als er diß betet / ist der Teuffel für ihm verschwanden / vnnd er vnuerletzt
 blieben. Sechs jar ist der heylig Mann auff disem Felsen blieben / hat alle arbeit vnd not
 vmb seiner Seelen hail willen erlitten.

Ein Mägdlein
 schicket der Teuffel
 auff den Fels
 zu dem S. Mann.

Aber noch hat der böse Geist nicht von ihm abgesetzt / sonder versuchet ihn noch heff-
 tiger. Dann da er eins mahls ein Schiff derselben ort auff dem Meer / mit Mann
 vnnd Weibern beladen gesehen / treibet er das Schiff mit gewalt wider den Fel-
 sen / das es zerbrochen / vnd alle die darinnen waren / im Meer versoffen sind / one ein ei-
 niges Mägdlein. Dise war vberaus schön / hat ein Breth oder Taffel ergriffen / vnnd
 sich darauff erhalten. Der böse Geist führet diese Taffel dem Felsen zu / auff welcher
 der heylig Martinianus gesessen. Als aber die Taffel am Felsen anhangen blieben /
 schiere das Mägdlein hinauff zum heyligen Mann / vnd sprach : Erbarme dich meiner
 du diener des aller höchsten / raiche mir deine hand / vnd hilff / das ich nicht ersäuffe in di-
 sem Wasser. Weil dann der heylig Martinianus gesehen / das ihr anderst nit zuhelffen
 gewest / sprach er mit lachendem mund : Dis ist auch des bösen Geists anstiftung. Aber
 warlich Teuffel / du wirst mein frölichs gemüt / vnd beraitten willen nit also drucken. Vnd
 zu ihm selbst sprach er auch : Wehe mir Sünder / da hab ich abermahl ein innerliche an-
 sechtung. Was soll ich aber thun? Lasse ich sie im Wasser also hangen / so wird sie er-
 säuffen / vnd meine Seel am jüngsten Gericht beschuldigen : neme ich sie dann herauff zu
 mir / so wirds mir nicht gut thun / das ich bey ihr sey. Fürwar diß ist noch vil schwerere
 versuchung / dann die vorige : dann dise Juncdfraw in vil grösserer gefahr ist / weder das
 vorige Weib. Dann weil das ander Weib auff dem Land gewest / hat ihr auff vile we-
 ge können geholffen werden. Diser aber kan anderst nicht geholffen werden / dann durch
 mich. Vnd erhöbt seine augen gen Himmel / vnnd sprach. Mein Gott vnd Herz / auff
 dich habe ich gehoffet / von meiner Kindheit auff / nicht lasse mich verderben / sonder
 fürsehe mir das / was meiner Seelen nutz vnd heilsam ist. Vnd als er diß gesprochen / rai-
 chet er jr die hand / zoge sie auff auß dem Wasser.

Martinianus
 zeichnet dz Meer/
 vnd wird ob dem
 Delphin von de
 Felsen wider
 auff's land gefü-
 ret.

Als er aber gesehen / das sie fast schön wäre / da sprach er : Fewr vnnd Stro thun
 nicht wol zusammen. Du vnd ich können bey einander dieses orts nicht bleiben : dann
 der böse Geist würcket in mir das verderben. Bleibe du hie / vnnd forchte dir vmb
 nichte : dann du hast Brot vnd Wasser / wie ich gessen habe / also isse auch du / das du ein
 aufkommen habst / biß der Schiffmann kommen / der mir Wasser vnd Brot pflegt zu-
 bringen. Zwen Monat hastu noch zu warten / als dann wird er kommen / wenn er aber
 kompt / so erzehle ihm / wie es alles ergangen. Derselb wird dich hinauf führen / vnnd
 in deine Geburt Statt beglaiten. So bald er diß gesagt / zeichnet er das Meer mit dem
 zeichen des heyligen Creuzes / vnd sprach : Mein Gott vnnd Herz / du hast die Winde
 vnd das Meer gescholten / vnd sie haben dir mit forcht gehorsamet / sihe auch auff mich /
 vnd erbarme dich meiner / vnnd nicht laß mich verderben. Dann sihe mein Herz vnnd
 Gott / auff das vertrauen deines Namens wil ich mich in das Meer wagen. Dann ich
 wil lieber vnbedachter weyse sterben / weder mit vnruhe meines leibs vnd gewissens di-
 sem Weibsbild beywonen. Vnnd er wendet sich zu dem Weibsbild / vnd sprach : gehalt
 dich wol Weib : Der Herz bewahre deine seele / Tochter / vnd behüte dich biß zum ende /
 für

für des Teuffels anluff. Diß sagt er/ vnd ergibt sich gleich ins Meer. Als bald entpfangen in zwen Delphin / vnd setzen ihn auff das Land. Das Mägdlein auff dem Felsen schawet im nach/ wie er auff dem Wasser gefahren / als lang sie ine sehen kundt/ hat aber nit wissen können/ wie es ferter mit im ergangen. Aber der S. Martinianus/ als er auff das Land kommen/ fahet an zu beten / vnd spricht : Ich sage dir danck mein Gott vnd Herz/ das du solche Barmhertzigkeit gegen mir armen erzeigt hast : verlasse mich aber O gnädiger vnd gütiger Herz/ ferter auch nit bis ans ende.

So sprach er/ vnd gedachte bey im selbst : was soll ich thun. Es läßt mir der Teuffel weder auff den Bergen noch im Meer ruhe. Ich muß numehr den spruch des Euangelij bedencken/ vnd demselben gemäß geleben/ dann der Herz lehret vnd spricht: wenn sie euch verfolgen auß einer Statt/ so fliehet in die andere / dann warlich ich sage euch/ jr werdet die Statt Israel nit enden/ ic. Als er diß geredt/ fahet er an zu fliehen vnd zusprechen: fliehe Martiniane/ auff dz dich die versuchung nit ergreiffe: fliehe Mönch/ fliehe. Also ist er geflohen/ vnd hat sich selb verfolgt / vnd also im walfarten sein leben beschlossen. Hat nie bey sich tragen/ Taschen/ Stab/ zwen Röck/ Gelt im Deckel/ noch dergleichen etwaz dz zu Menschlicher vnderhaltung dienet. Wo er aber in ein Statt oder Dorff einkömme/ da fragt er/ wo etwan ein Gottsförchtiger wonet/ zu dem er eingangen/ vñ von demselben/ woz zu seines leibs vnderhaltung gehöret/ empfangen/ vnd ist widerumb hinauf gangen. Also ist er geflohen/ also hat er sich selbst verfolgt/ vnd seine tage erfüllet : an welchem ort in der abend ergiffen/ daselbst ist er blieben / es wäre gleich auff einem Berg/ oder in einer wüsten/ oder auffm Felsen. Zwey jar ist er also vmbgangen/ vnd ein schönen lauff volbracht. C. L. XIII. Stätte hat er durchwandlet.

Martinianus walfartete in der welt von einer Statt zu der andern. Matt. 10.

Als er aber auß diesem jamerthal zu dem Herrn verscheiden solt/ ist er gen Athen kommen. Es war aber dem Bischoff daselbst von Gott offenbaret/ das diser Heylig verscheiden solt. Vnd der S. Martinianus gehet in die Kirchen/ vñ wie er die stunde seines todtes vor wisset/ da fellet er auff ein bank nider/ sprach zu denen/ die daselbst gegenwertig wären: rüffent mir eylends ewrem Bischoffen. Sie gedachten aber/ er wäre ein Narr. Als er aber noch hefftiger dasselb begeret/ folgendes gehorsamen sie ime/ gehen zum Bischoffen/ vnd sprechen: Herz/ in der Kirchen auff einer bank ligt ein Mensch/ wir wissen nit/ ob er ein Narr/ oder wer er ist. Er hat aber von vns begert / vñ gesagt: rüffet mir ewrem Bischoffen eylends. Der Gottsförchtig Bischoff sprach zu inen: jr sind selbst Narren. Dann er ist höher/ weder jr oder ich: vnd er stehet als bald auff/ vnd gehet eylends in die Kirchen. Als nun der heylig Martinianus den Bischoffen gesehen/ kundt er nit aufstehen/ strecket aber seine händ auß vber das Pflaster / vñ erzeyget im gebärdliche ehre/ als vil er kundt. Aber der Bischoff erzeyget ihm hergegen noch grössere ehre/ vnd sprach: Gott hat mir lengst versprochen / er wölle mir seinen diener zeygen. Der aber nit liegen kan/ hat jetzt erfüllet/ woz er versprochen hat. Dich bitte ich aber O Martiniane/ wenn du in das Himmelreich kommest/ wöllest meiner Seelen gedennen. Der Heylig antwortet/ vnd sprach: Segne mich Ehrwürdiger Vatter / vnd bitte für mich / das ich gnade finde/ wenn ich für dem erschrocklichen Richterstuhl Christi soll fürgestellt werden. Diß sagt er/ vnd höbet seine augen auff gen Himmel / vnd sprach: Herz/ in deine händ Befehle ich meinen Geist. Vnd als er seinen ganzen leib bezeychnet/ sprach er zum Bischoffen: Befehle mich Gott dem Vatter. So bald er diß geredt/ gabe er mit lachendem angesicht dem Herrn seinen Geist auff: hat seinen lauff erfüllet/ den Glauben gehalten / vñ ist in verheißung der fürgestellten kronen des Himmelreichs gewürdiget worden.

S. Martinianus stirbt zu Athen.

Wer solt sich dieses heyligen vnd starcken Kämpffers nit verwundern? wer solt nicht seinen vnüberwindlichen wandelslauff vñ gnadenreiches leben selig sprechen? wer solt sich nicht verwundern an dem seltsamen/ vnd dennoch wunderbarlichen leben? wie er in allerley tugenden bis an das ende/ für das hail seiner Seelen gestritten. Er hat im selbst sein leben zu einer marter gemacht. Dann da ist keine verfolgung gewesen/ da ist kein feindlicher Keyser/ kein vnbilliger Richter hat im nachgestellt: jedoch hat er im selbst ein marter gemacht/ da er wie ein abgesagter feind/ offentlich wider den Satan gestritten/ vnd desselben mutwillen gesieget hat. Also ist er sein selbst Verfolger/ König/ vnd Hender gewesen: hat sich selbst gepeyniget/ dadurch er ein martyr worden / ein Ge-

Kurze erzehlung Martiniani tugenden.

rechtererkläret/ vnd wie ein Höld gekrönet ist. Wie dar? Soll ich in nicht ein Martyrer nennen? Eigentlich. Dann er hat wie ein starcker Höld das feur verachtet: vnnnd das hoch zuerwundern ist/ er hat im selbst das feur anzündet/ vnd durch das zeitlich das ewig feur abgelöscht: vnd das Weib/ welchs der Teuffel jme zu wider erwecket/ dasselbe hat er durch sein Gebet zu einer vollkommenen dienerinne Gottes gemacht/ desselben seele vnsträflich vnd rein dem Allmächtigen Gott auffgeopffert.

Wie die Junckfraw sich auff dem felsen gehalten.

Wie sie ein ende genommen/ vnnnd ihr leben vnsträflich beschlossen habe/ anzeygen.

Dann des H. Martiniani Gebet/ das er jrent halben zu Gott gethon/ ist würcklich an jr geweest/ vnd hat sie bis an jr ende bewahret. Auff dem Felsen hat sie in der maß gesessen/ wie jr der Heylig Befolhen. Als nu der Schiffmann/ der Brot vnd Wasser zu dem Felsen pflegt zu zuführen/ zu rechter zeit zu dem Felsen zugefahren ist/ vnd das Mägdlein auff dem Felsen stehen gesehen/ da gedachte er/ es wäre ein gespenst/ fürchtet ihm selbst/ vnd wolt widerumb von dem Felsen abfahren. Aber das Mägdlein schriete ihm zu/ O mein Bruder/ sprach es/ fürchte dir da nit. Dann ich bin warhafftig ein Weibsbild/ vnd ein Christ. Komme zu mir vmb Gottes willen/ so wil ich dir alle warheit anzeigen. Da er aber noch weniger vertrauet/ vñ mehr fürchtet/ schwure sie/ vnd sprach: Bey dem König Christo/ ich bin ein Christinne/ fahre nur nahet herzu/ ich wil dirs ordentlich erzehlen/ wie es ergangen. Da rudert der Schiffmann dem Felsen zu/ vnd fragt: wo ist der Mägdlein/ der hie pflegt zu sein/ vnd wie ist jme geschehen/ das er nit hier da ist? vnd wer hat dich daher geführt? das Mägdlein zeichnet sich/ vnd erzelet jm alles/ wie es ergangen.

Der Schiffmann fehret zum felsen.

Als der Schiffmann alles gehöret/ sprach er zu Mägdlein: gehe her/ dz ich dich da dannē führe/ vnd du in deine Statt komen mögest. Die antwortet jm: nit mein Herz/ führe mich von diesem Felsen/ sonder ich bitte dich/ erzeige mir die gnad vnd barmhertzigkeit/ vñ fahre haim/ vnd bringe mir ein Hut/ vnd Mannsrock auß Haaren gewürcket/ Brot vnd Wasser/ wie du dem H. Mann pflegst zu zuführen/ so wirstu eben dieselbe belonung vom Herren Christo empfangen. Dann bey Gott ist kein vnderscheid Mañs oder Weibs/ wie der Apostel Paulus spricht: In Christo Jesu sind jr alle eins. Darumb wöllest mich arme verlaßne nit verwerffen. Dañ ich begere auch selig zu werden. Dann wenn der gnädig Gott mich nicht het wollen erhalten/ so wäre ich schon mit den andern allen im Meer ersoffen. Weil mich aber Gott erhalten/ so soltu mich nicht verderben/ weil ich ein Weibsbild bin. Bedencke/ dz der Adam erschaffen/ selbst auch die Euam erschaffen habe/ er hat sie beyde geschaffen/ vnd zu den letzten zeiten ist er durch die H. Junckfrawen offenbaret worden. Drum bitte ich dich noch/ ziehe haim/ vnd bringe mir/ wie ich dir gesagt/ dz Mañs Kleid/ vñ den Hut/ vnd Brot/ vñ wasser/ vñ Wolle: vñ bringe auch dein weib mit dir/ dz ich mit jr der Wollen halbē reden möge/ vñ dz sie mir dz Mañs Kleid anlege: der Herz mein Gott wird mit dir sein die tage deines lebens: wird dir in diesem leben verzeihung der sünde vñ barmhertzigkeit geben/ vñ in jener welt für dem Richterstuhl Christi gnad vñ herzigkeit.

Gal. 3.

Die Junckfraw auff dem felsen legt ein häres Kleid an.

Als der Schiffmann diß gehöret/ vnd jr vertrauen zu Gott gesehen/ sprach er zu jr: sihe/ ich wil alles thun/ wie du mir Befolhen: allein sey getrost vnd starckmütig/ der Herz wird dein Begeren erfüllen. Als er diß gesagt/ schiffet er vom Felsen seinem heymet zu: nimbt sein Weib am andern tag/ vnd alles woz die Junckfraw begeret het/ vnd komit widerumb zu jr. Vnd da diß Weib auff den Felsen auffgestiegen/ fellt sie auff jr angesicht nieder/ betet die Junckfraw an/ vnd bracht jr alles auß dem Schiff hinauff. Die Junckfraw begeret/ der Mann solt ins Schiff hinab gehen/ auff das sie die Mañs Kleider anlegen kündt. Vnd als sie besunder an ein ort gängen/ legt sie die Weibliche Kleider/ vnd sampt den Kleidern weibliche Blödigkeit abe/ dargegen mannliche Beständigkeit vnd Kleider/ nemlichen den Haarenrock vnd Hut widerumb an: stehet vnd bittet Gott: Herz/ sprach sie/ der du alle Heyligen von der welt anfang erhöret hast/ erhöre auch mich Sänderinne/ vnd erfülle meine zeit an diesem ort/ vnd in diesem Kleid vngeschmächet vnd vngeschwächt/ bewahre meine seele/ vnd bestättige mein hertz/ bestättige meinen leib/ vnnnd erhalte meine seele vnd mein hertz dahin/ das ich dir gefällig/ deine gebot erfüllen möge: vnd denen/ so mir auff mein Begeren guts thun/ gebe ein guten lohn: dann du bist gebenedeyet in ewigkeit/ Amen. Auff diß sprach sie zu des Schiffmanns Weib: Ich bitte dich/ Frawe/ wenn

wenn man mir Brot vnd Wasser bringt/so lasse mir auch Wollen bringen/wenn ich die selbe gespunnen vnd bereitet habe/wil ich dirs wider schicken: damit ich dz Brot nit vmb sonst esse. Hab dir auch dise meine Weibliche Kleider zu meiner gedächtnuß: diß sagt sie/vñ läßt den Schiffmann/sampt seinem Weib/im frieden widerumb hinfaren

Der Schiffmann ist folgender zeit alle mal im drittē Monat/sampt seinē Weib/zu der Juncffrawen gefaren/fühiten jr zu/wz zu irer vnderhaltung von nöten. Vñ die selige Juncffraw lobet Gott mit freuden in solchē leben. Bey tagzeit betet sie zwölff Gebet/Bey der nacht vier vnd zwainzig. Ire speiß war vber den andern tag ein pfund Brot/vñ ein becher wasser. Also hat sie jr leben gefüret. Fünff vñ zwainzig jar war sie alt/da sie auff disen Felsen kommen/vnd sechs jar ist sie auff dem Felsen gewest. Zwen Monat vor/ehe der Schiffmann vnd sein Weib zu jr kommen ist/hat die heylig Photina ihren Geist Christo auffgeben/da sie jren lauff solches lebens in aufrechtem Glauben/vñ einem guten wandel gefüret het: wie auch dem Schiffmann selbst offenbaret ist. Der Juncffrawe tag vnd nachts Gebet.

Nach den zweyen Monaten kompt der Schiffmann/sampt seinem Weib/vnd findet sie todt. Sie ist aber mit verschloßnem munde/vnd mit verschloßnen augen/vnd in Creuzweyse gelegten händen/so ehlich vnd züchtig gelegen/das der Schiffmann vnd sein Weib gedachten/sie lege im schlaff. Als sie aber zu jr gangen/vnd sich der warheit erkündiget/lobten sie Gott. Es war aber jr angesicht schön wie ein morgen Rosen/die ein lieblichen geruch von jr gibt: vnd nach dem sie die heyligen Reliquien angebeten/vnd ins Schiff gelegt/fürten sie dieselben gen Cxsariam in Palestina, zeygen dem Bischoffen daselbst an/wie die heylige Juncffraw ein so tugendsames leben gefüret. Derhalben der Bischoff den heyligen Körper mit liechtern vnd gesängen an ein ehlichs vnd statlichs ort begraben läßt /zu lobe des Allmächtigen Gottes/vnd vnser Herr Jesu Christi: dem lobe vnd aller gewalt sey mit dem Vatter vnd heyligen Geist zu ewigen zeiten/Amen. photine abschied

Das leiden vñnd marter des heyligen

Priesters Valentini vñnd Asterij/der gleichen Marij/vñnd Marthe/Audifar vñnd Habacuc/der Edlen Persiern. Welcher historien gar alte Marter vñnd geschribne Bücher zeugnüß geben.



Sir zeit des Keyfers Claudij/ist ein Mann auß Persien/Marius genandt/sampt seinem Gemahel Martha/vñnd zweyen Söhnen/Audifar vñnd Habacuc/alle vier Christliche personen/gen Rom kommen/Bey den Aposteln daselbst zu beten. Vñnd sie fangen an der Heyligen Körper in Gräbern vñnd gefencknüß mit höchstem fleiß zu suchen. Da sie aber in das Schloß bey der Tyber kommen/sehen sie einen ansehnlichen ehwürdigen Menschen/mit namen Quirinum/der vmb des Namens Christi willen schon vile marter gelitten/vñnd seiner Güter entsetzet war. Zu disem sind sie gangen/im zu fuß gefallen/vñnd Begeret/er solt Gott für sie bitten. Vñnd sie bleiben acht tage daselbst/stewertē dem S. Quirino von irer haab vñnd gütern/vñnd wenn sie der gefangnen daselbst fuß gewaschen/haben sie dasselb wasser auff ire/oder aber auff irer Kinder haupt gossen. 14. tag Sonntag.

Vd diser zeit hat Keyser Claudius ein gebot außgehen lassen/wo etwann Christen erfunden würden/es wäre vñder dem Volck/oder in gefencknüß/dieselben soll man

one weitere frage straffen. So bald diß gebot außgangen/hat er zwey hundert zwey vñnd sechzig Christen an der strassen Salaria gefangen gehabt/die vmb des Namens Christi willen verdampt wären/zum Sandgraben: dise läßt er zum selben thor hinauf führen/vñnd durch seine Kriegsfleut in der Statt Schawhaus mit pfeilen erschiesen vñnd vmbbringen. Als diß geschehen/trawren Marius vñnd Martha/sampt ihren Söhnen hefftig/komen an den ort/da die Heyligen vmbbracht wären/vñ finden das feur auff ire Körper gelegt war. Derhalbē sie/sampt dem Priester Johanne/die Körper anfangen auß dē feur

Keyfers Claudij gebot wider die Christen.

Martius vnd
Martha Begrab
ben die Heiligen.

S. G. Antentmar
ter.

Calixtus gebet/ vñ
Valentini get
fendnüss.

Valentini des
Christen priet
sters / vñ Key
fers Claudij get
sprach.

Claudius henget
erwas zum Chri
stenthumb.

heraus zu ziehen/ vñ in Leinwad auff iren Kosten zu begraben: dann sie waren reich. Sie habens aber in die krusst vñ gewölbt vnder der erden/ an der strassen Salaria/ vñ den am Berg/ da die Kürbsen wachsen/ begrabē. Neben andern haben sie auch Blastum/ des Keyfers Claudij Obrißten begraben: vñ hielten vil tag mit dem Priester Johanne am selben ort Vigili/ Fasten/ vñ Gebet. Als Claudius solchs höret/ läßt er mit fleiß dem Mario vñ seinem Gemahel nachstellen: er kund sie aber nit finden. Dann jr thun vñ lassen war heimlich. Als sie aber gen Rom in die Statt komien/ vñ in obgemeltem Schloß bey der Tyber/ den S. Quirinum suchten/ vñ nit funden/ trawerten sie hefftig. Die funden aber ein Priester/ Pastor genand/ der ihnen alle handlung anzeyget/ wie der S. Quirinus bey der nacht mit dem Schwert vmbbracht/ vñ in die Tyber geworffen / vñnd wie sein leib auff einer Insel wär hangen blieben. Derhalben sie bey der nacht/ sampt irem Hauß gesind/ vñ mit dem heyligen Priester Pastor/ hinauß kommen / vñnd den Leib von der Inseln genommen/ vñ auff Pontiani Friedhoff in ein krusst/ am fünff vñ zweingigsten tag Martij/ begraben. Als diß geschehen/ hören Marius vñ Martha/ sampt iren Dönen/ an einem ort neben der Tyber/ ein grosse menig Christen in einem hauß/ Gottes lob singen/ des halbē sie hoch erfrewet/ klopfen an der thür an. Die Christen fürchteten sich/ vñnd wolten nicht auffthun. Es war aber Bischoff Calixtus am selben ort auch bey inen. Da diser das anklopfen gehöret/ sprach er zu den versamleten heyligen Christen: sind getrost/ nit fürchtent euch: Christus klopfet an vnser thür. Drumb laßt vns vnsern mund auffthun/ vñ vil getröster Gott loben/ dann er ruffet vns. Vñnd als bald ist er hingangen / hat die thür auffthun: Als nu Marius vñ Martha/ sampt iren Kindern/ den Bischoff gesehen / fallen sie jm zu fuß. Vñnd da die andern Christen solchs gesehen/ ware es ein gemaine freud/ empfiengen einander mit dem heyligen kuß.

S Er S. Calixtus ruffet Gott an/ vñ sprach: Gott ein Vatter vnser Herrn Jesu Christi/ der du die zerstreuten versamlest/ vñ die versamleten bewarest: mehre den glauben vñnd das vertrauen deiner diener durch Christum vnsern Herrn / der da mit dir Gott Allmächtigen Vattern/ vñnd dem S. Geist lebet zu ewigen zeiten. Vñnd sie antworteten alle Amen. Zwen Monat sind sie am selben ort verborgen blieben. Nitler zeit läßt Claudius einen Priester/ Valentinum genandt/ gefencklich einziehen/ in die eysen vñ ketten einschlagen. Nach dem andern tag läßt er in auch in seinem Palast/ nebe dem Schawhauß/ für sich selbst fürstellen. Vñnd als er fürgestellt/ sprach Claudius zu jm: warumb gelebstu nit vnserer freundschaft / vñnd hängest dich aber an die feind vnser gemaines nutz: ich verstehe/ das man dich sonst für vbertreflich weiß vñnd verstendig halte: dennoch bistu mit deiner weißheit in solchen vnnützen Aberglauben gefallen.

S Er Priester Valentinus antwortet: wenn du die gaaben Gottes erkennest/ Keyser/ so wirstu dich auch erfreuen/ sampt deinem gemainen nutz: würdest die Teuffel vñ von hand gemachte Götzen verwerffen/ vñnd den einigen Gott Allmächtigen Vater/ vñnd Jesum Christum seinen Son/ den Schöpffer aller ding/ der Himmel vñnd erden/ das Meer/ vñnd alles was darinnē/ erschaffen hat/ mit vns bekennen. Ein Rechtsgelehrter stunde neben dem Keyser Claudio / der antwortet dem S. Valentino / vñnd sprach laut: was heltestu aber von den Göttern Ioue/ vñnd Mercurio? Priester Valentinus antwortet: O der schändlichen elenden leut/ die zur zeit ires lebens in wüsten vnrainen wölüssen vñnd schmach irer eignen Körper vbel gelebt haben. Jedoch zeigt mir ire Geburtzettel vñnd Geschlecht/ so wirstu sehen/ wie schändlich sie gewesen. Der Jurist schreyet mit lauter stirm heraus: er hat die Götter vñnd die Regierer des gemeines nutz gelästert. Vñnd diß hat der Keyser Claudius also mit gedult das mal gehöret/ vñ sprach zum Valentino: ist Christus Gott/ warum sagstu mirs nit recht heraus/ woz die warheit ist? Valentinus antwortet: deine gnad/ O König/ soll mich hören/ so wird deine Seel selig/ vñnd dein Reich gemehret/ vñnd deine feind in die flucht geschlagen werden: du würdest in allem den Sieg erhalten/ hie des Reichs/ vñnd in jener Welt des Himmels genießen. Solches ermane ich dich/ das du dich des vergoffnen Bluts der Heyligen gerewen laßest / an Christum glaubest/ vñnd getauft werdest. Dann also kanstu selig werden. Da sprach Claudius zu den vmbstehenden/ höret jr Bürger zu Rom/ vñnd versamleten des Reichs/ wie ein heilsame lehr dieser Mensch fürbringt. Da schreyet der Stattrichter mit lauter stimme/

stimme/vnd spricht: Keyser/du bist mit falscher lehr verführet. Ist billich das wir ver-
lassen sollen/die wir von Jugend auff geehret vñ angebetet haben: In derselben stund ist
des Keyser Hertz verändert/vnd hat mit herzlichem laid/den Valentinum dem Statt-
richter Calphurnio vberantwortet: Höre in mit gedult/ sprach der Keyser zum Richter/
ist es nit ein heilsamer rath den er gibt/so handle wider ihn/ wie das Recht wider die
Gottslästerer auß weysset: gibt er aber ein guten rath/ so lasse sein billiches Begeren statt
haben.

SEr Richter Calphurnius nimbt Valentinum den Püester an/vnnd vberlieffert ihn
seinem Obbrigisten/Asterio/vnd sprach: Kanst du in mit guten Worten erwaychen/
so wil ich deine Meysterschafft dem Claudio anbringen: er wurde dich für einen
Freund erkennen/mit Gelt vnd Gut reich machen. Asterius nimbt Valentinum/vnnd
führet ihn in sein Haus. Vnd als bald Valentinus ins Haus kommen/fellt er auff seine
Knie nyder/rüffet Gott an/vnd sprach: Gott vnd Schöpffer aller sichtlichen vnnd vn-
sichtlichen ding/auch des Menschlichen Geschlechts/der du deinen eingebornen Son/
vnsern Herren **IESVM** Christum/gesandt/das er vns auß diser Welt erlösen/vnd
von der finsternuß zu dem wahren liecht Christo führest/der vns Befolhen hat/da er
spricht: Kompt alle zu mir/die jr in arbeit vnd beladen sind/ich wil euch erquicken: Be-
kehre du diß Haus/vnd verleyhe ihnen das liecht nach der finsternuß/auff das es erkenne
dich wahren Gott/vnd **IESVM** Christum/inn einigkeit des heyligen Geystes/zu
ewigen zeyten/Amen. Da der Obbrigist diß höret/sprach er zum Valentino: Mich gibt
wunder das du sprichst: Christus sey ewer liecht. Valentinus antwortet mit lauter stimo-
men/vnd sprach: Solches bekennen wir mit warheit/dann vnser Herr **IESVS**
Christus/der empfangen ist vom heyligen Geist/vnnd geboren auß der Junckfrawen
Maria/ist das warhafftig liecht/der alle Menschen/die inn dise Welt kommen/erleuchte-
tet. Asterius antwortet: Jetzt wil ich probieren/ob er alle Menschen erleuchtet/vnd ob
er Gott ist/oder aber ich wil deine Betrügerey thun auffhoben. Ich habe ein Pflgetoch-
ter/die mit von Kind auff lieb ist/dise ist fast vor zwey Jaren an Augen bößlich verheyt-
let/vnd verunreynet worden: dise wil ich daher zu dir führen: wirst du mir dieselbe ge-
sund machen/so wil ich thun alles was du mir Befelhen wirst. Valentinus sprach: Im
namen vnser Herren **IESVS** Christi/führe sie daher zu mir. Asterius laufft mit sor-
gen/Bringet das Blinde Meidlein zum heyligen Püester Valentino. Diser erhöbt seine
Hände/vnd weynende Augen gen Himmel auff/vnd spricht: Allmächtiger Gott vnnd
Herr/ein Vatter vnser Herren **IESVS** Christi/ein Vatter der Barmherzigkeyten/
der du deinen Son/vnsern Herren gesendet hast/das du vns auß der finsternuß zu dem
wahren liecht führest: dich rüffe ich Sünder/vnd vnwürdiger an. Weil du wilt das al-
le Menschen selig werden/vnd niemand verderbe/so rüffe ich deine Barmherzigkeit an/
auff das alle Menschen erkennen das du Gott bist/der Vatter vnd Schöpffer aller ding/
der du dem Blindgebornen seine Augen geöffnet/vnnd den viertägigen Lazarum auß
dem Grab erwecket hast: dich rüffe ich an/der du das wahre liecht bist/vnd ein Herr al-
ler Fürsten vñ gewalts: nit mein wille/sonder dein wille geschehe vber dise deine Diene-
rinne/das du sie wöllest erleuchten mit dem liecht deines Verstands. Vnnd er leget seine
Hand auff ire Augen/vnd sprach: Herr **IESVS** Christe/erleuchte deine Dienerinne/
dann du bist das warhafftig liecht. Vnd als er diß gesprochen/sind ire Augen geöffnet.
Da diß Asterius gesehen/fellt er mit seinem Eheweib/dem heyligen Valentino zu Fuß/
vnnd sprach: Thue durch Christum/durch den wir das liecht erkennen haben/was du
waist/auff das vnser Seelen selig werden. Valentinus antwortet: Thut was ich euch
sage: vnd so jr von ganzem Herzen glaubet/so zerbrechet alle Gözen/vnd fastet/vnnd
vergebet allen Menschen die wider euch gethon haben/vnd ein jeder werde inn seiner
Bekanntnuß getauffet/so wirdt er Selig werden. Vnd er legt ihnen ein dreytägigs Fa-
sten auff. Vnd Asterius hat alle gefangne Christen/deren vil gewesen/loß vnd frey geben.
Als die drey Fasttage ein ende gehabt/ist Asterius/sampt seinem ganzen Haus/am hey-
ligen Sonntag getauffet worden. Vnnd Valentinus berüffet den heyligen Bischoff Ca-
lirtum/der Asterium mit seinem ganzen Hausgesinde bezeichnet hat/Beyder Geschlecht
Bey sechs vnd vierzig personen. Als Marius vnd Martha/sampt iren Kindern/gehö-
ret/das

Valentinus wird
Asterio in sein
Haus vberant-
wort.

Matt. 11.

Johan. 1.

S. Valentin
Gebet zu Gott.

Johan. 9.

Johan. 11.

Valentinus ma-
cher ein Blinde
sehend/vnd Aste-
rius glaubt sampt
seinem Hausge-
sind.

ret das der heylig Valentinus ein Blinde sehend gemacht / vnd das von solches wunders wegen / das ganze Haus Asterij glaubet / sind sie mit freuden inn desselben Haus kommen / vnnnd haben Gott gelobet: zwen vnd dreissig Tage sind sie daselbst bey einander blieben.

Vil Heylige wert
den Gefänglich
einzogen.

Nach disen tagen schickt Claudius / läst Asterium fragen / wie die sachen gestalt: Vñ es wird im angezeigt / Valentinus habe ein Blinde in Asterij haus sehend gemacht / dumm er bewögt worden sey / dz er sich / sampt seinem ganzen haus / durch Valentinum / im namē Christi / hab tauffen lassen. Ob solcher Gottschafft erzürnet Claudius / vñ schicket seine Kriegsfleut / vñ läst alles Gefänglich angreifen / was in Asterij Haus funden worden. Als dise allesampt Gefänglich fürgestellt worden / sind auch Marius vnd Martha / Audifax vnd Habacuc / die Edlen auß Persien / welche gen Rom / zu der Apostel Gebet / kommen waren / vnder jnen funden. Solche Persier läst Claudius von der andern Versammlung absündern: aber Asterium / sampt seinem ganzen Haus / läst er gen Ostien führen / daselbst zu peynigen / vnnnd vmbzubringen: Marium vnnnd Martham / Audifaren vnd Habacuc / wolt er selbst Gerichtlich verhören. Vnnnd aber Valentinum den Priester / beschicht er mit Kolben zuschlagen / vnd zuenthaupten. Am vierdgehenden Tag Hornungs / ist Valentinus / an der Strassen Flaminia / enthauptet worden. Sebinnella / ein Gottsförchtige Matron / begräbt denselben Leib an dem selbigen ort / da er mit dem Schwert geschlagen.

Valentinus prier
ster wird ent
hauptet.

Claudius verhö
ret die vier Chri
sten auß persien
selbst.

Als dis geschehen / läst Claudius den Marium / Martham / Audifaren / vnnnd Habacuc / ihm selbst Gerichtlich fürstellen. Als sie fürkommen / meynet er sie wurden vil Belts haben / fahet an sie also zu fragen: Was Landes sind jr? Audifax der älter Son antwortet: Auß Persien. Claudius fraget: Was Adels sind jr? Audifax antwortet: Ich vnd Habacuc sind / was den Leib belangt / diser beyder Eheleut Söne. Claudius fraget: Was vrsachen sind jr daher kommen? Audifax antwortet: Wir haben groß Begeren gehabt / des Gebets halben daher zu der Apostel Fuß zu Walfarten. Claudius sprach: Was ist dann ewers vermögens / das jr so grossen vnkosten auff solche weyte Rayssen habt auffgehn lassen? Marius vnd Martha antworten: Der allmächtig Gott waiß / das wir von langem Alter her vom Adel geboren sind. Dann damit du je wissest das wir vom Adel sind / so bin ich des Keyzers Maromeni Son / vnd dise mein Ehegemahel / ist Eusundis des vnder Königs Tochter. Claudius sprach: Warum folget jr dann ewrer Eltern Religion nit / sonder verlassen die Götter die ewre Eltern geehret haben / vnd suchend einem todten Menschen nach. Marius antwortet: Wir Diener Christi sind daher kommen / die Diener vnd Apostel vnseres Herrn zu bitten / das sie vnser fürsprech sein wollen. Claudius sprach: Habt jr ewere Güter hie beyhanden? Marius antwortet: Vnsere Güter haben wir dem geben / der sie vns auff ein kurze zeit verlihen het / nemlich / vnserm Herrn IESU Christo.

Die vier persier
bekennen Chri
stum bey dem
Statthalter
Musciano.

Als Claudius dis höret / erzürnet er / vnd vberlieffert sie seinem Statthalter Musciano / vnd sprach: Wo sie den Göttern nit opffern / vnnnd disen Aberglauben nit verlassen / so straffe sie auff vil wege. Am selben Tag läst Muscianus im platz raumen / vnd allerley Instrument der Gerichtlichen peynigung fürtragen. Vnd als die heyligen Martyrer für ihn kommen / ergümmet er / vnd sprach: Ist euch angezeigt worden / was vnser Fürsten euch / vnd dem ganzen Reich gebotten? Audifax antwortet: Wir wissens nit. Der Statthalter sprach: Wolten ihr den Befelch vnd das Gebott hören? Marius vnnnd Martha antworteten: Wir Begeren zu hören was dir Befolhen ist. Muscianus sprach: Gebt die Werckzeuge der peinlichen frage daher. Vnd da solche Instrument für ihn gebracht worden / sprach er: Man wirdt alle marter an euch versuchen / wo jr dem Befelch nit gehorsamet. Wo jr aber euch gehorsam erzeygen / so wirdt man ewren Namen vnnnd Stammen erneuern / vnnnd euch zu hohen Emptern befürdern. Dann also habens die Sieghafften des Reichs Befolhen / das jr one verzug den Göttern opffern solt / vnnnd der Fürsten Freund sein. Audifax der älter Son antwortet: Du redest von nährischen sachen. Muscianus fragt Mariam / Martha / vnnnd Habacuc: Was sagt aber jr darzu? Sie antworten: Wir haben alle auß einem Mund geredt. Der Statthalter Muscianus läst sie hierauff irer Kleyder entblößen / vnnnd mit Kolben schlagen / aber Martham als

Die Martyrer
werden geschla
gen.

ein

ein Weibsbild/innen vnder Augen stehn. Als sie geschlagen wurden/schrienen die sie schlus-
gen laut: Nit wöllet der Fürsten Gebott verachten. Martha aber sprach ihnen mit freu-
den zu: Meine Sön/seind beständig. Marius lobet Gott/vnd sprach: Ehre sey dir Herz
JESU Chriſte.

Vnd der Statthalter Muscianus läst sie von der Erden auffhöben/vnnd auff die
Marterbandt ziehen/vnd anhangen. Als sie auffzogen wurden/lobet Audifax/der ^{Der 2. Martyr}
ältere Son/Gott mit lauterer stim/vnd sprach: Ehre sey dir Herz JESU Chriſte ^{der vilfältige}
ste/das du vns gewürdiget/vnder die zahl deiner Diener zu rechnen. Muscianus erzür- ^{pein vnd martera}
net noch baß/läst ihnen Fewr an die Seyten halten/vnd mit eyſenen häcklein am Leib zer-
zeren. Sie schrienen aber laut/mit frölichen gebärden: Ehre vnnd lobe sey dir Herz. Auff
diß läst Muscianus sie widerumb herab auff die Erden/vnnd ihnen/für angesicht der
Marthe/die Hände abhacken: als dieselben abgehacket/fahet das Blut an zufließen.
Aber Martha samlet das Blut ihres Gemahlen vnd ihrer Kinder auff/vnd schmirbet mit
freunden ihr Haupt mit demselben. Darnach läst Muscianus sie vnd die Hände widerumb
zusammen binden/vnd durch die Stadt führen/vnnd vber sie aufschreyen: Nit wöllet die
Götter lästern. Marius/Audifax/vnd Habacuc/schrienen auch dargegen: Sie sind nit
Götter/sonder Teuffel/die euch vnd ewren Fürsten verderben werden. Am selben Tag
sprach er das Urtheil vber sie/das sie mit dem Schwert solten gericht werden. Also wer-
den sie zur Strassen Cornelia/auff dreizehen Meil von der Stadt/Bey den Nymphis
Catabassi geführt/vnnd daselbst vnden an der Sandgruben enthauptet/nemlich/Mari-
us/Audifax/vnd Habacuc: aber Martham beſiehlt er in einem Schöpffbrunnen vmb-
zubringen. Er läst aber auch ihre Cörper verbrennen/auff das sie nit begraben wurden.
Aber ein Matron/Felicitas genannt/läst Martham auß dem Brunnen herauß höben/
vnd die andere halb verbrennte Cörper auß dem Fewr zucken/vnd alle vier in ihren Hoff
begraben. Am vierdgehenden Tag Hornungs/an welchem ort Gnaden vnſers Herren
JESU Chriſti/biß auff den heutigen Tag er. eyget werden.

Das leyden des heyligen Valentini/

Bischoffen zu Terani in Spoletto / auß gar alten

geschriebnen Büchern gezogen / welcher Hi-

ſtorien die ältesten Marterbücher

zeugnüß geben.



Ver Prophet spricht zu Gott: Nach deiner höhe haſt du ^{14. tag Hornung.}
die Menschen Kinder gemehret. In diſer mehruung gehören eigentli- ^{psal. ii.}
chen Gott zu/die ihr leben ihrem Schöpffer verlobt haben/also/das
sie mit Leib vnd Seele/auffs aller andächtigiſt zu Chriſto geſinnet
ſind. Ein ſolcher Mann iſt der heylig Valentinus/Biſchoff zu Te-
rani/geweſt/der mit wolleben den Tugenden angehangen/vnnd
durch die Tugenden/wiewol er verborgen geweſt/den Gläubigen
in alle weg hoch beſolhen habe. Etliche Adelige perſonen zu Athen/

als Proculus/Ephibius/vnd Apollonius/in Griechiſcher Spraach wol erfahren/Beger-
ten auch Lateyniſch zu lehren. Derhalben ſie bey dem Cratone/Beyder Spraach Orato-
ren zu Rom/ihre Herberg vnd Schul hetten. Cratons einiger Son/Cheremon genannt/
ein junger Schuler/het auß Kranckheit ein gebognen Rugken/also/das ihm der Kopff
zwiſchen den Knyen gehangen. Da aber faſt alle Arzet/die in der ganzen Stadt Rom
waren/im nicht zu helffen wiſſen/iſt ein Zunftmeyſter/Fonteius/darzu kommen/vnnd
angezeigt/wie ſein Bruder an ſolcher Kranckheit noch vil krummer geweſt/ſey ihm aber
durch ein heiligen Biſchoff/vnd Burger zu Terani/Valentinus genannt/geholffen wor-
den/vnd ermanet/man ſolte den Krancken dahinſchicken zu ihm. Zu legt hab auch ſein
Bruder/also jung/nit von dem gewölt der in geſund gemacht/der viſachen/das er ihm
ſeiner gar groſſen gütten halben habe müſſen anhangen. Als Craton diß höret/ſendet er
anſehenliche/

Cratons Frant-
zer Son verur-
ſachet das Val-
entinus gen
Rom kompt.

ansehnliche/Adeliche Männer zu jm/vnd seine Freund/ihn zu bitten/er wolt sich nit beschwären gen Rom zu kommen. Der heylich Bischoff Kompt: Craton empfahet ihn zu Herberg/zeigt ime seinen Son/bittet/wie er des Fonteij Brudern geholffen vnd gesund gemacht/also solte er auch seinem Son Cheremoni helfen. Der heylich Bischoff Valentinus antwortet jm/vnd sprach: Wenn du selbst wilt/so soll ime geholffen werden. Craton antwortet jm: Ich bin entschlossen den halben theil meiner Haab vnd Güter dir zu geben/so du ihn von diser Kranckheit erlödigest. Der heylich Valentinus sprach: Mich wundert das du als ein verständiger Meyster/nit gemercket hast/wie ich dir gesagt: Wenn du selb wilt so soll ihm geholffen werden. Dann so du an meinen Christum glaubest/so wirdt dein Glaub für Gott köstlicher sein dann du selbst/weil du deine hoffnung auff eytele vnnütze/nichtige ding setzest/vnnd glaubest das die Bildtnuß boshafter leut auß Holz/oder einigem Metall gemacht/einige Gottheit inn jnen haben solten: welche frem verdienst nach wol verschuldet/das man sie nit kan für Götter halten/weil sie sich inn vnslätigen grausamen thaten finden lassen/vnd keine zeit one schand vnd laster gelebt haben. Wenn du aber den Glauben/von dem ich dir sage/von solchen schändtlichen Götzen abwendest/vnd in zu dem vnsichtlichen allmächtigen Gott richtest/so wirdt deinem Son geholffen/wie du begereest: aber deine Haab vnd Güter/deren halben theil du mir verhaissen woltest/gibe den Armen/das sie für deinen Son beten: mich wirst du aber keines wegs vberreden/das ich für deines Sons gesundheit/anderst etwas von dir begere/one den Glauben. Derhalben glaube das der Son Gottes **CHRISTVS IESVS**/wahrer Gott ist/vnd widersage allen Götzen/so wirst du deinen Son gesund sehen.

Gottes genaden
werde vmb Gelt
nit verkaufft.

Glaub eines an
dern/ob er einem
andern nutz sey.

Craton antwortet: Wiewol ich nit waiff wie es mit ewrer Religion ein meynung habe/so hab ich doch so vil darvon gehört/das ein jeder in seinem Glauben selig werden soll/vnd das niemand eines andern Glauben nutz sey/vnnd das niemand auch eines andern Vnglaube schaden könne. Der heylich Bischoff Valentinus sprach: Es sind etliche Besondere vsachen im Menschlichen wandel/welche nit vermögen ein andern zu erlösen noch zuuerdammen. So kan auch ein Vatter/der im Glauben zweiflet/einem gläubigen Son nit schaden. Jedoch da es die not erhaisset/das einer gesundheit begereet für ein andern/als der Vatter für den Son/die Schwester für den Bruder/vnd der Herr für seinen Knecht:dieses fahls lesen wir/das vnser Herr Christus **IESVS**/dem Vatter den Son/der Schwester iren Bruder/vnnd dem Herren seinen Diener zu recht bracht vnd wider geben hab. Also haben die/so jnen anderer leut verderben haben angelegen lassen sein/den gangen Glauben der vsachen empfangen/damit sie beyde/der da leydet/vnd auch der sich desselben leydens annimbt/gläubig wurden/vnd damit das zeitlich Heil/so dem Leib gegeben wird/die Seelen zu der ewigen Seligkeit gewinnen möchte: wie dann geschehen ist/da der Obrigister inn der Synagog/seine Tochter die gestorben/lebendig widerumb empfangen: da die Schwestern Lazari/iren Bruder/der vier Tag gestorben gewest/vnd begraben/den sie beweinten vnd klagten/mit des Herrn stimmen von Todten aufferwecket/mit freuden gesehen:vnd der Hauptmann seinen sterbenden Knecht gesund widerumb empfangen hat. Dergleichen sind noch vil andere zeugnüß in der h. Schrifft/alt vnd newen Testaments/durch welche bestätigt wird/das eines andern Glaub/einem andern geholffen/vnd eines andern Vnglaube/andern zu schaden gewest ist. Davon zu reden diß mahl zu lang wurde.

Luc. 8.
Johan. 11.

Matt. 9.

Der Glaub muß
mit den wercken
bewysen werden.

Is vnd dergleichen vil mehr/führet der heylich Bischoff Valentinus/mit seinem reden ein:vnd Craton der Orator/fellt für seinen Füßen nyder/vnd spricht: Ich glaube das der/den du predigest/wahrer Gott sey/vnd das neben ihm kein anderer ist/der den Kranckheiten gebiete das sie weychen: der dem Todt Befelhe das er weyche: der dem leben gebiete das es wider komme. Der heylich Valentinus sprach: Der Christlich Glaub wirdt nit allein mit Worten/sonder auch mit wercken bewysen. Craton antwortet jm: Was sind dann das für werck/durch welche der Glaub bewysen werde? Der heylich Valentinus sprach: Das du von Menschen händen gemachten Götzen absagest/deren Bildtnuß in den Tempeln angebeten werden/vnd das du im reynesten Brunnen/von aller Sünden abgewaschen/zu einem Son Gottes angenommen werdest. Craton sprach:

Das

Das Wasser/welchs des Leibs vnreynigkeit abwaschet/wie kan es die Sünden reynigen? Der heylig Valentinus antwortet: Das Wasser empfahet in sich den heyligen Geist/durch das geheimnuß der heyligen Dreyfältigkeit/welche daselbst angeruffen wird/vnd durch denselben werden alle Sünden vnd Missethaten vergeben. Craton sprach zu jm: Dieweil sich vnser Disputation inn die länge erstrecket/wirdt mein Son Cheremon seines lebens verkürzet. Der heylig Valentinus sprach zu jm: Wo du nit glaubest was du nie hast hören oder sehen können/so kan dein Son nit gesund werden. Craton antwortet: Was ist's dann das ich nit habe können sehen/oder im Herzen fassen? Der heylig Valentinus sprach: Hast du etwann gehört das ein Junckfraw empfangen/Junckfraw gebåret/vnnd Junckfraw nach der Geburt blieben ist? Hast du etwann gehört oder gesehen/das einer mit trucknen Füßen auff den Wasserwällen gangen ist: das einer dem Winde gebotten/vnd das Vngewitter auff seinen Befelch still worden ist: das einer Gekreuziget/Gestorben/vnnd Begraben/am dritten Tage widerumb von Todten auferstanden ist: vnd für viler Augen in die Himmel auffgestygen ist: vnd nach zeugnuß der Engel/wie er auffgestygen/also widerumb zum Gericht kommen wird? Glaubest du diß/so gehe her/vnd werde getauft/das du folgend zur gesundheit deines Sons gelangen mögest/vnd durch ihn zu dem ewigen leben kommen. Craton antwortet: Alles was du weitläuffig anzeygest/kan allein an dem einigen probiert werden/wo der gesund wirdt/vmb des willen diß alles geredt wird. S. Valentinus sprach: Die weisheit der Welt/in welcher du ein Meyster sein soltst/ist ein Thorheit für Gott: vnnd du kanst nit so vollkommen glauben/als es der Glaub selbst erhaichet: versprich mir aber bey deiner trewen vnd glauben/wo dein Son durch meinen glauben gesund wirdet/das du/durch die gesundheit deines Sons/sampt deine ganzen Haus/dich zu Christo bekehren werdest. Craton ruffet seinem Ehegemahel/sampt dem ganzen Hausgesinde/vnnd fellt für des heyligen Valentini Füßen nyder/verspricht ihm/wo der Son gesund werde/das sie alle an Christum glauben wollen. Bey disem Schawspil sind auch gewesen Proculus/Ephebus/oder Phebus/vnnd Apollonius: von welchen oben gesagt/das sie inn Griechischer lehre vollkommen/sich zur Lateynischen Sprach Begeben haben. Dife versprechen auch sie wollen glauben/wo ferre ires Meysters Son Cheremon/wie sie gern wolten/gesund wurde.

Der glaub vbertrifft die Natur.

Matt. 14.

Matt. 8.

Acto. 11

1. Corint. 1.

Auff diß läßt S. Valentinus jm ein Kammer zubereyten/vnd Befiehlt/man soll einen Tag vnd Nacht still sein: versperret sich vnd den Cheremonem darein/dernun mehr dann drey Jar lang am ganzen Leib erkrummet/in einander gewachsen/vnnd rund Englecht da gelegen/also/das ihm das Haupt zwyschen die Knie verwachsen/vnd kein Glied seines Leibs sich brauchen kund: dann Arm vnd Bein waren in einander geflochten: kein Arzet kund wissen wie diese Kranckheit einen namen het. Aber der heylig Valentinus/der Gottes Freund/voller Glaubens/hat die Thür/wie gesagt/versperret/decket sein häres Kleid/oder Tebich/auff die Erden/höbt den Knaben Cheremonem halb todt vom Bett abe/vnd legt in auff das hären Kleid/auff welchem er pflegt zu beten. Als er nun die ganze Nacht in Gottes lob/vn im Gebet verharret/ist vmb die Mitternacht ein solchs groß liecht bey ihnen erschienen/das die/so aussen vmb die Kammer auffschaweten/gedachten es biennet ein Feuer darinnen. Vnd nach dem ein einige stund verlossen/steht der Knab aller ding gar gesund auff/fahet an frisch vnd frölich/mit dem Bischoffen Gottes lob zu singen. Als seine Elteren in hörten Gottes lob singen/von dem sie inn dreyen ganzen Jaren anderst nichts dann seuffzen vnnd rhören gehört/da sind sie allesamt erfreuet worden/Bitten den heyligen Valentinum/er soll jnen die Thür auffthun. Er antwort jnen aber: Ich werde euch nit auffthun/ich habe dann benennete zahl meines Gebets vnd Lobgesangen erfüllet. Als es aber Tag worden/da öffnet S. Valentinus die Kammer/vnd vberlieffert den Son Cheremonem/so frisch vnd gesund von aller Kranckheit/als hette er nie etwas gelitten.

Cheremon der erkrummet gewest/wirdt geling gesund.

Ist Craton mit seinem Gemahel gläubig/vnd getauft worden. Aber Cheremon kundert sich keines wegs bereden lassen/das er sich vom heyligen Valentino solt absündern. Proculus/vnd Ephebus/vnd Apollonius/haben die lehre Menschlicher weisheit fahren lassen/vnd sich dermassen zum Herren bekehret/das sie folgend gar keine Weltliche

Craton sampt seinem ganzen Haus wird getauft.

Weltliche Bücher mehr gelesen: sonder nach irer Bekehrungen/ sich auff die Geistliche lehre ergeben/ vnder dem Meyster der nit allein in Worten/ sonder auch inn wercken wunderbarlich war. Auff diß haben sich durch dise Gelehrten/ vil auß der Schul zu Christo bekehret/ also/ das Abundius/ des Stattrichters Son/ keinen schewen gehabt/ mit volkommenem glauben Christi/ sich öffentlich für ein Diener Gottes zu bekennen vnnnd außzuschreyen.

S. Valentinus
wird heimlich
enthaupet.

Derhalben fast aller Rathherren zorn vnd vnwillen angezündet worden/ der heylig Bischoff Valentinus wird gefänglich angiffen/ mit Rhuten gestrichen/ den Teufeln zu opffern gezwungen/ vnd nach langwirigem schlagen/ inn die Gefängknüß verstoßen. Da man aber gesehen/ das er dadurch noch beständiger worden/ vnnnd sich gleich mitten im schlagen/ der pein vnd marter rühmet/ vnd aller gläubigen inn Christum Herzen stärcket/ wird er zu Mitternacht/ auff des vnnsinnigen Stattrichters Placidi Befelch/ heimlich auß der Gefängknüß zogen/ vnnnd enthaupet. Proculus/ Ephebus/ vnd Apollonius/ nemen den leib des heyligen Martyrers/ führen ihn bey der Nacht zu seiner Kirchen/ in der Statt Terani/ daselbst sie in der Vorstatt ein stuck Lands kauffen/ mit weit vnder derselben Statt ehlich begraben: vnd als sie täglich daselbst Vigili hielten/ vnd in Gottes lob verharreten/ werden sie von den Heyden gefänglich angiffen/ vnnnd eingelegt/ folgend des Burgermeysters Statthaltern Leontio vberantwortet. Diser kennet Proculum/ Ephebum/ vnd Apollonium/ vnnnd weil er wisset/ das sie vnder dem gemeinen Volck vil/ die durch sie bekehret werden/ zu freund vnd Günstern hetten/ vnd fürchtet sie möchten ihm mit gewalt auß den Händen genommen werden/ so läßt er sie zu Mitternacht für Gericht stellen. Vnd als er gesehen/ das sie weder mit schmachlen zubetrügen/ noch mit schrocken Kleinmütig zu machen wären/ verurtheylet er sie zum Schwert. Er aber ist als bald/ mit dem Gericht/ oder gewalt des Gerichts/ daruon geflohen/ das man nit wisset wohin. Da hat das ganze Volck vber den Mordt klagt/ hergegen aber/ vber derselben Heyligen marter frolocket. Ire Körper hat der S. Abundius/ mit ferre von S. Valentins leib begraben/ zu lobe des Herren Christi/ der da lebet mit Gott dem Vater/ vnd S. Geist/ zu ewigen zeiten/ Amen.

S. Valentini
Begräbnis.

procul/ Ephebus/
vnd Apolloni
marter.

Das leben vnd wunderzeichen vnseres heyligen Vatters Abts Aurentij/ durch Simeon Metaphrasten beschriben.

14. tag Homung.

Matt. 20.



Ail die alten Vätter/ welche mit wort vnd wercken fürtrefflich gewesen/ zu nutz vnd erbarung der Kirchen/ die arbeit/ leben vnd wandel deren Heyligen/ die inn Geistlichen Weingarten/ Morgens zur dritten/ sechsten/ vnd neunnden stunden beruffen sind/ inn vielen Büchern zusamen beschriben haben: so wirdts nit vnbillich sein/ das auch wir/ wiewol damit vnser hinlässigkeit sonst gegen irem fleiß gar nit zurechnen/ deren Heyligen leben vnnnd wandel/ zu der Gläubigen nutz beschreiben/ die vmb die eilfften stunde inn demselben

Weingarten gearbeytet haben: auff das die inn disem leben gern ein fūrgänger zu dem ewigen leben haben wolten/ beständiglichen der heyligen Patriarchen/ Propheten/ Aposteln/ Martyrern/ vnd anderer frommen gerechten wandel nachfolgen/ sich derselben Tugenden mit einem ernst annemen/ vnnnd durch derselben Gebet zu Gott/ geholffen vnnnd gestärcket werden. Dann alles was vorhin geschriben ist/ wie der heylige Paulus bezeuget/ zu vnserer ermanung geschriben ist. Derhalben wir auff das vertrauen zu dem der gesprochen hat: Öffne deinen Mund/ ich wil ihn erfüllen/ wollen wir die Histori anfangen.

Rom. 15.
psal. 80.

Aurentius wird
ein Kriegerman/
zu Feld/ vnd zu
Kirchen.

Zur zeit des jüngern Theodosij/ im fünff vnd dreissigsten Jar seines Reichs/ war ein Jener/ mit namen Aurentius/ in die zahl der vierdten Schulen der Christliebenden/ starckemütigen Schuler eingerechnet/ seines Vatterlands von Sonnen auffgang/ inn aller Christlichen

Christlicher lehr: vnd Gottseligkeit erzogen. Er erzeiget seines leibs stärke vnd vermögen mit dem ansehen selbst/ seine tugend vnd seines wandels mäßigkeit truge er im herten: seine reine lehre im Apostolischen Glauben bekennet er mit dem Mund: erzeiget im gemeinen Wachen vnd Vigili grossen fleiß. Weil vns aber verborgen ist/ was sein thun vorhin gewesen/ wollen wir die Histori von disem grund anfangen. Es het der S. Aurentius einen Vetter zu Constantinopel/ der ein Kriegsmann bey dem Keyser gewesen. Als nun Aurentius disen/ da er auß Syria kommen/ suchet/ vnd nit funden/ drumb das er vorhin dannen zogen/ hat er selbst sich in Krieg einschreiben lassen. Vñ wiewol er im Kriegsheer ansehenlich/ hat er sich doch deren gemeinschaft vil beflissen/ die jres thuns vnd tugend halben gerhümet worden: insondern aber hat er sich eines Mönchs/ Johann genant/ beflissen/ dem er angehangen/ wie ein schatten: vnd noch einem/ Setas genant/ ein ganz ehrentreicher Mann: vnd noch einem/ der Martianus genant/ vnd ein Lay gewesen/ doch Nouatianer Secten/ aber bald der Kirchen vereinigt/ vnd der grossen Kirchen zu Constantinopel Probst vnd Haushalter worden ist: neben disem gesellet er sich auch zu einem herrlichen Mann Anthimo/ der das mahl in des Kaisers Palast ordenlicher Hauptmann gewesen/ folgender zeit aber Diacon/ letztlich aber auch Priester worden/ vnd nach absterben der obgemelten/ mit dem S. Aurentio die Vigili vbernacht/ mit freuden vnd lobgesungen/ sampt Mann vnd Weib/ zierlich gehalten. Das mehrer theil sind alle mahl jrer zwen mit einander in S. Irenen Kirchen/ die am Meer gelegen ist/ gangen: daselbst auff der Erden gelegen/ vnd gewachet/ geweinet/ in wachen vnd Gebet verharret.

Als er aber eins tags bey der versamlung ware/ vnd in bey der nacht der durst plaget/ begeret er Wasser von der Diener einem: diser laufft ins Kirchhaus/ vnd spricht zum

Aurentij mäßigkeit gegen sich selbst/ vnd miltigkeit gegen den armen.

Schaffner/ wie Herz Aurentius/ sampt andern frommen Männern/ zutricken begere. Der Schaffner hat jm befolhen/ Opfferwein zuuermischen: vnd im denselben zutrugen. Da aber der S. Aurentius denselben empfangen/ setzt ers an mund/ labet sich von dem durst/ vnd gab es folgend dem Gottseligen Martiano. Da diser schmacket/ das es Wein wäre/ hat er ein verdruß daran/ das jnen vngewöhnlicher weiß Wein zutrugen wäre/ schiere als bald gehelich auff: Bruder/ das ist Wein. Aber Aurentius sprach: Nit lasse dir die gaaben Gottes verschmähen. Dann wir haben Wasser begert. Hat vns aber der Herz Christus einen Wein dafür bescheret/ sollen wir jm dancken/ vnd nit murren/ dann er auch/ da es auff der Hochzeit an Wein manglet/ durch seine genaden Wasser zu Wein gemacht hat. Also hat der eine/ wider seinen willen/ sein vollkommene mäßigkeit anzeigt: der ander aber/ den pracht eitler ehre williglichen verachtet.

Joannis 2.

Uder den frommen/ die jnen nach folgten/ war einer/ der dem S. Aurentio starck an gelegen/ er sol jm ein Gewand oder Kleid vmb Gottes willen geben. Aurentius antwortet jm: Bitte du Gott das er vns eins zuschicke/ so wil ich dirs geben. Dann er het keinen für Rath an kleidern/ drumb das er alles/ was jm worden/ den armen gegeben hat. Aber der arm nimbt des S. Aurentij wort/ als ein geschribne verheißung/ an/ vñ foderts one vnderlaß. Da er dem S. Aurentio fast beschwerlich worden/ vnd in eins mahls am abend widerumb ermanet het/ sprach Aurentius zu jm: Bruder/ gehe herzu an einem gelegnen ort/ sol deinem Begeren ein genügen beschehen. Vnd er füret in an ein heimlichs ort/ legt seinen Rock abe/ den er angehabt/ vnd gabe denselben dem armen/ vnd behielt allein seinen Wettermantel. Nach volbrachtem Gottesdienst vnd lob/ da sie beyde hinauf giengen/ merckt der obgemelt fromme Gottselige Mann Martianus/ was zwischen beyden geschehen wäre/ vnd sprach zum Betler: Ist dann das dein thun/ deines ganzen lebens/ vnd ist das deine liebe/ da du eines Rock mangelst/ das du vns nit darumb darffts trawen? Vnd Aurentius lächlet darzu/ vnd sprach zu jnen beyden: Der mir oft in ewerm beywesen vnuerschämter weiß nachgestellt/ von dem bin ich zuletzt/ mit mühe vnd arbeit/ lödlig worden: Aber ich bitte euch/ lasset vns zu Herren Johann dem Mönch/ der zu Cluibo ist/ gehen/ da wollen wir Gottes herligkeit sehen. Vnd da sie darein bewilligten/ kommen sie des andern tags zu demselben/ vnd sehen/ das der den Rock empfangen/ auch daselbst trawrig vmbgangen: nach volendem Gebet/ spricht der S. Johannes zu jnen/ als zu seinen freunden vnd wol bekandten: Brüder/ bittend für disen Betler. Dañ was er

DDDDd

für ge

Num. 23.

für gering Gewandt gehabt/hat im einer gestolen/vnnd ist damit daruon geloffen. Der H. Aurentius sienge an mit frölichen geberden / den der die Kleider genommen / zu segnen vnnd zu benedeyen. Vnnd der from Johannes sprach zu jm / eben wie Balaam zum Balach: Du solts in verfluchet haben/vnd du segnest in: Der H. Aurentius antwortet/vnd sprach zum Betler: Gibe Gott die ehre/Bruder/vnnd sage die warheit: wie vil hast du Köck gehabt? Er antwortet weinend: Siben/vnd dann den du mir gegeben. Der H. Aurentius sprach: Weil du siben Köck gehabt/vnd mit denselben nit zu friden bist gewesen/vnnd mit deinem beschwerlichen anhalten / den einen den ich allein gehabt / von mir genommen/damit hast du es verschuldet/dz die andere alle daruon sind. Vñ als er in freundslich gestraffet/vnd folgend mit den andern gegenwürtigen gessen / ist er daruon zogen.

Aurentius arbeit
et den tage vmb
drey Heller.
Psalm 34.

Eins tags wie er im Palacio gangen/sihet er einen/den die Kriegsfleut gefangen/vnd vmbzugen: vnd er betet/wie sein gebrauch war: Gott vnnd Herz/der du den Betler von der hand der stärckern erlösest vnnd rettest / komme jetzt auch disem zu hülff. Als er dis geredt / machet er / daß derselbe gefangner los geben wurde. Als er darnach durch ein Gassen gangen/da vile Handwercker innen gessen/vnd er gesehen / daß derselben etliche weinten / vnnd sprachen: Die zeit ist verhanden / daß wir nichts zu arbeiten haben / müssen müßig sitzen/wir wollen vnser Läden zusperren. Solcher klag erbarmet sich der H. Aurentius: vnd am andern tage kompt er widerumb daselbst hin / vnd kehret zu einer Werckstat ein / mit veränderter kleidung (wie auch vom Serapione gesagt wird) vnnd sprach: Was wölt jr mir zu lohn geben / so wil ich inn ewere Werckstat einstehe? Vnd sie sprachen zu jm: Junger / du treibst den spott mit vns. Was sollen wir dir geben / weil wir selbst arm sind? Er sprach aber widerumb zu jnen: Ich wil bey euch arbeiten/vnd ein tag nur drey Heller nemen. Als er drey tage daselbst gearbeitet / hat die Werckstat fast zugenommen. Vnnd nach den dreyen tagen nimbt er seine neun Heller / vnnd gehet von jnen. Das Gelt hat er den Armen geben. Es kummert aber den Meister derselben Werckstat / daß Aurentius / der wunderbarlich arbeiter / von jnen gangen gewesen. Dann die drey tage / so er bey jnen gearbeitet / hat er weder Brot / noch Wein / noch etwas anderst genossen: also daß sich die andern verwunderten / vnd sprachen: Warumb ißest vnnd trinckest nit mit vns? Er antwort jnen aber: Der mensch lebet nit allein vom Brot / sonder von einem jeden wort / das auß Gottes Mund außgehet. Darauff sie geschwiegen / dürfften jhne weiter nit bekümmern: sie verkündigten aber alles glück vnd heil / was jnen inn jrer Werckstat durch sein Gebet widerfaren / vnd lobenden Gott.

Phollis ist im
Ende ein Heller.

Deut. 2.

Aurentius reit
in die Wildnis
auf den Orenberg.

Etlliche tage darnach / als er inn Palast kommen / laufft jm ein schwangers Weib / mit zerütttem Haar / zugegen / vnnd schriere: O des gewalts / den mir Aurentius thut / er frisset die Teuffeln. Zweinzig Jar bin ich in diser Creatur verborgen gelegen / vnd er hat mich von derselben vertrieben. Dann er ist wie ein Schwert durch mich trungen / vnd hat mich zerzeret: sehend nach zweinzig Jaren muß ich erst weichen. Aurentius der diener Christi gibt seinem Kof die Sporn / eilet hindurch / damit er von menschen nit erkannt werde: wolt die gnaden / so in jm war / verborgen behalten. Aber der vnreine geist folget jm / vnd sprach: Was zeugst du mich? Ich gehe schon hinauf. Es versamleten sich aber grosse schaaren vmb jm / derwegen er seuffzet / weinet vnnd betet / damit dem Weibe geholffen wurd. Vnd als dis geschehen / ist sie gereiniget / one schaden der frucht inn jrem Leib / vnd verwunderten sich alle menschen / lobeten Gott / der seinen Dienern solchen gewalt wider die vnreinen Geister geben hat.

Aurentius flucht
in die Wildnis
auf den Orenberg.

Weil er aber von menschen nit wolt gelobt sein / sonder von den Engeln / vnd im Prophetischen Geist vorgesehen / das in der heiligen Kirchen Nestorij vnd Eutychis herey entstehen wurde / hat er den jrdischen Kriegsbrauch / sampt des Keisers Hof / verlassen / vnd mit grosser freuden angefangen / was er lengst begeret het. Dañ er sündert sem ernst begeret wird / nemlich / von reichthum / pracht / vnd allem andern / auch von der Königlichen Statt / vnd zeucht inn die Wüsten Bithynie. Vnd als er gegen dem Berg Orca hinauff gestiegen / wölcher bey zehen meil von Chalcedon gelegen / hebt er seine heilige hand auff gen Himmel / lobet vnd preiset Gott / vnnd sprach: Du Herz hast mich sonderlich

Psalm. 41

berlich gestelt auff die hoffnung. Als er vngefehllich ein Monat daselbst auff einem stein gestanden/kommen etliche junge Hirten/vnd klagen/das sie ire Schaaff verloren/vnd als sie diesen H. Mann gesehen/haben sie sich desselben hoch verwundert / gedachten / er wäre ein wildes Thier/vnd sind darvon geflohen/dann sein Kleid war von Haaren/vn rauhen Häuten / damit er dem H. Tauffer Johanni folget. Da er jnen aber zugeschrie- ren: Meine Söne/mit fürchtend euch/ich bin ein Mensch wie jr sind:was suchet jr? Die Hirten antworten:Wir suchen vnser Hården/die wir verloren/das kummert vns. Der Diener Christi Aurentius erbarmet sich irer/vnd betet vile stunden. Vnd er gabe jnen den seggen/gehet hin/sprach er/an die lincke hande des Bergs/da werden jr ewre Hården fin- den. Die Hirten antworten: Drey mahl sind wir vmb disen vnwegsamem Berg ggangen/vnd haben sie nit können finden: wie solten wir sie jetzt dann finden? Aurentius sprach zu jnen: Gehend/wie ich euch gesagt habe / im namen des Herren / auff die lincke hande des Bergs/vnd jr werdet sie finden. Als sie hingehen/sinden sie die Hården als bald: vnn wie sie heim kommen/zeigen sie solches jren Eltern an: da wir vnser Schaaff verloren/vnd drey mahl den Orenberg ombgangen / vnd sie nit funden/haben wir einen rauhen Mann gesehen/ab dem wir erschrocken / vnn darvon geflohen sind. Vnd der rufft vns zu sich/fraget/was wir da theten:vnd wie er verstanden/warumb wir weineten/hat er vns befolhen auff die lincke hand des Bergs zugehen/daselbst vnser Schaaff zu finden. Wir theten wie er vns befolhen/vnd haben vnser Hården bald wider funden.

Matth. 21

Hården hartes
Kleid Aurentij.

Als die Eltern diß höreten / versamleten sie etliche Männer auff den vmbliegenden Höfen/gehen bittlich zu jm / finden in auff dem Stein allein stehn/vnd Gott anruff- sen:vnd sie bitten in allesamt mit einem mund/er solt gar hinauff auff die spitzen des Bergs stehen/vnd für sie bitten. Vnd er läst sich bereden/begeret/ sie solten jme ein kleine Cellen bawen / vnn ein Cluben aussere der Cellen / inn wölche er mit frölichem hertzen lobsingend ist eingeschlossen worden: Ich bin/sprach er/wie ein ainziger Spatz auff dem Dach. Oft sind sie da hinauff kommen/vnd gebrauchten sich seines Gebets. Dañ er jnen durch ein kleines Fensterlein prediget/vnn ermanet sie was zum festtage gehört/vnn ließe sie frölich widerumb abziehen. Da nun Gottes gnad in jm vberflüssig/vnd sein lob allenthalben ankündet worden / kompt ein Gräffinne auß Nicomedia/die gehenlich er- blindet war: vnd sie sellt jm zu fuß/vnd sprach: Erbarme dich meiner du Diener Gottes Aurenti/vnd mache meine Augen gesund. Er antwortet jr für menigklichen: Ich bin ein sündhaffter mensch/eben denselben gebrechlichkeiten vnderworfen wie jr. Glaubend jr/ das der Blindgeborenen sehend gemacht/auch diße bittende Frau nit verschmähet/so laßt vns auffrecht vmb jr gesundheit beten. Vnd da sie alle beteten/rühret der Heilig ire Augen an/vnn spricht: Der Herz Jesus Christus/der das wahre liecht ist/mache dich gesund. Vnd als sie anstund gesehend worden/vnd sie den Armen vil außgespendet het/ läst er sie mit freuden in Gottes lob heim ziehen. Diß ist der anfang seiner wunderwerck auff dem Orenberg gewesen.

Aurentius macht
ein blinde gesund.

Clubus ist ein als
lenthaltben ver-
sperten Cellen
one thür.

Es ist aber ein grosse menige / deren so vom unreinen Geist geplaget worden / zu ihm kommen/ etliche Innlendische/etliche Außlendische/deren vile/nemlich/die im Glauben dahin kommen/ vnn wahre Buß gethon haben/durch sein Gebet gesund wor- den. Er möchte aber nit sehen / das die/so vmb den Berg gessen/vnd von ferzer Raif abgearbeitet wären/so gar keine hülf solten haben: Vnn ob woler von allem/was jm anbotten worden/nichts bedürffet/hat er doch befolhen/man solte Brot vmb die sechste stund dahin bringen / vnd allen menschen außspenden. Als er aber zehen Jar daselbst ge- west/vnd vile herrliche kämpff außgestanden / nit wider fleisch vnd Blut/sonder wider die Fürstenthumben/wider die gewaltigen der finsterniß in diser Welt/ wie der Apostel spricht/das ist/wider die schalckhafftigen Geister in lästten: vnn dieselben im Glauben durch gedult gesieget/het ein gläubiger Mann/ der sonst oft zu ihm kommen/ einer auß seinen alten Kunden / zu einem auß der vierdten Schulen / darinnen auch Aurentius ge- sessen/ gesagt: Ich wil morgen hinauff zu Herren Aurentio gehen. Komme du auch mit mir/wir wöllen einen nutz bey ihm schaffen. Aber derselb war auß Teuflischem eingeben jm feind/vnd wolt sich nicht allein nit oberreden lassen/das er gehen wolt/sonder fahet

Aurentius reitnt
get besessene.

Ephes. 6.

DDDDd ij auch

auch an in zu schmähen vnd zuerspotten/nennet in einen Betrieger vnd verführer/der an der leuten gelt gebe/die sich vmb drey oder sechs Häller / als vnfinnigen vom Teuffel besesse/stelten/damit es ein ansehen het/ als vertriebe er die Teuffel zu viler Menschen betrug. Dise wort erschrocken den andern/Bewöigten in/das er sich mit grösserm ernst vmb den Schmäher angenommen/straffet in/handelt widerumb freundlich mit im/bis das er in zuletzt dahin vermocht/das er mit im hinatss zum heiligen Mann gangen. Als sie hinauff kommen/empfahe er sie/ wie auch andere / vmb die dritte stunde. Dann man must in mit vnbescheiden vberlauffen / sonder er hette ein bestimpte zeit/ zu wölcher er die leut zu Gottes lobe vnd dancksagung ermanet. Nach dem er sie aber ermanet vnnnd gesegnet/hat er sie widerumb lassen ziehen. Was aber dis für Lobgesang gewesen/wöllen wir hernacher anzeigen. Also empfahe er dise zwen auch : mit dem einen / der im Glauben zu im kommen/hat er freundlich geredt/vnd in was nützlichs vorgesagt: aber mit dem Schmäher redet er kein wort. Derhalben derselbe/da er von im kommen/den H. Aurentium mit vilen schmächworten angetastet : nemlich/als solt er alles eitler ehren/vnd nichts der tugend halben/thun

Der Heiligen
schmach bleibt
mit vngestraft.

Als sie aber beyde vom H. Mann hinab gen Chalcedon zum Hemero (dis ist der ort vnd kauffstatt am Meer) kommen/daselbst aufzusitzen/Begegnet inen des Schmahers Diener mit zerupften Kleidern/weinend vnnnd heulend. Da sein Herz in fraget/was die vrsach wäre/kunds in der Diener für schrocken vnd heulen mit bald sagen: allein das stuzet er herauf: es gehet vbel bey vns zu/ O Herz : da aber sein Herz heftiger vnnnd ernstlicher anhielte/vnd sprach : Was ist/sage es: hat jemand mir etwas entfrembdet/oder ist das Haus verbrunnen? Da antwortet in die Knecht: Gar nit/sonder deine Tochter tobet im Haus/wird vbel vom Teuffel geplagt/also das wir sie nit können heben. Da sahet in an das gewissen zu rhüren/schlägt selbst sein angesicht/rauffet die haar/schreyet mit lauter stimmen : Wehe meines vnglaubens. Als er sich lang zerzerret / vnnnd vnleidlicher weise wehe klaget/da fangt der ander/der gläubiger/an in zu zusprechen/eben wie vnser Seligmacher dem Jairo zugesprochen: Glaube allein/so wird die Tochter gesund. Vnd als diser in lang gestraft/vnnnd so ferre bracht/das er schriere: Herz ich glaube/hilff meinem vnglauben/da sind sie hinüber geschiffet/vnnnd ins Haus kommen. Als sie aber den jamer der Tochter gesehen/vnd hörten das die Tochter dem H. Aurentio ruffte/da fangen sie an zu weinen / vnnnd heulen laut durcheinander. Vnnnd der Gläubig spricht zu der Tochter Vatter: Wir wöllen sie binden wie wir können/vnd zu dem H. Aurentio führen/er kan jr bey Gott gesundheit erlangen.

Marc. 5.

S. Aurentius erst
löset ein Juncck
fraw vom Teuffel.

Als sie dis thon/vnd nahet zu dem H. Mann kommen/sahet die Tochter an wunderbarlicher weis zu wüthen vnnnd zu thoben:sie heulet wie ein Hund:lauffet so streng/als wurde sie von jemand zogen. Vnd da sie gegen dem fensterlein des H. Mans Cellen kompt/Bleibt sie stehn/vnd wird daselbst heftig geplaget. Die jr nachfolgten/Beweinten das elend. Als sie aber am heftigisten geplagt worden/da thut der H. Vatter die Fenster an seiner Cellen auff/schawet sie ernstlich an/vnd sprach: Vmb drey Häller oder vmb sechs Häller: Die bey jr waren/vnd zum andern mahl dise wort vom H. Mann gehört hatten/fallen mit der Tochter Vatter auff die Erden nider/vnd schreyen: Erbarme dich O du Diener des aller höchsten/vnd verzeihe/dann vnser aller Herz vnnnd Seligmacher Christus/hat dis alles durch dich fürsehen/was du redest vnd thust: er wonet in dir als in seinem Diener. Da vndertrucket der H. Mann billichen ernst mit sanfftmüt/läst sie allesamt nähner zu sich kommen/vnnnd spricht zu des Mägdleins Vatter: Wo ich andern leuten/wie du gesagt/darzu mit gelt/als mit drey vnd sechs Häller erkauffen/wie vil habe ich dan deiner Tochter geben? Da weinet der Vatter heftig/fellt für in nider auff die Erden/bitt vmb verzeihung. Vnd als der H. Mann gebeten/vnd das Creutz/das oben an der handhabe seines Stabs gestanden/durch deren einen die allzeit bey ihm blieben/zur Tochter gesand/hat er die plag der Tochter thun auffhören. Vnd er lehret sie alle/die da bey einander versamlet waren/ man müsse an Gottes wunderwerck nit zweiffeln/die er in einem jedlichen geschlecht durch die würcket/durch wölches in gefällig ist. Dann die Patriarchen/vnd alle Propheten/dergleichen die Apostel/sind menschen gewesen:dennoch wie der

wie der Apostel Bezeuget/haben sie des sewers kräftten aufgelöschet/ der Löwen rachen verstopffet/vnd alles thon/was der Apostel ferzer beschreibet. So ermanet vns auch die Stimme des Herrn/vnd verspricht / alles was jr in ewerm Gebet Begeren/glaubet daß jr empfangen werden / so wirds euch widerfaren. Weil dann der gnädig Gott gibt/wann er wil/vnd durch wen er wil/so müssen wir nit vngläubig sein. Als er nun befolhen/das Mägdlein/sampt seinen Eltern/solten eine Wochen da bleiben/sie gesund gemacht het/mit dem Gebet vnd Fasten bewaffnet/hat er sie im frieden ziehen lassen/mit dem Befelch/sie solten öfter in die H. Kirchen gehen.

Heb. 11.

Marci 11.

Merckts ihr vns verschämten verläugner/der wun derzeichen vnd verdienst der heiligen.

Etlliche tage darnach kōmen zwen hinauff zu jm/die gar schwerlich aussätzig wāren/vnd begerten von Gott durch disen Heiligen gesundheit. Der Heilig sprach zu jnen:

Den namen Gottes bößlich führen wird mit außsätz gestraffet.

Was habt jr für sünde an euch/daß jr in dise plag gefallen sind? Als sie diß hörten/salben sie nider auff die Erden für seine füß/vnd sprechen: Erbarme dich vnser du diener Christi/vnd bitte für vns/daß wir gesund werden. Er antwort jnen aber: Diß ist euch widerfaren/meine Brüder/drumb daß ihr oft schwören. Ir müssen aber hinsüß an auffhören/Gott ewern Herrn zu erzürnen. Als er diß geredt/vnnd sie allesampt zum Gebet ermanet het/Betet er auch etliche stunden/mit gebognen knien/vnd hefftigem weinen: vnnd stehet auff von der Erden/salbet sie vom haupt biß an die füßen/vnnd sprach: Christus Jesus mache euch gesund:dann ich bin ein Sünder/vnd sie sind anstund gesund worden/kehren widerumb heim mit freuden/lobeten Gott/verkündigten alles wie jnen geschehen: wir haben einen menschen gesehen/der gleichen von alters her nie gewest. Dann er hat vns alles gesagt / was wir gesündigt haben: vnnd da er neben vns Gott hefftig für vns mit weinen gebeten / hat er vns mit dem heiligen Öle gesalbet vnd gesund gemacht.

Das heilig öle vertreibt den außsätz. S. Aurentius löset zwey Weiber vom bösen Geist.

Widerumb kōmen zwo Frauen auß Phrygia:die eine het ein bösen Geist in der hüß/Wren: die andere het ein Legion der Teuffeln bey jr/wölche auch geschriehen hat/da sie noch drey meil vom Berg gewest: was habe ich mit dir zuschaffen / O Aurenti / das du mich auß Phrygia hieher gezogen hast: Waist du nit daß ich ein Legion Teuffel bin? Du waist aber dargegen auch / daß dich der Engel Legion umbher tag vnd nacht bewaren: dieselben empfangen dein Gebet/mit dem du vns brennest/vnnd opffern es dem allmechtigen/durch wölche wir auch gepeiniget werden. Dann sihe nach dreissig Jaren/die ich inn diser Creaturen gewonet/muß ich jetzt von jr abweichen. Als sie diß vnd dergleichen sagt/kompt sie gleich auch zu des H. Manns Cellen/da sie der vnreine Geist für dem Fensterlein zerzeret/vnd there erstummen. Da aber der H. Aurentius solches gesehen/Befilcht er einem/die bey jm wāren/er solt jr die hand raichen/vnnd sie auffrichten: dann sie ist auff der Erden als todt gelegen. Da sie aber auff jren füßen gestanden/bittet sie/sampt dem andern Weib/wainen beyde bitterlich/fallen jne zu fuß/vnd begeren/daß sie möchten von Gott erlangen/daß er sie hailet. Der Heilig sprach zu jnen: Wānen her sind jr/vn wer hat euch von mir gesagt/dz ich euch gesund machen kan? Die aber an der hüßten mit dem bösen geist geplagt/antwort jm: Ich bin/O Herz/durch ein offenbarung daher kommen. Die aber die Legion der Teuffel gehabt/antwortet jm auch: Ich waiß aber nit wie ich herkommen bin. Drumb erbarme dich mein / die ich dreissig Jar von disen Teuffeln geplagt werde. Der H. Mann erbarmet sich jrer beyder/vnd als er weinend hefftig gebeten/machet er sie gesund: von wegen jrer firtreflichen tugend sind sie beyde daselbst auff dem Orenberg blieben/da der H. Aurentius gestanden/vn sie sind nit widerum heim kōmen.

En anderer Gichtbrüchiger wird auff einem Wagen hinauff zu jm gefürt: Vnd des selben Eltern fallen auff jr angesicht nider/bitten den H. Aurentium mit großem weinen/er solt sich jrer erbarmen/vn jren Son gesund machen. Sie sprachen aber/vmb viler sünden willen ist vnserm Sone diß begegnet. Der H. Aurentius sagt jnen:glaubet jr daß Gott durch mich geringen verworffnen ewren Son könne gesund machen? Sie sprachen: Ja du Engel Gottes. Dann du bist gesand zu vnserer wolart/vnnd wir glauben daß bey Gott alles möglich ist. Der Heilig sprach: Nach ewerm Glauben geschehe euch: vnd er nimbt das H. Öl salbet den franken/vnd da er in gesund gemacht/gibt er in seinen Eltern. Vnd sie gehn mit freuden heim/loben vnnd ehren Gott vmb seiner wunderwerck willen/die er durch seinen H. Diener Aurentium an jrem eingebornen Son erzeiget hat.

S. Aurentius helet ein Gichtbrüchigen mit dem heiligen Öl.

S. Aurelius ret
ter ein stummes
Weib vom bösen
Geist.

Wenig tage darnach / kompt eines Burgers Tochter von Claudiopolis (villeicht
Clausenburg in Vngern Kolofuar) die einen bösen Geist het / Schlangen art / dann
sie pfisert allein / vnd bellet wie ein Hund / kund nit reden / drum das sie der Teuffel
gar verwüflet het. Als der S. Aurelius dise gesehen / weinet er bitterlich / vnd sprach:
Wehe mir / wie ist das menschlich geschlecht in eines andern gewalt geführt: Dann dise
hat solchen Gast nit leiden müssen / vmb irer aigen sünde willen / sonder von des wider-
sachers Bosheit vnd grimmens wegen wider das menschlich geschlecht: vnd er schlägt
das Fensterlein zu an seiner Cellen / hat inn dreyen tagen niemand zu sich gelassen / sonder
rüffte den gnedigen starcken Gott an / er wolte des Dracken tyranny tilgen. Weil er
aber inn der Cellen hetet / fahet der Drack an zu reden / rhöret im Weib wie ein Ochs / vñ
sprach: O Aurenti / der du mir von Mutter leib feind bist / warumb hastu nit dein Mut-
ter verbrent / sonder bist zu meinem verderben geboren: Die tropffen vnd flüßlein deines
weinens brennen mich / vnd dein Gebet zerzeret mein Inngeleid / vnd durchstichts /
wie ein pfeil der vom Bogen abgangen ist. Du kanst mich aber nit von diser Creatur ab-
sündern. Dann ire Haar vnd Tugend lieben mir / nun mehr werd ich nit von jr abwei-
chen. Vnd als bald ist der lufft trüb vberzogen / folgend blitz vnd donner drauff / vnd ein
sehr grossen regen: vnd aber der Drack zerzeret das Weib / verstopffet ihr das Maul /
warffe sie auff die Erden wider / vnd weicht von jr auß. Da aber der S. Aurelius nach
den dreyen tagen sein Fenster auffthete / sihet er sie da ligen als todt: vnd als er den gegen-
wärtigen besolhen sie auffzurichten / das sie sitzen möchte / ermanet er sie allesampt zum
Gebet: vnd als er selbst seine hände etliche stund gen Himmel auffgereckt / schreie er / sampt
allen andern: ehre sey dir Herz / ehre sey dir Herz / ehre sey dir Herz. Aber das Weib bliebe
stumm ligen / antwortet dem heiligen nichts. Nach dem Gebet läßt er sie für sich bringen /
vnd da er jr von dem S. Wel zu trincken geben / hat sie als bald angefangen zu reden: vnd
als sie auffgestanden / ist sie hingangen / vnd bis in jr alter vom Orenberg nit abkommen /
sonder stets bey dem S. Aurentio vnd Gebet blieben.

Der Kirchen vñ
einigkeit vnder
Keyser Martia-
no.

Nach den zehen / vnd waif nit wie vil mehr Jaren / als der Gläubig vnd Catholisch
Keyser Theodosius der jünger / auß diser Welt verschieden / vnd der Gottselig Chri-
sti liebhaber Martianus regieret / ist grosse verwirung vnd vneinigkeit in der lehre
vnser warhafften Glaubens entstanden / wie wir oben angefangen haben zu melden /
da eben der S. Aurelius auch von diser Welt abscheiden solt. Dann Eutyches ein Prie-
ster vñ Abt in der Clöster einem / die in die Keyserliche Statt gehören / wolt die alte träum
vñ Narrenthädung / die vor lengst durch die S. Bischoffer / nemlich durch Basilius Ma-
gnus / dem S. licht des Erdkreises / vnd Gregorium dem fürtrefflichen Theologum / vnd
Johannem Chrysostomum widerlegt vnd verworffen waren. Weil dann etliche dises
Priester Eutychetis verdampfer lehr folgten / etliche es aber mit dem Nestorio hielten / al-
so das die lehre des Catholischen Glaubens auch derhalben in gefahr stunde / vnd grosse
vneinigkeit vnd verwirung in der Kirchen wären / läßt der Catholisch Keyser Martia-
nus / fast der ganzen Welt Bischoffer / gen Chalcedon in Bydinia zusammen kommen.

Concilium zu
Chalcedon.

Als sie alle zusammen wären kommen / inn der zahl sechs hundert vnd dreissig Bischof-
fer / da lassen Keyser vnd Bischoffer auch dem S. Aurentio ruffen. Weil aber der S.
Vatter sich solchs beruffs zu wider setzet / wolt nit vom Berg hinab / sonder entschul-
diget sich: es stünde den Mönchen nit zu das sie lehren sollen / sonder sie sollen lernen: vnd
die sollen aber allein lehren / wölche Bistumb hetten: da sendet der Keyser Martianus et-
liche Mönch vnd Clericos / die vmbher gesehen / die vmb seine sachen wusten / sampt dem
dem Kriegsvolck mit Befelch / im fall er mit ihnen selbst willig nit kommen wolt / solten
sie ihn wider seinen willen mit sich führen. Als sie zu jm kommen / tringen sie hart darauff /
das er mit ihnen gehen solt / aber sie kundten in nit darzu bereden / also das sie im böse wort
geben / sagten: er wäre nit witzig. Zuletzt vnderstehen sie sich in mit gewalt auß seiner Cel-
len zu stürmen / aber der heilig Mann ist ihnen gewichen: vnd da sie Werckmeister zu der
Cellen geführt / die sie auffschlagen solten / haben sie ein ganzen tag sich daran versucht /
aber nichts künden aufrichten. Morgens früe sprach er zu ihnen: Sagt mir / jr meine Brü-
der vnd Vetter / inn wölchem Artickel ich vnrecht glaube: als dann wird sich meine Sün-
den mit

ten mit meinem willen vnd Gottes schickungen auffthun. Sie antworten jm: Darinnen thust du vnrecht / daß der Gottselig Keyser Martianus die H. Bischoffer allenthalben her versamlet hat/der H. Kirchen lehre nützlich vnd heilsam zu erwegen: vnd du wilt nit kommen. Dann du waißt wie vil verwirungen jezunder verhanden: da etliche dem Nestorio anhangen/vnd spaltungen anrichten/weil sie die reine vnd ehrwürdige Juncckfrawen vnnnd Mutter des Herren nit wöllen ein Gottes gebärerinne genent haben: etliche aber Eutychis vnd Apollinaris lehre verthädigen wöllen / wenden für vnser Herr Jesus Christus hab das fleisch nit vollkommen auß dem saamen David an sich genommen sonder sey allein im ansehen ein Mensch gewesen.

Als der H. Aurentius diß höret/sprach er: Ich bekenne/das wort hab volkommen fleisch ^{Aurentis Bekant}
 auß der Juncckfrawen angenommen/one werck des Manns: vnd denselben bete ich ^{nüß: er wird auß}
 an als den eingebornen: der mit dem Vatter keinen anfang hat/was die Gottheit ^{seiner Hütten ge}
 belangt: vnd in letzten tagen auß der Juncckfrawen gesehen ist worden/ was die menschheit ^{führt.}

belangt. Dann den von Gottes allein als ein Menschen zu bekennen/ wie etliche dichten/ das ist Gottlos. Als er diß geredt/ vnd gesehen daß die Gesandten noch starck anhielten/ strecket er seine händ gen Himel/ vnd läßt ein ernstlichs Gebet halten/ wolt sich aber selbst nit geben. Da aber die Gesandten mit gewalt dran wolten/ vnd seine Hütten zerbrechen/ doch nichts schaffen möchtē/ da zeichnet er mit dem H. Creutz die Hütten/ vñ sprach drey mahl: Gebenedeyet sey der Herr: darnach gibt er den Werckmeistern freundlich Befelch: vnd also wird das Tāfelwerck mit seinem willen abbrochen/das an seine Fenster angenagelt war/vnnnd also haben sie in heraus gebracht. Es waren Wagen vnd Thür schon verhanden / daß er reutten oder fahren möchte nach seiner gelegenheit. Als er sich aber wagt zu reutten/decken sie in den Wagen / vnnnd legen den Heiligen darauff/dann er war schwaches vnuermöglichen leibs/also daß seines strengen lebens vñ arbeitens halben ayster vnnnd wärme auß seinem leib giengen. Vnder andern war einer Theophilus genant. Da diß er gesehen/daß dem H. Aurentio der Nagel von der grossen Zähen des rechten Fußes abgefallen/lauffet er mit starckem Glauben zu/vnd höbt denselben auff. Solches hat den Heiligen verdrossen/drumb er sprach: Brüder/ich bin auch ein Mensch/eben derselben Brechlichkeit verwandt wie ihr: laßt mich vnbestimmt. Als aber die Gesandten die Ochsen am Wagen mit grosser vngestümmen tringen wolten den Wagen zuziehen/ vnd sie nichts kunden aufrichten/ sonder die Ochsen still blieben stehen/ vnd alle jr grausams schlagen vnnnd stechen vmb sonst: da hats den H. Aurentium betrübet/ heist sie schlagens ablassen/ vnd er zeichnet die Ochsen mit dem Creutz / daß er an seinem Stab inn händen pflegt zutragen/ vnd besilcht inen zugehen. Da sind sie als bald iren weg gangen.

^{Aurentius thut}
^{zeichnen mit seine}
^{Creutz.}

Auff dem weg lauffen die Barwerfent zu/weinen vnd klagen/daß jr Viech von vnreinen Geistern/wie die menschen/geplagt worden. Diß er erbarmet sich der H. Aurentius: vnd da er alle menschen het lassen beten/vñ er einen tieffen seufftzer gelassen/ Gott

^{S. Aurentius}
^{thut wunderzei}
^{chen auff seiner}
^{taffe.}

angeruffen / hat er sie gesund gemacht. Ein Weib laufft ihm auch zugegen mit zerzerem Haar/bracht jr dreyjärgs Kind zu jm/das vom bösen Geist besessen war. Als der Heilig das Kind gesehen/streckt er seine händ auß/vñ weinet/vnd sagt zu denen die bey jm waren: Nit gedencet/O jr Männer/die jr so gar verstockten hertzens sind/daß diß Kind gesündiget habe/vnd darumb vom bösen Geist geplagt werde: sonder von vnser wegen geschichts/ daß wir vns bekehren sollen. Es war aber des Kinds angesicht schier auff den rugken verwendt. Vnd da er gebeten het zu Gott / vnnnd den vnreinen Geist gescholten/vnnnd ins Kinds angesicht geblasen/ hat ers gesund gemacht. Da aber der böse Geist von jm abgewichen/ist sein angesicht widerumb gestanden wie vor. Vnd als die Mutter iren Son gesund empfangen / ist sie Gottlobend frölich widerumb heim zogen. Widerumb ist ihm auff derselbigen Raif ein anders Mägdlein / Grauen Dorothei Kindskind / die auch von einem grausamen Teuffel geplagt / auff einem Ros begegnet. Diese het der vnrein böse Geist gleich darvor auß dem Karren auff die Erden geworffen. Da sie aber widerumb auffgestanden / lauffet sie mit zerrißnen Kleidern zu des heiligen Manns Wagen zu: bellet vnd schriere: Was hastu mit mir zuthun/Aurenti: Was brennest du mich: Was verfolgest du mich: O das dein Mutter dich nie zu vnserem verderben getragen/

oder geboren het. Dann sihe vierzehnen Jar bin ich inn dieser Creatur verborgen gewest/ vnd du wilt mich jetzt darauf treiben. Da aber der heilig Aurentius das Mägdlein bloß gesehen/da es der Teuffel plagt/ist er hefftig erzürnet/wolt sie nit reden lassen: sonder da er den bösen Geist gescholten / schriere er laut: weiche auß von diser Creatur du unreiner Geist/im namen vnsern Herren Jesu Christi/der vom heiligen Geist auß der Juncckfrawen Maria Mensch worden. Da knirschet der Teuffel vnd heulet / vnnnd ist als bald auß dem Mägdlein gefaren:es war jm das wenigste nit zugelassen/ mehr durch dise Creatur zu scherzen.

Aurenti wunder
zeichen werden Be
trügerrey geschol
ten.

Als Kriegsvolck / sampt den Clericis vnd Mönchen/ so jm vom Orenberg heraber nachzogen/verwunderten sich/vnd zweiffelten mehr dann sie glaubten/da sie die zeichen/wölche vnser Seligmacher durch jn wücket / gesehen/vnd sprachen: Dis thust du alles / O du verspötter Christi/ daß es nur ein schein für den augen sey. Aber der heilig Mann lächlet darzu/vnnnd sprach: Ich bin kein Betrüger Christi/sonder ein Diener Gottes/vnd glaube an die heilige/eines wesens/vnd vnzertrenliche Dreyfältigkeit/vnnnd besenne die Gottes gebärerinne / die heilige vnd vnbesleckte Juncckfrawen vnnnd Frawen: als er aber an einen Hoff kompt/Syzites genant/kompt ein junger/Gregorius genant/von Lyddo/der ein vnreinen Geist bey sich het/fellt dem h. Aurentio daselbst zu fuß/vnd spricht: Erbarme dich meiner du Diener Gottes des höchsten/dann ich werde vom Teuffel geplagt. Der h. Aurentius legt seine hand dem menschen auffs haupt/vnd da er vber jn gebetet/läßt er den Geist nit reden/sonder schaffet jm durch die genaden Christi/daß er außgehen muß. Aber der böse Geist da er außgangen/hat sich vnder einer Dornstaude neben der Strassen verborgen/auff daß wenn diser junger wider zu rugk gehen wurde/er abermal zu ihm einkehren. Da man aber die Ochsen am Wagen wolt anziehen lassen/wissets der h. Mann im h. Geist/vnnnd sprach zu dem Jüngling: Junger/ich sage dir/schaw daß du den wege auff die lincke hand nit gehest/sonder gehe zur rechten hand/vnd sage Gott lob vnnnd danck/vnnnd sprich: Ehre sey dem Vatter/ehre sey dem Son/ehre sey dem h. Geist / der durch die Propheten geredt hat.

Isidorus wird
vom bösen Geist
erlödiget.

Als sie aber jetzt an S. Thalelei des h. Martyrers Kirchen kommen/waren ihm die Armen von dem Orenberg herab nachgefolgt/ die da weinten vnd klagten/vnd seine h. Fuß umbfiengen. Da aber der h. Aurentius derselben vnleidlich hertzlich weinen gesehen/sprach er zu jnen: Gehet hin meine Söhne/vnnnd setzet euch widerumb mit gutem friden auff den Berg/dann ich bin mit euch. Dann ob sie wol meinen Leib wegffüren/so ist doch mein Geist vnder euch/vnd wil euch nimmermehr verlassen. Dis hat den Kriegsvleuten vbel verdrossen:aber die armen sind widerumb auff den Berg kehret/wie jnen der Diener Christi befolhen. Vnnnd da er ins Closter zu Phelio ankommen / kompt vnuersehenlich ein Jüngling lauffen/der vom bösen Geist geplaget wurde/vnnnd schriere: Wehe dir Aurenti / daß du mir nit gewalt geben / die Gottlosen seind der Götter zu rechen/die dich zu meinem vnnnd meiner verderben empfangen/ dann dein wandel hat alles geheiligt/vnnnd vnser vile vertrieben. Der heilig Aurentius gebotte jm:schweig vnnnd verstumme Teuffel/in Christi namen/dann du frewest dich nur des bösen. Auff dis höben sie den h. Mann vom Wagen abe/vnnnd fñhren jn inn S. Johannis Kirchen. In derselben stehet er etliche stunden / vnnnd betet: auff seine knie kund er nit nider fallen / von wegen der streimmen an seinen füßen: Als er aber sein Gebet erfüllet/fñhren sie jn hinein inn den innern Saal oder Gastzimmer / das allenthalben an thüren versperret war. Vnnnd als er darinnen betet/wird Isidorus da aussen vom bösen Geist/der jn geplagt het/erlödiget.

Der h. Aurenti
us wird nach so
vilen gutthaten
geschmächte.

Es Maximiani Aurige Gemahel gedachte/der h. Aurentius wäre noch auff dem Orenberg/vñ bringt daselbst hin auff jren thiern geladē/ol/Wein/vñ Brot/Käß/Gemüß/als Erbesen/Bone/Linsen/Werch vom Haar/vñ Wachs. Sie kñmert sich aber hart/dz sie den h. Mann nit funden. Vñ sie spendet alles/was sie bracht/vnder die armen/die auff dem Berg blieben wären. Dann jr Tochter war durch den h. Mann vom bösen Geist erlödiget worden:vnd der vrsachen dem h. Mann fast geneigt. Sie verwundert sich aber daß er also schier mit gewalt vom Berg gefñret worden / vnd im Closter Phelio versperret gehalten wurde:kompt daselbst hin/betrachtet auff dem wege/wie in der schönen weißheit

weisheit Salomonis geschriben / vnnnd an vnserm heiligen Vatter Aurentio erfüllet ist: Wir wollen den Gerechten Examiniren vnnnd fragen / dann er ist vns vnnütz / vnd wir derstehet vnserm thun. Dann da die Kriegfleut in als ein Zauberer gescholten / haben sie in eingeschlossen / wolten niemand zu im lassen. Weil dann diß treuherzig Weib den Heiligen nit kund sehen / ist sie weinend heim gangen / zeigt ihrem Ehegemahel alles an. Aber Constantinus Kriegsöbrigister / vnd Graff Artabius / wölche beyde oft zum H. Mann pflegten zukommen / sind im nachzogen / iren Geistlichen nutz bey im zuschaffen: da sie aber zu im kommen / vnd den Segen von im empfangen hetten / bitten sie in / er solts nit mit den halten / die vnrecht vom Glauben hielten: solt aber mit guter hoffnung zu Gott alles probieren / vnd was gut ist / behalten / zu fried vnd ainigkeit der heiligsten Catholischen Kirchen Gottes. Vnd der Heilig antwortet inen: Des Herzen will geschehe / wie im Himel / also auch auff Erden. Letztlich bitten sie in / er solte etliche stück Golds von inen annehmen / wölche sie ime mit fleiß zubracht hetten. Er wolt aber nit / sonder sprach zu inen: Den armen gebets die auff dem Orenberg sind / vnd meinen Brüdern im Herzen. Dann ich habe alles / vnd bin reich durch die gnaden Gottes. Die Mönch in disem Closter haben sichs hoch bekümmert / des H. Vatters Aurentij halben. Aber als Christliebende / musten sie thun was inen Befolhen. Also sind vile andere zu disem Closter komen / da sie vernommen / daß man den H. Aurentium dahin geführet.

Cap. 2.

1. Thes. 5.

Sie Mönch im Closter sind zu im kommen / vnnnd versuchten in / warumb er nit essen wolt. Vnd er sprach zu inen: Weil jr ein erfahrung suchet / Christi der in mir redet / der nit schwach / sonder starck in vns ist: so wissent das geschriben stehet: Der mensch lebet nit allein im Brot / sonder inn einem jeden wort das auß Gottes mund außgehet. An einem tag öffnen sie das Zimmer / darinnen er versperret / vnnnd setzen darein einen Korb mit Mangold / vnnnd einen Korb mit Dattelnkernen / vnnnd den dritten Korb mit allerley Früchten: alles in gewisser maß vnd zahl: vnd Begeren von im / er solte darvon essen. Vnd als sie ein Kertzen gemacht / vnnnd einen Diener bey ihm bleiben lassen / sperren sie in widerumb eine Wochen ein. Als sie darnach widerumb kommen / finden sie die Kertzen brennend / vnnnd ware doch nicht darvon verzehret: drum da sie den Diener fragten / was er thäte / vnd wo von er sich erhielte: Antwortet er inen: Ich habe gesehen bey ihm der Engel schaaren / vnnnd ein Tauben zu ihm einkommen / die in speiset. Aber die Würm die auß seinen Füßen gefallen / hat er widerumb auffgelesen / vnnnd inn seine Wunden vnnnd Geschwäre eingesetzt. Weil aber der heilig Mann dem Diener Befolhen / niemand nachzusagen / was er gesehen / vnnnd er es doch zusagen getrungen worden / ist er des nechsten tags gestorben.

Der H. Aurentius wird von Gott gespeiset.
2. Corin. 13.
Deut. 8.

Als diß geschehen / führen in die Mönch vnd Clerici / sampt etlich andern herlichen / ansehnlichen Männern / an ein anders ort / Ruffinianas genennt / bey Sanct Apollonien / in Sanct Hypatij Closter / daselbst still zusein. Dises orts Abbt vnnnd Mönch empfangen ihn mit grossen freuden: dann der Abbt durchaus ein frommer Mann / mit Gottes gnaden begabet / vnnnd ein Discipel Christi gewest ist. Von diser zeit an haben sie des Closters Thor nicht mehr versperret / von wegen des vielen Volcks das sich daselbst versamlet / nit auß derselben gegend allein / sonder auch von ferren / als von dem hochberühmbten Constantinopel: So vil aber dahin kommen / sind sie alle willig vnnnd freundlich empfangen. Sie empfiengen des heiligen Manns halben / viele Gaaben: hergegen hetten sie auch viel vnkosten: Dis Closter ist gleich Abrahams Hütten worden / da jeder man auß vnnnd eingangen ist. Dann sie / wer nur dahin kommen / jeder man würdig vnd vnwürdig / als die Engeln Gottes empfangen haben. Als sie aber den heiligen Aurentium inn ein ober Zimmer vergätert eingesperrt hetten / Begereten sie von ihm / er solt für der Welt vnnnd des Closters wolart bitten: dargegen sie ihm / vnnnd allen die zu im kommen sind / allen freundlichen willigen dienst erzeigten vnd bewiesen / von der Belohnung wegen / die Gott der Herr einem jeden guten werck versprochen vnd verheissen hat. Dann da sind zusammen kommen / die mit vnreinen Geistern verhasstet / die monschlichen / die francken / die gichtbrüchigen / Begereten gesundheit / durch den Diener Gottes Aurentium / vnnnd es ward ihnen allen geholffen. Derhalben auch ein Gräffinne / da sie von diesem

S. Aurentius hilft allen elende inn S. Hypatij Closter.

von diesem heiligen Aurentio gehöret / zu ihm Begerte zukommen vnnnd anzubeten. Von Chalcedone läst sie sich auff einem Ros zu ihm führen. Als sie aber nahet zu S. Apostel kommen / sitzet sie vom Ros abe / vnd gehet zu Fuß ins Closter: vnd als sie hinauff gehen solt / da der S. Aurentius innen war / zerriß sie ihre Kleider / warffe ihre Weibliche zier von ir abe / fieng an zu schreyen: Was habe ich mit dir zuschaffen / du Wurmfüßiger Aurentius: Ich hette mich fein inn dises Weibs Inngewaid verborgen: vnnnd sihe nach zweintzig Jaren wilst du mich erst dannen treiben. Dann da sie zwölff Jar alt gewest / bin ich inn sie kommen: niemand hat mich bis auff dise stund inn ihr gewisset / vnnnd solt jetzt wider meinen willen darvon müssen. Aber vnser heiliger Vatter Aurentius / als er den bösen vnreinen Geist gescholten / vnnnd ihm Befolhen zu schweigen / vnnnd nit mit gewalt auß diser Creaturn zubrechen / Begeret er bittlich von Gott dem allmächtigen / er solt seine Barmherzigkeit gegen dem Weib erzeigen. Vnd als er ir vom heiligen Öl gegeben / vnd vierzig tage zu fasten Befolhen / hat Christus sie / durch seines Dieners Aurentij Gebet / gesund gemacht / vnd frey gelassen. Es hat aber der heilig Mann / den Armen / vnd dem Closter S. Hypatij vil gegeben.

Der Keyser redt mit Aurentio.

Nach diesem allem hat der Gottselig Keyser ein Kamelthier von Hebdomo auffgeschickt / da Procensus war / vnd läst den heiligen Aurentium zu sich beruffen: Vnnnd als er ihn seines strengen lebens halben / also am ganzen leib zermartert gesehen / er zeigt er ihm grosse ehre / vnnnd sprach: Herz Aurenti / ich waif daß du ein Diener Gottes bist: du solt aber auch deßhalben mit dem heiligen allgemainen Concilio zustimmen / auff daß du nicht ein vrsach werdest / denen / so das Concilium annemen wöllen / ein gespaltingen anzurichten. Der heilig Aurentius antwortet dem Keyser / vnnnd sprach: Wer bin ich todter Hund / daß ich vnder die heiligen Hirten vnd Bischoffer gerechnet vnd gezelet werden sol / wie deine Maacht haben wil: Ich Begere gespeiset zu werden / vnd zu lernen / vnnnd bedarff der lehre. Als aber der Keyser vil mit ihm geredt / sprach er zuletzt: gedencke du selbst was da nütz vnd gut ist / vnd nit beleidige vns / dann wir selbst auch das Concilium nit zum verderben / oder auffrur / sonder zu der S. Kirchen ainigkeit versamlet haben / wie es die notturfft erhaichet / vnnnd billich ist. Als der Keyser diß mit ihm geredt / vnnnd sein Gebet vnnnd Segen von im Begeret het / läst er in widerumb hinziehen. Vnnnd als er inn Sanct Hypatij Closter widerumb ankempt / vnnnd gesehen / wie ein so grosse menige Volcks daselbst ankommen vnnnd versamlet worden / hat er allen Befolhen: der Schawspill müßig zugehen / als die ein vrsach wären allerley Vnzucht / Ehebruchs / falschen Zeugnuß / fluchens vnnnd Schwerens / vnnnd aller andern stück / die von Gott dem Herren verboten sind / vnnnd ihm keines wegs gefallen: man sol aber an die heilige Dreyainigkeit / die eines wesens ist / auffrecht glauben / vnd den Herrn IESUM Christum bekennen / der vom heiligen Geist empfangen / auß Maria der allzeit Juncckfrawen der Mutter Gottes / Fleisch an sich genommen hat: man soll auch bey der heiligen Kirchen sich stets finden lassen / Gott daselbst mit Psalmen / Geistlichen Liedlein / vnnnd Lobgesangen ehren vnnnd preisen. Etliche vnder den Schaaren des Volcks / die mit dem Fieber / vnnnd andern frantzheiten beladen wären / haben durch anrühren seiner Hände gesundheit erlangt. Da ihm anzeigt worden / daß ein jungs Weiblein / so newlich verheyrat / in irer Kammer vom bösen Geist angriffen worden / vnd sich zerzeret vnd zerbissen / gibt er Befelch / das Weibsbild hinauff zuführen / vnd sprach zum bösen Geist: Du schädliche Kotten / die ir alle zeit dem menschlichen geschlecht nachstellen: schweige du böshafftiger Geist / vnnnd weiche von der Creatur Gottes / ohne schaden vnnnd verlegung / oder schmach. Darauff der böse Geist von ir gewichen / als wäre sie entschlaffen. Vnnnd als sie auffgestanden / gehet sie mit freuden heim / vnd gabe Gott die ehre.

Summa der lehre S. Aurentij.

Der Keyser läst S. Aurentium auff seine Bewilligung zum Concilio.

Als aber der Keyser in abermalließe ersfordern / fragt er in: ob er zu dem Concilio Be- williget / vñ mit der S. Kirchen gemeinschaft halten wolte: Er antwortet aber dem Keyser: Wie kan ich mit dem Synodo gemeinschaft haben / wo es nit bekennet / dz die allzeit Juncckfraw Maria / Gottes Mutter ist: Der Keyser antwortet: Wenn du sihest / daß es zu widerlegung anderer ketzereyen dienet / was von disem Concilio recht bekräftiget vnnnd bestet ist / wolst du nit darcin bewilligen. Der Heilig antwortet: Wenn diß Concilium

Concilium nichts angefangen/das dem Nicenischen Concilio der CCC. XVIII. Vätter zuwider ist/vnd das geheimniß vollkommener angenommener Menschheit/vnsers Seligmachers Jesu Christi recht bekennet/vnd der Junckfrawen das wort der Gottes gemein mit dem Concilio: vnd sagen Gott/vnd ewer Keyserlichen Gottseligkeit loben vnd danck. Als der Keyser diß gehöret / küßet er des heiligen Manns/ehrwürdigs vnd heilighen. Also folget dem H. Aurentio ein grosse menige volcks in die Stadt. Vnd der Keyser zeigt dem Erzbischoffen zu Constantinopel an/was der H. Aurentius für ein bekantniß thon/vnd läßt im fürlesen/was im Concilio zu Chalcedon geordnet vñ gesetzt wäre.

Als er nun die Acta des Concilij mit fleiß gelesen/hat ers darfür gehalten/das heilig Concilium habe mit Gottes willen/was wider des Nestorij Gottlose gedicht/vnd wider des Eutychetis offentliche vnfinnigkeit beschlossen gewesen/ jetzt abermal besteset vnd bekräftiget. Dann eines theils ist wider die geschlossen worden/wölche das werden des eingebornen Sons Gottes verlangneten: ander theils wider die/so die Menschwerdung Gottes angefochten vnd bestritten haben/sagten wider dieselben/nemlich/da Gottes Son/wahrer Gott auß Gott ist/gleich ewig/vnd eines wesens/one anfang/wie der Vatter selbst/sey er zu den letzten zeiten zu vnser natur vereiniget / vnd hat das fleisch vnueränderlich/vnuermischt/vnd vnzertheilt an sich genommen. Dann weil etliche nach vnserm veruckten sinn vnd verstand/sich hetten dürffen vnderstehen/die Menschwerdung vnser Seligmachers zuuerfälschen/hielten das annemen menschlicher natur für ein Gespenst vnd Gesicht:da etliche wunderbarlich lehren/als hette vnser Herz ein Himlischen oder Lüfftischen Leibe mit heraber bracht:etliche beyde naturen/die für sich selbst vnderchiedlich sind/in einander vermischen:etliche auch dichten/Gott habe an seiner Gottheit ein veränderung gelitten:die vbrige aber waigerten die H. Junckfrawen Mariam/nodo/deren obgemelten allen ketzereyen verworffen/nit mit irem disputieren oder schlusreden/sonder auß Göttlicher Schrifft/vnd auß den heiligen Lehrern/die vor jnen gewesen:haben das grosse geheimniß der Menschwerdung Gottes Sons bekräftiget:vnd gelehret/das der ainig vnd eingeborne Son Gottes/nach dem Glauben der CCC. XVIII. H. Vätter/inn seiner aigen natur vnbegreiflich ist:wölchs die Arrianer widerfochten/drumb das Concilium zu Nicee wider sie versamlet worden:haben auch das Concilium zu Constantinopel/der C. L. H. Vätter/die daselbst wider die Macedonianer (als die mit dem H. Geist gefochten) versamlet gewesen/mit H. Schrifft zeugnüssen bekräftiget vnd bestet:haben folgend auch wider die gehandelt/wölche das geheimniß der Menschwerdung vnsern Herrn Jesu Christi vernichteten/als wäre er nur dem ansehen nach/vñ nit in der warheit/Mensch worden/auch die gedichtet/das er schlecht ein blosser Mensch gewesen/der auß der H. Junckfrawen vnd Mutter Gottes geboren ist: wider diße/sprich ich/haben die H. Vätter/ auß den Schrifften des H. Cyrilli/Bischoffen zu Alexandria/vnd Leonis/Pabsten zu Rom/vnd auß aller andern deren gleichen Schrifften/die sich mit des heiligsten Petri bekantniß vergleichen/da er spricht:Du bist Christus des lebendigen Gottes Son/ein starcke Vest vnd Säulen auffgerichtet/zu der rechten wahren lehre bestetigen. Dann sie auch wider die beschlossen/wölche das geheimniß der Menschwerdung/gerne auß zwey Söne zertheilen wolten:vnd andere die da sprechen dürffen/das die Gottheit des eingebornen Sons Gottes et was leiden möge / dieselben haben sie auß der heiligen Gemeinschaft vertrieben:widerstehen auch denen/die beyder natur in Christo vermischungen einführen: verstoßen auch als vnfinnigen/die da sprechen: Die gestalt des knechts/die auß vns genomen/sey ein Himlischer leib/oder eines andern wesens/dan wir selbst sind:verbañen auch alle die/so da dichten/dz der Herzwo naturen vor der eingung/aber nach der einigung allein eine natur gehabt:Sie bekennen aber einmütighen/ den ainigen vnd selbigen Son/vnsern Herrn Jesum Christum/vollkommen in der Gottheit/vnd vollkommen in der Menschheit:der warhafftig Gott ist/vnd selbst eben auch warhafftig Mensch ist/von vernünfftiger Seelen vnd Leib:der eben desselben wesens/ dessen der

Acta des Concilij Chalcedonen.

Matth. 16.

sen der Vatter ist / was die Gottheit belangt : vnnnd eben desselben wesens ist / dessen wir
find/one die Sünde/ was die Menschen belangt: vor aller zeit auß dem Vatter geboren/
aber zu den letzten zeiten/vmb vnser vnd vnser heils willen/ auß der Juncckfrawen vnd
Gottes gebärerinne geboren/was die Menschheit belangt: der ein ainiger vnd eingebor-
ner Son/vnd vnser Herr Jesus Christus ist/inn zw eyen naturen/vnuerändert/vnuer-
mischet/vnd vnzertrenlich: der von allen gläubigen Gott seliglichen erkennet vnd ange-
betet wird: wie der H. Johannes den anfang seines Euangelij stellet/vnnnd spricht: Im
anfang war das wort/vnd das wort ware bey Gott/vnd Gott war das wort. Vnd der
H. Mattheus sein Euangelium also anfahet: Das Buch der Geburt Jesu Christi/ des
Sons Davids/des Sons Abrahams: Disen grund/vnnnd was andere H. Vätter/die na-
cher kommen sind/von Gottheit vnnnd Menschheit des ainigen Sons Gottes gelehret/
haben die Vätter inn disem Concilio alle menschen gelehret vnd fürgestellt/ Wie auch der
H. Paulus schreibt: Paulus ein Diener Jesu Christi/beruffen zum Apostel/vnd abgesün-
dert das Euangelium Gottes zu predigen/wölches vorhin verkündet gewest / durch die
Propheten in der H. Schrift/von seinem Son/der jm/dem Fleisch nach/ auß dem saamen
Davids gezeuget ist/der auff fürsehen durch den H. Geist/ein Son Gottes/der da heili-
get/ auß der auferstehung der todten vnser Herrn Jesu Christi. Der auch sonst noch ehr-
erbietlicher von jm schreibt: durch einen menschen kompt der tod/vnd durch einen men-
schen die vrsünd der todten / da er auch eben dis als bald außleget / vnnnd spricht: wie im
Adam alle menschen sterben / also werden sie alle inn Christo Jesu widerumb leben. Als
nun der H. Aurentius dis gelesen vnd zugelassen/vnnnd nach seinem Geistlichen verstand
darein bewilliget / ist er widerumb zu rugß zogen / an den ort Ruffinianas. Wir müssen
aber dis H. Concilium auß vnuerstand nicht schmähen noch schänden / sonder viel mehr
was die offne warheit ist / erkennen vnd zulassen.

Johan. 1.

Rom. 1.

1. Corinth. 15.

S. Aurentius leß
sich auß den Berg
Scopes einschließ
sen.

Nach dem aber die H. Vätter im Concilio dis also einmütiglichen erkläret vnnnd be-
schlossen/vnd ein jeder zu seinem thun widerumb heimzogen/wolt der H. Aurentius
nit widerumb auß den vorigen Orenberg/sonder auß ein andern härtern vnd hö-
hern/Scopes genant/nahet bey den Ruffinianas/vnnnd begeret/man solt ihn dahin fü-
ren. Disem seinem Begeren nach führen sie in daselbst hin/wie sie in herbracht hetten/sampt
seinen Brüdern / auß dem Closter da er vor gewest / mit Psalmen / Lobgesangen / vnnnd
Geistlichen Liedern: vnnnd da sie jm auß holtz ein verschloß ne Cellen gemacht/versperren
sie in/als ein hochfliegenden Vogel/darein/lassen jm nur ein ainiges Fenster/durch wöl-
che er denen zusprechen künde/die zu jm kämen/eben wie vor. Als er nun vber die gebeten/
die in dahin bracht/vnd einem jeden ein heiligen kuß geben/läßt er sie alle hinziehen im fri-
den / war widerumb verlassen / wie ein ainzige Spatz auffm Dach. Lobet Gott/das er
seine vorige ruhe widerumb erlanget het / Gott dem Herrn zu dienen.

psal. 101.

Anfechtung vnd
schlage der Teufel.

Es wird aber vberflüssig sein / alles insondern zu erzehlen/wie hoch ihn die vnreinen
vnd bösen Geister dises orts versucht haben. Dann in einer nacht/als er im Gebet ge-
standen/sind vnzehlich vile Teuffeln in vilerley gestalten für in kommen/mit großem
getümmel/schreyen vnd trowen: jedoch kunden sie in nit schröcken. Als sie in nun vbel ge-
schlagen/waren sie der hoffnung/er solte sich selbst durch die fenster hinab stürzen/richten
ein grosses geschrey an/machen ihnen selbst mehr vnruhe dann jm/schreyen grausam her-
auf: woz hast du in vnsern Wästen zuschaffen: ziehe abe von dem das vnser ist/du wirst
vbel vmbbracht werden / aber der H. Aurentius hats alles starckmütig gelitten / macht
das Creutzzeichen gegen sich/dadurch sie vnkräftig worden sind. Da es aber tag worden/
sind nach Gottes schickang/ auß obgemelter Rauffstatt Ruffiniana/dergleichen auß dem
Closter daselbst/vile Mönch / vnnnd Weltlichen zu jm kommen/ den seggen von jm zu em-
pfangen/vnd seine herlichen ermanungen zu hören. Als er aber grosser schwachheit hal-
ben / wölche ihm von der vnreinen Geister beleidigen zugestanden / zuletzt die fenster
schwerlich auffkünden thun/vnd sie aussen zutrösten angefangen/Begeren sie die vrsachen
solcher schwachheit zu wissen. Vnd er zeigt inen an/das es nit ein leibliche krankheit wä-
re/sonder ein Teuflische würckunge: drum sie auch still geschwiegen/da sie solches ver-
nommen. Es sind aber oft vile leut zu jm kommen/vnd in heimgesucht/benorab auß dem
Closter.

Closter. Damit aber diß schreiben nicht zu lang werde/wollen wir andere versuchungen fahren lassen/welche ihme auff disem vnd dem andern Berg begegnet. Dann er sich in einen Engel des Liechtes verändert/wie der Apostel spricht: in hoffnung ihn zu betriegen. Aber es kündet der heylig Mann nit so leichtlich verstricket werden. Dann er widerstundt solchen versuchungen allen ritterlich/als der in Göttlicher Schrifft wolerfahren. Auß wissenheit vnd erfahrung der schrifft/ist er denen so von Constantinopel/vñ anderer orten zu ihm kommen sind/freundlich vnd gespräch/auch sie zu trösten tündlich vnd kräftig für allen andern gewesen:da er in krafft seiner wort jederman zu ihm zogen/auch die so in ferren Landen von im gehört haben.

S Einem gebrauch nach/hat er die so morgens kommen/zur dritten stunde/die aber darnach kommen sind zur sechsten stund/wider von sich gelassen. Er hat aber niemant bey sich müßig lassen sein/sonder musten jederzeit vnder dem Schopff für seinem Fenster mit ihme beten/oder ihn lesen hören. Dann des zulauffens war kein ende/insondern von den Ruffinianern: von des wegen/das ihnen all ihre Krancken bey im widerumb gesund worden. Dann die zeit er da ist gewesen/sind vile vom Teuffel erlödiget/vnd täglich vile Krancken gesund worden/durch gnaden vnser Herrn IESU Christi. Er het etliche Vers vnd Gesäng auß zweyen oder dreyen Sprüchen der heyligen Schrifft/ganz lieblich vnd nützlich/doch einfältig vnd schlecht beschriben/welche er jederman thet singen. Der erste Vers in einem jeden Gesäng/ward oft im singen widerholt/als der auff ein jeden Vers des ganzen Gesangs ordenlich antwortet/wir wollen nur ein Gesäng zu nutz deren die diß lesen/einführen. Nemlich: Wir Betler vnd Armen loben dich Herz. Ehre sey dem Vatter/ehre sey dem Sohne/ehre sey dem heyligen Geist/der durch die Propheten geredt hat: Die Heerschaaren im Himmel singen dem Herrn sein lobgesäng/dergleichen wir auff Erden mit ihnen das Englisch lob bekennen: Heylig/heylic/heylic ist der Herz/Himmel vnd Erden sind voll seiner herligkeit/vñnd folgend: Herz vnd Schöpffer aller ding/du hast gesprochen/wir sind geschaffen:du hast befolhen/vnd wir sind worden/du hast den Creaturn ein Gebot geben/vnd sie werdens nit vber schreiten/dir sagen wir danck/O Seligmacher. Mit betrübten vnd zerschlagnem hertzen fallen wir dir zu fuß/vnd bitten dich Seligmacher der Welt. Dann du bist deren Gott/die da Buß würcken. Vnd widerumb: Der du auff Cherubin sigest/vnd die Himeln eröffnest/erbarme dich vnser/vnd erhalt vns. Vnd widerumb: frewend euch ihr Gerechten im Herzen/vnd Bittend für vns. Ehre sey dir Christe/du Gott vnd Herz der Heyligen.

S. Aurenti wunt
derzeihen vnd
Gesäng.

psalm. 73.

Isa. 6.

psal. 32. 148.

psal. 32.

Die Gesäng haben vilfältig gesungen/alles was da zugeloffen ist/Reich vnd Arm/Mann vnd Weib/Knecht vnd Freyer/vnd sind durch solche Gesäng/wie sie der heylig Aurentius geschriben/von eitler ehre abgefördert. Etliche haben gesungen bis auff die dritte stunde/vnd sind darnach in geistlicher freuden abzogen:etliche verharreten bis auff die sechste stund. Er selbst aber hat alle mahl das Lobgesäng Ananie/Azarië/vnd Mysaels/im Propheten Daniel zu end eines jeden geistlichen Lieds zum beschluß gesungen: Alle Werck des Herrn loben den HERRN. Darauff die andern alle gantz antwortet: Lobet vnd vberhöhet ihn/vber alle ding zu allen zeiten. Nach dem aber die Gesäng außgewest/hat er angefangen/die da gegenwertig wären/zu trösten/mit disen Worten:

Gesäng brauch.

Dan. 3.

Weil wir von wegen zeitlicher Güter vnd Reichthumben/vns in aller Behendigkeit/Mühe vnd arbeit brauchen/vnd vnsern Leib in denen dingen verzeren/so zu dises lebens narung gehören/so sollen wir billich auch von wegen der geistlichen ding/etliche zeit vnd arbeit auff die ehre vnd lob Gottes wenden/damit vnser Herz Jesus Christus vnser werck richte vnd ordne/vnd vnser leben vnd wandel erbawe. Wir müssen vnserm hertzen/welchs dermassen verblendet ist/das es der heyligen Schrifft lehre wider durch sich selbst verstehet/noch durch andere einpredigen läßt/die Gottselige vernunft zu einem führer vnd wegzeiger zugeben/Bevorab die forcht Gottes/welche ihrem ampt durch ein stättigs Gebet wol fürstehet/wenn sie den Menschen weyset/was irridisch vnd vergänglich ist/zuerlassen/vnd sich nach dem Himmel auffzurichten. Welcher aber einen schärpffern verstand hat/vñnd ein gelehtes hertz/das wol vnderwiesen ist/

S. Aurenti pzet
dig.

EE Ee

dasselbe

dasselbe schawet nicht allein mit leiblichen augen die ding an / welche mit eusserlichen augen gesehen werden: Sonder richtet das innerliche gesicht auch vnnnd vil mehr auff die geistlichen ding / welche mit leiblichen augen nicht mögen begriffen werden: in welchem er durch die geschaffne ding one irthumb/die Substanz des Schöpfers beschawet/vnd sich ferre von den irigen vntüchtigen gelüsten dises lebens entzeucht vnd abwendet/ vnd vbet sich dem innern Menschen nach/gut vnnnd böß von einander zu scheiden. Dann die Menschen / welche von dem fleiß vnd ernst/ dessen das warhafftig gut ist/ sich zu der lieben diser Körper abgewendt/ dieselben haben alle ire gedanken/ durch den Geiz/ auff die todten Materi des Belts/ auff vberflüssige eytelkeit/ vnd auff den Bauch gestellt: dahin wir dann allesamt gefallen sind: sind wir dann von denselben abgefallen/ so last vns vnser hertz zu den Bessern vnd Göttlichen Gütern aufrichten. Last vns der herligkeit gebrauchen/ welche höher ist dann die Himmeln/ vnd allen erwöhlten versprochen ist: das wir nichts böses leiden von den bösen anfechtungen/ sonder der ewigen Güter gewürdiget werden. GOTT hat vns eines freyen willens geschaffen/ das wir keiner eussern not dienen müssen/ sonder können vns frey vnser gefallen erwöhlen / was vns beliebet. Dann das elend/ in welchem das Menschlich geschlecht jetzt verhasstet ist/ ist betrieglicher weiß an vns kommen/ vnnnd von Gott nit aufgelegt. Dann Gott hat den Todt nit geschaffen / hat auch keinen lust am verderben der Menschen: sonder wir Menschen selbst sind vrsachen etlicher massen vnser eignen vbelstands. Dann wie das liecht der Sonnen allen Menschen in gemein ist fürgestellt / denen die da sehen können: vnd doch einer/ wenn er wil/ vn seine augen zuschlägt/ sich von dem glanz des liechts absändern: nit dz die Sonnen solche finsternuß an ihm verursacht / sonder das er selbst den glanz aufgeschlagen/ vnd eignes willens ime solche finsternuß gemachet: Vnd wie einer ein Haus bauet/ vnd keine Fensterlöcher darein machet/ ihm selbst ein finsterns Haus zurichtet: also auch/ weil wir in vnser Natur/ das gut vnd ehlich ist/ haben/ erneuern wir vnser gefallen/ vnd verursachen an vns/ was one die Natur ist/ vnd häuffen das böse auff vns/ da wir vns von dem/ was gut vnd ehlich ist/ eigner wahl vnd willens abwenden. Dann wenn des Menschen wille nicht wolt/ so wär kein böses/ seiner eignen art vnd Substanz nach/ weder im Himmel noch auff erden je gewesen. Dann was von Gott geschaffen ist/ das ist gut/ vnd alles woz Gott gemacht hat/ ist sehr gut. Weil aber auff dise weyse/ wie gesagt/ das sündigen in vnser leben eingefürt/ vnd folgend auß keiner vrsachen vnd geringen anfang ein grosser gebrechen vnd mangel in vns aufgossen ist / also auch/ das die Göttliche zier vnserer Seelen / die nach dem rechten höchsten glanz erschaffen/ (wie das Eysen vom Rost verderbet ist) nunmehr nicht vnser eygen ist / oder durch die gnaden fürbehalten/ sonder durch die Sünde auff eusserst verstellt ist: vnd in summa / weil vns die wüthen der vnzerstörlichkeit / so nach Gottes bildnuß geschaffen gewesen / verderbet ist / so sollen wir mit ganzem fleiß von den todten wercken/ durch die Buß/ zu den wercken des lebens/ mit allem fleiß zulauffen / vnser eigne Natur durch Gottes höchste geschäncke widerumb zu empfangen. Wenn wir dann die vnreinigkeit / die vns von der vntugend anhangen/ auffäubern / vnd die zier/ die in der Seelen verborgen ligt/ erleuchten / als dann wird das Reich GOTTES in vns/ vnd ist in vns. Da ich diß lehre/ wil ich anzeygen / daß das gute von GOTT nicht von vnser Natur abgeseindert ist / die wir den freyen willen haben: Sonder/ das es in einem jeden vnder vns verborgen / vnd als vnberußt ist / da es von der sorgfältigkeit vnd gelüsten diser Welt vnderdrucket vnd ersticket wird: Es wird aber widerumb funden vnnnd erkent/ wenn vnser gedanken sich allein zu GOTT bekehren: Wie solchs der Herr vns im Euangelio bey dem verlorren vnd widerumb fundenen Groschen zu verstehen gibt. Dann wenn wir das Liecht vnserer gedanken anzünden / vnnnd den Groschen/ der in vns verborgen ligt/ vnnnd verloren ist/ suchen / werden wir ihn endlich vnder dem Roß finden. Das Roß verstehen wir die vnreinigkeit des fleisches. Vnd wenn dieselben abe / vnd durch den ernst eines guten wandels gerainiget/ da läßt sich sehen/ was man gesucht hat: vnd wenn die Seele/ als die durch Beraubung des guten Witwe worden/ dz gesucht ist/ findet/ da erfreuet sie sich vnaussprechlich: vnnnd berüßet zu gemeinschaft solcher freuden alle Nachbarinne/ nemlich/

Gen. 1.

Durch die Buß wird die natur reformirt/ welche durch die sünde verderbt war.

Luce 15.

nemlich/ fre eigne kräfte durch die Sünde/ vnd spricht: Frewend euch mit mir/ dann ich habe den Groschen funden/ der verloren war: das ist/ das nach dem Ebenbild Gottes war/ das ich durch die Sünde verloren het/ habe ich widerumb durch die Buß funden. Heist das nun den Groschen wider finden/ da das Göttlich ebenbild im Menschen wird widerbracht/ welches jetzt in der vnlaütigkeit der Seelen verborzen ligt / so sollen wir vns dahin bearbeiten/ eben das zu werden/ was vnser erster Vatter in seinem ersten leben gewesen: Bloß one Kleidung der verstorbenen Fell vñ Belzen / aber mit offenbartem an gesicht die herligkeit des Herrn angeschawet hat. Durch welchemittel wir sampt vnserm ersten Vatter auß dem Paradeis verstoßen sind / durch derselben gegenteil müssen wir widerumb hinauff zu der alten Seligkeit. Wollust/ welche durch lust vñnd Betrug in den ersten Menschen kommen / ist der anfang des falls gewesen: drum soll jczunder zucht/ nüchtrigkeit vñd rainigkeit des wandels / welche sich auff die lehre der gebotten **CHRISTI** gründet / vns widerumb zu dem Paradeis helfen. Weil aber das Paradeis der lebendigen ist/ vñd ein reine lautere wohnung / wir aber fleischlich sind/ vñd sterblich/ vñd mit Sünden besudlet: vñnd an dem ort des Paradeis/ die nicht leben können/ welche vnder dem gewalt des todtes verhasstet sind / so müssen wir mittel vñnd wege finden/ auff das/ wenn wir ein mahl außser des Todtes gewalt sind / die Statt erreichen mögen/ da sich niemand des Todtes fürchtet / vñd wir der ewigen Güter genießen mögen.

ALS der heylig Aurentius diß vñnd dergleichen vil anders lehret / werden die gegenwertigen/ nicht allein Mann / sonder auch Frawen/ zu Gottes lieben entzündet/ wolten der Welt/ vñd der Sünden absagen / vñnd durch diesen Heyligen/ Christo dem Herrn anhangen. Er ermanet sie aber/ ihr leben zu bessern / vñd ihre Saab vñnd Güter den Armen aufgespendet / vñd nicht dise gegenwertige zeit allein/ was gut vñnd ehlich ist/ lieben/ folgend aber widerumb fallen/ wie der Hund zu seinem Gewölbe/ nemlich/ zu den schwachen Elementen diser welt / dann der zu solchem herzlischen werck seine hände anschlagen wolt / der muste mit grosser fürsorgen/ vñnd nicht geringem nachdenken/ gleich als wolt er jetzt sterben/ alle wollust des Leibs abschlagen. Auff diß hat er/ wie er auch auff dem andern Berg thon / das Brot aufspenden lassen / vñnd jederman abgefertigt. Aber etliche hetten beständigere gedanken geschöpffet / blieben auff dem Berg / ließen sich genügen an dem/ was ihnen täglich in der spenden aufgeteilt worden. Dann so jemand dem heyligen Aurentio selbst etwas geben wolt / hat er nichts darvon behalten/ dann öl vñd Wachß: welchs er auch selbst widerumb dem Diener geben lassen/ der die tägliche Spenden versorget. Dann es blieben viele auß denen/ die etwann mit einer Kranckheit verhasstet / vñnd nottürfftig wären auff dem Berg / welchen gestewart worden durch die/ so täglich hinauff kommen sind. Mit denen/ so vom bösen Geist besessen wären/ hat er die meiste arbeit vñd mühe gehabt: wiewol doch der Herr durch seines Heyligen Gebet nit alle/ sonder nur die solcher gnaden würdig wären/ gesund machet.

Auff die lehre folgt das almuß geben.

SAS er aber nicht gesinnet/ Geld oder Gut zusamen/ ist bey dem zu erkennen / das er nach seinem abscheid mehr dann hundert Gilden dem Becken schuldig blieben/ welche bey seinem Nachfahre ein Christliebender Gottseliger Mann für ihn bezalt hat. Wenn etwann andere mehr einen eyfer vñd liebe zu solchem strengen leben gefasset/ vñd ihm angelegen / das sie von ihm mit seines gleichen Kleidungen eingesegnet/ vñd einkleidet möchten werden / hat er ihnen ein häres/ oder auß haaren gewöbten Belzenkleid/ wie er eines getragen/ zugestellt/ vñd vber sie gebetet: Gehe Bruder/ wohin dich Gott führet. So mild vñd freundlich ist er gegen den Brüdern gewesen/ das er oft einem ein Schaffenbeltz geben / den er von seinem Leib abzogen het / vñder welchen auch einer gewesen/ Basilus genandt/ der auch ein Beltz von ihm empfangen/ bey zwainzig meil wegs von diser Hütten ferret in die Wildnuß hinein gangen/ daselbst ein Cellen bauen lassen/ vñd darinnen gewonet.

S. Aurentius vñd anderer Kleidung

Nach einer zeit sind die Teuffeln zu demselben Basilio kommen / ihn dermassen angesprengt/ das sie ihn schier umbbracht hetten. Dann eins mahls als die Hirten/

Basilus Aurentius discipel wird vom Teuffel geslagen.

vnd die vmbher weydeten / seiner Cellen zugangen / vnd lange zeit geschrieten / aber gewöhnlichen Segen von ihm nicht möchten empfangen / stossen sie die Fenster mit gewalt ein / sehen ihn in der Cellen auff seinem angesicht one sprach ligen. Weil sie aber gedachten / er wäre schon gestorben / lauffen sie zu ruck / zeygen es andern an. Als dise hin auff kommen / finden sie ihn halb todt / das er gar nichts reden kundt / allein war noch ein wenig leben in ihm. Vnd da sie ihn am Leibe verwundet gesehen / bringen sie bald einen Wagen hinzu / legen ihn darauff / vnd führen ihn zu dem heyligen Aurentio. Diser schawet zu der neunnden stund erst zu seinen Fenstern auß / vnd als er ihn gesehen / ruffet er ihm laut: Bruder Basili. Als er ihm aber zum andern mahl geruffen / vnd ers noch nicht gehöret / schreyet er zum dritten mahl mit grossem gewalt: Ich sage dir Bruder Basili. Da er auff diß ruffen bald auffgefessen / sprach Aurentius ferret: Stehe auff / empfang den gewalt wider den versucher / das du hinfüran die vnuerschämte vnraione Geister nicht mehr fürchtest. Vnd er heist ihn den hochwürdigen Leib / vnd das lebendigmachende Blut vnsers Herrn I E S V C H R I S T I empfangen / vnd an stund widerumb an sein vorigs ort kehren. Basilius gehet hin / vnd wird der gestalt nit mehr angefochten: da er drey jar sich ritterlich in so strengem leben geübet / ist er von diesem leben im frieden verschieden.

Basilius stirbt.

Die bösen Geister / was gestalt sie vns anfechten.

Nach dem aber Basilius bey dem heyligen Aurentio gewest / fahet Aurentius an / zu Geistlichen vnd Weltlichen / vnd allen andern zu reden. Die Teuffeln / sprach er / Ihr meine Geliebten / neyden den Menschen / vnd verhindern vns allezeit in guten wercken: fürnemlich aber in der mässigkeit vnd keuschheit / in demut vnd gütigkeit / im Gebet vnd stillschweigen / in sanfftmüt vnd gedult / im frieden vnd leuchtsamkeit / vnd in lieben zu dem nechsten: Ober welchen nichts höhers ist. Dann die mässig leben wollen / denselben halten sie allerley vnderschiedliche form vnd gestalten aufwendig / vnd raizen inwendig mit des Leibs neygungen: die aber nüchtern leben wollen / denselben erwecken sie des Bauchs gelüsten: die auch demütig von ihnen selbst halten wollen / denselben spannen sie eitle ehre für / das sie hoch oben auffahren. Wil dann auch etwan einer andern wol vnd guts thun / da rathen sie / man solts bey den Freunden vnd Hausgenossen allein bleiben lassen / als die selbst notdürfftig sind: wil man dann auch still sein vnd beten / da machen sie des Menschen Hertz mit vilen anfechtungen abwendig / halten ihm für alte geschicht / gegenwertige vnd künfftige freud vnd leiden: die sich in sanfftmüt vnd gedult vben wollen / denselben mahlen sie für die augen / angst vnd sorg / forcht / samkeit / vnd alles vnglück: dem frieden vnd der leuchtsamkeit kommen sie vor / mit haß vnd bößwilligkeit / durch welche die lieben / so in C H R I S T O ist / verderbet wird / vnd damit ichs mit einem wort alles sage / alle fruchte des heiligen Geists / welche der Apostel erzehlet / vnderstehen sie sich mit widerwertigen vntugend zuuerkehren. Welche aber mit der gnaden vnsers Herrn I E S V C H R I S T I bewaffnet sind / die bleiben vnberwöglich. Darumb ist nicht zuuerwundern / das sie vns schlagen / dann wenn sie vns durch vnser gedanken / vnd innerliche anfechtungen / von vnserm Gebet / vnd andern geistlichen vbungen nicht künden abwendig machen / da fangen sie an / vns durch sie selbst zuschröcken. Sie werden aber oft durch das zeichen des heiligen Creutzes zu ruck geschlagen: als dann beweynen sie ihre vnderlage. Derhalben sollen wir nicht weichen / dann sie müssen fallen: Wir sollen ihnen aber widerstand thun / dann sie müssen geschlagen werden: Wir sollen den S E R R A anruffen / vnd alle ihre anschlag müssen zernichtet werden. Dann eines jedlichen Christen leben / der den gebotten vnsers S E R R A vnd Seligmachers gemäß leben wil / insondern aber / der im Einsidler vnd Closterleben firtreflich / ist ein kampff / ein stritt / ein lauff vnd marter: Wie auch der heylig Apostel Paulus spricht: Wir haben keinen stritt wider Fleisch vnd Blut / sonder wider die Fürsten / wider den Gewalt / vnd wider die Regierer der finsternuß diser Welt. Ich befehle euch aber / spricht der Apostel ferret / das ihr den Harnisch G O T T E S anleget / damit ihr dem arglist des Teuffels widerstehen können / vnd das Panzer des Glaubens / vnd den Helm des Hayls / vnd das Schwert des Geistes

Gal. 5.

Creutzzeichen vertreibt die Teuffeln.

Ephes.

Geistes vmbgürtet euch: auff das ihr mit disen vnüberwindlichen waffen/die mit augen nit gesehen werden/den verborghnen gedancken widerstehen können/ vnd durch dieselben gedancken dem feind wären/wie derselbe Apostel an einem andern ort spricht: das wir die gedancken vnd anschläge/ vnd alle höhe brechen/die sich wider die erkantnuß Gottes erhöbt/ vnnnd gefangen nemen allen verstand vnder den gehorsam Christi/ der allezeit die Teuffelische Bosheit in vnserer schwachheit vberwindet/ vnd läßt vns nit vber vnser vermögen versuchet werden/ sonder machet ein außkommen durch die gedult/ das wirs ertragen können. Dann one seine hülff sind wir schwach vnd gering/ vnd leichter zufangen/ dann ein Vogel/ oder wildes Thier. Wenn wir aber mit Christi hülff begnadet sind/ da werden wir schwachen starck: wir verachten herlich: wir irdischen Himlisch: wir sterblichen vnsterblich: vnnnd Erben des ewigen Reichs: vnd diß alles durch die manigfaltigkeit seiner erbarmung. Als nun die so andächtig im zugehöret/ wol auß diser lehre gefrucht/ sind sie mit freuden abzogen/ lobeten Gott vnd Herrn/ aller ding Christum Jesum.

2. Cor. 10.

1. Cor. 10.

Wer diß lehret er auch/ so es möglich wäre/ nit allein den Sontag/ sonder auch den Freytag zu feyren/ insondern/ da das vermögen wäre/ das man armut halben nicht müste arbeiten: den Freytag solt man feyren/ mit Fasten vnd Beten/ von wegen des leidens vnseres Seligmachers: den Sontag aber in andächtiger frölicher niessung des hochwürdigen Sacraments des Leibs vnd Bluts Christi/ von wegen seiner vrstende. Derhalben/ wenn er/ oder sein Nachfahr: arbeiter gehabt/ hat er alle mahl diß zwen tage feyren lassen/ vnd am Freytag kost vnd lohn/ aber am Sontag allein die kost geben. Wenn aber der Sabbath angangen/ hat er seine Hausgenossen/ vnd andere gegenwertigen/ die ganze nacht wachē lassen. Als er nu eins mals in solcher nacht wacht in seiner hütten betet/ vnd die andern vmb in da aussen wären/ thut er sein fenster auff/ vnd da er drey mal hefftig gesprochen: gebenedeiet sey Gott der Herr/ vnd tieff geseuffzet/ vnd sein haupt biß auff die erden geneigt/ da sprach er: O Son/ das liecht dz gegen Sonnen auffgang gewest/ vnser Vatter Simeon ist entschlaffen. Als aber die andern im singen nit gehöret/ was er gesagt/ weinet er bitterlich/ vnd sprach abermal: Vnser H. Vatter/ die Kirchensäul vnd grundfesten/ Simeon rastet/ vnd seine vnbesleckte raine seele hat mich vnnützen vnd besudleten im fürüber ziehen nit gewürdiget zu grüssen. Als sie diß hörten/ erschrocken sie fast daryon/ kunden im nit antworten: sonder schwiegen still/ vnd zeichneten die nacht auff/ in welcher er diß geredt. Bald darnach/ als es dē Keyser Leoni zu anfang seines Reichs verkündiget worden/ dz Simeon gestorben/ vnd vom Keyserlichen Hoff auß man wol hat wissen können/ an welchem tage er verschieden/ hat sichs erfunden/ das der S. Aurentius diß eben die zeit weissagt hat/ da Simeon verschieden war. Derhalben sie sich darob verwunderten/ vnd lobeten Gott/ dem alle ding möglich wären. Was wir da beschreiben/ das haben wir nit auß schlechten vermütungen/ sonder von einem/ der des S. Aurentij diener selbst gewesen. Drummb niemand daran zweiflen soll. Der es vns mit warheit anzeigt hat/ ist gleichwol Barbarischer spraach gewesen/ dann er in Mysia des mindern Asie geboren: aber eines redlichen ehlichen gemüts. Er war verharlich bey dem heyligen Aurentio/ hat keinen Wein truncken/ kein öl/ kein gemüß/ kein fruchte/ noch etwas dergleichen braucht/ sonder Brot vnnnd Wasser/ vnd saamen/ die nit gekocht/ sind seine speiß allein gewesen/ deren er sich doch nit zur sättigung/ vnd allein zu nächtllicher zeit gebraucht. Bey dem tag schnitzlet er etliche gar kleine Creutzlein auß den gewachsen vnd saamen: welche er andern leuten/ an stat eines Segens/ gegeben. Diser hats vns mündlich anzeigt: vnnnd ist selbst auch nach des S. Aurentij absterben/ wie mit dem wandel/ also auch mit dem ampt/ an desselben stat getreten.

Aurentius weist
saget. Warheit
dieser historie

Am Samstag
wacht er die
ganze nacht.

Simeonis Stye
liren todt weissag
get er.

Creutzzeichen ist
bey den alten fast
beliebt.

Eins mahls mehr vile Leut verhanden gewesen/ vnd er nach gewöhnlichem gesang sein fenster auffgethon/ wie er pflegt/ vnnnd den beschluß der Gebet gemacht het/ schreyet ihm einer in der versamlung zu/ vnnnd sprach: Ich bitte dich Herr/ hülff mit deinem Segen vnd Gebet: in drey Monaten habe ich ein Schaaff empfangen/ verdiene in einem Monat nicht mehr als ein eynigs Schaaff: dasselbe habe ich jetzt verloren/ vnnnd muß eines ganzen Monats Besoldungen entraten. Er hat aber diß mahl Schaaff zu

Ein verlorens
Schaaff weißer
zu finden.

der Menzgt geführet / die man schlachten soll. Der heylig Aurentius lächlet darzu / vnnb sprach : Sagstu mir von deinem Schaaff / als pflege ich solche ding zu rathen / oder als habe ich selbst Schaaffhården? Er antwortet : keines wegs / sonder ich bitte dich / du wöllest beten / das ichs widerumb finde. Der heylig Mann helt ein kleine weil still / bald ruffet er mit lauter stimmen dem Aypio. Weil aber zwen desselben Namens wären / sprach er widerumb : dich maine ich / der du zur lincken hand stehst. Ich waiff / das du das Schaaff nicht gestolen / sonder funden hast / drumb gehe / vnnb gibe es ihm widerumb. Dann dieser / der es verloren / bietet euch / sechs håller zuuerzehren / das ihr zusamen kommen. Da er nun disem Befelch nachkommen / nimbt er sein Schaaff zu sich / lobet Gott / der durch seine Heyligen grosse vnerforschliche vnd lobwürdige wunder thut / on allezahl.

Job. 9.

Aurentius treibt Teuffel auß.

Eins andern tags / da abermahls vile Bawren vnd Burger seine heilsame lehre anhörten / sprach ein Bawer zu ihm : Ein guten tag mein Herz. Der heylig Mann lächlet fein ehlich darzu / wie er in der warheit ein freundlicher Mann gewesen ist / vnd sprach : Habe du dir auch ein gute zeit. Die andern gegenwertigen lacheten bey jnen selbst. Vnd der heylig Mann sprach ferner : die Schrifft spricht : O meine Brüder / du solt dem Thörichten auff seine thötheit antworten. Wenn der Bawer zu mir gesprochen : Gesegne mich / oder gibe mir den Segen : so solt er widerumb von mir gehört haben : Der Herz gesegne dich / wie wir pflegen zu reden. Dann er ist / der die ehre seiner Diener an sich annimbt / vnnb einen jeden mit der Besoldung seiner gnaden belonet : Weil er mit dann einen guten tag gewünschet / hat er dargegen ein gute zeit empfangen. Als er mit disen Worten nicht allein den Bawren / sonder auch die andern alle vnderwiesen / ist er hinein fehret / vnnb schwiege darauff still. Weil er aber die gnaden vnseres Seligmachers **I E S U C H R I S T I** zu gehülffen gehabt / sind viele mit dem bösen Geist besefne zu ihm kommen / die selbst hülff vnnb gesundheit bey ihm sucheten. Welche er mit dem öl von der Heyligen Reliquien gesalbet / ihnen den Mitwochen vnnb Freytag zu fasten befolhen / mit ernstlichem Gebet vnnb aufrechtem Glauben gesund gemacht / vnd haimziehen lassen. Vnder disen hat er etliche ergriffen / welche schändlichen gewinns halben sich mit vnwarheit vernemen lassen / das sie mit dem bösen Geist besessen. Dise strasset er hefftig / vnnb sprach : Wenn ihr den heyligen Tauff nit empfangen hetten / so solt ewer der Teuffel Meister werden / vnd solt euch niemand darvon helfen können.

prou. 15.

Mercke durch was mittel der Teuffel hie vertrieben wird.

Neue Weiber Clöster.

Es pflegt eine / Eleuthera / auß der Keyserinnen Pulcherie Frawenzimmer zu ihm zu kommen / vnd neben allen andern sein Gebet vnd Segen zu empfangen. Diese het auß sonders grossen lieben **G O T T E S** / etliche Heylthumb der lieben Heyligen bey ihr / welche sie bey dem heyligen Aurentio hinterleget : vnnb begeret demütiglichen / er solt auß ihr ein Closterfraw machen / vnnb ihr von dieser Welt vtruhe helfen. Da ers aber auff viele wege verlengert / vnnb sagt : sie kändt auch im Weltlichen Standt mit einem aufrechten wandel / vnnb mit wolthun gegen andern Menschen / **G O T T** dem **H E R R N** gefällig sein : wolt sie aber nicht von ihme absetzen / bis sie / was sie wolt / bey ihm erlanget. Da er dann im Geist gesehen / das sie starck vnnb unbewöglich in ihrer Bestendigkeit / vnnb one vnderlaß grosse andacht erzeyget / hat er nach dem willen **G O T T E S** / der alle Menschen wil selig haben / darein bewilliget : vnnb ihr befolhen / zu Tyreta / ein meil wegs darnon / mitler weil in Betrachtung der Göttlichen Schrifft / zuuerharren. Als sie dis mit grossem lusten / vnnb im Herrn frewdig verrichtet / vnnb alle leibliche arbeit gern ertragen / von der gnaden wegen / die ihr Gott der Vatter stewart : da ist mitler weil Cosmia Pantepitropi Eheliches Gemahel / auch zu dem heyligen Aurentio kommen / begeret sich der Welt zu entschlagen / vnd bey der Eleuthera zu leben. Da er dann mit vilen ermanungen sie nit künde bereden / das sie ihrem Mann beywonet : auch ihre Gefreunden jr deshalben mit guten vnd bösen Worten angelegen wären / vnd von wegen ihrer vnüberwindlichen grossen lieben zu Gott / nichts bey ihr erhalten künden / da hat er zuletzt auch dise zu der vorigen verordnet. Dergleichen noch eines andern Arcotrophi Ehegemahel gethan / die alles verlassen / vnd ihrer Seligkeit nachtrachtet / vnd den Heyligen gebeten / er solle sie nicht verwerf.

verwerffen. Derhalben/da er auch dise gnugsam vnderwysen/das sie ein Tempel Gottes werden künd/wie jr leben selbst darnach anzeyget/hat er sie auch zu den andern verschaffet. Mit lang darnach legt er jnen den Closterhabit an/der zu der Closterübung/vñ Buß leben täglich/nemlich/Röck die von Haaren gewöben/vñnd grosse Mäntel: es möchte ihm einer geförchtet/vñ für solcher Kleydung grauset haben. Dann deren ort nach nie kein solcher Habit gesehen worden.

Closterfrauen
Kleydung.

Nuff disen anfang ist daselbst ein grosse anzal Weibsbilder versamlet worden: da etliche zur huet der Juncfrawschafft/von jren ansehenlichen Eltern dahin geführet worden: etliche den Schawspielen vnzüchtiger Gaucklerey/ja dem Teuffel selbst abgesagt/vñd sich mit grossem weynen/vñnd arbeitsamen weheklagen/mit Christo sich an disem ort vereyniget/vñd ihm angehangen sind: also/das inn kurzer zeit/daselbst mehr dann sibenzig personen funden: denen der S. Aurentius ein Bethaus bawen lassen. Vñd aber one vnderlaß/hat er sie alle Freytag vñd Sontag/zu sich erfordert/vñd jhnen von der Juncfrawschafft vñnd Keuscheit geprediget/ermanet sie Bittlich/sie solten alles vergessen/was disem leben wolthut/vñd anmutig ist/weil/was vns verheissen ist/vñ liebli cher vñd freudiger ist: drum solten sie sich von fleischlichen gelüsten nit bewögen lassen/dann ob wol/sprach er/vñser Herr vñd Schöpffer/den Weybern ein linde/sänfftmuti ge Natur gegeben/so hat er doch vns auch ein Bessers fürhaben vñd willen verlihen/das wir dem guten das besser fürsetzen/vñd höher achten/vñd an statt der natürlichen leiblichen Ehe (inn welcher wachsen/gemehret werden/vñd die Erden erfüllen: dargegen aber Witwe werden/der Kinder beraubet werden/dem Mann et wañ vnleidlicher weis vñd verworffen sein/ ic. funden wirdt) ein Geistliche/wunderbarliche vermählung erwöhle/inn welcher kein Witwenstands kummernuß zubeforgen/sonder ein ewige vermählung mit dem vnsterblichen Breutigam/mit dem schönen vñd allen Menschen Kindern gehalten wird. Der visachen soll man nicht auff eines andern schöne gestalt schauen/weil kein schöner auff der ganzen Welt ist/als der Son Gottes. Kan dann auch einem Weib/Reichtumb vñnd schöne zier von einigem Mann geben werden? Wer ist dann reycher dann der Herr des Himmels vñd der Erden/der allen in gemein den Geist vñnd das leben gibt? Ist herlich das ein Breutigam hohen Geschlechts geboren/was kan dann auch herlicher sein als ein König der Engeln? Ist es fein das ein Breutigam weis vñd verständig/wer ist dann weyser vñd verständiger/als der alles also erschaffen/sichtlich vñd vn sichtbar? Mit disem vermählet zu werden/Bringt den Bräuten vñnaussprechliche freud: aber von ihm fällig werden/Bringt die ewige verdammuß. In dises vermählung wirdt keine fleischliche wollust empfunden: sonder die freud der ganzen Tugend/der gutthätigkeit vñd der einigkeit/erfrewen das Hertz in starckmütigkeit/wel che durch Fasten/Wachen/vñd Beten erlangt wird.

Gen. 1. 2

psal. 44.

In Closter bedarff es eines grösseren fleis vñd fürsorge/weil die/so in der Welt von den gelüsten versucht werden/ein berayte hülf vñd argney haben/durch die zuge laßne Ehe. Da aber Juncfrawen vñnd keusche Weibsbilder/zu den gelüsten geneigt sind/da hat man sich der gefahr eines schweren fahls vñnd Schiffbruchs zubeforgen. Keuscheit hat ein grossen Kampf/sie hat aber auch ein schönes Kränglein: vñd je grösser die arbeit/je herlicher die belohnung ist. Wenn jr nun dise belohnung/vñnd dis Kränglein/nit in vergessen stellen/so wird die neygung zur wollust vergeblich in ewren Gliedern arbeyten/weynend wird sie für des Hergens thüren. Dann sie wird von euch hören/das die freude vñnd gelüsten der Sünden kurz ist/aber die schwäre straff ewig. Weyche von vns Wollust: dann wir sind Christo vertrauet/das wir vns ihm keusche Juncfrawen bewahren. Drum lassent nun ewre Vernunft/Verstand/Will/vñd Liebe/ewre Güter vñd Wächter sein/die Christi Gebott in jren Sinnen/als in jren Händen allzeit tragen: anfänglich das Gebott der zucht/vñd heyligung der Juncfrawschafft/das nit derselben Dieb vñd Mörder/durch die Fenster des Gehörs/einsteygen/vñd das Gemüt in euch/als den Thorwärter/nit bereden/das er nach auffgethonem Schloß der Juncfrawschafft/ewre freud heimlich steelen/vñd machen ewre Juncfrawschafft/das sie elender seyen dann einiger Witwestand. Es ist dis ein grosse schwäre sünde/denen die es thun:es ist nit ein gleiche sünden/einen Bawrenrock/vñd des Keyfers Purpurgewand

Keuscheit hat
grossen Kampf/
aber sie hat auch
ein schönes
Kränglein.

Juncfrawen/
denoach Geistli
che in Clöstern/
schwächen/ein
schwäre Sünd.

reissen:

reißen: des Keyfers Bildnuß / vnnnd eines Burgers zerbrechen. Die Junckfrawen sind Gottes ebenbild / den sie in iren gedancken beschriben haben: vnd ist ein tyrannischer thornheit that / etwas wider sie zuuolbringen. Ist grössere schand einer Junckfrawen gewalt thun / dann einer die sich verlossen zu setzen. Es ist nit ein gleiche tobsucht / bey einer gemeynen / vnd bey der so Christo ergeben ist / zu vnnsinnen. Es ist nit ein gleicher Diebstal in einem Haus vnd inn der Kirchen. Das Kirchenkleynot ist ein Junckfraw / vnd das Purpurkleid / one allein dem Herren / vnd vnser aller König / gebüret anzulegen.

Trübseligkeit
des Ehestands.

Ist euch aber auch der Ehestand angelegen / so höret dargegen desselben trübseligkeit / vnd die Sprich die vber Euam gesprochen sind: von welchen ir frey sind / vnnnd los durch die Junckfrawschafft / von bösem argt wohn / von vntugend des Ehebrecherischen Manns / der gewalt hat euch zuuerbieten zu gehn da ir gerne hingehn wolt: mit euch der vnderhaltung halben zu zanken / als wären ir noch nit Eherweyber: euch zuuerweyssen / warumb es nit ein Knäblein ist das ir getragen / vnd geboren habt? Ist es aber auch ein Knäblein / warumb es nit schön ist? Noch ist die grössere sorg dahinden: es ist noch nit der Mutter entwehnet / da ist folgend zank der zucht halben. Wächst es dañ auff / so ist die sorg noch grösser / das es nit Brandt werde / das es nit sterbe: wie es ein leben soll anfangen / das es nit vngeschickt bleybe / das es nit ein böser Mensch werde / das es nit verführet werde / nit vmbbracht werde / das es von Thieren nit Beschädiget werde: vnd wann es ihm alles glücklich vnd wol ergethet / das es nit durch neid / zu zank vnnnd hader verursacht werde. Wo solt man dann nemen was alles hierzu gehöret? Wo solt mans nemen was man zum Heyraten vnnnd Ehestand bedarff? Wer solts hergeben das man Stand vnd Ehre erhalte? Wo von soll man die Diener ernähren? Vnd letztlich / von diesem vnd andern / was die Eheleut hin vnd wider dencken thut / sorg / mühe / vnnnd angst / von dem allem / sprich ich / sind ir gestreyet: Ich wil der schmerzen in der Geburt / vnd anderer vilfältiger notturfft der Naturen geschweygen. In der warheit / wie der H. Apostel spricht: Die vnuerheyrat ist / die gedendet allein was des Herrn ist / ist los von allen obgeschribnen beschwärmüssen: ist gezieret mit der vnzerstärkigkeit / welche IESVS gibt / vnd vollkommen macht: der euch auch bewahren kan inn der leichtsamkeit vnnnd gedult / vnd nähren in guter hoffnung. Derhalben bewahret euch selbst in dem beruff / in welchen Christus euch beruffen hat / das ir euch Christo dem Herren / Junckfrawen erzeyget vnnnd bewahret / durch die genaden Gottes / der euch in sein Reich vnd gnaden beruffen / vnd die ewigen Güter erlangen mögen.

1. Corint. 7.

S. Aurelius
stirbt / vnd wird
begraben.

Als er von diser ermanung auffgehört / vnd ihnen den Segen geben / vnd sie Christo befolhen / zeigt er allen an / sie solten am andern Tag widerumb zu der Communion kommen / so vil irer hin vnd wider gessen. Als er folgend inn das Frawencloster kommen das gebawet ward / ist er mit ernstlichem Gebet / sampt dem grossen Volck das ihm nachgefolget / auff den Berg hinauff gestygen: daselbst ist er am dritten Tage krank worden / vnd nach dem zehenden Tage / die er krank gewest / gestorben. Derhalben sich ein grosse manige Volcks auß dem Clero / vnd vmbliegenden Clöstern / sampt Weltlichen personen / die ein hertz vnnnd liebe zu der Tugend hetten / versamlet / haben seine Besingknüß am vierzehenden tag Hornings gehalten. Etliche wolten / benorab die / so in S. Sybacijs Closter waren / in welchem er des Conciliums halben ein zeitlang gewest / man solte seine H. Reliquien / inn der heyligen Apostel Kirchen begraben: etliche wolten in S. Zacharie Kirchen haben / welche zu Theatro / etliche Meil wegs darvon gestanden: aber die Clöster / die er selbst erbarwet het / haben die andere gegenwärtigen / mit vilen zähern gebeten / sie solten den Vatter von den Kindern nit absündern. Da haben sie in / nach Gottes willen / zu deren heil die da gegenwärtig / in das Bethaus / das er in form vnd gestalt eines Closters gebawet / eingelegt. Bey welchem Grabe bis auff den heutigen Tag / durch die vilfältige gnaden Christi / vilen gesundheit geben wird.

Es hat diser vnser H. Priester vnd Abt / vnd fürtrefflicher Hölde Aurelius / sein leben beschlossen / zu des Gottseligen / Christliebenden Keyfers Zenonis zeyten / am vierzehenden tage Hornings / vnd ist inn obgemeltem Closter begraben worden / zur ehren vnser Gottes / der inn seinen Heyligen gnaden wücket: dem gebüret / sampt dem Vatter vnd H. Geist / Lob / Ehre vnd Preiß / jetzt vnd allwege / vnd zu ewigen zeyten / Amen.

Die

Die marter des heyligen Faustini

vnd Iouita / welche die vralten Historien glaub-
würdig bestäten / vnnnd Aldo der Bischoffe /
nach längs beschreibt.



Die heylige Männer Faustinus vnd Iouita / so in der 15. tag Hornung.
Statt Bries / von Edlen Eltern geboren / haben den Christlichen
glauben / welchen sie andächtig gelernet / mit vnnachlässiger embsig-
keit geprediget. Dann sie nit allein leibliche Brüder / vnnnd dem fleisch
nach einander verwandt / sonder auch mit der krafft des Geists der
massen vereinigt waren / das sie mit sonderm einhelligem fleiß Chris-
tum verkündigten / vnd ein grosse mänige derselben gegend / zu dem
wahren Gottsdienst brachten.

Eben zu iren zeyten / war ein Bischoffe zu Bries / mit namen Apollonius / der sich / auß
sorge der verfolgung / an heimliche örter verstecket. Da er aber vernommen / wie die
se Diener Gottes / so einen inbrünstigen eyfer zum Predigamt bekommen / hat er sie
beruffen lassen / vnd zu Geistlichen Würden erhöhet: wie er dann letztlich Faustino / als
dem Eltern / das Priesterlich Ampt gegeben. Den Iouitam aber / als den jüngern / inn der
Diener Christi zahl gestellt hat. Nach dem nun beyde Gottselige Männer / Faustinus vnd
Iouita / solche Göttliche ämpter angenommen / sind sie mit so vil mehrerm ernst vnd wil-
len / dem Predigamt obgelegen / weil die Priesterliche Würden sie auch darzu getrieben:
vnd da sie täglich Christo vnzehelich vil Volck gewonnen / auch niemand irer lehre wider-
stand thete / sind ire Predigen gerings herumb / bey den benachbarten Prouinzen / auch
erschollen.

Faustinus wird
Priester / vnd Iou-
ita Diacon.

Aber Italicus / ein Graff / so diser zeit vber die Inwohner Ahetie herrschet / weil er gar
ein Heidnischer Mann / vnd der Abgötterey vber die massen zugethon / vnderstunde
sich mit vn Sinnigem fleiß / das licht / welches er von wegen sein selbstn Blindheit auß-
schlug / auch von den Vnderthonen seines Lands zuuertreyben: Der vrsachen / wie Key-
ser Adrianus inn die gegend Ligurie kommen / der Graff jme bey dem flus Addua begeg-
net / vnd Gottslästerlich dise klagen fürbracht: Vnüberwindlichister herrscher vnd Tri-
umphierer / lasse dir das Römische Reich / vnnnd vnserer aller heyligiste Götter / angelegen
sein. Es sind zwen Männer in der Statt Bries / die predigen / ich waiß nit was für einen
Christum / haben vil von den bräuchen vnserer grossen Götter abwendig gemacht. Wo
du jnen dan mit der straff deiner Göttlichen macht nit wöhren wirst / so ist kein zwey-
fel / mit irem verkehrten wesen / wird der Gottsdienst diser orthen gar erlöschten. Der Key-
ser Adrianus höret diß / gibt jme / dem Grauen / als einem der mit sonderm fleiß ob seinem
irthumb hielte / schriftlichen Befelch vnd gewalt. Nemlich: wo / vnd was er für Christen
antreffen würdet: solle er sie eintweders zu den Göttern bereden / oder mit allerley pein
vnd marter aufstilgen. Weil aber Italicus solche macht / seinem wunsch nach / vbel ge-
gen den Christen zuuerfahren erlanget / zeucht er auff Bries zu / wie jhme von Adriano
befolhen. Vnd so bald er in die Statt kommen / hat er Liberium / seinen Rath / zu Fausti-
no vnd Iouita abgefertiget / jnen das Keyserlich Mandat fürzuhalten. Als er sie aber in
dem glauben des namens Christi standhafft erfunden / ist er ergrimmet / vnnnd hat seinen
Dienern befolhen / sie beyde zu fangen / vnd für seine Augen zustellen. Vnd wie sie fürge-
stelt / redet der Graff sie also an: Der vnüberwindlichiste Keyser / hat ein ernstlichen Be-
felch außgehn lassen / das sich alle Christen zu der Religion vnserer Götter bekehren sol-
len: da aber etliche erfunden wurden / die sich seinem Gebott widersetzen wolten / solle
man / von wegen ihrer halbstärckigkeit / allerley plag vnnnd straff gegen jhnen fürnehmen.
Darumb billich ist / O Faustine vnnnd Iouita / das ih: so heilsamen vermanungen vnnnd
warnungen folget / vnnnd euch von dem newen irthumb des Aberglaubens / zu dem
alten dienst der heyligen Götter / so die Ständ des Reichs angestellt / widerumb er-
gebet.

Ligurie ist die
renier in Italia
vmb Genua.

Die 3. Marty-
rer werden für
den Grauen Itali-
cum gestellt.

Die heyligen Männer/ Faustinus vnd Iouita/ antworten: Die zeit ist kommen/ das wir vil mehr vns zu frewen/ weder zu erschöcken haben. Derhalben du für gewis wissen solt/ das wir den Glauben vnser Herrien I E S V Christi/ darinn wir ein mahl vnderwysen worden/ mit nichten verlassen/ auch solchen Gebotten nit wissen zugehorfamen. Wie Italicus der Graff diß höret/ schaffet er sie/ bis auff des Keyfers Adriani zukunfft/ so in kurtz beschehen solt/ in die Gefängknüß.

Auff den fünfften Tag hernach/ da Keyser Adrianus zu Bries ankommen/ hat ihme Italicus der Graue angezeyget/ wie Faustinus vnd Iouita/ seinem Befelch nachzukommen verachten/ vnd wie sie/ bis auff des Keyfers selbst verhöre/ inn der Gefängknüß behalten werden. Darauff Adrianus der Keyser geantwortet: Auß was Stamm men sind sie dann geboren/ das vnser Mayestat sie für sich lassen/ vnd selbst anhören solle? Italicus der Graff antwortet: Sie haben iren vrsprung von einem ansehnlichen Geschlecht her: dann ihre Eltern die fürnemsten des Raths allhie gewesen/ die vnsern Göttern so grosse Ehre bewysen/ wo sie Christen hetten mögen erkündigen/ das sie dieselben/ auß großem eyfer/ mit höchstem fleiß gewislich verfolget wurden haben. Wie aber dise so vnfinnig vnd nârrisch worden/ kan ich nit wissen/ das sie mit verstocktem Herzen vnser Götter lästern/ auch dieselben aufschlagen/ vnnnd Christum verehren/ den die Jüden/ wie gesagt wirdt/ gecreuziget haben. Adrianus spricht: Diser leut bedarff ich wol/ damit ich durch ire straff vnd pein/ vil andere zu der Religion vnserer Götter bekehre. Vnd er gibt Befelch/ sie auß der Gefängknüß im gerichtlich fürzustellen. Da sie im aber fürgestellt/ hat er inen also zugesprochen: Ist dann ein fürnemerer Gott als die Sonn/ das jr derselben Gottheit verlassen/ vnd euch zu einem andern/ als ob er fürtrefflicher wäre/ Begeben wolt? Darauff der heylig Iouita geantwortet: Wir verehren vnnnd beten an den wahren Gott/ der ein Gott ist des Himmels vnnnd der Erden/ vnnnd aller Creaturen/ der auch die Sonnen selbst erschaffen/ vnd ihr das Ampt gegeben/ das sie bey Tag scheynen/ eben wie der Mon vnd die Sternen geordnet sind/ das sie die finsternüß der Nacht erleuchten sollen. Adrianus sprach: Es ist euch vil rathsamer/ das jr vnsern willen erfüllet/ dadurch jr die fürnemsten an vnserm Hoff werden möcht/ weder das jr in diser vnfinnigen weyse verharren/ vnd eines bösen schmerzlichen Todes sterben müssen. Darauff der heylig Faustinus vnnnd Iouita geantwortet: Wir begehn ja keine schandthaten/ die vns inn das ewig verderben bringen mögen. Adrianus sagt: Schändtlich handelt jr/ das jr euch für Christen bekennen/ vnnnd die genad vnser fridens aufschlaget/ dadurch jr euch selbst zu schanden machet. Da antwortet der heylig Iouita: Wir handeln gar recht vnd wol/ das wir vns für Christen erzeygen vnnnd bekennen/ dann deine genad müssen wir meyden/ damit wir zu der gnaden des ewigen Königs gelangen. Adrianus der Keyser spricht zu ihnen: Ewer Hertz ist zu hart verstockt/ das euch meine wort nit erwaychen künden.

Und wünschten/ wir sind euch mit gnaden geneigt inn alle wege/ das jr euch bessern/ vnd bey vns im Krieg/ ein guten Befelch vnd Ampt erlangen. Der heylig Faustinus antwortet: Wir haben ein guten Krieg/ den vns vnser Christus vbergeben/ dann ewer Krieg wirdt sich mit der zeit enden/ weil jr selber auch je länger je mehr abnemen: aber vnser Krieg bleibt ewigklich. Adrianus spricht: Ich hab euch lang genug mit gedult zugesehen. Eintweders opffert der Sonnen/ als dem vnüberwindlichen inn Gott/ oder ich wil verschaffen das man euch vil pein anthun solle. Faustinus vnnnd Iouita antworteten: Wir opffern dem lebendigen Gott/ der die Sonnen zur zier gesezet hat. Die Sonn aber/ so du vns anzubeten aufferlegst/ ist vns von dem wahren Gott zur dienstbarkeit geben. Da erzürnet Adrianus/ gibt Befelch/ sie zu dem Tempel der Sonnen zuführen. Es war aber der Sonnen säulen mit Gold vbergossen/ vnd hette in der höhe Sonnenstrahlen von purlauter/ reynem/ guten Gold. Da sprach Adrianus zu inen: Sehet jr die Glori der vnüberwindlichen Sonnen? gehet hinzu/ vnd opffert jr/ damit sie euch ihres glanges vnd anblicks würdig achte/ vnnnd ihr der pein/ so euch schon bestelt ist/ vbrig sein mögen. Der heylig Faustinus antwortet: Bald wirdst du die Glori vnser Gottes sehen/ damit du ihn erkennest/ den du für deinen Gott haltest/ das er vnkräftig. Darauff sprechen die heyligen Martyrer mit einhälliger stimmen als bald. Die Sonn hat gewis ihren Nydergang.

Die 2. werden für den Keyser gebracht.

gang. Du hast gemacht die Finsterniß / vnd es ist Nacht worden. Adrianus fragt: Was bummlet jr? Gehet näher herzu / vnnnd opfferet der Sonnen / dem vnüberwindlichen Gott. Als dann wendet sich Iouita gegen der Sonnen Säulen / vnnnd sprach: Wir beten an den wahren Gott / so in den Himlen regiert / der die Sonnen erschaffen das sie schey- nen solle / weil du aber nur ein Säulen bist inn der Sonnen glanz / so werde verwandelt inn die gestalt eines schwarzen Hatzes / zu einer schand deren / die dich für Gott an- beten.

Nach dem er solches gesprochen / ist als bald die Säulen / in angesicht des Volcks / wie ein Ruf worden / die Straalen aber / so in der höhe gestanden / sind wie todten Ko- len auff die Erden herunder gefallen. Als Adrianus solchs gesehen / sprach er: Was ist das ich sihe? Italicus der Graff antwortet: Verschaffe mit den Dienern / das sie der Sonnen den glanz wider machen. Also befehlt Adrianus den Dienern hinauff zu stey- gen / vnd den vberzognen Ruf mit Schwammen von der Säulen abzuwischen. Da sich die Diener solches zu thun vnderstunden / ist die ganze Säulen an stund zu Aschen wor- den / als das gar nichts mehr daran vberblieben. Da spricht der heylig Faustinus zu dem Keyser: Sihest du wie deinem Gott / den du ehrest / geschehen ist? Wie er zu nichtig wor- den? Also ergrimmet der Keyser hefftig / vnnnd verschaffet das man die Heyligen vnder die wilden Thier verdammen solle.

Der Sonnē Säul
wirdt zu einem
Ruf / vnd fol-
gend gar zu
Aschen.

Wie sie nun hinein inn die mitte des Schawplazes geführet. Sagt Adrianus zum Italicus: Lasse gewolliche Thier gegen sie hinein / so werden sie als bald / inn ansehen derselben / zu onmächten fallen. Vnd der Keyser kehret sich zu den Martyrern / vnd spricht: Nemet war / O Faustine vnnnd Iouita / das jr jetzt zum Todt verurtheylet sind / vnd es ist gleich an dem / das sich ewer leben enden solle: derhalben folget mir / vnnnd opf- feret dem Gott Saturno / oder der Diane / damit jr von den wilden Thieren frey bley- ben. Der heylig Faustinus antwortet: Saturnus / den du nennest / ist ein Mensch ge- wese / mit grausamen / gewollichen lastern befleckt / dauon man sagt / er habe seiner eignen Kinder fleisch gefressen: Diana aber / ist ein schändliches Weib gewesen / hat alle scham auff ein ort gelegt / vnd sich wie die Jäger auffgeburzet / vnd wie gesagt wirdt / den wil- den Thieren nachgestellt. Heissest du vns dann / zur schmach des allerhöchsten Gottes / solche leute anbeten? Adrianus der Keyser sprach: Ir sind des Todtes eygen / vnd wöllet dannoch nit auff hören zu lästern. Also wendet er sich gegen seiner Gwardi / vnd befehlt / das sie vier Löwen an dise Kämpffer Christi ablassen sollen. Die Löwen werden eylends mit fewrigen Augen gegen die heyligen Martyrer eingelassen: waren erschrocklich anzu- sehen: aber sie legten sich nyder für die Füß Faustini vnd Iouite / mit grausamen Brüllen / das auch die Heyden vor forcht zitterten: vnd sie lecketen mit genaigten Köpfen / die So- len diser Heyligen Füß. Da Adrianus diß sihet / schaffet er seinen Dienern / die Leoparden abzulassen. Vnd nach dem sie kamen an das ort wo die Diener Gottes stunden / walz- ten sie sich vor iren Füßen. Da das Volck diß auch gesehen / schrieten sie laut / vnnnd spra- chen: Thue dise Zauberer hinweg von vns / damit wir die Götter frey anbeten mögen. Aber Adrianus wirdt noch grimziger / vnd sprach zu seinen Dienern: Lasset die Beeren an sie / doch Bindet zuuor Brinnende Facklen an ire Seyten / damit sie angezündt werden / vnd die Männer für schmerzen verschlinden. Disem Befelch ist man auch als bald nach- kommen: die Beeren sind loß gelassen. Nach dem sie aber nahet zu den Dienern Gottes kommen / haben die Löwen vnd Leoparden die Knecht angefallen / vnnnd sie dermassen zerrissen / das nit einer lebendig daruon kommen: aber die außervölten Gottes / stunden sicher mitten vnder den wilden Thieren. Adrianus spricht: Mercket jr Faustine vnd Io- uita / wie euch der Gott Saturnus / dem ihr schmach zugefügt / noch seine Barmherzig- keit erzeyget / darumb ihr von den Thieren nit geschädiget werden. Faustinus antwor- tet: Schäme dich du Christen feind. Dann vns gar nit / wie du meynest / dein Satur- nus / vor disen wilden vnnnd grausamen Thieren bewahret / sonder vil mehr der wahre Gott / dem wir dienen / der inn den Himlen regieret. Wo sind dann nun deine trowun- gen so du vns gethon? Sihe / dise wilden Thier / so du auß großem grimmen gegen vns außgelassen / ehren Gott / vnnnd ligen da für vnsern Füßen nyder: haben auch gar nichts wildes mehr an ihnen. Hast du aber noch etwas stärkeres / vnnnd gewolichers / so eyle mit

Man läst 2 Löw /
Leoparden / vnd
Beeren an die
aber inen ge-
schicht kein leib.

mit demselben auch daher/ob du erkennen möchtest/wie du inn allem deinem thun erlegt bist. Darauff sprach Adrianus: Ir dürfft gar nit selb vmb solches Bitten noch anhalten/ dann euch noch vil schwärere ding zuberaytet sind/die meinem Befelch nach/an euch müßsen versuchet werden. Als baldt kompt ein Priester / mit namen Ophetus / so des Keyfers Blutsfreund war/vnnd spricht zu ihm: Wann es ewer Gnaden Befelch wäre/wolten wir den vnüberwindlichisten Gott Saturnum nemen / vnnd zu ihnen gehn / damit sie von disen grausamen Thieren errettet werden/ob wir villeicht ihre Seelen gewinnen möchten. Adrianus sprach: Thut was euch selbst gut geduncket. Also nimbt Ophetus/sampt den anderen Priestern/vnnd Italico dem Grauen/des Saturni Säulen/vnnd gehet an dasselbige ort / wo die Heyligen vnder die grausamen/ wilden Thier gestellet waren.

Die wilde Thier
zerreißen den
Grauen Itali-
cum/sampt vilen
andern.

Sie aber inn die nähe hinzu gehn / sind die wilden Thier an sie gefallen/vnd haben sie alle zerbissen vnd vmbbracht / vnangesehen das die Heyden schrieten/vnnd sagten: O Gott Saturne / hilff deinen Dienern. Es lage auch die Säulen Saturni vnder den Füßen der wilden Thier / vnnd war bespiengt mit dem Blut seiner Priester. Da aber die Hausfrau Italici / mit namen Afra / höret / das ihr Herr von den wilden Thieren vmbbracht worden / kompt sie eylends auff den Schawplatz / vnnd saget mit großem geschray zu Adriano also: Was ehrest du für Götter/O Adriane/die weder ihre Priester/noch sich selber erlösen können: derhalben ich elende/durch ewer trewloß wesen vnnd Aberglauben/verwittibet worden. Vnnd was solle man vil sagen? Da es das Volck gesehen was geschehen/preyseten sie den Gott Faustini vnnd Iouite / vnd vil auß ihnen glaubten an den Herren: vnder welchen auch Calocerus / des Keyfers Officyrer einer / sampt andern vilen desselben Stands / die an Christum glaubt haben: wie dann auch Afra/ein Hausfrau Italici/den irthumb der Abgötterey verlassen/vnd sich zu der Gläubigen gemeinschaft gesellet hat. Adrianus der Keyser sagt zu den Martyrern: Ist er ein wahrer Gott den ir ehret / so gehet vnuerletzt hinwegk von disen wilden Thieren. Hierauff die heyiligen Kämpffer geantworte: Wir wollen dir auch in disem die macht vnser Herren **I E S U C H R I S T I** zu erkennen geben. Vnnd sie wendten sich / vnd sagten zu den wilden Thieren: Wir gebieten euch inn dem Namen des Herren / das ir euch auß diser Statt trollet/vnd niemand Berühret. Also sind sie/wie gedultige Lämblein/für der Heyligen angesicht/zu der Statt Thor/auff die wilden Gebürg / aufgeloßfen. Adrianus aber verschaffet/das man dise starcke verfechter Christi/widerumb inn die Gefängnüß führen solt. Am nächstfolgenden Tag läßt er ihm einen Sitz im Tempel aufrichten/vnd da man ihm/seinem Befelch nach/die heyiligen Gottes fürgestellt/wolte er/sie solten dem Ioui Weyrauch opfferen: weil sie aber in dem Christlichen glauben beständig blieben / lasset Adrianus ein grosses Fewr anzünden / mit Befelch / das man die Heyligen mitten darein werffen solle. Nicht destoweniger sind die streitbaren Höliden Christi in den flammen vnuerletzt blieben/haben mit aufgehöbten Händen Gottes lob gesungen. Derwegen Adrianus / je länger je mehr wider sie ergrimmet / vnnd sie für Schwarzkünstler vnnd Bößwicht außgeschrien/ auch Befolhen / das man niemandt durch auß zu ihnen lassen solle/damit sie Hungers sterben müßten. Aber die Engel des Herren/sind ihnen in der stillen Nacht erschienen/deren ansehen/wie der Sonnenglanz/alle finsternüß vertrieben. Vnnd nach dem sie die seligisten Kämpffer Christi gestärckt/sind sie von iren Augen verschwunden. Adrianus gab weyter Befelch/ man soll ihm vor dem Tempel Martis einen Richterstuhl auffschlagen. Dahin er auch die zwen Heyligen/Faustinum vnd Iouitam/führen ließe. Als aber Calocerus sie fürstellen solte/komen alle die/so ime Ampts halber verpflichtet waren/den heyiligen Martyrern entgegen. Vnd gehn mit grosser Ehrerbietung für ihnen her / bis zu dem Tempel Martis. Da aber Adrianus gesehen/wie dise Officyrer alle zu gleich den Heyligen Ehre bewysen / seuffzet er mit innerlichem schmerzen/vnnd kehret widerumb inn den Palast/doch haisset er Faustinum vnnd Iouitam / außser wissen des Volckes / inn Palast für sich bringen / zu denen er also geredt: Vermeynet ihr mich auch heyloß zumachen durch ewer thun / wie dem Volck auch geschehen? Wo ferre ihr nit werden opffern / so wil ich euch gebunden durch vil Stätt herum schlaiffen lassen / vnnd euch noch darzu mit allerlay pein vnnd

Calocerus/Afra/
vnd andere mehr
glauben an Chri-
stum.

marter ein ende mit euch vnnnd gar auß machen. Der heilige Faustinus antwortet: Führe vns wohin du wilt: wissen mustu aber doch/ daß du allemahl im namen vnsern Herren zu schanden solt werden. Dann vnser Seligmacher der vns bewaret / ist one vnderlaß bey vnd mit vns. Adrianus sprach: Probierets wenn ich strenger gegen euch verfahren werde. Der heilig Iouita antwortet: woz du vns für pein anthun würdest/ derselben fürchten wir keine. Dann der Herr wird vns auffnehmen. Also gibt er Befelch/ das man sie soll widerumb in die fäncknüs/ bis zu seinem abschied/ einlegen/ die diener sollen verhüten/ das niemand zu ihnen gelassen werde. Wie er dan auch die fäncknüs mit seinem Ring zuuerpetschieren/ besolhen. Das Volck aber so gläubig worden/ sampt dem Calocero vnd seinen Officierern/ suchten den heiligen Apollonium/ welcher auß forcht der vngläubigen verborzgen gelegen: vnd sie haben ihn nit weit von der Statt Brest/ an einem heimlichen ort gefunden.

Apollonius der
Bischoffe fleucht
die verfolgung.

Sie ihm aber aller ding/ wie sichs verlossen/ erzehleten/ lobet Apollonius Gott/ vnd ist zu gleich mit ihnen/ bis an dz ende des Bergs gangen/ daselbst er sie wie bräuchlig/ in dem glauben vnderrichtet / vnd tauffet sie im namen des Vatters/ vnd des Sons/ vnd des heiligen Geists/ vnd nach dem er sie bestetiget in Christo/ hat er sie von sich gelassen. Es ist aber Adriano zu kund gethan worden / wie Calocerus vñ seine Officierer Christen worden/ darüber er sich hefftig erzürnet/ vnnnd befiehlt/ man sol sie fäncklich angreifen/ vnd in einem Kraiß im fürstellen: Da solchs geschehen/ sprach er zu Calocero: Calocere/ woz ist dich ankommen/ daß du dich vnder allen/ so an meinem Hoff sind/ selbst den geringsten gemacht hast? Darnach wendet er sich zu den Officierern/ vñ spricht: Saget an jr zum todt verdampfen: was hat euch für ein vnfinnigkeit bewogt / daß ihr vnser Götter verlassen/ vnd euch in der verdampfen straffen ergeben? Darauff sie geantwortet: Wir fürchten dieser Welt todt nit/ dann Gott ist vnser helffer/ der in den Himmeln regieret. Dieser antwort ist Adrianus vberaus vbel zu frieden worden/ heisset sie alle gerings herumb führen / vnd eben an der stat enthaupten/ da diß geschehen ist. Apollonius/ mit etlichen Christen/ kommet / vnnnd hat der entleibten Cörper hinweg genommen/ die er auch würcklich auff den XIX. des Wintermonats zur Erden bestätiget: Calocerus aber/ sampt dem Faustino vñ Iouita/ lasset Adrianus mit Ketten binden/ vnd nach Mailand führen / dann er dahin zu uerrißsen vorhabens war: Da nun diese heilige Martyrer zur Statt außzogen / ist ihnen die ganze Christliche gemain nachgefolgt/ vnd haben sie bis zu dem fluß Mella Begleitet/ daselbst sie aneinander getröst vñ gestärckt/ auch zu beyden theilen den frieden gewünschet/ sind sie mit vilen zähern von einander gescheyden. Darnach sind die 3. Kämpffer Faustinus vnd Iouita/ sampt dem Calocero/ mit Ketten gebunden/ vnd wol verwachet/ weiter geführet worden/ vnd den dritten tag gen Mayland ankommen. Als bald lasset ime Adrianus bey den Wasser Baden/ so Herculane genennt / einen Richterstuhl auffschlagen/ vnd die heilige Martyrer Christi/ also machtlos/ wie sie von der Raif kommen waren/ für sich stellen. Dann er gleich wol vnnützlich in gewisser hoffnung gestanden / es solten dise starke verfechter Gottes/ nunmehr ab dem wegemath vnd müd sein/ vnd desto leichter seinen gebotten gehorchen. Derwegen er sie mit vppigen Worten also angesprochen: Ja sehend V ihr elenden leut / wie man euch von ewerer Statt daher geführet. Vnd wisset auch was vrsachen: Bekeret euch doch noch zu dem Opffern der grossen Götter/ damit ihr der straff vberhöbt/ vnd vnder die fürnehmsten an vnserm Hoff gesetzt möcht werden. Hierauff die heilige Martyrer geantwortet: Wir opffern vnserm Gott/ der vns in allem hülf erzeyget: vnd gedencke nur nit/ daß wir den Teufeln/ welche du verehrest / mit nichte opffern / noch deine verheissungen für etwas achten. Da Adrianus solches höret/ befiehlt er mit grossem grimmen/ man sol sie rückling auff die Erden binden/ Köhr auff iren mund setzen/ vñ zerschmelzet Bley eingiessen. Damit es ihre halse durchtringe/ vnd ihnen zu gleich die stimmen vnd das leben nemen. Die diener verachten den Befelch: aber das Bley springt wider entgegen herauß an die / so es hinein gossen/ vnnnd ist zerstreuet worden / aber die heiligen hat keine hitz berührt. Wie diß Adrianus gesehen/ ist er noch grimmiger worden/ vnd verschaffet/ das man sie auff ein Schrauff banck binden/ vnd heisse Blech an ihre seitten halten solle. Als diß die diener gethan schreyet Calocerus/ vnnnd spricht: O ihr heilige Martyrer Bittet für mich/ dann ich von disen flammen hart gebrand werde. Der heilige Faustinus antwortet: hab ein kleine gedult Calocere/ sihe der Engel des Herren ist fürhanden/ vnnnd wil die

Faustinus/ Iouita/ vñ Calocerus/ werden gebunden/ vnnnd nach Mayland geführet.

Calocerus wird
zu seiner marter
gestärket.

Vil glauben an
den Herren.

hülff erzeygen/ vnd one einigen verzug/ war Gottes hülff gegenwärtig: vnd Calocerus ist gestärket worden/ hat angefangen Christo lob vnd danck zusagen/ bekennet/ wie er den wenigsten schmerzen mit mehr empfinde. Adrianus sprach: Calocere/ empfindest du wars hafftig kein Feuer? Calocerus antwortet: warhafftig sage ich dir/ daß ich die brunst deiner flammē durchaus nit entpfinde. Adrianus spricht zu den Officirern: Bringt her Werck vnd Flachs/ Hartz vnd Oel/ vnd thut Feuer zu der Schrauff banck/ damit sie sampt der Banck vnd andern werckzeug verbrennen. Als die Nachrichter dem Befelch nachkommen/ vnd Adrianus müste selbst sehen/ das sich die hohen flammen beyder seitten/ neben der Schrauff banck von einander gespalten/ vermeinet aber es würden die Heiligen hefftig gebrendt: derwegen er jnen also zuschreyen läßt: Jetzt bedencket die krafft der allermächtigsten Götter. Aber die heiligen Martyrer lobeten Gott mit frölichem angesicht/ damit auch meniglich sehen kund/ das die brunst sie mit nichten beleidiget. Als nun das vmbstehend Volck diß wunderwerck gesehen/ fangen sie an zuschreyen: Groß ist warlich der Christen Gott. Vnd viel auß jhnen haben an den Herren glaubt. Also ist Adrianus dermassen zuschanden worden/ daß er auch nit wiste/ was er weiter anfangen solte/ doch befiehlt er/ sie eilents ins Fängknüß zuführen. Vnd da er nach etlichen tagen auff Rom zogen/ läßt er die vnüberwindlichen Martyrer Christi/ mit Eysen Ketten gebunden/ durch alle Stätt nach im schleipffen/ damit er beyde durch solches exempel/ den andern Christen ein forcht machte/ vnd die Ritter Gottes/ mit so arbeitserlicher rayse/ gar erleget. Aber Calocerum hat er einem/ mit namen Antiochus/ so die innwoner der Catotischen Gebirg regieret/ vbergeben: mit Befelch/ er solle ihn zuopffern vermögen: oder da er auff seiner meinung verharren würde/ solle er allerley pein an ihme versuchen/ vnd ihn gar vmbbringen. Wie Antiochus Calocerum zu sich genommen/ vnd sich widerumb auff die Catotischen Gebirg zu ziehen rüstet/ hat er Calocerum vorhin geschicket.

Weil es aber die sachen erforderten/ das Antiochus mit Adriano veraißen müß/ hat er einen/ Fabritium genant/ zu seinem Statthaltern verordnet/ vnd auff gemelts Gebirg zugesandt. Diser hat Calocero vil plage/ vmb Christi willen anthou. Drum er auch letztlich widerumb gen Mayland geführet worden/ vnd daselbst als ein beständig get im glauben/ die marter vberstanden hat. Aber die heiligen Faustinus vnd Iouita/ wurden nach Rom geführet: haben auff dieser Reisen Christo dem Herren durch ire Predig vil Volcks gewonnen. Da sie aber nit ferre von der Statt Rom waren/ kompt jnen einer/ mit namen Calimerus/ so in dem Christlichen glauben schon vnderwiesen/ entgegen/ vñ beredet sie/ dz sie zu jme auff seinen Wagen gesessen/ ist also mit jnen in die Statt hinein gefahren. Wie nun die 3. Martyrer desselben glauben bewehret funden/ vñ sie von denen/ die sie in verwarung hielten/ erlaubnuß erlangten/ haben sie bey dem Römischen Pabst gehalten/ so sich derselben zeit in den Krüfften heimlich auffhielt/ daß er Calimero die Bischofliche würden mittheilen/ vnd inn das Mayländisch Volck/ das schon an Christum gläubet/ zustercken/ abfertigen wolte. Wie dan auch geschehen. Weil es aber zulang/ wann wir das gantz leiden/ vnd alle wunderwerck dieser heiligen Martyrer Christi/ Faustini vnd Iouiti/ erzehlen wolten/ müssen wir in der kürze anzeigen/ was sie für ein seligs ende genommen haben. Dann sie auch nachmal in der Statt Rom/ von dem Keyser Adriano/ den Göttern zuopffern hefftig angewiesen/ da sie sich ihme aber mit der hülff Gottes/ so seinen Märtyrern beygestanden/ nach ihres hertzen kräfften widersetzet/ vnd nit allein mit solcher irer beständigkeit/ sonder auch durch das wort des glaubens/ Christo viel Volcks gewonnen/ hat sie letztlich Adrianus dem Grassen Aureliano vbergeben/ mit diesen worten: Nimb hinweg die verächter vnserer Götter/ führe sie widerumb in die Statt Brest/ vnd wann sie noch nit opffern wollen/ so bringe sie daselbst vmb. Also nimbt Aurelianus die heilige Martyrer an/ läßt sie in die Eysen schlagen/ vnd befiehlt/ das man sie widerumb nach Brest führen solle. Wie sie dahin bracht worden/ sind jhnen die Christen daselbst/ sampt dem heiligen Bischoff Apollonio/ entgegen komen/ vnd haben sich irer widerkunfft zum höchsten erfreuet. Als bald verschaffet der Grass Aurelianus daselb/ die heilige Martyrer für sich zubringen. Vnd nach dem er sie des Opffers halben/ so sie den Göttern thun sollen/ hart besprach/ antworten sie ihme: Wir sind vrbietig vnd bereit/ vmb des namens vnseres Herren IESU CHRISTI willen/ lieber zusterben/ dann deinen gebotten zu folgen.

Calimerus wird
Bischoff zu May
land/ welcher das
selbst/ wie Ono-
phrius schreibt/
der fünfte sol ge-
wesen sein.

zufolgen. Da Aurelianus diß höret / befiehlt er / das man sie für die Statt hinaus führen / vñ daselbst enthaupten solle. Also sind die Standhafften Martyrer Christi / auff der Straß sen / da man nach Cremona gehet / für der Statt Thor geführt / daselbst sie nider gekniet / vñ von dem Züchtiger geköpffet worden / dann sie den zeitlichen todt williglichen angenommen / damit sie das ewig leben bekommen möchten. Diese ding sind geschehen / so wol zu Bres / als in den andern umbliegenden Stätten / vñ der dem Keyser Adriano: deren selig gist leiden volbracht worden ist / den XV. Februarij. 2c.

Der kampf des heiligen Apostels Onesi- mi / des heiligen Pauli fürnembsten Apostels discipel / durch Simeone Metaphrasten be- schriben.



S haben auch die knecht ein freud an dem / daß sie von ^{15. tag Romung.} ihrer Gottsforcht wegen bekannt worden / wann sie durch den glau- ben des Teuffels anreizungen zu nichten machen / vñnd dem bösen knecht / so von dem Herren abgewichen / vñnd sich eines falschen ge- walts angenommen / widerstandt thun. Dañ welcher mit freyem auff- rechtem wandel die trübselige dienstbarkeit vberwindet / der wird auch ein Herz des leidigen Teuffels erfunden / der ein lusten an den ty- rannen hat. Im wird auch billich zugeeignet / was der heilig Apostel

schreibt: Er ist vmb seine lenden gegürdet mit der warheit / vñ angethan mit dem Panzer der gerechtigkeit. Eben dergleichen hat sich zu Rom / so die fürnembste vñ größte Statt inn der Welt sein solle / zugetragen: da der Sathan sein grausams wüthen vñnd toden / wider die diener Gottes erwecket: Aber dargegen vnser Seligmacher Jesus Christus an denen / so ihm recht dienen / auch seine gnaden trewlich erzeyget hat. Dann er die vilfältige list vñnd trüge des Teuffels mit seiner Himlischen Göttlichen hülff zerschlagen: folgend auch deren gemüt vñnd hertz / so zu ihm kommen / stärker gemacht hat / weder des feind s vninnige trawunge je sein mögen: da er etwan ein Geistlichen bar Männer mit der Kron Apostolischen genade (an welcher kein verderben stat findet) wider den Götzendienst für- gestellt vñnd herlich gezieret: Etwan auch so vil aufgerichtet / das auch die fürnembsten des Raths zu Rom / von dem wollust vñnd reichthumben abgestanden / vñnd ein begierde zu bessern vñnd heiligen gütern bekommen haben.

Ephe. 6.

Weil aber von nöthen / dz auch knecht / vñnd dienstbarlichen Standspersonen / die schäd- ^{Onesimus wird} lichen Teuffels tyranny vberwinden solten / vñnd sich der mitknecht auf hoffart wider ^{zu Rom für Ge-} den frommen knecht Gottes nit erhöhet / sihe so wird der heilig Onesimus zu Rom ^{richt fürgestellt.} auch für den Richter geführt / eben zu der zeit / da Tertullus sich des Statrichters gewalts daselbst brauchet. Er hette gleich wol einen gemeinen gewalt wider alle Christen / weil ihn des Tyrannen Befelch zu der Gottseligen verfolgungen freudig gemacht: aber ein zweyfäl- tigen duplen haß vñnd grimmen / brauchet er gegen diesem frommen Mann: deutet ihm zu schanden vñnd zur vntugend / was er billicher an ihm loben vñnd ehren solt. Es het Onesimus / als ein Bruder / des Richters Ehegemahel mit Göttlicher vñnd zuchtlehre / zu der keusch- heit vñnderwiesen / vñnd ein warhafften lebendig machenden glauben an Gott stark in ihr hertz eintrucket. Dieser vrsachen mußte er ein Gauckler vñnd Zauberer vom Richter geschol- ten werden: ja weil er von zucht vñnd keuscheit prediget / mußte er ein ehebrecher sein. Diß ist der Onesimus / der mit Apostolischen zeugknüssen geehret wird. Diser ist / der Paulum als ein Theologische warhaffte zungen beredet / daß er im fürschrift an seinen Herren Phile- monem mittheilet vñnd gegeben hat. Diser ist / der die trawigen verächtliche dienstbarkeit durch einen Gottseligen wandel vñnd gute werck / zu freymütiger redlichkeit erhöht hat. Dieser ist / der die vnnütze Betriegererey selbst betrogen / vñnd mit seinen diensten bey den Apo- steln sich selbst ganz vñnd gar zu der hohen Gottseligkeit aufgewunden vñnd erstreckt hat. wie des heiligen Pauli Epistel zum Philemone außtrücklich außweist: ich bitte dich von

Col. 3.

§ § § ff ij meines

meines Sons Onesimi wegen / den ich in meinen Banden geboren: der dir etwann vnnütz-
gewest / jetzt aber dir vnd mir nütz ist. Denselben habe ich zu dir gesandt. Vmb du ihn aber
an / als mein selbst glied: ich wolt ihn bey mir behalten / das er mir an deiner stat in den Ban-
den des Euangelij dienet: aber on deinen rath wolt ich nichts thun / auff das dein guts mit
genöstiget wäre / sonder selbst willig. Vileicht ist er daruñ ein zeitlang von dir gewichen /
das du ihn ewig widerumb nemeest: mit als einen knecht / sonder mehr vnd für einen knecht /
einen liebsten Bruder / sonderlich mir. Wie vil mehr aber dir / beyde im fleisch vnd in dem
Herzen: vnd was ferer daselbst folget.

Onesimus pauli
Son vnd Bruder
wird für Gericht
vorgestellt.

If wäre gleich wol genug / den schatz so viler güter / die im Onesimo verborgen / an
tag zubringē / weil so vil lobes darinnen begriffen wird. Es sind aber nit eines schmeich-
lers / auch mit falsche wort / sonder es sind wort des Pauli / der warheit Predigers / der
sich des Apostelampts gebrauchet hat. Vñ neñet in seinen Don vñ Bruder: einen Don neñet
er in / damit er die sehr grosse liebe gegen ihm anzeyget: aber durch die Bruderschaft gibt
er ihm gleiche ehr inn dem vertrauen vñnd glauben zu Gott. Dann weil er dem heiligen
Apostel mit seiner gegenwürden die bande vñd fänccknüss leichter gemacht / vñd mit sei-
ner gewonheit das trawen des Apostels gelindert / vñd mit seinen leiblichen diensten den
Apostel vieler leiblicher arbeit erhöbt / wie solt der nit mit sonderer Gottseligkeit begabet
sein / vñd zu dem seligen ende gelangen / inn welchs die verderblichkeit kein stat haben kan.
Als dieser nun seine Seel in aller Gottseligkeit zu Gott herlich geübet / vñd seinen leib zum
Fasten vñ Beten gewönet / damit er auff dem Kampffplatz aller Gottseligkeit / das Krantz-
lein der vnsterblichkeit wider den bösen Geist / offentlich erhalten möchte: Da hat ihn Ter-
tullus / sampt Romulo seinem mithelffer / vñnd Papias seinem geistlichen mitkämpffer / für
Gericht fürstellen lassen. Vñd Tertullus fragt ihn: wer bist du? Onesimus antwortet: ich
bin ein Christ. Der Richter fragt ihn: was standes? Onesimus antwortet: vor der zeit war
ich / wie wissentlich / ein diener eines Menschen: jetzt aber bin ich ein danckbarer knecht / vn-
sers guten Herren vñd Seligmachers Jesu Christi. Der Richter fragt: was ist die vrsach
dz du dich so leichtlich in eines andern Herrschafft ergeben? Onesimus antwortet: erkant-
nüss der warheit / vñd has des Götzendienstes ist die vrsach. Der Richter fragt: wie thewen
bist du zu der newen Herrschafft kauft worden? Onesimus antwortet: der Son Gottes
Jesus Christus / hat mit seinem köstlichen blut mich vom verderben erkauffet / vñd zu der
vñuerderblichkeit geführet / wie geschriben sthet: ihr wissen das ihr erkaufft sind / von ewi-
gem eitlem wandel / den jr von ewren Eltern gelernet / nit mit zergänglichem Gold oder Sil-
ber / sonder mit dem thewen Blut Christi / als des vnbesleckten Lämbleins.

1. pet. 1.

Eitler wandel in
der Welt.

DER Richter sprach: was schelten ewere Schrifften einen eitlem wandel / solchs zeige
verständlich an. Onesimus sprach: Ehebruch / der von wegen kurtzer wollust seine
würcker in vnendliche straff wirffet. Geiz / der sich oft mit keinem gewinn wider den
nächsten brauchet. Gaucklerey / welche mit den Teuffeln gemeinschafft hat / erfindet vñnd
dichtet vielerley gespenst / vñnd ist ein wurzel alles betrugs. Vermessenheit / welche sich
selbst nit kennet / vñd doch vber die maß hoch erhöbet. Pracht vñ stolz wider die hohen vñ
Obrigkeit. Neid / der Cain zu seines Bruders todschläger gemacht / vñ denen bey welchen
er ist / tödtliche gedanken einset. Vbels nachreden / vñnd ein ungezähmte zungen / welche
wie ein Wolcken vberal gegen jederman spott treibet. Falsch erdichte hertzen / seind der
warheit / des Teuffels freund / langsam zur freundschaft / verborgen vñder dem Deckman-
tel / laster der Kleinmütigkeit / dadurch Menschlichs hertz in irthumb geführet wird / durch
welchs auch Eua vom bösen Geist betrogen ist. Zorn / dadurch schelten vñ lästern / schla-
gen / verwunden / vñ mord / verursachet wird. Trunckenheit / welche der vñmäßigkeit bey-
wonet / vñd des wollusts Schwester ist / ein erfinderin schändlicher wort / frembd von gu-
ten gedanken / vnzüchtig mit geberden vñd reden / verdirbt die Edle natur.

Gen. 3.

Der Abgötterey
Beschreibung.

NACH diesem allem folgt die Abgötterey / ein Mutter aller obgeschribner laster / ein
Grundsumpff alles bösen der ganzen Welt. Dañ sie ist ein Fundament der vnzucht /
ein meisterin der vnwissenheit GOTTES / ein erfinderin der armut / ein verblen-
dung der vernünftigen Seelen / ein betriegliche reizung der wollust / ferre von aller Erbar-
keit: sie krieget wider den **HERREN** aller ding / vñd darff sich vñderstehen / in der ganz-
gen Welt

gen Welt des waren Gottesdiensts aufzureutten: ist ein versacherin des todtes/ ein dienerin des Tractens/ ein speiß alles vbel/ ein feind der tugend/ flüchtig für der vnvergänglichkeits/ ein Bott des verderbens: auff Erden vnd in der Hellen gibt sie falsche hoffnung für/ denen die auff sie schawen / ein freundinne des bluts: sie verstrickt die einfältigen mit Gottes vnwissenheit/ sie macht schatten vnd finsterniß/ frembd von der scheinenden gnaden/ sie verknüpffet ire diener mit den stricken vntüchtiger werck: ein stewartin schändlicher lasterhafter wort/ vbet die ihr zugethan sind zu eitler ehre/ sie lehret tanzen/ versachet fleischliche gelüsten: sie schändet vnd schmähet den alten grauen / vnd thut den/ der eines gestanden alters ist/ mit schanden nach der Pfeiffen tanzen: sie schändet die Erbarkeit der Juncckfraw: schafft/ da sie zerrüttung der Juncckfräwlichen haar lehret: was züchtig im hauß vnd geschämig ist/ macht sie frech vnd mutwillig auff der Gassen: sie helt ihre beste Hochzeitliche Festtage mit schinden vnd blutuerergießen der vnuernünfftigen thier/ vnd anderer vnreinigkeit: Sie thut was die natur verborgen haben wil/ am Menschen leibe mitten auff dem Marckt/ schändlich entblößet: entdeckt am Mann was ein Juncckfraw nit wissen soll: sie schneidet vnd beraubet den Mann zum Weibischen Teuffelsdienst: sie verachtet ihre heimnüssen mit mord/ Ehebruch/ vnd Knaben liebe: sie treibt der Menschen hertz auff viele weiß/ wie ein grosser Wind die Schiff auff dem Meer / jertz wil sie ihre Priester weisen/ giftige Schlangen zuschmecken / jertz lehret sie den Metzger daß/ was er geschunden / für Gott selbst anzubeten: andern gebietet sie einen Fisch für Gott zu erkennen: ander ermanet sie zu essen/ was andere Land für Götter anbeten: sie opffert Ochsen / vnd opffert dem Ochsen: sie opffert ein Schaaff dem andern/ vnd machet auß eines einigen geschlechts Thieren einen Gott vnd einen Bestiam/ ja sie opffert einem Menschen ein Menschen: sie mördet einen vmb des andern gesundheit willen: sie opffert das lebendig dem/ das kein leben hat/ vñ schlachtet dem gehawenen vnd außgestochenen vnempfindlichen Stein / ein lebendigen Menschen/ der zu Gottes ebenbild geschaffen ist: sie machet vnslätige thier / vnd vnuernünfftige speiß mit arglisten zu Göttern: sie richtet schändliche ding zum spott/ vñ helt ein Fliegen für ihren Gott / die auß einem Wurm ihren vrsprung hat. Was solt ich aber davon sagen/ das die Abgötterey auch dem zwibel vnd Knobloch/ Göttliche ehre zurechnet: sellt durch vilerley lust vñ betrug von den lebendigen thieren/ auß die vnempfindliche materi/ damit sie des Menschen vnuerstand in höchster Blindheit biß in die Hellen führet: Also hat sie einen Stein thun ehren / wie einen Gott / dergleichen auch ein holtz: den Stein wil sie geehret haben als Gott / durch geschribne Gesatz / vnd wil doch durch öffentliche Gebott auß einen Stein/ so eben derselben art ist/ das Opfer gebrendt hab/ zu einem zeug: Knüp irer Gottlosen hertzen vnnsinnigkeit.

NACH dem ich dann die Gottlose Abgötterey/ darinnen so vil böse stecken/ sampt der selben Bosheit dienern/ mit starckmütigkeit vberwunden / da bin ich eben als auß des Meers vngestümmen/ in den Porten der waren Gottseligkeit ankommen / habe das Schiffelein meines Cörper an einem sichern vnd Bestendigen ort still halten thun/ nemblich/ in einem leben / das keiner sünden verwandt im glauben an Gott/ vnd in der lieben gegen dem nechsten. Dann in diesen zweyen stucken glauben wir/ das der verstand der ganzen Himlischen lehre verfasst ist. Darumb ermane ich dich selbst auch/ O Tertulle (als der ich das Gesatz der lieben gegen meine Brüder Begere zu erzeygen) du wöllest dich alles dieses geprängs/ vnd was der sinnlichkeit liebet/ vnd eben wie ein traum bald vergehet / auß dem hertzen schlagen/ vnd eilents hinfüran zu Gott dem Schöpffer vnd außseher Bekerer: dich auch des irthumbes müßigen/ vnd durch den glauben selig machest: das ist/ wie geschriben stehet / zu der erkänntuß der warheit kommeß. Dann Gott hat kein gefallen am tod des sünders/ sonder durch die Buß tilget er die vorgehende sünden/ deren die zu ihm nahen. Der Richter sprach: wie mich düncket/ so wilt du nit allein auß keiner forcht dē Göttern mit opffern/ sonder auch dich vnderstehen/ vns auß deine Betriegererey zu ziehen. Vnd Onesimus sprach: du solt/ O warheit loser/ mit all deinem reden/ wens gleich ein ansehen einiger vermutungen het / noch mit all deinem peinigen / wenn du es gleich außs aller schrecklichst machest/ mit so vil vermögen/ dz ich derwegen/ was du mir thun kanst / von hoffnung der künfftigē güter abfallen wolt. Da sie zwischen inen von disen vñ andern dergleichen sachen gehandelt/ läßt der Richter den S. Onesimum/ sampt seiner gesellschaft/ inn einen finstern

Vrsach warumb
Onesimus von
der Abgötterey
zum Christen
thum sich ergebē.

2. Timo. 2.

Kercker einschliessen / mit solcher ansechtungen die peinliche schmerzen mit vngleich / das mit er des heiligen Manns glauben / durch so viele schand vnd straff / zur Vngottseligkeit ziehen möcht. Aber der from gerecht Onesimus / als einer der des Paradeis wollust schon empfunden / erzeiget noch grössere freud inn all seinem leiden / eben wie das Gold durchs Feuer reiner vnd bewehrter wird.

Onesimus predigt zu putheolus vñ wird mit Ruthen gestrichen.

NACH dem er aber achtzehn ganzer tag im Kercker viel erlitten / vnd das Volck auffwendig zu ihm hauffenweiss geloffen / ist er noch mehr im waren Glauben zu Gott gestärcket worden. Aber Tertullus wolt solchen zulauff gern geweret haben / vertreibt sie alle sampt der Statt : vnd dasselb dennoch vnder einem schein der gnaden. Derwegen Onesimus / sampt seinen Ritterlichen Nithölden Apitione / da er in Campanie gen Puzzuolis kommen / nit auffgehört / die lebendigmachende gnaden allen zu predigen / die daselbst zu ihm kommen sind. Weil dann viele durch diese gelegenheit zur erkänntnis der warheit kommen sind / hats dem Richter Tertullo vbel verdrossen / vnd läst sich vom bösen Geist / zu vnuermesslichem zorn treiben. Die Gerichts diener binden die lieben Heiligen an brügel / peinigē sie auff dem rügkē / führen sie also dem blutgirigen Richter für Gericht. Da fraget sie Tertullus in wütendem zorn vñ grausamen angesicht / gedachte den heiligen Onesimum zu schrocken / vnd sprach : was hat dich bewögt / O todtschuldiger / das du meine gnaden also freuelich mißbrauchest / hauffest / wie vor augen / ein vnglück auff das ander / vnd verursachest den todt wider dich selbst so hoch / das die nimmermehr zuhelffen ist? Onesimus antwortet : ich habe gedacht / sprach er / du habst ein Bessers hertz zu der warheit bekommen / mir auch zugelassen / das ich lehren solt / damit die gnaden Gottes ihren lauff vnuerhindert hielte / vnd keiner der da glaubet / der gnaden Gottes beraubet würde. Diese freundliche antwort hat der Richter Tertullus / gleich als ein spott verstanden / läst den Heiligen mit allen viere vber die Erden aufstrecken / vnd den hölden Gottes schmähtlich mit Ruthen streichen.

Onesimus wird gemartert.

ALSDiſ ein gute zeit also getrieben worden / vnd die Ruthen voller bluts vnd fleisches von seinem leib behencket / ist doch die liebe Deel / auff Begierde der Himlischen güter / je länger je mehr gestärcket / derhalben Tertullus im trowet / er wolt seinem leib ein glied nach dem andern abhacken lassen / wo ferre er nit opffern wolt. Aber der starke Hölde bleibt in seinem Gottseligen fürhaben durchauff vnüberwindlich / setzet sein hertz allen peinen vñ schmerzen zuwider wie ein feste Mauer / bleibt vnuerändert an seinem hertzen vnd vertrauen zu Gott / läst ihm auch von GOTT vnd CHRISTO frey heraus zureden / vnd in zubekennen / mit nichten wehren. Letztlich da der leib allerding zerschlagen vnd zerissen / vñnd der Richter ihn auff dem rügken sehen liegen / läst er ihm die schinbein vñ hüfften zerschlagen vnd zerbrechen. Also endet der heilige Onesimus sein leben / vñnd erlangt von GOTT dem HERRN die Kron der vergeltung / am sechzehenden tag Hornungs.

Onesimi Körper in einen Silbern Kasten gelegt.

ABER ein Chriſtliche Frau / Keyserlichen geschlechts / läst ein Silberen Kasten machen / vñnd legt des heiligen Martyrers Reliquien darein : damit sie durch Chriſtliche gedächtnis des Heiligen / die belohnung der ewigen güter zuerlangen : welche vns allen verliehen werde / durch gnad vñ güte vnſers HERRN

JESU CHRISTI / der mit dem Vatter vñnd Heiligen Geist / in gleichem gewalt vñnd ehre / lebet vñnd regieret zu ewigen zeiten / Amen.



Das leiden vnnnd die marter der Heiligen

Juncckfrawen vnnnd Martyrern S. Juliane / durch

Simeon Metaphrasten Geschriben.



Sist auch die schöneste vnder andern Stätten / Nico^{16. tag Hornung.}

media mit der Abgötterey verhasstet gewest / Benozab zu der zeit / da Julianus gern daselbst Hoff gehalten hat. In derselben Statt ist Eleusius geborn / einer des Raths / ein freund des Keyfers / vñ ein freund der Teuffeln. Er versprache sich mit einer Juncckfrawen / schöner ge^{Juliane herrliche tugenden.} stalt / ansehenlichen geschlechts / ehlichen lobwürdigen wandels / für-
treflicher Keuscheit / welche sie für ihren höchsten Schatz gehalten : vnd das noch mehr vnd volckömlicher ist / einer grossen lieben zu Christo /

zu welcher sie doch von ihren Eltern keine anweisung het. Dann ihr Vatter den Christen so feind gewest / als huld vnnnd freund er den Heyden war. Die Mutter hielt gleich mit beyden parten / hat sich wenig kümmern lassen / welchs theil den vorzug behielte / der Heyden irthumb / oder aber der Christen Gottselige warheit. Aber nit also / auch die ehrentreische Juncckfraw Juliana / dann diese hat den Himmel / die Erden / den Lufft / das Meer / das Feuer / vnd alles dergleichen beschawet / suchet aber den / der diß alles geschaffen hat : sie hat auch durch diß alles ganz fürsichtiglichen erkennen lernen / wer Gott ist : darinnen sie den Apostel Paulum zu einem meister brauchet. Was vn sichtbarlich bey Gott ist / das wird durch das werck der Welt schöpfung erkennet. Drumb sprach sie auch : es ist nur ein wahrer Gott / vnnnd den sol man anbeten. Was one denselben ist / hat Juliana nie Götter genennt / hat ihnen auch keine ehre noch dienst als Göttern erzeiget. Diß bekennet sie / vnnnd ihr leben vnnnd wandel war dieser bekänntniß gleichförmig. Sie enthielte sich aller andern geschessenen : vnnnd theilet ihr ganzes leben auß inn diese drey arbeit / nemlich / das sie betet / das sie die Kirchen Gottes besuchet / vnd dem lesen heiliger Schrifft obgelegen ist : diß ist ihr ganzes thun vnnnd leben gewest / von der zeit an / das sie zu der Ehe versprochen war.

WAS aber Eleusius mit der Hochzeit fast geeylet vnnnd darauff trungen / da hat diese^{Juliane schlägt Eleusij Hochzeit abe des glaubens halben.} verständige Juncckfraw / den ernsthaftten liebhaber abzuweisen an ihn gesendet / vnd ihm sagen lassen : du darffst dich zu keiner Hochzeit richten / sonder wissen solt du / daß ich anderer gestalt nit wil dein werden / du habest dann ein Richteramt vom Keyser erlanget. Mit diesen Worten hat sie ihne zuuerstehen geben / was fürhabens sie sey / nemlich / da er ihr hierinnen nit folgen wolt / oder vñleucht solchs ampt nit erlangen kund / das sie nit geringe vrsachen haben würde / ihn zuuerschlagen. Wo er aber ihr hierinnen folget / vnd es beim Keyser erhalten kund / wolt sie ihm etwas anderst aufferladen / welchs er ihr leisten müste / ehe dann er sie gewinnen würde. Da er aber nit wolt / so würde er anfänglich sich selbst / folgend auch beyder hochzeit verderben. Das aber diß ihr fürhaben gewest / wollen wir jetzt anzeygen. Dann weil er höchste liebe zu ihr tragen / vnnnd sich mit gelt / vnd sonst in allem beworben / das er solchs ampt beim Keyser erhalten / folgend der Juncckfrawen auch anzeigen läst / sie habe viel einen ansehenlichern Breutigam an ihm weder vor / vnd Begeret der Hochzeit mit ihr : da hat sie des Breutigams Eleusij gesandten zur antwort geben : sprechend zu ihm / was er des ampts halben than / sey recht vnd gut : aber im fall er meinen Gott / den ich für meinen **HERREN** halte / nit anbetet / vnd ihn auch für seinen **HERREN** bekennet / so mage er ein andere suchen die im Beywone. Dann das ist Juliane entlicher grund vnd meinung / welcher es nit auch also mit ihr helt / der suche ihm ein andere. Solche antwort zeigen ihm seine Gesandten an : er erzürnet darüber / berüfft der Juncckfrawen Vatter / erzehlet ihm alles / vnd läst sich daneben auch der trowort.

WAS der Vatter diß vom Breutigam gehöret / weil er selbst auch der Heyden Abgöt^{Juliane Vatter kan nichts an ihr gewinnen.} tterey aberglauben zugethan / so wol als der Breutigam / da erzürnet er nit weniger daß auch Eleusius. Es war im solches ein newe zeitung one alle gedanken vñ hoffnung. Er erzürnet der neuen Religion halben / vñ trawret doch auch wie ein Vatter. Vñ so bald er heim kommen / nimbt er anfänglich nichts hartes gegen der Juncckfrawen für /

Heleut vnglet
der Religion.

in Bedencken / daß er jr noch grosse vrsach zu mehrer beständigkeit mit bösen Worten geben möchte. Freundlich vnd Väterlich sah er mit ihr an: sage mir / spricht er / mein liebste Tochter / vnd mein augentrost / was hast du für ein mißfallen an der Hochzeit / das du den Richter nit haben wilt? Sie antwortet / als wäre sie vnwillig ob den Worten: laß abe Vatter / sprach sie: denn ich schwere dir bey meiner höchsten hoffnung / vnd bey meinem Herren **CHRISTO** / daß er meiner mit theilhaftig werden sol / er sey dann zuuor meiner Religion. Dann was war es / daß wir mit dem leib vereinigt / vnd aber mit dem hertzen einander feind wären? Da gehet dem Vatter ein vnleidlicher zorn zu / vnd / bist du vnsmig / sprach er / vnd hast ein lusten zur pein vnd marter? zur marter frag ich? bey den höchsten Göttern Apollinem / vnd Dianam / ich wil deinen leib den Hunden vnd Wilden thieren zutreffen fürwerffen. Die Tochter antwortet: was wilt du lang verziehen damit? sprach sie: laß Hunde vnd Wilde Thier kommen / doch nit einer / sonder viele / wo es möglich ist. Da es sol meine freud sein / offst für Christo zusterben / damit ich vile belonungen empfangen möge. Er greiffte widerumb auff einen andern wege gehend mit der redlichen Juncckfrawen an / läßt böse harte wort bleiben / machts gut / wie ers vor angefangen. Dann das Väterlich hertz kund er nit verlaugnen / vnd dennoch ist ihm die Religion vnanimig gewesen / also / das er zweyfältige ansechtungen empfunden. Drumb er sie mit freundlichen Worten gedencet zugewinnen.

Julianam wirfft
der Vatter in die
Fänccknüss vnd
schlägt sie.

Aber sie endlich nit weichen wolte / vnd er ihr vnachlässig starck angelegen / sah her die heilige Juncckfraw an / anderst von sachen zureden / gebraucht sich ihres trosts vnd freyheit im reden: wilt du dann auch / wie deine Götter / gehäloß sein / hast ohren vnd hörest nit? hab ich dir nit gleich hienor gesagt / vnd mit einem Eyd bekennet / ich wölle mit Eleusio nichts zuschaffen haben / er sey dann vor dahin beredt / daß er Christum anbetete? Weil aber der Vatter solche wort von ihr hörte / läßt er sie inn die Fänccknüss einlegen. Folgender nacht berüfft er sie widerumb zu sich / in hoffnung / es solt die zeit ihrer beständigkeit et was abzogen haben. Als sie aber auch dismal / wie ein redliche beständige Martyrinne laut für ihn geschrienen: ich werde den Götzen nit opffern / noch die Bilder anbeten: Christum ehre ich / allein Christum bete ich an: vnd er hierbey wol verstehen können / daß er mit guten vnd bösen Worten nichts bey jr erhalten kund / da greiffet er mit einem schweren ernst an: vnd als er sie lang geschlagen / nit wie ein Vatter / sonder wie ein stolzer grimiger / darnach vberlieffert er sie dem Brutigam / er solte sie brauchen wie er wolt.

Juliana stehet
für ihres Brutigams
Richters
Stul.

Weil dann der verschmächte Brutigam vber die Braut zurichten het / als der ihrer gewalt empfangen / war er anfänglich gar wütend / knirschet die zähne auffeinander für zorn vnd grimmen. Da sie aber für gericht gestellt mit ihrer schönen gestalt / aller Menschen augen gefallen / läßt auch er von seinem zorn et was nacher / die Begierde lindert den grimmen / vnd als der sich eines sehr guten freundlichen bescheits wolte vernemen lassen / spricht er: glaube mir / O du freundlichste / vnd weil du mich zum Ehegemahel erwöllet / solt du für der schrocklichen pein frey sein. Wilt du aber den Göttern je nit opffern / solt du dennoch derwege von vns vnbeleidiget bleiben / allein bewillige mir zur Hochzeit. Die Martyrinne Christi antwortet: kein wort / keine pein / auch der todt selbst solts nit vermögen / dz ich mit dir mich vermählen wolte / du seist dan vor durch die **H.** Tauff ein vollkommener Christ worden. Der Richter sprach: O meine liebste / ich wolt solchs auch thun / wenn wir nit solche schwere gefahr vom Keyser deshalben müßten gewarten. Dann solt der Keyser dergleichen et was von vns innen vnd berichtet werden / würde er vns nit allein dise ehre / sonder auch das leben absprechen. Die heilige Juncckfraw antwortet: du fürchtest diesen sterblichen vnd zeitlichen König / der allein ein Herz des leibs vnd nit der Seelen ist: vnd ich solt den vnsterblichen **HERREN** aller König / der vber allen Geist vnd Seele herrschet / nicht achten? solt mich mit denen vermählen / die ihn schmähen? duncket dichs aber nicht dir ein schmach sein / so deiner Diener einer freundschaft mit deinen feinden machet / vnd zu denselben Heyrathen wolt? Drumb gedencke dirs nur nit / brauche auch nit viel vmbschweiff mich zubereden. Wilt du aber / so bekere dich selbst zu meinem Gott / wonit so bringe mich vmb / laß ein Feuer machen / lasse mich mit Geiflen schlagen / lasse mich den Wilden Thieren fürwerffen / gebrauch dich wie du wilt / dann du bist mir ein grewel / deine ehre ist ein Hellsche gemeinschaft / vnd ein grab inn meinen augen:

Als der

Als der Richter diß höret / vnd ein Feuer zum andern anzündet het / nemlich / das Feuer der lieben / vnd das Feuer des zorns / da brennet er allenthalben / vnnnd wüthet für zorn. Dann also thut die Menschen liebe wenn sie verachtet wird. Derhalben läst er die firtresliche Juncckfrawen hefftig peinigten. Die pein ist gewest / das sie mit vier stricken an allen vieren auß einander zogen / vnd mit grünen Ruthen von vielen lang geschlagen worden. Da aber die sie geschlagen / erlegt / vnd abgearbeit wären: aber die Juncckfraw noch beständig worden / nichts Weibisch noch vnredlichs an jr mercken lassen / da befolcht der Richter den Gerichtsdienern / von ihr abzulassen / vnd diß ist / sprach er / O Juliana / nur ein anfang grösserer schmerzen. Du magst bey dieser pein bedencken / was nacher folgen werde. Drum gehe hinzu / vnd opffere der grossen Göttinnen Diane: Wo nit / so wirst du mit schmerzen vernemen / daß du deinen sachen nit wol gerathen habst. Aber es het die Juncckfraw gleich einen vnwillen darab / daß er meinet sie zubereden / vnd sprach: thue es nur / O du thörichtester vnfinniger / daß mich wirst du fertiger finden zuleiden / weder du selbst bist zuthun vnd zu martern. Diß sagt sie: aber sie muste diser wort halben schwerlich genug leiden: dann sie wird mit ihren haaren auff dem haupt auffgehencft / vnd der mehrer theil des tags / wird sie hangend verlassen / das ihr die schwarten mit gewalt von der Hirnschalen auffgelöset / das angesicht gar verstellt / vnnnd die Augbrauen oben auff der Stirnen gestanden sind. Nach solchem schmerzen sahet er widerumb an / ihr gute wort aufzugeben: seine grosse liebe machet ihm ein falsche hoffnung / daß er gedachte sie noch zuüberreden / was er so gar gern gehabt.

Nach dem langen geisslen wird Juliana mit de haaren auffgehencft.

Als er lang viel geredt / vnd alles vmb sonst / außwendig die ohren erfüllet / aber ihr nichts ins hertz einreden kund / da wüthet der Gottloß abermal / läst die herrliche Julianam auff ein neues plagen vnd martern / daß sehr glüende Blech werden jr auff die achßlen vnd an ihre seitten gehalten. Darnach werden ihr auch die hände an die seitten an bunden / vnd zwischen des leibs vnd der armen / ein anders glüends Eysen gelegt / vnd also verbunden / oder vilmehr durchstochen / wird sie in die Fänccknüs geführet. Da sie nun einen solchen hefftigen schmerzen erlitten / vnd in der Fänccknüs auff der Erden gelegen / da ruffet sie zu Gott / vnd sprach: mein Herze vnd Allmächtiger GOTT / du bist vnüberwindlich in deinem gewalt / vnd starck inn deinen wercken / nimme von mir diese anfechtung / vnd errette mich von den schmerzen / die mich vmbfangen haben: wie du Danielem / vnd die drey deine diener für den Löwen bewaret / vnd Teclam für dem Feuer vnd Wilt den thieren behütet hast. Mein Vatter vnd meine Mutter haben mich verlassen / nit stehe du mir abe / O Herz: sonder wie du vorzeiten das fliehende Volck Israel durchs Meer erhalten hast / vnd ihre feind in demselben Wasser ersäuffet: also erhalte auch mich jetzt. Zerbrich aber / O vnüberwindlicher König / den gewalt der wider mich streitet / vñ durch denselben gewalt auch den Sathan / der vns zu fällen vnd zustrürzen gedenckt.

Dan. 3. 6.

Exo. 13. 14.

Als sie noch betet / kompt zu ihr der vn sichtbarlich / vnser aller abgesagter feind / erzeyget sich als wäre er ein Engel Gottes: der Richter / sprach er / O Juliana / hat fürwar gar schwere vnleidliche pein vnd marter wider dich zugerichtet. Derhalben wenn er dich auß der Fänccknüs widerumb aufführen läst / so eyle vnnnd opffere als bald. Dann solche grausame schmerzen wirst du nit ertragen können. Juliana sprach: vnd wer bist du? der böse Geist antwortet: ich bin ein Engel Gottes: vnnnd weil er groß mitleidens mit dir hat / drum sendet er mich zu dir / achtets für rathsam / daß du dem Richter folgest / vnd deinen leib nit so gar mit so vilfältigen peinen verderben lassst. Dann wenn du folgest / wird er dich verzeyhen / von Menschlicher schwachheit wegen / dann er ist gütig vnnnd gnedig. Diß hat die heilige Martyrinne zu gleich erschrocket / vnd voller zweyffels gemacht. Dann den sie für augen gesehen / ware Englischer gestalt: den rath vñ die wort so sie höret / war offentlich Teufflich. Als sie derhalben hefftig vnd jämmerlich seuffzet / vnd gleich die augen voller Wasser stecken / sahet sie gehelich an / vnd / mein Gott / sprach sie / ein Schöpffer aller ding / die da sind: den die Himlische kräfte allein loben / für dem sich die menige der Teuffel inn der lufft fürchten: nit verlasse mich / weil ich je so viel vmb deiner willen gelitten / nit verhängte du / daß der böse Geist vnder dem schein des hails / ein gifftrancck vermische: sonder zeige mir wer er ist / der diß redet / vnd sich für deinen diener vernemen läst. Diß sprach sie / vnnnd den sie angeruffen / erhört sie bald / vnd ein stimmen erschallet bey jr: Sey getrost Juliana:

Der Teuffel ist auch im spil.

dann ich

dann ich bin bey dir. Ich gebe dir gewalt wider in/ greiffe ihn an/ du wirst bald empfinden wäre er ist.

Juliana greiffet
den Teuffel an.

Also erfolgt auff ihr Gebet die stimmen Gottes / auff die stimmen ein wunder. Dann ihre Banden werden anstund loß / vnd die Eysen fallen abe von ihren lenden. Vnd sie stehet als bald von der Erden auff/ wird irer selbst mächtig: sie war loß / vñ sie het den Teuffel gefangen. Sie greiffet ihn als ein knecht mit gewalt an/ der vil vnd schweres verschuldet/ vnd führet ihn zur straff: wer bist du / sprach sie/ wo kompst du her/ vnd wer hat dich geschickt? Es triebe ihn ein scharpffe/ starcke/ vnrichtige Geißel/ daß er die warheit mußte bekennen/ wiewol er ein bester freund der lügen ist: erzehlet ihr alles/ wer ihn gesandt/ vnd daß er der Teuffel wäre/ vnd nit der geringsten einer: die versach warumb er gesandt/ war diese/ daß der böse Geist durch die Junckfrawen einen grossen schaden genommen het. Er vermeldet ferner/ er wäre es eben selbst/ der vnser alten Eue schädlich gerathen/ der Cas in zu seines Bruders mord gereizet / der König Nabuchodonosor eingeben / die grosse Bildnuß auffzurichten/ der den Kindermord bey dem Herode / des Jude verieterey/ vñnd demselben ein Strick an halb angerichtet hat. Ich bins/ sprach er/ der die Steinigung wider Stephanum gerichtet/ der Petrum ans Creutz mit auffgereckten füßen hat hencken thun/ vñ Paulum mit dem Ochwert vmbbracht. Letztlich/ ich bins/ der die Hebreer zum Götzendienst beredet/ der den weisen Salomonem Bethöret / vñnd in vngebührlichen lieben zum spott gemacht.

Gen. 3. 4.

Dan. 3.

Matth. 2. 26. 27.
Act. 7.

Juliana bindet
vnd streichet den
Teuffel.

ALS Juliana diß gehöret / thut sie noch ein anders wunder. Dann sie bindet den Teuffel mit noch andern Stricken: vnd setzet ihn daß mit der Ruthen zu. Dann es je nit vngläublich ist/ das GOTT/ der ihn vor mit vnaufflöflichen Banden verstricket/ vnd gemacht het/ daß er mit Menschen händen angriffen/ vnd behalten werden kund/ jetz abermal also mit ihm verschaffet habe/ das die Junckfrawe ihn mit Stricken binden/ vnd er der strach empfinden kund. Ein schwere pein müßet er wunderbarer weiß leiden: drum er auch gebeten/ daß er loß möcht werden von Banden / vnd vnge schlagen darnon kommen. Weil er aber also gebunden/ einer solchen Junckfrawen herhalten müßte/ geklaget er sein elend jämmerlich/ ach leider meiner / sprach er: wie wirts noch mit mir ein ende nemē? Wo sol ich hinaus fliehē? vile habe ich vbel angesetzt: hab vile in grosse anfechtunge/ vnfall/ jamer/ vñ noth bracht/ vilen Kercker/ entsezug irer güter/ strach/ Gnuß/ elend/ vñ letztlich den bitteren todt zugericht. Vñ ist dannoch irer keiner vnder inē allen mein meister worden. Allein diese bindet mich mit stricken / als wäre ich ein eigner knecht/ vnd schlägt mich/ vnd helt mich. Aber O vnser Vatter vnd Obigister in der Hellen / warumb hastu diß nit fürsehen können/ wie es mir ergehen würde? Warumb hastu mich auß gesandt? Solt du nit vorhin diesen vnleidlichen jamer daß bedacht haben / das nichts höhers ist / dann die Junckfrawschafft/ nichts gewaltigers für Gott/ dann einer Martyrinne Gebet.

Juliana wird für
gestellt/ vnd führet
den Teuffel
gefangen.

Weil aber der Teuffel dieser gestalt in die Schul geführt worden/ schicket der Richter/ läßt Julianam auß der Fäncnuß aufführen/ wo ferre sie anderst noch bey leben sunden würde. Also wird sie auß geführt/ den Teuffel führet sie am strick nacher. Also stehet die Martyrinne für dem Richter / so schön vñnd wolgestalt wie vor/ als wäre ihr nie et was leids geschehen/ noch inn der Fäncnuß innen gelegen: sonder als wäre sie inn ihrer Brautkammer wol vnd herlich gehalten. Vñnd der Richter sprach zu ihr: sage mir Juliana/ wann vnd wer hat dich diß gespenst gelehret: mit was kunst hastu solche schmerzen der gestalt vberwinden können / das man keine masen jetz an dir sehen kan? O Richter/ sprach die Junckfraw/ da ist keine kunst/ sonder Göttlicher vnaussprechlicher gewalt/ der dich/ sampt deinem Vatter/ zuschanden gemacht/ mich aber ewer beyder mächtig / also/ dz ich vber dein wüthen/ vñ vber seine kunst Diegen kan: Dann Christus hie beyder gewalt vnkräftig gemacht / vñnd dorten dir vnd deinem Vatter / auch allen ewren mitgesellen/ ein schrecklichs Feuer/ ein abschewlichen Kercker/ grausame finsternüssen/ vnd ein beissenden Wurm/ vnd dergleichen noch mehr vorbereitet hat / wie es Menschlicher verstand nit als les begreifen/ noch einiges zungen aussprechen kan.

Juliana bleibt
im Fewrige Ofen
vnerlezt.

Weil aber der Richter vom Feuer höret/ richtet er ein Feuer wider die Junckfrawen auff/ aber ein zeitlichs/ vnd das erloschen. Er läßt einen Ofen mit Holz vnd Keyfigt/ vnd aller

Vnd aller andern materien/was nur hat brennen können/gar heißewig machen. Als derselbe aber brennen/läßt er die herrliche Junckfrawen darein werffen. Sie richtet ihr gesicht zu Gott auff/vnd wainet/aber die wenig gering zähern/hetten eines grossen flusses krafft/löschten die flamen auß. Darob die ganze Statt Nicomedien / als an einem grossen wunden erschrocket / vnd sich verwundert. Fünffhundert Mann schrieren allesamt mit heissen vnd munden: es ist ein Gott / ein Gott ist's / vnd eben der Gott Juliana der Märtyrin^{500. Man werden zu Christo bekehret.} nen/denselben ehren wir auch/vnd widersagen dem Götzendienste. Laß das Schwert zu decken/das Feuer anzünden/vnd einen tod/er sey wie er wolt/hergehen. Als bald werden diese alle auff des Richters Befehl/mit dem Schwert hingerichtet / keiner ist vberblieben. Dergleichen end haben auch derselben Männer mituervandten/hundert vnd dreissig^{130. Weibsbilder werden zu Christo bekehret.} Weibsbilder genommen: welche alle an glauben vnd Gottseligkeit mit geringer dann die Männer selbst erfunden worden.

Noch hat des Richters zorn mit nach gelassen / sonder er läßt die heilige Juliana in ein^{Juliane bringet der heilige Kessel kein schaden.} glühenden Kessel einwerffen. Aber derselb ist auß Göttlicher gnaden ihr eben als ein Wasserbad nach der arbeit gewesen: vnd mit das sie darinnen verschmelzt würde: aber die vmb den Kessel gestanden vnd zugeschieret / ist es wie den Chaldeen vmb den Ofen Danielis gangen. Dañ da der Kessel gehelich zerbrochen/vñ vmb sich gesprungen wie ein Büchsen / hat er die vmbstehende wunderbarlicher weyse one alle gedancken vmbbracht: mit welcher billicher straff GOTT den thörichte leuten billich zuuerstehen geben/wie er sich gegen seine feind / dargegen aber auch wie er sich gegen seinen Märtyrinne erzeiget. Weil dann die Nachrichter so jämmerlich vmbkommen wären / kund der Richter solchen schaden keines wegs erdulden: dz in aber am aller vblesten verdrossen / war das/das er mit die einige Junckfraw hat vberwinden mögen. Disen verdruß vñ seine vngedult hat er damit zuuerstehen geben / das er seine Kleider jämmerlich zerissen: vnd für grossen hertzen laid/seinen Göttern alles vñs gewünschet hat. Zum ende/weil er newe straff vñd alles versuchet/vnd doch bey ihr nichts erwinnen noch erhalten können/sonder gesehen/das der heiligen Märtyrinne beständigkeit/ je länger je grösser worden / spricht er das endurtheil vber sie/das sie mit dem Schwert gerichtet werden solt.

SIE versucher vnd Satan/der zu anfang die heilige Junckfrawen angefochten/vnd^{Juliane wird endt hauptet.} selbst mehr gelitten dann gethan / läßt sich jetzt widerumb sehen (er fürchtet ihm aber noch/vnd gedendet der vorigen ruten/stehet von ferren) frewet sich der heiligen Juliane todts / reizet die Nachrichter zum mord. Da aber die starckmütige Junckfraw ihn ernstlich angesehen/schiere er: wehe meiner / sie wil mich vñleicht widerumb fäncklich angreifen/vnd verschwindet mit demselben. Also bekennet der für vñlen gegenwürtigen zeugen seine forcht / vnd fleucht darvon: aber die sieghafftige Juliana gehielte sich mit allen gebärden / mit als würde sie zum tod geführet / sonder vom tod erlöset: wandlet mit frölichchē angesicht/mit freudigen augen/erzeiget eusserlich/wz freuden sie getragē habe inderlich: redet mit denen die mit ihr gangen sind/vñ vñd ernstlich / erkleret sich/dz sie vñder allen gegenwürtigen gütern nichts höhers hielte/auch in trübsal nichts kräftigers sein künde/als eben die lieben Christi. Dis redet sie/vñ was sie geredt/Bezeuget sie auch mit der that. Dañ als sie auff den Richtplatz komen/da sie ir leben beschliessen solt / erstreckt sie sich anfäncklich zum Gebet/darnach neiget sie den hals zum strich: es waren all ire gebärden freudig wie vor: nichts trawigs noch vñmütigs hat man an ir spüren können. Mit herrlichem siege wird ir das haupt abgeschlagen.

Eben derselben zeit/wallet ein fraw/Sophia genannt/durch Nicomedien / vnd raiset^{Juliane leib wird in Rom gefürt.} nach Rom. Diese nimbt den heiligen leib mit sich/führet sie heim/erbarwet der heiligen Junckfrawen vñd Märtyrinnen ein Kirchen / die ihren kämpffen nit vñeben. Aber der verflucht Richter Eleusius / hat bald darnach bezahlet was er verschuldet. Dann als er auff dem Meer Schiffet/ergreifen in vngestümme Winde/machen vñgewitter/dz alle die im Schiff wären/sampt dem Schiff versoffen: er aber allein zu grösserem leiden vom Meer vñbeschädiget vñd vñterlegt inn ein wüsten aufgeworffen/der hunden speiß worden ist.

SIS ist der heiligen Juliane Kampf gewest: ein solchs ende hat sie vmb Christus wil-
len genommen: vnd das neunnd jar ihres alters/ ist sie Eleusino zur Ehe versprochen
worden/ sie war aber ein Braut Christi/ dem sie auch im achtgehenden jar ihres alters/
durch dz leyden der marter vermählet worden ist. zu welcher zeit Maximianus/ der Gotts-
losen König gewest: aber vnser/ das ist/ der gläubigen König vnd Gott/ ist vnd bleibt als
lezeit/ Christus Jesus/ dem ehr vnd gewalt sey/ jetzt vnd zu ewigen zeiten/ Amen.

Das leiden vnd marter der H. vnd herz- lichen Martyrer Christi / Leonis vnd Paregorij/ welche zu Pataris der Meerstatt in Lytia gemartert sind/ durch Simeon Metaphrasten beschriben.

17. tag Horning.



Sgebraucht sich der Teuffel vielerley Böhr vnd Waf-
fen wider die diener Gottes: jedoch so gebrauchet sich auch der Son
Gottes noch mehrerley Wassen vnd hülf für seine diener. Dann ob
wol der böse Geist den warhafften Christen / mit fleisch vnd blut für-
wirffet/ sonder sie anfechtet mit starcker geistlicher schalckheit/ so rüf-
et doch Christus dagegen mit seiner hülf seine diener/ vnüberwindlich
gegen demselben feind. Solchs wird genugsam in der gedult vnd
leidsamkeit/ der heiligen firtreflichen Martyrer/ Leonis vnd Parego-

rij. Dann da Paregorius zu erst in seiner gedult im Herzen beschlossen / vnd das Himmels-
reich/ als die ruhe viler müheseligen arbeit erlangt het / da hat der heilige Martyrer Leo/
desselben Kampf vñ streit für selig gehalten: truge aber desto grössers leid/ dz er mit zu gleich
auch mit ihnen geendet/ weil er ein gleiches leben mit im geführet het.

Leo wred für ein
nen Christen er-
kennt.

In derselben zeit/ ist des Burgermeisters Statthalter Lollianus / vom Keyser erwöhlet/
vnd biß gen Pataris kommen/ da das Regiment derselben Statt/ durch den Procurator
torn verwaltet worden ist. Dieser Procurator hielte daselbst der Göttinnen Serapis
dis Festtag/ versamlet ein menige Gottlosen Volcks/ Rathschlaget wider die Christen /
wolt alle Menschen mit gewalt zu dem vnnsinnigen Götzendienst zwingen. Da nun viele
leut auß Menschlicher forcht versamlet wären / hats den heiligen Leonem hoch beküm-
mert / möchte solchs Gottloses werck nit leiden. Vnd da er bey ihm selbst in vilen gedans-
cken hinauß zu dem ort gangen/ da des heiligen Paregorij Reliquien begraben ligen / vnd
auff den Platz kommen war/ da das verflucht Gottlos fest gehalten worden / haben die
Christen/ ein jeder der darzu gewürdiget war / bey seiner gestalt / Kleydungen/ vnd anges-
icht/ auch das ers nit mit hielt mit dem / was da in der Abgötterey böses geschehen/ erken-
net / daß erein Christ vnd ein Ehrwürdiger Mann sein würde. Dann all sein thun vnd
wesen ist züchrig vnd erbar gewest / als der das Closterleben von jugend auff ge-
brauchet het: der vrsachen er nüchtern/ keusch/ vnd mässig lebet. Sein Kleid ist von haaren
gewöben gewest: Dann er durch auß inn der warheit/ dem Apostolischen leben nachhän-
get/ vnd ein nachfolger des Täuffers Johannis gewest ist.

Gesicht Leonis
von seiner mar-
ter.

Als er nun an den fürgenommen ort komen / vnd sein gewönlich Gebet gesprochen /
gehet er folgend widerumb heim / setet/ isset das Brot/ hielte sich innen/ bliebe für sich
selbst / vnd waren alle seine gedanken von den herlichen thaten des heiligen Parego-
rij. In solchen gedanken/ ist im ein schlaff ankommen / in welchem er die herligkeit künfft-
iger dingen gesehen: wie der Patriarch Joseph vorzeiten auch gesehen / was ihm von
Gott geschehen solt / also hat auch dieser heilig Leo / durch den H. Geist / künfftige ding
verstanden. Es hat ihn gedencht in einem grossen vngewitter/ da die Regenbäch mit gros-
sem gewalt geloffen/ sey er vnd Paregorius/ mitten im Regenbach gestanden: vnd wiewol
der Bach sehr gefährlich gewest/ hab er sich doch geeylet / vnd sey dem heiligen Martyrer
Paregorio zugeloffen/ der eben das mal zu der marter gangen. Nach diesem gesicht erwas-
chet er vom schlaff / vñ betrachtet bey im selbst/ was diser trawm mit sich bringen würde.

Gen. 37.

Froloket

Stolcket aber bey jm selbst/das er ein zeitlang bey dem S. Pargorio gelebt/vnd mit jm gewandert wäre.

Folgend gehet er hinauf zu dem S. Pargorio/als zu einem getrewen Kampffgesel- Leo zerschlägt
der Götzen lichter.
len:vnd wie er auff den Markt/Tycheum genand/zukompt/sihet er Lampen vnd

Wächsenkerzen daselbsten bey den Götzen brennen:vnd die solche kerzen anzündet
hetten/deren erbarmet er sich/als die verführet werden: gehet zulezt nähner hinzu / zers-
schlägt Lampen vnd Laternen mit den fäusten/zertrittet die Wächsenkerzen mit füssen/
vnd sprach: mainet ihr/das die Götter einige krafft haben/so mögen sie sich jetzt selbst bes-
schirmen. Da schrieren die boßhafften Götzenpaffen/versamen bald ein Gottlosen hauf-
fen/schrieren wider den S. Leonem/als der gemainer Statt guten willen/den sie von der
Göttinnen Fortuna bekönnen/zu nichten machen. Als aber ein grosser auflauff darauf er-
folget/vnd die ganze Statt darvon zusagen wiste / kompts auch für den Procuratorn/
der das mal obrigisten gewalt in der Statt het. Diser gibt Befelch/die Gerichtsdiener sol-
len auff ihn mercken/vnd wann er widerumb komme/gefenclich angreifen. Der S. Leo
kompt widerumb/kundt wol bey jme selbst erachten / wie es ihm ergehen würde/richtet
aber sein hertz vnd gedanken zu Gott hinauff: vnd als die Gerichtsdiener nahet zu ihm
können/legen sie hand an in/da er in gar keinen widerstand thon/auch keinen weitem auff-
lauff gemacht/füren in also zum Procuratorn. Diser setzet sich gegen dem S. Martyrer
wie ein wildes Thier/Blutgirig/voller zorn vnd tobsüchten.

Sann als bald Leo in die nähert zu ihm kommen/verweist er im seine keckheit/das er Leo wird dem
Procuratorn der
Statt pateras
zu Gericht fürge-
stellt.
die Liechter het dürffen zerschlagen/vnd sprach:mich gedünckt/O Alter/du kennest

die kräfften der Himlischen Götter noch nit. Weil du derselben dienst vmbstossen
darffst / oder aber du mußt vn Sinnig sein / weil du anderst thust / weder den Göttlichen
Keysern gefällig ist / die wir für vnser andere Himlische Götter vnd erhalter nennen.
Auff dis antwortet der heylig Leo:du hast vil Himlische Götter genandt/O Procurator:
aber es ist keine warheit darbey. Dann es ist nur ein einiger Gott im Himmel vnd auff er-
den/vnser Herz Christus Jesus / des lebendigen Gottes Son/der nicht bedarff / das er
auff solche weyse von Menschen geehret werde. Dann ein zerschlagner Geist/vnd ein
demütige Seele/die sind bey Gott in grossen werth/vnd hoch geachtet. Aber die Lam-
pen vnd Wächsenlichter/die bey den Götzen anzündet werden/die sind vnnütz vnd ver-
geblich: dann Stein vnd Erz/vnd Holz / vnd was Menschen kunst auß denselben er-
dichtet hat/können nichts empfinden. Wenn du aber/O Procurator /in erkennest/der war-
hafftig Gott ist/du würdest die vnentpfindliche materi mit keinem Rauchwerck geehret
haben. Drum lass abe / dich mit solcher arbeit vmb sonst zu bemühen/vnnd ehre den
Gott aller ding/die geschaffen sind / vnd seinen einigen Son vnsern Herrn Jesum Chri-
stum/den Heylmacher der Welt/vnd Schöpffern vnserer Seelen. Auff dis antwortet
der Procurator: Du antwortest nit auff die artickel / darinnen du anklagt worden bist/
sonder redest eins für das ander. Du bist der Götter halben beklagt / so lehrestu freudig
von ewrem Christenthumb. Aber danck haben die Götter/die dich nit haben lassen ver-
borgen bleiben/weil du solchs thun dürffen. Derhalben erkenne sie für Götter/vnnd er-
fülle jren Kirchendienst / vnd sey gehorsam/was diese gegenwertigen dir Befelhen/oder
aber gewarte der straff/das du wider die Götter hast mit willen gebrauchet.

SEr heylig Martyrer antwortet: ich wolt gern / das in diser ganzen Burgerschaft S. Leonis Be-
kennende Bekant-
niß.
von Gottes erkantnuß keiner abgefallen wäre/ich wil geschweigen/ein solche grosse

menige. Weil ich aber sihe/das jrer so vile Gottloser weiß vn Sinnig worden/so soltu
nicht gedenden / das ich auch ein solcher sey: dann ich bin ein Christ/vnd habe die Apo-
stolische Gebot im hertzen / denselben wil ich gehorsamen. Wiltu mich aber derhalben
straffen/so mache es nit lang. Dann der pein halben/welche jr so gar schwer achten/wer-
de ichs nicht vnderlassen: Bin aber willig vnd bereit alles zu leiden / damit dem Teuffel
kein stat in vns geben werde. Ist aber jemand nicht also gesinnet/wie wir/derselbe wird
allein hie auff erden leben:aber das künfftig leben wird durch diese anfechtung erlanget.
Dann die Schrifft vermeldet: Der weg zu dem ewigen leben enge sey. Der Procurator
vnd Richter sprach: Weil du selbst bekennest/der weg zum leben sey enge bey euch/so ste-
he zu vns/vnd wandle auff vnserm weg/der weit vnd breit ist. Der heylig Leo sprach:
GGGg ich

Weg zur seligkeit
ist enge. Wie?

ich sage nicht/das diser wege so enge sey / das niemand darauff wandeln können/der nur drauff wandlen wil / dann viele sind seliglichen auff demselben hinein kommen. Aber darumb wird er enge genandt/weil man mit angst/not/vnd in der verfolgung auff demselben wandlet/als vile darauff wandlen. Welche sich aber williglichen darauff begeben / dieselben wandlen auff einem weiten/Breiten Glauben / der sie zu eigenen tugenden führet. Warumb sprichstu aber nicht. Das der weg / der bey vns enge genandt wird / zur Seligkeit weit vnd breit gnug ist: weil du wol waisst / das die im Glauben gerechtfertiget werden/allesampt/vnd ein solche grosse vnzehliche menige im Glauben des einigen Vatters Abrahams/eben als in seinem Ichof rassen: der weg aber/der bey euch weit ist/selbst gar enge ist / des vnglaubens halben? Dann das ist die warheit. Dann die tugend sind den vnerfahrenen enge vnnnd vnwegsam / die da sonst breit vnnnd vilerley sind.

S. Leo wird ge-
geistet.

Als der heylig Leo von disen sachen also redet / vnnnd das Christenthumb ritterlich bestättiget / da schreyet die ganze menige Juden vnd Heyden lauter auf / vnd begeret/der Procurator solte nit reden lassen/was er wolt. Da sprach der Procurator auff ire Begeren: ich gibe jm jertz gewalt frey zu reden/vnd verspriche jm darzu meine freundschaft/so er den Göttern gehorsamen wil. Der heylig Leo antwortet: bistu meiner vorigen wort vergessen / so fragstu billich abermahl. Gedencstu aber derselben noch/so wisse abermahl/das es nicht sein kan/das ich bewilligen solt/die Götter anzubeten / die doch in der Natur nicht sind. Auff dise wort erzürnet der Procurator / läst den heyligen Martyrer mit Geißlen schlagen. Vnd ob gleich der strach vnzehlich vil vnd mehr waren/dann Menschlicher leib ertragen kndt / so hat sichs doch der starck Christlich Höld Leo nichts kümmern lassen/auch den wenigsten seuffzer nicht gelassen. Dann sein ganzes hertz vnd alle Begirten het er zu Gott bekehret. Der Procurator sprach aber zu jm: es ist noch gering O Leo/vnd ein schlechts / was du bis her für pein gelitten/gegen dem zu rechnen/was du noch zugewarten. Folge mir aber nunmehr / vnd opffere den Göttern/was ihnen die Rechten zu opffern verordnet haben. Der heylig Leo sprach: Richter/was ich ein mahl gesagt / das darff ich abermahl sagen. Dann ich weiß von keinen Göttern/vnd werde mirs auch nimmermehr in sinn nemen / das ich ihnen opffern wolt: weil ich heyliger geschrifft gebot weiß/die Götter die Himmel vnnnd erden nit geschaffen haben/die müssen zergehen von angesicht der erden.

Jere. 10.
S. Leo wird
zum todt verur-
theilet.

Auff dis antwortet der Procurator: sprich allein/groß sind die Götter /so wirstu der pein gemüßiget werden. Dann ich verschone deiner/vnd sehe dein alter an/vnd veränderung deines leibs. Der heylig Leo antwortet: ich sage es ja/das sie warhafftig groß vnd geschickt sind/die Seelen zuuerderben/die ihnen glauben. Der Procurator erzürnet/vnd sprach: ich schaffe / das man dich als einen vnsinnigen vber die Gassen vnd Stein schleipffen solt/das du also eines Bittern Todtes sterbest. Der heylig Leo antwortet: Ein jeder Todt ist mir annemlich von des Himmelreichs wegen. Dann das nenne ich das leben vnd die seligkeit/welche mir/wann ich auß dieser Welt verscheyden werde/geben wird/das ich ewig mit den heyligen Martyrern wohnen möge. Der Procurator sprach: Sey der Keyser gebot gehorsam/Leo/vnd sprich: Die Götter sind vnser erhalter:sonst wirstu bald eines Bittern todts sterben. Der heylig Leo antwortet:mich gedüncket Richter/du seyst fast vnkraftig/weil du mir one vnderlaß mit Worten trowest/vnd thust nichts mehr darzu. Weil aber diser wort halben ein getümmel vnder dem Volck worden/hats den Procurator fast kümmern/vnd verurtheilet den heyligen Leonem/das er mit den füßen in Regenbach geschlaipfft/vnd in demselben ersäufft werden soll. Auff dis außgesprochenen vrtail/sind die diener der sünden vnd finsternuß bald fertig gewesen/schlaipffen den heyligen Leonem vnmenschlich vnd grausam in den Regenbach. Weil der Heylig dann wisset / dz sein verlangen bald erfüllet werden solt/da erhöbt er seine augen gen Himmel/vnd spricht: Herr Jesu Christe/dir sage ich danck/jertz vnd zu ewigen zeiten/das du mich nit lang von deinem diener Paregorio abgescheiden/sonder mir bald gelegenheit geben jm nachzufolgen. Drummb frewe ich mich dessen/was an mir geschehen: nemlich/das ich für meine gethone Sünden die marter empfangen/vnd meinen Geist liefere ich in die hand deiner Engeln/da ich in ewigkeit frey für dem Gericht der Gottlosen

Bewa

Bewahret werde. Vergibe aber denen/die hand an mich gelegt/alles was sie an mir gethon haben/vnnd verleyhe ihnen gnädiglichen/das sie dich wahren Gott vber alles erkennen: dann du wilt nit/das jemand verderbe/sonder das alle Menschen zur Buß kommen/vnd selig werden. Vergibe auch Herz einem jeden seine Sünden/der meinen Namen anruffet/vnnd verleihe ihm den ort/da er das liecht deines angesichts sehen möge: dann du bist allein Gott/der du gütig vnd viler Barmherzigkeit: vnd dir gebüret alle ehre zu ewigen zeiten/Amen.

1. Tim. 2.

Das leben vnser heyligen vnd wunder-

derbarlichen Vatters Auxibij/der Solienser Erzbischof

fen/der ein Jünger des heyligen Apostels vnd Euangelisten

Marci gewest/auf Simeon Metaphras-

ten gezogen.



Sch wil euch meine Brüder vnd Better/das wunder: 19. tag Bornung

barlich/herlich leben des Ehrwürdigen heyligen Vatters/vnnd Erzbischoffen Auxibij erzehlen/der wunderbarliche werck gewürcket hat: wiewolich mir deshalben fürchte/weil mein schreiben vnd reden zu solchen wichtigen sachen vnnütz ist. Dieser ist wie ein fröhliche Sonnen/der erst in diser Statt auffgangen/vnnd erleuchtet die in der finsternüssen vnd irthumb des Gözendiensts gefessen waren/mit den Straalen Göttlicher lehre: wie ein liechtscheinende Fackel an

einem vnrauen ort/also leuchtet er/mit dem Göttlichen öl begossen/in diser Statt/bis das Christus der Herz ihre inwohner erleuchtet/vnnd der Morgensterne in der Burger herten auffgangen ist. Aber ihr sollet meinem vnuerstand etwas nachsehen. Dann ob ich gleich arm in der Kunst/vnd grob in der spraach bin/so habe ichs doch für notwendig geachtet/auf so vilen wunderbarlichen geschichten vnnd tugenden/erwer lieben etwas wenig fürzuhalten/wie ichs von Ehrwürdigen Männern gehöret vnnd verstanden/denen ihres alters halben wol zu glauben/wie vns die Schrift ermanet: Frage deinen Vatter/der wird dir verkündigen: deine Elften/vnnd sie werden dir sagen. Derhalben wollen wir mit Gottes hülff die schöne Histori zu nutz der Seelen anfangen.

Deut. 32.

Sier heylig Auxibius ist in der grossen weitberhümbten Statt Rom geboren. Seine Eltern waren fast sehr reich/aber Heydnischer Religion. Zwen Söhne hatten sie/den heyligen Auxibium/vnd seinen Bruder Themistagoram. Auxibius war fast höflich vnd sanftmütig/wie Moyses: darzu war er eines keuschen ehlichen gemüts/wie der heylig Joseph: Vnnd damit ichs ein mahl alles sage/er war in allen tugenden reich vnd wol geziert/ein wolgeliebter Jüngling/der mit der zeit auch inehren zugenommen. Sein Vatter vnderwiese ihn in aller Welt weisheit/als er aber zum Mannlichen alter kommen/wolten seine Eltern ihn verheyrathen: weil aber der heylig Auxibius eines Göttlichen vollkommen gemüts vnd wandels/sein leben nach der tugend vnd Casteiung des fleisches gerichtet/so hat er hierinnen der Eltern willen widersprochen. Dann er vil von Christo gehöret/vnd Begeret auch selbst ein Christ zu werden. Deshalben sind seine Eltern vnwillig gegen ihm worden:der Vatter trowet ihm/aber die Mutter riethe ihm freundlich zum heyrathen. Weil dann der heylig Auxibius gesehen/das seiner Eltern wille seinem guten fürnemen verhinderlich sein wolte/ist er von Rom zu weichen entschlossen.

Auxibij Vatter land.

Num. 12.
Gen. 39.

Ist sein vorhaben hat er niemand offenbaret/aber wenig tage darnach thut er sich heimlich von seinen Eltern/kompt ans Meer/sindet ein Schiff/das gegen Sonnen auffgang zufahren gerüstet. Er verläßt alles/nimbt allein ein kleine summa gelts zur zehrung mit sich/vnd sitzet zu Schiff auff. Als er nun von Rom abgefahren/ist er etliche tage darnach gen Rhodis komen: dannen kompt er auff dem Meer durch Paph-

Auxibius fleucht von seinen Eltern.

GGG ij

phylam

Acto. 15.

phylam gen Cypern / kommen zu Land an einer Statt Portus genandt / bey vier meilen von der Statt Solis : one zweiffel hat Gott durch seine fürscheidung den heyligen Auxibium zu viler Seelen hail vnd wolart also geführt. Als er daselbst abe dem Schiff aufgestiegen / ist er in der Statt Porto blieben / sich nach der Schiffart etwas zu erquicken. Dann er war im Schiff fast matt vnd müd worden / es geschach aber / das Barnabas der Apostel Christi in seinem andern vmbzug vnnnd visitation in Cypern kommen / nach dem er von Paulo abgescheiden / mit dem hertzen / diser kompt sampt dem Euangelisten Marco auff derselben Inseln in ein Statt Lapeten genandt. Vnnnd als sie in der Inseln vmbzogen / sind sie gen Salaminam / welche jetzt Constantia genandt wird / ankomen : wie Marcus Bezeuget / treffen daselbst den Erzbischoffen der ganzen Inseln Heraclidem an / vnnnd als sie ihn erkendten / vnderweisen sie ihn / wie er das Euangelium Christi predigen soll / Kirchen auffrichten / vnd Diener in dieselben verordnen : darnach nemen sie iren abschied von ihm / vnd ziehen im frieden darvon. Nach dem aber Barnabas seinen lauff geändert / vnd zu Constantia das Marterkränzlein erlangt hat / vnd die Juden dem Marco hefftig nachsteltten / ihn gleichfalls hinzurichten / da ist Marcus für ihnen geflohen : aber sie verfolgten ihn bis gen Ledrom : als er aber ein Gruben oder Höhlen daselbst funden / ist er drey tage verborgen darinnen gelegen : nach dem dritten tage entweicht er dannen / vnd kompt vber einen berg / durch die Statt Limneten / kompt zu letzt gen Porto. Timon vnd Rhodan waren bey im. Zu Porto treffen sie den S. Auxibium an / der kurz von Rom dahin kommen wäre.

Auxibius wird vom Euangelisten Marco getauft / vnd zu Bischoffen gemacht.

ALS sie aber zusammen kommen / fragt der heylig Marcus Auxibium / auß welcher Statt er bürtig wäre. Auxibius sagt ihm / in der grossen Statt Rom sey er geboren / vnd das er ein Christ wäre. Der Apostel Christi Marcus sihet / das er ein begirde zum Christenthumb het / vnnnd das er trew vnnnd gelehrt wäre / gehet mit ihm hinab zum Brunnen / tauffet ihn im Namen des Vatters / des Sohnes / vnd des heyligen Geistes : Vnnnd als er ihn zum Bischoffen ordiniert vnnnd gelehrt het / wie er das Euangelium **CHRISTI** predigen solt / sendet er ihn in die Statt Solis / mit diesem befehl : Sohn Auxibi / sprach er / weil die Statt mit Gözendienst verhaßtet / vnd das wort Gottes noch nicht angenommen / sonder leben noch in der finsternissen vnnnd irthumben der Abgötterey / so thue / was ich dir rathe : niemand soll wissen / das du ein Christ bist / sonder thue / als brauchestu ihre Religion : Folgender zeit soltu anfangen / ihnen als Kindern das wort Gottes zu predigen / vnnnd sie gleich als mit der Milch zu nähren / so lang / das sie erstarken vnd vollkommen werden / vnnnd die stärckere Speis niessen können. Als der heylig Euangelist Marcus / Bischoffen Auxibio dis vnd anders mehr gerathen / hat er in im frieden von sich gelassen. Vnd Marcus sampt Timone vnd Rhodone / setzen sich auff ein Egyptisch Schiff / vnnnd fahren gen Alexandriam verkündigten / vnd predigten daselbst das Reich Gottes.

Auxibius bleibt zu Solis bey dem Gözenpriester.

AUXIBIUS rayset von Limneten nach Solis. Daselbst war nahet bey der Statt Athor ein Tempel Iouis / den sie fälschlich für einen Gott halten : bey dem Tempel wohnet ein GözenPriester. Als nun Auxibius daselbst fürüber rayset / vnnnd der GözenPriester gesehen / das Auxibius ein frembder wäre / empfähet er ihn freundlich in sein Haus zu herberg / vnnnd richtet ihm einen Tisch zu. Vnnnd er bleibt denselben tage bey ihm. Am andern tag fragt der GözenPriester ihn : Wo kompst du her / vnnnd was ist die vrsach / das du hieher kommen : Auxibius antwortet ihm / vnd sprach : ich bin ein Römer : vnnnd wolt in Palestinam schiffen / vnnnd bin zu Limnete ankommen : vnnnd als ich gehört / das diese Statt schön sein soll / darinnen zu wohnen : so bin ich daher kommen / vnnnd wolt gern da wohnen : drum erzeyge mir so vil freundschaft / vnnnd lasse mich bey dir bleiben / bis ich ein gelegens ort habe / da ich wohne. Der Priester Iouis antwortet ihme : bleibe nur hie / mit guter gelegenheit. Also ist er an diesem ort / Iouis genandt / eine zeitlang blieben / hat sich für einen Christen nicht aufgeben / sonder thete / als gebraucht er sich der Heydnischen Religion / gedachte bey ihm selbst : kan der Teuffel sich in einen Engel des Liechts verändern / damit er an sich ziehe / die an ihn glauben / vnnnd brauchet süsse geschliffne wort / damit er sie vom Liecht zur finsternis

1. Cor. 11.

finsternuß ab wende/wie jetzt auch seine diener thun: wie vil mehr sollen wir vns solchen armseligen leuten vergleichen/damit wir sie vom gewalt des Teuffels vnnnd der finsternuß ab weysen/ vnd zu dem wunderbarlichen herrlichen liecht Jesu Christi des Sohns Gottes führen mögen.

S Ist vnd dergleichen Betrachtet er bey sich selbst/ vnd hielt sich also an obgemeltem Ort. Nach wenig tagen spricht er zum Priester Iouis: Bruder/ich habe dir etwas zu sagen/der Priester antwortet:sage an. Vnd Auxibius sprach: Warumb ehrent jr die Götter/weil sie doch nur Stein vñ Holz sind? Haben mund/vnd reden nit:haben augen/vnd sehen nit:haben ohren/vnd hören nit:können das Opffer nit riechen noch empfinden. Den aber die Christen ehren/der ist wahrhafter Gott/wie ich von etlichen Christen gehört. Dann wie mir angezeigt worden/hat er vile wunderzeichen thon. Als der Priester Iouis diß vom Auxibio höret/ist er in sich selbst gangen/vnd opffert den Götzen setzet nicht mehr/sonder ward vom Auxibio vnderwiesen. Also hat Auxibius eine gute lange zeit gehandelt/ist verborgen in die Statt gangen/lehret heimlich/ vñ gehet auß vnd ein/vnd bliebe vor der Statt an Iouis ort. Als aber Auxibius dises Orts gewest/hat Marcus das Euangelium Gottes zu Alexandria geprediget:dannen er/nach dem vile glaubten vnd getauft wären/außzogen/den Apostel Paulum zusuchen: vnd als er in funden/vnd anbetet/ist er vom Paulo mit grosser freuden empfangen worden. Vnd erzehlet Paulo/was sich mit dem Barnaba zutragen het/vnd wie er einen schönen lauff volendet/vnd zu Damascus lamina Martyr worden. Das aber Paulus Marcum wahrhaftig empfangen vnd aufgenommen/dessen gibt er mir selbst zeugnuß/da er zum Colossern schreibt. Marcus spricht er/Barnabe/Vetter laß euch grüssen/vnd zum Timotheo schreibt er auch: nimb Marcus zu dir/vnd füre in mit dir/dann er wird mir nütz sein im ampt. Also ist Marcus bey dem Paulo bis an sein ende geblieben.

Der priester Iouis wird Auxibij discipel.

Col. 4.

2. Tim. 4.

S Aber Paulus verstanden/das Barnabas von diser Welt ritterlich verschieden/vnd das kein Apostel wäre/der Christum in Cypern prediget vnd lehret:da sendet er Apaphram vñ Tychicum/samit etlichen andern in Cypern/zum Erzbischoffen der selben Inseln Heraclidem/vnd schreibt im/er soll Epaphram Bischoffen zu Papho machen:Tychicum aber zu Neapolis: dergleichen soll er in einer jeden Statt tägliche Bischoffer ordnen. Gehe aber auch in die Statt Solis/vñnd suche daselbst einen Römer Auxibium genandt. Denselben ordne zum Bischoffen zu Solis. Schawe aber/das du im die hände nit auslegest/als woltestu in erst zum Priester vnd Bischoffen machen:dann Marcus hat ihn schon ordinirt. Als der S. Heraclides diß Brieff vom heyligen Apostel Paulo der ganzen Welt liecht empfangen/vñnd dieselben verlesen/hat ers als bald ins werck zogen/was im befolhen. Er kompt gen Solis/fragt nach dem heyligen Auxibio:vnd im wird angezeigt/wo derselbe zu finden. Als er zur Statt hinauf kommen an den ort Iouis/findet er in daselb sitzen/vnd als sie einander empfangen/sprach der heylig Heraclides: Mein Sohn Auxibi/ich bin von den Aposteln Christi zu dir gesand/wie lang wiltu dises Orts verborgen ligen/vñ dich nit herfür wagen? wie lang verbirgestu dz liecht vnder dem Mezen/vñ steckest es nit auff den Leuchter des Crentzes/dz es in diser Statt leuchtet:hinsfüran sey ein Prediger der warheit/vnd erleuchte die in irthumb der Abgötterey verblendet sind. Wie lang verbirgestu das Gelt/das du von deinem Herrn empfangen/vnd wucherst nit sibenfältig? du soltest dich besleiffigen/das du hören möchtest: weil du guter vnd getrewer Knecht/du bist trewe im wenigern/ich wil dich vber vil setzen. Hastu nit die Schrifft gehört: der da mit weinen seet/der wird mit frolocken einschneiden. Sehen soltu in disem Winter/das du in jener welt mit frolocken einschneiden mögest. Du solt dir nit fürchten für denen/so den leib tödten:sonder vil mehr fürchte in/der zugleich seele vnd leib in der Höllen verderben kan. Dann er hats gesprochen: sehend/ich sende euch wie Schaaff mitten vnder den Wölffen/vnd widerumb:wenn sie euch für Richter vnd Könige vberantworten/so sorget nit/wie/oder was jr reden wolt. Dann der S. Geist wird euch lehren/was jr reden müssen.

Paulus verordnet Bischoffer in Cypern.

Matt. 25.

psalm. 125.

Matt. 10.

Als der S. Heraclides diß vnd anders mehr geredt/nimbt er den S. Auxibium zu sich/ vñ gehet in die Statt Solis/Betet daselbst/vnd zeichnet auff der erden ab/ein figur einer Kirchen/wie vnd was gestalt man diß Bawen sol: die gleich wol Klein in irem Bawen.

Auxibius Bawet vñ weihet ein Kirchen zu Solis.

griff/aber doch groß in den gnaden Gottes:vnd als er in vnderwiesen/vnd alle Kirchen
regel vnd form gelehret/wie ers selbst von Aposteln gelernet/hat er in folgend dem Herrn
befolhen: nimbt seinen abschied von jm / vnd rayset widerumb in sein eigne Statt/vnd
lobet Gott den Herren. Der heylig Auxibius fahet vnuerzogentlich an/ein Kirchen zu
Bawen / vnd nach dem er dieselben eingewiehen/gehet er hinein/fellt auff sein angesicht
nider/fahet an zuschreyen/vnd spricht mit weinen: Allmächtiger Gott vnd Herr/der du
Himmel vnnnd Erden / Meer / vnnnd alles was darinnen ist/erschaffen hast: der du den
Menschen auß dem Letten der erden formieret/vnd mit deinem ebenbild geehret hast: ja
da er durch neid des Teuffels betrogen war/hastu ihn als ein gütiger Gott nicht endlich
verstoßen:sonder deinen eingebornen Son/vnsern Herrn Jesum Christum/zuhail vnd
wolfart Menschliches geschlechts zu vns gesandt: der an disem köstlichen Creutz vber
den gewalt vnd herrschafft des Teuffels gesieget: der seinen heyligen Aposteln vnd Jün-
gern gewalt von oben herab geben/vnd sie mächtig gemacht/auff die Schlangen vnd
Scorpion/vnd vber allen gewalt des feinds zutretten: stärke auch mich deinen diener/
vnd bekräftige mich/das ich getrost/frey/vnd on alle forcht dein wort predigen möge:
Erleuchte du sie mit deiner gnaden / das sie sich von des Teuffels irthumben bekeren/
vnd dich allein wahren Gott / vnd den du gesandt hast/Jesum Christum/erkennen. Ja
gnädiger Gott vnd Barmherziger Herr/verleihe/das dein heyligster Geist in disem dei-
nem hauf wone / welchs zu der ehre deines heyligen Namens erbauet ist / Bewahre vnd
stärke es / das es in deinem Glauben bestendig bleibe bis zu ende der Welt. Dann du
hast gesprochen Herr: Auff disen Felsen wil ich meine Kirchen Bawen / vnd die pforten
der Höllen werden sie nit vberwältigen. Bekere O Herr/dise deine hárden zu der Hüt-
ten deiner heyligen Kirchen/als ein gütiger Hirt / der du deine Seele für deine Schaaff
geben: strecke auß deine Allmächtige gerechte hand/vnnnd deinen gewaltigen erschöckli-
chen Armen/der mit augen nicht gesehen wird:vnd mit dem staab deines thewren Creu-
zes/treibe hinauß den reißenden Wolff/der das blut deiner hárden frisset. Ja Herr Je-
su Christe/versamle die irgehenden/árzne die Kranken/vnd verainige sie alle zusammen/
damit es eine hárde vnd ein hirt werde. Vber dis öffne auch mir armen verworffnem
durch deine gúten/das thor vnd eingang deines worts / wenn ich meine hând zu zeichen
vnd wunderwercken außstrecken würde/durch deinen eingebornen Sohn Jesum Chri-
stum vnsern Herrn: mit dem/sampt dem heyligen vnsterblichem deinem Geist/gewalt/
ehre/vnd herligkeit sey/jezt vnd allwege/vnd zu ewigen zeiten/Amen.

Kirchwehe zu
der Apostel zeit.

Matt. 16.

Joan. 10.

S. Auxibius prie-
diger den Solen-
sern.

Als er dis Gebet beschlossen/gehet er hinauß mitten auff den Markt/sängt an das
Reich Gottes zu predigen: vnd als ein grosse menige Volcks zu ihm versamlet wor-
den/lehret sie der heylig Auxibius/vnd sprach: jr Brüder vnd Vätter höret mich/vnd
glaubet an vnsern Herrn Jesum Christum/den ich euch verkündige. Wann er ist der Se-
ligmacher / vnd die zuflucht aller/die an in glauben. Drumb bitte ich euch/nemet an das
licht der erkantnuß / erhöbt die augen ewers hertzens auff / vnd vergessent der vätterli-
chen bräuch vnd wandels/vnd erkennet den/der warhafftig Gott ist/vnd ein Schöpf-
fer aller ding/der ewre Seelen erhalten vnd verderben kan. Mit dieser vnd dergleichen
lehren vnd predigen/hat er vile beredet / das sie den vnnützen irthumb der Abgötterey
abgelegt/vnd glaubten an vnsern HERRN Jesum Christum: So vil vermöchtet die
gnaden Gottes/durch dises Heyligen holdselige vnd schöne lehr. Es ist ihm auch von
Gott die gnaden geben/gesund zu machen/vnd vnraine Geister zuuertreiben. Der vrsa-
chen sich vile schaaeren Volcks täglich bekehret/vnd an den Herrn glaubt haben: welche al-
le vom heyligen Auxibio auff bekantnuß vnd beicht iher sünden/im namen des Vatters/
vnd des Sons/vnd des heyligen Geistes getauft worden. Welche aber Kranken het-
ten/haben sie zu dem heyligen Auxibio bracht/der seine hand auff sie gelegt/vnd allesamt
im namen vnsers Herrn Jesu Christi gesund gemacht. Als aber die außser der Statt/die
hin vnd wider umbher auff dem Land geseffen/dis gehört/sind sie/sampt iren Kranken/
auch in die Statt kommen: welche er gleichfalls alle durch anrúffen der hochheyligsten
Dreyfáltigkeit gesund gemacht/vnd tauffet die gläubigen.

Vile Solenser
glauben an Chri-
stum.

Traum von An-
riß fünffziger
Bischöflicher
werden.

Es war aber einer/Auxibius genandt/auff dem lande/in einem Dorff/Solopotami-
en genandt/geessen. Da diser vom S. Auxibio seiner lehr vnd wunderwercken hört/
kompt

Kompt er in die Statt zu jm / fellt jm zu Fuß / bittet in / vnd spricht: Ehrwürdiger Vatter / vnd guter Meyster / gibe mir das zeychen Christi. Vnd der H. Bischoff Auxibius / nimbt die H. Schrift / lehret in vom Vatter / vnd Son / vnd H. Geist / vnd tauffet ihn im namen der heyligsten Dreyfältigkeit / die eines wesens ist. Es ist aber diser Auxibius von Solopotamio / Bey dem heyligen Auxibio / vnserm Vatter / die ganze zeit seines lebens blieben / vnd lehret von jm. Der vrsachen er selbst auch dem H. Bischoffen nachgefolgt / ist ansehnlich vnd herrlich worden / hat an Weisheit vnd Gnaden zugenommen / wandlet inn der forcht Gottes / ein rechter Nachfolger seines Lehrers inn allem. Eines Tags ist diser Discipel Auxibius / für das Statt Thor hinaus / gegen Sonnen auffgang / an das ort Tarichi genant / kommen / daselbst von Göttlichen Himlischen sachen Bey jm selbst zu trachten: setzet sich vnder den Schatten eines Baums / vnd entschlaffet daselbst. Im Schlaff setzet sich ein Ameis hauffen kraiß weyse vmb sein Haupt / auff der Erden vmb wie ein Cirkel. Als er aber vom Schlaff erwachet / auffgestanden ist / vnd die Ameissen inn der ordnungen vmbher gesehen / verwundert er sich darob / behielt auch folgender zeit in seinem hertzen. Es haben aber die Ameissen ein deutung inn irer art vnnnd Natur / das sie die faulen hinlässige hertzen auffmuntern / einen fleiß vnnnd ernst zu guten wercken zu haben: wie Salomon spricht: Gehe zu der Ameissen / O du fauler hinlässiger / vnnnd lerne von derselben / folge jr. Vnd aber der Cirkel vnd Kron / deutet jm die Priesterliche Würden vor. Dann es solt diser Discipel / auff seines Meysters vnd Hirtens Stul zu sitzen kommen. Derhalben stehet er vnder dem Baum auff / wecket seinen Diener auff / gehet in die Kirchen / vnd erzeyget sich gegen seinem Meyster / wie ein gehorsamer Discipel inn allem: dienet jm / wie ein getreuer Diener seinem Herren. Vnd aber der heylig Bischoff Auxibius / hat nit nachgelassen Gott den Herren Tag vnd Nacht zu bitten für des Volcks volkomne Befehrung: lehret vnd ermanet one vnderlaß. Daraus erfolget / das die Herten vnsern Herren IESU Christi / von Tage zu Tage zugenommen: vnd dar gegen vnser schädliche feind / je länger je mehr abgenommen.

prou. 6

Saber Themistagoras / des H. Auxibij Bruder / vernommen / wo sein Bruder wäre: Kompt er selbst gen Solis / sampt seiner Gemahel Timo. Dife ist auch ein ehrentreiche / tugendsame frau gewesen. In der Kirchen komien sie zusammen / empfangen einander: da ist groffe freud Bey jnen gewesen / das sie einander widerumb gesehen: Die sind auch daselbst in Bischöflichem Hoff blieben / wurde vom H. Auxibio in Christlicher Religion vñ Glauben vnderwisen: vnd folgend auch getauffet im namen des Vatters / vnd des Sons / vnd des H. Geists. Der Bischoff Auxibius ordiniert auch den Themistagoram zum Diacon der H. Kirchen: dergleichen desselben Gemahel Timo zur Diaconinnen in derselben Kirchen. Dañ als bald sie den H. Tauff empfangen / habē sie sich vmb des Reichs Gottes willen / mit Beyder gleicher Bewilligung / von einander abgesündert: vnd wie zwen Brüder / zu der vnsterblichkeit getrachtet. Also ist Auxibius / mit hülff Gottes / zu Solis ankomen: vnd als schier alle Burger an vnsern Herren Jesum Christum glaubten / vnd eben dasselb durch die lehre vñ ermanunge vnsern H. Vatters vñ Erzbischoffen Auxibij / mit hülff des H. Geistes: da mercket der H. Vatter das die Kirchen / so er vor erbawet / zu enge wäre / gegen der mánigen zurechnen die darein gehn solten. Derhalben er fürgenomen / im namen des gnädigen / Barmhertigen Gottes / ein grössere zu erbawen: fellt nider auff seine Knie / betet lang / das jm Gott beystehn wolt: vnd nach dem Gebet / Bezeichnet er form vñ gestalt einer H. Kirchen: vñ mit Gottes hülff hat er diß groß wunderbarlich gebawe verrichtet: das ist / dife H. Catholische / Apostolische Kirchen auffbawet / zieret dieselbē auch mit aller zier / wie ein Braut vnsern Herrn Jesu Christi. O des guten Hirten vnd Meisters / der die herten Christi so schön vnd löblich geweydet. O des hellsehynenden liechts / das die / so in der finsterniß vnd irthumb der Abgötterey gefessen / erleuchtet hat. O des woluerständigen erfahmē Arzets / der die / so vom bösen Geist so hart verwundet waren / durch das anrüssen der heiligsten Dreyfältigkeit / gesund gemacht hat. Dañ der H. Auxibius nit allein des leibs krankheit verheilet / sonder / durch den H. Geist / auch die heimliche verborgne wunden der Seelē gesund gemacht: da er die gedanken / vñ alle hoheit / die sich wider Gottes erkänntniß auffthut / zernichtiget: darinnē er dē H. Apostel Paulo nachfolget / der alles worden ist / auff das er alle selig machet: vñ täglich vmb Christi willen gestorbe ist / der vorhin für in auch gestorbe / vñ widerum vntodtē auferstandē ist. GGgg iij Di

Themistagoras
Kompt zu seinem
Bruder Auxibio.

In der Kirchen
gegen Sonnen
auffgang / haben
Diaconi / mit irer
Eheweyher bey
willigung / ein
Eusch leben ge
föhret.

2. Cor. 10.

1. Cor. 9.

S. Auribius ist von Jugend auff rein vnd keusch geblieben/ hat den feind bestritten.

Sier S. Auribius/ist von Jugend auff Jungkherz geblieben/darinnen er den weg vnd lauff Elie gehalten hat. Dise Keuscheit hat er mit beten vnd fasten gemehret/vnnd mit starckem glauben vnd hoffnungen in der lieben volendet. Sie ist im von jugend auff lieb vnd werth gewest: hat sie gezieret/vnd ist widerumb von jr auch geehret worden/vnd vil Früchten in disem gegenwärtigen leben von jr eingeschnitten. Dann weil er die Keuscheit mit grosser mässigkeit vnd zucht geliebet/vnd das Priesterthumb geehret/sihe/so wird im auch ein hoher Sitz auffgerichtet/er wird mit dem Priesterkleid angelegt/wie ein Diener Christi/vnnd auff seinem Haupt mit der Ehrenkron gezieret. Die Junckfraw vnd Braut Christi/die Kirchen Gottes wird im vertrauet: derselben Breutigam wird er genannt durch die gnaden: er seet im S. Geist/vnd schneydet das ewig leben darvon ein. Wer solt dann/O jr meine geliebten/sich des S. Auribij/als eines starcken Höllden Christi/nit verwundern/vnd ihn loben/das er allein gestritten/vnd den feind vberwunden/vnnd ein grossen raub von seiner Abgötterey erobert: Es het der leydig feind alles innen in seinem gewalt: keinen Christen hat diser heylig Mann in der Statt Solis funden: aber durch die gnaden Gottes/hat er sie alle zu Christen gemacht. Dañ wie ein König einen Hauptmann fürschieket an ein Statt die im zu wider ist/der dieselbe bereutet/Belägert sie folgend selb/Bis er sie gewinnet/vnd seinem König vnderthänig machet: also hat auch der S. Auribius gethon. Er ist vom Himlischen König gesandt in diser Statt wider den feind zu kriegen: Er ist aber nit zu erst in die Statt öffentlich einkommen: sonder wie ein Aufspeher/hat er bey den frembden die gestalt vnnd das ansehen eines Götzendienerers gehabt/aber inwendig het er die Wassen des Creuzes/im Rocher seines herzens verborzen/Beschawet die Gögen/so von der Burgerschaft angebetet worden/vnd ist wider zu ruck auß der Statt zogen. Dis hat er ein lange zeit gethon: vnd das wol zu verwundern ist/im Tempel/vnd seines feinds Iouis Haus/hat er den ersten Sieg erhalten. Dann den Gögenpfaffen Iouis/hat er in Christlicher Religion vnderwisen/folgend heimlich getauffet/der Gögentempel gestürmet: vnd darnach ist er frey in die Statt eingangen wie ein starcker Höld/streckt seine Hände auß gen Himmel/erzeyget sich in form vnd gestalt eines Creuzes/wie Moyses/schlegt vnd treibt den Amalec/der allein mit dem Verstand begriffen wird/nemlich/den Teuffel in die flucht/vnd rettet die so vnder seinem gewalt verhasstet waren. Vnd als er sie alle/von der finsternüssen vnd verderben der Abgötterey bekehret/hat er sie zu dem wunderbarlichen liecht der erkanntnuß des Sons Gottes bracht/vnd sie dem Himlischen König vnderworfen.

Form eines andächtigen anbeters.

Auribij abscheid von diser Welt.

Wie Auribius vor seinem Todt vom Clero abscheydet.

Acto. 20.

Traditionen soll man halten.

Als er alles recht vnd wol verichtet/sich einen fürtrefflichen prediger Gottes worts erzeyget/fünffzig Jar das Opfer geehret/vnd vil Menschen gelehret/vnnd mit dem Glauben in Christo erleuchtet het/ist er letztlich zum beschluß seines lebens kommen: da erfordert er seinen ganzen Ehrwürdigen Clerum/vnd sprach zu jnen: Meine Vätter/Brüder/vnd Söne/neyget ewere Ohren zu den Worten meines Munds: Gehend ich gehe den wege den alle meine Vorältern gangen sind/vnd alle die/so je auff Erden gewest/vor mir gerayset: drum schawet nun mehr auff euch selb/meine Söne. Stehend aber starck vnd beständig im Glauben. Lassend euch mit eyteln vergeblichen Worten niemand betriegen. Ir wissen was ich für anfechtungen in diser Statt außgestanden/da ich auch Tag vnd Nacht den gnädigen/gütigen Gott/gebeten vnnd angeruffen/er wolte mir den eingang des Worts öffnen/euch die geheimnüssen Christi zuverkündigen. Gott der von aller lügen frembd/vnd allein warhafft ist/hat mein Gebet nit verschmähet/sonder er hat euch auff vnd angenommen/vnd jr habt ihn erkennenet: Nun aber Befelhe ich euch/meine Brüder vnd Vätter/ferner dem Herrn/vnd dem Wort seiner gnaden: der da erbawen/vnd das Erbe allen geheyligten geben kan. Drum bestehn fest vnd vnberwöglich im Glauben: halten die Traditiones vnd Mündtliche lehre starck/wie jr dieselb von mir empfangen: vnd welchen der gütig Barmherzig Gott/vnder euch erwöhlen wird an meine statt/desselben dürffen vnd sollet jr euch mit schämen: dann auß euch ist er/vnd bleibt bey euch/das er euch helffe. Als er dis geredt/ergreiffet er Auribium/seinen von Gott geehrten Jünger/küßet in/vnnd sprach: Son vnd Bruder Auribi: dich hat der gnädig Gott hie zum Priester diser Statt verordnet. Du solt nun mehr die hárden Christi weyden/die er mit seinem eignen Blut erkauft hat. Dis sagt er. Sein Jünger/vnd Benennter nachfahr: Auribius/

ribius / kisset einen jeden nach einander. Am dritten Tage höret man inn der ganzen Statt / der heylig Vatter vnd Meyster wurde sterben / vnd jederman versamlet sich / mit heulen vnd Klagen / in der Kirchen. Als der S. Bischoff Auxibius das Volck gesehen / segnet ers / nimbt seinen abscheid von jnen / vnd vberlieffert dem Herrn seine Seel im friden / am neunzehenden Tag Hornungs.

S A nemen Gottselige Männer / sampt dem Clero / die S. Reliquien vnsers S. Vatters vnd Bischoffen Auxibij / thun an demselben mit Salben / Rauchwerck / vnd allem fleiß / was bey Christen bräuchig: vnd legen in in die Baar oder Kasten / den im Auxibius selb beraytet het: Aussen an demselbē Kasten het er auch angeschriben: Ich beschwöre euch durch den S. Leib vnd Blut IESU Christi / das niemand disen Kasten öffne / biß das mein Bruder Themistagoras sein lebē geendet. Nach dem aber die Ehrwürdigen S. Reliquien vnsers S. Vatters Auxibij / in den Kasten eingelegt worden / ist die gnaden Gottes in dieselben S. Reliquien komen / hat durch dieselben allerley Krancken gesund gemacht. Dañ eben desselben tags / sind vil von vilerley Kranckheyten vñ vnreynen Geystern gesund worden. Als dise krafft vñ gnaden der S. Reliquien weit vñ breit gerhümet worden / da istz Volck mit großem ernst in die Statt vmbher komen / zu des S. Vatters Auxibij Grab / welche alle durch gnaden Gottes / vnd des Heyligen fürbitte gesund worden.

S. Auxibij Bei
gräbnis / vnd
dasselb wunder
zeychen.

Als diß geschray auch zu Papho erschollen / das so vil Krancke bey des heyligsten Vatters / vnsers Erzbischoffen Auxibij Grab / gesund worden / da versamen sich vierzig Männer / die von bösen Geistern besessen waren / kommen von Papho in die Statt Solis. Als sie aber auff der Raif auff fünffzehen Meil nahet zu diser Statt komen sind / ist jnen der S. Auxibius begegnet: Er treibt die bösen vnreynen Geyster auß / vnd machet sie / durch gnaden des S. Geistes / alle gesund. Als die Männer irer gesundheit empfunden / nemlich / das sie durch vmbshadowunge des S. Auxibij / von vnreynen Geystern gereyniget / lauffen sie eylends gen Solis inn die Statt / verkündigen daselb alles was jnen auff der Straß begegnet: die es gehöret / ehreten Gott den gnädigen Herrn / der solche gnaden seinem Diener Auxibio geben. Vñ als die gesund warē worden / an das Grab / da die S. Reliquien gelegen / zukommen / fallen sie nyder auff ire Angesichter für dem Kasten / loben den Heiligen / ehren Gott mit lobgesangen vnd dancksagung / der seinem Diener solche Ehr geben: kehren darnach widerumb in ire Statt / frolocken / vnd preysen den Herrn. Diser visachen ehre die zu Papho die S. gedächtnis vnsers S. Vatters Auxibij / biß auff den heutige tag.

Der S. Auxibius
begegnet nach
seinem ableben
den Besessenen /
vnd reyniget sie.

Als aber der selig Themistagoras / des Heyligen Bruder / die wunder gesehen / die an diesem Kaste geschehen / bey den Reliquien des S. Erzbischoffen Auxibij / vñ das auß seinem Grab mit wunderzeiche außgeflossen / da hielt er sich für vnwürdig in einem einigen Kasten / bey dem S. Auxibio zu ligen: beydet der wegen die Geistlichen vnd Clericos der S. Kirchen / vñ sprach: Ir meine Vätter vnd Brüder: Ich beschwöre euch bey dem lebendigen Gott / vnd des Heyligen krafft / das nach meinē absterben / niemand den Kasten vnsers S. Vatters Auxibij / vmb meiner willē auffthue: an ein anders ort begrabet meinen geringschätzigen leib in die Kirchen. Diser visachen ist der Kasten oder Darch / biß auff den heutigen tag vngedöffnet blieben: ist vnd bleibt bezeichnet mit dem zeichen Christi / der disen Heyligen geehret / ansehenlich vnd herrlich gemacht hat. O du seliger Kasten / in dem der Schatz ligt der nit verzuckt werde kan: auß dem one vnderlaß heilbrunnen der gesundheit fließen. O du heyligs / ehrwürdigz Grab / das das gläubig Volck zu Gottes ehr vnd herzigkeit berüssen thut: in weiche die heiligen / köstlichen Reliquien bewahret sind. O ein guter Vatter / Hirt / Meyster vnd Arzet / dessen gedächtnis ewig lobwürdig ist vñ gehalten wird. O du Statt Solis / was hast du für einen Schutzherrn / für ein Schatz in dir / der nit kan verzehret werden: ein liecht das nit kan außgeloschen werden: freudiger dann die Sonnen. Dann die Sonnen wird oft mit Wolcken verdeckt: aber dises Heyligen liecht ist Tag vñ Nacht scheinlich: nimbt nit ab / erleuchtet die in der finsternis leben / erfrewet die ganze Statt / heylet die Krancken durch IESUM Christum / der seine Heyligen erhöhet. Vnd was lobe ich disen Heyligen? Ich sage was vnd wie vil ich kan vnd wölle / so kan ich doch vnsern heyligen Vatter / der wunder würcket / nach seinen wörden nit loben. Drum wollen wir vnser schreyben beschließen / loben den Vatter / Son / vnd S. Geist: dem sey Ehr vnd Gewalt / zu ewigen zeyten / Amen.

S. Auxibij Grab
bleibt vngedöff
net.

Das leyden vnd marter des H. Bi-

schoffen Sadoths/sampt C. XXVIII. die mit im ge-
martert sind/ im andern Jar der verfolgungen/ durch
Simeon Metaphrasten beschriben.

20. tag Homung.



Als der H. Simeon/sein leben inn der marter gelassen/
ist der H. Sadoth an desselben statt kommen/in den Stätten Salec
vnd Ctesiphon: welche in Persien fürneme Stätt sind. Diser hat ei-
nes Tags ein schrecklich Gesicht gesehen: dessen er sich verwundert:
berüßte der wegen seinen Clerum/Priester vnnnd Diacon (sie waren
aber heimlich von des Königs zorns wegen) fängt an zu reden/vnd
spricht:

S. Sadoth Ge-
sicht.

Ich hab dise Nacht Laytern / mit grosser herligkeit stehn gesehen / ire höhe war im
Himmel: der H. Bischoff Simeon/ist auff derselben inn grosser Ehr vnd herligkeit
gestanden: aber ich stunde hie auff der Erden. Er rüßte mir mit grossen freuden/
vnd sprach: Steyge herauff Sadoth zu mir / steyge herauff: nit fürchte dir: gesterigen
Tags bin ich daher kommen / Morgen wirst du mir auch nacher folgen. Von diser
stund an hab ich glaubt/das ich auch zu der herlichen lobwürdigen Bekännntniß Chri-
sti soll auffgenommen werden. Dañ das er auff der Laytern gesagt: Ich bin gesterige Tags
herauff gestygen/ du wirst Morgen nachfolgen: damit hat er anzeygen wollen/wie er
vergangnen Jars sein leben in der marter beschlossen/ also soll ich diß Jar ein Martyrer
werden. Vnd er fängt an sie auß H. Schrifft zu ermanen/ vnd sprach: Meine lieben Brü-
der vnd Väter: lassend vns Gott von ganzem hertzen lieben/vnd vnsern Herrn Jesum
Christum von ganzem Gemüt: lassend vns das Panzer des Glaubens anlegen/so wer-
den wir keinen vnfall fürchten. Wil dañ der Todt an vns/vnd muß gemordet sein/so sol-
len wir vns nit schrecken lassen: sonder ein jeder streyte Ritterlich/nach seinem vermügen/
vnd erzeyge sich Mäñlich/wie ein volkomner Höld. Dañ sterben wir/so sollē wir sterben
wie volkomne Chrißten: leben wir dañ/so sollen wir leben wie Gerechte. Solts je sterbens
gelten/so wollen wir vmb vnseres Seligmachers Christi willē sterben. Können wir durchs
schwert die Seligkeit haben/wol an/so wöllē wir darnach greiffen: im strich wollen wir
vns das ewig leben erlangen. So lang es tag ist/wöllē wir geringfertig zur wohnung des
Himmelreichs zueylen/daselbst ein vberflüssige ehre/vnd ewige herligkeit zu erlangen/vnd
zu ewigen zeyten/von Geschlecht zu Geschlecht/ein namen vnd ehre hinder vns lassen. Ja
meine Brüder/wir wöllē vnsern Herrn Gott bitten/das er diß mein Gesicht/Bald an vns
erfülle. Dann ein Geistlicher empfahet die ankunfft solches todtes mit freuden/Begirnden/
vñ grosser lieben: der sich darzu bereydet hat/fürchtet jm nit. Dargegē aber ist des Todtes
erwartunge/dem fleischlichen Menschen erschrecklich vñ greulich. Der Geistlich fürchtet
den Todt nit: dañ er besizet das Geistlich leben: aber der fleischlich Mensch erzittert vñ er-
blindet für forcht/als der ein fleischlich leben hat. Was gute Männer sind/ die eylen mit
willigem/ frölichem hertzen zu solchem todte / dadurch sie das ewig leben erlangen: was
aber hinlässig versäumlich ist/ die verbergen sich für dem angesicht des Todtes. Die Gott
lieben/ die sind schon zu Gott verzucket: welchen aber die Welt liebet/ die verhindern sich
in der Welt: die Gottliebenden gelangen zur freud vnd frolocken: aber die Weltlieben/
den bleyben in jamer vnd seuffzen verhasstet.

König Sapo-
res läßt vil Chrißten
gefänglich an-
greiffen.

In andern Jar vnser verfolgungen/ist Sapo-
res/König inn Persien/ inn obgemelte
Stätte / Salec vnd Ctesiphontem kommen: Bey demselben wird der Bischoff vnd
Höld Sadoth anlaget: Sadoth der Name/so er außgelegt wirdet/ist so vil/als des
Königs freund. Dañ warlich diser Bischoff/den Himlischen König Christum/von gan-
zem hertzen/vnd auß allen seinen kräften/geliebet hat. Es ist diser H. Sadoth auff rech-
ter keuscheit/vol Glaubens vnd Gerechtigkeit gewest: ein warhafter nachfolger Simeo-
nis/an dessen statt er auch komen ist. Der vsachen sendet König Sapo-
res/läßt in/sampt
seinem Clero/Gefänglich angreiffen/auch andere Clericos vnd Mönch anderer ort vnd
gendend/

gegend/in der zal C. XXVIII. Dife lasset er alle an eifne Ketten anschlagen/vnd inn Gefängniß einwerffen/an ein finstern duncel vnflätigs ort: an dem sie fünff Monat lang/ groß kummer vnd leyden gehabt. Dann die Gottlosen sie mit Stricken vnd Bügeln/an Schinbeynen/Lenden/vnd Hüfften zusammen gebunden/ gestossen vnd geschlagen/das ire Gebein nit anderst krachet/als wenn dürre hölzer zerbrochen werden: solches ist den lieben Heyligen ein grosser schmerzen gewesen. Inn der höchsten marter/vnd größten pein/ die jnen vnarmherziglichen angethon worden/ ist jnen oft fürgehalten worden: Betend/sprechen die Gottlosen zum Heyligen/die Sonnen an/ thun des Königs willen/ so bleyben jr bey leben. Da läßt sich der S. Sadoth dargegen vernemen/gleich als auß irer aller Munde/vnnd sprach: Wir Chriſten glauben an eines Glaubens/an einen einigen Gewalt/an ein einige Wahrheit: vnser aller zeugniß/ ist ein einigs zeugniß: einen einigen Gott/den Schöpffer des Himmels vnd der Erden beten wir an: demselben dienen wir von ganzem hertzen/vnd auß allen vnsern kräften. Aber die Sonnen/welche von disem vnserm Gott auch geschaffen/beten wir nit an: wir ehren auch das Fewr nit. Dann Gott der solche Creaturn erschaffen/der selb hat sie vns Menschen zu vnserm dienst geben: wir werden deines schändtlichen Gesäges vnd Gebotts halben/die Regel vnser Glaubens nit vberfahren/ ob vns gleich vnser leben bey dir drauff gehn solt/durch welches wir von disem arinseligen lebē erlöset/zum ewigen leben gelangen. Drum verziehe es keines wegs vns vmbzubringen/ verschone auch vnser Blut nit/ für deinen Augen zuergießen. Dann deine gunst vnd gnad/verursachet vns des gewissens verderben.

SA wird den lieben Heyligen abermal/als ins König namen/fürgehalten: Werden jr meinen willen nit thun/vnd meine Gebott nit halten: sehend/so wird ein böse stund euch zu ewerem verderben ergreifen. Die Heyligen antworten alle als auß einem Mund: Wir verderben bey vnserm Gott keines wegs: wir sterben auch in seinē Christo nit: sonder er machet vns lebendig mit seinem ewigen leben/vnnd gibt vns zur thue vnd Erbschafft/das ewig leben/das nit geendet wird. Thue vns schlecht den todt eylend an. Dañ wir sind bereit mit willigem hertzen/vmb vnser Gottes willen zu sterben. Dañ wir endlich weder Sonnen noch Fewr anbeten werden: wöllen auch von des Königs vnbilligem Gebott nichts hören/dañ der todt vñ das verderben stecket darinnen. Weil dañ die Königische der Heyligen beständigkeit/vñ verharligkeit im Glauben/vnd in der bekantniß gesehen/ fellen sie dz endurtheil vber dieselben. Als nun die lieben Ritter Christi solchs vritheil gehöret/das sie alle mit dem Schwert solten gerichtet werden/da bereyten sie sich starckmütig zum Mordtodt. Vnd des Königs nachgesetzte Obrißkeit/läßt sie zur Statt auß führen. Aber die S. Martyrer fiengen an zu singen: Richte vns/O Gott/vnd verabscheyde vnsern handel vom vnheyligen Volk: vnnd rette vns von argwilligen Menschen/die vnser Blut trincken. Dann du vnser starck vnd hoffnung bist.

Als sie aber auß die Hauptstatt kommen/da sie jr leben lassen solten/öffnen sie alle ire Mänder/vnd sprechen einmütiglichen: Geehret seyst du Gott vnnd Herr/das du vns diser gnaden gewürdiget/vnd vnser Gebet nit verschmähet hast: sonder verleyhest vns die köstbarliche Kronen der seligen marter. Dañ du weißt/O Herr/das wir desselben Begeret haben. Vnd geehret sey vnser Gott/dein eingeborner Son/deiner gütē/der vns erhalten/vnd zum ewigen leben beruffen hat. Drum O Herr/nit lasse vns nun mehr länger inn der Welt angefochten werden/sonder bewahre vns für dir ewiglichen/vmb deiner Barmherzigkeit willen: verleyhe vns/das wir inn der köstlichen Tauff vnser Blut getauffet werden: dann du bist allein der geehret Gott/vnd dein eingeborner Son/sampt deinem heiligsten Geist/zu ewigen zeyten/Amen. So bald sie diß jr Gebet beschloßen/sind sie in der bekantniß Gottes/von Gottlosen vmbbracht worden: ist kein nachlassen bey jnen geweest Gottes lob zu singen/Bis auß den letzten. Beschloßen vnd geendet haben sie alle C. XXVIII. Martyrer/am XX. Tag Hornungs. Aber den S. Sadoth/führten sie gefänglich an ein anders Vatterland/Bethusa genant/in die Statt Bothlapat: daselbst haben sie im sein heyligs Haupt abgeschlagen. Also sind dise Heyligen alle/inn der marter gerhuelich verschieden/mit Gottes vnser Herren IESU

Christi lob: dem alle Ehr gebüret/sampt dem Vatter vnd dem heyligen Geist/jetzt vnd zu ewigen zeyten/Amen.

Die Heyligen werden zum Schwert verurtheylet.

psal. 42.

Der Heyligen Gebet vor irem Todt.

Das leben des heyligen Eucherij/

Bischoffen zu Orlens/durch F. Laurentium Suri-
um, auß andern Büchern beschriben.

Capit. I.

20. tag Horning.



Englisch Gesicht
erscheynet der
Mutter.

Echerius/ ein Mann eines lobwürdigen lebens / vnd
Gott geliebter/ ist der Welt nach/ von stattlichen Adelichen Eltern/
die auch (wie wir glauben) Gott dem allmächtigen angenehm ge-
west : nemlich/ weil sie einen solchen Son gebäret haben. Wie wir
seine Geburt / von seinen rechten leiblichen Schwestern / heyligen
Juncfrawen/ die im Frawencloster/ nächst bey Orlens gelebt/ ver-
standen/ also wollen wir dieselbe/ den Nachkömlingen zu gutem/ be-
schreyben: Eins mahls bey der Nacht/ da seine Mutter auß der Met-
ten heimkommen/ sich in irer eignen Schlaffkammern zur Ruhe gelegt/ hat sie im Schlaff
einen Mann/ inn wunder schönen/ weissen Kleydern gesehen/ der Schneeweiß auff dem
Haupt / Augen wie das Edelgestein scheynend gehabt : der zu ihr gesprochen : Sey ge-
grüßet Gottgeliebte : du hast ein selige frucht in deinem Leib/ der von Gott erwöhlet ist/
erwann in diser Statt Bischoff zu werden. Vnd die Ehrentreyche Matrona hat jm ge-
antwortet : Ich bitte dich/ du wöllest mir ein Segen selb auß deinem Mund mittheylen/
vor vnd ehe du von mir scheydest. Dann dein Angesicht sihe ich wie eines Engel. Der En-
gel sprach zu jr : Du sihest recht : Dann ich bin ein Engel Gottes/ von jm gesandt / deines
leibs fruchten zu benedeyen. Vnd weil du meiner ermanungen glauben geben / keinen
zweyfel gehabt / sonder glaubet / das ich von Gott gesandt bin/ sihe/ so wil ich dich jetzt
segnen/ vnd den Saamen der von dir geboren werden soll. Sie erwachet vom Schlaff/
saget dem ewigen Gott groß lob vnd danck : vnd erzehlet irem Ehegemahel die fröliche
erscheynung ordentlich : der diser Botschafft sich mit forcht erfreuet/ verharret in Got-
tes lob vnd danck/ vnd erwartet der sachen aufgang vnd ende. Als das Kindlein gebo-
ren/ vnd mit der zeit auffgewachsen/ hat es der Vatter der Englischen/ Göttlichen offen-
barungen zu ehren/ dem H. Ansberto/ Bischoffen zu Hedun / zu tauffen geschickt. Diser
empfahet den Son mit freuden/ vnd tauffet ihn/ höbt in auch mit eignen Händen auß
dem H. Tauff/ begabet in mit dem sibenförmigen Geist : vnd läßt in mit gebürlicher ehren
wider zu seinen Eltern ziehen.

Eucherius wird
getaufft/ vnd ge-
firmt vom An-
berto.

Capit. II.

S. Eucherius
wird ein Mönch.



Es er nach dem sibenden Jar / nach Gottes schiebung / zur
Schul geführt worden/ hat er alle/ auch die vor jm gewesen/ leicht vberwun-
den : wie ein reichsfließender Brunnen bald einen Wasserfluß machet : also
hat alle Schrifftkunst/ was er mit hören / vnd selbst lesen gelernet/ reichlich
erfüllet. Vnd da er eins mahls die H. Schrifft gelesen/ vnd den Spruch Pau-
li antroffen het : Das ansehen diser Welt vergehet. Vnd an einem andern ort : Die Weiß-
heit diser Welt wirdt bey Gott für thorheit gehalten : hat er das Weltlich Kriegsband
verlassen / sich zu der Himmels/ vnd der Himlischen Güter Betrachtunge ergeben : vnd
das Closterleben zu Gemetico an sich genommen.

1. Cor. 7.
1. Cor. 14.

Capit. III.

S. Eucherius
wird auß dem
Closter zum Bi-
schoff ernannt.



En derselben zeit ist sein Vetter/ Vatters Bruder/ Bischoff
zu Orlens/ auß disem Jamerthal verschieden. Da versamlet sich die ganze
Statt daselbst/ sendet ein Botschafft/ mit verehrungen/ vnd demütiger Bit-
te/ zum König Carolo. Dese Gesandten kommen bald für den König/ fallen
jm zu Fuß/ vñ sprechen nit one zähern zu jm : Herz vnd lobwürdiger Fürst :
wir bitten dich/ du wöllest gnädigst anhören/ was die gemeyne Statt zu Orlens/ dir
durch vns anzeygen/ vnd begeren läßt. Unser Herz vnd Hirt/ der Ehrwürdig Suanari-
cus/ ist

Carolus Mar-
tellus.

eus / ist nach Gottes willen auf diser Welt erfordert. Drumb bitten wir deine Königlich-
che Gnad / du wöllest seinen Vetter Eucherium / deiner Dienern gemainer Statt Orlis-
ens zum Bischoffen ordnen lassen. Der König nimbt ire werbung mit gnaden an / bewil-
liget auf Gottes schickungen in der Gesandten demütigs Begeren: schicket einen vertrau-
ten Mann von Hoff auf / der den Eucherium auf dem Closter beruffen solt / darein er
sich Begeben: wolt er nit mit willen / so solt man in wider seinen willen gen Orlisens führen /
daselbst Bischoff ordinirt zu werden. Als nun Eucherius dise Botschaft vernommen /
da fahet er an / mit grossem trawren vnd kummer / für den Brüdern zu weinen / vnd
sprach: Warumb gestatten jr / meine liebe Brüder / daß ich inn Weltliche geschafft solt ver-
wicklet werden / weil ich je die Welt / vnd der selben heiligkeit verlassen / auff daß ich mei-
nes Herren Christi fußstapffen / frey vnd lödlig von allem / nachfolgen möchte: Die Brü-
der fangen an für grosser freud / doch nit ohne trawren / zu weinen: für freunden weineten
sie / daß der Herz auß irem Closter einen zum Bischoffen fürsehen: mit trawren / sprich ich /
daß sie vngern in seinen abscheid von jnen bewilligen wolten: dann er allen menschen lieb
vnd werth gewesen.

Bisumbs achtet
er sich nit.

Capit. IIII.



Nach dem im aber der Abbt den Segen geben / vnd alle Brü-
der im alles glück vnnnd heil gewünschet / ist er auß dem Closter aufgangen /
vnd gen Orlisens kommen: da werden als bald die genachbarten Bischoffer
auf den vmbliegenden Stätten hinein beruffen / alles Volck / der ganz Cle-
rus versamlet / vnd setzen in / als in allem wol würdigen Bischoffen / inn sei-
nen Bischoflichen Stul auff: frewen sich alle / daß sie ein solchen Bischoffen von Gott ha-
ben: kehret also / nach volbrachter Bischoflicher Ordination / ein jeder widerumb mit fro-
locken seinem Haus zu. Aber der H. Bischoff Eucherius hat solches Ampt nit als ein heil-
igkeit / sonder für ein arbeit seligkeit geachtet: fangt an die Kirchen zu ehren / den Clerum
zu lieben / das Volck mit seiner Predig zu lehren vnd vnderweisen: die vmbliegende Clöster
oftt heim zuzsuchen / vnd die darinnen woneten / inn aller freundschaft zu lieben. Darauf
dann ferzer erfolgt / daß in der Clerus vnd das Volck hinwider geliebt / vnd alle menschen
sich mit höchster andacht vnd besten willen im vnderthon hat. Dann er war eines fried-
samen hertzens / freundlichen angesichts / lieblich anzusehen / schöner ansehenlicher person /
vnd allen frommen angenehm. Sein guts lob ward weit vnd breit in der Welt bekant:
Vnd da allenthalben guts von im gesagt worden / neidet der böse Geist im solche ehr vnd
heyligkeit: bethoret etliche mit dem Gifft seiner Bosheit / bewögt sie so hoch / daß sie Her-
zogen Carolum dahin bereden vnnnd raizen / daß er den H. Mann / sampt seiner ganzen
Blutsfreundschaft / ins Elend verschicken / die ämpter vnd ehren / wölche dieselben durch
solche verschickunge verlassen / eins theils selb zu seinem nutz einziehen / ander theils sei-
nen Hoff dienern verleihen solt. Aber Carolus hat jnen dise antwort geben: Ir wissen /
sprach er / daß diß Geschlecht ernsthaft vnnnd streitbar ist / vnd fast reich vermöglich: der
versachen ich / was jr rathen / one ferzer bedencen / nit kan anfangen.

S. Eucherius
wird Bischoff / vñ
wird auch Bney-
det.

Capit. V.



Izler zeit sellt das verflucht Agarenisch Volck in die Gasco-
nier Prouing / verderbt vnnnd verherget alles / was sie antrossen / fangen an
Stätt vnd Märckt zu stürmen. Als aber Herzog Carolus diß gehöret / ver-
samlet er von Burgundern vnd Franzosen ein Kriegsvolck / zeucht den fein-
den vnder augen mit Kriegsmaacht / schlägt sie / vnd kehret mit grossem raub
wider zu rugk. Da er nun gen Orlisens kommen / vber die Loire zogen / das zuberaites
Mahl vnd essen verlassen / vnnnd auff Paris zu rucket / gibt er Befehl / Eucherius solt ihm
nachziehen. Wiewol diser nun wisset / daß man ihm nachstellet / nit zum besten / waigert
er sichs doch nit nachzuziehen: nit dem König / sondern Gott zu gehorsam ergibt er sich
williglichen in die gefahr: vnderwirffet sich / wie der heilig Petrus ermanet / der menschen
lichen

Agarener ver-
stet Aquitaniam.

1. pet. 1.

h h h h h

lichen Creaturen vmb Gottes willen / dem König / als dem fürnembsten / oder seinen Fürsten / als von ihm verordenten / zur straff der bösen / dadurch die frommen geehret werden. Also verlasset er Orlens / die Hauptstadt seines Bistums / zeucht mit des Herzogen guten willen neben Paris fürüber / vnnnd eilet auff Venum / da der König seine Schatzkammer hat: Bald wirds dem Herzogen angezeigt / der heilig Bischoff seye fürhanden: Der König schicket etliche Kriegsfleut oder Reutter / läst in gefenglich angreifen / vnnnd sampt seinen andern verwandten gen Cöllen ins Elend führen. Aber der heilig Bischoff lobet vnnnd ehret die hochheilige Dreyfältigkeit / vnnnd gebrauchet sich dieser schmach zu mehrung seiner Tugenden. Als er zu Cöllen gewest / hat er als ein herrlicher Priester Gottes / bey dem ganzen Clero / bey Geistlichen vnnnd Weltlichen / so vil freundschaft vnnnd gunst funden / das er sich irer aller Haab vnnnd Güter / gleich seinem aigenthumb brauchen vnnnd niessen mögen. Dis ist aber Herzogen Carolo vnnverborgnen Glieben. Besorget derhalben / es möchte der heilig Bischoff / mit hülff vnnnd steur derselben freundschaft vnnnd gunst zu Cölln / villeicht Stätte vnnnd Vesten im Königreich einnehmen: ver schicket ihn der wegen an ein verwarthers sicherers ort / inn Hasbanien / Herzog Roberto zuuerwaren zu. Diser empfahet ihn auch mit höchstem frolocken / verwilliget im macht vnnnd gewalt / mit all seinen Gütern / wie es im gefällig wär / den armen dürfftigen / so wol als den Clöstern daselbst umbher / zuhelffen. Gott het ihm diese gunst vnnnd gnad bey disem Herzogen beraitet: wie vor zeiten dem Joseph bey Pharaone. Es Begehet aber der heilig Bischoff an den Herzogen / das er inn S. Trudonis Kirchen für in / vnnnd für alle Gläubigen beten möchte: Als er dis erhalten / betet der Priester Gottes tag vnd nacht / vnnnd rüffte zu Gott / das er mit seinen außervölsen im Reich seiner glori gekrönet werden möchte.

Gen. 41.

Capit. VI.

proverb. 17.



Aber geschriben stehet: Der böses gegen guts gibt / von desselben Haus wird das böse vnglück nit ab weichen. Derhalben was diser Carolus wider den heiligen Mann gehandelt / da er im sein Bistumb mit feindlichem gewalt genommen / vnd andere Kirchengüter mißbrauchet / dasselb ist nach Gottes gerechtem vrtheil auff seinem Kopff vergolten worden.

Paulus Xeristus schreibt diß auch also Lib. 2. von der Francken geschichten.

Dann der heilig Eucherius wird einstmahls im Gebet verzucket inn jene Welt / vnd vnder andern das ihm der HERR zeigt vnnnd offenbaret / hat er eben disen Carolum inn der tieffern Höllen gesehen peinigen: vnnnd als er den Engel / der ihn füret / gefragt / ist im geantwortet: das der Carolus vor dem jüngsten Gericht / mit Seel vnnnd Leib / zu der ewigen verdammniß / in dem Gericht der Heiligen (die am Jüngsten tage mit dem HERR vrrheilen werden / vnd deren Güter er geraubt / vnnnd vnder sein Kriegsheer zur Beut auftheilet hat) verurtheilet sey: vnd das er neben vnnnd vber seine verdiente straff / aller deren pein vnnnd straff auff sich geladen hab / die zu abzalung irer Sünden / ire Güter vnd Haab zur Gottes eh: vnd dienst inn die Kirchen / vnd zu vnderhaltung der Diener Christi / vnnnd der armen zu wolart irer Seelen / geben haben. Da nun der heilig Bischoff wider zu sich selb kommen / berüffet er den heiligen Bonifacium vnnnd Fulradum / Abbtin Sanct Dionisij Closters / sampt Königs Pipini obrigisten Capellan zu sich / zeigt inen solch Gesicht an: gibt inen auch zu einem zeichen / sie sollen zu Caroli Grab gehen / vnnnd im fall sie seinen Leib inn demselben nit wurden finden / so möchten sie desto stärker seinen worten glauben geben. Sie gehen zum Closter / da Caroli Körper begraben / öffnen das Grab / vnd sehen / das ein Drack gehenlich auß demselben hinauß gangen / vnnnd das ganze Grab ist inwendig schwarz als verbrennt funden. Also hat Gott der allmechtig sich als zu Gericht sitzend sehen lassen / vnnnd für seinen Heiligen gestritten. Carolus het Eucherium mit vnrecht betrangt vnd belaidiget. Eucherius dürffet vnd wolt sich im nit widersetzen. Dann er wisset / das allein Gott die straff gebüret. Darumb auch

Carolus gestrafft / vnd Eucherius gerochen ist. Niemand mißbrauche sich seines gewalts auff Erden / dann es ist ein Richter im Himmel.

Aber



Der der heilig Eucherius ist im sechsten Jar seines elends/
mit Göttlichem glantz begnadet / inn auffrechter keuschheit vnnnd reinigkeit
seines leibs / auß den banden dises fleisches erlödiget / auß diser Welt abge-
scheiden / sieghafft inn Himmel auffgenommen : daselbst er die Kronen von
vnnuerweflichen Blumen geflochten / vnnnd mit allerley köstlichem Gestein
der vilfältigen guten Christlichen werck / vom Herzen empfangen. Ist inn Sanct Tru-
donis des heiligen Bekenners Christi Kirchen mit grosser ehren / wie billich / begraben
worden / in gegenwürt viler Menschen. Mir ist aber vnnmöglich / alle die wunder zu er-
zehlen / die nach seinem abscheid durch ihn geschehen sind : wil aber doch etlich wenige nit
mit stillschweigen vmbgehen / die mir mit warheit angezeigt worden sind. Es het der hei-
lig Bischoff / durch seine lehr vnnnd ermanungen / ein frawe von Heydnischem irthumb
zur Christlichen Religion bekehret : derselben Son auch auß der heiligen Tauff aufge-
höbt. Diese Matron het zu des h. Eucherij Grab ein Wächsen Kertzen / eines pfunds
schwer / auß andacht auffgesteckt vnd anzündet : dieselbe brennet drey tage vnd drey nach-
ten vnabgelöschet. Am dritten tage hat der Custos inn derselben Kirchen das Wachs
von diser Kertzen zusammen geschmelzet : sihe aber vnder seinen händen wächst im dasselb
so groß / daß es eben das vorige Gewicht / als da die Kertzen noch ganz gewesen / gehal-
ten hat.

S. Eucherius
verscheidet auß
diser Welt.

Wunderzeichen.

Capit. VIII.



Neben hat ein Closter Juncfraw / wölche der heilig Euche-
rius irer sondern keuschheit halben fast lieb vnnnd werth gehabt / nach ihrem
vermögen / ein Kertzen / Menschlichen Leibs grössen / zu haupten an des hei-
ligen Grab gestellt / anzündet / vnd daselb gelassen. Am abend sperret die Cu-
stodes der Kirch thüren zu / wie gewönlich / vnd lassen die Kertzen brennen.
Zu offenbarung / wie wol verdient diser Heilig bey GOTT sey / sihe / da jederman bey der
Nacht geschlafen / fellt diese Kertzen oben auffs Grab / das mit einem Thuch bedeckt
war / verbrennet alle biß zum ende. Als die Custodes erwachet / vnnnd die Aschen auff dem
Thuch gesehen / erschrocken sie darab / besorgten / das Feuer wurde schaden thon / vnnnd
etwas verbrennt haben : schlagen die Aschen von der Tepichen abe / finden dieselben so
ganz vnnuerletzt / daß auch kein ainiges zeichen daran zu finden gewesen.

Ein anders zeichen.

Capit. IX.



Welcher zeit hat sich abermahl ein wunderzeichen sehen las-
sen / wölchs ich keines wegs verschweigen wil. Es het des heiligen Euche-
rij Diener einer / den er selb auch von der Heydenschafft bekehret / vnnnd ge-
tauffet het / von einem andern frommen Gottes Diener ein Glas entlehnet /
dasselb mit Öl gefüllet / vnd zu haupten des heiligen Bischoffen Grabs auff-
gehencft / vnnnd anzündet. Das Öl fahet an mehret sich mit der zeit / vnnnd tröpflet hin-
ab auffs pflaster inn der Kirchen / wie ein Wasser Rinlein. Die Custodes des Closters
sehen solches fürtrefflich wunder / zeigens im Conuent an. Die Brüder gehen eilends inn
die Kirchen / verwundern / vnnnd frewen sich solches zeichens / zweiffeln an des heiligen
Eucherij verdiensten nichts : halten andere lähre geschirz vnder / vnnnd fassen die gaaben
Gottes auff. Wenig tagedarnach / ist so vberflüssig hinab geflossen / daß sie sibem an-
dere Ampeln darvon gefüllet : wölche alle zugleich gebrunnen / dennoch des Oels nit we-
niger worden ist. Vnd welcher frantker mit disem Öl von Priesterlicher hand
gesalbet wird / erlangt gesundheit / es sey was frantckheit es
wölle. Sol niemand zweiffeln / daß dis wun-
der noch hentigen tages
geschicht.

S. Eucherij Fest-
tage.



Es am Zartage seines absterbens der Clerus die Vigili vnd Metten mit aller heraligkeit gehalten / sah er desselben Closters Abbt an zu sorgen / wo er für den Clerum vnd Volck / das daselb zusammen kommen wäre / zu essen finden sol. Einer auß den Clericis / dem Abbt wol verwandt / gehet vngeseh: an das neben fließend Wasser hinauf / sihet ein solche menige Fisch im selben Wasser schwimmen / das niemand dergleichen daselb zuuor je gesehen. Er laufft zu rugt eilends ins Closter / zeigets dem Abbt vnnnd Brüdern an / was er gesehen. Sie gehen hinauf / werffen die Fischer Netz ein / fangen ein solchen hauffen Fisch gleich als im augenblick / das nicht allein der Clerus / sonder auch die ganze menige des Volcks / die zu solchem Fest zugeloffen / genug daran zu essen gehabt: sind ersättiget worden / loben vnd ehren die hochheilige Dreyfältigkeit / für die verdienst des heiligen Eucherij. Es wurde ein lange zeit vnnnd vile arbeit drauff gehen / die ganze Histori zu beschreiben / was der Herz durch dises Heiligen fürbitte für wunder vnd kräfften erzeiget. Dann vile blinden sind daselb sehend worden / lahmen gehend / krankten gesund / Teuffeln vertrieben one zahl. Die gnaden mehren sich: man erlangt durch gaaben Gottes / was ein jeder billich vnd recht gläubig Begeret. Ich bitte derhalben des heiligen Vatters lieb vnnnd güte / er wölle mir seinem vnwürdigen Diener / der ich auß dem / was ich gehört vil vnderlassen / wenig beschreiben / in allem ein Bestendiger fürbitter sein: durch dessen gnaden / der da lebt vnd regieret zu ewigen zeiten / Amen.

Vile wunder.

Das leben des heiligen Pipini / des ersten Herzogen in Brabant / stat- lich beschriben.

21. tag Homung
pipini Etern.



Er Ehrenreich Pipinus Herzog inn Brabant / von Carolomanno Herzogen / vnnnd von Emergarden / seinem Vatter vnnnd Mutter geboren / ist vnder König Clotario inn Franckreich / vnd seinem Son Dagoberten / Großhaufmeister gewesen. In diser hohheit / die nicht viel vnderscheids hat zwischen der Königlichen Herrschafft vnnnd maacht / hat er alles mit grosser Bescheidenheit vnd weißheit geordnet: war fürtrefflich in starckmütigkeit zu feld / vnd in Gerechtigkeit zu Haus. War gegen dem König sehr trewe: vnnnd gegen dem Volck warhafft inn allem: zwischen beyden / Königen vnnnd Vnderthonen / er auff der Billigkeit beständiglichen verharret: hat vmb des Volcks gunst willen Königlich Recht nit geschwächet / noch von Königlicher gunst wegen der Vnderthonen Gerechtigkeit geschmälet. Dann er Gott den höchsten König dem Menschen König fürzogen: vnnnd wisset das diser verbotten / des gewaltigen ansehen zu ehren / oder des armen person im Gericht ansehen. Also hat er einem jeden das seine geben: dem König / was des Königs ist: vnnnd der Gemain / was der Gemain ist. Er Besliffe sich in allem seinem vrtheil vnd Recht sprechen / sein thun nach der Göttlichen Gerechtigkeit zu richten. Solchs kan man an dem abnemen / das er den heiligen Arnulphum Bischoffen zu Metz / als den er in Gottes forcht vnd lieben fürtrefflich wisset / inn allen seinen rathschlägen vnnnd sachen gebraucht vnnnd gefragt. Durch dises hülff hat er mit dem zaum der Billigkeit an sich gehalten / wenn er etwann mit verachtung des Rechtens / sich Königlichen gewalts mißbrauchen können. Nach dem aber dieser Arnulphus verschieden / hat er sich des heiligen Cuniberti / Bischoffen zu Cöllen / inn gleicher heiligkeit wie der Arnulphus / Gerühmet / raths vnd Bescheidenheit gebrauchet inn all seiner regierung. Man hat leichtlich abzunemen / wie lieb vnnnd hoch werth ihm die Billigkeit gewesen seyn wirdet /

pipini heralige
Zeit.

Leui. 19.

S. Arnulphus
Bischoff zu Metz.

S. Cunibert Bi-
schoff zu Cöllen.

wirdet/ der solche verstandige Rathgeben/vñ vnuerfälschte Richter erwölet vñ gebrauchet hat. Er verhasset alle vnbilligkeit / Beslisse sich alles ehlichen auffrechten thuns mit höchstem ernst/pfleget alle zeit in all seinem thun heiliger Männer raths/vnnd getröstet sich auch eben derselben verdienst. Diser heilig Pipinus ist anfänglich der Königen inn Austrasia/ folgend auch des nidern Austrasie fürsteher vnnd herlicher Hertzog gewesen: mit der Sprach vnnd Vatterland ein Teutscher. Nach dem aber er / ein zier vnnd ehre Teutscher Nation/ein Spiegel vnnd Regel der Brabänder/ein weg vnnd Exempel des Christlichen seligen wandels / ein firtreflicher Fürst / ein P.P. das ist / ein Vatter des Vatterlands / das Königlich Haus vnd nider Austrasiam/ wölchs ihm zu regieren besolhen/redlich vnd ritterlich regieret het / wird er zuletzt zu dem ewig werenden Vatterland beruffen/den billichen lohn seiner trewe daselb zu empfangen. Sein todt hat ganz Austrasiam dermassen erschrockt vnnd betrübet/das der Königen Leichklage/seiner Klage die er gehabt/keines wegs zuuergleichen gewesen. Dann er gar eines bewehrten/tugendreichen wandels / vnnd vnstreflichen rhums gewesen/ein Haus der weißheit/ein Schatz der guten rathschläge / Schutz der Gefas / ein ende der zanc / ein starcke Vest des Vatterlands / ein zier Königlichen Hoffs / ein wegzeiger der Hertzogen / ein zuchtlehre der Königen. Wenn er / wie Job thon / sein lob selb rhümen solt/so möchte er ohne vermessenhait warhafftig in der weißheit person / mit dero er reichlich erfüllet gewesen/ wol sprechen: durch mich regieren die Königen / vnnd die Gefasgeber entscheiden was recht ist. Der leib dises heiligen Manns ist mit billicher ehren inn seiner Statt Landis begraben/daselb er lang gelegen / Bis auff etliche Glaubigen auß Gottes anregen denselben an ein stattlichers herlichers ort geführt / die nit gestattet / das ein solcher schatz an einem solchen schlechten ort/vnnd in solcher geringschätzigen Laden ungeehret bleiben solt:wolten das schön herlich liecht nit vnder dem Mezen verborgen sein lassen / sondern auff den Leuchter stecken / da es mit verdienst vnnd zeichen leuchten sol/ allen / die im Haus sind: wie auff den heutigen tag zu sehen. Damit aber anzeigt wurde / wie hoch er bey Gott dem allmechtigen verdient / sol er / da man ihn transferiert vnnd weggeführt / durch ein solch zeichen erkläret worden sein. Dann als seine heilige Gebein auß dem Grabe zu Landen erhöbt/dahin er vorhin gelegt / gen Linellen/ als seiner Heiligkeit tänglichers ort zu führen/vnd er mit vnzehlich vilen binnenden Wachsen Liechtern erhöbt / vnnd bis gen Linellen mit langer Procession beglaidet worden/wiewol es fast windiger lust gewesen/ ist doch aller Liechter kein ainigs vom Winde abgelöschet worden/bis sie an begertes ort gelangt haben. Also sind seine heilige Reliquien widerumb mit billichen ehren in ein Kasten/nechst zu der S. Gertruden seiner Tochter/nider gelegt: werden Järlich zwischen Ostern vnd Pfingsten an Bittagen vom Clero / zu lobe vnser Herren Jesu Christi vmbtrage: dem sey lob/ eh: vnd preiß / zu ewigen zeiten/Amen.

Austrasia ist die Landschaft zwisch dem Rhein/ Mosel vñ Maas.

Pipinus stirbt mit grossem Flagen der Land.

Job. 19.

prover. 8.

Matth. 5.



Das leben vnd marter des heiligen Mon-

tani/ vnnnd seiner Gesellschaft/ Lucij/ Juliani/ Victorici/ Flauiani/ etc.
zum theil durch die Martyrer selb/ zum theil auch durch einen andern/ beschriben/ der bey
ihnen gewesen. Ein schöne Histori/ vnnnd erscheinet das diese Martyrer des

S. Cypriani Jünger gewesen sind/ vnnnd bald
nach im gelitten haben.

24. tag Horning



Sie solten billich / meine lieben Brüder / vns nichten so
hoch befehligen/ als von Christo/ vnd den Dienern Gottes zureden/
vnnnd von der menige vnserer Brüder zugedencken / aber zu diesem
vnserm schreyben bewöget vns das besunders Ampt der Lieben/
nemlich/ das wir den Brüdern/ die nach vns komen/ ein warhafftige
zeugknüß vnd gedechtnüß/ baiden der großmechtigkeit Gottes/ vnd
dann auch der gedult der lieben Heyligen / nach vns verlassen. Nach

Donatianus vnd
primolus sterben
in der fengknüß.

der burgerlichen auffruhr / welche des Richters wilbes thun zu blutuergießung ange-
richtet/ vnd nach des andern tags hefftige verfolgungen der Chüsten/ sind wir/ nemlich
Lucius/ Montanus/ Flavianus/ Julianus/ Victoricus/ Primolus/ Xenus/ vnd Dona-
tianus/ der junger angehender Christ (der in der gefengknüß getaufft/ als bald den Geist
aufgeben hat/ wie auch Primolus dergleichen ende genomen) gefenglich angegriffen wor-
den. Als wir aber also gefangen zu Regionanten in der fengknüßen gelegen / wird vns
vnser vrtail durch die Kriegfleut angezeigt/ nemlich/ das der Richter vns in gestrigen tags
wüten/ den todt getrowet. Dann/ wie wirs auch darnach in der warheit erfahren/ ist sein
fürhaben gewesen/ vns lebendig zuerbrennen: aber der Herz/ der allein seine Diener zu ret-
ten starck genug ist/ in dessen hand der Königen gedanken vñ wort stehn/ hat des Rich-
ters wütende tyranney von vns abgewend: vñ da wir mit ganzem Glauben dem Gebet
Beständiglichen obgelegen/ ist als bald/ wie wirs begert/ erfolgt: dz Feuer so zu vnseres flei-
sches verderben anzündet gewesen/ ist erloschen: die Ofen flamm ist durch den külen daw des
Herin auß gelöschet. Es ist aber bey den gläubigen nit schwere/ das auff die alte wunder
der gleichen newe zeichen folgen solten/ nach des Herin verheissungen/ so er im Geist thon:
daß der sich an den dreyen Jüngling herlich erzeigt hat/ derselb hat auch in vns gesieget.

proverb. 21.

Feuer erlöschet
ohne menschen
hand.

Dan. 3.

Sie werden wir
derumb in feng-
knüß eingelegt.

Es mußte der Tyrann diß mahl/ auß Göttlicher schickungen/ wider seinen willen von
seinem vorhaben nachlassen: drum er vns in die fengknüß einführen lassen. Wir haben
aber für derselben abscheulichen finsternüßen (da wir hinein geführt worden) kein ab-
scheuen gehabt: der finster Kercker ist als bald von dem vorleuchtenden Geist glanzet
worden/ des Glaubens andacht hat die abscheuliche dunckle nacht/ wie den tag mit schö-
nem glantz erleuchtet: wir sind an den höchsten peinlichen ort oben auff/ eben als in Himel
gestiegen. Was wir daselb für nächten/ ja für täge gehabt/ kan mit menschen Worten nit
an tag bracht noch außgesprochen werden: die fengliche pein vnd marter kan nit genug-
sam außgesprochen werden: wir fürchten vns den grausamen ort/ wie er an im selb ist/ zu
beschreiben: aber wo die versuchunge vnnnd ansechtunge groß ist / da erzeigt er sich noch
größer/ der in vns vberwindet: vnd ist vns kein laid/ kein kampf so groß vnd schrecklich
fürgestanden/ das wir nit / auß Gottes schutz vnd schirm obgelegen vnd gesieget haben:
Getödtet werden ist Gottes Dienern leicht: der Todt ist auch nichts/ dessen Stachel der
Herz für nichten geachtet/ dessen stritt der Herz vberwunden/ vnd mit dem Siegzeichen
das feld vnd platz erhalten hat. Wöhr vnd Wassen gelten nichts/ one allein wenn sie der
Kriegsmann anlegen solt: vnd diser legts nit an/ er wölle dann kampf vnd zu feld zie-
hen: vnd darumb erlangen wir die belonunge an vnserm Kränzlein/ weil der stritt vor-
gegangen: das Kränzlein wird niemand geben/ er habe dann vor geschlagen.

Befoldung er-
folget auff den
kampf.

Sie werden für
Gericht gestellt.

Wenig tage haben wir vns durch vnser Brüder heimsuchen etwas erquicket. Dann
was wir bey der nacht erlitten/ hat die freud vñ der trost bey dem tage alles wegtge-
nommen. Xeno/ der bey vns gewesen/ ist dasselb mahl entschlaffen/ vnd im ist angezeigt
worden/ das einer nach dem andern fürgestellt werden solt. Daß einem jeden ist sein besun-
ders

ders liecht fürtragen worden: Wölches liecht aber nit fürtragen/ derselb ist auch nit für-
gestellt worden. Als wir aber mit vnsern liechtern hinfür gangen/ ist er erwachet. Wie ers
vns erzelet/ sind wir frölich worden/ des endlichen trostes/ daß wir mit Christo wandlen/
der das liecht vnserer füß ist/ vñ Gottes wort. Nach diser nacht ist vns ein frölicher tag an-
gangen. Dann als bald desselben tags sind wir für den Procuratorn/ der des verstorbenen
Statthalters verweser gewest/ fürgestellt worden. Vnd O des freundenreichen tags/ O der
herzlichen Band: O der gewünschten ketten sey vns allesampt. O des ehlichen eisens/ köst-
licher dann das Beste Gold. O des reissens/ da ein eisen/ eine ketten durch die ander zogen
worden. Vnser ainiger trost war/ daß wir folgend von sachen reden möchten: vnd damit
wir diser freud vns nit zu spat gebrauchen möchten/ fragten wir die Kriegfleut/ wölches
orts vns der Richter hören wolt: wir worden aber vber den ganzen Marckt zogen. Vnd
er fordert vns in die Schreibstuben: daß die stunde vnser marter war noch nit fürhanden.

psal. 118.

S Aber auch diß mahl der Teuffel geschlagen worden/ sind wir mit dem siege widerum
in die fengknüß gefüret: zu noch einem andern sieg erhalten. Weil aber der böse Geist

Sie werden mit
hunger vnd durst
geplagt.

diß mahl inn die flucht geschlagen worden/ hat er sich anderer böser stück gegen vns
gebrauchet: versuchet vns mit hunger vnd durst. Disen trutz hat er vns vil tage anboten/
also daß die menige der francken sich nach kaltem Wasser sonet/ vñ des wegen des Fiscalen
Solonem begerten. Aber/ meine lieben Brüder/ Gott hat sich diser arbeit/ armut vnd el-
lends/ zur zeit der not angenommen. Dann der vns hat wöllen versuchen lassen/ derselb hat
auch sich selb zu vnserm trost in der anfechtung zum gespräch erzeiget. Dann dem Victo-
ri vnserm Mitmartyrern / der bald nach disem Gesicht gelitten/ ist angezeigt worden/ wie
folgt: Es denchte mich/ sprach er/ es sey ein Knab herein in die Gefengknüß eingangen/
dessen angesicht schön vnd liecht vber vnaussprechlichen schein. Diser hat vns durch alle
ort vnd stäte gefüret/ daß wir hinaus gehen solten: jedoch kunden wir nit hinaus. Vnd er
sprach zu mir: Ir werden noch ein kleine weil inn arbeit sein/ weil jr jetzt verhindert wer-
den. Aber seind getrost: dann ich bin bey euch. Vnd er sprach ferzer: Sage jnen/ jr werden
desto herlicher Kronen haben. Weil aber Victoris Geist zu Gott zueilte/ vnd seine Seel
jetzt nahet zu dem leiden kommen war/ so fragt er nach seinem Sitz/ da er ewig sein solte.
Er fragt disen Herrn/ der jm erschienen/ vom Paradeiß/ wo dasselb wäre. Der jm geant-
wortet: Das Paradeiß ist ausser der Welt. Vnnd er sprach: Zeige mir dasselbe. Vnnd diser
antwortet ihm: Wo wird dann der Glaub sein? Als aber er abermal auß Menschlicher
Blödigkeit gesagt: Was du mir besolhen/ kan ich nit behalten: drum zeige mir ein zeichen/
daß ich jnen ferzer anzeigen können. Da antwortet jnen der Herr: Sage jnen das zeichen.
Jacobi. Wir sollen vns frewen/ ihr geliebten meine Brüder/ das wir den Patriarchen/
wo nit inn Gerechtigkeit / jedoch in arbeit seligkeit gleichförmig werden. Aber der gespro-
chen: Küsse mich an/ am tage deiner trübsal/ ich wil dich retten/ vnnnd du wirst mich eh-
ren: derselb hat sich auff des Victoris vnd vnser Gebet/ das wir zu ihm thon/ bewögen
lassen/ hat an vns gedacht/ vnd vns seine gnaden verkündiget.

Victoris Gesicht.

psal. 49.

S Ann vnser Schwester Quartillosie/ die hie bey vns ist gefangen/ deren ehelich Gema-
hel vñ Don vor drey tagen gelitten haben/ hat ers angezeigt. Bey vns sizet sie hie/ wird
irer vorgesandten freundschaft bald nachfolgen: vñ hat vns erzelet/ was sie gesehen:
ich hab meinen Don/ der gelitten hat/ zu diser fengknüß komen sehen: er ist auff dem Was-
serkessel gessen/ vnnnd sprach: Gott hat ewer leiden gesehen. Vnd nach jm ist ein schöner/
wunders langer Jüngling herein gangen/ der zwei Schalen in beyden händen tragen/ vol-
ler Milch/ vnd gesprochen hat: Seind getrost/ Gott hat an euch gedacht. Vnd er hat allen
auff den Schalen/ die er tragen/ zu trincken geben. Die Schalen sind nit lähr worden. Vnd
bald ist ein stein bracht/ der die fenster mitten von einander geteilt: durch dises steins mit-
tel sind die fenster hell vñ liecht worden/ daß wir den Himmel frey ansehen kunden. Vnd der
Jüngling setzet die Schalen/ die er bracht/ eine zur rechten/ die ander zur lincken hand/ vnd
sprach: Gehend jr sind satt worden/ vñ ist noch vbrig darinnen: es wird euch auch noch die
dritte Schal geben werde. Nach disem gesicht geht auch der ander tag dahin. Wir wartet-
ten auff die stunde/ da der Fiscalis vns nit speiß/ sonder gleich als armut/ kumier vñ not zu-
schicken solt: dann da war kein vorrath mehr fürhanden: vnd waren noch nüchtern vom
andern tag her.

Quartillosie der
Martyrinnen
Gesicht.

h h h h h iij Gott

Sie werden get
speiset.

GOTT hat vns aber in vnser not ein erquickunge durch vnsern geliebten Lucianum zugeschickt: der die ketten an dem eingang zerschlagen / durch Herennianum Hypo- diacon / vnnnd Januarius noch jüngern angehenden Christen / vns allen / gleich als in zweyen Schalen / genugsame Speiß geraicht hat. Dise steur vnd hülff hat vns schwachen vnnnd arbeitfeligen fast erquicket: es sind auch die des kalten Wasser vnnnd Solonis Bosheit halben inn krankheit gefallen / widerumb errettet worden. Darumb wir dem Luciano für seine herliche thaten bey GOTT dem allmechtigen billich lob vnnnd dancck sagen.

Von der H. mar-
tyrer lieben ge-
gen einander.

Ezt wollen wir aber auch etwas / ihr meine geliebten / von vnser lieben / die wir zu einander haben / anzeigen: dauon wir doch nit lehren / sonder schlecht ermanen: Dann wie wir mit dem leib bey einander sind / also leben wir auch bey dem Herren sampt- lich / vnnnd beten. Man muß die einträchtigkeit der lieben bewaren / vnnnd die banden der lieben behalten. Dann dadurch wird der Teuffel geschlagen: dadurch erlangen wir / was wir vom Herren begeren. Wie er selb versprochen: Wenn ewer zwen auff Erden ainig sind: alles was sie meinen Vatter bitten / werden sie erlangen. Wir können auch anderst nit das ewig leben empfangen / vnd mit Christo regieren / wir thun dann / was er vns zu thun besolhen: darfür er vns auch das ewig leben vnnnd Himmelreich versprochen. Das aber die / so den friden mit ihren Brüdern bewaren / das Erbtheil Gottes erlangen / daß lehret vns der Herr selb / da er spricht: Selig sind die friedsam / dann sie sollen Kinder Gottes genant werden. Wölchs der heilig Apostel aufleget / vnnnd spricht: Auff daß wir Kinder Gottes werden. Sind wir aber Kinder / so sind wir auch Erben: nemlich Got- tes Erben / vnd Christi Miterben. So wir anderst mit leiden / auff daß wir auch mit ge- ehret werden. Kan niemand Erbe Gottes sein / er sey dann vor ein Son: vnnnd niemand Son sein kan / er sey dann fridsam: so kan niemand Gottes Erb haben / der den friden Gottes brüchet. Solchs haben wir nit ohne Göttliche offenbarung ermanen. Dann als

Matth. 19.

Reich Gottes
wird durch die
friedsam vnd
liebende hertzen
erlangt.

Matth. 5.

Rom. 8.

Montanus gesicht.

Montanus mit dem Juliano von dem Weib etlich mahl geredt / wölches sich zur Com- munion eintrungen / vnd doch nit Communiciert: vnd er nach der straff / deren er sich ge- gen jr gebrauchet / inn demselben vnwillen der zweytracht blieben: da ist Montano diesel- be nacht ein Gesicht zeigt worden / wie ers erzehlet hat / diser gestalt: Mich deucht / sprach er / es wären Hauptleut zu vns kommen. Wölche vns einen ferren weg hinauß geführet / Bis wir auff ein weites feld kommen / daselb vns Cyprianus vnnnd Leutius begegnet. Wir sind aber an einem schönen weissen ort gewest / vnd vnser kleider wären weiß / auch vnser verändert fleisch war weißer dann vnser weisse kleider: ja so gar weiß vnnnd durch- scheinlich ist vnser fleisch gewest / daß wir mit augen bis ans hertz haben sehen können. Vnnnd als ich in meine Brust gesehen / sihe ich etliche vnreinigkeit / vnnnd bin also vom Ge- sicht erwachet. Vnd Lucianus begegnet mir / dem ich diß Gesicht anzeiget / vnd sprach zu jm: Waistu / daß dise vnreinigkeit eben das ist / daß ich mich nit als bald mit Juliano wi- derumb verainiget hab: Vnd in demselben bin ich erwachet. Derhalben / meine Brüder / halten die einmütigkeit / den friden / vnnnd ainigkeit mit allem ernst vnnnd fleiß: laßt vns hie anfangen / was wir inn künfftigem leben sein vnnnd thun werden. Dann weil vns als ge- rechten die verheissungen beruffen / weil vns obgeschribne straff erschrecken / vnd wir mit Christo begeren zu regieren / so solten wir billich thun / was vns zu Christo vnnnd seinem Reich führet. Wir wünschen euch wol zu leben. Diß obgeschriben haben die H. Marty- rer samptlich auß der Gefengknüß geschriben.

Die Heilige wer-
den Gerichtlich
zum todt verur-
theilet.

Weil es aber von nöten / der H. Martyrer ganzes thun volkömlich zubeschreiben / sie selbst aber zu wenig von sich geschriben / vnd Flavianus vns insondern besolhen / al- les was vnuolkommen in irem aigen schreiben gestelt wäre / hinzu zusetzen / so erfor- derts die billigkeit / dz wir ferzer etwas von sachen reden. Als sie lange zeit / etliche Monat in der gefengknüß gelegen / mit hunger vñ durst vbel geplagt wären / da werden sie zuletzt außgeführt / vñ für Gericht gestelt: da sie allesampt mit herlicher stimmen bekent: Aber des Flavianis freundschaft schieren auß vnrechter verkehrter lieben darwider: sagten / er diche- tet nur / daß er sich für einen Diaconum aufgeben / vnnnd neben den andern / nemlich Lu- cio / Montano / Juliano / vnd Victorico / den Christen glauben bekennen: da ist das vrteil ergangen /

ergangen / Flavianus solt von den andern gefangnen Christen zu rugk gefürt/ vnd vmb der freundschaft willen bey leben erhalten werden. Wie grosse vrsach er aber hiebey gehabt / daß er von solcher herzlichhen Gesellschaft solt abgesündert sein / jedoch durch den Glauben vnnnd andacht / inn wölcher er lebet / trawet er / es wurde dennoch geschehen / wie es Gott haben wolt: vnnnd in disem vertrauen hat er sein trawen der absündern halben mit weißlicher Bescheidenheit gemässigt. Dann er sprach: Des Königs hertz stehet in Gottes hand: warumb sol ich trawen: oder warumb sol ich gegen einem menschen vnwillen fassen / der das redet / was jm befolhen wird: Aber vom Flauiano wollen wir hernacher mehr reden.

Pro. 21.

Mitler weil wurden die andern auff den schlachtplatz geführt. Jederman ist zugeloffen / Heyden vnnnd Gläubigen Brüder. Sie waren gleichwol vorhin auch andern

Die S. Martyrer werden außgeführt.

Gottes zeugen vnd Martyrern hinauf nachgefolgt / nach irer Religion vnd Glauben / den sie vom S. Cypriano gelernt: aber dismahl sind sie vil häuffiger vnnnd mit volkommer andacht zusamen kommen. Da hat man Martyrer / Christi vnsers Heylands zeugen sehen können / die irer seligkeit ehre / mit fröligkeit irer angesichter / meniglichen zu erkennen geben haben: also daß sie auch stillschweigend andere zu irer bestendiger Bekantniß Exempel / vnd Tugend hetten ermanen vnnnd raizen können. Jedoch haben sie es auch freyer Bekantniß des Munds nit mangeln lassen. Dann ein jeder vnder jnen ermanet das Volck im aufgehen. Lucius war von seiner angeborenen geschämigkeit / dann auch der vrsachen / daß er inn der Gefengniß schwach worden / mit etlich wenigen vorhin aufgangen: auff daß er nit gar im getränge ombbracht / vnd an der Blutvergiessung verhindert würde. Dieser hats auch an trewer ermanungen / die er für schwachheit kund vnd möchte / seinen Gleitsleuten auff dem wege than. Vnd da die Brüder zu jm sprachen: gedencke vnser: antwortet er jhnen dargegen: gedencken jhr auch meiner. Wol ein grosse demut dieses Martyrers ist das. Da er gleich vor seinem leyden sich der glori vnd herligkeit nit vermessen dürffet: Des gleichen / da Julianus vnnnd Victorius den Brüdern den frieden mit worten verkündet / vnd alle Clericos / insondern aber die sie inn hungers not inn der Gefengniß heim gesucht hetten / Gott dem Herren befolhen / sind sie auch ohne forcht vnnnd schrocken / mit freuden auff den Marterplatz kommen. Aber Montanus / an Seel vnd Leib fest vnd starck / wiewol er vorhin jederzeit sich herzlich vnnnd mannlich erzeigt / inn allem was die warheit erhaischt vnnnd erfordert / mit worten vnnnd wercken / keine person angesehen oder geachtet: jedoch ist er / von wegen daß er nahet zum ende vnd marter gehabt / noch mütiger worden: schuere mit Prophetischer stimmen laut / vnnnd sprach: Wölcher den Göttern opffert / ohne allein Gott dem HERREN / der sol aufgereutet werden. Dis hat er vermeldet: lehret öffentlich / wie es so vnbillich wäre / Gott den Herren zuuerlassen / vnnnd zu den stummen Gözen zuflucht zusuchen. Dergleichen / vnd nicht weniger / straffet er der Rezer hoffart vnnnd Gottlosen freuel / Bezeuget jhnen / vnnnd ermanet / sie solten doch ab der menigen der Martyrer / die alle Catholisch / der Kirchen warheit erkennen lernen: vnd sich zu derselben bekennen. Darnach erinnert er auch / die gehelich auß schrocken vom Christenthumb abgefallen / irer verdammniß / vnnnd da sie durch die Buß widerkehren wolten / Christi langmütigkeit: Also ermanet er auch andere Christen / die noch gestanden / ire Herzen wol zuuerhüten / vnnnd zum kampff / da es die not erhaischen vnnnd erfordern wurde / zu waffnen. Stehet starck vnnnd fest / meine Brüder / sprach er / vnnnd kämpffet ritterlich. Jhr habt Exempla für euch: nit laßt euch der abgefalnen trewlozes verlaugnen zum fall bewögen: sonder vil mehr laßt euch vnser gedult erbawen vnnnd auffmanen zur Kronen. Die Juncckfrawen ermanet er ein jede vnnnd alle / daß sie ire keuschheit bewaren solten. Vnd in gemain ermanet er alle / iren fürstehern gehorsam zu sein. Dergleichen hat er den fürstehern die ainigkeit des friedens befolhen: Nemlich / sprach er / wenn die Regierer vnnnd Obrigkeit des Volcks den frieden bewaren / da kan das Volck leicht zu heiligem Gottsdienst / vnnnd zum hande der lieben ermanet werden. Das heist auch vmb Christi willen / da man Christo mit dem Exempel der lehre folget: wölches ein grosse prüffung des Glaubens ist. O ein herzlich Exempel / das billich zum glauben reizen sol.

Da merckt man das diese S. zur zeit Cyprian gelebt.

Heiligen gedencken vnser in dieser Welt.

Montanus ermanunge an fast alle stände.

Als aber

Die 3. Martyrer werden gericht mit dem Schwert.

Als aber der Blutrichter hinter jm gestanden / vnd das gezuckt Schwert ob seinem Haupt zittert / da stretchet er seine hand auß gen Himmel zu Gott / rüffte ihn mit heller stimen an / also daß es nit allein die gläubigen / sonder auch die Heyden gehört / bittet vnnnd Begeret / daß doch Flavianus / der von jrer gesellschaft abgesündert / am dritten tage nacher folgen möcht. Vnd damit er das vertrauen seines Gebets anzeiget / theilet er sein mundthuch in zwey theil : mit dem einen teil verbande er seine selbst augen / das ander teil befahl er biß auff den dritten tag zu behalten / daß Flavianus auch seine augen mit demselben verbinden sol. Er besilcht auch / man sol mitten zwischen ihnen platz lassen / daß er auch in der Gräbnüß von jnen nit abgesündert werde. Da ist in vnsern augen erfüllet worden / was der Herr im Euangelio gesprochen: Das der alles / was er Begeret / empfangen sol / der mit ganzem Glauben bittet. Dann wie Montanus gebeten / also wird Flavianus nach zweyen tagen fürgeführt: vnd er füllet seinen lauff vnnnd ehre / inn der marter. Weil er aber selb / wie gesagt / befolhen / zwey tage verzug zu haben / ist eben der verzug darumb desto billicher gehalten worden / weil es ohne des billich geschehen wäre / wenn ers gleich nit befolhen.

Matth. 11.

Flavianus auff der freundschaft bittet vberblieben.

Nach der Bitt / vnnnd schreyen / mit wölchem des 3. Flavianis feindliche freundschaft in zu erhalten Begeret / ist er widerumb in die gefengknüß einzogen : inn tugend starck / vnüberwindlichen hertzes / vnd voller Glaubens. Sein elend / daß er allein vberblieben / das doch einem jeden vil nachdencken machen kund / hat in an seines hertzens Beständigkeit mit nichten geschwächet / noch verhindert. Also hat sein Glaub / da er sich des gegenwürtigen leidens mit hertzlicher andacht getröstet / die zeitliche ver hinderungen vberwunden. Seine Mutter ist jm an seiner seittē angehangen / wölche / neben dem Glauben / mit wölchem sie sich des Abrahams gesfreundinnen erkläret / sich darinnen auch ein Tochter Abrahams zu erkennen geben / daß sie ihren Son Begeret getödtet zu werden / vnnnd ein herlichen lobwürdigen schmerzen tragen hat / daß er von den andern vberblieben war. O ein solche Gottselige Mutter: ein Mutter / die zu den alten exempeln herlichen Weibsbilden wol zu zehlen ist. O der Machabeischen Mutter. Dann ja nichts an der zahl gelegen / wie vil der Döne sind: weil dise an dem ainigen Son jr ganzes hertz dem Herzen vbergeben vnd zugeaignet hat. Damit er aber ein solchs mütterlichs hertz rhümet / vnd sie sich solches kleinen verzugs nit beschweret / so sprach er zu jr: Du waist / O meine keusche / ehrentreiche Mutter / wie ich alle zeit begert / da ich meine bekantnuß thun solt / daß ich oft inn banden gesehen / oft wideramb verlengert / werden möcht. Weil ich dann erlangt / was ich begert / so sollen wir vns billicher frewen / dann trawren.

Weibliche mütterliche starckmüthigkeit. Gen. 22.

Flavianus wirdt in vnd auß dem Kercker geführt.

Als man aber mit Flaviano wider an die fengknüß kommen / sind die thüren langsamer vnd beschwerlicher auffgangen / dann sonst / da die kerckerdiener gleich allen jren fleiß fürwendten / vn gern auffgesperret haben wolten: also daß es ein ansehen gehabt / als widerstrebe disem verzug ein Geist / vnd bezeuge es vnbillich sein / daß er mit der fengknüß vnlust abermal besudelt werden solt / dem die Himlische wonung schon beraitet ist. Nit gern hat der Kercker disen Gottes vnd des Himmels Menschen widerumb auffgenommen / ob gleich billicher vrsachen / die Kron die jm Gott beraitet het / verzogen worden. Was wird er aber dise zwey tage für ein hertz / für gedanken / für hoffnung / vnd trost gehabt haben: da er / als ein Martyr Christi / sich seiner Mitmartyrer Gebets vnnnd Begerens getröstet / vnnnd endlich des leidens gewartet hat: Ich wil sagen / wie ichs empfinde. Den dritten tag hat Flavianus erwartet / nit als ein tag des leidens / sondern als den tag seiner vrfende. Das Volck / so Montani Gebet gehört / verwunderet sich. Derhalben als Befehl außgangen / in am dritten tage fürzustellen / vnnnd solchs inn der Statt allenthalben gesagt worden / da ist vnglaublich vnnnd glaubbrüchig zugeloffen / des Martyrers Glauben zu erkennen. Sihe aber da gehet der zeuge Christi am dritten tage auß der gefengknüß: sol nit mehr hinein geführt werden. Da war ein gemeine freud bey allen Menschen: aber ihm selbst ist mehr angelegen: der sachen ist er gewisser gewesen / daß sein eigener Glaub / vnnnd der Heiligen Vorfahren Gebet / dem Richter auch wider seinen willen / das endurtheil abringen wurde: wenn gleich das volck fast vnd starck darwider schreyen wurde. Derhalben er auch / da seine Brüder ihm zugegen gangen / vnnnd zu grüssen begerten

Begerten/Bey auffrechter trew versprochen/ mit allen menschen auff der hauptstat friden zumachen.

Ein grosses vertrauen / ein warhaffter Glaub. Er gehet ins Gericht Haus / Da spüret man daß der Authoz dieses schreibens selb darbey gewest.

Wet an den ort/ da die Beklagten pflegen zustehen: wartet daß man in fürfordern sol. Wir selbst sind im an der seitten gestanden / so nahet/ daß wir einander mit den händen angriffen: haben der marter billiche ehre/ vñ der freundschaft lieb erzeiget. Da wolten ihm seine aigne Diener rathen / auch mit wainenden augen/er solt vermessenheit fahren lassen/ vñnd etwann opffern: vñnd darnach thun/was er selbst wolt:solt aber den vngewissen vñnd andern todt nit so fast als gegenwürtigen fürchten. Vñnd diß sind der Heyden wort / die da sagten / es wäre die höchste vn Sinnigkeit / daß man dem todt lieber zu theil werden/dann leben wolt.

Wer er sagt inen sein höflich danck/der freundschaft halben/daß sie im/so vil an inen Glantant freunt wolten in gern abwenden.

gelegen/ gern helfen vñnd rathen wolten. Daneben hat er inen aber auch vom Glauben vñnd Gottheit nichts verschwiegen: zeuget/daß es vil besser wäre/ den nechsten umbbracht werden/ warhaffte freyheit zu bewaren/ dann Holz vñnd Stein anzubereyten. Darzu so sey ein höchster Gott vñnd Herz/der alles durch sein gehais vñnd Befelch erschaffen hab:darum er auch allein zu ehren sey:vermeldet ferzer/daß die Heyden weniger glauben/dañ sie billich solten/ob sie gleich von der Gottheit etwas halten:daß wir leben/wen wir gleich getödtet werden: daß wir im todt nit vberwunden werden / sonder selb vberwinden: vñnd daß sie selbst auch zur erkantniß der warheit kommen / vñnd Christen werden solten. Mit solcher lehre sind sie abgewiesen vñnd vberwunden:weil sie mit irem rathgeben nichts bey ihm erhalten künden / wenden sie sich auff ein grausame Barmherzigkeit/ als wolten sie in gewislich durch pein vñnd marter von seinem vorhaben abwenden.

Als er aber fürgestellt worden/ fragt in der Richter/ warumb er liegen dürffet/daß er Glantanus wird zum todt verurtheilet.

kein Diacon sey:Er läugnet aber/daß er damit gelogen solt haben. Vñnd als der Rottmeister im sagt/er hab ein schreiben/darinnen vermeldet werde/daß es je erdichtet sey/was er sich des Diaconats rühmet:antwortet er demselben widerumb:ists aber der warheit gleichmässig/daß ich liegen sol/vñnd der das falsch schreiben wider mich gemacht/die warheit sagen sol:Da aber das volck abermahl geschrienen:Er liege:vñnd er auch noch einmahl gefragt: ob er gewislich liege/da antwortet er: Was hat man/sprach er/für einen gewinn darvon /daß man liegen sol: Auff wölche wort das volck erbittert / vñnd schriere etlich mahl/man sol in peinigen. Aber Gott vnser aller Herz/der seines Dieners Glauben vorhin erkennt/hat nit gestattet / daß seines bewehrten Dieners leib mit dem wenigsten solt zerzeret werden: sonder bewögt des Richters hertz als bald das vrtheil vber ihn zu sprechen/auff daß er seinen getrewen zeugen/der an im biß in todt hangen blieben/ nach volbrachtem lauff krönen möchte. Weil er dañ seines leidens gewisser nach außgesprochenem vrtheil/fahet er frölich an von sachen gespräch zuhalten. Darauf erfolgt/daß er diß zu schreiben besolhen/vñnd zu seinen aigenen Worten zu zuschreiben. Er wolt auch seine Gesicht vñnd offenbarungen darzu gesetzt haben/deren etliche zu dem verharren der zweyen tage gehören. Da vnser Bischoff/sprach er/nach allein gelitten/hab ich ein Gesicht gehabt/

Glantanus gehet frölich zum todt.

als fragte ich den Cyprianum selb / ob ein künftiger Martyr der strach mit schmerzen empfunde:hat er von leidsamkeit vñnd gedult des leidens disen Bescheid geben:Wenn die Deel im Himmel ist mit den gedanken/ da ist/ als litte ein frembdes fleisch:vñnd da sich der Geist Gott dem Herrn aller ding ergebē/da empfindet diser leib nichts. O der wort eines Martyrers/einen Martyrer damit zu ermanen. Er wil nit/das in der marter ein schmerzen sey/damit der selb auch getödtet werden solt/getröster wurde/als sey kein empfindlichkeit im leiden. Folgend da irer vil getödtet worden/Bin ich im Gesicht bey der nacht gleich trawrig worden/daß ich allein vber blieben nach meinen mitgesellen. Vñ mir ist ein Mann erschienen/der mich fraget: Was trawrest du:Als ich ihm aber vrsach meines trawrens anzeigt/sprach er zu mir: Jetzt bistu ein Bekenner/am dritten wirstu ein Martyr durchs Schwert werden. Vñ also ist auch ergangen. Dañ dreymahl hat er bekant/erstlich in der Schreibstuben: zum andern öffentlich/nach dem er auch wider eingelegt/da dz volck darwider geschrienen/vñnd er von seiner Gesellschaft abgesündert worden. Zum dritten ist er

Glantant Gesicht

widerumb

widerumb fürgestellt/vnnd enthauptet worden. Folgend/sprach er/als Successus vnd Paulus/sampt irer Gesellschaft/gekrönet wären/vñ ich nach der frantzheit wider auff- kommen/da sihe ich/das Successus an mein Haus kommen ist/mit sehr schönem lieb- tem Angesicht vnd Kleidern/also das er für glantz schwerlich zu erkennen: dann leibliche augen erstockten an Englischem Gesicht. Als ich in dann schwerlich erkennet/da sprach er zu mir: Ich bin gesand dir anzuzeigen/das du leiden wirst. Als bald er diß geredt/sind zwen Kriegsmänner komen/die mich an ein ort geführt/da ein grosse Bruderschaft bey einander versamlet gewesen/vnder wölchen ich auch meine Mutter kenne/die zu mir ge- sprochen: Ich lobedich/weil niemand die marter also gelitten. Vnnd warlich niemand. Dann damit ich der sonderbaren nüchtrigkeit in der Gefengknüß geschweige/vnd das er allein nichts zu sich genommen/von dem/was der Piscalis schlechtes in die Gefengknüß eingeben: So gar ist im nichts daran gelegen/sich selb mit grossem langwirigem fasten zu plagen/allein das er andern dadurch helfen möcht.

Flavianus Mar-
tergang.

S Erhalten wil ich auff das kommen/das er/wie im Traum oder Gesicht gehöret/ mit so herlichem glaid geführt worden/das so vile Priester mit ihm gingen/die alle mit seiner lehr vnderwiesen gewesen: eben als wenn ein Fürst vber Land zeucht. Es hat eben diese Raif vnnd Martergang/als ein fürbild/anzeigt/folgend mit Gott her- schen werde/der/der jetzt also im Geist schon gesieget hat. Zu dem hats im auch nit an ei- nem zengknüß von Himmel herab gemangelt. Dannes ist ein reicher/doch sanffter mil- ter Regen/mit einem Daxo vermischet/abgefallen/der zu vilem nütz gewesen: anfanglich/ das die schädlichen Heyden dadurch verhindert vnnd auffgehalten wurden/nit mit ihm hinauf auff die hauptstatt zugehen: darnach auch/das man vrsach hab auff dem wege etwa an ein ort einzustellen/vnnd verzug zuhaben/das kein vngläubiger darbey sey/ bey dem Sacrament des fridens: Ja wie Flavianus mit seinem mund selb gesagt/darumb hats geregnet/das nach dem ebenbild des leidens Christi/Blut vnd Wasser vnder einan- der vermischet wurden. Nach dem aber die Brüder allesampt mit dem Sacrament ver- sehen/vnnd mit volkomnen frieden ihre hertzen bewaffnet/gehet Flavianus auf einem Stadel/der nahet bey der hauptstatt/Fusciano genant/ferzer hinauf. Vnnd als er da- selb auff ein höhers vnd gelegners ort kommen/deutet er dem Volck mit der hand/still zu sein/fahet an zu reden/vnnd spricht: Ir meine liebe Brüder/können mit vns wol frieden haben/wenn jr selbst den frieden der Kirchen erkennen/vnd die ainigkeit der brüderlichen lieben bewaren. Vnnd nit gedencet/das es wenig oder gering ding sey/was ich euch da gesagt: Dann auch vnser Herz Christus Jesus/da er nahet bey seinem leiden gewesen/ dise letzte wort gebraucht hat: Das ist mein gebott/das jr einander lieben sollen/wie ich euch geliebet. Zuletzt hencft er das hinzu/mit wölchem er seine wort/eben als ein Testa- ment/Beschlossen: das er Lucinum hoch gerühmet/vnd so vil an im gewesen/zum Priester- thumb verordnet hat. Vnd das nit vnbillig. Dann es im/als der dem Himmel vnd Chri- sto jetzt nahet/nit schwer gewesen/solcher ding erkantnuß zuhaben. Nach dem er zuletzt ab- gelassen zu reden/gehet er ferzer auff den Schlachtplatz: verbindet seine Augen mit dem halben Mundthuch/das im Montanus vor zweyen tagen zu solchem Brauch hinterlas- sen/sellt auff seine knie als zum Gebet nider/Beschleussert beyde sein Gebet vnnd Leiden gleich mit einander. Vnd O der herlichen lehre diser Martyrer: O der Zeugen

Joan. 19.

Flavianus treffent-
liche ermanunge.

Joan. 15.

Gottes herliche Exempla: die billich zu gedächtnüß der nachköm-
lingen beschriben sind: auff das wir nicht allein die Ex-
empla der Alten Geschicht vnnd Schrifft für
augen haben/sonder vns auch
der newen fürbild ge-
brauchen.



Das leben vnd wunder vnser H. Vaters Tarasij/Erzbischoffen zu Constantinopel/durch Ignatium den Mönch beschriben.



Solt das leben vnser herrlichen Vatters Tarasij beschreibē. Ist mir aber angelegē/dz ich in demselben schreiben nit wie auff dem hohen weiten Meer/ein vngestümes gethōn vñ windbrausen meiner groben bawrischen spraach erwecke/zum schiffbruch meiner seel. Dann die thorheit des vnuerstands wirffet ire wort one ordnung wie spreuer auß von sich/die für sich selb zu nichten nutz/vñ andern/was zu viler nutz geschehen solt vnd müste / schaden bringt : ja wirfft sich selb in gefahr vnnützen vilen geschwāges / in welchen vn-

25. tag Zornung.
Suidas spricht/
dieser Ignatius
sey Diacon vnd
Schatzverwahrer
der Kirchen zu
Constantinopel/
vnd Erzbischoff
zu Nicaea gewesen.

möglich ist/die sünden zu fliehen / wie Salomons Göttliche ermanunge außweiset. Dis helt meinen verstand hinder sich/vnd schrocket meine gedanken/verhindert meine wort/vnd helt mich zuruck/da ich die tieffe der Göttlichen gaaben vnd gnaden an diesem Mann beschawen wil. Weil aber so lange zeit so gar still zu schweigen/als dadurch sein thun/wandel vnd leben verborgen wird/vilen gläubigen zu schaden gelangt/als die von herrlichen schönen treflichen sachen gern hören / die er in seinem leben gewürcket/vnd zu grossem nutz der seelen gelangen : wolan / so wollen wir allen zweiffel vnd forcht an ein ort setzen/vñnd etwas wenig von diesem H. Tarasio vnderstehen/mit lauter vnuerfälschter warheit/so vil Gott gnad geben wird/an tag zubringen : was ich selb mit meinen augen gesehen/mit meinen ohren gehört/selbst erfahren/vnd in meinem demütigen hertzen vnd schlechter memoria vnd gedächtnuß behalten hab. Kan ichs nit alles nach würden beschreiben/so wil ich doch nit alles dahinden lassen : Ich wil nicht/wie der böß vñnd hinfälliger Knecht / das pfund verbergen : sonder was Gott angenehme ist / mit willigem frölichen hertzen auffopfern : Kan ich die schuld vñnd hauptsummen nit sampt dem wucher erlegen / so trawe ich doch warlich deshalben angemem zu werden / weil ich die hauptsummam also gebrauch vñnd fürsorge/ das meinem Herzen dennoch nichts enzogen werde.

Prou. 10.

Matt. 25.

Was diser heylig fürtrefflich Tarasius (der die demut vnd sanfftemut Christi von Kindheit an bis in sein alter geliebet/derselben nachgefolget/vñ an jm selb erzeiget: in welches weite Meer seiner herrlichen tugenden/wie gesagt/ich mich abgelassen) für Eltern vñ Vatterland gehabt/wäre schwerlich anzuzeigē/nit mir allein/dessen rede vñ wort schlecht vñ vnansehnlich/sonder auch denen/die auß der kunst gewaltig vñ statlich wissen zureden. Er hat sich selb seines alten herrlichen geschlechts vnd stammes nie rhämen wollen/nach sein hertz auff die zergenglichen reichthumb setzen/wie der Psalmist verboten. Dann einig kan ich mit warheit von seinen Eltern zeugen / dz Georgius sein Vatter/vñ Encratia seine Mutter (die den namen vnd dz werck bey einander gehabt) neben andern/so der zeit im ansehen gewesen/irer höchsten tugend vnd gerechtigkeit halben hoch fürtrefflich/ansehnlich vnd mächtig gewesen/vñ gehalten worden sind: Patricij von des wegen genandt/dz sie alten guten redlichen geschlechts gewesen. Sein Vatter/da er zum Richteramt gelanget/hat allen Menschen vnuerfälscht/auffrecht/wz die Rechten vermochten/gesprochen vnd gedeyen lassen : deshalben er auch gerechter vnd frömmere/weder Solon noch Lycurgus die alten Gesetzgeber/ gesehen worden.

Tarasij Eltern.

psalm. 61.

Ada man eins mals nit wissen können/wz recht oder vnrecht gewesen/da die Obrigkeit dem Rechten nit nachkommen kunden oder woltē/hat diser Georgius ein billiches vnd den Rechten gemäß vrteil gesprochen. Das man aber nit können wissen/wo recht oder vnrecht gewesen/ist diser vrsach geschehen. Etliche arme Weiber waren einer schweren vnthat vnd verbrechens anklagt. Die anklage ist dise gewesen : Sie solten in anderer leut häuser durch löcher / da die thor vñnd thüren versperret waren / einbrochen/vñnd Säugling/junge Kindlein vnuersehenlich umbbracht haben. Sie wurden von denen/die dem Fabelwerck gern glauben / die vnser Herrn Jesu Christi lehr nit angenommen/

Tarasij Vatter
auffrecht im Gericht.

Gelli Fabel.

welche mit gespenster keines wegs betrogen wird/ für Gericht fürgestellt. Dann bey den Griechen ist ein Fabel/ das ein Weib/ Gello genandt/ die eines frühen vnzeitlichen todts gestorben/ mit etlichen gespänsten zu den jungen geborn Kindlein kommen/ vnd sie tödten solt. Die nun durch solche Fabel betrogen gewest/ vnd verführet/ wolten solche grewliche verdämlliche vnthat auff etliche arme Weiber verschieben: die sich in Geister verändert solten haben/ vnd vrsacherinne deren todts sein/ welche vor vnnnd ehe zeit gestorben. O des vnnsinnigen wesens/ O hertzen Blindheit. Dann sol der leib/ der seine satte leng/ breite vnd dicke hat/ vnd ein satter leib ist/ zu einem Geist schmelzen/ vnd werden von einem ort zum andern/ nit wie ein leib/ sonder wie ein Geist gehen/ vnd solche vnthaten verrichten: so würde Christus/ der als selbst die warheit gesprochen: Ein Geist hat weder fleisch noch bain: nit vnbillich von etlichen für ein Phantasey vnnnd Gespenst gehalten sein. Ja Christus selb/ der warhafftig fleisch an sich gehabt/ der/ wie gesagt/ seinen Jüngern lauter Bezeuget/ Ein Geist hab weder fleisch noch bain/ soll selb vnbegreiflich/ vnnnd ein gespenst müssen sein. Weil aber das nit ist/ so hat Georgius allen zweiffel abgelegt/ vnnnd dise verflagte Weiber von solcher that frey vnd los gesprochen. Der das mahl Keyser gewest/ wolt solchs gespenst verthardigen/ hielt es für warheit. Derhalben als er höret/ das Georgius anderst geurtheilet/ läst er in zu sich beruffen. Vnd ob er gleich von jm wol berichtet worden/ von grund vnd vrsachen seines vrteils/ läst er doch der vrsachen zur höchsten schmach schlagen/ das er die armen Weiber durch solchs losprechen erhalten: muste doch das vrteil für sich selb wider seinen willen gut heissen. Dis ist des Georgij bestendigs thun bey der Gerechtigkeit gewest.

Joan. 14.
Luce 24.

Enkratla/ das ist
Keuschheit/ seine
Mutter.

Die Mutter ist ansehenlich ernst in der Gottes forcht gewest: wie dise gesehen/ das ihr Name am Sohn zugenommen/ befördert sie ihn dahin/ das er warhafftig ein Tempel der Keuschheit worden ist. Sie hielt ihn dahin/ das er mit seines gleichen vngläubigen Knaben keine gemeinschaft haben solt: er solt sich aber aller freundschaft bey denen befleissen/ die ein liebe zur tugend hetten: mit disen soll er in geistlicher lieben verbunden sein. Da er sich also in allen tugenden brauchet/ wird er bey jederman ehrwürdig gehalten/ darauff erfolget/ das er rathgebe/ vnd obrigister gehaimer Secretarius bey dem Keyser worden: im Keyserlichen Hoff wie der Morgenstern geschienen/ als der die Göttliche Schrift reichlich gefasset: vnd auß den Weltbüchern vnd künsten das Beste auß allen auß gelesen/ vnd jm selbst versamlet het. Er betrachtet jederzeit die heylige Schrift zu auffnehmen der tugend/ war neben dem fluß Göttlicher erkantnuß gepflanzt/ vernünfftige fruchten zu rechter zeit zu bringen: der Welt künsten vnd schriften brauchet er sich zur warnung sein selbst/ vnd gegen andere/ was vnrecht vnd Barbarisch mit Bescheidenheit seiner zungen zu straffen.

Tarasius wird
rathgebe bey
dem Keyser.

psalm. 1.

S. Tarasius
richtet sich nach
geistlichem stand.

Als er aber folgend durch dise Bayde/ Geistliche vnd Weltliche Schrifften/ ein lob vnd ehr erlanget het/ sich gar in Gotts forcht vnd reinem gewissen aller ding Gott ergeben/ darnach gelanget er zum brauch geistlicher vollkommenheit: pflegt weltlicher Ämpter in weltlichem Kleid/ wendet aber Ehrgeitz von seinem hertzen abe/ vnnnd richtet seine Seel nach dem Geist: wird durch erwöhlung besserer Güter von dem Priesterthumb ein Hirt der vernünfftigen Schäflein erkläret vnd außgeschrien/ derselb noch von andern gewaidet worden: er wecket ein hoffnung bey allen Menschen/ er würde etwann ihrer aller fürsteher werden/ das herlich liecht anzünden/ mit dem sewr der tugend die ganze Welt erleuchten/ alle Ketzerische finsternuß vertreiben/ vnnnd das liecht wahren Glaubens fürbringen. Es hat auch dem Volck dise hoffnung nicht gefehlet: bald hats erlangt/ wie es Begeret het. Es tobet diser zeit die Secten/ der Christen anklauger/ Nemlich/ die des **HERREN CHRISTI** vnsers wahren **GOTTES** Menschlicher Natur/ dergleichen der Mutter Gottes Marie/ vnnnd der lieben Engeln/ wie sie etwann gesehen sind/ Bildnüssen verwerffen. Alle heylige Vätter die solchem Ketzerischen mutwillen widerstand thun solten/ waren auß disem kurzen leben zum künfftigen verschieden/ das vrtheil vber ihr thun vnnnd lassen in dieser Welt zu empfangen. Paulus auß Cypren von Salamina bürgerig/ regieret dis mahl die Kirchen in grosser heyligkeit/ mit redlichem auffrechtē gemüt zu Constantinopel. Weil aber nach der andern

Bildstimmer
Sect.

Paulus Erzbischoff zu Constantinopel/ gehet in ein Closter.

andern heyligen Vätter absterben/die vergiffte Kegerische lehre in der Kirchen noch nit nachgelassen/hats in hoch Bekümmert/das er niemand gehabt/der im helfen kundt/den rechten Glauben wider die falschen lehre zuuerthädigen: weil andere Bischoffer fast alle auff der Kegerey seitten gestanden/dieselben auch bekendten vñ lehrten. Derhalben entschleußt er sich eines guten raths/ seinem verstand nit vngemäß. Dann er wird tödtlich krank/ergibt sich haimlich von dem Bischoflichem siz in ein Closter Flozi genandt/läßt sich mit veränderung des kleids den andern Brüdern gleich halten.

Wes man aber folgend verstanden/welches orts der Bischoff sich niderthon/ vñnd weil der Keyserinnen Irene/sampt irem Son Constantino/dis ein newer vngewöñlicher handel gewest/haben sie sich desselben nit wenig verwundert: wolten selbst ins Closter ziehen. Aber weil sie verstanden/dz der Bischoff den Closterhabit schon angelegt/fangen sie an zu zürnen/vñ jnen selbst zu förchten: fragen in doch/warumb er sich solches vnderstehen dürffen/vñ woz in darzu bewögt/dz er der gestalt daruon geflohen: gedachte/er würde des Keyfers vngnad für nichtē achten. Aber Paulus/wie er sunst auch freundlich/sahet an/des Keyfers zorn vñ vngnaden mit sanftmütigen worten zu lindern:er sol den zorn fallen lassen:eröffnet im die vrsachen/die in zu disem abweichen bewögt hetten.

Paulus Erzbischoff zu Constantinopel/gehet in ein Closter.

Eshat mich/Ir Keyser/zu disem abweichen meine krankheit vñ vnuersehenlicher vberfall des todtes verursacht: vil mehr aber hat mich der vbelstand der Kirchen darzu getrieben/die in müheseligkeit steckt/der Kegerey halben/ist auß langwieriger falscher Beredung so schmerzhafft worden/das jr schwerlich zuhelffen sein würdet. Ich hab mich selb für den stricken derselben Kegerey verhüten können: ja mit wort vñ wercken bin ich darein verwicklet: welchs mich eben noch mehr Bekümmert vñ Beängstiget. Dann ich sehe/das man an allen ort vñ enden/da ewer Mayestät zu gebieten haben/den Christlichen Glauben vnbewöglich halten thut/ in rechter wahrer lehre frölich verharret/vñ deshalben sich von vnser Kirchen absändern/die vnsern als frembde Schaaff von der hárden Christi abweisen. Der vrsach waigern ich mich ein hirt der Kegerischen versamlungen zu sein: wil lieber gleich als im grabe verborgen ligen/weder dem Bann der vier Apostolischen Hauptkirchen vnderworffen sein. Weil aber Gott euch den gewalt in ewre hând geben/vñ jr die Christenligiste hárden mit Keyserlicher maacht zu regieren habt/so weit vñ Breit sich dieselbe vnder der Sonnenerstreckt/so wöllet die trübsale ewrer Mütter der Kirchen nit gering schätzen/sonder Besleißend euch/dz sie die alte zier widerumb erlangen möge. Nit gestattet/dz die verfluchte Kegerey/gleich auß einem Eichenwald herfür brechend/den Weingarten ewrer Mayestät getrewen Ackerbauwes verwüsten vñ verderben solt/oder mit falscher lehre vñ gutdüncklein durchgriechen. Ir habt einen verstendigen Weingartner/der den Weintrauben warhaffter Bekantnuß erzieglen/vñ denselben in der Göttlichen Pressen der einigen Kirchen außdrücken/ den Becher rechter lehre der weißheit vol einschicken/vñ dē gläubigen Volck darreichen kan. Wen meinstu aber hie mit disen worten/fragten die Keyser:ich rede vom Tarasio/sprach Paulus/vom obriigsten Secretario ewers Göttliche gewalts vñ Reichs. Ich waiß/wie auch andere verstendigen/das diser die Kirchen annemen/vñ der Keger Mariengedicht mit der ruthen des vernünftigen ernstes zur Kirchen außweisen: vñ dargegen mit der lehre vñ hirtensabe des Herrn Christi hárden/in die hütten der warheit ein vñ außführen würdet.

Pauli entschuldigung vñ abweisung auff Tarasium.

Iß redet er für dem Keyser/schaffet hundertfältige frucht hiemit: vñ wie er mit schwerer krankheit vberfallen/eylet er durch den todt auß dem tabernackel dises leibs abzuschneiden/einen Baw der vnsterblichkeit/ wie der Apostel redet/zuerlangen.

Tarasius wird Erzbischoff zu Constantinopel erwöhlet.

Also hat sich Paulus gehalten. Die Keyser lassen jnen einē andern Erzbischoffen zu wöhlen/Pauli wort vñ andeutunge auff Tarasium angelegen sein: schlagen ire augen auff in: vñ erwöhlen in mit aller bewilligung/mit Göttlicher hülff der verlaßnen hárden fürzusehen. Es bewilligen alle die auff dise wahl/wz im gangen geistlichen rath ansehenlichen vñ verstendigs gewest:als die wol wissen/dz diser Mann in allem firtreflich/vñ wol würdig/dem solchs Hirtenampt vertrauet vñ befolhen werden solt. Was aber gemeines thuns/vñ nach der Kegerey schmecket/die vor vñ ehe er Bischoff worden/seinen heyligen wandel kenden/Besorgten/dz Beyel würde jren zu scharpff sein:woltē in die gemeine wahl der andern allen nit bewilligen/dann sie von vorgefasten Kegerischen gutdünck-

düncklein nit gesinnet abzulassen: wolten lieber im Roth der Ketzerey ligen bleiben/ dan mit
de lautertranc des schönen Brunnens flusses der lehre Tarasij geträncket werden. Aber woz
Billich vnd recht gewölhet/ Behelt den sieg. Derhalbē lassen die Keyser Tarasium als bald
für sich komien/ an jm zu erfüllen/ woz Gott gefällig/ vñ die geistliche Rechten erhaifchen. Er
erscheinet ehlicher Gottseliger gestalt/ die gnadē/ die jm von Gott verliehen/ erzeigte auch
in eufferer gestalt vñ gebärden. Sie fangen an mit jm/ als schon jetzt mit jrē geistlichen Väter
tern von denē sachen zu handelē/ die man folgender zeit beschliessen solt: sprechen jm also zu:

Des Keyfers er
klärung an Tar
asium.

Prod. 10.

WIr erachten/ deine weißheit sey vnuerborgen/ dz die Kirchē Gottes diser zeit mehr vñ
heffziger dann vor je mit Kegerischer vnfinnigkeit angefochten würdet/ mit welcher
sie nit leidlicher/ dann vorzeiten die Egyptier mit der neunnden plag/ das ist/ mit dem
greiflichen finsternüssen bedeckt vnd beschweret ist. Es schleicht dz vngeheur noch heuti
gen tags durch die ganze hārden/ wie der Krebs: hat fast die ganze welt mit dem vnge
witter vberzogen. Weil es aber Gott der Allmächtig durch seinē vnerforschlichen willen
biß anher verschoben/ vnd die fürsteher/ welche dz Recht nit mit Billigkeit aufzuführen ge
sinnet/ nach Gottes gerechtem vrteil zugleich vom ampt vnd leben genomen/ vnd vnser
Keyserliche maacht als ein fürscheinends licht anzündet/ die finsternuß falscher gutdünck
lein zuuertreiben/ vnd die Sonnen wahrer erkantnuß auffgehen zulassen: sihe darumb er
fordern wir dich zum schutzherrin vnd verfechttern der warheit/ vnd zum mithelfer in die
sem notwendigen kampff: weil wir wissen/ das du die warheit am besten lehren vnd ver
theidigen: die Kegerische gutdüncklein dargegen mit grund von Gott eingebener schrift
schlagen/ vnd dich in allem/ wie es sich gebüret/ halten vnd erzeigen kanst. Drummb wöllest
dich nit widern in dem/ was wir Gottseliglichen proponirt vnd dir fürgehalten haben.
Wir sind hinwiderumb auch gesinnet/ nach allem vnserm weltlichen vermögen/ einen
nüglichen frieden zu machen/ vnd denselben zu erhalten: ja wir wollen mit händ vnd füß
sen/ allen möglichen ernst fürnemen/ auff das dz erfunden werde/ woz man suchet: vnd er
greiffen woz man Begeret. Es ist zeit/ dz der schön hoch gewünschter Rock der Kirchen zu
samen genähert werde/ welchen dz Kegerisch giffet zerspalten hat. Es nahet sich der herrlich
heilfam tag/ an welchem Christus dz wüten vnd toben der Abgötterey thut nachlassen/
vnd verhenget durch seine vberflüssige erbarmbden/ dz seine ehrwürdige bildnuß auffge
richt werde/ die nach seiner Menschheit gemacht. Drummb stehe zu dem Priesterlichen Bi
schoflichen stand/ vnd wenn du wider die irthumben vñ Kerezeyen ritterlich gestritten/
so singe dz sieglied wider die feind. Von Gott wirstu den lohn vñ die kronen empfangen.

Tarasij antwort
auff des Keyfers
proposition.

Tarasius erschrocket ab diser rede des Keyfers/ nit weniger/ dann ob in ein Himlischer
schall troffen: vnd antwortet auff dz/ so jm vom Keyser fürgehalten worden: dz vn
geheur vngewitter/ dz wider den Glauben/ vnd fast wider das gemein wesen aller
stende auff hefftigst erstanden vnd angefallen: ja das den grund des geistlichen Kirchen
bawes zittern thut/ vilen Menschen ein vrsach irer seelen verderbnuß gewest ist/ wird nie
mand vnberuist sein: insondern weil so wenige dem gewalt den Wasserwellen vñ Sturm
winden entflohen. Solchen jamer zustillē/ solchen nachtslärmen/ da der Mon seinen schein
nit hat/ niederzulegen/ ist in meinem vermögen nit. Dan wer sol die gewonheit/ die so starck
zugenommen/ vñ gleich als zur natur worden ist/ ja die fast den ganzen Erckreis wider den
Göttlichen gewalt verbunden/ dahin bringen können/ dz sie sich bekere vnd ändere/ vñ sich
des Bessern Befleißige: es wolt dan Gott mit sonder gnaden vom hohen Himmel herab se
hen/ vnd ewern Göttlichen gewalt schirmen: die Kirch so durch Gottlosen gewalt vñ ty
ranney vor lengst irer alten zier geensfert ist/ vnd von der faulen onmächtigen Kegerischē
gutdüncklein wegen sich lange zeit in den zerrissnen Lumpen gelitten/ soll jetzt Billich von
Gott vnd euch mit Gottseliger zierligkeit bekleidet werden. Durch euch sollen die Aposto
lische sagungen wider erneuert werden/ als durch den auch der glantz des warhafften
Glaubens sich wider sehen läßt. Es sollen die schluß vnd ordnungen der heyligen Concili
en/ so in den Euangelischen Traditionen verfasst/ widerumb an tag kommen dürfen:
sollen sich nit ewig verrucken lassen. Es sol die thür zu der Väter lehre gedöffnet werden/
das die hārden Christi da hinein gehen/ vnnd gleich als auß dem Göttlichen Lustgarten
die lehre der rechten bekantnuß bekennen. Durch des Caiphe Concili ist die vnzeitige
frucht Fraye Heresis geboren. Dargegen sollen Billich durch ein Catholisch allgemeines
Concie

Concilium der Kirchen Kinder geboren werden / die zu der maß des vollkommenen alters Christi zunehmen vnd auffwachsen. Wenn diß geschicht / vnd siemit der würden ires alten vnd ersten Kleids gezieret würde / vnd der gnädigst Morgenstern sie mit dem glantz wahren Glaubens durch ewer hülff erlichten würdet : da wird sie alle Menschen in einem verstand / willen vnd meinungen eines sinnes haben / werden jr leben darbey lassen / das die auff den felsen des Glaubens gebawete Kirchen / fest erhalten werde.

Catholice Concilio
um ist der falsche
Synodus zu Con-
stantinopel / in
welchem der Chri-
sten Bildniß ver-
dammet sind.

Als Tarasius diß für dem Keyser / als nützliche gehaimnüssen der Seelen also erkläret : da begeret der Keyser von jm / er solt sich auch offentlich bey dem Volck auff der Cantzel von denselben sachen hören lassen. Dann die Kriegspolent diß hauptstück wahren Glaubens vngern gelitten vnd zugeben : dann sie je nit maindten : das man die ehrenwürdigen Bildnüssen zulassen / oder anbeten / oder ehren solt. Als aber der Keyser wolt / er solt sich zum Kirchendienst gebrauchen lassen / vnd er in den herrlichen Palast Magnaure war / dahin die ganze Statt / sampt der Priesterschaaen / versamlet / da entschuldiget er sich mit starcken vrsachen / die er anzogen : zeyget an / was der Priester vnd Bischoflich stand für ein hoher stand vnd würden wäre : wie hoch derselb einen / der dahin trachtet / erhöhe : vnd aber / er sey nit tänglich darzu / solchs ampt auff sich zu nemen / als der schon in weltlichen sachen einuerrwicklet / in Welt ehren verhasstet / in der vnruhe / sorg / angst / vnd not / lang vñ etliche jar gewonet : dargegen sich aber des Geistlichen stands vñ thuns nit versuchet. Es sey nit rathsam / das einer / so der sachen vngewonet / zu disem beruff vnd stand zueylen wolt / mit vngewaschenen händen darein plagen vnd berühren / das solche nit berühren sollen : sonder dem gebüre es / der in solchen sachen geübet vnd erzogen / die darzu gehören / der mit Euangelischen vnd Apostolischen lebendigmachender lehre / wie billich / vnderwiesen vnd abgerichtet / den rechten weg von dem krummen vmbschweiffendẽ zu erkennen : das er / wie ein Hirt / seine Schäflein auff dem rechten wege waiden / vnd zum Bessern führen : den vnrechten aber fliehen vnd meiden könne / als der ferre von Gott vnd Göttlichen sätzen abfäret : wie die Göttliche ermanunge anzeigt. Der sich darinnen wol gefast waif / der soll zu solcher hoheit befördert werden. Es haben mich aber die Keyser / Gott weiß es / wider meinen willẽ / diß ampt anzunehmen / genötet / so mirs doch nie in sinn kommen / auch an solche regierung nie gedacht hab. Derhalben ich dem aufferwöhlten Volck / vnd der hörden Gottes mein gewissen entdecke vnd offenbare : im fall jr mich zu disem hohen dienst je verbinden wolt / mir solchs ioch / solchen last aufladen / so solen jr euch dargegen der tradition vnd mündlicher lehren des allgemainen Glaubens ergeben : euch nit waigern / der Väter lehre zu folgen / welche auff disem wege gewandelt : den sechs allgemeinen Concilien / vnd dem / woz darinnen Gottseligs von Vätern beschlossen / zustimmen / folgen. Dann die disem folgen vnd gehorsamen / werden hiedurch zu dem ewigen leben befördert / verursachen ihnen selbst die herrliche vnsterbliche besoldungen. Solche ermanungen vnd erste lehre nimbt das Volck an / versprechen ihm auch / wie die Schäflein / zu folgen / so er jnen wie ein hirt fürgehen würde : wollen / wie es Gott vnd gefällig / gehorsamen in allem.

Tarasius entschuldig-
ung.

Tarasius wil / sei-
ne Schäflein sol-
len den Concilij
gehorsamen.

Nach disem rettet er sich von dem welt letten / auß einsprechen des heyligen Göttlichen Geistes / vnd mit rath des Keyfers / ändert seine würden / scheret seine haar nach des Cleri brauch / legt ein anders ehlichs Kleid an / empfahet der Priesterlichen würden salbungen mit geistlichem anrüssen Gottes / wie Aaron vnd Phinees / steigt auff in die hohe des Hirtenstuls / setzet ein liecht zum andern / mehret ein tugend mit der andern / mehret das empfangen pfund mit vber die maß großem gewinn. Dann keuschheit hat er als ein rechter Sohn Eucratee / vnd als der sich lengst darinnen wol gebraucht / gar schön vnd löblich darinnen erhalten / das er mit gar wenig zu frieden gewest / das an seiner speiß gar kein vberfluß gewest / deren er sich auch nit zur ersättigung gebraucht. Sein leben hat er dermassen im ziegel gehalten / vñ seines hertzens vilfältige kummernuß vnd anligens hat er dermassen innen gehalten / dz er allen Menschen ein sehr schönes herrlichs exempel fürge-
stellt gewest : der sich nie berede lassen / dz er zu einiger Begier des wollusts Bewöget werde. Achen hat er jm gar gemein gemacht / das er in Gottes wort vnd S. schrifft seine Betrachtungen vnuerhindert habẽ möcht. Drum er den schlaff als vnütz / vñ der die glieder des leibs zu schwächen pflegt / abgeschaffet : denselben widerumb zu sich gelassen.

Tarasius priester-
liche salbung

Keuschheit vnd
mäßigkeit.

sen/wenns die not erfordert hat. Dañ wer hat in je auff einē Bett ligen/oder auff sanfften Küssen sitzen gesehen? wer hat/wenn er im in der Kasser abzogen/den Rock oder Gürtel je von im genommen/oder wenn er sich widerumb angelegt/den Rock in falten vnd sunst gerichtet/dz er im desto schöner anligen sol? wer hat im je die Schuch von füssen abzoge/mit einē Schwammien/wie Bräuchig/aufgebuzet? er ist/wie man sagt/sein selbst Bader gewesen/diente ihm selbst/wz zum leib gehört:in welche allē er dē Herrn Christo mit grossem eyfer nachgefolget ist/da er spricht:ich bin nit kōmen/dz mir gedienet werde/sonder das ich dienen wolt:es hat der Herr seinen dienern hierinnen ein exempel der demut geben wollen.

Tarasii gebet.

Sein Gebet war also vnd dahin gestelt/dz es sein hertz hinauff zum Himmel erhöben/vnd in allein mit Gott gefreund machen/vñ zu den vñleiblichen verainigen solt/da durch er Gottes wort gemäß/alle versuchungen abgetrieben hat. Es war keine zeit

Demut.

allein/dz er nit seine Knie gebogen/vnd sich widerumb auffgerichtet/seine hāde gen Himmel auffgehōbt/vñ erleuchtung von Gott auß dem hohen Himmel empfangen hat. Demut/deren er sich von jugend auff beflissen/ist so groß an im gewesen/dz man dieselbe nit allein an im gespūret/sonder auch ein lob von derselben erlanget/vñ andere zu derselben mit seinem exempel vnderwiesen vnd geraizet hat. Vilen Clericis/die ire lenden mit guldnen gürteln vmbgürtet/mit vilerley köstlichem seiten gewand gezieret/hat er das gold abgenommen: vnd inen befolhen/sich mit gürteln von Geysphaaren geflochten/zu vmbgürten. Welche aber am gangen leib mit Seiten vnd Purpurgewand beklaidet wāren/denselben hat er ein Kleidung erdacht/die keiner sorgfältigkeit dürfften/keinen pracht erzeugten/sonder ein ehliche Kleidung wāre denen tūglich vnd gemäß/die Gott dienen wollen/vnd sich für demütig aufgeben. Vnd wz folgt darauf? nemlich/wz schadens auß solchem pracht erfolgt/ist abgeschaffet:vñ mässigkeit ist wie ein köstlicher schatz bewaret vñ gerümet worden. Der gleichen zucht vnd enthaltungē die bey einander wonen/vnd den Menschen zur heiligkeit befürdern/hat er Schwestern genendt: durch welche er auch die vnraine gedanken/die das fleisch angreifen/vnd die seel verwūsten/aufgeschlagen/vnd endlich mit dem Siegeskränzlein der vnempfindlichkeit von Gott begabet worden.

Zucht.
Enthaltung.

Mitleiden zu den
armen.
Rom. 12.
Gen. 47.

Mitleiden vnd reiche Barmherzigkeit gegen den armen ist so groß bey im gewesen/das ers allē andern/die auch den armē gesteuert/weit zuuor thon:ist wie Joseph gewesen/hat den dürfftigen dz traid außspendet. Die Essen-so im auff seine Tafel tragē wurden/teilet er zu stücken/die hungerigen damit zu empfangen: denen er täglich ein mahl zugericht. Solchs zeugen noch heutigs tags die bestimbten zimmer/in welche die armen vñ der vnsern Brüdern zu herberg auffgenommen sind. Also hat er auch etlichen ein benants gelt geben/wie er eines jeden namen in sein Schreibtäflein auffgezeichnet het. Welcher Diophantus oder Nicomachus hat zehlen oder messen können/wz er in täglicher spenden auß seiner eignen hand in der armen hāde aufgeben: dz wie der Sant am Meer gewesen/da mit er der armen Gāuch erfrischt? er hats angestellt/dz in der Fasten vor dem leiden Christi/bis auff den Festtage aller Fest der vñstenden/grosse spenden/an vñderschiedlichen ort vñ enden denen gehalten worden/die mit armut beladen wāren.

Diophantus vñ
Nicomachus.

S. Tarasio fleis
zu den armen/mit
geben vñ dienen.

Ich bedürffet langer zeit vñ grosser mueß/dz ich ordentlich nach einander die geladue gäst zu tisch setze/von frembden neuen bekerten Christen/von lahmen/blinden vñ andern Brechhafften:dabey ich den nachkömlingē ein exempel gebe einer freyen mildreichen stiftungen. Wz hat er aber zu Winterzeit/da es von Schnee/eyß vnd reiff so bitterlich kalt gefroren/bey denen thon/die gleich wie mit eisnen halßbanden allenthallen be-froren/die kümmerlich ire schaam mit alten haderlumpen zu bedecken gehabt/wie vil mittel hat er erdacht/dz er solche leut erhalten möcht? er hat Rock/Mentel/vñ Decken/Kögen/ auß gar dicken faden/starck vnd dick in einander wöben lassen/derselbe vmb groß gelt vil kauft/die er denen-so vñder dem blossen Himmel vil leiden müßten/auf teilet/damit sie sich der kälten erwehren kunden. Vnd aber am 5. Ostertag ist er gleich nach der Göttlichen Communion/nach volbrachten gehaimnüß/enhe dañ er dz Mesgewand abgelegt/zu der alten Kirchen/Estia genand/gangen. Daselbst richtet er den armen ein groß Mahl an. Vñ als er sie thun nidersitzen/fanget er an inen zu tisch zudienen/schendet Wein ein/vnd gabe inē zu trincken. Folgend ist er erst in sein hauß des Patriarchen sitz gangē:da er sich nit mit köstlichen trachten/nit mit speiß/die zur wollust des fleisches raizen/ersättiget/sonder mit schlecht vnd geringer speiß erquicket.

Wel.

Welcher hat sich in so hohem stand je so gar tieff demütiget? Wer hat Christi demut ^{Tarasio-Closter} ^{baw.} ^{phil. 2.} dermassen gefolgt/der die hoheit väterlichen schoffes nit verlassen/dennoch die ge-
 stalt vnser armuts an sich genommen hat: vnnnd gelehret/das man mit dienen in
 Himmel kommen kan/vnd machet daselb in der väterlichen Mayestat sitzen: Diser nem-
 lich/den wir jetzt rhümen/wenn er gleich mitten in der vrthue vnder andern leuten ge-
 west/hat er dennoch die rhue vnd stille geliebet:vnd das nit allein/sonder hat auch andern
 vsach darzu geben/damit er sie von der Welt abführet/vnd mit Gott etwas bekannet/
 vnnnd der Tugend Son machet/als ein anstifter vnnnd vsacher solches heyligen lebens/
 vnd solcher vbungen. Solches hat man sehen können an dem Closter/das er von seinen ^{Bosphorus Thrac-}
 erblichen Gistern/die im von väterlichem Stammen gebürten/zur lincken hand am en- ^{us: stretto di Con-}
 gen schlund des Meers/bey Constantinopeln/erbawet hat. Inn welchem er vernünftige ^{stantinopoli.}
 Bäume gepflanget vnd gesetzt/die durch Geistliche vbung faist/vnd durch enthaltunge
 fast gemehret worden:das er gleich ein lustgarten Christi gemacht/darinnen die Göttliche
 pflanzungen dreissig/sechzig/vnd hundertfältige fruchten/in Heyligkeit vnd Gerechtig-
 keit/brächten. Auf welchem Closter er selbst vil zu Bischoffen vnnnd Hirten gemacht/die
 das Priesterthum geehret/vnnnd gleich vnberwöglische Säulen des Catholischen Glau-
 bens gewesen. Wie solchs der schwere/verblendte vberfahl der Ketzerey/anzeiget vnd er-
 weyset: wider welche auß disem Closter etliche Ritterlich gestritten/schwere finsternuß
 der grossen gefahr durchbrochen haben/in verfolgung/in anfechtungen/vnd vnder dem
 blossen Himmel/Tag vnd Nacht:vnd sie zu letzt gegen dem glanz des Himlischen liechts
 geschlagen vnd zernichtet haben. Mit welcher that sie auch iren Meyster andern zuerken-
 nen geben/des Jünger sie waren/als ein allzeit scheynenden Morgensternen. Davon her-
 nach.

Er selbst gebrauchet sich aber aller vollkomner Tugenden zu seinem genügen: vbet sei- ^{Concilii in Con-}
 ne Seel vorhin im würcken/das er folgend auch zur beschawung auffsteygen möcht/^{stantinopeln.}
 derentäuglich Gefäß er gewesen: Vnd damit/was nach Gottes willen in für rathsam
 angesehen/auch den Keysern versprochen war/ins werck bracht werden möcht/richtet er
 sein hertz vnd willen nach dem/was zu wahrem rechten Glauben gehöret. Nemlich/das
 ein gemeins Concilium gehalten/auff das die Kirch/von dem was ehlich vnd recht/kei-
 nes wegs abjret. Derhalben auff des Keyser Befehl alle Bischoffe/ auß jeden Landen
 vnd Stätten/in die Keyserliche Statt beruffen werden. Sie kommen in grosser anzahl
 stattlich zusamen. Eben als sie im herrlichen Tempel der 5. Apostel bey einander/vnd sich
 ein jeder an sein gebührend ort gesetzer/sihe/da läst sich gleich als ein Wespen schwarm/ein
 hauffen Reuter/ auß weyland Constantini Kriegs heer/der nit wol regieret gehabt/se-
 hen:wild/zornig/wie die Löwen. Sie nähnen der Kirchen zu/als wolten sie die Kir-
 chen/in welcher die Bischoffe versamlet waren/belägern. Da erhöbt sich ein wüstes ge-
 schray/das allenthalben grausam erschallet: Man soll nit leyden/schreyen sie/das man
 widerumb auffhöben wolt/was Constantino gefallen. Wir werden seine lehre nit ab- ^{Dies ist Constanti-}
 thun lassen:werden nit gestatten/das man predigen wolt/die Bilder wider aufzustellen. ^{tinus Coprony-}
 Wird jemand sich desselben vnderstehn/vnnnd wir für vnsern Augen sehen müssen/das ^{mus.}
 der Synodus, den er versamlet het/solt auffgehöbt vn abgethon werden/da wurden wir
 die Erden mit Pfaffenblut roth färben. Dis waren ire wort: Auff welche sie mit gewalt
 eingefallen/wolten alles erwürgen/was sie darinnen funden.

Auff diß mahl verlassen die Bischoffe dise Session/wie der Keyser Befolhen: Vnd ^{Das Concilium}
 aber die Keyser kommen bald ins Keyserlich Palatium, mit grossen gefasten zorn/die ^{wird zertrennet.}
 solchen lärm anfangen. Alle Menschen hetten ire gedanken auff solchen mut-
 willen/gewalt/vnd trutz gerichtet. Aber Tarasius gehet zum Altar/gibt kein zeichen eini-
 ges schrockens/fahet das vnblutig Opffer an:vnd nach verrichter Geistlicher Commu-
 nion/gehet er wider zu Haus: daselbst er seinem vorigem thun obgelegen: nemlich/in der
 5. Schrift/vnd in der väter lehre die warheit zu erweysen. Er schleuß abermahl da-
 hin: Man soll endlich ein Synodum halten/auff das der Keger Kotten nit noch mehr
 vberhand nemen. Die Keyser nemen die Auffrührer/die solchen Aufauff wider der Key- ^{Die Trenner}
 ser Hoheit angestellt/für die hände/Binden inen die Kriegs Ehrengürtel abe/entsetzen sie ^{werden aufgehoben.}
 aller gehabter Empter vnd Ehren/entblößen sie irer Wöhr/lassen sie also entblößet mit

schanden abziehen/einen jeden in sein Vatterland. Gott/sprachen die Keyser/duldet nit/
das solche Aufrehrer des Keyserlichen Pallasts verwahret vnnnd huter sein sollen: weil
sich des Keyfers Hoff nach des Himmels regiment richten soll.

Die Bischoffe/
Priester/vnd von
der Obrigkeit/
kommen zu Ni-
cea zusammen.

Als diß also weißlich vnd bedächtlich geordnet/vnnnd ein zeit darzwyschen verlossen/
da lassen sie abermahl Befehl außgehn/die Bischoffe vnd Priester sollen alle inn die
Hauptstatt Bithynie zusammen kommen/nemlich/in Nicaea/in welcher das Schwert
der H. H. H. Dreyfältigkeit (die eines einigen wesens one alle materi ist) wider den Ariu-
um/vñ seiner Jünger vnnsinnigs wüthen/geschärpffet worden: in welcher auch die Drey-
fältigkeit in vnzertrennlicher theylung/vnd zertheilten eynigung/nach der Theologia er-
schallen ist. Als dann das heylig Läger der Bischoffen vnd Priester fluchs auff/vnd/wie
obstehet/eylends gen Nicaeam ankommen/da kompt auch Tarasius von Constantino-
peln dahin: het auß den Apostolischen sitzen/die fürnemsten zu sich genommen: Nemlich/
vom Adriano/Pabsten zu Rom/het er Petrum Erzpriestern/vnd Petrum einen Mönch
vnd Statthalter: vom Politiano/dem H. Pabst zu Alexandria/Thomam einen Mönch
vnd Priester: vnd von Theodoro/Patriarchen zu Antiochia/vñ von Elia/dem Obri-
gisten der Hirten Elie/het er Johannem/einen Mönch vnd Priester/vnd neben demsel-
ben auch Syncellum: Er führet auch etliche von der weltlichen Obrigkeit mit sich/die in
Göttlicher andacht herrlich/treflicher lehre/vnd wol beredt: vnder welchen auch Nicae-
phorus gewest/des Keyfers Secretarius: der seines heyligen wandels halben/vnd das
er mit Göttlichen Tugenden vnnnd lehre begabt/darzu treflich beredt war/nach dem H.
Tarasio Patriarch zu Constantinopel worden: was dann auch Ehrwürdige/fürtreff-
liche Mönch gewest/die ein eyfer der Kirchenregel/vnd zuchtlehren gehabt/vnd sich alle
zeit beflissen der Synodalen schluf/vnd was inn rechten Concilien gesetzt/zu folgen/die
sind alle gen Nicaeam nachzogen.

Nicenisches Conci-
lium das ander/
An. 781. erhebt der
Bilder brauch.

Al Bestimbtem Tage/nemlich/eben an dem Tecla/vmb des Namens Christi willen/
Niren marterkämpff außgestanden/ist ein jeder Bischoff/in seinem Bischöflichen Kleid/
an seinem gebürlichen ort widerumb gesessen. Tarasius fahet zu aller erst an zu reden/
vnd öffnet dem Concilio die Thür vñ eingang zu reden. Auß diß wird des Keyfers Edict
vnd Gebot/öffentlich für allen Menschen/mit lauter Stimmen gelesen/den rechten vn-
uerfälschten Glauben zubefürdern: darauff die Gesandten auß den vier Apostolischen si-
tzen/den Keysern geantwortet: Den Synodum auch ermanet haben/das ein jeder seine
meynung/vnd was er zu der heilsamen lehr für einen willen hab/öffentlich anzeygen/vnd
dem vnuerfälschten Glauben beystehn soll: Darauff die ganze H. versammlung zugeschri-
ben/was der Ehrwürdigen Bildnissen alte ordnung vnd anbetung belangt/dem sey al-
so/vnd sie glauben vñ haltens auch also. Da werden vil Bücher noch älterer Väter für-
bracht/dergleychen auß vor gehaltenen Concilien Satzungen/warhaffte Sprüch vnd Be-
weysung mit fleiß erforschet/ergündet/vnd in aller gegenwärtigen Hertz vñ Ohren wol
eindrucket. Vnd diß ist nit ein oder nur zwey mahl geschehen/sonder biß auff die sibende
Session vnd Verhöre/ganze Tage geschehen: wie die Acta dises Concilij, so beschrieben
sind/ordenlich anzeygen. Letztlich als der Gottselig Tarasius/sampt andern die da ver-
samlet waren/heiligen Vätern/das Decret/den Beschluß vnd Hauptsach dises Concilij
wol beschreiben/vnd Gott angerufft/das solches Schreyben ganz vnnnd wol bewahret
wurde/vnd sie die lieben Väter inn jener Welt/die das erst Concilium daselbst zu Nicaea
gehalten/vnd wider den vnnsinnigen Arium den Sieg erhalten/zu bewahret vnd huter
deren Satzungen/so jetzt inn disem Concilio gemacht/haben möchten: folgend die vifa-
cher der falschen eitler meynungen wider die Bilder/auch aller Kegeren anfänger/
durch den Bann von der Kirchen abgesündert: darnach haben sie ire geschriebne recht-
lautende/Lehr/Schluf/vnd Satzungen/inn die Keyserliche Statt (Constantinopel)
geführt/daselb zuuerwahren. Die Keyser habens mit grosser gutwilligkeit angenom-
men.

Anbetung ist ehe-
erbietung/nach
der Griechischen
Sprach.

Nicenisches Con-
cilio vnderzeichnet
bet der Keyser.

Selb werden als bald in der grossen Kirchen obgesagter Magnaure/den Keysern/
vnd dem ganzen von Gott erweckten Synodo Sitz auffgerichtet/die newen Decreta
Lehr/Schluf vnnnd Satzungen verlesen. Als der Keyser/mit Gottes Geist er-
füllet/verstanden: das die Bischoffe alle/auß Gottes hülf/der alles inn sich begreiffet/ei-
nes

des einigen willens vnd meynungen wären: verwunderten sie sich: hieltens für ein lehre die Gott selb eingeben/alles was inn disem Concilio beschlossen war: wie sie es auch mit Hand vnd mit der feder vnderschreyben vnd bestärten: verehren auch das H. Concilium mit geringen Gaaben: vnnnd lassen also einen jeden Bischoffen/ vnnnd andere/ so dem Concilio beygewohnt/widerumb heim zu iren Schäflein ziehen.

Tarasius vnd die andere Bischoffe auff den Apostolischen Sigen/herliche treffenli- wie die Bischoffe des Nicenischen Concilij/ mit and- deren Bildstür- merischen Bi- schoffen gehandelt
che Männer/kommen auch wider an ire ort vnd Bistumb:lehren vnd vnderweyssen das Volck in Göttlicher lehre. Was aber auch der Bildstürmerischen meynung/vor in/oder nach dem Concilio,in die zal des Cleri oder Bischoffs/auffgenommen worden/den- selben haben sie ire falsche wohn vnnnd meynungen nit zum laster gerechnet: dergleichen haben sie auch/die von Kegern ordinirt waren/von der Kirchen weyden nit abgesün- dert noch außgeschlossen. Sonder/wie im Concilio beschlossen/folgten der Vätterlichen gnaden vnnnd lieben/namen/die vom irthumb abgestanden/vnnnd sich zur Catholischen warheit Begeben/mit Hand vnd Herzen/als Brüder/vnd im Bischöflichen Ampt Mit- gesellen/freundlich an: welche aber sonst der sachen zu vil/oder zu wenig gethon: welche auch inn Glaubens sachen sich vergiffen/ folgend aber sich bekehret/ iren gutdüncklein Schriftlich abgesagt: dieselben haben sie mit gleicher lieb vnnnd freundschaft auch ange- nommen/vnd in ire Sig wider eingesetzt: durch welche mittel sie die Kirchen in der gan- gen Welt/one weytere auflauff/in fridsamem stand bewahret haben. Also ist Tarasius/ inn allem was zum wahren Glauben gehöret/gesinnet gewest. Denselben Glauben wol vnd recht aufzulegen vnnnd zu lehren/ auch die mit einem oder beyden Füßen gehuncken/ widerumb in ein rechten gang zu bringen: hat er sich grosser mühe vnd arbeit vnderstan- den: Er ermanet täglich/die zu ihm kommen sind/mit aller lehr vnd vnderweysungen: welche aber verkehrten Verstands waren/dieselbe vberzeuget er mit Disputieren/so lang/ Bis das er sie zum Gesäg der warheit verbunden/der Kirchen Gottes/als Heilige/wider zugeführet hat. Er lehret vnd vnderwysse/das da gar keine vergleichung sey/wie die Bild- Bilder der Christo- sten vnd Heyden/ haben gar keine vergleichung.
stürmer wolten sagen/zwyschen der Heyden verfluchten Gögen/vnd der Christen Ehr- würdigen Bildnüssen. Dann der Heyden Gögen erster grund vnd anfang/nach dem sie gemacht vnd gedichtet/ sprach er/ ist voller schand vnnnd gewels: weil aber der Christen Bilder grund/vnd die/nach denen sie formiert vnnnd gemacht/ aller ehren werth sind/so folget/das auch ire Bildnüssen derselben ehren theilhafftig/vnd mit nichten außgeschlos- sen sind. Was die Heyden für Gögen haben/sind erfindungen falscher Religion/erdich- tet auß dem/das doch niendert ist: Was aber die Christen für Bilder haben/die sind nach etwas/das da ist/vnd ein wesen hat/formieret/vnd haben dessen gestalt nach dem sie ge- machet sind. Es hat diser heylig Tarasius die Kirchen Gottes/gleich als vmbschweiffig vnd betrübt/auff den Bergen der Kegerrey vmbgehn funden/da sie Hunger vnd Durst/ nit Brots oder Wassers/sonder Gottes wort zu hören/erlitten: drum er sich vmb sie an- genommen/nähret sie auff fridsamer weyde/ vnd führet sie auff dem Wege der Gerech- tigkeit/machet ein feyste Hården/die sich mit heilsamen wercken ersättigten: hat mit ein- trincken der süßen Milch/den scharpffen Kegerischen Sawteig aufgespiewen/ vnnnd ein neuen Teig angemachet.

Nach disem allem fahet er an der Simoney ire Seckelriemen abzuschneyden: drum Tarasius refor- miert die Kirche.
das sie des H. Geystes gaaben darinnen feil tragen: vnnnd ordnet das die Bischoffe one Gelt oder Geschenk ordinirt werden solten: vertriebe allen wechsel vnd finantz auß der Kirchen/mußt im alles/was vneben darinnen/nydergelegt sein/auff das der weg des Glaubens richtig wurde. Er ist selb auff die H. Cangel gangen/ hat das Volck selb mit vilen predigen gelehret/den Tisch der heilsamen lehr inen allen zugericht/erjaget in der H. Schrift/die von Gott eingeben ist/Speyse/die zu erhaltung der Seelen/gesund vnd nützlich wären. Er versamlet die Sanger in Psalmen/das sie auch gehöret wurden/legt dem Volck dieselben deutlich auß/das sie zuuerstehn waren/das sie gleich als für Augen jederman Bekannt waren/vnd die sie verstanden/rechte wahre erkantnuß darinnen fun- den. Wir sind aber schier vergessen anzuzeygen/was grosser fürsorg diser H. Vatter ge- gen denen erzeyget/die etwo in anfechtungen gestanden/damit er dieselben rettet/vnd er- löset: dessen diser/wie ich erachte/der erst anfänger gewest ist. Ich wil aber/weil ich setz-
daran

daran kommen/dasselbig zum Exempel erzehlen: dann es wirdt zwyschen andern seinen geschichten/gleich als ein süßes Hönig sein: es wirdt/die es hören/innerlich die Barmherzigkeit vnd güte der Herzen bewögen: wo ferre sie anderst sonst auch darzu geneigt sind.

Ein Keyserlicher Rath fleucht in Kirchen.

Under dem Magistrat des Keyfers war einer an Ehr/Herligkeit/Gut vnnnd Pracht fürnemlich/vnd so hoch gestygen/das er dem Keyser das Schwert fürtragen. Dieser ward hefftig bespraacht/war in der schwären straff/jm ist weder fried noch rhue gelassen/ward allenthalben geplagt vnd peyniget: derhalben er in tieffe verzweiflung gefallen/für grossen hertenleid vnd kummernuß. Er nimbt aber der zeit wahr/vnnnd entgehet denen die in zuerwahrē hetten/Bey vngestümmel Nacht/fleucht heimlich in die Kirchen: ergreiffet die H. Tafel mit beyden Hönern/vnd helts mit grosser forcht vnd sorgen. Als die Wächter spüreten das jr gefangner daruon geflohen/vnnnd besorgten/sie müßten an seine statt leyden vnd ligen/da lauffen sie eylends zur Kirchen/finden in daselb am Altar: besetzen derwegen die Kirchen/gestatten niemand der jm Speiß zutragen/oder einig wort mit jm reden solt. Die Wacht hielten sie et was fleissiger dann vor: in hoffnung/die noth soll den flüchtigen/wider seinen willen/zu letzt auftreiben. Als aber der Hirt Tarasius/dem diß verlohren Schäflein auch zugestanden/solches gehört: wirdt er fast betrübt darüber: weil er erachtet/die schmach Göttlicher Sacrament wurde den gnädigen Gott zu zorn vnd vngnaden bewögen.

Tarasius speyset in.

Schwend aber/wie jm durch vnsern Barmherzigen Vatter diser zeit hülfserzeigt worden/vnd verwundern euch ab dem/das jm diße hülf so weislich erzeyget ist. Zu Esens zeit legt der Bischoff die H. Kirchenkleydung an/gehet in die Kirchen: zur rechten Hand ist er hinein gangen/vnd was zu des Manns vnderhaltung von nöthen/hat er jm reichlich zugetragen: vnd ist daruon gangen. Ist jm dann auch sonst et was von nöthen gewesen/was die Natur erhaschet/da ist der Bischoff abermal oben abe zu ihm gangen/führet in an ein gelegens ort/wartet seiner/führet in bey der Hand widerumb da er in genommen. Diß thete er nit ein oder zwey mahl im Tage/sonder so oft es der flüchtiger Begeret. Weil aber die Kriegswacht sich ab diser grossen Demut des H. Bischoffs verwunderten/vnd keine hoffnung mehr gehabt/das sie den flüchtigen Gefänglich angreiffen möchten/da erdencken sie ein andern fund wider in. Dann sie bestellen das jm heimlich auffgewartet worden/an dem ort/da in der Bischoff zur notturfft der Natur hinführet: damit/wenn der Hirt das Schäflein auß der Kirchen an gebürende ort führet/sie in wie die Wölffe/auß des trewen Hirten händen reißen solten: wie es auch geschehen. Dann da der H. Bischoff/wie er pflaget/den Mann führet/fallen die bestelten zu ihm durch ein andere Thür ein/reißen in wegk/vnd ziehen in mit gewalt widerumb in die Custodi.

Er wird mit lüsten wider auffgefangen.

Tarasius excommuniciert die den gefangnen flüchtigen auß der Kirche geraubt.

Als aber der heylig trew Hirt disen argen list der vnseiligen Kriegfleut gesehen/kümmert er sich desselben hart/kompt one verzug zum Keyser/der eben derselben zeit inn Eleutherij Königlichem Pallast Hoffhielte. Als aber die Kriegfleut vnd Wächter des H. Vatters ankunfft gehört/gedachten/seine gegenwürde solt ihnen inn grossen eyfer wie ein scharpffschneydens Schwert sein/so lassen sie in außser dem Pallast bleyben/spriechen jm mit dem wenigsten wort nit zu. Als nun der H. Bischoff gesehen/das er da nichts schaffen können/thut er sie alle in Bann/vnd schreyet sie der Sacramenten Christi/vnnnd Communion vnwürdig/wo ferre sie den gefangnen/der demütige zuflucht zur Kirchen gesuchet/mit et was ferrier Belaydigen wurden. Als er diß/auß Apostolischer macht/frey hinauß gesprochen/lehret er widerumb. Die vber den gefangnen Befehl gehabt/waren verstricket/kundten der Kirchen haß mit entpflihen: der visachen sie gegen dem beklagten kein peinliche frage mehr gebrauchet: examinieren ihn schlecht mit worten/lassen die Gelfachen fallen/vnd geben ihn zu letzt frey lödig/als vnschuldigen. Solches hertzens/willens/vnnnd neygungen/ist der H. Tarasius gegen allen Menschen gewesen: damit er die Rechten Gottes/vnd der Kirchen erhalten/vnnnd mit sein selbstē gefahr den Schäflein geholffen.

Tarasius ein auffrechter Richter.

Weil er dan der Rechten wol erfahren/vnd in allen Gerichten/Geistlichen vnd Weltlichen/geübet/richtet er vnd vitheylet in gemein alle zänck vnd spän: vereyniget die partheyen mit seinen scharpffsinnigen Sprüchen: Er hat sich des armen beklagten elend nit wenden lassen/hat des Keychen personen nichts auß gunst thon: sonder in allem einem

einem jeden/was das Recht geben/widerfahren lassen: Er gestattet nit das jemand den Nächsten mit vortheil belaydigen solt. Solt er aber villeicht die weltliche Gesäß also auffrecht gehalten haben/das er niendert den sachen zu vil oder zu wenig gethon: vnnnd aber doch die Geistliche Canones vnnnd Rechten verlassen: O nit: sonder weil er wisset/das der weltlichen Gesäß ernst/in vilen mit den Geistlichen Rechten/ als Schwester vnd Gefreundt ist/so hat er/wie ein bescheidner Richter/eins mit dem andern gemässiget/ vnnnd damit anzeyget: das die weltlichen Gesäß als dann recht gehalten werden/wenn man in ansehen derselben/durchaus wol vnd recht thut: vnd als dan werden die Canones Geistlichen Rechten/ wol vnd recht gehalten/wenn/was vnrecht geschehen/nach derselben Richtschnur gebessert wird: also/das in beyden die ganze Gerechtigkeit erhalten werde. Das er selb aber in disem Göttlichen Gebott nit vberfahren/sonder das Geistlich Recht/vñ weltlich Gesäß zu gleich gehalten/solchs wird mit nachfolgendem Exempel Bezeuget.

Nach absterben der Mutter Irene/ ist Constantinus noch also jung Keyser genannt worden/von regierung des Reichs wegen/die jm angehangen: vnd er regieret dar
Constantinus in was er gefallen.

nach allein. Ein guter frommer Fürst war er: aber er hielte nit starck auff dem/was den reynen vñuerfälschten Glauben belanget/ vnd wie die Jugend oft pflegt/erhöbt er sich eines vbermuts/vñ was in für recht vnd gut angesehen/ hielte er für billicher weder was in Rechten geschriben stehet. Er vnderstehet sich die Rechten/vnd was der Herr im Euangelio gesprochen/zuschwächen/wolt sich seines gewalts mißbrauchen: vñ als er sein Ehegemahel von sich scheyden/vñ ein andere zu des Reichs hoheit erhöben/da fahet er/als ein junger/ein that an/die seiner macht vbel angestandē. Nemlich/er beschuldiget sein Ehegemahel/die Keyserinne/ als hett sie ihm gift bereytet. Dise entschuldigung war ein schädlicher/tödtlicher arglist. Er wolts beweysen/vñ jederman vberredē/wie er gedächte. Es solt ein tödtlich gift gewest sein/das im trunck den gewissen todt brächte. Hierinnen/meynet er/müßte jm jederman glauben/weil er ein Keyser wäre/vñ redet mit denen die jm vnderthon wären. Aber es wolt keiner glauben: one das etwan dē Hoffbrauch nach/dem Keyser heuchlen/vñ in hoffnung höherer ehren/den frommen jr Recht abschneyden wolt.

Matth. 5.

Als diser vnbilliche handel/mit gemeynem geschray/auch in die Kirche kommen/vnd der Erzbischoff selb darvon gehöret: ist er deshalb fast zweiffelhaftig vñ verwirret worden: allein in nachdencken/wie er solchē schädlichen zand Begegnen/vnd auff dem Kocher den Bogen vñ Pfeil/wider den Keyser selb / den starcken erfahrenen Kriegsman/abdrucken möchte: wiewol er/als vorlängst ein Geistlicher/weder Pfeil noch Kocher/oder Bogen het. Eben da er in disen gedanken gestanden/vnd sich wider den Keyser richtet/mit Priesterlicher Wöhr vnnnd Waffen/ein auffhöbens mit ihm zu thun: sihe/da kompt einer von Hoffe/der dem Keyser wol vertrauet/auch von jm wol abgerichtet/zeyget dem Bischoffen/als der Regel der Keuscheit/an/wie das Gift dem Keyser/ wiewol vergeblich/zugerichtet:vnd verblümet die sachen vñ list auff alle artigest/machets groß: Es wäre je also/da wäre kein betrug noch falsch: drum soll der Erzbischoff darein bewilligen/das der Keyser zur andern Ehe greiffen möge. Dis war die meynunge. Da er dis geredt/hielte er still/gewartet einer antwort darauff. Der H. Mann seuffzet hierauff von grund seines hertzens/lächlet mit weynen/vnd antwortet: Ist der Keyser des fürhabens/wie du sprichst/vnd wil das fleisch/so nach Göttlichem Gesäß jm angehafft/ja ein fleisch mit jm worden ist/auf vnd abschneyden: So waif ich nit wie er die grosse schand/vnd der er von Heyden zugewarten/ertragen wird: oder mit was recht vñ gewalt/er die Vnderthonen zur mässigkeit halten/andere vnzucht vñ Ehebruch gestraffet werde/weil er selbst so schändlicher laster kündt vberzeuget werden. Dan weis gleich/was du sagts/zu glauben/vñ des Weibs vbelthat vberzeuget wäre/hat man sich dennoch für des Herrinspruch zusorgen/da er spricht: Welcher sein Ehegemahel anders/dan vmb der Hurerey willen/verlasset/der ist ein Ehebrecher. Vñ wo solt sie jr einen treflichen zum Reich/Ehelich vermählen können/vmb des willen sie solche gewliche vñ schrockliche that Begehn solt: Aber solche verleumbdung wird der vsachē fūrgewendt/dadurch die ehliche Ehe/vñ das vnbesleckt Bett Brochē werde: der Hurerey statt gebē/der recht erblich saamē verfälscht/das gebürlich verachtet/vñ eins schändlichē Beyligens gepflegt werde. Ds hab dir von vns
Tarasius wil in des Keyseris Ehe scheyden nit bewilligen.

Matth. 5.

Tarasius beständigkeit.

Dann

Dann wir darein nit wissen zu willigen was du fürbringest: werden ehe den Todt/vnd alle schwere straff erdulden/dann ihm in solchen sachen einigs wegs dienen. Es soll der Keyser wissen/das wir solchen vnbillichen rathschlägen nit wissen zugehorfamen.

Des Keyfers gesandter referiert/
der Keyser höret
den Bischoff selb.

Al disen worten wird der Abgesandter erschrocken: doch drucktet ers in sich/das es in Betrübet: Kompt als bald zum Keyser der in abgesandt/bringt im keine antwort/wie er verhoffet vnd gewartet het. Es sihet der Keyser/das des H. Vatters beständigkeit fester bestehet dann einig Aychenbaum/der von keinem Winde bewöget wird: verwundert sich darob/vnd besorget/es wurde sich der Bischoff keines wegs schrocken noch bereden lassen. Schicket nichts desto weniger nach im/ob velleicht das ansehen/vnd gegenwärtigs Gespräch Keyserlichen gewalts etwas bey ihm erhalten möcht. Er kompt ins Pallast für den Keyser/setzet sich/wie bräuchig: Johannes der alt/von dem wir in beschreibung des Concilij anzeigt/das er Legat der Landen Orientis gewesen/war bey ihm: vnd da er vil vnd lang dem Keyser zugesprochen/hat er nichts bey ihm erhalten können/das er in von schwärem fahl retten möchte. Es war als wenn ein Schlang von einander zerschlagen wirdt/die widerumb zusammen kreucht: Er ist schon inn der vnzucht verwüstet gewesen/wie ein Saw im Koth. Dumb er vnuerschämbt dem H. Bischoffen zu antwort geben:

Keyfers anlage
bey dem Bischoff
wider seine Gemahel.

Was mir vor längst widerfahren/habe ich ewerer Heyligkeit anzeygen lassen. Dann ich dir nichts hab bergen wollen/sonder mich Väterlichen willens vnd hertzens zu dir versehen. Jetzt aber wil ich meine sachen etwas deutlicher/mit aigner Keyserlichen klage fürbringen. Das dann ich mich scheyden soll/von der die mir nachstellet/vnd mir nit von Gott zur gehülffinnen geben ist/weil es das Gesätz lauter vermeldet/soll mit niemand wöhen noch einreden. Dann weil die vnthat offenbar/so soll sie eintweder sterben/oder/das gnädiger ist/jr ganzes leben ewige Buß thun. Dann die vbelthat/welche sie zugerichtet/ist nit wider ein gemeyne schlechte person/sonder wider jren aigen vnd trewen Ehegemahel angestellt gewesen. Was kundt aber gefährlichers vnd schrecklichers sein? Da ist keine entschuldigung/keine auffflucht/kein behelff. Die warheit ist genug am Tage/die gegen jr stehet/vnd sie vberzeuget/vnd verdammet. Ich wil euch nun mehr das Giffttrancß selb entdecken/das jr sehen vnd erfahren/die grosse vnthat für Augen haben/vnd die sachen in keinen zweiffel nicht stellen: vnd jetzt als bald/one längern verzug/nach aufweysung der Geistlichen Rechten/der Straff vnderwerffen/sie dahin bereden/das sie sich zur rhue/vnd einzigem leben/etwo in ein Closter ergebe: wo ferre sie anderst leben bleyben soll. Dann weil mit dise vnthat für Augen stehet/ist mirs vnmöglich das ich länger mit jr Ehelich leben kan/einige freundschaft oder trewe bey jr gewarten könne oder Begeren. Dann der andern schaden thut/den hasset Gott selb/wie das spruchwort sagt. Auff dis deutet er dem Diener: vñ da werden Gläser mit Traubensafft oder trancß/das zur anlage mit fleiß zugerichtet war/aufftragen/für den Keyser vnd H. Vatter gestellt/mit welchen die Keyserin jr Gemahel eintweder gar tödten/oder vnnsinnig solt machen haben wollen. Weil dann der H. Tarasius gesehen/das der Keyser vnbillicher gestalt/ein gefangner Mann gewesen/vnd dermassen inn ein bezwang verwicklet/das er nit anderst kund dann in gefahr der Sünden fallen/so häßtet er im einen scharpffen pfeil ins Herz/vnd sprach:

Tarasii Bischoffliche Apostolische
antwort.

Nit wöllest/Keyser/ein vnbillichen vnbesägten Krieg wider Gott anfangen: nit wöllest/anderer leut vbertretungen halben/dich heimlich wider in setzen. Es stehet einem Keyser zu/das er alles mit freyem guten Gewissen thue/vnd nichts verborrens/erdichtes/im hertzen wider den fürneme/der im die Keyserliche Kron vnd Hocheit geben hat: insondern da wider seine Göttliche Gebott vnd willen gehandelt wirdt. Es zweiffelt niemand daran/das keine vsach fürhanden/die sie solt bewögt haben/zuthun/wie man sie jetzt der zauberwerck beschuldigen wil/vnd sagen/das sie deiner Keyserlichen Mayestät den Todt solt zugerichtet haben. Dann welcher Jünger kan sich gegen deiner schönen gestalt vergleichen/er sey so schön er wolt/vnd rhäme sich wie er wolt: das deswegen die Keyserinne verursacht oder geraizet/sich von deiner freundschaft vnd inbrünstiger lieben enziehen solt? Welcher kan sich dann auch grösserer Hocheit rhämen/weder ewerers Reichs vierfache Purpur anzeygen thut/das sie denselben ewerer höchsten

Würden

würden vnd Mayestät fürziehen wolt: welcher hat sich in so vilen Kriegen so herrlich gehalten/solche grosse vnd mehr: dan Davidische stärke erzeiget/dz sie denselben mehr: dann ewer Mayestät lieben solt: es ist nichts also. Dife ding sind nur also erdichtet / das sie zum schein allē lastern fürgewend möchtē werde: sind auffbracht/dz Keyserlich Scepter damit zuschmähē/dz die Heide etwz von vns Christen zusagen habē/die kōpff vber ewre Mayestät schütteln. Der vrsachen dürfen wir die rechte Ehe vnd eheliche einigung zwischen euch Beiden nit lösen noch trennen: fürchten vns für dem vrtail Gottes: werden auch den Worten/die zu deines Gemahls anklage gehören/keinen glauben gebē: wen wir gleich tausent tödt vñ mōrd derwegen leiden müsten: weil wir wissen/dz dir dein sinn vñ gedanken lengst zu dē vnzüchtigen Hurenstrawlein stehen. Wollen auch deiner Mayestät/die billich zu ehren ist/jetzt für Gottes angesicht hiemit anzeigt haben/dz wir im Chor für der vnblutigen tadel/auff welcher dz opffer der grossen hostien Christi ehlich gehalten wird/dich hin füran mit vns nit mehr: stehē werde lassen: auff dz wir nit auch hörē müssen/dz vnder andern maledicūgē zu dē priestern gesagt: jr solt euch nit fürnemē/mein hauf mehr zubetretē.

Opffer der Mess
vnblutig am Altar.

Esch. 44.

Keyser verstößet
sein Ehegemahl.

Ist sprach Tarasius/der Christi des erste vñ fürnemsten hirtens schäfflein geistlich regieret/da er für dem Keyser mit grossem hertenleid gestanden/vñ beruhet auff dem selbē. Da aber Johannes den Keyser selbst auch mit vilē wortē ermanet/musste er vile schmach von denen leiden/die bey dem Keyser hoch dran wären/vñ troweten im also altē ein schwert durch in zustechen/dz er Keyserlichen macht einreden dürffet: wo er nit bald zu des Keyfers fürhaben bewilliget. Weil aber der Keyser auf disen Worten vnd trowen verstanden/dz sie Beide auff irer meinung verharren würden/ergümet er im zorn/wiste/dz er darauff nichts antworten kund:schaffet derhalben/man sol sie von im hinauf treiben/Bekennet nemlich damit/dz sie sieghafft one wunden/vñ so vil an jnen gelegen/gekrönetē Martyrer. Was ist hie vnderscheids zwischen disen Beiden vnd dem Johanne: diser straffet Herodem/der nach seines Bruders absterbē sein Gemahl mißbrauchet. Tarasius vnd Johannes achten es für vnleidlich/dz der Keyser sein lebendige Ehegemahl/die nebē im mit der Keyserlichen Kronen gezieret/von sich verstossen solt/gebrauchen sich derwegē einer scharffen straff wider in: wie wol sie alles in wind geschlagen/vñ wasser im sieb tragen haben:da dz geschwehtes hertz Constantini durchflossen ist. Dann er als bald die im ehelich vermählet war/von sich verstossen/von vnd auß dem Keyserlichen Hoffe vertrieben/im schlechten vnd gemeinē gewand an ein bestimpts ort bezwungen. Auff dis läst er abe von seinem wüten/das vngewitter wird stiller/die absünderung seines eignen glieds hat im etwz von der tobsucht genommen. Aber da er sich also im Koth des Ehebrecherischē Beyligens walget/serzet er oft auch mit gewalt an dē S. Tarasium/der solt im ein Kränzlein zu solchem vnbillichen heimlichen contract flechten/solt drein bewilligen/vertheidigē gut heissen:aber er hats nit erlangt/wz er gehoffet. Drumb er anderswo vmbsuchet nach einem Bischoffen/der im dz Kränzlein der schändlichen hochzeit auffsetzen solt.

Matt. 14.

Constantinus
verstößet sein
Ehegemahl.

Ald dif sey von dem gesagt/dz vnser S. Vatter gewaigert / dē Keyser zu lieb Gottes gesatz zubrechē:darinnē auch die grosse bestendigkeit desselben Vatters gesehen wird.

Tarasius leidet
vñ vom Keyser.

Ist nit von nöten von solchē vnkeyserlichen thun ferner zumelden/dz keinē der es hörē zu einigem nutz gedeien kan. Allein sol dz nit verschwiegen werden/dz der Keyser/von der zeit dises vnseeligē falls an /den S. Tarasium auff vile wege gedruckt vñ versucht: ordnet im Custodes vnd hütter zu/die den namē Syncellorum hetten/ dz sie seine Kammerdiener sein solten:aber mit irem thun warē sie vil eines andern namens werth:wen er dife nit bey sich het/oder für iren augē vmbgange/dürfft niemand zu den heiligen obrigisten hirtē zu gehen/oder enig wort nach seiner notturfft mit im redē. Ich wil geschweigen/wz grossen vnwillens der Keyser gegen denen erzeiget/die zu im gange/im auffwarteten. Dife hat er schlagen/vnd ins elend schicken lassen/keiner vnbillicher vrsachen halben: er wolt des S. Vatters gern lof sein gewesen/wolt in gern von Bischoflichem ampt entsetzet haben:drumb betrübet er in wo/vñ wie er kund vnd möchte. Aber der S. Tarasius läst im mit grosser starckmütigkeit gleich gelten/wie vnd wz im geschehen/rechnet es alles zu seinem nutz vñ wol fart. Wie das Volck Israel die Werckmeister in Egypto/also hat auch diser die beschwerlichen auffwarter gedultet:in aller anfechtung vnd arbeit seligkeit hat er sich auffrecht erzeiget:bewaffnet sich mit dem exempel vñ sprüchē des S. Jobs/folget desselbē vn-

Erod. 5.

KKKK

über

überwindliche gedult so eigentlich / dz er kein verzagts wörtlein einigcs vnuerstands auß seinem mund gehen lassen. Er war nit kleinmütig in allē woz im begegnet: er tröstet sich mit hohem verstand seiner redligkeit/richtet sich selb an den geistlichen Rechten vñ Bischoflichen satzungen auff. Vnd wie er in Gottes wort gleich als aufferzogen/also gebräuchet er sich desselben reichen Brunnensflüssen / zu erfrischungen aller sinnen vnd des hertzens.

Tarasius lehret
die fünf sinn
verwaren.

Er lehret dz augenach aller richtigkeit zuschawen: für allem welt pracht blind zu sein: auff dz durch hertz der ewigen güter nit abwegs irret. Er ermanet auch andere/die zu lust vnd freud am Kopflauffen vnd rennen gehabt: die er hat thun anheims bleiben/wenn solche ding da aussen geschehen: vnderichtet sie irer selbst vñ der Bibel auffzuwarten. Solten dē seitenspil Davids die thür auffthun/Bessern lust vnd freud in demselben haben: als die sich von wichtigē sachen/vñ die der seelen nutz wären/hören liessen. Er warnet sie auch einigen geruch/der den todts vrsachet/zuzulassen: eber dargegē dem geruch/der die Apostolische liebligkeit bewahret/vnd sich nach dem geruch der salben Christi richtet/mit lusten an sich zuziehen / vnd mit der geistlichen Braut dem Breutigam zuzuschreien: ich bin von lieben krank: wil im geruch deiner salbē lauffen. Er het aber einen vnwillē ab den todten mißgeburten der Kezerischen lehre/dan on dz denne vnd scheuren der Kirchen bösen lust empfängt. Vor allē andern ermanet er die vnebene wege der Kezer zuschiehen: vnd lehret one irthumb auff der Kirchstrassen zu wandlen/wie die schrift erfordert. Dz empfinden oder greiffen / als ein diener des geschmacks wolt er im zaum des geistlichen gesages angehalten haben/dz es die speise der vernunft vnd heilsamer natungen empfinden/vnd der seelen ein ewige erfrischung raichen kund: auff diß die verdeuliche krafft folget/welche alles auftheilet/was empfangen ist: verwirffet auch die vberflüssigkeit böser schädlicher gewonheit.

Cant. 5. 7.

Tarasij fleiß in
Gottesdienst.

What man aber je einen funden/der sich des guten mehr beflissen / vñ des bösen ernstlicher gemüßiget/als eben die reine seel vnd vnuerfälschets gewissen Tarasij? Wer ist fleißiger gewesen in Göttlichen sachen? weñs betens zeit gewest: ist er allemahl selbst darbey gewesen/vnd den anfang in Gottes lob gemacht/die opffer seiner leßzen zalet: er hat sich hieran weder eigne hinlässigkeit noch anderer leut zufallende händel verhindern lassen/dz er sein Gebet nit verachtet haben solt: vnd wie er zu rechter zeit am Gebet nichts versaumet/also hat er eussere sachen auch auff sich genommen. Also ist diser S. Vatter in Göttlichen sachen vnd sunst für deren einen gehalten worden / die vor / in vnd nach der gnaden ansehenlich in der Kirchen Gottes gewest sind.

Zeitigen fürbitt
hoch gehalten.

Somit aber dise vnser schrifft ordentlich aufgeführt/vnd eins gegen dē andern gehalten werde/so wollen wir anderer Orden Heiligen hiebey auch einführen. Einsidler die in heyligkeit dem werck vnd der beschawung obgelegē sind/die fast als wär weder fleisch noch Blut an jnen/gelebt: haben nichts höhers an jnen/dan auch der S. Tarasius/one dz sie ein jeder für sich in hoffnung/in gruben vnd höhlen gewonet/andern wenig nutz gewest sind:sunst andere tugend sind von jnen entweder verachtet/oder sie haben keine vrsachē darzu gehabt. Der Martyrer bestendigkeit auch der ritterliche Kriegsheer/dz bis zu Blut der sündē widerstanden/leib vnd seel vmb Gottes willen gewaget/ist er nachgefolgt/nit das er auff dem Blutplatz sich sehen lassen / vnd also dz feldzeichen der warheit auffgerichtet hab: sonder dz er ab denen/die diß vñ dergleichen noch mehr vñ grosses erlittē/sich hoch verwundert/sie gar hoch gerühmet/vñ mit billichē lob jnen gleich als siegkränzelein auffgesetzt/ire gebet vñ heilsame fürbitte zu Gott hoch gehalten/sie zu seiner hülff angeruffen: vnd gleich als ein Buch in die Kirchen dargeben vnd auffgeopfert / da er zu jren Bildnissen auch ire kämpff vñ historien zugeschriben: ein gleichen willen vñ eyfer empfinden/soes die zeit vñ gelegenheit erhaische solt/dergleichen kämpff aufzustehē. Solche ding kan dz augen verichten/wenns etwz gutes sihet/vnd dem gehöre vorkommen. Dan nach dē gesicht hat dz gehöre den andern ort erlangt: stehen doch beyde wol zusammen: weñ dz gehöre die auflegunge derē ding höret/wz dz gesicht sihet/so folgt wahre erkantnuß drauß.

Gesicht gehet
vor dem gehöre:
Bilder sehen
schrift hören.

Zeitigen Bildniß
sen nutz.

Sann welcher sihet einen mit farben angemahlet / der im Christlichem kampf das sewr verachtet/den leib mit so vnzehlich vilen strichen zerhacken läßt / seinen Geist in den peynen vñnd schmerzen dem Allmächtigen auffgibt/te. Das er nit haiffe zähern weynet/jamert vnd seuffzet darüber? Welcher kan einen gemahlt sehen/der sich selbst seiner

seiner Kleider entblößen/nach schwerer heffriger strach/pein vnd marter/an seinem leib zu empfangen:der nit mit herglichen Berewen auff seine Brust schlägt/vnd darnon gehet: welcher verwundert sich nit ab der gedult eines/der wie in der warheit an jm geschehen/also auch im gemahls wird geschehen/das er sich vmb Christi willen den Nachrichtern selbst darstellt/an händ vnd füßen/mit eyßen vñ stricken gebunden zu werden:darnach in großer Beständigkeit Christlicher Bekantnuß den Geist auffgibt: welcher hat nit ein mitleidē/da er eines gemahls sihet/der von Christlicher Bekantnuß wegen an seine seitten vñ rugen geschunden wird: welcher verwundert sich nit/oder erschrocket nit/wenn er eines histori sihet/der vmb des Glaubens willen aller seines leibs gliedern/eines nach dē andern/bis auff die aller geringste Beraubet wird: welcher ist/der im gemahls versteht/wie etwa einer den Löwen vnd andern Thieren fūrgeworffen/das er von denselben zerbissen/zermahlen vnd zerstücket/wie ein Himlisch Brot zu dem Himlischen Tisch Beraitet wird/der nit gleich als teilhasstig in seinem hertzen der geistlichen marter wird: wer sihet an einer wandt die Bildnuß eines/der vmb Gottes willen an einer Ketten auffgehēckt/mit riemen vnd geisseln zerhacket/zulezt auch endlich mit dem Schwert hingerichtet wird:das er nit mit herglicher andacht in sich selbst gehen/vnd ehret Gott/vmb des willen derselb Heylig so vil gelitten hat: wer sihet einen an ein psaal gerad aufgestreckt vnd angebunden/mit ruten bis ans Ingewaid zerhacket/am ganzē leib zerzeret/halb todt zulezt vom psaal abgenommen/im kraiß vmbher gehen:der nit selbst am hertzen gleich als mit jm krank wird/als erlitte er solche ding zum teil an jm selbst:wer sihet einen enthaupten ins wasser werffen/oben auff dem wasser in zwey oder mehr stücken obschwimmen/an einē gewissen von Gott Bestimbten ort widerumb am gestat vñ lande zusammen kommen:der sich nit ab den wunderwercken Gottes hoch verwundert/vnd den Herrn der Heyligen ehret vñ lobet: wer sihet einen mit scharpfen dornen vnder den nāglen an händ vnd füßen einstecken/eingraben/darnach in ein kessel haissen Bechs einwerffen/vnuerletzt auß dem kessel wider aufgehen/legentlich mit dē Schwert hingerichtet werden:der nit seine hāde gen Himmel auffhōbt/vñ wünschet jm in solcher marter ein teil zu habē: wer sihet zwey oder mehr in höchster winterstalten bloß nacktet gegen einander kämpffen/zulezt irer aller bain vñ arm zerbrochen:vom feur vnuerletzt bleiben/vñ ins wasser geworffen werden:der nit derselben S. Martyrer fürbitt zu Gott für sich Begeret:vñ das er sie zu Patronen im Himmel haben möge.

Martyrer im Himmel vnser Patronen.

Wenn er diß alles vnd noch anders mehr geschehen sihet/nit allein an Männlichem geschlecht/sonder auch an Weibsbildern/die mit gleicher Beständigkeit alles dulden vñ erleiden/radt/feur/laitter/geissel/schwerd/vnd woz die Abgöttische Tyranny ferret für peinliche instrumenta erkennen können:weñ er diß an so schwacher natur/zarten juncfrawen sihet an der farben/gleich als lese ers an Buchstaben: wie solt er nit die Weibliche forchtsamkeit ablegen/hertzenhaft vnd getrost werden/vnd weñ jm dz oder dergleichen Begegnet/mitten in der marter mit vnüberwindlicher starckmütigkeit Gott ein Blutgesang dichten vñnd bekennen:wer sihet vnminliche Kindlein in schwerer vnleidlicher marter/gleich im wasser arbeit seliglichen schwimmen/vnd mit dem todt ringen:oder wie ein newe milch auß den brüsten des glaubens vñ der lieben aufzogen/mit allerley marter versucht/vñ gleich als durch ein Dieb durchgetrungen werden:der nit darbey gedencen/dz solchs ein werck Gottes ist:der weibliche Blödigkeit oft männlicher stārcken Beständiger:der jungen Kinder/Knaben vñ Juncfrawen durch geistliche vollkommenheit zu männlichem alter vnd vermögen verändern thut:wer sihet Teclam vnd Stephanum/die zu aller erst nach Christo die marterporten geöffnet:diesen mit steinen geworffen/vñ mitten im werffen mit seinem gebet bey Gott/die so in werffen vnd steinigen verantworten/vñ für sie bitten:je ne aber vmb ihrer lieben willen/die sie zu Christo vnuerfälscht gehabt/der wilden thier grausamkeit verachten:der nit als bald lernet/das man den feinden nit vbeln gānnen/vil weniger wünschen sol:sonder inen als gutthātern danck sagen/sie bey Gott verantworten:vnd wider allerley Ketzerey mannlich vnd redlich fechten:

Acto. 7.

Aber ich laß von andern Heyligen abe/vñ komē zu meinem Gott vnd Herrn/der selbst auch ein Martyr genandt/vnd allen so jm nachfolgen/ein aufspender des siegkrantz leins worden ist:ich sihe in ans Creutz mit nāglen angehefftet/ich sihe in mit gall vnd essig im todt getränkē/ich sihe seine seitten mit eim Speer durchgraben/ich sihe lebendige flūß auß der wunden fließen:darabe erschrocke ich/gehe in mich selbst/ich gehedarvon/vnd

Bildnuß des gecreuzigten Christi was es thut.

ehre die grosse vnerforschliche demut meines Gottes vnd Erlösers/verwundern mich an der grossen pein vñ marter Gottes Söns. Daz er vmb seiner grossen gütē vñ vnaussprechlicher Barmherzigkeit willen/dz fleisch/so eben vnseres fleisches natur/one sünd/hat angenommen:nit für ein raub geachtet/dz er Gott war: sich nit allein vñ dē predigē der warheit mit Worten beschreiben/sonder auch nach dem/dz sichtig an jm gewesen/mit Farben den augen zu guten mahlen läst:nit dz die Gottheit die one materi ist/mit augen gesehen werde/(dan dieselbe wird weder beschnitten noch getauscht/kan nichts leiden)sonder dz er von dē vnsern genossen vnd gesehen worden ist/dz wird den augen fürgestellt/vñ durchs gesicht dem hertzen verkündiget. Derhalbē wir/wz im Nicenischē Concilio beschlossen/mit weissen offnen hertzen/mit ganzer seel/allen gedanken/mit grossem fleiss annehmen/dz Bildnüss Christi vnd sein leiden anzubeten/damit wir den Heyligen/die von anfang gewesen/gleichförmig werden. Vnd wie solt einer auß solchem thun from vñ tugendreich werden/wenn sein hertz gleich steinern wäre?warumb solt man dz gemahls nit ehren/welchs vns die exempel der Gottseligkeit für augen stelt:durch welche wir alter geschicht erinnert vñ ermahnet werden/dz vnd wie die welt erschaffen/des gesetzes vnd der Propheten: dadurch wie alte verstendige gedanken bekommen:durch welche wir die grosse wunder der Göttlichen gnaden betrachten:durch welche die anschawer Gott zu ehren verursacht werdē/der alles nach seiner weisheit erschaffen/vnd seine diener durch seine gnaden/die er zu jnen tregt/hoch geehret hat:vnd darumb dieselben auch abmalen läst/damit jre gedächtnüss in vnsern hertzen zu vnserm nutz erhalten werde. Vnd was hat diß der seelen je für schaden bracht?wer hat sich desselben gebrauchet/vñ keinen nutz darvon tragen?wer hat nit auß fleissiger steter betrachtungē derselben seine gedächtnüss zu Gott auffgerichtet/zu seiner selbst seligkeit.

psalm. 103.

Wider die Bildstürmer.

Sag mir aber Ketzer/der du auff der schändlicher Bildstürmer parth sein wilt/der du nit gelernet hast zu ehre/wz ehren würdig ist:der du der Heide Göze den Christē lobwürdigen Bildnüssen gleich haltest/Beide zu gleich schmähest: wann wirstu ein mal ein vnderscheid lernen zwischen dem Heyligthumb vñ gewel/vñ einem jeden geben schmach oder ehre/wie es jm gebüret?der lehre vñ des gesetzes eigenschaft ist/dz heilig von vnheiligen zuentscheiden/dz rein von vnreinē abzusondern: wie es hergegē des vnuerstands vnd der Bosheit eigen ist/wz von natur vnderschieden ist/vnder einander werffen vñ vermischen. Wenn du Jouem gegen vnserm Seligmacher Christo vergleichst/vñ Beider Bildnüssen one allen vnderscheid gleich haltest:gelangt nit daselbst die schmach/welche du dem Joni drum thust/weil er fälschlich für ein Gott vñ erhalter fürgestellt wird/auch auff vnseres Herrn Christi Bildnüss?dann wie ich gehört/so pflegstu dich solcher vergleichungen zu brauchen/vnd die Christen zu beschuldigen/als Abgöttischen/die den dienst vnd die ehre/welche Göttlicher Dreyfältiger glori allein gebüret/vñ vn sichtbarlich allein geben wird/auff die Bilder wenden solten/ploderst vñ vermischest Boshaftiger weyse durch einander/wz sich von natur mit einander nit kan vergleichē. Machestu keinen vnderscheid zwischen der Bildnüssen Christi/vñ Jouis Gözen?ehrestu Christum nit/weil seine fürbildung ehrwürdig:vnd verdammest Jonem vmb seiner vnzucht vnd vnmässigkeit willen?bekennestu nit Christum für Gott seiner vnbegreiflicher heyligkeit halben:vñ lässest seine gleichnüss zu/die Gottes vñ des menschē ebenbild fürsettel/die von materi gemacht/vñ von alten hoch geehret worden ist:wirffest dargegen des nichtigen Vattermörders (an dē gar nichts Göttlichen je gewesen)Gözen in die tieffe der Höllen/in welche er selbst/der seinen Vatter böflich beschnitten/eingeworffen ist?dz dir Christus vnser Seligmacher nimmermehr gnädig noch Barmherzig sey/der ein lusten an seiner liebē Heyligen Bildnüssen hat/ob sie gleich von irrdischen materi gemacht sind:verhasset aber des Satans vñ seiner Rotgesellen abscheuhē/welchs sie gegen seiner Heiligen Bildnüssen erzeugen/da sie im gniē darüber seuffzen vnd für zorn weinē:Beissen auch die zeen auffeinander/richtē alles vnglück an wider die/so sich der Bildnüssen zu anleitung der seligkeit gebrauchen. Diser gestalt vñ mit solchen lobpredigen pflegt Tarasius dz Volck zuermanen/der Heiligen kämpff vnd stritt/welche sie vmb Christi willen erlitten/in taffeln ehlich abzumalen/ihren fußstapffen nachzufolgen:ob er gleich one wunden vñ wundmahln blieben/vñ nit gleich mit jnen sein Blut vergossen hat.

Tarasius wird gegen den Heiligen in der gnaden verglichen.

Aber wollen wir auch sehen/ob er einige gemeinschaft auch mit denen gehabt/die in der gnaden vnd frieden gelebt vñnd verschieden sind. Die Jünger des worts haben jres hertzens Beständigkeit gegen jre Meister durch ein vnberwöglige Beständige Bekantnüss

Erkennuß erzeiget: vnser S. Vatter Tarasius hat auch ein vnuerfälschts hertz/ vnd vnzerbrochne Bekennuß von jugend auff erzeiget: hat Christum mit seinen wercken vnd wandel wahren Gott geprediget/ der auß Maria zu den letzten zeiten/ vnd vom Vatter vor aller zeit geboren ist/ dem Vatter gleich/ woz die einigkeit der Göttlichen krafft vnd ehren belangt. Also hat er in mit dem S. Thoma seinē Herrn vñ seinen Gott bekennet: ob er gleich in weder mit händē berüret/ noch seine finger in die Negellöcher eingesteckt/ noch die hand in die Seiten gelegt/ die mit dem Speer geöffnet war. Dumb er auch ein seligs ende genommen/ in wahrer/ trewer vñ fewriger Bekennuß. Also ist er dem Son Sebedei nachgefolgt/ der ein Son des Donners genand worden: der Bekennuß halben/ die er zu anfang seines Euangelij thon: da er Christum das wort bekennet/ das im anfang gewesen/ vnd bey Gott gewesen/ vnd selb Gott gewesen/ &c. Auch andere im Geist zu Aposteln gemacht/ da er der Euangelisten von Gott eingebne beschribne Testament/ wie sie es vor mit dem mund in die ohren der Menschen/ so in der welt sind/ geprediget/ also auch geschriben/ gleich als etliche gemalte Taffeln der geschicht Christi/ vnd anderer nach Gottes vätterlichen willen für augen zustellen befolhen hat: damit das Menschlich hertz sich bey solchen Euangelischen figur vnd fürbildungen der Buchstaben in sich selb gehen/ sein selbst erinnern möcht/ Gott/ des eingeben solch werck ist/ auff vile wege ehren/ vñd selbst ein geschirz werden/ durch gehöre Gottes stimmen zuuernemen. Dem S. Andree erst vnd vor andern beruffnen Aposteln/ ist vnser S. Tarasius so nahet gefreund/ vñ mit seinem wandel verwandt gewesen: das er auch nach so vil hundert jaren eben die Kirchen/ doch in mehrer zahl zu regieren bekommen/ in welcher Andreas etwas zu predigen angefangen. In derselben hat er der hörden Gottes den weg des Himmels zeyget/ vnd in tugend gefüret/ allen gläubigen ein vrsach wider die feind zusiegen geben hat. Dem S. Paulo ist er in dem gesellet/ das er ein sonder fürtrefflicher Lehrer gewesen. Die ganze Welt hat er mit Kirchen sagungen eingefangen/ vnd dadurch Gott dem Herrn ein angenehmes Volck vnd Königlich Priesterthumb gemacht. Petrum den höchsten vnder vilen Vättern hat er vns erzeiget/ das er mit im einen sonder ernst vnd treffliche Bescheidenheit brauchet hat/ zu lösen/ was zu lösen gewesen/ vnd zu binden/ was zu binden gewesen. Gegen dem Tauffer vñ vorbotten Johanne/ der von Christo/ den er verkündet/ diß lob erlangt hat/ das vnder denen/ so von Weibern geborn/ kein größerer entstanden/ dürfen wir in vilen nit vergleichen/ one allein/ dz vnser Tarasius in der scherpffen vnd ernstlichem eyfer vntugend zu straffen/ nit weit von im gewesen sein würdet.

Joan. 20.

Matt. 3.

Joan. 1.

Also folget er auch den Alten/ die vor der gnaden ansehenlich im Reich Gottes gewesen. Die S. Propheten sind mit Gottes Geist begabt gewesen: Tarasius ist mit demselben S. Geist begabt gewesen. Die Propheten sind dem Volck Israel (nach dem es auß Egypto durch Moysen erlöset/ durchs rothe Meer geführet/ von der Abgötterey wunderbarlich gefreyet gewesen) als notwendige porten vnd zuflucht worden/ haben das Ancker ihrer Göttlichen weissagungen aufgeworffen/ das Volck starck daran bunden/ vñd one irrthumb zum lande der erkantniß Gottes befördert: Tarasius aber hat die Kirchen eben wie ein Schiflein auff dem Meer von Wasserwellen angefochten funden/ in grosser gefahr betrangt. Damit er aber keinen schaden an denen/ die darinnen gefürt wurden/ erlitte (auß mangel eines tänglichen Stewrmanns) hat er das Ruder selb in die hände genommen/ füret das Kirchenschiflein ans gestatte/ vnd die darinnen waren/ rettet er von den Schlangen giftigen zungen vnd schmachworten/ welche sich wider die heyligen Bildniß gerichtet/ vnd verwaret sie mit des Concilij vätterlichen sagungen. Mit dem S. David hat Tarasius gemeinschaft in der vnschuld/ liebet auch mit demselben die ziere des hauses Gottes: hat seinen augen keinen schlaff gestatten/ ist auch nit schläfferig worden/ sein haupt nit sanfft gelegt/ so lang biß er sich selb ein ebenbild des Herrn/ vnd dem Gott Jacob zum tabernackel gemacht hat/ wie auch David thon. Mit dem Phinees hat er einen eyfer erzeigt/ die Ketzerey vnd derselben liebhaber/ als vrsacher der vnzucht/ vnd falscher lehren gebärer/ durchstochen. Aber im Priesterthumb hat ers dem Aaron zuuor thon. Dann es ist Tarasius nit wie Aaron mit Schellen/ mit Granatäpfeln/ Edleimgelein vñd Schuldertuch/ mit des gesages Bischoffs oder Königs Hut/ langen Leynen Kleid biß auff die füß/ mit Goldblech/ nach der Gesatz Priester art bekleidet gewesen: es hat

Tarasius wird verglichen/ deren die vor der gnaden heylig gewesen.

psalm. 15. 31.

Num. 25.

auch das opffer der Stier oder Böck Blut/weder Tarasij/nach seines Volcks sünden ver-
sönet:sonder er hat sich eines mässigen Kleids im Geist der armut brauchet/das in genugsam
zieret:vnd was er geopffert/ist vil heyliger gewesen dann das Gesagtopffer:dann er
das Lämblein/das der Welt sünden wege nimbt/nemlich Christum selb in seinem an-
ruffen geopffert/vnd den gläubigen auftheilet/vnd sie alle mit dem thewren Blut bespren-
get/welches er Gott im opffer zeigt/vnd zu der seelen schulden abwaschung dargebracht.

Num. 12.

Mosen hat er vns erzeiget mit der sanfftmüt da er gegen keinen Menschen einigē haß
noch bößwilligkeit erzeiget:wiewol die vnnsinnigen bößhafften vnser Vattern frey-
heit im reden vnd straffen (welche er zu vnderweisung vñ besserung der straffwür-
digen brauchet)für ein zorn vnd haß gedeutet haben. Er hat des H. Jobs versuchungen
auch empfunden:wiewol nit in gleichen sache. Mit dem Jacob ist er ein Israelita gewesen:
sein hertz hat Gott gesehen:dañ er an seel vnd gedanken gerainiget gewesen. Mit de Isaac
ist er im glauben geheiligt:wiewol nit vom Vatter:sonder er selb hat sein hertz zu brand-
opffer geopffert:ist selb das opffer gewesen/selb der es opffert/Gott zu einem süßen angene-
men geruch vnd opffer. Mit dem Abraham hat er die fruchten Göttlicher verheissungen
empfangen:drumb das er auch ein geistlicher Vatter viler Geschlecht vñ Völcker gewesen/
geglaubt hat/vnd seinem Gott vñ Schöpffer mit reinigkeit gedienet hat. Wz wil ich aber
lang in der weiten/bräuten/vnd hohen seiner tugendē/gleich als dem grossen Meer/vmb-
faren:wir wollen schliessen/das ende zum anfang setzen:auff das wir vnserer verheissun-
gen in erstreckung der histori nit gar vergessen.

Kranckheit ver-
hindert Tarasij
am nit an Gott
resdienst.

Nach so vilen stritt vnd kämpffen/nach so hoher lehre die er gefüret/nach zucht vnd er-
barkeit seines wandels/nach des wahren glaubens bekantnuß/nach der heilsamen
vnderweisung vnd fůrgehen da er seine Schäflein zu den bessern gütern gefüret/nach
so viler armē so milter vnderhaltungē/nach so grossem fleiß/den er one vnderlaß in Gött-
lichen sachen angewend/als lang er Erzbischoff gewesen/nemlich XXII. jar/hat in ein heff-
tige kranckheit angestossen/die im hefftigen schmerzen gebäret. Dennoch ist er seines ampts
vnd des ewigwerenden Gottesdiensts nit vergessen. Dañ ob er gleich alters vñ schwach-
heit halbē fast vnuermöglich/so hat er doch seiner andacht keines wegs ein genügen thun
können/mit haltung des hochheyligen gehaimnuß:sonder er brennet in hefftiger liebe zu
Gott/vnd achtet sich der kranckheit nichts/ob er gleich onmacht halben sich auff den höl-
zen tisch/den man im für den H. Altar gesetzet/mit der Brust auflehnen muß. Vnd O des
glaubens:O des fürsichtigen ernsts in Göttlichen sachen:O der vnendliche lieben zu Gott
dem Herrn. Dann so vil/wie gesagt/hat die kranckheit bey im nit vermocht/dz er in Gött-
lichen sachen verdrossen/den Göttlichen dienst vnderlassen het:er stärcket sich in arbeitse-
ligkeit/vnd schiere mit dem H. Paulo:wenn ich schwach bin/so binich stark/vñ ist dem
wort Gottes stark obgelegen. Jedoch nimbt die kranckheit zu/dz er wider seinen willen
vom Göttliche ampt muß ablassen/vñ richtet im ein bett des schmerzens zu:wolt Gott/
er wär nur für deren augen auch dimal nit im bett gelegē/die in vorhin nie am bett ligen
gesehen. Da läst sich aber ein newes schrocklich wunder sehen/darabē/so vil vnser gegen-
wertig gewesen/vollerforcht vnd wunder worden:gesehen haben wir in/als wäre er ver-
zucket/vñ als kämpffet er gegen die widersacher/die mit leiblichen augen nit gesehen wer-
den. Er het keinen stritt wider fleisch vnd blut/sonder wider den gewalt/vnd regierer vnd
schalckhafftige Geister. Es hat sich bey im ansehen lassen/als hab er etlichen geantwortet/
die in bespraacht/vnd rechnung seines vorigen lebens von im begerten.

1. Cor. 21.

Eph. 5.

In gedachten/er wäre schuldig/vnd es würde rechnung von im gefordert:aber das
war das gerecht vrtail/das er durch Göttliche hülf vnd gnad alle mackel dieses lebens
abwaschet/vnd keine sünden mit sich auf diser welt wege getragen/dz er des liechts
teilhafftig verkündet worden/vñ mit den Himlischen Geistern hinauff ins Reich
Gottes gefaren ist. So lang er mit der zungen reden kund/das es die gehöret/die bey im ge-
west/hat er den feinden widerstand thon/vnd richtige antwort auff alles geben/was im
fürgeworffen. Er sagt sich vnschuldig/deren ding/die wider in klagt wurden. Vñ O der
seligen verainigung mit Gott/die mit keiner schuld verpflichtet war. Es vermocht in der
Teuffel mit all seinem anklagen auch im wenigsten nit straffellig finden:er kund im auch
mit aller seiner kunst vnder allen lastern keine anhencken:sonder muß rathloß an ihm
werden:

werden: so gar ernstlich vnd gewaltig entschuldiget er sich/das alles Teuflisch anklagen/
keinen einigen schein noch grund der warheit haben kündet. Da im aber die Zungen länger
nit helfen/sich mit worten nimmermehr verantworten kündet: hat er angefangen mit den
Leffzen/mit Hand/vnd deuten/ die Ankläger von sich abgeschaffet one vnderlaß. Vns S. Tarasii abs
scheid.
dencht er ergümmet wider die feind/vnd schaffet sie mit grossem zorn abe/biß im die Sin-
ne nimmermehr helfen wolten. Darnach ist er gar rühwig worden. Vnd da die Kirchen
in der Vesper angefangen zu singen: Neye Herz deine Ohren/vnd erhöre mich/eben inn
demselben ständlein hat er die Haut abzogen/die Bande dises fleysches verlassen/vñ dem
Himmel zugeeylet/da er inn vnaussprechlicher freuden wohnet/one ver hinderung diser
Goschafften Welt. Dann so langer hie auff Erden gelebt/hat er den sterblichen Taberna-
ckel seines Leibs/mit Tugenden getödtet/schämet sich/das er nur zu halbem theil ein vñ
sterbliche Natur haben solt. Doch ist er gestorben: vnd also gestorben/das ich halte/es seye
en auch alle Tugenden zu gleich mit im gestorben: Es betriegen mich dann alle meine sinn
vnd gedanken/das ich solchs schrocklich ding so kecklich sagen darff.

Sie gange Statt fahet hie an/in als iren Patron vnd Schutzherrin/jämerlich zu Klage Keyfers vnd
Stattklage.
gen. Des gleichen Keyser Nicephorus/hat disen thewren Mann hoch beklagt/sich
seines abscheids fast bekümmert. Dann er selbst dem verstorbenen Körper auff die Brust
gefallen/bedecket in mit seinem Keyserlichen Purpurgewand/ machet selbst ein Leichkla-
ge: Nennet in den Hirten/den Vatter/des Reichs helffer/Morgenstern/der nimmermehr
nydergehet/der den gemeynen nutz jederzeit zu dem/was das besser ist/führet/ein Göttli-
chen Keyser/des Kriegsheers vnüberwindliche feste Burg/der mit seinem Gebet zu
Gott/die feind jeder zeit in die flucht zu schlagen pflegt. Vnd was hat er doch in disem ja-
mer nit gethon? Was hat er nit geredt? Dises heyligen Vatters abscheid hielte er für der
gangen Welt schaden. Dergleichen die Keyserinne/die bey den Obrikeyten die fürneme-
ste war/weynet/vñ heulet/ gehielte sich vber die maß vbel/meynet je sie wolt den Vatter
nit verscheyden lassen/wolt ihn bey jr behalten/rüffet im oft/schreyet ihm kläglich zu: er
war jr ein verlust irer besten Güter/die zähern hat einer den andern das fräwlich Ange-
sicht aber gejagt/ja Wasserflüß sind vnder iren Augen gesehen worden.

Sie Kirchen freud Beweynet iren hochnützlichen Procuratorn/iren Bawmann/iren Kirchen Klage.
Gärtlern/der allen Menschen/einem jeden Alter zur Tugend/mit seiner lehr vñnd
Exempel fruchten helfen/der den Priesterstand für aller Befleckung der Vntu-
gend rein bewahret het/der allen bösen argkwohn von der Kirchen abgelehnet/der für
die Warheit gestanden/sie verthädiget/vnd ire schutzreden/als köstliche Edelgestein/inn
die Kron der Kirchen eingesetzt/der ein vñnerfälschter Bischoff vnd Fürstheer gewest/
der einigem Menschen die Hände vnbillich aufzulegen/sich mit keinem Geschenck noch
Gaaben bewögen lassen/der das falsch Gold des Dimoneyeschen schlags verboten/der
Apostel nachfolger in allen Tugenden/der mit den Patriarchen vnd Väteren gewandelt/
der es mit den Außerwöhlten Concilien recht gehalten/der allen alles worden/damit er je
etliche vnder allen gewinnen vñ selig machen kündet/wie der Apostel von im selbst schreybet.

Sie Mönch selbst inn Clöstern/die andächtige versamlungen/zeigten auch jr trawren Mönch vñnd des
Vold's Klage.
vber in/als vber iren Obrikeyten Hauptmann der mässigkeit/der sie in aller Tugend
gebraucht vnd geübet/weinten im singen/vnd sunen mit weynen: klagten ihn wie
iren Vatter/der zucht vnd Keuscheit vnüberwindliche feste Burg/als vil irer ein Closter-
leben fähiten: Die Armen klagten in/als iren helffer inn aller noth: die Kindlosen/als jr
Auge: die Lahmen/als iren Fuß: die Blossen/als jr Gewand: die Fremdbden/als ire
Herberg vnd Wirt: die inn Gefängknüß/iren Trost: die Witwen/iren Beschirmer: die
Wayßen/iren Helfer. Alles Stands/vnd jedes alters Menschen/sind hie zugeloffen wie
vil Wasserflüß/ein jeder Begeret das Bett/darauff er gelegen/anzurühren/ihn selbst mit
Augen zu sehen. Wenn nit der Keyser das Vold durch die Gwardi bald abgewisen/so
müßten vil in ires leibs gefahr gestanden sein/in solchem gewaltigen getränge: so gar gros-
se lieb zeigt jederman gegen dem/den sie gern noch lang bey sich behalten hetten.

Folgend wird der heylig Körper/durch der heyligen Hände (die das enge Meer bey S. Tarasii bei
Constantinopel/gleich mit Schiffen vber vñ vber bedecket hetten/da die Leich vber
dasselbe Meer/Bosphorum Constantinopels (Stretto di Constantinopoli) genant/
vbergeführt

vbergeföhrt worden in das Closter/das der Heylig selbst erbawet/inn aller H. Martyrer Kirchen/die jr Blut vmb Christi willen vergossen haben/stättlich vnd herlich begraben/am XXV. Tag Horning. Er kan aber lange zeit nit verborzen bleyben. Dann er alle zeit vbertreffen thut. Es läst sich die Natur der Tugend nit verbergen: Die läst sich durch neid nit vnderdrücken. Ire gedächtnüß machet sie in vnsern Herzen vnsterblich / läst sich nit verschweygen.

Wunder bey S.
Tarasij Grab.

Ietzt erfordert die zeit/das wir euch/als liebhaber der Tugend/auch erzehlen/was der H. Vatter inn seinem Grabe gewürcket hab / das im Kasten nit hat mögen verschlossen werden. Das Grab ist nit seine gedächtnüß/sonder er des Grabs. Vil kommen zu ihm / vnnnd werden von ihren ansechtungen / von denen sie geplaget / erlöset. Vnd/O des wonders. Auch nach dem er auß diser Welt verscheyden/gedencket er noch/vnd pflegt deren/die noch auff der Welt sind: Er läst sich von denen finden/die in suchen: die bey ihm anklopfen/den öffnet er die Thür seiner heilsamen heimsuchungen. Etliche Weyber/die am Blutfluß schwärlich krank gewest/vil jamers vnnnd noth erlitten/ den besten theil irer Haab vnd Güter in ärzney vnnützlich verwendet/one hülf vnnnd trost waren: haben auff des Euangelischen Weibleins Exempel/sich etwas grosses mit löblicher keckheit vnderstanden. Dañ weil nach des H. Vatters geordnete Regel/kein Weibsbild inn dis Closter gehen dürffet / gebrauchten sie sich Weiblichs arglists/legen Mannsbleyder an/inn gestalt der beschnittenen Mannen/haben zu dises heyligen Tarasij Kasten ire zuflucht/wie in einem Schiffbruch zum Schiff das nit wancket: vnd als sie auß der Ampeln/die am selben Grab leuchtet/etwas vom öl genommen / sind sie als bald zur bergerten gesundheit kommen. Ein ander Mann war am fluß eines Augens schier erblindet. Diser brauchet auch desselben öls/drücknet den Bugen am Auge abe/vnd erlangt sein guts Gesicht widerumb von Gott dem allmächtigen. Noch ein ander het ein lahme Hand/die ihm neben dem Leib abgehangen/ reget sich doch alle zeit one vnderlaß/auf würckungen des bösen Geystes. Durch anruffen dises heyligen Cöpers/vnnnd salbungen mit disem öl des Kastens/welchs wunder thut: vnd wird/wiewol er ferre daruon war/ von solcher Krankheit gesund/wie an der andern Hand.

Marc. 5.
Wels bey dem
Grab würckung.

Teuffels gespenst
vertreibz.

Andere/vom bösen vnreynen Geist besefne/haben auch disen H. Vatter zum Arzet gehabt. Er het des Teuffels würckung vertrieben: mit willen vnd hülf des allmächtigen Gottes hat er die schmerzen gelitten/erriettet vnd erleuchtet. Die von Teuffels gespenst erschrocken/die von dem feind stum vnd gehörlos worden/die gleich als zerschlagen / die im Glauben bey disem Grab des H. Manns blieben sind: hat Gott der Herr heimgesuchet/durch salbunge vnd anstreychen dises heilsamen öls/von den gespensten erlöset/ mit Gehörie vnd Spraach wider begaabet/vnd fertig gemacht. Dergleichen die geschwollen/vnd aufgeblasen/vnd schmerzen gelitten/sind durch dises öls brauch / das da säubert vnd reyniget/der schmerzen erlödiget worden.

Nit allein hat er leibliche Krankheyten/nach seinem Abscheid weggenommen/sonder auch ein Göttlichen eyfer wider die Keyzer erzeyget. Dann da Leo noch Keyser war/vnnnd es mit den Bildstürmern starck hielt/ eben vor seinem ende/ da er mit dem Schwert solt vmbbracht werden/ist ihm (wie er selb noch bey seinem leben anzeigt hat) der H. Tarasius im Schlaff erschienen/der einem andern Michael genant/Befolhen/ein Schwert in den Keyser zu stechen. Michael thut wie ihm Befolhen/vnd ersticht den Keyser. Nach disem Gesicht bemühet sich Leo fast/das er disen Michaeln/der in im Schlaff verwundet/finden möchte: Er gedacht je er wolt ihn bey des Heyligen Closter erwischen. Läst etliche Mönch auß dem Closter zu sich beruffen/dieselbigen peynigen vnd plagen/thobet vnd vnfinnet/sie müsten jm den Thäter/seinen Mölder / kurtzumb anzeygen/das er/wie ein zerstöhrer des Reichs/vbel gestrafft wurde: also must er wider seinen willen/den Mönchen anzeygen was ihm begegnet war. Von denselben haben wirs gehört/drumb wirs euch Gläubigen ferre mit freuden vermelden. Dann nit sechs tage darnach empfahet Michael das Keyserthumb/vnd erschlegt den Leonem. Also ehret Gott seine Heyligen auch nach irem abscheid auß diser Welt: tilget die in nit recht ehren.

Des Authors
person belangt.

Es wurde mir zeit zu wenig werden / alle herliche wunder vnser H. Vatters zu erzehlen/die eben wie die Rosen im Garten wachssen / sich allenthalben sehen lassen/deren

deren ein jede vns zu sich rayzet. Weil wir aber nit darzu gerichtet/alle vnd jede wunder/
die vnser H. Vatter gethon/zu ermessen/vnd zu beschreyben: wöllen wirs bey obgemel-
tem wenigem berhuen lassen: vnnnd vns der sorg vnd gefahr freyen rhue mehr besleissen/
weder mit gefahr arbeyten. Zu vil freudig sein/bringt vermessenheit. Du aber/O des gan-
zen Priesterthumbs Säule/wöllest diß mein geringes schreyben/der vnzierlichen wort
halben/nit verwerffen/das ich von deinem herrlichen leben vnd wandel zu schreyben für
mich nemen darfßen: sonder meinen guten willen vnd trew/an stat einer kleynen Gaaben
auffnehmen: gestatte demselben ein ort bey dir/da es rhuen möge. Dann ich kan je nit/wil
auch nit/weder deiner heilsamen lehre/so du an mich gewendt/noch meiner/wiewol ge-
ringen/gegen dir erzeigten diensten/vergessen: weil ich mich deiner lehre/in meiner Jugend
zu grosser wolart gebraucht/da ich von dir inn allerley treffenlicher kunst Carmina zu
schreyben/vnderwysen/in Göttlichen vnd Weltlichen/hoch vnnnd nydern sachen geübet:
ich aber hergegen meinen dienst in den schönen predigen erzeyget/die du täglich zu erba-
ung der Seelen/vnd auffnehmen der ganzen heyligen Kirchen/gehalten/die ich mit ferti-
ger hand/wie du sie geredt/abzeichnet/vnd gar tüglichen Schreybern abzuschreyben
befolhen/damit sie artig beschriben/bewahret/vnd den Nachkömlingen auch zu gutem
gelangen möchten. Dise predigen sind also gerichtet/das in denselben allen Menschen/der
rein vnd vnuerfälscht Glaub vnd Gottes dienst/fürgestellt wird: dargegen aber der Ke-
zer trawm zu schanden gemacht wird. Vergisse ich aber deiner/so müsse Gott mein auch
vergessen: gedencke ich nit an dich/so müsse ich auch mit angehenckten steynen ins tieffe
Meer geworffen werden: meine Zunge soll an meinem Rachen anleben: wie der Psalmen
singt. Bessers kan ein solcher schuldiger einem solchen Gläubiger nit vergelten: dann das
ich deiner alle zeit von grund meines hertzens ingedenck sey.

S. Tarasij pre-
digen.

Psalm. 136.

Dum Beschluß istß billich/das ich mich mit meinem schreyben zu dir wende/O Gottes
Diener/du seyest wer du wilt/der du mich wider meinen willen zu diser arbeit ver-
möchtet/vnd mich vber mein vermögen bewöget hast. Drumblasse dir allein meinen
gehorsam gefallen: wilt du dann/so klage meine hinlässigkeit an/inn ansehen meiner vn-
zierlichen wort vnd schlechten schreybens. Dann wir ja hierinnen nichts gelaystet/auch
nit laysten können/wie es die Würden vnd Hoheit des H. Tarasij erfordert/seiner Tu-
gend halben. Sein thun vnd wandel vbertriffet alles/was man reden kan: wenn gleich
alle Redner mit iren rhümigen Worten jr bestes thun/ist es doch alles dieses Heyligen
ehren vngleich. So vil aber doch mich belangt/als der in nach seinen Würden zu rhümen
vngeschickt/wil mich hiemit meines Berayten willens erbotten haben/als ein vnberedter/
alter/vnd schwacher Mann. Gott verleyhe dir den lohn/vnnnd vergelte es mit dem/das
Tarasius dein Fürbitter/dein Schutzherr/vnd Beschirmer/ja deiner hoffnungen erfül-
ler sey. Derselb verleyhe durch seine fürbitte bey Gott/was zu disem zergänglichlichen leben
nütz ist/vnd das du in deines lebens rechnungen dermassen bestehn mögest/das du keiner

Beschluß.

Fürbitte der
Heyligen.

schulden vberzeuget werdest. Solches werde dir/vnd allen/so aufrecht vnd
vnuerfälscht auff Gott trawen/von desselben gnad/vnnnd vber-
flüssiger erbarmbden/durch fürbitte der vnbesleck-
ten/reynen Mutter Gottes/vnnnd al-
len Heyligen im Him-
mel/Amen.



Das leben vnd leyden des H. Bisthoffen

Nestoris / auß andern glaubwürdigen geschriebnen Büchern /

durch F. Laurentium Surium, außzogen / dem sonst auch
andere Marterbücher zustimmen.

26. tag Horning.



Er Christlich Glaub vnnnd Religion erfordert von
vns / das wir die H. Martyrer zu gedächtniß führen / ire Dieg / vnd
der Christlichen Ritter triumph / als vnser lebens fürbilde beschau-
wen : die Christus gekrönet / vnnnd der Vatter herlich gemacht hat.
Ich rede von Christlichen Rittern / nit von denen die vns ein Spiegel-
fechten für den Augen machen / deren lob zweiffelhaftig / deren Dieg
vngewiß / deren Kränzelein zerfällig ist : sonder von denen / die biß
in Todt gefochten vnd gestritten / allein das sie den Herrn Christum
nit dürffen / als Gottes Son verlaugnen / vnd sich auff die trewe verhaßunge des Herrn
Christi gegründet haben / da er spricht : Der mich für den Menschen bekennet / denselben
wil ich auch für meinem Vatter bekennen der im Himmel ist. In solcher fürwar Himli-
schen Ritter zahl / ist der H. Nestor / der eben des Decij / Römischen Keyfers / verfolgung
zu theil worden ist : der mit öffentlichen auß geschriebnen Befelhen / alle die den Namen vn-
ser Herrn I E S V Christi anruffen / zum Götzendienst beruffen : vnd die sich desselben
weygerten / mit grausamer pein zu straffen gebotten. Diser zeit ist Pollio Landtrichter in
Pamphilia gewest / der die Christen zum Götzendienst bezwungen hat. Papias / Diodo-
rus / Carmon / vnd Claudianus / sind in diser verfolgunge gemartert worden. Aber Nestor
pfleget des Bischoflichen Ampts / ein fürtrefflicher Mann im Glauben vnd Religion /
sein ganzes leben auß : so demüthig vnd züchtig / das sein leben vnd wandel / dem Richter
selb ein schrocken gewest : der sich nit mit feindlichem Gebott / vnnnd Tyrannischen Befehl /
gegen jm hat dürffen setzen. Zu legt / als er mit seinen Rāthen rath gehalten / sprach er : Wir
werden gegen den Christen nichts vermügen / es sey dan jr Bischoff gefänglich eingelegt /
als dem die andern alle gehorsamen. Diß war aber dem Nestori vnuerborgen / das sie ihm
nachstelen : drum er die ganze Christenhardte thun abziehen / in bedencken / es möchte der
Wolff sie erhaschen : Er selbst aber söchtet jm keines wegs / ist auch auß seinem Haus nit
gewichen : sonder betet Nacht vnd Tage / vnd ruffte Gott an / wie ein guter Hirt / er solt
seine Hården bewahren.

Matt. 10.

pamphilia ligt
im kleinen Asia /
jetzt Serilia.

Trenarchus hat
selb sorg auß des
H. Nestoris leb.

Nestor wird ge-
fangen / vnd Ge-
richtlich fürget
stelt.

Creutz zeichen.

Wtler zeit vmbbringen etliche Verfolger vnd Burger / sonders böse leut / sein Haus an
Wallen ort vnd enden : darnach gehet einer auß jnen an die Hausthür / schreyet vnd ruf-
fet dem H. Nestori / der eben zur selben stund dem Gebet obgelegen : Einer auß seinen
Dienern zeyget jm an / es seyen leut für der Thür die in suchen. Derhalb er nach volbrach-
tem Gebet hinauß zu jnen gehet. Die da aussen neygen ire Häupter für jm / vñ beten in an.
Nestor fragt : Was visachen / meine Söne / kompt jr zu vns daher ? Sie antworten jm :
Der ganz Hoff vnd Gericht Begeren deiner. Er zeichnet sich im Namen des Herren Jesu
Christi / vñ folget disen Gesandten nacher wie ein Lāmblein. Als er auß den Markt kom-
men / stehet das ganze Gericht auff / vnd grüßet in ehlich. Vnd Nestor sprach : Das euchs
Gott verzeyhe : Warumb thut jr das ? Sie antworten jm : Wir thun es ehren halben / dein
leben vñ wandel ist dessen wol werth. Darnach führen sie in bey seits vom Volck auß / an
ein besonders ort : daselbst vil Stül gestelt waren / lassen ein Cangel dahin tragen / das der
Bischoff drauff sitzen soll. Vñ er sprach : Man hat mir jetzt ehren genug bewysen : sagt mir
aber / warumb jr mich daher erfordert habt. Trenarchus antwortet : Waist du von des
Keyfers Befehl ? Nestor antwortet : Ich waiß nit von des Keyfers / sonder von des all-
mächtigen Gottes Befehl. Trenarchus sprach : Folge vns / Nestor / sein mit gutem willen /
das du nit für Gericht müßest. Nestor antwortet : Ich folge des Himlischen Königs Be-
fehl vñ willen. Trenarchus antwortet : Du bist vol Teuffel. Nestor antwortet : Ach das jr
selb Teuffels loß vnd frey wāren / vñ dieselben nit anbeteten. Trenarchus sprach : Wie / du
vnuerschāmbter / darffest du vnser Götter Teuffel schelten ? Nestor sprach : Ich darff sie nit
allein

allein mit Worten Teuffel schelten/sonder Beweysse dasselb auch mit irer eigener Bekänntniß die sie thun/wenn sie auß den beschwornen werden. Da schüttelt Irenarchus den Kopff/vñ sprach: So vil wil ich bey dem Richter schaffen/das du peinlich darzu gezwungē werdest/ sie für Götter zubekennen/ vñ nit für Teuffel aufzuschreyen. Als der S. Nestor ein Creutz ^{Creutz zeichen.} zeichen mit seinen Fingern auff die Stirnen gemacht/sprach er: Was trowest du mit peynigen? Ich gebe weder auff deine/n noch auff des Richters peynigung nichts: sonder für dem fürchte ich mich/was mein Gott Christus getrowet hat. Irenarchus gibt hierauff den S. Nestorem zweyen der Christen verfolgern/vñ zeucht gen Pergam. Das Lämblein fol ^{Zeit ptegt in Pampbulia.} get dē Wolff nacher. Auff diser Reiß erhöht sich nit ein geringer Erdbidmen/vñ ein stinmen wird vom Himmel herab gehöret/die dē Martyrer Christi stärcket. Die bey jm gewest erschrocken/vñ sprechen zu jm: Herr Bischoff/was ist das für ein stinmen/vñ woher kompt das Erdbidmen? Der Bischoff antwortet: Es ist ein zeichen meines Gottes Christi. Vñ als sie an einem Mitwochen vmb die eilff Vhr zu der Statt kommen/bleyben sie außser der Statt an einer Herberg. Vñ als der Irenarchus dem Richter daselb vom S. Nestore gesagt/siget er Morgens zu Gericht: vñ Nestor wird fürgestellt. Vñ Irenarchus vbergibt Urban dem Beysiger/was vor mit dem Nestore gehandelt worden/schrißftlich. Diser list dasselb öffentlich auff Befehl des Richters.

Eupater vñ Socrates/vñ der gang Rath/wünschen dem fürnemen Herrn Richter ^{Nestor wird zu Perga gepeyniget.} Heil vñ wolart: Nach dem deiner Herligkeit/vñsers Herrn Keyfers geschribner Befehl zukommen/das alle Christen von irer eingepflanzten meynung abgeführt/vñ zum opffern solten gehalten werden: da hat deine gütigkeit/nichts ernstlichs noch vnwilligs fürnemen/sonder alles freundlich vñ fridsam handelē wollen. Aber mit solcher gütē ist so wenig außgerichtet/das die Christen den Keyserlichen Befehl wol gar verachten dürffen. Wie dan auch diser von vns vñ dem gangen Rath gebeten/nit allein mit folgen wollen/sonder sich/samt allen so an jm hangen/auff sein/als ires vorgängers Exempel/dē Keyserlichen Befehl gestracks zu wider setzen. Nicht desto weniger sind wir jm angelegen/in zu vberreden/er soll auff des Keyfers Befehl in Jupiters Tempel gehn: aber er schmähet vñ schändet dargegen die vnsterbliche Götter. Zu dem hat er auch des Keyfers/wiewol abwesendes/mit seinē schmähen nicht verschonet: hat sich auch gleiches fräuels wider deine person vernemen lassen. Dumb der Rath gedungen/ihn deiner Herligkeit fürzustellen. Als diser Brieff gelesen/sprach der Richter zum S. Nestor: Wie haistu? Nestor antwortet: Ein diener Gottes bin ich genant. Der Richter sprach: Ich hab dich nit vmb deinē Stand/sonder vom Namē gefragt. Nestor sprach: Ich bin aber ein Christ/vñ das ist mein Name. Wilt du aber je auch meinen zeitlichen Namen wissen/sihe/so bin ich Nestor genant. Der Richter antwortet: Opffere den vnsterblichē Göttern Weyrauch/so wil ich dem Keyser als bald schreyben/das er ein Obbrigistē der Priester auß dir mache/damit dir alles vnderthon/du in grossen ehren vñ Reichthumben sigest/vñ noch vil Jar in einem ansehnlichen statlichen leben seyest. Da schlegt der Heylig seine Augen gen Himmel auff/zeichnet sich mit dem Creutz zeichen/vñ sprach: Wenn du gleich disen geringen leib auff vil weg peynigest/Bande/Strick/wilde Thier/vñ schwert brauchest: so lang ich diß leben hab/werde ich mich nit können vberreden lassen/das ich den Namen meines Gottes verlaugnen solt/der vber alle Namen ist. Auff diß läßt in der Richter an der Layter auffziehen/vñ grausam peynigen. Die Blutgierigen Diener gehorsamen dē tyrannischen Richter/schlagē die eifne hacklen so tieff in des Heyligen Deyten/das die Rippen entblöset gesehen worden. Aber der S. Nestor fienge an Psalmen zu singen/vñ sprach: Ich wil den Herrn loben zu aller zeit/sein lob soll allwege in meinē Mund funden werden. Der Richter verwundert sich ab solcher leidtsamkeit/vñ sprach: Schämest du dich nit/du elendigster Mensch/das du deine hoffnung auff einen Menschen setzest: vñ eben auff einen Menschen der eines schmerzlichen todts gestorben ist? Der S. Martyr antwortet: Laß es mit meiner vñ aller schande sein/die den Namē vñsers Herrn Jesu Christi anrufen. Weil aber das Volck schriere/der Richter soll in hinrichtē/da läßt der Richter in durch den Gerichts Verkündigern fragen: Wilt du dē Göttern nit opffern? Der S. Martyr getröstet sich Christi/vñ antwortet: Du Gottloser schändlicher Teuffels Son: fürchtestu nit allein Gottes angesicht nit/der dir diß hoch Ampt geben (dan durch in herrschen die Königen/vñ die gewaltigen sprechē Recht) sonder

Phil. 24

psal. 33.

psal. 3.

der wilt mich auch zwingen meinen Gott/den Schöpffer vnd Seligmacher aller ding zu verlassen/vnd die vnnütze steynere Gögen anzubeten? Der Richter sprach: Wie wilt du mit vns sein/oder mit deinem Christo? Der H. Nestor antwortet mit grosser freuden: Bey Christo meinem Gott bin ich alle zeit gewest/bins noch/vnd werde es auch bleyben.

Nestor prediget am Creutz.

Weil dan der Richter die vnüberwindliche beständigkeit/vnd gedult gesehen/fellt er dis vtheil wider in: weil du nit wilt bewilligen/Nestor/was der Keyser Befolhen/wilt den vnsterblichen Göttern nit opffern/sonder lieber dem Christo/vnder Pontio Pilato gecrenzigtem: so spreche ich dis vtheil vber dich auß/damit du deinem Gott andächtich genug seyest/das du an ein Holz gehenckst/vñ also umbbracht werdest. Derhalb ist der H. Mann an ein Creutz gehäfftet/aber von demselbē Creutz herabe lehret er das Christennolck/vnd sprach: Ir meine Sön/es soll vnser bekäntnuß zu Gott beständig sein/sollen den nit verlaugne der für vns gestorben ist/auff das sich der Teuffel vnser verderbens nit erfreue. Wir wollen aber mit ihm leyden/auff das wir auch mit im herlich gemacht werden. Nit wollen wir in verlaugnen/auff das er vnser auch nit verlaugne. Bedencken das er vom Vatter gesandt ist/ein Seligmacher vnserer Seelen/vnserer sünden zu tilgen: der keine sünd gethon: vnd dennoch für vns gestorben ist: dem vns alle der Vatter geschenckt hat/auff das im namen Jesu alle Knie gebogē werden/deren so im Himmel/auff Erden/vñ vnder der Erden sind/vnd alle zungen bekennen/das der Herr Jesus Christus in der herligkeit Gott des Vatters ist. Vñ er sprach ferier zu dē vmbstehendē Volck: Meine Sönlein/lassen vns vnser Knie biegen/vnd beten zu Gott/durch vnsern Herrn Jesum Christum. Vnd als sie alle ire Knie gebogen/vnd er mit inen am Creutz gebeten/vnd mit dem Amen das Gebet beschlossen/da ist er im Herrn entschlaffen.

Das leben vnser heyligen Vatters Porphyrij/Bischoffen zu Gaza/durch seinen Diener Marcum Beschrieben/vnd auß Simeone Metaphrasten aufzogen.

25. tag Horning.



Pist gar schön vñ lieblich/der heyligen Kämpff/Göttlichen eyfer vñ liebe/mit augen zu sehen. Dan was solcher Tugenden an inen gesehen werden/dieselbē sind alle wol werth/das man ein lieb vnd lusten darzu gewinne. Dann sie bringen nit ein geringen nutzen/wen sie dem Volck fürgehalten werden. Das Gesicht ist glaubwürdiger dan das Gehöre. Jedoch soll dem Gehöre auch glaubt werden/wen von Glaubwürdigen etwas gesagt wird. Wen aber was nützlich ist/alles also geschaffen/das weder hinlässigkeit noch Bosheit et-

was darwider vermöchte/vnd nit etwann ein falsch in der warheit gebraucht wurde/so wäre es vberflüssig dis ferier zubeschreyben: weil es zu erbauung der Christen/an der warheit genug wäre/als die one Schrift/durch Mündliche lehr erhalten werden kündt. Aber weil die zeit vil ding verderbt/es geschehe gleich durch vergessen/oder durch Bosheit/oder durch hinlässigkeit: so hab ich mich notwendig diser arbeit im schreyben vnderfangen/auff das diser H. Mann Porphyrius/nit durch langwirige zeit/inn ein vergessen gestellt werde. Dann die sein leben vnd wandel recht vernemen/die haben gleich ein arznei daran/als wider vil gebrächen.

Wasach Historien zuschreyben.

Es wäre vns allen verweißlich/weil die Poëten vñd Weltchreyber sich mit irem schreyben so hoch vnd etwas inn nichtigen spöttlichen sachen brauchen: das wir inn hochwichtigen nützlichen schreyben hinlässig wolten sein/vnd durch vnser versäumnuß/der lieben heyligen Gottes Histori vnd geschicht/in ewig vergessen wolten gerathen lassen. Vnd wie solt ich der straff entfliehen/wenn ich dises H. Manns leben nit beschreyben wurde? Ein leben/sprich ich/das andern ein lehr der rechten Christlichen Philosophia sein kan/das sich nach dem Himlischen leben richtet/in welchem diser Heylig gekämpffet hat/nit allein wider die Verthädinger der Gögendienst/sonder auch wider das ganze Volck/das durchauß voller Bosheit stecket. Er wisset sich der ermanungen des H. Apostels zu erinnern/da er spricht: Nemet die waffen Gottes zu euch/das jr am erschrocklichen Tage vollkommen bestehn mögen. Welche Waffen der Apostel selb auch angelegt/da er in Kämpff

in Kampff zogen ist. Hat der S. Porphyrius mit solche/ noch so vil widersacher gehabt als der Apostel/ so hat er dennoch ein gleichen Sieg erlangt /vnd mitten in Gaza/ das ist/ in der Kirchen/ das Siegzeichen auffgerichtet/ welche er auch erbarwet het. Diesen Sieg er nit von Menschlicher natur/ sonder von den gnaden Gottes gehabt. Dann weil die liebe zu Christo so groß gewesen/ so kund er alles vmb desselben liebgehabten willen leiden.

Nch wie vile kämpff hat diser wider die widersacher aufstehen müssen? wie vile bünd: müssen vnd schmach sind wider ihn gerichtet gewesen? weil aber vnmöglich/ daß wir alles von diesem heiligen Mann solten erzehlen/ weil desselben so vil ist/ vnd vilen vnz gläublich angesehen werden kan: So wil ich etlich wenig stück anzeygen / deren ich selbst gedencke/ als der ich lange zeit bey ihm gewohnet / vnd ab seiner heiligen Seelen (die jetzt im Himmel ist) vil nutz für mich geschaffet hab. Vnd wer solt disen Mann mit billich rühmen / der sich so seligklichen inn allen tugenden gebrauchet hat? wol waiß ich/ daß mir vnmöglich/ sein thun nach würden zubeschreybē/ jedoch muß ich im vertrauen zu seiner fürbitte etwas darvon anfangen zu reden. Sein lob vnd rhum wil ich schlecht einfältig beschreiben/ one gepräng außersüßner wort. Dann ein schöne rede der heiligen leben mit besser machen kan: Aber da das leben tugendreich ist / da wird auch die lobschrifft herlich vnnnd ansehenlich. Drumb wil ich im vertrauen auff dises Heiligen fürbitte/ die Histori anfangen: vñ begere durch dieselben von vnserm Herren Jesu Christo / gnad vnd hülff/ auff daß ich des heiligen tugend zu vieler nutz beschreiben möge. Ich bitte aber / der Christlich Leser wolle an disem schreiben keinen zweyffel haben. Dann ich bin selbst ein anschawer dieses heiligen Manns tugenden gewesen: hab bey ihm gewonet / bin mit ihm auff dem Meer gefahren/ hab guts vnd böses mit im eingenommen/ bis auff den letzten tag seines lebens. Also wil ich die Histori nun mehr anfangen.

Gaza ist ein Statt in Palestina/ grenzt an Egypten / Volckreich vnd berühmt. Sie war aber dieser zeit inn der Abgötterey fast verblindet. Porphyrius wird der Christen

porphyrius Vaterland.

Bischoff daselb: der ein Bürger des Himlischen Jerusalems gewesen/ aber der Welt nach/ ein berühmte Meerstatt/ Thessalonicam in Macedonia zum Vaterland gehabt. Diser hat anfänglich ein liebe bekommen/ sein Vaterland/ ansehenliche freundschaft / vnnnd vnzehlicher reichthumen zuuerlassen / vnnnd das Closter leben anzunehmen. Der ursachen

Wirt ein Mönch.

Schiffet er von Thessalonica auß/ vnd kompt in Egypten/ in die Wildnüss Scetin: bald darnach legt er den Ehrwürdigen Closterhabit daselbst an. Fünff jar ist er dieser ort bey den Heiligen Vättern gewesen / darnach fasset er ein andacht zu Jerusalem/ vnd an andern heiligenstätten Gott anzuruffen. Nach dem Gebet kompt er an den Jordan / wohnet daselb inn einer Höhlen. Dieser ort ist er auch fünff jar in grossem kummer gewesen/ da er der vnebnen rauchen art vnd dürre halben/ in ein schwere krankheit gefallen ist. Als er aber in höchster gefahr seines lebens gestanden / gerüffet er gelegentlich/ auß Gottes schickungen/ seiner Bekandten einen zu sich/ der ihn gen Jerusalem führen solt. Die krankheit an ihm selbst war ein hartes gewächs an der Leber/ mit einem fieber. Wie starck aber dise krankheit das

Lebt in der Höhle.

Jungeweid geducktet / vnd den leib verzehret/ hat er doch nit vnderlassen / mit gebognem leib (daß auffrecht kund er nit gehen) an die S. stätte vnzugehē: stewart sich an einen Staab.

Eben dieser zeit bin ich auß Asia kommen / zu Jerusalem vnd andern heiligen Stätten anzubeten. Hab mich die lange zeit/ so ich daselb blieben/ mit meiner hand arbeit ernähret: Dann ich ein schöne Schrifft machen kund. Als ich nun diesen heiligen Porphyrius

Walfart gen Jerusalem.

um gesehen/ daß er one vnderlaß in die Kirchen der vrstende/ vnd andere Bethäuser gangen / verwundert ich mich darobe/ daß er inn solcher leibs schwachheit sich also peiniget/ mit dem Kirchen gehen. Einmals begegnet ich im an der stiegen der Marterkirchen/ die Constantinus erbarwet hat: ich reichet ihm meine hand/ weil ich gesehen/ dz er für sich selbst allein nit hinauff gehen möcht/ Begeret / er sol sich daran stewarten/ vnd neben mir hinauff gehen. Er wolt aber nit/ sonder antwortet mir: Es ist nit recht/ weil ich gehe für meine sünden zu bitten/ daß ich mich an eines andern hand stewarten sol. Lasse du / das Gott meine arbeit sehe / vnd er sich vmb seiner vnaufsprechlichen gütten willen meiner erbarme. Also ist er hinauff krochen/ wie er kund vnd mocht/ höret Gottes wort von den Doctorn predigen/ vnd genosse des Göttlichen Sacraments alle zeit. Vnd feret darnach seiner gewöhnlichen Bergen zu. Was er für ein leben führet/ war offenbar. So gar wolt er sich durch dise krankheit

heit nit verhindern lassen/das es war/als het er solchen Brechen an einem frembden leib. Seit hoffnung zu Gott erhielt ihn. Allein ist ihm diß angelegen/das er seine güter also bleiben lassen/vnd nit nach dem Euangelischen rath verkauffe/vnd den armen geben het. Die vrsachen desselben war/das er noch junge Brüder verlassen/als er auß seinem Vatterland außzogen ist.

porphyrius läst
seine güter bren-
nen vnd wird ge-
sund.

Deshalben Begeret er von mir/dann ich dienet im/vnd war nunmehr sein vertrauter worden/ich solt gen Thessalonicam rayssen/vn die güter mit seinen Brüdern theilen. Gibt mir also ein geschriebne Volmacht/vnd fertiget mich abe/warlich mit geringer zehrungen. Dann er selb nichts vbrigs gehabt. Zu Ascalon finde ich ein Schiff:fahren das selb abe/vnd kommen in dreyzehen tagen mit gutem Winde gen Thessalonicam: lege das selb meinen Volmacht vnd gewalt auff/vnd theyle die güter mit seinen Brüdern. Meinen theyl/der mir gefallen/hab ich vmb M M M. Kronen geben. Kleider vnd Silber geschirz/hab ich mit mir geführet/sampt noch M. C C C C. Kronen: Da ich alles bey handen gehabt/Bin ich nach dem dritten Monat widerumb abgefahren. Inn zwölff tagen kame ich widerumb gen Ascalon in die Kauffstatt:daselb ich Camelthier gedingt/dieselbe beladen/vnd gen Jerusalem antommen bin. Als der heilig Porphyrius mich gesehen/empfängt er mich mit freuden vnd weinen. Dann so groß war die freuden. Ich kennet ihn aber nit:Dañ er einen sehr ansehnlichen leib/vnd ein wolgefärbts angesicht het. Ich schauet in aber vnd abermal an. Er mercket das ich an ihm zweiffelt/lächlet darzu/vnd sprach: Nit lasse dir's ein wunder sein/Bruder Marce/das du mich starck vnd gesund sihest:sonder höre aber die vrsach meiner gesundheit:vnnnd darnach verwundere dich ob der vnaussprechlichen gnaden vnd güten **CHRIST**: vnd bedencke/wie es **CHRISTO** leicht vnd gering ist/wider zu recht zubringen/was bey den Menschen als vnmöglich angesehen ist. Vnnnd da ich die vrsach zu wissen Begeret/wie er gesund worden wäre/da hat er mir zur antwort geben:

Gesicht/vnd wie
Porphyrius ge-
sund worden ist.

Luc. 23.

VOR vierzig tagen/als ich in der heiligen Dontags nacht wachet/ist mich ein schmerz vben antommen. Ich kund denselben nit länger leiden/gehe hinauff zum heiligen Caluaria:vnd als ich für grossen schmerzen zu letzt verzuckt worden/sihe ich den Seligmacher mit Näglen ans Creutz gehäffet/vnnnd der Schächer einen neben im an einem andern Creutz hangen. Da fange ich an zu schreyen/vnd spreche mit dem Schächer: Gedенcke meiner **HERR**/wenn du inn dein Reich kompst. Der Herz am Creutz sprach zum Schächer:Steige hinab vom Creutz/vnd hilff ihm/der da erkrummet ligt/wie dir selbst auch geholffen ist. Der Schächer steigt vom Creutz abe/vmbfangt vnd küffet mich:reichet mir darnach seine hand/vnd thut mich von der Erden auffstehen/vnd spricht: Komme zum Seligmacher. Ich stehe also bald auff/lauff ihm zu/vnnnd sihe ihn auch das er vom Creutz abgestiegen ist/vnd er spricht zu mir:nimme das Holz/vnd behalts. Ich neme das Holz/vnd trage es mit mir. Vnd als bald komme ich wider zu mir selb: Vnd von der zeit an/hab ich keines schmerzens mehr empfunden:auch an meinem ganzen leibe nichts sehen können/wo ich krank gewest. Diß erzehlet mir Porphyrius/vnd ich verwundert mich darabe/lobet Gott:vnnnd bin von derselben stund an/gegen dem heiligen Mann viel geneigter worden/hab ihm auch fleissiger gedienet. Dann nach dem ich ihm sein Gelt dargezehlet/vnd alles zugestellt/was ich ihm auß seinem Vatterland mitbracht/Bin ich bey ihm geblieben/dienet ihm/vnd frewet mich seines geistlichen wandels vnd Betens. Dann er fürwar vnsträfflich/sanftmütig/barmhertzig/verständig/vnnnd erfahren in der Schrift/also das er/wo jemand anders/auß derselben in zweiffelhafftigen Artickeln gute richtige antwort geben künd. So war er auch in Welschritten nit vnerrfahren:antwortet vnd verstopffet den vngläubigen die mäuler/vnd allen die nit im rechten glauben wandelten:Er war ein liebhaber der armen/barmhertzig/gering zum weynen/ehret die alten wie Vätter/liebet die Jünger als Brüder/die Kinder/als seine Söne/im reden vnd geberden sanftmütig vnnnd demütig/nicht eins erdichten hertzen:Es ware kein Betrug an ihm/ferre vom zorn/nit rachgierig/hat die Sonnen nit vber seinen zorn nidergehen lassen. Alle bösen anfechtungen waren in ihm erstorben/one der zorn/dessen er sich wider die feind des glaubens gebrauchet.

Legend S. por-
phyrii.

Als er aber das Gelt / vnd alles was ich ihm bracht het / empfangen / vnnnd auß den Kleidern ein grosse Summam Gelds zusamen bracht / gibt ers alles in kurzer zeit den armen : nit allein in der Statt / sonder auch an andern stätt vnd orten / vnd Clöstern : insondern aber in Egypto. Dann daselb hets sehr arme Clöster. Dergleichen ist er gegen den frembden / wie ein ander Abraham gewesen : theylets in kurzer zeit so gar auß / daß er selb täglicher vnderhaltungen in mangel gestanden. Der vrsachen er sich zum Schuster than / wäschet die Häut vnd Fell / vnd näherts. Darinnen er dem Apostel gefolgt / der sein Brot nit vmb sunst essen wollen : Er möchte ihm wol mit einem andern Handwerck sein Brot gewinnen haben : aber des heiligen Apostels nachfolger wolt er durch auß sein / in ansechtungen / in arbeit / in verfolgung / in gefahr des Meers / in feindschafft der Heyden. Ich Bezaget aber / er solt bey vnd mit mir leben : Dann ich mit ein guts ankommens gemacht. Er wolt aber nit / sonder sprach : wir haben nichts in die Welt bracht / wir können auch nichts darauff tragen. Wer nit arbeytet / sprach er / der sol auch nit essen. Dargegen ich ihm frey eingeredt : Warumb / sprach ich / hastu dann nit gearbeytet / da du noch reich wärest : woltst auch nit / daß ich arbeiten solt : Er antwortet mir : was ich vor gearbeitet / ist auff viele wege besser gewesen / weder was ich jetzt arbeite. Dann was ich jetzt arbeite / das nähret nur einen oder zwen / aber meine vorige arbeit / hat vnzehlich viele genähret. Er hat aber nit allein so viele leiblich genähret / sonder auch mich selb an der Seelen geistlich gespeysset.

2. Thes. 3.

2. Cor. 11.

1. Tim. 6.

2. Thes. 3.

Als nun Praylus / derselben heiligen Stätte Bischoff / vom namen vnd wandel des heiligen Porphyrj gehört / erfordert er ihn für sich / vnnnd ordnet ihn wider seinen willen zum Priester. Vnd gibt ihm das Holtz des heiligen Creutzes zuuerwahren. Dabey wir verstanden / das es ihm geschehen vnnnd worden / wie ihm / da er verzuçt gewesen / der HERR am Creutz neben dem Schächer gesagt : Nimm vnd Beware mir diß Holtz. Bey XL. jaren ist der heilig Porphyrus alt gewesen / da er Priester worden ist. Nach empfangnem Priesterstand vnd Kirchenampt / hat er keine änderung seines lebens für sich genommen / sonder ist in voriger arbeitseligkeit blieben. Seine speys war grob Brot vnd Kräuter / die er erst nach Sonnen nidergang genossen. Sunst an andern heiligen tågen hat er vmb die sechste stund gessen / vnd brauchet Del / Käß / vnd eingeweichte Bonen / Erbsen / vnnnd dergleichen. Sein tranck war an solchen Feyertågen ein gemischter Becher Wein / seines Bauchgrimms halben. Diese ordnung seiner vnderhaltung hat er die ganze zeit seines lebens bewahret. Im dritten jar / nach dem er Priester worden / stirbt der Bischoff / inn der Statt Gaza / Eneas / der nit lang regieret : vor dem Enea / ist Irenion Bischoff gewesen / eines heiligen Englischen lebens. Sein lob kan hierinnen in der kurtz mit eingeschriben werden : eines besondern werck darffes es / dieses firtreflichen Manns leben zuschreiben : welchs wir andern lassen / die seines lebens vnnnd wandels bessere kundschafft haben.

porphyrtus wird
priester.

Als nun obgemelter heilig Bischoff zu Gaza verschieden / da versambeln sich die Christen derselben zeit / deren anzahl doch gering / sampt ihrem Clero vnd geistlichen / Rathschlagten offentlich / wem sie das Bistumb zu regieren befehlen wolten : weil sie aber in der wahl der sachen zweyspältig / da der Clerus einen / die Leyen ein andern wöhlten / kunden sie nichts zum ende bringen. Es waren vnder dem Clero etliche firtreflicher lehr vnd wandels. Zu letzt bewilligen sie darinnen / das fünffe auß dem geistlichen Standt / vnd fünff Weltlichen mit einander zum Erzbischoffen ziehen solten / daß er ihnen ein Bischoffen geben solt / den ihm der Heilige Geist offenbaret. Johannes war das mal Erzbischoff / ein frommer / vnd mit aller tugend gezielter Mann. Die von Gaza kommen zu diesem / Begeren einen Bischoffen von jm / der mit lehr vnd werck der Abgötterey widerstand thun künd. Als er diß gehöret / verkündiget er ein Fasten : vnd nach dem dritten tage / offenbaret ihm GOT vom heiligen Porphyrio : schreibt des halben ein Brieff an Praylum / Bischoffen zu Jerusalem / von dem wir oben geredt : der sol den heiligen Porphyrum ihm zuschicken / von einer frage wegen in der Schrifft / die er ihm auflegen solt : wie dann Porphyrus wol kund / in allem / was in der heiligen Schrifft schweres fürgefallen ist.

porphyrtus wird
erfordert.

Bischoffliche wahl
sol mit vorgehend
den Fasten geschehen.

Sich from Praylus glaubt des heiligen Johannes schreiben / läßt Porphyrum von sich folgen / mit Befelch / länger nit dann sieben tage daselbst bey dem Erzbischoffen zubleiben. Da aber Porphyrus das schreyben verstanden / entsetzet er sich anfänglich

porphyrtus wird
zu Erzbischoffen
geschickt.

Daran: doch sprach er zu letzt: des Herren wille geschehe: vnd eben desselben abends sprach er zu mir: Bruder Marce / wir wollen gehen / die heilige stäte / vnd das heilige Creutz anbeten. Dann es wird lang werden / ehe wirs darnach wider anbeten können. Vnnd ich antwortet jm: wie meinstu das Vatter? Er antwortet: Vergangner nacht hab ich vnsern Seligmacher gesehen / der zu mir gesprochen: Gibe mir / was ich bey dir hinterlegt hab. Dann ich wil dich einem Weib geben / das gleich schlecht vnd gering / aber eines züchtigen ehlichen wesens ist. Wenn du dieselbe hast / so ziere sie / daß sie ihres vorigen armuts vergessen könne. Ist sie gleich wol schlecht vnd gering / so ist sie vns aber nit frembd: meine rechte Schwester ist sie. Sihe du dir aber selb für / wenn du sie hast / vnd ein Hausvatter bist / daß du nit auß vngerechtigkeit / auß gewalt / oder Bosheit reich werden wolst. Dann dadurch würdestu mich zu zorn bewögen / vnd sie beleydigen. Dann solche stück mißfallen ir selbst auch. Sey allein eines guten willigen hertzens: so wird dir alles zukommen / daher du meinst. Dis hat mir der Herr Christus vergangne nacht anzeigt: vnd ich trage sorg / wenn ich meine sünde büßen wil / müsse ich auch vieler anderer leut sünden büßen. Doch müssen wir Gottes willen nit zu wider sein.

porphyrius
fängt die Raife
an.

Als er dis geredt / gehet er hin / vnd ich mit ihm. Vnd als wir das heilige Creutz vnd heilige stäte angebeten / vnd er vil vnd lang weinend gebeten / legt er das heilige Creutz in ein Guldnen Kasten / vnd als ers wol verschlossen / gehet er hinauf / kompt zum Bischoff Praylo / vnd lieffert ihm die Schlüssel: vnd da er den seggen vom Bischoffen empfangen / vnd Gott befolhen gewest / gehet er von ihm. Wir richten vns in vnser Herberg auff die Raif / bestellen drey Thier / nemen zehnung zu vns / vnd ziehen darvon. Vnser zehnung war alles / was wir in der Herberg gehabt. Fünff person sind vnser auff diser Raif gewest: Porphyrius vnd ich / zwen Eseltreyber / vnd noch ein jüngerer diener Barochas / den der heilige Porphyrius newlich darvor auff der Gassen im elend funden / inn höchster noth / ihn auffgenommen / erquicket / vil an in gewendt / vnd mit Göttlicher hülff gesund gemacht het. Drumb er auch von derselben zeit an / bey dem heiligen Porphyrio blieben / vnd ihm neben mir gedienet hat. Ich wil aber von diesem Gottsfürchtigen Barocha nacher an seinem ort ferter schreiben. Denselben tag kommen wir gen Cesaream. In der ganzen Statt wird gesagt: er sey kommen. Dann der heilige Porphyrius ein grossen namen het / drumb daß er die armen liebet. Wir sind aber daselb in ein Herberg einkhet. Erzbischoff Johannes eylet vns zu: vnd als sie beyde einander empfangen / sind sie ein wenig hinauff gangen. Vnd der Erzbischoff sprach: Stehe auff Bruder inn des Herren namen / vnd isse mit mir / daß wir bald auffstehen / vnd zur Vigili des heiligen Sontags gehen mögen. Dann wir sind am Sambstage zu abend dahin kommen. Aber der heilige Porphyrius begeret / der Erzbischoff sol in den abend ruhen lassen / der raif halben. Sagt aber daneben / er wolt gleich nach dem ersten Schlaf zur Vigili vnd wachen auffstehen. Weil ers aber den Bischoffen je nit bereden kund / stehet er auff / vnd gehet mit ihm / nimbt mich auch mit. Vñ aber Bruder Barocham / haben wir bey dem Gewand in der Herberg gelassen: also hat vns der Erzbischoff geladen / vnd wir haben mit jm zu nacht gessen.

porphyrius raift
von Cesarea.

Als wir aber von vilen geistlichen sachen geredt / folgend ein wenig geruhet / sind wir zur Vigili auffgestanden. Vnnd in derselben nacht geräfft der Erzbischoff die von Gaza / vnd spricht zu inen: Ir sollen euch fertigen auff die Raif: dan heut werden ir einen Bischoffen empfangen / den der Herr selb anzeigt hat. Morgens frühe nemen sie Porphyrium / ordiniren ihn zum Bischoffen zu Gaza. Da ist seines weinens leichtlich kein end gewest. Dann er sich solches Bistumbs vnwürdig erkennet. Schwerlich haben ihn die von Gaza / vnd andere Christen / die daselbst wären / trösten können / daß er zufrieden worden ist. Vnd als das ampt des heiligen Sontags verrichtet gewest / sind wir abermal zum Erzbischoffen geladen. Er wolt aber / wir solten vns also bald auff den Weg machen. Derhalben wir schlecht den Montag daselbst blieben / vnd folgend des andern tags gen Diospolis vber nacht gelegen / dannen wir des abends spat / matt vnd müde zu Gaza ankommen sind. Die vrsach vnserer müdigkeit ist dis gewest.

porphyrius köpt
mühselig gen
Gaza.

Ahet bey Gaza sind Dörffer an der Straf / darinnen Abgöttischen wohnen. Welche den weg mutwilliger weise vber vnd vber mit Dornen belegt / vnd mit gruben verderbt hetten / also / daß es schwerlich gewest / dahin zu wandlen. Da neben hetten sie

Koth

Ich Bitte dich für Gottes angesicht/das nit gesehen wird/vnd für Jesu Christo/der vnser hoffnung ist/vnd ein Herz aller Creaturen/vnd für dem lebendigmachenden H. Geist/du wöllest meine bitte mit verachten/auff das nit so viler vnzehlichen Seelen verderben/vns zugerechnet/vnd von vns erfordert werde. Ich bitte dich/Vatter / du wöllest mit mir inn die Keyserliche Statt fahren / das wir den Keyser bitten / damit durch Gottes hülf der Gözen Tempel nider gerissen werden. Der H. Johannes antwortet : Mein Son: dein bitte vnd begeren ist ja billich : aber es ist nit gelegne zeit : dann der Winter gehet jetzt heran. Der H. Porphyrius antwortet: wil Gott das wir bey leben bleiben/vnd dz Volck zu Gaza bekeret werde / so kan er vns auch wol im Winter erhalten. Du mein Vatter / vertrau seiner gnaden vnd gütten/vnd bewillige nur/so wirstu sehen/ dz es vns ein glückselige raif sein wirdet. Der H. Johannes sprach: Es geschehe der wille Christi.

Als der Erzbischoff Johannes die Raif bewilliget / schreibt Bischoff Porphyrius ^{Porphyrius raifet von Cesarea auff Rhodo.} zu mir/ ich solt als bald gen Cesaream kommen/drey Bücher / vnnnd drey vnd vierzig stück Golds mit mir bringen/die er noch von Kirchen gefellen im rest het. Als ich dise Brieff empfangen/Bücher vnd Gelt zu mir genommen/sitze ich als bald auff zu Schiff/vn wie ich gen Cesaream komen/finde ich beyde Bischoffer zu der fürgenommenen Raif fertig: Vn nach zweyen tagen sind wir abgefahren/am drey vnd zwainzigsten tage desselbē Monats: weil wir aber guten Wind gehabt/ sind wir in zehen tagen an die Inseln Rhodo ankommen. Auff dieser Inseln ist dasselbe mahl ein Mönch/gegen dem ort vber da wir angefahren/gewest/Procopius genandt:der jetzt in der Engel zahl gerechnet ist. Dan vor fünf jahren ist er verschieden/nach dem er vnschuldig in Fasten/wachen/vnd höchster armut gelebt. Er het auch die gnaden der weissagung / vnnnd die kräftten Teuffel aufzutreiben. Weil wir dan zu Rodis ankommen/vnd von disem Heiligen hörten/haben wirs für nothwendig gehalten / ihn vnangesprochen nit zulassen/sonder etwas nutzges bey ihm zu schaffen. Wir fragen derhalben / wo er sein Closter hab /fahren zu im auff einem kleinen Schiflein: kommen ans Closter/vnd klopfen an. Bald gehet er herfür/thut vns selb auff/wiewol er noch einen bey sich het.

Als er beyde H. H. Bischoffer gesehen / sellt er auff sein angesicht nider / Betet sie an. ^{Procopius in der Insel Rhodo.} Darnach stehet er von der Erden auff / vnd küsst mich auch: dergleichen den Gottseligen Diacon Eusebium/den der H. Erzbischoff Johannes zu sich genommen:vnd als er vns in sein Bethaus eingeführet / gehet er zu rück / gibt den H. H. Bischoffer den fürnehmsten ort/vnd sprach: Es gebüret sich/das jr Bischoffer den ersten ort habt/ich aber/als der keinen Orden erlangt / den nidriger. Da haben wir erkandt/das der H. Procopius die gnaden des Prophetischen Geists gehabt / durch welchen er frembde leut erkennet hat. Dann ob er vns gleich nie gesehen/auch nichts von vns gehört/hat er dennoch diese zwey für Bischoffer erkandt/Johannem/sprich ich / vnnnd Porphyrium : drum er ihnen die ehre geben/am fürnehmsten ort zu beten. Nach verrichtem Gebet sind wir nider gesessen : vnnnd nach dem wir vil heilsamen nützlicher lehre der Seelen von im empfangen/fragt er die vrsachen vnser beschwerlichen rayssen. Vn der H. Porphyrius erzehlet im alles von denen zu Gaza/ wie vnnsinnig vnd tobend sie in der Abgötterey wären : vnd wie vil böses die Christen von denselben leiden müssen:vnd das sie der vrsachen die rayse für sich genommen / dz sie den Keyser bitten wöllen/damit der Gözen Tempel nider gerissen werden.

Als dis Abbt Procopius gehöret/sprach er: Herz Jesu Christo/ bekere deine diener von ^{Procopius vnderweist die Bischoffer auff Götzlicher offbarung/ wie sie sich zu Constantinopel halten sollen.} des Teuffels list/zu dem erleuchten glauben. Auff dis sprach er zu den H. H. Bischoffen: Sind nit sorgfelig/ O ihr Vätter. Dann Gott der ewers glaubens eyffer kennet/wird ewern weg richtig machen/vnd euch alles geben/was euch angelegen ist. Wolan ich wil euch anzeygen/was der Herz meiner geringen person offenbaret hat. Fürs erst/solt ihr zum H. Bischoffen Johansen zu Constantinopel gehen/vn mit demselben Gott anruffen/im die sachen erklären / der wird euch rathen/ was im Gott offenbaret hat. Dann er darff selb nichts zu Hoffe handeln/weil die Keyserinne Eudoxia im feind ist. Er wird euch dem Amantio/der Keyserinnen Kämmerling Commendiren vnd Befelhen/der ein Gottsförchtiger Mann ist/helt die Priesterschaft in ehren:der wird euch zur Keyserinnen führen/weñ jr zu derselben kompt / wird sie euch gnedigst empfangen. Erzehlet jr den ganzen handel/nembt ewern abschied von jr/vn gehet hinauf. Wen jr darnach widerum zum andern mal zu ihr

zu ihr hinein kompt/so spricht: wir hoffen an Chrustum den Son Gottes / wenn du dich vnser sachen annemen würdest / werde er dir einen Son zum Erben geben. Wann sie diß höret/wird sie sich frewen. Dann sie ist schwanger / vnnnd diß ist eben der neunnd Monat/ daß sie empfangen: vnd sie wird alles thun/daß sie euch mit GOTTES hülff ein rich- tigen handel mach.

porphyrtus Köpt
von Rhado gen
Constantinopel.

ALS wir den heiligen Mann gehöret / vnnnd glaubten seinen worten/er vns auch dem **HERZEN** Befolhen/ sind wir von ihm zogen: sitzen wider auff / vnd fahren noch desselben tags: vnd nach zehen tagen/ kommen wir gen Constantinopel: Vnd da wir ein Herberg bekommen / gehen wir gleich des andern tags zum heiligen Bischoffen Jo- hanßen. Als er verstanden wer wir wären / hat er vns mit grossen ehren vnnnd herligkeit empfangen. Vnd da er vns fraget/ was vsachen wir vns solcher raif vnderfangen/ erzeh- len wirs ihm ordentlich: er erinnert sichs/ daß wir solchs auch vor längst schüfflich begert: vnd als er mich kennet/ empfängt er mich gnedigst. Vnd er bittet/ wir solten wol zufrieden sein / vnnnd vnser hoffnung zu der Barmherzigkeit Gottes setzen. Er sprach auch ferier: Ich kan mit dem Keyser mit reden: dann die Keyserinne hat in gegen mir verhetzet: drum- daß ich sie gestraffet/eines Guts vnd Erbschafft halben/ deren sie gelüftet/ vnd an sich zo- gen hat. Jedoch ist mir nichts daran gelegen/daß sie zürnen. Dann ihnen selbstn thun sie schaden/nit mir. Thun sie meinem leib einen schaden/so werden sie der Seelen einen nutzen schaffen: wir wöllens der Barmherzigkeit GOTTES befehlen. Was aber den Keyser- lichen Befehl belangt/wil ich morgen den beschnitten Amantium beruffen/der bey der Key- serinnen ist/ vnd kan viel bey ihr aufrichten/ist ein warhaffter diener **CHRIST**. Dem wil ich die sachen fürhalten: Er wird grossen fleiß fürwenden/mit Gottes willen.

Die 3. B. Bi-
schoffe kommen
zur Keyserinnen.

ALS er vns diß also versprochen/ vnd vns dem Herren befolhen / sind wir inn vnseren Herberg kommen. Des andern tags sind wir abermahl zum heiligen Erzbischoffen kommen/vnnnd finden Amantium/der Keyserinnen Kämmerlingen bey ihr. Dann er ihm vnser sachen angelegen sein lassen: drum er denselben beruffen/vnd mit ihm darvon geredt. Da wir aber hinein gangen / vnd Amantius verstanden daß wirs sind/von deren sachen der Erzbischoff mit ihm geredt/steht er vom Erzbischoffen auff / Betet die 3. B. Bischoffer an / neyget sein haupt zur Erden. Als die 3. B. Bischoffer verstanden wer er wäre/vmbfangen vnd küssen sie ihn. Vnd der Erzbischoff sagt vnsern zweyen Bischof- fern / sie solten dem Kämmerling ihre sachen auch selb ferier anzeygen. Darauff ihm Por- phyrus alles von Abgöttischen anzeiget / wie sie frey vnd vnuerhindert gewlich hand- len/die Christen plagen vnd verieren. Amantius wainet wie ers höret/fasset ein Göttlichen eyffer/vnd sprach zu ihnen: Meine liebe Vätter/sind nur one kummernuß. Der Herr Chris- tus wird seiner Religion beystehen. Betent ihr / so wil ich mit der Keyserinnen reden: ich trawe zu dem Gott vnnnd Herren aller dingen/er werde seine Göttliche gewönliche Barm- hertzigkeit erzeigen vnd gnad geben. Morgen wil ich euch zu ihr hinein führen/daß sie den gangen handel von euch selbst vernemen möge/ so viel ihr selb wolt: ihr werdens aber bes- finden/daß ich sie schon vnderrichtet. Als er diß mit vns geredt/nimbt er seinen abscheid / vnd gehet von vns. Vnd da wir viel von Geistlichen sachen mit dem Erzbischoffen das selbst geredt/vnd er vns dem Herren befolhen/sind wir auch wider von im gangen.

AN andern tage berüffet vns der Kämmerling Amantius durch zwen Kottmeister/ wir solten ins Keyserliche Palast kommen: wir stehen auff / vnd gehen eylend. Vnd wir funden ihn auff vns warten. Er nimbt beyde Bischoffer / führet sie zur Keyserin- nen Eudoriam. Da sie die Bischoffer gesehen/grüßet sie dieselben zu erst/vnd sprach: Gebet mir den Segen/Vätter. Vnd sie beten die Keyserinnen an. Auff einem Gölde- nen Bett ist sie gesessen / vnnnd sprach: Ihr wölln mir verzeyhen / meine Vätter / meines grossen leibs halben. Ich solt ewere heiligkeit an der Thür empfangen haben. Betent aber vmb Gots- tes willen für mich / auff daß ich die frucht meines leibs/mit der gnaden Gottes gebären möge. Die Bischoffer verwundern sich ihrer so grossen demut / vnnnd sprachen: Der den leib Sare/ vnd Rebecce/vnd Elizabeth gesegnet hat/der selbe gesegne vnd erhalte es / was in deinem leib ist. Vnnnd als sie jr auch von andern geistlichen sachen zugesprochen/da sagt sie: Ich waiß warumb ihr euch der arbeitserigen Raif vnderfangen: Amantius hat mit darvon anzeiget. Wolt jr mich selbst auch ferier der sachen berichten/so können ihrs thun.

Auff diesen

Auff diesen geheiß erzehlen sie alle sachen / was die Gözendiener belanget: wie sie one allen schewen Gottloß leben vnnnd handeln / wie sie die Christen mit ihrem gewalt vndertrücken / zu keinem Burgerlichen ampt kommen lassen / ihre güter nit mit fried noch ruhe lassen barwen / von denen sie doch der Keyserlichen Mayestat Tribut vnd anders geben. Als die Keyserinne diß gehöret / sprach sie: Sind one sorg / Vatter / ich trawe zu dem Herren **CHRISTO** dem Son **GOTTES** / ich wölle den Keyser dahin bereden / daß er thun sol / was ewerm glauben gut sein wirdet / daß ihr ewer Bitte gewerth / vñ wider heim ziehen mögen. Drumb gehet vnnnd erquicket euch. Dann ihr sind müd: vnd bittend / das Gott meiner Bitte helfen wölle.

ALS sie diß geredt / läßt sie ihr Gelt bringen / vnd als sie bey drey hand vol genommen / Eudoria begert vom Keyser Arthadio der Göze Tempel zuschleipfen. gibt sie es den **S. S. Bischoffen** / vnnnd spricht: das nembt da zwischen zur zehrung.

Die Bischoffer nemens an / gesegnen sie lang / vnd gehen hinauf. Vnd als sie hinauf kommen / theylen sie das Gelt guten theils den Rottmeistern oder Trabanten auf / die an den Thüren auffwarteten: also / daß sie wenig darvon behalten. Als darnach der Keyser zur Keyserin kommen / erzehlet sie ihm die sachen / vnd begeret / das die Gözen Tempel zu Gaza nidergerissen würden vnd geschleipft. Als der Keyser solchs höret: hats in bekümmert / vnd sprach: ich waiß ja wol / das die Statt Gaza der Abgötterey zugethan ist: aber sie ist sonst trew vnd gutwillig / vns die Zöll vnd Mauten zu geben: vnnnd gibt derselben vil. Solten wir nun ihre Tempel so vnuersehenlich nider reißen / werden sie sich auß forcht in die flucht geben / vnd wir so vil jährlichen einkommens entrathen. Wan dichs aber ratsam sein düncket / so wölle wir die personen inn sonderheit straffen / ihnen ihre ämpter nemen / die Abgöttisch sind / vnd ihre Tempel zusperren lassen / vnnnd keinen Gözendienst mehr darinnen halten lassen. Wenn sie dann also beträngt vnd in nöthen stecken / da werden sie die warheit erkennen. Geheliche enderungen gehen selten ohne schaden ab. Als die Keyserin diß höret / beschweret sie sichs hoch: dann sie war Fewrig vnnnd ernsthaft im glauben. Vnd sie antwortet dem Keyser diß mal allein. Der **HERR** sprach sie / wird den Christen seinen dienern beystehen / wir wölle / oder nit. Diß hat vns der Gottselig Amantius darnach anzeyget.

AN andern tage berüffet die Keyserin die **S. S. Bischoffer** widerumb / vnd nach dem Die Bischoffer handeln bey der Keyserinnen zum andern mahl. sie dieselbe zu erst / wie bräuchig / empfangen vnnnd gegrüßet / schaffet sie ihnen nider zusitzen. Vnnnd als sie lang vnnnd viel von Geistlichen sachen geredt / spricht sie zu ihnen: Ich hab mit dem Keyser von sachen geredt / er ist aber ein wenig vnwillig darüber worden. Lasts euch aber nit kümmern. Dan ich wil nit nachlassen / biß euch mit **GOTTES** hülff zu ewerm genügen geholffen werde: daß ihr mit freuden nach wol verrichter sachen / wider heim mögen ziehen. Da die Bischoffer diß höreten / neigten sie sich für ihr. Der heilige Porphyrius gedachte aber an des heiligen Procopij wort / vnd sprach zu der Keyserinnen: Sey du beslossen für **CHRISTO** in seinem dienst: so wird er dir für deine mühe vnd arbeit einen Son geben / der da lebe vnd für deinen augen regiere / daß du viele jare deine freud an ihm habst. Als sie diß gehöret / wird sie freuden voll. Ihr gesicht ist besser gefärbt worden / wird schöner dann vor. Dann durch das eusser / wird das inner erkündt. Derhalben sie den **S. S. Bischoffen** geantwortet: Betend / Vatter / daß ich / wie ihr gesagt / ein Son zum Erben gebären möge: wenn das geschicht / so sey euch versprochen vnd zugesagt / daß ich euch alles richtig machen wil / was ihr begeren. Ja ich wil noch ein anders thun / mit hülff **CHRISTI** / daß ihr nit begert habt. Ein Heilige Kirchen wil ich mitten in der Statt Gaza erbawen. Drumb gehend nur im friden / vnd rastet auß / vnd bittend den **HERREN** für mich one vnderlaß / daß ich mit **GOTTES** gnaden gebären möge: wil euch bald darnach helfen. Sie nemen ihren abscheid von der Keyserinnen / gesegnen sie / vnd gehen auß dem Palast. Vnd wir beteten / daß sie ein jungs Herlein möcht gebären. Dann wir glaubten dem / was vns der heilig Procopius vor gesagt: sind täglich zum **S. Johansen** Erzbischoffen gangen / hetten vnser freud an seinem Hönig: süßen gespräch vnd Worten. Amantius ist auch offft zu vns kommen / etwann daß er vns Bescheid von der Keyserinnen brächte / etwann auch / daß er mit vns ein gespräch halten künd.

Eudoxia gebäret
Theodosium.

Wenig tage darnach/gebäret die Keyserin ein junges Herlein / welchs sie Theodosius
nennen. Welcher name von seinem Grosvatter dem Hispanier herkommen /
der zu gleich mit dem Gratiano Keyser geweest. Dieser junger Theodosius/ist auff
dem Purpur geboren. Drumb er auch/so bald er geboren/als Keyser außgeruffen worden.
Da war grosse freud in der ganzen Statt. Es wurden etliche von Hoff auß in die Statt
hin vnnnd wider mit geschänck vnd gaaben außgeschickt/die dise fröliche Botschafft auß
künden solten. Als bald aber die Keyserin auß der Kindbetterin Sessel / oder Kammer
auffgestanden/schicket sie Amantium zu vns / vnnnd läst vns durch ihn ansagen: Ich sage
Gott danck/das er mir durch ewer Gebet einen Son geben hat. Bittend ferrer/meine Vät
ter/das mein Son/sampt mir demütigen vnd geringen Mutter/ bey leben bleiben/das ich
durch ewer heilig Gebet/was ich versprochen hab / mit Christi hülff erfüllen könne. Am
siebenden tage nach dem Kindbett/berüfft sie vns/laufft vns an der thür ires Zimmers zuge
gen/truge dz junge Herlein im Purpur gewand. Vnd sie neiget ir haupt/sprach: gesegnet/
Vatter/mich vnd meinen Son/den mir der Herr auß ewer heiligs Gebet geben hat. Vnd
sie gaben das Kind den H. H. Bischoffern / sie soltens zeichnen. Sie zeichnen mit dem
H. Creutz/Beyde das Kind / vnd die Mutter: vnd nach dem sie auch vber beyde gebetet /
sind sie nider gesessen.

Eudoxia newe
verheissungen.

Als sie folgend viel andächtigs Gottseligs ding geredt / spricht die Keyserinne:wis
sen ihr Vatter/was ich in ewern sachen zuthun fürgenommen? Porphyrius antwor
tet: Was du fürgenommen/das hastu mit Gott fürgenommen:dann eben in diser nacht
ist meiner geringen personen offenbaret/im gesicht/ ich sey zu Gaza/vnd stehe im Tempel/
das sie Marneium nennen:vnd deine andacht habe mir ein Euangeli Buch geben/vnd ge
sprochen:nimme das/vnd liese. Als ich aber das Buch auffthon/finde ich eben den spruch/
den der Herr Christus zu Petro spricht:du bist Petrus/vnd auff diesen Felsen wil ich mei
ne Kirchen bauen: vnd die Pforten der Höllen sollen nichts darwider vermögen. Vnnnd
du Keyserinne hast mir geantwortet: der fried sey mit dir /sey starck vnd ernsthaft. Auff
dis bin ich erwachet. Deshalben ich endlich gedencke / der Son Gottes wird deinem für
haben Beystehen vnd hülff erzeigen. Drumb sage vns aber Fraw/was dein fürhaben ist.
Die Keyserinne antwortet:weñ Christus wil/so sol dis Kind nach wenig tagen die heilis
ge Tauff empfangen. Drumb gehet hin/stellet ein Supplication/vnd begeret inder selben/
was ir wolt:vnd wenn das Kindlein auß der heiligen Tauff kompt /so gebt die Suppli
cation dem/der das Kindlein trägt:denselben wil ich darnach vnderweysen/ was er thun
soll. Ich trawe zu dem Son Gottes/er werde die ganze sachen nach seinem gnedigen wil
len ordnen. Als wir dise vertroöstunge empfangen/vnd ihr/sampt dem Kindlein / den Seg
gen geben/sind wir darvon gangen:stellen die Supplication auff ein grossen Brieff/Bege
ren darinnen nit allein/das der Gözen Tempel nider gerissen/sonder auch/das der heiligen
Kirchen/vnd den Christen freyheiten geben / darzu auch das der Kirchen ein jährlichs ein
kommens gemacht vnd verordnet werde:dann diese Kirchen war arm.

Matth. 16.

Tauff der Kind
der.

Etlliche tage darnach kompt die zeit / das der newe Keyser Theodosius solt getauffet
werden. Die ganze Statt war gekrönet vñ zieret/mit ganz Beiden vñ Gold / also das
man solche zier nit genugsam beschreiben noch rhämen kund. Daneben ist jederman/
die ganze Gemeinde auff vile art newe bekleidet geweest. Ich kan nit genug darvon sagen/
wie alles so prächtig vnd zierlich angestellt:wil aber auff meine Historia wider kommen.
Als der jung Theodosius getaufft/vnnnd wider von Kirchen ins Palast tragen worden/
da hat man deren/so der gemein vnd vnderthanen fürgestanden/hoheit sehen können:Die
glitzerten in ihren Kleidern:waren alle in weiß kleidet: vnd war ein ansehens/als wären
sie alle mit Schnee vberfahren. Die Geschlechter/durchleuchtigen/alle hobeit/alle Kriegsz
stände sind vorgangen/habē alle brennende Windlichter in händen. Dis het ein ansehen/
als sehe man das Himlische Gestirn auff der Erden hie niden. Nabet bey dem newges
taufften Kindlein/das getragen worden/ist auch der Vatter Keyser Archadius gangen/
freudigern angesichts/vnd schöner dann das Purpur kleid/das er antragen. Einer auß den
fürnehmsten/truge das Kindlein in einem herlichen glanzenden Kleid. Wir verwunders
ten vns ab solcher grosser herligkeit. Vnd der H. Porphyrius spricht zu vns:haben die ir
dischen ding/die bald verschwinden / solche herligkeit / wie viel mehr herligkeit werden
die Hims

Theodosius wird
getaufft.

die Himlischen ding haben/welche den Heyligen vorberaitet sind/keines Menschen ange
gesehen/nach ohr gehöret/nach in einiges hertz gestiegen sind: Wir sind aber am eingang
Bey der Kirchen gestanden/hetten die Supplication in händen.

Jsa. 64.
1. Cor. 22

Aber von der S. Tauff zur Kirchen auftragen worden/schrieten wir laut: Wir bitten deine Gottseligkeit: vñ vberliffen mit denselben worten die Supplication. Der

Eudoria erhelts
alles bey dem
Keyser.

dz Kindlein tragen/war schon vorhin von der Keyserinnen abgericht. Vñnd derselbe
schawet vns an/wisset wol vmb vnser sachen/haist jm die Supplication raichē/vñ als er
sie empfangē/steht er still:schaffet dē volck ein stillschweigens/liset ein teil in der Supplica
tion/legt dieselbe wider zusamē/helt seine händ vnder des Kindleins hauptlein:vñ als er
sich für jm genaiget/rüffet er laut für allē mensche: seine Keyserliche macht hat Befolhen/
es sol also geschehen/wie in der Supplication vermeldet wird. Als sie diß gesehe/verwun
dert sich jederman darüber:betetē den Keyser an/sagten in ein seligen Keyser sein/dz er bey
seinē leben einen Son habe/den er als Keyser regieren vñ Befelhen sehe:diß erfrewet den
Keyser im hertzen. Der Keyserinnen Eudoria wird auch angezeigt/wz an jrē Son geschehen
sey. Dise frewet sich auch/fellt auff ire knie nider/vñ danck saget Gott. Vñnd als das Kind
lein ins Palatium einkomen/gehet die Keyserin jm zu gegen/empfangt vñ küffet in/tregt
ihn auff den armen/vñnd empfahet sampt jm den Keyser/Vattern/vñnd Gemahel/vñnd
spricht:wol selig du bist/dz du bey deinē leben mit augen diß gesehen hast:vñnd der Keyser
frolocket in solchen worten. Vñ als sie in also freudig gesehen/sprach sie zu jm: weñs dir ge
fellt/so wollen wir sehē/wz in der Supplication geschribē steht:damit es ja alles geschehe/
wz derselbē inhalt ist. Der Keyser läst die Supplication lesen:als sie gelesen/sprach er:es ist
warlich ein schweres Begeren:es ist aber noch schwerer darinnen etwz zu waigern:dan diß
ist der erste Befehl vnser Beider Sons. Die Keyserin sprach:es ist nit allein der erste Befehl/
sonder die Supplication ist jm auch in disem heyiligen Tauffkleid vbergeben/vñ trifft ein
Gottselige sachen an/vñnd wird von so S. Vattern Begeret. Letztlich/wiewol schwerlich/
Bewilliget der Keyser/da die Frau Keyserinnen hefftig angehalten. Diß alles hat vns
der Gottselig Amantius alles angezeigt.

Andern tage berüffet vns die Keyserinne:vñnd als sie/wie gewönlich/die S. S. Bis
choffer zu förderst grüßet/heist sie nidersitzē/vñ sprach:auff ewer Gebet hat mir Gott

Befehl wird ge
schriben.

ewre sachen zum guten ende bracht:durch seine hülff ist geschehen. Ir habt aber gese
hen/wie ichs angriffen hab. Weñs euch nu gefelt/wil ich morgē den Kentmeister fordern/
dz nach inhalt der Supplication ein Göttlicher Befehl in namen der beyder Keyser geben
werde:vñ damit ichs mit einē wort ausspreche/alles geschehe wz die Supplication mit sich
bringet. Als die Bischoffer diß gehöret/segneten sie die Keyserinnen lang/vñnd jren Son/vñ
den Keyser. Vñ nach dē sie auch lang von geistlichen sachen geredet / vñnd jren abschied ge
nommen/sind sie darvon gangen. Des andern tags komit sie zum Kentmeister vñnd vns. Vñ
sie spricht zu jm: da nimie die Supplication/vñnd laß nach inhalt derselbē ein Göttliche Befehl
stellen. Der Kentmeister nimt die Supplication an/schreibt den Befehl also bald in vnserm
Beysein. Vñ wir Begeren/er sol die obrigisten vñ rathsuerwandten/sampt irem vermögē/
dahin weisen vñnd ordnen/dz sie vns zu hülff sollen komē. Als nu der Keyserlich Befehl ge
schriben/vñnd vnderscriben gewest: da bitten wir die Keyserinne/dz die sachen ferzer ei
nē ansehnlichen hohen stands Befolhen werde. Darauff sie dem Amantio Befolhen/er sol
nach einē eyferigen guthertigen Christen sehen/dem man dise sachen Befelhen möcht. Dan
der zeit warē vile nur zūtschein Christen/welche auch nach Gottes gerechtē vrtail gestrafft
worden sind. Dan als die Keyser verstanden/dz sie es nit eben so gut mit dē vñnerfälschten
glauben gemeint/haben sie dieselben jrer ämpter vñnd wörden entsetzet/darzu auch an leib
vñ gut gestraffet. Diß war aber schon vorhin geschehen/drum die Keyserinne Befehl ge
ben/dz vnser sachen einē Catholischen rechtgläubigen Befolhen wurden. Vñ sie ist einem
Beyfizer im Rath/Cynegio genand/der ein fūrtressenlicher Mann/vñ im glaubē inbrün
stig/Befolhen wordē. Disen erfordert die Keyserin/gibt jm Befehl/er sol alle Götze zerschla
gen/verbreñen/vñ alles dē boden gleich zerschleipffen. Die gabe jm auch mit jrer eignē hand
gelt. Nimie die das zurzerung vñnd vnkosten/vñnd nimie von den S. S. Bischoffen nichts.

Aber diesen Befehl von der Keyserinnen empfangen/gehet er etwz freudiger von ir hin
auf. Vñnd nach dē wir die vbrige zeit des Winters erwartet/vñ die Osterfesttage der

Cynegius em
pfängt Befehl
von der Eudoria
die Götzen zu
stürmen.

mmmm

vrsen

Amantio tugend. vns den Christi gehalten/darnach haben wir vns zu Schiff gerichtet. Solchs zeigen wir
de firtreflichen Amantio an/er solts der Keyserinnen zuuerstehen gebē/dz wir vnsern ab-
scheid von jr nemen möchten. Als Amantius diß höret/hats in hoch Betrübet/dz wir dar-
von faren wolten. Dann so lieb waren wir jm worden/dz er von der Keyserin erlaubniß
Begeret/die S. Stätte zubesuchē. Aber die Keyserin besorget/solt sie in an solche ort von jr
lassen/er würde ein Mānch werdē. Dañ sie wisset vñ sein lebē. Er war aller vntugēd vn-
schuldig/steuret den armē fast/empfienge vil Chriſtē zu herberg/fastet selb stätigliche/thā-
te vil zu Gottseligē Bräuchē. Vñ diß sey vom Gottseligē Amantio gesagt. Er zeigt vns bey
der Keyserin an/dz wir zu jr hinein komē/vñ sie sprach zu dē S. S. Bischoffen: weñ werdē
jr mit Gottes hülff schiffen? sie antwortē: drum sind wir jzt da/dz wir von deiner maacht
vnsern abscheid nemē wolte: sie sprach: gedēcket meiner allzeit vñ meines Söns. Vñ sie läßt
als bald gelt herfür tragē. Als dz gelt fürhandē gewest/sprach sie zu meinē Herrn Porphy-
rio: nimm da disez weyhundert/vñ bawe wie ich versprochen/ein Kirchē mitten in der Stat
Gaza: bedarffstu mehr gelt darzu/schreibe mirs/wilichs one verzug schickē. Dergleichē sol-
tu auch ein Spital erbauē: die Chriſtē Brüder darinnen zubeherbergē/die in deine Statt Ga-
za komē/dz ein jeder drey tage daselb zubleibē hab. Dē Erzbischoffen hat sie auch tausent
Kronen geben: Beiden aber etliche köstliche geschitz. Zur zerung gibt sie zu hundert Kronen.

porphyrius nimt
von der Keyse-
rinnen vrlaub.

porp. yrius nimt
vom Keyser vñ
laub.

Vnd der Erzbischoff zu Cesarea Johannes/hat für seine Kirchen freyheiten erhalten/
so vil er selb wolt. Nach dē sie aber gebeten/vñ sie sampt jrē Sönlein lang gesegnet/sind
sie hinauf gangen. Die begerten auch/dz sie zu Keyser selb komē möchten. Der Keyser
fragt: ob sie aller ding abgefertigt wāren/vñ ob die Keyserin jnen etwz geschendct habe.
Sie antworten: wir sind aller ding abgefertigt von ewer maacht/die Gott lang erhalten
wölle/samt irer Gottseligē Gemahel/vñ Sön/den Gott beware:vñ vns ist vil geschendct
worden. Vñ der Keyser läßt jnē auch als bald durch die Psleger in Palestina von Zöll vñ
Mānthē bey 20. pfund golds geben. Vñ er selb gab jnen ein hand vol golds zur zerunge/
welchs bey 50. stück golds gewest. Vñ nach dē sie in lang gesegnet/sind sie hinauf gangē.

porphyrius ge-
het zu Constanti-
nopol zu schiff.

porphyrius komē
gen Rhodo.

Nach disem sind wir noch drey tage in der Statt bliebē/bis wir dz verschaffts gelt bey 40.
pfund empfangē. Am drittē tage darnach sind wir zu Schiff auffgeseffen/vñ gen Gaza am
XXIII. tag Xonthiri/dz ist am 18. tag April. ankomen. Wie die Römer ire monat zehlen.

Ber der firtreflich Cynegius ist erst nach vns auffgeseffen: er brauchet des Keyfers
Schiff. In fünff tagen sind wir gen Rhodo komē. Dañ wir vns hoch beflissen/zu S.
Procopio dem Einsidler zukomen. Wir begertē vom Schiffman/er solt vns nur drey
stunde bewilligen: aber er wolt nit/sonder sprach: wir können darnach keinen solchē wind
haben/wir sagten jm dargegen: des S. Māns Gebet kan vns erhalten/vñ ein gutē wind
geben: aber er zornet/vñ wolts nit zugebē. Sonder so bald wir süß wasser zu vns ins Schiff
genommen/sind wir wider abgefaren. Es hat vns aber vbel verdrossen/dz wir in nit haben
ansprechen mögen. Drum Begerē wir Bittlich von jm/er wolte es vns verzeihē/für vns be-
ten/dz wir erhalten blieden/dz werck so vns befolhen/aufzufüren. Vñ da wir von Rhod-
do abfaren/zwen tage schön gut wetter auff dē Meer hetten/glücklich gefaren wāren: da
erhöbt sich ein vngewitter mit winden/donnern/vñ bligen: die wasser wellē schlagē hoch
in lufft auff/wie Berge: dz Schiff dergleichē hoch/als wolts die wolcken berühren. Da hats
weinen/schreien/vñ Gott anruffens goltē. Wir rufften auch den S. Procopium an. Vñ
da es abent gewest/vñ dz vngewitter noch nit nachgelassen/sind wir die ganze nacht wa-
chent blieden: am morgen da es tag worden/haben die S. S. Bischoffer nach viler ansech-
tungē angefangē ein wenig zuschlaffen:vñ mein Herr Porphyrius sihet den S. Procopiū/
Einsidlern im schlaff/der zu jm gesprochen: den Schiff oder Steurman vnderweist im Cate-
chismo/Bezeichnet in (dañ er ist der Arrianischen verdaniten Secten)vñ richtets dahin/dz er
Arrium verdanē sampt seinem falschē Glauben/so wird dz vngewitter bald nachlassen.
Dañ weil er der Arrianischē Secten anhängig/drumb hat er euch nit gestattē wölle/dz jr zu
mir het komē mögē. Jedoch vnderweist in: dañ von euch wird er den glaubē annemen.

Bise gesellschaft
machet vnglück.

Schiffman Arri-
aner wird Cai-
tholisch.

Als der S. Porphyrius diß höret/er wachet er vom schlaff/Beruffet vns zu sich/vñ erze-
let vns/wz er im traum gesehen. Darauf wir den Schiffman beruffen/vñ sprechen zu
jm: wiltu dein schiff/vñ vns alle/für allen dingen aber deine eigne seel/erhalten. Er
antwortet: man sol jzt dauon nit reden. Sie sprechen zu jm: verlaugne deines vnrechten
Glaub-

glaubens/vnd halte den rechten glauben: so wirstu dich vnd dein schiff/vñ vns alle erhalten. Der Schiffmann antwortet: niemand hats euch angezeigt/vnd dennoch wissen jr/wz ich in meinē herzen hab. Weil ich dan sihe/dz jr verborgne sache wisset: sehen/so sage ich euch: ich glaube wie jr glaubt/vñ verlaugne die Ketzerey Arius: vnd bitte euch/jr wöllet mich mit gelegenheit im rechtē glauben vnderweisen. Die S. S. Bischoffer nemē in zu sich/Bezeichnen in/Beten vber in/vnd raichen im die Göttliche Sacrament. Mittler weil lassen die wasser wellen nach/vnd am abent verändert sich der wind/dz wir darnach glücklich gefaren: dann als wir noch vier tage auff dem Meer gewest/sind wir am fünfften an der von Gaza land am Meer gelegen/zugefaren: diß ort nennet sie Maiumam / wir stehen abe vom Schiff/vñ als wir Christen vns vnder einandern kennen lernen/empfangen vns die gläubigen dises orts mit Psalmen. Dergleichen sind vns auch die in der Statt hinauf zu gegen gangen/tragen dz hochwürdig Creuz für/vñ singen auch Psalmen. Beider ort Christen/Gaza vnd Maiumam/haben sich vnder einander zusamen geschlagen/derhalben die zahl des Volcks nit klein worden: aber deren von Maiuma waren mehr/der vrsachen/dz vile Egyptier Weinkäufer daselb pflegen anzukomen. Die Gözendiener werden halb vnfinig/als sie dise Procession gesehen:sie dürfften aber doch nichts darwider anfangen. Dann sie schon gehöret/in was grosser ehren die Bischoffer Bey den Keysern gehalten wären/vñ dz die Gözen solten außgeraumt werden:derhalben sie in grosser angst vnd nöten stecken.

S A wir in die Statt Komien/finden wir am Tetramphodo/das ist am Creuzwege ein marmorsteinen bild/dauon sie sagten/es wäre Veneris bildnuß. Diß bild ist auff einē Gözen altar gestanden:form vñ gestalt war eines nacketen Weibs/ganz vppich mit offner/rc. Die ganze burgerschafft ehrete diß bild/bevorabedie weiber/zündē liechtlein/vñ rauchten für deselben weirauch. Dan sie hieltens darfür/diß bild redet denen im schlaff zu/die zur Ehe greiffen wolten. Aber diß war ein lügen/mit welcher je eins dz ander betrogen hat. Dan solche Heyrat/die auß geheiß des bösen Geists gemacht/sind offst so vbel geratē/dz schier nichts gemeiners Bey inen gewest/als Ehescheiden/oder vbel hausen. Wie wirs von denen verstanden/die sich vom irthumb bekeret/vñ die warheit angenommen haben. Etliche Abgöttischen haben auch den betrug selb bekendt/die deshalben wider diß bild Venerem vnwillig worden/dz ire Ehe/so auff Veneris gehaif angefangen/so vbel geraten. Das ist der Teuffel thun/allezeit betriegen/vnd nimmermehr warheit reden. Dann sie nichts gewissen vorwissen/allein mit etlichen stücken/die der warheit gleichmässig erscheinen/Bereden sie ire diener/als wisten sie vil. Vnd wie solten sie warheit sagen/weil sie von der warheit abgefallen:erraten sie etwan zu irem glück ein sachen/das geschicht vngefähr: wie auch etwan die Menschen wahr sagen/wz one dz geschehē sol. Daher ist/dz man sich ab dem warsagen verwundert/wen et was anzeigt wird/dz gemeiniglich auf vorgehendeding erfolgt. Wz man aber auf vorgehenden sachen nit erraten kan / wie offst geschicht:da schweigt man wol stille. Vnd diß sey von bösen Geistern vnd ire betrug gesagt.

S A wir nu/wie gesagt/in die Statt Komien/an Veneris Gözenbild/vñ die Christen dz sehrwürdig holtz des Creuzes trugen/vñ der Teuffel/der in dē Gözen wonet/solchs zeichen/dz die vnserer getragen/nit leiden kund/ist erschändlich auß dem Gözen geflohen/hat den Gözen nidergerissen/vnd in vil stück zerbrochen. Es sind aber zwen Abgöttischen neben disem Altar/darauff der Gözen gestandē/gewest:dem einē zerschlägt dz bild den kopff in zwey teil/dem andern aber die achsel. Sie stunden beide vnd verlachten das Volck. Vñ so vile Heiden diß wunder gesehē/haben den Christlichen glauben als bald angenommen/vermischten sich vnder die Christenleyen/vñ gehen mit in die Kirchen Irene genandt. An disem tage ist ein grosse freud Bey den Christen gewest/dreyer vrsachen halben. Die erste ist/dz sie iren Bischoff gesund wider empfangen haben/der alles so nützlich nach irem Begeren außgerichtet. Die andere/dz der Heiden Gözen gefallē zu staub worden/der im Sommer mit dē wind verflucht:darob auch/die an dieselben traweten/zerschlagen worden. Die dritte/dz vile seelen gewonnen/die vom irthumb sich zur hörden Christi bekeret haben. Vnd da der S. Bischoff dise bezeichnet/läßt er sie zu hauf gehen im frieden/mit befehl/sie solten fleissig in S. schrift lesen. Es sind aber XXXII. Männer vnd VII. Weiber gewest/die an disem tage des wonders halbē/dz am Gözenbild Veneris geschehen/gläubig worden. Vnd als Erzbischoff Johannes noch zwen tage zu Gaza stil gelegen/ist er darnach widergen Cesaream geraist:den alle Christen/samt dem Bischoffen zu Gaza/bis in zwo meil beglaidet haben.

Bild Veneris
unschuldig.

Teuffels wahrsagen.

Creuz Christi
schlägt Veneris
Bildnuß.

Gögen vñ Tempel zu Gaza were
de nidergerissen.

Nach dē X tage kompt auch der fürtrefflich Cynegius gen Gaza: het bey sich ein Rathsherrin vñ obrigisten/ ein grosse anzahl Kriegsvold vñ Bürger. Vile auß den Abgöttischen wissen zuuor/ dz dise auff der raif wären / vñ sind auß der Statt gewichen: etliche auff die Döffer/ etliche in andere Stätt: sind fast alle auß den reichste der Statt gewest. Cynegius verzeichnet der flüchtigen häuser. Am andern tage beruffte er die burgerschafft/ in beywesen des obrigisten vñ Rathsherrin/ eröffnet inen des Keyfers schreibē / darinnē befolhen worden/ dz die Gözen vñ Tempel geschleipff vñ verbrent solten werden. So bald die Gözendienner diß gehöret/ fangen sie laut vberall zu heulen vñ jamern: so hefftig/ das der Magistrat darüber erzürnet/ vñ etliche Kriegsvleut vnder sie gelassen/ die sie mit rhut vñ kolben geschlagen. Aber die Christen ehretē vñ lobten mit grosser freud die Keyser samt dem Magistrat. Vñ als bald fallen sie mit dem Magistrat vñ Kriegsvrotten mit gewalt ein/ vñ zerwüsten die Tempel. Acht gemeiner Gözen Tempel waren in der einigen Statt Gaza/ nemlich/ der Doñen Veneris/ Apollinis/ Proserpine vñ Hecatis/ vñ der Hierion oder Priester Tempel/ vñ der Statt Fortune/ Tycheon genand/ vñ Marnion/ Crite Iouis geschlecht genand: disen Marnions Tempel hieltē sie höher weder alle Tempel aller anderer ort. Neben disen waren noch andere vile Gözen in häusern vñ auß den Döffern/ die niemand wol zehlen möcht. Dañ weil die zu Gaza sich leichtlich verführen gelassen/ vñ die Teuffel sie einmal eingenommen/ dadurch ist die ganze Statt voller irthumb worden/ der gleichen auch die vmbliegende Landschafft. Auß zu vil grosser einfalt hats bey inen ein anfang genommen. Der vrsachen auch die/ so zu Gaza bekeret/ vñ Christen worden/ ein grossen eyfer gefasset. Vñ so vil von den Gazeern.

Als so sind die Kriegsvleut / samt den gläubigen/ so in der Statt vñ am Meer geseffen/ auff Befehl des Cynegij/ an die Gözen komen. Zu anfang da sie den Tempel Marnion vñ denselben Gözen zerschleipffen wolten/ mußte sie darvon abziehē. Dañ so bald die Gözenpriester der sachen innen worden/ haben sie die innere thor des Tempels mit grossen steinen inwendig vermachtet: woz köstlicher geschirz im Tempel gewest/ in die heimliche ort vñ schließwinckel verborgen: vñ nit allein die köstliche geschirz/ sonder auch die thier/ so dem Gözen zugehörten/ haben sie in dieselbe winckel (Abyta genand) verborgen: sind folgend zu denselben winckeln auß vile strassen hinauß darvon geflohen. Dann gesagt worden/ dz dise winckel vile außgenge auß vile strassen gehabt. Weil man dañ an diesem Tempel dißmal nichts schaffen kund/ haben sie sich zu andern Tempeln gewendet/ deren sie etliche zerschleipffet/ etliche mit sewr verbrent haben. Vñ als sie alles verzucket/ was darinnen/ köstliche geschirz vñ anders: da hat der H. Porphyrius im bann vñ geistliche achtthon/ allen vñ ein jeden Christen Bürger/ der etwas zu eignē nutz auß der Gözen Tempeln nemen wolt: drummb irer keiner etwas darvon tragen: one woz die Kriegsvleut/ vñ andere frembde zulauffende thon haben. Der vrsachen auch etliche Gottselige Männer auß dem Clero/ ja der Bischoff selb vmbgangē / abgewehret/ das vnder den Christen Bürgern niemand etwz darvon tragen solt. Zehē tage habē sie am Tempel stürmen zuschaffen gehabt.

Darnach ratschlagē/ wie sie mit dē Marnio handeln solten. Etliche wolten disen Tempel vndergraben: etliche aber mit sewr verbrent haben: etlichen gefiels / man solt den ort reinigen/ vñ zur Kirchen Gottes heiligen. Ein grosses bedencken ist des halben gewest. Zulezt verkündet der Bischoff dē völd Gottes zu fasten vñ zu betē/ auß dz Gott zu barmhertzigkeit bewögt. Darnach haltē sie am abent dz abentmal. Vñ sihe in dēselbē steht ein sibenjährgs Kind bey seiner Mutter/ schreiet gehlich auß/ vñ sprach: verbrenēt dē Tempel inwendig bis auß den grund. Dann vile greuliche ding darinnen geschehen sind/ beuor abe mit menschen opffern. Verbrenēts aber also: Bringt weichs hartz/ schwefel/ vñ schweinen schmalz/ vermischets vñ streichs an die ärzne thürē/ werffet sewr darein: also wird der gang Tempel verbrenēt werdē. Anderst kans nit sein. Wz aber außwendig ist/ dasselb samt dem vñgang laß bleiben: vñ nach der brunst reiniget den platz/ vñ barwet darnach ein H. Kirchē daselb. Diß Kind sagt ferzer: ich ermane euch bey Gott / dz jr jm nit anderst thun. Dañ ich bins nit/ der da redet/ sonder Christus redet in mir. Diß redet er in Syrischer spraach. Als diß gehöret worden/ verwunderten sich alle Menschen/ vñ ehreten Gott.

Iß wunder wird auch dem H. Bischoffen verkündet: drummb er seine hände gen Himmel außstreckt/ ehret Gott/ vñ sprach: Ehre sey dir H. Vatter/ drummb dz du es für den gelehiten vñ weysen verborgen/ vñ den kleinen offenbaret hast. Vñnd er schafftet/

schaffet das Kind solt sich sampt seiner Mutter/ nach dē Kirchengang in des Bischoffs Hoffe finden lassen. Da sündert der Bischoff das Kind von der Mutter/ vnd sprach zu derselben: ich beschwöre dich bey des lebendigen Gottes Son/du sagest mir/ob dein Son diß von Marnio geredt/ auß dein oder jemand andern Bericht vnd anreizen mit deinem willen. Als das Weib diß gehöret/ sprach sie: ich ergibe mich dem schrecklichen Gericht Christi/so ich je et was von dem gewist/das mein Son heute geredt. Gefelt dirs/so nimme das Kind/frage es mit troworten:ister von jemand angelernt/ wird ers auß forcht wol bekennen: bekennet er aber auff niemand andern/so ist offenbar/das es vom H. Geist vnderwiesen ist.

Sie höret der Bischoff/ vnd lobet das Weib: schaffet sie ein kleine weil abe/ vnd läßt dz Kind für sich komien. Vnd er sprach zum Kind: wer hat dirs gerathen/das du solchs in der Kirchen reden solst vom Marnio? das Kind schwiege drauff. Der Bischoff läßt ein ruthen bringen/ vnd das Kind vberziehen/ auff das es durch den schrocken zur Bekantnuß bewogt würde. Vnd der Bischoff nimbt die ruthen/ vnd schiere: wer hat dich angelernt/ dz du solchs reden solst: sage es/ dz du nit gestrichen werdest. Das Kind stehet wie ein stummer/ sagt nichts. Wir so da selb vmb es gestanden/ sagten jm mit troworten: aber er läßt sich nit schrocken. Zulezt da alle Menschen von ihm abgelassen/ öffnet es seinen mund/ vnd sprach in Griechischer spraach: verbrennet den Tempel/ was inwendig ist biß auff den Boden. Dann vil böses darinnen gestiftet ist/ insondern mit Menschen opffer. Verbrennet in aber diser gestalt: nemet weichs hartz/ vñ schwefel/ vñ schweinen schmalz/ vermischet dise drey stück/ streichs an die ärzne Kirchenthor/ legt fiew darzu/ so werden jr den Tempel verbrennen: anderst kan es nit sein. Was aber den euffern teil betrifft/ last bleiben sampt dē vmbgang: vñ wenns verbrent ist/ vñ der ort gerainiget/ darnach bauet ein Kirchen daselb. Dañ ich sage euch für Gott/ anders kans nit sein. Ich bins nit/ der ich rede/ sonder Christus redet in mir. Bischoff Porphyrius verwundert sichs/ dergleichen alle/ so bey jm wären/ das diß Kind so frey/ vnd so vnderschiedlich geredt. Er berüfft die Mutter/ fragt sie/ ob sie/ oder jr Son Griechisch kundten. Sie bekents bey irem ayd/ das weder sie noch jr Son die Griechische spraach kundten. Auff diß lobet der S. Porphyrius Gott den Herrn: läßt jm drey stück münz bringen/ gibt sie dem Weib. Da aber das Kind diß gelt in der Mutter händen gesehen/ schiere es auff Syrisch: nit nimme du das gelt/ Mutter/ dz du die gaabē Christi nit vmb gelt verkauffest. Diß hat vns allen ein verwunderung gemacht. Das Weib gibt dem Bischoff dz gelt wider/ vnd sprach: Bitte für mich vnd für meinen Son/ vnd befehle vns Gott. Vnd der Bischoff läßt sie gehen im frieden.

Mergens als der Clerus vnd das Christliebend Volck bey einander versamlet wären/ dergleichen Cynegius vnd der Magistrat/ da sagt der Bischoff zu ihnen/ was das Kind vom Marnio gesagt. Als sie es hörten/ verwunderten sie sichs/ vnd sprachen alle einhellig/ wie das Kind gesagt/ also sol man Brennen. Es werden weichs hartz/ schwefel/ vnd schweinen schmalz bracht/ vnd die inner thor damit bestrichen: vnd nach dem sie gebetet/ legt man fiew darzu/ welchs den gangen Tempel als bald ergreiffet vñ verbrent. Die Kriegfleut vnd frembden zulauffende/ zucken auß dem fiew/ was sie kundten/ gold/ silber/ eyfen/ Gley/ zc. Es war aber vnder den Kriegfleuten ein Kotmeister bey der Brunst/ der für einen Christen anzusehen/ aber in der warheit ein Gözen Knecht war. Als diser die Brunst gesehen/ schmerztz ihn im herten/ das die Kriegfleut solche Beut solten darvon bringen: vnd vnder dem schein/ das er zucht vnder dem Volck halten wolt/ schlug er sie gar vbel/ die et was darnon tragen wolten. Als es nu geschehen/ das die wende der Kirchen verbrent/ fellt ein Brennets Holz auff den Kotmeister/ bringt ihm den dupplen todt. Dann es zerschlägt jm den Kopff/ vnd verbrent jm den andern leib. Die Kriegfleut wissen/ dz er ein Abgöttischer war/ vnd loben Gott/ vnd sprechen den Psalmen: Wz thümestu dich der Bosheit/ der du mächtig bist in vngerechtigkeit? deine zungen dichtet den gangen tag/ trug treibstu wie ein scharpffs Ochermesser. Dir liebet die Bosheit mehr/ dann das gut: redest lieber vngerechtigkeit/ dann gerechtigkeit. Du liebest alles geschwätz/ das zu verderben dienet/ du falsche zungen. Darumb hat dich Gott auch gang vnd gar zerbrochen vnd zerschlagen/ vnd auß deiner hütten reutten/ vnd deine wurzel auß dem land der lebendigen. Vnd was ferer im Psalmen nacher folgt. Es hat diser Tempel etliche tage brunnē.

Marnius wird
verbrent. Vñ
trew schlägt iren
Hern.

psalm. 51.

mmmm m iij

Wie

Götzen in häu-
fern: Bücher des
Götzendienstes.

Matt. 7.
Phil. 1.

Ob man die auß
forcht Christen
werden/annehmen
soll.

psalm. 77.

psalm. 31.

psalm. 118.

Christliche Reli-
gion nimbt zu
Gaza zu.

Wie diß geschehen/hat man auch in häusern angefangen zu visitiren. Dañ vile Götzen in vilen häusern gewest sind: was funden worden/ist zum teil verbrent/zum teil ins Roth geworffen worden. Es sind auch etliche Bücher funden/die voller gewels vnd zauberwercks waren. Diß solten ire heylige Bücher sein/auf welchen sie ire gehaimnüssen vñ Gottsdienst gehalten. Dise haben ein gleiches ende genommen/wie ire Götze. Vile bekertē sich/etliche forcht halben/etliche auch/dz sie selb ein vnlust an der Abgötterey getragen. Die Kirchen Gottes öffnet inen allē dz thor der seligkeit. Weil geschribē stehet: der da klopfet/dē sol auffthor werdē. Es ward Christus geheet in der warheit. Es wolten etliche gläubigē den Bischoffen bereden/man solt die nit aufnehmen/die sich auß forcht zu glauben ergesben/sonder allein die es auß gutē hertzen thun. Aber der H. Bischoff antwortet demselben.

Es werden etliche tugenden vngesähr vnd zufälliger weise bey den Menschen verur-
sacht. Als der einen vngeschlachten Knecht hat: denselben ermanet sein Herr anseck-
lich/er sol allzeit danckbar sein. Wenn er diß lange zeit mit im trieben/vnd sihet dz gute wort nit helfen: darnach anfahet im ein forcht zu machen/schlägt vnd legt in fenclich ein: nit dz er in verderben wil/sonder erhalten/vnd zu dem weisen/wz billich sein vnd gesche-
hen sol: also erzeiget sich Gott selb auch: er duldet vnd ertregt vnser vndanckbarkeit ein zeitlang: läst vns daneben durch H. schrifft vñ predig rathen/durch heylige leut befördern. Wen wir aber je nit wollen/so wiler vns denoch haben/wil vnser Herr/vnd von vns er-
kant sein: drum machet er vns ein forcht/dz wir in fürchten müssen/züchtiget vns/dz wir seinen gehorsam lernen/thun wz wir sollen. Also bezeuget der H. Geist im Psalmē: daer sie tödtet/suchten sie in/bekertē sich/vñ morgens früe wachetē sie zu ire Gott auff. Also spricht er an einem andern ort: Lege inē dz Biß ein/halt sie wol im zaum/die sich zu dir nit nähnen wollen. Drum meine Götze/müssen die menschen etwan durch sorg züchtiget werden: wie David spricht: Mir ist gut/dz du mich demütiget hast/dz ich deine rechte lerne/welchs ich vmb deren willen geredt/die sich zu vnserm glauben bekeren wollen. Dann ob sie gleich et-
wz in einem zweiffel herzu kommen/so kan sie doch der Allmächtig Gott mit der zeit baß er-
waichen: daneben wenn sie je des Glaubens nit werth sind/ als die des vnglaubens vñnd der Bosheit gewonet/so können doch die/so von inen geboren/selig werdē/als die bey den guten frommen gewonen vnd wandlen.

Als der H. Porphyrius diß redet/habēs die andern alle für billich erkēt vñ vnderwiesen vil tage lang/alle die zu glauben Christlich ergeben wolten: lehrten dieselben nit allein vor der H. Tauff/sonder auch darnach. Es lehret der H. Bischoff Gottes wort one vnderlaß/nit mit prächtige worten hochtrabent zu seinē rhum/sonder schlecht/vñ erwiesē se alles auß der H. schrifft. Derhalbē in disem einige jar die Christenheit des orts bey CCC. personen gemehret worden. Vñ von diser zeit an hat die Kirchen jätlich vñ täglich fast zu genommen. Als der Tempel Mariniū außgebrēt/vñ die Statt im friede gestandē da hat der H. Bischoff Porphyrius/samit dē andechtigē Clero vñ Christliebēdē volck/fürgenomē ein Kirche zu erbauē/ebē an der statt da der tempel verbrunē gewest/wie im durch dē traum im gesicht anzeigt war: vmb des willen er auch dz gelt von der Gottseligen Keyserinnen empfangen. Er läst den Magistrat vñ dz Christliebend volck/die mit dē Cynegio/vñ sunst dahin kommen wären/wider abziehen/behelt allein etlich Kriegsvolck/dz nach des Magi-
strats abzug keine newerung angefangen würde: auch dz dieselben zu Kirchenbau aller-
ley materi zuführen/vñ den Bau solten fürdern helfen. Da woltē etliche/man solt die Kir-
chen Bauē/in form vñ gestalt wie der Tempel gewest. Es war aber der Tempel in ein rund gebawet/het zwen schöpff vmbher/darunder man auß einē in den andern gehen kund. Der stoß inwendig mitten zwischen den schöpffen war gegē mitnacht hoch in die lufft er-
bawet/dz die dämpff hinauf solten. Es waren auch etliche Bildnüssen im mawrwerck zur Abgötterey dienstlich. Auff solche form wolten etliche die neuen Kirchen erbawet haben. Etliche sagten dargegen/man solt auch die form vñ eussere gestalt der Kirchen/den leutē auß den augen thun. Diser mainung ist für billich erkendt/vnd von meniglichen bewil-
liget worden. Vñ der Bischoff sprach: wir wollen auch Besserm rath folgen.

Wil dann derselb ort außgeraumt wird/kompt Magistranus von Constantino-
pel/Bringt Brieff von der allzeit lobwürdiger Keyserinnen Eudoria. Diser Brieff in-
halt war: das die Keyserinne nach dem gruß ein Gebet/für sich vnd Bayde Keyser/
Vatter

Vatter vnd Son/Begeret. In einem andern Brieff/der in dem euffern gelegen/ware ein form vnd contrafeit der Kirchen/in form eines Creutzes abgerissen/ wie die Kirchen zu Gaza auch noch diser zeit gesehen wird: der Befehl war darbey/das die Kirchen auff solche form gebawet werden solt. Porphyrius frewet sichs hoch/da er die Kirchenform im Brieff gesehen. Dañer gedachte solchs wäre auch auß Göttlicher offenbarung geschehen: wie geschriben stehet: Des Königs Herz stehet in Gottes Hand. Es ward ferner im Brieff vermeldet/man wurde köstliche Säulen vnd Marmorstein darzu schicken. Da der aschen vnd alles gerüst abgeföhrt/was von der Brunst vberblieben/ findet man vnder andern gewel auch die steynern stuck von der bildnüssen Marij des Abgottes/ von welchen die Ungläubigen sagten sie wären heylig: es müste niemand hinzu/ beuorabe die Weyber. Solche stuck läßt der S. Porphyrius für die Kirchen auff die Erden einpflastern/ das sie nit allein von Mann vnd Frawen/sonder auch von Hunden/Schweynen/ vnd andern Thieren wol betreten wurden. Dis ist den Gögendienern beschwärlicher gefallen/dann des ganzen Tempels zerstörung. Drumb auch vil Mann vnd Weib/ biß auff den heutigen Tag auff dise Marmorstück nit gehn.

Kirch zu Gaza
Creutz gestalt.

proh. 21.

In kurze zeit darnach/sagt der S. Bischoff eines Tags fasten an:vñ nach dem Metten Gebet befielt er/ein jeder Christliebender soll Schauffeln/Rechen/Bickel/ vñ dergleichen Werkzeuge mit sich bringen. Vnd an demselben Abent sagt er jnen wider an: das ein jeder auff den Morgen bereit sein solt: wie auch geschehen. Morgens da sie allesamt mit jren Instrumenten/in der Kirchē Irene bey einander waren/ordnet er/das sie also mit einander singend an den ort/ da Marnium gestanden/ gehn solten: Er selbst folget nach/sampt dem Gottseligen Clero/ vnd truge das S. Euangelium: wie Christus mit seinen Discipeln er dahin zogen. Barothas/ von dem oben gesagt/ist jeder zeit für dem Volck gangen/hats Creutz tragen. Beyder seits des Volcks ist das Kriegsvolck gangen/ welche zur Gwardi daselb blieben/der Statt außlauff zuuerhüten. Also gehn sie/singen/ vnd hängen an einen jeden Vers des Psalmen/das Alleluia an. Es war aber der XCIII. Psalm: Kommet/lassen vns dem Herrn sehr frölich singen/ vnd vns im Herrn vnserm Heyland frewen. Laßt vns mit Bekanntnuß vnd lob für sein Angesicht kommen/ vnd mit Psalmen jm frölich singen. Dañ der Herr ist ein grosser Gott/ vnd ein grosser König vber alle Götter. Dann er wirdt sein Volck nit verstoßen. Dann inn seiner Hand sind alle ende der Erden/ vnd die höhe der Berg sind auch sein. Sein ist das Meer/ vnd er hats gemacht/ vnd seine Hände haben das trucken beraytet. Kompt laßt vns anbeten/ vnd knyen/ vnd nyderfallen/ vnd weynen für dem Herrn/der vns gemacht hat. Dann er ist der Herr vnser Gott/ vnd wir sind das Volck seiner weyden/ vnd Schaaff seiner Hården.

procession mit
dem Creutz.

psal. 94.

Je habē auch andere mehr Psalmen gesungen/bis das sie zum gewestē Marnio kommen. Da sprach der S. Porphyrius einem Bawmeister von Antiochia/Ruffinus genannt/zur: der ein Gläubiger Kunstreicher Mann gewest: durch den auch der gang Baw verrichtet worden ist. Diser nimbt ein Gieß oder Kreyden/zeichnet ein form vnd figur der Kirchen auff die Erden/wie sie von der Keyserinnen Eudoria im Brieff geschickt war. Vñ als der Bischoff seine Knie gebogen/vñ sein Gebet gesprochen/da befielt er dem Volck sie solten anfangen zu graben. Als bald fangen sie an mit grosser freudigkeit zu graben: singen darzu: Christus siget. Man kñdt schier keine vnderscheid sehen zwischen Mann vñ Weib/ jung vñ alt/ein hertz/ein will erzeyget sich bey jñ allen sampt. Etlich graben vñ hacken/etliche tragen die Erden auß/also/das in wenig tagen die grubē zur grundfest auß graben/vñ die Erden allesamt wegstragt ist. Auff dis wird allerley materi/vñ gewaltige grosse stein auß dē steinbruch vom Bühel Aldioma, vor der Statt/ gegen Sonnen auffgang/hinzu geführt. Folgend berüfft der Bischoff das Christliebend Volck abermal zusamen/vñ als sie lang gebeten vnd gesungen/ umbgürtet er sich selb zu aller erst/ fanget an stein zutragen/ vnd das fundament zu legen. Darnach folgen die andern Geistlichen vnd Clerus, auch alle Layen/mit grossem frolocken vnd singen. Drey Meil außser der Statt hat man dis freudengeschray gehört. Es zeyget sich aber am selben Tage ein groß wunder.

Es sind etliche Schöpffbrunnen im vmbgang der Kirchen/deren einer gegen Sonnen Nydergang/an der jetzigen Kirchen stehet/nit wenig tieff. Zu disem kommen drey Jüngling durcks halben zu trincken. Legen sich oben auff dem Brunnen/ wie Kinder pflegen

Drey Kind fallen
in einen tiefen
Brunnen.

mmmm m iij gen

gen/auff ein Holz: schawen in den Brunnen/das Holz bricht/ vnd sie fallen alle drey inn Brunnen. Die darbey waren/gehn/zeygens dem Volck an was da geschehen. Es höbt sich ein grosses zulauffen zum Brunnen. Als es der Bischoff gehöret/eylet er selb auch dem Brunnen zu/vnd machet ein stillschweygen. Vnd er fahet an zu Beten/Gott anzuruffen mit vilem weynen/Er wolte mit seiner Göttlichen hülf die Kinder lebendig vnd vnuerlegt erhalten: vnd sonderlich der Abgöttischen leut halben: das die mit sprechen: Wo ist der Christen Gott jetzt/auff den sie gehoffet? Vnd da er bey einer stund im Gebet gelegen/stehet er auff/läßt einen am Brunnen sail hinabe: nach den Kindern zu schawen. Dann ob wol das Volck oben zum Brunnen hinabe geschriren/hat doch die Kinder niemand mit einiger antwort gehöret. Als aber der Mann am Sail hinabe kompt/findet er die Kinder bey einander auff einem grossen Stein sitzen/vnuerlegt/frölich mit einander schwägen. Difes verwundert er sich fast/ehrete Gott/schreyet von vnden hinauff/vnnd sprach: Lobend Gott/die Kinder leben alle drey. Als der Bischoff vnd das Volck dif höiten/werden sie erfreuet: lassen ein grossen Korb hinabe/die Kinder alle drey mit einander hinauff zu ziehen. Dann sie waren noch klein/von sechs oder sibem Jaren. Der danyden im Brunnen/bindet die Kinder zusammen/setzet sie sicher in Korb/sagt/sie sollen ire Augen zuhalten/Bis sie hinauff kämen: vnd sprechen/IE SV Chüste/Bewahre vns. Als er also gerichtet/rüffte er hinauff/man solt am Sail hinauff ziehen: im ziehen singen sie oben das Gesang der drey Jüngling: Du bist gebenedeyet Herr ein Gott vnser Vätter. Als die Kinder hinauff kommen/schawet der Bischoff sie (dann er stunde am Brunnen/vnnd hielte das Sail) erfreuet sichs/das er weynet/vnd schriere: Alle werck des Herren/lobet den Herren: ehret vnd rhümet in. Als sie auß dem Korb gehöbt worden/Beschawet man sie mit fleiß/ob etwas an jnen verlezet/vnd ist nichts an jnen funden.

Ist ein groß wunder gewest anzusehen. Dañ auch die Kinder das S. Creutz zeychen an jnen gehabt haben/eben als wäre es jnen mit einer Nadlen eindruckt. Einer mitten an die Stirn/der ander auff der rechten Hand bey den Fingern/der dritt auff der rechten Achsseln. Dife Creutz waren nit krumb oder vngleich/sonder einer gleichen grössen/vnd gerad/das man wol verstehn kündt es wären Göttliche zeychen. Dann sie keinen schmerzen daran gehabt/sie hetten auch kein Blut gelassen/sonder waren wie vom Cinnober rothfärbig. Sie haben sich lange zeit an ihnen sehen lassen/das man Gottes werck dabey erkennen solt. Wie auch vil Vngläubigen/die es gesehen/sich zum Glauben bekehret haben. Da nun der Mann auß dem Brunnen auch wider hinauff kommen ist/sagt er bey seinem Aid: Da ich sie sprach er/inn Korb gesetzt/vnd am Sail ziehen lassen/hab ich vmb sie ein glantz wie ein Bliß gesehen/Bis sie hinauff kommen sind. Difer Tag ist den Christen ein freuden fest gewest/aber den Vngläubigen ein trawrige zeit. Der Baw hat täglich zugenommen/an dem alle Menschen frölich arbeyteten. Da ward keiner seiner Besoldung beraubt: sonder es ward jnen mehr geben/vnd er erzeyget sich miltreich gegen den Arbeytern. Dann er sagt/solcher Baw soll nit mit klag vnnd vnwillen/sonder mit danck sagen erfüllet werden.

In folgenden Jar sendet die Keyserin Eudoria die versprochne Säulen: dreissig wunders grosser Säulen. Zwo werden Carostia genannt: die jetzt in der S. Kirchen stehn/glanzen wie die Smarallen. Als die Säulen zu Schiff bracht worden/da hat man abermal des Christlichen Volcks freudigkeit gesehen. Dann so bald man von ankunfft der Schiff vernommen/sind sie als bald zum Gestatt geloffen/Maß vnd Weib/alt vnd jung. Des Glaubens liebe stärcket jederman. Vnd als man die Säulen/jede auff ein Wagen gelegt/habens die Christen in der Kirchen vmbgang nydergelegt: sind wider hinauf gefahren/aber vnd aber ein andere einzogen/Bis sie alle hinein bracht sind. Vnd das sey dauon geredt.

Iher zeit ist ein Fraw von Antiochia gen Gaza kommen/Julia genannt. Dife war der Manicheer Secten anhängig. Sie höret das etliche auß der Heydenschafft newlich zum Christen glauben bekehret waren/vnnd noch nit aller ding im S. Christenthumb bestättet: Bey disen wolt sie sich gern eintrungen haben/sie durch ire falsche lehre zunerföhren: darzu sie dann auch etlich Gelt aufschencket. Dann auch der erst Anfänger derselben Kegerrey/seine gutdüncklein anderst nit bey den leuten vnderbringen kündt/dañ

durch

Dan. 31.

Säulen werden
geschickt.
Carostie: vil
leicht auß Caria
bracht.

Julia ein Mani-
cheisch Weib/wil
die neuen Chris-
ten verföhren.
Keger art.

Durch Geschänck vnd Gaaben. Dann die Manicheische lehre für sich selb/ist bey verständig
digen leuten ein lautere Gottslästerung/ vnd ein gewel: voller Fabelwerck/ mit dem die
alten Weyber vmbgehn/ vnnnd kindische Männer/ die leichte geringfliegende gedanken
haben. Dann es ist ein lehre (solts anderst ein lehre genennt werden) von vilen vnder
schiedlichen Ketzereyen/ vnd Heidnischen Aberglauben zusammen geschmeltzt/ damit sie die
leut arglistig vnd bößlich betriegen vnd verführen. Dann sie lehren von vilen Göttern/
den Heyden zugefallen. Halten vil von der stund vnd puncten/ in welcher der Mensch ge
boren wirdt: Gestirn vnd Himmels lauff muß vil vnd grosse schuld an der Menschen sün
den haben: Nemlich/ es sey in vnserm gewalt nit zu sündigen/ sonder das Fatum sey schul
dig dran. Sie bekennen Chustum auch: sprechen/ er sey nach dem eussern ansehen ein
Mensch gewesen. Ja sie selbst sind nur nach dem eussern ansehen Christen. Ich lasse das
Bleyben/ das voller lachens/ vnd billich zuuerfluchen ist/ auff das ich den Leser mit solchen
abscheulichen sündlein nit vnlustig oder jeug mache. Philistionis/ Sceni/ Hesiodi/ vnnnd
dergleichen andern mehr: Philosophen schreyben/ werden inn des Seligmachers Christi
Religion reinermischet/ vnd auß beyden ein Ketzerey gegossen. Wie ein Mahler auß vi
len farben eine machet/ wie es den leuten gefellt/ vnd mit derselben ein Thier/ oder Haus/
oder etwas anders abmahlen/ als wäre es ein natürlich ding/ andere vnuerständige vnd
Kindische/ damit zubetriegem/ das doch den Verständigen nur ein schatten/ figur/ der na
türlichen ding ist/ von Menschen gedanken erfunden: also nemen die Manicheer auß vi
len etwas/ vnd stellen ire Ketzerey damit: machen auß vilen Schlangen ein einigs tödtli
ches gift/ der Menschen Seelen zuuerderben.

Dis ist/ layder/
das Teutsch So
fengewand.

Als diß Weib/ wie gesagt/ zu Gaza vmbgangen/ sind etliche durch ire falsche lehre be
trogen. Als aber der S. Porphyrius solchs durch etliche rechte Christen vernommen/
erfordert er das Weib/ fragt wer sie wäre/ vnd woher/ vnd was Glaubens sie wäre.

Disputation
wird angesagt.

Sie bekennet jm alles/ wo jr Vatterland wäre/ vnnnd das sie der Manicheer Secten an
hanget. Die bey disem Gespräch wären/ wolten also bald zürnen (dann sie waren eyfe
rig) aber Porphyrius spricht jnen zu/ sie solten den zorn Bleyben lassen/ vnd das Weib ein
oder zwey mahl mit gedult ermanen/ nach des Apostels lehre. Auff diß sprach er zum
Weib: Lasse abe Schwester von diser falschen lehre/ dann sie ist ein Teuffelischer wohn.
Sie antwortet ihm: Sage du mir/ oder höre mich: Berede du mich/ oder lasse vberreden
dich. Wolan/ sprach der heylig Bischoff/ auff Morgen mache dich fertig/ vnnnd komme
herzu. Sie nimbt diß mahl jren abscheid von jm/ vnd gehet hinauf. Der heylig Porphy
rius fastet/ vnd ruffet Gott an/ er solt den Teuffel zu schanden machen: vnnnd richtet sich
also auff Morgen. Vnd er berufft etliche Gottsförchtige des Cleri vnd Layen/ zu sein/ vnd
des Weibs Disputation. Am andern Tage kompts Weib/ sampt zweyen Mann/ vnnnd
zweyen Weybern: die jung vñ schön waren/ aber alle blaich tödtlicher farben. Julia war
eines gestandne alters. All jr Disputiern führten sie auß Weltscrifften vñ lehre: insondern
Julia. Sonst war ire Kleydung schlecht/ vnd ire gebärden züchtig: vnd wie gesagt wird/
außwendig Schaaff/ inwendig reißend Wölff/ vnd giftige Thier. All jr thun vnd reden
war eytel erdicht ding. Man heist sie nyder sitzen: vnd da höbt sich frage vnd antwort an.

Tit. 3.

Matt. 7.

SEr S. Porphyrius het die Euangelia bey sich/ macht ein Creutz inn seinem Munde/
vnd fängt an sie zu fragen/ was opinion vnd meynungen sie wäre. Sie fahet auch
an. Bruder Cornelius/ Diacon/ kunds behende schreyben (von dem oben gesagt) wie
man für Recht pflegt. Disem gibt der Bischoff Befehl/ er soll alles auffzeichnen/ was ge
fragt vnd geantwortet worden: wie ich vnd Barochas in auch ermaneten. Ich hab dise
Disputation in diß Buch nit geschrieben/ drum das sie gar lang/ vnd weitläuffig: dann
ich wolt gern kurtz hindurch. Hab sie aber inn einem besondern Buch beschrieben/ damit/
wer des S. Porphyrii/ ihm von Gott gegebne Weißheit/ dargegen auch das alt Fabel
werck/ das die alte zauberische Julia geschwätzet/ wissen wil/ dasselbe zu finden haben. Es
ist aber die Göttliche Gerechtigkeit nit lang außblieben. Dan nach dem sie etliche vil stun
den jr Geschwäg trieben/ vnnnd sich gewöhnlicher Gottslästerungen wider den Herren/
vñ Gott aller ding/ wol brauchet/ da ist den S. Porphyrium ein Göttlicher eyfer ankome
men/ weil er gesehen/ das er alles inn sich begreiffet/ sichtlich vnd vsichtlich/ der vngedult
von disem Weib so hoch antastet worden/ in welche der Teuffel würcket/ vnd die sich zu
desselben

Disputation
wird gehalten.

desselben willen ergeben: da sprach er diß vtheil vber sie: Gott der alles thut/ der allein ewig ist/ kein ende noch anfang hat/ der inn der Dreyfältigkeit geehret/ schlage deine Zungen/ vnd verstopffe das Maul/ das es nit Gott lästere. Auff diß vtheil erfolget als bald die straff. Dann Julia fahet an zu zittern/ vnd wirdt im Angesicht verändert/ bleibt ein gute zeit verzucket/ das sie nichts redet: Sie war stumm vnd vnberwöglich/ hielt die Augen offen/ die den S. Porphyrium starck anschaweten. Die bey jr waren/ sehen wie es jrer Frawen ergeheth/ vnd erschrocken hefftig darab: trösteten sie/ sangen vnd schrieten jr etliche gedicht vnd beschwörungen in die Ohren ein: aber da war keine stimme noch gehöre.

Disputation
außgang.

Nach dem sie lange zeit also stumm blieben/ erstirbt sie zu letzt/ verscheydet zu jr geliebten finsterniß/ welche sie für ein liecht gehalten/ wie die Schrifft spricht: Wehe denen die süß saur/ vnnnd saur süß: die finsterniß zu liecht/ vnnnd liecht zur finsterniß machen. Vnd der S. Bischoff läst jren leib zusammen legen/ vnd begraben. Dann er erbarmet sich der Menschlichen Blödigkeit/ wie er sonst auch in allem gütig vnnnd barmherzig gewest. Welche diß gehöret/ wie alles ergangen/ haben sich gar fast darüber verwundert: nit allein die vnsers Glaubens wären/ sonder auch die frembdes wohns. So vil aber von jr verführet waren/ auch die auff jrer seyten bey der Disputation gewest/ kommen vnd fallen dem S. Bischoffen zu fuß/ vnnnd sprechen: Wir sind irgangen: vnnnd sie begerten der Buß. Vnd der S. Porphyrius schaffet/ das sie alle den Manetern/ den anfangen diser Ketzereyen/ verbannten: von dem auch die Ketzerey jren namen hat/ das sie Manicheer heist. Vnd nach dēer sie vil tage recht vnderwysen/ darnach führet er sie in die S. Kirchen. Vnd auff diß fürbild haben sich auch andere/ jr vorigs leben gerewen lassen/ vnd sich bekehret.

Kirchweyhe her-
lich gehalten.

Nach fünff Jaren ist der groß Kirchenbau volbracht worden. Eudoriana ist sie genannt worden/ nach der Gottseligen Keyserinnen Eudoria namen. Derselben Kirchweyhe hat der S. Porphyrius gang herlich vnnnd stattlich am S. Ostertage gehalten: ist kein vnkosten daran gespart worden. Es waren daselbst tausent Mönch vmbher/ neben dem andern Clero/ Layen vnd Bischoffen versamlet/ mit denen der S. Porphyrius die Osterliche Festtage mit freunden gehalten. Es war anzusehen nit allein im Kirchgang vnd Procession/ sonder auch in den Horis, als Englische Chör/ weil diser Kirchtag wehret. Es war nit allein ein leiblicher/ sonder auch ein Geistlicher Tisch vnd Speyse. Dann nach dem Essen wurden Psalmen/ vnnnd nach dem Trincken wurden lobgesang gesungen. Es müsten die Gögendienner darab verschmachten vnd noth leyden. Dann von allen orth vnd enden/ sind vil leut dahin kommen/ die grosse schöne Kirchen zu sehen. Dann gesagt worden/ das sie grösser wäre weder sonst einige andere Kirchen derselben zeit. Dann auch da er dise Kirchen abzeichnen lassen/ etlich Gläubigen in strassen wolten/ das er sie so groß abgezeichnet/ so doch so wenig Gläubigen in der ganzen Statt wären. Welchen der S. Porphyrius geantwortet: Laß nur ewern glauben nit klein sein. Ich trawe aber auff den Herrn IESUM Christum/ den Son Gottes/ er werde seine Härden grösser machen/ vnd das man von des Volcks manig wenig wegen/ eben diß Haus noch grösser machen müsse/ wenn die/ so Gläubig worden/ nit alle hinein mögen werden. Dann der Christlich Glaube ist nit ein Menschen lehre/ die ein zeit stehet/ darnach vergehet: sonder er ist ein Göttliche gaabe vnd lehre/ die je länger je mehr zu nimbt. Diß vnd dergleichen vil anders lehret der S. Porphyrius seine Gläubigen/ nit inn der Kirchen allein/ sonder auch an allen ort vnd enden/ da es gelegenheit geben: erleuchtet damit das Christliebend gläubig Volck. Nach den Festtagen hat er das Volck im friden abziehen lassen.

Kirchen zu Gaza
die größte.

S. porphyri
Almosen.

Nach dem die Kirchen erbawet gewest/ vnd geweyhet/ ordnet der S. Bischoff einem jeden Gast/ der in der Statt gewest/ auff einen Tag vnderhaltung: Einem jeden Betler/ so wol außser der Statt als darinnē/ verordnet er täglich sechs Haller: one was er selbst von der Hand geben/ denen die zu jm kommen: sind/ an Kleydern/ Silber vnd Gold: einem jeden nach seine Stand/ hat keinen Armē vnbegabt gelassen. In der Fasten vor den Ostern pflegt er einē jeden Armen zehen Haller zu gebē täglich die ganze vierzig tage auß. Er verschaffets auch folgend in seinem Testament/ das solchs Almosen die vierzig Tage außgeben solt werden: Beneit auch ein Jargälten vnd Kennen/ dauon man dise tägliche Spend geben künd/ mit dem gedinge: im fahl solche Spende nit geben wurde/ so solten die Gültten der Kirchen zu Cesarea heimfallen. Wie auch nacher also gehalten ist.

Je öffent-

De öffentlicher aber die Gözendiener die Christen gesehen auffnehmen / je heftiger sie ^{Auffhure wider} darüber getobt vnd gewüthet wider die Christen / insondern aber wider den ^{Porphyrum.} H. H. Porphyrium. Eins mahls treget sich ein zank zu etlicher Gründ vnd Böden / zu wemest war. Da aber Barochas gesehen / das dem Schaffner vnrecht geschehen / verthätigen sie sich / vberfallen den Schaffner vnd Barochiam. Mit den Junfftbrüdern sind auch vil auß der Burger schafft zugelassen / weil sie gelegenheit funden die Gläubigen zubelaydigen. Auß diesem kleinen fündlein ist ein so groß feur entstanden / das alle Christen darüber inn gefahr kommen sind. So gar vnnsinnig waren die Gözendiener worden / das sie zur Wöhr griffen / Schwert vnd Kolben zucken / vnnnd sibem Menschen erschlagen : auch vil andere verwundet haben : letztlich an diesem noch kein genügen gehabt / sonder dem H. Bischoffen anzeyget / wie die Gözendiener in vberfallen wurden. Vnd er rüffet / vnd spricht zu mir : Lasse vns daruon fliehen / Bruder / vnnnd ein wenig verhalten / bis der zorn des Herrn vber auß gehet. Vnd wir steygen vber die Mawr / vnnnd fliehen auff das Tachwerck. Die Gözendiener brächen die Thor an des Bischoffen Hoffe auff / fallen hinein : vnd da sie den Bischoffen nit finden / rauben sie alles was sie funden.

Weil wir aber vber die Tächer fliehen / finden wir ein Meidlein von vierzehen Jahren : als dis den heyligen Porphyrium kennet / fellt es im zu Fuß. Vnnnd er fragt sie wer sie wäre / von was Eltern geboren. Das Meidlein antwortet : Es wäre ein Waisel / von Vatter vnnnd Mutter verlassen : hab ein alte Großmutter / die es sampt sich selbst / mit seiner Hand arbeit ernähre. Er fragt ob es Christen wäre : vnd es antwortet : Nein / es wolts aber längst gern gewest sein / wenn sie dessen nur würdig wäre. Der gütig Clemens weynet vber disen Worten / vnnnd sprach : Wie genaigt sind die zu Gaza der Herr auch mit dem Wort seines Munds schlagen. Vnnnd er sprach zum Meidlein : Bringe vns Matten von Bingen daher auff das Tach / das wir hie bleyben bis der lärm in der Statt fürüber ist : vnd sage es niemand das wir hie sind. Das Meidlein sagt bey seinem Aid es wölle es auch seiner Großmutter nit sagen. Es steyget vber ein Tach auß : fellt im abermal zu Fuß / vnd bittet / er solle von dem wenigen / das es fürzutragen / Essen / solt das Armut nit verschmähen : dann es war am Abend. Es wolt aber der heylig Porphyrius / des heyligen Elie nachfolger sein / vnd sprach zum Meidlein : Eyle dich / Tochter / vnnnd bringe vns etwas daher / auff das du Geistliche vnnnd leibliche Speysere Bonen. Dis alles hats bracht / vnd vns fürgesetzt. Nemend meine Herrn / sprach es / vnd sehen / das dis Meidlein den Glauben in Christum haben wurde. Vnnnd als wir auffgestanden / gewöhnliches Gebet gehalten / darnach widerumb nyder gesessen / haben wir gegessen. Ich hab Kaff geessen / vnd Wein getruncken : aber der heylig Porphyrius hat nur Brot vnd Bonen geessen / vnd Wasser truncken. Vnnnd wir lassen das Meidlein zu seiner Großmutter hinabe gehn / bleyben oben auff dem Tach ligen. Dann es war Sommer. Wir fragten auch nach des Meidleins Namen. Vnnnd es nennet sich Salaphtha : welches auff Griechisch Irene / auff Teutsch Fried haist. Wir sind auch des anderen Tags auff dem Tach blieben / da vnser die Tugendhafte Irene / willig / vnnnd bereit auff gewartet.

So wir aber vernommen / das der lärm in der Statt ein ende genommen / sind wir bey der Nacht in die Kirchen kommen. Vnd als wir in Bischoflichen Hoff kamen / finden wir nichts da / one allein den frommen Barochas in höchster gefahr seines lebens ligen / von dem schlagen / das er von Gottlosen Gözendienern bekommen. Als der Statthalter Clarus disen lärm vernommen / schicket er nach wenig Tagen einen Commentariensem (Secretarien) mit vilem Kriegsvolck / läst die angeigte Auffhurer in Gefängniß einlegen / vnnnd gen Cesaream fähren : vnnnd etliche läst er hinrichten / etlich mit Ochsen

porphyrius wird
schickig / vnd ge-
speiset.

3. Reg. 17.

Die Auffhurer
zu Gaza werden
gestrafft.

Ochffen Senadern schlagen/vnnd loß geben: darabe die andere mit ein kleyne forcht empfun-
pfunden: also ist die Statt gerhüwig worden. Wenig Tage darnach gedencet der **S.**
Porphyrus an das Meidlein/das vns auff dem Tach empfangen/ vnd läßt durch mich
berüffen. Vnd es kompt eylends/sampt noch einem Weib/die seines Vattern Schwester
sein solt. Als sie hinein zum **S. Porphyrus** kommen/fallen sie im zu fuß: vnnd er empfahet
sie freundlich/ wie ein trewer Vatter. Vnd er sprach zum Meidlein: Begerest du aber/
mein liebe Tochter/ein Chustinne zu werden? Es antwortet: Ich hab dir/mein Herz/schon
vor gesagt/das ichs längst gern worden sein wolt: drum ich auch eine da mit mir bracht
habe/meines Vattern Schwester/die auch gern Chusten werden wolt. Er frewet sich
desselben/vnd schaffet dem Meidlein vnd seiner Großmutter/täglich vier Silbern pfen-
ning zu geben: aber seines Vattern Schwester/gabe er einen Silbern pfenning. Vnd da
er sie mit dem zeychen des **S. Creuzes** gezeichnet/läßt ers abziehen/mit Befehl/dem Gebet
obzuligen/vnd sich vnderweysen zu lassen inn Chustlichen Glaubens sachen. Er schicket
im auch ins Haus nacher/nemlich/den Gottseligen **Timotheum**/ der Priester/vnnd der
neuen angehenden Chusten Lehrer war/ das er des Meidleins Großmutter bezaichnen
solt. Dann dieselbe schwachen vnuermöglchen leibs gewest. Dise drey sind nach der lehre
vnd Chustlicher vnderweysungen/bald darnach getauffet worden.

Nach der **S. Tauff**/ als der **S. Porphyrus** die Bischöfliche Kirchenornat abgelegt/
fragt er das Meidlein/vnd sprach: Wilt du das wir dir einen Mann geben? Dann
es ist zeit das du heyratest. Dann ja die **S. Schrifft** den Ehestand nit verwirffet. Als
das Meidlein diß höret/fahet es an zu weynen/vnnd sprach: Mein Vatter/weil du mich
schon vor einem grossen Mann vermählet hast/wolts du mich jetzt einem geringen vnd
nichtigen geben? Keines wegs solt du das thun/mein Herz. Der **S. Porphyrus** verwun-
dert sichs/vnd sprach: Vnd wer ist dem ich dich vermählet hab? Es antwortet: **IE-**
SUS Christus/der Heyland vnserer Seelen/mein wahrer Bräutigam/von dem ich
mich nit wil abscheyden lassen zu ewigen zeyten. Da der **S. Bischoff** diß gehöret/gehets
ihm zu hertzen/das er drüber weynet/vmbfahet das Meidlein auß grosser innerlicher Be-
wögnüß/küsset sein Haupt. Dann er war je ganz weich/bald zu Barmherzigkeit Be-
wögnüß/vnd zu weynen. Wir selbst auch/da wir gesehen/das die gnaden des **S. Geistes**
dem Meidlein gegeben/haben Gott gelobet/der seinen Außgewählten gnad vnd verstand
verleyhet. Vnd diß mahl läßt ers Meidlein abziehen.

Salaphthe hat
bit vnd strenges
leben.

Nach dise zeit stirbt des Meidleins Großmutter/vnd verscheydet zum Herren. Vnd
der **S. Bischoff** berüffts Meidlein/vnd darnach auch die Gottselige Diaconissam
Manaridem: welcher name auff Teutsch liecht oder hell verdolmetschet wirdt. Di-
ser Befilhet er **Salaphtham**/vnd gibt jr den Geistlichen Habit. Vnd als er sie beyde Gott
dem Herren befolhen/läßt er sie im frieden abziehen. Da fahet **Salaphtha** ein solchs le-
ben an/der gleichen kein Weibsbild derselben zeit geführet. Sie fastet alle Tage: vnd nach
dem fasten hat sie ein wenig Brot mit Salz/vnnd eingewässerte Bonen oder Erbsen/
oder klein gehacktes Kraut inn lauterm Wasser genossen. Sie hat gar keinen Wein ge-
braucht. An Festtagen brauchet sie Oel/vnd Olinen. Anders hat sie nichts genossen/das
bey dem Feuer gekocht ware. In der Fasten hat sie erst am andern Tage eingewässerte
Bonen/Linsen/oder Erbsen/oder klein gehackte Kräuter one Brot gessen. Die ganze
Karwochen durch auß hat sie nichts gessen/one am Pfinstage nach der **S. Communion**/
hat sie warmes Wasser genossen: In summa/jren Leib hat sie dermassen außgehungert/
das sie gesehen wie ein Schatten an der Wand. Sie ist vilen andern ein schönes Exem-
pel gewest. Dann vil diser heyligen Juncfrawen leben dermassen nachgefolgt/das sie
gleich ist/als lebt sie noch dises heutigen Tags in jren nachfolgern. Der Welt ist sie gestor-
ben/sie lebt aber Christo/vnd bleibt ewig bey ihm: deren Heyligen Gebet vns Gott ver-
leyhe zu niessen. Vnd diß sey von der **S. Juncfrawen Salaphtha** gesagt.

Des **S. Porphyri**
ij abscheld.

Nach dem aber der **S. Bischoff Porphyrus**/der Kirchen Regel gestelt/vnnd was zu
derselben ordnungen gehöret/richtig gemacht: vnd wenig Jar darnach gelebt/vnd
die heylige Kirchen geweyhet het: fellt er inn ein Kranckheit/vnd ordnet sein Testa-
ment. In welchem er vilen etwas verschaffet/das Christliebend Volck alle dem Allmäch-
tigen Gott befolhen: Folgend entschlaffet er mit den Heyligen/am andern tage des Mo-
nats

nats Dystry/im jar/wie die zu Gaza zehlen/CCCC. LXXX. Seines Bistums im XXIII. jar/im XI. Monat. In welchen er ritterlich wider die Abgötterey bis in seinen todt gestritten. Er lebt jetzt im Paradeis der wollusten/vnnd bittet Gott für vns mit allen Heyligen: auff derselben fürbitte wölle sich Gott vnser erbarmen/der Vatter mit dem Son/vnd h. Geist: dem sey ehre/vnd gewalt zu ewigen zeiten/Amen.

Von S. Victor dem Bekenner / ein

Predig des h. Abts Bernardi / in welcher sein leben
kürzlich beschriben wirdt. Diser heylig Victor rasset im
Artemarenser Closter / Trecentser Bistums in Campania.



Als leben vnd besondere herligkeit S. Victoris / rasset ^{26. tag Hornung.}

vns alle/nit so fast zur herligkeit/als zur tugend/so vil vnser eines auffrechten Hergens sind. Es ist keines redlichen gemüts/sonder einer verkerten vermessenheit/der herligkeit vnd ehren Begeren/ehe man sich in tugenden gebraucht: das kränglein fordern/ehe man redlich gekämpffet hat. Es ist euch ein vnnütze eytelkeit vor dem liecht auff wöllen stehen. Gewislich also. Vergeblich trachtet er zur hoheit der glori/der nit vorhin in der tugend geleuchtet hat. Vergeb-

psalm. 126.

lich stehen die thörichten Juncfrawen auff/vnd gehen dem Breutigam zu gegen/weil ire Lampen außgelöschet werden. Vñ darumb sind sie thöricht/weil sie mit iren leeren Lampen prangen wöllen/haben das öl der tugend nit. Es sey aber ferre von mir/anderst/dann in deren herligkeit zu rhümen/von welchen der Prophet mit frolocken gesprochen hat: Herz/im liecht deines angesichts werden sie wandlen/vnnd inn deinem Namen frolocken: frolocken werden sie den ganzen tag in deinem namen/vnnd in deiner gerechtigkeit werden sie erhöbt werden. Vnd bald spricht er wider drauff: dann du bist die herligkeit irer tugend. Vnd wol recht wird er die herligkeit mit ihrer/sonder ihrer tugend genandt. Dann herligkeit kan sein one tugend: fürwar solche herligkeit kompt vnuerdient/sie wird ehe zeit begert/vnd mit grosser gefahr empfangen. Die tugend ist die stappfel zur herligkeit: die tugend ist ein Mutter der herligkeit. Ein betriegliche herligkeit/ein eytele schönheit ist/sie durch tugend nit erlangt wird. Tugend ist allein/welcher die ehr vnd herligkeit billich zugeschriben/vnd one gefahr gegeben wird.

psalm. 55.

Dem heyligen Victor fehlets weder an tugend noch an herligkeit: wie aber diese beyde stück/vnnd in was ordnungen sie im Menschen einander folgen/das müssen wir jetzt beschawen. Er hat starckmütig gefochten/hat mannlich vberwunden/vnd darnach ist er zuletzt mit ehren vnd herligkeit gekrönet worden. Vnnd wie solt der starck Kriegsmann one ehre blieben sein: der demütig Victor vnnd vberwinder one herligkeit? Wiewol er auch am tage seiner tugend nicht one ehre oder herligkeit gewest ist/wunderbarlich in zeichen vnd vbernaturlichen thaten.

WIR/meine geliebten/haben in S. Victoris leben/dessen wir vns billich verwundern/vnd seliglichen nachfolgen. Ich verwundere mich/dz er in der düren wüsten Wein zu trincken geben hat/nit ein Weinstock oder Weintrauben/sonder ein Weinbrunnen. Ich verwundere mich/vnd erschrocke darab/das er noch ein jungs Kind in der Wiegen/dennoch den schrocklichen Teuffeln ein schrocken gewest: nemlich/das sie in vorrent haben/wie er auch eben mit dem namen Bezeichnet ist. Vnd da ist kein vergblicher/daser Victor/ein vberwinder genandt/da die Teuffel fliehen müssen/vnd mit ihrer Bekantnüssen dem vnmündigen Kindelein den Sieg gelassen haben. Wer solt sich nit auch darüber verwundern/das ein Dieb vom Teuffel angiffen/vnnd bald widerumb vom Teuffel ist errettet worden? Wer solt sich nicht darüber verwundern/das ein Mensch in sterblichem fleisch/wie wir alle haben/mit seinen leiblichen augen durch den offnen Himmel hindurch sehen/sein Gesicht ins Göttlich liecht halten/Göttlich Gesicht sehen/Eng-

Victor in der
Wiegen ist der
Teuffel schrocken.

Wunderbarliche
gesicht.

U U U U

lisch ge

lich Gesang hören/vnd mit Göttlicher stimmen angesprochen vnnnd vnderwiesen werden solt: Dis vnd dergleichen ehren wir an diesem heyligen Menschen: wir wöllens ihm aber nit nach thun. Vnd Billich: weil solchs thun one nachteil vnserer Seligkeit kan vnderlassen werden/vnd nit one gefahr der Seligkeit gebrauchet werden. Sicherer vnnnd gewisser ist es/auff dem wandlen/was satt ist / vnnnd ein starcken grundt hat / weder was hoch ist:sicherer ist/s Handeln/da mehr tugend vnd weniger herligkeit ist.

S. Victoris tugend.

SArumb wöllens wir vns beflissen/im wandel im gleichförmig zu werden/dem wirs in wunderwercken nicht nachthun können: wenn wirs gleich gern wolten. Nachfolgen sollen wir im/in nüchtrigkeit seines Essens vnd Trincens / in hertzlicher andacht/in sanfftmut des Geistes/in keuschheit des leibs/in gewartheit des mundes / in reinigkeit des hertzens: Sollen den zorn zähmen/die zungen züchtigen/weniger schlaffen/öfter beten/vns vnder einander in Psalmen ermanen / in Geistlichen lob vnd gesängen den tag an die nacht setzen/vnnnd in Gottes dienst beflissen sein. Wir sollen den bessern gnaden nachtrachten. Lernen sollen wir von ihm/das er eines sanfftmutigen demütigen hertzens gewest. Das er freygäbig gegen den Armen gewest / gütig gegen den Gästen/gedultig gegen die gesündiget/freundlich gegen allen Menschen. Dann dis ist das beste. Das ist die forma/die gleiche gestalt / in welcher wir im ebenmässig werden sollen: aber in den wunderzeichen ist die herligkeit/von welcher wir abgewiesen werden. Der wunder sollen wir vns freuen/aber in der tugend erbarren: die wunderzeichen sollen vns bewogen/die tugenden sollen vns aber bessern.

Col. 3.

Ecl. 3.

Isa. 14.

Ich wil mit heilsamern rath fleissig auffmercken / was mir selbst fürgesetzt wird: Dann es erfordert meine not/das ich außwöhle/was mir täglich ist/vnd das ander nicht berühre. Ich wil meine händ zu den wunderwercken nicht aufstrecken: dann da ich mich etwas vnderfangen wolt/was ich von oben herabe nicht empfangen/möchte ich velleicht / vnd nicht vnbillig verlieren / was mir vor gegeben. Ich erhöhe meine augen nicht/die hohe Himlische gehaimnüssen zu erforschen / auff das mich die herligkeit nicht erdrücke / vnnnd zu ruck schlage/das ich / aber zur vnzeit / des weissen Manns rath folgen müsse / der da spricht: Was dir zu hoch ist/dem frage nicht nach: vnd was dir zu gewaltig ist/dem wöllest nicht nachforschen. Es wird auff dem Tisch ein newer Wein/als roth Wasser/aber ich rühre ihn nicht an: dann ich weiß / das er mir nicht fürgesetzt ist: ich kan die Elementa nicht also ändern / ich kan die Natur nicht ernewern. Ich sihe an des heyligen Victoris Tisch / das ihm die Engeln gesungen haben. Kan ich auch sehen / das mir die Himlische Singer zugeschiedt werden? oder werden mir auch die Harpffenschläger in der Offenbarung Johannis hoffsieren? Er hat den Teuffeln noch bey seinem leben gebieten können: hat jetzt / nach dem er seinen leib abgelegt/einen gefangnen seines leibs erlödet. Dis sind wol auch Speyse vnd Trachten/aber es sind nicht meine speiß: es sind wolschmäckige vnd liebliche essen / aber es gelüftet mich derselben nit:dann ich/als ein armer solchs nit zuuergelten hab.

Wenn ich aber mit fleiß vmbshawe / sihe da finde ich auff dieses Heyligen Tisch/auffrecht vrteilen / ernstliche zucht/ein spiegel der herligkeit / ein form vnnnd fürbild des ganzen lebens / vnd das Kleinot aller tugend. Dese Trachten darff ich one vermessheit angreifen / vnnnd zu meiner gesundheit niessen: ja wenn ich mich vmb dieselbe nit wolt annemen / so wird mirs ernstlich befolhen / das ichs thun muß. Höre aber ferter/was ich noch mehr gedencke / das mir fürgesetzt ist. Den Schmergen Brot/vnnnd dem Traurwein/wenn dise auff des Reichen Tisch fürgesetzt werden / darff ich kecklich zugreifen: dann ich bin arm vnd elend. Meine zähern werden meine Brot sein tag vnnnd nacht: vnnnd meinen Tranck wil ich mit weynen vermischen. Dis ist mein teil: weil ich verbrochen / das ich jetzt zu beweynen hab. Doch/wie ich gedencke / sol mich dise speiß nicht gereuen: dann der wissenheit fürgesetzt hat / derselb hat auch Schmergen daneben setzen lassen. Ober dis alles/wenn ich auch exempel vnd fürbild der mässigkeit / der gerechtigkeit / der fürsichtigkeit / oder starckmütigkeit für mich sehen würde: dieselben wil ich auch als bald zu mir ziehen: weil ich weiß / das ich auch dergleichen zurichten soll vnd

Ecl. 4.

vnd muß: Vnd hab kein zweiffel / solche Essen seyen mir fürgesetzt. Soll man zeichen oder wunder von vns begeren / die wir dem Reichen fürsetzen?

Ach meine Brüder / solche sind Schüsseln / die dem zu ehren auffgesetzt werden / der vns geladen hat: Es sind nicht Essen für die Armen. Derhalben merck du Gelerdener mit fleiß / was er dir / vnd was er ihm selbst auffgesetzt. Dann nicht alles / was auff den Tisch gesetzt / wird dir auffgesetzt. Dann wie wäre es / wenn dir etwas in einem güldnen Becher fürgestellt würde? Nicht der Becher / sonder der Trancß ist dir fürgesetzt. Nimm den Trancß / vnd setze den Becher wider nider. Derhalben theylet der Haußvatter seinen Haußgenossen die exempel der tugend / vnd auffrechten wandels / der gestalt für / das er ihm dennoch selbst den vorteil in wunderzeichen vorbehalt. Jedoch soll er in Bayden billich gelobt werden / als dessen gaabe es ist / heylig zu leben / dessen krafft es ist / wunderzeichen zu thun: der da lebt vnd regieret in vollkomner Dreyfaltigkeit / wahrer Gott zu ewigen zeiten / Amen.

Das leben der H. H. Andronici / vnd seines Ehegemahls Athanasie / durch Si- meon Metaphrasten beschrieben.



SZeit Kaysers Theodosij / war in der berühmten 27. tag Sonntag.

Statt Antiochia / ein junger Silberschaiden / Andronicus genandt. Disem ward Athanasia / eines andern Silberschaiders / Johannsen genandt / Tochter verheyrahtet. Vnd in der warheit war diese Tochter ein rechte Athanasia / das ist / mit gedanken / wort vnd wercken vnsterblich. Also war auch Andronicus sehr Gottsförch-
tig / voller guten werck: mit weniger / dann auch sein Gemahel. Dane-
ben waren sie auch sehr reich. Ires Handwercksbrauchten sie sich al-

Andronicus vnd
Athanasie Gotts
liebe / vnd irer
güter aufstel-
lung.

so / das sie ihre Haab vnd Güter in drey teil aufteilten: eins für die Armen: das ander für die Mönch vnd Clösterpersonen: das dritte zu ihrer selbst handthierung. Den ganzen Statt war Andronicus wol beliebt / von seiner mässigkeit wegen in allen dingen.

Ein Ehegemahel wird schwanger / vnd gebäret ihm einen Sohn / den sie Jo-
hannem genendt. Folgend gebäret sie ein Tochter / die er Mariam nennet: nach
diesem ist Andronicus seines Ehegemahels müßig gangen. Seine freud vnd lust
war / das er mit vnd neben andern Christlichen Glaubens Silberschaidern arbeiten
möcht. Am Sonntag / Montag / Mitwochen / vnd Freytag ist Andronicus vom
abend bis auff den morgen aufgangen / die Christliche Brüder zu waschen: Derglei-
chen thäte sein Ehegemahel mit den Weibsbildern. Nach dem zwölfften jar / ist Frau
Athanasia einmahls von der williglichen arbeit abgangen / ire Kinder zu sehen: vnd
findet sie mit dem Todt ringen. Sie steigt mit schwerem hertzen auffß Bett / legt die
Kinder beyde auff ihre Brust. Der heylig Andronicus kompt nacher / fahet an nach
seinem Weib zu schreyen / das sie so lang geschlaffen. Aber sie sprach zu ihm: Nicht zur-
ne mein Herz. Dann die Kinder sind schwach: Er greiff die Kinder an / befindet / das
ein fieber sie angestossen het: spricht mit seuffzen: Gottes wille geschehe: gehet mit dem
selben zur Statt hinauf / den heyligen Julianum zu bitten. Dann daselb waren seine
Eltern gelegen. Bis auff die sechste stund ist er da aussen blieben: als er aber wider hin-
ein kommen / höret er groß heulen vnd getümmel in seinem Hauf. Darab er sich ver-
wundert / laufft zu / vnd findt schier die ganze Statt in seinem Hauf / vnd die Kinder
todt.

Sie leben keusch
im Ehestand.

Ire Kinder
sterben.

Als er die Kindlein bey einander auff dem Bett ligen findet / gehet er in seine Hauf
Capellen / fellt für vnserm Seligmacher nider / sprach weynend: Ich bin nacktet auß
N A N n ij Mutter

S. Julianus ers-
cheinet Athana-
sie.
Job. 1.

Mutter leib gangen / nacket werde ich auch wider dahin kehren. Der **HERR** hats geben / der **HERR** hats genommen: Wie es dem Herrn gefellt / also geschehe es. Des Herrn Name sey gebenedeyet von nun an zu ewigen zeiten. Aber sein Ehegemahel wolt sich ertröffeln / sprach: Ich wil mit meinen Kindern sterben. Die ganze Statt ist zur Leich versamlet / die Kinder zu begraben: also das auch der Patriarch selb / sampt dem ganzen Clero. Vnnd sie haben die Kinder in Sanct Juliani Kirchen zu ihren Voreltern begraben. Der Bischoff nimbt Andronicum / vnnd fñhiten ihn in sein Haus: aber sein Ehegemahel wolt nicht haim gehen / sonder ist vber nacht in der Kirchen blieben. Zu Mitternacht erscheinet jr der **S.** Martyr Julianus in Mñchs gestalt / vnd sprach: warumb läst du die hie sind / nit ruhen? vnd sie antwortet: nit zürne mein Herr: dann ich bin sehr bekümmert. Ich hab zwen Söne gehabt / dieselben hab ich heute beyde mit einander auß meinem hauf tragen. Er sprach aber zu jr: wie alt sind deine Kinder gewesen? sie antwortet: der ein ist zwölff jar alt gewesen / der ander zehen. Warumb / sprach er / beweinestu sie dann? O das du deine sünden beweinest. Dann ich sage dir / Weib / wie des Menschen natur ire speiß fordert / vnd man jr muß zu essen geben: also werden die Kinder an jenem tage künftige güter Begeren / vnd sprechen: O gerechter Richter / du hast vns den jrdischen gütern entzogen: nit entziehe vns auch den Himlischen. Als Frau Athanasia diß höret / ist sie in sich selb gangen: verändert jr weinen zur freud / vnd sprach: leben dann meine Kinder im Himmel / was weine ich dann? vnd sie kehret sich vmb / suchet den Abbt / der mit jr geredt het. Als sie ihn lang vnd allenthalben gesucht / aber nit funden / fragt sie den Thorwärter: wo ist der Abbt / sprach sie / der jetzt gleich daher eingangen ist: aber der Thorwärter vnderichtet sie / als der wol wisset / das sie ein gesicht gesehen. Vnnd sie war erschrocken / Begeret haim zugehen. Drum der Thorwärter sie genommen / in ihr hauf geführt / vnd irem Gemahel anzeiget / was sie gesehen.

paramonarius.

Sie verlassen alles / vnd ziehen ins H. land.

Sagt die heylig Athanasia zu irem Gemahel: fürwar Herr / ich hab dirs auch bey der Kinder leben sagen wollen: vnnd sage es dir aber noch / weil sie gestorben sind. Wölst du mich hören / so würdestu mich in ein Closter thun / das ich meine Sünde daselb beweyne. Vnnd er sprach zu jr: Gehe hin / versuche es / wie du es für hast / nur eine Wochen / gefellt dirs darnach also zuuerharren / so wollen wir daruon reden. Da sie wider kommen / hat sie ihm abermahl daruon gesagt. Vnnd Andronicus fordert seinen Schwäher / vberlieffert ihm alle seine Güter / vnd sprach: Wir wollen ins heylig Land ziehen / daselb zu beten. Sterben wir auff der raif / so sollen dise Haab vnd Güter dein sein / damit zu handeln / wie du selb wilt. Ich bitte dich aber / schaffe deiner Seelen einen nutz / vnd was da fürhanden / das wende an ein Spital / vnd Sieghaus für die Mñch. Vnd er hat seine Knecht frey geben / verordnet einem jeden etwas auß seinen Gütern: et was wenig name er mit sich / sampt zweyen Pferden / vñ zeucht allein / sampt seinem Ehegemahel / bey der nacht auß der Statt. Die **S.** Athanasia schawet jr hauf von ferren an / richtet auch ire augen gen Himmel / vnd sprach: Gott vnd Herr / der du zu Abraham vnd Sara gesprochen: Gehe auß deinem lande / vnd auß deiner freundschaft / vnd komme in ein land / das ich dir zeygen werde: führe du selbst vns auch jetzt in deiner forcht. Dann sihe / wir haben vnser hauf vmb deines Namens willen offen verlassen: nicht versperre die thür deines Reichs für vns / vnd sie sind beyde weynend hinzogen: kommen vñ beten im heyligen lande / hainsuchen vile Vätter / biß sie zum **S.** Mena zu Alexandria kommen / da sie sich des Martyrers freweten.

Gen. 12.

Andronicus vnd Athanasia kommen in Sceten in vnderchiedliche Clöster.

Um die neunnde stunde sihet Andronicus / das ein Mñch mit einem Layen zanket / vnnd sprach: Warumb schmähestu den Abbt? Er sprach aber: Herr / mein Camelthier hab ich in die Wildniß Sceten geliehen. Vnnd ich sagt ihm: Lasse vns jetzt gehen / vnnd die ganze nacht wandlen / biß morgen vmb sechs / das wir vor der Sonnen hitze dahin kommen: vnd er wil aber jetzt nicht gehen. Vnd Herr Andronicus sprach zu ihm: Hastu kein ander Thier? Ja / sprach er / gar wol. Vnnd Andronicus antwortet: Gehe / vnd führe es zu mir: so wil ich ein Thier nemen / vnd der Abbt eins: dann ich wil selbst auch in Sceten hingien. Vnnd er sprach auch zu seinem Gemahel: Bleib du hie bey

hie bey Sanct Mena/ Bis ich hinein in die Wildnuß Sceten ziehe / vnnnd ein Segen von den Vätern daselb empfangen / vnnnd wider daher komme. Sein Gemahel antwortet: Nimm mich mit dir. Er sprach: Kein Weib kompt in Sceten. Sie sprach abermahl mit weynen: Bey Sanct Mena wirst du mich haben / wo ferre du da innen bleibst / vnd nicht wider kompst / vnd mich in ein Closter thust. Vnnnd als sie einander umbfangen / vnd ihren abscheid genommen / sind sie von einander zogen. Andronicus zeucht in Sceten: Als er die Väter daselb in der Laura vnnnd Closter begrüßet / wird ihm von Abbt Daniele gesagt: Begeret zu ihm / aber nicht one grosse mühe vnnnd arbeit wird er zu ihm gelassen: vnd er erzehlet dem Alten alle seine sachen. Vnd der Alt sprach: Gehe vnd bringe dein Gemahel daher: ich wil dir Brieff geben / das du sie zu Thebaide in der Tabennesioter Closter thun mögest. Andronicus thut / wie im der Abbt Befolhen / zeucht hinauf / vnd bringt sein Gemahel zum Alten. Der ihnen das wort des heils prediget: gibt jnen Brieff / vnd sendet sie in der Tabennesioter Closter. Vnd als Andronicus wider kommen / legt im der Abbt den Habit an / vnderweist in / was zum Closterleben gehört / vnd er bleibt daselb zwölff jar lang.

Nach den zehen jaren begeret er vom Alten / er solt ihn ins heylig Land ziehen lassen. Der Abbt setet vber ihn / vnd läßt ihn ziehen. Als er nun durch Egypten zogen / setzet er sich vnder einer Dornstauden / das er sich für der hitze erquicket. Sihe aber auf Gottes verhengnuß kompt sein Gemahel auch daselbst hin in Mannskleidern / wolt auch ins heylig Land ziehen. Als sie einander begrüßet / erkennen die Tauben ihren Gemahel. Wie solt er sie aber kennen können in solchem Kleid / die gar aufgeschmachtet / ihre schöne verloren / vnd wie ein Mönne gestalt gewesen? Sie sprach: Wo wiltu hin Herr Abbt? Er antwortet: zum heyligen Lande. Sie sprach: Ich wil auch dahin. Vnnnd sprach abermahl: Wiltu / so gehen wir beyde mit einander: doch in der stille / als wäre ein jeder für sich allein. Andronicus antwortet: Wie du wilt. Vnnnd sie fragt ihn: Bist du nicht ein junger Abbt Daniels? Er antwortet: Ja. Sie sprach: des Alten Gebet wird vns beglitten. Andronicus antwortet: Amen. Als sie beyde mit einander ins heylig Land kommen waren / vnnnd ihre Gebet verrichtet / sind sie wider auff Alexandria zukommen. Da sprach Abbt Athanasius zu Abbt Andronico: Wilt du / das wir bey einander in einer Cellen bleyben? Andronicus antwortet: Wie du wilt. Ich wil aber vorgehen / vnnnd den Segen vom Alten empfangen. Athanasius sprach: Gehe / ich wil deiner bey dem Abtziehenden warten / vnnnd wie wir hergangen / also wollen wir auch stillschweigend wider zurück gehen vnd bleiben. Er gehet hin / grüßet den Alten / vnd zeygt ihm von Abbt Athanasio an. Der Abbt sprach: Gehe vnd lasse dir das Silentium, das stillschweigen lieben / vnd bleib bey dem Bruder. Dann er ist ein Mönch / wie er sein soll. Also gehet er wider dahin / findet Abbt Athanasium / bleiben in Gottes forcht noch andere zwölff jar sicher bey einander. Andronicus kennet sie nit / das sie sein Gemahel wäre.

Andronicus vnd Athanasia waren unbekant mit einander.

Abtziehend ist auffser Alexandria ein Laura gewesen.

Wonen bey einander.

Der Alt ist oft zu ihnen kommen / suchet sie haim / vnnnd redet von nützlichen Dingen. Einmahls war der Alt zu ihnen kommen / vnnnd wie er seinen abscheid genommen / ehe er zum heyligen Mena kommen war / laufft ihm Andronicus nach / vnd spricht: Abbt Athanasius wil zum Herren verscheyden. Der Abbt kehret wider zurück / findet Athanasium sehr schwach vnd weynend. Vnnnd der Alt sprach zu ihm: Du solt billich frölich sein / weil du zum Herren ziehensolt / warumb weynest du? Abbt Athanasius sprach: Ich weyne allein von Abbt Andronici wegen. Erzeyge mir aber diese freundschaft / wenn du mich begraben hast: du wirst neben meinem haupt ein zetel finden / dieselb liese / vnd gebe sie auch Abbt Andronico zu lesen. Vnd da Athanasius nach dem Gebet das heylig Sacrament empfangen / ist er im Herren entschlaffen. Als man aber zusamen kommen ist / die besingnuß zu halten: sihe da hat man funden / das der leib Weiblichen Geschlechts war. Solchs wird in der ganzen Wüsten vnnnd Laura verkündiget. Vnd der Alt sendet auß / läßt alle Mönch vnnnd Einsidler in Scetum / vnd auß der inneren Wüsten beruffen. Alle Closter vnd Laure versamleten sich zu Alexandria / dergleichen die ganze Statt. Die Mönch brachten hülsen Gewächß mit

Athanasius schläft im Scetum.

Andronicus
folgt Athanasie.

sich / wie in der Wildniß Scetim der Brauch ist. Also tragen sie die Ehrwürdigen Reliquien Sanct Athanasie / ehren vnd preisen Gott / der einem Weibsbild solche Beständigkeit gegeben het. Vnnd aber der Alt wartet biß auff den sibenden der heyligen Athanasie. Darnach wolt er Abbt Andronicum mit sich nemen: Er wolt aber nicht / sondern sprach: Ich wil bey meiner Frawen sterben. Der Alt zeucht darvon. Ehe dann er aber zum heyligen Mena kommen / laufft ihm ein Bruder nach / spricht: Vatter Andronicus ist krank / hat grossen schmerzen. Der Alt läßt die Brüder abermahl auff der Wüsten Sceten zusammen beruffen: daher zusamen / sprach er: Abbt Andronicus gehet Abbt Athanasio nacher. Die Brüder kommen / vnnnd finden Abbt Andronicum noch bey leben. So bald er ihnen aber den Segen geben / ist er im HERRN entschlaffen.

S A erhöbt sich ein vneinigkeit zwischen den Vättern zu Achtzechen / vnnnd den Mönchen zu Scetim / sprachen: Der Bruder ist vnser / wir wollen ihn in Scetim haben / das seine Gebet vns zu hülffen komme. Aber die Vätter zu Achtzechen sprachen dargegen: Wir wollen ihn zu seiner Schwestern legen. Die auß Sceten hielten hefftig an. Vnd der Obbrigist zu Achtzechen sprach: Was der Alt spricht / das wollen wir thun. Abbt Daniel sprach: Er soll daselbst Begraben werden. Aber die auß Scetim wolten ihn nicht hören / sprachen: Er ist alt: fürchtet keinen Krieg seines leibs mehr. Wir sind aber noch jung. Drum wollen wir den Bruder haben / das vns sein Gebet zu hülffen komme. Laßt euch daran genügen / das wir euch Abbt Athanasium gelassen. Da aber der Alt den grossen zank gesehen / sprach er zu seinen Brüdern: Wolt ihr mich nicht hören / so wil ich auch hie bleiben / vnnnd zu meinem Sohn Begraben werden. Darauff sind sie still worden / vnd haben Bruder Andronicum getragen. Die auß Scetim sprachen: Wir wollen in vnser Scetim gehen. Der Alt sprach: laßt bleiben / biß ich des Bruders Siebenden halte. Vnd sie wolten ihn nicht lassen bleiben. Also trowet Abbt Daniel seinem Sohn. Derhalben laßt vns auch beten / das wir zu dem maß der S. S. Andronici vnd Athanasie gelangen mögen / durch fürbitte aller heyligen Christi. Dem lob / ehre vnd preis mit dem Vatter / vnd heyligem Geist zu ewigen zeiten / Amen.



Das leben der H. H. Epten/Lupicini vnd Romani/durch Gregorium/Bischoffen zu Tours/Beschrieben/auf dem ersten Capitel des Buchs von der Vätter leben.



Denn H. Schrift lehret vnd ermanet/ das man das empfangen Geld in die Wechselbank legen/ vnd nach Gottes ordnung ge/mit einem Wucher wider zalen soll: Es soll nit zum nachtheil in die Erden begraben werden/sonder nach billichem Branch/zum gewinn des ewigen lebens zunehmen: auff das/wenn der Herr der vergeltung kompt/vnd erfordert was er auf geliehen/ seine pfund doppel einnehmen/vnd sprechen möge: Ey du getrewer Knecht/weil du vber wenig getrew gewest/so wil ich dich vber viel setzen: gehe inn die freud deines Herren. Dis ist/mit Gottes hülff/ein arbeit deren/die von Gott zur Seligkeit verordnet sind/die von Jugend auff (wie von vilen gelesen wird) den Herren haben lernen erkennen/vnd nach dem sie in erkennen/nie von seinen Gebotten gewichen sind/nach empfangner H. Tauff/das Schneeweisse Kleid der Widergeburt/mit keinen unreynen Thaten beslecket haben: dem Lämblein billich nachfolgen/wohines gehet: welche das Lämblein mit ewigblühenden Lilien gekrönet hat. Dife Kränglein in der aufgestreckten gerechten Hand Gottes/raizet die anfangende/hilfft den streytenden/zieret die siegende: vnd erhöht die mit seinem Namen bezeichnet sind/auf den irdischen seuffzen/vnd führet sie mit herligkeit zu der Himlischen freuden. Inn diser zahl sind one zweiffel gerechnet/die in der Lorenser Wildnüss gelebt/vnd nit allein selbst ein Tempel Gottes gewest/sonder auch in viler anderer herzen/der gnaden des H. Geistes Tabernackel auffgerichtet haben: nemlich/Lupicinus/vnd sein Bruder Romanus.

18. tag Hornung/
nach der Römer
brauch.

Matt. 25.

Apoc. 14.

Dann Lupicinus hat von anfang Gott von ganzem hertzen gesucht: vnd nach dem er gelehrt/vnd zum Mannlichen alter kommen/hat er wider seinen willen/auff des Vatters Bezwang/Heuraten müssen. Romanus war der Jünger/wolt auch inn Gottes wercken arbeyten/vnd nit heuraten. Nach dem aber ire Eltern von diser Welt abgescheyden/gehn sie mit gleicher bewilligung in die Lorenser Wildnüss/zwyschen Burgund/vnd Teutschland/nahet bey der Statt Auent gelegen: schlagen daselb ire Hütten auff: fallen täglich auff ire Angesichter nyder/rüffen Gott an neben dem lobgesang des Psalters: erhalten sich mit Wurzeln vnd Kräutern/so daselb wachssen. Wie aber der neid dessen/der von Himmel herab gefallen/ganzem Menschlichen Geschlecht arglistig nachstellet/also hat er sich auch disen zweyen zu wider gesetzt/vnd vnderstanden/sie durch seine Diener von irem angefangnen Wandel abzuwenden. Es stritten die Teuffel täglich wider sie: Dann so oft sie auff ire Knie nydergefallen den Herren anzurüffen/haben die bösen Geyster als bald mit Steynen zu inen geworffen/wie ein Regen: also/das sie oft verwundet/vnd grosse schmerzen gehabt. Sie waren beyde noch newe in solcher strengen vbung/sangen an des Teuffels täglichen mutwillen zu fürchten/kundten solche schmerzen länger nit leyden/vnd gedencen die Wildnüss zu verlassen/vnd wider heim zuziehen. So vil kan der Teuffel/da er sie sihet/das man Gott mit ernst dienen wil. Als sie auß der Wüsten/darein sie doch vordrin so hoch begert/in die nechste Dörffer kommen/gehn sie in eines armen Manns Haus. Die Hausmutter fragt woher die Ritter Christi kommen. Sie antworten nit one schaam/das sie die Wildnüss verlassen/erzehlen jr auch vsach/warumb sie von angefangnem Werck abgelassen. Darauff sie inen sagt: Ir soltet/Ob ir Gottes Männer/Mannlicher wider des Teuffels listen gestritten haben/seine feindschafft nit fürchten/der so oft von Gottes freunden vberwunden worden/vnd geschlagen ist. Er ist der Heyligkeit auffsezig/weil er fürchtet/das Menschlich Geschlecht werde auß verdienst des Glaubens dahin auffsteygen/da er seiner vntrewe halben abgefallen ist. Sie empfinden als bald ein gerewen/gehn bey seits an ein ort allein/vom Weib/

Beyder erster
Stand in der Wüsten.

Sie verlassen die
Wüsten/vnd
kehren doch bald
wider.

vnd sprechen: Wehe vnser/dann wir wider Gott gesündigt haben/da wir vnser für haben verlassen. Sihe/da müssen wir vns also bald von diesem Weib/vnserer hinlässige Zeit wegen/straffen lassen. Was werden wir aber künfftig für ein leben haben/wo wir nit wider zu rugk gehn/dannen vns des feinds list vertrieben? Sie zeichnen sich mit des heyligen Creutz zeychen/nemen ire Stäbe inn die Hände/vnd kehren widerinn die Wästen. Da fahet der Teuffel abermal an mit Steynen zuzuwerffen: aber sie verharren inn irem Gebet/vnd erhalten mit Göttlicher Barmherzigkeit/das sie der ansechtungen erlödiget/frey sicher in irem angefangnen Gottsdienst verharren.

Folgender zeit/da sie also inn irem Gebet bestehn/fangen die Christliche Brüder an von vilen orten hauffenweyse inen zu zulassen/das wort Gottes von inen zu hören. Werden also den Völkern bekant/Bawen ein Closter/das sie Condatilcone genent: inn welchem sie mit Holzarbeit vnd anderm/sich mit irer Hände werck ernähreten. Es sind die leut vmbher so inbrünstig zu Gottes dienst worden/das inen/die daselbst Begeten zu leben/das Closter zu enge worden. Drumb sie noch ein anders Closter erbaweten/vnd dasselbe seliglichen auch besetzten. Da diß auch darnach wol besetzt gewest/haben sie das dritte auff der Teutschen Gränzen gebawet. Nach diesem sind beyde Vätter mit einander/von einem Closter zum andern zogen/haben ire Brüder vnnnd Sön/die sie mit Göttlicher lehre vnderwysen/Visitiert/predigten inn einem jeden Closter/was zu vnderweysungen vnd lehre der Seelen gehöret. Vnd aber Lupicinus ist allein Abt vber sie gewest. Diser war sehr nüchtern/enthielte sich der Speiß vnd Trancß fast/also/das er am dritten Tage erst sich ein wenig labet. Wenn in aber/nach Menschlicher Natur notturst/ein Durst ankommen/pflegt er ihm ein geschir mit Wasser bringen zu lassen/darinnen er seine Hände ein gute weile gehalten: also hat sein fleisch das Wasser an sich gezogen/als het ers mit dem Mund truncken/vnnnd/das ein wunder ist/dadurch hat er den Durst gelöschet. Er war fast streng inn seiner Regierung wider die Brüder/also/das er sie nit allein nichts böses thun/sonder auch nichts vngedults reden lassen. Der Weyber Gespräch/oder in zubegegnen/hat er fast gemitten. Romanus war so einfältig/das er sich vmb solche ding gar nichts kummert: hat allen Menschen/Mann/vnnnd Weib/Begerten Segen in Gottes Namen mitgetheylet. Weil aber Abt Lupicinus nichts mehr im vorrath het/das er ein solche groffe versamlunge der Brüder erhalten kundt/so hat ihm Gott inn der Wildnuß ein ort zeigt/da von alters Schatz vergraben wären. An disen ort ist er allein gangen/hat Gold vnnnd Silber/so vil er auff hoben kundt/ins Closter getragen/Speiß vnd anders drumb kaufft/zu vnderhaltung der Brüder/die er zu Gottes dienst versamlet het: also thete er alle Jar. Keinem Bruder zeyget er den ort der Schatz an/welchen der Herz im offenbaret.

Eins mahls hat er die Brüder im dritten Closter/das sie an der Teutschen Gränzen gebawet/visitiert/vnd heimgesuchet: eben gegen Mittage/da die Brüder noch auff dem Felde waren/ist er ins Closter kommen/gehet inn die Kuchen/sihet daselb ein grossen vorrath vilerley Trachten/vil Fisch vnd anders: vnd gedachte bey im selb: Es ist nit billich das die Mönch/die einzig leben müssen/solchen vnnützen vnkosten an irer vnderhaltung brauchen solten. Laßt derhalben ein grossen Kessel vbers Feuer hängen/darein er Fisch/Kraut/Gemüß/vnd alles was vorzu vnderschiedlichen Trachten zugerichtet ware/in einen hauffen thun/vnd durch einander sieden lassen/vnnnd sprach: Von diesem Gemüß sollen die Brüder Essen/sollen ires wollustes nit pflegen/dadurch sie vom Gottsdienst verhindert werden. Diß hat die Brüder vbel verdrossen/zehen Mann auß inen haben sich bald bedacht/vnd sind im zorn auß dem Closter zogen/hin vnd wider der Welt lust nachgangen. Diß wird dem Romano inn einem Gesicht angezeigt: dann Gottes gute wolts im nit verbergen. Vnd als der Abt widerumb hinein zum Romano inn sein Closter kommen/sprach er zu ihm: Wenns die meynung hat/das du die Brüder zuuertreiben außzogen bist/so wäre es besser du wärest nie zu inen kommen. Vnd der Abt antwortet Romano: Nit sey deßhalb bekümmert/mein lieber Bruder/das es also geschehen. Dann das Denne vnnnd die Schewren des Herren/ist dadurch gereyniget worden: der gut Waizen ist noch im Stadel/allein die Sprewer sind darvon geflohen. Roma

Lupicini mäßig
Feit.

Lupicino werden
Schatz offenbart.

Lupicinus wil
nit das Mönch
vil Gericht essen
sollen.

Romanus straf
fer Lupicinum.

nus antwortet: Wolt Gott es wäre keiner darvon: aber doch zeyge mir/ das bitte ich dich/ wie vil jrer darvon geflohen sind. Lupicinus antwortet: Zwölff stolzer/ hoffertiger/ in welchen Christus nit wohnet. Da weynet Romanus/ vnd sprach: Ich trawe zu Gottes barmherzigkeit/ er wirdt dieselben auch nit von seinem Schatz aufschließen: sonder wird sie samlen/ vnd gewinnen/ für welche er gestorben ist. Vnd er erhielt mit seinem Gebet so vil/ das sie widerumb zu der barmherzigkeit des allmächtigen Gottes bekehret sind. Dann Gott het jr Hertz getroffen/ das sie für ire verbrächen Buß thaten/ vnd ein jeder für sich selb Brüder versamlet/ vnd ein Closter bawet/ inn welchen Bis auff den heutigen tag Gottes lob verkündet vnd außgebreytet wirdt. Romanus verharret in seiner einfalt/ vnd guten wercken/ besuchet die Krancken/ vnd machet sie durch sein Gebet heilwärtig. Gebets Krafft

Eins mals da er die Krancken vber Land heimsuchet/ wirdt er mit der Nacht vberseylet/ vnd er kehret zu Herberg ein in ein Siechenhäusel. Neun Männer waren inn demselben. Als er von ihnen empfangen/ läst er/ als der voller lieben Gottes gewesen/ Wasser warm machen/ vnd waschet jrer aller Füß mit eigner Hand: läst ein weyte geräumige Ligerstatt zurichten/ darauff sie alle neun ligen künden: er het kein grausen an dem abschewlichen Aufsatze. Als das geschehen/ hat er/ da die Aufsatzen schliessen/ inn geheim Psalmen singend/ seine Hand außgestreckt/ vnd eines Siechen seyten angerühret/ der als bald gereyniget worden ist: widerumb thüt er den andern mit heilsamer Hand an/ vnd der ist auch als bald gereyniget. Als dise zwen jrer gesundheit empfunden/ thüt er je einer seinen nechsten an/ das sie erwachen solten/ vnd den Heyligen vmb ire reynigung bitten. Da dise sibben von den zweyen auß dem Schlaff auffgeweckt/ einander anrühreten/ sind sie auch gereyniget worden. Morgens da der heylig Romanus gesehen/ das sie alle gesund vnd schön worden/ lobet er Gott/ nimbt seinen abscheid mit dem heyligen Kuss von einem jeden: mit disem gegebenen Befehl/ das sie alle zeit/ was Gottes ist/ im hertzen bewahren/ vnd im werck erzeygen sollen. Romanus reyniget neun Aufsatzen.

Als Lupicinus zu letzt zu seinem Alter kommen/ rayset er zu König Chilperico/ der zeit Herzog in Burgund: danner verstanden/ das der König zu Januba Hoff hielt. Als er zum Statt Thor eingangen/ hat des Königs Sessel/ auff dem er eben zu Tisch gesessen/ gezittert: der König erschrocket darab/ vnd sprach: Es ist ein Erdbidmen geschehen. Die neben/ vnd vmb ihm gewesen/ sagten sie empfunden nichts. Vnd der König sprach: Eylet dem Statt Thor zu/ ob villeicht jemand vnserem Königreich feind sein/ vnd vns beschädigen wolt. Dann diser Sessel nit one visach also gezittert. Sie lauffen/ nach des Königs Befehl/ eylends zum Thor/ finden den Alten im Belgen Kleid: vnd sie zeygens dem König wider an wen sie funden. Der König spricht: Gehet/ führet ihn daher für vns/ das ich wisse was Ordens der Mensch sey. Er wirdt dem König bald fürgestellt: stehet da wie etwann Jacob bey dem Pharaone. Vnd der König sprach zu im: Wer bist du? vnd wo kompst du her? oder was ist dein handel? was ist dir angelegen das du zu vns kompst? Lupicinus antwortet: Ich bin der Herten Christi Vatter. Gott speysset sie one vnderlaß mit Geistlicher Speyse: aber es gehet ihn etwann an leiblicher vnderhaltung abe. Darumb Begeren wir von deiner Königlichen Maacht/ jr wollen zu vnser notwendiger vnderhaltung/ Kost vnd Kleydungen/ etwas mittheylen. Der König antwortet ihm: Nembt Weingärten vnd Ecker/ das jr darvon leben kündt/ vnd ewere notturfft haben. Er antwortet: Ecker vnd Weingärten wollen wir nit haben: aber ewere Königliche Maacht wölle von Getraid etwas verordnen. Dann es sollen die Mönch mit Weltlichen Gütern nit erhöht werden/ sonder inn jres Herten Demut/ das Reich Gottes vnd seine Gerechtigkeit suchen. Als der König dis höret/ gibt er Befehl/ das sie alle vnd jedes Jar/ dreyhundert Muth Waytzes/ vnd gleicher maß vnd zahl Wein/ empfangen sollen. Vnd hundert Cronen zu der Brüder Kleydung. Welches sie noch auff dise zeit/ von des Königs Kammergütern empfangen. Lupicinus erlangt seine Brüder prouiant.

Gen. 47.

Hornung.

Historia von S. Lupicino vnd Romano.

Beyder Bihder
Tode vnd Bei-
gräbnis.

Nach diesem allem/da Abt Lupicinus/ vnnnd Bruder Romanus/ höchsten Alters wa-
ren/ sprach Lupicinus zu seinem Bruder: Sage mir Bruder/ inn welchem Closter
wilt du dir ein Grab gemacht haben/ das wir beyde bey einander rasten? Roma-
nus antwortet: Es kan nit sein/ das ich mein Grab inn einem Closter haben soll/ da die
Weyber nit hinein dürffen. Dann du waist/ das mein Gott vnnnd Herr/ mit vnwürdi-
gem/ vnuerdienter sachen/ Gnaden geben hat gesund zu machen. Vil sind durch auflegen
meiner Hände/ vnd durch Krafft des heyligen Creuzes/ von vilerlay Kranckheyten erlö-
set. Es wird aber ein zulauffens zu meinem Grab werden/ wenn ich von diesem liecht ab-
scheyden werde. Diser ursachen ist er ferre vom Closter auff einem nydern Berg begraben
worden/ vnnnd ob seinem Grab ist folgender zeit ein grosse Kirchen erbawet: inn welche
täglich ein grosse anzal Volck zusammen kompt. Dann da werden jetzt vil Kräfftten in Got-
tes Namen erzeyget. Dann die Blinden werden offt sehend/ die Gehörlosen hö-
rend/ die Gichtbrüchigen gehend. Da aber Lupicinus gestorben/ ist er
in des Closters grosse Kirchen begraben: hat dem Herren die
pfund des vertrauten Gelds/ gemehret hinder ihm
verlassen/ nemlich/ die seligen/ vnnnd inn
Gottes lob andächtige ver-
samlungen.

Ende des Ersten Theils.

Gott allein die Ehr.



Gedruckt in der Fürstlichen Statt
München/ bey Adam Berg.

ANNO M. D. LXXIII.





4169
1958